

ANDREAS PÜLZ

DAS SOG. LUKASGRAB IN EPHEOS

EINE FALLSTUDIE ZUR ADAPTION ANTIKER MONUMENTE
IN BYZANTINISCHER ZEIT

FORSCHUNGEN IN EPHEOS

Herausgegeben vom

ÖSTERREICHISCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUT
IN WIEN

BAND IV/4

Gemeinsam veröffentlicht vom

ÖSTERREICHISCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUT
IN WIEN

und der

ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN IN WIEN

Verlag der
Österreichischen Akademie
der Wissenschaften



OAW

Wien 2010

FORSCHUNGEN IN EPHEOSOS IV/4

Andreas Pülz

Das sog. Lukasgrab in Ephesos

Eine Fallstudie zur Adaption antiker Monumente
in byzantinischer Zeit

mit Beiträgen von

Gerhard Forstenpointner, Alfred Galik, Karl Großschmidt, Fabian Kanz,
Sabine Ladstätter, Hannah Liko, Matthias Pfisterer, Hans Taeuber,
Gerald E. Weissengruber, Stefan Zohmann

Verlag der
Österreichischen Akademie
der Wissenschaften



OAW

Wien 2010

Vorgelegt von w. M. Friedrich KRINZINGER in der Sitzung am 17. Oktober 2008

Gedruckt mit Unterstützung des Fonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung



Redaktion: Elisabeth TRINKL

Umschlagabbildungen:

Vorne: 3D-Rekonstruktion des Rundbaues (Tafel 47, 2)

Hinten: Pilaster mit Buckelochsendarstellung (LK 02 VB 31)

Umschlaggestaltung: Crossdesign Werbeagentur

Die verwendete Papiersorte ist aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt,
frei von säurebildenden Bestandteilen und alterungsbeständig.

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7001-6555-2

Copyright © 2010 by

Österreichische Akademie der Wissenschaften
Wien

Satz: Crossdesign Werbeagentur GmbH, 8042 Graz

Druck und Bindung: Prime Rate Kft., Budapest

<http://hw.oeaw.ac.at/6555-2>

<http://verlag.oeaw.ac.at>

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Grabungsleiters und Institutsdirektors	IX
Vorwort des Verfassers	XI
Verzeichnisse	XIII
1. Bibliographie und abgekürzt zitierte Literatur	XIII
2. Abkürzungen	XXX
3. Tafelverzeichnis und Abbildungsnachweis	XXXI
4. Autorenverzeichnis	XXXV
1. EINLEITUNG	1
1.1 Forschungen im 19. Jahrhundert	1
1.2 Forschungen im 20. Jahrhundert	3
2. LAGE	6
3. ARCHÄOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN VON 1997 BIS 2001 SOWIE 2004	7
3.1 Verzeichnis der Sondagen und Auflistung der stratigraphischen Einheiten	7
4. BAUMATERIAL/MAUERTECHNIK	13
4.1 Marmor	13
4.2 Glimmer-Schiefer sowie Kalktuff	13
4.3 Ziegel	13
4.4 <i>Opus caementitium</i>	14
4.5 <i>Opus signinum</i> – Estrich	14
4.6 Wandverputz	14
4.7 Eisen	15
4.8 Mörtel	15
4.9 Mauerwerk	15
4.10 Werksteine	15
5. DER <i>IN SITU</i> BESTAND	17
5.1 Fundament	17
5.2 Podium	18
5.2.1 Pfeiler	18
5.2.1.1 Beschreibung der einzelnen Pfeiler	19
5.2.2 Sockelblende	22
5.2.2.1 Stufenschicht	22
5.2.2.2 Fußprofil	23
5.2.2.3 Orthostatenplatten	24
5.2.2.4 Abmauerungen	25
5.2.2.5 Kopfprofil	26
5.2.3 Rundmauer	26
5.2.4 Kammersystem	27
5.2.4.1 Westlicher Kammersektor	27

5.2.4.2	Nördlicher Kammersektor	29
5.2.4.3	Südlicher Kammersektor (Raum A)	29
5.2.4.4	Nordwest- und Südwestkammer	30
5.2.4.5	Mittelpfeiler und Korridor	31
5.2.4.6	Unterkirche	32
5.3	Obergeschoß	36
5.4	Anbauten	37
5.4.1	Apsis	37
5.4.2	Raum B	40
5.4.3	Treppenanlagen	41
5.4.3.1	Westtreppe	41
5.4.3.2	Nordtreppe	42
5.4.3.3	Südtreppe	42
5.4.4	Mauerzüge im Nordwesten	43
5.5	Hofpflasterung	43
5.6	Quadriportikus	49
5.6.1	Südhalle	49
5.6.2	Westhalle	55
5.6.3	Zusammenfassung	57
6.	DAS RÖMISCHE MONUMENT	59
6.1	Allgemeines	59
6.2	Beschreibung und Rekonstruktion des Rundbaues	60
6.2.1	Fundament	60
6.2.2	Podium	60
6.2.3	Obergeschoß	63
6.2.3.1	Fußboden, Säulenunterbau	63
6.2.3.2	Säulen (Basen, Schäfte, Kapitelle)	64
6.2.3.3	Architrav und Frieszone	67
6.2.3.4	Gesims	68
6.2.3.5	Zur Frage der Eindeckung	69
6.2.4	Zusammenfassung	70
6.3	Beschreibung und stilistische Einordnung der Bauornamentik des Rundbaues	72
6.3.1	Kapitelle	72
6.3.2	Architrav und Frieszone	74
6.3.2.1	Architravunterseite	74
6.3.2.2	Architrav und Frieszone der Innenseite	75
6.3.2.3	Architrav und Frieszone der Außenseite	76
6.3.3	Gesimszone	78
6.3.3.1	Gesims der Innenseite	78
6.3.3.2	Gesimszone der Außenseite	78
6.3.4	Zusammenfassung	81
6.4	Beschreibung und Rekonstruktion der Portiken	86
6.5	Beschreibung und stilistische Einordnung der Bauornamentik der Portiken	87
6.5.1.	Säulenbasen und Säulenschäfte	87
6.5.2	Kapitelle	87
6.5.3	Architrav und Frieszone	87
6.5.4	Gesimszone	88
6.6	Rekonstruktion der Quadriportikus sowie der Insula	89
6.6.1	Portiken und Platzanlage	89
6.6.2	Insula	91

6.7	Funktion – typologische Überlegungen	92
6.7.1	Quadriportikus, Platzanlage	92
6.7.2	Rundbau	92
6.8	Datierung	97
7.	DAS BYZANTINISCHE MONUMENT	99
7.1	Allgemeines	99
7.2	Beschreibung und Rekonstruktion	99
7.2.1	Unterkirche, Apsis, Raum A und Raum B	99
7.2.1.1	Phase 1	99
7.2.1.2	Phase 2	101
7.2.1.3	Phase 3	102
7.2.2	Kirche auf dem Podium	102
7.3	Ausstattung	104
7.3.1	Malerei	104
7.3.2	Mosaike	115
7.3.3	Schrankenplatten und -pfosten	115
7.3.4	Varia	117
7.4	Funktion	119
7.5	Dedikation	125
7.6	Datierung	127
8.	TOPOGRAPHISCH-URBANISTISCHE ÜBERLEGUNGEN	129
8.1	Vom 2. bis zum 4. Jahrhundert	129
8.2	Die Zeit nach den Erdbebenkatastrophen des 4. Jahrhunderts	129
9.	ZUSAMMENFASSUNG	140
10.	STEINKATALOG	142
10.1	Vorbemerkungen	142
10.2	Sekundär in die byzantinische Mauern verbaute Werkstücke	142
10.3	Freigelegte und sichergestellte Werkstücke	150
11.	KERAMIKAUSWERTUNG	186
11.1	Rundbau (Hannah LIKO)	186
11.1.1	Korridor	187
11.1.2	Raum A	187
11.1.3	Unterkirche (So 1–4)	188
11.1.4	Apsis (So 5)	190
11.1.5	Raum B (So 6)	190
11.1.6	Nordöstliche Außenecke der Apsis (So 7)	191
11.1.7	Zwischen Nordtreppe und Rundbau (So 8)	192
11.1.8	Nördlich vor der Nordtreppe (So 9)	192
11.1.9	Südlich vor der Südtreppe (So 10)	193
11.1.10	Südlich vor Raum B (So 11)	193
11.1.11	Kammersystem	194
11.1.12	Interkolumnium 3–4	194
11.1.13	Interkolumnium 5–7	194
11.1.14	Interkolumnium 7–8	195
11.1.15	Interkolumnium 9–10	195
11.1.16	Interkolumnium 10–11	195
11.2	Katalog – Rundbau	197

11.3	Süd- und Westportikus (Sabine LADSTÄTTER)	250
11.3.1	Südportikus (So 12)	250
11.3.2	Westportikus (So 13)	256
11.4	Katalog Süd- und Westportikus	259
11.4.1	Südportikus (So 12)	259
11.4.2	Westportikus (So 13)	315
12.	INSCHRIFTEN (Hans TAEUBER)	345
12.1	Bauinschriften	345
12.1.1	Architrav des römischen Rundbaues	345
12.1.2	Inschriften auf späteren Bauteilen	347
12.1.3	Fragmente und Streufunde aus dem Bereich des sog. Lukasgrabes	348
12.2	Graffiti auf Keramik	350
13.	NUMISMATISCHER BEFUND (Matthias PFISTERER)	353
14.	ARCHÄOZOOLOGISCHER BEFUND (Alfred GALIK – Gerhard FORSTENPOINTNER – Gerald E. WEISSENGRUBER – Stefan ZOHMANN)	359
14.1	Einleitung	360
14.2	Material und Methode	360
14.3	Verteilung der Tierarten	361
14.3.1	Haustiere	363
14.3.1.1	Hausrind	363
14.3.1.2	Hausschwein	368
14.3.1.3	Kleine Hauswiederkäuer	371
14.3.1.4	Equidae	373
14.3.1.5	Hund und Katze	373
14.3.2	Wildtiere	374
14.3.3	Geflügel	374
14.3.4	Mollusken	374
14.3.5	Fische	375
14.4	Diskussion	376
14.5	Maßtabellen	384
15.	ANTHROPOLOGISCHER BEFUND (Fabian KANZ – Karl GROSSSCHMIDT)	392
15.1	Einleitung	392
15.2	Methodik	392
15.3	Ergebnisse	393
15.3.1	Apsisgrab (So 5)	393
15.3.2	Kindergrab (So 2)	398
15.3.3	Weitere Funde aus der Unterkirche (So 3, So 4)	400
15.4	Diskussion	401
16.	RESÜMEE	404
	SUMMARY	408
	ÖZET	411
	INDEX	415
	TAFELN 1–224	

VORWORT DES GRABUNGSLEITERS UND INSTITUTSDIREKTORS

Die Ruine des Rundbaues auf der Höhe des Sattels zwischen den beiden Stadtbergen von Ephesos wurde 1865 von J. T. WOOD entdeckt und als sog. Lukasgrab bekannt gemacht. WOOD führte auch die ersten Untersuchungen durch, ohne allerdings zu einer näheren Klärung des Monumentes zu kommen. Nach ihm hat erst R. HEBERDEY 1908 in einer kurzen Kampagne das Lukasgrab vollständig freigelegt, wodurch er den erhaltenen Bestand des Unterbaues, nicht aber Funktion und Rekonstruktion des Bauwerkes sichern konnte. Die beiden deutlich zu trennenden Bauperioden, ein mittellkaiserzeitlicher Rundbau und die sekundär eingebaute frühbyzantinische Kirche, haben dem Monument seither großes Interesse gesichert, wobei allerdings mangels folgender moderner archäologischer Untersuchung des Bestandes die im 20. Jahrhundert vertretenen theoretischen Interpretationen nie über den Charakter von Lehrmeinungen hinauswachsen konnten.

Eine möglichst umfassende archäologische Neubearbeitung des Monuments war deshalb ein langes Desiderat der Ephesos-Forschung, welches schließlich A. PÜLZ übertragen wurde. Den kontinuierlich organisierten fünf Forschungskampagnen in den Jahren von 1997 bis 2001 folgte im Jahr 2004 eine weitere feldarchäologische Untersuchung südlich und westlich des Rundbaues, die sich auf Anregung von V. M. STROCKA mit den umgebenden Hallen beschäftigte, um die Einbindung des römischen Rundbaues in sein urbanistisches Umfeld klären zu können.

Als gültiges Resultat der Feldforschung, die zu den zentralen Fragen des Bauwerkes wesentliche Klärungen erbracht haben, liegen mit dieser Publikation nun eine exakte Dokumentation des architektonischen Bestandes und eine detaillierte Beschreibung des stratigraphischen Befundes der archäologischen Sondagen vor. Damit war es möglich, nicht nur die Rekonstruktion des römischen Rundbaues als hypäthralen Monopteros mit offener Fontaine im Zentrum des Säulenrings zu sichern, darüber hinaus konnte die rechteckige Platzanlage, die an mindestens drei Seiten von Portiken umgeben war, als Macellum interpretiert werden. Die Anlage ist eines der nicht allzu seltenen Beispiele für die Verbindung höchst praktischer Nutzbarkeit zentraler Einrichtungen der städtischen Nahversorgung mit aufwändiger Gestaltung der öffentlichen Architektur, die oft als Stiftungen errichtet wurden.

Die Einbindung des gesamten Baukörpers in das römische Straßenraster kann darüber hinaus als wichtiger Beitrag zur topographischen Entwicklung der Oberstadt von Ephesos bezeichnet werden. Weiterführenden allgemeinen Überlegungen zur kaiserzeitlichen Urbanistik und insbesondere zur frühbyzantinischen Veränderung der städtischen Struktur von Ephesos ist ein eigenes Kapitel gewidmet, in welchem der Autor neue und interessante Interpretationsansätze zur Diskussion stellt.

Da aus den alten Grabungen keinerlei archäologische Daten zum byzantinischen Monument zur Verfügung stehen und neue Grabungsergebnisse zum Umbau nur im inneren Bereich der Unterkirche möglich waren, beruht die vorgeschlagene Datierung in das zweite Viertel des 5. Jahrhunderts n. Chr. eher auf allgemeinen Überlegungen. Die weiteren Umbauten an der Kirche sind klar erkannt und ausführlich beschrieben. Der Eingangspfeiler im Süden mit der bekannten Darstellung des Buckelochsen gehört zum antiken Bestand und wurde offensichtlich bewusst in die christliche Gestaltung des Einganges einbezogen. Hinsichtlich der Dedikation der ersten Kirche scheint damit tatsächlich Lukas an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen.

Der vom Autor zusammengestellte Steinkatalog aller dem Bauwerk zuweisbarer Fragmente ist für die Fragen der Rekonstruktion von entscheidender Bedeutung.

Dieser Teil der Publikation hat der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien im WS 2008/09 als Habilitationsschrift vorgelegen.

Die Auswertung der Keramik und die Vorlage der Inschriften und Münzen, sowie der archäozoologischen und anthropologischen Befunde erfolgten durch die ausgewiesenen Spezialisten des ephesischen Teams, die mit ihren Beiträgen die komplexe wissenschaftliche Aussage der Arbeit in entscheidender Weise ergänzen.

So darf die vorliegende Publikation als gelungenes Beispiel einer mehrfachen und gediegenen Zusammenarbeit gelten, die sich nicht nur auf die einzelnen Autoren bezieht, sondern auch die Verbindung zwischen

den involvierten Institutionen erkennbar macht. Das Österreichische Archäologische Institut als Träger der Grabungskonzession war federführend in der Vertretung des Projektes gegenüber den türkischen Autoritäten und stellte für die Feldkampagnen in Ephesos seine Infrastruktur und die Arbeiter zur Verfügung. Darüber hinaus ist auf die bestens funktionierenden Kooperationen mit dem Department für Pathobiologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien, dem Zentrum für Anatomie und Zellbiologie der Medizinischen Universität Wien sowie der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften hinzuweisen. Die ÖAW hat ihrerseits mit der Aufnahme des Projektes in das Forschungsprogramm des Instituts für Kulturgeschichte der Antike und dessen Finanzierung die wesentlichen Voraussetzungen für sein Gelingen geschaffen.

Die Ephesos-Forschung hat mit dieser Arbeit eine große Bereicherung erfahren, die in der römischen Archäologie ihren zentralen Ansatz hat, aber durch die gewonnenen Erkenntnisse zum spätantiken Umgang mit antiken Bauwerken weit darüber hinaus weist und mit dem neuen methodischen Ansatz auch ganz neue wissenschaftliche Inhalte vermittelt. Mit diesem Anspruch ist die Vorlage der Publikation in der Reihe „Forschungen in Ephesos“ im Verlag der ÖAW mehr als gerechtfertigt.

Der Unterzeichnete konnte das Projekt in allen wesentlichen Schritten begleiten. So sei es erlaubt, allen beteiligten Institutionen und Personen, insbesondere dem Verfasser und den Ko-Autoren des Bandes für den erfolgreichen Abschluss den persönlichen Dank und die verdiente Anerkennung auszusprechen, verbunden mit der Hoffnung, dass dem Werk in der Fachwelt die entsprechende Aufmerksamkeit zuteil werden möge.

Friedrich Krinzing

VORWORT DES VERFASSERS

Die 1997 vom Verf. am sog. Lukasgrab aufgenommenen Arbeiten sollten sich ursprünglich nur auf eine Dokumentation der frühbyzantinischen Kirche sowie die Erstellung eines steingerechten Grundrissplans beschränken. Nicht vorgesehen war dagegen eine Untersuchung auch des römischen Monumentes. Schon sehr bald wurde allerdings klar, dass eine eindeutige Trennung zwischen den unterschiedlichen Nutzungsphasen ohne eingehende, ganzheitliche Untersuchungen nicht möglich sein würde, weshalb eine Ausweitung der Forschungen auch auf das römische Monument erfolgte. Damit wurde einem seit wenigen Jahrzehnten praktizierten und mittlerweile zu internationalem Standard avancierten Forschungsansatz in der Archäologie Rechnung getragen, wonach ein Monument nur in seiner komplexen Gesamtheit erfasst und verstanden werden kann. Weder die alleinige Untersuchung der christlichen Nutzungsphase, i. e. des Kirchenbaues, noch jene des kaiserzeitlichen Monumentes wäre nämlich dem Denkmal mit seinen facettenreichen Informationen gerecht geworden. Erst die Auseinandersetzung mit allen Nutzungsphasen ermöglichte eine Differenzierung und Zuordnung des *in situ* Bestandes zum kaiserzeitlichen bzw. frühbyzantinischen Monument.

Die zeitliche Dauer vom Beginn der Untersuchungen bis zur Vorlage der Publikation von zehn Jahren hat mehrere Gründe. Erwähnt seien etwa die schrittweise Erweiterung der Fragestellung, die Einbeziehung auch der umliegenden Portiken nach zweijähriger Unterbrechung der Feldarbeiten im Jahre 2004 sowie der Aufstieg von Mitarbeitern, die bestimmte Themenkreise zur eigenverantwortlichen Bearbeitung übernommen hatten.

Zu danken ist zunächst Herrn S. KARWIESE, der als Grabungsleiter (bis 1997) die Neudokumentation des sog. Lukasgrabes in das Forschungsprogramm aufgenommen hatte, und vor allem Herrn F. KRINZINGER, der als Direktor des ÖAI, als Grabungsleiter von Ephesos (seit 1998) und als Direktor des Instituts für Kulturgeschichte der Antike der ÖAW in den folgenden Jahren das Projekt stets unterstützte. Dem ÖAI sei an dieser Stelle für die Bereitstellung der Infrastruktur in Ephesos als auch für die Finanzierung der türkischen Arbeitsmannschaft gedankt.

Besonderer Dank gebührt einer ganzen Reihe von KollegInnen, die in zahllosen Diskussionen mithalfen, die mitunter sehr diffizilen Befunde und Funde zu interpretieren und auszuwerten. Erwähnt seien hier in alphabetischer Reihenfolge B. ASAMER, M. BÜYÜKKOLANCI, J. DRESKEN-WEILAND, S. GROH, S. LADSTÄTTER, M. LA TORRE, U. PESCHLOW, R. PILLINGER, G. PLATTNER, W. PROHASKA, A. M. PÜLZ, P. RUGGENDORFER, P. SCHERRER, M. STESKAL, V. M. STROCKA, H. THÜR, J. WEBER, B. ZIMMERMANN und N. ZIMMERMANN.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen O. ALTUNI, B. ASAMER, E. BOZKURT, E. DEDE, S. DEMIR, L. HOLZLEITNER und D. ZENITI, die als Mitarbeiter erfolgreich an den einzelnen Kampagnen teilnahmen und wesentlich zum Gelingen des Projektes beitrugen. Diesen Kollegen ist auch H. SCHWAIGER zuzurechnen, der darüber hinaus für die digitalisierte Form der Pläne verantwortlich zeichnet. Ebenso ist N. PIEPER für Umzeichnungsarbeiten und N. GAIL sowie N. MATH für die Erstellung der Tafeln zu danken.

K. HEROLD sei für die begleitenden Restaurierungsarbeiten vor Ort sowie CH. KURTZE für die Vermessung des umliegenden Areals gedankt. Aber auch S. KLOTZ und CH. SCHIRMER seien hervorgehoben, die den Rundbau erstmals vermessen und so für J. FISKA die notwendige Grundlage für ihre pionierhafte Erstellung eines ersten Steinplans geliefert haben. Auch N. GAIL sei für die photographische Dokumentation ausgewählter Befunde und Funde gedankt.

B. OLCAY zeichnet nicht nur für die Leitung der Bauaufnahme sondern auch für die Umsetzung der Rekonstruktionsvorschläge verantwortlich. Ihr gebührt an dieser Stelle besonderer Dank.

Besondere Hervorhebung gebührt zudem E. TRINKL, die für die redaktionelle Betreuung des Manuskriptes verantwortlich zeichnet, sowie dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung für die finanzielle Unterstützung bei der Drucklegung.

Zuletzt seien besonders jene Kollegen hervorgehoben, die mit ihren Forschungsergebnissen zu Detailbereichen (im Konkreten handelt es sich um die Auswertung der Keramik- und Kleinfunde, der epigraphischen und numismatischen Funde sowie der anthropologischen und archäozoologischen Evidenz) wesentlich zur Interpretation der Befunde und zum Verständnis des Monumentes und seines Umfeldes beigetragen haben. Ihre Ergebnisse zeigen einmal mehr die Unabdinglichkeit interdisziplinärer Forschung und kontextueller Auswertung auf. In alphabetischer Reihenfolge handelt es sich um G. FORSTENPOINTNER, A. GALIK, K. GROSS-SCHMIDT, F. KANZ, S. LADSTÄTTER, H. LIKO, M. PFISTERER, H. TAEUBER, G. E. WEISSENGRUBER und S. ZOHMANN.

Andreas Pülz

VERZEICHNISSE

1. Bibliographie und abgekürzt zitierte Literatur

Die Abkürzungen und Siglen folgen den Richtlinien des DAI vom Januar 2006 (http://www.dainst.de/index_141_de.html). Zusätzlich werden folgende Abkürzungen verwendet:

ZEITSCHRIFTEN UND REIHEN

AForsch	Archäologische Forschungen, Wien
BerMat	Berichte und Materialien des ÖAI
CIAC	Akten des ... Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie
ErghÖJh	Ergänzungshefte zu den Jahreshften des Österreichischen Archäologischen Instituts
IvE	Inschriften von Ephesos (= IK 11–17 [1979–1987])
LAA	Late Antique Archaeology
RömHistMitt	Römische Historische Mitteilungen des Österreichischen Kulturinstituts in Rom und der ÖAW
SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Instituts
WForsch	Wiener Forschungen zur Archäologie

MONOGRAPHIEN UND ARTIKEL

ABADIE-REYNAL – SODINI 1992	C. ABADIE-REYNAL – J.-P. SODINI, <i>La céramique paléochrétienne de Thasos, Études Thasiennes</i> 13 (Paris 1992).
ADAMSHECK 1979	B. ADAMSHECK, <i>Kenchreai. Eastern Port of Corinth: Results of Investigations by the University of Chicago and Indiana University</i> , 4. The Pottery (Leiden 1979).
ADLER 1872	F. ADLER, Erläuterungen zum Stadtplane von Ephesos, in: E. CURTIUS, <i>Beiträge zur Geschichte und Topographie Kleinasien</i> (Ephesos, Pergamon, Smyrna, Sardes) (Berlin 1872) 34–44.
ALTRIPP – NAUERTH 2006	M. ALTRIPP – C. NAUERTH (Hrsg.), <i>Architektur und Liturgie, Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz, Reihe B: Studien und Perspektiven</i> 21 (Wiesbaden 2006).
ALZINGER 1962	W. ALZINGER, <i>Die Stadt des siebten Weltwunders</i> (Wien 1962).
ALZINGER 1970	W. ALZINGER, <i>RE Suppl.</i> 12 (1970) 1588–1704 s. v. Ephesus.
ALZINGER 1972–75	W. ALZINGER, <i>Das Regierungsviertel</i> , <i>ÖJh</i> 50, 1972–75, Beibl. 229–300.
ALZINGER 1974	W. ALZINGER, <i>Augusteische Architektur in Ephesos</i> , <i>SoSchrÖAI</i> 16 (Wien 1974).
AMALFITANO U. A. 1990	P. AMALFITANO – G. CAMODECA – M. MEDRI, <i>I Campi Flegrei. Un itinerario archeologico</i> (Venedig 1990) 104–109.
ANDALORO 1999	M. ANDALORO, <i>La decorazione pittorica degli edifici cristiani di Efeso: La chiesa di Santa Maria e il complesso di San Giovanni</i> , in: PILLINGER U. A. 1999, 54–69.
ARNDT U. A. 2003	A. ARNDT – W. VAN NEER – B. HELLEMANN – J. ROBBEN – F. VOLCKAERT – M. WAELEKENS, <i>Roman Trade Relationships at Sagalassos (Turkey) Elucidated by Ancient DNA of Fish Remains</i> , <i>JASc</i> 30, 2003, 1095–1105.
ARTHUR 2006	P. ARTHUR, <i>Byzantine and Turkish Hierapolis (Pamukkale). An Archaeological Guide</i> (Istanbul 2006).
ARUNDELL 1834	F.-V.-J. ARUNDELL, <i>Discoveries in Asia Minor; Including a Description of the Ruins of Several Ancient Cities, and Especially Antioch of Pisidia</i> (London 1834).
Atlante I	Atlante delle forme ceramiche I. Ceramica fine romana nel bacino mediterraneo (medio e tardo impero), <i>EAA Suppl.</i> 1 (Rom 1981).
Atlante II	Atlante delle forme ceramiche II. Ceramica fine romana nel bacino mediterraneo (tardo ellenismo e primo impero), <i>EAA Suppl.</i> 2 (Rom 1985).
AUINGER – RATHMAYR 2007	J. AUINGER – E. RATHMAYR, <i>Zur spätantiken Ausstattung der Thermen und Nymphäen in Ephesos</i> , in: BAUER – WITSCHEL 2007, 237–269.
AUNE 1996	D. E. AUNE, <i>RAC</i> 17 (1996) 821–837 s. v. Jesus II.
AURENHAMMER U. A. in Druck	M. AURENHAMMER – K. JUNG – E. RATHMAYR, <i>Das Nymphaeum des C. Laecanius Bassus</i> (FiE, in Druck).
BACH 1965	H. BACH, <i>Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmaßenknochen weiblicher Skelette</i> , <i>Anthropologischer Anzeiger</i> 20, 1965, 12–21.

- BAILEY 1988 D. M. BAILEY, *A Catalogue of the Lamps in the British Museum III* (London 1988).
- BAKHUIZEN VAN DEN BRINK 1923 J. N. BAKHUIZEN VAN DEN BRINK, *De oud-christelijke monumenten van Ephesus. Epigraphische studie* (Den Haag 1923).
- BAKIRTZIS 1984 Ch. BAKIRTZIS, 'Η Ἀγορά τῆς θεσσαλονίκης στα παλαιοχριστιανικά χρονιά, in: 10. CIAC 2, 5–19.
- BALMELLE U. A. 1985 C. BALMELLE – M. BLANCHARD-LEMÉE – J. CHRISTOPHE, *Le décor géométrique de la mosaïque romaine. Répertoire graphique et descriptif des compositions linéaires et isotopes* (Paris 1985).
- BAMMER 1961–63 A. BAMMER, *Zur Topographie und städtebaulichen Entwicklung von Ephesos*, ÖJh 46, 1961–63, 136–157.
- BAMMER 1964–65 A. BAMMER, *Die gebrannten Mauerziegel von Ephesos und ihre Datierung*, ÖJh 47, 1964–65, Beibl. 290–299.
- BAMMER 1976/77 A. BAMMER, *Ein spätantiker Torbau aus Ephesos*, ÖJh 51, 1976/77, Beibl. 93–126.
- BAMMER 1978–80 A. BAMMER, *Elemente flavisch-trajanischer Architekturfassaden aus Ephesos*, ÖJh 52, 1978–80, 67–90.
- BAMMER 1988 A. BAMMER, *Ephesos. Stadt an Fluß und Meer* (Graz 1988).
- BAMMER 1999 A. BAMMER, *Die Kirche im Artemision von Ephesos*, in: PILLINGER U. A. 1999, 86–88.
- BAMMER 2008 A. BAMMER, *Die Kirche im Artemision*, in: U. MUSS (Hrsg.), *Die Archäologie der ephesischen Artemis. Gestalt und Ritual eines Heiligtums* (Wien 2008) 285–288.
- BAŞARAN 1999 C. BAŞARAN, *Anadolu Kompozit Başlıklar* (Istanbul 1999).
- BASS 1982 G. F. BASS, *The Pottery*, in: BASS – VAN DOORNINCK 1982, 155–188.
- BASS – VAN DOORNINCK 1971 G. F. BASS – F. H. VAN DOORNINCK, *A Fourth-Century Shipwreck at Yassi Ada*, AJA 75, 1971, 27–37.
- BASS – VAN DOORNINCK 1982 G. F. BASS – F. H. VAN DOORNINCK JR., *Yassi Ada I. A Seventh-Century Byzantine Shipwreck* (College Station, Texas 1982).
- BAUER 1996 F. A. BAUER, *Stadt, Platz und Denkmal in der Spätantike. Untersuchungen zur Ausstattung des öffentlichen Raumes in den spätantiken Städten Rom, Konstantinopel und Ephesos* (Mainz 1996).
- BAUER 2005 F. A. BAUER, RBK 6 (2005) 656–720 s. v. Monument u. Denkmal.
- BAUER – WITSCHERL 2007 F. A. BAUER – Ch. WITSCHERL (Hrsg.), *Statuen und Statuensammlungen in der Spätantike – Funktion und Kontext. Akten des internationalen Workshops in München am 11. und 12. Juni 2004, Spätantike – Frühes Christentum – Byzantinische Kunst im ersten Jahrtausend* (Wiesbaden 2007).
- BAUMANN 1999 P. BAUMANN, *Spätantike Stifter im Heiligen Land. Darstellungen und Inschriften auf Bodenmosaiken in Kirchen, Synagogen und Privathäusern* (Wiesbaden 1999).
- BEES 1953/54 N. A. Βέη, *Μελετήματα σχετικά προς την μεσαιωνικήν Ἐφεσον καὶ τὸν καλούμενον Θεολόγον*, AEphem 1953/54, 263–283.
- BENNDORF 1906 O. BENNDORF, *Zur Ortskunde und Stadtgeschichte*, FiE 1 (Wien 1906) 9–110.
- BERTRAM 1954 G. BERTRAM, *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament* 5 (1954) 944 f. s. v. περιπατεω.
- BEZECZKY 2005 T. BEZECZKY, *Late Roman Amphorae from the Tetragonos-Agora in Ephesus*, in: KRINZINGER 2005, 203–229.
- BIEN 2005 S. BIEN, *Des niveaux du VII^e siècle sous le Music-Hal de l'Alcazar à Marseille*, in: LRCW I, 285–298.
- BIER 1999 L. BIER, *The Bouleuterion at Ephesos: Some Observations for a New Survey*, in: SCHERRER U. A. 1999, 7–18.
- BINDER 1969 W. BINDER, *Der Roma-Augustus-Monopteros auf der Akropolis in Athen und sein typologischer Ort* (Stuttgart 1969).
- BOARDMAN 1989 J. BOARDMAN, *The Finds*, in: M. BALANCE – J. BOARDMAN – S. CORBETT – S. HOOD, *Byzantine Emporio. Excavations in Chios 1952–1955* (London 1989) 86–142.
- BOESSNECK – SCHÄFFER 1986 J. BOESSNECK – J. SCHÄFFER, *Tierknochenfunde aus Didyma II*, AA 1986, 251–301.
- BOESSNECK – VON DEN DRIESCH 1985 J. BOESSNECK – A. VON DEN DRIESCH, *Knochenfunde aus Zisternen in Pergamon* (München 1985).
- BOTTINI U. A. 1990 G. C. BOTTINI – L. D. SEGNI – E. ALLIATA (Hrsg.), *Christian Archaeology in the Holy Land. New Discoveries*, FS V. C. Corbo, Studium Biblicum Franciscanum 36 (Jerusalem 1990).
- BOULASIKIS – TAEUBER 2008 D. BOULASIKIS – H. TAEUBER, *Die Diakonie in der Insula M01 von Ephesos*, MitChrA 14, 2008, 53–70.
- BOURAS – PARANI 2008 L. BOURAS – M. G. PARANI, *Lighting in Early Byzantium* (Washington D. C. 2008).
- BOWDEN U. A. 2006 W. BOWDEN – A. GUTTERIDGE – C. MACHADO (Hrsg.), *Social and Political Life in Late Antiquity*, LAA 3, 1 (Leiden 2006).
- BRANDENBURG 2005 H. BRANDENBURG, *Die frühchristlichen Kirchen Roms vom 4. zum 7. Jahrhundert. Der Beginn der abendländischen Kirchenbaukunst* (Regensburg 2005).
- BRANDES 1989 W. BRANDES, *Die byzantinische Stadt Kleinasien im 7. und 8. Jahrhundert* (Berlin 1989).
- BRANDS – SEVERIN 2003 G. BRANDS – H.-G. SEVERIN, *Die spätantike Stadt und ihre Christianisierung. Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz. Kunst im ersten Jahrtausend. Reihe B: Studien und Perspektiven 11, Symposium 2000 in Halle/Saale* (Wiesbaden 2003).

- BRANDT U. A. 2005
 BRAUN 1924
 BREIN 1976/77
 BREITINGER 1937
 BRENK 1968
 BRENK 1977
 BRENK 1994
 BRENK 1995
 BRENK 1996
 BRENK 2003
 BRENK 2003a
 BRONEER 1930
 BROTHWELL 1981
 BROTHWELL – SANDISON 1967
 BURRELL 2004
 BUSCHHAUSEN 1972
 BÜYÜKKOLANCI 1991
 BÜYÜKKOLANCI 1999
 BÜYÜKKOLANCI 1999a
 CASTERLINE – MARCOTTE 1990
 CERESA 2002
 CEYLAN 2007
 CHANDLER 1817
 CHATZIDAKIS 1989
 CHEBAB 1985
 CHRISTERN 1976
 CIA 2005
 10. CIAC
 12. CIAC
 COTTICA 2000
 COTTICA 2005
 CORMACK 1990
 CORMACK 1991
 CRAWFORD 1990
 CROWFOOT – HARDEN 1931
 Crypta Balbi
 CURTIUS 1873
 CZURDA-RUTH 1989
 B. BRANDT – V. GASSNER – S. LADSTÄTTER (Hrsg.), *Synergia*. FS F. Krinzing (Wien 2005).
 J. BRAUN, *Der christliche Altar in seiner geschichtlichen Entwicklung* (München 1924).
 F. BREIN, *Zur ephesischen Topographie*, *ÖJh* 51, 1976/77, Beibl. 65–76.
 E. BREITINGER, *Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmaßenknochen*, *Anthropologischer Anzeiger* 14, 1937, 249–274.
 B. BRENK, *Die Datierung der Reliefs am Hadrianstempel in Ephesos*, *IstMitt* 18, 1968, 238–258.
 B. BRENK, *Spätantike und Frühes Christentum*, *Propyläen Kunstgeschichte* (Frankfurt 1977).
 B. BRENK, *Zum Baukonzept von Hagios Demetrios in Thessaloniki*, *Boreas* 17, 1994, 27–38.
 B. BRENK, *Der Kultort, seine Zugänglichkeit und seine Besucher*, in: 12. CIAC 1, 67–122.
 B. BRENK (Hrsg.), *Innovation in der Spätantike* (Wiesbaden 1996).
 B. BRENK, *Zur Christianisierung der spätrömischen Stadt im östlichen Mittelmeerraum*, in: BRANDS – SEVERIN 2003, 85–95.
 B. BRENK, *Zur Christianisierung der spätrömischen Welt. Stadt, Land, Haus, Kirche und Kloster in frühchristlicher Zeit* (Wiesbaden 2003).
 O. BRONEER, *Terracotta Lamps*, *Corinth* 4, 2 (Princeton 1930).
 D. R. BROTHWELL, *Digging up Bones* (Oxford 1981).
 D. R. BROTHWELL – T. D. SANDISON (Hrsg.), *Diseases in Antiquity* (Springfield 1967).
 B. BURRELL, *Neokoroi. Greek Cities and Roman Emperors* (Leiden 2004).
 H. BUSCHHAUSEN, *Die Deutung des Archemosaiks in der justinianischen Kirche von Mopsuestia*, *JbÖByz* 21, 1972, 57–71.
 M. BÜYÜKKOLANCI, *Zur Bauchronologie der justinianischen Johanneskirche in Ephesos*, in: 12. CIAC 1, 598–602.
 M. BÜYÜKKOLANCI, *Ein Vierfigurenrelief des Meterkultes vom Panayırdağ in Ephesos*, in: SCHERRER U. A. 1999, 19–21.
 M. BÜYÜKKOLANCI, *Eine Klosterkirche auf dem Ayasoluk in Ephesos*, in: FRIESINGER – KRINZINGER 1999, 491–493.
 J. B. CASTERLINE – J. MARCOTTE, *Interrelations Among Child Mortality, Breastfeeding, and Fertility in Egypt, 1975–80, Policy, Research, and External Affairs working papers WPS 478* (Washington 1990).
 F. CERESA, *Geometrie formali per il rilievo del Teatro di Hierapolis*, in: D. DE BERNARDI FERRERO (Hrsg.), *Saggi in Onore di Paolo Verzone, Hierapolis. Scavi e Ricerche* 4 (Rom 2002) 51–68.
 B. CEYLAN, *Episkopeia in Asia Minor*, in: LAVAN U. A. 2007, 169–194.
 R. CHANDLER, *Travels in Asia Minor and Greece* (London 1817).
 M. CHATZIDAKIS (Hrsg.), *Naxos. Mosaics, wall paintings (= Byzantine Art in Greece)*, (Athen 1989).
 M. CHEBAB, *Fouilles de Tyr III. La nécropole, description des fouilles*, *BMusBeyrouth* 35, 1985, 483–783.
 J. CHRISTERN, *Das frühchristliche Pilgerheiligtum von Tebessa* (Wiesbaden 1976).
 CIA, *Infant Mortality Rate. World Fact Book* (2005).
 Akten des 10. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie 1980, *Studi di Antichità Cristiana* 37 (Città del Vaticano – Thessaloniki 1984).
 Akten des 12. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie 1991, *Studi di Antichità Cristiana* 52 = *JbAC ErgBd.* 20 (Città del Vaticano – Münster 1995).
 D. COTTICA, *Late Roman Imported and Locally Produced Pottery from Hierapolis (Pamukkale, Turkey): Preliminary Evidence*, *RCRF Acta* 36, 2000, 49–56.
 D. COTTICA, *Perspectives on Pottery Production and Exchange in Late Roman and Byzantine Anatolia: the Common Wares from Hierapolis, Phrygia*, in: *LRCW I*, 655–666.
 R. CORMACK, *The Temple as the Cathedral*, *JRS Suppl.* 1 (= *Aphrodisias Papers* 1) (Ann Arbor 1990) 75–88.
 R. CORMACK, *The Wall-painting of St. Michael in the Theatre*, *JRS Suppl.* 2 (= *Aphrodisias Papers* 2) (Ann Arbor 1991) 109–122.
 J. S. CRAWFORD, *The Byzantine Shops at Sardis* (Cambridge 1990).
 G. M. CROWFOOT – D. B. HARDEN, *Early Byzantine and Later Glass Lamps*, *JEA* 17, 1931, 196–208.
 M. S. ARENA – P. DELOGU – L. PAROLI – M. RICCI – L. SAGUI – L. VENDITTELLI, *Roma dall'Antichità al medioevo. Archeologia e storia nel museo nazionale Romano Crypta Balbi* (Mailand 2001).
 E. CURTIUS (Hrsg.), *Beiträge zur Geschichte und Topographie Kleinasien*, *Philologische und historische Abhandlungen der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin* 1872 (Berlin 1873).
 B. CZURDA-RUTH, *Zu den römischen Gläsern aus den Hanghäusern von Ephesos*, *KölnJb* 22, 1989, 129–140.

- DAIM – DRAUSCHKE 2010 F. DAIM – J. DRAUSCHKE (Hrsg.), Byzanz – Das Römerreich im Mittelalter. Monographien des RGZM 84, 2, 2 (Mainz 2010).
- DALLY 2003 O. DALLY, „Pflege“ und Umnutzung heidnischer Tempel in der Spätantike, in: BRANDS – SEVERIN 2003, 97–114.
- D’ANDRIA 2003 F. D’ANDRIA, Hierapolis in Phrygien. Ein archäologischer Führer (Istanbul 2003).
- D’ANDRIA 2007 F. D’ANDRIA, Recenti indagini nell’area del Martyrion di San Filippo, in: D’ANDRIA – PIERRA CAGGIA 2007, 531–540.
- D’ANDRIA – PIERRA CAGGIA 2007 F. D’ANDRIA – M. PIERRA CAGGIA, Hierapolis di Frigia 1. Le attività delle campagne di scavo e restauro 2000–2003 (Istanbul 2007).
- DECKERS U. A. 1987 J. G. DECKERS – H. R. SEELIGER – G. MIETKE, Die Katakomba „Santi Marcellino e Pietro“, Repertorium der Malereien, Roma Sotteranea Cristiana VI (Rom 1987).
- DE CUPERE 1994 B. DE CUPERE, Report on the Faunal Remains from Trench K (Roman Pessinus, Central Anatolia), Archaeofauna 3, 1994, 63–75.
- DE CUPERE 2001 B. DE CUPERE, Animals at Ancient Sagalassos. Evidence of the Faunal Remains, Studies in Eastern Mediterranean Archaeology 4 (Turnhout 2001).
- DEICHMANN 1958 F. W. DEICHMANN, Frühchristliche Bauten und Mosaiken von Ravenna (Baden-Baden 1958).
- DEICHMANN 1967 F. W. DEICHMANN, Repertorium der christlich-antiken Sarkophage I. Rom und Ostia (Wiesbaden 1967).
- DEICHMANN 1969 F. W. DEICHMANN, Ravenna. Geschichte und Monumente (Wiesbaden 1969).
- DEICHMANN 1976 F. W. DEICHMANN, Ravenna. Hauptstadt des spätantiken Abendlandes II 2 (Wiesbaden 1976).
- DEICHMANN 1982 F. W. DEICHMANN, Rom, Ravenna, Konstantinopel, Naher Osten. Gesammelte Studien zur spätantiken Architektur, Kunst und Geschichte (Wiesbaden 1982).
- DEICHMANN 1982a F. W. DEICHMANN, Frühchristliche Kirchen in antiken Heiligtümern, in: DEICHMANN 1982, 56–94.
- DEICHMANN 1982b F. W. DEICHMANN, Zur spätantiken Bauplastik von Ephesos, in: DEICHMANN 1982, 664–689.
- DEICHMANN 1982c F. W. DEICHMANN, Die Eindeckung von S. Stefano Rotondo, in: DEICHMANN 1982, 416–429.
- DEICHMANN 1982d F. W. DEICHMANN, Märtyrerbasilika, Martyrion, Memoria und Altargrab, in: DEICHMANN 1982, 375–400.
- DEICHMANN 1982e F. W. DEICHMANN, Studien zur Architektur Konstantinopels im 5. und 6. Jahrhundert nach Christus, in: DEICHMANN 1982, 493–619.
- DEICHMANN 1983 F. W. DEICHMANN, Einführung in die christliche Archäologie (Darmstadt 1983).
- DE LUCA 1984 G. DE LUCA, Das Asklepieion, AvP 11, 4 (Berlin 1984).
- DELVOYE 1966 Ch. DELVOYE, RBK 1 (1966) 900–931 s. v. Cancelli.
- DELVOYE 1966a Ch. DELVOYE, RBK 1 (1966) 246–268 s. v. Apsis.
- DEMANDT 1998 A. DEMANDT, Geschichte der Spätantike. Das Römische Reich von Diocletian bis Justinian 284–565 n. Chr. (München 1998).
- DENIZ U. A. 1964 E. DENIZ – T. ÇALISLAR – T. ÖZGÜDEN, Osteological Investigations of the Animal Remains from the Excavations of Ancient Sardis, Anatolia 8, 1964, 49–56.
- DÉROCHE – SPIESER 1989 V. DÉROCHE – J. M. SPIESER (Hrsg.), Recherches sur la céramique byzantine. Actes du colloque, Athènes 1987, BCH Suppl. 18 (Paris 1989).
- DE RUYT 1983 C. DE RUYT, Macellum. Marché alimentaire des Romains (Louvain-la-Neuve 1983).
- DES GAGNIERS 1969 J. DES GAGNIERS, Laodiceé du Lycos. Le Nymphée (Québec 1969).
- DEYCKS 1851 F. DEYCKS (Hrsg.), Ludolph von Suchem: De itinere terrae sanctae liber (Stuttgart 1851).
- DODGE 1987 H. DODGE, Brick Construction in Roman Greece and Asia Minor, in: S. MACREARY – F. H. THOMPSON (Hrsg.), Roman Architecture in the Greek World (London 1987) 106–116.
- DONCEEL-VOÛTE 1998 P. DONCEEL-VOÛTE, Les pavements des églises byzantines de Syrie et du Liban (Louvain-la-Neuve 1998).
- DÖRE – KEAY 1989 J. DÖRE – N. KEAY, Excavations at Sabratha 1948–1951. II The Finds. Part 1 The Amphorae, Coarse Pottery and Building Materials (London 1989).
- DORIGO 1971 W. DORIGO, Late Roman Painting (London 1971).
- DÖRL-KLINGENSCHMID 2001 C. DÖRL-KLINGENSCHMID, Prunkbrunnen in kleinasiatischen Städten. Funktion im Kontext, Studien zur antiken Stadt 7 (München 2001).
- DOWNING 1998 C. J. DOWNING, Wall Paintings from the Baptistery at Stobi, Macedonia, and Early Depictions of Christ and the Evangelist, DOP 52, 1998, 259–280.
- DRESKEN-WEILAND 1998 J. DRESKEN-WEILAND, Repertorium der christlich-antiken Sarkophage II. Italien mit einem Nachtrag Rom und Ostia, Dalmatien, Museen der Welt (Mainz 1998).
- DRESKEN-WEILAND 2000 J. DRESKEN-WEILAND, Die Kirche „Agia Solomoni“ bei Komi tou Gialou: Wandmalerei auf Zypern aus der Zeit des Bildersturms, in: J. DECKERS – M.-E. MITSOU – S. ROGGE (Hrsg.), Beiträge zur Kulturgeschichte Zyperns von der Spätantike bis zur Neuzeit, Symposium München 2002 (Münster 2005) 41–63.
- DROSSOYANNI 1995 Ph. DROSSOYANNI, More about the Pilgrimage of Katapoliane on Paros, in: 12. CIAC 2, 727–733.

- DUNCAN-FLOWERS 1990 M. DUNCAN-FLOWERS, A Pilgrims's Ampulla from the Shrine of St. John the Evangelist in Ephesus, in: R. R. OUSTERHOUT (Hrsg.), *The Blessings of Pilgrimage* (Urbana 1990) 125–139.
- DUTAU 1883 A. DUTAU, Un prétendu tombeau de saint Luc à Ephèse, restitué à la mémoire de saint Antipas (Paris 1883).
- DUYURAN 1951 R. DUYURAN, Ephèse (Istanbul 1951).
- EDER – GEDIGK 1985 M. EDER – P. GEDIGK, *Lehrbuch der Allgemeinen Pathologie und der Pathologischen Anatomie* (Berlin 1985).
- EFFENBERGER 1986 A. EFFENBERGER, *Frühchristliche Kunst und Kultur. Von den Anfängen bis zum 7. Jahrhundert* (München 1986).
- EICHLER 1965 F. EICHLER, Die österreichischen Ausgrabungen in Ephesos im Jahre 1964, *AnzWien* 1965, 93–109.
- ELTESTER 1961 W. ELTESTER, Lukas u. Paulus, in: J. KROYMANN (Hrsg.), *Eranion*, FS H. Hommel (Tübingen 1961) 1–17.
- EMPEREUR – PICON 1986 J.-Y. EMPEREUR – M. PICON, A la recherche des fours d'amphores, in: J.-Y. EMPEREUR – Y. GARLAN (Hrsg.), *Recherches sur les amphores grecques. Actes du colloque international 1984*, BCH Suppl. 13 (Paris 1986) 103–126.
- ENGELMANN 1991 H. ENGELMANN, Beiträge zur ephesischen Topographie, *ZPE* 89, 1991, 275–295.
- ERVYNCK U. A. 1993 A. ERVYNCK – B. DE CUPERE – W. VAN NEER, Consumption Refuse from the Byzantine Castle at Pessinus, Central Anatolia, Turkey, in: H. BUITENHUIS – A. T. CLASON, *Archaeozoology on the Near East* (Leiden 1993) 119–127.
- ERVYNCK U. A. 2003 A. ERVYNCK – W. VAN NEER – B. DE CUPERE, Animal Remains from the Byzantine castle, in: J. DEVREKER – H. THOEN – F. VERMEULEN, *Excavations in Pessinus: the so-called Acropolis*, *Archaeological Reports Ghent University* 1 (Gent 2003) 375–381.
- FABIŠ 1996 M. FABIŠ, Archaeofaunal Remains from the Lower sanctuary. A Preliminary Report on the 1994 Excavations, *StTroica* 6, 1996, 217–227.
- FABIŠ 1997 M. FABIŠ, Studies in Hellenistic Ilion: the Archaeofaunal Remains of C29, w28 and y28/29, Lower City, *StTroica* 7, 1997, 237–252.
- FAKHRY 1951 A. FAKHRY, The Necropolis of El-Bagawat in Kharga Oasis (Services des antiquités de l'Égypte. The Deserts) (Kairo 1951) 40–78.
- FALKENER 1862 E. FALKENER, Ephesus and the Temple of Diana (London 1862).
- FALKENER 1882 E. FALKENER, Description of the So-called Tomb of St. Luke at Ephesus, *Transactions of the Society of Biblical Archaeology* 7, 1882, 241–247.
- FALKENER 1892 E. FALKENER, *Games Ancient and Oriental and How to Play Them* (London 1892).
- FASOLO 1962 F. FASOLO, L'architettura Romana di Efeso, *BArchit* 18, 1962, 7–92.
- FAZEKAS – KÓSA 1978 I. G. FAZEKAS – F. KÓSA, *Forensic Fetal Osteology* (Budapest 1978).
- FEISSEL 1999 D. FEISSEL, Öffentliche Straßenbeleuchtung im spätantiken Ephesos, in: SCHERRER U. A. 1999, 25–29.
- FELD 1975 O. FELD, Die Innenausstattung der Nikolaoskirche in Myra, in: J. BORCHHARDT (Hrsg.), *Myra. Eine lykische Metropole in antiker und byzantinischer Zeit*, *IstForsch* 30 (Tübingen 1975) 359–397.
- FEREMBACH – SCHWIDETZKY 1979 D. FEREMBACH – I. SCHWIDETZKY, Empfehlungen für die Alters- und Geschlechtsdiagnose am Skelett, *Homo* 30, 1979, 1–32.
- FIRATLI 1990 N. FIRATLI (†), La sculpture byzantine figurée au Musée archéologique d'Istanbul (Paris 1990).
- FITTÀ 1998 M. FITTÀ, *Spiel und Spielzeug in der Antike* (Stuttgart 1998).
- FLEISCHER 1967 R. FLEISCHER, Der Fries des Hadrianstempel in Ephesos, in: E. BRAUN (Hrsg.), *FS F. Eichler* (Wien 1967) 23–71.
- FORNI 1994 G. FORNI, IEPA e ΘΕΟΣ ΣΥΝΚΛΗΤΟΣ, in: *Scritti vari di storia, epigrafia ed antichità romane I* (Rom 1994).
- FORSTENPOINTNER 2001 G. FORSTENPOINTNER, Demeter im Artemision? – Archäozoologische Überlegungen zu den Schweineknöchelfunden aus dem Artemision, in: U. MUSS (Hrsg.), *Der Kosmos der Artemis von Ephesos*, *SoSchrÖAI* 37 (Wien 2001) 49–70.
- FORSTENPOINTNER U. A. 1993 G. FORSTENPOINTNER – P. SCHERRER – O. SCHULZ – H. SATTMANN, Archäologisch-paläoanatomische Untersuchungen an einer hellenistischen Brunnenanlage in Ephesos, Türkei, *Wiener Tierärztliche Monatsschrift* 80, 1993, 216–224.
- FORSTENPOINTNER – GAGGL 1997 G. FORSTENPOINTNER – G. GAGGL, Archäozoologische Untersuchungen an Tierresten aus Limyra, in: J. BORCHHARDT, *Grabungen und Forschungen in Limyra aus den Jahren 1991–1996*, *ÖJh* 66, 1997, Beibl. 420–426.
- FORSTENPOINTNER U. A. 2002 G. FORSTENPOINTNER – G. WEISSENGRUBER – A. GALIK, Banquets at Ephesos; Archaeozoological Evidence of Well Stratified Greek and Roman Kitchen Waste, in: H. BUITENHUIS – A. M. CHOYKE – M. MASHKOUR – A. AL-SHIYAB, *Archaeozoology of the Near East* 5 (Groningen 2002) 282–304.

- FORSTENPOINTNER U. A. 2005 G. FORSTENPOINTNER – G. WEISSENGRUBER – A. GALIK, Tierreste aus früheisenzeitlichen Schichten des Artemisions von Ephesos, in: BRANDT U. A. 2005, 85–91.
- FORSTENPOINTNER U. A. 2006a G. FORSTENPOINTNER – A. GALIK – G. WEISSENGRUBER, Die Lyra. Archäozoologisches zum Fund eines Schildkrötenpanzers, in: SCHERRER – TRINKL 2006, 256–259.
- FORSTENPOINTNER U. A. 2006b G. FORSTENPOINTNER – A. GALIK – G. WEISSENGRUBER, Die Tierreste aus dem Brunnen S–AB, in: SCHERRER – TRINKL 2006, 126–130.
- FORSTENPOINTNER U. A. 2010 G. FORSTENPOINTNER – A. GALIK – G. WEISSENGRUBER, Tierreste, in: F. KRINZINGER (Hrsg.), Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheiten 1 und 2. Baubefund, Ausstattung, Funde, FiE 8, 8 (Wien 2010) 357–369 und 684.
- FOSS 1979 C. FOSS, Ephesus after Antiquity. A Late Antique, Byzantine and Turkish City (Cambridge 1979).
- FOSS 2002 C. FOSS, Pilgrimage in Medieval Asia Minor, DOP 56, 2002, 129–151.
- FOSSSEL – LANGMANN 1972–75 E. FOSSSEL – G. LANGMANN, Nymphaeum des C. Laekanius Bassus, ÖJh 50, 1972–75, 301–310.
- FRIEDL 1984 H. FRIEDL, Tierknochenfunde aus Kassope/Griechenland (unpubl. Diss. Wien 1984).
- FRIESINGER – KRINZINGER 1999 H. FRIESINGER – F. KRINZINGER, 100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos, DenkschrWien 260 = AForsch 1 (Wien 1999).
- FULFORD – PEACOCK 1984 M. G. FULFORD – D. P. S. PEACOCK, Excavations at Carthage: The British Mission I 2. The Avenue du President Habib Bourguiba, Salammbô. The Pottery and Other Ceramic Objects from the Site (Sheffield 1984).
- GAGGIOTTI 1990 M. GAGGIOTTI, Considerazioni sulla «punicità» del macellum romano, in: A. MASTINO (Hrsg.), L'Africa Romana. Atti di VII convegno di studio, Sassari 15–17 dicembre 1989, 2 (Sassari 1990) 783–792.
- GANZERT 1984 J. GANZERT, Das Kenotaph für Gaius Caesar in Limyra, IstForsch 35 (Tübingen 1984).
- GASSNER 1997 V. GASSNER, Das Südtor der Tetragonos-Agora. Keramik und Kleinfunde, FiE 13, 1, 1 (Wien 1997).
- GERSTINGER 1937 H. GERSTINGER, Die Malereien und Mosaiken der Siebenschläferkatakomba in Ephesos, in: MILTNER 1937, 212–222.
- GESSEL 1990 W. M. GESSEL, Die Johannestradition auf dem Ayasuluk im Lichte der apokryphen Johannesakten, in: R. SCHULZ – M. GÖRG (Hrsg.), Lingua restituta orientalis. FS J. Assfalg (Wiesbaden 1990) 108–113.
- GKIOLES 2000 N. GKIOLES, Monumentale Wandmalereien frühchristlicher Zeit in Griechenland, in: G. KOCH (Hrsg.), Byzantinische Malerei. Bildprogramme – Ikonographie – Stil, Symposium Marburg 1997 (Wiesbaden 2000) 73–78.
- GLASER 1983 F. GLASER, Antike Brunnenabuten (Krēnai) in Griechenland. DenkschrWien 161 (Wien 1983).
- GLASER 2000 F. GLASER, Fountains and Nymphaea, in: Ö. WIKANDER (Hrsg.), Handbook of Ancient Water Technology (Leiden 2000) 413–451.
- GNILKA 1992 J. GNILKA, Das Matthäusevangelium II (Freiburg, Wien 1992).
- GOUGH 1963 M. GOUGH, Excavations at Alahan Monastery, AnSt 13, 1993, 105–115.
- GOUGH 1974 M. GOUGH, An Early Christian Mosaic Pavement in Cilicia Campestris, in: FS A. M. Mansel (Ankara 1974) 411–441.
- GRACE – SAVVATIANOU-PETROPOLAKOU 1970 V. R. GRACE – M. SAVVATIANOU-PETROPOLAKOU, Les timbres amphoriques grecs, Délos 27 (Paris 1970).
- GROH 2001 St. GROH, Die Topographie der Oberstadt von Ephesos. Vorbericht über das Projektjahr 2000, ÖJh 70, 2001, 21–33.
- GROH 2006 St. GROH, Neue Forschungen zur Stadtplanung in Ephesos, ÖJh 75, 2006, 47–116.
- GROSSMANN 1989 P. GROSSMANN, Abu Mina I. Die Gruftkirche und die Gruft (Mainz 1989).
- GUIDOBALDI U. A. 1992 F. GUIDOBALDI – C. BARSANTI – A. G. GUIDOBALDI, San Clemente. La scultura del VI secolo, San Clemente Miscellany 4, 2 (Rom 1992).
- GUIDOBALDI – BARSANTI 2004 A. G. GUIDOBALDI – C. BARSANTI, Santa Sofia di Costantinopoli. L'arredo marmoreo della grande chiesa giustiniana, Studi di Antichità Cristiana 60 (Città del Vaticano 2004).
- GÜNSENIN 1989 N. GÜNSENIN, Recherches sur les amphores byzantines dans les musées turcs, in: DÉROCHE – SPIESER 1989, 267–276.
- HABERMEHL 1975 K.-H. HABERMEHL, Die Altersbestimmung bei Haus- und Labortieren (Berlin 1975).
- HAHN 2001 J. HAHN, Tempelzerstörung und Tempelreinigung in der Spätantike, in: R. ALBERTZ (Hrsg.), Kult, Konflikt und Versöhnung, AOAT 285 (Münster 2001) 269–286.
- HALFMANN 2001 H. HALFMANN, Städtebau und Bauherren im römischen Kleinasien. Ein Vergleich zwischen Pergamon und Ephesos, IstMitt Beih. 43 (Tübingen 2001).
- HARCOURT 1974 R. A. HARCOURT, The Dog in Prehistoric and Early Historic Britain, Journal of Archeological Science 1, 1974, 151–175.
- HARREITHER 2002 R. HARREITHER, Die Synoden von Ephesos, MitChrA 8, 2002, 76–91.

- HAYES 1972 J. W. HAYES, Late Roman Pottery (London 1972).
- HAYES 1975 J. W. HAYES, Roman and Pre-Roman Glass in the Royal Ontario Museum (Toronto 1975).
- HAYES 1980 J. W. HAYES, A Supplement to Late Roman Pottery (London 1980).
- HAYES 1992 J. W. HAYES, Excavations at Saraçhane in Istanbul II. The Pottery (Princeton 1992).
- HAYES 2001 J. W. HAYES, Early Christian Pottery from Knossos: The 1978–1981 Finds from the Knossos Medical Faculty Site, BSA 96, 2001, 431–454.
- HEBERDEY 1898 R. HEBERDEY, Vorläufige Berichte über die Ausgrabungen in Ephesus, ÖJh 1, 1898, Beibl. 53–82.
- HEBERDEY 1904 R. HEBERDEY, Vorläufiger Bericht über die Grabungen in Ephesos 1902/03, ÖJh 7, 1904, Beibl. 38–56.
- HEBERDEY 1906 R. HEBERDEY, Der Rundbau auf dem Panajirdagh. Entstehungszeit, Bedeutung, spätere Schicksale, FiE 1 (Wien 1906) 156–167.
- HEBERDEY 1912 R. HEBERDEY, IX. Vorläufiger Bericht über die Grabungen in Ephesos 1907–1911, ÖJh 15, 1912, Beibl. 157–182.
- HEBERDEY 1912a R. HEBERDEY, Inschriften, in: HEBERDEY U. A. 1912, 95–187.
- HEBERDEY 1915 R. HEBERDEY, XIV. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesus. ÖJh 18, 1915, Beibl. 77–88.
- HEBERDEY U. A. 1912 R. HEBERDEY – G. NIEMANN – W. WILBERG, Das Theater in Ephesos, FiE 2 (Wien 1912).
- HEEDEMAN – WINTER 2003 G. HEEDEMAN – E. WINTER (Hrsg.), Akten des Kolloquiums: Aktuelle Forschungen zur Religionsgeschichte Kleinasien, AMS 49 (Bonn 2003).
- HEIMERL 2001 A. HEIMERL, Die römischen Lampen aus Pergamon, PF 13 (Berlin 2001).
- HEINZEL 1999 E. HEINZEL, Der Kybelekt und die Dreigötterreliefs aus Ephesos, in: SCHERRER U. A. 1999, 35–42.
- HELLENKEMPER 1986 H. HELLENKEMPER, Die Kirchenstiftung des Kaisers Zenon im Wahlfahrtsbezirk der heiligen Thekla bei Seleukia, Wallraf-Richartz-Jahrbuch 47 (1986) 63–90.
- HELLENKEMPER 1995 H. HELLENKEMPER, Frühe christliche Wallfahrtsstätten in Kleinasien, in: 12. CIAC 1, 259–271.
- HERMANN 1954 A. HERMANN, RAC 2 (1954) 1244 s. v. Christophorus.
- HILL 1996 S. HILL, The Early Byzantine churches of Cilicia and Isauria (Hampshire 1996).
- HÖRMANN 1951 H. HÖRMANN, Die Johanneskirche, FiE 4, 3 (Wien 1951).
- HOFFER 1997 M. HOFFER, Tierknochenfunde aus der Ansiedlung beim Artemis-Heiligtum in Lousoi (unpubl. Diss. Wien 1997).
- HOLZNER 1985 J. H. HOLZNER (Hrsg.), Arbeitsbuch Pathologie (Wien 1985).
- HOPFGARTNER 1962/63 L. HOPFGARTNER, Die Entdeckung des spätbyzantinischen und genuesischen Ephesos, StGenu 4, 1962/63, 17–81.
- HRDLICKA 1920 A. HRDLICKA, Shovel-Shaped Teeth, American Journal of Physical Anthropology 3, 1920, 429–465.
- HUEBER 1985 F. HUEBER, Beobachtungen zur Kurvature und Scheinperspektive an der Celsus Bibliothek und anderen kaiserzeitlichen Bauten, DiskAB 4 (Mainz 1985) 175–200.
- HUEBER 1997 F. HUEBER, Zur städtebaulichen Entwicklung des hellenistisch-römischen Ephesos. Phyllen, Embolos, Olympieion, Horologeion, Statthalterpalast, Auditorium, Parthermonument, Marienkirche, Ist-Mitt 47, 1997, 251–269.
- HUEBER 1999 F. HUEBER, Optical Refinements in Roman Imperial Architecture and Urban Design of the East, in: Appearance and Essence. Refinements of Classical Architecture. Curvature (Philadelphia 1999) 211–223.
- HUTTER U. A. 2002 M. HUTTER – W. KLEIN – U. VOLLMER (Hrsg.), Hairesis. FS K. Hoheisel, JbAC Erg.Bd. 34 (Münster 2002).
- IDIL 1981/82 V. IDIL, Korinthische Kapitelle im Museum von Izmir, ÖJh 53, 1981/82, Beibl. 150–186.
- İNAN – ROSENBAUM 1966 J. İNAN – E. ROSENBAUM, Roman and Early Byzantine Portrait Sculpture in Asia Minor (Oxford 1966).
- İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM 1979 J. İNAN – E. ALFÖLDI-ROSENBAUM, Römische und frühbyzantinische Porträtsplastik aus der Türkei. Neue Funde (Mainz 1979).
- INGVARSSON-SUNDSTRÖM 2003 A. INGVARSSON-SUNDSTRÖM, Children Lost and Found. A Bioarchaeological Study of Middle Helladic Children in Asine with Comparison to Lerna. Department of Archaeology and Ancient History (Uppsala 2003).
- ISLER 1969 H. P. ISLER, Heraion von Samos: Eine frühbyzantinische Zisterne, AM 84, 1969, 202–236.
- ISLER 1978 H. P. ISLER, Das archaische Nordtor, Samos 4 (Bonn 1978).
- JACOBS 2010 I. JACOBS, Production to Destruction? Pagan and Mythological Statuary in Asia Minor, AJA 114, 2010, 267–303.
- JANIN 1969 R. JANIN, La géographie ecclésiastique de l'Empire Byzantin 1. III Les églises et les monastères ³(Paris 1969).

- JANSSENS 1970 P. A. JANSSENS, *Paleopathology. Diseases and Injuries of Prehistoric Man*. Fall Mall (London 1970).
- JAŚTRZĘBOWSKA 1999 E. JAŚTRZĘBOWSKA, Ephesos und Chersonesos in Spätantike und frühbyzantinischer Zeit. Eine vergleichende topographische Studie, *RACr* 75, 1999, 475–520.
- JOBST 1972–75 W. JOBST, Zur Bestattungskirche der Sieben Schläfer in Ephesos, *ÖJh* 50, 1972–75, Beibl. 171–180.
- JOBST 1986 W. JOBST, Ein spätantiker Straßenbrunnen in Ephesos, in: O. FELD (Hrsg.), *Studien zur spätantiken und byzantinischen Kunst II*. FS F. W. Deichmann (Bonn 1986) 47–62.
- JOBST 1977 W. JOBST, Römische Mosaiken aus Ephesos I. Die Hanghäuser des Embolos, *FiE* 8, 2 (Wien 1977).
- JOBST 1989 W. JOBST, Ein spätantikes Säulenmonument in Ephesos, *IstMitt* 39, 1989, 245–255.
- JOBST 1999 W. JOBST, Antike Tessellatpavimente in Ephesos, in: FRIESINGER – KRINZINGER 1999, 569–578.
- JOHNSON 1986 B. L. JOHNSON, Syro-Palestinian Bag Shaped Amphoras in the Athenian Agora and Corinth Collections, in: J.-Y. EMPEREUR – Y. GARLAN (Hrsg.), *Recherches sur les amphores grecques. Actes du colloque international 1984*, BCH Suppl. 13 (Paris 1986) 589–597.
- KADIOĞLU 2006 M. KADIOĞLU, Die Scaenae Frons des Theaters von Nysa am Mäander, *Forschungen in Nysa am Mäander* 1 (Mainz 2006).
- KANZ 1999 F. KANZ, Entwicklung einer Software zur Dokumentation des Erhaltungszustandes adulter Skelettindividuen. Formal- und Naturwissenschaftliche Fakultät (Dipl. Arb. Wien 1999).
- KARWIESE 1985 St. KARWIESE, Das Beben unter Gallien und seine anhaltenden Folgen, in: M. KANDLER (Hrsg.), *Lebendige Altertumswissenschaft*. FS H. Vetters (Wien 1985) 126–131.
- KARWIESE 1989 St. KARWIESE, Die Marienkirche in Ephesos. Erster vorläufiger Grabungsbericht 1984–1986, *DenkschrWien* 200 (Wien 1989).
- KARWIESE 1992 St. KARWIESE, Die Münzprägung von Ephesos I. Die Anfänge: Die ältesten Prägungen und der Beginn der Münzprägung überhaupt (Wien 1992).
- KARWIESE 1995 St. KARWIESE, Groß ist die Artemis von Ephesos. Die Geschichte einer der großen Städte der Antike (Wien 1995).
- KARWIESE 1999 St. KARWIESE, Die Marienkirche und das dritte ökumenische Konzil, in: PILLINGER U. A. 1999, 81–85.
- KASSAB TEZGÖR 1996 D. KASSAB TEZGÖR, Fouilles des ateliers d'amphores a Demirci près de Sinope en 1994 et 1995, *Anatolia Antiqua* 4, 1996, 335–354.
- KATHREIN – LAUBENBERGER 2006 A. KATHREIN – M. LAUBENBERGER, Antikensammlung. Restaurierung im Rahmen der Neuaufstellung, in: *Jahresbericht des Kunsthistorischen Museums* (Wien 2006) 42–44.
- KEAY 1984 S. J. KEAY, *Late Roman Amphorae in the Western Mediterranean*, BAR 196 (Oxford 1984).
- KEENAN 1973 J. G. KEENAN, The Names Flavius and Aurelius as Status Designations in Later Roman Egypt, *ZPE* 11, 1973, 33–63.
- KEIL 1926 J. KEIL, XII. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, *ÖJh* 23, 1926, Beibl. 247–300.
- KEIL 1929 J. KEIL, XIII. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, *ÖJh* 24, 1929, Beibl. 6–68.
- KEIL 1930 J. KEIL, XV. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, *ÖJh* 26, 1930, Beibl. 6–66.
- KEIL 1932 J. KEIL, XVI. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, *ÖJh* 27, 1932, Beibl. 5–71.
- KEIL 1933 J. KEIL, XVII. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, *ÖJh* 28, Beibl. 5–43.
- KEIL 1934 J. KEIL, Zum Martyrium des heiligen Timotheus in Ephesos, *ÖJh* 29, 1934, 82–92.
- KEIL 1957 J. KEIL, Ephesos. Ein Führer durch die Ruinenstätte und ihre Geschichte ⁵(Wien 1957).
- KEIL 1964 J. KEIL, Ephesos. Ein Führer durch die Ruinenstätte und ihre Geschichte ⁶(Wien 1964).
- KIILLERICH 1993 B. KIILLERICH, *Late Fourth Century Classicism in the Plastic Arts, Studies in the So-Called Theodosian Renaissance* (Odense 1993).
- KIRSCH – KLAUSER 1950 J. P. KIRSCH – Th. KLAUSER, *RAC* 1 (1950) 334–354 s. v. Altar III.
- KLAPPER 1993 C. KLAPPER, Die Tierknochenfunde aus dem Apollon-Heiligtum in Didyma/Westtürkei (Diss. München 1993).
- KNIBBE 1998 D. KNIBBE, Ephesos. Geschichte einer bedeutenden Stadt und Portrait einer modernen Großgrabung (Frankfurt a. M. 1998).
- KNIBBE – ALZINGER 1980 D. KNIBBE – W. ALZINGER, Ephesos vom Beginn der römischen Herrschaft in Kleinasien bis zum Ende der Principatszeit, *ANRW VII* (1980) 748–830.
- KNOWLES 1995 K. KNOWLES, The Lamps, in: M. FULFORD – D. PEACOCK, *Excavations at Carthage. The British Mission* 2, 2. The Pottery (London 1995) 23–41.
- KOENIGS – RADT 1979 W. KOENIGS – W. RADT, Ein kaiserzeitlicher Rundbau (Monopteros) in Pergamon, *IstMitt* 29, 1979, 318–354.
- KOESTER 1995 H. KOESTER (Hrsg.), *Ephesos. Metropolis of Asia. An Interdisciplinary Approach to its Archaeology, Religion, and Culture*, Harvard Theological Studies 41 (Valley Forge 1995).

- KOLLER 2005
 KOLLWITZ 1941
 KÖSTER 2004
 KÖTTING 1980
 KÖTZSCHE 2004
 KOURKOUDITOU-NIKOLAÏDOU –
 TOURTA 1997
 KRAFT U. A. 1999
 KRAFT U. A. 2000
 KRAUSS 1973
 KRAUTHEIMER 1975
 KRINZINGER 2001
 KRINZINGER 2001a
 KRINZINGER 2002
 KRINZINGER 2003
 KRINZINGER 2005
 KRINZINGER 2006
 KRINZINGER 2010
 KUBELÍK 1993
 KUBELÍK – SCHWARZ 1993
 KÜLZER 2010
 KUSSINGER 1988
 LADSTÄTTER 2002
 LADSTÄTTER 2003
 LADSTÄTTER 2005
 LADSTÄTTER 2010
 LADSTÄTTER 2010a
 LADSTÄTTER – PÜLZ 2001
 LADSTÄTTER – PÜLZ 2007
 LADSTÄTTER – SAUER 2002
 LACKNER 1985
 LÁNG 2003
 LANG-AUINGER 1996
 LANG-AUINGER 2003
 LANG-AUINGER 2007
 LANGE 1996
- K. KOLLER, Marmor, in: THÜR 2005, 21 f.
 J. KOLLWITZ, Oströmische Plastik der theodosianischen Zeit (Berlin 1941).
 R. KÖSTER, Die Bauornamentik von Milet, Milet 7, 1 (Berlin 2004).
 B. KÖTTING, Peregrinatio religiosa. Wallfahrten in der Antike und das Pilgerwesen in der alten Kirche (Münster 1980).
 L. KÖTZSCHE, Der bemalte Behang in der Abegg-Stiftung in Riggisberg. Eine alttestamentliche Bildfolge des 4. Jahrhunderts (Riggisberg 2004) .
 E. KOURKOUDITOU-NIKOLAÏDOU – A. TOURTA, Spaziergänge durch das Byzantinische Thessaloniki (Athen 1997).
 J. C. KRAFT – H. BRÜCKNER – İ. KAYAN, Paleogeographies of Ancient Coastal Environments in the Environs of the Feigengarten Excavation and the ‚Via(e) Sacra(e)‘ to the Artemision at Ephesus, in: SCHERRER U. A. 1999, 91–100.
 J. C. KRAFT – İ. KAYAN – H. BRÜCKNER – G. (Rip) RAPP JR., A Geologic Analysis of Ancient Landscapes and the Harbors of Ephesus and the Artemision in Anatolia, ÖJh 69, 2000, 175–233.
 F. KRAUSS, Das Theater von Milet 1: Das hellenistische Theater. Der römische Zuschauerbau, Milet 4, 1 (Berlin 1973).
 R. KRAUTHEIMER, Early Christian and Byzantine Architecture (Harmondsworth 1975).
 F. KRINZINGER, Ephesos 2000, 23. KST 2, 2001, 127–142.
 F. KRINZINGER (Hrsg.), Studien zur hellenistischen Keramik in Ephesos, Ergh ÖJh 2 (Wien 2001).
 F. KRINZINGER (Hrsg.), Das Hanghaus 2 von Ephesos. Studien zu Baugeschichte und Chronologie, AForsch 7 (Wien 2002).
 F. KRINZINGER, Ausgrabung Ephesos. Forschungsbericht 2001, 24. KST 2, 2003, 491–508.
 F. KRINZINGER (Hrsg.), Spätantike und mittelalterliche Keramik aus Ephesos, AForsch 13 (Wien 2005).
 F. KRINZINGER, Ephesos, in: W. RADT (Hrsg.), Stadtgrabungen und Stadtforschung im westlichen Kleinasien, Byzas 3 (Istanbul 2006) 81–100.
 F. KRINZINGER (Hrsg.), Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheiten 1 und 2. Baubefund, Ausstattung, Funde, FiE 8, 8 (Wien 2010).
 M. KUBELÍK, Naturwissenschaftliche Datierungsmethoden in der Bauforschung und der Denkmalpflege, in: KUBELÍK – SCHWARZ 1993, 125–151.
 M. KUBELÍK – M. SCHWARZ (Hrsg.), Von der Bauforschung zur Denkmalpflege. FS A. Machatschek (Wien 1993).
 A. KÜLZER, Ephesos in byzantinischer Zeit. Ein historischer Überblick, in: DAIM – DRAUSCHKE 2010, 521–539.
 S. KUSSINGER, Tierknochenfunde vom Lidar Höyük in Südostanatolien (Grabungen 1979–1986) (Diss. München 1998).
 S. LADSTÄTTER, Die Chronologie des Hanghauses 2, in: KRINZINGER 2002, 9–40.
 S. LADSTÄTTER, Keramik, in: LANG-AUINGER 2003, 22–85.
 S. LADSTÄTTER – R. SAUER, Late Roman C-Ware und lokale spätantike Feinware aus Ephesos, in: KRINZINGER 2005, 143–201.
 S. LADSTÄTTER, Keramik, in: KRINZINGER 2010, 172–279 und 530–579.
 S. LADSTÄTTER, Ephesos in byzantinischer Zeit. Das letzte Kapitel einer antiken Großstadt, in: DAIM – DRAUSCHKE 2010, 493–519.
 S. LADSTÄTTER – A. PÜLZ, Frühchristliche Ampullen aus der Sammlung des Instituts für Klassische Archäologie in Wien, Forum Archaeologiae 21/XII/2001 (Internet: <http://farch.net>).
 S. LADSTÄTTER – A. PÜLZ, Ephesos in the Late Roman and Early Byzantine Period: Changes in its Urban Character from the third to seventh Century AD, in: A. POULTER (Hrsg.), The Transition to Late Antiquity, Proceedings of the British Academy 141 (London 2007) 391–433.
 S. LADSTÄTTER – R. SAUER, Late Roman C Ware in Ephesos, in: V. KILIKOĞLOU – A. HEIN – Y. MANIATIS (Hrsg.), Modern Trends in Scientific Studies on Ancient Ceramics, BAR 1011 (Oxford 2002) 323–333.
 W. LACKNER, Ein byzantinisches Marienmirakel, Byzantina 13/2, 1985, 833–860.
 O. T. LÁNG, Reconsidering the Aquincum Macellum: Analogies and Origins, ActArchHung 54/1–2, 2003, 165–204.
 C. LANG-AUINGER, Hanghaus 1 in Ephesos. Der Baubefund, FiE 8, 3 (Wien 1996).
 C. LANG-AUINGER (Hrsg.), Hanghaus 1 in Ephesos. Funde und Ausstattung, FiE 8, 4 (Wien 2003).
 C. LANG-AUINGER, Zum Grabungsbefund, in: MITSOPOULOS-LEON – LANG-AUINGER 2007, 4–7.
 U. LANGE, Ikonographisches Register für das Repertorium der christlich-antiken Sarkophage 1: Rom und Ostia (Regensburg 1996).

- LANGMANN 1985
 LASSUS 1947
 LAURENT 1899
 LAVAN 1999
 LAVAN 2006
 LAVAN – BOWDEN 2003
 LAVAN U. A. 2007
 LECLERCQ 1907
 LECLERCQ 1922
 LEGGIO 2003
 LEON 1971
 LE QUIEN 1958
 LESKIEN 1884
 LESSING – OBERLEITNER 1978
 LETZNER 1990
 LIKO 2001
 LOVE 1974
 LRCW I
 MACKENSEN – SCHNEIDER 2002
 MAGEN – TALGAM 1990
 MANNING 2002
 MANSEL 1956
 MANSEL 1975
 MARANGOU-LERAT 1995
 MARCHETTI U. A. 1995
 MARKE 2006
 MARTINI – STECKNER 1993
 MARZOLFF 1996
 MASON 1974
 MAYER 1995
 MEGAW 1968
 MEGAW 1989
 MEIER 1996
 MERCANGÖZ 1997
 MERİÇ 2002
 METAXAS 2005
- G. LANGMANN, Eine Kaisertaufe(?) in Ephesos, *ÖJh* 56, 1986, 65–69.
 J. LASSUS, Sanctuaires chrétiens de Syrie (Paris 1947).
 J. LAURENT, Delphes Chrétien, *BCH* 23, 1899, 206–279.
 L. LAVAN, Residences of Late Antique Governors: A Gazetteer, *AntTard* 7, 1999, 135–164.
 L. LAVAN, Fora and Agorai in Mediterranean Cities During the 4th and 5th C. AD, in: BOWDEN U. A. 2006, 195–249.
 L. LAVAN – W. BOWDEN (Hrsg.), Theory and Practice in Late Antique Archaeology, *LAA* 1 (Leiden 2003).
 L. LAVAN – L. ÖZGENEL – A. SARANTIS (Hrsg.), Housing in Late Antiquity. From Palaces to Shops, *LAA* 3, 2 (Leiden 2007).
 H. LECLERCQ, *DACL* I 2 (1907) 1787–1860 s. v. amulettes.
 H. LECLERCQ, *DACL* V 1 (1922) 118–142 s. v. Éphèse.
 I. LEGGIO, Valenza del reimpiego. Il caso di Efeso, in: LAVAN – BOWDEN 2003, 359–381.
 Ch. F. LEON, Die Bauornamentik des Trajansforums und ihre Stellung in der früh- und mittelkaiserzeitlichen Architekturdekoration Roms (Wien 1971).
 M. LE QUIEN, Oriens Christianus, in quatuor patriarchatus digestus, quo exhibentur ecclesiae, patriarchae, caeterique praesules otius orientes 1 (Parisiis 1740, repr. Graz 1958).
 A. LESKIEN, Die Pilgerfahrt des russischen Abtes Daniel ins heilige Land 1113–1115, *Zeitschrift des Deutschen Palaestina-Vereines* 7, 1884, 20–40.
 E. LESSING – W. OBERLEITNER, Ephesos. Weltstadt der Antike (Wien 1978).
 W. LETZNER, Römische Brunnen und Nymphaea in der westlichen Reichshälfte (Münster 1990).
 H. LIKO, Hellenistische Keramik aus der Grabung beim sogenannten Lukasgrab, in: KRINZINGER 2001a, 83–97.
 I. C. LOVE, Excavations at Knidos, *TürkAD* 21, 1974, II 85–129.
 J. M. GURT I ESPARRAGUERA – J. BUXEDA I GARRIGÓS – M. A. CAU ONTIVEROS, *LRCW* I. Late Roman Coarse Wares, Cooking Wares and Amphorae in the Mediterranean, *BARIntSer* 1340 (Oxford 2005).
 M. MACKENSEN – G. SCHNEIDER, Production Centres of African Red Slip Ware (3rd – 7th c.) in Northern and Central Tunisia: Archaeological Provenance and Reference Groups Based on Chemical Analysis, *JRA* 15, 2002, 121–158.
 Y. MAGEN – R. TALGAM, The Monastery of Martyrius at Ma'ale Adummim (Khirbet el-Murassas) and its mosaics, in: BOTTINI U. A. 1990, 91–152.
 S. W. MANNING, The late Roman church at Maroni Petrera (Nicosia 2002).
 A. M. MANSEL, Die Agora von Side und die benachbarten Bauten. Bericht über die Ausgrabungen im Jahre 1948, *Antalya Bölgesinde Araştırmalar* 4 (Ankara 1956).
 A. M. MANSEL, Bericht über Ausgrabungen und Untersuchungen in Pamphylien in den Jahren 1957–1972, *AA* 1975, 49–96.
 A. MARANGOU-LERAT, Le vin et les amphores de Crète. De l'époque classique à l'époque impériale, *EtCret* 30 (Athen 1995).
 P. MARCHETTI – K. KOLOKOTSAS – C. ABADIE-REYNAL, Le nymphée de l'agora d'Argos, *Etudes Péloponnésiennes* 11 (Paris 1995).
 E. ΜΑΡΚΗ, Η νεκρόπολη της Θεσσαλονίκης στους υστερορωμαϊκούς και παλαιοχριστιανικούς χρόνους, *ADelt Ergbd.* 95 (Athen 2006).
 W. MARTINI – C. STECKNER, Das frühbyzantinische Klostergut, Samos 17 (Bonn 1993).
 P. MARZOLFF, Bilder aus dem Heiligen Land. Ein griechischer Wandmalerzyklus des 5. Jahrhunderts, in: *CIAC* 2, 1024–1032.
 H. J. MASON, Greek Terms for Roman Institutions, *AmStP* 13 (Toronto 1974).
 Ch. MAYER, Untersuchungen zum Schriftbild ephesischer Steininschriften von den Mithridatischen Kriegen bis zum Ende des 1. Jhs. n. Chr. (ungedr. Diss. Wien 1995).
 A. M. S. MEGAW, Zeuxippus Ware, *BSA* 63, 1968, 67–88.
 A. M. S. MEGAW, Zeuxippus Ware again, in: DÉROCHE – SPIESER 1989, 259–266.
 R. MEIER, Alte Tempel – neue Kulte. Zum Schutz obsoleter Sakralbauten in der Spätantike und zur Adaption alter Bauten an den christlichen Kult, in: BRENK 1996, 363–376.
 Z. MERCANGÖZ, Efes ve Çevresinde hristiyanlık (ortaçağ hristiyan döneminde Efes ve Ayasuluk), in: Birinci Uluslararası Geçmişten Günümüze Selçuk Sempozyumu 1997 (From Past to Present. First International Symposium) (Selçuk 1997) 51–62.
 R. MERİÇ, Späthellenistisch-römische Keramik und Kleinfunde aus einem Schachtbrunnen am Staatsmarkt in Ephesos, *FiE* 9, 3 (Wien 2002).
 S. METAXAS, Frühbyzantinische Ampullen und Amphoriskoi aus Ephesos, in: KRINZINGER 2005, 67–123.

- MEYER 2007 M. MEYER (Hrsg.), *Neue Zeiten – Neue Sitten. Zu Rezeption und Integration römischen und italischen Kulturguts in Kleinasien*, *WForsch* 12 (Wien 2007).
- MILTNER 1937 F. MILTNER, *Das Cömeterium der Sieben Schläfer*, *FiE* 4, 2 (Wien 1937).
- MILTNER 1956–58 F. MILTNER, XXI. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, *ÖJh* 43, 1956–58, Beibl. 4–17.
- MILTNER 1958 F. MILTNER, *Ephesos. Stadt der Artemis und des Johannes* (Wien 1958).
- MILTNER 1959 F. MILTNER, XXII. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, *ÖJh* 44, 1959, Beibl. 243–250.
- MITSOPOULOS-LEON 2005 V. MITSOPOULOS-LEON, *Zur Chronologie des kleinen Tempels auf dem Staatsmarkt in Ephesos*, in: BRANDT U. A. 2005, 203–211.
- MITSOPOULOS-LEON 2007 V. MITSOPOULOS-LEON, *Die Lampen*, in: MITSOPOULOS-LEON – LANG-AUINGER 2007, 64–113.
- MITSOPOULOS-LEON – LANG-AUINGER 2007 V. MITSOPOULOS-LEON – C. LANG-AUINGER (Hrsg.), *Die Basilika am Staatsmarkt in Ephesos. 2. Teil: Funde klassischer bis römischer Zeit*, *FiE* 9, 2, 3 (Wien 2007).
- MÖLLERS 1994 S. MÖLLERS, *Die Hagia Sophia in Iznik/Nikaia* (Alfter 1994).
- MORGAN 1942 C. H. MORGAN, *The Byzantine Pottery*, *Corinth* 11 (Princeton 1942).
- MÜLLER-WIENER 1960 W. MÜLLER-WIENER, *Rezension zu Miltner 1958*, *Gnomon* 32, 1960, 722–725.
- MÜLLER-WIENER 1961 W. MÜLLER-WIENER, *Mittelalterliche Befestigungen im südlichen Ionien*, *IstMitt* 11, 1961, 5–122.
- MÜLLER-WIENER 1988 W. MÜLLER-WIENER, *Griechisches Bauwesen in der Antike* (München 1988).
- NABERS 1967 N. NABERS, *Macella. A Study in Roman Archaeology* (Princeton, Diss.PhD 1967).
- NABERS 1973 N. NABERS, *The Architectural Variations of the Macellum*, *OpRom* 20, 1973, 173–176.
- NAUMANN 1976 R. NAUMANN, *Neue Beobachtungen am Theodosiusbogen und Forum Tauri in Istanbul*, *IstMitt* 26, 1976, 117–141.
- NAUMANN 1983 R. NAUMANN, *Die Ikonographie der Kybele in der phrygischen und der griechischen Kunst*, *IstMitt Beih.* 28 (Tübingen 1983).
- NAUMANN – NAUMANN 1973 R. NAUMANN – F. NAUMANN, *Der Rundbau in Aezani mit dem Preisedikt des Diokletian und das Gebäude mit dem Edikt in Stratonikeia*, *IstMitt Beih.* 10, 1973, 11–27.
- NEUERBURG 1965 N. NEUERBURG, *L'architettura delle fontane e dei ninfei nell'Italia antica* (Neapel 1965).
- NIEMANN 1906 G. NIEMANN, *Der Rundbau auf dem Panajirdagh. Reconstruction des Aufbaues*, *FiE* 1 (Wien 1906) 143–156.
- NIEMANN 1912 G. NIEMANN, *Das Theater*, in: HEBERDEY U. A. 1912, 1–94.
- NIESSEN 1906 J. NIESSEN, *Panagia-Kapuli. Das neu entdeckte Wohn- und Sterbehaus der heil. Jungfrau Maria bei Ephesus* (Dülmen 1906).
- NIEWÖHNER 2007 Ph. NIEWÖHNER, *Aizanoi, Dokimion und Anatolien. Stadt und Land, Siedlungs- und Steinmetzwesen vom späteren 4. bis ins 6. Jahrhundert n. Chr.*, *AF* 23 (Wiesbaden 2007).
- NIEWÖHNER 2007a Ph. NIEWÖHNER, *Archäologie und die „Dunklen Jahrhunderte“ im byzantinischen Anatolien*, in: W. BRANDES U. A. (Hrsg.), *Millenium-Studien zu Kultur und Geschichte des ersten Jahrtausends n. Chr.* 5, 2 (Berlin 2007) 119–157.
- NIEWÖHNER 2007b Ph. NIEWÖHNER, *Die große Friedhofskirche von Milet. Vorbericht über die Ausgrabung einer neu entdeckten Transeptbasilika*, *MitChrA* 13, 2007, 71–90.
- NORDTSTRÖM 1953 C.-O. NORDTSTRÖM, *Ravennastudien* (Stockholm 1953).
- ORLANDOS 1954 A. K. ΟΡΛΑΝΔΟΣ, *Η ξυλόστεγος παλαιοχριστιανική βασιλική της μεσογειακής λεκάνης* 2 (Athen 1954).
- ORTNER 2003 D. J. ORTNER, *Identification of Pathological Conditions in Human Skeletal Remains* (San Diego 2003).
- ÖTÜKEN 1996 Y. ÖTÜKEN, *Forschungen im nordwestlichen Kleinasien. Antike und byzantinische Denkmäler in der Provinz Bursa*, *IstMitt Beih.* 41 (Tübingen 1996).
- OUTSCHAR 1993 U. OUTSCHAR, *Produkte aus Ephesos in alle Welt*, *BerMatÖAI* 5 (Wien 1993) 47–52.
- ÖZİŞ U. A. 1997 Ü. ÖZİŞ – A. ATALAY – M. BECERİK – K. ÖZDİKMEN, *Historical water conveyance systems to Ephesus*, in: *Birinci Uluslararası Geçmişten Günümüze Selçuk Sempozyumu 1997 (From Past to Present. First International Symposium)* (Selçuk 1997) 125–136.
- ÖZİŞ – ATALAY 1999 Ü. ÖZİŞ – A. ATALAY, *Fernwasserleitungen von Ephesos*, in: FRIESINGER – KRINZINGER 1999, 405–411.
- PALLAS 1950 Δ. ΠΑΛΛΑΣ, *Παλαιοχριστιανικά θωράκια μετά ρόμβου*, *BCH* 74, 1950, 233–249.
- PALLAS 1973 D. I. PALLAS, *Eine anikonische lineare Wanddekoration auf der Insel Ikaria. Zur Tradition der bilderlosen Kirchenausstattung*, *JÖByz* 23, 1974, 271–314.
- PALLAS 1977 D. PALLAS, *Les monuments paléochrétiens en Grèce de 1959 à 1973* (Rom 1977).
- PARMAN 1989 E. PARMAN, *The Pottery from St. John's Basilica at Ephesos*, in: DÉROCHE – SPIESER 1989, 277–289.

- PEACOCK – WILLIAMS 1986
 PEÑA 1997
 PERLZWEIG 1969
 PESCHLOW 1975
 PESCHLOW 1984
 PESCHLOW 2006
 PILLINGER 1984
 PILLINGER 1995
 PILLINGER 1996
 PILLINGER 1998
 PILLINGER 2000
 PILLINGER 2001
 PILLINGER 2003
 PILLINGER 2005
 PILLINGER 2005a
 PILLINGER 2005b
 PILLINGER U. A. 1999a
 PILLINGER U. A. 1999b
 PLATTNER 2002
 PLATTNER 2003
 PLATTNER 2003a
 PLATTNER 2004
 PLATTNER 2007
 PLATTNER 2008
 PLATTNER – SCHMIDT-COLINET 2005
 POBLOME 1999
 POHL 2002
 POULOU-PAPADIMITRIOU 1986
 PÜLZ 1999
 PÜLZ 2000
 PÜLZ 2000a
 PÜLZ 2001
 PÜLZ 2001a
 PÜLZ 2001b
 PÜLZ 2003
 PÜLZ 2005
 PÜLZ 2005a
 PÜLZ 2006
- D. P. S. PEACOCK – D. F. WILLIAMS, *Amphorae and the Roman Economy* (London 1986).
 I. PEÑA, *The Christian Art of Byzantine Syria* (Madrid 1997).
 J. PERLZWEIG, *Lamps of the Roman Period*, Agora 7 (Princeton 1969).
 U. PESCHLOW, Byzantinische Plastik in Didyma, *IstMitt* 25, 1975, 211–257.
 U. PESCHLOW, Die Bischofskirche in Limyra (Lykien), in: 10. CIAC 2, 409–421.
 U. PESCHLOW, Altar und Reliquie. Form und Nutzung des frühbyzantinischen Reliquienaltars in Konstantinopel, in: ALTRIPP – NAUERTH 2006, 175–202.
 R. PILLINGER, Studien zu römischen Zwischengoldgläsern I, *DenkschrWien* 110 (Wien 1984).
 R. PILLINGER, Sog. Lukasgrab, in: SCHERRER 1995, 74.
 R. PILLINGER, Die christlichen Denkmäler in Ephesos, *MitChrA* 2, 1996, 39–70.
 R. PILLINGER, Ephesos. Select Jewish, Christian, Muslim Monuments (Wien 1998).
 R. PILLINGER, Neue Entdeckungen in der sogenannten Paulusgrotte von Ephesos, *MitChrA* 6, 2000, 16–29.
 R. PILLINGER, Kleiner Führer durch das Sieben Schläfer-Coemeterium, *MitChrA* 7, 2001, 26–34.
 R. PILLINGER, Das frühbyzantinische Ephesos. Ergebnisse der aktuellen Forschungsprojekte: Die sog. Paulusgrotte, in: HEEDERMANN – WINTER 2003, 158–162.
 R. PILLINGER, „Vielschichtige“ Neuigkeiten in der sogenannten Paulusgrotte von Ephesos, *MitChrA* 11, 2005, 56–62.
 R. PILLINGER, Neues zur sog. Paulusgrotte in Ephesos, *Mitteilungsheft der Arbeitsgemeinschaft Christliche Archäologie zur Erforschung spätantiker, frühmittelalterlicher und byzantinischer Kultur* 21, 2005, 5.
 R. PILLINGER, Martyrer und Reliquienkult in Ephesos, in: BRANDT U. A. 2005, 235–242.
 R. PILLINGER – O. KRESTEN – F. KRINZINGER – E. RUSSO (Hrsg.), *Efeso paleocristiana e bizantina. Frühchristliches und byzantinisches Ephesos*, *AForsch* 3 = *DenkschrWien* 282 (Wien 1999).
 R. PILLINGER – P. POPOVA – B. ZIMMERMANN (Hrsg.), *Corpus der spätantiken und frühchristlichen Wandmalereien Bulgariens*. Schriften der Balkan-Kommission, Antiquarische Abteilung 21 (Wien 1999).
 G. A. PLATTNER, Ein stadtrömisches Kapitell aus Ephesos, *ÖJh* 71, 2002, 237–249.
 G. A. PLATTNER, Ephesische Kapitelle des 1. und 2. Jhs. n. Chr. Form und Funktion kaiserzeitlicher Architekturdekoration in Kleinasien (ungedr. Diss. Wien 2003, in Druckvorbereitung).
 G. A. PLATTNER, Korinthische Kapitelle der frühen und mittleren Kaiserzeit in Ephesos, in: B. ASAMER – W. WOHLMAYR (Hrsg.), *Actes des 9. Österr. Archäologentages 2001* (Wien 2003) 157–160.
 G. A. PLATTNER, Transfer von Architekturkonzepten und Ornamentformen zwischen Kleinasien und Rom in der Kaiserzeit, *RömHistMitt* 46, 2004, 17–35.
 G. A. PLATTNER, Elemente stadtrömischer Bautypen und Ornamentformen in der kleinasiatischen Architektur, in: MEYER 2007, 125–132.
 G. A. PLATTNER, Bauornamentik, in: STESKAL – LA TORRE 2008, 275–282.
 G. A. PLATTNER – A. SCHMIDT-COLINET, Beobachtungen zu drei frühkaiserzeitlichen Bauten in Ephesos, in: BRANDT U. A. 2005, 243–255.
 J. POBLOME, *Sagalassos Red Slip Ware. Typology and Chronology*, *Studies in Eastern Mediterranean Archaeology* 2 (Leuven 1999).
 D. POHL, Kaiserzeitliche Tempel in Kleinasien unter Berücksichtigung der hellenistischen Vorläufer, *AMS* 43 (Bonn 2002).
 N. POULOU-PAPADIMITRIOU, *Lampes paléochrétiennes de Samos*, *BCH* 110, 1986, 583–610.
 A. PÜLZ, Sog. Lukasgrab, in: F. KRINZINGER U. MITARB., *Ephesos*, *ÖJh* 68, 1999, Beibl. 28.
 A. PÜLZ, The so-called St. Luke's Grave, in: SCHERRER 2000, 72.
 A. PÜLZ, Lukas'in mezarı Olarak Bilinen Yapı, in: SCHERRER 2000a, 72 f.
 A. PÜLZ, La cosiddetta tomba di Luca ad Efeso con speciale riguardo al periodo paleobizantino, in: L. PADOVESE (Hrsg.), *VIII Simposio su S. Giovanni Apostolo 2000* (Rom 2001) 255–274.
 A. PÜLZ, Das sog. Lukasgrab in Ephesos. Ein Vorbericht der Nachuntersuchungen 1997–2000, *MitChrA* 7, 2001, 9–25.
 A. PÜLZ, Il cosiddetto sepolcro di Luca in Efeso, *Eterea* VI 26, 2001, 39–42.
 A. PÜLZ, Das frühbyzantinische Ephesos. Ergebnisse der aktuellen Forschungsprojekte: Sog. Lukasgrab, in: HEEDERMANN – WINTER 2003, 149–157.
 A. PÜLZ, Zur malerischen Ausstattung der byzantinischen Unterkirche des sog. Lukasgrabes in Ephesos, in: BRANDT U. A. 2005, 263–270.
 A. PÜLZ, in: *Jahresbericht 2004 des Österreichischen Archäologischen Instituts*. Ephesos 1.7: So genanntes Lukasgrab, *ÖJh* 74, 2005, 337 f.
 A. PÜLZ, Hac Kenti, in: *Ephesos. Yeni Keşifler. Atlas 2006/08*, 132–135.

- PÜLZ 2010 A. PÜLZ, Das Stadtbild von Ephesos in byzantinischer Zeit, in: DAIM – DRAUSCHKE 2010, 541–571.
- PÜLZ 2010a A. PÜLZ, Ephesos als christliches Pilgerzentrum, MitChrA 15, 2010 (in Druck).
- PÜLZ – RUGGENDORFER 2004 A. PÜLZ – P. RUGGENDORFER, Kaiserzeitliche und frühbyzantinische Denkmäler in Limyra: Ergebnisse der Forschungen in der Oststadt und am Ptolemaion (1997–2001), MitChrA 10, 2004, 52–79.
- PÜLZ – STESKAL 2004 A. PÜLZ – M. STESKAL, Zu einer Platte mit jüdischen Symbolen aus dem Vediumgymnasium in Ephesos, ÖJh 73, 2004, 199–206.
- QUATEMBER 2007 U. QUATEMBER, Neue Zeiten – Alte Sitten? Ti. Claudius Aristion und seine Bauten in Ephesos, in: MEYER 2007, 101–113.
- QUATEMBER 2008 U. QUATEMBER, Der Brunnen an der Straße zum Magnesischen Tor in Ephesos, ÖJh 77, 2008, 219–264.
- RAECK 1992 W. RAECK, Modernisierte Mythen. Zum Umgang der Spätantike mit klassischen Bildthemen (Stuttgart 1992).
- RASCH 1984 J. J. RASCH, Das Maxentius-Mausoleum an der Via Appia in Rom, Spätantike Zentralbauten in Rom und Latium 1 (Mainz 1984).
- RASCH 1993 J. J. RASCH, Das Mausoleum bei Tor de' Schiavi in Rom, Spätantike Zentralbauten in Rom und Latium 2 (Mainz 1993).
- RAUTMAN 1995 M. RAUTMAN, Two Late Roman Wells at Sardis, AASOR 53, 1995, 37–84.
- REEKMANS 1980 L. REEKMANS, Siedlungsbildung bei spätantiken Wallfahrtsstätten, in: Pietas. FS B. Kötting (Münster 1980) 325–355.
- REISCH U. A. 1932 E. REISCH – F. KNOLL – J. KEIL, Die Marienkirche in Ephesos, FiE 4, 1 (Wien 1932).
- RESTLE 1971 M. RESTLE, RBK 2 (1971) 164–207 s. v. Ephesos.
- RESTLE 1990 M. RESTLE, RBK 4 (1990) 366–737 s. v. Konstantinopel.
- RESTLE 1995 M. RESTLE, RBK 5 (1995) 454–484 s. v. Krypta.
- REYNOLDS 1993 P. REYNOLDS, Settlement and Pottery in the Vinalopó Valley (Alicante, Spain): AD 400–700, BARIntSer 588 (Oxford 1993).
- REYNOLDS 2004 P. REYNOLDS, The Roman Pottery from the Trionch Palace, in: R. HODGES – W. BOWDEN – K. LAKO, Byzantine Butrint: Excavations and surveys 1994–1999 (Oxford 2004) 224–269.
- RICCI 1998 M. RICCI, La ceramica commune dal contesto di VII secolo della Crypta Balbi, in: SAGUI 1998b, 351–382.
- RILEY 1979 J. A. RILEY, The Coarse Pottery from Benghazi, in: J. A. LLOYD (Hrsg.), Sidi Khrebish Excavations, Benghazi (Berenice) 2 (Tripolis 1979) 91–467.
- RILEY 1981 J. A. RILEY, The Pottery from the Cisterns 1977.1, 1977.2 und 1977.3, in: J. A. HUMPHREY (Hrsg.), Excavations at Carthage 6 (Ann Arbor 1981) 85–124.
- ROBINSON 1959 H. S. ROBINSON, Pottery of the Roman Period, The Athenian Agora 5 (Princeton 1959).
- ROHMANN 1998 J. ROHMANN, Die Kapitellproduktion der römischen Kaiserzeit in Pergamon, PF 10 (Berlin, New York 1998).
- ROTROFF 2002 S. I. ROTROFF, Moulds for relief bowls from Ephesos and Sardis and other Hellenistic pottery from Ephesos, JRA 15, 2002, 380–382.
- RUMSCHEID 1994 F. RUMSCHEID, Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus, Beiträge zur Erschließung hellenistischer und kaiserzeitlicher Skulptur und Architektur 14 (Mainz 1994).
- RUSSELL 1982 J. RUSSELL, Byzantine Instrumenta Domestica from Anemurium: The Significance of Context, in: R. L. HOHLFELDER (Hrsg.), City, Town and Countryside in the Early Byzantine Era (Boulder 1982).
- RUSSO 1999 E. RUSSO, La scultura a Efeso in età paleocristiana e bizantina, in: PILLINGER U. A. 1999, 26–53.
- RUSSO 2007 E. RUSSO, La cattedrale di Efeso, in: A. C. QUINTAVALLE (Hrsg.), Medioevo: l'Europa delle cattedrali, Atti del Convegno internazionale di studi, Parma 2006 (Mailand 2007) 65–73.
- RUSSO 2007a E. RUSSO, Riportato alla luce un pluteo frammentario della chiesa di S. Giovanni a Efeso, MitChrA 13, 2007, 63–70.
- RYLANDS – WEBER 1881 H. RYLANDS – G. WEBER, Description of the so-called Tomb of St. Luke, in: Transactions of the Society of Biblical Archaeology 7, 1881, 1–14.
- SACOPOULOU 1962 M. SACOPOULOU, La fresque chrétienne la plus ancienne de Chypre, CArch 13, 1962, 61–83.
- SAGUI 1998 L. SAGUI, Il deposito della Crypta Balbi: una testimonianza imprevedibile sulla Roma del VII secolo?, in: SAGUI 1998b, 305–330.
- SAGUI 1998b L. SAGUI (Hrsg.), Ceramica in Italia: VI–VII secolo. Atti del convegno in onore di John W. Hayes, Rom 1995, Biblioteca di Archeologia Medievale 14 (Florenz 1998).
- SALIES 1974 G. SALIES, Untersuchungen zu den geometrischen Gliederungsschemata römischer Mosaiken, BJb 174, 1974, 1–178.

- SAUNDERS – HERRING 1995 S. R. SAUNDERS – A. D. HERRING, Can Skeletal Samples Accurately Represent the Living Population They Come From? The St. Thomas Cemetery Site, Belleville, Ontario, in: A. L. GRAUER (Hrsg.), *Bodies of Evidence. Reconstructing History through Skeletal Analysis* (New York 1995) 69–89.
- SAZANOV 1997 A. SAZANOV, Les amphores de l'antiquité tardive et du moyen âge: continuité ou rupture? Le cas de la mer noire, in: *La céramique médiévale en Méditerranée. Actes du VI^e congrès de l'AIECM2 1995* (Aix en Provence 1997) 87–102.
- SCHÄDLER 2007 U. SCHÄDLER, Zwischen Perfekter Balance und Hochspannung. Die Geschichte des Backgammon im Überblick, in: U. SCHÄDLER (Hrsg.), *Spiele der Menschheit. 5000 Jahre Kulturgeschichte der Gesellschaftsspiele* (Darmstadt 2007) 31–43.
- SCHÄFER 1968 J. SCHÄFER, *Hellenistische Keramik aus Pergamon*, PF 2 (Berlin 1968).
- SCHEIBELREITER 2001 V. SCHEIBELREITER, *Studien zu den kaiserzeitlichen Mosaiken Westkleinasiens* (Diss. Wien 2001), in Druckvorbereitung.
- SCHEIBELREITER 2008 V. SCHEIBELREITER, Ephesische Kirchenmosaiken: eine Sprache der Bilder?, *MitChrA* 14, 2008, 71–102.
- SCHERMANN 1907 Th. SCHERMANN, Propheten- und Apostellegenden nebst Jüngerkataloge des Dorotheus und verwandter Texte, *Texte und Untersuchungen* 31, 3 (Leipzig 1907).
- SCHERRER 1995 P. SCHERRER (Hrsg.), *Ephesos. Der neue Führer* (Wien 1995).
- SCHERRER 1995a P. SCHERRER, The City of Ephesos from the Roman Period to Late Antiquity, in: KOESTER 1995, 1–25.
- SCHERRER 2000 P. SCHERRER (Hrsg.), *Ephesus. The New Guide* (Wien 2000).
- SCHERRER 2000a P. SCHERRER (Hrsg.), *Efes Rehberi* (Wien 2000).
- SCHERRER 2001 P. SCHERRER, The historical topography of Ephesos, in: D. PARRISH (Hrsg.), *Urbanism in Western Asia Minor. New Studies on Aphrodisias, Ephesos, Hierapolis, Pergamon, Perge and Xanthos*, JRA Suppl. 45 (Portsmouth 2001) 58–93.
- SCHERRER 2006 P. SCHERRER, Die Fernwasserversorgung von Ephesos in der römischen Kaiserzeit. Synopse der epigraphischen Quellen, in: WIPLINGER 2006, 45–58.
- SCHERRER U. A. 1999 P. SCHERRER – H. TAEUBER – H. THÜR (Hrsg.), *Steine und Wege. FS D. Knibbe*, SoSchrÖAI 32 (Wien 1999).
- SCHERRER – TRINKL 2006 P. SCHERRER – E. TRINKL, Die Tetragonos Agora in Ephesos. Grabungsergebnisse von archaischer bis in byzantinische Zeit – ein Überblick. Befunde und Funde klassischer Zeit, *FiE* 13, 2 (Wien 2006).
- SCHILLER 1966 G. SCHILLER, *Ikongraphie der christlichen Kunst 1* (Gütersloh 1966).
- SCHMID – KÜNLE 1958 F. SCHMID – A. KÜNLE, Das Längenwachstum der langen Röhrenknochen in bezug auf Körperlänge und Lebensalter, *Fortschritte auf dem Gebiet der Röntgenstrahlen* 89, 1958, 350–356.
- SCHMIDT 1935 K. L. SCHMIDT, *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament* 2 (Stuttgart 1935) 369 s. v. ἑθνικός.
- SCHMIDT-COLINET 1998 A. SCHMIDT-COLINET, Kolpos, *Mitteilungen zur spätantiken Archäologie und byzantinischen Kunstgeschichte* 1, 1998, 30–37.
- SCHMIDT-COLINET – PLATTNER 2004 A. SCHMIDT-COLINET – G. A. PLATTNER, *Antike Architektur und Bauornamentik. Grundformen und Grundbegriffe* (Wien 2004).
- SCHNEIDER 1928 K. SCHNEIDER, *RE* 14 (1928) 129–133 s.v. Macellum.
- SCHRENK 2002 S. SCHRENK, Die „topographischen“ Friese auf den Behangfragmenten mit Danielszene und Pertrusszene in Berlin, in: HUTTER U. A. 2002, 72–83.
- SCHRENK 2004 S. SCHRENK, Textilien des Mittelmeerraumes aus spätantiker bis frühislamischer Zeit, *Die Textilsammlung der Abegg-Stiftung* 4 (Riggisberg 2004).
- SCHUBART 1925 W. SCHUBART, *Griechische Paläographie*, HdA I 4, 1 (München 1925).
- SCHULTZE 1926 V. SCHULTZE, *Altchristliche Städte und Landschaften II*, 2. Kleinasien (Gütersloh 1926).
- SCHULZE-DÖRRLAMM 2002 M. SCHULZE-DÖRRLAMM, Byzantinische Gürtelschnallen und Gürtelbeschläge im Römisch-Germanischen Zentralmuseum 1, *Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer* 30 (Mainz 2002).
- SERIN 2004 U. SERIN, Early Christian and Byzantine Churches at Iasos in Caria. An Architectural Survey, *Monumenti di Antichità Cristiana* 17 (Città del Vaticano 2004).
- SEVERIN 1995 H.-G. SEVERIN, Pilgerwesen und Herbergen, in: 12. CIAC 1, 329–339.
- SEVERIN 2003 H.-G. SEVERIN, Aspekte der Positionierung der Kirchen in oströmischen Städten, in: BRANDS – SEVERIN 2003, 249–258.
- SHEPHERD 1999 J. D. SHEPHERD, The Glass, in: A. G. POULTER, *Nicopolis ad Istrum: A Roman to Early Byzantine City* (London 1999) 373–375.
- SHOE 1936 L. T. SHOE, *Profiles of Greek Mouldings* (Harvard 1936).
- SHOE MERRIT 1969 L. SHOE MERRIT, Geographical distribution of Greek and Roman ionic bases, *Hesperia* 38, 1969, 191–204.
- SMITH 1694 Th. SMITH, *Septem Asiae ecclesiarum et Constantinopoleos notitia*. Ed. nova auctior et emendatior. Trajecti ad Rhenum (Halma 1694).

- SMITH 1914 E. B. SMITH, A lost encolpium and some notes on early Christian iconography, *BZ* 24, 1914, 217–225.
- SNIVELY 1995 C. S. SNIVELY, Apsidal crypts in Macedonia: Possible places of pilgrimage, in: 12. CIAC 2, 1179–1184.
- SODINI – KOLOKOTSAS 1984 J.-P. SODINI – K. KOLOKOTSAS, Alikri II: La basilique double, *Études Thasiennes* 10 (Paris 1984).
- SÖRRIES 1993 R. SÖRRIES, Christlich-antike Buchmalerei im Überblick (Wiesbaden 1993).
- SOTERIOU – SOTERIOU 1952 Γ. Α. ΣΩΤΗΡΙΟΥ – Μ. Γ. ΣΩΤΗΡΙΟΥ, Η βασιλική του Αγίου Δημητρίου Θεσσαλονίκης (Athen 1952).
- SOYKAL 1998 F. SOYKAL, Denkmäler des Kybele-Meterkultes in Ephesos (unpubl. Diss. Wien 1998).
- SPECHT 1999 E. SPECHT, Die heilige Thekla, in: SCHERRER U. A. 1999, 335–342.
- STAHL 1989 U. STAHL, Tierknochenfunde vom Hassek Höyük (Südostanatolien) (Diss. München 1989).
- STANZL 1979 G. STANZL, Längsbau und Zentralbau als Grundthemen der frühchristlichen Architektur. Überlegungen zur Entstehung der Kuppelbasilika, *DenkschrWien* 139 (Wien 1979).
- STEIN 2002 M. STEIN, Die Inschriften auf dem Daniel- und dem Petrus-Stoff in Berlin, in: HUTTER U. A. 2002, 84–98.
- STEINBOCK 1976 R. T. STEINBOCK, Paleopathological Diagnosis and Interpretation. Bone Diseases in Ancient Human Populations (Springfield 1976).
- STESKAL 2001 M. STESKAL, Zu den Stiftungen des M. Claudius P. Vedius Antoninus Phaedrus Sabinianus und ihrem Echo in Ephesos, *Tyche* 16, 2001, 177–188.
- STESKAL 2008 M. STESKAL, Rituelle Bestattungen im Prytaneion von Ephesos? Zu den Fundumständen der Artemis Ephesia-Statuen, *ÖJh* 77, 2008, 363–374.
- STESKAL – LA TORRE 2008 M. STESKAL – M. LA TORRE, Das Vediusgymnasium in Ephesos. Archäologie und Baubefund, *FiE* 14, 1 (Wien 2008).
- STICHEL 1978 R. STICHEL, Die Inschriften des Samson-Mosaiks in Mopsuestia und ihre Beziehung zum biblischen Text, *BZ* 71, 1978, 50–61.
- STILOUKAL – HANÁKOVÁ 1978 M. STILOUKAL – H. HANÁKOVÁ, Die Länge der Längsknochen altslawischer Bevölkerungen – Unter besonderer Berücksichtigung von Wachstumsfragen, *Homo* 29, 1978, 53–69.
- STRIKER – KUBAN 1997 C. L. STRIKER – Y. KUBAN (Hrsg.), Kalenderhane in Istanbul: The Buildings, their History, Architecture, and Decoration (Mainz 1997).
- STROCKA 1977 V. M. STROCKA, Die Wandmalerei der Hanghäuser in Ephesos, *FiE* 8, 1 (Wien 1977).
- STROCKA 1981 V. M. STROCKA, Das Markttor in Milet, 128. *BWPr* 1981 (Berlin 1981) 5–55.
- STROCKA 1988 V. M. STROCKA, Wechselwirkungen der stadtrömischen und kleinasiatischen Architektur unter Trajan und Hadrian, *IstMitt* 38, 1988, 291–307.
- STRONG 1953 D. E. STRONG, Late Hadrianic Architectural Ornament in Rome, *BSR* 21, 1953, 118–151.
- STRZYGOWSKI 1901 J. STRZYGOWSKI, Einfarbige Stoffe mit biblischen Darstellungen aus Aegypten, in: J. STRZYGOWSKI, Orient oder Rom. Beiträge zur Geschichte der spätantiken und frühchristlichen Kunst (Leipzig 1901) 90–112.
- THÉREL 1969 M. L. THÉREL, La composition et le symbolisme de l'iconographie du mausolée de l'Exode à El-Bagawat, *RACr* 45, 1969, 223–270.
- THIEL 2005 A. THIEL, Die Johanneskirche in Ephesos (Wiesbaden 2005).
- THÜR 1985 H. THÜR, Ephesische Bauhöfen in der Zeit der Flavii und der Adoptivkaiser, in: Lebendige Altertumswissenschaft. FS H. Vetters (Wien 1985) 181–187.
- THÜR 1990 H. THÜR, Arsinoe IV, eine Schwester Kleopatras VII, Grabherrin des Oktogons in Ephesos? Ein Vorschlag, *ÖJh* 60, 1990, 43–56.
- THÜR 1989 H. THÜR, Das Hadrianstor in Ephesos, *FiE* 11, 1 (Wien 1989).
- THÜR 1999 H. THÜR, Die spätantike Bauphase der Kuretenstraße, in: PILLINGER U. A. 1999, 104–120.
- THÜR 2003 H. THÜR, Das spätantike Ephesos. Aspekte zur Frage der Christianisierung des Stadtbildes, in: BRANDS – SEVERIN 2003, 259–273.
- THÜR 2005 H. THÜR, Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 4. Baubefund, Ausstattung, Funde, *FiE* 8, 6 (Wien 2005).
- THÜR 2007 H. THÜR, Wie römisch ist der sog. Staatsmarkt in Ephesos?, in: MEYER 2007, 77–90.
- THURRE 1996 D. THURRE, Du faux dans l'art ... à l'art du faux: une verre à fond d'or «paléochrétien» à Porta Portese, *RACr* 72, 1996, 351–367.
- TOKSÖZ o. J. C. TOKSÖZ, Ephèse. Son Histoire et ses Legendes (Ankara o. J.).
- TREGLIA 2005 J.-C. TREGLIA, Importations de céramiques communes de mer Égée et de Constantinople en Gaule méridionale durant l'Antiquité tardive (IV^e–VII^e s.), in: LRCW I, 299–310.
- TSCHURTSCHENTHALER 2007 M. TSCHURTSCHENTHALER, Das Macellum, in: E. WALDE – G. GRABHERR, Aguntum. Museum und archäologischer Park (Dölsach 2007) 200–202.
- TURNOVSKY 2005a P. TURNOVSKY, The morphological repertory of Late Roman/Early Byzantine Coarse Wares in Ephesos, in: LRCW I, 635–645.

- TURNOVSKY 2005b
 UBELAKER 1989
 UERPMANN U. A. 1992
 ULBERT 1969
 ULBERT 1986
 UNDERWOOD 1966
 VAES 1984–86
 VANDEPUT 1997
 VANDERHEYDE 2005
 VAN NEER U. A. 1997
 VAN NEER U. A. 2000
 VAN NEER U. A. 2004
 VERZONE 1971
 VERZONE 1982
 VETTERS 1966
 VETTERS 1983
 VETTERS 1996
 VITELLI 1982
 VOGT 1993
 VÖLBACH 1976
 VON DEN DRIESCH 1976
 VON DEN DRIESCH – BOESSNECK 1982
 VON HESBERG 1980
 VON MATT 1971
 WAGSTAFF 2000
 WALDNER 2009
 WARD-PERKINS 1963
 WARNER SLANE 1994
 WEBER 1882
 WEBER 1891
 WEBER 1891a
 WEBER – RYLANDS 1881
 WEBER 2004
- P. TURNOVSKY, Late antique and byzantine pottery of the church of St. Mary in Ephesos. An introduction, *RCRF Acta* 39, 2005, 217–224.
 D. H. UBELAKER, Human Skeletal Remains. Excavation, Analysis, Interpretation (Washington 1989).
 H. P. UERPMANN – K. KÖHLER – E. STEPHAN, Tierreste aus den neuen Grabungen in Troia, *StTroica* 2, 1992, 105–121.
 Th. ULBERT, Studien zur dekorativen Reliefplastik des östlichen Mittelmeerraumes. Schrankenplatten des 4.–10. Jahrhunderts, *Miscellanea Byzantina Monacensia* 10 (München 1969).
 T. ULBERT, Die Basilika des Heiligen Kreuzes in Resafa-Sergiupolis (Mainz 1986).
 P. A. UNDERWOOD, The Kariye Djami (New York 1966).
 J. VAES, Christliche Wiederverwendung antiker Bauten: Ein Forschungsbereich, *AncSoc* 15–17, 1984–86, 305–443.
 L. VANDEPUT, The Architectural Decoration in Roman Asia Minor. Sagalassos: a Case Study, *Studies in Eastern Mediterranean Archaeology* 1 (Leuven 1997).
 C. VANDERHEYDE, La sculpture architecturale byzantine dans la thème de Nikopolis, *BCH Suppl.* 45 (Paris 2005).
 W. VAN NEER – B. DE CUEPERE – M. WAELENS, Remains of Local and Imported Fish at the Ancient Aite of Sagalassos (Budur Prov., Turkey), in: M. WAELENS – J. POBLOME, Sagalassos 4, *Acta Archaeologica Lovaniensia Monographie* 9 (Leuven 1997) 571–586.
 W. VAN NEER – R. WILDEKAMP – M. WAELENS – A. F. ARNDT – F. VOLCKAERT, Fish as Indicators of Trade Relationships in Roman Times: The example of Sagalassos, Turkey, in: M. MASHKOUR – A. M. CHOYKE – H. BUITENHUIS – F. POPLIN (Hrsg.), *Archaeozoology of the Near East IV B*, *ARC-Publicatie* 32 (Groningen 2000) 206–215.
 W. VAN NEER – O. LERNAU – R. FRIEDMAN – G. MUMFORD – J. POBLOME – M. WAELENS, Fish Remains from Archaeological Sites as Indicators of Former Trade Connections in the Eastern Mediterranean, *Paléorient* 30/1, 2004, 101–148.
 P. VERZONE, *RBK* 2 (1971) 1203–1223 s. v. Hierapolis.
 P. VERZONE, Le Fasi costruttive della basilica di S. Giovanni de Efeso, in: *Atti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia, Rendiconti (Serie III)*. Pontificia Accademia Romana di Archeologia 51/52 (1978–1980) (Rom 1982) 213–235.
 H. VETTERS, Zum byzantinischen Ephesos, *JbÖByz* 15, 1966, 273–287.
 H. VETTERS, Ephesos, vorläufiger Grabungsbericht 1982, *AnzWien* 120, 1983, 111–169.
 W. VETTERS, Geologische Umgebung und der Untergrund der Hanghäuser in Ephesos, in: LANG-AUINGER 1996, 20–25.
 K. D. VITELLI, The Lamps, in: BASS – VAN DOORNINCK 1982, 189–201.
 C. VOGT, Technologie des céramiques byzantines à glasure d'époque Comnène, *CArch* 41, 1993, 99–110.
 W. F. VÖLBACH, Elfenbeinarbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters (Mainz 1976).
 A. VON DEN DRIESCH, Das Vermessen von Tierknochen aus vor- und frühgeschichtlichen Siedlungen (München 1976).
 A. VON DEN DRIESCH – J. BOESSNECK, Tierknochenabfall in einer spätrömischen Werkstatt in Pergamon, *AA* 1982, 563–574.
 H. VON HESBERG, Konsolengeisa des Hellenismus und der frühen Kaiserzeit (Mainz 1980).
 L. VON MATT, Ravenna (Köln 1971).
 A. WAGSTAFF, Socioeconomic inequalities in child mortality: comparison across nine developing countries, *Bulletin of the World Health Organization* 78/1, 2000, 19–29.
 A. WALDNER, Keramische Evidenzen zur Baugeschichte des unteren Embolos von Ephesos (unpubl. Diss. Wien 2009).
 J. B. WARD-PERKINS, From Republic to Empire: Reflections on the Early Provincial Architecture of the Roman West, *JRS* 60, 1970, 1–19.
 K. WARNER SLANE, Tetrarchic Recovery in Corinth. Pottery, Lamps, and Other Finds from the Peribolos of Apollo, *Hesperia* 63, 1994, 127–168.
 G. WEBER, Description of the So-called Tomb of St. Luke at Ephesus, *Transactions of the Society of Biblical Archaeology* 7, 1882, 226–240.
 G. WEBER, Un monument circulaire à Éphèse ou prétendu tombeau de Saint Luc, *RA* 17, 1891, 36–48.
 G. WEBER, Guide du voyageur à Éphèse (Smyrna 1891).
 G. WEBER – W. H. RYLANDS, Description of the so-called tomb of St. Luke at Ephesus, *Transactions of the Society of Biblical Archaeology* 6, 1881, 1–14.
 B. F. WEBER, Die römischen Heroa von Milet, *Milet* 10, 1 (Berlin 2004).

- WEGNER 1957 M. WEGNER, Ornamente kaiserzeitlicher Bauten Roms. Soffitten, Münsterische Forschungen 10 (Köln 1957).
- WEGNER 1978–80 M. WEGNER, Soffitten in Ephesos und Asia Minor, ÖJh 52, 1978–80, 91–107.
- WEGNER 1992 M. WEGNER, Gebäckfriese römischerzeitlicher Bauten (Münster 1992).
- WEIS 1968 A. WEIS, Lexikon zur Christlichen Ikonographie 1 (1968) 539–549 s. v. Drei Könige.
- WESSEL 1966 K. WESSEL, RBK 1 (1966) 111–120 s. v. Altar.
- WESTER-BRACKER 1980 U. WESTER-BRACKER, Das Ubiermonument in Köln. Ein Bauwerk nach gallischem-germanischem Mass, Gymnasium 87, 1980, 496–534.
- WHITE 1992 T. D. WHITE, Prehistoric Cannibalism at Mancos 5MTUMR-2346 (New Jersey 1992).
- WHITE 2000 T. D. WHITE, Human Osteology (New York 2000).
- WIEGAND – SCHRADER 1904 Th. WIEGAND – H. SCHRADER, Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895–1898 (Berlin 1904).
- WIKANDER 2000 Ö. WIKANDER (Hrsg.), Handbook of Ancient Water Technology, Technology and Change in History 2 (Leiden 2000).
- WILBERG 1906 W. WILBERG, Das Viersäulendenkmal auf der Arkadiane, FiE 1 (Wien 1906) 132–140.
- WILBERG 1908 W. WILBERG, Die Fassade der Bibliothek in Ephesos, ÖJh 11, 1908, 118–135.
- WILBERG 1923 W. WILBERG, Die Agora, FiE 3 (Wien 1923) 1–90.
- WILBERG 1944 W. WILBERG, Die Bibliothek, FiE 5, 1 (Wien 1944).
- WILLIAMS 1989 C. WILLIAMS, Anemurium, The Roman and Early Byzantine Pottery, Subsidia Mediaevalia 16 (Toronto 1989).
- WILSON 1895 Col. Sir C. WILSON (Hrsg.), Daniel. The Pilgrimage of the Russian Abbot Daniel to the Holy Land. 1106–1007 A.D. (London 1895).
- WILSON JONES 2003 M. WILSON JONES, Principles of Roman architecture 3 (New Haven 2003).
- WINTER 1996 E. WINTER, Staatliche Baupolitik und Baufürsorge in den römischen Provinzen des kaiserzeitlichen Kleinasien, AMS 20 (Bonn 1996).
- WINTERMEYER 2004 U. WINTERMEYER, Die hellenistische und frühkaiserzeitliche Gebrauchskeramik, Didyma 3, 2 (Mainz 2004).
- WIPLINGER 2006 G. WIPLINGER (Hrsg.), Cura Aquarum in Ephesus. Proceedings of the Twelfth International Congress on the History of Water Management and Hydraulic Engineering in the Mediterranean Region 2004 (Leuven 2006).
- WIPLINGER 2006a G. WIPLINGER, Wasser für Ephesos. Stand der Erforschung der Wasserversorgung, in: WIPLINGER 2006, 23–37.
- WIPLINGER – WLACH 1996 G. WIPLINGER – G. WLACH, Ephesos. 100 Jahre österreichische Forschungen (Wien 1996).
- WITSCHERL 2007 Ch. WITSCHERL, Statuen auf spätantiken Platzanlagen in Italien und Africa, in: BAUER – WITSCHERL 2007, 113–169.
- WITT 1998 J. WITT, Pilgerandenken, in: L. WAMSER – G. ZAHLEHAAS (Hrsg.), Rom und Byzanz. Archäologische Kostbarkeiten aus Bayern. Katalog zur Ausstellung der Prähistorischen Staatssammlung München (München 1998) 101–109.
- WOHLERS-SCHARF 1995 T. WOHLERS-SCHARF, Die Forschungsgeschichte von Ephesos (Wien 1995).
- WOOD 1975 J. T. WOOD, Discoveries at Ephesus. Including the Site and Remains of the Great Temple of Diana (London 1877, repr. Hildesheim, New York 1975).
- WOODS 1991 D. WOODS, The Date of the Translation of the Relics of SS. Luke and Andrew to Constantinople, VigChr 45, 1991, 286–292.
- YALÇIN 1996 A. B. YALÇIN, I due medaglioni di Adana nel Museo Archeologico di Istanbul, in: A. IACOBINI – E. ZANINI, Arte profana e arte sacra a Bisanzio, Milion 3 (Rom 1996) 525–555.
- YEGÜL 1986 F. K. YEGÜL, The Bath-Gymnasium Complex at Sardis, Sardis 3 (Cambridge 1986).
- YEGÜL 1992 F. K. YEGÜL, Baths and Bathing in Classical Antiquity (Cambridge 1992).
- ZAHN 1899 T. ZAHN, Einleitung in das Neue Testament II (Leipzig 1899).
- ZIMMERMANN 1993 E. ZIMMERMANN, Die Tierreste aus dem archaischen Milet/Westtürkei (unpubl. Diss. München 1993).
- ZIMMERMANN 2002 N. ZIMMERMANN, Die Ausstattung von Haupt- und Nebenräumen. Zur Datierung der Wandmalereien des Hanghauses 2 in Ephesos, in: KRINZINGER 2002, 101–117.
- ZIMMERMANN 2003 B. ZIMMERMANN, Die Wiener Genesis im Rahmen der antiken Buchmalerei. Ikonographie, Darstellung, Illustrationsverfahren und Aussageintention (Wiesbaden 2003).
- ZIMMERMANN 2007 N. ZIMMERMANN, Die Wandmalerei, in: A. DEMANDT – J. ENGEMANN (Hrsg.), Imperator Caesar Flavius Constantinus. Konstantin der Grosse. Katalog zur Ausstellung in Trier (Mainz 2007) 376–381.
- ZIMMERMANN 2010 N. ZIMMERMANN, Die spätantike und byzantinische Malerei in Ephesos, in: DAIM – DRAUSCHKE 2010, 615–662.
- ŽIVANOVIĆ 1982 S. ŽIVANOVIĆ, Ancient Diseases (New York 1982).

ANTIKE AUTOREN

Die Abkürzungen der antiken Autoren und Werktitel entsprechen den Vorgaben im Neuen Pauly, H. Cancik – H. Schneider (Hrsg.), Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike (Stuttgart, Weimar 1996) I, XXXIX–XLVII. Darüber hinaus werden verwendet:

Cedr.	Georgius Cedrenus, Compendia historiarula
Epiph. haer.	Epiphanius, Panarion haereses
Joh. Mosch. prat. spir.	Johannes Moschus, Pratum Spirituale
Theod. terr. sanct.	Theodosii de situ terrae sanctae
Theoph. chron.	Theophanis Chronographia
Will. descr. terr. sanct.	Willibaldus, Descriptiones terrae sanctae

2. Abkürzungen

Neben den vom DAI vorgegebenen Abkürzungen und Kurzformen vom Jänner 2006 (http://www.dainst.de/medien/de/richtlinien_sonstige-abk.html) werden folgende verwendet:

A.	Anfang	KL	Klammerloch
abgearb	abgearbeitet	Korr	Korridor
abgebr	abgebrochen		
abgespr	abgesprungen	Lk	Lukasgrab
abw	abwechselnd	Lm	Laufmeter
allbest	allseitig best	m	Meter
allgebr	allseitig gebr	M	Maße
AO	Aufbewahrungsort	Mat	Material
		MBK	Museum für Byzantinische Kunst, Berlin
best	bestoßen	mm	Millimeter
Bh	Buchstabenhöhe		
BG	Bauglied	n. Chr.	nach Christi Geburt
BS	Beschreibung	NegNr.	Negativ-Nummer
byz.	byzantinisch	Niv	Niveau
		NS	Nordsüd
cm	Zentimeter	NW	Nordwest
DAI	Deutsches Archäologisches Institut	ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut
Dipl. Arb.	Diplomarbeit	ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
DL	Dübelloch	o. ä.	oder ähnliches
E.	Ende	OF	Oberfläche
ebda	ebenda	OL	Oberlager
erh	erhalten	OS	Oberseite
EZ	Erhaltungszustand		
FWF	Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung	par	Parallele
		Pf	Pfeiler
gebr	gebrochen	Pl	Platte
H.	Hälfte		
HL	Hebeloch	RdS	Randschlag
		rek	rekonstruierte(r)
IK	Interkolumnium	Rez	Rezension
InvNr.	Inventar-Nummer	RM	Rundmauer
Kap.	Kapitel		
KatNr.	Katalog-Nummer	SE	stratigraphische Einheit
KHM	Kunsthistorisches Museum, Wien	SF	Seitenfläche
Ki	Fundkiste	So	Sondage
		SW	Südwest
		TB	Grabungstagebuch
		tlw.	teilweise

u. a.	und andere	VB	im Mauerverband
u. ö.	und öfter	V.	Viertel
UL	Unterlager	v. Chr.	vor Christi Geburt
umgearb	umgearbeitet		
ungedr.	ungedruckt	WL	Wolfsloch
unpubl.	unpubliziert		
US	Unterseite	zw.	zwischen
üN	über Normalnull		

3. Tafelverzeichnis und Abbildungsnachweis

ABGEKÜRZTE NAMEN

A.P.	Andreas Pülz	L.H.	Laurin Holzleitner
B.O.	Banu Olcay	N.P.	Nicole Pieper
B.A.	Beatrix Asamer	O.A.	Orhan Altuni
E.D.	Erkan Dede	R.P.	Renate Pillinger
F.K.	Friedrich Krinzinger	S.D.	Serkan Demir
G.P.	Georg Plattner	V.S.	Vedat Sür
J.F.	Jutta Fiska		

TAFELVERZEICHNIS (= BILDUNTERSCHRIFTEN UND BILDNACHWEIS)

Die Verantwortlichen für die einzelnen Zeichnungen sind in den Bildunterschriften angeführt. Die Umzeichnungen wurden von N. PIEPER (Bauornamentik) und H. SCHWAIGER (Digitalisierung der Grabungsdokumentation) angefertigt. Die Photographien stammen – wenn nicht anders angegeben – von A. PÜLZ. Die Tafelmontage übernahm N. GAIL. Das Copyright liegt – sofern nicht eigens angeführt – bei der ÖAW (© ÖAW).

Taf. 1:	Stadtplan von Ephesos (nach Chr. KURTZE 2007, © ÖAI)	Taf. 7, 2:	Blick von Südwesten (1908) (Photo: © ÖAI Pl III_218)
Taf. 2, 1:	Stadtplan von Ephesos (1845) (nach FALKENER, in: WIPLINGER – WLACH 1996, 4 Abb. 3)	Taf. 8:	Lageplan der Sondagen 1–13
Taf. 2, 2:	Stadtplan von Ephesos (Ausschnitt, um 1870) (WOOD 1975)	Taf. 9:	Sog. Lukasgrab, Steinplan (gez. J.F. und B.O., 1997–2001)
Taf. 3, 1:	Stadtplan von Ephesos (Ausschnitt, um 1890) (WEBER 1891a, Plan)	Taf. 10, 1:	Interkolumnium 1–2
Taf. 3, 2:	Stadtplan von Ephesos (Ausschnitt, um 1955) (nach MODRIJAN, in: WIPLINGER – WLACH 1996, 77 Abb. 101)	Taf. 10, 2:	Interkolumnium 5–6
Taf. 4:	Stadtplan von Ephesos (nach GROH 2006, 80 Abb. 20, bearbeitet von Chr. KURTZE) mit Ausschnitt des Areals um das sog. Lukasgrab	Taf. 10, 3:	Interkolumnium 9–10
Taf. 5, 1:	Grundriss nach WOOD (1877) (WOOD 1975, 59)	Taf. 10, 4:	Interkolumnium 11–12
Taf. 5, 2:	Rekonstruktion nach WOOD (1877) (WOOD 1975, 59)	Taf. 11:	Kranaufnahme von Norden
Taf. 5, 3:	Grundriss nach WEBER (1891) (WEBER 1891, 37 Abb. 1)	Taf. 12:	Schematischer Grundriss (gez. J.F. und B.O., 1997–2001)
Taf. 5, 4:	Grundriss nach HEBERDEY (1908) (HEBERDEY, TB 12.–14. November 1908)	Taf. 13, 1:	Pfeiler 2, T-Verlängerung
Taf. 6, 1:	Südeingang in die Unterkirche (um 1900) (© ÖAI A-W-ÖAI-FON-00099)	Taf. 13, 2:	Pfeiler 1, Bruchsteinmauerwerk zwischen T-Verlängerungen
Taf. 6, 2:	Südeingang in die Unterkirche (1869) (Aufnahme A. Svoboda, Photo: © DAI Istanbul, Repr.Nr. R 33641)	Taf. 13, 3:	Pfeiler 4, sekundäre Abmauerung
Taf. 7, 1:	Blick auf den Südeingang mit Pilaster (1908) (Photo: © ÖAI Pl III_222)	Taf. 13, 4:	Pfeiler 10, abgebrochene T-Verlängerung
		Taf. 14, 1:	Pfeiler 9, T-Verlängerung
		Taf. 14, 2:	Pfeiler 8, Seiten- und Hinteransicht
		Taf. 14, 3:	Pfeiler 10 und Pfeiler 11, Außenansicht
		Taf. 15, 1:	Pfeiler 14 und 15, Draufsicht (Photo: F.K.)
		Taf. 15, 2:	Pfeiler 14 und 15, Innenansicht
		Taf. 15, 3:	Pfeiler 12, Außenansicht
		Taf. 16, 1:	Pfeiler 7, Draufsicht
		Taf. 16, 2:	Pfeiler 8, Draufsicht
		Taf. 16, 3:	Pfeiler 9, Draufsicht
		Taf. 16, 4:	Pfeiler 11, Draufsicht
		Taf. 17, 1:	Stufenschichtblöcke mit Randschlag vor Pfeiler 3

- Taf. 17, 2: Orthostatenplatte vor Pfeiler 9, Türriegeleinlassung
Taf. 17, 3: Stufenschicht unter dem Orthostaten vor Pfeiler 3
Taf. 18, 1: Fußprofil vor Pfeiler 3
Taf. 18, 2: Fußprofil vor Pfeiler 11
Taf. 18, 3: Fußprofil vor Pfeiler 8 und 9
Taf. 19, 1: Orthostatenplatte vor Pfeiler 8
Taf. 19, 2: Orthostatenplatte vor Pfeiler 9
Taf. 19, 3: Orthostatenplatte vor Pfeiler 4
Taf. 19, 4: Orthostatenplatte vor Pfeiler 5
Taf. 20, 1: Raum A, Rundmauer – Innenschale
Taf. 20, 2: Interkolumnium 7–8, byz. Abmauerung
Taf. 20, 3: Interkolumnium 10–11, byz. Abmauerung
Taf. 21, 1: Pfeiler 4, Oberlager des Kopfprofilblockes
Taf. 21, 2: Rundmauer, verbaute Spolienblöcke bei Interkolumnium 11–12
Taf. 21, 3: Rundmauer, Kranaufnahme (Photo: F.K.)
Taf. 22, 1: Kammer 4, *opus caementitium* Boden
Taf. 22, 2: Kammer 4, Ziegelgewölbe, Außenansicht
Taf. 22, 3: Kammer 4, Nordwand
Taf. 22, 4: Kammer 4, Westwand
Taf. 22, 5: Kammer 4, Ostwand
Taf. 23, 1: Raum A, Ostwand
Taf. 23, 2: SW-Kammer, *opus caementitium* Boden
Taf. 23, 3: Rundmauer – Ostwand Raum A
Taf. 24, 1: NW-Kammer, Schrankenplattenfragmente in Fundlage
Taf. 24, 2: NW-Kammer, *opus caementitium* Boden
Taf. 24, 3: Mittelpfeiler und Korridor
Taf. 24, 4: Mittelpfeiler mit Nischenausnehmung
Taf. 25, 1: Mittelpfeiler, Kranaufnahme (Photo: F.K.)
Taf. 25, 2: Korridor, Blick von Osten
Taf. 25, 3: Unterkirche, eingebaute Nordkonche
Taf. 25, 4: Korridor, Architekturversturz
Taf. 26, 1: Unterkirche, Blick nach Süden (Photo: N.G.; © ÖAI)
Taf. 26, 2: Unterkirche, Nordeingang, Cardo bei späterer Innentreppe
Taf. 26, 3: Innentreppe bei Pfeiler 1
Taf. 27, 1: Unterkirche, Südeingang
Taf. 27, 2: So 7, Blick nach Osten
Taf. 27, 3: Unterkirche, Südeingang, östlicher Pilaster, eradiertes Relief
Taf. 28, 1: Apsis, So 5, Gesamtaufnahme
Taf. 28, 2: Apsis, rechteckige Innenapsis, Plattenabdruck
Taf. 28, 3: Apsis, rechteckige Innenapsis, Estrich
Taf. 28, 4: Raum B, So 6, Vorgängerbebauung
Taf. 29, 1: Raum B, Blick nach Westen
Taf. 29, 2: Westtreppe, Blick von Südwesten
Taf. 30, 1: Nordtreppe, Blick von Norden
Taf. 30, 2: Südtreppe, Blick von Südwesten
Taf. 31, 1: Mauerzüge im Nordwesten, Westwand
Taf. 31, 2: Mauerzüge im Nordwesten, Nordwand
Taf. 31, 3: Aufrauung vor Interkolumnium 2–3
Taf. 31, 4: Aufschnürung vor Interkolumnium 2–3
Taf. 32, 1: So 9, Planum
Taf. 32, 2: So 11, Planum
Taf. 33, 1: So 8, Kalksteinplatten
Taf. 33, 2: So 8, Planum
Taf. 34, 1: So 8, Becken, verschlossener Kanal
Taf. 34, 2: So 8, Becken, offener Kanal
Taf. 34, 3: So 10, Westprofil
Taf. 34, 4: So 10, Rohrleitungen
Taf. 34, 5: Interkolumnium 10–11, Rohrleitungen
Taf. 35, 1: So 12, Blick nach Süden
Taf. 35, 2: So 12, Blick nach Norden
Taf. 36, 1: So 12, Eingang in den Raum (Schwelle)
Taf. 36, 2: So 12, Raum, Blick nach Osten
Taf. 37, 1: So 12, Raum, Stützmauer entlang der Südwand
Taf. 37, 2: So 12, Südwand des Raumes mit sekundärem Durchbruch
Taf. 37, 3: So 12, Lehmschicht und Fundamentierungsmauer der Südwand
Taf. 38, 1: So 12, Raum mit spätem Boden
Taf. 38, 2: So 12, Architekturversturz in der Portikus
Taf. 39, 1: So 12, Quaderblöcke einer Straßenpflasterung
Taf. 39, 2: So 12, Becken(?)boden mit Sinterschichten
Taf. 39, 3: So 12, Ostprofil, Rohrleitungen südlich des Raumes
Taf. 40, 1: So 13, Blick nach Westen
Taf. 40, 2: So 13, Nordprofil (westliches Ende)
Taf. 40, 3: So 13, Portikus, zersetzter Ziegelboden
Taf. 41, 1: So 13, Abwasserkanal
Taf. 41, 2: So 13, Stylobat, Blick nach Westen
Taf. 41, 3: So 13, Stylobatunterbau, westliche Seite
Taf. 42, 1: Schematischer Grundriss, Phasenplan
Taf. 42, 2: Steinplan, erhaltene römische Strukturen
Taf. 43, 1: Podium, Grundriss und 3D-Rekonstruktion des Grundrisses
Taf. 43, 2: Rekonstruierter Podiumsboden und 3D-Podiumsrekonstruktion mit Brunnenbecken
Taf. 44, 1: Schematischer Aufbau der Architrav-Frieszone (gez. B.O.)
Taf. 44, 2: Schematischer Aufbau des Gesimses (gez. B.O.)
Taf. 45, 1: Schematische Rekonstruktion des Rundbaues, Gesamtansicht (gez. B.O.)
Taf. 45, 2: Gebälkrekonstruktion, außen (gez. B.O.)
Taf. 46, 1: Schematischer Aufbau des sog. Lukasgrabes, Säulenstellung (Schnitt)
Taf. 46, 2: Stylobatblöcke auf der Rundmauer
Taf. 46, 3: Säulenschaftfragment des Rundbaues?
Taf. 47, 1: 3D-Rekonstruktion des Rundbaues, Schnitt
Taf. 47, 2: 3D-Rekonstruktion des Rundbaues
Taf. 48: 3D-Rekonstruktion des Rundbaues
Taf. 49, 1: Gesimsüberlager (Lk 02 B 37)
Taf. 49, 2: Pfeilerkapitell aus dem Theatergymnasium
Taf. 49, 3: Pfeilerkapitell aus der Marienkirche
Taf. 49, 4: Säulenkapitell nördlich der Johannesbasilika
Taf. 50, 1: Woodsche Basilika, Apsis
Taf. 50, 2: Woodsche Basilika, Verlauf der östlichen Langhauswand (Photo und ©: V.S.)
Taf. 50, 3: Westportikus, Rest eines Mauerzuges
Taf. 50, 4: Ephesos, Stadtmodell im KHM (Ausschnitt, Photo und ©: G.P.)
Taf. 51: Schematische Quadriportikus- und Insula-Rekonstruktion, Blick von Südosten (Photo: N.G.; © ÖAI A-W-ÖAI-EPH-07310)
Taf. 52, 1: Sog. Lukasgrab, byz. Phase 1
Taf. 52, 2: Unterkirche, byz. Phase 2
Taf. 52, 3: Unterkirche, byz. Phase 3
Taf. 53, 1: Unterkirche, byz. Phase 1, 3D-Modell
Taf. 53, 2: Unterkirche, byz. Phase 2, 3D-Modell

- Taf. 53, 3: Unterkirche, byz. Phase 3, 3D-Modell
Taf. 54, 1: Kirche, rekonstruierter Grundriss
Taf. 54, 2: Kirche, rekonstruierter Aufriss (Querschnitt)
Taf. 54, 3: Kirche, rekonstruierter Aufriss (Längsschnitt)
Taf. 55, 1: Sog. Lukasgrab, schematischer Grundriss (Ausschnitt) mit Angabe der Malereiposition
Taf. 55, 2: Unterkirche, Malereifragment mit Frauenkopf
Taf. 55, 3: Unterkirche, *in situ* Malereischichten
Taf. 55, 4: Unterkirche, Heilungsszene (Ausschnitt, nach Farbumkehr)
Taf. 56, 1: Unterkirche, *in situ* befindliche Malerei, 1995 (Photo und ©: R.P.)
Taf. 56, 2: Unterkirche, Christus und Gichtbrüchiger
Taf. 57: Unterkirche, Christus und Kanaanäerin (Inv.Nr.: ANSA_V_2057_2058, © KHM)
Taf. 58, 1: Raum B, Teil des Mosaikboden
Taf. 58, 2: Pilaster mit Buckelochsendarstellung (Ausschnitt, Lk 02 VB 31)
Taf. 59, 1: Pfeiler 9, Draufsicht (gez. B.O.)
Taf. 59, 2: Interkolumnium 6–7, Innenansicht (gez. B.O.)
Taf. 60, 1: Pfeiler 3 und Nordtreppe, Schnitt (gez. B.O.)
Taf. 60, 2: Pfeiler 3 und Nordtreppe, Draufsicht (gez. B.O.)
Taf. 61, 1: Kammer 4, Ziegelgewölbe, Innenansicht (gez. A.P.)
Taf. 61, 2: Kammer 4, Planum (gez. A.P.)
Taf. 61, 3: Kammer 4, Nordwand (gez. A.P.)
Taf. 61, 4: Kammer 4, Südwand (gez. A.P.)
Taf. 62, 1: Kammer 4, Ostwand (gez. A.P.)
Taf. 62, 2: Kammer 4, Westwand (gez. A.P.)
Taf. 63, 1: Raum A, Planum (gez. A.P.)
Taf. 63, 2: Raum A, Ostwand (gez. A.P.)
Taf. 64, 1: NW-Kammer, Schrankenplattenfragmente in Fundlage (gez. A.P.)
Taf. 64, 2: NW-Kammer, Planum (gez. L.H.)
Taf. 64, 3: SW-Kammer, Planum (gez. L.H.)
Taf. 65, 1: Korridor, Architekturverstoß (gez. B.O.)
Taf. 65, 2: Korridor, Profil (Schnitt A-A) (gez. A.P.)
Taf. 66: Korridor, Planum (gez. L.H.)
Taf. 67: Unterkirche, Planum (gez. A.P.)
Taf. 68, 1: So 7, Planum (gez. A.P.)
Taf. 68, 2: So 7, Ostprofil (gez. A.P.)
Taf. 69, 1: So 7, Nordprofil (gez. A.P.)
Taf. 69, 2: Apsis, So 5, Planum (gez. B.O.)
Taf. 70, 1: Raum B, So 6, Südprofil (gez. L.H.)
Taf. 70, 2: Raum B, So 6, Nordprofil (gez. L.H.)
Taf. 71: So 11, Planum (gez. A.P.)
Taf. 72, 1: So 11, Südprofil (Schnitt A-A) (gez. A.P.)
Taf. 72, 2: So 11, Westprofil (Schnitt B-B) (gez. A.P.)
Taf. 73, 1: So 8, Kalksteinplatten (gez. L.H.)
Taf. 73, 2: So 8, Planum (gez. L.H.)
Taf. 74, 1: So 8, Abflussbecken mit Kanal (gez. A.P.)
Taf. 74, 2: So 10, Planum (gez. A.P.)
Taf. 75, 1: So 10, Ostprofil (gez. A.P.)
Taf. 75, 2: So 10, Westprofil (gez. A.P.)
Taf. 76, 1: So 10, Südprofil (gez. A.P.)
Taf. 76, 2: So 10, Nordprofil (gez. A.P.)
Taf. 77, 1: So 9, Planum (gez. A.P.)
Taf. 77, 2: Interkolumnium 10–11, Planum (gez. A.P.)
Taf. 78, 1: Interkolumnium 10–11, Ostprofil (Schnitt A-A) (gez. A.P.)
Taf. 78, 2: Interkolumnium 10–11, Südprofil (Schnitt B-B) (gez. A.P.)
Taf. 79: So 12, Planum (gez. A.P.)
Taf. 80: So 12, Ostprofil (gez. A.P.)
Taf. 81, 1: So 12, Westprofil (im Raum) (gez. E.D.)
Taf. 81, 2: So 12, Nordprofil (gez. E.D.)
Taf. 82, 1: So 13, Nordprofil (gez. E.D.)
Taf. 82, 2: So 13, Westprofil (gez. E.D.)
Taf. 83, 1: So 13, Planum (gez. A.P./H.S.)
Taf. 83, 2: So 13, Ostprofil (gez. E.D.)
Taf. 84, 1: Schrankenplattenfragment (Lk 00 B 01) (gez. N.P.)
Taf. 84, 2: Schrankenplattenfragment (Lk 00 B 02 und B 37) (gez. N.P.)
Taf. 84, 3: Rekonstruierte Schrankenplatte (gez. B.O.)
Taf. 85, 1: Epistylfragment (Lk 00 B 03) (gez. B.O.)
Taf. 85, 2: Fragment einer Altarstandplatte (Lk 97 B 03) (gez. B.A.)
Taf. 85, 3: Schrankenplattenfragment (Lk 00 B 31) (gez. B.O.)
Taf. 85, 4: Schrankenplattenfragment (Lk 00 B 36) (gez. N.P.)
Taf. 86: Unterkirche, Südeingang, östlicher Pilaster (Lk 02 VB 31) (gez. B.O.)
Taf. 87: Unterkirche, Südeingang, westlicher Pilaster (Lk 02 VB 36) (gez. B.O.)
Taf. 88, 1: Orthostatenplatte vor Pfeiler 8 (gez. B.O.)
Taf. 88, 2: Orthostatenplatte vor Pfeiler 9 (gez. B.O.)
Taf. 89: Südportikus, Gesimsblock (Lk 04 B 02) (gez. D.Z.)
Taf. 90, 1: Südportikus, Architrav-Friesblock (Lk 04 B 01) (gez. D.Z.)
Taf. 90, 2: Südportikus, Säulenschaftfragment (Lk 04 B 06) (gez. D.Z.)
Taf. 91: Gesimsblock der Außenseite (Lk 02 B 37) (gez. S.D.)
Taf. 92, 1: Gesimsblock der Außenseite (Lk 02 B 36) (gez. S.D.)
Taf. 92, 2: Gesimsblock der Außenseite (Lk 00 B 17) (gez. B.O.)
Taf. 92, 3: Gesimsblock der Außenseite (Lk 00 B 20) (gez. B.O.)
Taf. 92, 4: Gesimsblock der Außenseite (Lk 00 B 26) (gez. B.O.)
Taf. 93: Gesimsblock der Innenseite (Lk 00 B 40) (gez. S.D.)
Taf. 94: Gesimsblock der Innenseite (Lk 00 VB 22) (gez. O.A.)
Taf. 95, 1: Außenarchitrav mit Inschriftrest (Lk 02 B 01) (gez. S.D.)
Taf. 95, 2: Innenarchitrav mit Inschriftrest (Lk 03 B 01) (gez. N.P.)
Taf. 96, 1: Soffittenfragment (Lk 02 B 27) (gez. B.O.)
Taf. 96, 2: Soffittenfragment (Lk 02 B 26) (gez. B.O.)
Taf. 96, 3: Soffittenfragment (Lk 02 B 34) (gez. B.O.)
Taf. 97, 1: Frieszone der Außenseite (Lk 02 VB 10) (gez. S.D.)
Taf. 97, 2: Frieszone der Außenseite (Lk 04 B 40) (gez. N.P.)
Taf. 98, 1: Südportikus, Korinthisches Kapitell (Lk 04 B 04) (gez. D.Z.)
Taf. 98, 2: NW-Kammer, Kompositkapitell (Lk 02 VB 26) (gez. B.O.)
Taf. 99, 1: Kopfprofil vor Pfeiler 4 (Lk 02 VB 35), Oberlager und Schnitt (gez. O.A.)
Taf. 99, 2: Attische Säulenbasis (Lk 97 B 04) (gez. S.D.)
Taf. 100: Legende: Signaturen für Taf. 59–83

Die Zeichnungen auf Taf. 101–105 stammen von H. LIKO. Die Erstellung der Tafeln erfolgte durch N. MATH.

Taf. 101:	KatNr: 9; 40; 53; 68; 74; 96; 329; 334; 347; 348; 381; 382; 581; 763	Taf. 104:	KatNr: 275; 277; 292; 306; 410; 412; 541; 574; 687; 801
Taf. 102:	KatNr: 123; 158; 176; 310; 311; 420; 562; 587; 593; 627; 769; 791	Taf. 105:	KatNr: 289; 307; 355; 356; 357; 371; 418; 685; 696
Taf. 103:	KatNr: 165; 175; 209; 257; 342; 343; 598; 797		

Die Zeichnungen auf Taf. 106–186 stammen von S. MAYER und T. KRAMPL. Die Erstellung der Tafeln erfolgte durch N. MATH. Für die Abbildungen auf Taf. 187–195 zeichnet N. GAIL verantwortlich.

Taf. 106:	K 1–12	Taf. 152:	K 621–633
Taf. 107:	K 13–24	Taf. 153:	K 634–646
Taf. 108:	K 25–39	Taf. 154:	K 647–657
Taf. 109:	K 40–52	Taf. 155:	K 658–669
Taf. 110:	K 53–65	Taf. 156:	K 670–679
Taf. 111:	K 66–85	Taf. 157:	K 680–686
Taf. 112:	K 86–98	Taf. 158:	K 687–697
Taf. 113:	K 99–109	Taf. 159:	K 698–707
Taf. 114:	K 110–119	Taf. 160:	K 708–718
Taf. 115:	K 120–131	Taf. 161:	K 719–730
Taf. 116:	K 133–139	Taf. 162:	K 731–738
Taf. 117:	K 140–150	Taf. 163:	K 739–752
Taf. 118:	K 151–162	Taf. 164:	K 753–766
Taf. 119:	K 163–174	Taf. 165:	K 767–776
Taf. 120:	K 175–187	Taf. 166:	K 777–788
Taf. 121:	K 188–199	Taf. 167:	K 789–803
Taf. 122:	K 200–211	Taf. 168:	K 804–811
Taf. 123:	K 212–222	Taf. 169:	K 812–822
Taf. 124:	K 223–235	Taf. 170:	K 823–835
Taf. 125:	K 236–247	Taf. 171:	K 836–851
Taf. 126:	K 248–261	Taf. 172:	K 852–860; K 862–872
Taf. 127:	K 262–263; K 265–274	Taf. 173:	K 873–887
Taf. 128:	K 275–291	Taf. 174:	K 888–902
Taf. 129:	K 292–302	Taf. 175:	K 903–913
Taf. 130:	K 303–316	Taf. 176:	K 914–924
Taf. 131:	K 317–331	Taf. 177:	K 925–937
Taf. 132:	K 332–344	Taf. 178:	K 938–946
Taf. 133:	K 345–347; K 349–352; K 355–361	Taf. 179:	K 947–954
Taf. 134:	K 362–379	Taf. 180:	K 955–967
Taf. 135:	K 380–392	Taf. 181:	K 968–978
Taf. 136:	K 393–403	Taf. 182:	K 979–990
Taf. 137:	K 404–417	Taf. 183:	K 991–1004
Taf. 138:	K 418–430	Taf. 184:	K 1005–1019
Taf. 139:	K 431–441	Taf. 185:	K 1020–1030
Taf. 140:	K 442–456	Taf. 186:	K 1031–1039
Taf. 141:	K 457–469	Taf. 187:	K 6; K 39; K 51; K 123; K 125; K 131
Taf. 142:	K 470–481	Taf. 188:	K 132; K 146; K 185; K 203; K 264; K 265
Taf. 143:	K 482–483; K 485–498	Taf. 189:	K 349; K 354; K 385; K 418–421
Taf. 144:	K 499–513	Taf. 190:	K 442; K 487; K 488; K 491–494
Taf. 145:	K 514–529	Taf. 191:	K 499–502; K 549; K 562; K 585
Taf. 146:	K 530–542	Taf. 192:	K 589; K 597; K 632; K 633; K 637
Taf. 147:	K 543–562	Taf. 193:	K 727; K 728; K 743; K 810; K 811; K 863; K 921; K 940
Taf. 148:	K 563–579	Taf. 194:	K 944; K 947
Taf. 149:	K 580–589	Taf. 195:	K 949; K 1013
Taf. 150:	K 590–604		
Taf. 151:	K 605–611; K 613–620		

Die gescannten Blätter auf Taf. 196–202 stammen aus den Skizzenbüchern (© ÖAI). Die Aufnahmen auf Taf. 203–206 wurden von H. TAEUBER (© H.T.) angefertigt.

Taf. 196:	Lk Epi 11–12; 14–16; 19	Taf. 202:	Lk Epi 41–42
Taf. 197:	Lk Epi 20; 23; 24	Taf. 203:	Lk Epi 45–50
Taf. 198:	Lk Epi 25; 29–30	Taf. 204:	Lk Epi 51–56
Taf. 199:	Lk Epi 31–32	Taf. 205:	Lk Epi 57–62
Taf. 200:	Lk Epi 34–37	Taf. 206:	Lk Epi 63–68
Taf. 201:	Lk Epi 38–40		

Sämtliche Diagramme und Aufnahmen auf Taf. 207–217 stammen von A. GALIK (© A.G.).

Taf. 207:	Verteilung der Körperabschnitte vom Rind nach dem Knochengewicht	Taf. 214:	Vergleich der Anteile verkohlter, verbissener und benagter Knochen
Taf. 208:	Verteilung der Körperabschnitte vom Rind nach der Knochenzahl	Taf. 215:	Vergleich der Anteile gesägter, gehackter und Knochen mit Schnittspuren
Taf. 209:	Verteilung der Körperabschnitte vom Schwein nach der Knochenzahl	Taf. 216, 1:	Abgesägte Mittelfußknochen vom Rind aus SE 13/23
Taf. 210:	Verteilung der Körperabschnitte vom kleinen Hauswiederkäuer nach der Knochenzahl	Taf. 216, 2:	Dickschalige Purpurschneckengehäuse aus SE 12/8, 9, 9a
Taf. 211:	Gewichtsverteilung der rechten und linken Austernklappen	Taf. 217, 1:	Gehäuse der gemeinen Nadelschnecke aus SE Raum B/5
Taf. 212:	Größenverteilung der Klappen essbarer Herzmuscheln	Taf. 217, 2:	Klappen essbarer Herzmuscheln aus SE 13/20
Taf. 213:	Größenverteilung der Purpurschnecken in Millimeter	Taf. 217, 3:	Mündungsbruchstück eines Tritonshorns aus SE IK 5–7/2; 7–8/2

Die Zeichnungen und Aufnahmen auf Taf. 218–224 stammen von F. KANZ (© F.Ka.).

Taf. 218:	Lokalisation der untersuchten Fundkomplexe (Ausschnitt von Taf. 12)	Taf. 222, 1:	Apsisgrab, Individuum 7
Taf. 219, 1:	Apsisgrab, Individuum 1	Taf. 222, 2:	Bestattungssituation im sogenannten Kindergrab
Taf. 219, 2:	Apsisgrab, Individuum 2	Taf. 223, 1:	Schmorl'schen Knorpelhernien am 2. Brustwirbel
Taf. 220, 1:	Apsisgrab, Individuum 3	Taf. 223, 2:	Röntgenaufnahmen der Tibiadiaphysen mit Harris'sche Linien
Taf. 220, 2:	Apsisgrab, Individuum 4	Taf. 224:	Bestattungsreihenfolge im sogenannten Apsisgrab
Taf. 221, 1:	Apsisgrab, Individuum 5		
Taf. 221, 2:	Apsisgrab, Individuum 6		

4. Autorenverzeichnis

Gerhard Forstenpointner
Department für Pathobiologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien
A-1210 Wien, Veterinärplatz 1

Alfred Galik
Department für Pathobiologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien
A-1210 Wien, Veterinärplatz 1

Karl Großschmidt
Medizinische Universität Wien
Zentrum für Anatomie und Zellbiologie
A-1090 Wien, Schwarzschanerstraße 17

Fabian Kanz
Österreichisches Archäologisches Institut & Medizinische Universität Wien, Department für Gerichtsmedizin, Fachbereich Forensische Anthropologie
A-1090 Wien, Sensengasse 2

Sabine Ladstätter
Österreichisches Archäologisches Institut
A-1190 Wien, Franz Klein-Gasse 1

Hannah Liko
Austrian Mission to the United Nations
823 United Nations Plaza
USA, New York, NY 10017

Matthias Pfisterer
Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie
der Wissenschaften
A-1010 Wien, Postgasse 7

Andreas Pülz
Institut für Kulturgeschichte der Antike der Österreichischen
Akademie der Wissenschaften
A-1010 Wien, Bäckerstraße 13

Hans Taeuber
Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie
und Epigraphik der Universität Wien
A-1010 Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1

Gerald E. Weissengruber
Department für Pathobiologie der Veterinärmedizinischen Uni-
versität Wien
A-1210 Wien, Veterinärplatz 1

Stefan Zohmann
Department für Pathobiologie der Veterinärmedizinischen Uni-
versität Wien
A-1210 Wien, Veterinärplatz 1

1. EINLEITUNG

Nachdem die letzten archäologischen Untersuchungen am sog. Lukasgrab im Jahre 1908 durch das ÖAI durchgeführt worden waren, blieb das Monument bis in die 1990er Jahre weithin von der wissenschaftlichen Erforschung der Metropolis Asiae unberücksichtigt. Man glaubte den Bau soweit wissenschaftlich erarbeitet zu haben, dass eine weitere Beschäftigung nicht notwendig erschien. Daher veränderte sich der Kenntnisstand von 1908 während des gesamten 20. Jahrhunderts nicht mehr, da nicht nur feldarchäologische, sondern selbst auch theoretische Studien am bzw. zum sog. Lukasgrab unterblieben. Dieser Umstand hängt unter anderem mit der Tatsache zusammen, dass weder von den archäologischen Aktivitäten des 19. Jahrhunderts durch den Engländer J. T. WOOD noch von jenen des ÖAI zu Beginn des 20. Jahrhunderts detaillierte Grabungsdokumentationen, i. e. Beschreibungen, Pläne, Skizzen oder auch Photos, vorliegen. So hatte man sich 1908 durchwegs auf pauschale Bemerkungen zu den laufenden Arbeiten im Rahmen der allgemeinen Tagebucheinträgen durch den Grabungsleiter R. HEBERDEY beschränkt. Von den damals sichergestellten Funden haben sich abgesehen von zwei Malereifragmenten¹, die in das Kunsthistorische Museum in Wien gebracht wurden, nur jene erhalten, die neben oder im sog. Lukasgrab deponiert worden waren. Bei diesen handelt es sich durchwegs um Architekturfragmente, wobei allerdings alle als Skizzen aus den Publikationen des 19. Jahrhunderts bekannten Werkstücke nicht mehr auffindbar und offensichtlich verloren sind². Zu den Fundumständen von den heute vor Ort befindlichen Architekturfragmenten sind wiederum angesichts fehlender Inventarnummern oder auch eines -buches keine Aussagen möglich, weshalb auch nicht zu klären ist, welche Architekturfragmente im Laufe der Jahrzehnte aus der näheren Umgebung beim sog. Lukasgrab gesammelt und welche tatsächlich vor Ort gefunden wurden. So erschien es sinnvoll, nicht alle Werkstücke in den Katalog aufzunehmen, sondern sich vielmehr auf die Erfassung jener Architekturfragmente zu beschränken, die eindeutig oder zumindest mit großer Wahrscheinlichkeit dem Rundbau zugeordnet werden können bzw. auf jene, die im Zuge der jüngsten Grabungen freigelegt worden sind.

Für das offensichtliche Desinteresse an dem Monument war sicherlich auch der Bau der Asphaltstraße nach Meryemana zu Beginn der 1950er Jahre verantwortlich, die durch das antike Stadtgebiet verläuft und das sog. Lukasgrab vom später umzäunten Grabungsgelände und somit von den Besucherströmen abschneidet. Heute liegt die von einem Zaun eingefasste Ruine auf der Südseite des kleinen Parkplatzes beim oberen Eingang nach Ephesos und wird von Reisenden nur in den seltensten Fällen besichtigt. Allein Besucher aus der Republik Korea zeigen verstärktes Interesse an dem Monument, spielt doch Lukas eine wichtige Rolle in der christlichen Landeskirche³. Daher findet sich vor dem Monument auch eine vor einigen Jahren aufgestellte Besuchertafel in koreanischer Sprache.

1.1 Forschungen im 19. Jahrhundert

Als Entdecker und erster Ausgräber des Monumentes gilt J. T. WOOD, der 1865 auf den Bau aufmerksam wurde: »In walking home one evening to the Châlet from my work in the Odeum, a distance of three miles, my weary foot, scarcely lifted from the ground, struck against a block of marble which, on examination, proved to be carved with the head of a Greek cross in a sunk panel. I excavated next day in this place, which was not far from the Odeum ...«⁴. Aufgrund dieses Marmorpilasters mit der Darstellung eines Zebus mit eingemeißeltem Kreuz über dem Buckel (Taf. 7, 1; 58, 2) schlug Wood in Anlehnung an die Johannes-

¹ s. u. Kap. 7.3.1.

² Vgl. etwa WEBER 1891, 41 Abb. 7.

³ Freundlicher Hinweis einer koreanischen Pilgergruppe im Jahre 2001.

⁴ WOOD 1975, 56 f.

Apokalypse und an die Vision des Ezechiel⁵ (Symbol des Evangelisten Lukas) eine Deutung als Grab des Evangelisten vor⁶. Dieser soll ursprünglich außerhalb der Stadt begraben gewesen, jedoch gegen Ende des 3. oder zu Beginn des 4. Jahrhunderts in dieses neu errichtete, also nicht christlich adaptierte Gebäude, umgebettet worden sein. Aufgrund der partiellen Untersuchungen rekonstruierte WOOD schließlich das Denkmal als einen Rundbau von 50 Fuß Durchmesser mit 16 Säulen (bekrönt von ionischen Kapitellen). Auf diesen lag eine mit Girlanden geschmückte Architrav-Frieszone. Innerhalb der Säulenstellung vermutete der Ausgräber eine von hohen Fenstern durchbrochene Cella, die von einem Kuppeldach bekrönt wurde (Taf. 5, 2). Das Gebäude stand nach Auffassung WOODS innerhalb einer 153 Fuß großen quadratischen Quadriportikus, die einen mit Marmor gepflasterten Hof umschloss. Zahlreiche im Umkreis des Monumentes nachgewiesene Grablagen wurden hierbei als Bestattungen *ad sanctos* interpretiert.

Eine Dokumentation der archäologischen Aktivitäten von 1865 ist dem Verf. nicht zugänglich gewesen⁷. Dennoch sind die Ergebnisse der Grabungen aufgrund des von WOOD publizierten Tagebuchs⁸ in ihren Eckdaten nachvollziehbar. Eine Aufnahme (Taf. 6, 2) von A. SVOBODA⁹ gibt den Zustand des Monumentes im Jahre 1869 wieder, auf dem der Südeingang in die Unterkirche zu sehen ist. Deutlich zu erkennen ist, dass der südliche Kreissektor damals noch von einem Schuttkegel bedeckt gewesen ist. Der idealisierte Grundriss von WOOD (Taf. 5, 1) deutet darauf hin, dass der Innenbereich des Podiums (i. e. das Kammersystem, die Rundmauer etc.) sowie die angesetzten Räumlichkeiten im Westen und Osten nur teilweise bzw. gar nicht freigelegt worden sind. Dementsprechend sind auch auf dem von G. WEBER 1891 publizierten Grundriss (Taf. 5, 3) weder der nördliche Eingang in die Unterkirche noch die Gestaltung des Apsisinneren verzeichnet. Aber auch der Umriss des Raumes A war noch nicht klar, weshalb sich eine zum Korridor hin offene Kammer strichliert angegeben findet. Die heutigen Standorte der beiden den Südeingang flankierenden Pilaster scheinen im Übrigen nicht mit den Auffindungsstellen überein zu stimmen, da beide Werkstücke sowohl auf der Aufnahme aus dem Jahr 1869 als auch auf dem Plan bei WEBER deutlich näher an die Türgewände gerückt gewesen sind. Auch eine etwa zeitgleiche Photographie von RUBELLIN bestätigt diesen Befund¹⁰.

Das Denkmal war allerdings bereits vor WOOD zumindest in seinen Umrissen bekannt, findet sich doch schon auf einem Stadtplan von E. FALKENER aus dem Jahr 1845 (Taf. 2, 1) ein Rundbau samt Quadriportikus verzeichnet. Zudem wird explizit von »... a small monopteral building enclosed in a square peribolus ...« gesprochen¹¹. Nähere Informationen sind jedoch nicht vermerkt. In diesem Zusammenhang sei auf ein interessantes Detail hingewiesen: Bereits im Jahre 1834 führte der britische Geistliche F.-V.-J. ARUNDELL¹² ebenso wie einige Jahre später FALKENER¹³ eine Kirche des heiligen Lukas in Ephesos an, wobei jedoch eine Gleichsetzung mit einem der damals bereits bekannten Denkmäler nicht erfolgte. Anzuführen ist auch, dass in der Beschreibung der Stadt Ephesos durch R. CHANDLER¹⁴ im Jahre 1764 am Sattel zwischen den beiden Stadtbergen eine Kirche sowie ein »stone carved with a Greek cross« erwähnt werden, wobei aber unklar

⁵ Apk 4, 1–11 und Ez 1, 1–28. Vgl. hierzu auch die Zuordnung Lukas–Stier in der altkirchlichen Literatur, so etwa bei Iren. adv. haer. 3, 11, 8 (SC 211, 160–170); Hipp., Daniel 4, 1 (GCS 1897, 180–183). Die Zuweisung der vier Wesen an die Evangelisten schwankt anfangs, letztendlich setzt sich aber jene des Hieronymus, Greg. I (Hom I in Ez 4,1 [PL 76, 815]) durch: Mensch–Matthäus, Löwe–Markus, Stier–Lukas, Adler–Johannes.

⁶ WOOD 1975, 58: »... I had found the tomb of St. Luke, or at least his shrine ... and doubtless the Christians had the power of removing the remains of St. Luke from outside the city, where he would have been buried in the first instance, and according him the honour of burial within the city.«

⁷ Auch in den Beständen des British Museums/London konnte keine Dokumentation ausfindig gemacht werden. Allerdings findet sich in der ebendort verwahrten Korrespondenz WOODS zumindest eine Erwähnung des Lukasgrabes (Brief vom 23. März 1866).

⁸ s. WOOD 1975, 56–59.

⁹ Die Aufnahme stammt aus den Bildbeständen des DAI/Istanbul, dem für die Erteilung der Reproduktionserlaubnis an dieser Stelle gedankt sei.

¹⁰ Diese Aufnahme befindet sich in der Blatchford Collection in der Jafet Library der American University of Beirut (<http://almashriq.hiof.no/ddc/projects/jafet/blatchford/html/090.html>).

¹¹ FALKENER 1862, 112.

¹² ARUNDELL 1834, 255: »There was a church of St. Luke at Ephesos ...«.

¹³ FALKENER 1862, 87 und 112: »Besides the Church of St. John, there were three others at Ephesos, – those of St. Luke, St. Paul, and St. Mark.« Vgl. hierzu auch SMITH 1694, 48, der eine Markus- und eine Pauluskirche erwähnt.

¹⁴ CHANDLER 1817, 139.

bleibt, ob damit das später als Lukasgrab bezeichnete Monument gemeint gewesen ist. In Ermangelung einer anderen bekannten Kirche in diesem Stadtteil scheint jedoch eine Identifikation mit dem im 19. Jahrhundert als Lukasgrab bezeichneten Gebäude zumindest im Bereich des Möglichen zu liegen, auch wenn die beiden Pilaster neben dem Südeingang nicht griechische sondern vielmehr lateinische Kreuze zeigen.

Sehr summarisch und selbst für den Kenntnisstand der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts äußerst fehlerhaft erweist sich die Beschreibung von F. ADLER im Jahre 1872. Nach diesem besaß das peripterale Gebäude mit zwölf Säulen einen Durchmesser von 20 m. Der mit dem Gordianer Grabmal (sog. Torre di Schiavi) an der Via Praenestina und dem Romulus Grabmal an der Via Appia in Rom verglichene Bau wird dabei dem 1. Jahrhundert n. Chr. zugewiesen, wobei der Zeitpunkt der christlichen Adaptierung nicht konkretisiert wird. Ganz pauschal bezeichnete ADLER den Bau als »altchristlich«. Die Bezeichnung als Grab des heiligen Lukas wird nicht in Frage gestellt und kritiklos übernommen, steht doch die »... traditionelle Bezeichnung außer Frage ...«¹⁵.

Im Zuge reger wissenschaftlicher Diskussionen versuchte man in der Society of Biblical Archaeology/London zwischen 1878 und 1880 Antworten auf die vielen offen gebliebenen Fragen zu finden. Der Verlauf dieser vornehmlich in Form von Briefwechseln geführten Diskussionen wurde in den Jahren 1881 und 1882 in den *Transactions* der genannten Gesellschaft publiziert. Federführend war hier der englische Gelehrte WEBER¹⁶, der die in den Briefen geäußerten unterschiedlichen Meinungen und Maßangaben zusammenfasste und dokumentierte. Die Ergebnisse der kontroversiell geführten schriftlichen Auseinandersetzungen können folgendermaßen zusammengefasst werden: »... that the ruin was a tomb or a circular temple dating from the end of the first century, converted in the fourth into a Christian chapel dedicated to St. Luke«¹⁷. Aber auch die Funktion eines »Polyandron, such as constructed so as to receive a number of bodies« wurde ventiliert und als bautypologische Vergleiche wiederum die römischen Monumente wie das Grab der Constanza an der Via Nomentana, das Helena Grab an der Via Labicana, das Gordianer Grab an der Via Praenestina oder das Romulus Grab an der Via Appia (alle in Rom) angeführt. Nicht unerwähnt sei zudem ein zeitlicher Ansatz, wonach der ursprüngliche Bau theoretisch auch bereits im Hellenismus entstanden sein könnte¹⁸.

Die wohl beste Beschreibung des Monumentes und eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Monument finden sich schließlich bei G. WEBER¹⁹, der in seinem 1891 erschienenen Artikel den damaligen Kenntnisstand nochmals zusammenfasste. Zum ersten Mal wurden in der Publikation auch zeichnerische Detailaufnahmen abgebildet, wodurch wertvolle Informationen und verschiedene Einzelheiten überliefert werden. Als Beispiel seien etwa die Schnitte²⁰ durch das Monument angeführt, die den Stand nach den Freilegungsarbeiten in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts wiedergeben. Durch die Abbildung verschiedener Einzelfunde, die heute allesamt verloren gegangen sind, ist zumindest ihre ehemalige Existenz belegt. Besonders hervorgehoben sei die erstmals vorgeschlagene Datierung des Rundbaues in das 2. Jahrhundert n. Chr., einer Zeit in der »toute cette partie de la ville d'Éphèse fut restaurée sous Antonin le Pieux«²¹. Die Kirche hingegen sei sehr viel später in den Ruinen des kaiserzeitlichen Rundbaues eingerichtet worden.

1.2 Forschungen im 20. Jahrhundert

Im Herbst 1908 wurden durch das ÖAI unter der Leitung von R. HEBERDEY neuerlich archäologische Untersuchungen am Bau vorgenommen, die allerdings nur 14 Tage dauern sollten (Taf. 5, 4; 7, 2). Ziel war die vollständige Freilegung des Komplexes. Die Ergebnisse der Arbeiten wurden im Jahre 1912 vorgelegt²². Im

¹⁵ ADLER 1872, 44.

¹⁶ RYLANDS – WEBER 1881, 1–14; WEBER 1882, 226–40; FALKENER 1882, 241–47.

¹⁷ RYLANDS – WEBER 1881, 6. 8.

¹⁸ RYLANDS – WEBER 1881, 10 f.; WEBER 1891, 21.

¹⁹ WEBER 1891, 36–48.

²⁰ WEBER 1891, 38 Abb. 3.

²¹ WEBER 1891, 48.

²² HEBERDEY 1912, 177–179. Die Untersuchungen konzentrierten sich auf den Rundbau und hier besonders auf die Unterkirche samt der Apsis, auf den Innengang sowie auf das Areal rund um die westlich vorgelagerte Treppe. 1926 wurden schließlich Nachuntersuchungen an der direkt östlich an das Lukasgrab anschließenden Basilika (sog. Woodsche Basilika) durchgeführt, die aber den Rundbau nicht tangierten. Die Ergebnisse finden sich bei KEIL 1926, 277–280.

Unterschied zur vorherrschenden Meinung des 19. Jahrhunderts glaubte HEBERDEY nun, die radial an den zentralen Umgang anschließenden Kammern nicht mit Grabräumen in Verbindung bringen zu müssen, sondern sie mit der Absicht Baumaterial zu sparen, erklären zu können. Die Rekonstruktion des Obergeschosses als Cella mit Peristasis blieb weiterhin die favorisierte Möglichkeit, wobei allerdings nicht mehr auf die stadtrömischen Vorbilder, sondern auf vergleichbare Bauten in Ephesos, namentlich auf den Rundbau auf dem Panayırdağ²³ bzw. auf das Oktogon²⁴ unweit der Celsusbibliothek, verwiesen wurde. Eine bestimmte Funktion wurde von HEBERDEY nicht vorgeschlagen, der wegen der angenommenen Unzugänglichkeit des Obergeschosses jedoch einen Bau epideiktischen Charakters für möglich hielt. Eine Beziehung des Monumentes zum Evangelisten vor seiner Umgestaltung in eine Kirche wird in seinen Ausführungen dezidiert ausgeschlossen, ja selbst für den späteren Kirchenbau eine Verbindung der Kirche zu Lukas trotz des Pilasters mit der Darstellung eines Buckelrindes als nicht nachweisbar erachtet. Auf absolute wie auch relative Datierungsfragen ging HEBERDEY in seinen Ausführungen nicht ein.

Die Erkenntnisse des 19. Jahrhunderts sollten zusammen mit jenen der österreichischen Nachuntersuchungen des beginnenden 20. Jahrhunderts die Grundlage für alle weiteren Ausführungen zum Monument bilden, so dass keine erwähnenswerte Neuansätze in der Literatur der folgenden 90 Jahre zu finden sind.

So folgte zunächst H. LECLERCQ²⁵ im Wesentlichen den publizierten Erkenntnissen und vermutete im römischen Bau einen Tempel oder ein Polyandreion des 1. Jahrhunderts n. Chr. Im Sockel des Gebäudes hätte die christliche Gemeinde seiner Ansicht nach eine kleine Kapelle eingerichtet, die nur vom Süden her zugänglich gewesen wäre. Im Zusammenhang mit der Besprechung des Pilasters mit der Reliefdarstellung eines Buckelrindes wandte sich LECLERCQ *expressis verbis* gegen die nicht verifizierbare Bezeichnung des gesamten Gebäudes als Grab des heiligen Lukas, erkannte er doch das Relief als römisch, das erst sekundär durch die Anbringung des Kreuzes über dem Buckel des Tieres mit Lukas in Verbindung gebracht worden wäre.

J. N. BAKHUIZEN VAN DEN BRINK²⁶ bot lediglich eine kurze und summarisch gehaltene Beschreibung des Denkmals, wobei er im Wesentlichen den Informationen von HEBERDEY und LECLERCQ folgte. Sein Interesse galt vor allem der Frage nach dem Evangelisten, dessen Tod in Ephesos lediglich bei Pseudo-Dorotheos überliefert ist²⁷.

Für R. DUYURAN²⁸ sowie E. LESSING und W. OBERLEITNER²⁹ handelte es sich bei dem Monument um ein sekundär in eine Kirche umfunktioniertes Heroon, C. TOKSÖZ³⁰ interpretierte den frühbyzantinischen Bau als Baptisterium.

Erwähnt sei ferner noch die pauschale Beurteilung von D. KNIBBE³¹, der in Nachfolge J. KEILS³² den Bau als »ein in christlicher Zeit zu welchem Zwecke auch immer umgebautes älteres Heroon« bezeichnete.

Auch P. SCHERRER³³ folgte der *opinio communis* und erwog ein Heroon, während F. FASOLO³⁴, C. FOSS³⁵, I. LEGGIO³⁶ und R. PILLINGER³⁷ eine explizite Funktionsbestimmung des römischen Monumentes vermieden. Angeführt seien zudem A. BAMMER, der von einem römischen Grabmal sprach³⁸, W. ALZINGER, der ein Mausoleum eines verdienten Bürgers der Stadt zu erkennen glaubte³⁹, E. JASTRZĘBOWSKA⁴⁰, die ein Ehren- oder

²³ NIEMANN 1906; HEBERDEY 1906.

²⁴ THÜR 1990, 43–56.

²⁵ LECLERCQ 1922, 133.

²⁶ BAKHUIZEN VAN DEN BRINK 1923, 28–30.

²⁷ Vgl. hierzu unter Kap. 7.5.

²⁸ DUYURAN 1951, 33 f.

²⁹ LESSING – OBERLEITNER 1978, 149.

³⁰ TOKSÖZ o. J., 75.

³¹ KNIBBE 1998, 27.

³² KEIL 1964, 137.

³³ SCHERRER 1995a, 20.

³⁴ FASOLO 1962, 60.

³⁵ FOSS 1979, 36 und 83.

³⁶ LEGGIO 2003, 374.

³⁷ PILLINGER 1996, 41; PILLINGER 1995, 74.

³⁸ BAMMER 1988, 152.

³⁹ ALZINGER 1962, 156; ALZINGER 1970, 1677 (ohne Funktionsangabe).

⁴⁰ JASTRZĘBOWSKA 1999, 490.

Grabmonument für möglich hielt, und schließlich Z. MERCANGÖZ⁴¹, die pauschal von einem römischen Bau ausging. Außerdem sei auf die Beiträge des Verf. verwiesen, der zunächst eine konkrete Funktionsbestimmung vermied⁴².

1996 erfolgten schließlich Reinigungsarbeiten durch H. THÜR im Auftrag des ÖAI. Im Zuge dieser kam es auch zu vereinzelten Reparaturmaßnahmen samt Teilanastylosen sowie zu ‚Verschönerungsmaßnahmen‘: Zu ersteren gehören die Klebung und Neuaufrichtung des in zwei Teile zerbrochenen Pilasters mit Kreuz⁴³, die Klebung und Neuerrichtung der Orthostatenplatten vor den Pfeilern 3–5 sowie die Neuversetzung des östlichen Treppenblockes der dritten Stufe bei der Nordtreppe (Lk 02 VB 22). Die Deponierung der Basen und Kapitelle⁴⁴ auf den Pfeilern 1–4, die Aufstellung von Architravblöcken sowie Säulenschaftfragmenten auf der Rundmauer sind zu den ‚Verschönerungsmaßnahmen‘ zu zählen. Da sämtliche Architekturglieder aber weder dem kaiserzeitlichen noch dem byzantinischen Monument zugeordnet werden können, wurden sie im Jahre 1998 wieder entfernt und neben der Westtreppe deponiert. Auch die Wiederaufrichtung des oktagonalen Säulenpostaments in der Apsis dürfte im Zuge dieser Arbeiten erfolgt sein, zeigt doch eine Aufnahme PILLINGERS aus den 1980er Jahren⁴⁵ das Werkstück noch östlich außerhalb des Baues, während eine Aufnahme des Jahres 1908 (Taf. 7, 1) das Postament in der Südkonche der Apsis wiedergibt. Zwar ist nur ein Teil der angearbeiteten Basis zu erkennen, doch beweist ihre starke Neigung, dass der Säulenstuhl nicht auf dem Boden, sondern offensichtlich auf Schutt- oder Erdmaterial zu ruhen scheint.

1997 wurde der Verf. schließlich mit Nachuntersuchungen am Denkmal beauftragt, die in Kooperation vom Institut für Kulturgeschichte der Antike der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Lizenzträger der Grabungen (ÖAI) bis einschließlich 2004 durchgeführt wurden.

⁴¹ MERCANGÖZ 1997, 54.

⁴² Vgl. etwa PÜLZ 2001a, 13.

⁴³ Vgl. Abbildung auf dem bebilderten Stadtplan von PILLINGER 1998 sowie das Photo auf seiner Rückseite.

⁴⁴ Bei den Architekturgliedern handelt es sich um Steinmaterial, das in unmittelbarer Nähe des Rundbaues angetroffen wurde. Nach den Untersuchungen kann die ehemalige Zugehörigkeit dieser Architekturglieder zum kaiserzeitlichen Monument mit einer Ausnahme ausgeschlossen werden. Allerdings bleibt eine Verwendung der Kapitelle und Basen für den byzantinischen Bau theoretisch möglich.

⁴⁵ PILLINGER 1998, Nr. 14.

2. LAGE

Das Monument befindet in der sog. Oberstadt von Ephesos am Sattel (ca. 45 m üN⁴⁶) zwischen den beiden Stadthügeln, dem Bülbüldağ (356 m üN) im Süden und dem Panayırdağ (155 m üN) im Norden (Taf. 1). Die Entfernung zum östlich gelegenen Magnesischen Tor beträgt ca. 350 m, jene zur sog. Südstraße, die das erwähnte Stadttor mit dem oberen Staatsmarkt verband, etwa 65 m.

Das eigens umzäunte Monument liegt außerhalb des eigentlichen Grabungsareals südlich des Parkplatzes beim oberen Eingang direkt an der nach Meryemana führenden Straße. Der heutige Eindruck, nach dem das Monument in einer Senke oder Mulde zu liegen kommt, entspricht nur zum Teil der ursprünglichen Situation, befindet sich das Gebäude doch lediglich an seiner Südseite an einer Geländekante, an der das Areal deutlich ansteigt⁴⁷. Das heutige Erscheinungsbild resultiert vor allem aus den Grabungen des 19. Jahrhunderts, in deren Zuge das bis zu 2 m hohe Erosionsmaterial rund um das Monument abgetragen worden ist. Verstärkt wird der Eindruck einer Lage in einer Senke zudem durch die moderne Aufführung von Schutt- und Erdmaterial⁴⁸, das wiederholt an der West-, Nord- und Ostseite abgelagert und planiert worden sein dürfte.

⁴⁶ Die angegebenen Höhen beziehen sich auf das türkische Landeskoordinatensystem.

⁴⁷ Vgl. weiter u. Kap. 5.6.1.

⁴⁸ KEIL 1964, 138.

3. ARCHÄOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN VON 1997 BIS 2001 SOWIE 2004

Die feldarchäologischen Forschungen von 1997 bis 2001 konzentrierten sich ausschließlich auf den Rundbau. Vordringliche Ziele der Arbeiten waren die Verifizierung bzw. Falsifizierung der verschiedenen Funktionsvorschläge des römischen Monumentes, eine möglichst exakte zeitliche Einordnung seiner Errichtung sowie die Rekonstruktion seines ehemaligen Aussehens. Hinsichtlich des byzantinischen Baues sollten die Untersuchungen den Zeitpunkt der Umgestaltung in eine Kirche, ihr Aussehen sowie die liturgische Funktion näher beleuchten. Die Arbeiten des Jahres 2004 konzentrierten sich dagegen auf die umgebenden Portiken, wobei die Fragen nach ihrer Ausdehnung, ihrer Datierung und der Funktion (samt einer eventuellen Nachnutzung) zu klären waren.

Neben den feldarchäologischen Untersuchungen standen aber auch theoretische Überlegungen zu urbanistisch-topographischen Fragestellungen, von denen nähere Informationen zur Bedeutung des römischen Monumentes wie auch seines Nachfolgebaues im kaiserzeitlichen wie auch byzantinischen Ephesos erhofft wurden, im Zentrum des Interesses.

Auch dem offensichtlichen Manko an geeigneten Plänen und Detailaufnahmen sollte durch eine erstmalige vollständigen Vermessung und die Erstellung eines steingerechten Grundrissplanes etc. begegnet werden.

Zur Klärung der angeführten Fragestellungen wurden in fünf Kampagnen zu je vier Wochen im Inneren des Podiums sowie an der Außenseite des Monumentes archäologische Untersuchungen vorgenommen. Zusätzlich konnten durch intensive Reinigungen des Komplexes und die damit verbundene stellenweise Wiederherstellung der Situation von 1908 durch Entfernen von rezentem Humus und sandiger Erde wertvolle Neukenntnisse gewonnen werden.

Vorweggenommen sei, dass im Zuge der Altgrabungen datierende Straten aus mittel- und spätbyzantinischer Zeit zum Großteil abgegraben worden und daher die jüngsten angetroffenen ungestörten Schichten der spätantik-frühbyzantinischen Epoche zuzuordnen sind. Somit wurden neue Erkenntnisse zur byzantinischen Nutzung nur in sehr bedingtem Maße erreicht. Dieser Umstand ist jedoch nicht nur mit den Altgrabungen zu erklären. Vielmehr muss hier auch die Tatsache angeführt werden, dass der Bau nach seiner Aufgabe durch Jahrhunderte hinweg offensichtlich als Materiallieferant gedient hat und daher vom aufgehenden Mauerwerk der ehemaligen Kirche – abgesehen von zwei Schwellsteinen – nichts mehr erhalten geblieben ist.

Zweifelloos aufschlussreicher für die byzantinische Epoche waren dagegen die archäologischen Untersuchungen des Jahres 2004, wobei besonders im Bereich der Westportikus zumindest an einigen Stellen stratifizierbare Befunde aus dem späten 11. Jahrhundert angetroffen wurden.

Es bleibt zu betonen, dass zunächst die Untersuchung ausschließlich der byzantinischen Nutzungsphase des Monumentes, i. e. der byzantinischen Kirche, vorgesehen war. Bereits 1998 wurde aber das Aufgabengebiet erweitert und fortan das kaiserzeitliche Monument in die Studien einbezogen, erwies sich doch seine Untersuchung für das Verständnis der Nachnutzung als unumgänglich. Von der Erforschung explizit ausgeschlossen blieb aber die Frage nach der Vorgängerbebauung, deren nähere Untersuchung in Zukunft im Zuge eines eigenen Projektes nachgegangen werden soll.

3.1 Verzeichnis der Sondagen und Auflistung der stratigraphischen Einheiten

Die Maße der einzelnen Sondagen lassen erkennen, dass es sich – abgesehen von den Grabungen 2004 (So 12 und 13) – durchwegs um räumlich sehr begrenzte Untersuchungen handelte, die nur auf ganz konkrete Fragestellungen eingehen sollten. Infolge der angeführten Altgrabungen waren die Abhubhöhen generell eher gering, da zum Großteil die postbyzantinischen sowie die byzantinischen Straten bereits abgetragen worden waren. Selbst die kaiserzeitlichen bis spätantiken Schichten konnten vielfach nur mehr partiell nachgewiesen

werden. Die geringe Abhubhöhe ist aber auch mit der Tatsache zu erklären, dass die Untersuchungen sich – wie bereits erwähnt – lediglich dem kaiserzeitlichen Monument und seiner Nachnutzung widmeten.

Zur Lage der einzelnen Sondagen vergleiche Taf. 8, zu jener der stratigraphischen Einheiten siehe die jeweiligen Profil- und Planumszeichnungen sowie Taf. 100 (Signaturen).

GRABUNGSJAHR 1997

Bezeichnung:	Raum A
Lage:	Kammersystem
Ausmaß:	1,6 × 1,2 m, max. Abhubhöhe: ca. 1,1 m
Fragestellung:	kaiserzeitliches Aussehen (drei Kammern?)
Stratigraphische Einheiten:	
SE A/1	rezente Humusschicht
SE A/2	Schutteinfüllung bestehend aus zahlreichen Keramik- und Ziegelfragmenten, Erde sowie kleinerem Steinmaterial
Bezeichnung:	Interkolumnium 9–10
Lage:	Pfeiler 9–10
Ausmaß:	1,1 m × 80 cm, max. Abhubhöhe: 30 cm
Fragestellung:	Klärung der Fundamentierung der Rundmauer
Stratigraphische Einheiten:	
SE IK 9–10/1	rezente Humusschicht
SE IK 9–10/2	Schuttmaterial mit zahlreichem Ziegelbruch und Keramik- und Glasfragmenten
SE IK 9–10/3	<i>opus caementitium</i> Fundament des Rundbaues

GRABUNGSJAHR 1998

Bezeichnung:	Sondage 1–4, Beginn 1997, Abschluss 1998
Lage:	Unterkirche
Ausmaß:	gesamter Bereich der Unterkirche, Abhubhöhe bis zu 60 cm
Fragestellung:	Nachweis des römischen wie auch byzantinischen Laufniveaus sowie der Fundamentierung des Rundbaues
Stratigraphische Einheiten:	
SE 01/1	rezente Humusschicht
SE 01/2	umgelagerte Erde mit Mörtelresten und Sand
SE 02/1	rezente Humusschicht
SE 02/2	feine dunkle Erde als Hinterfüllung der seitlichen Grabplatten
SE 02/3	feine dunkle Erde im Steinkistengrab
SE 03/1	rezente Humusschicht
SE 03/2	umgelagerte Erde mit Mörtelresten und Sand
SE 03/3	kleinteiliger Schutt mit Bruchsteinen, Erde und Sand
SE 03/4	feines mittelbraunes Erdreich
SE 04/1	rezente Humusschicht
SE 04/2	umgelagerte Erde mit Mörtel und Sand
SE 04/3	kleinteiliger Schutt mit Bruchsteinen, Erde und Sand
Bezeichnung:	Kammer 4
Lage:	Kammersystem, Westsektor
Ausmaß:	komplette Kammergröße, max. Abhubhöhe: 20 cm über Kammergewölbe, max. 4 cm in der Kammer
Fragestellung:	Funktion der Kammern
Stratigraphische Einheiten:	
SE Westsektor/1	rezente Humusschicht
SE Westsektor/2	kleinere Steine im Mörtelverband
SE Westsektor/3	sandige Erdschicht
SE Kammer 4/1	feine Humusschicht
SE Kammer 4/2	<i>opus caementitium</i> Fundament des Rundbaues

GRABUNGSJAHR 1999

Bezeichnung: Sondage 5
 Lage: Apsis
 Ausmaß: 2,0 × 1,7 m, max. Abhubhöhe: ca. 50 cm
 Fragestellung: Altgrab (Enkainion), Existenz eines Fundamentvorsprungs des römischen Baues

Stratigraphische Einheiten:

SE 05/1 rezente Humusschicht
 SE 05/2 Steinsplittschicht
 SE 05/3 feine Erdschicht mit Mörtelbrocken über und zwischen den Knochen
 SE 05/4 feine, sandige Erdschicht
 SE 05/5 feine Erdschicht zwischen den Knochen

Bezeichnung: Raum B
 Lage: westlich vor Pfeiler 5–8
 Ausmaß: 4,0 × 2,5 m, max. Abhubhöhe: 60 cm
 Fragestellung: Nachweis der Hofpflasterung

Stratigraphische Einheiten:

SE B/1 rezente Humusschicht
 SE B/2 Mosaikboden
 SE B/3 Estrichbettung des Mosaikbodens
 SE B/4 Mörtel-Bruchsteinlage (Fundamentierung des Mosaikes)
 SE B/5 Schuttfüllung aus Fußbodenausriss

Bezeichnung: Sondage 6
 Lage: Raum B
 Ausmaß: 2,0 × 1,3 m, max. Abhubhöhe: 1.90 m
 Fragestellung: Untersuchung der Fundamentierung der Westwand des Raumes B sowie des *opus caementitium* Fundamentes

Stratigraphische Einheiten:

SE 06/1 Mörtellage mit kleineren Steinen
 SE 06/2 kleinteiliges Schuttmaterial
 SE 06/2a Muschelschicht mit kleineren Ziegelfragmenten
 SE 06/3 Schutteinfüllung
 SE 06/4 lehmige Brandschicht
 SE 06/5 Lehmschicht

Bezeichnung: Sondage 7
 Lage: nördöstliche Außenecke der Apsis
 Ausmaß: 2,5 × 3,0 m, max. Abhubhöhe: 1,25 m
 Fragestellung: Fundamentierung der Apsismauern

Stratigraphische Einheiten:

SE 07/1 rezente Humusschicht
 SE 07/2 umgelagerte Schuttschicht
 SE 07/3 Estrichbettung der Hofpflasterung
 SE 07/4 Mörtel-Bruchstein Fundamentierung der Hofpflasterung

Bezeichnung: Interkolumnium 5–7
 Lage: Pfeiler 5–7
 Ausmaß: 5,0 × max. 1,0 m, max. Abhubhöhe: 50 cm
 Fragestellung: Freilegung der Euthynterieblöcke

Stratigraphische Einheiten:

SE IK 5–7/1 rezente Humusschicht
 SE IK 5–7/2 braune Erde mit kleinteiligem Schuttmaterial
 SE IK 5–7/3 *opus caementitium* Fundament des Rundbaues

Bezeichnung: Interkolumnium 7–8
 Lage: Pfeiler 7–8
 Ausmaß: 1,5 × max. 1m, max. Abhubhöhe: 50 cm
 Fragestellung: Freilegung der Euthynterieblöcke

Stratigraphische Einheiten:

SE IK 7–8/1 rezente Humusschicht

SE IK 7–8/2	braune Erde mit kleinteiligem Schuttmaterial
SE IK 7–8/3	<i>opus caementitium</i> Fundament des Rundbaues

GRABUNGSJAHR 2000

Bezeichnung:	Sondage 8
Lage:	Freiraum zwischen Nordtreppe und Rundbau
Ausmaß:	2,5 × 1,1 m, max. Abhubhöhe: 50 cm
Fragestellung:	Nachweis der Außenkante des <i>opus caementitium</i> Fundamentes, Fundamentierung der Nordtreppe

Stratigraphische Einheiten:

SE 08/1	rezente Humusschicht
SE 08/2	Estrichbettung der Kalksteinplatten
SE 08/3	kleinteiliger Schutt in Fundamentierungsausriß
SE 08/4	Schuttfüllung des Abflussbeckens
SE 08/5	feines, sandiges Erdmaterial im Abflusskanal
SE 08/6	Mörtel-Bruchstein Fundamentierung der Hopfpflasterung

Bezeichnung:	Sondage 9
Lage:	nördlich der Nordtreppe
Ausmaß:	3,4 × 1,6 m, max. Abhubhöhe: 15 cm
Fragestellung:	Fundamentierung der Nordtreppe

Stratigraphische Einheiten:

SE 09/1	rezente Humusschicht
SE 09/2	Mörtel-Bruchstein Fundamentierung der Hopfpflasterung
SE 09/3	Estrichbettung der Hopfpflasterung mit sekundär verlegten Steinen

Bezeichnung:	Korridor, Nordwest- und Südwestkammer
Lage:	Kammersystem
Ausmaß:	Korridorbreite, nördliche Hälfte des Ganges, max. Abhubhöhe: 75 cm (Korridor), 60 cm (Kammern)
Fragestellung:	Klärung des römischen wie auch byzantinischen Laufniveaus sowie der Fundamentierung des Kammersystems

Stratigraphische Einheiten:

SE Korr/1	rezente Humusschicht
SE Korr/2	feines Erdmaterial mit zahlreichen Bauornamentikfragmenten
SE Korr/3	sandige Erdschicht
SE Korr/4	<i>opus caementitium</i> Fundament des Rundbaues (= SE NW/4 = SE SW/2)
SE NW/1	rezente Humusschicht
SE NW/2	feine Erde mit Sand durchsetzt
SE NW/3	Estrichbettung eines Bodenbelags
SE NW/4	<i>opus caementitium</i> Fundament des Rundbaues (= SE SW/2 = SE Korr/4)
SE SW /1	rezente Humusschicht
SE SW/2	<i>opus caementitium</i> Fundament des Rundbaues (= SE NW/4 = SE Korr/4)

Bezeichnung:	Interkolumnium 3–4
Lage:	Pfeiler 3–4
Ausmaß:	1,1 × 1,2 m, max. Abhubhöhe: 40 cm
Fragestellung:	Freilegung der Euthynterieblöcke

Stratigraphische Einheiten:

SE IK 3–4/1	rezente Humusschicht
SE IK 3–4/2	braune Erde mit kleinteiligem Schuttmaterial
SE IK 3–4/3	<i>opus caementitium</i> Fundament des Rundbaues

GRABUNGSJAHR 2001

Bezeichnung:	Sondage 10
Lage:	südliche Außenkante der Südterrasse
Ausmaß:	2,5 × 2,5 m, max. Abhubhöhe: 1,2 m
Fragestellung:	Nachweis eines vermuteten Wasserzulaufs

Stratigraphische Einheiten:

SE 10/1	rezente Humusschicht
SE 10/2	umgelagertes Schuttmaterial mit viel Erde

SE 10/3	feine Humusschicht
SE 10/4	umgelagertes Schuttmaterial
SE 10/5	Versturzschicht aus Ziegelfragmenten, Bruchsteinen und Mörtelbrocken
SE 10/6	Estrichbettung der Hofpflasterung
SE 10/7	größere Bruchsteine mit kleinteiligem Stein- und Erdmaterial
SE 10/7a	größere Bruchsteine mit kleinteiligem Steinmaterial mit Mörtelbindung
SE 10/8	feines Erd- und Sandmaterial
SE 10/9	Mörtel-Bruchstein Fundamentierung der Hofpflasterung

Bezeichnung: Interkolumnium 10–11
 Lage: Pfeiler 10–11
 Ausmaß: 1,3 × 1,4 m, max. Abhubhöhe: 50 cm
 Fragestellung: Nachweis der Wasserzuleitung
 Stratigraphische Einheiten:

SE IK 10–11/1	rezente Humusschicht
SE IK 10–11/2	kleinteiliger Schutt mit reichlich Erde
SE IK 10–11/3	feines Erd- und Sandmaterial über und zwischen den Kanalrohren
SE IK 10–11/4	kleinteiliger Schutt mit reichlich Erde (Verfüllung der Wasserrohre)
SE IK 10–11/5	<i>opus caementitium</i> Fundament des Rundbaues
SE IK 10–11/6	Fundamentierung der Rundmauer

Bezeichnung: Sondage 11
 Lage: südlich des Raumes B
 Ausmaß: 3,6 × 3,2 m, max. Abhubhöhe: 75 cm
 Fragestellung: Fundamentierung der Hofpflasterung
 Stratigraphische Einheiten:

SE 11/1	rezente Humusschicht
SE 11/2	Estrichbettung der Hofpflasterung
SE 11/3	Mörtel-Bruchstein Fundamentierung der Hofpflasterung
SE 11/4	kleinteilige Schuttschicht
SE 11/5	Mörtelbettung (weißlich mit hohem Kalkanteil) für erste Pflasterung

GRABUNGSJAHR 2004

Bezeichnung: Sondage 12
 Lage: südlich des sog. Lukasgrabes
 Ausmaß: 14,0 × 4,0 m, max. Abhubhöhe: 4,5 m
 Fragestellung: Nachweis einer flankierenden Südportikus
 Stratigraphische Einheiten:

SE 12/1	rezente Humusschicht
SE 12/2	umgelagerte Humusschicht (durch Pflug), vermengt mit kleinteiligem Schutt
SE 12/3	kleinteilige Schuttschicht mit zahlreichen Ziegelfragmenten
SE 12/4	lockeres Erdmaterial mit kleineren Mörtelbrocken durchsetzt, offensichtlich von Mauerkronen geschwemmt
SE 12/5	Erdschicht mit kleinen Kieselsteinen und Sand, wenig Ziegelbruch
SE 12/6	Mauerversturz
SE 12/7	gestampftes, feines Erdmaterial, vgl. SE 12/13
SE 12/8	Dachversturz (= SE 12/9)
SE 12/9	Dachversturz (= SE 12/8)
SE 12/10	Mauer- und Dachversturz
SE 12/11	Ziegelmehlablagerung auf SE 12/11a
SE 12/11a	Beckenboden aus harten, wasserundurchlässigem Estrich
SE 12/12	braune Erde mit kleinteiligem Schutt
SE 12/13	gestampftes, feines Erdmaterial, vgl. SE 12/7
SE 12/14	feines Erdmaterial zwischen Ziegelplatten des Bodens, vgl. SE 12/16
SE 12/15	Schuttmaterial mit zahlreichen Keramik- und Ziegelfragmenten sowie mittleren Bruchsteinen
SE 12/16	feines Erdmaterial in Fehlstellen des Ziegelbodens, vgl. SE 12/14
SE 12/17	dunkle Erde mit kleinteiligem Schutt (= SE 12/18)
SE 12/19	kleinteiligeres Schuttmaterial mit zahlreichen Keramik- und Ziegelfragmenten sowie mit kleineren Bruchsteinen
SE 12/20	dunkles Erdmaterial (= SE 12/20a)

SE 12/21	Rohrbettung aus brauner Erde mit kleineren Steinen
SE 12/22	Erdmaterial mit zahlreicher Keramik, Ziegelbruch und kleineren Steinen, viele Tonrohrfragmente
SE 12/22a	ähnlich SE 12/22, nur mit weniger Keramik
SE 12/23	dunklere, kompakte Erde mit kleinteiligem Keramikmaterial
SE 12/24	umfasst SE 12/7 und 12/21
SE 12/25	Erdmaterial mit hohem Anteil von Kalkeinschlüssen und kleineren Steinchen
SE 12/26	feines Erdreich
SE 12/26a	Erdreich mit Steinsplitt
SE 12/27	braune Erde mit Kiesel und Sand durchsetzt, kleinteiliges Keramikmaterial und Ziegelbruch
SE 12/27a	wie SE 12/27, aber deutlich weniger Ziegelbruch
SE 12/28	natürlich gewachsene, gelb bis grünlichbraune Lehmschicht
SE 12/29	Erde mit Sand und Steinsplitt durchsetzt
SE 12/30	feine Erde mit Sand durchsetzt, wenig Ziegelbruch
SE 12/30a	feine Erde mit Sand und Kalk durchsetzt, wenig Keramik
SE 12/31	lehmige Schicht mit wenig Steinsplitt, Mörtel- und Kalkeinschlüssen
SE 12/32	feines Erd-Sandmaterial
SE 12/33	kleinteiliges Schuttmaterial mit viel Keramik
SE 12/34	Steinsplittschicht mit wenig Erde

Bezeichnung: Sondage 13

Lage: westlich des sog. Lukasgrabes

Ausmaß: 13,0 × 2,0 m, max. Abhubhöhe: 3,0 m

Fragestellung: Nachweis einer flankierenden Westportikus

Stratigraphische Einheiten:

SE 13/1	rezente Humusschicht
SE 13/2	rezent umgelagertes Humus- und Erdmaterial (= SE 12/3)
SE 13/3	rezent umgelagertes Humus- und Erdmaterial (= SE 12/2)
SE 13/4	lockere Erde vermengt mit Versturzmateriale
SE 13/4a	Mauerversturz
SE 13/5	rezent umgelagertes Schuttmaterial
SE 13/6	grobteiliges Schuttmaterial, zahllose Schneckengehäuse an der Oberkante
SE 13/6a	grobteiliges Schuttmaterial, zahllose Schneckengehäuse an der Oberkante (= SE 13/17)
SE 13/7	dunkle, lehmige Erde mit Mörtelbrocken, Ziegelfragmenten, Marmorabschlag, Architekturfragmenten
SE 13/8	braunes Erdmaterial, rezent umgelagert (= SE 13/9, SE 13/10, SE 13/11)
SE 13/9	braunes Erdmaterial, rezent umgelagert (= SE 13/8, SE 13/10)
SE 13/10	braunes Erdmaterial, rezent umgelagert (= SE 13/8, SE 13/9)
SE 13/11	feines, dunkles Erdmaterial mit kleinteiligem Schutt, rezent umgelagert
SE 13/12	grobteiliges Schuttmaterial mit Bruchsteinen und Mörtelbrocken, zahllose Schneckengehäuse an der Oberkante (= SE 13/13)
SE 13/13	grobteiliges Schuttmaterial mit Bruchsteinen und Mörtelbrocken, zahllose Schneckengehäuse an der Oberkante (= SE 13/12)
SE 13/14	dunkelbraune, lehmige Erde mit zahlreichen Bruchsteinen, Ziegelfragmenten, Mörtelbrocken (Mauerversturz) (= SE 13/15)
SE 13/15	dunkelbraune, lehmige Erde mit zahlreichen Bruchsteinen, Ziegelfragmenten, Mörtelbrocken (Mauerversturz) (= SE 13/14)
SE 13/16	gelbliches Lehmstratum auf dem Plattenboden
SE 13/17	grobteiliges Schuttmaterial, zahllose Schneckengehäuse an der Oberkante (= SE 13/6a)
SE 13/18	dunkelbraun, lehmige Erde, Bereich einer Störung
SE 13/19	braune Erde, vermengt mit Ziegelbruch und vereinzelt Bruchsteinen mit wenigen Resten von zersetzten Ziegelplatten
SE 13/20	harter, gelbgrünlicher Lehm mit Bruchsteinen, und Ziegelbruch und Kalkeinschlüssen
SE 13/21	braune Erde mit kleinteiligem Schuttmaterial
SE 13/22	braune, lehmige Erde mit Bruchsteinen, und Ziegelbruch und Kalkeinschlüssen
SE 13/23	Füllung des Abwasserkanals aus Erde mit zahlreicher Keramik und Tierknochen
SE 13/24	sandige Erde, kleinere Steinchen, kaum Ziegelbruch, Keramikfragmente
SE 13/25	zersetzter Ziegelboden

4. BAUMATERIAL/MAUERTECHNIK

4.1 Marmor

Die Quaderblöcke, aus denen sich die Pfeiler 1–16 zusammensetzen, sowie der Großteil der Bruchsteinmauern bestehen aus einer graublauen Marmorart minderer Qualität, die vereinzelte brekziöse Schichtungen aufweist. Diese lassen sich vornehmlich an den Quaderseitenflächen nachweisen – vermutlich deshalb, weil die Blöcke gerade an diesen Schichten besonders leicht aus dem Massiv herausgebrochen werden konnten. Das Material⁴⁹ stammt von lokalen Steinbrüchen, die an den Ostabhängen der beiden Stadtberge nachzuweisen sind⁵⁰. Wohl wegen seiner minderen Qualität wurde der Marmor nur für Mauerstrukturen verwendet, die nicht ansichtig waren. Dagegen verwendete man für sämtliche Schauseiten, also etwa für die Verkleidung des Sockels, grobkristallinen, weißen bis hellgrauen Marmor mit graublauen Schlieren. Dieser lokale Marmor aus Steinbrüchen des näheren Einzugsgebietes der Stadt (Brüche in Ayaklıkırı bei Tire bzw. Kozpınar bei Belevi)⁵¹ wurde zudem für das gesamte Obergeschoß des kaiserzeitlichen Gebäudes (Basen, Säulen, Kapitelle, Gebälk) verwendet. Auch die Hopfplasterung wurde aus diesem Material gefertigt.

Beide Marmorarten gehören zu den meist verwendeten Baumaterialien der römischen Kaiserzeit in Ephesos. Sie fanden bei Großbauten wie dem sog. Olympieion, den Gymnasien und Thermenkomplexen – wie etwa dem Ostgymnasium, dem Theatergymnasium, den Hafenthermen, dem Vediusgymnasium –, der Agora, dem Staatsmarkt, den Hanghäusern, dem Theater und dem Stadion etc. Verwendung.

4.2 Glimmer-Schiefer sowie Kalktuff

Nur eine untergeordnete Rolle spielt die Verwendung von Glimmer-Schiefer sowie Kalktuff. Diese Materialien wurden besonders in den Bruchsteinmauern als Ausgleichslagen verlegt. Aus Kalktuff gefertigt waren aber auch die Platten eines unter der kaiserzeitlichen Hopfplasterung nachgewiesenen Bodenbelages einer Vorgängerbebauung auf dem Areal des sog. Lukasgrabes. In der kaiserzeitlichen Hopfplasterung fanden Kalktuffplatten ebenfalls Verwendung, die sich jedoch durchwegs als Reparaturen erweisen.

4.3 Ziegel

Gebrannte Ziegel⁵² lassen sich sowohl in den kaiserzeitlichen wie auch den byzantinischen Bauphasen nachweisen. Nach H. THÜR⁵³ ist folgende grobe chronologische Einordnung anhand von Untersuchungen am Hanghaus 2 in Ephesos sowie an anderen Bauten in der Stadt möglich, wobei als wesentliches Kriterium die verschiedenen Ziegelmaße anzuführen sind:

Während die Ziegel in augusteischer Zeit ein Maß von $34 \times 34 \times 6\text{--}7$ cm aufweisen, findet sich in traianischer Epoche ein etwas kleineres Grundmaß von $32 \times 32 \times 5,5\text{--}6$ cm. Dieser Trend einer offensichtlichen Verkleinerung der Ziegel setzte sich im Laufe des 2. Jahrhunderts n. Chr. fort, sind doch um die Mitte dieses Jahrhunderts bei den Ziegel nur mehr $28\text{--}29 \times 28\text{--}29 \times 4$ cm zu messen, während um ca. 230 n. Chr. Maße von $28 \times 28 \times 3,5\text{--}4$ cm vorherrschend gewesen sein dürften. Vielleicht gegen die Mitte des 3. Jahrhunderts erreichte das Ziegelmaß schließlich eine Größe von nur mehr $27,5 \times 27,5 \times 3\text{--}3,5$ cm. Bei den angegebenen Maßen handelt es sich um Mittelwerte, da Schwankungen in allen Perioden festzustellen sind und üblich

⁴⁹ Vgl. hierzu KOLLER 2005, 21.

⁵⁰ s. etwa den Steinbruch am Nordabhang des Bülbüldağ direkt hinter der modernen Marienstatue am Rande der Straße nach Meryemana. Vgl. VETTERS 1996, 21.

⁵¹ KOLLER 2005, 21.

⁵² Vgl. hierzu LANG-AUINGER 1996, 24 f. (Materialanalysen).

⁵³ s. hierzu THÜR 2005, 22 f.

waren. So haben etwa die Ziegel aus dem Vadiusgymnasium, das in die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert, eine einheitliche Größe von $29,5 \times 29,5 \times 4\text{--}5\text{ cm}$ ⁵⁴.

Die bei den kaiserzeitlichen Strukturen des sog. Lukasgrabes verwendeten Ziegel zeigen dementsprechend auch Abweichungen. Da diese mitunter sehr groß sind, ist sicherlich auch mit einer Zweitverwendung zu rechnen. So passen etwa die Maße der für die Kammergewölbe verwendeten Ziegel, die eine Größe von $28\text{--}29 \times 28\text{--}29$ (bzw. 14 bei den Halbziegel) $\times 4\text{ cm}$ aufweisen, sehr gut in das angeführte Schema. Dass man gerade für die Konstruktion von Gewölben auf gleichsam fabrikneue und nicht auf bereits verwendete Ziegel zurückgriff, ist verständlich. Wenige Beispiele am Auflager des Mittelpfeilers beweisen auch die Verwendung von Halbziegeln mit einem Maß von $34 \times 15 \times 4\text{ cm}$. Dieser Ziegeltyp scheint auch beim aufgemauerten Abflusskanal (Maße: $34 \times ? \times 4\text{ cm}$), der in Sonde 8 festgestellt wurde, verwendet worden zu sein.

Kein einheitliches Maß ist dagegen bei den spätantik-frühbyzantinischen Mauern festzustellen. Hier liegen vielmehr unterschiedliche Ziegelmaße vor, die wohl auf eine Zweitverwendung zurückzuführen sind. So zeigt die Ostwand des Raumes B ein dreilagiges Ziegelband mit Halbziegeln von $34\text{--}35 \times 16 \times 5\text{ cm}$ Größe, ein Maß, das auch in den sekundär zugesetzten Zwickeln neben der Apsis nachzuweisen ist. Dagegen finden sich in der Nordkonche der Unterkirche Ziegelfragmente von $28 \times ? \times 6\text{ cm}$ Größe neben Bruchstücken mit Stärken zwischen 3 und 6 cm sowie Fragmente von Dachziegeln. Das Fehlen von Ziegeln, die mit jenen der Bauten des 5. und 6. Jahrhunderts (etwa der Marienkirche, der Johanneskirche oder dem sog. Byzantinischen Palast) vergleichbar wären, weist darauf hin, dass für den byzantinischen Bau offensichtlich nur Spolien und keinerlei zeitgenössisches Material verwendet worden ist.

Lehmziegel finden sich nur vereinzelt in die byzantinischen Bruchsteinmauern verbaut.

4.4 *Opus caementitium*

Das in mehreren Lagen aufgetragene Gusswerk wurde nur zur Herstellung des kreisförmigen Fundamentes verwendet. Der Mörtel des *opus caementitium* ist weißlich, stark kalkhaltig und nicht mit Ziegelsplitt oder -pulver versetzt. Die beigemengten Steine sind im Durchschnitt faustgroß, wobei besonders an der Oberkante des Fundamentes auch deutlich größere Steine zu konstatieren sind. Sie weisen zudem vielfach eine glatte Oberfläche auf, so dass ein ebenes Auflager geschaffen werden konnte.

4.5 *Opus signinum* – Estrich

Diese Estrichart fand besonders für die Bettung der römischen Hopfplasterung Verwendung. Sie setzt sich aus einem hohen Kalkanteil vermengt mit Sand und Ziegelmehl zusammen. Dazu kommen noch Glimmer-Schiefer- sowie Ziegelsplitt in gemischter Korngröße als Zuschlagstoffe⁵⁵. Eine ähnliche Zusammensetzung zeigt auch die Estrichbettung für den Mosaikboden in Raum B sowie für den späten Plattenboden in der Unterkirche wie auch jener Estrich, der zwischen der ehemaligen Marmorverkleidung und der Innenwand der Apsis verwendet wurde. Erwähnenswert ist bei den drei letztgenannten allerdings die deutlich kleinere Körnung der Zuschlagstoffe gegenüber jenen des kaiserzeitlichen Estrichs.

4.6 Wandverputz

Da Wandverputz beim römischen Monument nicht festzustellen ist, scheinen seine Wände unverputzt geblieben zu sein. Mitunter konnte aber der Bindemörtel der einzelnen Mauerscharen über die Steine verstrichen werden und ein mit der Kelle gezogener Fugenstrich die Lagen optisch voneinander absetzen. Dagegen findet sich beim byzantinischen Denkmal auf dem Bruchsteinmauerwerk zunächst ein grobkörniger Verputz, auf dem schließlich ein feinerer Kalkputz aufgetragen wurde. Beide weisen eine ähnliche Zusammensetzung (Kalk, Sand, Kies, Glimmer-Schiefer-Splitt) auf. Ein markanter Unterschied ist lediglich in der Körnungsgröße der Zuschlagstoffe festzustellen. Auf dieser Schicht wurde in der Unterkirche, in der Apsis sowie wahr-

⁵⁴ BAMMER 1964/65, 291. Eine Gegenüberstellung von Ziegelmaßen zwischen Griechenland und Westkleinasien in der Zeit des 1. bis 6. Jhs. n. Chr. bietet DODGE 1987, s. auch KUBELÍK 1993.

⁵⁵ Vitr. 8, 6, 14.

scheinlich auch am Mittelpfeiler eine dünne Malschicht aufgetragen, wobei sich als verwendete Farben noch Weiß (Kalk), Rot (Erde), Blau und Ocker nachweisen lassen.

4.7 Eisen

Für die vertikalen wie horizontalen Verbindungen (Verdübelung und Verklammerung) der einzelnen Werksteine wurde – soweit heute noch ersichtlich – ausnahmslos Eisen verwendet. Von diesem haben sich an einigen Stellen allerdings nur kleinste Reste erhalten.

4.8 Mörtel

Im Wesentlichen sind beim sog. Lukasgrab zwei Arten von Mörtel zu unterscheiden. Zum einen findet sich weißgräulicher harter Kalkmörtel mit Stein- und Glimmer-Schiefer-Splitt als Zuschlagstoffe und zum anderen rötlicher Kalkmörtel mit einem hohen Ziegelsplitt bzw. Ziegelmehlanteil. Während ersterer nur bei den kaiserzeitlichen Mauern auftritt, verwendete man zweiten durchwegs bei den sekundär errichteten frühbyzantinischen Strukturen.

Lediglich bei den Mauern der Südportikus sind zwei weitere Mörtelzusammensetzungen festzustellen: Während die Fundamentierung der Innenschale der Rückwand einen weißen, sehr harten Mörtel zeigt, ist jener der Außenschale des Fundamentes mit wenig Ziegelsplitt versetzt und daher leicht rötlich.

4.9 Mauerwerk

Anhand des erhaltenen Denkmalbestandes lässt sich klar erkennen, dass sämtliche, dem kaiserzeitlichen Monument zuzuschreibenden Mauerpartien in Bruchsteintechnik aufgezogen waren. Sie bestehen aus mittelgroß zugehauenen Bruchsteinen mit einer Scharhöhe von bis zu 20 cm, wobei durch Einfügung deutlich schmalerer, plattenförmig zugehauener Bruchsteine wiederholt Ausgleichslagen geschaffen wurden. Spolien fehlen in diesen Mauerzügen zur Gänze. Eingelegte Ziegellagen sind bei den kaiserzeitlichen Strukturen nicht festzustellen.

Diese finden sich dagegen vielfach in den frühbyzantinischen Mauerzügen, wobei das wiederverwendete marmorne Spolienmaterial großteils Flächen ohne Ornamentierung an der Ansichtsseite zeigt. Ein wesentlicher Unterschied ist zudem in der Mauertechnik gegeben, da das jüngere Mauerwerk offensichtlich in *opus mixtum* Technik aufgezogen worden ist. Spärliche Reste an der Ostwand des Raumes B bezeugen nämlich die Unterbrechung des Bruchsteinmauerwerks durch Ziegellagen. Bestätigt wird dieser Befund durch eine alte Aufnahme des sog. Lukasgrabes aus dem Jahre 1908 (Taf. 7, 1), die auch im Bereich der nördlichen Seitenkonche der Apsis zumindest vier aufeinander folgende Ziegellagen zeigt. Aber auch der späte Einbau des Konchensystems in die Unterkirche ist durch die abwechselnden Lagen von Bruchsteinen und Ziegeln charakterisiert. Allerdings unterscheidet sich diese Mauer durch die unterschiedlichen Maße ihrer Ziegelfragmente.

4.10 Werksteine

Während das Kammersystem des kaiserzeitlichen Monumentes aus Bruchsteinmauern und die 16 Pfeiler aus mächtigen Quaderblöcken bestehen, waren die Verblendung des Sockels und die aufgehende Architektur aus marmornen Werksteinen zusammengesetzt. Sie bestanden durchwegs aus dem bereits erwähnten grobkristallinen, weißen bis hellgrauen Marmor mit graublauen Schlieren. Ohne auf Details der einzelnen Architekturzonen näher einzugehen⁵⁶, seien einige allgemeinen Merkmale angeführt: So lässt sich etwa feststellen, dass die Oberflächen der Sichtseiten der Orthostatenplatten durchwegs sorgfältig mit einem feinen Zahneisen geglättet sind. Derselbe Befund ist auch bei der Stufenschicht, den teilweise extra gearbeiteten Türgewänden sowie den Fuß- und Kopfprofilblöcken zu konstatieren. Alle erwähnten Architekturglieder sind zudem an ihrer Sichtseite mit einem Randschlag gearbeitet, der als Einfassung von Feldern (etwa bei den Orthostaten-

⁵⁶ Vgl. hierzu die Beschreibung des römischen Monumentes unter Kap. 6.

platten) bzw. zur Akzentuierung von Abtreppungen und Profilierungen dient. Aber auch an den Stoßfugen einzelner Blöcke (wie etwa bei der Stufenschicht) ist ein Randschlag zu finden.

Anathyrosen an den Seitenflächen optimierten sowohl bei der Stufenschicht als auch beim Gebälk des Obergeschosses den Fugenschluss zweier Blöcke.

Die Rückseiten der Sockelverblendung blieben – da sie selbst im Inneren überhaupt nicht oder nur teilweise sichtbar waren – großteils grob gespitzt. Zudem wiesen sie zum Teil nur ansatzweise eine dem Radius folgende konkave Kurvatur auf.

Die Unterlager der Werksteine sind in der Regel ebenfalls nur grob gespitzt. Teilweise sind sie aber mit Anathyrosen versehen, um an den mit den Zahneisen geglätteten Stellen einen optimalen Anschluss zum Oberlager des folgenden Werkstückes zu garantieren. Dementsprechend sind auch die Oberlager je nach Bedarf entweder partiell oder auch zur Gänze sorgfältig mit dem Zahneisen geglättet. Im Fall des Oberlagers des Gesimses findet sich dagegen nur eine grobe Spitzung. Da kein weiteres Architekturglied aufgesetzt war, konnte man also auf eine feinere Pickung verzichten.

Als vertikale Verbindungen der Werksteine dienten durchwegs runde und rechteckig bis quadratische Eisendübel⁵⁷. Bei den horizontalen Verklammerungen sind zwei unterschiedliche Formen zu konstatieren. Im Regelfall finden sich die üblichen $\sqcap$ -förmigen Klammern. Bei den Deckplatten über den Interkolumnium sind zudem die $\sqcap$ -förmige Klammern nachzuweisen. Angesichts des rudimentären Erhaltungszustandes der Architektur auf dem Podium fehlen zu dieser Zone nähere Informationen. Gesichert ist lediglich eine $\sqcap$ -förmige Verklammerung der Gesimsblöcke (vgl. Lk 00 B 40).

An den Werksteinen lassen sich großteils auch Hebevorrichtungen in Form von Wolfslöchern nachweisen. Zudem dienten die üblichen schmalrechteckigen Stemmlöcher auf den Oberlagern dem exakten Versatz der Werkstücke.

⁵⁷ s. MÜLLER-WIENER 1988, 86.

5. DER *IN SITU* BESTAND

Bei der Beschreibung des *in situ* Bestandes (vgl. im Folgenden immer wieder den Steinplan, Taf. 9) wird von der Situation ausgegangen, die sich dem Verf. am Beginn der Untersuchungen bot. Keine Berücksichtigungen finden die 1998 entfernten ‚Teilanastylosen‘ und die ‚Verschönerungsmaßnahmen‘ des Jahres 1996. In jenen Fällen, in denen eine nachgewiesene Abweichung des angetroffenen Ist-Zustandes gegenüber alten Aufnahmen festzustellen war, wird eigens darauf verwiesen. Da der deskriptive Abschnitt zum *in situ* Bestand zu einem großen Teil auf den neuen Erkenntnissen der archäologischen Untersuchungen der letzten Jahre basiert, werden auch die Grabungsbefunde und ihre Interpretation bereits in die Beschreibung aufgenommen. Ebenso werden Baumerkmale und technische Einarbeitungen (wie Verklammerungen, Auflager etc.) im deskriptiven Teil angeführt, allerdings ohne dabei den Ausführungen zur Rekonstruktion vorzugreifen.

Die chronologische Einordnung der stratigraphischen Einheiten, die auf den Ergebnissen der Keramikwertung⁵⁸ basiert, wird in der Beschreibung bereits berücksichtigt. Dies gilt auch für die Münzfunde⁵⁹, von denen nur jene eigens im Text erwähnt werden, die als zeitliche Indikatoren für den kontextuellen Zusammenhang von Bedeutung sind.

5.1 Fundament

Das Fundament besteht aus lagenweise aufgebrachtem *opus caementitium* von bis zu 1,75 m Stärke (UK 43,04 m üN), wobei ein einheitliches oberes Niveau nicht festzustellen ist. Vielmehr sind deutliche Unterschiede zu konstatieren: So stehen etwa die Rundmauer sowie der Mittelpfeiler auf einem Niveau von etwa 44,60 m üN während für das Kammersystem zusätzliche Fundamentlagen aufgebracht wurden (OK zwischen 44,80 und 44,90 m üN). Am äußeren Kreisring des *opus caementitium* findet sich eine fortlaufende Reihe massiver Steinblöcke von 15–20 cm Stärke als Euthynterie verlegt. Die außen konvex (mit einem Kreisdurchmesser von 15,5 m) und innen unregelmäßig geschnittenen Blöcke (Taf. 10, 1–4) sind bis zu 2 m lang und maximal 1,20 m breit. Ihre grob gepickten Oberseiten weisen vielfach starke Abnutzungsspuren auf. Die Unterseiten sind ebenso wie die Seitenflächen grob abgearbeitet. Letztere weisen jedoch im Bereich der Stoßflächen zu den jeweils benachbarten Blöcken eine deutliche Glättung auf, wodurch die Fugenbreiten minimiert werden konnten.

Dem kreisrunden Fundament ist im Westen (vor den Pfeilern 6 und 7) ein querrrechteckiger Vorsprung von etwa 2 × 3,5 m (ebenfalls *opus caementitium*) vorgeblendet, der heute von den Wänden des Raumes B eingefasst wird⁶⁰. Ein ähnlich dimensioniertes Gegenstück findet sich auch axial gegenüber im Osten (vor den Pfeilern 14 und 15). Allerdings ist seine Ausdehnung wegen der byzantinischen Apsismauern nicht genau festzustellen: Die Ostwestausdehnung ist noch auf einer Länge von etwa 2,5 m zu verfolgen. Seine maximale Tiefe kann nicht mehr als 3 m betragen haben, da unter der östlichen Außenschale der Apsis das *opus caementitium* nicht mehr nachzuweisen ist. Ebenso wenig ist die genaue Nordsüdausdehnung zu fixieren; aufgrund der verlegten Quaderblöcke ist aber mit einer Mindestbreite von 2,80 m zu rechnen⁶¹.

Die Tiefe des *opus caementitium* Fundamentes liegt zum einen in der aufgehenden Architektur begründet⁶², deren Gewicht einen besonderen Unterbau erforderte, und hängt zum anderen mit dem natürlichen Untergrund zusammen. Im Zuge der Grabungen konnte nämlich in keinem Fall der gewachsene Felsen nachgewiesen werden. Hingegen fand sich unter den ältesten Kulturschichten jeweils eine offensichtlich sehr tiefe Lehm-schicht, deren Ende in keinem Fall ergraben werden konnte. Angesichts des Fehlens eines massiven natürli-

⁵⁸ Zu dieser vgl. Kap. 11.

⁵⁹ s. hierzu Kap. 13.

⁶⁰ Vgl. die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen in Raum B (Kap. 5.4.2).

⁶¹ s. die Untersuchungen inner- und außerhalb der Apsis: So 5 und So 7 (Kap. 5.4.1 und 5.5).

⁶² Vgl. Kap. 6.2.

chen Untergrundes sah man sich somit zur Anlage tiefer Fundamentierungen gezwungen⁶³. Eine eigene Verschalung des *opus caementitium* Fundamentes, etwa in Form von Quaderblöcken, hat es offensichtlich nicht gegeben⁶⁴.

5.2 Podium

Über dem Fundament erhebt sich ein aus mehreren Elementen zusammengesetzter Sockel, der in Folge mehrfacher Umgestaltung eine Mischung aus römischen und byzantinischen Mauerstrukturen darstellt. Da eine Differenzierung zwischen diesen für die weiteren Ausführungen und die Rekonstruktion des Baues/der Bauten unabdingbar ist, wird im Zuge der Beschreibung des *in situ* Bestandes sogleich eine Zuordnung der Mauerstrukturen zu den jeweiligen Bauphasen vorgenommen und eine dementsprechende Begründung beigefügt.

Das heutige Erscheinungsbild des Podiums wird von einem Ring aus mächtigen Pfeilern, einem kreisförmigen Mauerzug, dem ein Kammersystem samt Innenkorridor und massivem Mittelpfeiler eingeschrieben sind, sowie einer Unterkirche/Krypta dominiert (Taf. 11–12).

5.2.1 PFEILER

Auf den Euthynterieblöcken finden sich heute noch 14 Pfeiler in einem Kreis aufgestellt (Taf. 12). Sie sind aus drei bis vier Quaderlagen zusammengesetzt, wobei eine ca. 1–2 cm starke, feine Mörtelschicht zwischen den einzelnen Blöcken als Ausgleich der teils groben und nur mäßig geglätteten Unter- und Oberlager der Quader dient. Die einzelnen Blöcke waren offensichtlich nicht miteinander verdübelt und weisen keine Hebelöcher auf⁶⁵. Allerdings ist dieser Befund nur anhand der Pfeiler 6, bei dem die oberste Quaderlage fehlt, feststellbar. Das Fehlen von Stemmlöchern am Oberlager der einzelnen Blöcke ist dagegen verständlich, da diese bei den großteils monolithischen Quaderblöcken gleicher Größe ohne Funktion geblieben wären. Anders jedoch liegt der Fall bei zusammengesetzten Lagen; der *in situ* Bestand erlaubt allerdings nicht festzustellen, ob in diesen Fällen Stemmlöcher eigens eingearbeitet worden sind.

Die radial nach außen gerichteten Quaderflächen weisen teilweise grobe Bossierungen auf, die seitlich und unten durch einen etwa 10 cm breiten Randschlag gerahmt werden. Die Bossen der einzelnen Quaderlagen unterscheiden sich dabei mitunter deutlich in ihrer Tiefe. Bei den Blöcken der untersten Lage sind fallweise Teilentfernungen zu finden. Die Tiefe der stehen gelassenen Bossen scheint hier jeweils von der vorgelagerten Verblendung – i. e. der Stufenschicht und den Orthostatenplatten – abhängig gewesen zu sein, da diese teilweise sehr knapp vor den Pfeilerquadern zu stehen kamen und somit eine Abarbeitung der Bossen erfordert hatten⁶⁶.

Die Seitenflächen der Quaderblöcke wurden in allen Fällen zur Gänze geglättet. Dies geschah durch parallel laufende, geradlinige Abmeißelungen, die unterschiedlich ausgerichtet sein können (Taf. 14, 2). So finden sich auf den Blöcken horizontale, diagonale sowie vertikale Abmeißelungen und – zumindest in zwei Fällen – auch eine Kombination von zwei unterschiedlichen Richtungen auf ein- und derselben Fläche. Das Faktum, dass an den Seitenflächen die Bossen abgearbeitet wurden, lässt sich wohl mit der Intention nach einer Maximierung der Freiräume zwischen den einzelnen Pfeilern erklären. Diese Oberflächenbehandlung, die sich im Übrigen auch auf den T-förmigen Verlängerungen der Blöcke nachweisen lässt, ist – wie auch auf das Baumaterial selbst – vornehmlich an ephesischen Bauten des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. nachzuweisen. Als Vergleich seien etwa die ähnlich dimensionierten Blöcke in den verschiedenen Gymnasien und Bädern

⁶³ Da bis dato keine geologischen Untersuchungen am Sattel zwischen den beiden Stadthügeln vorgenommen wurden, sind Aussagen zur Tiefe dieser Lehmschicht nicht möglich. Zu den bisherigen Bohrungen, die sich vornehmlich auf die Alluvialebene des Kaystros konzentrierten, und ihren Ergebnissen vgl. KRAFT – BRÜCKNER – KAYAN 1999 und KRAFT – KAYAN – BRÜCKNER 2000.

⁶⁴ Vgl. etwa den verschalteten Gusskern beim Kenotaph des Gaius Caesar in Limyra, GANZERT 1984, 73 Abb. 39 und 76.

⁶⁵ Die Dübellöcher auf den Oberlagern der obersten Quaderblöcke dienten der Fixierung der nächsten Architekturlage, i. e. dem Unterbau der Stylobatblöcke.

⁶⁶ Bossen blieben stehen bei den untersten Lagen der Pfeiler 1, 3, 5, 10, 11 und 14, bei den darauf liegenden Blöcken der Pfeiler 3, 4, 5, 7, 10, 11 und 14 sowie bei den Blöcken der dritten Lage bei den Pfeilern 4 und 11.

der Stadt (Ostgymnasium, Theaterymnasium, Hafengymnasium, Vediumgymnasium, Bad an der Oberen Agora etc.) angeführt.

Die Oberlager der obersten Quaderblöcke sind an ihrer jeweils äußeren Hälfte durchwegs abgearbeitet, so dass durchschnittlich 15 bis 19 cm tiefe, U-förmige Auflager entstanden (vgl. Taf. 9 und 16). Auf diesen ruhten die Deckplatten mit angearbeitetem Kopfprofil, die die Orthostaten vor den Pfeilern sowie die Türstürze bekrönten und dabei die Interkolumnien zwischen den Pfeilern überspannten. Die Fixierung dieser Platten ist anhand der erhaltenen Dübel- und Klammerlöcher an den Auflagern ablesbar. In der Regel finden sich beim U-förmigen Auflager jeweils zwei rechteckige Einarbeitungen für eine $\sqcap$ -Verklammerung mit den Orthostaten sowie Dübellöcher zur Fixierung der Kopfprofilplatten. Jeweils zwei Dübellöcher im erhabenen, dem Kreisinneren zugewandten Teil des Auflagers dienten dagegen der Fixierung von Deckblöcken, auf denen der Stylobat zu liegen kam. Die Gusskanäle dieser Dübellöcher sind in den meisten Fällen nach hinten, i. e. in Richtung Rundmauer, geführt, während sie nur in drei Fällen zu den Seiten weisen⁶⁷.

Das Ausmaß der Pfeilerzwischenräume schwankt teilweise beträchtlich. So sind an den Außenecken der Quader im Schnitt zwischen 1,20 und 1,40 m zu messen, während sich die Abstände bei den dem Kreismittelpunkt zugewandten Innenecken zwischen 80 cm und 1 m bewegen⁶⁸.

Die Höhe der einzelnen Quader variiert ebenso wie die Gesamthöhe der Pfeiler, die zwischen 1,75 und 1,89 m beträgt. Auch die Tiefe und die Breite der einzelnen Blöcke sind unterschiedlich und hängen davon ab, ob es sich um zusammengesetzte oder monolithische Scharen handelt. Im Durchschnitt sind die Pfeiler zwischen 1,40 und 1,70 m breit und ohne die T-förmigen Verlängerungen ca. 1 m tief. Ihr Vorkommen unterliegt offensichtlich keiner Regelmäßigkeit. So gibt es Pfeiler mit oder ohne Verlängerungen, wobei ihre Positionierung in der Quaderabfolge variieren kann. Auch die Ausmaße der Fortsätze differieren nicht nur in ihrer Breite, die zwischen 60 und 80 cm betragen kann, sondern auch in ihrer Länge. So binden etwa bei einigen Blöcken der Pfeiler 1, 2, 3, 8 und 12 die Fortsätze in die Rundmauer ein, während bei anderen Quadern lediglich 20 bis 50 cm lange Verlängerungen mit grob abgearbeiteten, teilweise aber auch offensichtlich abgebrochenen⁶⁹ Kanten festzustellen sind. Ähnliche Unterschiede finden sich im Übrigen auch bei den Standplatten der Pfeiler, da die im äußeren Kreisring verlegten Euthynterieblöcke ebenfalls nur in unregelmäßiger Abfolge T-förmige Verlängerungen unterschiedlicher Breite aufweisen⁷⁰.

5.2.1.1 Beschreibung der einzelnen Pfeiler (zu den einzelnen Pfeilern vgl. auch den Steinplan, Taf. 9)

Pfeiler 1 (Höhe der Lagen: 60, 52 und 70 cm, Auflagerhöhe: 19 cm) ist aus drei Quadern zusammengesetzt. An deren östlichen Seite befindet sich eine sekundär angelegte Treppe (Taf. 26, 3).

Die unterste Lage des Pfeilers besteht aus einem großen langrechteckigen Block, dessen T-förmige Verlängerung in die Rundmauer einbindet, sowie aus einem rechts anschließenden, hochkant gestellten Quader. Als mittlere Schar, deren Oberlager als fünfte Stufe der sekundären Treppe fungiert, findet sich ein monolithischer Block ohne T-förmige Verlängerung. Vom Quader der obersten Lage fehlt zwar das westliche Drittel, doch liegt eine Rekonstruktion als monolithischer Block nahe, da auch bei allen anderen Pfeilern die oberste Schar aus einem Monolithen besteht. Der erhaltene Quader samt T-förmiger Verlängerung⁷¹ wurde für die obersten beiden Stufen der byzantinischen Treppe abgearbeitet. Daher sind am Oberlager des Blockes nur mehr ein Klammerloch zur Befestigung der Orthostatenplatte, ein Dübelloch für das Kopfprofil und ein Stemmloch erhalten geblieben.

Eine in die Rundmauer reichende, aber nicht einbindende Bruchsteinmauer füllt den Freiraum zwischen den Verlängerungen der ersten und dritten Schar (Taf. 13, 2). Deutlich erkennbar ist der unterschiedliche Mörtel der beiden Mauerungen: Während bei der Mauer zwischen den beiden T-Verlängerungen weißgräulicher Kalkmörtel festzustellen ist, zeigt die Rundmauer den rötlichen Kalkmörtel.

⁶⁷ Zum Kreisinneren weisen die Kanäle der Pfeiler 2, 7–12, 14 und 15. Dagegen sind diese bei den Pfeilern 3–5 an die Seite geführt.

⁶⁸ Die Interkolumnienmaße zwischen den Pfeilern 12–13 und 13–14 sowie 15–16 und 16–1 sind wegen des Fehlens der beiden Pfeiler 13 und 16 nicht mehr festzustellen.

⁶⁹ Vgl. etwa die Situation bei Pfeiler 10.

⁷⁰ Gesicherte Verlängerungen finden sich etwa bei den Pfeilern 1, 2, 5, 8 und 10.

⁷¹ Breite: 65 cm; die ursprüngliche Tiefe ist nicht zu eruieren, da der Fortsatz – er ist zu 70 cm frei – in die Rundmauer reicht.

Pfeiler 2 (Höhe der Lagen: 63, 56 und 66 cm, Auflagerhöhe: 19 cm) setzt sich aus drei monolithischen Lagen zusammen, wobei der unterste Quader eine T-förmige Verlängerung⁷² mit Einbindung in die Rundmauer (Taf. 13, 1) aufweist. Aber auch der Euthynterieblock ist sehr weit nach innen geführt, wobei allerdings unklar bleibt, ob er in die Rundmauer einbindet oder nicht. Der oberste Block des Pfeilers weist zwei Dübellöcher, ein Klammerloch am Kopfprofilauflager sowie ein Dübelloch am Auflager für den Unterbau des Stylobates auf.

Pfeiler 3 (Höhe der Lagen: 50, 52, 50, 37 cm, Auflagerhöhe: 18 cm) besteht aus vier Lagen. Die unterste verfügt über eine heute gebrochene Einbindung in die Rundmauer (Taf. 60, 1–2)⁷³. Die zweite Schar ist zusammengesetzt: Der östliche Block ist langrechteckig, der westliche ist dagegen hochkant gestellt. Am Kopfprofilauflager haben sich zwei Klammerlöcher für die Fixierung der Orthostatenplatte und ein Dübelloch erhalten. Das zweite in der westlichen Hälfte des Auflagers ist offensichtlich weggebrochen. Die beiden Dübellöcher am Auflager für den Stylobat weisen wie auch bei den beiden folgenden Pfeilern Gusskanäle in Richtung der Seitenflächen auf.

Pfeiler 4 (Höhe der Lagen: 46, 54, 52, 34 cm, Auflagerhöhe: 17 cm) setzt sich aus vier monolithischen Quaderblöcken zusammen. T-förmige Verlängerungen sind bei den beiden unteren Scharen festzustellen. Sie sind jedoch nicht abgebrochen oder abgearbeitet, sondern vielmehr in originaler Länge erhalten⁷⁴. Das Kopfprofilauflager ist nur mehr partiell vorhanden, weshalb lediglich ein einzelnes Klammerloch auszunehmen ist.

Zwischen Rundmauer und Pfeiler 4 findet sich eine offensichtlich sekundär eingesetzte Bruchsteinmauer (Taf. 13, 3). Im Unterschied zur Situation bei Pfeiler 1 sitzt die Mauer aber nicht zwischen den T-förmigen Verlängerungen der Quader, sondern setzt an den Außenecken der Pfeilerquader an⁷⁵. Zwischen den beiden Mauerschalen fanden sich Reste einer fundleeren Füllung aus Erdmaterial und kleinteiligem Schutt.

Pfeiler 5 (Höhe der Lagen: 44, 64, 70 cm, Auflagerhöhe: 9 cm) besteht aus drei Lagen. Die unterste ist monolithisch und weist eine abgebrochene T-Verlängerung auf⁷⁶. Die zweite ist zusammengesetzt, wobei der nördliche Block hochkant gestellt ist. Die dritte Lage ist wieder monolithisch. Der Euthynterieblock wird von der Rundmauer überbaut⁷⁷. Der oberste Quaderblock zeigt neben den üblichen Klammer- und Dübellöchern ferner zwei Stemmlöcher für den Versatz des Stylobatunterbaues.

Pfeiler 6 (Höhe der Lagen: 52, 50, 50 cm, Auflager fehlt) ruht auf einem auffallend breiten, unregelmäßig geschnittenen Euthynterieblock⁷⁸, der knapp unter die Rundmauer reicht. Die erste Schar besteht aus einem einzigen Block, die zweite Lage ist dagegen aus zwei langrechteckigen Quadern zusammengesetzt. Sie überlappen mit 1,92 m Breite den unteren um 42 cm in Richtung Süden, während die Blöcke des Pfeilers im Norden bündig abschließen (Taf. 59, 2). Sowohl die Gesamthöhe von nur 1,52 m als auch das Fehlen von Dübel- und Klammerlöchern sowie der U-förmigen Abarbeitung bei der dritten Quaderlage beweisen, dass der Pfeiler ehemals eine vierte Schar gehabt haben muss. Auffallend ist die ca. 60 cm größere Tiefe der zweiten Schar gegenüber der obersten Lage, wodurch eine Abtreppe entstand. Keine der drei Scharen weist auch nur den Ansatz einer T-Verlängerung auf. Vielmehr finden sich diagonal verlaufende Glättungsstreifen. Offensichtlich der byzantinischen Phase ist die Überlagerung des obersten Quaders durch die Ostwand des Raumes B zuzuordnen.

Pfeiler 7 (Höhe der Lagen: 60, 56, 64 cm, Auflagerhöhe: 16 cm) reicht mit 1,90 m Länge des untersten Blockes weit in das Interkolumnium 6–7. Dagegen schließt er an der südlichen Seitenfläche mit den darüber liegenden Scharen bündig ab. Der lediglich 50 cm schmale Freiraum zur untersten Schar des Pfeilers 6 ist mit einer Bruchsteinmauer mit feinem weißgräulichem Kalkmörtel zugesetzt.

⁷² Breite beider Blöcke: 73 cm; die Tiefen sind nicht zu eruieren.

⁷³ Breite: 65 cm; die Tiefe ist nicht zu eruieren.

⁷⁴ Breiten: Quader 1: 58 cm, Quader 2: 66 cm; die Tiefe beträgt jeweils 20 cm.

⁷⁵ Erhaltene Höhe der Westschale: 108 cm. Von der Ostschale blieben nur wenige Reste der unteren Scharen erhalten.

⁷⁶ Breite: 70 cm, Tiefe: 33 cm. Der abgebrochene Teil der Verlängerung wurde in die Innenschale der Rundmauer verbaut. Vgl. hierzu Kap. 5.2.4.1.

⁷⁷ Seine Verlängerung ist 75 cm breit, die Tiefe ist nicht zu eruieren.

⁷⁸ Max. Breite: 95 cm.

Der heutige *in situ* Befund legt nahe, dass das Interkolumnium 6–7 bereits in römischer Zeit nicht frei zugänglich gewesen sein kann (Taf. 59, 2). Die sekundäre byzantinische Bruchsteinmauer zwischen der dritten Lage der Pfeiler weist wie die ebenfalls sekundären Abmauerungen der seitlichen Interkolumnien (IK 5–6 bzw. IK 7–8) Spolienmaterial und rötlichen Mörtel als Bindemittel auf. Alle drei monolithischen Quaderscharen des Pfeilers sind ohne T-Verlängerungen. Vielmehr weisen die Innenflächen streifenförmige Glättungen auf. Das Auflager für das Kopfprofil am obersten Block wurde nur an der südlichen Hälfte ausgearbeitet (Taf. 16, 1). Somit gab es offensichtlich nur ein Auflager für den Kopfprofilblock zur Überspannung des Interkolumniums 7–8, jedoch keines für den Raum zwischen den Pfeilern 6 und 7. Ein Klammerloch für die westlich vorgeblendete Orthostatenplatte fehlt. Dafür finden sich zwei Dübellöcher für den Unterbau des Stylobates.

Pfeiler 8 (Taf. 16, 2, Höhe der Lagen: 54, 48, 73 cm, Auflagerhöhe: 17 cm) ruht auf einem Euthynterieblock, der eine T-Verlängerung aufweist⁷⁹ und in die Rundmauer reicht (Taf. 14, 2). Die erste Schar setzt sich aus einem hochkant gestellten und einem langrechteckigen Block samt T-Verlängerung rechts zusammen. Das Kopfprofilauflager zeigt ausnahmsweise drei Dübel- und nur ein Klammerloch (im östlichen Drittel). Allerdings indiziert ein Klammerloch am Auflager der vorgeblendeten Orthostatenplatte (westliches Drittel) die ehemalige Existenz eines zweiten.

Pfeiler 9 (Taf. 16, 3, Höhe der Lagen: 50, 59, 68 cm, Auflagerhöhe 14 cm) besteht aus drei Quaderblöcken. Die unterste Schar ist aus einem hochkant gestellten Block links und einem langrechteckigen Block rechts zusammengesetzt. Die beiden anderen Scharen sind monolithisch. Lediglich der unterste Quaderblock hat einen kurzen T-Fortsatz (Taf. 14, 1)⁸⁰. Das Kopfprofilauflager (Taf. 59, 1) weist zwei Klammerlöcher zur Fixierung der zugehörigen Orthostate sowie ein Stemmloch auf. An der westlichen Seite ist zudem der Rest eines Klammerloches für die Interkolumniumsdeckplatte erhalten. Das Auflager für den Unterbau des Stylobates besitzt hingegen ein Stemmloch im Osten sowie zwei Dübellöcher. Ihre zum Kreismittelpunkt weisenden Gusskanäle sind auffallend kurz und erreichen nicht das Ende des Blockes. Vielleicht handelt es sich hierbei also nicht um Guss-, sondern vielmehr um Überlaufkanäle⁸¹.

Pfeiler 10 (Taf. 14, 3, Höhe der Lagen: 42, 54, 39, 47 cm, Auflagerhöhe 16 cm) ruht auf einem Euthynterieblock mit T-Verlängerung⁸². Die zweite Schar wird von einem hochkant gestellten Block links und einem langrechteckigen rechts gebildet. Dieser weist einen offensichtlich abgebrochenen T-Fortsatz⁸³ auf, der nur wenige Zentimeter vor der Rundmauer endet (Taf. 13, 4). Die beiden oberen Lagen (3–4) sind monolithisch. Das Kopfprofilauflager zeigt drei Dübellöcher, wobei jenes in der südöstlichen Blockecke zusätzlich einen Kanal für das Einsetzen einer Verklammerung mit dem zugehörigen Orthostaten zeigt. Ein Klammerloch an der westlichen Seite des Auflagers diente offensichtlich nicht der Fixierung der Orthostatenplatte, sondern der Befestigung der Deckplatte des Interkolumniums (┐-Klammer).

Pfeiler 11 (Taf. 14, 3; 16, 4, Höhe der Lagen: 62, 52, 62 cm, Auflagerhöhe 17 cm) erhebt sich über einem unter die Rundmauer reichenden Euthynterieblock⁸⁴. Die erste Schar ist aus zwei Blöcken zusammengesetzt, wobei der langrechteckige auf der linken Seite eine kurze T-Verlängerung aufweist⁸⁵. Auch die zweite Lage besteht aus zwei Quadern, allerdings ist hier auf der linken Seite der hochkant gestellte versetzt. Neben den obligaten Dübel- und Klammerlöchern finden sich an beiden Seiten des Kopfprofilauflagers Einlassungen für ┐-Klammern (vgl. Pfeiler 10 und auch 12).

Pfeiler 12 (Taf. 15, 3, Höhe der Lagen: 46, 62, 71 cm, Auflagerhöhe 16 cm) ruht auf einem Euthynterieblock, der wie auch die unteren beiden Scharen über eine T-förmige Verlängerung verfügt⁸⁶. Während die untere Lage im Osten einen hochkant gestellten Quader und westlich einen langrechteckigen Block zeigt, ist

⁷⁹ Breiten: 63 bzw. 75 cm; die Tiefen sind nicht zu eruieren.

⁸⁰ Breite: 72 cm, Tiefe: 22 cm.

⁸¹ PLATTNER – SCHMIDT-COLINET 2005, 255.

⁸² Die Breite ist nicht zu eruieren, da nur eine Seite frei liegt; ebenso ist auch die Tiefe unbekannt.

⁸³ Breite: 60 cm, Tiefe: 53 cm.

⁸⁴ Das Ausmaß des Euthynterieblockes ist nicht erkennbar, da nur eine Seitenkante frei liegt.

⁸⁵ Breiten: 53 cm, Tiefen: 22 cm.

⁸⁶ Breiten: 67 cm, Tiefen: 100 cm.

die Zusammensetzung in der darüber liegenden Schar genau umgekehrt. Ob auch die dritte Lage mit dem heute gebrochenen Quader ehemals eine T-Verlängerung hatte, ist nicht mehr zu eruieren. Ebenso liegt der Zeitpunkt der teilweisen Abarbeitung des Deckblockauflagers im Dunkeln.

Pfeiler 13 ist nicht erhalten und nur theoretisch zu erschließen. Er dürfte im Zuge der Adaptierungsarbeiten entfernt worden sein, um Platz für den Südeingang in die Unterkirche zu schaffen.

Pfeiler 14 (Taf. 15, 2, Höhe der Lagen: 48, 70, 62 cm, Auflagerhöhe 18 cm) setzt sich aus drei Quaderlagen zusammen. Die Scharen 1 und 3 sind monolithisch und ohne T-förmige Verlängerung. Die mittlere Lage ist dagegen aus einem hochkant gestellten Block im Norden und einem langrechteckigen im Süden zusammengesetzt. Letzterer weist einen kurzen und schmalen Verlängerungsansatz auf⁸⁷. Der Deckblock zeigt nur an seiner südlichen Hälfte die Abarbeitung für das Kopfprofil, an der Nordseite fehlt eine solche (Taf. 15, 1). Das Auflager weist zwei Dübellöcher auf, während Hinweise auf eine Verklammerung der Orthostatenplatte nicht vorhanden sind; dafür lässt sich ein Stemmloch feststellen. An der nördlichen Schmalseite des Blockes findet sich zudem eine 20 cm breite und 10 cm tiefe Abarbeitung, die sekundär für einen Sturz über dem Apsiseingang zwischen den Pfeilern 14–15 angebracht worden ist⁸⁸. Die beiden unteren Quader zeigen an ihrer nordöstlichen Schmalseite vertikale, 30 cm breite und 10 cm tiefe Abarbeitungen.

Pfeiler 15 (Taf. 15, 2, Höhe der Lagen: 50, 62, 38, 34 cm, Auflagerhöhe 18 cm) besteht aus vier Quaderlagen. Die Blöcke der Scharen 1, 3 und 4 sind monolithisch, wobei der Block der dritten Lage den Ansatz einer T-förmigen Verlängerung besitzt. Die zweite Schar ist aus einem hochkant gestellten Block im Norden und einem langrechteckigen im Süden zusammengesetzt. Das Auflager der vierten Schar ist spiegelbildlich zur Decklage des Pfeilers 14 abgearbeitet, i. e. es fehlt das Auflager für das Kopfprofil in der südlichen Hälfte (Taf. 15, 1). Auch sind keine Verklammerungsspuren wahrzunehmen. Die sekundäre 9 cm breite und 9 cm tiefe Abarbeitung an der südlichen Schmalseite ist als Gegenlager für den erwähnten Türsturz zu interpretieren. Die lichte Höhe des Einganges in die Apsis kann somit mit ehemals zumindest ca. 1,70 m rekonstruiert werden. Vertikale Einarbeitungen (bis zu 37 cm breit und 15 cm tief) an der südöstlichen Ecke des Pfeilers weisen auf eine eingesetzte Tür bzw. Rahmung hin. Türangeln auf den Euthynterieblöcken fehlen allerdings.

Pfeiler 16 ist nicht erhalten und nur theoretisch zu erschließen. Er dürfte ebenso wie Pfeiler 13 im Zuge der Adaptierungsarbeiten entfernt worden sein, um freien Raum für den Nordeingang in die Unterkirche zu schaffen.

5.2.2 SOCKELBLENDE

5.2.2.1 Stufenschicht

Mit einem Durchmesser von 15,8 m überlappte die Stufenschicht (Taf. 17, 3) die Außenkante des Fundamentes um 30 cm. Dadurch verdeckte sie die Stoßfuge zwischen den Euthynterieblöcken sowie den angeschobenen Platten der Hopfplasterung.

Die einzelnen Blöcke der Stufenschicht sind nicht gleich lang, sondern weisen mitunter deutliche Maßunterschiede auf: Beginnend an der Nordseite beim Eingang in die Unterkirche lassen sich folgende Außenmaße (gegen den Uhrzeiger) feststellen: 2,35 m, 1,42 m, 2,00 m, 1,00 m, 2,15 m, 1,22 m, 1,60 m, 1,42 m – es folgt der sekundär angesetzte Raum B – 59 cm, 1,13 m, 1,36 m, 77 cm, 91 cm, 1,36 m, 1,10 m, 1,36 m, 70 cm, 1,02 m, 93 cm – es folgen der Südeingang, die Apsis und der Nordeingang. Die einzelnen Blöcke sind so verlegt, dass die Stoßfugen nicht im Bereich der Türöffnungen zu liegen kommen. Vielmehr finden sich diese zumeist unter den Türgewänden bzw. unter den Orthostatenplatten. Die Blöcke sind an ihrer Innenseite konkav geschnitten, beschreiben also einen Kreis von ca. 14,6 m Durchmesser. Die Breite der Stufenschicht beträgt durchschnittlich 60 cm. Dagegen schwankt ihre Höhe beträchtlich: So sind im Norden 25 cm und im Süden lediglich 16 cm festzustellen. Der Grund für diese Unterschiedlichkeit ist wohl mit dem natürlichen Süd- und Nordgefälle des Areals zu erklären, das durch die verschiedenen Höhen ausgeglichen werden sollte.

⁸⁷ Breite: 48 cm, Tiefe: 8 cm.

⁸⁸ s. u. Kap. 5.4.1.

Die vorderen Sichtflächen und die Oberlager der einzelnen Blöcke sind mit einem feinen Zahneisen geglättet, die Rückseiten sind dagegen grob abgearbeitet, bzw. in einigen Fällen nur abgeschlagen. Die Standflächen weisen ebenfalls Zahneisenglättung auf, wobei vereinzelt noch Pickelspuren nach ca. 20–30 cm auftreten. Hier findet sich wie bereits erwähnt der Bereich, ab dem die Stufenschicht auf den Euthynterieblöcken und nicht auf den Platten der Hopfpflasterung zu liegen kommt. Während sich an den Stoßfugen der Blöcke an der Nordseite mitunter ein Randschlag von 1,5 cm Breite findet (Taf. 17, 1), ist ein solcher an der Südseite nicht festzustellen. Die Stoßflächen weisen Anathyrosen mit 6 cm breiten Stegen an der Vorder- wie auch Oberseite auf. Der Spiegel ist wie üblich leicht vertieft und nur grob gepickt. Die Blöcke der Stufenschicht wurden im Bereich der Türöffnungen zwischen den einzelnen Orthostatenplatten zu Schwellsteinen umgearbeitet, die mitunter starke Abnutzungsspuren zeigen. Runde *cardines* mit einem Durchmesser von ca. 6–7 cm an der jeweils rechten Seite belegen die Existenz eingesetzter, nach innen zu öffnender Türen.

Die einzelnen Blöcke der Stufenschicht waren mittels $\sqcap$ -förmigen Verklammerungen miteinander verbunden. Am Oberlager finden sich zudem mit einem Maß von ca. 6×6 cm auffallend große Dübellöcher sowie rechteckige Stemmlöcher, die der Fixierung bzw. dem Versetzen der aufliegenden Fußprofilage dienten.

5.2.2.2 Fußprofil

Auch diese Lage folgt mit einem konkaven bzw. konvexen Schnitt innen wie außen der Rundung des Kreises (Taf. 18, 1), ist aber gegenüber der Stufenschicht um ca. 3 cm zurückgesetzt. Die Höhe dieser Lage beträgt einheitlich 25 cm. Dagegen schwankt ihre Tiefe zwischen 46 und 50 cm, so dass abzüglich des Fußprofils (Kymatiefe: 12 cm) eine Auflagerbreite zwischen 34 und 38 cm für die Orthostatenplatten zur Verfügung stand.

Während die Oberlager der Blöcke nur eine Zahneisenglättung (Taf. 18, 2) aufweisen, wurden die Sichtflächen des Fußprofils darüber hinaus mit einem feinen Reibeisen nachbehandelt. Die Rückseiten der Werkstücke sind grob behauen und ihre Unterseiten nur mäßig geglättet. An den seitlichen Enden weist die Fußprofilage unterschiedlich breite Türwandungen auf, die jeweils in ihren Maßen mit jenen der darüber befindlichen Wandungen der Orthostatenplatten korrespondieren. Die seitlichen Laibungen können entweder mit dem Profilblock monolithisch gearbeitet oder auch angesetzt sein. In diesem Fall bestehen die angesetzten Elemente durchwegs aus der eigentlichen Türwandung sowie einem Stück Fußprofil. Dieses weist unterschiedliche Maße auf und beträgt etwa 18 cm bei Pfeiler 3, 19 cm bei Pfeiler 4, 19 cm bei Pfeiler 5, 10 cm bei Pfeiler 8 sowie 18 cm bei den Pfeilern 9 und 11. Bei Pfeiler 12 ist dieser Teil zwar nicht erhalten, doch kann er aufgrund des erhaltenen Fußprofilblockes mit 19 cm rekonstruiert werden. Gleichbleibend ist dagegen die Gesamtlänge der Fußprofilblöcke, die durchwegs 2,12 m (Rundungsmaße) beträgt und sich aus den beiden Wandungen und dem eigentlichen Fußprofilabschnitt, auf dem die Orthostatenplatten ruhen, zusammensetzt. Zwischen den Türwandungen blieben bei allen Interkolumnien jeweils 90 cm breite Öffnungen frei, bei denen die erwähnte Stufenschicht als Schwellstein fungierte.

An der Nordseite des Rundmonumentes war – soweit dies anhand des heutigen Bestandes festzustellen ist – jeweils die linke, also östliche Wandung angesetzt, während die rechte mit dem Mittelteil eine monolithische Einheit bildete. Dieser Befund ist bei den Blöcken vor den Pfeilern 1, 3, 4 und 5 gesichert. An der Südseite findet sich dagegen ein uneinheitliches Bild. Hier sind bzw. waren die jeweils rechten, i. e. die östlichen Wandungen vor den Pfeilern 8, 11 und 12⁸⁹ angesetzt und die westlichen mit dem Mittelstück monolithisch gearbeitet. Dagegen zeigen aber die betreffenden Werkstücke bei den Pfeilern 8 und 9 eine genau gegensätzliche Lösung (Taf. 18, 3). Keine Angaben können zu den restlichen Fußprofilblöcken vor den Pfeilern 2, 6, 7, 13, 14–16 gemacht werden, da hier infolge der frühbyzantinischen Adaptierung der Originalbefund gestört ist.

Die einzelnen Elemente des Fußprofils waren jeweils $\sqcap$ -förmig verklammert sowie mit der Stufenschicht verdübelt. Dübellöcher auf ihrem Oberlager zeugen von einer starren Verbindung mit den aufgesetzten Ortho-

⁸⁹ Vor Pfeiler 12 liegen zwei nicht zusammengehörende Fragmente des Fußprofils in sekundärer Lage, deren Erhaltungszustand aber noch eindeutig die Feststellung erlaubt, an welcher Seite die Wandung angesetzt bzw. an welcher Seite die monolithische Lösung zu erwarten ist.

statenplatten bzw. Türwandungen. Bei zusammengesetzten Blöcken laufen die Gusskanäle der Dübellöcher des Fußprofils nach außen, während jene auf dem angesetzten Türwandungstück nach innen geführt wurden. Im Falle von angearbeiteten Türwandungen ist jedoch nur ein Dübelloch festzustellen, das über einen Gusskanal nach außen verfügte⁹⁰.

5.2.2.3 Orthostatenplatten

Auf dem Fußprofil kommen die Orthostatenplatten zu stehen, an die die Türwandungen wie bei der Fußprofilage auf einer oder beiden Seiten angesetzt sein können. Daneben sind aber auch monolithische Exemplare festzustellen.

Ein solcher Fall liegt bei der Verblendungsplatte vor Pfeiler 8 vor (Taf. 19, 1; 88, 1), bei der beide Türwandungen mit der eigentlichen Platte einen monolithischen Block bilden. Die Sichtseite der undekorierten Platte ist mit einem feinen Zahneisen geglättet. Lediglich direkt vor dem ca. 6 cm hohen An- bzw. Ablauf ist ein 3 cm breiter, fein geglätteter und leicht vertiefter Saum anzutreffen. Dieser ist auch seitlich feststellbar, wo er allerdings nur 1,5 cm breit ist. Die Stärke der Orthostatenplatte beträgt etwa 30 cm, ihre Gesamthöhe 1,19 m und ihre Breite (ohne die Türwandungen) wie jene des Fußprofils 1,62 m. Obwohl die Rückseite grob behauen ist, lässt sich eindeutig eine konkave Rundung erkennen. Das Oberlager (Taf. 16, 2) ist mit einem mittleren Zahneisen geglättet und weist vier Dübellöcher mit Gusskanälen nach außen auf, die der Befestigung des aufliegenden Kopfprofils dienten. Zwei -förmige Klammern verbanden die Platte zudem mit den seitlich anschließenden Türstürzen. Zwei -förmige Eisenklammern galten ferner der Fixierung der Orthostaten an der obersten Quaderlage der Pfeiler. Außerdem finden sich auf der Oberseite ein Hebe- sowie ein Stemmloch.

Als seitliche Rahmung der Platte finden sich beidseitig die Türwandungen angearbeitet. Sie weisen zunächst eine 3,5 cm breite und 2,5–3 cm tiefe Leiste, ferner ein 6 cm breites Kyma sowie drei Faszien⁹¹ auf, wobei 1 cm breite Säume entlang der Faszienübergänge laufen.

An der Schmalseite des westlichen Türrahmens ist eine 4 cm breite Einlassung (Verankerung) für einen Sperrriegel erhalten. Auf der gegenüber liegenden Wandung findet sich hingegen eine technische Einarbeitung, in die der Riegel beim Versperren der Tür einrastete. Zudem weist ein eingearbeitetes Loch direkt neben der Riegelführung darauf hin, dass die Türen offenbar auch von innen entsperrt werden konnten. Die seitlichen Türrahmen weisen einen oberen Abschluss mit einem der Türöffnung zugewandten, 45° Gehrungsschnitt auf. Dieser diente der Aufnahme des Sturzes. Da die verschließbare Türe jeweils innen eingesetzt war, wurden die Türwandungen an ihren Rückseiten stegartig abgearbeitet, um einen möglichst ebenen Abschluss von Tür und -rahmen zu schaffen. In die Zeit der byzantinischen Adaptierung gehört die Hinterfüllung der Orthostatenplatte, wodurch der Freiraum zwischen dieser und dem Pfeiler 8 geschlossen wurde.

Ebenfalls als Monolith ausgeführt ist die Verblendungsplatte vor Pfeiler 9 (Taf. 19, 2; 88, 2). Allerdings weichen einzelne Maße ein wenig von jenen der Platte vor Pfeiler 8 ab: So ist die Leiste der linken Türwand nur 3,5 cm breit und 2,1 cm tief und die Faszien 9, 6,2 bzw. 5 cm breit; auf der rechten Seite betragen die Leistenbreite 4 cm und ihre Tiefe 2,1 cm. Bei den Faszien sind dagegen 10, 6 und 3,5 cm zu messen. Die Einlassrille für den Türriegel auf der rechten Seite ist 6 cm breit und zeigt eine offensichtlich sekundäre Überarbeitung. Auch hier findet sich wieder die ösenartige Öffnung, die vielleicht dem Öffnen von innen diente (Taf. 17, 2). Das Oberlager der Platte weist in ihrer Mitte ein Hebeloch auf. Zu beiden Seiten findet sich schließlich je eine -Klammer, die eine starre Verbindung zum obersten Pfeilerquader herstellte. Zwei weitere Klammern dienten auch hier zur Fixierung der seitlich anschließenden Türstürze. Wohl einer sekundären Reparatur ist die Umfunktionierung der beiden ehemaligen Dübellöcher für das aufgesetzte Kopfprofil zu Klammerverankerungen zuzurechnen. Das gleiche gilt auch für die etwa 11 cm breite und 15 cm tiefe Abarbeitung des dem Pfeiler 9 zugewandten Oberlagers, wodurch ein neues Auflager geschaffen wurde. Die Rückseite der Platte ist wie jene der Platte vor Pfeiler 8 grob gepickt bzw. stellenweise nur abgeschlagen.

⁹⁰ Auffallend ist die östlich angesetzte Türwandung vor Pfeiler 3, die an ihrer Rückseite einen Falz von 9 cm Tiefe aufweist und damit die Stoßfuge (mit Anathyrose) um 3 cm überlappt. Da eine solche Lösung sich ansonsten nicht nachweisen lässt, ist wohl von einer Reparatur auszugehen.

⁹¹ Die Faszien sind 8,5, 6 bzw. 3,5 cm breit.

Von der Verblendungsplatte vor Pfeiler 5 (Taf. 19, 4) ist das obere Drittel nicht mehr erhalten⁹². Im Unterschied zu den bereits angeführten Werkstücken fehlt der feine Randschlag an der Sichtfläche direkt über dem Ablauf. Die östliche Seitenfläche, an die ehemals die Wandung der Tür angesetzt war, ist geglättet. Der rechte Türrahmen ist derart konstruiert, dass seine 3 cm breite Begrenzungsleiste die Orthostatenfläche um 2,5 cm überlappt. Die Faszien haben ein Ausmaß von 10, 6,5 und 4 cm, wohingegen die erste Faszie des Fußprofils nur 9,5 cm misst. Auch die Leiste des Fußprofils ist mit 4 cm eindeutig breiter. Zudem fällt auf, dass der Randschlag der Faszien, der beim Fußprofil vorhanden ist, bei der Wandung darüber fehlt. So muss wohl davon ausgegangen werden, dass die beiden Elemente ursprünglich nicht zusammengehört haben und erst im Zuge der Restaurierungsarbeiten des Jahres 1996 irrtümlich zusammengestellt worden sind. Die Rückseite des Orthostaten ist wiederum abgeschlagen und nur an einigen Stellen grob gepickt. An der rechten Schmalseite finden sich wie bei den anderen Beispielen Reste des Verschlusssystems mit Balkeneinlassungen und einer ösenartigen Öffnung.

Der Pfeiler 4 wird von einer Orthostatenplatte mit angearbeiteter östlicher Türwandung abgeblendet (Taf. 19, 3). Der rechte Rahmen, der ehemals als eigenes Werkstück angesetzt gewesen ist, fehlt. Daher ist die Seitenfläche mit Anathyrose frei sichtbar. Die Orthostatenoberfläche ist 1,62 m breit und zeigt einen Randschlag unter bzw. über dem An- bzw. Ablauf. Die grob behauene, konkave Rückseite nimmt andeutungsweise die Rundung des Monumentes auf. Die Faszien des Fußprofilblockes messen auf der rechten Seite 10, 6,5 und 4 cm, wobei jeweils ein feiner Randschlag den Übergang akzentuiert. Die Faszienbreiten der rechten Wandung der Platte vor Pfeiler 5 stimmen mit diesen genau überein, weshalb der dort irrtümlich aufgestellte Rahmen wohl der Orthostatenplatte vor Pfeiler 4 zuzuweisen sein wird. Die linke Türwandung weist 10, 6 und 3,5 cm breite, mit Randschlag versehene Faszien auf. An ihrer Schmalseite hat sich die Einlassung für einen Sperrriegel erhalten.

Das Oberlager der 1,19 m hohen Orthostate 4 ist nur teilweise ansichtig, da 1996 ein Kopfprofilblock aufgesetzt wurde. Zu erkennen ist aber noch eine -Klammer für den westlich ansetzenden Türsturz. Zwei Dübellöcher, ein Hebeloch sowie eine -Klammer dienten zur Fixierung am obersten Quader des Pfeilers 4.

Von der Verblendungsplatte vor Pfeiler 3 (Taf. 17, 3) fehlt nicht nur die linke Türleibung, sondern auch etwa ein Drittel der Platte, deren Breite nur mehr 1,14 m beträgt. Die rechte Türwandung ist angesetzt. Allerdings gibt es hier keine Überlappung der Stoßfuge durch die 3,5 cm breite Begrenzungsleiste des Türrahmens. Vielmehr begnügte man sich in diesem Fall auf einen möglichst schmalen Fugenschluss durch die Anlage einer Anathyrose. Die Faszien sind wie beim Fußprofilelement 10, 6,5 und 3,5 cm (gleiche Maße wie der dazu gehörende Teil des Fußprofils) breit. An der Schmalseite findet sich wieder eine Einlassung für einen Riegel samt einer Öse. Die Rückseite der Platte ist grob behauen und leicht konkav ausgebildet. Das Oberlager zeigt noch ein Hebeloch, zwei -Klammern für die Verbindung zum Pfeiler, eine -Klammer für den Sturz in Richtung Pfeiler 4 sowie zwei Dübellöcher.

5.2.2.4 Abmauerungen

Die Öffnungen zwischen den einzelnen Orthostatenplatten weisen sekundäre Abmauerungen auf, wobei anstatt der eingesetzten Türen 50 cm breite Bruchsteinmauern mit zahlreichem Spolienmaterial eingezogen wurden (Taf. 20, 2–3). Wenige Reste beweisen, dass sie an ihrer Außenseite verputzt gewesen sind. In folgenden Interkolumnien ist die Zusetzung zumindest in einigen Scharen erhalten geblieben: 1–2, 2–3, 3–4, 4–5, 5–6 (Innenschale bis zur Höhe der Pfeiler erhalten), 7–8 (zur Gänze bis zur Höhe der Pfeiler erhalten), 8–9, 9–10, 10–11, 11–12 (nur mehr Spuren am Boden). Keine Abmauerungen finden sich hingegen bei den Interkolumnien 12–13 (Südeingang in die Unterkirche), 13–14 (Apsismauerung), 14–15 (Eingang in die Apsis), 15–16 (Apsismauerung), 16–1 (Nordeingang in die Unterkirche). Interkolumnium 6–7 stellt wie bereits erwähnt einen Sonderfall dar, da dieses bereits beim römischen Monument geschlossen war.

Die byzantinische Adaptierung beschränkte sich allerdings nicht nur auf das Verschließen der Interkolumnien. Vielmehr wurden auch die Frei- bzw. Hohlräume zwischen den Orthostatenplatten und den Pfeilern verschlossen, in dem eine harte Mörtel-Bruchstein-Füllung eingebracht wurde (Taf. 16, 2). Die Füllung stand

⁹² Die zahlreichen ‚Schabspuren‘ stammen wohl von Ziegen, die ihre Hörner an der Platte wetzten.

ihrerseits mit der Bruchsteinabmauerung in Verbindung, so dass abgesehen vom Bereich der Apsis an der Ostseite ein geschlossener Mauerring das Rundmonument umfasste.

5.2.2.5 Kopfprofil

Vom oberen Abschluss der Podiumsverblendung hat sich gar nichts *in situ* erhalten. Auch wenn der heute auf den Pfeiler 4 und die vorgeblendete Orthostatenplatte liegende Block (KatNr. Lk 02 VB 35, Taf. 99, 1) erst im Zuge der Arbeiten des Jahres 1996 aufgesetzt worden ist, so vermag er zumindest einen Eindruck von dieser Zone zu vermitteln. Demnach handelt es sich um Werksteine mit profilierten Frontseiten, die sich aus einer 5 cm hohen Deckplatte, einer 7,5 cm breiten Hohlkehle, einem oben wie auch unten durch eine schmale Leiste abgesetztes, 6,5 cm hohes Kyma sowie einem 5,5 cm hohen Torus zusammensetzen. An der stark verbrochenen Rückseite findet sich an der Unterseite eine Abarbeitung des Blockes in Form einer Abtreppe. Sie weist darauf hin, dass dieser Block auf der U-förmigen Abarbeitung des Pfeilerdeckblockes ruhte und gleichzeitig die Stoßfuge zum erhöhten Auflager des Stylobatunterbaues abblendete. Auf dem Oberlager des Kopfprofilblockes (Taf. 21, 1; 99, 1) finden sich Versatzmarken (Δ , X) sowie ein Wolfsloch. Am äußeren Rand weist das mit einem feinen Zahneisen geglättete Oberlager zudem einen mit einem Reibeisen bearbeiteten Saum von 8 cm Breite auf. Die Seitenflächen sind dagegen fein gepickt.

5.2.3 RUNDMAUER

Innerhalb des Pfeilerkreises findet sich in einem Abstand von 30 bis ca. 60 cm⁹³ eine Rundmauer (Taf. 21, 3). Der 1,35 m breite Mauerzug beschreibt annähernd einen Dreiviertelkreis (ca. 240°) und weist einen äußeren Durchmesser von 11,60 m auf. Im Norden wie auch im Süden endet die Rundmauer jeweils an der westlichen Außenseite der T-Verlängerungen der Pfeiler 1⁹⁴ bzw. 12 sowie an den hier ansetzenden Radialmauern, die in Richtung Mittelpfeiler laufen. Hinweise auf die Existenz einer Fortsetzung des Mauerzuges auch im östlichen Sektor, d. h. auf einen ehemals geschlossenen Mauerkreis, ließen sich in der Unterkirche nicht nachweisen⁹⁵. Die Rundmauer ruht nicht auf der obersten Lage des *opus caementitium* (also auf ca. 44,80 m üN). Vielmehr wurde diese im Zuge ihrer Errichtung offenbar herausgerissen, so dass der Mauerfuß auf 44,60 m üN zu stehen kam. Eine zusätzliche Fundamentierung der Rundmauer ist im Bereich des Interkolumniums 10–11 festzustellen. Hier musste die Mauer nämlich durch eine 95 cm breite und etwa 20 cm hohe Fundamentlage gestützt werden, da sie in diesem Bereich ein von Süden kommendes Kanalgerinne überlagerte⁹⁶ (Oberkante des Gerinnes 44,40 m üN). In das um 28 cm nach Süden vorkragende Mörtel-Bruchstein Fundament sind einige marmorne Spolien eingemauert, wobei ein Architravfragment offensichtlich dem kaiserzeitlichen Rundbau zuzuordnen ist⁹⁷.

Die Mauer ist zweischalig und in Bruchsteintechnik aufgezogen. Die Füllung besteht aus Steinsplitt, kleineren Bruchsteinen mit reichlich Mörtel, der mit Ziegelsplitt und -mehl versetzt ist, sowie einer Vielzahl von klein geschlagenen Marmorfragmenten. Mitunter lassen sich aber auch größere Bauornamentikfragmente⁹⁸ in der Füllung feststellen. Spolienmaterial findet sich aber auch in der Innen- wie auch Außenschale, wobei die Bauornamentik großteils so versetzt wurde, dass lediglich die geglätteten Seiten und nicht etwa die ornamentierten zu sehen sind (Taf. 21, 2). Spolienmaterial wurde besonders in die beiden Schalen des südlichen Kreisviertels verbaut⁹⁹. Die Quantität an Spolien nimmt beim Mauerkreis im Uhrzeigersinn deutlich ab, weshalb im Norden der Rundmauer deutlich weniger Marmorfragmente festzustellen sind. Die einzelnen Steinlagen sind nicht konsequent durchgezogen, so dass mitunter zwei flachere in eine breitere übergehen

⁹³ Die Maße verstehen sich als Abstand zwischen der Außenkante des Mauerzuges und der inneren Längsseite der Pfeilerquader, ohne Berücksichtigung der T-förmigen Verlängerungen.

⁹⁴ Bei Pfeiler 1 wird die Mauerfuge von einer Mörtel-Bruchsteinlage überdeckt und kann daher nur in Analogie zur Situation bei Pfeiler 12 erschlossen werden.

⁹⁵ Vgl. dazu Kap. 5.2.4.6.

⁹⁶ s. dazu Kap. 5.5 mit dem Grabungsbefund im IK 10–11.

⁹⁷ Vgl. KatNr. Lk 02 VB 05.

⁹⁸ s. die KatNr. Lk 02 VB 02 und 03.

⁹⁹ Vgl. die KatNr. Lk 02 VB 6 und 26.

können. Kleinere Steinplatten sowie vereinzelte Ziegel¹⁰⁰ unterschiedlicher Größe fungierten hierbei als Niveauausgleich (Taf. 20, 1). Ein Kellenstrich ist bei den Fugen nicht festzustellen. Vielmehr sind diese durchgehend geglättet und der überschüssige Mörtel teilweise über einzelne Steine verstrichen. Ein flächendeckender Wandverputz lässt sich nicht nachweisen und scheint wohl auch nicht existiert zu haben. Dies dürfte auch nicht notwendig gewesen sein, da die Außenschale der Rundmauer durchgehend von den Orthostatenplatten verblendet und folglich nicht ansichtig war.

Auf der Innenschale und der Füllung der Rundmauer (OK ca. 46,85 m üN) ruht eine mit ca. 85 cm Stärke deutlich dünnere Wand (vgl. Taf. 9; 21, 3). Von dieser hat sich im nördlichen Bereich zumindest die unterste Lage erhalten. Im Westen sind teilweise sogar noch bis drei Scharen vorhanden, während im Süden vor Raum A keine Spuren zu finden sind. Die aufgesetzte Mauer wurde zweischalig und unter Verwendung kleinerer Bruchsteine und rötlichen Mörtels errichtet.

Im Westen (direkt vor den Kammern 4 und 5 des westlichen Kammersektors) wird die aufgesetzte Rundmauer durch zwei massive Marmorblöcke bekrönt¹⁰¹. Ob die heutige Lage den Originalbefund (OK 47,59 m üN) wiedergibt, ist nicht mehr mit letzter Sicherheit zu entscheiden. Auf dem Plan des ausgehenden 19. Jahrhunderts (Taf. 5, 3) ist nämlich nur ein Block – und zwar genau vor Pfeiler 5 – eingezeichnet. Wegen der Skizzenhaftigkeit dieser Auftragung kann jedoch nicht festgestellt werden, welcher der beiden Blöcke gemeint ist, befindet sich doch keiner der beiden heute vor Pfeiler 5, sondern vielmehr vor Pfeiler 6 bzw. dem Interkolumnium 6–7. Auf der Aufnahme aus dem Jahre 1908 (Taf. 7, 2) sind dagegen beide Blöcke auf der schmalen Rundmauer zu sehen. Offensichtlich wurde also der Block (Lk 02 VB 32) erst im Zuge der Arbeiten des beginnenden 20. Jahrhunderts freigelegt oder vielleicht sogar aufgesetzt. In diese Zeit scheint nämlich der sehr feine, weißgräuliche Mörtel zu weisen, der für die Fixierung auf der Mauerkrone verwendet wurde.

5.2.4 KAMMERSYSTEM

Innerhalb der Rundmauer findet sich ein Kammersystem, das einen im Kreismittelpunkt stehenden Mittelpfeiler und einen Korridor umschließt (Taf. 12). Die Mauern der Kammern unterscheiden sich in ihrer Zusammensetzung deutlich von der massiven Rundmauer: Ihre Bruchsteine sind deutlich kleiner, der verwendete Kalkmörtel ist grünweißlich und hat weder Ziegelsplitt noch -mehl als Zuschlag. Die einzelnen Scharen des Kammersystems sind in durchgehenden Lagen aufgemauert (Taf. 25, 2). Als Niveauausgleich sind immer wieder kleinere schmale Steinplatten eingeschoben. Die Scharhöhe beträgt im Schnitt zwischen 15 und 20 cm, die Fugen sind mit feinem Mörtel verschmiert und zusätzlich durch einen Kellenstrich deutlich akzentuiert. Dieser lässt sich besonders beim Mittelpfeiler nachweisen, während sich an den Korridorauswänden keine Reste des Fugenstriches erhalten haben. Partiiell lässt sich dieser aber noch an der Ostwand der Nordwestkammer sowie an den beiden Längsseiten und an der östlichen Schmalwand der Kammer 4 erkennen¹⁰². Hier ist dieser allerdings nur in den oberen zwei Dritteln nachzuweisen, während die Scharen im unteren Bereich eine Verfugung ohne Kellenstrich zeigen. Geringe Spuren finden sich zudem an der Westwand der ehemaligen Südostkammer unter der späteren Malereischicht.

Konkrete Hinweise auf einen flächendeckenden Verputz der beschriebenen Bruchsteinmauern fehlen. An den noch bestehenden Ecken des Kammersystems ist deutlich die Verwendung des Läufer-Binder-Systems zu erkennen. Auf den Einbau von Spolienmaterial wurde zur Gänze verzichtet. Ebenso gibt es keine Anzeichen auf verbaute Ziegel in den Mauerzügen, die nur für die Gewölbe des Korridors und der Kammern Verwendung fanden.

5.2.4.1 Westlicher Kammersektor

Der westliche Kammersektor erstreckt sich innerhalb der Pfeiler 5 bis 8, wobei die Rundmauer den westlichen und der Korridor den östlichen Abschluss bildet. Als seitliches Ende fungieren die Nordwest- bzw. die Süd-

¹⁰⁰ Interkolumnium 1–2: 27 cm lang, 6 cm dick; Interkolumnium 11–12: 35 cm lang, 5 cm dick.

¹⁰¹ KatNr. Lk 02 VB 32 und 33. Zu den Stylobatblöcken vgl. Kap. 6.2.3.1.

¹⁰² Die Nummerierung der einzelnen Kammern beginnt bei der östlichen Kammer im nördlichen Kreisabschnitt und verläuft gegen den Uhrzeigersinn.

westkammer. Der Sektor wird durch drei radial angelegte Räume gegliedert, deren Ziegelgewölbe von einer etwa 5 cm starken Erde-Sandschicht (SE Westsektor/3) sowie einer ca. 15 cm dicken, fundleeren Lage aus kleineren (Bruch-)Steinen in Mörtelverband (SE Westsektor/2) abgedeckt wurde. Auch wenn eine Datierung dieser Schichten wegen unspezifischer bzw. fehlender Funde nicht möglich ist, so scheint das vollkommene Fehlen von Spolienfragmenten eine kaiserzeitliche Aufbringung der beiden stratigraphischen Einheiten zu indizieren¹⁰³. Um die Frage nach der Funktion der Kammern klären zu können, wurde die noch original verschlossene Kammer 4 (Taf. 8) im nördlichen Drittel des Sektors geöffnet und dafür das intakte kaiserzeitliche Ziegelgewölbe durchbrochen (Taf. 22, 2; 61, 1). Die halb- und ganzformatigen Ziegel des Gewölbes weisen ein durchschnittliches Maß von 28–29 × 28–29 (bzw. 14) × 5 cm auf. Die Stärke der Lagerfugen beträgt im Schnitt ca. 2 cm. Hinweise auf eine spezielle Funktion des Raumes – etwa als Grab – konnten im Kammerinneren nicht festgestellt werden. Auch erlauben die spärlichen Funde aus der nur wenige Zentimeter starken Staub- und feinen Erdschicht (SE Kammer 4/1), die direkt auf dem Boden angetroffen wurde, keine gesicherten chronologischen Aussagen. Allerdings indizieren eine Münze (388–395 n. Chr.)¹⁰⁴ sowie ein Lampenfragment¹⁰⁵ zumindest das 5. Jahrhundert als möglichen zeitlichen Rahmen für die baulichen Aktivitäten.

Die 1,50 m lange Kammer verjüngt sich in Richtung Mittelpfeiler von 1,06 m im Westen auf etwa 50 cm im Osten. Die lichte Höhe beträgt im Scheitel des Gewölbes etwa 1,65 m (innere Scheitelhöhe: 46,55 m üN). Die Scharen der östlichen Schmalwand (Taf. 22, 5; 62, 1) sind durchgehend verfugt und weisen teilweise einen Kellenstrich auf. Dieser ist auch bei der südlichen und nördlichen Längswand zu konstatieren. Allerdings fällt hier der sehr sparsame Gebrauch von Mörtel bei den unteren Steinscharen auf (Taf. 22, 3; 61, 3). Partiiell ist bei den unteren Steinlagen sogar ein kompletter Mörtelverzicht festzustellen, der einen steten Luftaustausch mit den benachbarten Kammern zur Folge gehabt haben muss. Die westliche Abschlusswand unterscheidet sich deutlich von den übrigen drei Wänden, da sie nur bei den unteren Scharen eine verstrichene Verfugung aufweist (Taf. 22, 4; 62, 2). Bei den oberen drei Lagen trocknete dagegen das Bindematerial so wie es unter der Last der aufgesetzten Bruchsteine hervorgequollen war. Beim Aufbau der Westwand fällt auf, dass als unterste Lage statt der sonst üblichen Bruchsteine zwei große, um bis zu 15 cm vorkragende Steinblöcke¹⁰⁶ verbaut wurden. Sie sind offensichtlich in Zweitverwendung versetzt, wobei der größere der beiden Blöcke¹⁰⁷ wahrscheinlich das abgebrochene Ende der T-Verlängerung vom untersten Quader des Pfeilers 5 darstellen dürfte.

Die Längswände der Kammer binden sowohl in die östliche wie auch westliche Schmalwand (i. e. in die Rundmauer) ein. Lediglich in der Südwestecke der Kammer ist eine Abweichung zu konstatieren, da hier zwischen der südlichen Längswand und der Rundmauer ein schmaler Spalt von 20 cm Breite und 45 cm Höhe (i. e. genau die Höhe des Steinquaders in der untersten Lage der Rundmauer) offen blieb (Taf. 61, 4).

Als sehr aufschlussreich erweist sich die genauere Betrachtung des verwendeten Mörtels. Während bei der Ostwand und dem Großteil der beiden Längswände weißer Kalkmörtel mit einem hohen Anteil an Stein- und Glimmer-Schiefersplitt verwendet wurde, ist der Mörtel der Rundmauer stark mit Ziegelmehl bzw. -splitt versetzt. Dieser findet sich auch an den westlichen Enden der beiden Längsmauern, an denen 20 bis 30 cm vor der Rundmauer jeweils eine Baufrage vorhanden ist (Taf. 61, 3–4). Offensichtlich sind die Rundmauer und die Kammerlängswände also nicht gleichzeitig, sondern hintereinander aufgezogen worden. Die Längswände – sie reichten ursprünglich bis zu den Pfeilern (i. e. zu den Nummern 5 und 6)¹⁰⁸ – mussten teilweise abgetragen werden um freien Raum für die Rundmauer zu gewinnen. Bei ihrer Errichtung wurden dann – wohl aus statischen Gründen – die alten Mauern mit der neuen ‚verzahnt‘. Dieselben Baufragen in 20 bis 30 cm Abstand zur Rundmauer lassen sich im Übrigen auch bei den Längswänden der Nordwest- und Südwestkammer sowie bei der Westwand des Raumes A konstatieren. Im Vergleich dazu ist in der Südwestecke des Raumes A aber keine Baufrage festzustellen. Vielmehr läuft die kaiserzeitliche Wand hier noch durchge-

¹⁰³ An seinem Westende müsste die SE Westsektor/3 eigentlich im Zuge der byzantinischen Adaptierung gestört worden sein, doch vermochte die Grabung gerade in diesem Bereich keine diesbezüglichen Hinweise auf eine sekundäre Störung zu erbringen.

¹⁰⁴ Vgl. Kap. 13, KatNr. Lk 98 Nu 2.

¹⁰⁵ s. Kap. 11.1.11.2: KatNr. 581.

¹⁰⁶ Mit 45 cm Höhe ersetzt ein Block drei, der benachbarte mit 30 cm dagegen zwei Steinscharen.

¹⁰⁷ Maße: B 50 cm, H 30 cm. Der südlich anschließende, 45 cm hohe Quader ist zu 20 cm frei sichtbar. Seine tatsächliche Breite konnte allerdings nicht eruiert werden, da er von der südlichen Längswand der Kammer abgedeckt wird.

¹⁰⁸ Vgl. dazu weiter unten.

hend bis zur T-Verlängerung des Pfeilers 12, wobei das Ende der Rundmauer an ihre Westschale nur anläuft (Taf. 23, 3).

Zwei schräg gestellte, dünne Marmorplatten¹⁰⁹ in Zweitverwendung auf einem schmalen Auflager der Innenschale der Rundmauer¹¹⁰, die sich an das Ziegelgewölbe lehnen, geben Aufschluss über die Verschlusstechnik der Kammer 4. Auch erklären sie die Tatsache, dass die Steinlagen ihrer Westwand nicht einheitlich verfugt sind: Offensichtlich wurden nämlich die Fugen der unteren Innenschalen noch von innen geglättet, während die letzten drei Lagen nur mehr von oben aufgesetzt werden konnten, da keine Ausstiegsmöglichkeit aus der Kammer mehr bestanden hatte. Auch die herab gefallenen Mörtelreste, die auf den vorkragenden Blöcken der untersten Schar zu liegen kamen, bestätigen diesen Arbeitsablauf.

Das erhaltene Ziegelgewölbe der Kammer scheint somit zur Gänze der kaiserzeitlichen Phase zuzuordnen zu sein. Dementsprechend ist bei diesem weder eine Nahtstelle noch unterschiedlicher Mörtel festzustellen. Zur Überbrückung der Fehlstelle zwischen originalem Gewölbe und neu errichteter Rundmauer (eine Distanz von etwa 20 cm) wurden vielmehr die erwähnten Marmorplatten verwendet.

Ein spezieller Fußbodenbelag konnte in der Kammer nicht nachgewiesen werden. Hier diente das *opus caementitium* (ca. 44,90 m üN), auf dem auch das gesamte Kammersystem ruht, als Laufniveau (Taf. 22, 1; 61, 2).

Die Kammern waren weder in ihrer ursprünglichen noch in ihrer sekundären Form jemals verputzt, weshalb auch die Abdrücke der hölzernen Gerüst- oder Schalungsbalken am Ziegelgewölbe frei sichtbar blieben.

5.2.4.2 Nördlicher Kammersektor

Im Bereich der Pfeiler 1 bis 4 umfängt die Rundmauer den nördlichen Kammersektor (Taf. 21, 3). Die drei durch Zwischenwände voneinander getrennten Kammern enden im Süden in der Korridorauswand. Eine Verbindung zum Innengang ist auch hier nicht gegeben. Die drei Kammern waren ehemals von einem Ziegelgewölbe überdeckt. Allerdings ist keines unbeschädigt, sondern es sind vielmehr alle aufgebrochen und die Hohlräume mit Erde und Schutt gefüllt vorgefunden worden. Wegen der fehlenden Deckschicht konnte die Stärke der Zwischenwände festgestellt werden¹¹¹, die mit 65 cm genau dem Ausmaß der nördlichen Begrenzungsmauer des Westsektors entspricht. Es ließ sich zudem deutlich erkennen, dass diese Mauerzüge auf den Kreismittelpunkt (i. e. den Mittelpfeiler) sowie die jeweiligen Pfeiler mit ihren T-förmigen Verlängerungen fluchten. An der Ostseite endet der Kreisausschnitt zwar an der Rückseite des sekundär angesetzten Nischensystems der Unterkirche, doch erlaubt der heutige *in situ* Bestand noch die Feststellung, dass hier ehemals eine weitere, zum Korridor hin offene Kammer (Nordostkammer) gefolgt haben muss.

5.2.4.3 Südlicher Kammersektor (Raum A)

Im südlichen Kreisviertel befindet sich im Bereich der Pfeiler 9 bis 12 ein Raum (Raum A). Er wird im Süden von der Rundmauer begrenzt, während die Südwestkammer den westlichen Abschluss bildet. Im Osten ist mit der von Pfeiler 12 abgehenden Radialmauer eine Grenze gezogen. Im Norden stößt der ca. 1,6 m breite und maximal 2,3 m lange Raum an den Korridor.

Die Ostwand der Räumlichkeit präsentiert sich heute in einem sekundär stark veränderten Zustand. Der ersten Phase ist nur mehr der südliche Teil der Mauer (ca. 2,3 m, ausgehend vom Ende der T-Verlängerung des Pfeilers 12) zuzurechnen (Taf. 23, 1; 63, 2). In diesem Bereich ist sie wie alle anderen originalen Bruchsteinmauern des Kammersystems 65 cm breit, zweischalig und weist kleinteiliges Steinmaterial ohne Spolien als Füllung auf. Als Bindemittel findet sich weißlicher Kalkmörtel. Dagegen unterscheidet sich die nördliche Hälfte durch ihre Breite von lediglich 45 cm, ihren rötlichen Mörtel sowie die Verwendung von unterschied-

¹⁰⁹ Die mittlere Platte hat ein Ausmaß von 64 cm Länge (heute nur mehr 58 cm an der Oberfläche freiliegend), 38 cm Breite und 4 cm Stärke. Die südlich anschließende weist eine ähnliche Breite und Stärke auf, die Länge ist noch auf 40 cm nachzuweisen.

¹¹⁰ Dieses wurde durch das Zurücksetzen der Steinschalen auf einer Höhe von 46,45 m üN erreicht. Es ist dies gleichzeitig das Niveau der seitlichen Auflager für das Ziegelgewölbe.

¹¹¹ Das freigelegte Gewölbe der Kammer 4 im Westsektor ist wie auch die drei Kammern (1–3) im Nordabschnitt heute aus konservatorischen Gründen mit einer Mörtel-Estrichlage abgedeckt.

lich großen Ziegeln¹¹². Ein vergleichbarer Befund findet sich auch bei der Mauer, die den Raum A zum Korridor hin absetzt. Ihr westliches Drittel, welches die Rundung der Korridorauswand wie im Falle des nördlichen und des westlichen Kammersektors aufnimmt, gehört offensichtlich zur römischen Phase und ist mit der Westwand des Raumes A im Läufer-Bindersystem verzahnt. Dagegen zeichnet sich ihr weiterer Verlauf nach Osten durch die deutlich geringere Stärke von lediglich 45 cm aus. Zudem verliert der Mauerzug seine dem Korridor folgende Krümmung und läuft geradlinig auf die Ostwand zu (Taf. 63, 1). Dieser offensichtlich sekundäre Mauerzug wies ehemals eine 1 m breite Türöffnung auf, die in einer späteren Phase mit Bruchsteinen, Marmorspolien sowie Ziegel unterschiedlicher Größe¹¹³ zugesetzt worden ist.

Sowohl die Ostwand des Raumes A als auch seine Westwand sowie der westliche Abschnitt der Nordmauer wurden auf der obersten Lage des Gussfundamentes errichtet (ca. 44,90 m üN). Dagegen ruht der östliche Teil der Nordwand sowie das kurze Mauerstück, das als Verlängerung der Ostwand des Raumes den Korridor abriegelte, auf einer Fundamentlage von ca. 44,60 m üN. Die offensichtliche Abtragung des obersten Bereiches des *opus caementitium* Fundamentes ist – wie an der Innenseite der Ostwand des Raumes A oder im Korridor zu erkennen ist – eindeutig als sekundäre Absenkung des ursprünglichen Laufniveaus zu interpretieren, wodurch die lichte Höhe des Innenraumes sowie des Korridors vergrößert werden sollte. Als Bodenbelag diente nun eine tiefer liegende Schicht des *opus caementitium* wobei im nur partiell freigelegten Raum A teilweise eine dünne Estrichlage, die allerdings nur mehr als ca. 50 cm breiter Streifen entlang der Rundmauerinnenkante erhalten blieb, festgestellt werden konnte. Keinerlei Hinweise fanden sich auf die Existenz eines Verputzes an den Rauminnenwänden.

Fehlende Auflager an der West- wie auch Ostwand sowie der Rundmauer beweisen, dass der Raum A zumindest während der byzantinischen Nutzungsphase nicht mit einem Ziegelgewölbe gedeckt gewesen sein kann. So bleibt letztlich nur die Möglichkeit einer Eindeckung mittels Holzbalken und/oder großen Platten. Daneben wäre aber auch eine offene Konstruktion denkbar, wobei der Raum vielleicht einen Aufgang auf das Podium über eine eingestellte Treppe geboten haben könnte. Allerdings bleibt diese Rekonstruktion angesichts des erhaltenen Befundes rein hypothetisch.

Bei Grabungsbeginn 1997 wurde der Raum stellenweise noch bis zu einer Höhe von etwa 45,60 m üN mit Schutt gefüllt vorgefunden¹¹⁴, der nach seiner Aufgabe und nach der Zusetzung der erwähnten Verbindungstür zum Korridor in der Nordwand eingebracht worden sein dürfte. Das unter der rezenten Humusschicht (SE A/1) entnommene, sehr homogene Schuttmaterial (SE A/2) zeichnet sich durch einen hohen Anteil von Gebrauchskeramik- und Ziegelfragmenten aus, deren Auswertung einen *terminus post quem* – und zwar die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts – für die Auffüllung, die ihrerseits seine Schließung voraussetzt, liefert¹¹⁵.

Konkrete Hinweise auf die Gestaltung des Südsektors in römischer Zeit fanden sich keine, da wegen des sekundären Absenkens des kaiserzeitlichen Laufniveaus (Entfernung der oberen *opus caementitium* Schicht) keinerlei Spuren erhalten blieben, die auf die ehemalige Existenz von drei Kammern (in Analogie zur Situation im Nord- und Westsektor) schließen ließen. Auch finden sich an den entsprechenden Pfeilern bzw. ihren T-Verlängerungen (i. e. an den Pfeilern 10 und 11) keinerlei Reste von Mörtel, der auf ehemals angesetzte Mauerzüge weisen würde.

5.2.4.4 Nordwest- und Südwestkammer

Im Unterschied zu den Räumen des West- und Nordsektors sind die Nordwest- wie auch Südwestkammer mit dem Korridor durch eine 50 cm breite Öffnung verbunden. Sowohl in ihrer Form als auch in ihren Ausmaßen gleichen die beiden offenen Kammern aber den Hohlräumen. Als Boden diente wiederum die Oberkante des

¹¹² Gesichert sind die Maße von $28 \times 28 \times 5,5$ bzw. $23 \times ? \times 6,5$ cm.

¹¹³ Gesichert sind die Maße von $33 \times ? \times 6,5$ cm bzw. $32 \times ? \times 3$ cm.

¹¹⁴ Auf dem Plan bei WEBER 1891, 37 Abb. 1 findet sich über dem gesamten südlichen Sektor »Décombres« verzeichnet. Dieser Schuttkegel muss in der 2. H. des 19. Jhs. also noch so hoch angestanden sein, dass der Raum A in seinem Grundriss nicht auszunehmen war. Dementsprechend kann der Raum also erst im Zuge der österreichischen Nachuntersuchungen des Jahres 1908 freigelegt worden sein. Allerdings fehlen hierzu nähere Angaben im Grabungstagebuch. Die Skizze aus dem TB dieser Kampagne (Taf. 5, 4) muss dagegen zu Beginn der Grabung angefertigt worden sein, da diese nicht einen Raum, sondern vielmehr in Analogie zum West- und Nordsektor drei Kammern zeigt.

¹¹⁵ Vgl. Kap. 11.1.2.

Gussfundamentes (SE NW/4 und SE SW/2, Oberkante: ca. 44,90 m üN). An den Seitenwänden beider Kammern lässt sich jeweils 20 bis 30 cm vor der Rundmauer eine unregelmäßig verlaufende Baufrage erkennen, an der ein Wechsel des verwendeten Mörtels sowie die teilweise Aufgabe der durchgehenden Scharen zu konstatieren sind. Der Grund hierfür wurde bereits im Zusammenhang mit der Kammer 4 näher ausgeführt¹¹⁶ und mit der Errichtung der Rundmauer erklärt. Besondere Beachtung verdient ein in der Westecke der Nordwestkammer freigelegtes Kompositkapitell¹¹⁷ (Taf. 98, 2), das nicht nur zum Teil in die Rundmauer, sondern auch in die südliche Längswand des Raumes einbindet. Die Baufrage in der südlichen Längswand der Kammer weist das Kapitell deutlich der Phase der Rundmauer zu. Somit stellt das Werkstück nicht etwa einen Beleg für die zeitgleiche Errichtung der beiden Wände dar, sondern untermauert vielmehr die bereits erwähnte Abfolge der Baumaßnahmen: von den Kammern, die ehemals bis zu den Pfeilern reichten, wurde jeweils das äußere Drittel abgetragen um hier Platz für die neue Rundmauer zu schaffen.

In der Südwestkammer (Taf. 23, 2; 64, 3) deckte eine dünne rezente Humusschicht (SE SW/1), die sich seit den letzten Grabungen des beginnenden 20. Jahrhunderts gebildet hatte, das *opus caementitium* Fundament (SE SW/2) ab. Auf diesem wurde eine leider unbestimmbare Münze¹¹⁸ sichergestellt. Dagegen fand sich in der Nordwestkammer unter der rezenten Humuslage (SE NW/1) eine Reihe von marmornen Plattenfragmenten¹¹⁹ verlegt (Taf. 24, 1; 64, 1). Sie ruhten in und auf einer feinen, mit Sand durchsetzten Erdschicht (SE NW/2). Direkt darunter kam schließlich die Oberkante des *opus caementitium* (SE NW/4) ans Tageslicht (Taf. 24, 2; 64, 2). Der Deponierungszeitpunkt der Platten liegt angesichts fehlender stratigraphischer Befunde im Dunkeln. Während die Auswertung der wenigen Keramik, die zwischen Fundament und Platten sichergestellt wurde, nur unsignifikantes Material ergab, vermag aber eine der beiden Münzen¹²⁰, die unter den Plattenbruchstücken direkt auf dem Boden der Kammer lag, mit dem ausgehenden 4. bzw. beginnenden 5. Jahrhundert n. Chr. zumindest einen *terminus post quem* zu vermitteln. Wenige Estrichreste (SE NW/3) in der Nordwestkammer am Übergang zum Korridor sind offensichtlich der Bettung eines ehemaligen Bodenbelags in Form von Stein- bzw. Ziegelplatten zuzuweisen. Nähere Informationen zu dieser Lage konnten nicht gefunden werden.

Ein 60 cm breiter Streifen des ehemaligen Ziegelgewölbes am inneren Ende der Nordwestkammer sowie zwei aufgestellte Ziegel¹²¹ am Gewölbeauflager ihrer Westwand beweisen im Übrigen, dass die Zwischenkammern auf dieselbe Weise wie jene in den Kammersektoren gedeckt gewesen sind.

5.2.4.5 Mittelpfeiler und Korridor

Genau im Zentrum des Rundbaues befindet sich ein kreisrunder Mittelpfeiler (Taf. 9), der im Unterschied zum Kammersystem auf einer tieferen Lage des *opus caementitium* Fundamentes (44,60 m üN) ruht. Das massive Bruchsteinmauerwerk ist mit weißgräulichem Kalkmörtel mit Stein- und Glimmer-Schiefer-Splitt als Zuschlagsstoffe gebunden. Die einzelnen Steinscharen sind in unregelmäßigem Abstand durch einen Kellenstrich besonders akzentuiert (Taf. 24, 3). Der Durchmesser des Pfeilers beträgt 2,36 m, seine erhaltene Höhe misst noch ca. 2,40 m (OK 46,97 m üN). In einer Höhe von etwa 1,90 m springt das Mauerwerk um durchschnittlich 25 cm zurück und bildet dadurch ein Auflager (OK 46,48 m üN) für das ehemalige Ziegelgewölbe, das den Korridor überspannte (Taf. 25, 1). Der Umstand, dass dieses Auflager um den gesamten Mittelpfeiler geführt ist und zudem gerade an der dem Osten zugewandten Seite noch zwei, mittlerweile stark angewitterte Ziegelplatten erhalten sind, kann als Indiz für einen ehemals geschlossenen Korridorkreis gewertet werden. In der Folge ist wohl auch mit einem östlichen Kammersektor zu rechnen, der über ein entsprechendes Gegenlager für das Ziegelgewölbe verfügte. Für eine symmetrische Anlage der Kammern, die in vier Sektoren aufgliedert waren, sprechen ferner die Ostwände des Nord- und Südsektors. Sie weisen nämlich den identischen, leicht geschwungenen Verlauf (leichte Krümmung vor dem Übergang in den Gang) auf und können wohl als westliche Begrenzungsmauern der dem Umbau zum Opfer gefallenem Zwischenkammern,

¹¹⁶ s. Kap. 5.2.4.1.

¹¹⁷ KatNr. Lk 02 VB 26.

¹¹⁸ Kap. 13, KatNr. Lk 00 Nu 1.

¹¹⁹ Zu diesen vgl. Kap. 7.3.3.

¹²⁰ Vgl. Kap. 13, KatNr. Lk 00 Nu 7.

¹²¹ Maße: 28–29 × 28–29 (bzw. 14 bei Halbziegel) × 5 cm.

i. e. der Südost- und Nordostkammer interpretiert werden. Die Gegenlager des Gewölbes haben an der Korridorausenseite eine absolute Höhe von 46,44 m üN. An der Südseite des Mittelpfeilers (Taf. 24, 4) finden sich noch Reste einer Ausnehmung in Form einer ‚Nische‘, die bis zur Oberkante des *opus caementitium* (OK 44,60 m üN) reicht. Die Breite der gemauerten Ausnehmung – sie fluchtet genau auf die Mitte des Interkolumniums zwischen den Pfeilern 10 und 11 – beträgt zwischen 25 und 30 cm. Ihre Tiefe kann mit 36 cm angegeben werden. Die Nische lässt sich noch auf einer Strecke von 87 cm (beginnend an der Oberkante des Fundamentes) verfolgen, ehe sie sich wegen des schlechten Erhaltungszustandes des Mittelpfeilers in diesem Bereich verliert. Die Ostwandung der Nische zeigt in Bodenhöhe Reparaturen mit zwei Ziegeln¹²².

Hinweise auf einen ehemaligen Verputz des Mittelpfeilers konnten nicht festgestellt werden. Die wenigen erhaltenen Putzreste mit roten Farbspuren an seiner Westseite scheinen erst nachträglich aufgetragen worden und einer sekundären Nutzungsphase zuzuordnen zu sein.

Bei Grabungsbeginn des Jahres 2000 fand sich im Korridor noch Schuttmaterial, das bis zu einer Höhe von 45,15 m üN anstand (Taf. 65, 2). Unter der rezenten Humusschicht (SE Korr/1) kam zunächst eine Lage (SE Korr/2) mit vornehmlich kaiserzeitlichen Architekturfragmenten ans Tageslicht. Ihre Zusammensetzung, i. e. das vielfältige Spektrum von Bruchstücken, die den unterschiedlichsten Architekturzonen des Rundbaues zugeordnet werden können (Taf. 25, 4; 65, 1), weist darauf hin, dass es sich nicht um einen Versturz in Folge eines Erdbebens o. ä. handelt. Unter der etwa 40 cm starken Einfüllung mit den zahlreichen Architekturfragmenten¹²³ wurde schließlich eine sandige Erdschicht (SE Korr/3) angetroffen, in der keinerlei Steinmaterial mehr festzustellen war. Die spärlichen Keramikfunde erlauben eine grobe Datierung dieses Stratum in mittel- bis spätbyzantinische Zeit¹²⁴, womit die darüber liegende SE Korr/2 mit Keramikmaterial aus römischer bis frühbyzantinischer Zeit also als spätere Auffüllung bezeichnet werden muss¹²⁵. Erwähnenswert ist der Fund eines mittelbyzantinischen Epistyl(?)fragments¹²⁶, das an der Oberkante von SE Korr/3 angetroffen wurde. Diese stellte aber nicht den kaiserzeitlichen Gehhorizont dar, der vielmehr wie in den umgebenden Kammern ursprünglich auf etwa 44,90 m üN gelegen war, ehe er – wie bereits in Raum A festgestellt werden konnte – in frühbyzantinischer Zeit durch das Abtragen des *opus caementitium* Fundamentes auf eine Höhe von ca. 44,55 m üN (im nördlichen Abschnitt) bzw. von ca. 44,65 m üN (im westlichen Bereich) abgesenkt worden ist. Dementsprechend variierte auch die Stärke des neu eingebrachten Erdmaterials (SE Korr/3), das nun den neuen Boden (OK 44,70 m üN) bildete. Diese Baumaßnahme lässt sich an den Korridorauswänden gut nachvollziehen, an denen das *opus caementitium* Fundament unter den Kammern nicht mit den aufgehenden Wänden bündig abschließt, sondern diese um einige Zentimeter überkragt und so die Weite des Korridorganges stellenweise schmälert (Taf. 25, 2; 66)¹²⁷.

5.2.4.6 Unterkirche

Im Osten des Kammersystems findet sich statt eines vierten Kammersektors die in byzantinischer Zeit errichtete Unterkirche (Taf. 12).

Der Grundriss des Raumes beschreibt ein unregelmäßiges Rechteck, dessen maximale Nordsüdausdehnung (ohne die beiden Eingangskorridore) 5,7 m beträgt. Als größte Ostwesttiefe sind zwischen dem Apsiseingang und der Westwand der rechteckigen Nische vor dem Mittelpfeiler 4,70 m messbar. Im Gesamten ergibt sich somit eine Grundfläche von ca. 35 m².

Betreten werden konnte der Raum durch zwei Eingänge, die an der Stelle der ehemaligen Pfeiler 13 und 16 des römischen Monumentes angelegt worden sind. Die Türöffnungen sind im Süden 1,3 m und im Norden 1,15 m breit und die Zugänge korridorartig gestaltet, sind doch die beiden westlichen Eingangslaibungen 2,6 m und ihre östlichen Pendants 1,6 m (Südeingang) bzw. 1,8 m (Nordtür) tief. Die östlichen Wandungen

¹²² Die beiden Ziegel sind im von Ausmaß von 6 × 20 × 18 bzw. 4 × 26 × 16 cm erhalten.

¹²³ s. etwa die Kat.Nr. Lk 00 B 02 B 05 und Kat.Nr. Lk 00 B 07 B 29.

¹²⁴ Vgl. Kap. 11.1.1.2.

¹²⁵ Allerdings ist der Zeitpunkt dieser Maßnahme nicht mehr feststellbar, da unbekannt ist, mit welchem Material der Korridor bis zu den Grabungen im 20. Jh. aufgefüllt gewesen ist.

¹²⁶ Kat.Nr. Lk 00 B 03.

¹²⁷ Im Zuge der Untersuchungen konnte im Übrigen nicht geklärt werden, warum man auf die Absenkung des Fundamentes am nordöstlichen Ende des Korridors, i. e. am Übergang zur Unterkirche, verzichtet hat.

sind Teil der rechteckigen Apsisummantelung und mit dieser gleichzeitig aufgezogen worden. Dementsprechend sind weder Unterschiede in der Mauerstruktur noch Mauerfugen zu erkennen. Dagegen finden sich gegenüber den Bruchsteinmauern der westlichen Türwandungen deutliche Unterschiede im Mauerwerk, das besonders an den Ecken einzelne eingelegte Schieferplatten aufweist. Das Füllmaterial besteht bei den westlichen wie auch den östlichen Türlaibungen gleichermaßen aus kleinteiligem Steinmaterial sowie zerschlagenen Marmorfragmenten. Der Mörtel ist mit Ziegelsplitt und -mehl versetzt.

Von dieser Mauerkonstruktion setzt sich das Wandsystem mit den vier Konchen deutlich ab, das wie auch die Zwickelmauern nördlich und südlich des Apsiseinganges in *opus mixtum* Technik errichtet wurde. Hierbei wechseln sich doppelte (30–40 cm Höhe) bzw. dreifache (45 cm Höhe) Steinscharen mit zwei- bis dreifachen Ziegeldurchschüssen ab. Hinweise auf einen Mauerverputz bei den Türwandungen oder beim Konchensystem fehlen. Letzteres besteht im Westen aus einer 4,9 m langen Mauerfront, die von einer zentral gelegenen 1,8 m breiten und 60 cm tiefen Rechtecknische vor dem Mittelpfeiler unterbrochen wird. Im Norden und Süden lehnen sich 1,6 m lange Wände jeweils an die westlichen Türlaibungen der beiden Eingänge sowie an die Radialmauern an, die von den Pfeilern 1 bzw. 12 ausgehen. An der Nordwand hat sich eine Wandapsidole (1,1 m hoch, 54 cm breit, 38 cm tief, Niveau des Konchenbodens: 45,16 m üN) zur Gänze erhalten (Taf. 25, 3), die – wie wenige Reste beweisen – ehemals verputzt gewesen ist. Spuren von Malereien ließen sich allerdings nicht mehr nachweisen. Eine weitere Wandnische befand sich zudem axial gegenüber an der Südwand. Von dieser sind jedoch, wie auch von den beiden Apsidiolen zu beiden Seiten der Rechteckapsis, nur mehr die untersten ein bis zwei Ziegelscharen erhalten.

Im Westen deckt der Koncheneinbau den Mittelpfeiler sowie die Verbindungsmauer zu Pfeiler 12 ab, auf der Reste zweier Freskenschichten erhalten blieben. Durch den Einbau der Konchenwand wurde die Malerei aber zur Gänze abgedeckt. Nördlich des Mittelpfeilers versperrte der Wandeinbau den Zugang in den Innenkorridor sowie Teile der Ostwand des nördlichen Kammersektors. Hinweise auf die ehemalige Existenz von Malereien an dieser Wand fehlen.

Bereits im 19. und im beginnenden 20. Jahrhundert stand die Unterkirche im Zentrum wissenschaftlichen Interesses, wobei offensichtlich der gesamte Raum bis zu einer Höhe von 44,60 m üN freigelegt und damit große Teile des/byzantinischen Laufniveaus entfernt worden sind. Das ehemalige römische Laufniveau ist dagegen bereits im Zuge der byzantinischen Adaptierung abgetragen worden. Unter der byzantinischen Bodenunterfüllung wurde nämlich nur mehr das *opus caementitium* Fundament des römischen Monumentes angetroffen, das im Bereich der rechteckigen Nische des Konchensystems sowie im Zentrum der Unterkirche, i. e. zwischen den beiden Eingängen, bis auf 44,20 m üN abgesenkt worden ist (Taf. 26, 1; 67). Dagegen ist das Fundament – wie bereits im Korridor und in Raum A festgestellt werden konnte – auch in der nördlichen und südlichen Hälfte der Unterkirche sowie im Bereich des Apsiseinganges lediglich bis auf eine Höhe von 44,60 m üN abgesenkt worden. Durch diese Arbeiten wurde die lichte Raumhöhe in der Unterkirche deutlich vergrößert, dabei aber auch sämtliche Hinweise auf die ehemalige Existenz eines östlichen Kammersektors – etwa in Form von Abdrücken der untersten Schar der Kammermauern – entfernt. So bleiben das erwähnte Gewölbeauflager an der Ostseite des Mittelpfeilers sowie die westlichen Seitenwände der ehemaligen Nordost- und Südostkammer die einzigen Indizien für die Existenz eines östlichen Kammersektors im Podium.

Nach dem Absenken des römischen Laufniveaus, das in Anlehnung an die Oberlager der Euthynterieblöcke sowie an die Fundamenthöhe in den Kammern auf einer Höhe von ca. 44,90 bis maximal 45,00 m üN zu vermuten ist, wurde in der Unterkirche ein neuer Boden eingezogen. Dieser bestand aus einem Belag (OK ca. 44,65 m üN) aus unterschiedlich großen, flachen Steinen sowie Spolienmaterial¹²⁸ auf einer dünnen Estrichlage. Der Gehhorizont konnte allerdings – abgesehen von einigen wenigen Steinplattenfragmenten vor dem Südeingang sowie einer sekundär verwendeten Basis an der südlichen Schmalwand¹²⁹ – nur mehr in der westlichen Hälfte des Raumes, und zwar unter dem sekundär eingesetzten Wandsystem nachgewiesen werden. Zu diesem Laufniveau dürften auch die beiden rechteckigen, etwa 80 × 80 cm messenden, pfeilerartigen Flächen (OK 44,54 bzw. 44,51 m üN) im Zentrum des Raumes gehört haben, die teils noch von bündig anschließenden Ziegelplatten (44,59 m üN) gesäumt sind. Die Westkanten dieser Auflager verlaufen in einem

¹²⁸ Erwähnt seien hier z. B. zwei ca. 7 cm dicke Marmorplattenfragmente, die der Hopfplasterung zuzuweisen sind, sowie eine Basis direkt vor der Südkonche (Lk 97 VB 01).

¹²⁹ KatNr. Lk 97 VB 01.

Abstand von 1,6 m parallel zur Rückwand der rechteckigen Nische vor dem Mittelpfeiler. Die seitliche Distanz der Auflager zur nördlichen bzw. südlichen Wandapsidiole beträgt jeweils 1 m, die Entfernung zueinander misst 1,3 m.

Mit dem Einbau des neuen Wandsystems mit den vier Konchen, das direkt auf den Plattenboden der Unterkirche gesetzt worden ist, muss auch eine Anhebung des Laufniveaus um knapp 10 cm verbunden gewesen sein. Wie der einzige erhaltene Rest dieses Bodens in der Nordwestecke des Raumes beweist, wurde er direkt auf dem Vorgängerbelag aufgebracht und bestand aus Ziegelplatten (OK 44,72 m üN), die auf eine 5 cm starke Estrichlage gebettet wurden (Taf. 26, 1).

Die Tatsache, dass sowohl der ältere als auch der jüngere Boden der Unterkirche lediglich in den Ecken und entlang der Wände verifizierbar ist, legt eine systematische und nachhaltige Zerstörung der Laufniveaus nahe. Sie manifestiert sich auch darin, dass in den ca. 30–40 cm tiefen Aushöhlungen des Gussfundamentes unter einer 5–10 cm starken Schicht wohl umgelagerter Erde versetzt mit Mörtelbrocken und Sand (SE 01/2, SE 03/2, SE 04/2) lediglich Schuttmaterial (SE 03/3, SE 04/3) angetroffen wurde, das scheinbar mehrfach umgelagert und/oder durchwühlt worden ist. Daher erbrachte die Bearbeitung des auffallend spärlichen Fundmaterials inklusive der wenigen Münzen¹³⁰ nur bedingt verwendbare Informationen im Hinblick auf chronologische Fragen. Dennoch erlaubt der Keramikbefund zumindest die Feststellung, dass die erwähnten Eingriffe nicht neuzeitlich sind, sondern bereits in spätbyzantinischer Zeit erfolgt sein müssen, datieren die jüngsten der wenigen Keramikfunde¹³¹, die in SE 03/3 und SE 04/3 der großflächigen Fundamentausrisse sichergestellt werden konnten, doch in die mittel- bis spätbyzantinische Periode. Ein direkter Zusammenhang mit dem Einbau des Konchensystems ist nicht abzulesen. Vielleicht sind diese Aktivitäten aber mit Bestattungen in Verbindung zu bringen, wurden doch im Bereich vor dem Eingang in die Apsis und in der rechteckigen Nische vereinzelt Menschenknochenfragmente sichergestellt, die sechs Säuglingen, einem Kind und einem Jugendlichen zugeordnet werden können¹³². Unklar ist allerdings, ob diese hier bestattet wurden und erst die Umlagerung des Materials zu diesem gestörten Auffindungszustand führte oder ob die wenigen Individuenreste im Zuge einer Einschüttung an diesen Ort gelangten. Für die Nutzung des Raumes auch als Bestattungsort würde jedenfalls eine Grablege direkt vor der nördlichen Konche der Unterkirche (So 2) sprechen. Das ungestörte Grab, das in eine 1 m lange, ca. 50 cm breite und 43 cm tiefe Aushöhlung im *opus caementitium* Fundament (UK 44,21 m üN) gebettet ist, weist eine Länge von lediglich 90 cm, eine Breite von 24 cm und eine lichte Höhe von 26 cm auf. Als Bodenbelag und östliche Begrenzung dient das Gussfundament des römischen Baues. Marmorplattenfragmente unterschiedlicher Stärke und Größe bilden dagegen die beiden Längswände und das westliche Ende. Als Abdeckung diente eine 28 cm breite und 5 cm starke Marmorplatte. Mit einer Länge von nur 70 cm vermochte sie aber nicht, auch das östliche Ende des Grabes abzudecken. Daher mussten zusätzlich dünne Marmorplattenfragmente¹³³ verlegt werden, die die noch freie, etwa 20 cm breite Öffnung verschlossen. Darüber deponierte man schließlich eine Steinplatte¹³⁴, die die östliche Hälfte des Marmordeckels sowie die Bruchstücke abdeckte. Die Fugen des Plattengrabes waren teilweise noch mit weißem, sehr hartem, isolierendem Kalkmörtel verschmiert. Im Inneren fanden sich in einer ca. 20 cm hohen Erdschicht (SE 02/3) mehrere übereinander liegende Kinderskelette, deren Positionierung für eine mehrmalige Belegung des Grabes spricht¹³⁵. Eine zeitliche Einordnung der Grablege ist nicht möglich, zumal weder im Kistengrab noch in der Hinterfüllung (SE 02/2) signifikante Funde gemacht wurden. Daher kann lediglich aufgrund der Höhenverhältnisse der Grablege zu den Laufhorizonten eine relativchronologische Einordnung vorgenommen werden. Demnach muss die steinerne Deckplatte mit einer absoluten Höhe von 44,61 m üN deutlich unter dem letzten byzantinischen Boden gelegen haben, während sie vom ersten byzantinischen Boden kaum verdeckt worden sein kann. Leider hilft auch eine einzelne Münze¹³⁶, die zwischen der

¹³⁰ Diese datieren in die Zeit bis in das 6. Jh.; vgl. Kap. 13, KatNr. Lk 98 Nu 4–Nu 7.

¹³¹ Vgl. hierzu Kap. 11.1.3.

¹³² s. Kap. 15.3.3. Zu korrigieren ist also die Angabe von lediglich einem Individuum bei PÜLZ 2001, 15.

¹³³ Die Bruchstücke der drei Lagen weisen eine Dicke von je 2 cm auf.

¹³⁴ Maße der Steinplatte: 57 × 31 × 3 cm.

¹³⁵ Vgl. hierzu Kap. 15.3.2. Die archäobotanische Untersuchung durch U. THANHEISER (Institut für Botanik und Botanischer Garten, Universität Wien) ergab so gut wie keine Pflanzenreste. Dagegen fand sich im Material eine Vielzahl von Mollusken und Arthropoda.

¹³⁶ s. Kap. 13, KatNr. Lk 98 Nu 1.

Marmor- und der Steinplatte sichergestellt wurde, nicht weiter, da sie lediglich als *terminus post quem* das 5. bis 6. Jahrhundert zu bieten vermag.

In der rechteckigen Nische vor dem Mittelpfeiler fand sich die untere Hälfte eines kaiserzeitlichen Kapitells¹³⁷, das einen 95 cm tiefen, konischen Schacht, der in das *opus caementitium* Fundament führt, abdeckte. Seine 47 × 37 cm große Öffnung (44,18 m üN) verjüngt sich bis zu seinem unteren Endpunkt (43,24 m üN) auf lediglich 15 × 8 cm. Das Füllmaterial (SE 03/4) bestand aus Erdreich, einem kleinen unspezifischen Bruchstück eines marmornen Bauornaments sowie einigen nicht aussagekräftigen Keramikfragmenten, von denen allerdings ein kleines glasiertes Bruchstück in nachantike Zeit zu weisen scheint¹³⁸. Unklar ist der Zweck dieses Schachtes. Eine Interpretation als Kanal, durch den etwa Wasseransammlungen im Sockel abgeleitet werden konnten, scheint jedenfalls unwahrscheinlich zu sein, da die Aushöhlung an ihrem Ende eindeutig geschlossen ist und dieses zudem um etwa 20 cm höher als die Unterkante des *opus caementitium* Fundamentes liegt. Auszuschließen ist auch eine Interpretation der Aushöhlung als ein Versuch, etwa im Zuge der Adaptierung des Gebäudes ein kaiserzeitliches Bauopfer aufspüren zu wollen¹³⁹, da die Seitenwände glatt und eben sind und somit der Schacht nicht sekundär in das bestehende Fundament getrieben worden sein kann. Vielleicht darf die Aushöhlung aber mit einem Baugerüst in Zusammenhang gebracht werden, das zur Errichtung des kaiserzeitlichen Monumentes aufgestellt und hier verankert gewesen sein könnte.

Zur Überwindung des Niveauunterschiedes zwischen dem römischen Laufhorizont (ca. 45,00 m üN) in den Eingangskorridoren, der von den Euthynterieblöcken des kaiserzeitlichen Monumentes gebildet wurde, und dem abgesenkten Gehniveau der byzantinischen Unterkirche (ca. 44,65 m bzw. 44,72 m üN), wurde je eine Stufe eingezogen. Diese hat sich beim Südeingang in Form eines marmornen Steinquaders (OK 44,82 m üN)¹⁴⁰ erhalten, der mit einer Trittbreite von 22 cm einen bequemen Zugang in die Unterkirche erlaubt haben muss. Die starke Abnutzung besonders einer Kante weist im Übrigen auf eine häufige Nutzung dieser Stufe hin.

Der sekundäre Einbau der Westlaibung des Südeinganges zeigt sich vor allem in der Tatsache, dass die untere der beiden Malereischichten¹⁴¹ entlang der gesamten Radialmauer zwischen dem Mittelpfeiler und dem Pfeiler 12 (also auch entlang der T-förmigen Verlängerung) nachzuweisen ist, während die jüngere nur im Bereich zwischen dem Nordende der Laibung und dem Mittelpfeiler aufgebracht worden ist (vgl. Taf. 55, 1. 3). Diese sollte schließlich durch den noch späteren Einbau des Konchensystems abgeblendet werden. Aber auch beim Nordeingang ist der sekundäre Einbau der Westlaibung samt einer integrierten Treppe, die in die Oberkirche führte, am *in situ* Bestand noch ablesbar. Als Hauptindiz kann die zum Teil erhaltene westliche Türwandung angeführt werden, deren zusammengesetzter und profilierter Rahmen in die Stufenschicht des kaiserzeitlichen Monumentes eingearbeitet worden ist. Von dem ebenfalls in diesen Block eingetieften *cardo* für die Türverankerung blieb zumindest die Hälfte erhalten (Taf. 26, 2). Die Lage dieser Vertiefung, die bündig mit dem untersten Block der aufgeschichteten nördlichen Wange der Innentreppe abschließt, kann aber keinesfalls die Verankerung einer Tür erlaubt haben. So liegt es nahe, zumindest die aus sekundär verwendeten und teilweise überarbeiteten Marmorblöcken zusammengesetzte Nordwange der Innentreppe (Taf. 26, 3) chronologisch nach der Eingangstür zu reihen. In Analogie zur Situation beim Südeingang ist aber auch die südliche Wange, die sich ebenfalls in der Mauerzusammensetzung im direkten Vergleich zur Ostlaibung des Nordeinganges durch vereinzelt eingezogene Gneis-Schieferplatten unterscheidet, einer sekundären Baumaßnahme zuzusprechen.

Die Innentreppe weist heute noch sieben Stufen auf, wobei die ersten vier von marmornen Spolienblöcken gebildet werden, während die übrigen in die beiden oberen Blöcke des Pfeilers 1 eingearbeitet sind. Die einzelnen Stufen haben eine durchschnittliche Höhe von 20–25 cm, ihre Tiefe beträgt zwischen 20 und 30 cm. Starke Abnutzungsspuren der Trittflächen (besonders der unteren drei Stufen) zeugen von einer langen und/oder zumindest intensiven Verwendung der Innenstiege.

¹³⁷ KatNr. Lk 98 B 01.

¹³⁸ s. Kap. 11.1.3.6.

¹³⁹ Vgl. hierzu die Situation beim Tempel auf dem Staatsmarkt, ALZINGER 1972–75, 296 f. und KARWIESE 1995a, 131.

¹⁴⁰ Maße des Blockes: 70 × 20 × 22 cm.

¹⁴¹ s. hierzu Kap. 7.3.1.

Eine besondere Akzentuierung erfuhr der Südeingang in die Unterkirche durch die noch heute vor Ort erhaltenen beiden Pilasterblöcke (Taf. 27, 1). Beide Werkstücke befinden sich aber nicht mehr *in situ*, sondern sind offensichtlich disloziert (vgl. Taf. 6, 1–2; 7, 1). An der östlichen Seite des Einganges findet sich jener Pilaster (Lk 02 VB 31), dem das ganze Monument seinen Namen verdankt, wurde doch die erhaltene Darstellung eines Buckelrindes in der unteren Zone von Wood als Symbol des Evangelisten Lukas interpretiert (Taf. 58, 2)¹⁴².

Die Vorderseite des 1,7 m hohen Pilasters (Taf. 86, vgl. auch die Abbildung im Steinkatalog, Kap. 10) weist eine Basis mit einer Profilierung auf, die mit der Fußprofilzone der Orthostatenplatten identisch ist. Als einziger Unterschied ist die um 3 cm höhere Standplatte zu nennen. Darüber folgen schließlich ein Rundstab sowie eine einfache Leiste, die als Pendant zum unteren Rahmen der Orthostatenfelder der Verblendungsplatten vor den Pfeilern zu verstehen sind. Über dem Relieffeld folgt der obere Abschluss des Werkstücks in Form eines Kopfprofils, das allerdings stark bestoßen ist. Daher kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob der Profilablauf deckungsgleich mit jenem des Kopfprofils der Orthostatenplatten gewesen ist.

Die Oberflächenbehandlung der Vorderseite des Pilasters mit einem feinen Zahneisen ist direkt mit jener der Orthostatenplatten zu vergleichen. Allein beim Rind ist zudem eine zusätzliche Glättung zu konstatieren, während das obere Relieffeld (mit dem Kreuz) durch seine raue Oberflächenstruktur auffällt. Hier sind nämlich noch Spuren eines gröberen Zahneisens deutlich zu erkennen. Diese unterschiedliche Materialbehandlung sowie die divergierenden Niveaus des jeweiligen Reliefgrundes indizieren eindeutig die nachträgliche Einarbeitung des lateinischen Kreuzes.

Auf der vom Betrachter aus rechten Seitenfläche findet sich ein eindeutiger Hinweis auf die ehemalige Funktion des Pilasters als Treppenwange. Erhalten haben sich grobe Abarbeitungen für den Anschluss zweier Stufen, die von einem ca. 6 cm breiten, leicht eingetieften und geglätteten Band begleitet werden.

An der linken Seitenwand des Pfeilers blieben Reste eines etwa 40 cm hohen Reliefs erhalten, das zunächst als Darstellung eines Martyrers mit Nimbus im Orantengestus (Taf. 27, 3) interpretiert worden ist¹⁴³. Die grob gepickte, etwa 15 cm breite horizontal laufende Abarbeitung an der 26 cm breiten Rückseite des Pilasters kann als Anschlussfläche in Form einer Anathyrose für eine Platte der Treppenwange interpretiert werden.

Deutliche Unterschiede zu dem Pilaster mit dem Buckelrind können bei jenem Werkstück festgestellt werden, das westlich neben dem Südeingang in die Unterkirche aufgestellt ist (LK 02 VB 36, vgl. die Abbildung im Steinkatalog, Kap. 10 und Taf. 87). Bei diesem handelt es sich zwar ebenfalls um eine Treppenwange, doch lassen divergierende Größenmaße und unterschiedliche Profilierungen eine Zugehörigkeit zur Erstaussstattung des kaiserzeitlichen Rundbaues unwahrscheinlich erscheinen¹⁴⁴. Die Vorderseite des 1,7 m hohen Pilasters ist abgesehen vom abgebrochenen Kopfprofil sehr gut erhalten. Das Fußprofil ist wie bei Lk 02 VB 31 ebenfalls mit 28 cm um 3 cm höher als jenes der Orthostatenplatten; darüber hinaus unterscheiden sich diese aber auch durch den deutlich flacheren Profilverlauf.

An der rechten Seitenfläche des Pilasters hat sich das Kopfprofil zum Teil erhalten. Hier sind im Vergleich zu jenem der Orthostatenplatten nun deutliche Unterschiede zu konstatieren. Zu erwähnen sind ferner Pickelspuren, die wie bei Lk 00 VB 31 den Umriss einer Stufe an dieser Seite des Pilasters anzeigen. An der 26 cm breiten Rückseite kann wiederum eine grob gepickte, etwa 15 cm breite, horizontal laufende Abarbeitung als Anschlussfläche in Form einer Anathyrose für eine Platte der Treppenwange interpretiert werden.

5.3 Obergeschoß

Vom Obergeschoß des Gebäudes ist nahezu nichts erhalten geblieben. Die aufgehende Architektur des kaiserzeitlichen Monumentes ist wohl bereits der frühbyzantinischen Adaptierung des Gebäudes zum Opfer gefallen, während der Kirchenbau wahrscheinlich durch systematischen Steinraub im Laufe der Jahrhunderte abgetragen worden sein dürfte. Erhalten blieben neben der bereits erwähnten schmälere Mauer, die auf der Rundmauer errichtet worden war, lediglich zwei marmorne Steinquader, die aller Wahrscheinlichkeit nach

¹⁴² s. hierzu o. Kap. 1.1.1.

¹⁴³ Vgl. etwa WOOD 1975, 57 und WEBER 1891, 44.

¹⁴⁴ Wenn der Pilaster auch nicht für den Rundbau angefertigt worden ist, so schließt dies keinesfalls eine mögliche Verwendung als Treppenwange des kaiserzeitlichen Monumentes etwa nach einer Beschädigung aus. Konkrete Hinweise auf tiefer greifende Reparaturen konnten am Bau allerdings nicht festgestellt werden.

dem kaiserzeitlichen Bau zuzuordnen sind. Erst in sekundärer Verwendung gelangten diese auf die Rundmauer, um vielleicht als Türschwelle der Kirche zu fungieren (vgl. Taf. 21, 3)¹⁴⁵.

5.4 Anbauten

5.4.1 APSIS

Die außen dreiseitig ummantelte Apsis ist im Osten des römischen Baues angesetzt, wobei das Interkolumnium zwischen den Pfeilern 14–15 als Zugang dient. Ihr Innenraum wird durch eine rechteckige Nische im Osten (156×63 cm) sowie zwei laterale Halbkreisexedren im Norden und Süden (Radius 60 cm) gegliedert. Die maximale Ausdehnung inklusive der Nischen und des Einganges beträgt in westöstlicher Richtung 3,60 m, in nordsüdlicher dagegen 4,05 m; ohne Nischen und Eingang sind dagegen nur $2,90 \times 2,70$ m zu messen. Das Mauerwerk sowie der verwendete Mörtel der Apsis gleichen jenen der Rundmauer. Es handelt sich also um zahlreiche zerschlagene marmorne Bauornamentikfragmente in der Füllung sowie um ganze Architekturblöcke, die vornehmlich in der Außenschale verbaut wurden. So findet sich etwa in der nördlichen Außenschale ein Block der Stufenlage¹⁴⁶, der ursprünglich im Bereich zwischen den Pfeilern 13 bis 16 verlegt gewesen und im Zuge der Adaptierung des Gebäudes entfernt worden sein muss. Die Höhe des Blockes erlaubt sogar eine nähere Eingrenzung seines ehemaligen Standplatzes: Mit 19 cm Höhe müsste der Block an der südöstlichen Seite des Rundmonumentes, etwa bei Pfeiler 14 verlegt gewesen sein¹⁴⁷.

Wenige Reste an der Südseite der Apsis beweisen im Übrigen, dass ihre Außenwände ehemals verputzt waren.

Zur Klärung der Fundamentierung der Apsis wurde an deren nordöstlichen Außenecke eine $3,00 \times 2,70$ m große Sondage (So 7) angelegt (Taf. 27, 2; 68, 1). Das Fehlen der kaiserzeitlichen Hopfpflasterung genau in diesem Bereich erwies sich letztlich nicht etwa in der nachträglichen Errichtung der Apsis begründet¹⁴⁸, sondern dürfte vielmehr mit den archäologischen Untersuchungen des beginnenden 20. Jahrhunderts zusammenhängen. Sie zeichnen auch für den gestörten stratigraphischen Befund verantwortlich (Taf. 68, 2; 69, 1). Unter der bis zu 30 cm dicken, rezenten Humusschicht (SE 07/1) fand sich weder die Bettung noch der Unterbau (Bruchsteine in Mörtelverband) der Hopfpflasterung¹⁴⁹. Vielmehr wurde eine massive Schuttschicht (SE 07/2) angetroffen, wobei die geringe Funddicke und die homogene Struktur dieser stratigraphischen Einheit auf das Aushubmaterial einer Altgrabung schließen lassen, das hier wieder eingefüllt worden ist. Unter SE 07/2 kam schließlich ein von Norden nach Süden verlaufender Mauerzug (Breite zwischen 80 und 90 cm, OK 44,42 m üN) ans Tageslicht, zwischen dessen beiden Schalen kleinteiliges Steinmaterial gesteckt ist. Während sich die Westschale aus großen Quaderblöcken zusammensetzt, fallen an der östlichen die kleineren, ebenfalls mit einem Pickel geglätteten Steine auf¹⁵⁰. 35 cm östlich der Mauer fanden sich noch Teile einer parallel verlaufenden Rohrleitung (UK 44,36 m üN). Sie entspringt dem Südprofil der Sondage, reißt aber 1,40 m vor dem Nordprofil aus. Die Rohrelemente sind 48 cm lang und weisen einen äußeren Durchmesser von 13 cm auf. An der Westseite der Mauer fand sich nördlich der Apsisfundamentierung eine $1,07 \text{ m} \times 73 \text{ cm}$ große Marmorplatte (OK 44,15 m üN), deren nordwestliche Ecke in das Nordprofil der Sondage läuft. Ihre Funktion ist unklar, doch scheint eine Interpretation als Grababdeckung einer Bestattung *ad sanctos* denkbar zu sein¹⁵¹.

¹⁴⁵ Vgl. Kap. 6.2.3.1.

¹⁴⁶ Maße: H 19 cm, L 98 cm.

¹⁴⁷ Im Süden hatte die Stufenschicht eine Höhe von etwa 16 cm, im Norden kann die Höhe bis zu maximal 25 cm betragen, vgl. Kap. 5.2.2.1.

¹⁴⁸ Die *in situ* befindliche Pflasterung an der südöstlichen Außenseite der Apsis beweist nämlich, dass die Platten nach der Errichtung der Apsis wieder verlegt worden sind.

¹⁴⁹ Reste des Unterbaues konnten lediglich im Nordprofil sowie in der südlichen Hälfte des Ostprofils der Sondage nachgewiesen werden. Zum Unterbau der Hopfpflasterung vgl. die Befunde in So 10 und 11, Kap. 5.5.

¹⁵⁰ Nähere Angaben zur Mauertechnik etc. sind nicht möglich, da nur die Oberkante einer einzelnen Schar auf etwa 3 m Länge freigelegt wurde.

¹⁵¹ Vgl. Wood 1975, 56.

Da die Apsis mit ihren massiven Mauern (Stärken von 90 cm im Osten und 110 cm im Norden wie auch im Süden) die Außenkanten des rechteckigen Fundamentvorsprungs des römischen *opus caementitium* Fundamentes offensichtlich überragte¹⁵², mussten ihre Wände zusätzlich durch eine massive Mörtel-Bruchstein Packung¹⁵³ fundamentierte werden. Ihre Oberkante kam direkt unter der nördlichen Apsismauer auf ca. 44,90 m üN zu liegen, während an ihrem nördlichen Ende nur mehr 44,61 m üN zu messen sind. An der östlichen Apsisaußenseite schließt das Fundament dagegen mehr oder weniger bündig mit der aufgehenden Mauer ab. In diesem Bereich ruht die Fundamentierung zum Teil auf der Westschale des nordsüdverlaufenden Mauerzuges. Das Material der Apsisfundamentierung setzt sich aus kleinen bis mittelgroßen Bruchsteinen sowie aus einer Vielzahl von marmornen Architekturfragmenten zusammen. Der verwendete Mörtel zeichnet sich durch einen hohen Ziegelsplittanteil aus.

Im Apsisinneren finden sich massive rechteckige Quaderblöcke auf dem erwähnten östlichen Vorsprung des *opus caementitium* Fundamentes (OK ca. 44,60 m üN) verlegt (Taf. 28, 1; 69, 2). Sie weisen eine Stärke von 36 bis 40 cm auf (OK 45,00 m üN)¹⁵⁴. Spärliche Reste von hartem Ziegelestrich auf den Blöcken sowie im Bereich der Sesselleisten der aufgehenden Apsiswände weisen auf eine ehemals etwa 3 cm starke Estrichlage im Apsisinneren, die wohl als sekundäres Bodenniveau interpretiert werden darf. Da die mächtigen Steinquader des Fundamentvorsprungs jeweils an den Sehnen der Exedren sowie der Rechteckapsis enden, mussten in den Nischen jeweils flache Steine in Mörtelverband als Unterbau für den Fußboden der Apsis verlegt werden.

Wenige Reste in der Sockelzone der Nordexedra beweisen, dass diese ehemals verputzt und mit Malerei versehen war. Allerdings können angesichts der spärlichen Fragmente keine näheren Aussagen getroffen werden. Deutlich mehr von der Malschicht war offensichtlich noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts erhalten. So zeigt etwa die Aufnahme aus dem Jahr 1908 (Taf. 7, 1) feinen Verputz (mit Malerei?) bis zu einer Höhe von etwa einem Meter¹⁵⁵. Spärliche Indizien sprechen für zwei unterschiedliche Ausstattungen im Apsisraum. So wurde die Malerei in den Exedren offenbar sekundär mit einer ca. 5 cm starken Terrazzoschicht abgedeckt, wobei unklar ist, ob dieser als Hinterfüllung für eine ehemalige Verblendung mit Marmorplatten interpretiert werden kann. Auch eine Neugestaltung im Bereich der Rechteckapsis dürfte dieser Phase zuzuordnen sein. Am nördlichen Ende der Apsissehne weisen nämlich wenige Reste eines Abdruckes in der Mörtellage (Taf. 28, 2)¹⁵⁶ auf eine hier ehemals eingelassene, hochkant gestellte Platte, deren Abdruck offenbar von der erwähnten Estrichlage, die man nicht nur in der rechteckigen Apsis (Taf. 28, 3), sondern im gesamten Raum verstrichen hatte, sekundär überlagert worden ist. Auf diesem neuen Niveau lassen sich an den beiden Schmalseiten der Rechtecknische Ziegelabdrücke von ebenfalls 16 cm Breite erahnen. Sie dürfen vielleicht lateralen Ziegelaufmauerungen zugerechnet werden, wobei angesichts des unsicheren Befundes weitere Schlussfolgerungen wie etwa die Interpretation als seitliche Stützen einer Altarmensa nur hypothetisch sein können¹⁵⁷.

Da das Laufniveau in der Apsis gegenüber der Unterkirche um zumindest eine Stufe erhöht war, muss – wie im Falle des Nord- und Südeinganges – eine Stufe die unterschiedlichen Gehhorizonte ausgeglichen haben. Abarbeitungen an den Seitenwänden der Pfeiler 14 und 15 deuten auf die ehemalige Existenz einer eingesetzten Tür bzw. eines Türrahmens (Taf. 15, 1–2). Vom Sturz hat sich nur das sekundär eingearbeitete Auflager auf den obersten Quaderblöcken der beiden Pfeiler erhalten. Sie lassen zumindest die Rekonstruktion der Durchgangshöhe von 1,70 m zu¹⁵⁸.

¹⁵² s. o. Kap. 5.1.

¹⁵³ Die tatsächliche Tiefe des Fundamentes ist unbekannt, da die Grabung den Boden der Fundamentgrube nicht erreichte.

¹⁵⁴ Die Oberflächenbehandlung der einzelnen Quader gleicht jener der Euthynterie. Maße der Blöcke: nördlicher Quader: 144 × 69 cm, südlicher Quader: 118 × 106 cm, westlich anschließender Block: 38 × 72 cm. Da letzterer nur 18 cm dick ist, musste eine zusätzliche Schicht des Gussfundamentes aufgebracht werden. Der mittlere Quader wurde in byzantinischer Zeit entfernt.

¹⁵⁵ Im Grabungstagebuch, in dem die Malerei der Unterkirche eigens vermerkt wird, findet sich allerdings keine Erwähnung einer Malerei in der Apsis. Daher werden ihre Innenwände wohl nicht figurale Malerei gezeigt haben, denen weiter keine Aufmerksamkeit geschenkt worden ist.

¹⁵⁶ L 36 cm, B 4 cm. Der Abdruck kam erst zwei Jahre nach der archäologischen Untersuchung infolge der starken Regenfälle im Winter ans Tageslicht.

¹⁵⁷ Vgl. Kap. 7.4.

¹⁵⁸ Ob einer der beiden bekannten mittelbyzantinischen Blöcke (WEBER 1891, 41 Abb. 7 und KatNr. Lk 00 B 03) eventuell als Sturz gedient hat, ist nicht zu entscheiden.

Die archäologischen Untersuchungen (So 5) in der Apsis, die bereits im 19. Jahrhundert bis auf das Niveau der Steinquader ausgegraben worden ist, ergaben folgenden Befund:

Sicherlich nicht der kaiserzeitlichen Epoche, sondern der frühbyzantinischen Nutzungsphase sind die Entnahme des mittleren Blockes (ca. 150×110 cm) sowie die Abarbeitung der nordwestlichen Ecke des südlichen Quaderblockes zuzuordnen. In diesem neu geschaffenen Freiraum richtete man ein nordsüdgerichtetes Grab ein, dessen Längswände aus einschaligen Aufmauerungen aus kleineren Bruchsteinen, mehrlagigen Ziegelschichten¹⁵⁹ und kleinteiligem Spolienmaterial gebildet wurden. Die nördliche Schmalseite und das Südende des Grabes wurden hingegen von den weiterhin sich *in situ* befindenden Quaderblöcken gebildet. Als Grabboden diente der *opus caementitium* Vorsprung (44,60 m üN). Die Grablege fand sich zu Grabungsbeginn noch von einer etwa 5 cm starken, rezenten Humuslage (SE 05/1) abgedeckt. In den ersten 10 cm der darunter liegenden, feinen Erdschicht (SE 05/3, OK 44,90 m üN) kamen zahlreiche 4–4,5 cm starke, auf beiden Seiten glatte Mörtelfragmente zu Tage. Ihre ehemalige Funktion ist unklar. Vielleicht dürfen sie aber mit dem Grabverschluss (Abdeckung eines Holzdeckels?) in Zusammenhang gebracht werden¹⁶⁰. Das Gesamtausmaß des Grabes betrug 184×60 cm, wobei sich seine Breite am Südende auf 34 cm verjüngt. Mit einer Höhe von knapp 35 cm erweist sich die Grablege als auffallend flach. Dennoch war eine mehrmalige Belegung offensichtlich möglich, wobei sich eine 2–3 cm starke, fundleere Erdschicht (SE 05/4) auf ca. 44,75 m üN wie eine Zwischenschicht zu präsentieren schien. Eine solche konnte letztlich aber ausgeschlossen werden, fanden sich doch die Knochen eines Individuums sowohl über als auch unter der vermuteten Zwischenlage¹⁶¹. Der einzige Unterschied zwischen SE 05/3 und der direkt auf dem Grabboden liegenden, fundleeren SE 05/5 bestand im Fehlen der Mörtelbrocken. Im Gesamten wurden die Überreste von vier adulten männlichen Individuen, einer Frau sowie zwei Kindern geborgen, wobei diese Zusammensetzung offensichtlich gegen die eigentlich nahe liegende Interpretation als Klerikergrab spricht. Grabbeigaben fanden sich keine. Die wenigen in SE 05/3 gefundenen Fragmente dünnwandigen Glases gehören nicht zu Glasschalen, die etwa Duftöle aufgenommen haben. Vielmehr stellen sie Teile von Lampen dar¹⁶². Ihrer Aufhängevorrichtung sind drei dünne Bleibänder (Breite 5 mm, Länge ca. 6–7 cm) mit zu Ösen gebogenen Enden zuzuordnen¹⁶³. Vergleichbare Stücke aus den Gräbern in der Marienkirche wurden dagegen vom Ausgräber folgendermaßen erklärt: »Es ist wohl anzunehmen, dass sie zum Verschließen der Leichentücher (Bandagen) dienten«¹⁶⁴.

Der Freiraum östlich des Grabes, der durch die Entnahme des Quaders entstanden war, wurde mit einer etwa 20 cm starken Steinsplittschicht (SE 05/2) wieder aufgefüllt. Hinweise auf die ehemalige Existenz eines Enkainions konnten in diesem Bereich nicht nachgewiesen werden. Auch sind die exakte Lage und das Aussehen des ehemaligen Altars nicht mit Sicherheit zu klären. Die spärlichen Informationen in der Apsis, die auf einen in die Rechtecknische eingebauten Altar weisen könnten, wurden oben bereits angeführt. Zudem sei auf die Grabungsaufzeichnungen des Jahres 1908¹⁶⁵ verwiesen: Erwähnt wird der Fund eines oberen Endes einer Granitsäule, »ganz schlecht auf Steine mit Ziegel hingestellt, aber wohl doch Rest des Altars«. Eine beiliegende Skizze im Tagebuch gibt auch Auskunft über die Position genau an der Sehne der Rechteckapsis. Angesichts der reichen Ausstattung von Unterkirche und Apsis mit Fresken kann dieser Altar aber kaum zeitgleich mit diesen beiden Phasen sein und muss wohl eher als später ‚Notaltar‘ betrachtet werden. Unklar ist die Funktion des oktogonalen Säulenpostamentes¹⁶⁶ in der Südexedra der Apsis, dessen Oberlager mit Dübelloch und Gusskanal offenbar sekundär mit einer Terrazzoschicht überzogen worden ist (Auflager für eine Platte?). Laut Tagebucheintrag befindet sich das Werkstück allerdings nicht in Originallage. Vielmehr wurde es zwar in der Südexedra aber in Sturzlage vorgefunden.

Zu erwähnen bleibt, dass sich auf den Quaderblöcken des Bodens in der Apsis keinerlei Bearbeitungsspuren finden, die auf eine liturgische Ausstattung schließen lassen. Die langrechteckigen Vertiefungen vor

¹⁵⁹ Bei den Ziegeln handelt es sich vorwiegend um Fragmente von Dach- wie auch Wandziegel unterschiedlicher Größe und Stärke (ca. $34 \times 12 \times 3$ –5 cm). Sie sind teilweise verlegt, teilweise hochkant gestellt.

¹⁶⁰ Auf einen solchen würden auch zwei im Grab gefundene Eisennägel weisen.

¹⁶¹ Vgl. Kap. 15.3.1.

¹⁶² s. Kap. 11.1.4.

¹⁶³ s. hierzu etwa MANNING 2002, 64–65 Abb. 7, 6; BOURAS – PARANI 2008, 4 Abb. 4.

¹⁶⁴ KARWIESE 1989, 39.

¹⁶⁵ Vgl. R. HEBERDEY, TB vom 12. – 14. November 1908.

¹⁶⁶ Vgl. hierzu die KatNr. Lk 97 B 05.

den beiden Pfeilern gehören nämlich der römischen Phase an und sind als Stemmlöcher für den Versatz der Stufenschicht zu interpretieren¹⁶⁷.

5.4.2 RAUM B

Im Westen lehnt sich im Bereich zwischen den Pfeilern 5 und 8 der 5,3 m lange Raum B an den Rundbau (Taf. 29, 1), dessen unregelmäßiger Grundriss in den unterschiedlichen Breiten von 2,85 (im Norden) gegenüber 3 m (im Süden) begründet liegt (vgl. Taf. 8).

Das Bruchsteinmauerwerk der Wände ist zweischalig und mit Mörtel (mit hohem Ziegelsplittanteil) gebunden. Zahlreiche Spolien finden sich besonders in der Füllung der Ostwand verbaut, durch welche die Interkolumnien zwischen den Pfeilern 5–6, 6–7 und 7–8 verschlossen wurden¹⁶⁸. In der westlichen Mauer- schale der Ostwand ist ein dreilagiges Ziegelband eingelassen. An seiner Oberseite findet sich ein ca. 20 cm tiefes Auflager für eine Längsstone¹⁶⁹. Die einzelnen Ziegel sind zwischen 33–35 cm lang, 16 cm breit und 4–5 cm dick. Die Stärke der Fugenlager beträgt zwischen 2,5 und 3 cm. Lediglich einige Ziegel in der Süd- ostecke des Raumes legen die Rekonstruktion eines durchgehenden Ziegeldurchschusses auch in den übrigen drei Wänden des Raumes nahe.

Die Breite der Raumostwand variiert zwischen 1,75 und 2,00 m, da die östliche Schale der Rundung des Monumentes folgt. Auch die Westwand des Raumes ist mit 1,10 m auffallend massiv, während die Nord- und Süd- mauer des Raumes lediglich 70 cm breit sind.

An die gesamte südliche Innenwand lehnte sich bei Grabungsbeginn eine 80 cm breite und etwa 40 cm hohe Trockenmauer (OK 45,21 m üN). Während ihre nördliche Front von großen Bruchsteinen (in zwei Lagen) gebildet wurde, waren im Bereich zur südlichen Innenwand des Raumes hin vornehmlich kleineres Steinmaterial sowie vereinzelt Ziegelfragmente verlegt. Als Bindemittel konnte feines Erdmaterial festgestellt werden.

Auch der Raum B muss bereits im 19. oder zu Beginn des 20. Jahrhunderts ausgegraben worden sein, da in ihm eine lediglich 5–10 cm dicke, rezente Humus-Sandschicht (SE B/1) angetroffen wurde. Unter dieser kamen im südlichen Raumdrittel die Reste eines polychromen Mosaikbodens (Taf. 58, 1) zu Tage (OK 44,82 m üN, SE B/2), von dem lediglich unter der Trockenmauer repräsentative Teile erhalten blieben. Im übrigen Raum fanden sich nur mehr Teile seiner 4,5 cm starken Estrichbettung (SE B/3). Stellenweise war auch diese bereits zerstört und direkt unter dem rezenten Humus der fundleere Unterbau, eine Fundamentierung aus Bruch- steinen in weißlichem, stark kalkhaltigem Mörtelverband (OK 44,70 m üN, SE B/4), sichtbar. Diese weist zwei unterschiedliche Stärken (15 cm bzw. ca. 30 cm) auf. Lediglich an einer Stelle in der Nordostecke des Raumes wurde diese Schichtenabfolge gestört angetroffen und ein Ausriss des Fußbodens bzw. seines Unter- baues auf einer Fläche von nur 60 × 50 cm festgestellt (SE B/5)¹⁷⁰.

Wie sich in einer 2,10 × 1,35 m großen Sondage (So 6, Taf. 70, 1–2) direkt vor der Westwand des Raumes B zeigte, liegen die unterschiedlichen Stärken der SE B/4 in ihrem Unterbau begründet. Während sich nämlich unter den 15 cm starken Stellen der bereits erwähnte *opus caementitium* Vorsprung befand, der einen massiven Unterbau bildete, wurden an jenen Stellen, an denen SE B/4 etwa 30 cm stark ist, zunächst eine fundleere, ca. 10 cm starke Mörtellage mit kleineren Steinen (SE 06/1, wohl eine Ausgleichsschicht) sowie eine 20 cm dicke Schicht aus kleinteiligem Schuttmaterial (SE 06/2), das eine wenige Zentimeter dünne, fundleere Lage aus kleineren Muscheln (teilweise mit Ziegelfragmenten vergesellschaftet, SE 06/2a) um- schloss, angetroffen. Unter SE 06/2 kam schließlich eine etwa 1,35 m starke Einschüttung (SE 06/3), die vornehmlich aus Erde und Lehm, Mörtelbrocken, Ziegel- und Keramikfragmenten, kleineren Steinen, Kohle- stücken sowie einigen sehr kleinen Malereifragmenten besteht, zum Vorschein. Nach Ausweis der Keramik¹⁷¹ datiert diese Einschüttung in das ausgehende 2. Jahrhundert v. Chr.¹⁷². Allerdings wurde hier auch eine kaiser-

¹⁶⁷ Zwei Stemmlöcher finden sich vor Pfeiler 14, eines vor Pfeiler 15.

¹⁶⁸ Vgl. hierzu die KatNr. Lk 02 VB 12. 14–21. 27–29.

¹⁶⁹ Die oberste Lage befindet sich auf 45,87 m üN, also um ca. 1,05 m über dem Bodenniveau des Raumes.

¹⁷⁰ s. Kap. 11.1.5.1.

¹⁷¹ s. dazu Kap. 11.1.5.3.

¹⁷² Keine genauere Datierung erlauben dagegen die beiden hellenistischen Münzen aus diesem Stratum, Kap. 13, KatNr. Lk 99 Nu 5 und Nu 8.

zeitliche Prägung¹⁷³ gefunden. Da sie jedoch nur wenige Zentimeter vor dem Fundamentvorsprung des Rundbaues ans Tageslicht kam, ist diese wohl nicht mit der Einschüttung, sondern vielmehr mit dem *opus caementitium* Vorsprung und dem römischen Monument in Zusammenhang zu bringen¹⁷⁴.

Unter der hellenistischen Einfüllung wurde eine 70 cm breite, zweischalige Mauer (OK 43,35 m üN) mit kleinteiligem Steinmaterial als Füllung angetroffen (Taf. 28, 4). Von der ohne Mörtel errichteten Mauer blieben allerdings nur zwei Scharen erhalten, wobei die unterste direkt in den lehmigen Erdboden (SE 06/5) gesetzt worden ist. Die 1,5 m lange Trockenmauer entspringt dem Südprofil der Sondage und endet noch vor dem Nordprofil. Im ca. 40 cm breiten Freiraum zwischen *opus caementitium* Vorsprung und der Trockenmauer fanden sich größere Steinbrocken und lehmige Erde, während im 25–30 cm breiten Spalt zur Westwand des Raumes B eine lehmige Brandschicht (SE 06/4), die sich bis zum Nordprofil erstreckt, angetroffen wurde.

Die Westgrenze der Sondage 6 stellte die ca. 1,5 m tiefe Fundamentierung der Westwand des Raumes B (OK 44,63 m üN, UK 42,88 m üN) dar. Mit ihrer Stärke von 1,25 m ist diese um 15 cm breiter als die aufgehende Westwand. Das Mauerwerk der Fundamentierungsmauer ist in einzelnen Scharen unter Verwendung reichlichen Mörtels aufgezogen, wobei sich dieser mit Ziegelsplitt und -pulver versetzte Mörtel deutlich von jenem des *opus caementitium* Fundamentes und jenem der dieses abdeckenden Mörtel-Bruchstein Lage unterscheidet. Auffallend ist die zahlreiche Verwendung von Spolien in der Fundamentierungsmauer der Westwand, in der sich eine Vielzahl von marmornen Bauornamentikfragmenten verbaut findet. Die Fragmente sind allerdings zu klein, um eine nähere Zuordnung vornehmen zu können.

Eine Baugrube für die Errichtung dieses offensichtlich sekundär, im Zuge der Adaption des kaiserzeitlichen Monumentes eingelassenen Mauerzuges konnte in Sondage 6 nicht festgestellt werden.

5.4.3 TREPPENANLAGEN

An der West-, Nord- und Südseite des Rundbaues blieben Reste von Stufenanlagen erhalten, die auf das ehemalige Podium führten. Alle drei Treppen sind offensichtlich sekundär angelegt worden und der Phase des Kirchenbaues zuzuordnen. Für eine Errichtung erst in (früh)byzantinischer Zeit sprechen etwa die Verwendung zahlreicher Spolien – vornehmlich für die einzelnen Stufen – sowie die Tatsache, dass die Treppen keine eigene Fundamentierung haben, sondern direkt auf die römische Hofpflasterung gesetzt wurden.

5.4.3.1 Westtreppe

Westlich vor dem angesetzten Raum B findet sich – axial der Apsis im Osten des Gebäudes gegenüber – in einem Abstand von 1,60 m eine Treppenanlage (Taf. 29, 2), deren Unterbau sich bis zu maximal 1,30 m erhalten hat (OK 46,10 m üN). Der 3,20 m lange und 3,40 m breite Corpus ist direkt auf die marmorne Hofpflasterung gesetzt. Seine Wände sind in Bruchsteintechnik ausgeführt und weisen als Füllung kleinteiliges Steinmaterial (zahlreiche Spolien) mit reichlich Mörtel auf. An der Ostseite des Stufenunterbaues ist mittig eine 95 cm breite und 45 cm tiefe, rechteckige Nische zu erkennen (Taf. 29, 1). Ein 55 cm starker, zweischaliger Mauerzug, der von der südöstlichen Ecke des Unterbaues ausgeht, stellt eine Verbindung zur Westwand des Raumes B her. Allerdings bindet er in diese Mauer nicht ein, sondern stößt nur bündig an. Anstelle eines nördlichen Pendants zu dieser Mauer findet sich lediglich eine 33 cm lange und 33 cm tiefe Mauerzunge an der Nordostecke der Westtreppe. Vielleicht darf dieser in Verband mit dem Treppenunterbau stehende Vorsprung mit einer seitlichen Laibung einer Tür in Verbindung gebracht werden, durch die man in diesen kleinen Raum hinter bzw. unter der Treppe gelangen konnte.

Von den Stufen haben sich nur die drei untersten Trittflächen erhalten, die aus zehn wiederverwendeten Marmorblöcken zusammengesetzt sind. Eine Zuordnung dieser Spolien zu einem Gebäude oder einer Architekturzone ist nicht möglich, da die *in situ* befindlichen Quader auf den bearbeiteten, teilweise ornamentierten

¹⁷³ Vgl. Kap. 13, KatNr. Lk 99 Nu 6.

¹⁷⁴ Auch der Fund des in Kap. 11.1.5.3 erwähnten Fragments einer römischen Rippenschale (Kap. 11.3.1, KatNr. 418) dürfte sich so erklären lassen.

Flächen ruhen. Die Stufenhöhen der radial zum Rundmonument angelegten Treppe betragen zwischen 24 und 26 cm. Die Trittflächen der einzelnen Absätze sind etwa 25 cm tief.

5.4.3.2 Nordtreppe

Nördlich vor dem Interkolumnium zwischen den Pfeilern 2 und 3 liegt in einem Abstand von 1,28 m eine Treppenanlage (Taf. 30, 1), von der sich der 2,20 m breite und 2,45 m lange Unterbau bis zu einer Höhe von bis zu 85 cm (OK 45,64 m üN) erhalten hat (Taf. 60, 1–2). Dieser ruht zwar nicht auf den Platten der Hofpflasterung, dafür aber auf deren Unterbau, der von einer massiven Mörtel-Bruchstein Fundamentierung gebildet wird. Das ehemals verputzte Mauerwerk des Treppencorpus besteht aus Bruchsteinen. Die Füllung setzt sich aus kleinteiligem Steinmaterial mit reichlich Mörtel zusammen. Spolien finden sich in der Füllung kaum. Dagegen wurden für die erhaltenen drei untersten Stufen, die aus je zwei Marmorblöcken bestehen, durchwegs Spolienblöcke verwendet. Aller Wahrscheinlichkeit sind diese Werkstücke dem kaiserzeitlichen Rundbau zuzuordnen. So handelt es sich bei den Blöcken der dritten Stufe sowie den jeweils östlichen der ersten beiden Absätze um Teile des Gebälks (Gesimsblöcke mit und ohne Konsolen¹⁷⁵). Sie wurden für ihre neue Funktion sekundär um- bzw. abgearbeitet, so dass eine Stufenhöhe von 22 bis 25 cm erreicht wurde. Die Trittflächen der radial zum Rundmonument stehenden Treppe weisen Tiefenmaße zwischen 25 und 30 cm auf.

5.4.3.3 Südtreppe

Vor den Pfeilern 10–11, also der Nordtreppe axial gegenüberliegend, befinden sich die Reste der Südtreppe (Taf. 30, 2), die nur mehr bis zu einer maximalen Höhe von 40 cm (OK 45,15 m üN) erhalten blieb. Durch ihre tangentialen Anlage unterscheidet sie sich deutlich von den beiden anderen Treppenaufgängen. Zudem ist zwischen der Treppe und dem Rundbau kein Freiraum gegeben, da sich diese direkt an den Sockel des Monumentes lehnt. Der 4,40 m lange und ca. 1,70 m breite Unterbau der Stufenlage ist direkt auf die Hofpflasterung gesetzt. Ihre südliche Außenwand nimmt die Rundung des römischen Sockels zwar nicht exakt auf, doch ist zumindest eine leichte konvexe Wölbung des nur mehr rudimentär erhaltenen Corpus zu konstatieren. Das Mauerwerk des Treppenunterbaues zeichnet sich durch seine auffallend mindere Qualität aus. In der Füllung sowie in den Außenschalen findet sich im Gegensatz zu den beiden anderen Treppen eine Vielzahl von Spolienblöcken¹⁷⁶, deren ornamentierte Seiten teilweise schauseitig versetzt worden sind. Als Füllung diente hauptsächlich Marmorbruch und -splitt mit reichlich Mörtel. Daneben wurden aber auch größere Fragmente mit Bauornamentik sekundär verwendet: So fanden sich hier etwa ein großes Fragment eines Architravs mit Inschriftresten¹⁷⁷ sowie ein für die Rekonstruktion des Baues wichtiges Bruchstück, das die Existenz einer Inschrift auf der obersten Faszie des Innen- wie auch Außenarchitravs belegt¹⁷⁸. Auch die einzelnen Stufenblöcke stammen offensichtlich vom römischen Vorgängerbau. So können der südliche Quaderstein der zweiten Stufe als umgearbeiteter Block der äußeren Frieszone und sein nördliches Gegenstück als wahrscheinlich überarbeitetes Gesimsfragment interpretiert werden¹⁷⁹. Nähere Aussagen über die Herkunft der Blöcke der ersten Stufe sind dagegen nicht möglich, da hier keine ornamentierten Flächen zu erkennen sind. Die Trittfläche der ersten Stufe beträgt ca. 26 cm, jene der zweiten dürfte wegen des deutlich erkennbaren aufgerauten Randstreifens, auf dem die nächste Stufe auflag, sowie aufgrund der Abnutzungsspuren max. 30 cm betragen haben. Die Höhen der beiden erhaltenen Absätze betragen 24 cm bzw. 27 cm.

Auf eine gegenüber den Anlagen im Norden und Westen zeitlich spätere Errichtung der Südtreppe weisen die deutlich schlechtere Qualität sowie die tangentialen Anlage. Kein Beweis für eine spätere Zeitstellung sind dagegen die sekundären Bruchsteinmauern in den Interkolumnien 9–10 und 10–11. Das Argument, dass man bei einer zeitgleichen Errichtung aller drei Treppenanlagen auf die Vermauerung der Interkolumnien verzichtet hätte können, ist nämlich nicht stichhaltig, da diese Mauern nicht aus optischen Gründen (Abblendung

¹⁷⁵ Vgl. die KatNr. Lk 02 VB 22–25.

¹⁷⁶ z. B. KatNr. Lk 02 VB 9.

¹⁷⁷ KatNr. Lk 02 B 01. Bei Grabungsbeginn wurde der Block auf der zweiten Stufe lose aufgelegt angetroffen. Allerdings scheint er nicht als Stufe gedient zu haben, da das Unter- und das Oberlager Bruchflächen aufweisen und nicht geglättet sind.

¹⁷⁸ KatNr. Lk 03 B 01.

¹⁷⁹ KatNr. Lk 02 VB 10–11.

der offenen Interkolumnien vor Errichtung der Südterappe) sondern vielmehr wegen der statischen Notwendigkeit (Unterbau für die Kirchenaußenwand) errichtet worden sind¹⁸⁰.

5.4.4 MAUERZÜGE IM NORDWESTEN

Die erhaltenen Mauerzüge nordwestlich des Rundmonumentes sind fast durchwegs direkt auf die römische Hofpflasterung gesetzt und verfügen somit über keine eigene Fundamentierung. Die einzige Ausnahme stellt der Bereich direkt an der Nordwestecke der Nordterappe dar. Hier ruht die Außenschale der Mauer auf der Rollierung der Hofpflasterung, während ihre Innenseite auf den Platten des Hofbelages steht. Der Verlauf der Wände folgt über weite Strecken einer auf die römischen Platten aufgetrachten Aufschnürung, die für die Mauern eine Breite von 55 cm vorgeben. Die erhaltene Höhe der im Durchschnitt 55 cm breiten Mauerfluchten beträgt heute noch bis zu 64 cm (OK 45,45 m üN).

Die Mauern umschlossen eine große, schiefwinkelige Räumlichkeit sowie einen westlich vorgelagerten Vor(?)raum (Taf. 12). Die zum Teil auf Spolienblöcken ruhende Westwand (Taf. 31, 1) des lediglich ca. 15 m² großen Raumes bietet angesichts ihres sehr rudimentären Erhaltungszustandes keinen Hinweis auf eine ehemalige Eingangssituation. Ebenso wenig ist eine Tür an der nördlichen Schmalseite zu verifizieren, da die nordwestliche Raumecke nicht erhalten ist. Daher kann auch nicht festgestellt werden, ob die kurze Mauerzunge der nordöstlichen Raumecke lediglich einen lisenenartigen Vorsprung oder etwa die östliche Laibung eines Einganges bildete. Gesichert ist dagegen eine Verbindungstür (von dieser hat sich nur die nördliche Laibung erhalten) in der östlichen Längswand des kleinen Raumes, die weiter in die ca. 45 m² große Räumlichkeit zwischen Raum B und der Nordterappe führte. Mit großer Wahrscheinlichkeit dürfte der Raum auch an seiner östlichen Schmalwand eine Zugangsmöglichkeit besessen haben, für die der Bereich zwischen dem Corpus der Nordterappe und dem Rundsockel in Frage kommt, da die Nordwand des Raumes bündig mit dem Südende des Treppencorpus abschließt und keinerlei Spuren auszunehmen sind, die ein Weiterlaufen der Mauer bis zum Sockel des Rundmonumentes belegen würden¹⁸¹.

Reste von Verputz an der Westseite der Nordterappe beweisen, dass diese ehemals ansichtig war und erst sekundär abgedeckt worden ist. Wegen des schlechten Erhaltungszustandes der nördlichen Längswand des Raumes können keine näheren Aussagen über ihre ehemalige Gestaltung, d. h. über die Lage und Existenz von eventuellen Eingangstüren, getroffen werden (Taf. 31, 2¹⁸²). Zudem ist das doppelschalige Bruchsteinmauerwerk besonders in diesem Bereich sehr heterogen. So finden sich etwa zwei verschiedene Mörtelarten sowie deutliche Unterschiede in der Mauertechnik, so dass zwei Phasen zu vermuten sind: Die ältere zeichnet sich durch qualitativ gutes Bruchsteinmauerwerk aus, dessen rötlicher Mörtel einen hohen Anteil an Ziegelpulver und -splitt aufweist. Dagegen ist der Mörtel der offensichtlich später eingefügten Mauerpartien weiß und das Mauerwerk durch große Spolienblöcke gekennzeichnet. Wohl der älteren Phase sind die Mauerpartien der Nordwest- und der Nordostecke des großen Raumes zuzuweisen, während die dazwischen liegenden Mauerstrukturen der jüngeren Phase zuzuordnen sind¹⁸³.

Ob ähnliche Mauerfluchten auch an der Südseite des Gebäudes anzunehmen sind, ist an der Oberfläche des in diesem Bereich etwa 70 cm hohen Humus- und Schuttmaterials nicht auszunehmen und daher ohne weitere archäologische Grabungen in diesem Bereich nicht zu klären.

5.5 Hofpflasterung

Der den Rundbau umgebende Hof weist eine durchgehende marmorne Pflasterung auf (Taf. 9). Die einzelnen Platten sind in der Regel langrechteckig, wobei die Maße allerdings variieren können: So finden sich Längen von durchschnittlich 1,70 bis 1,80 m und Breiten zwischen 70 und 90 cm. Die Dicke beträgt durchwegs zwischen 6 und 8 cm. Die Platten sind an ihrer Oberseite geglättet, ihre Unterseiten sind grob gepickt. Es

¹⁸⁰ Wäre die statische Notwendigkeit nicht gegeben gewesen, hätte man in der Tat auch auf die Zumauerung der Interkolumnien zwischen den Pfeilern 5–6 und 6–7 verzichten können. Näheres zur Rekonstruktion s. Kap. 7.2.

¹⁸¹ Auch am östlichen Ende des Durchganges zwischen Terappe und Rundbau fanden sich keinerlei Spuren eines Mauerzuges.

¹⁸² Wie auf der Abb. ersichtlich, folgten die Mauern nicht immer den Aufschnürungen auf den Platten.

¹⁸³ Inwieweit die beiden Phasen des Raumes mit der später angesetzten Südterappe in Zusammenhang zu sehen ist, konnte nicht geklärt werden.

handelt sich um das gleiche Material wie beim Rundbau, i. e. weißer Marmor mit graublauen Äderungen. Die Verlegung der einzelnen Platten erfolgte in orthogonaler Weise, wobei im Bereich des Rundbaues großteils eine Ostwestausrichtung festzustellen ist. Ausnahmen finden sich an der nördlichen Außenwand des Raumes B und an der östlichen Außenwand der Apsis. Hier liegen die Platten nämlich in nordsüdlicher Richtung, wofür ein kausaler Zusammenhang mit der nachträglichen Errichtung des Raumes B und der Apsis anzunehmen ist. Der Grund für die Nordsüdausrichtung der Platten auch in Sondage 13¹⁸⁴ am westlichen Ende des Hofes ist dagegen nicht ersichtlich.

Entlang der Stufenschicht des Rundbaues findet sich eine Aufschnürung auf jenen Platten (Taf. 31, 4), die unter die Stufenschicht geschoben sind und an die Euthynterieblöcke stoßen. Die unter der Stufenschicht liegenden Plattenteile weisen zur besseren Haftung eine ca. 1–2 mm tiefe und ca. 4 cm breite Aufrauung der Oberfläche (Taf. 31, 3) auf. Die kreisförmige Aufschnürung unterscheidet sich sowohl in der Tiefe als auch der Genauigkeit ihrer Ausführung von den bereits erwähnten Markierungen, denen die byzantinischen Mauerzüge im nordwestlichen Bereich des Rundbaues folgen. Bei den jüngeren Aufschnürungen wurde der Meißel offensichtlich steiler angesetzt und wohl nur mäßig die Kontur vorgerissen, weshalb es zu deutlich größeren seitlichen Absplitterungen kam.

Eine *in situ* liegende Platte vor Pfeiler 8 zeigt ein eingeritztes Spiel. Es weist drei Reihen zu je 13 Felder auf, wobei das mittlere jeweils durch ein ‚X‘ gekennzeichnet ist. Spiele dieser Art erfreuten sich bekanntlich großer Beliebtheit und finden sich nicht nur in Ephesos in zahlreichen Vergleichen¹⁸⁵.

Der Erhaltungszustand der heute frei sichtbaren Pflasterung ist in großen Partien gestört und von Fehlstellen und späten Reparaturen gekennzeichnet.

Zu den Reparaturen durch Einsetzen von Spolienmaterial ist beispielsweise ein Pfeilerkapitell (KatNr. Lk 97 B 01¹⁸⁶) zu zählen, das südöstlich des Raumes B im Zuge von Reinigungsarbeiten im Jahr 1997 geborgen wurde. Es war zur Gänze in den Boden eingelassen, so dass sein Oberlager als Fußbodenplatte fungieren konnte. Das Kapitell ist abgesehen von kleineren Beschädigungen und Brüchen vollständig erhalten und vielleicht der umgebenden Portikus zuzuordnen. Aufgrund seiner Ausführung als Pfeilerkapitell ist hierbei wohl eine Positionierung in einer Ecksituation vorauszusetzen.

Spolien finden sich besonders zahlreich im Bereich nördlich der Westtreppe in der Pflasterung verlegt. Im Konkreten handelt es sich um eine ganze Reihe von sekundär verwendeten Blöcken, die der Westwand des kleinen Raumes als Unterbau dienten. Erwähnt sei etwa ein Marmorblock mit abgearbeitetem Fußprofil (Lk 04 B 49 und Taf. 31, 1). Auf der mit einem feinen Zahneisen geglätteten Schauseite hat sich der untere Teil einer Reliefdarstellung einer stehenden, vielleicht auch thronenden Person, die von zwei Raubkatzen flankiert wird, erhalten. Da vom linken Raubtier nur ein kleiner Teil fehlt, kann das Relieffeld nur unwesentlich breiter gewesen sein. Von der frontal wiedergegebenen Figur haben sich nur das untere Ende des in Falten zu Boden fallenden Gewandes sowie ihre Füße erhalten. Seitlich sind noch Reste eines bodenlangen Mantels (?) zu erkennen. Allerdings könnte es sich hierbei aber auch um je ein nach außen gestelltes Bein zweier hinter der Person stehender Figuren handeln. Wie zahlreiche Vergleiche gerade im ephesischen Raum nahe legen, dürfte es sich um ein sog. Dreigötterrelief gehandelt haben, das im Zentrum Kybele, flankiert von zwei Löwen, sowie im Hintergrund Hermes und eine weitere Gottheit zeigte¹⁸⁷.

Nur zwei Meter südlich des Reliefblockes findet sich ein 153 × 75 × mindestens 15 cm großer Marmorblock mit Resten einer Profilierung und lediglich einen Meter weiter ein etwa 150 × 90 × mindestens 13 cm großer Block, auf dem sich neben Spuren einer Profilierung auch Reste eines abgearbeiteten, vegetabilen Reliefs erhalten haben. An die Westtreppe stößt schließlich ein 83 × 50 × 12 cm großer Block mit geglättetem Rand (ca. 15 cm breit) sowie einem leicht vertieften Feld mit eradiertem Girlandenrelief (?).

¹⁸⁴ Zwar ist in der Sondage nur ein kleiner Ausschnitt der Pflasterung freigelegt worden, doch ist die Ausrichtung der wenigen Platten eindeutig zu erkennen. Vgl. Kap. 5.6.2.

¹⁸⁵ Vgl. etwa den Steinblock mit eingeritztem Spiel, der heute in der Osthalle der Tetragonos Agora liegt (unpubliziert) oder die Vergleiche im Hanghaus 1, LANG-AUINGER 1996, Abb. 132. Unter den zahllosen Vergleichen sei etwa der Spielstein auf der Agora von Perge angeführt, LAVAN 2006, 223 Abb. 4. Allgemeines zu Spielen dieser Art in der Antike bei FALKENER 1892; FITTA 1998 und besonders SCHÄDLER 2007, 31–43.

¹⁸⁶ Das Werkstück wurde 1997 in das Acik hava deposu des Efes Müzesi Selçuk gebracht.

¹⁸⁷ Zu ephesischen Vergleiche s. SOYKAL 1998; HEINZEL 1999, 35–42; M. BÜYÜKKOLANCI 1999, 19–21. Allg. s. auch LIMC 8, 1 (s. v. Kybele, 744–766) und 8, 2 (s. v. Kybele, 506–519) sowie NAUMANN 1983, 218–229.

Die genannten Spolien sind wohl nicht dem Rundbau zuzuordnen, fehlen doch durchwegs Hinweise auf eine ehemalige Krümmung dieser Werkstücke.

Großflächige Fehlstellen bei der Hopfpflasterung sind direkt vor der Nordtreppe festzustellen. Dementsprechend wurde in der $3,45 \times 1,60$ m großen Sondage 9 (Taf. 77, 1) unter dem rezenten Humus (SE 09/1) sogleich die Oberkante der Fundamentierung der Hopfpflasterung (SE 09/2) angetroffen. Diese besteht aus abgeflachten, rundlichen Steinen in einem massiven Mörtelverband (Taf. 32, 1) und weist mit 44,60 m üN dasselbe Höhenniveau wie das *opus caementitium* Fundament etwa im Bereich des Mittelpfeilers im Rundbau auf. Stark zersetzte Reste der eigentlichen Plattenbettung, eine zwischen 5 und 10 cm dicke Estrichlage, wurden unter sekundär verlegten flachen Steinen (SE 09/3, eventuell ein später Boden) stellenweise in der Nordwestecke der Sondage freigelegt.

Eine genauere Untersuchung des Unterbaues der Hopfpflasterung (Taf. 32, 2; 71) wurde in einer etwa $3,6 \times 3,2$ m großen Sondage (So 7, Taf. 72, 1–2) an der südwestlichen Außenecke des Raumes B vorgenommen. Als Bettung der ehemaligen Pflasterung¹⁸⁸ fand sich eine bis zu 8 cm dicke, im Laufe der Zeit stark zersetzte und mit Erde vermischte Estrichlage (SE 11/2)¹⁸⁹ über der ca. 30 cm starken Mörtel-Bruchstein Fundamentierung (SE 11/3). Darunter folgte eine stellenweise bis zu 15 cm starke Aufschüttung (SE 11/4) aus losem Erdmaterial sowie Keramikfragmenten und Marmorsplitt, die orthogonal verlegte Steinplatten einer weiteren Pflasterung abdeckte. Ihre Platten aus Kalktuff sind an der Oberseite und an den Seiten geglättet, während die Unterseiten roh behauen blieben. Im Durchschnitt sind diese ca. 65 cm breit, 90 cm lang und 6 cm dick. Als Bettung konnte eine lediglich 3 cm starke Estrichlage (SE 11/5) festgestellt werden. Am nördlichen Sondagenende stoßen die Kalksteinplatten direkt an die südliche Fundamentierungsmauer des Raumes B. Das hier erhaltene Laufniveau dürfte auch dem ehemaligen Gehhorizont entsprechen (OK 44,45 m üN). Nach Süden hin ist dagegen eine deutliche Senkung der Platten festzustellen, so dass lediglich 1,50 m von der Südmauer des Raumes B entfernt die absolute Höhe nur mehr 44,12 m üN beträgt. Diese Niveauabsenkung muss bereits beim Verlegen der kaiserzeitlichen Hopfpflasterung vorhanden gewesen sein, weshalb man durch die erwähnte Schuttschicht (SE 11/4) ein ebenes Auflager für die Mörtel-Bruchstein Fundamentierung zu erreichen suchte¹⁹⁰. Bei der kaiserzeitlichen Pflasterung ist dagegen kein Hinweis auf eine nachträgliche Absenkung festzustellen.

Nähere Angaben zur zeitlichen Stellung des Plattenbodens unter der Hopfpflasterung sind wegen fehlender weiterer Untersuchungen nicht möglich. Lediglich das Fundmaterial aus SE 11/4 vermag einen Hinweis auf die Aufgabe und Überbauung dieses älteren Gehhorizontes in bzw. nach der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu liefern¹⁹¹.

Eine auffällige Ausnahme in der Pflasterung zwischen der Nordtreppe und dem Rundmonument bestimmte die Lage einer weiteren Sondage (So 8, Taf. 8). Ihr Ausmaß von $2,5 \times 1,1$ m ergab sich aus dem östlichen Abschluss einer Bodenplatte der Hopfpflasterung im Westen, einer durchgehenden, bündig abschließenden Ziegellage im Osten, der Treppenanlage im Norden sowie durch die offensichtlich abgearbeiteten Platten der Hopfpflasterung im Süden. Bereits wenige Zentimeter unter der Hopfpflasterung (OK 44,80 m üN) wurden in der südlichen Hälfte der Sondage unter einer rezenten Humusschicht (SE 08/1) mehrere 6–7 cm starke, zahneisengeglättete Kalksteinplatten (OK 44,69 m üN) freigelegt (Taf. 33, 1; 73, 1). Entlang der Nordtreppe fanden sich vier langrechteckige Bruchstücke (68×22 cm, 36×22 cm, 45×20 cm, 19×12 cm) sowie südlich dieser eine 114×78 cm große, in drei Teile gebrochene Platte. Während diese bündig an die westlich folgende Hopfpflasterung anschloss, wurde sie von dieser an der Südseite um 1–2 cm überlappt. Allem Anschein nach handelt es sich bei den um ca. 10 cm tiefer als die Hopfpflasterung liegenden Kalksteinplatten nicht um eine Vorgängerphase, sondern vielmehr um eine nachträgliche Umbauphase, womit sich auch die abgeschlagenen nördlichen Ränder der Marmorplatten, die unter die Stufenschicht des Rundbaues laufen, erklären lassen. Gegen eine Interpretation als Vorgängerpflasterung (vgl. die Situation in So 11) sprechen

¹⁸⁸ Original verlegte Marmorplatten der Hopfpflasterung wurden nur mehr in der südlichen Hälfte der Sondage angetroffen (OK 44,70 m üN).

¹⁸⁹ In SE 11/2 wurde Keramikmaterial gefunden, das die Schicht in die 2. H. des 5. Jhs. datiert. Vgl. Kap. 11.1.10.1.

¹⁹⁰ Ob dieser Niveauunterschied mit tektonischen Verschiebungen infolge eines Erdbebens oder mit dem Einbruch eines unter der Pflasterung befindlichen Kanals zusammenhängt, konnte nicht geklärt werden.

¹⁹¹ s. hierzu Kap. 11.1.10.3.

ferner die Orientierung, die offenbar Rücksicht auf die Nordtreppe nimmt, sowie die darunter folgende Mörtel-Bruchstein Fundamentierung, die eindeutig der kaiserzeitlichen Hopfplasterung zuzuordnen ist.

Östlich dieser Kalksteinplatten konnte nur mehr eine bis zu 10 cm dicke Estrichbettung (SE 08/2) festgestellt werden, die ca. 35 cm vor dem östlichen Sondagenende in Schuttmaterial (SE 08/4) überging. Unter dem Estrich kam schließlich die Mörtel-Bruchstein Fundamentierung der Hopfplasterung (SE 08/6) zu Tage, deren Oberkante wie in Sondage 9 eine Höhe von 44,60 m üN erreicht. Unter der nordöstlichen Ecke der großen Platte fand sich allerdings ein ca. 30 cm tiefer Ausriss (Taf. 33, 2; 73, 2), der mit kleinteiligem Schutt (SE 08/3) aufgefüllt worden war. Im östlichen Bereich erwies sich SE 08/4 als Füllung eines in das Fundament eingelassenen Beckens. Dieses ist ca. 80 × 35 cm groß und 50 cm tief. Der Boden besteht aus Ziegelplatten, über die teilweise noch wasserundurchlässiger Mörtel verstrichen ist. Dieser findet sich auch an der östlichen, aus Ziegel zusammengesetzten Beckenwand¹⁹². Hier nimmt auch ein 27 cm breiter und 28 cm hoher Kanal (Taf. 34, 2; 74, 1) seinen Ausgang, dessen Boden ebenfalls von Ziegelplatten gebildet wird. Seine Seitenwände sind aus kleinteiligem Steinmaterial mit reichlich Mörtel aufgemauert. Die Decke besteht hingegen aus einer doppelten Ziegellage. Der Kanallauf, der offensichtlich der Ableitung des Wassers aus dem Becken diente, wurde zu zwei Drittel mit feinem, sandigem Erdmaterial (SE 08/5) verfüllt vorgefunden. Da ein Zulauf in keiner der anderen Wände festzustellen ist, kann ein solcher nur von oben angenommen werden. Nach Aufgabe des Beckens verschloss man den Kanal offensichtlich mit zwei aufgestellten Ziegelfragmenten¹⁹³ (Taf. 34, 1), ehe man das Becken selbst zuschüttete.

Leider erlauben die Funde aus der Sondage keine eindeutige chronologische Einordnung, sondern nur die pauschale Feststellung, dass die Aufgabe des Beckens der frühbyzantinischen Zeit zuzuordnen ist¹⁹⁴.

Großflächige Fehlstellen in der Hopfplasterung waren auch entlang der Außenkante der Südtreppe festzustellen und boten Anlass für eine archäologische Überprüfung. In einer 2,5 × 2,5 m großen Sondage (So 10, Taf. 8) wurden unter der rezenten Humusschicht (SE 10/1) mehrere neuzeitlich umgelagerte Straten festgestellt, die den Altgrabungen und/oder rezenten Planierungsarbeiten (?) zuzuordnen sind (Taf. 75, 1–2). So fand sich eine nahezu fundleere, ca. 35 cm starke Schicht aus Erde und Schuttmaterial (SE 10/2) über einer nur wenige Zentimeter dicken Humusschicht (SE 10/3), die direkt auf der Hopfplasterung bzw. seiner Estrichbettung (SE 10/6) zu liegen kam¹⁹⁵. Am südlichen Ende der Sondage (Taf. 76, 1) lag ferner das Aushubmaterial einer Altgrabung (SE 10/4, Stärke bis ca. 30 cm), die teilweise von SE 10/2 überlagert wurde. Die erste ungestörte Schicht (SE 10/5) stellt ein Versturz aus Ziegel, Bruchsteinen und Mörtelbrocken – wohl Teil einer Mauer (sowie eines Daches?) – dar, der knapp vor dem Südprofil der südwestlichen Ecke der Sondage über den Resten der Hopfplasterung bzw. seiner Estrichbettung (SE 10/6) und unter SE 10/4 angeschnitten wurde (Taf. 34, 3).

In der nördlichen Hälfte der Sondage wurde die teils stark zersetzte Estrichbettung der Marmorplatten entfernt und die massive Mörtel-Bruchstein Fundamentierung der Hopfplasterung (SE 10/9) freigelegt (44,50 m üN). Diese zeigte sich allerdings in einem etwa 100 × 80 cm großen Bereich unterbrochen, in dem sich Bruchsteinblöcke mit kleinteiligerem Stein- und Erdmaterial (SE 10/7) ohne Mörtelbindung fanden. Diese fundleere Lage deckte eine ca. 80 bis 85 cm breite und etwa 45 cm tiefe Kanalführung ab, die drei annähernd parallel verlegte Tonrohrstränge in südnördlicher Richtung leitet (Taf. 34, 4; 74, 2). Zwischen den Rohrelementen fand sich feines Erd- und Sandmaterial (SE 10/8) verfüllt. Den Boden und die Seitenwände der Kanalführung bildet jene Mörtel-Bruchsteinlage (SE 10/9), die auch der Hopfplasterung als Fundament dient.

¹⁹² Ziegelgröße: 34 × 34 × 4 cm, Lagerfugen: ca. 4–5 cm.

¹⁹³ Größe: 23,5 × 21,5 cm bzw. 21,5 × 14 × 3,5 cm. Ein weiterer, liegender Ziegel diente den beiden hochkant gestellten als Auflager. Größe dieses Ziegelfragments: 16,5 × 15,5 × 3,5 cm.

¹⁹⁴ s. Kap. 11.1.7.

¹⁹⁵ Bei SE 10/3 dürfte es sich um eine Lage handeln, die sich nach einer der Altgrabungen gebildet hatte, ehe sie im Zuge von Planierungsarbeiten (?) überdeckt worden ist. Vielleicht ist SE 10/2 aber auch als Aushubmaterial der Grabung von 1926 zu interpretieren, das SE 10/3, die rezente Humuslage, die sich zwischen den Grabungen von 1865, 1908 und 1926 gebildet hatte, abdeckte. Dementsprechend würde es sich dann auch bei SE 10/4 um das Aushubmaterial der Grabung von 1865 oder von 1908 handeln. Wegen fehlender Dokumentationen zu den genannten archäologischen Tätigkeiten muss diese Frage allerdings offen bleiben.

25 cm vor der Außenkante der Südtreppe zeigte sich der Boden des Gerinnes durch einen im Durchschnitt ca. 80 cm messenden runden Brunnenschacht unterbrochen. Während der westliche und mittlere Leitungsstrang diesen überspannte, kam der östliche auf dessen östlicher Kante zu liegen. Wohl aus statischen Gründen ist die Abdeckschicht der Kanalführung (SE 10/7) im Bereich unter der Südtreppe mit reichlich Mörtel versehen (SE 10/7a, Taf. 76, 2). Die lichte Tiefe des mit Schutt verfüllten Brunnens betrug bei der Auffindung noch annähernd 4,50 m. Die Wände sind zur Gänze mit umlaufenden Reihen von Bruchsteinen ausgekleidet. Die tatsächliche Tiefe der Anlage ist unbekannt und kann auch nicht aufgrund von Vergleichsbeispielen – wie etwa den hellenistischen Schachtbrunnen in den Hanghäusern¹⁹⁶ – näher bestimmt werden, da diese aufgrund geologischer wie auch hydrologischer Gegebenheiten variabel ist. Wegen fehlender Untersuchungen am Brunnen ist lediglich eine relativchronologische Einordnung möglich, die den Schachtbrunnen – wie bereits die ältere Pflasterung in Sondage 11 – einer Vorgängerbebauung des Areals zuweist. Leider ergaben die wenigen Funde aus den ungestörten stratigraphischen Einheiten der Sondage 10 keinerlei chronologische Hinweise¹⁹⁷.

Um den weiteren Verlauf der Wasserleitung in Richtung Norden zu verifizieren, wurde im Interkolumnium zwischen den Pfeilern 10 und 11 das Füllmaterial entnommen (Taf. 34, 5; 77, 2). Schon vor Grabungsbeginn war hier ein ca. 25 cm breiter Spalt zwischen den Euthynterieblöcken aufgefallen. Dieser fehlt in den anderen Interkolumnien, in denen die Blöcke durchwegs bündig aneinander gesetzt sind. Unter einer dünnen Schicht von rezentem Humus (SE IK 10–11/1) fand sich im Bereich zwischen der Nordkante der beiden Blöcke und der Rundmauer eine massive Verfüllung (SE IK 10–11/2) aus kleinteiligem, mit Erde versetztem Schutt (Taf. 78, 1). Derselben Schicht ist auch jenes Material zuzurechnen, das im Spalt zwischen den beiden Euthynteriequadranten angetroffen wurde. Hier war die stratigraphische Einheit allerdings nur ca. 15 cm stark und endete knapp vor der Unterkante der beiden Quaderblöcke. Unter den Euthynterieblöcken folgte schließlich eine Füllung (SE IK 10–11/3), die die dreisträngige, südnordverlaufende Rohrleitung abdeckte. Während das Aushubmaterial direkt über den Rohren aus feinem Erdmaterial und Sand bestand, war zwischen den Kanalrohren eine sukzessive Zunahme des Sandanteils festzustellen. Aufgrund des spärlichen Keramikmaterials ist keine genaue zeitliche Einordnung dieser Schicht möglich, doch ist durch das geborgene Münzmaterial zumindest ein *terminus post quem*, und zwar die Zeit um 400 n. Chr. (vgl. besonders KatNr. Lk 01 Nu 18)¹⁹⁸ indiziert. Dieser zeitliche Ansatz bezieht sich allerdings nicht auf die Umwandlung des Monumentes in eine Kirchenanlage. Vielmehr ist damit ein Hinweis auf die offensichtlich letztmalige Wartung und/oder Reparatur der Wasserzuleitung gegeben. Dagegen ist die Einschüttung der erwähnten SE IK 10–11/2 als Verfüllung einer Baugrube zu verstehen. Sie ist Teil tief greifender baulicher Veränderungen, in deren Zuge die Wasserzuleitung gekappt und die Rundmauer eingezogen worden ist. Das entnommene Keramikmaterial und vor allem wiederum die numismatische Evidenz¹⁹⁹ datieren diese Schicht in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts, wobei durch einen halben Centenionalis des Theodosius II aus der Zeit zwischen 425 und 435 (KatNr. Lk 01 Nu 5) ein *terminus ante quem non* für die Verfüllung von SE IK 10–11/2 gegeben ist. Somit bieten die SE IK 10–11/2 und 3 wichtige Informationen sowohl für den kaiserzeitlichen als auch dem frühbyzantinischen Bau: Während die Wasserzuleitung für den offensichtlich noch in Funktion stehenden Brunnen um 400 noch einmal eine Wartung oder Reparatur erfahren hat, scheinen die Leitungen nach 435 n. Chr. entfernt und die Umwandlung in eine Kirche vorgenommen worden zu sein.

Als Boden und Seitenwände der Kanalführung diente das *opus caementitium* Fundament des Rundbaues (SE IK 10–11/5). Die Maße des Kanalgerinnes sind mit knapp 95 cm Breite und 40 cm Tiefe mit jenem in Sondage 10 direkt vergleichbar. Der mittlere Rohrstrang kommt etwa im Bereich des Spalts zwischen den Euthynterieblöcken zu liegen (Taf. 78, 2), während die beiden anderen jeweils unter diesen verlegt sind. Die gewaltsame Entnahme der nördlich folgenden Rohrelemente ist gut an der mittleren Leitung zu erkennen, bei der ein Teilstück des ehemals ansetzenden Rohres liegen blieb. Der westliche Strang endet dagegen in einem vollständig erhaltenen Rohrelement mit Flansch, der beim letzten Rohr der östlichen Leitung abgebrochen

¹⁹⁶ Vgl. etwa LANG-AUINGER 1996, 176 f.; THÜR 2005, 175.

¹⁹⁷ s. Kap. 11.1.9.

¹⁹⁸ Vgl. Kap. 13, KatNr. Lk 01 Nu 9–14, 17–20.

¹⁹⁹ s. Kap. 11.1.16 und Kap. 13, KatNr. Lk 01 Nu 3–8, 15, 16.

ist. Dem kleinteiligen Verfüllmaterial (SE IK 10–11/4) der Leitungen wurden nur wenig aussagekräftige Keramikfunde entnommen.

Die Rundmauer weist im Bereich der Kanalführung eine zusätzliche Fundamentierung (SE IK 10–11/6) auf. Während die Rundmauer an allen anderen Stellen direkt auf das *opus caementitium* Fundament gesetzt wurde, war im Bereich der Kanalführung eine zusätzliche Fundamentierung notwendig. Dazu verwendete man ein Mörtel-Bruchstein-Spolien²⁰⁰ Gemenge, das die Außenschale der Rundmauer um fast 30 cm überragt. Sehr deutlich ist der Unterschied etwa im benachbarten Interkolumnium 9–10 zu erkennen, in dem diese zusätzliche Fundamentierung fehlt und die unterste Schar der Rundmauer direkt auf dem *opus caementitium* Fundament (OK 44,60 m üN) aufsitzt²⁰¹.

Die einzelnen Elemente der Tonrohrleitungen in Sondage 10 und im Interkolumnium 10–11 sind im Durchschnitt zwischen 43 und 44 cm lang und weisen einen äußeren Durchmesser von rund 22 cm auf. Bei manchen der Elemente sind ein leicht konkaver Einzug sowie fabrikationsbedingte Rillen auf den Rohraußenseiten (fingerbreite Drehrillen) zu erkennen. Die Durchmesser der Flansche weisen deutliche Dimensionsunterschiede auf: So sind beim östlichen Strang 15,5 cm, beim mittleren 11 cm und beim westlichen 13 cm zu messen. Die Wandstärken der Flansche belaufen sich auf 4–6 cm, jene der Rohrwand auf 2–3 cm. An den Stößen der Rohrelemente fand sich noch weißer harter Kalkmörtel als Dichtungsmasse.

Das nach Norden fallende Areal bedingt, dass es sich bei der Wasserleitung nicht um einen Ablauf, sondern nur um einen Zulauf handeln kann. Dementsprechend ist bei der Kanalführung wie auch bei den Rohren ein deutliches Gefälle zu erkennen. Allein auf dem einen freigelegten Laufmeter in Sondage 10 ist eine Niveauabsenkung von bis zu 3 cm festzustellen (Oberkante beim mittleren Strang: 44,29 m üN am Südende, 44,26 m üN am Nordende). Unter der Südtreppe dürfte das Gefälle allerdings in eine deutliche Steigung übergehen, denn im Interkolumnium 10–11 ist beim mittleren Strang als Oberkanteniveau 44,62 m üN zu messen. Diese steigende Tendenz muss sich in Richtung Norden fortgesetzt haben, denn weder in Raum A noch im südlichen Bereich des Korridors ist eine Vertiefung des *opus caementitium* festzustellen. Hier können die Rohre also nur auf einem Niveau von zumindest 44,60 m üN gelegen sein, womit ihre Oberseite etwa 44,80 m üN erreicht haben muss.

Auffallend ist die Anzahl von Rohrsträngen, die alle auf die in Kap. 5.2.4.5 erwähnte Ausnehmung im Mittelpfeiler, die eine Steigleitung aufgenommen hat, zugelaufen sein müssen. Drei parallele Leitungen für einen einzelnen Brunnen scheinen aber kaum notwendig gewesen zu sein. So hat selbst die vom Marnas Fluss²⁰² gespeiste Fernleitung Aqua Throessitica, die ganze Stadtteile mit Wasser versorgt hat, ebenfalls nur über drei Tonrohrleitungen verfügt²⁰³. Allerdings wies die stärkste unter ihnen mit 22–23 cm einen beträchtlich größeren Innendurchmesser auf. Dennoch scheinen somit die drei Rohrstränge allein mit dem Wasserbedarf eines einzelnen Brunnens nicht erklärbar zu sein. Auch gibt es keinerlei Indizien dafür, dass etwa nur eine der Leitungen für die Versorgung des Brunnens verantwortlich gewesen wäre, während die anderen beiden um oder durch den Rundbau verlaufen wären und andere, heute nicht bekannte Verbraucherstellen versorgt hätten. Einleuchtender ist dagegen der Erklärungsversuch, nach dem die drei Rohrstränge das Wasser von drei unterschiedlichen Wasserreservoirs zum sog. Lukasgrab geleitet haben. Mit einer solchen Anlage wäre nämlich die Versorgung auch im Fall von gelegentlichen Engpässen gesichert gewesen. Ob allerdings alle drei Reservoirs ihrerseits von der Marnasleitung gespeist worden sind, oder etwa auch eine der anderen bekannten Fernleitungen Wasser lieferte, bleibt unklar²⁰⁴. Mit diesem Erklärungsmodell ließe sich im Übrigen auch der Befund in der genau südlich liegenden Sondage 12 erklären, in der nur eine auf das sog. Lukasgrab zulaufende Leitung nachgewiesen werden konnte²⁰⁵.

Angeführt sei schließlich ein weiterer Erklärungsversuch, nach dem die drei Leitungen mit dem Bedarf von unterschiedlichem Wasserdruck in Zusammenhang gebracht werden könnten. In diesem Fall wären für

²⁰⁰ Vgl. z. B. die KatNr. Lk 02 VB 05.

²⁰¹ Das der Verfüllung (SE IK 9–10/2) zwischen den Euthynterieblöcken und der Rundmauer entnommene Fundmaterial ist leider nicht sehr aussagekräftig, s. Kap. 11.1.15.

²⁰² Vgl. SCHERRER 2006a, 46.

²⁰³ ÖZİŞ – ATALAY 1999, 407. Dagegen hält WIPLINGER 2006a, 24 »ein ganzes Paket von Leitungen« für möglich.

²⁰⁴ Vgl. den Faltplan mit dem Verlauf der Fernleitungen um Ephesos, WIPLINGER 2006a.

²⁰⁵ s. dazu unten Kap. 5.6.1.

die Reservoirs unterschiedlich hohe Standorte in der Stadt vorauszusetzen. Allerdings ist dieser Ansatz wenig überzeugend, da unterschiedlicher Wasserdruck auch durch dementsprechende Drosselung der Wassermenge direkt beim Abfluss des Reservoirs erreicht werden konnte²⁰⁶.

5.6 Quadriportikus

In der Literatur des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts finden sich lediglich summarisch gehaltene Erwähnungen der umgebenden Hallen, die keine gesicherten Informationen zur Orientierung und zur Größe der gesamten Anlage bieten. Während sich bei E. FALKENER (Taf. 2, 1) und bei J. T. WOOD (Taf. 2, 2) die Quadriportikus etwa als quadratischer Komplex verzeichnet und beschrieben²⁰⁷ findet, wird sie bei G. WEBER einerseits als rechteckige, nordsüdgerichtete²⁰⁸ bzw. als quadratische Anlage²⁰⁹ (Taf. 3, 1) wiedergegeben. Nähere Angaben zur Tiefe der Hallen sind den publizierten Plänen nicht zu entnehmen. Dementsprechend geben diese auch keine Aufschlüsse über die Existenz von angesetzten Räumlichkeiten²¹⁰.

Während die Quadriportikus auf den alten Plänen des 19. Jahrhunderts – abgesehen von der Auftragung des Jahres 1872 von H. KIEPERT²¹¹ – also zumindest schematisch und durchaus unterschiedlich eingezeichnet wurde, scheint sie im 20. Jahrhundert nach und nach in Vergessenheit geraten zu sein. Zum letzten Mal wurden die Hallen von W. MODRIJAN (Taf. 3, 2) in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts berücksichtigt. Ab diesem Zeitpunkt findet sich die Quadriportikus auf keinem der Stadtpläne von Ephesos wieder²¹².

Im Jahr 2004 wurden daher zwei Schnitte angelegt, um nähere Informationen zu den umgebenden Hallen zu gewinnen. Ziele der archäologischen Nachuntersuchungen waren die Verifizierung ihrer Existenz sowie die Klärung der Ausmaße, der Datierung, der Nutzungsdauer und ihrer Funktion(en). Aber auch das Verhältnis der Quadriportikus zum sog. Lukasgrab im angenommenen Zentrum des Hofes sowie die Frage nach einer möglichen Zugehörigkeit der sog. Woodschen Basilika im Osten der gesamten Anlage sollten damit näher beleuchtet werden.

5.6.1 SÜDHALLE

Das nördliche Ende der 14 m langen und bis zu 4 m breiten Sondage 12 (Taf. 8; 35, 1–2) – sie befand sich genau in der Nordsüdachse des sog. Lukasgrabes – kam 23 m vom Mittelpfeiler entfernt zu liegen²¹³.

In der Sondage (Taf. 79–80) kamen unter dem gegenwärtigen Gehniveau (SE 12/1) und einer flächen-deckenden, stellenweise nur wenige Zentimeter starken Schicht aus umgelagertem Humus²¹⁴ vermengt mit kleinteiligem Schutt (SE 12/2) Mauerkronen ans Tageslicht, die zwei Räumlichkeiten zugeordnet werden können (Taf. 36, 2)²¹⁵. Ihre gemeinsame südliche Begrenzungsmauer weist – wie auch die zwischen ihnen liegende Trennwand – eine Stärke von 80 bis 85 cm auf. Dagegen ist die Nordwand lediglich zwischen 70 bis 75 cm breit. Der östliche der beiden Räume wurde auf einer Breite von 45 cm angeschnitten²¹⁶. Seine lichte Tiefe betrug wie jene der westlich anschließenden Räumlichkeit 2,35 m. Eine 1,20 m breite Türöffnung

²⁰⁶ Zudem dienten auch unterschiedliche Leitungsdurchmesser, wie sie bei den drei Strängen im Interkolumnium 10–11 festzustellen sind, der Kontrolle der zugeführten Wassermenge und des Druckes.

²⁰⁷ Vgl. WOOD 1975, 58.

²⁰⁸ WEBER 1891, 41 Abb. 6.

²⁰⁹ WEBER 1891a, 20: »... au centre d'une place carée ...«.

²¹⁰ Auch LECLERCQ 1922, 132 erwähnt lediglich eine »place carée, à un niveau peu inférieur à celui du temple romain«.

²¹¹ s. die Karte bei BENNDORF 1906, 47 Abb. 12.

²¹² Vgl. den aktuellen Plan in SCHERRER 1995, Anhang oder auch von PILLINGER 1998. Erst auf der jüngsten Auftragung von GROH 2006, 80 Abb. 20 wird die Quadriportikus wieder berücksichtigt.

²¹³ Die Ausmaße und die Positionen der Sondagen 12 und 13 (s. u.) waren durch die in der Literatur angeführten Maße der Quadriportikus vorgegeben. Die Lage und die Größe wurden jeweils so gewählt, dass zumindest das Ende des Hofes, die Hallen sowie die vermuteten angeschlossenen Räumlichkeiten innerhalb der Schnitte zu liegen kommen sollten.

²¹⁴ Die Umlagerung kann mit großer Wahrscheinlichkeit mit der landwirtschaftlichen Nutzung des Terrains in Zusammenhang gebracht werden (Einsatz eines Pfluges).

²¹⁵ Zur Keramikauswertung vgl. Kap. 11.3.

²¹⁶ Freigelegt wurden nur die Mauerkronen. Das Füllmaterial dagegen wurde wegen der räumlichen Enge nicht entnommen.

in der Nordwand ermöglichte den Zugang in diesen Raum, dessen Gesamtbreite jedoch nicht ermittelt werden konnte²¹⁷.

Die einzelnen Wände sind bis zu 1,80 m hoch erhalten und binden jeweils an ihren Schnittpunkten ein. Als Baumaterial finden sich mittelgroße Bruchsteine mit weißgräulichem feinkörnigem Mörtel als Bindemittel²¹⁸. Die teilweise umgestürzte Rückwand am südlichen Ende der Sondage sowie ein Ziegelabdruck auf der Mauerkrone der Nordwand direkt bei der Westlaibung der Eingangstür beweisen, dass die Wände in *opus mixtum* Technik²¹⁹ errichtet worden sind. Allerdings erlaubt der *in situ* Befund nicht die Feststellung der jeweiligen Ziegellagenanzahl. Spolien fanden sich lediglich in der Nordwand verbaut, die offensichtlich im Zuge einer späteren, nicht näher fassbaren Baumaßnahme repariert worden sein dürfte. Diese Vermutung wird durch den Unterbau dieser Wand unterstützt. Sie ruht nämlich auf einem Schwellstein, der zwar an der Ostlaibung beginnt, jedoch mit einer Länge von 2,20 m die Türöffnung um 1 m überragt (Taf. 36, 1). Dementsprechend korrespondieren die technischen Einarbeitungen an der Oberfläche der Schwelle nicht mit der Türöffnung. Interessanterweise fehlen aber auf dem 90 cm breiten Monolithen sekundär hinzugefügte, technische Einarbeitungen, die das Einsetzen etwa einer Tür ermöglicht hätten²²⁰. Der Block ruht im Übrigen auf einer Steinsplittschicht (SE 12/34), die von Erdmaterial durchsetzt ist²²¹.

Die Fundamentmauern der südlichen sowie östlichen Wand des Raumes waren deutlich stärker als die aufgehenden, wodurch ein ca. 18 cm tiefer Vorsprung (OK 45,25 m üN) entstand, über dem ehemals der Fußboden verlegt gewesen ist. Das Ende der Fundamentierungsmauer konnte im Rauminneren nicht festgestellt werden, da bereits auf 44,45 m üN die Krone eines zur Südwand parallel verlaufenden, etwa 50 cm starken Mauerzuges zum Vorschein kam (Taf. 37, 1). Da die auf diesem erhaltene Mörtelschicht keinerlei Abdrücke einer aufgesetzten Steinlage aufweist und der sehr harte, weiße Kalkmörtel²²² zudem die Fuge zur Fundamentierungsmauer (mit dem gleichen harten Kalkmörtel) schließt, ja teilweise sogar auf dieser verstrichen worden ist, scheint eine Interpretation des parallelen Mauerzuges als Stützmauer und nicht als Teil einer Vorgängerbebauung wahrscheinlich zu sein²²³. Die Notwendigkeit einer massiven Verstärkung der Mauern wird durch die geologische Situation in diesem Stadtbereich indiziert, findet sich doch im Bereich der Sondage eine deutliche Geländekante, die weder mit der Altgrabung des 19. Jahrhunderts noch mit der von J. KEIL²²⁴ ins Treffen geführten Aufführung von Schutt erklärt werden kann. Vielmehr zeigte die Untersuchung, dass hier ein natürlicher Geländesprung, der parallel zur sog. Südstraße verläuft, gegeben ist. So liegt es nahe, in der nördlich vorgesetzten Mauer eine Stützmauer für die Rückwand der Räumlichkeiten zu sehen, die die von Süden permanent wirkenden Schubkräfte abfangen sollte. Klar ersichtlich ist die Geländekante an der südlichen Außenseite des Raumes, an der das Laufniveau im Vergleich zum Rauminneren um 1,30 m höher liegt. Dementsprechend ist auch die Südseite der erhaltenen Raumrückwand nur im Bereich der drei obersten der erhaltenen Steinscharen auf Ansicht gearbeitet (vgl. Taf. 35, 2). Unter diesen folgt dagegen unregelmäßiges Mauerwerk aus unterschiedlich großen und ohne System verbauten Steinbrocken, wobei der mit wenig Ziegelsplitt versetzte Bindemörtel in den Fugen nicht verstrichen worden ist. Somit finden sich bei der Südwand des Raumes im Bereich zwischen 46,70 m üN und 45,25 m üN zwei unterschiedliche Mauertechniken: an der Außenschale unregelmäßiges Fundamentmauerwerk und an der Innenschale Bruchsteinmauerwerk. Bemerkenswert ist die beträchtliche Tiefe der Fundamentierungsmauer von 3,30 m (gemessen von der Unterkante der untersten Steinschar der Außenschale, 46,70 bis 43,40 m üN), die in die anstehende,

²¹⁷ Gesicherte Breite: 2,65 m.

²¹⁸ Der Mörtel unterscheidet sich nicht von jenem weißgräulichen, der beim Rundbau Verwendung fand.

²¹⁹ Die Maße der Ziegel: 32 × erh 22 × max. 5 cm.

²²⁰ Erwähnt seien jedoch kleinere Ab- bzw. Einarbeitungen, wie etwa ein zentral gelegenes Zapfenloch sowie eine flächige Vertiefung an der nördlichen Kante des Blockes.

²²¹ Im Zuge der Grabung konnte nicht geklärt werden, ob sich dieser in Originallage befindet oder seinerseits als Spolie Verwendung fand. In der erwähnten Steinsplittschicht, die nur zu einem kleinen Teil entnommen wurde, konnten keinerlei Funde gemacht werden.

²²² Diese Mörtelart konnte nur bei der Fundamentierung der Innenschale der Raumrückwand festgestellt werden.

²²³ Nicht ausgeschlossen ist natürlich die Möglichkeit, wonach die Wand doch einer Vorgängerbebauung zuzuweisen ist. In diesem Fall wäre die Mauerkrone erst im Zuge der Errichtung der Fundamentierungsmauer für die Südwand des Raumes mit Mörtel abgedeckt worden.

²²⁴ KEIL 1964, 138.

gelb bis grünlichbraune Lehmschicht von oben her eingesetzt worden ist. Bei diesem Stratum (SE 12/28)²²⁵ handelt es sich um eine homogene, vollkommen fundleere Schicht natürlichen Ursprungs, deren Unterkante nicht erreicht werden konnte (Taf. 37, 3). An der Raumrückwand liegt ihre Oberkante auf einer absoluten Höhe von etwa 45,10 m üN, während im Rauminnen die Lehmschichten erst bei einer Höhe von 44,03 m üN beginnen.

Von der erwähnten Stützmauer wurden lediglich die oberen beiden Lagen freigelegt, ihr Gründungsbereich aber nicht ergraben. Dennoch konnte festgestellt werden, dass auch sie von oben in die Lehm-packung eingesetzt worden ist. Diese ließ sich im Übrigen auch direkt nördlich des Raumes in der Portikus nachweisen, wobei an dieser Stelle als Oberkante 45,12 m üN gemessen wurden. Die unterschiedlichen Höhen der Lehm-schicht lassen sich wohl mit der Tatsache erklären, dass das Stratum im Inneren der Räumlichkeit im Zuge seiner Errichtung zum Teil abgetragen worden ist. Erinnert sei an den Befund in Sondage 6²²⁶, in der am unteren Ende des *opus caementitium* Fundamentes des Rundbaues ebenfalls dieselbe Lehmschicht nachgewiesen werden konnte. Nicht zu eruieren war, ob die in dieser Sondage festgestellte Oberkante auf lediglich 42,80 m üN mit dem natürlichen Gefälle im Sattel zwischen den beiden Stadthügeln in Zusammenhang zu bringen ist. Leider kann hier auch nicht auf die Ergebnisse geologischer Untersuchungen zurückgegriffen werden, da – wie bereits erwähnt – in diesem Bereich der Stadt keinerlei Bohrungen durchgeführt worden sind.

Im Inneren des Raumes in Sondage 12 wurde der originale Bodenbelag (OK 45,40 m üN) nur mehr stellenweise angetroffen, der – wie zwei Fragmente indizieren – aus Marmorplatten bestanden haben könnte. Über diesem wurde schließlich ein neuer Gehhorizont aus Ziegel- und Steinplattenfragmenten verlegt und zuletzt ein Laufniveau aus gestampfter Erde (SE 12/13 und SE 12/14) aufgebracht (Taf. 38, 1). Ein grober zeitlicher Rahmen für diese Arbeiten wird durch mehrere Münzfunde vorgegeben, die als *terminus ante quem non* auf das frühe 7. Jahrhundert n. Chr. weisen²²⁷. Entlang der Ostwand waren drei Spolienblöcke deponiert. Bei den Architekturgliedern handelt es sich um ein Kapitell²²⁸, dessen Fuß und der Großteil der Kranzblätter weggebrochen sind, sowie um zwei Säulenschaftfragmente²²⁹ mit unterschiedlichen Durchmesser. Einer nachträglichen Baumaßnahme ist ein von Süden nach Norden, schräg nach unten verlaufender Mauerdurchbruch²³⁰ in der Südwand (nahe der Südostecke des Raumes) zuzurechnen, in dessen Zuge die beiden untersten Scharen der Außenschale und eine Steinlage der Innenschale der Südwand entnommen worden sind (Taf. 37, 2). Der Raum wurde im Übrigen vollkommen verfüllt angetroffen, wobei über SE 12/13 ein massiver Dachversturz²³¹ (SE 12/8) zu Tage kam, der seinerseits von einem Mauerversturz von den Raumwänden (SE 12/6) überlagert wurde. Reste der Wände fanden sich zudem in der darüber angetroffenen SE 12/4, deren Witterungsbedingt von den Mauerkronen im Laufe der Zeit abgelöstes Material den Hang entlang, also in Richtung Norden abgerutscht war.

Unter dem sekundären Plattenboden wurde eine Erdschicht, durchsetzt mit kleinteiligem Schuttmaterial (SE 12/26a) angetroffen. Sie datiert laut keramischem Befund in die mittlere Kaiserzeit²³², während das deutlich feinere Erdmaterial in der Südwestecke des Raumes (SE 12/26) zusätzlich durch zwei Münzen²³³ in das 6./7. Jahrhundert n. Chr. zu datieren ist. Diese Schicht deckte eine doppelte Tonrohrleitung (Taf. 37, 1) ab und scheint einen *terminus post quem* für das letztmalige Offenliegen der Leitungen zu bieten. Unter beiden stratigraphischen Einheiten fand sich schließlich ein der SE 12/26a sehr ähnliches Stratum (SE 12/29), aus dem auch zeitgleiches Fundmaterial geborgen wurde²³⁴. Darunter wurde schließlich eine Füllschicht (SE 12/30, SE 12/30a) angetroffen, die die erwähnte, in den Lehm gesetzte Stützmauer der Raumrückwand

²²⁵ Zur Auswertung des Keramikbefundes in So 12 vgl. Kap. 11.3.

²²⁶ s. hierzu Kap. 5.4.2.

²²⁷ Kap. 13, KatNr. Lk 04 Nu 11. 13 und KF1/04.

²²⁸ KatNr. Lk 04 B 05.

²²⁹ KatNr. Lk 04 B 07. 08.

²³⁰ Ausmaß des Durchbruchs: Innenschale: 75 × 30 cm, Außenschale: 25 × 20 cm.

²³¹ Maße der Dachziegel: 52 × 41 (max. erh) × 1,5 bis 2,5 cm; Mauerziegel: 32–33 × 27 (erh) × 5 cm, 35 × 21 (erh) × 6 cm, 33 × 16 (erh) × 6 cm, 32 × 15 × 4 cm, 34 × 34 × 3 cm. Die zahlreichen, zwischen den Tegulae und Imbrices sichergestellten, vierkantigen Nägel (Länge von 8–10 cm) können dem Dachstuhl zugeordnet werden.

²³² Vgl. Kap. 11.3.1.

²³³ Kap. 13, KatNr. Lk 04 Nu 16–17.

²³⁴ Vgl. auch die Münzfunde, Kap. 13, KatNr. Lk 04 Nu 21 (Hadrian) und KatNr. Lk 04 Nu 20 (2./3. Jh.).

abdeckte (Taf. 81, 1). Drei sichergestellte Münzen bieten wie das keramische Material einen zeitlichen Ansatzpunkt in späthellenistisch-frühaugusteische Zeit²³⁵.

Während im Zuge der Grabung die Stelle(n), an der (denen) die Leitungen in den Raum geführt wurden, nicht geklärt werden konnte(n), ließ sich ihr Verlauf im Norden, vor der westlichen Türwandung des Raumes, weiter verfolgen (Taf. 36, 1). Hier fanden sich die Leitungen in einer inhomogenen kleinteiligen Schuttfüllung (SE 12/33). Während die stärkere Leitung weiter in Richtung Norden verlief, bog die dünnere direkt vor der Außenwand des Raumes rechtwinklig nach Osten ab. In diesem Bereich kam sie auf einer kompakten Erdschicht (SE 12/23) aus dem ausgehenden 2. Jahrhundert v. Chr. zu liegen, während sich über und um den Rohrelementen lockeres Füllmaterial (SE 12/21, SE 12/24 und SE 12/25) der frühbyzantinischen Zeit befand²³⁶.

Nördlich des Raumes setzte ein Hallengang an (Taf. 35, 1), in dem im Wesentlichen dieselbe stratigraphische Abfolge wie in der Räumlichkeit festgestellt werden konnte, i. e. SE 12/1, 12/2, 12/4 sowie SE 12/9 (= SE 12/8 im Raum). Am Ostprofil der Sondage (Taf. 80) ist deutlich zu erkennen, dass der Dachversturz nach Norden hin ausdünn und knapp nördlich einer zweifachen Wasserleitung vollkommen aufhört. Darüber fanden sich jedoch keine Reste eines Mauerversturzes (vgl. SE 12/6 im Raum). Vielmehr deckte hier eine Lage aus feinerem Material bestehend aus Erde, Sand, kleinteiligem Ziegelbruch und Kieselsteinen (SE 12/5) das herabgestürzte Dach ab²³⁷. An diese Lage setzt eine bis zum nördlichen Sondagenende reichende Schicht aus braunem Erdreich, versetzt mit kleinteiligem Schutt (SE 12/12) an, die als ein mittelalterliches Laufniveau – die Keramik weist in das 12. bis 14. Jahrhundert – interpretiert werden kann. Über SE 12/5 kam SE 12/4 zu Tage, die ca. auf gleicher Höhe wie auch SE 12/5 und der Dachversturz (SE 12/9) endet. Letzterer überlagert einen frühbyzantinischen Bodenbelag, der sich als eine Lage aus gestampfter Erde mit kleineren Ziegel- und zahlreichen Keramikfragmenten (SE 12/7) präsentiert²³⁸. Darunter folgt schließlich ein Laufniveau, das aus heute stark zersetzten Ziegelplatten besteht. In die Fehlstellen eingefüllt fand sich feines Erdmaterial (SE 12/16). Die auf eine dünne Estrichlage gebetteten Platten lagen auf dem *opus caementitium* Unterbau und scheinen den ersten Boden in der Halle darzustellen. Unterschiedliche Oberkantenniveaus des *opus caementitium* (45,15 m üN im Norden bzw. 45,40 m üN im Süden) legen im Übrigen zwei unterschiedliche Laufniveaus in der Halle nahe. Der genannte Niveausprung befand sich dabei in der Höhe einer doppelten, in westöstlicher Richtung geführten Wasserleitung, dessen umschließendes Material (SE 12/32) wiederum in das 6./7. Jahrhundert weist.

Ein Teil der ehemaligen Hallenarchitektur wurde direkt nördlich des Raumes sichergestellt (Taf. 38, 2). Erhalten haben sich ein kompletter Architrav-Friesblock, auf dessen Frieszone eine in der Prosopographie von Ephesos bis dato unbekannte Persönlichkeit, Μ ΑΥΡΗΛΙΑ ΔΙΑΔΟΧΟΣ ΦΙ... (Stifter?)²³⁹, erwähnt wird, zwei Geisonblöcke, ein korinthisches Kapitell sowie die obere Hälfte eines Säulenschaftes²⁴⁰. Die Fundsituation entspricht offensichtlich der Sturzlage der Hallenarchitektur, die nach hinten, d. h. nach Süden hin umgefallen zu sein scheint, wobei in Analogie zur Situation im Raum auch hier die Architektur über dem Dachversturz (SE 12/9) zu liegen kam. Einzig das Kapitell könnte bewusst platziert worden sein, da es auf einer Kalksteinplatte, die auf SE 12/7 ruhte, stehend direkt vor der Außenwand des Raumes angetroffen wurde. Der ehemalige Standort der Säule konnte im Bereich der Sondage nicht nachgewiesen werden.

Die Tiefe der Halle betrug bis zur unteren Stufe des Stylobatunterbaues 7,80 m, wobei sich unter Annahme einer Plinthenseitenlänge von ca. 70 cm und einer Stufentiefe von 35 cm eine lichte Portikustiefe von etwa 6,40 m ergeben würde. Der ehemals wohl zweistufige Unterbau wurde nur mehr rudimentär vorgefunden. Erhalten blieben die teils gemauerten Auflager für die Deckblöcke, während sich von den Stylobatqua-

²³⁵ Kap. 13, KatNr. Lk 04 Nu 22–24.

²³⁶ Somit ist auch in diesem Bereich eine letztmaliges Offenliegen der Rohrleitungen in frühbyzantinischer Zeit indiziert. Vgl. oben SE 12/26.

²³⁷ Eine Münze des Theodosius II (vgl. Kap. 13, KatNr. Lk 04 Nu 4) vermag hier keine konkreten Hinweise auf die Datierung der SE 12/5 zu geben. Vgl. hierzu auch die Keramikauswertung in Kap. 11.3.1.

²³⁸ Neben den Keramikfunden (Kap. 11.3.1.2) bieten zwei Münzen, KatNr. Lk 04 Nu 5 und Lk 04 Nu 8, aus dem 6. Jh. einen *terminus post quem* für seine Anlage.

²³⁹ s. Kap. 12, Lk Epi 26.

²⁴⁰ Vgl. die KatNr. Lk 04 B 01–04. 06. Die Fundlage des Architrav-Friesblockes nur wenige Zentimeter unter dem modernen Laufniveau erklärt die stellenweise Beschädigung des Blockes im Zuge von landwirtschaftlichen Arbeiten (Pflügen).

dem keinerlei Reste fanden. 5,5 bis 6 cm starke Kalksteinplattenfragmente (Taf. 35, 1) scheinen entweder späteren Reparaturen bzw. Umbauten oder aber einer Vorgängerphase zuzuordnen zu sein. Nördlich des Stylobatunterbaues fanden sich statt der Hofpflasterung einige, einer sekundären, nicht näher fassbaren Phase zuzuschreibende Ziegel hochkant vor die erste Stufe gestellt²⁴¹. Im Bereich des Stylobates konnten weder Reste des Mauer- noch des Dachversturzes nachgewiesen werden. Vielmehr fanden sich hier unter der bereits erwähnten späten Schicht aus brauner Erde mit kleinteiligem Schutt (SE 12/12) nur vage bestimmbare Erdstraten (SE 12/17, SE 12/18), die vielleicht in Zusammenhang mit dem sekundären Boden in der Halle (SE 12/7) gesehen werden können. Ähnliches gilt für die beiden dunklen Erdschichten SE 12/20 und SE 12/20a aus dem Spalt zwischen Nordprofil und Stylobat (Taf. 81, 2).

An der Südseite des Raumes wurde der erwähnte Geländesprung festgestellt. Er bedingte einen Laufhorizont auf ca. 46,70 m üN²⁴², der in Form einiger Quaderblöcke verifiziert werden konnte (Taf. 39, 1). Diese fanden sich in einem Abstand von ca. 1 m parallel zur Rückwand des Raumes in westöstlicher Richtung verlegt. Die mächtigen Blöcke²⁴³ weisen geglättete Seitenflächen auf, die eine enge Verlegung mit sehr schmalen Fugen ermöglichten. Die starke Abnutzung der Oberflächen der Quaderblöcke legt eine Interpretation als Pflasterung einer Straße nahe, die allem Anschein nach parallel zur sog. Südstraße in westöstlicher Richtung verlief. Nähere Informationen zu diesem Straßenzug konnten allerdings nicht gewonnen werden, so dass der Zeitpunkt seiner Anlage unbekannt bleibt. Ebenfalls ungeklärt ist der Zeitpunkt seiner Aufgabe, da die direkt auf die Oberfläche der Blöcke aufgebrachte, ca. 10 cm starke, sehr harte und Wasser undurchlässige Mörtel- lage (SE 12/11a), die sich durch einen hohen Anteil an kleinsten Ziegelfragmenten auszeichnet, undatiert blieb. SE 12/11a reichte – soweit dies innerhalb der Sondage festgestellt werden konnte – nicht bis zur Rückwand des Raumes im Norden, sondern endete offensichtlich am nördlichen Ende der Pflasterung, deren Schmalseiten zudem von SE 12/11a partiell abgeblendet wurden. Direkt auf dem hydraulischen Mörtel fand sich schließlich eine ca. 20 cm starke Lage (OK 46,96 m üN) aus feinkörnigem Ziegelpulver, kleinsten Ziegelfragmenten sowie aus Sand und feinem Kies (SE 12/11), die von zahlreichen hauchdünnen Sinterschichten in regelmäßigen Abständen von ca. 1–2 cm durchzogen wird (Taf. 39, 2). Der Zeitpunkt, an dem diese Schicht durch die verstürzten Mauerteile (mit dem Ziegeldurchschuss) der Rückwand des Raumes teilweise verschüttet wurde, konnte nicht eruiert werden.

Für eine Interpretation des hydraulischen Mörtels als Beckenboden würde zumindest die erwähnte Ziegelmehl- und Sandschicht mit den Sinterlagen sprechen. Angesichts des geringen Ausmaßes des ergrabenen Befundes sind aber konkretere Aussagen nicht möglich, zumal auch die ehemalige Begrenzung des vermuteten Beckens im Norden völlig im Dunkeln liegt. Dennoch sei auf die theoretische Möglichkeit eines funktionalen Zusammenhanges mit dem oben erwähnten Durchbruch in der Rückwand des Raumes hingewiesen, wobei dieses sekundäre Loch (UK innen: 46,30 m üN) als Durchlass für eine Wasserführung gedient haben könnte. Allerdings fehlen für eine Interpretation des in diesem Bereich des Raumes angetroffenen Spolienmaterials (das Kapitell und die beiden Säulenschaftfragmente) als Auflager für ein kleines Becken, eine Platte o. ä. jegliche Hinweise. Erwähnt sei allerdings eine Vielzahl von auffallend großen Purpurschnecken- gehäusen, die sichergestellt werden konnten und eine Besonderheit unter den Funden aus diesem Raum bilden²⁴⁴. Allerdings stammen sie nicht aus den Straten direkt über dem Boden, sondern vielmehr aus dem Dachversturz (SE 12/8), womit sie aber aus einem Raum im Obergeschoß des Gebäudes stammen müssen.

Der sekundäre Durchbruch der Mauer wurde durch grobteiliges Schuttmaterial (SE 12/10) verschlossen, das wohl auch dem Dach- und Mauerversturz zuzurechnen ist und wie SE 12/8 in das 7. Jahrhundert datiert. Darüber fand sich ferner ein Lage mit kleinteiligerem Schutt und vielen Ziegelfragmenten (SE 12/3) unter den die gesamte Sondage abdeckenden Straten SE 12/1 und SE 12/2.

In dem etwa 1 m breiten Freiraum zwischen dem sekundären Becken (?) bzw. dem Straßenkörper und der Rückwand des Raumes wurde schließlich eine massive Erdschicht mit zahlreichen Bruchsteinen und Wasser-

²⁴¹ Das Niveau wurde im lediglich 25 cm breiten Spalt zwischen Stylobat und Nordprofil der Sondage bis auf 44,40 m üN abgesenkt, ohne dabei jedoch auf die Pflasterung oder ihre Fundamentierung zu stoßen. Erstere weist an keiner der bekannten Stellen im Hofbereich ein Niveau von unter 44,50 m üN auf.

²⁴² Vgl. dagegen das Laufniveau des Hofes von etwa 44,80 m üN.

²⁴³ Die Blöcke sind ca. 30–35 cm stark und zwischen 80 und 85 cm breit. Ihre Tiefe konnte nicht ermittelt werden, da die Blöcke in das Südprofil reichen.

²⁴⁴ Vgl. hierzu Kap. 14.3.4.

rohrfragmenten (SE 12/15, Taf. 39, 3) aus dem 7. Jahrhundert angetroffen. Sie deckte eine Lage aus Erdmaterial mit zahlreicher Keramik, Ziegelbruch und kleineren Steinen (SE 12/22) sowie vielen Tonrohrfragmenten einer gestörten Wasserleitung (Taf. 80, Nr. C) ab. Parallel zu dieser verliefen zwei weitere Rohrstränge, wobei die Leitung A teilweise unter der Nordkante der Straßenpflasterung zu liegen kam. Sie befand sich nicht in der frühbyzantinisch datierenden SE 12/22, sondern in einer kleinteiligeren und härteren Schuttschicht (SE 12/19), dessen heterogenes Material bis in die Spätantike datiert, während der Strang B in einem deutlich älteren, wohl späthellenistisch-frühaugusteisch anzusetzenden Stratum (SE 12/22a) gebettet war. Darunter folgte schließlich eine sehr ähnlich zusammengesetzte Schuttschicht aus Erde, Ziegelbruch und kleinteiligem Keramikmaterial (SE 12/27 und SE 12/27a) gleicher Zeitstellung, die ihrerseits das bereits erwähnte, vollkommen fundleere Lehmstratum (SE 12/28) abdeckte.

Die Frage nach dem Ausgangs- bzw. Endpunkt der zahlreichen Rohrleitungen, die in der Sondage nachgewiesen wurden, konnte im Zuge der Grabungen in Sondage 12 nicht geklärt werden. Jedoch liegen folgende konkrete Informationen vor:

a) Zwei der Leitungen südlich des Raumes (Nr. A, B, vgl. Taf. 80) waren ca. 15–20 cm unter den Quaderunterkanten verlegt. Sie verliefen beinahe parallel zur Rückwand des Raumes, wobei Strang A stellenweise unter den Blöcken geführt worden ist. Die dritte Leitung (Nr. C) folgte in einem konstanten Abstand von 30 cm der Ausrichtung der Fundamentierungsmauer des Raumes. Die einzelnen Elemente dieses Stranges waren mit einer Länge von 53 cm und einem äußeren Durchmesser von 27 cm auffallend groß, während die beiden anderen einen Durchmesser von lediglich 20 (Nr. A) bzw. 22 (Nr. B) cm und eine Länge von 40 bis 42 cm aufwiesen²⁴⁵. Bei Leitung C ließ sich zwischen dem im West- und jenem im Ostprofil steckenden Element (auf der Länge von 4 m) ein Gefälle von 4 cm (OK 46,10 bzw. 46,06 m üN) und somit eine Fließrichtung von Westen nach Osten feststellen. Ein Zusammenhang mit der Portikus konnte für keine der drei Leitungen festgestellt werden.

b) Die beiden durch den Raum geführten Leitungen trennten sich direkt nördlich der Westwandung der Eingangstür. Hier bog die dünnere der beiden Rohrleitungen²⁴⁶ im rechten Winkel in östliche Richtung ab²⁴⁷, wobei das vom Süden kommende Rohrelement an ein quer liegendes Element mit seitlichem Loch ansetzte. Um das Wasser ausschließlich in östliche Richtung weiterleiten zu können, hatte man das westliche Ende des Rohres mittels einer kleinen Ziegelplatte geschlossen. Durch einen vorgesetzten Steinbrocken wurde der ‚Verschlussziegel‘ zusätzlich stabilisiert, so dass dieser nicht durch den Wasserdruck verschoben und damit die Leitung undicht werden konnte (Taf. 36, 1; 79)²⁴⁸. Die stärkere der beiden Leitungen²⁴⁹ führte dagegen weiter in Richtung Norden. Obwohl ihr Verlauf lediglich auf einer Strecke von 50 cm gesichert ist, scheint ihre Orientierung in diesem Bereich auf ein Zulaufen direkt auf das Interkolumnium 10–11 des sog. Lukasgrabes zu weisen und eine Gleichsetzung mit einer der Leitungen, die in Sondage 10 und im Interkolumnium 10–11 aufgedeckt wurden, möglich zu sein. Aufgrund der gesicherten absoluten Höhen hätte dieser Rohrstrang somit ein Südnordgefälle von ca. 1 m gegenüber den Rohren in Sondage 10 bzw. 70 cm gegenüber jenen im Interkolumnium 10–11 erreicht²⁵⁰.

c) Die beiden Leitungen in der Mitte der Portikus (Taf. 79) scheinen ebenfalls das Wasser in westöstlicher Richtung geleitet zu haben, wobei auch in diesem Fall weder Herkunft noch Ziel angegeben werden können. Die einzelnen Rohrelemente des nördlichen Stranges sind zwischen 38 und 42 cm lang und weisen einen äußeren Durchmesser von 22 cm auf. Die etwa 40 cm langen Elemente der parallel verlaufenden südlichen Leitung sind dagegen mit einem äußeren Durchmesser von 18 cm deutlich schlanker²⁵¹.

²⁴⁵ Die Leitungen B und C weisen einen inneren Durchmesser (bei den Muffen) von 11 cm auf, Leitung A dagegen von 13 cm.

²⁴⁶ Maße der einzelnen Elemente: äußerer Dm 16 cm, L 40–42 cm.

²⁴⁷ Etwa 2 m östlich des Knickes reißt die Leitung aus. Allerdings ist die weitere Fortsetzung im Ostprofil der Sondage in Form eines weiteren Rohrelements gesichert.

²⁴⁸ Die um 9 cm höhere Lage der Oberkante des Rohrs nördlich des Raumes (OK 45,32 m üN) gegenüber jener in der Südwestecke des Raumes lässt sich wohl mit der Positionierung des Stranges auf der stärkeren Leitung erklären.

²⁴⁹ Äußerer Dm: ca. 22 cm, Länge der Elemente etwa 42 cm.

²⁵⁰ Oberkante der Rohre in der Südwestecke des Raumes: ca. 45,30 m üN, in So 10: 44,30 m üN und im Interkolumnium 10–11 ca. 44,60 m üN.

²⁵¹ Die nördliche Leitung liegt mit einer Rohroberkante von 45,20 m üN um etwa 8 cm höher als die südliche. Eine weitere Kanalführung darf im Übrigen ca. 1 m südlich dieser Doppelleitung angenommen werden. Sie zeichnete sich erst nach einer neuerlichen Reinigung der Sondage nach einigen Wochen – am Ende der Grabungskampagne – ab.

5.6.2 WESTHALLE

Die Ostkante der 13 m langen und 2 m breiten Sondage 13 – sie lag 4 m aus der Ostwestachse des sog. Lukasgrabes nach Süden verschoben²⁵² – kam 21 m vom Mittelpfeiler des Rundbaues entfernt zu liegen (Taf. 8; 40, 1). Der deutliche Geländesprung im Bereich zwischen Lm 6–8 (gemessen vom Ostprofil), der ein Laufniveau von 46,50 m üN im Westen und 45,30 m üN im Osten bedingte, ist im Unterschied zur Situation im Süden der Anlage nicht geologisch bedingt, sondern offensichtlich mit der Altgrabung des 19. Jahrhunderts und/oder Planierungsarbeiten im Laufe des 20. Jahrhunderts in Zusammenhang zu bringen.

Unter der rezenten Humuslage (SE 13/1)²⁵³ kam zunächst eine flächendeckende Schicht aus umgelagertem Humus und Erdreich durchsetzt mit kleinteiligem Schutt zu Tage (Taf. 40, 2; 82–83). Diese wies in der östlichen Hälfte des Schnittes eine Höhe von ca. 30 cm (SE 13/3) auf, während sie im westlichen Sondagenabschnitt bis zu 80 cm (SE 13/8, SE 13/9) stark war. Lediglich im Bereich der Geländekante wurde eine deutlich geringere Tiefe dieses Stratums (SE 13/2) festgestellt. Rezentos Fundmaterial weist diese stratigraphischen Einheiten durchwegs einem neuzeitlichen Kontext zu²⁵⁴. Aber auch die sich darunter befindenden Schichten (SE 13/5, SE 13/10 und SE 13/11) sind offensichtlich rezent²⁵⁵, decken sie doch Straten ab, die allem Anschein nach die Oberkante einer Altgrabung darstellen. An ihrer Oberkante fanden sich nämlich zahllose kleine Schneckengehäuse (Taf. 40, 2), deren Existenz als deutliches Zeichen gewertet werden kann, dass diese Lage einst unter freiem Himmel gelegen haben muss. Da sich die Untersuchungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts aber lediglich auf den Rundbau konzentriert hatten, kommen für diese Arbeiten nur jene von WOOD in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts in Frage. Der Zeitpunkt, an dem die 30 bis 80 cm starke Schicht aus umgelagertem Humus über den von WOOD nicht mehr ausgegrabenen Schichten aufgebracht wurden, ist allerdings unbekannt²⁵⁶.

Die aus zahlreichen Bruchsteinen und auch aus teilweise Architekturfragmenten innerhalb von dunklem Erdmaterial bestehenden Schuttschichten (SE 13/6, SE 13/6a = SE 13/17, SE 13/12 = SE 13/13), an deren Oberkante die Schneckengehäuse zu liegen kamen, datieren nach Ausweis des keramischen sowie numismatischen Fundmaterials in die früh- bis mittelbyzantinische Zeit, während die unter SE 13/3 liegende SE 13/4 am östlichen Ende der Sondage ebenfalls neuzeitlich datiert und somit beweist, dass die Altgrabung in diesem Bereich des Schnittes Teile der Marmorpflasterung des Hofes freigelegt haben muss. Die wenigen sich *in situ* befindenden und stark verbrochenen Platten weisen unterschiedliche Größen auf²⁵⁷, wobei das orthogonale Verlegesystem eine offensichtliche Nordsüdausrichtung besitzt (Taf. 40, 1; 83, 1). Hierin ist ein deutlicher Unterschied zu der direkt um den Rundbau festgestellten Ostwestausrichtung gegeben²⁵⁸. Die in Sondage 13 *in situ* liegenden Platten sind stellenweise deutlich eingesunken bzw. eingebrochen. Dieser Umstand ist wohl als Indiz auf einen darunter liegenden Kanal zu werten. Eine Erklärung der Unebenheiten (OK ca. bei 44,70 m üN)²⁵⁹ mit dem Architekturversturz (SE 13/4a) scheint dagegen unwahrscheinlich zu sein, da der

²⁵² Die Lage außerhalb der Ostwestachse wurde gewählt, um nicht Gefahr zu laufen, genau auf eine axial gelegene Eingangssituation zu treffen.

²⁵³ Zur Keramikauswertung vgl. Kap. 11.3.2.

²⁵⁴ Daher bleiben die in SE 13/3 gefundene Münze Kap. 13, KatNr. Lk 04 Nu 3 (11. Jh. n. Chr.) und die spärliche Keramik, die bis in das 10./11. Jh. weisen würde, ohne stratigraphischen Aussagewert.

²⁵⁵ Da die SE 13/8–10 und SE 13/2 und 5 nicht klar voneinander abgrenzbar waren, sind sie in der Profilzeichnung mit einer Signatur wiedergegeben.

²⁵⁶ Vgl. die Erwähnung KEILS 1964, 121, der eine »Aufführung von Schuttmaterial« erwähnt. Wenn diese auch nicht für den Bereich südlich des sog. Lukasgrabes zutrifft, so offensichtlich doch für das westlich gelegene Areal. Dass die Aufschüttung nicht in einem Zug erfolgte, scheint durch eine US-amerikanische Münze aus dem Jahre 1973 indiziert zu sein, die ca. 35 cm unter der Oberfläche sicher gestellt wurde (vgl. Kap. 13, KatNr. Lk 04 Nu 6) – vorausgesetzt, die Münze gelangte nicht durch Maulwurfs- oder Mäuse-Aktivitäten in diese Tiefe.

²⁵⁷ Da keine einzige zur Gänze vorgefunden wurde, können nur die Breiten- sowie die erhaltenen Längenmaße von fünf Platten angeführt werden: 90 × erh 48 cm, 90 × erh 70 cm, 80 × erh 120 cm, 80 × erh 70 cm, 70 × erh 50 cm, 70 × erh 150 cm. Die Stärke beträgt durchschnittlich 6 bis 8 cm.

²⁵⁸ Vgl. hierzu Kap. 5.5.

²⁵⁹ Das Oberkantenniveau der einzelnen Platten, deren Fragmente zum Teil gegeneinander geschoben und dadurch stellenweise aufgetürmt sind, kann bis zu 40 cm differieren.

Unterbau der auf einer mehrere Zentimeter starken Estrichlage gebetteten Platten von einer massiven Mörtel-Bruchstein Lage (*opus caementitium*, OK ca. 44,50 m üN) gebildet wurde²⁶⁰.

Die Hofpflasterung wurde zum Teil von einer homogenen, ziemlich harten Lehmschicht (SE 13/16) abgedeckt angetroffen. Dieses als sekundäres Laufniveau aus frühbyzantinischer Zeit²⁶¹ zu interpretierende Stratum zog sich bis zum Stylobatunterbau und überspannte somit auch einen von Süden nach Norden verlaufenden Wasserkanal. Überlagert wurde die Lehmschicht von einem massiven Mauerversturz (SE 13/4a), dem auch die untere Hälfte eines Säulenschaftes zuzurechnen ist. Dieses Architekturglied kann wie ein parallel ausgerichteter Säulenschaft²⁶², der lediglich 3 m südlich liegt, der westlichen Portikus zugeordnet werden. Ihre Säulenstellung dürfte wohl in östliche Richtung gestürzt sein und dabei den späten Lehm Boden²⁶³ unter sich begraben haben.

Direkt östlich vor dem zweistufigen Stylobatunterbau wurde der erwähnte Kanal freigelegt (Taf. 41, 1). Der Boden des 65 cm breiten Gerinnes (43,74 m üN) besteht aus einer massiven Mörtelbettung mit mittelgroßen, flachen Steinen. Die bis zu 75 cm Höhe erhaltenen Seitenwände sind in *opus incertum* Technik aufgeführt. Von der Abdeckung des Kanals, in dem sich eine Vielzahl von Tierknochen²⁶⁴ sowie Keramik- und Ziegelfragmenten (SE 13/23) befanden, ist nichts erhalten geblieben. Vielmehr wurde die in das 5. bis 7. Jahrhundert datierende Füllung vom späten Boden (SE 13/16) überlagert. Auf diesen folgte schließlich eine in das Mittelalter zu datierende dunkle Erdschicht mit grobteiligem Schutt (SE 13/7). Sowohl der Stylobat als auch sein zweistufiger Unterbau wurden nicht in ihrem Originalzustand angetroffen (Taf. 41, 2). Vom zweistufigen Krepidoma fehlen durchwegs die Deckblöcke, so dass nur mehr der Unterbau festgestellt werden konnte. Dieser setzte sich in der südlichen Sondagenhälfte aus mächtigen Quaderblöcken zusammen, während in der nördlichen Hälfte der Unterbau aufgemauert war. Trotz des rudimentären Erhaltungszustandes konnten aber die Stufenhöhe von ca. 26 cm und die Tiefe von etwa 30 bis 35 cm abgeleitet werden (OK 44,80 m bzw. 45,06 m üN)²⁶⁵.

Vom Stylobat haben sich zwei marmorne Blöcke erhalten, die allerdings nicht *in situ* angetroffen wurden. Vielmehr wurden diese sekundär hochkant aufgestellt und damit eine Art Barriere oder Abtrennung geschaffen. Aufgrund dieser Quader lässt sich zumindest die ursprüngliche Höhe des Stylobatoberlagers mit 45,33 m üN berechnen. Im Freiraum zwischen den beiden Blöcken fand sich ein größeres Fragment, das dem südlichen der beiden hochkant aufgestellten Werkstücke zuzuordnen ist. Die Zusammengehörigkeit der beiden Blockteile wird an den Bruchflächen deutlich. Zudem weisen die geglätteten Oberseiten jeweils eine grob gepickte Fläche mit einem halben Zapfenloch und dem Standplatz einer Säulenbasis auf, der durch den Bruch zweigeteilt worden ist. Gegen eine *in situ* Lage des kleineren Quaderbruchstückes scheint der schmale Randschlag an der heute nach Westen gerichteten Vorderfläche zu sprechen, da an dieser Stelle ehemals der Fußboden angeschlossen haben muss, der den Saum aber abgedeckt hätte.

Sowohl der Anlass als auch der Zweck für die Umgestaltung des Stylobates konnten im Zuge der Grabung nicht geklärt werden. Allerdings bietet eine byzantinische Münze²⁶⁶ aus dem ausgehenden 11. Jahrhundert, die wenige Zentimeter über dem liegenden Stylobatblock am unteren Ende der SE 13/6 gefunden wurde, zumindest einen zeitlichen Ansatzpunkt. Auf dieselbe Zeit weisen ferner die direkt westlich der aufgestellten Stylobatblöcke folgenden Schuttschichten SE 13/6a und SE 13/17, wobei auch hier die mittelalterliche Datierung durch den keramischen Befund und eine Münze aus der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts²⁶⁷ unterstrichen wird.

Westlich des Stylobates wurde unter einem massiven Wandversturz (SE 13/14, SE 13/15) ein größtenteils zersetzter und durch zahlreiche Mäuse- oder Maulwurfsgänge ausgehöhlter Ziegelboden (Taf. 40, 3) freigelegt (SE 13/25). Dieser konnte aber nur mehr partiell nachgewiesen werden. An den Fehlstellen (besonders direkt westlich des Stylobates) fand sich dagegen eine Lage harter brauner Erde (SE 13/19), die offensichtlich den

²⁶⁰ Ihre Stärke konnte innerhalb der Sondage nicht ermittelt werden. Vgl. hierzu Kap. 5.5.

²⁶¹ s. hierzu die Keramikauswertung Kap. 11.3.2.8 und die Münze Justinian I, Kap. 13, KatNr. Lk 04 Nu 9.

²⁶² Letzterer ist nur zu einem kleinen Teil an der Oberfläche zu erkennen.

²⁶³ Vgl. den lehmigen Boden in So 12 (SE 12/7 und SE 12/13).

²⁶⁴ Vgl. hierzu Kap. 14.3.

²⁶⁵ Wegen der geringen Sondagenbreite von nur 2 m sind keine weiterführenden Aussagen möglich.

²⁶⁶ Vgl. Kap. 13, KatNr. Lk 04 Nu 7.

²⁶⁷ Kap. 13, KatNr. Lk 04 Nu 12.

zerstörten Bodenbelag ersetzen sollte. Im Unterschied zur Situation in der Südportikus fanden sich in der Halle der Westportikus keinerlei Hinweise auf einen *opus caementitium* Unterbau für den Fußboden. Vielmehr ließen sich an der Rückseite des Krepidomas lediglich zwei übereinander gelagerte, kompakte Lehmschichten (SE 13/20, SE 13/22) mit zahlreichem Keramikmaterial und Kalkeinschlüssen als Fundamentierung nachweisen. Datierende Keramikfragmente weisen die beiden Straten dem ersten christlichen Jahrhundert zu, währenddessen die darunter liegende Schicht aus feinem, sandigen Erdmaterial (SE 13/24) noch in das ausgehende 2. Jahrhundert v. Chr. datiert. Dagegen kann eine Erdschicht direkt vor dem Stylobat (SE 13/21) aufgrund des Keramikmaterials mit einer nicht näher zu spezifizierenden Baumaßnahme(?) frühbyzantinischer Zeitstellung in Verbindung gebracht werden.

Die westliche Begrenzung der Portikus – die freigelegte Hallentiefe betrug etwa 4,5 m – wurde innerhalb der Sondage nicht nachgewiesen²⁶⁸. Dementsprechend konnte auch nicht geklärt werden, ob, wie im Falle der Südportikus, Räumlichkeiten an die Halle anschlossen.

5.6.3 ZUSAMMENFASSUNG

Da die umgebenden Hallen nicht frei sichtbar sind und eine Dokumentation der archäologischen Untersuchungen des 19. Jahrhunderts nicht existiert, basierten sämtliche Erwähnungen zu den umgebenden Portiken bisher lediglich auf den wenigen Informationen, die den Publikationen des 19. Jahrhunderts entnommen werden konnten. Aufgrund des in den beiden Sondagen (So 12 und So 13) angetroffenen Befundes lassen sich nun aber folgende neue Erkenntnisse besonders hinsichtlich chronologischer Fragen anführen:

Die Untersuchung der Südportikus erbrachte keinerlei gesicherte Hinweise auf Bauaktivitäten im 2. Jahrhundert n. Chr., also jener Zeit, in der das sog. Lukasgrab im Zentrum des Hofes errichtet worden ist. Den einzigen Befund dieser Zeitstellung könnten die Schichten SE 12/26a und SE 12/29 darstellen, auf der die Wasserleitungen im Raum der Südportikus gebettet wurden, zumal eine der beiden Leitungen mit den Rohrsträngen in Sondage 10 und im Interkolumnium 10–11, die den kaiserzeitlichen Brunnen speisten, in Zusammenhang stehen dürfte. Viel deutlicher sind dagegen die Hinweise auf sekundäre Nutzungsphasen in der Halle der südlichen Portikus sowie im Raum, etwa in Form sekundärer Böden (SE 12/16 und SE 12/14) bzw. in Form der Anhebung der Laufniveaus (SE 12/7 und SE 12/13), die dem 6. bis 7. Jahrhundert zuzuweisen sind. Zudem scheint der Mauer- und Dachversturz (SE 12/6, SE 12/8, SE 12/9) ebenfalls näher einzuordnen zu sein, wobei ein Einstürzen der Südportikus und des Raumes noch im 7. Jahrhundert wahrscheinlich ist. Während der an die Südportikus angesetzte Raum offensichtlich nicht mehr vom Schutt befreit und neuerlich genutzt worden ist, könnte SE 12/12 im Bereich der Portikus auf ein spätes, in die mittel- bis spätbyzantinische Zeit datierendes Laufniveau weisen. Dieses wäre aber wohl nicht mehr mit der Halle in Zusammenhang zu sehen²⁶⁹.

Sowohl die Wasserleitungen im Raum (SE 12/26) als auch jene in der Portikus (SE 12/32) sowie die Leitung C südlich des Raumes dürften letztmalig im 6./7. Jahrhundert freigelegen sein. Ob diese Tatsache allerdings mit einer Reparatur der zu diesem Zeitpunkt also noch in Gebrauch stehenden Leitungen in Verbindung zu bringen ist, konnte im Rahmen der räumlich sehr begrenzten Untersuchungen nicht geklärt werden.

Ein ähnlich grobes Gerüst kann auch für die Westportikus angeführt werden. Ebenso wie in Sondage 12 fehlt auch in Sondage 13 jeglicher Hinweis auf bauliche Aktivitäten zur Zeit der Errichtung des Rundbaues im 2. Jahrhundert n. Chr. Dagegen finden sich einige Informationen zur Situation in frühbyzantinischer Zeit. Sie manifestiert sich etwa in SE 13/16 als offensichtliches Laufniveau über der ehemaligen Pflasterung des Hofes. Durch das Fundmaterial aus SE 13/23 wird ferner ein *terminus post quem* für die Aufgabe des Abwasserkanals im Laufe des 5. Jahrhunderts indiziert. Westlich des Stylobates weisen die beiden SE 13/14 und SE 13/15 auf den Einsturz der Raumwände im Laufe des 7. bis 8. Jahrhunderts. Dadurch wurden der ehemalige Ziegelboden SE 13/25 sowie die späteren Reparaturen des 6. Jahrhunderts (SE 13/19) überlagert. Als

²⁶⁸ Der Grund hierfür liegt in der Anlage der So 13, die sich an den Angaben der älteren Literatur orientiert hatte. Wegen der unrichtigen Maße wurde die Hofpflasterung auf einer Länge von knapp 7 m aufgedeckt, weshalb in der Folge der Schnitt 'zu kurz' geriet. Eine nachträgliche Verlängerung des Schnittes war allerdings nicht möglich, da die anschließenden Räumlichkeiten der Portikus bereits außerhalb des eingezäunten Grabungsareals zu liegen kommen (Privatgrund).

²⁶⁹ Die Hinweise auf eine solche Interpretation sind zugegebenermaßen sehr spärlich.

besonders erwähnenswert erweisen sich aber die darüber befindlichen Straten (besonders SE 13/6a) sowie die Schicht SE 13/6 östlich des Stylobates, die auf eine Nachnutzung in mittelbyzantinischer Zeit weisen. Dieser Periode wird wohl auch die Umgestaltung des Stylobates durch das Aufstellen seiner Blöcke zuzuordnen sein. Alle darüber befindlichen stratigraphischen Einheiten zeugen dagegen von den Altgrabungen des 19. Jahrhunderts sowie von massiven Erdbewegungen im Laufe des 20. Jahrhunderts.

Von besonderem Interesse ist ein Befund, der in Sondage 12 um und unter der Rohrleitung B (SE 12/22a, SE 12/27a sowie SE 12/27), innerhalb des Raumes im Bereich der vorgesetzten Stützmauer (SE 12/30) sowie an der Nordwand des Raumes (SE 12/23) angetroffen wurde. Die hier nachgewiesenen Straten datieren nämlich durchwegs in die späthellenistische Zeit und indizieren damit offensichtlich eine Entstehung zumindest des Raumes nicht erst im Zuge der Errichtung des Rundbaues im 2. Jahrhundert n. Chr., sondern bereits im 1. Jahrhundert v. Chr. Ähnliches gilt auch für die Straten (SE 13/20, SE 13/22), die unter dem frühbyzantinischen Laufniveau westlich des Stylobates der Westportikus angetroffen wurden. Auch sie datieren nicht in die Zeit der Errichtung des Rundbaues, sondern vielmehr in das 1. Jahrhundert n. Chr. Unterstrichen wird dieser Befund zudem durch SE 13/24 aus dem ausgehenden 2./beginnenden 1. Jahrhundert v. Chr. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang auch eine Auffälligkeit bei der Konstruktion des Stylobatunterbaues der Westportikus. Hier ruhen nämlich die massiven Blöcke auf einer durchgehenden Lage von lediglich 5 cm starken Kalksteinplatten (OK 44,38 m üN, Taf. 41, 3; 82), die ihrerseits auf einer Reihe von kleineren behauenen Steinquadern zu liegen kommen. Diese Konstruktionsart ist wohl kaum einer einzigen Bauphase zuzuordnen. Vielmehr dürften diese Platten mit einer Vorgängerbebauung in Verbindung zu bringen sein, die später dem Stylobatunterbau als Auflager dienen sollten.

So sprechen die genannten Indizien für eine unterschiedliche Entstehungszeit der umgebenden Hallen und des Rundbaues in der Mitte des Platzes. Diesem Befund sind auch die bereits erwähnten Spuren einer Vorgängerbebauung im Bereich des sog. Lukasgrabes zuzuordnen. Erinnert sei hier an die Kalksteinpflasterung, die in Sondage 11 unter dem kaiserzeitlichen Bodenbelag des Hofes freigelegt wurde, sowie an den Schachtbrunnen in Sondage 10, der zunächst von der Wasserzuleitung des kaiserzeitlichen Brunnens überspannt und später von der byzantinischen Südterasse überbaut worden ist. Zudem sei an den Befund in Sondage 6 (sog. Lukasgrab, Raum B) erinnert, in der eine massive hellenistische Schicht (SE 06/3) aus dem ausgehenden 2. Jahrhundert v. Chr. nachgewiesen wurde, in die das Fundament des Rundbaues gesetzt worden war.

Im Gesamten erlauben die genannten Funde aber kein konkretes Bild von der Bebauung des Areals vor dem 2. Jahrhundert n. Chr., ist doch nicht einmal gesichert, ob die genannten hellenistischen Befunde zu einer Phase und zu einem baulichen Verband gehörten. So kann die Rekonstruktion einer späthellenistischen Portikusanlage, die ehemals einen unverbauten, gepflasterten Hof umschloss, auf dem sich unter anderem auch eine Wasserentnahmestelle befand, zwar angenommen aber nicht bewiesen werden. Die Arbeitshypothese, nach der man einen bestehenden hellenistischen Hof im 2. nachchristlichen Jahrhundert schließlich mit einem Prunkbrunnen ausgestattet hätte, bietet sich aufgrund der Indizien zwar an, doch werden erst weitere Untersuchungen diesen Vorschlag verifizieren bzw. falsifizieren können.

6. DAS RÖMISCHE MONUMENT

6.1 Allgemeines

Die Forschungen am Monument hatten sich seit ihrem Beginn im 19. Jahrhundert auf die Freilegung und Beschreibung des *in situ* Bestandes beschränkt²⁷⁰. Bereits J. T. WOOD, aber auch alle folgenden Wissenschaftler, die sich dem Rundmonument widmeten, gingen dabei durchwegs von der Prämisse aus, dass der Großteil der erhaltenen Mauerstrukturen dem kaiserzeitlichen Bau zuzuordnen sei. Dementsprechend bewegten sich auch die vorgeschlagenen Rekonstruktionen in dem damit vorgegebenen Rahmen, der nur wenige Variationsmöglichkeiten zuließ. Bis zur Aufnahme der Nachuntersuchungen durch den Verf. im Jahre 1997 galten nämlich nur die Unterkirche samt den beiden Eingängen, die vorgeblendete Apsis sowie die Treppenanlagen im Norden und Süden und die Mauerfluchten nordwestlich des Monumentes als byzantinisch, während alle anderen Strukturen als kaiserzeitlich bezeichnet wurden. Angesichts dieser Vorgabe lag es nahe, den Bau als Tholos auf einem Podium zu rekonstruieren, wobei die Cella auf der mächtigen Rundmauer zu liegen kam. Diese wurde laut zeichnerischer Rekonstruktion WOODS (Taf. 5, 2) von einer massiven Kuppel bekrönt, die auf den Wänden der Cella und nicht auf dem Säulenkranz ruhte. Als Bekrönung der Säulenschäfte finden sich bei WOOD ionische Kapitelle eingezeichnet. Von diesen haben sich allerdings keinerlei Reste erhalten und auch unter den zahlreichen verbauten Spolien im *in situ* Bestand konnten keinerlei Indizien für diesen Kapitelltyp festgestellt werden. Ebenso fehlen im näheren Umfeld des Monumentes jegliche Spuren auf ionische Säulenschaftbekrönungen, obwohl über Jahrzehnte hinweg alle außerhalb des umzäunten Grabungsareals sicher gestellten Architekturfragmente der näheren Umgebung beim sog. Lukasgrab gesammelt worden sind. So bleibt ein vollständig erhaltenes ionisches Kapitell, das zu Beginn der 1960er Jahre beim sog. Lukasgrab gefunden worden sein soll, singulär. Seine Zugehörigkeit zum kaiserzeitlichen Monument scheint aber unwahrscheinlich zu sein, fanden sich doch identische Werkstücke bereits im Zuge der ersten Grabungen im Theater, wobei diese Kapitelle einer Halle zugeordnet wurden²⁷¹.

Der Rekonstruktionsvorschlag WOODS sollte im Übrigen der einzige bleiben, der zeichnerisch auch umgesetzt worden ist. Dagegen beschränkte man sich im ausgehenden 19. und dem gesamten 20. Jahrhundert mit lediglich beschreibenden Rekonstruktionen²⁷², wobei vor allem auf bautypologische Vergleiche – im Konkreten auf den Typus des spätantiken Grabtempels²⁷³ – hingewiesen wurde. Dieser Bautypus bot sich angesichts seiner auffallenden Ähnlichkeiten im Grundriss natürlich an, verfügten Podiumsbauten doch auch über einen rechteckigen Vorbau für die Vorhalle sowie über eine Freitreppe²⁷⁴.

Nach den Untersuchungen der letzten Jahre sind jedoch alle bisherigen Rekonstruktionsvorschläge zu revidieren. Aufgrund der sich noch *in situ* befindenden Strukturen, der zahlreichen als Spolien verbauten Architekturfragmente und der neuen Grabungsbefunde sowie aufgrund von teichoskopischen Beobachtungen ist nunmehr nämlich eine großteils gesicherte Rekonstruktion des römischen Monumentes möglich geworden, obwohl der kaiserzeitliche Bau im Zuge der byzantinischen Adaptierung und letztlich auch durch den post-byzantinischen und neuzeitlichen Steinraub zu einem Großteil seiner ursprünglichen aufgehenden Architektur entkleidet worden ist.

²⁷⁰ Vgl. hierzu o. Kap. 1.

²⁷¹ Das Kapitell befindet sich heute im Efes Müzesi Selçuk. Vgl. NIEMANN 1912, 15 und 17.

²⁷² z. B. ADLER 1872, 44; WEBER – RYLANDS 1881, 10.

²⁷³ s. RASCH 1984, 78–80.

²⁷⁴ Vgl. etwa den Grundriss bei RASCH 1993, Taf. 86 f. mit KRINZINGER 2001, 130 und PÜLZ 2001, 268 Abb. 5.

6.2 Beschreibung und Rekonstruktion des Rundbaues

6.2.1 FUNDAMENT

Das *opus caementitium* Fundament²⁷⁵ ist die einzige Zone des Monumentes, die im Zuge der byzantinischen Adaption nicht verändert worden ist.

Seine Tiefe konnte in Sondage 6 mit 1,75 m bestimmt werden. Allerdings bleibt die Frage unbeantwortet, ob diese Stärke für den gesamten Unterbau anzunehmen ist. Ebenso war nicht zu klären, ob das Fundament wie das aufgehende Podium einen deckungsgleichen Kreis von 15,8 m beschreibt. Gesichert sind dagegen die beiden axial gegenüber liegenden Fundamentvorsprünge im Westen und Osten des Rundbaues, deren Ausmaße zwar nicht identisch, aber doch ähnlich gewesen sein dürften.

Den oberen Abschluss des Gussfundamentes stellt ein etwa 1,2 m breiter Kreisring aus massiven Euthynterieblöcken dar, die einen äußeren Durchmesser von 15,5 m beschreiben. Offensichtlich handelt es sich hierbei um das ehemalige Laufniveau im Podium, weisen die Euthynterieblöcke doch starke Abnutzungsspuren an ihren Oberlagern auf. Keine Hinweise fanden sich jedoch auf das Laufniveau im Inneren des Kreisringes. Hier vermag nur das in einigen Bereichen ungestört erhaltene *opus caementitium* (etwa beim Nordeingang in die Krypta, in der Nordwest- und Südwestkammer sowie der geöffneten Kammer 4 im Westsektor) mit seiner Höhe von 44,80–44,90 m üN anzuzeigen, dass auch im Inneren des Podiums mit einem Laufniveau von maximal 45,00 m üN zu rechnen ist. Allerdings konnten keinerlei Reste des ehemaligen Belags nachgewiesen werden, so dass eine Rekonstruktion eines Bodens aus Lehm oder gestampfter Erde, Estrich, Platten oder dergleichen für den kaiserzeitlichen Bau rein hypothetisch bleibt.

Die Verlegung von Euthynterieblöcken nur in einem äußeren Kreisring hängt wohl mit statischen Gründen zusammen, erhoben sich doch gerade über diesen Blöcken die tragenden Teile der aufgehenden Architektur, wobei auf dem Kreisring nicht wie heute 14, sondern ehemals 16 mächtige Pfeiler ruhten, die ihrerseits die Säulen des Monopteros auf dem Podium zu tragen hatten.

6.2.2 PODIUM

Eine Rekonstruktion des Podiums²⁷⁶ ist angesichts des *in situ* Bestandes ohne größere Probleme möglich. Unabdingbare Voraussetzung für die theoretische Wiederherstellung des römischen Monumentes ist aber die klare Unterscheidung zwischen kaiserzeitlichen und byzantinischen Mauerstrukturen.

Aufgrund teichoskopischer Beobachtungen und den neuen Befunden, die im Zuge der Grabungen gewonnen wurden, kann beim *in situ* Bestand nunmehr sehr genau zwischen bauzeitlich-römischen und sekundären Ergänzungen unterschieden werden (Taf. 42, 1), wobei für die Rekonstruktion des kaiserzeitlichen Monumentes eine relativchronologische Einordnung und Unterscheidung zwischen den verschiedenen An- und Umbauten ohne Bedeutung ist.

Als kaiserzeitlich erwiesen sich zunächst die 14 aus mehreren Blöcken zusammengesetzten Pfeiler über der Euthynterielage, die Orthostaten samt der Stufenschicht, das Kammersystem (der Nord- und Westsektor), Teile der Nord- und Ostwand des Raumes A, der Mittelpfeiler und zuletzt die der Apsis als Fußboden dienenden Quader über dem östlichen Vorsprung des *opus caementitium* Fundamentes (Taf. 42, 2).

Als sekundäre Ergänzungen zu bewerten sind dagegen die Abmauerungen zwischen den Pfeilern, die Innentreppe bei Pfeiler 1, die Apsis, die Türwandungen zu beiden Seiten der Eingänge in die Unterkirche, Teile der Nord- und Ostwand von Raum A, das in die Unterkirche eingesetzte Nischensystem sowie die nur rudimentär erhaltene Bruchsteinmauern, die von den Pfeilern 4 und 5 auf die Rundmauer zulaufen. Als wichtigste Neuerkenntnis und für die Rekonstruktion des Baues von eminenter Bedeutung ist aber die Tatsache, dass auch die massive Rundmauer und der Raum B samt seiner massiven Ostwand nicht zum kaiserzeitlichen Monument gehören. Ebenso sind nicht nur die angesetzten Treppenanlagen im Norden und Süden sowie die Mauerzüge nordwestlich des Rundbaues als sekundäre Anbauten ausgewiesen, sondern auch die repräsentative Freitreppe im Westen der Anlage.

²⁷⁵ Vgl. dazu o. Kap. 5.1.

²⁷⁶ Vgl. hierzu Kap. 5.2.

Unter Berücksichtigung der beschriebenen Differenzierungen bietet sich somit folgende Rekonstruktion des Podiums an:

Auf den Euthynterieblöcken des Fundamentes standen ehemals 16 in einem Kreis aufgestellte Pfeiler, wobei ihre Außenkanten einen Kreis von etwa 14,6 m Durchmesser beschrieben. Ihre einzelnen Quaderblöcke wurden durch Orthostatenplatten verblendet, die auf einer Stufenschicht ruhten. Mit einem Durchmesser von 15,8 m überlappte diese die Euthynterieblöcke, wobei die Bodenplatten der Hopfpflasterung unter die Stufenschicht geschoben wurden. Die einzelnen Quaderblöcke der Pfeiler waren radial ausgerichtet, so dass die T-förmigen Verlängerungen zum Kreismittelpunkt wiesen. Wie die beiden erhaltenen Originalbefunde bei Pfeiler 1 und Pfeiler 12 beweisen, setzten Radialmauern direkt an die Mitte der Quaderblockinnenseiten bzw. an ihre Verlängerungen an. Auf den ersten Blick ist man zwar versucht, bei allen Quaderblöcken solche Verlängerungen zu rekonstruieren, doch zeigte eine genaue Bestandsaufnahme, dass die einzelnen Blöcke und Pfeiler bereits bei ihrer Errichtung unterschiedlich gestaltet gewesen sein müssen. Von dieser Originalsituation zeugen heute allerdings nur mehr die bereits erwähnten Pfeiler 1 und 12. Bei ersterem ist die ehemalige Konstruktion gut nachvollziehbar, da die Mauer bis an die Verlängerungen der Lagen 1 und 3 sowie bis an den T-losen Block 2 herangeführt ist (Taf. 13, 2)²⁷⁷. Dementsprechend unterscheidet sich der Mörtel dieses kurzen Mauerstückes deutlich in seiner Zusammensetzung von jenem der Rundmauer. Auch bei Pfeiler 12 ist die abgehende Mauer zum Teil noch erhalten, bei der die kaiserzeitliche, 65 cm breite und mit weißgräulichem Kalkmörtel errichtete Mauer in eine mit rötlichem Bindemittel aufgezugene und lediglich 45 cm breite Fortsetzung übergeht. Bei den übrigen Pfeilern lassen sich heute infolge der späteren Um- und Einbauten nur mehr Indizien in Form von geringen Mörtelresten an den Quaderinnenseiten erkennen²⁷⁸.

Diese nicht konsequente und systemlos wirkende Anlage der Maueranschlüsse kann aber nicht als ‚Unfertigkeit‘ oder gar mindere Qualität in der Konstruktion bewertet werden. Vielmehr scheinen statische Gründe ausschlaggebend gewesen zu sein. Wie das *in situ* Beispiel bei Pfeiler 1 nämlich beweist, erreichte man durch die nur fallweise Anlage von T-förmigen Verlängerungen eine Verzahnung des abgehenden Mauerwerks mit dem Pfeiler und erhöhte dadurch wohl auch die Stabilität. Die radial angelegten Bruchsteinmauern erreichten eine Länge von 4 m, ehe sie in die ebenfalls 65 cm breiten, äußeren Begrenzungsmauern des etwa 1,05 m weiten Korridors mündeten. Seine lichte Höhe kann aufgrund der erhaltenen Gewölbeaufleger (OK 46,48 m üN) sowie der Oberkante des *opus caementitium* Fundamentes (44,80–44,90 m üN), auf dem das gesamte Kammersystem zu liegen kommt, mit maximal 1,70 m angegeben werden. Die tatsächliche Höhe ist abhängig von der Stärke des ehemaligen Bodenbelags über dem Gussfundament, der das Niveau der Euthynterieschicht (OK 45,00 m üN) jedoch nicht überragt haben wird, sowie vom Krümmungsausmaß des Korridorgewölbes.

Die ursprüngliche Anzahl der Kammern ist in Folge der byzantinischen Um- und Einbauten zwar nicht gesichert, jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erschließen. So ist die Existenz eines vierten Sektors im Osten wegen des erhaltenen Auflagers am Mittelpfeiler zumindest angedeutet. Daher liegt es nahe, entsprechend der Pfeileranzahl (14 plus zwei, die im Zuge der byzantinischen Adaptierung entfernt worden sind) auch 16 Kammern anzunehmen. Nicht ausgeschlossen werden kann natürlich die Möglichkeit, wonach der Südsektor und/oder der Ostsektor als eine große Räumlichkeit gestaltet gewesen ist/sind. Allerdings ist diese Variante, wie sie heute noch beim Südsektor (Raum A) zu erkennen ist, wegen eventueller Probleme bei der Gewölbeeindeckung der Räume eher auszuschließen. Die einzelnen Sektoren wurden durch Kammern voneinander abgesetzt, die nicht in einer Schmalwand endeten, sondern eine direkte Verbindung zwischen Eingang und Korridor herstellten. Während die Nordwest- und die Südwestkammer zur Gänze erhalten blieben, weisen von den beiden anderen, i. e. der Südost- und Nordostkammer, nur mehr die jeweiligen westlichen Längswände auf ihre ehemalige Existenz. Somit scheint eine symmetrische Anlage von vier Kreissektoren und vier strahlenförmig angeordneten Durchgangskammern den Grundriss des Podiums zu charakterisieren (Taf. 43, 1).

Die sich in Richtung Kreismittelpunkt keilförmig verjüngenden Kammern zeigen im Bereich der Pfeiler eine Breite von 1,65 m und am inneren Ende von 50 cm auf, womit ihre Grundfläche inklusive des Eingangsbereiches ca. 5 m² betragen hat. Die Wände waren in Bruchsteintechnik errichtet, wobei die unteren drei

²⁷⁷ Vgl. Kap. 5.2.1.

²⁷⁸ z. B. beim untersten Block des Pfeilers 6, bei den jeweils mittleren Quadern der Pfeiler 4, 6 und 9 sowie den jeweils dritten Blöcken der Pfeiler 4 und 6.

Scharen der Längswände im Unterschied zu den korridorseitigen Schmalwänden keine Mörtelbindung aufweisen. Der Grund hierfür ist nicht evident und die Interpretation, etwa eine Luftzirkulation zwischen den einzelnen Räumlichkeiten zu gewährleisten, letztlich nicht zu beweisen. Aufgrund der noch erhaltenen Ziegelgewölbe (UK 46,54 m üN) sowie des originalen Gussfundamentes (OK ca. 44,80–44,90 m üN) ist die lichte Höhe auch der Kammern von knapp 1,70 m gesichert.

Betreten werden konnten die Räume durch 80 cm breite und 1,18 m hohe Türen, die sich zwischen den Orthostatenplatten öffneten. Die erhaltenen *cardines* und Einarbeitungen für die Sperrriegel in den seitlichen Gewänden beweisen, dass sich die verschließbaren Türen durchwegs nach innen öffneten. Die erwähnte Stufenschicht über der Euthynterielage fungierte als erhabener Schwellstein, den es bei Eintritt in den Raum zu überwinden galt. Sowohl dieser als auch die dahinter liegenden und als Fußboden dienenden Euthynterieblöcke weisen besonders in den nördlichen Kammern starke Abnutzungsspuren auf.

Lediglich zwei der 16 Kammern stellen eine Ausnahme dar, da sie nicht zugänglich gewesen sein können. Es handelt sich hierbei um die Kammern zwischen den Pfeilern 6 und 7 und axial gegenüber zwischen den Pfeilern 14 und 15. Bei ersterer war der Zugang unmöglich, da hier zum einen der unterste Quader von Pfeiler 7 um 60 cm in das Interkolumnium reicht und zum anderen die zweite Schar von Pfeiler 6 die anderen Lagen um etwa 45 cm in Richtung Süden überragt. Dadurch ist aber der Freiraum des Interkolumniums, der im Schnitt ca. 1,15 m beträgt, nahezu vollständig geschlossen (Taf. 59, 2). Zudem wurden die wenigen offenen Stellen mit Bruchsteinen zugemauert. Ein ähnliches Bild findet sich auch bei Interkolumnium 14–15. Hier sind zwar keine Spuren von überlangen Quaderlagen zu konstatieren, doch zeugt das Oberlager der obersten Schar von einer Konstruktion, die offensichtlich nicht die Deckung des Interkolumniums mittels eines Kopfprofilblockes, wie es bei den übrigen Zwischenräumen nachzuweisen ist, vorsah, denn die einander zugewandten Seiten der Pfeiler zeigen beim Oberlager – wie auch die Pfeiler 6 und 7 – keine Einarbeitungen zur Aufnahme eines Deckblockes (Taf. 15, 1).

Warum aber waren gerade diese beiden Interkolumnien, vor denen die oben erwähnten Fundamentvorsprünge im Westen und Osten des Monumentes zu liegen kamen, anders gestaltet? Es bietet sich an, hier einen funktionalen Zusammenhang zu vermuten und axial gegenüber liegende Auf- bzw. Abgänge zu rekonstruieren, die das Betreten des Podiums ermöglichten. Die Dimensionen dieser Treppen sind zwar nicht gesichert, doch ist mit dem Ausmaß der Fundamentvorsprünge zumindest ein Rahmen vorgegeben. Zudem kann der Pilaster mit der Buckelrinddarstellung, der heute noch den Südeingang in die Krypta flankiert, vielleicht den Treppen zugeordnet werden, stimmen doch seine Maße und das Fußprofil offensichtlich mit jenen der Orthostatenplatten überein. Anathyrosereste auf einer Seite des Pilasters indizieren zwei Stufen, die eine Tiefe von etwa 37 cm und eine Höhe von ca. 24 cm gehabt zu haben scheinen. Daher liegt es im Bereich des Möglichen, dieses Werkstück als eine Stirn der Treppenwangen zu interpretieren, wobei die Tritttiefe und -höhe eine Rekonstruktion von sieben Stufen nahe legen würde²⁷⁹. Damit würde sich eine Tiefe der gesamten Treppe – gemessen von den Orthostatenplatten bis zum Ende der Treppenwange (i. e. der Pilaster) – von ca. 2,60 m ergeben. Schwieriger ist die Ermittlung der Nordsüdausdehnung der Stufenanlage, die unter Berücksichtigung der lichten Interkolumniumsbreite ein Gesamtausmaß von ca. 3 m nahe legen würde. Letztendlich sind die vorgeschlagenen Maße aber wegen fehlender gesicherter Hinweise nur als Annäherungswerte zu verstehen.

Hingewiesen sei zuletzt, dass die beiden Fundamentvorsprünge²⁸⁰ nicht die gleichen Dimensionen haben, weshalb die rekonstruierte Stufenanlage zwar auf jenem im Osten genügend Platz finden würde, während im Westen die gesicherte Tiefe von 2 m nicht ausreichend gewesen sein kann. Gab es also zwei Aufgänge unterschiedlicher Dimension? Oder diente nur eine der beiden Vorsprünge als Unterbau für eine Treppe, während der andere eine heute unbekannte Funktion erfüllte²⁸¹?

²⁷⁹ Nicht zu beweisen ist die Zugehörigkeit von zwei in den Mauern von Raum B verbauten Spolienblöcken (KatNr. Lk 02 VB 12 und KatNr. Lk 02 VB 14) zu der Treppe. Die stark abgetretenen Blöcke weisen zwar die erforderlichen Maße hinsichtlich der Stufentiefe auf (ihre Höhe beträgt allerdings nur 22 cm), wobei die Länge (72 cm) des offenbar sekundär nicht überarbeiteten Blockes KatNr. Lk 02 VB 12 auf nicht monolithische sondern zusammengesetzte Stufen deuten würde.

²⁸⁰ Vgl. das gesicherte Ausmaß des Vorsprungs im Westen: 3,5 m Nordsüdausdehnung, 2 m Ostwestausdehnung; im Osten vor Pfeiler 14–15: mindestens 2,8 m Nordsüdausdehnung, max. 3 m Ostwestausdehnung.

²⁸¹ Nicht in die Überlegungen einbezogen werden muss in diesem Zusammenhang jene Treppe, die sich auf dem Plan von WEBER 1882, 231 Abb. 1 als Aufgang zwischen den Pfeilern 4 und 5 eingezeichnet findet (Taf. 5, 3), da diese sicherlich der byzantinischen Phase zuzuordnen ist.

Sowohl die Türstürze als auch die Orthostatenplatten (OK 46,58 m üN), die die Pfeiler verblendeten, wurden durch eine 24,5 cm hohe Lage mit angearbeitetem Kopfprofil bekrönt (OK 46,83 m üN). Leider hat sich kein vollständiger Block dieser Zone erhalten²⁸², so dass ihre ehemalige Form unbekannt ist und ihre Position nur aufgrund der Einarbeitungen am Oberlager der obersten Pfeilerblöcke erschlossen werden kann. Demnach überspannten die Blöcke den Spalt zwischen den Orthostaten und den Pfeilern sowie wohl auch den Freiraum zwischen den Pfeilern selbst. Dabei sind die Kopfprofilblöcke derart auf die abgearbeiteten Flächen ihrer obersten Quader, i. e. das U-förmige Auflager, positioniert worden, dass sie die Stoßfuge abblenden konnten. Für eine solche Rekonstruktion spricht allerdings nur ein einziger, zumindest größtenteils erhaltener Block (KatNr. Lk 02 VB 35, Taf. 21, 1; 99, 1), der an seiner Rückseite eine Abtreppe in Form einer 9 cm hohen und noch zu 5 cm erhaltenen Abarbeitung der unteren Blockhälfte zeigt. Die Höhe der Abtreppe würde das Werkstück im Übrigen dem Pfeiler 5 zuweisen, der als einziger eine U-förmige Auflagerhöhe von 9 cm aufweist, während bei den anderen eine Höhe zwischen 14 cm und 19 cm zu messen ist. Im Anschluss an die Kopfprofilage, die in den Eingangsbereichen der Kammern, i. e. den Freiräumen zwischen den Pfeilern, als Decke diente, ist noch eine weitere Platte auf dem Oberlager des Pfeilers zu erwarten, um ein einheitliches Niveau mit der Kopfprofilschicht zu erreichen. Allerdings hat sich von diesen Blöcken, deren Stärke je nach absoluter Höhe der Pfeileroberlager variiert haben muss, kein Fragment erhalten.

6.2.3 OBERGESCHOSS

Von der aufgehenden Architektur des Obergeschoßes blieb nicht nur wegen der byzantinischen Adaptierung des Monumentes, sondern auch wegen des postbyzantinisch-neuzeitlichen Steinraubes letztlich nichts *in situ* erhalten. Dennoch erlauben die Informationen, die aus dem Ist-Bestand des Podiums gewonnen werden können, zusammen mit den in den byzantinischen Mauern verbauten Spolien und den im unmittelbaren Umfeld des Monumentes sichergestellten Architekturfragmenten zumindest die Abfolge der einzelnen Architekturzonen zu erschließen und eine Rekonstruktion anzubieten. Festgehalten sei aber, dass es sich bei dieser angesichts des rudimentären Erhaltungszustandes nur um einen Vorschlag handeln kann, der auf der Voraussetzung basiert, dass die herangezogenen Spolienfragmente auch tatsächlich dem Rundbau zuzuordnen sind. Vorweggenommen sei zudem, dass angesichts des spärlichen Architekturmaterials besonders beim Stylobat, den Basen sowie den Säulenschäften einige Unsicherheiten bei der Rekonstruktion konstatiert werden müssen.

6.2.3.1 Fußboden, Säulenunterbau

Das erste Problem bei der Rekonstruktion des Obergeschoßes taucht bereits bei der Frage nach dem Unterbau der Säulen auf. So bleibt es letztlich unklar, ob über der Kopfprofilzone des Podiums noch eine Stufenlage eingezogen gewesen ist oder ob der Stylobat direkt auflag. Seine Existenz ist durch zwei Blöcke, die in byzantinischer Zeit als Türschwellen auf die Rundmauer aufgesetzt worden sind, indiziert (Taf. 46, 2). Die Interpretation der beiden 30 cm hohen und 81 cm breiten Blöcke²⁸³ als Stylobatquader basiert auf deren konvexen Form, die einen Radius von ca. 7,2 m beschreibt. Die Oberlager sowie die Vorderflächen sind mit dem Zahneisen geglättet, die Unterlager dagegen nur grob gepickt. Die Seitenflächen ohne Anathyrosen weisen mittelmäßige Glättungen auf. Die konkav gearbeiteten Innenseiten sind mit einem 12 cm tiefen und 3,5 cm breiten Auflager versehen, in das Platten eines Bodenbelags eingelassen gewesen sein könnten. Ob dieses Laufniveau allerdings der römischen und/oder der byzantinischen Nutzungsphase zuzurechnen ist, kann aufgrund der beiden Blöcke nicht entschieden werden. Klammerlöcher zum Verbinden der beiden Werkstücke sind nicht festzustellen. Die Fläche des Oberlagers des südlichen Blockes ist mit einem Wolfsloch versehen, während der nördliche Block zwei Stemmlöcher, zwei Dübellöcher sowie ein Hebeloch aufweist. Die Dübel- sowie die Stemmlöcher dürften sekundär gearbeitet sein und der Fixierung bzw. als Versatzhilfe für die nördliche Laibung der byzantinischen Eingangstür gedient haben. Dagegen scheint das Hebeloch wie auch eine nur 3,7 cm im Durchmesser große Vertiefung genau in der Mitte des Blockes wohl zum ursprünglichen Zustand

²⁸² Erhalten haben sich nur zwei Fragmente: KatNr. Lk 02 VB 35 und KatNr. Lk 00 B 04.

²⁸³ KatNr. Lk 02 VB 32–33.

zu gehören. Vielleicht diente das Zapfenloch zur Fixierung einer Basis (?), deren Plinthenlänge zumindest 60 cm Seitenlänge aufgewiesen haben muss, damit auch das Ende des Hebeloches in 30 cm Entfernung abgedeckt werden konnte. Eine solche Rekonstruktion bleibt allerdings rein hypothetisch.

Das Laufniveau auf dem Podium (Taf. 46, 1) muss somit im Gegensatz zu jenem im äußeren Kreisring, i. e. im Bereich des Kopfprofils der Orthostaten (46,83 m üN), eine absolute Höhe von zumindest 47,13 m üN erreicht haben. Während die 30 cm hohe Stylobatlage das Gewicht der aufgehenden Architektur aufgenommen hat, konnten im Kreisinneren offensichtlich deutlich dünnere Bodenplatten verlegt werden, wobei ihre Stärke von max. 12 cm durch die erwähnte Abtreppe der Stylobatblöcke indiziert ist. Allerdings hätten die Platten nicht stärker sein dürfen, erreicht das Kammersystem und die darüber aufgebrachte, kaiserzeitliche Ausgleichsschicht (SE Westsektor/2) doch heute noch eine absolute Höhe von 46,98 m üN. Daher ist wohl mit der Existenz einer Stufe zwischen dem Kopfprofil und dem Stylobat zu rechnen. Auf eine solche Zwischenlage scheint im Übrigen auch das Oberlager des Kopfprofils (KatNr. Lk 02 VB 35) zu weisen, das abgesehen vom äußeren, 8 cm breiten Kreisrand nur mäßig geglättet ist und neben Werk- bzw. Versatzmarken ein großes Wolfsloch zeigt, das durch die nun angenommene Zwischenlage abgedeckt worden wäre. Von dieser haben sich allerdings keinerlei Reste erhalten, weshalb für die Rekonstruktion in Anlehnung an die Höhe der Stufen der Aufgangstreppen sowie des Kopfprofilblockes ebenfalls 24 cm angenommen werden. In diesem Fall müsste das Laufniveau auf dem Podium also eine Höhe von 47,37 m üN erreicht haben.

Was befand sich aber auf der freien Fläche des Podiums innerhalb des Säulenkranzes? In Folge der Neugestaltung des Podiums in byzantinischer Zeit haben sich keinerlei Hinweise dazu erhalten. So bleibt lediglich die Möglichkeit, aufgrund von archäologischen Indizien eine Rekonstruktion vorzuschlagen. Hervorgehoben seien hier die nachgewiesene Wasserzuleitung in So 10 und im Interkolumnium 10–11, die Ausnehmung für eine vertikal nach oben führende Steigleitung am Mittelpfeiler sowie das Abflussbecken samt nach Osten führendem, gemauertem Kanal in Sondage 8. Diese Befunde legen nämlich die Rekonstruktion eines Wasserbeckens auf dem Podium innerhalb des Säulenkranzes nahe. Das Aussehen und die genaue Position des Beckens sind aber nur theoretisch zu rekonstruieren (Taf. 43, 2). So spricht die Form des Podiums für ein kreisförmiges Becken, das wegen der Steigleitung im Mittelpfeiler vermutlich zentral im Säulenkranz angelegt war. Seine Gesamtmaße, sowohl der Durchmesser als auch die Höhe seiner Beckenwände, sind ebenfalls unbekannt, können aber zumindest hypothetisch aufgrund von Vergleichsbeispielen bzw. aufgrund von Beobachtungen am Podium näher bestimmt werden. So könnte der Durchmesser des eigentlichen Brunnens (κρήνη)²⁸⁴ in direktem Zusammenhang mit dem Unterbau, i. e. dem Mittelpfeiler und dem Korridor, stehen. Zwar wäre die Positionierung des Beckenrandes direkt über bzw. auf dem Gewölbe des Korridors statisch möglich gewesen, doch scheint eine solche Lösung angesichts der Konstruktion des Unterbaues wenig sinnvoll. Vielmehr bieten sich zwei andere Varianten an: Bei ersterer wäre das Becken, direkt über dem Mittelpfeiler gelegen wofür allerdings ein maximaler Durchmesser von lediglich 2,40 m vorauszusetzen ist. Dagegen ist die zweite Variante durch die Positionierung des Beckenrandes über den Außenwänden des Korridors charakterisiert, wobei der Durchmesser des Beckens etwa 4,60 bis 5,00 m betragen hätte. Vielleicht sind aber beide Varianten miteinander zu verbinden und ein Innen- und ein Außenbecken zu rekonstruieren. Nicht unerwähnt sei zudem die Möglichkeit, dass sich an Stelle des vermuteten Innenbeckens eine Statue befand, die vielleicht auch den massiven Unterbau in Form eines aufgemauerten Pfeilers erklären könnte. Alle hier angeführten Varianten können aber angesichts der spärlichen Informationen nur als Denkmodelle gelten.

6.2.3.2 Säulen (Basen, Schäfte, Kapitelle)

Bei der Rekonstruktion des Monumentes finden sich gerade bei dieser Architekturzone die meisten Unsicherheiten. So ist etwa die genaue Position der Säulen aufgrund des *in situ* Bestandes nicht mehr zu eruieren, da selbst die zahlreich erhaltenen Teile des Gebälks angesichts ihres fragmentarischen Erhaltungszustandes keine rechnerische Ableitung des vom Säulenkranz beschriebenen Kreisdurchmessers oder der Interkolumniumsmaße erlauben. So bleibt letztlich nur die Möglichkeit, die Säulen für die Rekonstruktion des Monumentes zentral auf die Pfeiler zu positionieren. In der vorgeschlagenen Rekonstruktion würde sich somit ein

²⁸⁴ Zu den unterschiedlichen Gestaltungs- und Formenmöglichkeiten bei Brunnenbecken und den schriftlich belegten Bezeichnungen vgl. LETZNER 1990, 62–99.

Jochabstand zwischen zwei axial gegenüber liegenden Säulen von ca. 13,55 m und zwischen den jeweils nebeneinander stehenden Säulenpaaren eine Distanz von etwa 2,58 m ergeben (Taf. 43, 2).

Noch schwieriger erweist sich die theoretische Wiederherstellung der auf dem Podium zu rekonstruierenden Säulen, da die Zugehörigkeit der vor Ort gefundenen Basen, Säulenschäfte oder auch Kapitelle letztlich nur angenommen, aber nicht bewiesen werden kann.

So findet sich beim sog. Lukasgrab etwa eine Reihe von Basen²⁸⁵ bzw. von -fragmenten zusammengestellt, die durchwegs der kanonischen Form attischer Basen folgen. Zwei nahezu identische Exemplare würden sich für eine Zuordnung zum Rundbau anbieten. Dabei handelt es sich um eine Basis, die bei der Südterrasse des Monumentes gefunden wurde (Taf. 99, 2), sowie ein in Größe und Ausarbeitung vergleichbares Werkstück, das heute auf Pfeiler 3 deponiert ist²⁸⁶. Mit einer Plintheseitenlänge von 66 cm hätte die Positionierung auf dem 81 cm breiten Stylobatblock keinerlei Schwierigkeiten bereitet, wobei auch die Abdeckung der Hebelöcher auf den Oberlagern der Stylobatblöcke durch die Plinthen gewährleistet gewesen wäre²⁸⁷. Zudem würde bei entsprechender Positionierung das 2,8 × 2,5 cm große Dübelloch von KatNr. Lk 97 B 04 genau über dem 3,7 cm großen Gegenstück auf dem Stylobatblock zu liegen kommen. Letztendlich ist mit diesen Indizien aber die Zugehörigkeit der Basen zum Bau keinesfalls bewiesen, sondern lediglich in Betracht zu ziehen.

Über den Basen erhoben sich Säulenschäfte, von denen kein einziges gesichertes Beispiel erhalten blieb. Die im Bereich rund um das sog. Lukasgrab liegenden Schaftfragmente könnten zwar zum römischen Monument gehört haben, doch ist allein ihre Materialgleichheit mit der übrigen Architektur und Bauornamentik des sog. Lukasgrabes kein zwingender Beweis, da sich diese Marmorart bei einem Großteil der ephesischen Architektur findet. Leider blieb kein Säulenfuß bzw. -kopf erhalten, so dass mit deren Durchmesser zumindest ein Hinweis auf den Durchmesser des Oberlagers der Basen und des Unterlagers der Kapitelle gegeben wäre. Die vor Ort liegenden Schaftfragmente weisen im Übrigen unterschiedliche Durchmesser zwischen 40 bis 51 cm auf (Taf. 46, 3).

Ebenso erweist sich die Zuordnung eines Kapitells bzw. eines -typs zum sog. Lukasgrab als äußerst schwierig. Auszuschließen ist jedenfalls die Zuordnung des erwähnten singulären ionischen Kapitells, das im Bereich des sog. Lukasgrabes gefunden worden ist. Als Begründung sind hier die Größenverhältnisse sowie die Kombination mit dem Gebälk, die beide unmöglich erscheinen, anzuführen. Zudem ist festzuhalten, dass im Zuge der Untersuchungen kein einziges weiteres Fragment eines ionischen Kapitells sichergestellt werden konnte.

Dagegen fanden sich aber von einem anderen Kapitelltyp zumindest sechs Fragmente in byzantinischen Mauern verbaut²⁸⁸. Ihre Zugehörigkeit zu jener Kapitellart, von der sich ein Werkstück nahezu vollständig erhalten hat, ist in zwei Fällen aufgrund des Schnurstabes gesichert, während bei den anderen Fragmenten vornehmlich der direkte stilistische Vergleich mit KatNr. Lk 02 VB 26 (Taf. 98, 2) ausschlaggebend ist. Das auf der Abakusplatte stehende, in das Kammersystem eingebaute, composite Säulenkapitell mit Schnurstab kann stilistisch mit jenem als Hopfplasterung sekundär versetzte Pfeilerkapitell (KatNr. Lk 97 B 1) verglichen werden, das ebenfalls mit einem tordierten Band geschmückt ist. Wegen seiner viereckigen Form ist dieses aber nicht dem Rundbau, sondern als Pfeilerkapitell wohl eher den umgebenden Hallen zuzuordnen²⁸⁹. Da in den byzantinischen Mauern des Monumentes auffallender Weise keinerlei Fragmente eines oder mehrerer Kapitelle eines anderen Typs nachgewiesen werden konnten²⁹⁰, scheint die ehemalige Zugehörigkeit dieser Säulenkapitellart (also mit Schnurstab) zum römischen Rundbau die wahrscheinlichste Möglichkeit zu sein.

²⁸⁵ Hierzu gehören etwa die 1996 auf den Pfeilern 2 bis 5 aufgesetzten Basen sowie die KatNr. Lk 97 VB 01, KatNr. Lk 97 B 04 u. a.

²⁸⁶ KatNr. Lk 97 B 04 (Basis bei Südterrasse) und KatNr. Lk 02 VB 30 (Basis auf Pfeiler 3).

²⁸⁷ Bei den drei kleineren rechteckigen Einarbeitungen handelt es sich um sekundäre Vertiefungen, die mit der zweiten Nutzung als Türschwelle in Verbindung zu bringen sein werden. Vgl. dazu u. Kap. 7.2.2.

²⁸⁸ Vgl. etwa KatNr. Lk 00 B 16, 34, 35; KatNr. Lk 02 B 2, 3 und KatNr. Lk 02 VB 03.

²⁸⁹ Gegen eine solche Interpretation scheint allerdings der archäologische Befund zu sprechen, wurden doch in So 12 Teile der Hallenarchitektur angetroffen, wobei das korinthische Kapitell KatNr. Lk 04 B 04 – es datiert in die 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. – eine Verwendung von Kompositkapitellen mit Schnurstab in den Hallen auszuschließen scheint. Allerdings ist unklar, ob dieses Kapitell zur Ausstattung des 2. Jhs. der Portikus gehört.

²⁹⁰ Lediglich in So 3 wurde eine andere Kapitellart (s. KatNr. Lk 98 B 01) sichergestellt, doch ist diese aus den Betrachtungen auszuschließen, da das Kapitell mit einem unteren Durchmesser von nur 22 cm sicherlich nicht für den Rundbau in Frage kommt.

Gestützt wird diese Hypothese durch die Vielzahl der erhaltenen Architekturglieder, die mit Sicherheit dem Gebäck zugeordnet werden können. Sie sind in ihrer Gestaltung und Ausführung einzelner Motive direkt mit jenen der erwähnten Kapitellgruppe vergleichbar. Erwähnt sei hier etwa der Schnurstab, der nicht nur bei den Kapitellen, sondern auch am Außenarchitrav als Trennleiste zwischen den einzelnen Faszien vorkommt. Nicht als Beweis aber zumindest als weiteres Indiz kann zudem angeführt werden, dass der Großteil des für das byzantinische Monument wieder verwendeten Baumaterials dem adaptierten Rundgebäude entnommen worden ist.

In Ermangelung von gesicherten Basen und Säulenschäften kann also nur eine hypothetische Rekonstruktion der Säulenhöhe in Anlehnung an die Vitruv'schen Proportionsverhältnisse²⁹¹ vorgeschlagen werden, wobei das Kapitell KatNr. Lk 02 VB 26 trotz der genannten Unsicherheiten als Grundlage dienen soll.

Mit einer Höhe von 52 cm würde das Kapitell Basen erwarten lassen, deren Höhen bei einem angenommenen Verhältnis von 2:1 mit ca. 26 cm zu rekonstruieren sind. Unklar ist dagegen der Radius des Kapitellunterlagers. Zwar hat sich in KatNr. Lk 02 VB 03 die Standfläche eines Unterlagers eines Kapitells offenbar dieses Typus erhalten, doch scheint sein Durchmesser von lediglich 40 cm zu klein zu sein. Vielmehr ist durch die gesicherte Breite des Architravunterlagers ein Durchmesser der Kapitellstandfläche von 45 cm vorgegeben. Dieses Maß kann allerdings weder am verbauten Werkstück KatNr. Lk 02 VB 26 noch an einem anderen Fragment überprüft werden. Allerdings besteht die Möglichkeit einer indirekten Ableitung: Der Abakus des Kapitells hat ein Ausmaß von etwa 70×70 cm, womit sich als diagonalen Abstand 99 cm und nach dem Vitruv'schen Idealfall ein Standflächendurchmesser von 49,5 cm ergeben würden²⁹². Berücksichtigt man allerdings den starken Einzug des Abakus, so erhält man ein Maß von ca. 64×64 cm, das eine Diagonale von 90,5 cm und somit einen unteren Durchmesser von 45,25 cm erschließen ließe.

Da also weder gesicherte Maße für die Basen noch die Säulenschäfte oder die Kapitelle vorliegen, seien für die theoretische Rekonstruktion Mittelwerte herangezogen. So wird als Oberlagerdurchmesser der Basen in Anlehnung an die Basen KatNr. Lk 97 B 04 und KatNr. Lk 02 VB 30 ein Durchmesser des Auflagers von etwa 51 cm angenommen. Nach Abzug von 3 cm für den Ablauf müsste der untere Durchmesser der Säule ca. 48 cm betragen haben, während der obere Durchmesser des Säulenschaftes durch das Unterlager des Architravs mit einem Durchmesser von 45 cm indiziert ist. Unter Annahme eines Proportionsverhältnisses von 1:10 wäre die Gesamthöhe der Säule somit mit 4,80 m zu rekonstruieren, wobei sich nach Subtrahierung der Kapitell- und der Basenhöhe von ca. 52 bzw. 26 cm eine Schaftlänge von 4,02 m ergeben würde. Die errechneten Maße von 4,02 m und 4,80 m entsprächen damit einem Verhältnis von Gesamthöhe der Säule zur Säulenschafthöhe von 5:6²⁹³. Dieses Maßverhältnis lässt sich ebenso wie die Proportion 1:10 von unterem Säulenschaftdurchmesser und Säulenhöhe mehrfach in der Metropolis Asiae an kaiserzeitlichen Gebäuden nachweisen²⁹⁴. Erwähnt seien die einige Jahrzehnte ältere Celsusbibliothek²⁹⁵ sowie das Hadrianstor²⁹⁶, wobei die Berechnungen zu dem letztgenannten in Anlehnung an den durch Originalsubstanz gesicherten Bibliotheksbau erfolgten. Aber auch der mit dem sog. Lukasgrab etwa zeitgleiche sog. Kaisersaal des Vediusgymnasiums²⁹⁷ weist die genannten Proportionen auf, während diesbezügliche Angaben zum Kaisersaal und zum Propylon des nur unwesentlich jüngeren Ostgymnasiums²⁹⁸ derzeit noch fehlen. Dagegen scheint der sog. Rundbau von Ephesos an der Straße nach Magnesia am Mäander dieses Maßverhältnis nicht zu besitzen²⁹⁹.

²⁹¹ Vgl. Vit. 4, 1, 8 f. Nach Vitruv stellte der Radius am unteren Ende eines Säulenschaftes das Modul eines Bauwerks dar, an dem sich die Maße aller anderen Bauteile orientieren sollten.

²⁹² s. ALZINGER 1974, 90 Anm. 320.

²⁹³ Vgl. hierzu WILSON JONES 2003, 147–151 sowie ebda, Appendix B Taf. 2 mit einer Auflistung von Monumenten, an denen das Maßverhältnis von 5:6 nachgewiesen werden konnte.

²⁹⁴ Nach Vit. 3, 3, 7 und 5, 9, 3 wird der *modulus* zwar im Bereich des unteren Säulendurchmessers festgelegt, doch scheint in der Praxis der Bereich der Plinthe bevorzugt gewesen zu sein, THÜR 1989, 67 Anm. 7.

²⁹⁵ WILBERG 1908, 111–135 (ohne Maßangaben); WILBERG 1944, 24; HUEBER 1985, 175–200 und HUEBER 1999, 211–223.

²⁹⁶ THÜR 1989, 37.

²⁹⁷ LA TORRE in STESKAL – LA TORRE 2008, II 9.

²⁹⁸ Die Architektur von Kaiserkultsaal und Propylon des Ostgymnasiums wird zurzeit von A. LEUNG im Rahmen des FWF-finanzierten Projektes ‚Vedius- und Ostgymnasium in Ephesos: Skulpturenausstattung‘ bearbeitet. Eine Publikation der Ergebnisse ist in Vorbereitung.

²⁹⁹ Vgl. hierzu KOENIGS – RADT 1979, Beilage 2 und KEIL 1930, 45–48.

6.2.3.3 Architrav und Frieszone

Die Rekonstruktion dieser Architekturzone ist durch eine ganze Reihe von Fragmenten belegt, die als Spolien im byzantinischen Monument Verwendung fanden. Vorausgeschickt sei allerdings die Tatsache, dass trotz der guten Belegung dieser Zone ihre genaue Höhe nicht exakt zu ermitteln war, da sich von der Frieszone kein in der Höhe vollständiges Bruchstück erhalten hat. Hier kann also nur ein Annäherungswert angenommen werden (Taf. 44, 1).

Die Unterseite des Architravs ist durch sechs Fragmente dokumentiert³⁰⁰. Während seine Breite mit 45 cm rekonstruiert werden kann, ist eine Erschließung der Länge allein aufgrund des angenommenen Jochabstandes der Säulen (2,58 m) möglich. Als Dekoration des knapp 18 cm breiten Soffittenfeldes findet sich etwa vegetables Rankenwerk (KatNr. Lk 02 B 34), das von einem Schnurstab gerahmt wird.

Sehr hilfreich bei der Rekonstruktion bzw. bei der Zuordnung von einzelnen Fragmenten erwies sich die Tatsache, dass eine eindeutige Unterscheidung zwischen dem Innen- und dem Außenarchitrav in vielen Fällen aufgrund der konvexen bzw. konkaven Wölbung der Ornamentzonen der Werkstücke möglich ist. Dementsprechend können die beiden Seiten, die jeweils drei Faszien aufweisen, wie folgt beschrieben werden:

Die Innenseite des Architravs ist durch elf Fragmente repräsentiert³⁰¹. Während die unterste Faszie eine Höhe von 5,5 bis 6 cm aufweist, sind die folgenden ca. 8 cm bzw. ca. 11 cm hoch. Sie werden lediglich durch ca. 1,5 bis 2 cm tiefe Abtreppungen deutlich voneinander abgesetzt. Über einer ca. 1,5 cm breiten Leiste folgt schließlich ein zweizoniges, 21 cm hohes Kopfprofil, das sich aus einem Perlstab, einem Palmettenfries und akanthisierenden Verbindungstrieben sowie einer etwa 3 cm hohen Abschlussplatte zusammensetzt.

Mehrere Fragmente³⁰² sichern die ehemalige Existenz einer Inschrift auf der dritten Faszie. Obwohl es offensichtlich sowohl am Außen- wie am Innenarchitrav eine Inschrift gab, können die Fragmente mit einiger Sicherheit voneinander unterschieden werden, da bei letzterem das Inschriftfeld nicht so fein geglättet ist und die ca. 8 cm hohen Buchstaben jeweils 1 cm vor dem Übergang dieser Fläche in den feiner geglätteten Ablauf der oberen Abschlussleiste enden. Dagegen ist beim Außenarchitrav das Inschriftfeld durchgehend fein geglättet und somit kein Übergang zum Ablauf zu bemerken³⁰³.

13 Fragmente können der Außenseite des Architravs zugeordnet werden³⁰⁴. Die drei Faszien erweitern sich von ca. 5 cm über etwa 6 bis 6,5 cm auf ca. 10,5 cm, wobei im Unterschied zu den schmucklosen Faszien des Innenarchitravs Ornamentbänder die Flächen voneinander trennen. So sind der Übergang zwischen der unteren zur mittleren Faszie mit einem Perlstab und jener von der mittleren zur oberen mit einem Schnurstab dekoriert. Als Kopfprofil findet sich beim Außenarchitrav eine Dreigliederung. Sie setzt sich aus einem Perlstab über der 1 cm breiten Trennleiste, einem Eierstab sowie einem Palmettenfries unter der etwa 4 cm starken Abschlussplatte zusammen.

Über dem Architrav folgt schließlich die Frieszone, die nicht separiert gearbeitet war, sondern sich auf demselben Block wie der Architrav befindet. Da kein Fragment erhalten blieb, das eindeutig dieser Zone an der Innenseite zugeordnet werden kann, ist die Gestaltung des Friesfeldes (Polster, geschmücktes Relief etc.) unbekannt. Ebenso liegt die Ausführung des Kopfprofils im Dunkeln und wird daher in Anlehnung an seine Gestaltung an der Außenseite mit einem Eierstab rekonstruiert³⁰⁵.

Zumindest vier Bruchstücke³⁰⁶ zeugen von der Gestaltung dieser Architekturzone an der Außenseite des Monumentes. Die Frieszone erweist sich als ein mit erhabenen Reliefs geschmücktes Feld, das um ca. 4 cm zurückgesetzt ist. Besonders hervorzuheben sind zwei größere Fragmente, die beide ein Seewesenmotiv

³⁰⁰ KatNr. Lk 00 B 48. 57. 60; KatNr. Lk 02 B 26. 27. 34.

³⁰¹ KatNr. Lk 97 B 02; KatNr. Lk 02 VB 05. 18; KatNr. Lk 00 B 45. 56; KatNr. Lk 02 B 26–28. 33; KatNr. Lk 03 B 01; KatNr. Lk 04 B 26. Fraglich ferner KatNr. Lk 00 B 51 und KatNr. Lk 04 B 37.

³⁰² Zu den Inschriften vgl. Kap. 12.1.1.

³⁰³ Als Inschriftfragmente des Außenarchitravs erweisen sich eindeutig KatNr. Lk 99 B 02–03; KatNr. Lk 02 B 01. 29. 35; KatNr. Lk 02 VB 02. 20; KatNr. Lk 03 B 01; KatNr. Lk 04 B 38. 48. Fraglich sind ferner KatNr. Lk 99 B 04; KatNr. Lk 04 B 37. 42.

³⁰⁴ KatNr. Lk 99 B 02–03; KatNr. Lk 00 B 05. 18; KatNr. Lk 02 B 01. 29. 35; KatNr. Lk 02 VB 02. 20; KatNr. Lk 03 B 01; KatNr. Lk 04 B 22. 38. 48. Fraglich ferner KatNr. Lk 99 B 04; KatNr. Lk 04 B 37 und KatNr. Lk 04 B 42.

³⁰⁵ Einzig KatNr. Lk 00 B 24 ist vielleicht als Fragment des Kopfprofils des Innenfrieses zu interpretieren.

³⁰⁶ KatNr. Lk 98 B 05; KatNr. Lk 02 VB 10; KatNr. Lk 04 B 22. 40. Der Ansatz des Friesfelds (ohne Spuren eines Reliefs) findet sich zudem bei KatNr. Lk 00 B 45 und KatNr. Lk 00 B 56.

zeigen (Taf. 97, 1–2). Von KatNr. Lk 02 VB 10 hat sich der Großteil des Friesfeldes erhalten, während das Kopfprofil weggebrochen ist. Ebenso fehlt heute jeglicher Hinweis auf den unteren Relieffeldansatz und der darunter befindlichen Abschlussplatte des Architravkopfprofils, die offensichtlich im Zuge der Adaptierung als Stufenstein in der Südtreppe des Rundbaues systematisch abgearbeitet worden ist. Vom zweiten Block (KatNr. Lk 04 B 40), der in der späten Mauer nördlich der Westtreppe wiederverwendet wurde, blieben zumindest das Kopfprofil des Architravs sowie das Relieffeld erhalten, wobei auch in diesem Fall der obere Abschluss abgebrochen ist. Das Relief zeigt wie KatNr. Lk 02 VB 10 die Darstellung eines Seewesens. Als Breite des Relieffeldes kann trotz der starken Bestoßung beider Blöcke eine Höhe von ca. 20 cm rekonstruiert werden. Mit KatNr. Lk 98 B 05 hat sich zudem ein Fragment erhalten, das zumindest die dekorative Gestaltung des Kopfprofils der Außenfrieszone belegt. Demnach ist ein Eierstab zu rekonstruieren, der von einer nur 1 cm hohen Leiste vom Relieffeld abgesetzt ist und von einer 3 cm starken Deckplatte begrenzt wird. Sie ist an ihrer Oberseite gepickt und mit einem Zahneisen leicht geglättet.

Der Architrav-Friesblock kann somit aufgrund der erhaltenen Fragmente mit einer Gesamthöhe von etwa 78,9 cm rekonstruiert werden, wobei 49,4 cm auf den Architravteil und nicht gesicherte 29,5 cm auf den Fries samt Kopfprofil entfallen. Während die Unterseite des Architravs mit 45 cm angegeben werden kann, ist durch Block KatNr. Lk 03 B 01 die obere Tiefe seiner Deckplatte mit 62 cm gesichert, womit auch hier ein Verhältnis von Höhe zur oberen Breite des Architravs von ca. 5:6 gegeben ist.

6.2.3.4 Gesims

Über der Architrav-Frieszone folgt das Gesims, das durch eine Vielzahl von Fragmenten repräsentiert ist (Taf. 44, 2). Im Unterschied zur Situation des Architrav-Friesblockes ist die ehemalige Gesimshöhe durch den Fundbestand gesichert. Auch für diese Zone ist eine klare Unterscheidung für Innen- wie auch Außenwand möglich, da nur die Außenseite der Zone mit Konsolen ausgestattet war.

Der Aufbau der Innenseite³⁰⁷ ist durch einen vollständig erhaltenen Block gesichert: KatNr. Lk 00 B 40 (Taf. 93) zeigt zunächst einen Zahnschnitt, dessen einzelne Zahnelemente im Durchschnitt 7 cm breit und 7 cm hoch sind. Die Zwischenräume sind bei einer Breite von 6 cm etwa 10 cm tief. Darüber folgen ein Eierstab sowie eine 9 cm hohe Corona, die um ca. 8 cm vorspringt. Ihre Stirnseite ist undekoriert und zeigt einen Saum am oberen und unteren Rand. Die Unterseite ist konkav eingezogen und als Hohlkehle gestaltet. Darüber finden sich ein Perlstab sowie ein 11 cm hoher Anthemienfries unter einer etwa 4 cm starken Deckplatte. Wie KatNr. Lk 00 B 40 beweist, war die Oberseite des Gesimses grob gepickt und zeigte keinerlei Einarbeitungen. Lediglich an seinem hinteren Ende hat sich eine Vertiefung erhalten, die der Verklammerung mit dem anschließenden Block des Außengesimses diente. Ein 4,5 cm tiefer und 7 cm breiter Falz an der Seitenfläche mit Anathyrose ist zudem mit dem hier anstoßenden nächsten Block in Verbindung zu bringen. Das Längenmaß der einzelnen Blöcke ist nicht mehr zu eruieren, da kein vollständiges Beispiel erhalten ist. Aufgrund von KatNr. Lk 02 VB 22 kann aber festgehalten werden, dass die Blöcke mitunter zumindest 1,16 m Breite erreichen konnten.

Die Gesimszone der Außenseite ist ebenfalls durch eine Vielzahl von Fragmenten repräsentiert³⁰⁸, wobei zwei fast vollständig erhaltene Blöcke (KatNr. Lk 02 B 36–37, Taf. 91–92) einen guten Eindruck von ihrem ehemaligen Erscheinungsbild liefern. Auf dem Oberlager des Architrav-Friesblockes folgte zunächst ein Zahnschnitt, dessen einzelne Elemente durchschnittlich 7,5 bis 8 cm breit und 7 cm hoch waren. Die Breite der Zwischenräume betrug etwa 6 cm und ihre Tiefe ca. 10 cm. Darüber folgten schließlich die ca. 12 cm breiten, 16 cm tiefen und ca. 6 cm hohen Konsolen. Während ihre Unterseiten mit Akanthusblättern unterlegt waren³⁰⁹, zeigten die flachen Seitenflächen ein einfaches Rankenmotiv. Die zwischen den Konsolen liegenden, etwa 22 × 18 cm großen Kassetten waren mit unterschiedlichen Blütenmotiven dekoriert. Sowohl die Konsolen als auch die Zwischenräume wurden von einem umlaufenden Eierstab gerahmt, wobei im Bereich der Kassetten zwischen dem Zahnschnitt und dem ionischen Kyma zudem ein Rankendekor, das in zwei Variationen belegt

³⁰⁷ KatNr. Lk 98 B 04; KatNr. Lk 00 B 09. 22. 29. 40–41. 44. 59. 61; KatNr. Lk 02 B 19–25. 31–32; KatNr. Lk 02 VB 11. 16–17. 19. 21–23. 25. 29.

³⁰⁸ KatNr. Lk 00 B 10. 17. 20. 26. 39. 54. 58; KatNr. Lk 02 B 04–06. 08–18. 36–37; KatNr. Lk 02 VB 01. 06–08. 15. 24 sowie wahrscheinlich KatNr. Lk 02 B 07.

³⁰⁹ Es handelt sich also um ein sog. Volutenkonsolengeison, vgl. POHL 2002, 178.

ist, eingeschoben ist. Über den Konsolen folgte die etwa 6 cm hohe Corona mit undekorierte Stirn und schließlich die Sima, die sich aus einem Astragal und einem 11 cm hohen Palmettenfries zusammensetzt. Bei letzterem wechseln offene und geschlossene akanthisierende Palmetten einander ab. Als oberster Abschluss findet sich schließlich eine knapp 5 cm starke Deckplatte.

Das knapp 41 cm hohe Gesims hatte eine Standfläche von 62 cm, ein Maß, das nicht durch die erhaltenen Fragmente als vielmehr von der Breite des Oberlagers der Architrav-Frieszone abzuleiten ist. Auch ist die Breite dieser Architekturzone im Bereich der Deckplatte nur rechnerisch mit etwa 1,37 m zu erschließen. Allem Anschein nach war das Gesims nicht monolithisch, sondern zusammengesetzt. In welchem Verhältnis aber der Innen- und Außenblock zueinander standen, bleibt unbekannt. Lediglich beim Innengesimsblock KatNr. Lk 00 B 40 ist anhand des erhaltenen seitlichen Falz und dem Klammerloch zu erkennen, dass der heute noch 56 cm messende Block ehemals nicht viel tiefer gewesen sein kann. Unklar bleibt dennoch, ob die Geisonlage generell zusammengesetzt gewesen ist oder fallweise doch zur Innenseite durchgebunden hat. Während KatNr. Lk 00 B 40 für erstere Variante spricht, deutet KatNr. Lk 02 VB 24 mit seiner heute noch erhaltenen Länge von 1,03 m auf einen monolithischen Block der obersten Architekturzone.

6.2.3.5 Zur Frage der Eindeckung

Das teilweise stark bestoßene Oberlager von KatNr. Lk 02 B 37 zeigt eine der Außenseite abgewandte, etwa 1,5 bis 2 cm tiefe, rechteckige Abarbeitung (Taf. 49, 1; 91). Die Interpretation dieser Vertiefung, die ihren Anfang etwa 20 cm innerhalb der Außenkante des Gebälks nimmt, gestaltet sich sehr schwierig, zumal sich mit KatNr. Lk 02 B 20 nur ein weiteres Fragment mit ähnlichen Abarbeitungsspuren erhalten hat. Dagegen weist das dritte bekannte Fragment mit originalem Oberlager (KatNr. Lk 00 B 40) keine Abarbeitung auf.

Welche Möglichkeiten von Dachkonstruktionen sind somit beim Monopteros von Ephesos denkbar? Anzuführen ist zunächst eine Rekonstruktion des Monopteros als offener Säulenkranz ohne Eindeckung, wobei die erwähnten Einlassungen von KatNr. Lk 02 B 20 und B 37 mit einem auf dem Gebälk umlaufenden kleinen Satteldach in Verbindung gebracht werden könnten. Als direktes Vergleichsbeispiel sei das Macellum von Puteoli in Kampanien angeführt, auf dessen Monopteros ein ebensolches Dach vermutet wird³¹⁰. Daneben bestünde natürlich auch die Möglichkeit eines hölzernen Dachstuhls, über dem sich ein kegelförmiges Dach erhob. Allerdings ist die Einarbeitung für die Aufnahme massiver Holzbalken, die bei einer solchen Rekonstruktion vorauszusetzen sind, zu flach. Zudem ist zu bedenken, dass ein Dachstuhl nicht nur auf dem Geison aufgelegt sein kann, sondern eine dementsprechende Verankerung benötigt hätte. Zu erwarten wären hier Auflager für die Balken über dem Architrav der Innenseite. Allerdings sind diese am vorhandenen Material nicht auszunehmen.

Auch eine steinerne Dachkonstruktion, wie sie etwa beim Rundbau an der Straße nach Magnesia am Mäander mit Werksteinblöcken zu rekonstruieren ist, ist beim sog. Lukasgrab aus statischen Gründen undenkbar, mussten doch etwa 14 m überspannt werden. Außerdem fehlen nicht nur jegliche Hinweise auf konkav ausgeführte Dachsteine, sondern auch die notwendigen Gesimsblöcke mit erhabener Sima, die das Regenwasser etwa zu angearbeiteten Löwenspeier geleitet hätten³¹¹. Aber auch von aufgesetzten, steinernen oder auch tönernen Traufleisten – wie sie etwa in Argos³¹² rekonstruiert werden – fehlen jegliche Spuren.

Als Hauptargument gegen die Rekonstruktion des sog. Lukasgrabes als gedeckten Rundbau kann die gesicherte Existenz von ornamentierten Geisonblöcken gelten. KatNr. Lk 00 B 40 und KatNr. Lk 00 VB 22 sind nämlich konkav ausgearbeitet und somit dem Kreissinneren zugewandt gewesen. Zudem fehlt eine leichte, horizontal gerundete Form des Innengeisons gleichsam als Ansatz des Gewölbes. Damit hätte dieses aber erst mit dem ersten Dachstein über dem Gesims beginnen können. Aber auch bei einer Konstruktion mit einem hölzernen Dachstuhl wären die Balken nicht auf dem Gesims, sondern wohl auf dem Oberlager des Friesblockes zu liegen gekommen.

³¹⁰ AMALFITANO U. A. 1990, 108.

³¹¹ Zwar wurde im Korridor des sog. Lukasgrabes ein einzelner Löwenkopfspeier, KatNr. Lk 00 B 13, gefunden, der jedoch auch dem Becken zugeordnet werden könnte.

³¹² s. hierzu MARCHETTI U. A. 1995, Plan 5, 8 etc.

So scheint eine Rekonstruktion des Monopteros ohne Eindeckung die wahrscheinlichere Variante zu sein, auch wenn die Frage angesichts der wenigen erhaltenen Bauglieder, die zudem größtenteils für ihre Zweitverwendung überarbeitet wurden, nicht eindeutig geklärt werden konnte³¹³.

6.2.4 ZUSAMMENFASSUNG

Der Rundbau (Taf. 45, 1) kann also aufgrund des erhaltenen *in situ* Bestandes und der verbauten sowie dislozierten Architektur zumindest in seiner Grundstruktur rekonstruiert werden, wobei das Podium sowie das Gebälk aufgrund der vorliegenden Architekturfragmente gesichert zu sein scheinen (Taf. 45, 2; 47–48). Dagegen stellt die Zone zwischen dem Podium und dem Gebälk eine Schwachstelle dar, da mangels gesicherter Bauglieder keine konkreten Angaben zu den Dimensionen der Säulen möglich sind. Vielmehr handelt es sich bei den oben angeführten Maßen nur um indirekt abgeleitete und teilweise nur arbeitshypothetisch angenommene Größenangaben.

Für die einzelnen Zonen des Baues können diese wie folgt zusammengefasst werden (Taf. 46, 1): Die Podiumshöhe kann mit 2,37 m (Oberlager der Euthynterieblöcke [45,00 m üN] bis Oberlager des Stylobates [47,37 m üN]) fixiert werden. Ungesichert ist dagegen die Höhe der Säulen (inklusive der Basen und Kapitelle), die letztlich von einem Kapitell abgeleitet worden ist. Hingewiesen sei hier aber auf die möglichen Unterschiede von Kapitellhöhen auch innerhalb eines Baues³¹⁴, weshalb es durchaus denkbar wäre, dass die fehlenden 15 Kapitelle bei etwa gleichbleibendem Durchmesser ihres Unterlagers bis zu 60 cm hoch gewesen sein könnten. Dieser Umstand hätte aber wiederum Auswirkungen auf die Basenhöhe (theoretische Höhe bis zu 30 cm) sowie auf die Gesamthöhe der Säule gehabt.

Als eine mögliche Version wurde für die Rekonstruktion aufgrund der nicht gesicherten Basen und Kapitelle eine absolute Höhe von 4,80 m angenommen. Die Gebälkhöhe beträgt im Gesamten 1,196 m, wobei auf den monolithischen Architrav-Friesblock 78,90 cm und auf den Geisonblock 40,70 cm entfallen. Die Gesamthöhe des Gebäudes ist daher mit 8,12 bzw. 8,365 m anzugeben. Hinzu kommt allerdings wohl ein kleines umlaufendes Satteldach, das die Sima bekrönte, so dass mit einer Gesamthöhe von ca. 9 m gerechnet werden darf.

Eine direkte Parallele zumindest in den Größen- und Maßverhältnissen ist im Übrigen mit dem Obergeschoß der Celsusbibliothek gegeben, wobei nur geringfügig kleinere Dimensionen beim sog. Lukasgrab zu konstatieren sind. So beträgt die Gesamthöhe der Säulen der Bibliothek 4,96 m (gegenüber 4,80 m), wobei der Säulenschaft mit einem unteren Durchmesser von 50 cm (gegenüber 48 cm) nach Abzug der 59 cm hohen Kapitelle (gegenüber 52 cm) und 27 cm hohen Basen (gegenüber 26 cm) eine Länge von 4,08 m (gegenüber 4,02 m) hat. Auch hinsichtlich der Höhe des Gebälks sind sehr ähnliche Größenverhältnisse feststellbar, misst doch dieses beim Obergeschoß der Bibliothek 1,23 m, während beim sog. Lukasgrab 1,196 m rekonstruiert werden konnten. Dabei entfallen 48 cm auf das Gesims, 31,5 cm auf die Frieszone und 43,5 cm auf den Architrav (gegenüber 40,7 cm, 29,5 cm und 49,4 cm).

Wie stehen aber die angegebenen Maße proportional zueinander – sofern angesichts der Unsicherheiten eine solche Frage überhaupt sinnvoll erscheint? Zur Klärung sollen die Angaben Vitruvs³¹⁵ herangezogen werden, dessen Normen in Ephesos zumindest ab der spätaugusteischen Zeit verschiedentlich nachzuweisen sind³¹⁶. Nach diesen Berechnungen sollte etwa bei einer Tholos das Verhältnis zwischen der Säulenhöhe (bei einem Schaftdurchmesser von einem Zehntel der Höhe) und der lichten Weite des Cellainnenraumes 1:1 betragen. Natürlich muss in Ermangelung einer eingestellten Cella in vorliegender Rekonstruktion eine Überprüfung am ephesischen Monopteros auf den ersten Blick sinnlos erscheinen. Dennoch sei zumindest auf eine letztlich nicht beweisbare Möglichkeit verwiesen: Betrachtet man nämlich den Grundriss des Podiums des sog. Lukasgrabes, so fällt im Inneren des Kammersystems der Korridor um den Mittelpfeiler auf. Dieser be-

³¹³ Zum Bautypus vgl. Kap. 6.7.1.

³¹⁴ Vgl. in Ephesos etwa die schwankenden Höhen der Kapitelle aus dem Vediusgymnasium (PLATTNER 2003, 122 Tab. 2) sowie der Werkstücke des Hadrianors (THÜR 1989, 140 f. 152 f.). s. auch die Kapitelle des Traianeums oder des Gymnasiums in Pergamon (ROHMANN 1998, 121–130).

³¹⁵ Vit. 3, 5, 9–11; 4, 8, 1 f.

³¹⁶ ALZINGER 1974, 102.

schreibt einen Kreis mit einem gesicherten Durchmesser von 4,47 m, ein Maß, das relativ nahe an jenem der errechneten Säulenhöhe von 4,80 m zu liegen scheint. Sicherlich hat dieser Umstand *per se* keinen Aussagewert, zumal der Korridor im Podium nicht einsichtig gewesen ist. Dennoch sei der Korridor samt Mittelpfeiler zumindest hypothetisch in die Überlegungen miteinbezogen, vor allem angesichts des zentralen Mittelpfeilers, dessen massive Ausführung eine tragende Funktion vermuten lässt. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird über diesem – wie oben ausgeführt – ein Becken zu rekonstruieren sein, das über die Steigleitung im Mittelpfeiler mit Wasser versorgt worden ist. Obwohl vom Becken nichts erhalten geblieben ist, scheint sich seine Form am Unterbau abzuzeichnen und eine kreisrunde Gestaltung anzunehmen zu sein. Aus statischen Gründen würde es nahe liegen, den Beckenrand nicht über dem mit Tonnen gewölbten Korridor zu rekonstruieren, sondern eher einen gemauerten Untergrund zu vermuten. Hier bleiben die erwähnten zwei Möglichkeiten, wobei bei ersterer das Becken einen Außendurchmesser von lediglich 2,40 m gehabt haben kann, um nicht den Mittelpfeiler zu überragen. Dagegen hätte das Becken einen Innenradius von mindestens 4,60 m und maximal 5,00 m beschreiben müssen, damit die Beckenränder zur Gänze über den Korridorausenseiten, i. e. den 65 cm starken Schmalwänden der einzelnen Kammern, zu liegen gekommen wären. Das genaue Maß ist hier abhängig von der Stärke der Beckenränder. Somit wäre es theoretisch also möglich gewesen, dass die lichte Weite des Beckens der Säulenhöhe entsprochen hätte.

Die Berechnung der Säulenhöhe eines Monopteros nach den Angaben Vitruvs³¹⁷, der eine identische Länge von Säulenhöhe und Stylobatdurchmesser postulierte, ist dagegen auf das sog. Lukasgrab nicht anwendbar. In diesem Fall müssten nämlich die Säulen beim sog. Lukasgrab mit ca. 12,80 m bemessen werden. Dass eine Höhe dieses Ausmaßes unmöglich ist, braucht hier nicht weiter begründet zu werden³¹⁸.

Aber auch bei den anderen Maßen finden sich kaum Proportionen, wie sie Vitruv als Idealmaße postulierte. So beträgt etwa die Höhe des Podiums 2,37 m und erreicht damit keineswegs das anzustrebende Maß von einem Drittel des Podiumsdurchmessers, sondern maximal ein Sechstel. Ähnliches gilt im Übrigen auch für die Proportionsverhältnisse des Gebälks³¹⁹ oder der oben erwähnten Basen³²⁰.

Lässt sich bei den gesicherten Maßen am Bau die Verwendung eines bestimmten Fußmaßes erkennen, wobei der römischen Fuß³²¹ von 29,42 cm anzunehmen wäre? Dieser ist auch tatsächlich an verschiedenen Stellen des Rundbaues wiederzufinden. Aufgezählt seien etwa die Türöffnungen im Podium und die vorgeblendeten Orthostatenplatten, die drei Fuß bzw. vier Fuß hoch sind. Aber auch die seitlichen Türwandungen weisen mit einer Breite von knapp 30 cm ebenso wie die Höhe des Stylobates auf das römische Fußmaß hin. 54 Fuß können ferner als diametraler Abstand zwischen den Außenkanten der einzelnen Orthostatenplatten erschlossen werden. Erwähnt seien zudem 15 Fuß äußerer Durchmesser des Korridors im Unterbau des Monopteros, acht Fuß Durchmesser des Mittelpfeilers sowie 3,5 Fuß Breite des Innenganges. 28 Fuß würden sich im Übrigen als Gesamthöhe für den Bau von der Stufenlage bis zur Gesimsoberkante ergeben, wovon acht Fuß auf das Podium entfallen. Allerdings muss festgestellt werden, dass es sich bei den angeführten Fußangaben jeweils lediglich um Annäherungswerte handelt, da bei einer Vielzahl der angegebenen Dimensionen Messungen im Millimeter- ja teilweise sogar im Zentimeterbereich wegen des Erhaltungszustandes nicht möglich und zudem unterschiedliche Dimensionen im Zentimeterbereich bei Werkstücken derselben Architekturzone nicht ungewöhnlich sind.

Zu keinerlei nennenswerten Ergebnissen kamen im Übrigen die Versuche, anhand des Denkmalbestandes ein Grundmodul zu eruieren, aus dem sich die Einzelmaße des sog. Lukasgrabes zusammensetzen³²².

Abschließend bleibt abermals zu betonen, dass es sich bei der vorgeschlagenen Rekonstruktion angesichts des teils sehr rudimentären Erhaltungszustandes besonders im Bereich der Säulen nur um eine theoretisch mögliche Wiedergewinnung des Aufbaues mit Annäherungscharakter hinsichtlich der Maße und der Pro-

³¹⁷ Vitr. 4, 8, 1.

³¹⁸ Eine weitere Möglichkeit, die Säulenhöhe zu erschließen, stellt das Jochmaß dar, das beim sog. Lukasgrab unter Annahme eines Verhältnisses von Säulenhöhe zu -abstand von 2:1 eine Höhe von 5,16 m ergeben würde. Allerdings ist dieses Maßverhältnis in Ephesos bei keinem anderen Bau nachzuweisen.

³¹⁹ Vitr. 3, 5, 9–11.

³²⁰ Vitr. 3, 5, 2. Allgemein zu den Basen vgl. SHOE MERRIT 1969.

³²¹ s. WESTER-BRACKER 1980, 499 f. mit Lit. und STROCKA 1981, 41.

³²² Vgl. STROCKA 1981, 41–45 für das Markttor von Milet.

portionen handeln kann, während die Abfolge der einzelnen Architekturzonen wie auch ihre Ausführung und Dekoration zum Großteil als gesichert anzusehen sind. Hingewiesen sei zuletzt auf die Konstruktionstechnik des Unterbaues, der Quaderblöcke nur an jenen Stellen zeigt, an denen größere Belastungen zu erwarten waren. Im Konkreten finden sich Quader nur an jenen Stellen versetzt, an denen durch den Monopteros auf dem Podium die größte Belastung gegeben war. Dagegen sind alle anderen Teile des Podiums in Bruchsteintechnik aufgezogen gewesen³²³.

6.3 Beschreibung und stilistische Einordnung der Bauornamentik des Rundbaues

Von der Architektur des Monopteros auf dem Podium hat sich eine überschaubare Anzahl von sicher zuordenbaren Fragmenten mit Bauornamentik erhalten. Bei diesen handelt es sich durchwegs um Fragmente, die als Spolien in die byzantinischen Mauerstrukturen verbaut worden sind.

Auf die Basen und die Säulen, von denen kein einziges Werkstück als Originalteil des Rundbaues gesichert ist, wurde in Kap. 6.2.3.2 bereits näher eingegangen.

Dagegen erlauben einige Kapitellfragmente sowie jene Architekturbruchstücke, die dem Gebälk zugeordnet werden können, eine nähere Betrachtung und stilistische Einordnung.

Vorweggenommen sei, dass die Syntax der Architekturzonen offensichtlich kanonischen Vorgaben folgte. Nicht zu beweisen, aber sehr wahrscheinlich scheint die Rekonstruktion von attischen Basen mit glatten Säulenschäften, die von Kompositkapitellen bekrönt wurden. Darüber folgte das Gebälk, bestehend aus einem Dreifaszienarchitrav, der mit der Frieszone monolithisch ausgeführt war, sowie einem Zahnschnittgesims mit Konsolen an der Außenseite. Die hypäthrale Ausführung des Monopteros bedingte zudem, dass auch an der Innenseite eine Geisonzone – hier allerdings ohne Konsolen – den oberen Abschluss bildete.

6.3.1 KAPITELLE

Besonderes Augenmerk verdient jenes Kapitell³²⁴ (Taf. 98, 2), das in die Rundmauer und die Südwand der Nordwestkammer auf dem Abakus stehend eingesetzt worden ist. Bei dem Werkstück handelt es sich um ein Kompositkapitell, über dessen Kalathoslippe ein Schnurstab verläuft. Dieser setzt sich aus einzelnen, nach rechts weisenden Elementen zusammen, die in ihrer Mitte jeweils durch eine flache Kerbung strukturiert sind. Im Gesamten dürften ehemals neun Elemente die Kalathoslippe bekrönt haben. Der Echinus zeigt den üblichen Eierstab mit drei schmalen und länglichen Ovuli samt Schalen und dazwischen liegenden Lanzettblättern, die als einfache, stabförmige Spitzen mit scharfkantigem Mittelsteg gestaltet sind. An den Ecken finden sich die Voluten mit undekorierter Stirn sowie der Ansatz der Zwickelpalmetten an ihrem Canalisbeginn. Der Volutenkanal ist konkav ausgearbeitet und von einem kantig abgesetzten, teilweise vom Kanal hinterarbeiteten Steg begrenzt, der in einem – heute abgesprungenen Auge – endet. Der stark eingezogene Abakus besteht aus einem ionischen Kyma über einer Leiste und einer Hohlkehle. Die Abakusblüte über dem mittleren Ei ist weggebrochen. Der zwischen den Hochblättern frei sichtbare Kalathos verbreitert sich wenig zylindrisch nach oben und endet in einer tief unterschrittenen Lippe. Unter der Volute ist ein Teil des unterfangenden Hochblattes erhalten, ebenso ein Blattlappen des zweiten Foliums axial unter der Abakusblüte. Dagegen ist das dazwischen liegende Kranzblatt abgesprungen und nur mehr der Umriss seines Blattüberfalls zu erkennen. Der Erhaltungszustand erlaubt keine nähere Beschreibung der Blätter dieses Kapitells.

Die Gestaltung und Ausführung der Blätter sind jedoch anhand zweier Fragmente näher zu bestimmen. KatNr. Lk 02 VB 03, das in der Füllung der Rundmauer etwa in Höhe zwischen den Pfeilern 10 und 11 erhalten blieb, zeigt eine schmale, undekorierte Kapitellbasis, über der sich die Kranzblätter erheben. Der rudimentäre Erhaltungszustand des Fragments erlaubt zumindest die Feststellung, dass sich der erste der ehemals drei Finger des untersten Blattlappens horizontal zur Seite neigt und nahezu parallel zur Kapitellbasis liegt. Mit seiner Spitze berührt er dabei jeweils jene des gegenüber liegenden Blattfingers. Die Bohrrillen aller Blattabschnitte laufen offensichtlich geradlinig bis zum Kapitellfuß. Wie bei dem zweiten Fragment KatNr.

³²³ Allgemeines zur Bautechnik in Ephesos bei KNIBBE – ALZINGER 1980, 823.

³²⁴ KatNr. Lk 02 VB 26. Vgl. auch die Fragmente KatNr. Lk 00 B 15–16. 35. 62; KatNr. Lk 02 B 02–03.

Lk 00 B 34 allerdings zu sehen ist, schwingen zumindest die Bohrrillen seitlich des Mittelgrates leicht nach außen aus.

Südlich des Raumes B fand sich ein in den Boden des Hofes sekundär eingelassenes Kapitell, das angesichts seiner Gestaltung als Pfeilerkapitell zwar nicht dem Rundbau zuzuordnen ist, doch kann es als direktes stilistisches Vergleichsbeispiel betrachtet werden. Das komposite Kapitell KatNr. Lk 97 B 01 weist acht Kranzblätter auf, die über einer schmalen Kapitellbasis empor wachsen und etwa die Hälfte der Kalathoshöhe einnehmen. Die unteren Blattabschnitte haben drei Blattfinger, die mittleren fünf. Eine Berührung der Blattfinger zweier benachbarter Blätter ist nur im Falle der horizontal liegenden ersten Finger der unteren Blattabschnitte gegeben. Zwischen den Kranzblättern erheben sich acht Hüllblätter, die nicht bis zum Kapitellfuß reichen, sondern auf einer erhabenen Leiste auf dem Kalathos in Höhe des untersten Fingers des mittleren Lappens zu stehen kommen. Diese Standleiste springt kantig nach vorne und bildet eine dreieckige Plattform, die von einem vertikalen Steg von unten gestützt wird³²⁵. Die Hochblätter bestehen ebenfalls aus einem Blattüberfall, der von zwei dreifingrigen Lappen flankiert wird, sowie aus zwei mittleren Blattabschnitten mit je fünf Spitzen. Von den unteren Blattlappen ist lediglich die obere Kontur des oberen Blattfingers ausgearbeitet und bildet so eine Öse mit dem untersten des mittleren Blattabschnittes. Der Rest ist als hinter dem Kranzblatt liegend gedacht, ohne allerdings auf den frei sichtbaren Flächen zwischen dem ersten und zweiten Folium zumindest die Konturen des unteren Lappen anzuzeigen. Die mittleren Hochblätter wachsen bis zur Kalathoslippe empor, wobei diese vom Überfall des Zentralblattes teilweise überdeckt wird. An den vier Ecken unterfängt der Blattüberfall die Voluten. Die Bohrrillen der Blattlappen sind bei den Hochblättern nicht bis zur Standleiste herabgeführt. Sie enden vielmehr – abgesehen von einer Ausnahme – etwa in der Mitte der mittleren Blattlappen des Kranzblattes.

Während der Mittelsteg der Kranz- und Hochblätter jeweils eine leichte Facettierung aufweist, sind die seitlichen Stege großteils flach belassen. Zudem unterscheiden sie sich durch ihre etwas geringere Tiefe, so dass das Blatt deutlich an Plastizität gewinnt. Diese wird ferner durch das offensichtliche Zurücktreten der Hüll- hinter die Kranzblätter verstärkt. Die Ösen zwischen den einzelnen Blattabschnitten sind zwischen unterem und mittlerem Lappen als schräg nach außen, jene zwischen mittlerem und oberem als fast vertikal aufsteigende Ausbuchtungen gebildet, die sich im oberen Drittel jeweils zu einer nach außen weisenden Sichel verjüngen. Ihre Form ist durch die horizontale Lage des jeweils untersten Fingers des darüber liegenden Blattabschnittes bestimmt. Besonders zwischen oberen und mittleren Lappen ist bei den Ösen dagegen eine spitzförmige Gestalt festzustellen. Sie liegt in dem Umstand begründet, dass sich die obersten Finger des mittleren Lappens kaum bis gar nicht nach außen neigen. Am unteren Ende der Ösen finden sich vielfach kleine Zacken bzw. Spitzen, die auf den Herstellungsprozess zurückzuführen sind. Die Zacken sind jeweils bei jenen Ösen zu konstatieren, bei denen die Bohrkanäle nicht bis an die vorgeritzten Ränder der Aushöhlung geführt worden sind. Es handelt sich hierbei also um Reste von Stegen, die zwischen zwei Bohrrillen stehen geblieben sind. Mitunter wurden diese Spitzen jedoch abgearbeitet, wodurch die unteren Abschlüsse auch konkave Formen erhalten haben. Sämtliche Blattfinger sind deutlich durch eine V-förmige Kerbe, die bis in die Spitze geführt ist, strukturiert. Dabei geht die Kerbe des jeweils mittleren Fingers in eine Bohrrille über, die in Richtung Blattfuß geführt wird. Während die Bohrrillen des zweiten Foliums geradlinig herabgeführt werden, ist bei den Kranzblättern ein leichtes Ausschwingen nach außen zu konstatieren. Die Oberseiten der Überfälle zeigen einige sehr flach geführte Kerben, die die einzelnen Blattfinger andeuten sollen.

Der Kalathos des Kapitells schwingt nur wenig nach oben hin aus und endet in einer mäßig unterschrittenen Lippe, über der ein Schnurstab folgt. Er ist auf allen vier Seiten rechtsläufig. Die einzelnen Elemente sind unterschiedlich groß, wodurch die Anzahl der vollständigen Elemente variiert und zwischen fünf und acht beträgt. An den Seiten finden sich durchwegs Halbelemente, die einen weiteren Verlauf unter der Eckvolute andeuten sollen. Alle Schnurstabelemente sind in der Mitte parallel zur Laufrichtung akzentuiert, wobei eine feine Bohrlinie, eine Kerbe oder auch ein leicht erhabener Grat vorkommen. Über dem tordierten Band folgt schließlich das ionische Element mit drei schmalen und länglichen Ovuli zwischen Schalen. Die Lanzettblätter sind als einfache, stabförmige Spitzen mit scharfkantigem Mittelsteg ausgeführt. An den Seiten finden sich wie üblich jeweils noch eine Schalenhälfte sowie ein Halbei, dessen andere Hälfte wie bei den

³²⁵ PLATTNER 2003, 70 spricht von einem »schiffsbug-förmigen Vorsprung«.

Schnurstabelementen von den Voluten überdeckt gedacht ist bzw. zum Halbei der anschließenden Kapitellseite überleiten soll.

Vom Anfang des Canalis gehen die geschwungenen Zwickelpalmetten aus. Die Canales sind als tiefe, breite Mulden gestaltet und werden von kantigen Stegen, die sich schneckenförmig eindrehen und in einem scheibenförmigen Auge enden, flankiert. Die Volutenstirn ist konkav eingezogen, einmal abgetrepppt und undekoriert. Über dem mittleren Ovulus findet sich die Abakusblüte, die an den vier Seiten offenbar vier verschiedene Formen aufwies. Erhalten hat sich eine Rosette mit fünf Blättern, wobei eines davon partiell unter dem Mittelovulus zu liegen kommt. Der zentrale Fruchtknoten wird durch einen kreisrunden, tiefen Bohrkanal von den Blättern abgesetzt. Die zweite nahezu vollständig erhaltene Blume zeigt ein Bündel von mehreren Blättern, die durch je eine tiefe, zentrale Bohrrille akzentuiert sind. Die einzelnen Blattfinger sind wulstartig und durch Punktbohrungen an den Rändern gezackt gestaltet. Die Blüten an den anderen beiden Abakusseiten sind weggebrochen. Allem Anschein nach kann aber eine von ihnen als liegendes Vierblatt rekonstruiert werden. Der nur mittelmäßig eingezogene Abakus besteht analog zu KatNr. Lk 02 VB 26 aus einem Kyma, einer Leiste sowie einer Hohlkehle.

Durch die reduzierte Angabe der unteren Blattabschnitte der Hüllfolia entstand auch bei KatNr. Lk 02 VB 26 oder KatNr. Lk 04 B 04 eine Art ‚Schild‘, der jeweils einem Kranzblatt ähnlich hinterlegt ist. Dadurch wurde wiederum eine Aufgliederung in zwei Ebenen, i. e. jener mit den Kranz- und jener mit den Hüllblättern, geschaffen. Die Standleiste der Hüllblätter ist wiederum als dreieckige Plattform mit stützendem, vertikalem Grat gestaltet, wobei die Bohrrillen der mittleren Blattabschnitte nicht bis zur Standleiste geführt sind. Vielmehr enden sie in Höhe des mittleren Lappens der Kranzblätter. Die Ösen zwischen den Blattabschnitten weisen bei den Hüllblättern – soweit sie erhalten sind – durchwegs Sichelform auf. Bei den Kranzblättern finden sich zwischen mittlerem und oberem Abschnitt hingegen pfeilförmige Ösen, da sich die oberen Finger der mittleren Abschnitte nicht zur Seite neigen, sondern ihre Spitzen nach oben streben. Am unteren Ende der Ösen blieben wiederum großteils kleine Zacken zwischen den Vorritzungen stehen.

Jeweils die Mittelstege bzw. -rippen der beiden Folia sind deutlich facettiert, während die seitlichen Rippen flach belassen sind. Die Blätter sind durchwegs bis zur Spitze hin gekehlt, wobei sich die markanten Bohrrillen jeweils aus dem dritten Finger der fünffingrigen Abschnitte entwickeln.

Auf dem erwähnten Halbschild findet sich über dem Überfall des Kranzblattes ein stark verkürzt wiedergegebener Caulis ohne Stamm. Sein Knoten hat die Form eines schiffbugförmigen Prismas³²⁶ und erinnert stark an die prismatischen Standleisten der Hochblätter. Ähnliche Caulesformen finden sich etwa auch an den Kapitellen des Traianeums von Pergamon³²⁷. Aus dem Caulisknoten entwickeln sich ein äußeres und ein inneres Hüllblatt, die beide sehr vereinfacht wiedergegeben sind. Über die Anzahl der Blattfinger können aufgrund des Erhaltungszustandes keine Aussagen getroffen werden. Aus den Hüllblättern wachsen schließlich Helices sowie Voluten (nicht erhalten). Erstere liegen dicht am Kalathos an und streben relativ steil empor. Direkt unter der Kalathoslippe drehen sie sich spiralförmig zu einem Auge ein. Die Helices sind stark facettiert, so dass der Stängel einen erhabenen äußeren Steg bildet, der innen von einem zum Kalathoskörper hin abgeflachten Band begleitet wird. Der Kalathoskörper zeigt eine lediglich geringe Ausschwingung nach oben und keinerlei Unterschneidung der Lippe. Über der Lippe folgt der Abakus, der aus einer Kehle mit oberer Abschlussleiste sowie einer konvex gewölbten Deckplatte (Kyma) besteht. Eine einzelne Abakusblüte blieb erhalten, die fragmentarisch eine vierblättrige Blüte mit zentralem Fruchtknoten zeigt.

6.3.2 ARCHITRAV UND FRIESZONE

6.3.2.1 Architravunterseite (Soffitte)

Ein bei der Nordtreppe des sog. Lukasgrabes gefundener Marmorblock³²⁸ stellt einen sekundär umgearbeiteten Soffittenblock des kaiserzeitlichen Monumentes dar. Er wurde zwar auf beiden Seiten abgearbeitet, doch kann aufgrund der geringen Krümmung des Soffittenfragmentes eindeutig zwischen Innen- und Außenseite unterschieden werden.

³²⁶ SCHMIDT-COLINET – PLATTNER 2004, 56.

³²⁷ ROHMANN 1998, 13 Abb. 4a.

³²⁸ KatNr. Lk 02 B 34.

Die Unterfläche des Architravblockes ist fein gezahnt. Ein schmaler Randschlag umschließt das eigentliche Soffittenfeld, das von einer Schmuckleiste in Form eines Schnurstabes mit bogenförmiger Schmalseite gerahmt wird. Die wenig konkav eingezogenen Elemente des tordierten Bandes sind in ihrer Mitte parallel zur Legerichtung einfach gekerbt und die einzelnen Elemente durch einen tiefen Bohrkanal voneinander abgesetzt. In den vier Zwickeln zwischen den Längs- und den Schmalseiten finden sich dagegen nur halbe Schnurstabelemente, die über Eck vermitteln. Das Schmuckelement ist derart angelegt, dass das Band – soweit dies jedenfalls anhand des erhaltenen Materials festzustellen ist – das ganze Relieffeld umschloss, wobei an der Schmalseite eine Richtungsänderung zu konstatieren ist, allerdings ohne dabei einen Anfangs- oder Endpunkt des Schnurstabs anzugeben.

Das an den Schmalseiten halbkreisförmig eingezogene Relieffeld der Soffitten zeigt zumindest zwei verschiedene florale Ornamente. So findet sich etwa bei KatNr. Lk 02 B 34 vegetables Rankenwerk als Verzierung (Taf. 96, 3). Dieses geht von einem an der Schmalseite der Soffitte stehenden Akanthuskelch aus. Das hochgewachsene Blatt zeigt eine von zwei seichten Bohrrillen gefasste Mittelrippe mit seitlich angefügten Blattabschnitten, die jeweils zwei bis drei Apices haben. Der Abschluss der Ösen zwischen den einzelnen Blattspitzen ist geradlinig ausgeführt. Zwischen den oberen beiden Blattabschnitten entspringt ein Stamm mit abschließendem Knoten. Darauf folgt ein Hüllblatt aus dem sich zwei Stängel entwickeln, die von einem einzelnen kurzen Nebentrieb voneinander getrennt werden. Der erhaltene Stängel endet in einer dreiblättrigen Blüte. Das Relief ist tief gearbeitet und das Blattwerk dadurch deutlich vom Hintergrund gelöst. Durch die leichte Abschrägung der Kanten wird zumindest auf den ersten Blick eine gewisse Dreidimensionalität erzielt, die durch die Dichte der Darstellung, die kaum Freiflächen zeigt, jedoch wieder aufgehoben wird.

Lediglich ein kleines Fragment³²⁹ bezeugt die Existenz zumindest eines anderen Motives in Form eines Palmettenfrieses innerhalb eines Schnurstabrahmens (Taf. 96, 2). Offensichtlich wechselten sich hier offene und geschlossene Palmetten ab, die durch akanthisierende Verbindungsranken miteinander verbunden waren. Der florale Schmuck wirkt deutlich starrer und flächiger als bei KatNr. Lk 02 B 34. Dagegen ist der kleinteiligere rahmende Schnurstab deutlich feiner gearbeitet. Seine lediglich 3,5 cm langen Elemente werden durch Bohrungen voneinander getrennt, die eine schwache S-Form beschreiben. Im Unterschied zu dem Block mit Rankenmotiv ist bei diesem Werkstück kein Randschlag um das Soffittenfeld gezogen.

Ob die beiden Motive des Soffittenreliefs auch gemeinsam in einem Feld vorgekommen sind – wie es etwa beim Vadiusgymnasium zu beobachten ist³³⁰ – kann aufgrund der erhaltenen Fragmente nicht festgestellt werden.

Mit einer Breite von 18 cm gegenüber der rekonstruierten Gesamtbreite der Architravunterseite von 45 cm ist das Soffittenfeld mit einem Verhältnis von 1:2,5 auffallend breit ausgeführt, findet sich doch in Kleinasien eine klare Tendenz zu sehr schmalen Relieffeldern, die nur selten breiter als ein Drittel des Unterlagers sind³³¹. Durch die Anbringung eines Schmuckrahmens in Form eines Schnurstabes folgte man hingegen den Vorgaben des Zeitgeschmackes in Kleinasien, der die bis in traianische Zeit üblichen undekorierten Profilleisten ablöste³³². So zeigten die Soffittenfelder der Celsusbibliothek sowie in direkter Nachfolge jene des Hadrianstempels erstmals in Ephesos ein rahmendes Ornamentband, doch sind diese als lesbische Kymatia ausgebildet. Dagegen finden sich direkte Vergleiche für das sog. Lukasgrab bei den Soffitten des Vadiusgymnasiums sowie des Ostgymnasiums. Im kleinasiatischen Raum sollte dieses Schmuckelement als Rahmung des Soffittenfeldes, das sich offenbar besonders in Ephesos großer Beliebtheit erfreute, aber eher selten bleiben³³³.

6.3.2.2 Architrav und Frieszone der Innenseite

An der Innenseite befand sich ehemals ein dreifach gegliederter Architrav, dessen mit einem Zahneisen geglätteten Flächen an ihrem oberen Abschluss einen polierten Randschlag aufweisen. Dieser fehlt allerdings

³²⁹ KatNr. Lk 02 B 26.

³³⁰ s. PLATTNER 2008, 280–282.

³³¹ WEGNER 1978–80, 93 und 104 mit einer Übersichtstabelle; KÖSTER 2004, 160; KADIOĞLU 2006, 112.

³³² WEGNER 1978–80, 94 f. mit Abb. 7.

³³³ Als Vergleichsbeispiele außerhalb der Metropolis seien Exemplare auf der römischen Agora von Smyrna, WEGNER 1978–80, 97 Abb. 10, vom Nymphaeum von Laodicea, DES GAGNIERS 1969, Taf. 45, 1. 3 sowie im Aleipterion von Sardes, YEGÜL 1986, Abb. 145–149 angeführt.

auf der obersten Faszie, auf der eine Inschrift³³⁴ angebracht gewesen ist. Die einzelnen Buchstaben enden ca. 1 cm vor dem oberen Rand der gezahnten Fläche, auf den eine schmale Abschlussleiste mit fein geglättetem Ablauf folgt. Diese leitet zu einem Kopfprofil über, das nicht drei-, sondern lediglich zweizonig gestaltet ist und sich aus einem Astragal und einem Palmettenfries zusammensetzt. Die Walzen des Perlstabes zeigen abgerundete Enden und wechseln sich mit einem Paar von unregelmäßig gestalteten, linsenförmigen Wirteln ab. Die Stege am Schnittpunkt ihrer Hälften sind sehr uneinheitlich ausgeführt. Die einzelnen Elemente des Astragals wurden nur mäßig vom Reliefgrund herausgeschält bzw. umhöhlt. Lediglich die zierlichen Verbindungsstege der Astragalhälften sind tief hinterbohrt.

Über dem Perlstab folgt der Palmettenfries, der offensichtlich gegenständig angelegt war. Das einzige gesicherte Fragment (KatNr. Lk 03 B 01) zeigt einen Teil einer hängenden Palmette (Taf. 95, 2), deren Blattfinger mit leichter Verdickung in der Mitte sich zu scheibenförmigen Enden einrollen. Die Blätter sind tief und vom Reliefgrund deutlich abgesetzt. Allerdings fehlen jegliche Strukturangaben auf den Fingern, deren Stegkanten zudem keine Abflachung zeigen. Lediglich die akanthisierende Ranke, die zur nächsten Palmette überleitete, weist eine deutliche Akzentuierung durch die Angabe einer sehr feinen Äderung auf. Zwischen den beiden Ornamentleisten ist keine Konkordanz festzustellen.

Von der Frieszone hat sich nur ein sehr kleines Fragment erhalten. Das Bruchstück KatNr. Lk 02 B 33 zeigt das obere Ende des Architravkopfprofils, über dessen Abschlussleiste sich der um 4 cm zurückgesetzte Ansatz der Frieszone erhalten hat. Aufgrund des erhaltenen Fragments lässt sich aber nicht entscheiden, ob und in welcher Form die Frieszone geschmückt und gestaltet gewesen ist³³⁵. Dementsprechend sind auch keinerlei Aussagen zum abschließenden Kopfprofil möglich³³⁶. Allerdings ist in Analogie zum Ornamentband an der Außenseite des Monumentes ebenfalls mit einem einfachen ionischen Kyma zu rechnen, das – wie zahllose Vergleichsbeispiele nicht nur in Ephesos nahelegen – als ein typisch kleinasiatisches Motiv bezeichnet werden kann³³⁷.

6.3.2.3 Architrav und Frieszone der Außenseite

Vom Außenarchitrav hat sich ein markantes Fragment erhalten (KatNr. Lk 02 B 01), bei dem die konvexe Wölbung des Blockes klar ersichtlich ist (Taf. 95, 1). Das auf der zweiten Stufe der Südterasse aufgefundene Werkstück zeigt auf der obersten Faszie eine Inschrift, von der sich einige Buchstaben erhalten haben³³⁸. Die 8 cm großen Lettern auf der Faszie reichen bis zum Ansatz der Trennleiste, die zum Kopfprofil überleitet. Ein deutlich sichtbarer Übergang, wie er beim gegenüberliegenden Innenarchitrav festzustellen ist, fehlt, da diese Zone durchgehend sehr fein geglättet ist.

Die Faszien waren im Gegensatz zum Innenarchitrav durch Ornamentbänder voneinander getrennt. Zwischen oberer und mittlerer Faszie befand sich ein nach rechts laufender Schnurstab, dessen einzelne Elemente eine leichte konkave Kerbung parallel zur Laufrichtung zeigen. In der starken Schrägstellung und den großen Intervallen der Bohrrillen, die die einzelnen Elemente voneinander absetzen, ist vielleicht der Versuch einer besonderen Akzentuierung der horizontalen Ausrichtung dieser Architekturzone zu erkennen. Allerdings wird diese Vermutung durch keines der anderen erhaltenen Fragmente bestätigt, variiert das Erscheinungsbild des Schnurstabes doch beträchtlich. So zeigt etwa KatNr. Lk 00 B 05 ein tordiertes Band, dessen Elemente deutlich kleiner und die Bohrrillen viel steiler geführt sind. Ähnliches gilt auch für KatNr. Lk 99 B 02 und KatNr. Lk 02 B 29, wobei die Schnurstabelemente des letztgenannten Fragments nicht konkave Einzüge oder Kerbungen sondern einen wenig erhabenen Steg als Strukturierung aufweisen.

Am Bruchstück KatNr. Lk 00 B 05 ist der Übergang von der zweiten zur dritten Faszie am Außenarchitrav abzulesen. Hier findet sich ein Perlstab mit mittelgroßen Walzen sowie verhältnismäßig dicken und runden Wirteln.

Über der dritten Faszie folgte schließlich ein Kopfprofil, das sich aus drei Zonen zusammensetzte. Wie KatNr. Lk 02 VB 02 beweist, besteht es aus einem Astragal, dessen Wirteln und Walzen sowohl jenen der

³³⁴ Vgl. etwa KatNr. Lk 02 VB 18 und KatNr. Lk 03 B 01. s. auch Kap. 12.

³³⁵ Vgl. etwa den Polsterfries im Vediusgymnasium oder die Rankenfrieze beim Hadrianstempel oder der Celsusbibliothek.

³³⁶ Nicht gesichert ist die Zuordnung des Fragments KatNr. Lk 00 B 24 zum Kopfprofil der Frieszone.

³³⁷ STROCKA 1981, 30.

³³⁸ s. Kap. 12, Lk Epi 01.

Innenseite als auch denen zwischen unterer und mittlerer Faszie entsprechen, sowie einem ionischen Kyma mit tief umhöhlten Ovuli innerhalb weit auseinander stehender Schalen. Die Zwischenblätter waren – wie das stark verwitterte Halbblatt an der rechten Anschlussstelle beweist – mit ausgeprägten Widerhaken versehen. Als oberer Abschluss des dreizonigen Kopfprofils findet sich ein Palmettenfries mit abwechselnd offenen und geschlossenen Blättern (KatNr. Lk 04 B 40). Diese wirken gedrunken und starr, wobei die einzelnen Blattspitzen weit voneinander getrennt sind und keinem gemeinsamen, als Manschette gestalteten Blattkelch entspringen. Vielmehr stehen diese auf der Trennleiste zum darunter liegenden Eierstab lose aneinander gereiht und stellen so eine Gitter ähnliche Füllung der Hohlkehle ohne besondere Akzentuierung dar.

KatNr. Lk 02 VB 10 vermag einen gesicherten Aufschluss über die Gestaltung der um 4 cm zurückgesetzten Frieszone der Außenseite zu vermitteln (Taf. 97, 1). Allerdings ist im Zuge der Umarbeitung des Blockes als Stufe das untere Ende des Bildfeldes offensichtlich abgearbeitet worden. Dagegen scheint der obere Abschluss mit dem Ansatz der heutigen Bruchfläche gegeben zu sein, der dem Beginn des heute fehlenden Kopfprofils entsprechen dürfte.

Das konvex gearbeitete Werkstück zeigt ein leider stark bestoßenes und abgewittertes Relief, weshalb Details nicht mehr auszunehmen sind. Auf der rechten Seite ist ein sich nach links bewegendes Seewesen zu erkennen, das wohl als ein Ketos mit spitzer, leicht aufgebogener Schnauze zu interpretieren ist. Eindeutig erkennbar ist noch das halb geöffnete Maul mit langen Fang- und spitzen Backenzähnen. Der rechte Vorderlauf des Ungeheuers ist abgewinkelt und angehoben. Der andere war offensichtlich in ähnlicher Weise dargestellt, doch hat sich von diesem wegen der byzantinischen Überarbeitung nur mehr der Ansatz erhalten. Hinter dem Schädel ist eine Windung des schlangenförmigen Körpers zu erkennen. Über dem Schädel sind ferner noch die Konturen des fächerförmig aufgestellten Kammes sichtbar.

Die genaue Sitzposition der auf dem Seewesen sitzenden Person ist nicht auszunehmen. Der Oberkörper ist in Frontalansicht wiedergegeben, der Kopf hingegen im Profil. Während der rechte Arm in Richtung Ketoschädel ausgestreckt ist, scheint der linke Arm abgewinkelt und auf dem Becken bzw. dem Oberschenkel (nicht mehr erhalten) abgestützt gewesen zu sein. Der erhaltene Beckenansatz weist auf ein nach hinten weg gestrecktes linkes Bein, während über die Stellung des rechten keine Aussagen zu treffen sind. Entlang des Unterarms und über die Beuge des linken Ellenbogens ist ein stabförmiger Gegenstand geführt, der kaum als Teil des sich hinter dem Oberkörper aufbauschenden Gewandes zu interpretieren ist. Aufgrund des athletischen Oberkörpers sowie des in der Kontur zu erahnenden Barts könnte es sich um eine männliche Person, vielleicht um einen Triton³³⁹, handeln. Direkt vor dem Schädel des Ketos folgte wohl die nächste Darstellung. Allerdings ist dieser Relieftteil abgesprungen, wobei eine bogenförmige Kontur vielleicht als Rest einer weiteren Schwanzflosse zu interpretieren ist.

Ebenfalls der Frieszone zuzurechnen ist ein weiterer Block (KatNr. Lk 04 B 40), dessen zurückgesetzte, stark bestoßene und abgewitterte Fläche ein nach rechts gewandtes Seewesen mit nach vorne gerichteten Läufen (beide nur mehr rudimentär erhalten) zeigt (Taf. 97, 2). Der Schädel ist am Halsansatz abgesprungen, weshalb nähere Spezifikationen nicht möglich sind. Allerdings könnte die Dicke des Halses auf einen Hippokampen weisen. Auf dem Rücken des Tieres ist eine Person wiedergegeben, deren Kopf ebenfalls zerstört ist. Erkennbar sind aber der frontal ansichtige Oberkörper mit Angabe des Bauchnabels sowie die beiden Oberarme. Der linke ist in Richtung des Halses des Seewesens gestreckt, während der rechte in die entgegengesetzte Richtung zeigte, in die auch die Beine der Person weisen.

Die Zugehörigkeit von KatNr. Lk 04 B 17 sowie von KatNr. Lk 99 B 01 mit der Darstellung zweier Hinterläufe bzw. eines Vorderlaufs eines Huftieres (Pferd, Stier?) zur Frieszone des Rundbaues ist nicht gesichert.

Lediglich ein Fragment kommt für die Zuordnung zum Kopfprofil des Frieses in Frage. Dabei handelt es sich um ein kleines Bruchstück (KatNr. Lk 98 B 05), das den oberen Abschluss des Frieses zeigt. Auf der Fläche ist heute nur ein kleiner, nicht näher bestimmbarer Rest des Reliefs erhalten. An der linken Bruchkante ist zudem der Ansatz eines weiteren Relieftteils zu erkennen. Über der Abschlussleiste folgt ein deutlich vorkragender Eierstab, bei dem zwischen den Ovuli und den Schalen ein deutlicher Abstand gegeben ist. Die Zwischenblätter sind als ausgeprägte Pfeilspitzen mit Widerhaken gebildet.

³³⁹ Grundlegendes zu Tritonen im LIMC 8, 1 Sp. 68–85 s. v. Triton (N. ICARD-GIANOLIO).

6.3.3 GESIMSZONE

6.3.3.1 *Gesims der Innenseite*

Aufgrund von KatNr. Lk 00 B 40 sind der Aufbau des Innengesimses sowie die Abfolge seiner Ornamentzonen eindeutig gesichert (Taf. 93).

Das Gesims zeigt über dem Zahnschnitt zunächst ein 5,5 cm hohes ionisches Kyma. Beide Elemente stehen offenbar nicht in axialer Beziehung. Lediglich die Innenseiten der weit auseinander gezogenen Eierschalen berühren einander an ihren Enden, während die Außenseiten jeweils in die Trennleiste, die zum Zahnschnitt überleitet, münden. Die weite Spreizung sowie die rund-ovale Form des Eis sind für das gedrungene Erscheinungsbild des Kymas verantwortlich. Die Zwischenblätter weisen eine ausgeprägte Pfeilform auf, wobei die Spitze etwa doppelt so lange wie der Schaft ist. Die Ovuli sind trotz der tief ausgehöhlten Schalen relativ flach gestaltet und kaum vom Hintergrund herausgeschält. Besonders deutlich wird diese geringe Plastizität des Reliefs bei den Zwischenblättern, deren leicht aufgebogene Widerhaken nicht spitz zusammenlaufen, sondern flächig in die Schalen einfließen. Das Zwischenblatt ist im Gesamten sehr starr und wegen fehlender Hinterarbeitung stark an den Block gebunden. Dennoch muss aufgrund der weiten Spreizung der Schalen ein gewisses Maß an Licht-Schattenwirkung entstanden sein.

Am seitlichen Ende des Blockes findet sich nur ein halbes Zwischenblatt, das erst durch den Anstoß des folgenden Gesimsblockes seine volle Form erhielt. »Hier besteht also eine feste Beziehung, die ein Ausarbeiten des Eierstabes schon vor dem Versatz der Blöcke ermöglichte.«³⁴⁰

Die um 8 cm vorspringende Corona weist an ihrer Unterseite eine Hohlkehle auf. Ihre 9 cm hohe Stirn ist undekoriert und mit dem Zahneisen geglättet. Als Begrenzung findet sich oben wie auch unten je ein glatter Randschlag.

Auf die Geisonstirn folgt die Sima (Taf. 94) über einem Astragal (vgl. besonders KatNr. Lk 02 VB 22). Die einzelnen Perlstabelemente sind nur zum Teil stark hinterarbeitet und durch feine, hinterarbeitete Stege von ca. 0,2 cm miteinander verbunden. Dagegen wirken die kantig ausgeführten Walzen wie auch Wirteln, die in einem Verhältnis von 2:1 stehen, blockhaft und unregelmäßig. Eine axial-symmetrische Anordnung mit dem darüber folgenden Ornamentfries ist nicht festzustellen. Vielmehr kommen die abwechselnd offenen und geschlossenen Palmetten wahlweise auf den Wirteln wie auch auf den Walzen zu stehen. Die oberen, bis zur Unterkante der Abschlussleiste empor wachsenden Seitenblätter laden stark aus. Ihre Enden berühren dabei jeweils das benachbarte Palmettenblatt. Die unteren Blütenspitzen sind dagegen deutlich kleiner, weshalb keine Berührungspunkte mit der nächsten Blattspitze bestehen. Von der Manschette gehen jeweils Ranken aus, die sich etwa in der Mitte zwischen den Palmetten in zwei Triebe teilen. Während sich einer nach oben zu einem kreisförmigen Auge einrollt, endet der weiter führende in einer gegenläufigen Volute mit zentralem Auge. Diese unterfängt das unterste Blatt der benachbarten Palmette. Die Blätter wirken durchwegs flächig und starr, da ihre Kanten nur leicht abgeflacht sind. Lediglich bei den eingerollten Palmettenfingern ist eine deutliche Schrägstellung ihrer Innenseiten festzustellen, wodurch eine Dreidimensionalität angedeutet wird. Angaben von Blattaderungen oder besondere Akzentuierungen sind nicht ausgeführt.

6.3.3.2 *Gesimszone der Außenseite*

Die nach außen gewandte Seite war als Konsolengesims über einem 7 cm hohen Zahnschnitt³⁴¹ ausgeführt. Die Breite der Zähne variiert zwischen 7,5 und 8 cm. Die Zwischenräume sind durchschnittlich 6 cm breit und etwa 10 cm tief. An zwei Blöcken ist die Ausführung der Ornamentik sehr gut ablesbar. So zeigen KatNr. Lk 02 B 36 (Taf. 92, 1) und KatNr. Lk 02 B 37 (Taf. 91) über dem Zahnschnitt Konsolen, die von je einem Akanthusblatt unterfangen werden. Dieses besteht aus je zwei Blattlappen zu beiden Seiten der durch tiefe Bohrrillen akzentuierten Mittelrippe sowie einem angedeuteten Blattüberfall. Die Kanten des Rippenstegs besitzen eine deutliche Abflachung, so dass ein erhabener Mittelgrat entsteht. Die einzelnen Blattlappen, deren Spitzen sich untereinander nicht berühren, sind nicht als Zacken, sondern als abgerundete Blattfinger gestaltet. Durch punktuelle Bohrungen zwischen den einzelnen Fingern wird ein leicht krautiger Charakter

³⁴⁰ KOENIGS – RADT 1979, 331.

³⁴¹ Allgemeines zum Zahnschnitt und den Proportionen bei KÖSTER 2004, 155–157.

der Blätter erreicht. Sie zeigen nur eine einzelne flache Kerbung als summarische Angabe einer Rippe zwischen den beiden oberen Fingern. Durch die seitliche Abschrägung der Blattspitzen wird eine gewisse Plastizität und Dreidimensionalität angestrebt. Der Blattgrund ist nicht eigens geglättet, so dass noch deutlich der Verlauf der einzelnen Bohrkanäle auszumachen ist.

Die beiden Längsseiten der Konsolen werden jeweils von Doppelvoluten geschmückt. Dem sich nach außen verjüngenden Profil der Konsolen entsprechend sind diese an ihren Enden unterschiedlich groß ausgeführt. Die Volutendarstellung ist allerdings nur summarisch als einfacher Steg angegeben. Der Grund hierfür liegt wohl weniger in der geringen Höhe der Konsole als vielmehr in einer Entwicklungsstufe begründet, die auf eine vollkommen glatte Gestaltung der Seitenflächen hin abzielen scheint³⁴². An der Stirnseite der Konsolen lässt sich nur mehr partiell die konkav eingezogene Front der Voluten ausnehmen. Offensichtlich nahmen sie den Mittelsteg des Akanthusblattes als Trennleiste auf, die die beiden rollenförmigen Hälften voneinander trennte.

Zwischen den Konsolen findet sich eine mit sehr flachen Ranken geschmückte Leiste, die von einem zentralen Stamm ihren Ausgang nehmen. Variationen sind in der Gestaltung des Stammes aber auch in der Anzahl der Triebe sowie der Ausbildung der Rankenenden gegeben. So finden sich neben den scheibenförmigen Kreisaugen auch herzförmige Blätter (vgl. z. B. KatNr. Lk 02 B 11). Mitunter konnten diese auch unter die Konsole hinweg in die nächstfolgende Leiste geführt werden (vgl. z. B. KatNr. Lk 02 B 08).

Die von Akanthusblättern unterfangenen Konsolen werden von einem verkröpften ionischen Kyma gerahmt. Dieses findet sich auch zwischen den einzelnen Konsolen über dem floralen Leistenschmuck. Die Stirn der Konsolen ist jeweils mit einem zentralen Ovulus, das in der Achse der Akanthusmittelrippe zu liegen kommt, sowie mit je zwei Zwischenblättern geschmückt. An diese schließt links und rechts ein weiteres Ei innerhalb einer Schale an. Allerdings sind diese Ovuli genau an der Ecke der Konsole positioniert, so dass ihnen die Vermittlung über Eck zufällt. Dementsprechend sind bei frontaler Sicht über dem Volutenpolster ein ganzes Ei, zwei pfeilartige Zwischenblätter sowie an den Seiten zwei halbe Ovuli zu sehen.

An den Längsseiten der Konsolen befinden sich dagegen die zweiten Eihälften. Auf diese folgen ein Zwischenblatt sowie ein Ovulus samt Schalen. In der Ecke folgt schließlich ein kleines dreifingriges Blatt als Überleitung um die Innenecke. Dieses weist eine konkav wiedergegebene Mittelkerbe (als Markierung der Ecke) sowie seitlich zwei kurze Blatzacken auf, die durch zwei punktuelle Bohrungen voneinander getrennt sind.

Der Eierstab auf den Verbindungsstegen zwischen den Konsolen besteht aus zwei ganzen Einheiten (Eiblatt und Schalen) sowie einem Zwischenblatt, das genau die Mitte markiert.

Das ionische Kyma ist im Vergleich zu jenem an der Innenseite des Gesimses mit dem Bohrer tief ausgehöhlt und dadurch sehr plastisch vom Grund abgesetzt. Die Schalen sind weit auseinander gesetzt und geben den Ovuli großen Freiraum. Auch berühren die Eispitzen die Schalen nicht. Hier blieb nur ein dünner, tiefer liegender Steg stehen. Die Außenseiten der Schalenhälftenenden stoßen knapp vor der darunter befindlichen Trennleiste aneinander. Allerdings ist dieser Bereich nicht bis ins Detail ausgeführt und daher ein fließender Übergang zur Rankenleiste gegeben. Die Zwischenblätter weisen eine ausgeprägte Pfeilform auf, wobei die Spitze deutlich größer als der Schaft ist. Die hinterbohrten Widerhaken sind spitz und bis an die Eierschalen herangeführt.

Eischalen wie auch Zwischenblätter sind durchwegs stegartig gebildet, da man auf eine Abflachung der Grate gänzlich verzichtet hat. Die Ovuli zeichnen sich durch eine länglich ovale Form aus, wobei durch die starke Hinterarbeitung auf eine deutliche Licht-Schattenwirkung abgezielt wurde.

Zwischen den einzelnen Konsolen finden sich ‚Kassettenfelder‘, die an drei Seiten vom ionischen Kyma begrenzt werden. Auf den Kassettenflächen sind variierende Dekorelemente in Form von unterschiedlichen Blüten dargestellt. Im Konkreten haben sich sechs verschiedene Blütenformen erhalten:

1) Blüte in Rosettenform (Taf. 92, 1, KatNr. Lk 02 B 36). Die Blüte wird aus fünf Blättern und einem massiven, durch eine Punktbohrung akzentuierten Fruchtknoten gebildet. Die einzelnen Blätter umschließen den runden Knoten kranzartig, wobei jeweils ein Verbindungssteg stehen gelassen wurde. Da alle Blätter stark bestoßen sind, lässt sich ihr ehemaliges Aussehen nicht mehr genau rekonstruieren.

³⁴² KOENIGS – RADT 1979, 343. Vgl. hier den Rundbau an der Straße nach Magnesia a. M.

2) Blüte in Rosettenform (Taf. 91, KatNr. Lk 02 B 37). Eine weitere Variante zeigt eine geöffnete Blüte mit zentralem Fruchtknoten, der durch einen kreisförmigen Bohrkanal von den umschließenden Blättern abgesetzt ist. Die Blattränder sind durch jeweils zwei Bohrungen strukturiert. Wenige Reste einer radial auf den Fruchtknoten zulaufenden Kerbung können als Rippenangabe interpretiert werden. Durch die seitliche Hinterarbeitung der Blattlappen und ihre konische Wölbung erreichte man ein hohes Maß an Plastizität, die die Rosette als durchmodellerte und vom Grund gelöste Scheibe zeigt. Die herzförmigen Ösen zwischen den Blättern entstanden ähnlich wie die sichelförmigen bei den Kapitellen durch die Führung der Bohrkanäle.

3) Blüte in Rosettenform (Taf. 92, 4, KatNr. Lk 00 B 26). Sehr ähnlich gestaltet ist eine Rosettenvariante mit lediglich vier Blättern, die einen deutlich kleineren und flacheren Fruchtknoten umschließen. Das Fehlen der herzförmigen Buchten zwischen den Blättern ergibt sich aus ihrer engen Lage zueinander. Die deutlich aufgewölbten Einzelblätter zeigen vereinzelt Blattrippen in Form von Kerben.

4) Akanthus (Taf. 92, 3, KatNr. Lk 00 B 20). Diese nicht allansichtige Dekoration wurde so angebracht, dass sich der Kelch zur Geisonstirn hin öffnete. Das florale Dekor besteht aus zwei Akanthusblattlappen sowie zwei Ranken, die sich nach unten zu einem scheibenförmigen Auge eindrehen. Die Blattlappen sind von der Grundfläche abgehoben, teilweise konisch gewölbt und mittels einer zentralen Kerbe strukturiert. An der Angabe eines einfachen Blattlappens, der flach und wenig erhaben in der Mitte zu liegen kommt, wird der Versuch einer plastischen Darstellung des Ornaments und ein gewisses Maß an Dreidimensionalität erkennbar.

5) Ähre (KatNr. Lk 02 B 04–05, KatNr. Lk 02 B 13). Drei fragmentarisch erhaltene Exemplare zeugen von einem floralen Dekor in Form von gebündelten Ähren. Sie bestehen aus jeweils zwei Halmen, die durch ein markantes Band zusammengehalten werden. Zwischen den Enden der konvex aufgebogenen Halme ist das Ende eines weiteren zu erkennen, wodurch auch bei diesem Beispiel Tiefenwirksamkeit erzielt werden sollte.

6) Wirbelblüte (Taf. 92, 2, KatNr. Lk 00 B 17). Ein Beispiel belegt die Form einer Blüte mit vier Blättern, die einen Kreis beschreiben. Dieser wird vom mittig gelegenen Fruchtknoten durchbrochen, aus dem sich y-förmig zwei Fruchstängel entwickeln. Blattkranz und Fruchtknoten sind durch einen Bohrkanal voneinander abgesetzt.

Über den Konsolen folgt schließlich die 6 cm hohe Corona, deren mit dem Zahneisen bearbeitete Stirn undekoriert blieb. Als seitliche Begrenzung findet sich oben wie auch unten wiederum ein glatter Randschlag.

Die Simazone besteht wie ihr Pendant an der Innenseite aus einem Astragal und einem Anthemienfries. Ersterer setzt sich aus Walzen und Wirteln zusammen, die stark hinterarbeitet und durch feine Stege von ca. 0,2 cm Stärke miteinander verbunden sind. Die Nahtstellen der beiden Perlhälften sind geradlinig abgeflacht, so dass ein schmales gurtartiges Band entsteht. Die ovalen Walzen zeigen an ihren Enden nur eine mäßige Verjüngung. Das Verhältnis von Perlen zu Walzen beträgt wiederum 1:2. Eine korrelative Anordnung mit dem floralen Fries auf der Sima ist nicht festzustellen.

Lediglich einige wenige Fragmente erlauben gesicherte Aussagen über den Anthemienfries. Demnach schmückten Palmetten (KatNr. Lk 00 B 12) neben Akanthusblättern (KatNr. Lk 02 B 14) die Sima. Ihre von einem manschettenartigen Blattkelch zusammengehaltenen zwei Lappen erheben sich über dem als abgerundeter Sporn gestalteten Blattfuß. Zwei tiefe, nach oben hin ausschwingende Bohrrillen dominieren die Darstellung und zerlegen die beiden Blattabschnitte in drei separate Teile, deren eigentliche Gliederung erst beim genaueren Betrachten zu erkennen ist. Detailangaben wie Rippen sind nicht ausgeführt. Vom Blattfuß gehen zu beiden Seiten liegende S-Ranken aus. Ein Trieb rollt sich unter dem untersten Blattlappen des Akanthus zu einer kreisaugenförmigen Scheibe ein, während der weiter laufende Trieb zum jeweils benachbarten Blatt führt und in einer gegengleichen Drehung ebendort endet. So ist die Rekonstruktion einer Abfolge in Anlehnung an die Situation des Anthemienfrieses im Vediosgymnasium³⁴³ mit geschlossener Palmette – Akanthus – offener Palmette – Akanthus etc. gesichert.

Die Palmetten sowie die Akanthusblätter des Simafrieses wirken steif und blockhaft, obwohl durch die Abschrägung der Kanten die Zweidimensionalität des Ornaments ansatzweise durchbrochen wird.

³⁴³ PLATTNER 2008, 281 f.

6.3.4 ZUSAMMENFASSUNG

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass die Syntax der Ornamentzonen sowohl an der Innen- wie auch an der Außenseite den kanonischen Vorgaben Kleinasiens³⁴⁴, wie sie seit der späthadrianisch-frühantionischen Zeit festzustellen sind, folgt. Hervorgehoben sei etwa die Aufgabe der Konkordanz einzelner oder auch aller Profilverläufe. Aber auch die bis in traianische Zeit geübte Praxis, nur ein Motiv bei der Gestaltung der Konsolen zu verwenden, das mit geringen Variationen ständig wiederholt wurde, findet sich beim sog. Lukasgrab durchbrochen und es werden zahlreiche unterschiedliche Konsolenblüten dargestellt. Hierin folgt der Bau einer Entwicklung wie sie bereits beim Hadrianstempel abzulesen ist. Allerdings sind bei diesem die Blüten gleichsam vom rahmenden Eierstab eingeschlossen, so dass kaum eine undekorierte Fläche frei blieb³⁴⁵. Auch hierin ist der zeitliche Abstand zwischen dem sog. Lukasgrab und dem Hadrianstempel klar ersichtlich, der gänzlich dem Zeitgeschmack der traianisch-frühhadrianischen Epoche verhaftet ist. Dieser ist durch einen starken Einfluss stadtrömischer Charakteristika gezeichnet, der sich in Ephesos erstmals bei der Celsusbibliothek umgesetzt findet. »Das Schmuckmotiv und sein Träger verschmolzen nicht mehr, das Relief wurde wieder unterschieden vom Reliefgrund, ihm antagonistisch entgegengesetzt, die Einzelform erhielt plastische Selbständigkeit«³⁴⁶. Der Unterschied zu den Bauten der späteren Zeit zeigt sich hier etwa in der Gestaltung der Palmettenreihen, die bei der Celsusbibliothek durch die variationsreiche Schrägstellung der einzelnen Blätter eine mehrschichtige, bewegte Darstellung vor dem Hintergrund ergibt. Dagegen finden sich beim sog. Lukasgrab zwar wiederholte Andeutungen dieser Abschrägungen, doch bleibt die Gesamtdarstellung starr und unbewegt und wegen der harten Kanten der einzelnen Ornamenteile im Wesentlichen auf zwei Ebenen beschränkt. »Die Einzelformen sind gegenüber der hadrianischen Präzision vergrößert, starr und zerdehnt: die Perlen sind kantig, die Schalen des Eierstabes sehr weit geöffnet, die Lanzetten in breite Spieße verwandelt. Die Simapalmetten lassen sich zwar im Wechsel der drei Typen gut unterscheiden, wirken aber wie ein Scherenschnitt. Den bloß optischen Effekt des Dekors unterstreicht, dass die Perlstäbe keinen Achsbezug zum darüberstehenden Ornament mehr wahren«³⁴⁷.

Als direkter Vergleich für die Bauornamentik des sog. Lukasgrabes kann jene des Propylons und des Marmorsaaes des Vediusgymnasiums dienen, das zwischen 147 und 149 n. Chr. eingeweiht worden ist³⁴⁸. Die Übereinstimmung sowohl in der Syntax der Ornamentabfolge als auch die Ausarbeitung der Schmuckelemente sind nahezu identisch und legen nicht nur eine gleiche Zeitstellung, sondern wohl auch ein und dieselbe Werkstatt nahe³⁴⁹. Treffend werden die Bauornamentik und ihre stilistischen Charakteristika von G. PLATTNER³⁵⁰ beschrieben, weshalb in diesem Rahmen eine Wiederholung derselben für das sog. Lukasgrab unterbleiben kann und lediglich auf die Unterschiede verwiesen sei.

Auffallend ist die in Kleinasien eher seltene Gestaltung des Kopfprofils des Innenarchitravs, das beim sog. Lukasgrab anstatt der üblichen Form mit drei ornamentierten Leisten nur eine Zweiteilung zeigt. Es besteht aus Astragal und Palmettenfries, der deutlich breiter ausgeführt ist um so die erforderliche Gesamthöhe zu erreichen. Hierin liegt auch der Unterschied zu den üblichen zweizonigen Kopfprofilen in Kleinasien, bei denen in der Regel der kanonische dreizonige Abschluss durch den Wegfall der obersten Ornamentleiste, i. e. des Lotus-Palmettenfrieses, auf einen zweizonigen reduziert wird³⁵¹. Ein direktes Vergleichsbeispiel für das sog. Lukasgrab stellt aber der Innenarchitrav des Obergeschoßes der Celsusbibliothek dar, dessen Kopfprofil einen Lotus-Palmettenfries zeigt³⁵². Im Unterschied dazu finden sich beim sog. Lukasgrab aber gegenständli-

³⁴⁴ THÜR 1985, 182.

³⁴⁵ KOENIGS – RADT 1979, 344.

³⁴⁶ STROCKA 1981, 25; vgl. auch PLATTNER 2004, 23.

³⁴⁷ STROCKA 1981, 29.

³⁴⁸ STESKAL 2001, 185; IvE 431.

³⁴⁹ Zur wenig überzeugenden Unterscheidung von zwei Bauhütten in Ephesos vgl. THÜR 1985. Die Verf. versucht hierbei sämtliche Prunkbauten einer Werkstatt zuzuschreiben, während eine weitere für alle Bauten, die mit weniger Dekoration ausgestattet sind, verantwortlich zeichnen soll. Nach dieser Einteilung wäre das sog. Lukasgrab wohl die Arbeit der ersten Bauhütte gewesen. Dagegen müsste aber der erhaltene Architrav-Friesblock aus So 12, welcher der Südportikus der umgebenden Hallen zuzuordnen ist, von der anderen ephesischen Werkstatt hergestellt worden sein. s. auch STROCKA 1988, 295 Anm. 16.

³⁵⁰ PLATTNER 2008, 275–282.

³⁵¹ Vgl. etwa das Kopfprofil des Architravs des Marktttores von Milet, Obergeschoß, das aus Perl- und Eierstab besteht, KÖSTER 2004, Taf. 92.

³⁵² Auch im Untergeschoß finden sich zweigeteilte Kopfprofile, allerdings über einem Zweifaszienarchitrav.

ge Palmetten, die zudem auch akanthisierende Ranken zeigen³⁵³. Diese Kombination ist bei der Celsusbibliothek dagegen nur an der Sima des Untergeschoßes festzustellen. In Anlehnung an V. M. STROCKA³⁵⁴ kann hier ein Beispiel stadtrömischen Einflusses bei den Dekorationselementen der Celsusbibliothek konstatiert werden, finden sich akanthisierende Palmetten in Rom doch bereits in flavischer Zeit³⁵⁵. Die Celsusbibliothek aber scheint ihrerseits als Vorbild für die Ausführung am sog. Lukasgrab gedient zu haben, wobei die akanthisierenden Palmetten nun auch auf dem Kopfprofil des Architravs positioniert wurden³⁵⁶.

Ein weiterer Unterschied zum Aufbau des Vediumgymnasiums ist mit dem Konsolengesims an der Außenseite des sog. Lukasgrabes gegeben, das mit seinen Akanthus unterlegten Volutenkonsolen ein in Kleinasien vielfach rezipiertes Merkmal aus der Hauptstadt zeigt³⁵⁷.

Ein Vergleich der Ornamentik des sog. Lukasgrabes bzw. des Vediumgymnasiums macht deutlich, dass es hinsichtlich der Ausführung und Gestaltung keine markanten Unterschiede gibt. Dagegen lassen sich in der Anordnung der Einzelelemente innerhalb einer Dekorzone kleinere Variationen feststellen. So sind etwa die einzelnen Palmetten auf dem Innensimafries des sog. Lukasgrabes so eng nebeneinander gestellt, dass die oberen Blattspitzen jeweils das benachbarte Blatt berühren und gleichsam ein geschlossenes Band darstellen, während die Außensima mit der identischen Abfolge von Palmetten- und Akanthusblatt wie beim Vediumgymnasium keine Berührungspunkte zeigt. Der Corona des sog. Lukasgrabes fehlt ein Wellenband, das beim Vediumgymnasium als Schmuckelement angebracht wurde³⁵⁸. Vielleicht verzichtete man bewusst auf dieses Stilelement, da das Außengesims durch die Akanthus unterlegten Konsolen und die Kassettenblüten bereits mit ausreichend Schmuck überzogen und man nicht mehr dem kleinasiatischen *horror vacui*, wie er an der Celsusbibliothek oder am Hadrianstempel beobachtbar ist³⁵⁹, erlegen war. Dagegen ist das Fehlen des Wellenbandes am inneren Zahnschnittblock eher mit seiner weniger prominenten Lage in Zusammenhang zu sehen. In der Ornamentik des sog. Lukasgrabes lässt sich nämlich – wie in der Kaiserzeit fast durchgehend in ganz Kleinasien beobachtbar – eindeutig feststellen, dass ganze Architekturzonen, aber auch einzelne Blöcke an betonter, gut sichtbarer Stelle besser und detailreicher gearbeitet wurden als jene, die an untergeordneter Stelle versetzt worden sind³⁶⁰. Dieses Phänomen ist auch an der Ornamentik des sog. Lukasgrabes eindeutig nachzuvollziehen. Hingewiesen sei neben den unterschiedlichen Ausarbeitungsqualitäten der Ornamentzonen ferner auf die differierende Glättung der dritten Faszie mit Inschrift an der Innen- und Außenseite.

Einen wesentlichen Unterschied zum Vediumgymnasium stellt schließlich die Frieszone dar, die bei letzterem gebauht und undekoriert ist, beim sog. Lukasgrab dagegen ein Relief mit der Darstellung von Seewesen (und vielleicht Rindern) zeigt. Hierin ist eine Besonderheit des sog. Lukasgrabes gegeben, zeigt doch der Großteil der dekorierten Friese in Kleinasien hauptsächlich Blüten- und Blattranken³⁶¹ und nur in Ausnahmefällen figurale Darstellungen wie etwa die Erosenjagden auf dem Fries des Heroons II von Milet³⁶². »An Geschehensfriese sind wohl nur die severisch datierte Gigantomachie aus Aphrodisias sowie der Reiterkampffries des Tempels von Kyzikos, der in die Zeit des Marcus Aurelius datiert wird, beizubringen«³⁶³. Nicht unerwähnt bleiben soll zudem der Fries mit der Wiedergabe einer Amazonomachie auf dem Tritonen-

³⁵³ Zur Entwicklung der Palmettenfriese vgl. KÖSTER 2004, 147–150.

³⁵⁴ STROCKA 1981, 25 f. und STROCKA 1988, 295. Zu italischen Einflüssen auf die Tempelarchitektur in Kleinasien vgl. POHL 2002, 183–186.

³⁵⁵ LEON 1971, Taf. 35. Vgl. hierzu auch PLATTNER 2007, 126–128.

³⁵⁶ Die Interpretation des Fragments KatNr. Lk 03 B 01 als Kopfprofil des Innenarchitravs ist gesichert. Der ehemals durchbindende Block zeigt nämlich an seinem anderen Ende Teile der dritten Faszie sowie des Kopfprofils des Außenarchitravs. Vgl. dagegen KÖSTER 2004, 149 Anm. 1112, für den gegenständliche akanthisierende Palmettenfriese mangels gesicherter Beispiele auf Türstürze weisen.

³⁵⁷ STROCKA 1988, 295; THÜR 1985, 183.

³⁵⁸ Allgemeines zum Schmuck der Geisa und Sima bei KÖSTER 2004, 162 f.

³⁵⁹ STROCKA 1981, 27.

³⁶⁰ KOENIGS – RADT 1979, 334; THÜR 1985, 182; PLATTNER 2004, 34.

³⁶¹ Vgl. neben den vielen ephesischen Beispielen etwa die Rankenfrieze des Prosenkions von Nysa, KADIOĞLU 2006, 105 f. mit Taf. 18–20 oder die zahlreichen bei KÖSTER 2004 zusammengestellten Taf. Außerdem WEGNER 1992, 34–39.

³⁶² KÖSTER 2004, 85–98. 161 f. und Taf. 57 f.; WEBER 2004, 26 f. Abb. 21–24; 77 f.

³⁶³ WEGNER 1992, 36.

brunnen in Hierapolis, der zudem am später aufgesetzten Tympanon einen Muschel blasenden Triton zeigte³⁶⁴.

Trotz der angeführten kleinen Unterschiede sind die Übereinstimmungen in der Ornamentik der beiden Bauten, des sog. Lukasgrabes und des Vediusgymnasiums, in stilistischer wie syntaktischer Hinsicht aber so markant, dass eine gleiche Zeitstellung vorausgesetzt werden kann. Allerdings scheint eine relativchronologische Einordnung unmöglich zu sein. Lediglich im Vergleich zum Ostgymnasium sind deutliche Unterschiede hinsichtlich der Ausarbeitung der Ornamentbänder zu konstatieren, die aber wiederum identisch mit jenen zwischen den beiden Gymnasien sind³⁶⁵.

Zu einem ähnlichen Schluss gelangt man auch bei der stilistischen Einordnung der Kapitelle, die bereits oben näher beschrieben wurden. Angesichts der ergiebigen Studien zur ephesischen Kapitellplastik des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. in Ephesos durch PLATTNER³⁶⁶ kann von einer näheren Behandlung abgesehen und auf die Ergebnisse dieser Arbeit verwiesen werden. Angeführt sei lediglich, dass sich die für die Rekonstruktion des sog. Lukasgrabes herangezogenen Kapitelle mit Schnurstab nahtlos in die übrige Bauornamentik einfügen und wiederum direkte Vergleichsbeispiele im Vediusgymnasium finden.

Ein Charakteristikum sei allerdings hervorgehoben, das sowohl bei den Kompositkapitellen als auch der Bauornamentik des Gebälks auftritt. Im Konkreten handelt es sich um jenes Ornament, das in der Literatur »gedrehte Schnur«³⁶⁷ bzw. »Schnurstab«³⁶⁸, »Schraubenband«³⁶⁹ oder »Kordel«³⁷⁰ bzw. »Tauband«³⁷¹ genannt wird. PLATTNER³⁷² bezeichnet Kapitelle mit diesem Schmuckband, das generell über der Oberkante der Kalathoslippe verläuft, als Ephesos-Typ – Variante b, und macht diesen überzeugend als ephesische Erfindung glaubhaft. Diese könnte mit dem sog. Olympieion, dem Tempel für Hadrian als Zeus Olympios, in Zusammenhang stehen. Demnach wären die Kapitelle in den späten 30er bis 40er Jahren des zweiten Jahrhunderts n. Chr. kreiert worden und zu einem der beliebtesten Kapitelltypen des 2. Jahrhunderts in Ephesos avanciert, finden sie sich doch auch im Vedius- und Ostgymnasium oder auf der Unteren Agora der Stadt. Aber auch in zahlreichen anderen Städten Kleinasiens ist dieser Typus nachweisbar, wo er bis in das beginnende 3. Jahrhundert verwendet wurde. Exemplarisch seien die Vergleichsbeispiele in Milet³⁷³ und in Nysa³⁷⁴ herausgegriffen. Allerdings ist in diesen Städten festzustellen, dass außerhalb von Ephesos nur vereinzelte Bauwerke oder lediglich einzelne Geschoße von Gebäuden diesen Kapitelltypus zeigten, während bei den Monumenten des 2. und 3. Jahrhunderts in Kleinasien mehrheitlich Kompositkapitelle ohne Schnurstab zu finden sind. Nicht berücksichtigt werden können in diesem Zusammenhang die wenigen Exemplare vom Ephesos-Typ – Variante b, die in verschiedenen Museen aufbewahrt werden, da bei diesen eine Zuordnung zu einem Gebäude in der Regel nicht möglich ist³⁷⁵.

Auffallend ist, dass die Verwendung von Kapitellen dieses Typus vielfach mit Gebälken verbunden ist, die ebenfalls einen Schnurstab als Ornamentband zeigen. Dieser ist vornehmlich als Trennleiste zwischen den einzelnen Faszien der Architrave eingezogen. Hierin folgt das sog. Lukasgrab einer offensichtlich kleinasiatischen Syntax, die etwa auch bei den Architraven des Mittleren Hafentors von Ephesos oder des Tempels auf der Theaterterrasse von Pergamon³⁷⁶ sowie bei den erwähnten Bauten in Nysa und in Milet nachzuweisen ist. Das tordierte Band zusammen mit dem Perlstab kann sogar als die beliebteste Variante der Faszientrennung

³⁶⁴ DORL-KLINGENSCHMID 2001, 79 und 196 f.

³⁶⁵ Vgl. PLATTNER 2008, 275–282.

³⁶⁶ PLATTNER 2003.

³⁶⁷ STROCKA 1981, 20.

³⁶⁸ s. etwa KÖSTER 2004, 160.

³⁶⁹ WILBERG 1923, 187; KÖSTER 2004, 103.

³⁷⁰ LEON 1971, 275.

³⁷¹ KRAUSS 1973, 75.

³⁷² PLATTNER 2003, 115–121.

³⁷³ Besonders an zwei Bauwerken fanden Kapitelle mit Schnurstab Verwendung: bei den Faustinathermen, STROCKA 1981, 44 Abb. 59, sowie beim Propylon des Nordostbezirks, KÖSTER 2004, Taf. 125, 3.

³⁷⁴ Kapitelle dieses Typus finden sich etwa im zweiten Geschoß des Bühnengebäudes des Theaters, vgl. KADIOĞLU 2006, 120 sowie Taf. 31, 3 und 31, 5.

³⁷⁵ Vgl. etwa Kapitelle im Museum in Tralleis/Aydın, BASARAN 1999, 28 f. Abb. 25, und Izmir, BASARAN 1999, 27 f. sowie IDİL 1981/2, 170–172.

³⁷⁶ PÜLZ 1989, Taf. 34, 8.

im 2. und 3. Jahrhundert bezeichnet werden³⁷⁷. Dagegen fehlt eine solche gerade beim Vediumgymnasium oder auch bei der Unteren Agora, die den Schnurstab nur bei den erwähnten Kapitellen zeigen. Es lassen sich aber auch Monumente anführen, die den Schnurstab im Gebälk über Kapitellen ohne diesen Dekor aufweisen. Hier ist vor allem die Celsusbibliothek zu erwähnen, die im Obergeschoß über Innenarchitrave mit dem tordierten Band als Trennung zwischen zweiter und dritter Faszie verfügt³⁷⁸. Ein noch älterer Beleg für die Verwendung dieser Ornamentleiste findet sich beim Fuß- wie auch Kopfprofil der Attika des Südtors der Unteren Agora, das im Jahr 3 v. Chr. von Mazaeus und Mithridates gestiftet worden ist³⁷⁹. Als direktes Vergleichsbeispiel sei zudem das Podiumsgesims der Orchestra des Theaters in Milet angeführt, wo unter einem Blatt-Palmettenfries und einem Eierstab ebenfalls eine gedrehte Kordel als Schmuckleiste angebracht ist³⁸⁰. Die Ausführung dieses Ornamentes unterscheidet sich zwar deutlich von den genannten Beispielen des 2. Jahrhunderts, da es sich weniger um ein gedrehtes Band als vielmehr um eine gedrehte Kordel oder breitere Schnur handelt. Allerdings handelt es sich bei diesem Unterschied in der Ausführung um kein absolutes Datierungskriterium, beweisen doch einige der Basen der Ostfront des Apollontempels in Didyma³⁸¹, dass diese Art einer schmalen Kordel auch noch in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts verwendet wurde³⁸².

Wenn also auch die Verwendung des Dekorelementes bereits deutlich vor ihrem ersten Auftauchen an den Kapitellen der Hallen des Olympieions³⁸³ gesichert ist, so stellen diese doch nach heutigem Kenntnisstand die ältesten Beispiele für einen Schnurstab über der Kalathoslippe dar. Zwar kennen deutlich ältere Kapitelle aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.³⁸⁴ bereits diese Ornamentart, doch handelt es sich hierbei nicht um eine Trennleiste zwischen Kalathos und Echinus, sondern um eine besondere Ausgestaltung der Caulesknoten. Und auch das Kapitell des Pfeilers 3 des Mazaeus und Mithridates-Tores kann nicht als Vergleich herangezogen werden, da das Motiv der Kordel hier als Schmuck des Kapitellfußes auftritt³⁸⁵.

Eine Durchsicht der Fragmente mit Schnurstäben aus dem sog. Lukasgrab hat ergeben, dass fünf Bruchstücke eine Laufrichtung nach links aufweisen, während sich die Elemente in elf Fällen nach rechts legen³⁸⁶. Lediglich bei einem Beispiel sind beide Laufrichtungen festzustellen. Es handelt sich hierbei um den Soffittenblock KatNr. Lk 02 B 34, dessen Relieffeld an den gegenüber liegenden Langseiten unterschiedliche Ausrichtungen der Schnurstabelemente aufweist. Der Wechsel der Laufrichtung erfolgt an diesem Beispiel an einer der beiden Ecken der erhaltenen Schmalseite. Sollte mit diesem Bruchstück ein Hinweis darauf gegeben sein, dass jene Schnurstäbe der Soffittenfeldrahmen, die dem Kreinneren zugewandt waren, linksläufig waren, während die anderen nach rechts wiesen? Zwar scheinen KatNr. Lk 02 B 26 und KatNr. Lk 02 VB 05 diese Theorie zu unterstreichen, doch spricht mit KatNr. Lk 02 B 27 ein gesichertes Fragment gegen eine derartige Aufteilung. Dieselbe unklare Situation findet sich im Übrigen auch bei den Kapitellen, denn auch hier gibt es links- wie auch rechtsläufige Belege³⁸⁷.

Anhand des spärlichen Fundmaterials aus dem sog. Lukasgrab ist eine nähere Beurteilung der Laufrichtung der Ornamentleiste nicht möglich, weshalb ein Blick auf die übrigen Monumente in Ephesos geworfen werden soll. Eine Durchsicht dieses Materials vermag jedoch auch hier keine eindeutige Antwort zu geben, finden sich doch im Vediumgymnasium vermehrt linksläufige, während das Ostgymnasium offensichtlich hauptsächlich rechtsläufige Schnurstäbe aufweist³⁸⁸. Diese Unausgewogenheit könnte man zwar mit der zu-

³⁷⁷ KÖSTER 2004, 161.

³⁷⁸ WILBERG 1944, 25 mit Abb. 56; WILBERG 1908, 131 und Abb. 33.

³⁷⁹ WILBERG 1923, 51 Abb. 82 und 70 f. Abb. 121–123; ALZINGER 1974, Abb. 166–168.

³⁸⁰ KRAUSS 1973, Abb. 72–84; KÖSTER 2004, Taf. 70.

³⁸¹ PÜLZ 1989, Taf. 2 f.

³⁸² Die Kordel als Schmuck von Säulenbasen findet sich im Übrigen auch bei einigen des Westtores des Handelsmarktes von Ephesos, WILBERG 1923, 27 Abb. 39 f.; ALZINGER 1974, Abb. 57 f.

³⁸³ PLATTNER 2003, 120.

³⁸⁴ ALZINGER 1974, Abb. 115–117.

³⁸⁵ WILBERG 1923, 61 Abb. 99.

³⁸⁶ Linksläufige Schnurstäbe zeigen die Fragmente KatNr. Lk 00 B 57. 60; KatNr. Lk 02 B 03; KatNr. Lk 02 VB 05. 26; während KatNr. Lk 97 B 01; KatNr. Lk 99 B 02; KatNr. Lk 00 B 05. 35. 48; KatNr. Lk 02 B 01. 27. 29; KatNr. Lk 02 VB 26; KatNr. Lk 04 B 38. 48 nach rechts ausgerichtet sind.

³⁸⁷ KatNr. Lk 00 B 35; KatNr. Lk 02 VB 26 und KatNr. Lk 97 B 01 weisen einen rechtsläufigen Schnurstab auf, KatNr. Lk 02 B 03 dagegen einen linksläufigen.

³⁸⁸ Genauer bei PLATTNER 2003, 118.

fälligen Fundsituation oder dem Erhaltungszustand der nicht einzuordnenden Fragmente erklären, doch scheint dies angesichts der Vielzahl der erhaltenen Kapitelle in den beiden Gymnasien nicht wahrscheinlich zu sein. Vielmehr ist wohl mit einer bewussten Entscheidung seitens der Auftraggeber und/oder der Werkstätten für eine der beiden Laufrichtungen zu rechnen.

Allerdings finden sich auch einige Beispiele von Kapitellen, die zwei unterschiedliche Ausrichtungen aufweisen. Erwähnt seien hier etwa ein Pfeilerkapitell aus dem Theaterymnasium (Taf. 49, 2) und eines aus der Marienkirche³⁸⁹, das den Hallen des sog. Olympieions zugeordnet werden kann (Taf. 49, 3). Beide dürften in der Ecke zweier aneinander stoßender Portiken positioniert gewesen sein und die Aufgabe der Überleitung um die Ecke gehabt haben. Es bietet sich also an, den hier sich treffenden beiden Hallen unterschiedliche Laufrichtungen der Schnurstableisten zuzuordnen³⁹⁰. Wie zudem zwei heute auf der Auslegeterrasse an der Nordseite der Johannesbasilika befindliche Säulenkapitelle (Taf. 49, 4) mit gegenläufigen Schnurstäben an den Seiten beweisen, könnten auch diese um die Ecke vermittelt haben. Zu denken ist hier etwa an verkörppte Tabernakelarchitekturen oder auch einfach an von Säulen gerahmte Eingangssituationen. Gerade für erstere bieten sich das Bühnengebäude von Hierapolis³⁹¹ sowie das Aleipterion von Sardes³⁹² als gute Vergleichsbeispiele aus severischer Zeit an³⁹³. Die mittleren und oberen Faszien ihrer Architrave werden nämlich durch gegenläufige Schnurstableisten geschmückt, die sich genau in der Mitte des Blockes treffen³⁹⁴. Außerdem vermitteln sie an ihren Enden jeweils um die Ecke, wobei die Seiten Schnurstäbe entgegengesetzter Richtung zeigen. Diese Beispiele sind ein deutlicher Beleg für einen bewussten Variationsreichtum innerhalb eines Dekorelements, wobei man durch den absichtlichen Wechsel ein und derselben Schmuckleiste Starrheit und Monotonie zu vermeiden suchte.

Ob auch beim sog. Lukasgrab mit einer solchen Nuancierung innerhalb eines Schmuckelementes gerechnet werden darf, ist angesichts des dürftigen Denkmalbestandes nicht zu entscheiden. Zumindest denkbar wäre aber ein Wechsel der Laufrichtung der Schnurstäbe sowohl bei den Kapitellen als auch den Architraven im Bereich der beiden Aufgangssituationen³⁹⁵. Allerdings muss diese Möglichkeit angesichts des Fehlens von geeigneten Vergleichen, im Besonderen von Rundbauten, letztlich rein hypothetisch bleiben.

Zusammenfassend sei festgehalten, dass es sich bei dem Schnurstab nach Ausweis der erhaltenen Bauornamentik um eine spezifisch kleinasiatische Dekorationsart zu handeln scheint, die ihren Ursprung wohl in der späthellenistisch-augusteischen Zeit hat. Ihre offensichtliche örtliche Begrenztheit zeigt sich in der Tatsache, dass der Schnurstab vor allem in Westkleinasien nachzuweisen ist, wohingegen Vergleichsbeispiele aus den zahlreichen Städten an der Südküste und aus dem anschließenden Binnenland sehr rar sind und mitunter vollkommen fehlen können. Erwähnt sei hier etwa die pisidische Stadt Sagalassos, deren Architektuornamentik und Syntax ganz der kleinasiatischen Tradition folgt ohne aber auf den Schnurstab als Ornamentleiste zurückzugreifen³⁹⁶. Zu einer Hochblüte gelangte dieser offensichtlich erst in traianisch-hadrianischer Zeit, die schließlich bis in die ersten Jahrzehnte des 3. Jahrhunderts dauern sollte. Zumindest einige wenige Beispiele – wie etwa bei den Architraven der Portiken des Hadrianeums sowie jenen des Venus und Roma Tempels³⁹⁷ – belegen zudem, dass der Schnurstab als Ornamentleiste auch im Rom des 2. nachchristlichen Jahrhunderts Eingang gefunden hat und somit ein weiterer Beleg für die Übernahme kleinasiatischer Architekturdekoration in der Hauptstadt vorzuliegen scheint.

Es bleibt zu erwähnen, dass der Schnurstab in der Spätantike eine Renaissance erlebt zu haben scheint. So belegen etwa Werkstücke einer Hallenarchitektur beim Theodosiusbogen³⁹⁸ bzw. in der Kirche der Hll.

³⁸⁹ Vgl. PLATTNER 2003, KatNr. 163.

³⁹⁰ Ein Vergleichstück findet sich etwa auch in dem sekundär in der Marienkirche verwendeten Pfeilerkapitell, das ebenfalls unterschiedliche Ausrichtungen der Schnurstabelemente aufweist. s. hierzu PLATTNER 2003, 168 Kat. 163.

³⁹¹ s. etwa D'ANDRIA 2003, Abb. 141 und CERESA 2002, 67 Abb. 7.

³⁹² YEGÜL 1986, Abb. 145–149.

³⁹³ Vgl. auch KADIOĞLU 2006, Taf. 15, 4 f. sowie Taf. 17 f.

³⁹⁴ Vgl. hier auch die Architravblöcke des Südlichen Hafentors von Ephesos, die ebenfalls aufeinander zulaufende Schnurbänder zeigen. WILBERG 1923, 187 Abb. 179.

³⁹⁵ Theoretisch möglich wäre natürlich auch, dass die Architrave mit gegenläufigen Ornamentleisten, die sich jeweils in der Mitte des Blockes treffen, geschmückt waren. Allerdings erlaubt keines der erhaltenen Fragmente einen diesbezüglichen Schluss.

³⁹⁶ Vgl. etwa VANDEPUT 1997.

³⁹⁷ LEON 1971, 275 f. Taf. 94, 3 und 95, 4.

³⁹⁸ NAUMANN 1976, 139 Abb. 12 und Taf. 34 f.; RESTLE 1990, 402.

Sergios und Bakchos³⁹⁹ in Istanbul, dass der Schnurstab auch in frühbyzantinischer Zeit noch bzw. wieder als Trennleiste zwischen zwei Architravfaszien verwendet wurde. Aber auch an Kapitellen ist diese Schmuckleiste wieder zu finden. So zeigen etwa in S. Stefano Rotondo in Rom⁴⁰⁰ mehrere ionische Kapitelle des Innenringes aus dem 5. Jahrhundert einen Schnurstab direkt unter dem Eierstab. Zahlreiche jüngere Beispiele zeugen im Übrigen davon, dass sich dieses Ornament nicht nur in früh-, sondern bis in die spätbyzantinische Zeit großer Beliebtheit erfreute⁴⁰¹.

6.4 Beschreibung und Rekonstruktion der Portiken

Die archäologischen Untersuchungen an den Portiken konnten zwar die offenen Fragen, i. e. die Verifizierung der umgebenden Hallen, zumindest im Falle der Süd- und Westportikus, beantworten, doch blieb das Ausmaß der Arbeiten mit lediglich zwei Sondagen (So 12 und So 13) räumlich zu begrenzt, um detaillierte Informationen zur Quadriportikus gewinnen zu können. Dennoch können nunmehr einige konkrete Aussagen getroffen werden, die eine schematische Rekonstruktion der einzelnen Hallen ermöglichen.

So erlauben die neuen Erkenntnisse zumindest die Bestimmung der Tiefe der südlichen Portikus mit etwa 7 m⁴⁰². Die anschließenden Räumlichkeiten wiesen eine Nordsüdausdehnung von 2,35 m (lichtes Innenmaß) auf. Ihre Breite konnte im Bereich der Sondage (So 12) allerdings nicht festgestellt werden. Auch fanden sich keine konkreten Hinweise auf die Tiefe der westlichen Portikus sowie auf die Ausmaße der hier anschließenden Räumlichkeiten. Somit sind aufgrund der Grabungen lediglich die Stylobate bzw. ihr zweistufiger Unterbau im Süden und Westen – sie stehen offensichtlich in rechtem Winkel zueinander –, die Tiefe der Südportikus und der anschließenden Räumlichkeiten gesichert.

Über dem Stylobat der Südhalle, in deren Mitte allem Anschein nach wegen des natürlichen Gefälles eine Stufe eingezogen war, so dass zwei verschiedene Laufniveaus⁴⁰³ entstanden, erhob sich eine Säulenarchitektur, die aufgrund der in Sturzlage angetroffenen Architekturglieder in groben Zügen rekonstruierbar ist. Da sich aber weder eine Säulenbasis noch ein -schaft zur Gänze erhalten hat, können sich die vorgeschlagenen Berechnungen nur auf das Kapitell KatNr. Lk 04 B 04, den Architrav-Friesblock KatNr. Lk 04 B 01 sowie die Gesimsblöcke KatNr. Lk 04 B 02 und KatNr. Lk 04 B 03 stützen. Ausgehend vom 49 cm hohen Kapitell, dessen Unterlager einen Durchmesser von 39 cm aufweist⁴⁰⁴, lässt sich eine Säulenhöhe von ca. 4,40 m errechnen. Auf den Kapitellen ruhte schließlich das durch die erhaltenen Werkstücke gesicherte Gebälk, dessen Gesamthöhe 1,04 m betragen hat⁴⁰⁵. Durch die Einlassungen an den Geisonblöcken für die Sparren und den Auflagern auf der Architravabschlussplatte für die Deckenbalken ist der Ansatz des hölzernen Dachstuhles gesichert, der ein Pultdach zu tragen hatte⁴⁰⁶. Das Dach überspannte die Halle, wobei die Nordmauern der angesetzten Räume als Gegenlager dienten. Die auffallenden Stärken der Raummauern von bis zu 85 cm legen die ehemalige Existenz eines Obergeschoßes zumindest über den Räumen nahe. Diese Rekonstruktion findet zudem in der geologischen Situation eine Bestätigung, die in diesem Bereich des Areals durch eine Geländekante charakterisiert ist. Sie ist klar am westostverlaufenden Straßenzug zu erkennen, dessen Pflasterung um 1,30 m höher als das Laufniveau in den Räumen und der Portikus liegt.

Zahlreiche Fragmente von marmornen Stroteren und Kalypteren, die im Dachversturz innerhalb des Raumes von Sondage 12 gefunden wurden⁴⁰⁷, könnten ein Indiz für ein ehemaliges Marmordach sein. Allerdings liegt angesichts der Vielzahl der sichergestellten Flach- und Deckziegel aus gebranntem Ton eine Rekonstruktion eines Ziegeldaches über einem hölzernen Dachstuhl zweifelsfrei näher. Da es offensichtlich

³⁹⁹ DEICHMANN 1982e, 559.

⁴⁰⁰ BRANDENBURG 2005, 310, Abb. 12 f.

⁴⁰¹ FIRATLI 1990, Taf. 52, 159; 53, 168; VANDERHEYDE 2005, Taf. 11 Abb. 22 f.; 25 Abb. 53 u. ö.

⁴⁰² Das angegebene Maß ergibt sich unter Berücksichtigung einer Plinthenbreite für die Säulenstellung von 60 cm. Die Tiefe der Stufe des Unterbaues wurde in Analogie zur Situation beim Weststylobat mit 34 cm angenommen. Dagegen gibt GROH 2006, 94 die Tiefe der umlaufenden Portiken mit 8 m an.

⁴⁰³ Vgl. Kap. 5.6.1. Oberkante des Unterbaues aus *opus caementitium*: 45,15 m üN im Norden bzw. 45,40 m üN im Süden. Im Zuge der Grabungen konnte eine solche Abtreppung im Bereich der Westportikus nicht nachgewiesen werden.

⁴⁰⁴ Die Unterseite des Architrav-Friesblockes weist im Übrigen ebenfalls eine Breite von 39 cm auf.

⁴⁰⁵ Die Höhe setzt sich zusammen aus dem Architrav-Friesblock (72 cm) und dem Geison (32 cm).

⁴⁰⁶ Vgl. die Konstruktion beim Heroon III von Milet, WEBER 2004, Abb. 82.

⁴⁰⁷ s. o. Kap. 5.6.1. Vgl. die KatNr. Lk 04 10–16. 18. 23–25. 41. 43.

keine eingearbeitete Wasserrinne am Oberlager der Geisonsblöcke und offensichtlich auch keine Wasserspeier gab, scheint das Regenwasser unkontrolliert über die Sima abgeflossen zu sein.

Aufgrund des vollständig erhaltenen Architrav-Friesblockes KatNr. Lk 04 B 01 kann eine Interkolumniumsbreite von ca. 2 m rekonstruiert werden⁴⁰⁸.

6.5 Beschreibung und stilistische Einordnung der Bauornamentik der Portiken

Die wenigen in den Sondagen sichergestellten Architekturglieder setzen sich aus einem Säulenschaftfragment, einem Kapitell, einem Architrav-Friesblock sowie zwei Gesimsblöcken zusammen.

6.5.1 SÄULENBASEN UND SÄULENSCHÄFTE

Da keinerlei Reste von Säulenbasen gefunden wurden, die eindeutig den Portiken zugeordnet werden können, sind Aussagen über ihr Aussehen und ihre Maße nicht möglich.

Dagegen ist zumindest ein Säulenschaftfragment (KatNr. Lk 04 B 06) sichergestellt worden (Taf. 90, 2). Allerdings ist unklar, ob dieses Werkstück aus Granit der Erstausrüstung der Portikus oder etwa einer späteren Reparatur zuzuordnen ist.

6.5.2 KAPITELLE

Das einzige in der Südportikus freigelegte, stark bestoßene korinthische Kapitell (Taf. 98, 1, KatNr. Lk 04 B 04) unterscheidet sich zwar in seinem Typus von jenen des Rundbaues, doch sind in der Ausführung und Gestaltung der einzelnen Elemente markante Parallelen zu konstatieren. Ähnlichkeiten lassen sich etwa bei der Ausführung der Folia erkennen. Die Bohrrillen aller Abschnitte sind bis zur Kapitellbasis geführt, wobei nur ein angedeutetes Ausschwingen nach außen am unteren Ende festzustellen ist. Zwischen den Kranzfolia erheben sich acht Hüllblätter, die ihren Ausgang über einer – wiederum prismaförmigen – Standleiste in Höhe der Öse zwischen dem ersten und zweiten Blattabschnitt haben. Die unteren Blattabschnitte wurden nicht ausgearbeitet, sondern nur die Kontur der oberen beiden Finger angegeben, so dass die Öse zwischen unteren und mittleren Blattabschnitt voll ausgebildet ist. Letzterer zeigt vier Blattfinger wohingegen der Erhaltungszustand keine näheren Aufschlüsse über die Anzahl im oberen Blattabschnitt sowie im Überfall erlaubt. Der Kalathos schwingt nur mäßig nach oben hin aus und ist kaum unterschritten. Die Innenhelices, die von kräftigen Stützblättern unterfangen werden, drehen sich unter der Kalathoslippe ein und bilden ein zentrales Auge, das rund bis oval gestaltet ist. Die Ranken weisen eine starke seitliche Abflachung zum Kalathos hin auf. Der Abakus, der aus einer Kehle mit einer oberen Abschlussleiste sowie einer konvex gewölbten Deckplatte (Kyma) besteht, zeigt eine stehende vierblättrige Rosette. Das Kapitell kann nach PLATTNER⁴⁰⁹ dem sog. Ephesos-Typ zugeordnet werden, der sich in Ephesos besonders im 2. Jahrhundert n. Chr. großer Beliebtheit erfreute.

6.5.3 ARCHITRAV UND FRIESZONE

Die Unterseite des Architravs ist 39 cm breit und wird von einer leicht versenkten, seitlich halbkreisförmig eingezogenen Soffitte mit einem Segmentstab geschmückt. Als Rahmen findet sich eine schmale S-förmige Profilleiste. Auffallend ist die Breite der Soffitte, nimmt sie doch mit 17 cm nahezu die Hälfte der gesamten Architravunterseite ein⁴¹⁰. Segmentstabsoffitten lassen sich in Kleinasien vielfach in vor- und augusteischer Zeit nachweisen. Als Parallele seien jene des Westtores der Unteren Agora oder auch des Mazaeus und Mithridates-Tores in Ephesos angeführt⁴¹¹. Wie aber das Traiansnymphaeum und der sog. Straßenbrunnen

⁴⁰⁸ Dagegen GROH 2006, 94, der eine Interkolumniumsbreite von 4 m anführt.

⁴⁰⁹ Zu diesem Typ vgl. PLATTNER 2003, 68–81; PLATTNER – SCHMIDT-COLINET 2005, 245.

⁴¹⁰ Vgl. WEGNER 1978–80, 93 und 104 mit einer Übersichtstab.; KÖSTER 2004, 160; KADIOĞLU 2006, 136 f.

⁴¹¹ WEGNER 1957, 31; WEGNER 1978–80, 93.

direkt nördlich der Ostportikus des sog. Lukasgrabes beweisen, erfreuten sie sich im kleinasiatischen Raum auch noch im 2. Jahrhundert großer Beliebtheit, die sich weiter bis in severische Zeit verfolgen lässt⁴¹².

Über dem Dreifaszienarchitrav (Taf. 90, 1) findet sich das Kopfprofil, das aus einer Stableiste, einem ionischen Kymaprofil sowie einer Hohlkehle, die von einer Platte abgedeckt wird, besteht. Keine der genannten Leisten weist einen besonderen Dekor auf. Die um ca. 4 cm zurückgesetzte Friesfläche zeigt eine Inschrift⁴¹³, die nicht mittig, sondern – um eine gute Lesbarkeit zu gewährleisten – wenig nach oben verschoben angebracht worden ist. Darüber folgt schließlich das Kopfprofil mit einer Stableiste sowie einem Kyma unter der Deckplatte. An der Innenseite des Architrav-Friesblockes findet sich dieselbe Abfolge wieder, wobei die Frieszone durch Einlassungen für die Balken des Dachstuhls unterbrochen wird. Zudem unterscheidet sich das Kopfprofil des Architravs, da dieses an der Innenseite nur zweizonig (Stableiste, Kymaprofil unter einer Deckplatte) ausgeführt ist. Außerdem fällt die bessere Ausarbeitung der undekorierten Kopfprofilleisten der Vorderseite auf, die sich von der schemenhaften Ausführung der Bänder der Rückseite deutlich abhebt.

6.5.4 GESIMSZONE

Aufgrund von KatNr. Lk 04 B 02 und KatNr. Lk 04 B 03 sind der Aufbau des Gesimses sowie die Abfolge seiner Ornamentzonen gesichert (Taf. 89).

Beide Werkstücke zeigen zunächst einen sehr engen Zahnschnitt, dessen einzelne Elemente 5 cm breit sind, während die Zwischenräume lediglich eine Breite von 3 cm aufweisen. Ihre Tiefe von 6 cm unterstreicht zusätzlich die Wirkung des feingliedrigen Zahnschnittes. Dieser wird von einer Traufnase überragt, wobei die Unterseite der Corona als rechteckige Mulde gestaltet ist. Darüber folgen schließlich eine Stableiste sowie die S-förmig geschwungene Sima. Wie bereits beim Architrav-Friesblock findet sich auch bei diesem Teil des Gebälks keinerlei ausgearbeitetes Ornament. Die einzige Zone, die eine Licht-Schatten-Akzentuierung zu vermitteln vermochte, blieb bei den Hallen somit der Zahnschnitt.

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass sich die Dekoration der Hallenarchitektur nach Ausweis der vorhandenen Werkstücke deutlich von der reichen Ornamentierung des gesamten Gebälks des Rundbaues unterscheidet.

Inwieweit sich dieses Faktum mit einer unterschiedlichen Entstehungszeit der Monumente in Zusammenhang bringen lässt, ist nicht mit letzter Sicherheit zu entscheiden.

Die auffallende Schmucklosigkeit mit den unausgearbeiteten Profilen ist zwar ein Phänomen, das bereits an Bauten des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Ephesos zu finden ist⁴¹⁴, doch beweisen Bauten wie das Nymphaeum Traiani, der sog. Straßenbrunnen oder das Hadrianstor, dass zumindest bis in traianisch-hadrianische Zeit ganze Bauwerke ohne besonders ausgearbeiteten Dekorleisten errichtet werden konnten. Inwieweit dieses Faktum auf finanzielle Möglichkeiten, auf bewusst gewählte Stilmittel, verschiedene Werkstätten etc. schließen lässt, bleibt zu untersuchen⁴¹⁵.

Interessant ist das erwähnte Kapitell, das dem Ephesos-Typ zuzuordnen ist. Auch dieses spricht – sollte es zur ersten Ausstattung der Halle und nicht zu einer späteren Reparatur gehören – für eine Datierung zumindest in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Ebenso ist der halbkreisförmige Einzug der Soffittenfelder als Indiz auf eine Entstehung in der römischen Kaiserzeit zu werten, da Soffitten hellenistischer Zeit fast ausschließlich mit geraden Enden ausgeführt sind⁴¹⁶.

Der Zahnschnitt, dessen Entwicklung im Hellenismus und in der Kaiserzeit sehr heterogen verläuft⁴¹⁷, vermag hingegen in Datierungsfragen nicht weiter zu helfen.

So scheint sich angesichts der vergleichbaren Syntax und stilistischen Nähe zum Traiansnymphaeum und dem sog. Straßenbrunnen, eine zeitliche Einordnung der Hallenarchitektur spätestens in die ersten Jahrzehnte des 2. Jahrhunderts anzubieten. Hingewiesen sei allerdings auf einen auffallenden Unterschied: Wäh-

⁴¹² Vgl. die Architrave des Heroons III in Milet, WEBER 2004, Abb. 69 und Taf. 39, 3.

⁴¹³ KatNr. Lk 04 B 01; Kap. 12, Lk Epi 26.

⁴¹⁴ Vgl. etwa das Nymphaeum des C. Laecanius Bassus, FOSSEL – LANGMANN 1972–1975, 308 f.

⁴¹⁵ s. THÜR 1985, 184; STROCKA 1988, 295; KÖSTER 2004, 166; QUATEMBER 2007, 106.

⁴¹⁶ POHL 2002, 135 und 176.

⁴¹⁷ Vgl. hierzu RUMSCHEID 1994, 317 f.; KÖSTER 2004, 155–157; KADIOĞLU 2006, 93.

rend das Traiansnymphaeum⁴¹⁸ die Coronaunterseite als aufsteigende Hohlkehle gestaltet hat, findet sich bei der Hallenarchitektur des sog. Lukasgrabes ein Geison mit Traufnase, das vornehmlich seit augusteischer Zeit nachzuweisen ist. Ein Beispiel dieser Geisonart ist bisher in Ephesos nur noch am sog. Memmiusbau⁴¹⁹, der in das dritte Viertel des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert, nachzuweisen.

6.6 Rekonstruktion der Quadriportikus sowie der Insula

Wenn auch der in den Sondagen 12 und 13 angetroffene Befund keine archäologisch gesicherte vollständige Rekonstruktion der gesamten Anlage erlaubt, so ermöglicht er doch wesentliche Aussagen zu der Ausdehnung der Platzanlage, zur Gestaltung der Quadriportikus und zur Lage des Komplexes innerhalb des unmittelbaren Umfeldes.

6.6.1 PORTIKEN UND PLATZANLAGE

Die untere Stufe des Stylobatunterbaues der Südportikus wurde vom Mittelpunkt des Monopterosbrunnens aus gesehen in einer Entfernung von 23,5 m angetroffen, während im Westen ein Abstand von 27,6 m festzustellen ist. Somit ergibt sich für die Platzanlage unter Voraussetzung einer zentralen Lage des Brunnens eine lichte Weite von 55,2 × 47 m, also ein langrechteckiges, ostwestorientiertes Geviert. Folglich sind die Maßangaben von WOOD⁴²⁰, der von einer quadratischen Portikus mit einer Seitenlänge von 153 Fuß sprach, und von WEBER⁴²¹, der ein nordsüdorientiertes Rechteck von 55 × 45 m postulierte, zu revidieren⁴²².

Für weiterführende Folgerungen und eine Rekonstruktion der Platzanlage reichen die in Sondagen 12 und 13 gewonnenen Informationen jedoch nicht aus. Allerdings können einige, bis dato kaum oder gar nicht beachtete Indizien und *in situ* Befunde herangezogen werden, die an Ort und Stelle sichtbar und/oder aus der älteren Literatur bekannt sind.

Im Konkreten handelt es sich hierbei um die sog. Woodsche Basilika im Osten des sog. Lukasgrabes mit einem sich an der Oberfläche abzeichnenden Mauerverlauf sowie um einen kurzen Mauerzug, dessen Krone im Westen des Rundmonumentes noch zu sehen ist.

Die erwähnte Basilika wurde von WOOD⁴²³ bereits 1865 im Zusammenhang mit seinen Untersuchungen am vermeintlichen Grab des Apostels partiell freigelegt. Er interpretierte den Bau als zum sog. Lukasgrab gehörende christliche Basilika, die dem Heiligen auch geweiht gewesen sein soll. Schließlich untersuchte J. KEIL⁴²⁴ in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts abermals diesen Komplex, diesmal im Zusammenhang mit der Frage nach dem Standort des Partherdenkmals.

Bei dem Bau⁴²⁵ handelt es sich um eine nordsüdgerichtete Halle von 62 m Länge mit angesetzter, um 1,78 m erhöhter Apsis im Süden (Taf. 50, 1). Diese konnte über zwei Durchgänge im Apsisrund betreten werden. Der lang gestreckte Saal (Taf. 2, 2) wurde durch eine Säulenreihe in zwei Schiffe geteilt, wobei das westliche eine Breite von 8,22, das östliche hingegen von 7,44 m aufwies. An die östliche Langhauswand setzte zudem eine Raumflucht an, deren einzelnen Räumlichkeiten durchwegs von Osten aus zu betreten waren. Von der Basilika sind heute nur mehr die östliche Langhauswand samt den angesetzten Räumlichkeiten sowie die Apsis frei sichtbar. Besonders ihr Mauerwerk unterstützt mit dem zahlreich verbauten Spolienmaterial die von KEIL⁴²⁶ vorgeschlagene Datierung des Baues in das 4. Jahrhundert n. Chr. Dieser Umstand ist von besonderem Interesse, da somit zumindest die Apsis nicht gleichzeitig mit der Süd- und

⁴¹⁸ s. KÖSTER 2004, Taf. 112, 2; QUATEMBER 2007, 113 Abb. 13.

⁴¹⁹ s. hierzu BAMMER 1971, 33 Abb. 20. Vgl. auch die Zahnschnittgesimse im Theater von Nysa, KADIOĞLU 2006, 93 Abb. 45, 2–3 und beim Propylon des Athena Tempels in Priene, WIEGAND – SCHRADER 1904, Abb. 104 f., die beide in frühagusteische Zeit datiert werden. Näheres zu dieser Art Traufe s. bei SHOE 1936, 160 Taf. 74, 27–36 und HESBERG 1980, 35 Anm. 118.

⁴²⁰ WOOD 1975, 58.

⁴²¹ WEBER 1882, 233 Abb. 6 und WEBER 1891, 41 Abb. 9.

⁴²² Vgl. die unter Kap. 5.6 angegebenen Pläne von FALKENER, WOOD, WEBER und MODRIJAN.

⁴²³ WOOD 1975, 61 f.

⁴²⁴ KEIL 1926, 277–280.

⁴²⁵ Eine Grundrissaufnahme des Monumentes, das mit dem Apsidenbau an der vom Theater zum Stadion führenden Straße vergleichbar ist (KEIL 1926, 277), war dem Verf. nicht zugänglich.

⁴²⁶ KEIL 1964, 139.

Westportikus bzw. dem sog. Lukasgrab erbaut worden sein kann. Auf eine nachträgliche Errichtung der Apsis weist auch ihre Lage genau in der Raumflucht der Tabernen der Südhalle. Die Apsis überbaute also nicht den direkt südlich anschließenden, ostwestverlaufenden Straßenkörper⁴²⁷. Parallel zur östlichen Langhauswand der Woodschen Basilika ist eine Mauerflucht gesichert, die sich heute allerdings nur mehr im Oberflächenbewuchs abzeichnet (Taf. 50, 2). Sie verläuft parallel zur östlichen Langhauswand der Basilika, wobei die Mauerflucht aufgrund des gemessenen Abstandes (15,5 m) als westliche Langhauswand der Basilika interpretiert werden kann⁴²⁸.

Anzuführen ist eine weitere Beobachtung, die sich erst aus den Grabungen des Jahres 2004 ergeben hat: Der sich an der Oberfläche abzeichnende Mauerzug liegt etwa 35 m vom Mittelpunkt des sog. Lukasgrabes entfernt, womit der Abstand zum Zentrum des Rundbaues um etwa 7 m größer ist als jener des Stylobates der Westportikus. Dieser kommt nämlich in einer Entfernung von 27,6 m zu liegen. Somit könnte die Mauerflucht im Osten des sog. Lukasgrabes auch als westliche Begrenzungswand der an die Portikus ansetzenden Räumlichkeiten bzw. als östliche Rückwand der Halle interpretiert werden. Eine solche Zuordnung setzt allerdings voraus, dass die Hallen dieselbe Tiefe wie jene der Südportikus (i. e. 7 m) aufwiesen und das Rundmonument zudem im Zentrum des Platzes zu liegen gekommen ist.

Informationen zur Tiefe der anzunehmenden Räumlichkeiten im Anschluss an die Westportikus konnten archäologisch nicht gewonnen werden. Allerdings ist auch hier eine Beobachtung vor Ort anzuführen, die weiterführende Arbeitshypothesen erlaubt:

Westlich der Sondage 13 ist nämlich ein kurzes Stück einer Bruchsteinmauer erhalten, deren Mauerkrone sich auf einer Länge von ca. 1,5 m weit verfolgen lässt (Taf. 50, 3). Trotz des nur geringen Ausmaßes kann nach geodätischer Überprüfung festgestellt werden, dass der Mauerzug parallel zur Westhalle und normal auf die Südportikus zu rekonstruieren ist. Sein weiterer Verlauf in nördlicher Richtung ist zudem an der Oberfläche klar zu erkennen, weist doch der dünne Schotterbelag des Parkplatzes im Bereich über der unterirdisch verlaufenden Mauerkrone keinerlei bzw. nur spärlichen Unkrautbewuchs auf.

Die Interpretation dieser Mauerflucht als mögliche Rückwand der Räumlichkeiten der Westportikus würde bedeuten, dass diese – unter Annahme einer Hallentiefe in Analogie zur Südportikus von 7 m – mit 6,5 m deutlich tiefer als jene hinter der Südportikus (Tiefe von 2,35 m) gewesen sein müssten⁴²⁹. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die oben erwähnte Kolonnade in der Woodschen Basilika, die ihren Innenraum in ein 7,44 bzw. ein 8,22 m breites Längsschiff teilte, bei Spiegelung am Mittelpfeiler des Lukasgrabes genau über der Mauerflucht der Westportikus (= angenommene Rückwand der Räume der Westportikus) zu liegen käme.

Berücksichtigt man also die Grabungsergebnisse der Jahre 1865, 1926 und 2004 sowie die noch sichtbaren Oberflächenbefunde, so kann folgende Rekonstruktion vorgeschlagen werden (Taf. 51):

Die Umbauung des sog. Lukasgrabes bestand zumindest aus drei etwa 7 m breiten Portiken, hinter denen sich im Süden eine nur 2,35 m und im Westen wie auch im Osten eine 6,5 m (rekonstruiert) tiefe Raumflucht öffnete. Die unterschiedlich tiefen Räume, die die Portiken flankierten, sind wohl mit der geologischen Situation vor Ort zu begründen, lehnte sich die Südportikus doch an eine Geländekante, die eine natürliche Barriere gebildet haben muss. Das Ende der Insula in diesem Bereich ist zudem durch die ostwestverlaufende Straße gesichert. Tabernen mit unterschiedlichen Tiefen stellen bei Quadriportiken bekanntlich keine Besonderheit dar. Erwähnt seien beispielsweise die Anlagen von Puteoli⁴³⁰, Pompei⁴³¹ oder auch Aquincum⁴³².

Keinerlei Hinweise fanden sich dagegen auf die Existenz und Gestaltung der Platzanlage an der Nordseite. Hier kann die Annahme einer Portikus, die unter dem modernen Parkplatz gelegen sein muss, nur hypothetisch angenommen werden⁴³³. Erwähnt sei aber zumindest, dass der frei bleibende Platz zwischen der zu rekonstruierenden Säulenhalle und den anschließenden Räumen zur nördlich vorbei führenden sog. Süd-

⁴²⁷ Dagegen GROH 2006, 94: »Der rechteckige Bau reicht im Süden mit einer Apsis in die Straße 7 ...«.

⁴²⁸ s. KRINZINGER 2006, 98 Abb. 13 auf der die Mauerflucht zwar eingezeichnet ist, allerdings als Straßenzug interpretiert wird.

⁴²⁹ Nach GROH 2006, 94 weisen sowohl die Süd- als auch die Westportikus 4 × 4 m große Tabernen auf. Diese Maßangaben entsprechen zumindest im Falle der Südportikus, bei der eine Raumtiefe von 2,35 m gesichert ist, nicht dem archäologischen Befund.

⁴³⁰ DE RUYT 1983, 152 Abb. 57.

⁴³¹ DE RUYT 1983, 142 Abb. 53.

⁴³² DE RUYT 1983, 38 Abb. 14.

⁴³³ Auch der bei WEBER 1882, 233 Abb. 6 publizierte Plan der umgebenden Portikus zeigt an der Nordseite keine archäologische Evidenz, während an den anderen drei Seiten vereinzelte Säulenstellungen eingetragen sind.

straße von Ephesos je nach Tiefe der Tabernen (2,35 bzw. 6,5 m) ca. 35 bis 39 m betragen haben muss. Inwieweit und in welcher Form dieser Freiraum gestaltet gewesen ist (Eingangssituation in die Quadriportikus etc.), entzieht sich mangels weiterer Informationen aber unserer Kenntnis⁴³⁴.

6.6.2 INSULA

Bei der Rekonstruktion der Insula, in der das sog. Lukasgrab samt umgebenden Bauten gelegen ist, ergeben sich angesichts des rudimentären archäologischen Befundes einige Schwierigkeiten (Taf. 4 und 51).

Als gesichert kann lediglich die Nordsüdausdehnung der Insula angesehen werden, deren lichte Weite zwischen der zum Magnesischen Tor führenden Südstraße und jenem in der Sondage 12 nachgewiesenen Straßenzug ca. 105 m betragen hat. Dagegen ist die Ostwestausdehnung der Insula nur sehr schwer zu fassen und selbst unter Berücksichtigung der geophysikalischen Prospektion der letzten Jahre, der archäologischen Befunde und theoretischer Überlegungen nur erschließbar.

Das östliche Ende der Insula ist aus zwei Gründen direkt östlich der angesetzten Räumlichkeiten der Woodschen Basilika anzusetzen. Für eine solche Lage sprechen nämlich sowohl die Ergebnisse der geophysikalischen Prospektion⁴³⁵ als auch der sog. Straßenbrunnen⁴³⁶. Seine genaue Position war offenbar nach seiner Freilegung im Jahre 1926 nicht kartiert worden, weshalb seine exakte Lage nach der Überbauung im Jahre 1950/51 im Zuge der Errichtung der Asphaltstraße nach Meryemana in Vergessenheit geraten konnte. So findet sich der Brunnen auf den aktuellen Plänen⁴³⁷ von Ephesos zumeist nordwestlich des sog. Lukasgrabes, etwa auf der Höhe der östlich an den Staatsmarkt anschließenden Thermenanlage eingezeichnet⁴³⁸. Der Grund für diese falsche Positionierung – sie ist auch beim Stadtmodell im Kunsthistorischen Museum/Wien festzustellen (Taf. 50, 4) – liegt wohl in einem Irrtum KEILS⁴³⁹ begründet, der von einer Lage »in geringer Entfernung westlich (!) vom Lukasgrab« sprach. Dagegen findet sich aber einige Zeilen weiter die Formulierung: »Die flache Höhe südlich von diesem Straßenbrunnen nimmt ein von Wood als Basilika bezeichnetes Gebäude ein ...« und an anderer Stelle⁴⁴⁰: »Um völlig sicher zu sein, dass auch der hinter dem Nymphäum aufsteigende flache Hügel das Partherdenkmal nicht getragen haben könne, haben wir auch diesen einer Untersuchung unterzogen. Dabei wurde zunächst das schon von Wood angegrabene und als Basilika bezeichnete Gebäude soweit freigelegt ...«. So kann die Lokalisierung des traianischen Brunnens nördlich der Woodschen Basilika wohl als gesichert gelten⁴⁴¹. Die Lage des 27 × ca. 19 m großen Brunnenbaues beweist aber, dass unter der Woodschen Basilika kein Straßenzug anzunehmen sein wird, der im 4. Jahrhundert von der Basilika überbaut worden wäre. Vielmehr ist damit zu rechnen, dass der langgestreckte Bau zum ehemaligen Baubestand der Quadriportikus zu zählen ist⁴⁴².

Zweifelsohne schwieriger gestaltet sich die Frage nach dem westlichen Ende der Insula. Aufgrund der neuesten Untersuchungen zur Stadtplanung in Ephesos wird dieses nicht direkt an die Westportikus anschließend rekonstruiert. Vielmehr geht St. GROH davon aus, dass die Quadriportikus in einer Vierfachinsula

⁴³⁴ Die Grabung der 1920er Jahre erbrachte keinerlei Hinweise auf die Gestaltung des Areals in der Kaiserzeit. Vielmehr stieß man hier nur auf späte (i. e. frühbyzantinische) Bauphasen, unter denen besonders zwei Pfeiler eines späten Gebäudes hervorgehoben seien, die Agoranomeninschriften trugen. Die Auswertung derselben ergab, dass es sich um Spolienblöcke handelt, die ehemals im Mazaeus und Mithridates-Tor an der Südostecke der Tetragonos Agora verbaut gewesen waren, KEIL 1926, 280–282.

⁴³⁵ s. den Plan bei GROH 2006, 80 Abb. 20: Straße Nr. 24.

⁴³⁶ DORL-KLINGENSCHMID 2001, 187 f.

⁴³⁷ Noch korrekt eingezeichnet findet sich der Brunnen auf einem Plan in: WIPLINGER – WLACH 1996, Abb. 52.

⁴³⁸ Vgl. die falschen Eintragungen auf den letzten Plänen, bei denen der Straßenbrunnen westlich des sog. Lukasgrabes zu liegen kommt (z. B. Stadtplan in: WIPLINGER – WLACH 1996, Abb. 133, Legende Nr. 67; Stadtplan in: SCHERRER 1995, Plan und Legende Nr. 15; Stadtplan bei HUEBER 1997, 256 Abb. 2).

⁴³⁹ KEIL 1957, 121.

⁴⁴⁰ KEIL 1926, 277.

⁴⁴¹ Von der Ruine ist heute nur mehr ein kurzer Mauerzug bzw. dessen –krone direkt am nördlichen Rand der modernen Straße zu sehen. Neuerdings wird der Brunnen wieder an der korrekten Stelle eingezeichnet, wobei seine Lokalisierung »anhand der alten Photographien und der Parzellierung der SF [= Stadtfläche] 512 ...« vorgenommen wird, GROH 2006, 94 Anm. 181 und Abb. 20. Zur Lokalisierung des Brunnens vgl. jüngst auch QUATEMBER 2008, 222–226.

⁴⁴² Angesichts fehlender gesicherter Informationen zur Datierung der Woodschen Basilika ist auch eine eventuelle Vorgängerbebauung als Teil der Quadriportikus denkbar. Diese Frage kann allerdings nicht ohne neuerliche archäologische Nachuntersuchungen beantwortet werden.

gelegen wäre, wobei das Ensemble sog. Lukasgrab und Quadriportiken nicht zentral, sondern in der östlichen Hälfte dieser Großinsula (Taf. 4) positioniert gewesen wäre⁴⁴³. Dieser Rekonstruktion sei ein Vorschlag gegenübergestellt, der eine Lage der Quadriportikus in der Nordsüdachse der zu rekonstruierenden Insula annimmt. In diesem Fall müsste die Westostausdehnung der Insula also den doppelten Abstand, der zwischen dem östlichen Ende der Insula und dem Mittelpfeiler des sog. Lukasgrabes zu messen ist (i. e. 2×56 m), betragen und die Insula nicht das Vierfache, sondern lediglich das Zweieinhalbfache der Breite einer durchschnittlichen hellenistischen »Einheits- oder Idealstadtfläche«⁴⁴⁴ abgedeckt haben. Eine Ostwestausdehnung von etwa 112 m ist archäologisch zwar nicht gesichert, doch scheinen die bisher veröffentlichten Georadarmmessungen den Vorschlag zu bestätigen. So konnten in der Messfläche 1 (diese liegt vor der Südwestecke der Quadriportikus des sog. Lukasgrabes) die nördlichen Hälften der Stadtflächen⁴⁴⁵ 414 und 415 sowie der nördlich angrenzende Ostweststraßenzug Nr. 7 eindeutig lokalisiert werden. Die Detailauftragung der Messfläche 1⁴⁴⁶ zeigt aber auch, dass zwei parallel, in nordsüdlicher Richtung laufende Strukturen mittig auf die Insula 414 fluchten. Eine Interpretation dieser als Mauerfluchten oder Kanäle (?), die eine schmale Straße zu säumen scheinen, bietet sich hier an. Als Bestätigung kann die leider sehr kleine Abbildung mit den geophysikalischen Daten⁴⁴⁷ herangezogen werden, lässt sich doch an der entsprechenden Stelle eine Reihe von Räumen erkennen, die sich offensichtlich an die Rückseite der Tabernen der Westportikus lehnte. Die einzelnen Räumlichkeiten⁴⁴⁸ öffnen sich dabei – spiegelbildlich zur Situation bei der Woodschen Basilika – nach Westen, also auf die erwähnte schmale Straße⁴⁴⁹. Somit liegt sowohl im Westen wie auch im Osten der Anlage die Rekonstruktion von Portiken mit anschließenden Doppelraumreihen nahe, wobei sich diese sowohl hof- wie auch straßenseitig öffneten.

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass die Insula, in der die Quadriportikus zu liegen kam, eine archäologisch nachgewiesene Nordsüdausdehnung von etwa 105 m erreichte. Dagegen ist ihre Ostwestlänge zwar nicht gesichert, doch sprechen vornehmlich die Ergebnisse der geophysikalischen Prospektionen für eine Ausdehnung um das Zweieinhalbfache (i. e. ca. 112 m) einer durchschnittlichen Insulalänge in diesem Stadtbereich.

6.7 Funktion – typologische Überlegungen

Während die Funktion des Rundbaues als Brunnenanlage archäologisch gesichert ist, kann die Interpretation der Gesamtanlage als Macellum nur aufgrund einer Reihe von Indizien erschlossen werden.

6.7.1 QUADRIPORTIKUS, PLATZANLAGE

Für die bereits mehrfach erwähnte Interpretation des gesamten Komplexes als Macellum mit zentraler Brunnenanlage spricht eine Reihe archäologischer wie auch epigraphischer Indizien. Darüber hinaus können aber auch bautypologische Überlegungen ins Treffen geführt werden:

⁴⁴³ Die Insula würde sich somit zwischen den Straßen 24 und 32, bzw. Stadtflächen 512 bis 515, erstrecken, GROH 2006, 80 Abb. 20.

⁴⁴⁴ Vgl. GROH 2006, 58–60, der als Einheits- und Idealstadtfläche in hellenistischer Zeit ein Maß von $43,8 \times 104,7$ m (= 149×356 attische Fuß) errechnen konnte. Nicht näher eingegangen werden muss in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen SCHERRERS 2001, 80–86 mit Abb. 3. 20, der zwischen einem hellenistischen (Insulaausmaß von 160×224 römischen Fuß) und einem kaiserzeitlichen Stadtraster (185 Fuß im Quadrat) unterscheidet, da zumindest in diesem Bereich der Oberstadt das sog. Lukasgrab in keines der beiden Schemata auch nur annähernd passen würde. Ähnliches gilt für die vorgeschlagenen Raster von BAMMER 1961–63, 151 Abb. 98, HUEBER 1997, 256 Abb. 2 sowie KARWIESE 1995, 64 Karte 4.

⁴⁴⁵ Da der Begriff Insula bereits eine Interpretation beinhaltet, spricht GROH 2006, 53 von »Stadtflächen«.

⁴⁴⁶ Vgl. GROH 2001, 32 Abb. 11 mit GROH 2006, 80 Abb. 20.

⁴⁴⁷ s. KRINZINGER 2006, 98 Abb. 13.

⁴⁴⁸ Nur eine archäologische Überprüfung könnte klären, ob diese Räume in zeitlichem Zusammenhang mit der übrigen Portikusanlage zu sehen sind.

⁴⁴⁹ Für GROH 2006, 94 gehören diese Räumlichkeiten dagegen bereits zur Stadtfläche 514, wobei ein schmaler Korridor als Verbindung zum östlich gelegenen Ensemble sog. Lukasgrab-Quadriportikus angenommen wird. Dieser ist aber nicht identisch mit der oben erschlossenen kleinen Straße. Vielmehr wird von GROH eine weitere Gasse weiter östlich, an der Rückwand der einfachen Tabernenreihe der Quadriportikus angenommen. Der hellenistische Straßenzug Nr. 28, GROH 2006, 73 Abb. 14, konnte im Übrigen unter der kaiserzeitlichen Weststoa der Quadriportikus archäologisch nicht nachgewiesen werden.

So deuten etwa zwei vor Ort gefundene Topos-Inschriften auf Säulenschaftfragmenten auf eine merkantile Nutzung des Komplexes, erwähnen sie doch einen Zuckerbäcker Paulus⁴⁵⁰ sowie einen Kupferschmied Diogenes⁴⁵¹.

Besonders hervorgehoben seien aber die zahlreichen Tierknochen, die im Zuge der Grabungen in den beiden Portiken sichergestellt wurden⁴⁵². Es handelt sich hierbei laut archäozoologischer Auswertung vielfach um Knochen mit deutlichen Spuren, die vom Zerlegen des Schlachtviehs herrühren. Zu erwähnen sind hier vor allem Haustiere wie Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen. Zahlreiches Knochenmaterial hatte man im Übrigen bereits im Zuge der Altgrabungen im Bereich der Woodschen Basilika sichergestellt und Hinweise auf eine teilweise Weiterverarbeitung der Knochen (Gerätegriffe) festgestellt⁴⁵³.

Darüber hinaus haben sich mehrere Darstellungen von Rindern im Bereich des sog. Lukasgrabes erhalten. Da die Zugehörigkeit der Reliefträger zum Rundmonument oder zu den Portiken aber nicht gesichert ist, können diese Darstellungen allerdings höchstens als indirekte oder mögliche Hinweise gewertet werden. Zu erwähnen ist hier etwa der östliche der den Südeingang in die byzantinische Unterkirche flankierenden Pilaster, auf dem die Darstellung eines Buckelrindes (Taf. 58, 2) erhalten blieb⁴⁵⁴. Angeführt seien zudem zwei weitere Relieffragmente mit Tierdarstellungen. Es handelt hierbei um das Werkstück Lk 04 B 17, das vielleicht die Hinterläufe eines Rindes zeigt, sowie um Lk 99 B 01 mit der Darstellung des Vorderlaufs und der Flanke eines Paarhufers. Wie aber die Ochsen könnte auch ein im Zuge der Untersuchung der Woodschen Basilika im Schutt gefundenes »Relieffragment, die Wägung eines Fisches darstellend ...«⁴⁵⁵ als Indiz auf einen merkantilen Zusammenhang gedeutet werden. Dasselbe gilt zudem für die von WOOD⁴⁵⁶ ergrabene Weberei (»wool factors market«, Taf. 2, 2) direkt westlich des sog. Lukasgrabes, die ebenfalls nicht gegen eine Interpretation der Insula/e zu sprechen scheint, sondern im Gegenteil eine merkantile Konzentration in diesem Stadtviertel nahe legen würde⁴⁵⁷.

Auch das Baukonzept, das hinter der gesamten Anlage steht, weist in diese Richtung. Ein Vergleich des sog. Lukasgrabes mit den zahlreichen bekannten Marktanlagen⁴⁵⁸ zeigt nämlich eine Vielzahl von Übereinstimmungen und Parallelen, wobei sich allerdings wegen der nur bruchstückhaft vorliegenden Informationen zur Gestaltung der Quadriportikus, vor allem aber der anschließenden Räume eine nähere typologische Einordnung als sehr schwierig erweist. So bleibt es etwa wegen der Unkenntnis der Gestaltung der Nordportikus sowie der Frage nach der Zugehörigkeit der Woodschen Basilika zum ursprünglichen Baukonzept bzw. des Aussehens ihres Vorgängerbaues letztlich unklar, ob das Lukasgrab-Macellum dem etwas seltener vorkommenden sog. Achsentypus oder dem Zentraltypus zuzurechnen ist⁴⁵⁹. Während ersterer durch die deutliche Betonung einer Seite etwa durch einen Apsidenraum (vgl. etwa die Macella von Bulla Regia⁴⁶⁰, Paestum⁴⁶¹,

⁴⁵⁰ Kap. 12, Lk Epi 32.

⁴⁵¹ Kap. 12, Lk Epi 31.

⁴⁵² Vgl. Kap. 14.3.

⁴⁵³ KEIL 1926, 279.

⁴⁵⁴ Lk 02 VB 31. Vgl. Kap. 5.2.4.6. Unklar ist, ob das Relief ursprünglich profanen oder nicht etwa religiös-kultischen Charakter hatte, vgl. etwa die Buckelrinddarstellung auf dem Altar des Domitianstempel auf dessen Langseite erbeutete Waffen und ein Tropaion zu finden ist, während die dem Tempel zugewandte Seite ein Relief mit einem Altar und einem angebundenen Opfertier schmückte; KEIL 1932, 55 f. mit Abb. 38.

⁴⁵⁵ KEIL, TB 1926, Eintrag vom 8. 11. 1926. Das Relief ist nicht mehr auffindbar.

⁴⁵⁶ WOOD 1975, 59 f.

⁴⁵⁷ Vgl. dazu Kap. 6.6.2. Der ehemals als Weberei bezeichnete Komplex wird von GROH 2006, 94 ohne nähere Begründung allerdings als Tempelanlage interpretiert.

⁴⁵⁸ Im Folgenden werden nur jene Anlagen als Vergleiche herangezogen, die einen offenen Platz (*area*) sowie umgebende Räumlichkeiten (*tabernae*) aufweisen. Nicht berücksichtigt seien in diesem Zusammenhang dagegen jene Anlagen von Macella, bei denen sich wie im Falle von Alba Fucens, Herdonia, Saepinum (zu diesen s. DE RUYT 1983, 30–35; 80–88; 184–188) oder auch bei dem erst seit 2006/7 bekannten Beispiel in Aguntum (TSCHURTSCHENTHALER 2007) die Tabernen um einen kleinen Hof gruppieren und eher eine offene Markthalle als einen Marktplatz darstellen.

⁴⁵⁹ Zu den Macellatypen vgl. etwa DE RUYT 1983, 284–289 und zuletzt LÁNG 2003, 176–178 (Lit.).

⁴⁶⁰ DE RUYT 1983, 48–52 (Lit.).

⁴⁶¹ DE RUYT 1983, 125–129 (Lit.).

Pompei⁴⁶², Puteoli⁴⁶³, Thibilis⁴⁶⁴ oder Thugga⁴⁶⁵) gekennzeichnet ist, fehlt dem Zentraltypus eine solche Hervorhebung. Bei diesem kam vielmehr allen Portiken mehr oder weniger derselbe Stellenwert zu. Als Beispiele seien die Anlagen von Cuicul-Djemila⁴⁶⁶, Korinth⁴⁶⁷ oder Perge⁴⁶⁸ angeführt. Dagegen ist eine Zuweisung der Macella von Sagalassos⁴⁶⁹ oder auch Aizanoi⁴⁷⁰ zum Zentraltypus archäologisch nicht gesichert, da nähere Informationen zu den umlaufenden Tabernen bislang noch fehlen⁴⁷¹.

Ähnliche Schwierigkeiten ergeben sich beim Versuch das Lukasgrab-Macellum in ein Klassifizierungsschema⁴⁷² einzugliedern, das zwischen einem italischen, einem griechisch-kleinasiatischen und einem nordafrikanischen Typus unterscheidet. Ersterer zeichnet sich durch die Betonung der Eingangsseite sowie die hof- wie auch straßenseitige Öffnung der Tabernen aus⁴⁷³. Als Beispiele seien etwa die Anlagen von Puteoli, Pompei⁴⁷⁴ sowie das Macellum Magnum⁴⁷⁵ und das Macellum Liviae⁴⁷⁶ in Rom angeführt. Der zweite Typus, der sich vornehmlich in Griechenland und in Kleinasien nachweisen lässt, ähnelt dem Zentraltypus, wird er doch durch das Fehlen einer betonten Fassade sowie die sich lediglich hofseitig öffnenden Tabernen charakterisiert⁴⁷⁷. Typische Beispiele dieser Art stellen die Anlage von Korinth aber auch die Untere Agora von Ephesos dar, deren Funktion als Handelsmarkt inschriftlich mehrfach belegt ist⁴⁷⁸. Zu erwähnen bleibt der sog. nordafrikanische Anlagentypus⁴⁷⁹, der eine monumentale Fassade und zumeist nur hofseitig orientierte Verkaufsräumlichkeiten aufweist. Dieser Typus findet etwa in Cuicul-Djemila, Hippo Regius⁴⁸⁰, Thuburbo Maius⁴⁸¹ oder Thugga seine bedeutendsten Vertreter.

Unter Berücksichtigung der hier kurz zusammengefassten Charakteristika ließe sich das Lukasgrab-Macellum somit mit dem italischen Macellumstypus in Verbindung bringen. Für eine solche Einordnung spricht vor allem die doppelte Raumreihe im Westen und im Osten, wobei sich die inneren Räumlichkeiten jeweils zur Portikus, die äußeren dagegen zu den Straßen hin öffneten⁴⁸². Als bekannteste Vergleichbeispiele seien wiederum der Markt von Puteoli sowie das Macellum Magnum in Rom angeführt⁴⁸³. Im Süden ist dagegen eine Öffnung der Tabernen auch zur Straße hin wegen des großen Niveauunterschiedes auszuschließen. Allerdings könnten im Obergeschoß der Südhalle zusätzliche Geschäftslokale eingerichtet gewesen sein, die sich auf den im Süden vorbeiführenden Straßenzug geöffnet haben müssten. Ein archäologischer Beweis für eine dementsprechende Interpretation fand sich allerdings in Sondage 12 nicht. Die Hauptfassade des Lukas-

⁴⁶² DE RUYT 1983, 141–149 (Lit.). Daneben findet sich auch mit dem sog. hybriden Typus eine dritte Anlageart, die eine Kombination aus den beiden anderen Grundrissformen darstellt. Als Beispiele für Macella vom Zentraltyp in Kombination mit einer Exedra an einer der vier Seiten wurden von GAGGIOTTI 1990, 787 die Marktanlagen von Puteoli und von Pompei ins Treffen geführt.

⁴⁶³ DE RUYT 1983, 150–158 (Lit.).

⁴⁶⁴ DE RUYT 1983, 203–206 (Lit.).

⁴⁶⁵ DE RUYT 1983, 212–218 (Lit.).

⁴⁶⁶ DE RUYT 1983, 61–67 (Lit.).

⁴⁶⁷ DE RUYT 1983, 55–61 (Lit.).

⁴⁶⁸ DE RUYT 1983, 129–133 (Lit.).

⁴⁶⁹ DE RUYT 1983, 188–190 (Lit.); VANDEPUT 1997, 214 f.

⁴⁷⁰ DE RUYT 1983, 22–25 (Lit.).

⁴⁷¹ Vgl. die Pläne bei DE RUYT 1983, Plan III.

⁴⁷² NABERS 1967, 311–316; NABERS 1973, 173–176.

⁴⁷³ NABERS 1973, 174: »Clearly there were two aspects of the Greek version of the macellum which disturbed the Romans: its inward-facing tabernae and its lack of a clearly defined facade.«.

⁴⁷⁴ DE RUYT 1983, 141–149 (Lit.).

⁴⁷⁵ DE RUYT 1983, 172–184 (Lit.).

⁴⁷⁶ DE RUYT 1983, 163–172 (Lit.).

⁴⁷⁷ NABERS 1973, 175 f.

⁴⁷⁸ SCHERRER – TRINKL 2006, 11. Eine erhaltene Architravinschrift erwähnt sogar explizit das Wort Macellum (IvE 3015); s. auch DE RUYT 1983, 71.

⁴⁷⁹ NABERS 1973, 176.

⁴⁸⁰ DE RUYT 1983, 89–94 (Lit.).

⁴⁸¹ DE RUYT 1983, 207–212 (Lit.).

⁴⁸² Vgl. Kap. 6.6.1. GROH 2006, 94 rechnet das Macellum dem Zentraltypus zu und nimmt alternierend zur Portikus bzw. zur Straße hin offene Tabernen an.

⁴⁸³ Da die Bauabfolge im Bereich der Woodschen Basilika nicht bekannt ist, muss auch mit der theoretischen Möglichkeit gerechnet werden, nach der die Ostseite der Platzanlage nicht durch Tabernen, sondern durch eine Basilika (i. e. die Woodsche Basilika) begrenzt gewesen ist. Als Vergleichsbeispiele seien die Anlagen von Hippo Regius bzw. von Thuburbo Maius angeführt.

grab-Macellum ist mit großer Wahrscheinlichkeit an der Nordseite anzunehmen, an der auch eine der Hauptstraßen (die sog. Südstraße) von Ephesos vorbeiführte. Die architektonische Gestaltung dieser Eingangsseite entzieht sich angesichts fehlender Untersuchungen aber unserer Kenntnis. Auffallend ist jedoch die stattliche Entfernung⁴⁸⁴ von knapp 40 m zwischen der rechnerisch ermittelten Nordfassade der Quadriportikus und der Südstraße, die somit auch genügend Freiraum für einen besonders gestalteten Vorplatz geboten hätte, an dessen östlicher Schmalseite der sog. Straßenbrunnen zu stehen kam.

Nach der typologischen Einteilung von J. B. WARD-PERKINS⁴⁸⁵ wäre das Lukasgrab-Macellum im Übrigen dem »Roman-African type« oder »tholos type« zuzurechnen. »The tholos-type macellum is most common in Asia Minor. Probably all date to the AD 2nd century ...«⁴⁸⁶ und findet sich etwa in Aizanoi, Perge, Side⁴⁸⁷ und Sagalassos. Bei einer Vielzahl von Marktanlagen blieb der Hof nämlich nicht unverbaut⁴⁸⁸. Vielmehr lassen sich hier Monumente wie Monopteroi, Brunnenhäuser oder kleinere Wasserbecken oder in seltenen Fällen auch Statuen, wiederum zumeist in Monopteroi, nachweisen⁴⁸⁹. Ihre spezielle Funktion ist nicht immer klar ersichtlich, doch scheinen großteils dekorative, kultische oder auch rein praktische Aspekte im Vordergrund gestanden zu sein. In einigen Fällen wird aber auch mit einer Kombination dieser gerechnet werden dürfen⁴⁹⁰. Bei sehr großen Anlagen wie etwa in Leptis Magna⁴⁹¹ konnte die *area* zudem Marktständen Raum bieten⁴⁹².

6.7.2 RUNDBAU

Die Funktion des Rundbaues als Brunnenanlage kann aufgrund der archäologischen Evidenz als gesichert gelten. Nachgewiesen wurden der Zulauf über drei Rohrleitungen⁴⁹³, die von Süden kommend unter der Südterrasse hindurch zwischen den Pfeilern 10 und 11 direkt auf den Mittelpfeiler zusteueren. Vor diesem müssen sie allerdings zu einer Einzelleitung zusammengeführt worden sein, denn in der vertikal noch oben führenden Ausnehmung im Mauerwerk des Pfeilers kann lediglich ein Rohrstrang verlegt gewesen sein⁴⁹⁴. Dieser beförderte das Wasser auf das Podium des Rundmonumentes, auf dem sich die eigentliche Brunnenanlage (κρήνη) befunden haben muss⁴⁹⁵. Wie der Wasserüberlauf bzw. der -ablauf konstruiert gewesen ist, konnte nicht geklärt werden. Gesichert ist dagegen die Ableitung des Wassers über ein Becken im Fußboden und einen gemauerten Abwasserkanal⁴⁹⁶, die direkt nördlich des Interkolumniums 3–4, also dem Zulauf im Süden genau axial gegenüber, freigelegt wurden.

In bautypologischer Hinsicht handelt es sich bei der Anlage um einen Monopterosbrunnen⁴⁹⁷, dessen Podium mit einem Wasserbecken innerhalb eines Säulenkranzes über zwei Treppenanlagen erreicht werden

⁴⁸⁴ Inwieweit diese Situation mit einer älteren, hellenistischen Platz(?)anlage in Verbindung zu bringen ist, war im Zuge der Untersuchungen nicht zu eruieren. Ein solcher Platz könnte aber die dezentrale Lage des kaiserzeitlichen Macellums innerhalb der Insula erklären. Vgl. die ähnliche Situation am Staatsmarkt, THÜR 2007, 79 f.

⁴⁸⁵ WARD-PERKINS 1970, 15.

⁴⁸⁶ LÁNG 2003, 189.

⁴⁸⁷ MANSEL 1956, 31–37.

⁴⁸⁸ »Eine Tholos in der Mitte des Platzes oder an deren Stelle eine Fontäne oder ein Pavillon waren für sie geradezu charakteristisch«, SCHNEIDER 1928, 132.

⁴⁸⁹ DE RUYT 1983, 295–301; GAGGIOTTI 1990, 787–791. Dass die Wahl vielfach auf einen Rundbau fiel, hängt sicherlich auch mit seiner Allansichtigkeit zusammen, da andere Lösungen wie etwa ein Fassadenbrunnen oder ein Sigmabrunnen von ihrer Form her für die zentrale Lage innerhalb eines Platzes nicht geeignet waren. DORL-KLINGENSCHMID 2001, 61 und LETZNER 1990, 235.

⁴⁹⁰ Vgl. etwa den Monopterosbrunnen in Argos, MARCHETTI u. a. 1995.

⁴⁹¹ DE RUYT 1983, 296.

⁴⁹² Nicht dieser Art zuzurechnen ist wohl die kreisrunde Anlage auf der Hügelkuppe der ionischen Akropolis in Ephesos, die wiederholt als Macellum interpretiert wurde und wird (vgl. NABERS 1967, 266–268; GROH 2006 103), da die Funktion des strahlenförmigen Rundbaues sowie des umgebenden Platzes bis dato noch nicht befriedigend geklärt werden konnte. Gegen eine Interpretation als Marktplatz scheint jedenfalls schon die Lage auf der Hügelkuppe zu sprechen, DE RUYT 1983, 71.

⁴⁹³ Vgl. die Befunde in So 10 sowie im Interkolumnium IK 10–11 (Kap. 5.5).

⁴⁹⁴ s. o. Kap. 5.2.4.5.

⁴⁹⁵ Vgl. Kap. 6.2.3.1.

⁴⁹⁶ s. die So 8 (Kap. 5.5).

⁴⁹⁷ Zur Unterscheidung zwischen Tholos und Monopteros vgl. KOENIGS – RADT 1979, 350; LETZNER 1990, 136 Anm. 159. s. auch BINDER 1969, 89–123. Bereits Vitruv. 4, 8, 1 unterscheidet bei Rundtempel zwischen Monopteros (ohne Cella) und Pteripteros (mit Cella).

konnte. Diese kamen dabei auf den axial gegenüberliegenden Fundamentvorsprüngen vor den Pfeilern 6–7 bzw. 14–15 zu liegen⁴⁹⁸.

Der Typus des Monopterosbrunnens⁴⁹⁹ ist bis dato nur selten nachzuweisen, ein Umstand, der vielleicht mit dem bekannten Denkmälerbestand erklärt werden darf. Wie die untersuchten Beispiele vor allem in Italien, in Griechenland, in Nordafrika und im Nahen Osten⁵⁰⁰ jedenfalls beweisen, war der Typus im gesamten Imperium Romanum beheimatet. Allerdings galten bislang nur der Tunnelbrunnen B a in Troja⁵⁰¹, der in einer wohl antoninischen Erweiterungsphase einen tholosartigen Aufbau erhalten hat, sowie die Monopteroi in den Macella von Aizanoi⁵⁰² und Sagalassos als Vertreter dieses Brunnentyps in Kleinasien⁵⁰³. Diesen ist nun aber das sog. Lukasgrab in Ephesos hinzuzufügen. Inwieweit auch die im Zuge der geophysikalischen Prospektion in Ephesos nachgewiesenen Rundbauten innerhalb von Platzanlagen ebenfalls diesen Bautypus verkörpern, kann ohne archäologische Untersuchungen nicht festgestellt werden⁵⁰⁴.

In bautypologischer Hinsicht ist allerdings auf einen markanten Unterschied in der Art der Eindeckung der Gebäude zu verweisen. Während nämlich für die bekannten Monopterosbrunnen durchwegs ein Zeltdach über der Säulenarchitektur gesichert ist bzw. in einigen Fällen in Anlehnung an die anderen nur erschlossen wird, konnte ein solches beim sog. Lukasgrab nicht verifiziert werden. Vielmehr ist dieses wohl als hypäthrale Anlage zu rekonstruieren⁵⁰⁵, womit dem Brunnen aber ein wesensbestimmendes Charakteristikum von Monopterosbrunnen zu fehlen scheint. Aus diesem Grund wurden schon die beiden Rundbauten im Macellum von Leptis Magna⁵⁰⁶ aus der Liste der bekannten Monopterosbrunnen ausgeschieden⁵⁰⁷. Allerdings dürfte der Bautypus in seiner Ausgestaltung⁵⁰⁸ doch facettenreicher gewesen sein und mannigfaltige Variationen erlaubt haben. Diese betreffen nun nicht nur die Form des Unterbaues, der rund oder auch polygonal gewesen sein kann, die Anzahl der Säulen, die bei den bekannten Beispielen zwischen vier und 16 betragen hat, sowie die Säulenordnung, bei denen dorische wie korinthische belegt sind. Unterschiede sind wohl auch bei der Art der Abdeckung des Säulenkranzes vorzusetzen, wobei das sog. Lukasgrab nicht ein Einzelbeispiel für eine hypäthrale Lösung gewesen ist. Vielmehr können die erwähnten Brunnen in Leptis Magna sowie – nach den neuesten Rekonstruktionsvorschlägen – auch der Brunnen im Macellum von Puteoli⁵⁰⁹ als Vertreter dieser Monopterosbrunnenvariation angesehen werden.

Hinsichtlich der wassertechnischen Vorrichtung ist beim sog. Lukasgrab nach der Einteilung W. LETZNERs der Typus V A, der durch einen Brunnenschacht charakterisiert wird, auszuschließen und angesichts fehlender Hinweise auf eine freistehende Brunnenfigur, der den Typus V B auszeichnet, am ehesten mit dem Typus V C zu rechnen. Dieser weist »als wasserführendes Element eine Brunnenschale oder Becken auf, die an eine Wasserleitung angeschlossen sind«⁵¹⁰.

Nicht zu beantworten ist immer noch die Frage nach der Bedeutung und der Aufgabe des Monopterosbrunnens. Auf der einen Seite hat sich die Anlage wohl kaum als Nutzbecken, sei es als öffentliche Wasserentnahmestelle oder etwa als Bassin – etwa für Fischhaltung⁵¹¹ – geeignet, da das Becken auf dem über 2 m hohen Podium nur über neun Stufen zu erreichen gewesen ist. Vielmehr würde man zur Erfüllung einer

⁴⁹⁸ s. Kap. 6.2.2.

⁴⁹⁹ Zu diesem s. GLASER 1983, 159–162; LETZNER 1990, 136–141; GLASER 2000, 448; DORL-KLINGENSCHMID 2001, 60 f.

⁵⁰⁰ Vgl. den Katalog bei LETZNER 1990, 382–386.

⁵⁰¹ DORL-KLINGENSCHMID 2001, 250 f. (Lit.).

⁵⁰² DE RUYT 1983, 24. DORL-KLINGENSCHMID 2001 führt das Monument dagegen nicht unter den Brunnenanlagen.

⁵⁰³ Vielleicht ist auch der Brunnen vor dem Hekate Heiligtum in Lagina als Monopterosbrunnen gestaltet gewesen, DORL-KLINGENSCHMID 2001, 210 und 60 Anm. 305.

⁵⁰⁴ Vgl. hierzu Kap. 8.1 und GROH 2006, 95 f. und 102.

⁵⁰⁵ s. Kap. 6.2.3.5.

⁵⁰⁶ Zu diesen siehe BINDER 1969, 120 f.; DE RUYT 1983, 102.

⁵⁰⁷ NEUERBURG 1965, 67; LETZNER 1990, 137 f.: »Für die Ablehnung bestimmend ist, dass der mittlere Teil beider Tholoi keine Abdeckung besessen hat, also unter freiem Himmel lag.«.

⁵⁰⁸ Vgl. LETZNER 1990, 136 und 140.

⁵⁰⁹ LETZNER 1990, 140 geht noch von einer Rekonstruktion mit Zeltdach aus. s. dagegen die neuere Rekonstruktion bei AMALFITANO u. A. 1990, 108.

⁵¹⁰ LETZNER 1990, 141. Vgl. die zahlreichen schriftlich belegten Möglichkeiten der Gestaltung der Wasser führenden Einrichtungen wie etwa als *puteus*, *cantharus*, *labrum*, *phiala* etc. LETZNER 1990, 62–98.

⁵¹¹ Vgl. hierzu die vorgeschlagene Funktionsbestimmung des Brunnenbeckens im Macellum von Pompei, NEUERBURG 1965, 67.

solchen Aufgabe eine praktikablere Lösung, etwa ebenerdige, entlang des Podiums angelegte Schöpfbecken erwarten. Solche konnten aber beim sog. Lukasgrab nicht nachgewiesen werden. Auf der anderen Seite fehlen jegliche Hinweise, die auf einen kultischen Zusammenhang des Rundmonumentes⁵¹², etwa auf eine Funktion als Nymphaeum⁵¹³, schließen ließen, wie sie zumindest für den Monopterosbrunnen in Argos inschriftlich belegt ist⁵¹⁴. Dieser erfüllte im Übrigen neben der kultischen auch eine rein profane Funktion, wurde doch auch ein umlaufendes ebenerdiges Schöpfbecken nachgewiesen. Anzuführen bleibt für das sog. Lukasgrab die Möglichkeit, wonach der Brunnen als Denkmal mit ausschließlich epideiktischem Charakter⁵¹⁵ innerhalb einer öffentlichen Platzanlage fungiert haben könnte. Allerdings kann dieser Ansatz allenfalls postuliert, aber nicht bewiesen werden.

Dagegen kann die Funktion der Kammern im Sockel des Monopteros mit einiger Wahrscheinlichkeit näher bestimmt werden. Aufgrund einer Reihe von Indizien liegt nämlich trotz fehlender Vergleichsbeispiele eine Nutzung als Kühlkammern nahe. So beweist etwa die starke Abnutzung der Schwellsteine sowie der Bodenplatten in den Interkolumnien, dass diese Räumlichkeiten sehr häufig betreten worden sein müssen. Deutliche Abnutzungsspuren (Taf. 10, 1) finden sich etwa an den Euthynterieblöcken sowie an den Schwellsteinen (i. e. der Stufenschicht) in den Interkolumnien 1–2, 2–3 und 4–5. Am stärksten ist die Abnutzung jedoch zwischen den Pfeilern 3–4, wo die Pickelspuren auf der Blockoberfläche verschwunden sind und darüber hinaus noch eine konkave Aushöhlung des Blockes zu erkennen ist. Dagegen lassen sich in den Interkolumnien an der Südseite des Podiums nur mäßige Abnutzungsspuren feststellen. Neben den starken Abnutzungsspuren sprechen folgenden Indizien für eine Interpretation als Kühlräume (Taf. 43, 1; 47–48): Die durchwegs von der Platzanlage aus zugänglichen Räume waren verschließ- und verriegelbar, wobei die Verschließvorrichtungen auch ein Öffnen von innen ermöglicht haben (Taf. 17, 2)⁵¹⁶. Dadurch konnte man den Kälteverlust während des Aufenthaltes im Rauminnen minimieren. Durch die Lage im Podium der Anlage mit ihren massiven Bruchsteinmauern und marmornen Verblendungsplatten sowie dem Wasserbecken auf dem Podium, das gleichsam als ‚kühlende‘ Abdeckung diente, war es sicherlich möglich, selbst im Sommer konstant kühle Temperaturen und ein ausgeglichenes Raumklima zu gewährleisten. Zudem darf wohl auch die Lage im Zentrum eines Macellumhofes als ein Indiz auf die Interpretation als Kühlräume gewertet werden, in denen die Händler ihre Frischware wie etwa Fleisch, Fisch, Gemüse o. ä. lagern konnten, ehe sie zu Geschäftszeiten in den Tabernen der umgebenden Portiken feilgeboten wurden.

6.8 Datierung

Bei der zeitlichen Einordnung der römischen Bauphase des Komplexes um das sog. Lukasgrab ist wiederum zwischen dem Rundbau und der Quadriportikus zu unterscheiden.

Für eine Datierung des Monopterosbrunnen in das dritte Viertel des 2. Jahrhunderts sprechen verschiedene Faktoren. Angeführt sei zunächst der stratigraphische Befund, wobei sich insbesondere die in Raum B (So 6) angetroffenen keramischen und numismatischen Funde als aussagekräftig erweisen⁵¹⁷. Dagegen deutet die Ausgleichsschicht in Sondage 11, die unter der Fundamentierung der kaiserzeitlichen Hopfpflasterung und seiner Vorgängerpflasterung angetroffen wurde, wohl auch in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. als *terminus post quem* für die Anlage der Pflasterung; dieser Befund kann allerdings nur für die Datierung der Hopfpflasterung nicht aber des Rundbaues selbst herangezogen werden.

Ebenfalls dieser Zeitstellung ist ferner die sichergestellte Bauornamentik zuzuordnen. Besonders der Vergleich der ornamentierten Architekturglieder, i. e. der Kapitelle sowie der Fragmente des Gebälks und deren stilistische Nähe zu jenen des inschriftlich datierten Vediusgymnasiums sowie des Ostgymnasiums liefern Hinweise auf die Datierung des Monumentes. Eine relativchronologische Einordnung des sog. Lukasgrabes und der beiden genannten Gymnasiumsbauten kann angesichts des rudimentären Bestandes beim sog. Lukasgrab, vor allem aber

⁵¹² »Allen gemeinsam scheint die Aufgabe zuzukommen, zumindest etwas zu beschützen und zu bewahren ...«, BINDER 1969, 115.

⁵¹³ s. hierzu vor allem NEUERBURG 1965, 65–72.

⁵¹⁴ Vgl. MARCHETTI U.A. 1995, Plan 9 (Phase 1: mit Cella), Plan 6 (Phase 2: ohne Cella); LETZNER 1990, 136 spricht in diesem Zusammenhang von »Brunnen vom Nymphaeumstyp Argos«.

⁵¹⁵ So bereits HEBERDEY 1912, 178, unter der Annahme, das Podium wäre unzugänglich gewesen.

⁵¹⁶ s. o. Kap. 5.2.2.3.

⁵¹⁷ Siehe Kap. 11.1 sowie Kap. 13.

wegen des Variationsreichtums und des künstlerischen Freiraums bei der Gestaltung und Ausführung von Ornamenten auch innerhalb eines einzigen Bauwerks allerdings nur vorgeschlagen werden. So ist die Datierung des Monopterosbrunnens nach dem Vedius- aber noch vor dem Ostgymnasium letztlich nicht zu beweisen.

Bezüglich der Datierung des Monopterosbrunnens sei schließlich noch auf den Bautypus verwiesen, der sich besonders im 2. Jahrhundert n. Chr. großer Beliebtheit erfreute⁵¹⁸. »Ausschlaggebend für die Typuswahl gerade während der Regierungszeit der Antoninen waren möglicherweise zeitbedingte Strömungen, denn das Modell Monopterosbrunnen ist im gesamten römischen Osten als hadrianisch-antoninische Zeiterscheinung zu werten. Weder in den vorangegangenen Epochen, noch in den nachfolgenden, ist es dort belegt«⁵¹⁹.

Keinerlei Hinweise auf die zeitliche Einordnung des sog. Lukasgrabes sind dagegen den zahlreichen epigraphischen und literarischen Quellen in Ephesos zu entnehmen, die vom Euergetismus in der Stadt zeugen. Gerade die Stiftung von öffentlichen Gebäuden, im Speziellen von Thermen oder Brunnenanlagen etc. stellte bekanntlich für die Oberschicht einer Stadt eine viel genutzte Möglichkeit dar, um ihrer ‚Verpflichtung‘ gegenüber dem Gemeinwesen nachkommen zu können. Zudem waren Stiftungen auch ein geeignetes Medium zur Steigerung des (Familien)Prestiges und eine Möglichkeit, seine Loyalität Rom und dem Kaiserhaus gegenüber zu demonstrieren⁵²⁰. Dementsprechend vielfältig ist auch die epigraphische und literarische Evidenz gerade für Ephesos im 2. Jahrhundert⁵²¹, wobei die Familie der Vedier und hier besonders M. Claudius P. Vedius Antoninus Phaedrus Sabinianus und seine Gattin Flavia Papiane hervorgehoben seien⁵²². Allerdings erwähnt keine der bisher bekannten Inschriften die Errichtung einer Brunnenanlage oder eines öffentlichen Platzes, die mit dem sog. Lukasgrab in Verbindung gebracht werden können. Auch die im Zuge der Untersuchungen am sog. Lukasgrab gefundenen Inschriftfragmente helfen nicht weiter, da ihnen angesichts ihrer Bruchstückhaftigkeit höchstens eine Datierung in die Zeit der Adoptivkaiser (wohl der hadrianisch-antoninischen Zeit) entnommen werden kann⁵²³.

Hinsichtlich der Nutzungsdauer und der endgültigen Aufgabe des Brunnens sei nochmals auf die offensichtlich letzte Reparatur der Wasserzuleitung um 400 n. Chr.⁵²⁴ sowie auf den Zeitpunkt der Umwandlung des Rundbaues in eine Kirche⁵²⁵ verwiesen. Hinweise auf Reparaturmaßnahmen nach dem großen gallienischen Erdbeben konnten dagegen an keiner Stelle des Gebäudes nachgewiesen werden⁵²⁶.

Offenbar nicht im gleichen Zuge mit dem Monopterosbrunnen wurde dagegen die umgebende Quadriportikus errichtet, wobei zumindest die flankierende Süd- wie auch die Westhalle bereits gegen Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. oder im 1. nachchristlichen Jahrhundert erbaut worden sein dürften. Dieser Datierungsansatz stützt sich allerdings wegen fehlender weiterer Indizien nur auf den Grabungsbefund in den beiden Sondagen 12 und 13. Die sichergestellten Architekturglieder können dagegen nicht berücksichtigt werden, da unklar ist, ob sie zum ursprünglichen Hallenbestand oder etwa erst späteren Baumaßnahmen zuzurechnen sind. Die Inschrift auf dem Architrav-Friesblock ist jedenfalls sicherlich jüngerem Datums, wobei der genannte Markus Aurelius Diadochus⁵²⁷ vielleicht als Geldgeber für Wiederherstellungsarbeiten (nach einer Erdbebenzerstörung?) im 4. Jahrhundert angesprochen werden kann⁵²⁸. Vielleicht dürfen diese Arbeiten mit der Errichtung der sog. Woodschen Basilika in Zusammenhang gesehen werden, die ebenfalls diesem Jahrhundert zugeordnet wird⁵²⁹. Konkrete Aussagen werden hier aber nur durch neuerliche archäologische Untersuchungen zu gewinnen sein.

⁵¹⁸ »Im 1. Jh. n. Chr. scheint der Typ des Monopteros kaum noch gebaut worden zu sein, er vermehrt sich erst wieder in hadrianischer Zeit, in der die Rundform im Grundriss überhaupt – vielleicht auf Anregung des Kaisers selbst – oft verwendet wurde«, KOENIGS – RADT 1979, 352.

⁵¹⁹ DORL-KLINGENSCHMID 2001, 61. Zur zeitlichen Einordnung dieses Brunnentypus vgl. auch LETZNER 1990, 190–193.

⁵²⁰ WINTER 1996, 211 f.

⁵²¹ HALFMANN 2001, 83–83.

⁵²² Vgl. STESKAL 2001, 180–188 mit der Nennung der relevanten IvE-Nummern sowie zahlreichen Literaturhinweisen.

⁵²³ s. Kap. 12.1.1.

⁵²⁴ s. Kap. 5.5.

⁵²⁵ Vgl. Kap. 7.6.

⁵²⁶ Einzig das in der NW-Kammer eingebaute Kompositkapitell Lk 02 VB 26 weist eine Reparaturspur (Dübelung) auf. Allerdings ist unklar, ob die abgebrochene Abakusecke mit einer späteren Beschädigung zusammenhängt. Der Schaden könnte nämlich bereits im Zuge der Errichtung des Monopteros aufgetreten sein.

⁵²⁷ Kap. 12, Lk Epi 26.

⁵²⁸ Auf Reparaturarbeiten weist etwa der in Sturzlage angetroffene Säulenschaft Lk 04 B 06, der an der Bruchstelle ein Dübelloch sowie Reste einer Verklammerung aufweist.

⁵²⁹ KEIL 1964, 139.

7. DAS BYZANTINISCHE MONUMENT

7.1 Allgemeines

Während seit der Aufnahme der Forschungen am sog. Lukasgrab im 19. Jahrhundert zumindest vereinzelt Rekonstruktionsversuche für das kaiserzeitliche Monument erstellt worden sind⁵³⁰, gibt es nur einen einzigen konkreten Vorschlag für das byzantinische Gebäude. Wie oben bereits erwähnt hat lediglich J. T. WOOD⁵³¹ eine Rekonstruktion angeboten, wobei es sich bei dieser gemäß seiner Interpretation des Gebäudes weder um einen Brunnen noch um eine byzantinische Kirche handelte. Vielmehr stellte der Bau seiner Meinung nach das eigens für den namensgebenden Heiligen errichtete Grabmonument dar, während WOOD die diesem Ensemble zugehörige dem Lukas geweihte Kirche in der östlich anschließenden Marktbasilika (Woodsche Basilika) erkennen wollte⁵³².

Angesichts der archäologischen Untersuchungen der letzten Jahre ist es nunmehr möglich, erstmals einen konkreten Rekonstruktionsvorschlag sowohl für die Unterkirche als auch für die Kirche auf dem Sockel, von der nahezu nichts erhalten geblieben ist, vorzustellen. Im Falle der Unterkirche ist zudem eine genaue Differenzierung von zumindest drei unterschiedlichen Bau- bzw. Ausstattungsperioden möglich.

7.2 Beschreibung und Rekonstruktion

7.2.1 UNTERKIRCHE, APSIS, RAUM A UND RAUM B

Die mit Abstand tiefgreifendsten Veränderungen (vgl. den schematischen Plan des *in situ* Bestandes, Taf. 12) erfuhr das Gebäude im Zuge seiner Adaptierung, i. e. beim Umbau des Monopterosbrunnens in eine Kirchenanlage.

7.2.1.1 Phase 1

Die erste Phase (Taf. 52, 1; 53, 1) ist charakterisiert durch massive bauliche Änderungen wie die Errichtung einer Reihe von neuen Mauerzügen bzw. die Niederlegung ganzer Teile des Kammersystems. Ob in diesem Zusammenhang auch der Säulenkranz auf dem Podium abgetragen worden oder dieser zumindest eingestürzt gewesen ist, konnte nicht mehr festgestellt werden, da keinerlei Informationen über den Zustand des kaiserzeitlichen Monumentes zu dieser Zeit vorliegen.

Hervorgehoben sei zunächst die statische Voraussetzung für den Bau einer Kirche auf dem Podium. Bei dieser handelt es sich um die Rundmauer, für deren Errichtung die Längswände der Kammern knapp vor den Pfeilern durchbrochen werden mussten. Auffallend ist die sehr sorgsame und konsequente Einbindung der Rundmauer und der stehengebliebenen Kammerwände. In einigen Fällen nahm man sogar Rücksicht auf die noch intakten T-förmigen Verlängerungen und band auch diese in den neuen Mauerzug ein. Durch diese Baumaßnahmen verloren die ehemals von außen zugänglichen Kammern aber ihre ursprüngliche Funktion und wurden zu bloßen Hohlräumen. Auch die Schließung sämtlicher Türöffnungen (Taf. 20, 3) ist mit dem Kirchenbau auf dem Podium in direktem Zusammenhang zu sehen, wobei diese Maßnahme nicht etwa aus optischen, sondern aus statischen Gründen gesetzt werden musste. Für eine solche Interpretation spricht vor allem die Tatsache, dass auch die ehemals hohlen Zwischenräume zwischen den Orthostatenplatten und den Pfeilern mit kleinteiligem, mit sehr hartem Kalkmörtel gebundenem Bruchsteinmaterial aufgefüllt wurden

⁵³⁰ Vgl. hierzu Kap. 1 und Kap. 6.1.

⁵³¹ WOOD 1975, 58.

⁵³² Auch die bisweilen vorgeschlagene Interpretation der Marktbasilika als Synagoge konnte sich mangels überzeugender Hinweise nicht durchsetzen, vgl. KEIL 1964, 139. Eine Aufzählung der spärlichen jüdischen Funde in Ephesos findet sich bei PÜLZ – STES-KAL 2004, 199 Anm. 2.

(Taf. 16, 2). Somit bildeten die 50 cm breiten Bruchsteinmauern zwischen den Pfeilern zusammen mit den erwähnten Hinterfüllungen eine durchgehende, etwa einen Dreiviertelkreis beschreibende Mauer mit einem Durchmesser von ca. 15,5 m.

Für den Kirchenbau auf dem Podium statisch zwar nicht notwendig, aber dennoch zu den Bauaktivitäten im Zuge der Adaptierung zu zählen sind zudem die Umgestaltung des südlichen und die Entfernung des östlichen Kammersektors. Bei ersterem schuf man durch die Niederlegung der Trennwände der einzelnen Kammern den Raum A⁵³³, wohingegen die komplette Entfernung des östlichen Kreissektors zur Schaffung eines ca. 35 m² großen Raumes führte. Seine Zugänglichkeit wurde dabei durch die Entfernung der beiden Pfeiler 13 und 16 gewährleistet, an deren ehemaligen Standorten je ein Eingang angelegt wurde.

In die erste Phase der byzantinischen Nutzung gehört zudem die Aufgabe des römischen Laufniveaus. Sowohl im Bereich der Unterkirche als auch im Korridor und im Raum A senkte man nämlich flächendeckend das *opus caementitium* Fundament auf eine absolute Höhe von ca. 44,60–44,65 m üN ab, wodurch die lichte Höhe im Podium gegenüber dem kaiserzeitlichen Monument um ca. 30 bis 40 cm vergrößert werden konnte. Flache Steine und wiederverwendete Marmorplatten dienten nunmehr als neuer Bodenbelag der Unterkirche. Zur Überwindung des Niveauunterschiedes gegenüber den Eingängen und der Apsis (45,00 m üN) wurde je eine zusätzliche Stufe in Form eines Steinquaders vor die Euthynterieblöcke gelegt. Von dieser Niveauabsenkung unberührt blieben lediglich die Nordwest- und die Südwestkammer, bei denen weiterhin eine maximale Raumhöhe von 1,70 m bestand. Wie zwei quadratische Auflager im Zentrum der Unterkirche beweisen (Taf. 26, 1; 67), wurde die neue Decke – eine Ausführung als Kreuzgewölbe scheint am nächsten zu liegen – von zwei Säulen oder Pfeilern gestützt, wobei je nach Wölbungsgrad eine lichte Raumhöhe von ca. 2,40–2,50 m anzunehmen ist. Aus der Unterkirche konnte man direkt in den Korridor, der infolge der noch intakten kaiserzeitlichen Eindeckung eine Höhe von lediglich ca. 2,00–2,10 m erreicht haben kann, und weiter in den Raum A gelangen.

Nicht eindeutig zu beantworten war die Frage, ob man auch an der Südseite des Mittelpfeilers direkt in den Korridor und weiter in den Raum A gelangen konnte. Für eine ehemals direkte Zutrittsmöglichkeit würde jedenfalls die Tatsache sprechen, dass die Ostwand des Raumes A im Bereich des Korridors nicht wie im Bereich des Raumes auf der kaiserzeitlichen Fundamentoberkante (44,90 m üN) ruht. Vielleicht wurde der Korridor also erst in einer zweiten Phase an dieser Stelle abgemauert. Das würde aber bedeuten, dass der Raum A zunächst auch direkt von der Unterkirche aus zu betreten war⁵³⁴. Die gesamte Trennwand zwischen Pfeiler 12 und Mittelpfeiler war auf ihrer der Unterkirche zugewandten Seite verputzt und in dieser ersten Phase mit flächiger Malerei (Marmorimitation) dekoriert.

Großteils unklar ist die Gestaltung der nördlichen wie auch südlichen Eingangssituation in die Unterkirche, da die heute noch erhaltenen korridorartigen Zugänge sicherlich nicht der ersten Phase zuzuordnen sind. Ein klares Indiz auf die nachträgliche Errichtung der in Bruchstein aufgeführten westlichen Türwandung des Südeinganges ist nämlich deutlich an der unteren Malereischicht zu erkennen, reichte diese doch vom Mittelpfeiler bis an die Innenseite der Quaderblöcke des Pfeilers 12 und wurde erst nachträglich durch die Bruchsteinmauern abgeblendet (Taf. 55, 1. 3). Ein analoger Befund für den Nordeingang konnte angesichts fehlender Verputz- oder Maleriereste nicht festgestellt werden, doch scheinen die offensichtlichen Übereinstimmungen in der Anlageart und -technik auch die westliche Türwandung des Nordeinganges der zweiten Phase zuzuweisen. Zudem zeigt hier der *in situ* Befund, dass die ehemals eingesetzte Eingangstüre durch die nachträglich eingebaute Innentreppe funktionslos geworden ist⁵³⁵. So stellen heute der unterste Teil des westlichen Türrahmens beim Nordeingang, den man in die Stufenschicht des kaiserzeitlichen Monumentes eingearbeitet hat, sowie der *cardo* der hier eingesetzten Tür (Taf. 26, 2) die einzigen Hinweise auf die genaue Position und die Öffnungsrichtung des Türflügels des Nordeinganges dar. Die östliche Begrenzung des Einganges scheint dagegen durch das westliche Ende der angesetzten Nordmauer der Apsis gesichert zu sein, die genau an der Stelle der kaiserzeitlichen Aufgangstreppe vor den Pfeilern 14 und 15 errichtet worden ist. Ihre massiven

⁵³³ Der Südsektor des kaiserzeitlichen Podiums könnte allerdings bereits als Raum gestaltet gewesen sein. Vgl. Kap. 5.2.4.3.

⁵³⁴ Da diese Frage aber nicht eindeutig geklärt werden konnte, wurde diese Möglichkeit nicht im Grundriss (1. byzantinische Phase, vgl. Taf. 52, 1) berücksichtigt und die Wand zwischen Pfeiler 1 und Mittelpfeiler durchgezogen.

⁵³⁵ s. oben Kap. 5.2.4.6.

Ummantelungsmauern können mit der Funktion als Unterbau der Apsis der eigentlichen Kirche auf dem Podium erklärt werden.

Dieselbe Funktion erfüllte im Übrigen auch der westlich vorgeblendete Raum B, dessen tiefe Fundamentierungsmauern ebenfalls mit statischen Gründen (Unterbau des Narthex der Kirche auf dem Podium) in Zusammenhang zu bringen sind. Die auffallende Stärke seiner Westwand (1,10 m) dürfte zudem mit dem Auflager für ein den Raum eindeckendes Tonnengewölbe erklärbar sein. Außerdem bedurfte es noch eines weiteren Auflagers zur Überspannung des ca. 80 cm großen Freiraumes zur Westtreppe hin. Die genaue Lage der Eingangstür in den Raum B ist nicht gesichert. Aufgrund des *in situ* Bestandes ist aber die Südseite auszuschließen, da hier das Originalmauerwerk zumindest bis zu einer Höhe von ca. 50–70 cm (bis zu 45,60 m üN) erhalten blieb. So kann der Eingang lediglich in der West- oder der Ostwand gelegen sein. Da erstere aber in den südlichen zwei Dritteln bis zu einer Höhe von maximal 50 cm erhalten ist, müsste der Eingang im nördlichen Abschnitt gelegen sein, in dem die aufgehende Wand bis auf Reste der untersten Steinschar zerstört ist. Ähnliches gilt wohl auch für die Nordwand, bei der vielleicht eine ca. 80 cm breite Öffnung in der untersten Steinlage als Indiz für die ehemalige Lage der Tür interpretiert werden darf. Von der ehemals prächtigen Ausstattung des ca. 15 m² großen Raumes zeugen heute nur mehr wenige Reste eines polychromen Mosaikbodens⁵³⁶, der sich entlang der südlichen Schmalwand unter einer sekundär eingestellten Steinbank (Trockenmauer) erhalten hat.

Nicht zu klären war die Frage nach der Funktion des Raumes A, in dem sich keinerlei Hinweise auf einen Verputz mit Malereien oder auf eine andere besondere Ausstattung seines Inneren fanden. Gesichert ist lediglich die Tatsache, dass die 6,5 m² große Räumlichkeit zumindest in der ersten Phase mit der Unterkirche verbunden gewesen ist. So bleibt auch die Vermutung, ihn als Durchgangsraum mit einer Treppenkonstruktion, die vor der Errichtung der Innentreppe bei Pfeiler 1 vom Untergeschoß in die Kirche auf dem Podium führte, zu interpretieren angesichts fehlender stichhaltiger Hinweise – wie etwa Verankerungs- oder Befestigungsspuren für die Stiege an den Wänden oder am Boden – letztlich nur Theorie.

Durch die Errichtung der Rundmauer wurden aus den ehemals zugänglichen Kammern in den Sektoren bloße Hohlräume, die offensichtlich keine spezielle Funktion erfüllten. Dasselbe gilt im Wesentlichen auch für die kleinen Räume, die nun zwischen der Rundmauer, den Pfeilern und den Abmauerungen der ehemaligen Türen entstanden waren. Sie blieben allerdings nicht leer, sondern wurden mit Schuttmaterial verfüllt. Teile dieser Einschüttung wurden noch in den Interkolumnien 3–4 sowie besonders in 5–8 angetroffen. Das inhomogene Füllmaterial (SE IK 3–4/2, SE IK 5–7/2 sowie SE IK 7–8/2) enthielt durchwegs Keramikscherben, die der Zeit zwischen dem Späthellenismus und der frühbyzantinischen Epoche zugeordnet werden können. Eine nähere chronologische Eingrenzung der Verfüllung, besonders hinsichtlich des jüngeren Fundmaterials, war leider nicht möglich⁵³⁷.

Weiterhin verwendet wurden dagegen die zugänglich gebliebene Nordwestkammer und ihr südwestliches Gegenstück, die offensichtlich (auch) als Stauräume dienten. Eine Interpretation als Aufbewahrungsort für nicht mehr verwendete liturgische Ausstattungsteile würden jedenfalls die in der Nordwestkammer angetroffenen Schrankenplatten nahelegen (Taf. 24, 1).

7.2.1.2 Phase 2

Eine deutliche Veränderung erfuhr das Aussehen der Unterkirche schließlich durch den Einbau von Bruchsteinmauern, die an die Pfeiler 1 und 12 angesetzt wurden (Taf. 52, 2; 53, 2). Durch den parallelen Verlauf der östlichen Mauerschalen zur nördlichen wie auch südlichen Apsisstirn erhielten die Eingänge nun ihre korridorartige Gestaltung.

Mit dem Mauereinbau war aber auch die teilweise Abdeckung der flächigen Malerei der Verbindungsmauer zwischen dem Mittelpfeiler und dem Pfeiler 12 verbunden. Dieser Umstand hatte offensichtlich die Auftragung einer neuen dünnen Putzschicht, die ebenfalls mit Fresken geschmückt werden sollte, zur Folge. Im Unterschied zur älteren Schicht findet sich aber nun figürliche Malerei⁵³⁸. Ebenfalls mit dieser Umbau-

⁵³⁶ Zu diesem vgl. u. Kap. 7.3.2.

⁵³⁷ s. Kap. 11.1.12–15.

⁵³⁸ s. u. Kap. 7.3.1.

phase in Zusammenhang zu bringen, ist ferner die Anlage einer Treppenanlage bei Pfeiler 1, die eine direkte Verbindung mit der Kirche auf dem Podium herstellte. Zu erwähnen bleibt die Schließung des Raumes A, der nun offensichtlich aufgegeben und mit Schutt verfüllt wurde. Nach Ausweis der zahlreichen Keramik ist diese Aktivität nicht vor der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts zu datieren⁵³⁹. Unklar bleibt der Grund für die endgültige Aufgabe von Raum A, der weiterhin durch den Korridor mit der Unterkirche in Verbindung gestanden ist. Sollte die oben hypothetisch angenommene Aufgangstreppe in die Kirche nun angesichts der neuen Stufenanlage bei Pfeiler 1 überflüssig und damit auch der Raum funktionslos geworden sein? Mit dieser nicht zu beweisenden Theorie ließe sich auch der Grund für die Verfüllung erklären: Nachdem der Raum in der ersten Phase ein Aufgangsraum in die Kirche auf dem Podium gewesen und somit keine Decke gehabt haben kann, wollte man nun die nicht mehr benötigte Öffnung im Kirchenboden schließen. Dieses Ziel konnte man aber mit der Auffüllung des Raumes mit Schutt, auf dem ein Bodenbelag verlegt werden konnte, sehr einfach erreichen.

7.2.1.3 Phase 3

Die letzte Veränderung in der Unterkirche ist durch den Einbau eines Wandsystems mit vier Nischen charakterisiert (Taf. 52, 3; 53, 3), das die gesamte Westfront des Inneren der Unterkirche einnahm. Dementsprechend wurde nun nicht nur die Wand mit der figürlichen Malerei, sondern auch der Mittelpfeiler abgedeckt. Besonders hervorzuheben ist aber die Tatsache, dass auch der Zugang in den Korridor versperrt und dieser somit unzugänglich wurde. Die eingesetzte Wand wurde in der Mitte, direkt vor dem Mittelpfeiler durch eine 1,8 m breite und 60 cm tiefe rechteckige Nische unterbrochen, die genau der ebenfalls rechteckigen, aber etwas schmälere Exedra in der Apsis gegenüberlag. Das neu eingebaute Wandsystem beinhaltete ferner zu beiden Seiten der Nische je eine 1,1 m hohe, 54 cm breite und 38 cm tiefe Wandapsidiole, die etwa 50 cm über dem Laufniveau ansetzte. Je eine gleich dimensionierte Wandnische befand sich zudem in den gegenüber liegenden Schmalseiten im Norden (Taf. 25, 3) und Süden der Unterkirche. Ebenfalls in diese letzte Phase gehört die Schließung der Mauerzwickel, die zwischen der Apsisstirn und dem Pfeiler 14 bzw. 15 frei geblieben waren. Ob diese zusätzlichen Aufmauerungen mit einer Neugestaltung der Decke in Zusammenhang zu sehen sind, ist unbekannt. Möglich wäre natürlich auch das Bestreben, auch an der Ostwand des Raumes gerade Wandflächen (für Malereien?) zu schaffen. Zu erwähnen bleibt die Anhebung des Fußbodenniveaus um knapp 10 cm (ca. 44,75 m üN), wobei der neue Belag aus Ziegelplatten in einer dünnen Estrichbettung bestand.

Im Zuge der Untersuchungen konnte nicht geklärt werden, zu welchem Zeitpunkt die flankierenden Pilaster (Lk 02 VB 31 und Lk 02 VB 36) zu beiden Seiten des Südeinganges aufgestellt wurden⁵⁴⁰. Ähnliches gilt auch für die im Nordwesten des Rundbaues angesetzten Räumlichkeiten.

7.2.2 KIRCHE AUF DEM PODIUM

Während die Entwicklung der Unterkirche also in groben Zügen nachvollzogen und ihre ehemalige Gestaltung rekonstruiert werden können, fehlen gesicherte Informationen über das Aussehen der eigentlichen Kirche auf dem Podium. Es ist allerdings aufgrund des vom Sockel abzuleitenden Grundrisses möglich, eine theoretische Rekonstruktion vorzuschlagen, die zumindest in bautypologischer Hinsicht als gesichert gelten kann. Angesichts der Tatsache, dass sich vom aufgehenden Monument keinerlei Reste erhalten haben, bleiben aber sämtliche Details der vorgestellten zeichnerischen Wiedergewinnung (Taf. 54, 1) hypothetisch.

Dem Podium sowie den Anbauten lassen sich folgende Hinweise für die Rekonstruktion des Grund- und Aufrisses des Kirchengebäudes entnehmen:

Die massive Rundmauer, die schmälere Mauerzüge in den Interkolumnien sowie die Verfüllungen zwischen den Pfeilern und den Orthostatenplatten sind ebenso wie die Apsis im Osten und der westlich vorgeblendete Raum B als Substruktionen für den Kirchenbau zu verstehen. Über dem äußeren Mauerring, der einen Kreis von ca. 16 m Durchmesser beschreibt, ist die Kirchenaußenwand zu rekonstruieren. Sie umfing ehemals

⁵³⁹ Zur Keramikauswertung s. Kap. 11.1.2.

⁵⁴⁰ Auf den Rekonstruktionszeichnungen wurden die beiden Pilaster der ersten Phase zugeordnet.

wohl im Zentrum der Kirche eine Kolonnade, deren Säulen auf der Rundmauer zu liegen kamen. Deren auffallende Stärke von 1,35 m weist auf einen überhöhten Zentralraum hin. Ihr Diameter muss ca. 9 m betragen haben. Dagegen sprechen die lediglich 50 cm starken Außenmauern über den Orthostatenplatten und den geschlossenen Interkolumnien für die Rekonstruktion eines einstöckigen Umganges. Nicht gesichert ist die Gestaltung der Architektur über den Säulen, da wegen fehlender Funde nicht zu entscheiden ist, ob die Säulen einen Rundarchitrav⁵⁴¹ trugen oder Arkadenbögen⁵⁴² als Auflager dienten. Dieselben Unsicherheiten ergeben sich bei der Frage nach der Eindeckung des Gebäudes. Aufgrund statischer Überlegungen liegt aber die Annahme einer leichten Konstruktion nahe. Zu denken ist hier aber weniger an eine Kuppel bzw. an ein Gewölbe aus Tonröhren, wie sie sich im Westen des Imperiums großer Beliebtheit erfreuten⁵⁴³, sondern eher an eine Ziegelkuppel⁵⁴⁴. Ebenfalls denkbar ist aber auch eine Holzkuppel, die vielfach als »geradezu ein Charakteristikum des vorjustinianischen Ostens« bezeichnet wird⁵⁴⁵. Verwiesen sei zudem noch auf die Möglichkeit von anderen Arten von Scheingewölben, die allerdings vornehmlich für den Westen des Reiches belegt sind⁵⁴⁶. Allerdings lässt kein einziger Fund vor Ort auf eine der angeführten Möglichkeiten schließen, weshalb für die hypothetische Rekonstruktion des Aufrisses eine Variante gewählt wurde, die von einer Eindeckung sowohl des Zentralraumes als auch des Umganges mit einem hölzernen Dachstuhl ausgeht (Taf. 54, 2–3).

Nicht unerwähnt bleiben kann die Tatsache, dass es keinerlei Hinweise auf die Ausmaße und Proportionsverhältnisse der einzelnen Architekturzonen gibt, sodass die Höhe der gesamten Anlage unbekannt ist. Ebenso sind auch die für die zeichnerische Rekonstruktion angenommene Anzahl und die Positionierung der Säulen nicht gesichert. Dasselbe gilt zudem für ihre Höhe, die mangels anderer aussagekräftiger Funde in Anlehnung an jene des kaiserzeitlichen Brunnens gewählt wurde⁵⁴⁷.

Zu erwähnen bleibt, dass es keinerlei Indizien auf die Anzahl und die Lage der Fensteröffnungen gibt. Dagegen lässt sich die ehemalige Position der Eingänge in das Kircheninnere durch die Treppenanlagen im Norden, im Westen und im Süden mit Sicherheit bestimmen. Aufgrund der Distanz des Unterbaues der Nordtreppe zum Podium von 1,20 m, der erhaltenen unteren drei Stufenreihen sowie dem bekannten Laufniveau von 47,65 m üN in der Kirche, das sich in den beiden ehemaligen Stylobatblöcken auf der Rundmauer manifestiert, lassen sich für die Nordtreppe elf Stufen rekonstruieren. Diese Anzahl ergibt sich im Übrigen auch bei der zeichnerischen Rekonstruktion der Westtreppe, während bei der südlichen vielleicht nur zehn Stufen anzunehmen sind. Aufgrund teichoskopischer Beobachtungen und wegen ihrer tangentialen und nicht radialen Anlageart muss dieser Aufgang aber ohnehin als sekundäre Hinzufügung interpretiert werden. Damit stellt die Existenz dieser Treppe heute den einzigen gesicherten Hinweis auf sekundäre Baumaßnahmen auch an der Kirche dar, musste doch im Zuge der Neuanlage einer weiteren Treppe auch eine zugehörige Türöffnung in die Außenwand des Gebäudes eingesetzt werden.

Vielleicht darf aber auch die bereits erwähnte Treppe, die zwischen den Pfeilern 4 und 5 nachgewiesen worden ist (Taf. 5, 3)⁵⁴⁸, mit einer späten Baumaßnahme in Verbindung gebracht werden. Zu denken wäre hier an einen Zusammenhang zwischen den nordwestlich angesetzten Räumlichkeiten, die aufgrund ihrer schmalen Mauern von lediglich 55 cm wohl nur eingeschoßig zu rekonstruieren sind. Allerdings bleibt die Hypothese, nach der man aus dem nordwestlich angesetzten, schiefwinkligen Raum über eine kleine Stufenanlage, also einer Art Innentreppe, in die Kirche auf dem Podium gelangen konnte, mangels archäologischer Befunde unbeweisbar.

⁵⁴¹ Vgl. S. Stefano Rotondo in Rom, BRANDENBURG 2005, 200–214. Die Verwendung des Architravs als klassisches Architekturelement ist im Übrigen für Konstantinopel charakteristisch bis in das 1. Viertel des 6. Jhs., RESTLE 1990, 395.

⁵⁴² s. hier die Arkadenbögen von S. Costanza in Rom, BRANDENBURG 2005, 69–86. Vgl. auch die Sergios und Bakchos-Kirche in Konstantinopel, die nicht nur als jüngstes Beispiel für die Verwendung eines Architravs in der Hauptstadt gilt, RESTLE 1990, 460, sondern auch ein Beispiel für die Verwendung von Architraven (Erdgeschoß) und Arkaden (1. Stock) in einem Gebäude darstellt.

⁵⁴³ s. die Tonröhrenkonstruktionen etwa in S. Stefano Rotondo, BRANDENBURG 2005, 308 Abb. 4; DEICHMANN 1982c, 438 oder in S. Vitale, DEICHMANN 1976, 64.

⁵⁴⁴ DEICHMANN 1982e, 522.

⁵⁴⁵ DEICHMANN 1982c, 420.

⁵⁴⁶ DEICHMANN 1982c, 427–450.

⁵⁴⁷ Allerdings ist auch die Säulenhöhe des Monopteros nicht gesichert ist, vgl. o. Kap. 6.2.3.2.

⁵⁴⁸ Diesen auf der zeichnerischen Aufnahme bei WEBER 1891, 37 Abb. 1 eingetragenen Aufgang scheint man aber im Zuge einer späteren Untersuchung abgetragen zu haben. Eine dementsprechende Dokumentation fehlt.

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass es sich bei der Kirche auf dem Sockel um einen Zentralbau mit korridorartigem Umgang gehandelt haben muss, dem im Osten eine Apsis und im Westen ein Narthex (über Raum B) vorgelagert waren. Durch diese beiden Anbauten wurde dem Gebäude eine klare, auch von außen erkennbare Orientierung gegeben⁵⁴⁹, wobei die leichte Abweichung nach Süden durch die Ausrichtung des kaiserzeitlichen Monumentes bereits vorgegeben war.

7.3 Ausstattung

Von der dekorativen Ausstattung des Zentralbaues auf dem Podium blieben – wie von der Kirche selbst – keinerlei Reste erhalten. Daher können auch keinerlei Aussagen zu etwaigen Marmorvertäfelungen, Malereien, Glasmosaiken in der Apsis o. ä. getroffen werden. Lediglich drei Bruchstücke von marmornen Sockelleisten⁵⁵⁰ konnten in der Nordwestkammer zwischen den Schrankenplattenfragmenten sichergestellt werden. Ihre Zuordnung zur Kirche kann aber allenfalls angenommen, aber nicht bewiesen werden⁵⁵¹. Auffallend ist das vollkommene Fehlen von spätantik-frühbyzantinischer Bauskulptur und -ornamentik. Darin kann wohl ein Indiz gesehen werden, dass nicht nur die Mauern und Treppen des Zentralbaues unter Verwendung von Spolien errichtet worden sind. Vielmehr scheint auch die Bauskulptur der aufgehenden Säulenarchitektur aus wiederverwendeten Blöcken bestanden zu haben, die offensichtlich ohne jegliche Überarbeitung⁵⁵² im neuen Bau versetzt weiterhin ihre ehemalige Funktion erfüllten⁵⁵³. Die im Korridor sichergestellten Architekturglieder⁵⁵⁴, die dem Monopterosbrunnen zugeordnet werden konnten, scheinen aber im Zentralbau nicht in ihrer ursprünglich Funktion, i. e. als Gesimsblock, Architrav, Konsole etc., gedient zu haben. Der teilweise sehr gute Zustand der Oberflächen und der Ornamentik würde zwar eine funktionale Wieder- und Weiterverwendung der Architekturglieder – vgl. etwa KatNr. Lk 00 B 40 – nahelegen, doch sprechen zahlreiche Mörtelspuren auf dem Großteil der anderen Fragmente deutlich für eine ehemalige Vermauerung in den aufgehenden Wänden des Zentralbaues.

Während also die dekorative Ausstattung der Kirche auf dem Podium unbekannt bleibt, haben sich von der Unterkirche zumindest Teile der ehemaligen malerischen Ausstattung erhalten.

7.3.1 MALEREI

Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden einige Malereifragmente in der Unterkirche sichergestellt, die sich zum Teil von der Wand gelöst hatten und zu Boden gefallen waren. Sie wurden geborgen und nach Wien in das Kunsthistorische Museum gebracht⁵⁵⁵. Trotz mehrfacher Festigung hatten sich im Laufe der Zeit weitere Teile der Malerei vom Grund abgehoben, weshalb auch sie 1997 abgenommen werden mussten. Die Bruchstücke sind durchwegs der Verbindungswand zwischen Pfeiler 12 und dem Mittelpfeiler zuzuordnen (Taf. 55, 1). Auf dieser befanden sich ehemals zwei übereinander liegende Freskenschichten (Taf. 55, 3), wobei sich die ältere vom Mittelpfeiler bis zum T-Ansatz des Pfeilers 12 zieht und durch flächige Malerei (Marmorimitationen) charakterisiert zu sein scheint. Dagegen weist die jüngere Schicht, die vom Mittelpfeiler bis zur westlichen Türwandung des Südeinganges reicht, figurale Darstellungen auf⁵⁵⁶. Die sicherge-

⁵⁴⁹ Zur Kombination von Längs- und Zentralbau vgl. STANZL 1979.

⁵⁵⁰ KatNr. Lk 00 B 42. 64–65.

⁵⁵¹ Die Sockelleisten könnten ebenso der Unterkirche, vielleicht sogar dem kaiserzeitlichen Monument, zugeordnet werden.

⁵⁵² Lediglich im Fall der KatNr. Lk 02 B 35 ist eine Überarbeitung zu konstatieren, die nicht mit einer sekundären Verwendung als Treppenstufe in Verbindung zu bringen ist.

⁵⁵³ Zahlreiche Überarbeitungen an Spolienblöcken lassen sich dagegen an kaiserzeitlichen Geison- und Architravblöcken im Byzantinischen Palast von Ephesos nachweisen, die offensichtlich nicht einfach in das Mauerwerk verbaut, sondern als Architekturglieder wiederverwendet worden waren. Wegen unpassender Maße mussten dafür aber mitunter Profile, Faszien oder auch Soffittenfelder überarbeitet werden. Vgl. hierzu die in Vorbereitung befindlichen Studien von I. ADENSTEDT und G. PLATTNER im Rahmen der Gesamtpublikation des Palastes.

⁵⁵⁴ z. B. KatNr. Lk 00 B 05–06. 09–12. 14–19 u. ä.

⁵⁵⁵ Herzlicher Dank gebührt M. LAUBENBERGER, die mich auf die Existenz zweier Malereifragmente im KHM/Wien aufmerksam machte. Für die Erteilung der Publikationserlaubnis danke ich dem Direktor der Antikenabteilung, K. GSCHWANTLER.

⁵⁵⁶ Zur Malerei aus der Unterkirche des sog. Lukasgrabes vgl. bisher PÜLZ 2001, 258 mit Abb. 6; PÜLZ 2001a, 15 mit Abb. 6 sowie PÜLZ 2005, 263–270.

stellten unterlebensgroßen Darstellungen waren nicht in Augenhöhe, sondern wohl in einer Zone angebracht, die direkt über der Sockelzone – i. e. in einer Höhe von ca. 50 bis 100 cm über dem Laufniveau – folgte. Diese Position ergibt sich nicht nur aus der erhaltenen Höhe der Trägerwand, die in diesem Bereich nur bis zu einer Höhe von 1,3 m erhalten ist, sondern vor allem aus der Tatsache, dass die Darstellung des Gichtbrüchigen im Jahre 1995 im Zuge einer Monumentbegehung noch *in situ* photographiert werden konnte (Taf. 56, 1). Zu Beginn der Nachuntersuchungen im Jahr 1997 wurde diese Szene allerdings in zahlreiche Fragmente gebrochen, am Boden liegend vorgefunden, wobei zwei Bruchstücke nicht mehr aufzufinden waren.

Während die untere Farbschicht zusammen mit der Putzlage, auf der diese aufgebracht wurde, ca. 3,5 cm stark ist, weist die obere eine Dicke von lediglich 0,3–1,1 cm auf. Die geringere Stärke erklärt sich aus dem Umstand, dass die neue Schicht direkt auf die ältere aufgebracht und somit nur eine dünne Unterputzschicht benötigt wurde. Während bei der älteren Schicht als Farben Ocker, Weiß sowie Rotbraun auszunehmen sind, findet sich bei der jüngeren Rot, Ocker, Blau, Braun und Weiß (Kalk)⁵⁵⁷.

Aus elf anpassenden Bruchstücken⁵⁵⁸ konnte folgende Darstellung wieder gewonnen werden (Taf. 56, 2):

Auf der rechten Seite des 23 × 21 cm großen Fragments ist ein abgewinkelter, nach oben weisender Arm (erhalten sind die untere Hälfte des Oberarms, der Ellbogen sowie der Unterarm) zu erkennen. Dieser wird von einer weiß-gelblichen Tunica mit dunkelrot-ockerfarbener Doppelborte am Ärmelsaum bedeckt. Schmale braune Streifen sollen einzelne Falten im Gewand andeuten. Der Handansatz am oberen Rand des Fragments ist wegen des schlechten Erhaltungszustandes der Malerei gerade in diesem Bereich nicht auszunehmen. Hinter dem Arm befindet sich eine Art Gitter oder Maschenwerk aus braunen Linien, zwischen denen blauer Hintergrund zu erkennen ist. Ein brauner, nach rechts oben verlaufender Holm dient als seitliche Begrenzung des Maschenwerks.

Auf der linken Seite des Fragments befindet sich zudem ein kleiner Rest eines goldgelben Nimbus (rekonstruierter Durchmesser: ca. 21 cm) einer zweiten Person, der von einer dunkelroten Fassung gerahmt wird. Hinweise auf eingefügte Kreuzhasten (Kreuznimbus) sind nicht zu erkennen. Am unteren Ende der linken Fragmenthälfte hat sich ein Teil einer Hand mit abgespreiztem Daumen erhalten⁵⁵⁹.

Teile einer mehrzeiligen Beischrift mit etwa 3 cm großen, weißen bis hellblauen Buchstaben sind noch auf dem blauen Hintergrund zwischen den beiden Figuren zu erkennen. Sie sind teilweise zwischen Linien gesetzt, die in den noch feuchten Putz geritzt worden sind. Mit bloßem Auge sind heute nur mehr einige Einzelbuchstaben, die auf den blauen Grund aufgemalt wurden, sicht- und lesbar. Dagegen können dem Fragment nach einer EDV-unterstützten Überarbeitung⁵⁶⁰ der Aufnahme (Taf. 55, 4) deutlich mehr Informationen entnommen werden. Folgende Buchstaben bzw. -folgen lassen sich auf fünf Zeilen verteilt entziffern:

- Z. 1: ...C Θ
- Z. 2: ? HNKAIN
- Z. 3: NH KAI
- Z. 4: ΠΕΠΙ
- Z. 5: ΠΑΤ

Eindeutig ist in den Zeilen 3, 4 und 5 ... καὶ περιπάτ ... zu lesen. Die Formulierung καὶ περιπάτει⁵⁶¹ findet sich bei Johannes⁵⁶²: λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ἔγειρε ἄρον τὸν κράβαττόν σου καὶ περιπάτει ... καὶ ἦρεν τὸν κράβαττον αὐτοῦ καὶ περιεπάτει. Einen sehr ähnlichen Wortlaut verwenden auch die Synoptiker: Mk 2,

⁵⁵⁷ Technisches zur oberen Malereischicht bei KATHREIN – LAUBENBERGER 2006, 42–44.

⁵⁵⁸ InvNr. Lk 97 Mal 1.

⁵⁵⁹ Die Zusammengehörigkeit der nimbierten Person und der Hand wird durch die Aufnahme aus dem Jahre 1995 belegt, auf der der untere Teil des Heiligenscheines sowie die linke Schulter noch erhalten waren.

⁵⁶⁰ Farbumkehr, Veränderung der Farbbalance etc.

⁵⁶¹ Vgl. BERTRAM 1954, 944 f.

⁵⁶² Vgl. Jo 5, 8 f.

9: ἔγειρε καὶ ἄρον τὸν κράβαττόν σου καὶ περιπάτει bzw. Lk 5, 23 und Mt 9, 5: ἔγειρε καὶ περιπάτει⁵⁶³. Letzterer verwendet im Übrigen anstatt κράβαττον das Wort κλίνη während bei Lukas κλινίδιον (bzw. κλίνη als *varia lectio*) zu lesen ist. Vielleicht dürfen also die Zeilen 2 bis 5 als τὴν κλίνην καὶ περιπάτει interpretiert werden⁵⁶⁴. Weitere Buchstaben sind nicht erhalten⁵⁶⁵.

Wenn auch die Beischrift nicht mehr vollends erhalten bzw. die Buchstabenfolge zum Teil nur mehr zu erraten ist, so erlaubt der Erhaltungszustand zumindest die Feststellung, dass die Beischrift kein wörtliches Bibelzitat wiedergegeben haben dürfte. Vielmehr ist hier an eine Paraphrasierung des biblischen Textes zu denken.

Somit scheint trotz des rudimentären Erhaltungszustandes eine Rekonstruktion des dargestellten Themas möglich zu sein. Es handelt sich um einen kleinen, jedoch sehr aussagekräftigen Teil der Darstellung jener neutestamentlichen Wundererzählungen, die die Heilung des Gichtbrüchigen bzw. des Gelähmten zum Inhalt haben. So findet sich etwa im Johannesevangelium⁵⁶⁶ die Erzählung von der Heilung des seit 38 Jahren darniederliegenden Kranken am Teich Bethesda. Die Perikope endet mit der Aufforderung Jesu, der Paralytiker möge aufstehen, sein Bett nehmen und umhergehen. Die Synoptiker⁵⁶⁷ berichten dagegen von der Heilung eines an das Bett, das von vier Männern getragen und vom Dach herunter gelassen wurde, gefesselten Gelähmten in Kapharnaum. Auch in diesem Fall forderte Christus den Kranken auf aufzustehen, sein Bett zu nehmen und umherzuwandeln.

Genau diesen Moment nach der Heilung scheint vorliegendes Malereifragment ehemals wiedergegeben zu haben: rechts der bereits Geheilte mit geschultertem Bett und auf der linken Seite der nimbierte Christus. Aufgrund der zahlreichen Vergleichsbeispiele kann die Arm- und Handhaltung Christi näher bestimmt werden. Demnach muss es sich bei der fragmentarisch erhaltenen Hand um den Daumen und einen Teil des Handrückens der Rechten Christi handeln, die er in Richtung des Geheilten ausgestreckt hat. Der linke, von einem Pallium bedeckte Arm kann vor dem Körper gehalten rekonstruiert werden⁵⁶⁸.

Die Heilung des Kranken von Kapharnaum bzw. am Teich Bethesda gehört zu jenen Wundern Christi, die in frühchristlich-byzantinischer Zeit in den unterschiedlichen Kunstgattungen wie etwa auf Sarkophagen, in der Malerei, auf Mosaiken, auf Elfenbeintafeln etc. häufig dargestellt worden sind. Von den zahlreichen Beispielen seien etwa die Darstellungen in der Hauskirche von Dura Europos/Taufraum (241–256 n. Chr.)⁵⁶⁹, auf den Fresken in den Katakomben Roms (3./4. Jahrhundert n. Chr.)⁵⁷⁰, auf den römischen Friessarkophagen des 4. Jahrhunderts⁵⁷¹, in der Elfenbeinkunst⁵⁷² oder auch der Buchmalerei⁵⁷³ angeführt. Alle erwähnten Beispiele zeigen ikonographische Übereinstimmungen besonders in der Art der Wiedergabe des Bettes mit der gitterartigen Liegefläche sowie des mit einer kurzen Ärmeltunika bekleideten Geheilten, der sein Bett auf den Schultern trägt. Dagegen lassen sich auch deutliche Unterschiede feststellen: So beschränkte man sich etwa bei den Darstellungen in den Katakomben vielfach auf die Wiedergabe des Geheilten mit geschultertem Bett, während in den anderen Gattungen zumeist Christus mit unterschiedlich vielen Begleitpersonen⁵⁷⁴ abgebildet wurde. In diesen Fällen sind auch in der Anordnung und der Bewegungsrichtung der einzelnen Personen Variationen möglich.

⁵⁶³ Erwähnt sei zudem eine Begebenheit aus der Apostelgeschichte (Apg 3, 6–12), nach der Petrus im Namen Jesu Christi einen Lahmen von seiner Krankheit mit den Worten ἔγειρε καὶ περιπάτει heilte.

⁵⁶⁴ s. H. TAEUBER, Kap 12.1.2, Lk Epi 33 a.

⁵⁶⁵ Die Aufnahme des Jahres 1995 (Abb.), die die Fresken noch *in situ* – also vor dem Herabfallen von der Wand – zeigt, beweist, dass die Zeilen 4 und 5 in den heute verlorenen Freskenpartien keine weiteren Buchstaben zeigten. Zu erkennen ist vielmehr die Verlängerung des Holms sowie das Maschenwerk des Bettgitters. Aber auch die beiden heute nur fragmentarisch erhaltenen Buchstaben der Zeile 4, besonders das P und I, waren noch zur Gänze zu lesen. Ob vielleicht hinter dem IIAT der Zeile 5 noch ein einzelnes I direkt vor dem Holm des Bettes angenommen werden darf, ist dem Arbeitsphoto nicht mehr zu entnehmen.

⁵⁶⁶ Jo 5, 1–18.

⁵⁶⁷ Vgl. Mt 9, 1–8; Mk 2, 1–12; Lk 5, 17–26.

⁵⁶⁸ s. hierzu etwa die Arm- und Handhaltung Christi beim neutestamentlichen Zyklus in S. Apollinare Nuovo/Ravenna, VON MATT 1971, 80 f. Nr. 34–49.

⁵⁶⁹ s. die Abbildung bei EFFENBERGER 1986, Abb. 29.

⁵⁷⁰ Zu den Darstellungen in der Katakombe der Heiligen Marcellinus und Petrus vgl. DECKERS 1987, Taf. 42 a. 60 b u. ö.

⁵⁷¹ Vgl. etwa DEICHMANN 1967, Nr. 12. 15. 18. 20–23 u. ö.; DRESKEN WEILAND 1998, Nr. 60.

⁵⁷² VOLBACH 1976, Nr. 113. 125 u. ö.

⁵⁷³ s. hier etwa die Darstellung im Rabbula Codex fol. 5b, SÖRRIES 1993, Taf. 53.

⁵⁷⁴ Das erhaltene Fragment erlaubt allerdings keinerlei Aussagen über die ehemalige Existenz von Begleitfiguren.

Schwierigkeiten ergeben sich beim Versuch, die literarische Vorlage für die Darstellung auf dem Fragment zu benennen. Es kann weder mit Sicherheit festgestellt werden, ob es sich um die bildliche Umsetzung der Erzählung nach Johannes oder um jene der Synoptiker handelt, noch sind Differenzierungen innerhalb dieser aufgrund von abweichenden Formulierungen und Bezeichnungen (vgl. etwa die Verwendung zweier unterschiedlicher Ausdrücke für ‚Bett‘) möglich. Hingewiesen sei jedoch auf die Mosaiken in der Basilika S. Apollinare Nuovo in Ravenna, unter denen sich zwei Paneele finden, die zumindest in diesem Fall eindeutig zwischen johanneischer und synoptischer Wundererzählung zu unterscheiden ermöglichen. Während auf einem Mosaikfeld der Geheilte nämlich mit geschultertem Bett, Christus und eine Begleitfigur zu sehen sind, zeigt das zweite den noch Gelähmten, der auf dem Bett liegend vom Dach eines Hauses hinabgelassen wird⁵⁷⁵. Allerdings erlaubt dieses Beispiel nicht, für die Darstellungen eines Geheilten mit geschultertem Bett automatisch die johanneische Perikope als literarische Vorlage für das Malereifragment aus dem sog. Lukasgrab heranzuziehen, da das ravennatische Motiv (Abseilen eines Bettes mit gelagertem Kranken) in der frühchristlichen Kunst singular ist und erst im Frühmittelalter und byzantinischer Zeit häufigere Darstellung fand⁵⁷⁶.

Das zweite aussagekräftige Fragment (Taf. 57) aus der Unterkirche des sog. Lukasgrabes befindet sich bereits seit dem beginnenden 20. Jahrhundert im Besitz des Kunsthistorischen Museums in Wien⁵⁷⁷. Bis 2005 lagerte das in zwei Teilen aufbewahrte und in Gipsbettungen eingelassene Bruchstück im Depot des Museums, ehe es 2006 einer gründlichen Restaurierung unterzogen wurde. In diesem Zuge wurde auch ein falsch angeklebtes Teilchen⁵⁷⁸ an einem der beiden Fragmente richtig platziert und so eine passgenaue Zusammenfügung⁵⁷⁹ der beiden Bruchstücke ermöglicht⁵⁸⁰. Das nunmehr ca. 47,0 × 36,5 cm große Fragment⁵⁸¹ wird von einer nimbierten männlichen Person vor einem blauen Hintergrund dominiert. Das Haupt (12 cm Größe) ist mit einem goldgelben Nimbus⁵⁸² (Dm 19 cm) versehen, der ehemals von einer rotbraunen Kreislinie eingefasst war. Wenige Reste von ebenfalls rotbraunen Linien über dem Scheitel sowie zu Seiten des Kopfs bezeugen, dass es sich um einen Kreuznimbus, der das Haupt Christi umschloss, handelt. Dieser ist bartlos und jugendlich wiedergegeben. Das braune, kurz geschnittene Haar bedeckt seitlich die Ohren (Pagenkopf). Der Blick Christi ist nach links gerichtet (Pupillenangabe). Mit wenigen dunklen Strichen wird auf dem Inkarnat eine deutliche Schattenwirkung erzielt. Der in ein weißes Pallium mit rotbraunen Clavi⁵⁸³ gehüllte Oberkörper ist nur partiell erhalten. Darunter trägt Christus eine wohl ockerfarbene Ärmeltunica, die nur an seinem leicht abgewinkelten rechten Arm zu erkennen ist. Die Hand selbst ist mit erhobenen Mittel- und Zeigefinger im Rede- bzw. Segensgestus wiedergegeben. Sie ist auf eine weibliche Person auf der linken Seite des Fragments gerichtet, von der allerdings nur zwei Drittel des Kopfes erhalten blieben. Mit einer Größe von 8 cm ist dieser Kopf deutlich kleiner als das Haupt Christi. Das Gesicht der Frau ist in Dreiviertelansicht und nach rechts blickend wiedergegeben. Als Kopfbedeckung findet sich ein braunrotes Maphorium, das eine weiße

⁵⁷⁵ Die beiden Motive werden lediglich durch ein anderes Bild (Heilung des Besessenen Geraseners, Mk 5, 1–21 par) voneinander getrennt, DEICHMANN 1958, Taf. 175.

⁵⁷⁶ DEICHMANN 1974, 170; vgl. etwa die Mosaikdarstellungen im Exonarthex der Kariye Cami (1310–1320; UNDERWOOD 1966, II Taf. 251 [Bethesda] bzw. 253 [Kapharnaum]). Allgemeines zur Ikonographie der beiden Wunderheilungen bei SCHILLER 1966, 178 f.

⁵⁷⁷ Laut Tagebucheintragen vom 5. bis 7. November 1908 wurde »ein Stück mit Malerei (Köpfe mit Nimbus)« noch *in situ* angetroffen. Es wurde jedoch abgenommen, da es nur mehr lose am Mauerwerk lehnte. In der Zeit vom 12. bis 14. November musste schließlich ein weiteres Stück geborgen werden, das an das erste Fragment anpassen soll. Am 25. Nov. wurden die »Stuckmalereien« schließlich verpackt und als Geschenk des Sultan Abdul Hamid II an Kaiser Franz Joseph nach Wien gebracht und schließlich 1913 inventarisiert. Beide Fragmente wurden anlässlich des Katholikentages von 1933 in Wien im Rahmen einer Ausstellung „Frühe Christliche Kunst“ der Öffentlichkeit präsentiert. Vgl. Kirchenkunst. Österreichische Zeitschrift für Pflege Religiöser Kunst 5, 1933, 67, Nr. 94: »Kopf eines Heiligen, Freskofragment, gefunden in Ephesos in der über dem Grabe des hl. Lukas errichteten Kirche. 6.–9. Jhdt.; Nr. 95: Kopf einer Heiligen und Inschriftenreste, Freskofragment wie Nr. 94.«

⁵⁷⁸ KATHREIN – LAUBENBERGER 2006, 43.

⁵⁷⁹ Bereits im handschriftlichen Grabungstagebuch von 1908 hatte R. HEBERDEY vermerkt, dass die beiden abgenommenen Fragmente anpassen und zu einer Szene gehören.

⁵⁸⁰ Zum Zeitpunkt der erstmaligen Bearbeitung der beiden Fragmente durch den Verf. waren die Bruchstücke noch nicht restauriert, weshalb die Fragmente nur in digitaler Weise nebeneinander gestellt werden konnten. Wegen der falschen Klebung war somit der schmale Zwischenraum vorgegeben. Vgl. die Abb. 5 bei PÜLZ 2005, 267.

⁵⁸¹ KHM Inv. Nr. V 2057 und KHM Inv. Nr. V 2058. Es wird heute in Saal 18 der Antikensammlung des KHM ausgestellt.

⁵⁸² Klar ist zu erkennen, dass die eigentliche Malerei *al fresco* aufgetragen worden ist.

⁵⁸³ Vgl. PÜLZ 2005, 268, wo irrtümlich die Ärmeltunica als mit Clavi versehen bezeichnet wird.

Haube bis auf einen schmalen Streifen über der Stirn und den Schläfen bedeckt. Das Inkarnat und die Schattenangaben sind mit dem Christuskopf vergleichbar. Mittels einer dünnen braunen Linie werden das Gesicht und der Hals der Figur deutlich umrissen und von der Kopfbedeckung abgesetzt.

Über dem und seitlich des Nimbus Christi findet sich eine waagrechte, sehr dunkel (schwarz) gefärbte Zone, die durch einen hellen Querbalken vom blauen Hintergrund abgesetzt gewesen sein dürfte. Ob mit dieser Linie ein kleiner Rest einer Architekturangabe erhalten blieb, ist unklar. Auffallend ist allerdings, dass unter dem Querbalken der gleiche blaue Hintergrund erscheint wie jener im Freiraum zwischen den beiden Personen auf dem anderen Fragment. Hier finden sich noch Reste einzelner Buchstaben (Größe: 3 cm) einer aufgemalten Beischrift mit hellblauen Lettern, die Vorritzlinien folgen. Erhalten sind vier Zeilen (3 cm), wobei eine Leerzeile (4 cm) zu konstatieren ist. Eine Ritzlinie über der ersten Zeile beweist, dass hier zumindest eine weitere zu rekonstruieren sein wird. Wie die Lesung der erhaltenen 17 Buchstaben zeigt⁵⁸⁴, ist keine der Zeilen zur Gänze erhalten.

Z. 1 ... NTEC

Z. 2 ... TON

Z. 3 ... OCHM.ON

Z. 4 ... ΘNIK

Die deskriptive Beschreibung der Szene lässt sich wie folgt zusammenfassen: Dargestellt war ehemals ein offensichtlich stehender Christus auf der rechten Seite, der seine Rechte gegen eine deutlich kleinere Frauengestalt im Rede- bzw. Segensgestus ausgestreckt hat. Diese ist zwar deutlich kleiner wiedergegeben, doch legt das Größenverhältnis zu Christus nahe, dass sie zumindest nicht aufrecht stehend, sondern wohl kniend oder nach vorne gebeugt zu rekonstruieren sein wird. Der räumliche Abstand zwischen beiden Personen würde beide Varianten zulassen. Ob die Frau, die ihren Blick auf Christus gerichtet hat, mit ihren Händen sein Gewand berührte, kann nicht sicher gesagt werden.

Das bekannte ikonographische Bildrepertoire der frühbyzantinischen Epoche legt nahe, als mögliche Themata vor allem zwei neutestamentliche Perikopen in Betracht zu ziehen: die ‚Heilung der Hämorrhöissa‘⁵⁸⁵ sowie die ‚Kanaanäerin‘⁵⁸⁶, die für ihre kranke Tochter bittet. Daneben wäre aber auch eine Rekonstruktion als ‚Frauen am leeren Grab‘⁵⁸⁷ theoretisch möglich.

Die gängigste Darstellungsart der Erzählung von der ‚Heilung der Blutflüssigen‘⁵⁸⁸ zeigt die kranke Frau zumeist hinter Christus kniend und vielfach mit ihren ausgestreckten Händen seinen Gewandsaum berührend. Christus seinerseits wird zumeist in dem Moment wiedergegeben, in dem er sich im Vorwärtsgehen umwendet und seine Rechte im Segens- bzw. Redegestus in Richtung der Bittenden weist. Daneben konnte die Frau aber auch vor Christus kniend dargestellt werden, wobei sie nicht den Saum seines Gewandes berührte. Besonders in diesen Fällen ist eine Unterscheidung zur Perikope mit der Kanaanäerin nahezu unmöglich, deren bildliche Umsetzung⁵⁸⁹ in frühbyzantinischer Zeit jener der Hämorrhöissa bis in die Details gleicht. Dementsprechend finden sich in der Literatur bei der Benennung von entsprechenden Darstellungen vielfach »Blutflüssige oder Kanaanäerin« angeführt⁵⁹⁰.

⁵⁸⁴ s. auch Kap. 12.1.2, Lk Epi 33 b.

⁵⁸⁵ Mt 9, 20–27; Mk 5, 24–34; Lk 8, 43–48.

⁵⁸⁶ Mt 15, 21–28; Mk 7, 24–30.

⁵⁸⁷ Mt 28, 1–10; Mk 16, 1–8; Lk 24, 1–12; Jo 20, 1–10. Vgl. etwa die Darstellungen auf einigen Elfenbeinarbeiten, VOLBACH 1976, Taf. 60 Nr. 111 oder in der Buchmalerei: Rabbula Codex fol. 13a, SÖRRIES 1993, Taf. 57.

⁵⁸⁸ Allg. zur Ikonographie bei SCHILLER 1966, 187.

⁵⁸⁹ SCHILLER 1966, 186.

⁵⁹⁰ Nach LANGE 1996, 16 Anm. 25 ist eventuell ein Unterscheidungsmerkmal durch Begleitfiguren (Jünger) gegeben, wobei einer die Hand auf den Rücken der Bittenden gelegt hat und diese so gemäß dem Bibeltext zu Christus heranzieht. Vgl. auch die Diskussion bei NORDSTRÖM 1953, 60 f.

Unter den zahlreichen Beispielen sei etwa auf jene auf den Friessarkophagen⁵⁹¹ des 4. Jahrhunderts, auf den Elfenbeinarbeiten des 5. und 6. Jahrhunderts⁵⁹², in der Buchmalerei⁵⁹³ oder in der Mosaikkunst⁵⁹⁴ verwiesen.

Welches der beiden Themata auf dem Fragment aus dem sog. Lukasgrab dargestellt gewesen ist, kann also aufgrund der Malerei nicht mit letzter Sicherheit festgestellt werden. Auch scheint die nur fragmentarisch erhaltene Beischrift offenbar keine nähere Spezifizierung zu erlauben, da keiner der angeführten biblischen Texte eine entsprechende Buchstabenfolge aufweist. Dennoch könnten die Buchstaben in den Zeilen 3 und 4 unter Umständen einen Hinweis auf das dargestellte Thema liefern. Wenn sich nämlich die Buchstaben unter der Leerzeile OCHM..ON mit τὸ σημεῖον (das Zeichen, das Wunder) und das folgende ΘΝΙΚ mit ἔθνικος, -η, ον⁵⁹⁵ (heidnisch, ausländisch) in Verbindung bringen ließen⁵⁹⁶, dann wäre nämlich ein Bezug zur Perikope mit der bittenden Kanaanäerin zumindest denkbar. Allerdings würde es sich wiederum nicht um ein wörtliches Zitat des biblischen Textes, sondern um eine paraphrasierende Zusammenfassung der Perikope handeln⁵⁹⁷. Vorauszusetzen für eine solche Lesung ist aber die Annahme, dass die Buchstabenfolge der einzelnen Worte durch die dargestellten Figuren unterbrochen worden sind. Eine solche Trennung wäre nicht nur für das ΕΘΝΙΚ, sondern auch für das ΤΟ der darüber liegenden Zeile anzunehmen, wobei das Ε bzw. das Τ jeweils auf der anderen Seite des weiblichen Hauptes anzunehmen wären.

Ob die ersten beiden Beischriftzeilen auch mit der dargestellten Szene in Verbindung zu bringen sind, ist unklar. Der 4 cm breite Abstand zwischen den Zeilen 2 und 3 scheint allerdings gegen eine Zusammengehörigkeit zu sprechen⁵⁹⁸.

Zuletzt sei ein einzelnes, lediglich 8 × 9 cm großes Bruchstück (Taf. 55, 2⁵⁹⁹) erwähnt, auf dem sich das linke obere Viertel eines weiblichen Hauptes erhalten hat. Zu erkennen ist die linke Gesichtshälfte ab dem Backenknochen mit darüber liegendem Auge, die Nasenwurzel sowie die linke Stirnhälfte. Die Kopfbedeckung ist in gleicher Weise wie jene der Kanaanäerin gestaltet, i. e. mit weißer Haube und Maphorium. Der seitliche Hintergrund ist hellblau wiedergegeben, wobei allerdings keine Beischrift zu erkennen ist. Eine nähere ikonographische Einordnung des Malereifragments ist nicht möglich. Auch scheint eine Zuordnung zu einer der beiden oben behandelten Wunderdarstellungen unwahrscheinlich, da in der Regel keine weitere weibliche Person, weder mit noch ohne Maphorium, als Zeugin der genannten Wundererzählungen abgebildet wird. Daher liegt es nahe, in diesem Bruchstück einen kleinen Teil eines anderen dargestellten Themas zu sehen, wobei angesichts der beiden Wundererzählungen mit einer weiteren neutestamentlichen Perikope gerechnet werden darf. Bei Durchsicht des ikonographischen Themenkatalogs der frühbyzantinischen Zeit würden sich etwa die Darstellung der Samariterin am Jakobsbrunnen⁶⁰⁰, eine Verkündigungsszene oder auch die Frauen am leeren Grabe⁶⁰¹ anbieten.

Besonders hervorgehoben seien die Beischriften, die sowohl bei der Darstellung des Gichtbrüchigen als auch der Kanaanäerin erhalten blieben. In der frühchristlichen Ikonographie finden sich gerade zu figuralen Darstellungen biblischer und außerbiblischer Texte zahlreiche Vergleiche besonders aus der Zeit des 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr., bei denen die Verwendung von Beischriften sehr beliebt gewesen ist⁶⁰². Dieser Umstand lässt sich im Falle von nichtchristlichen Bildthemata sicherlich mit »einer nachlassenden Vertrautheit

⁵⁹¹ Vgl. DEICHMANN 1967, Nr. 419. 674 u. ö; DRESKEN-WEILAND 1998, Nr. 60. 124. 152 u. ö.

⁵⁹² VOLBACH 1976, Nr. 113.

⁵⁹³ Codex Syr. 33, fol. 5b oder Rabbula-Codex fol. 5b, SÖRRIS 1993, Taf. 53 und 59.

⁵⁹⁴ Vgl. die Darstellung in S. Apollinare Nuovo in Ravenna, DEICHMANN 1958, 164.

⁵⁹⁵ Auffallend wäre hier allerdings das zu weite Spatium zwischen dem O und dem nicht erhaltenen T. Zudem müsste in der nächsten Zeile das fehlende E auf der linken Seite des Frauenkopfs gestanden sein.

⁵⁹⁶ Für diesen Hinweis danke ich W. PÜLZ.

⁵⁹⁷ Somit würde nämlich die Kanaanäerin »entsprechend ihrer Herkunft als Heidin charakterisiert« werden, GNILKA 1992, 30. Vgl. auch Gal 2,14: ἔθνικῶς καὶ οὐκ Ἰουδαϊκῶς, womit klar der Gegensatz zum Judentum zum Ausdruck kommt, SCHMIDT 1935, 369.

⁵⁹⁸ Der Erhaltungszustand erlaubt es leider nicht festzustellen, ob unter dem I der zweiten Zeile tatsächlich ein E in der Leerzeile zu lesen ist.

⁵⁹⁹ Die Abb. in PÜLZ 2001. 269 Abb.6 ist spiegelverkehrt abgedruckt.

⁶⁰⁰ Jo 4, 1–42.

⁶⁰¹ Vgl. ein Beispiel aus dem Rabbula Evangeliar, MS Laur. Plut. I 56, fol. 13 in: PEÑA 1997, 131.

⁶⁰² KÖTZSCHE 2004, 181.

mit den Ausdrucksmitteln der bildenden Kunst«⁶⁰³ erklären. Wenn auch daraus *per se* eine noch fehlende Vertrautheit mit der Darstellung von biblischen Texten nicht abgeleitet werden kann, so darf diese Erklärung für die Vielzahl der Beischriften doch zumindest angedacht werden. Der Betrachter vermochte nämlich durch die Beischriften – vorausgesetzt er war des Lesens kundig – die Darstellung und ihre Aussage zu erkennen und zu verstehen, was ihm ansonsten wohl vielfach verwehrt geblieben wäre. Gerade die Unterscheidung zwischen der Blutflüssigen und der Kanaanäerin wäre nämlich ohne Beischrift unmöglich gewesen – selbst für einen Bibel kundigen Betrachter⁶⁰⁴.

Die Beliebtheit von Beischriften in der Spätantike und frühchristlichen Zeit spiegelt sich im Übrigen in der Tatsache wider, dass figürliche Darstellungen mit Beischriften in nahezu allen Kunstgattungen wie der Malerei, der Mosaikkunst, der Wirkereien, der Buchmalerei oder der Kleinkunst zu finden sind.

Bei den Malereien seien exemplarisch neben den Fresken in den Coemeterien von Thessaloniki⁶⁰⁵ jene im Baptisterium von Stobi⁶⁰⁶ sowie die Malereien in der Exoduskapelle und in der sog. Friedenskapelle von El-Bagawat in Ägypten⁶⁰⁷ erwähnt. Aber auch in der sog. Paulusgrotte⁶⁰⁸ von Ephesos sind Beischriften erhalten, die auf die bildlichen Darstellungen Bezug nehmen. So wird durch die Beifügung der Namen Theoklia, Paulus und Thekla auf eine Szene verwiesen, die sicherlich nicht jedem Betrachter geläufig gewesen sein dürfte, handelt es sich doch um eine Begebenheit, die den außerbiblischen Thekla-Akten⁶⁰⁹ entnommen ist. Allerdings setzt die bloße Erwähnung der Namen der drei Hauptakteure die Kenntnis der Geschichte bzw. des Handlungsablaufs voraus, da die Beischriften auf jedwede Erklärung verzichten. Ebenfalls mit einer Beischrift versehen ist ferner eine Darstellung wohl des ausgehenden 3. oder beginnenden 4. Jahrhunderts in derselben Grotte, in der die vier Paradiesesflüsse namentlich erwähnt werden⁶¹⁰.

Die Benennung dargestellter Personen auf Bildwerken ist im Übrigen als die beliebteste Form der Beischrift in frühchristlicher(-byzantinischer) Zeit zu bezeichnen, die sich in nahezu allen Kunstgattungen in der gesamten Oikumene nachweisen lässt. Wiederum nur exemplarisch sei auf die Beischriften auf Zwischengoldgläsern⁶¹¹ oder auf Stoffen⁶¹² verwiesen. Als repräsentatives Beispiel aus der Mosaikkunst sei etwa das Samson-Mosaik in Misis/Mopsuestia⁶¹³ genannt.

Natürlich gibt es auch Darstellungen von Begebenheiten, bei denen die Namen der Akteure in den literarischen Quellen nicht überliefert sind. Besonders in diesen Fällen mussten – wollte man die Bilder näher erläutern – prägnante Beischriften gewählt werden, wodurch der Betrachter direkt auf den Inhalt der Szene hingewiesen wurde. Als signifikantes Beispiel seien zwei identische, als Enkolpia, Amulette bzw. Medaillons interpretierte Goldfunde⁶¹⁴ aus dem Raum von Adana/Südosttürkei, die heute im Archäologischen Museum in Istanbul⁶¹⁵ aufbewahrt werden, angeführt⁶¹⁶. Auf der einen Seite finden sich innerhalb eines kreisrunden Mäanderrahmens Szenen aus der Kindheit Jesu in drei Registern abgebildet. Es handelt sich dabei zunächst

⁶⁰³ RAECK 1992, 139.

⁶⁰⁴ Nicht näher eingegangen werden kann in diesem Zusammenhang auf den ‚Sitz im Leben‘ der beiden Perikopen, die wohl dieselbe Botschaft, nämlich die Bedeutung und Stärke des Glaubens an Christus, transportieren und vermitteln sollten.

⁶⁰⁵ s. etwa MARKE 2006, 143 Abb. 78; 144 Abb. 79 f. u. ö.

⁶⁰⁶ DOWNING 1998, 266 und 268.

⁶⁰⁷ FAKHRY 1951, 40–78; THÉREL 1969, bes. Abb. 3–4.

⁶⁰⁸ PILLINGER 2003, Taf. 22–23.

⁶⁰⁹ Zu diesen s. SPECHT 1999.

⁶¹⁰ PILLINGER 2005, 61; PILLINGER 2005a, 6.

⁶¹¹ s. hierzu etwa THURRE 1996 und PILLINGER 1984.

⁶¹² SCHRENK 2004, KatNr. 7. 15 u. ö. Näheres s. weiter u.

⁶¹³ Vgl. etwa BUSCHHAUSEN 1972, 67; GOUGH 1974, 414 mit Abb. 63; STICHEL 1978, 50–61. s. zudem die zahlreichen Beispiele bei BAUMANN 1999.

⁶¹⁴ Vgl. die Abb. in: Schätze aus der Türkei. Türkiye’nin Tarihi Zenginlikleri. Treasures from Turkey. Katalog der Ausstellung im Ephesos-Museum Wien (1990) KatNr. 259 (6. Jh., als Medaillon bezeichnet); LECLERCQ 1907, 1819 (7./8. Jh., als Amulette interpretiert); SMITH 1914, 217–225 (um 600 n. Chr.) und YALÇIN 1996, 541 (Dat. Mitte 5. Jh.) mit zusammenfassender Forschungsgeschichte.

⁶¹⁵ Inv.Nr. 82a und 82b.

⁶¹⁶ Nach LECLERCQ 1907, 1818 wurden die Amulette in Ikonium/Lykaonien gefunden.

um die Verheißung der Geburt⁶¹⁷ und den Besuch⁶¹⁸ der Maria bei Elisabeth im oberen Streifen. Der mittlere zeigt die Geburt in Bethlehem⁶¹⁹ und die Flucht nach Ägypten⁶²⁰, während auf dem unteren Register die Anbetung durch die drei Weisen⁶²¹ dargestellt ist. Auf der zweiten Seite der beiden 8,5 cm großen Medaillons findet sich statt des Mäanders ein Kreisring mit der Darstellung von 14 nimbierten Büsten zwischen vegetabilem Dekor (Lebensbäume). Diese sind als Christus (oben), Maria (unten) sowie die zwölf Apostel (seitlich) zu interpretieren. Im zentralen Feld liegen innerhalb des Kreisringes wiederum drei horizontale Register mit der Darstellung von neutestamentlichen Perikopen, die von Wundertaten Christi berichten. Im obersten Register sind die Heilung des Blinden⁶²² und des Aussätzigen⁶²³, im mittleren Bildstreifen ferner die der Blutflüssigen⁶²⁴, des Gichtbrüchigen⁶²⁵ sowie des Besessenen⁶²⁶ und im untersten Register die Auferweckung des Lazarus⁶²⁷ sowie Jesus und die Samariterin am Brunnen⁶²⁸ dargestellt. Alle Szenen der beiden Seiten des Medaillons weisen kurze Beischriften neben bzw. zwischen den Darstellungen auf, die kurz und prägnant den Inhalt der Erzählung zusammenfassen⁶²⁹, wobei in einigen Fällen die Beischriften über die bloße Nennung des Eigennamens bzw. der teilweise namenlosen Hauptakteure (wie ‚die Blutflüssige‘, ‚der Blinde‘, ‚der Aussätzige‘, ‚der Gichtbrüchige‘ oder ‚der Besessene‘) hinausgehen und über das eine ganze Perikope zusammenfassende Schlagwort⁶³⁰ hinaus noch nähere Informationen bieten. So findet sich etwa im Falle der Verkündigung der gesamte Vers 28 der lukanischen Perikope angeführt, ebenso wie bei der Darstellung des Lazarus, bei der die Aufforderung Jesu, der Angesprochene möge herauskommen (i. e. aus dem Grab), *in extenso* zitiert wird.

Als weiteres Beispiel von Beischriften sei ein heute verlorener, als Reliquiar interpretierter Glaskasten aus Köln⁶³¹ angeführt, der neben anderen biblischen Szenen auch die Prüfung des Hiob mit der Beischrift: IOB BLASTEMA (*blasphema*) zeigte.

Nicht unerwähnt seien auch die bekannten Fragmente bemalter Leinenstoffe in Berlin⁶³², die als Beispiel für besonders detailreiche Erklärungen von Darstellungen durch Beischriften gelten können. Bei den Wirkeereien handelt es sich um Teile eines oder vielleicht zweier Behänge, die eine Daniel- und eine Petruszene zeigen. Auf dem Danielstoff⁶³³ findet sich die apokryphe Szene aus dem Alten Testament dargestellt, in der Habakuk dem in der Löwengrube gefangenen Daniel Speise und Trank bringt⁶³⁴. Zusätzlich wird die Darstellung bzw. die Szene durch Aufschriften näher erklärt, wobei man sich nicht auf die Nennung der Hauptakteure Daniel und Habakuk beschränkte. Vielmehr paraphrasierte man die alttestamentliche Erzählung mit den Worten: »Habakuk, der Daniel das Mahl bringt«, bzw. mit »Daniel in [Babylon unter den] wilden Tieren«⁶³⁵. Ebenfalls durch eine Beischrift näher beschrieben wird auf dem sog. Petrusstoff⁶³⁶ von Berlin die Darstellung von fünf Amphoren zwischen zwei Bäumen, die in stark verkürzter Form auf das Weinwunder

⁶¹⁷ Lk 1, 26–38. Als literarische Vorlage ist aber PsJac 11, 1 anzuführen, da Maria auf der Darstellung auch die Purpurwolle des Tempelvorhanges spinnt.

⁶¹⁸ Lk 1, 38–43.

⁶¹⁹ Lk 2, 7. 12. 16.

⁶²⁰ Mt 2, 13–15.

⁶²¹ Mt 2, 1–12. Die drei Weisen werden in den Evangelien nicht explizit erwähnt. Vgl. dagegen die außerbiblischen Erzählungen im PsJac 21 oder das PsMt 16. Allg. s. WEIS 1968.

⁶²² Jo 9, 1–39.

⁶²³ Mt 8, 1–4; Mk 1, 40–44; Lk 5, 12–14.

⁶²⁴ Mt 9, 20–22; Mk 5, 25–34; Lk 8, 43–48. Die explizite Nennung THN EMOROYCAN schließt im Übrigen eine Interpretation als Kanaanäisches Weib (Mt 15, 21–28; Mk 7, 24–30) wie im Falle der Malereien in der Unterkirche des sog. Lukasgrabes aus.

⁶²⁵ Mt 9, 1–8; Mk 2, 1–12; Lk 5, 17–28; Jo 5, 1–18.

⁶²⁶ Mt 12, 22–30; Mk 3, 7–12; Lk 6, 17–19.

⁶²⁷ Jo 11, 1–45.

⁶²⁸ Jo 4, 1–42.

⁶²⁹ Vgl. YALÇIN 1996, 528 f. und LECLERCQ 1907, 1819.

⁶³⁰ s. hier auch die Situation bei illustrierten Texten: »Oftmals wird innerhalb des Verses so weit gekürzt, dass nur mehr die zum Verständnis wichtigen Wörter stehen bleiben.«; ZIMMERMANN 2003, 62.

⁶³¹ BUSCHHAUSEN 1971, 208 f. B Taf. 20.

⁶³² Berlin, MBK Inv. 9658 und 9659; vgl. allg. SCHRENK 2002, 72–83.

⁶³³ STRZYGOWSKI 1901, 90 Taf. 4.

⁶³⁴ Dan 14.

⁶³⁵ STEIN 2002, 87 f.

⁶³⁶ STRZYGOWSKI 1901, 98 Taf. 5.

Christi zu Kanaa⁶³⁷ weist. Umso ausführlicher erklärt die Beischrift: »Kanaa in Galiläa, wohin Christus zu einer Hochzeit eingeladen wurde und das Wasser zu Wein werden ließ«. Im darunter liegenden Mittelfeld findet sich ferner eine Szene mit der Beischrift: »Petrus, der gläubig den Psalter empfangen hat«⁶³⁸. Auf einem weiteren Fragment des Leinenstoffs ist zudem über der Darstellung von zwei Fischen und einem Brot eine lückenhafte Beischrift erhalten, die in Anlehnung an die neutestamentliche Perikope⁶³⁹ mit: »Einsamer Ort, wo die 5000 mit zwei Fischen und fünf Broten gespeist wurden«, ergänzt werden könnte⁶⁴⁰. Als weiteres Beispiel paraphrasierender Beischriften sei der sog. Reinhardtstoff⁶⁴¹ in Berlin erwähnt, auf dem die Darstellung der Heilung des Wassersüchtigen⁶⁴² durch Christus durch die Inschrift gesichert ist.

Angesichts der hier in Auswahl angeführten Vergleiche zu erklärenden Beischriften kann die auf den wenigen Fragmenten aus der Unterkirche des sog. Lukasgrabes nachgewiesene Beischrift weiter nicht verwundern. Die ikonologische Einordnung der Darstellung der Heilung des Gichtbrüchigen aufgrund der zahlreichen Vergleiche in nahezu allen Kunstgattungen hätte sicherlich auch ohne Beischrift keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Im Gegensatz dazu wäre aber die Deutung des zweiten Fragments ohne Zweifel anders ausgefallen und wohl – wie im Fall der Medaillons von Adana – als Darstellung der viel geläufigeren Hämorrhössa interpretiert worden.

Eine zeitliche Einordnung der Malerei erweist sich wie so oft als äußerst schwierig. Besonders der Versuch, die Fresken aufgrund ikonographischer Überlegungen und Vergleiche mit anderen figürlichen Malereien oder etwa aufgrund des Schriftbildes näher einzuordnen, scheitert angesichts der spärlichen Parallelen von datierten spätantik-frühbyzantinischen Malereien nicht nur in Ephesos, sondern im gesamten kleinasiatischen Raum. Für die Metropolis Asiae kann lediglich die Malerei in der sog. Paulusgrotte am Nordabhang des Bülbüldağ angeführt werden, in der sich Fresken auf zumindest vier Putzschichten erhalten haben⁶⁴³. Diese datieren nach heutigem Kenntnisstand in die Zeit zwischen dem ausgehenden 3. und dem 13. Jahrhundert⁶⁴⁴. Für einen Vergleich mit den Malereien des sog. Lukasgrabes kommen vornehmlich jene des 5. und 6. Jahrhunderts in Frage. Dabei handelt es sich um die bereits erwähnte Darstellung aus der Vita der heiligen Thekla. Hervorgehoben sei besonders deren Mutter Theoklia, die im Unterschied zu den weiblichen Köpfen aus dem sog. Lukasgrab aber nicht mit weißer Haube und Maphorium bekleidet ist. Vielmehr findet sich bei dieser reicher Haarschmuck in weißer Farbe sowie ein Schleier angegeben, der nicht wie bei den Maphoria aus dem sog. Lukasgrab nur den Haaransatz an der Stirn, sondern einen Großteil der Schädelkalotte freilässt. Auch bei Thekla, von der nur das Haupt erhalten blieb, findet sich offensichtlich kein Maphorium⁶⁴⁵. Allerdings ist der Erhaltungszustand gerade in diesem Bereich derart schlecht, dass nicht einmal mit Sicherheit festgestellt werden kann, ob Thekla überhaupt eine Kopfbedeckung trägt.

Die übrigen spärlichen Malereien aus frühbyzantinischer Zeit in Ephesos eignen sich dagegen überhaupt nicht zu Vergleichszwecken. Zumeist handelt es sich nämlich nur um flächige anikonische Bemalungsreste⁶⁴⁶ oder um symbolische Darstellungen wie etwa um Kreuzdarstellungen⁶⁴⁷. Lediglich in der Marienkirche findet sich im nördlichen Annexraum ein Fragment einer figuralen Darstellung, bei der es sich um die untere Hälfte einer Theotokos, die eventuell als Teil einer Anbetung durch die drei Weisen interpretiert werden darf, handelt⁶⁴⁸. Angesichts des rudimentären Ausschnittes des in das 5. Jahrhundert datierten Freskos sind allerdings weiter reichende Aussagen nicht möglich. Auch in der justinianischen Johannesbasilika haben sich wenige, aber leider nicht näher einzuordnende Reste von Malereien erhalten. Sie sollen – wie aus überliefer-

⁶³⁷ Jo 2, 1–12.

⁶³⁸ STEIN 2002, 93 f.

⁶³⁹ Mt 14, 13–21; Mk 6, 31–44; Lk 9, 10–17; Jo 6, 1–13.

⁶⁴⁰ STEIN 2002, 95 f.

⁶⁴¹ STRZYGOWSKI 1901, 108 mit Taf. 7.

⁶⁴² Lk 14, 1–6.

⁶⁴³ PILLINGER 2005, 56–62.

⁶⁴⁴ PILLINGER 2006, 6.

⁶⁴⁵ Nach PILLINGER 2000, 23 trägt Thekla allerdings ein Maphorium.

⁶⁴⁶ Vgl. etwa die anikonischen Malereien im Peristylhaus am Koressos-Hügel (ionische Akropolis), VETTERS 1983, 114 und KARWIESE 1985, 129 f.

⁶⁴⁷ s. etwa die Malereien im sog. Freudenhaus, BOULASIKIS – TAEUBER 2008, 64–66 oder in der Taberna IX des Hanghauses 1, wo zudem flankierende Vögel beigefügt sind, STROCKA 1977, 40 und Abb. 39.

⁶⁴⁸ ANDALORO 1999, 59 f. mit Taf. 31–33 Abb. 1–6.

ten Epigrammen bekannt ist⁶⁴⁹ – ehemals Szenen aus dem Alten und Neuen Testament wiedergegeben haben⁶⁵⁰.

Die erhaltenen Malereien im Coemeterium der Siebenschläfer, in der Kapelle am südlichen Seitenschiff der Marienkirche oder auch der angesetzten Kapelle beim Skeuophylakion der Johanneskirche sind zwar deutlich besser erhalten, aber wegen ihrer Entstehung in mittel- bis spätbyzantinischer Zeit für eine Gegenüberstellung ungeeignet⁶⁵¹. Die Fresken im sog. Odeion-Hanghaus von Ephesos mit der Darstellung von Dienern und einen zum Mahl gelagerten Mann repräsentieren dagegen eine für die tetrarchisch-frühkonstantinische Zeit typische Stilstufe, die ganz offensichtlich nicht mehr für die Malereien aus dem sog. Lukasgrab zutrifft: »Körper werden nicht mehr durchgebildet, sondern eher additiv aus einzelnen Gliedern zusammengesetzt, Gesichter werden durch harte, eckige Konturlinien gegliedert, Gewänder umrahmen und durchziehen Flächen ornamental statt im Faltenwurf den Körper organisch abzuformen ...«⁶⁵². Somit bleibt also die erwähnte sog. Paulusgrotte die einzige für einen direkten Vergleich geeignete Malerei in Ephesos.

Leider präsentiert sich die Situation sowohl in der Hauptstadt Konstantinopel⁶⁵³ als auch im übrigen kleinasiatischen Raum nicht viel ergiebiger, da der Bestand an Malereien des 5. und 6. Jahrhunderts äußerst spärlich ist.

Von den wenigen bekannten Malereien, die u. U. als Datierungshinweis für jene aus dem sog. Lukasgrab dienen könnten, seien jene Freskenfragmente erwähnt, die im Bühnengebäude des Theaters von Aphrodisias sichergestellt wurden. Erhalten blieben wenige Bruchstücke mit der Darstellung zweier geflügelter Personen, die als die Erzengel interpretiert werden können. Diese Benennung ist zudem durch eine gemalte Beischrift in weißen Lettern (3 cm Größe) auf einem 6 cm breiten, gräulichen Band gesichert, die zumindest MIX[A]HA explizit erwähnt. Es liegt somit nahe, den zweiten, ebenfalls nur fragmentarisch erhaltenen Engel mit Gabriel zu identifizieren. Das von einem gelb bis ockerfarbenen Nimbus gerahmte Haupt des Erzengels Michael zeigt ein weißes schmales Stirnband, welches das kurze Haupthaar vom Gesicht absetzt. Stilistische Ähnlichkeiten vom Erzengel Michael⁶⁵⁴ in Aphrodisias und Christus in der Unterkirche des sog. Lukasgrabes sind zweifellos gegeben. Erwähnt seien neben den direkt vergleichbaren Buchstabenformen der Beischriften vor allem die weit geöffneten Augen mit Pupillenangabe, deren Unterlider jeweils durch breite dunkle Pinselstriche untermalt sind, die länglichen Nasenrücken sowie das durch einen dunklen Strich abgesetzte Unterkinn und die auf den ersten Blick ähnlichen Frisuren. Während beim Erzengel die Lichtquelle aber auf der rechten Seite vom Betrachter aus gedacht ist, scheint diese beim sog. Lukasgrab auf der linken Seite positioniert zu sein. Als markante Unterschiede seien vor allem die dunklen Begrenzungslinien entlang des Halses des Erzengels angeführt, die diesen deutlich vom Hintergrund absetzen. Solche sind bei der Christusdarstellung nicht zu sehen. Im Gesamten scheint die Pinselführung beim Erzengel generell präziser und feiner erfolgt zu sein. Zudem ist auch die Schädel- und Gesichtform unterschiedlich, die in Aphrodisias eher länglich ausgeführt sind und sich nicht mit den runden Konturen der ephesischen Malerei vergleichen lassen. Im Gesamten spricht der direkte Vergleich der Malereien zwar für eine zeitliche Nähe der Fresken, wobei jene in Aphrodisias aber bereits einer etwas jüngeren Entwicklungsstufe innerhalb der Malerei angehören dürfte und dementsprechend auch in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts datiert wird⁶⁵⁵. Somit sind diese karischen Malereien aber nur von relativchronologischer Bedeutung.

⁶⁴⁹ Anthol. Graeca 1, 50 (hrsg. von H. Stadtmueller, Leipzig 1894) erwähnt etwa die Darstellung einer Lazarus-Erweckung.

⁶⁵⁰ Andaloro 1999, 55 f.; Bees 1953–54, 263–283; Foss 1979, 90; Köting 1980, 176 mit Anm. 514; Schultze 1926, 106.

⁶⁵¹ Zu den Malereien im Siebenschläfer Coemeterium s. Gerstinger 1937, 212–222 und Restle 1971, 206, zu jenen in der Marienkirche und der Johannesbasilika vgl. Andaloro 1999. Noch eingehender Studien bedarf es hinsichtlich der Fresken im quer gelagerten Vorraum zum Apsidensaal des Siebenschläfer Coemeterium, in dem sich die Darstellung einer Heiligen (Maria Magdalena?) neben Maria mit Kind(?) erhalten hat. Im gleichen Raum befand sich im Übrigen auch ein heute nicht mehr erhaltenes Wandmosaik mit der Darstellung zweier Heiliger in einer kleinen Wandnische, das nach heutigem Kenntnisstand das älteste bildliche Zeugnis aus christlicher Zeit (8. bis 10. Jh., Gerstinger 1937, 221 f.) in der gesamten Anlage darstellte. Ein Überblick über den gesamten spätantik-byzantinischen Malereibestand in Ephesos ist bei Zimmermann 2010 zusammengestellt.

⁶⁵² Zimmermann 2007, 378 mit Abb. 4.

⁶⁵³ »Die Erhaltung von Denkmälern der Monumentalmalerei (Mosaik u. Wandmalerei) ist in K. (i. e. Konstantinopel) außerordentlich lückenhaft ...«; Restle 1990, 611.

⁶⁵⁴ Cormack 1991, 109 Abb. 1.

⁶⁵⁵ Cormack 1991, 121 f.

Aber auch ein Blick auf Zypern, die ägäischen Inseln oder das griechische Festland ist durch das offensichtliche Fehlen von direkten Parallelen gekennzeichnet⁶⁵⁶. Allein die Darstellung einer Christus-Büste über einer Nilandschaft, die in einer Zisterne in Salamis auf Zypern⁶⁵⁷ erhalten geblieben ist, kann zeitlich (aus ikonographischen Gründen wird das 6. Jahrhundert angenommen) zumindest in die Nähe der Malerei des sog. Lukasgrabes gesetzt werden. Dagegen sind die wenigen bekannten Beispiele frühchristlicher Monumentalmalerei der ägäischen Inseln wie etwa die Fresken aus der Trikonchoskirche der Panhagia Drossiane bei Moni auf Naxos wegen ihrer Datierung wohl in das 7. Jahrhundert nicht für einen Vergleich geeignet⁶⁵⁸. Ein ähnliches Entstehungsdatum gilt im Wesentlichen auch für die Aposteldarstellungen in der Protothronos-Kirche in Chalki auf Naxos⁶⁵⁹ sowie für die Darstellung der heiligen Anna in der Katapoliane⁶⁶⁰ auf Paros. Keine Vergleiche finden sich auch auf dem griechischen Festland. Hingewiesen sei hier auf Thessaloniki mit seinen zahlreichen Malereien mit biblischen Inhalt in sepulkralem Kontext⁶⁶¹. Anzuführen ist ferner ein Fresko in einem Raum einer Kryptoportikus auf der Agora in Thessaloniki mit der Darstellung zweier Chlamydati⁶⁶². Ein ganzer Wandmalereizyklus des ausgehenden 5. Jahrhunderts ist zudem aus der Damokratia-Basilika in Demetrias bekannt, der Bilder aus dem Heiligen Land bzw. von biblischen Stätten ebendort zeigte. Beigefügte Texte erläuterten jeweils das Geschehen, allerdings gingen sie nicht mit der kanonischen biblischen Überlieferung konform, sondern stellten freie Paraphrasen dar. Hierin sind zweifellos Parallelen zum sog. Lukasgrab gegeben, die allerdings angesichts der anikonischen Darstellungsweise ohne Belang sind. Nach D. PALLAS⁶⁶³ stellte diese Art von Kirchenschmuck im Übrigen keine besondere Ausnahme dar, dürften doch »in den frühen Kirchen des östlichen Mittelmeerraumes komplette [sc. figurale] Bildzyklen gar nicht so sehr verbreitet gewesen sein«⁶⁶⁴.

Zu erwähnen bleiben die spärlichen Reste der Wandmalereien in der sog. Roten Kirche von Peruštica in Bulgarien⁶⁶⁵ aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts, die auch thematisch mit unseren Malereien vergleichbar sind. Leider erlauben die Fresken, die einen Zyklus aus dem Alten und dem Neuen Testament zeigten, aber angesichts des Erhaltungszustandes keine konkreten Aussagen.

Auffallend sind aber sowohl die stilistischen wie auch die thematischen Parallelen der Malerei aus dem sog. Lukasgrab zu den Fresken aus dem Baptisterium von Stobi in Makedonien. Hier fanden sich nämlich ebenfalls neutestamentliche Heilungswunder dargestellt, wobei besonders die Ähnlichkeit bei den Christusfiguren hervorgehoben sei: »The face is pink, with eyes, nose, and mouth contoured in pinkish-brown and with darker shades accentuating the eyeballs, eyelids, tip of the nose, and lips. His eyes are oversized and very round«⁶⁶⁶. Allerdings werden die Malereien nicht aufgrund archäologischer Evidenz, sondern lediglich aus ikonographischen Überlegungen und wegen Charakteristika, die an die ‚theodosianische Kunst‘⁶⁶⁷ erinnern, bereits in das ausgehende 4. Jahrhundert datiert⁶⁶⁸. Untermuert wird diese Nähe zur ‚theodosianischen

⁶⁵⁶ s. hierzu den Überblick bei DRESKEN-WEILAND 2000, 57–60.

⁶⁵⁷ DRESKEN-WEILAND 2000, 55; SACOPOULOU 1962, 74.

⁶⁵⁸ s. hierzu etwa GKIOLES 2000, 75 f. Wegen der unterschiedlichen Christustypen (als bärtiger Pantokrator bzw. als junger Mann mit kurzem Bart bzw. als Kind) wird ein Zusammenhang mit den theologischen Streitigkeiten des 7. Jhs. (Monoenergetismus, Monothelismus) vermutet und somit eine Entstehung der Fresken erst im letzten Viertel des 7. Jhs. vermutet.

⁶⁵⁹ GKIOLES 2000, 77; CHATZIDAKIS 1989, 36 f.

⁶⁶⁰ DROSSOYANNI 1995, 727–733.

⁶⁶¹ s. hierzu etwa die Malereien in den Nekropolen von Thessaloniki, MARKE 2006.

⁶⁶² BAKIRTZIS 1984, 15 datiert die Malerei in das 6. Jh. und hält eine Interpretation der beiden Personen als Kosmas und Damian für möglich. Dagegen glaubt PALLAS 1977, 68 an eine Entstehung erst im 7. Jh.

⁶⁶³ PALLAS 1973, 298–309.

⁶⁶⁴ MARZOLFF 1996, 1031.

⁶⁶⁵ »Das Dekorationssystem bestand einst aus Medaillons mit einzelnen Figuren oder alttestamentlichen Szenen und erzählerischen Zyklen, die in drei Registern übereinander ohne trennende Rahmen Szenen aus den Evangelien wiedergaben«; PILLINGER U. A. 1999b, 54.

⁶⁶⁶ DOWNING 1998, 267.

⁶⁶⁷ Vgl. hierzu KOLLWITZ 1941 und KIILERICH 1993 (für Skulpturen aus theodosianischer Zeit).

⁶⁶⁸ »Typical is the slight angle or incline of figures ... and the representation of Christ as a wide-eyed, almost innocent-looking young man, with his hair forming a round cap framing the face.«; DOWNING 1998, 270.

Renaissance‘ im Übrigen bei einem Vergleich mit den Malereien in S. Maria in Stelle bei Verona, die spätestens zu Beginn des 5. Jahrhunderts in einem ehemaligen Hypogäum eingerichtet worden ist⁶⁶⁹.

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass die Durchsicht des Denkmälerbestandes aus dem östlichen Mittelmeerraum, von dem hier ein repräsentativer Querschnitt angeführt wurde, nur in den Malereien im Baptisterium von Stobi einen direkten Vergleich ergaben. Diese werden allerdings nicht aufgrund archäologischer Evidenz, sondern allein aufgrund ikonographischer Studien in die Zeit des Theodosius I (oder kurz danach)⁶⁷⁰ gesetzt. Dieser Zeitpunkt ist wie auch die für S. Maria in Stelle vorgeschlagene Datierung für den Fall der Malereien in der Unterkirche des sog. Lukasgrabes aber auszuschließen, da zu diesem Zeitpunkt noch einmal eine Reparatur des Wasserzulaufs vorgenommen worden ist und somit der Brunnen offensichtlich intakt gewesen sein muss. Die Umwandlung in eine Kirche ist vielmehr erst ab dem zweiten Viertel des 5. Jahrhunderts durchgeführt worden, womit ein *terminus post quem* für die Fresken gegeben ist. Nicht zu vergessen ist zudem, dass die figurale Malerei erst der zweiten Ausstattungsphase angehören kann, die wahrscheinlich mit dem Einbau der jeweils westlichen Türleibungen der beiden Eingänge einhergegangen sein wird. So kann aufgrund der angeführten stilistischen Überlegungen und angesichts des archäologischen Befundes letztlich nur ein grober Datierungsrahmen vorgeschlagen werden. Nach diesem scheinen die figuralen Fresken wohl der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts, vielleicht sogar erst dem beginnenden 6. Jahrhundert anzugehören.

7.3.2 MOSAIKE

Von der ehemaligen musivischen Ausstattung des Bodens im Raum B, der dem Narthex als Substruktion diente, blieb nur das südliche Ende erhalten (Taf. 58, 1). Die Rahmenzone zeigte einen weißgrundigen Streifen mit einer Reihe von sechs liegenden, herzförmigen Blättern. Diese weisen mit Rot und Graublau zwei unterschiedliche Farben auf. Die Konturen sind dagegen dunkelblau ausgeführt. Das zentrale Mosaikfeld, das durch ein dreifarbiges Flechtband⁶⁷¹ (blau, weiß, rot) von der Randbordüre abgesetzt war, dürfte ehemals ein geometrisches Rapportmuster mit einem diagonalen Quadratschema gezeigt haben⁶⁷².

Auffallend ist die Anordnung der Blätter in der Randleiste, die ohne Berührungspunkte lose hintereinander gereiht wurden und keine Verbindungsranke zeigen⁶⁷³.

Vergleichsbeispiele für die Darstellung eines Blattbandes ohne Rankenverbindung sind äußerst spärlich. Erwähnt sei eine Randbordüre der Basilika auf der Akropolis von Iasos⁶⁷⁴. Hier findet sich zwar eine weit ausschwingende Ranke, zwischen deren Wellenbergen vereinzelt herzförmige Blätter eingefügt sind, die meist eine Verbindung zu der als Ast gestalteten Ranke haben. Ein weiteres Vergleichsbeispiel dieser Variation des beliebten Schmuckmotivs stellt die Rahmenbordüre des Mosaikbodens in der Basilika von Ghiné im Libanon aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts dar⁶⁷⁵.

7.3.3 SCHRANKENPLATTEN UND -PFOSTEN

Von der liturgischen Ausstattung der Kirchenanlage sind lediglich sechs Fragmente⁶⁷⁶ von marmornen Schrankenplatten erhalten. Ihre Fundlage in der Nordwestkammer beweist, dass sie nicht einfach in den Raum geworfen, sondern hier bewusst deponiert worden sind. Drei Fragmente⁶⁷⁷ (Taf. 84, 1–3) erlauben die Rekon-

⁶⁶⁹ »... with much reference to the art of the theodosian age and its successor«; DORIGO 1971, 261. Dargestellt finden sich lebensgroße Szenen aus dem Alten wie auch Neuen Testament, so die Drei Jünglinge vor Nebukadnezar und dieselben im Feuerofen, der bethlehemitische Kindermord, der Einzug in Jerusalem oder auch die Geburt Christi. s. BRENK 1977, 136 und Abb. 66.

⁶⁷⁰ DOWNING 1998, 260.

⁶⁷¹ BALMELLE 1985, 71a.

⁶⁷² Vgl. hierzu auch die Beschreibung von SCHEIBELREITER 2001 und SCHEIBELREITER 2008, 93 f.; PÜLZ 2001, 260 und 274 mit Abb. 11; PÜLZ 2001a, 21 mit Abb. 15.

⁶⁷³ BALMELLE 1985, 94a. Bei dem hier gezeigten Schema berührt die Blattspitze jedoch jeweils das folgende Blatt.

⁶⁷⁴ SERIN 2004, 140–147 Abb. 133. Das Mosaik wird in das ausgehende 5. bzw. in die 1. Hälfte des 6. Jhs. datiert.

⁶⁷⁵ Vgl. die Abb. bei DONCEEL-VOÛTE 1998, 347–353 und Abb. 338; s. auch den Mosaikboden im Bemabereich der Kapelle im Martyrios-Kloster in Ma'ale Adummim/Israel. MAGEN – TALGAM 1990, 129 mit Abb. 49.

⁶⁷⁶ KatNr. Lk 00 B 01. 02. 31. 33. 36. 37.

⁶⁷⁷ KatNr. Lk 00 B 01. 02. 37.

struktion einer Platte, die an ihrer Vorderseite ein Relieffeld innerhalb einer Rand- und einer Rahmenleiste aufwies. Das Feld zeigte offensichtlich ehemals einen Kreis⁶⁷⁸, aus dem sich Bänder entwickeln, die in Wellenform nach oben hin wachsen und in kleinen, herzförmigen Blättern enden. Dementsprechend findet sich über diesen nur ein verhältnismäßig kleines lateinisches Kreuz⁶⁷⁹. Als Vergleich seien etwa die Platten in Aliki auf Thasos⁶⁸⁰ oder in Zeytinbağı in Bithynien⁶⁸¹ erwähnt. Aber auch in der Johanneskirche auf dem Ayasoluk hat sich eine Platte erhalten, auf der derselbe Verlauf des Wellenbandes festzustellen ist. Allerdings sind hier auf den Bandenden nicht Kreuze sondern Lotosblätter abgebildet⁶⁸². Dagegen zeigt eine weitere Platte aus der Basilika am Ayasoluk ein ansteigendes Wellenband, das sich offensichtlich in drei Triebe teilte. Zwei enden in je einem Efeublatt, während der mittlere Trieb ein kleines lateinisches Kreuz trug⁶⁸³. Auf der Rückseite der rekonstruierten Platte aus dem sog. Lukasgrab ist ein einfacher erhabener Kreis gesichert, dem ein Kreuz eingeschrieben war⁶⁸⁴.

Einer weiteren Platte sind dagegen KatNr. Lk 00 B 31 und KatNr. Lk 00 B 36 (Taf. 85, 3–4) zuzuordnen. Allerdings erlaubt ihr rudimentärer Zustand – es ist jeweils nur eine Schauseite erhalten, während die andere abgesprungen ist – eine folglich nur ungesicherte zeichnerische Rekonstruktion. Demnach muss das Werkstück ein Relieffeld mit einem Kreuz gezeigt haben, das von einem breiten Rand und einer Rahmenleiste gesäumt worden ist. Dabei wurde das Kreuz von einem aus drei Bändern geformten Kreis umgeben. Ein kleiner Rest eines erhabenen Steges an der Bruchkante des Fragments lässt zudem auf die ehemalige Existenz einer Rautengliederung schließen. Damit unterscheidet sich diese Platte⁶⁸⁵ von der ebenfalls sehr beliebten Variante, bei denen vornehmlich Kreuze ohne Kreisscheibe der Rautengliederung eingeschrieben sind⁶⁸⁶.

Ein weiteres Fragment einer Platte stellt KatNr. Lk 00 B 33 dar, das am oberen Rand einen Eierstab in sehr flachem Relief zeigt. Auf diesen folgen schließlich eine Leiste, ein Rundstab sowie eine Hohlkehle, die das ehemalige Relieffeld rahmten. Ein kleines Bohrloch scheint auf die ehemalige Existenz eines durchbrochenen Feldes schließen zu lassen, wobei seine Gestaltung vollkommen im Dunkeln liegt. Auffallend sind jedoch die Unterschiede zu den anderen Schrankenplattenfragmenten, und zwar sowohl in der Ausführung und Behandlung als auch im Material⁶⁸⁷. Dieser Umstand reicht allerdings keineswegs aus, das Fragment nicht als Teil einer Schrankenplatte, sondern etwa als Bruchstück einer Frontplatte, z. B. eines Kastenaltars⁶⁸⁸ oder eines Stipesaltars⁶⁸⁹, zu interpretieren.

Von den Pfosten, die die Schrankenplatten stützten, konnten im Zuge der Untersuchungen keinerlei Reste sichergestellt werden. Allerdings scheint man bei den Altgrabungen zumindest einen Schrankenpfosten vorgefunden zu haben. So zeigt die Aufnahme aus dem Jahr 1908 (Taf. 7, 1) im Südeingang zur Krypta ein

⁶⁷⁸ Die Rekonstruktionszeichnung bietet als Vorschlag die beliebte Form eines achtarmigen Kreuzes innerhalb des Kreises; denkbar wäre aber ebenso ein Christogramm oder ein einfaches Kreuz. Zum unterschiedlichen Reliefschmuck von Schrankenplatten vgl. DELVOYE 1966 und ULBERT 1969.

⁶⁷⁹ Vgl. die gängigere Ausführung, bei der die Wellenbänder zumeist knapp über dem unteren Rahmen zu liegen kommen und daher die seitlichen Kreuze deutlich größer ausfallen können, s. etwa SODINI – KOLOKOTSAS 1984, Taf. 4e; DEICHMANN 1969, Abb. 56 oder GUIDOBALDI – BARSANTI 2004, 685 Abb. 397; GUIDOBALDI u. A. 1992, Abb. 77. 89. 100. 106. 116 u. ö. Allgemein zu den Platten mit Monogrammkreis und Wellenbändern s. ebda 138–155.

⁶⁸⁰ SODINI – KOLOKOTSAS 1984, Taf. 31g–h.

⁶⁸¹ ÖTÜKEN 1996, Taf. 10, 4.

⁶⁸² s. RUSSO 1999, Taf. 3 Abb. 9; Taf. 4 Abb. 11.

⁶⁸³ RUSSO 2007a, 65 Abb. 3.

⁶⁸⁴ Zu den zahllosen Vergleichen s. etwa GUIDOBALDI u. A. 1992, Abb. 82 f. 88. 97. 109. 111. 114 u. ö. (S. Clemente/Rom) oder bei GUIDOBALDI – BARSANTI 2004, Abb. 86–100 u. ö. (Hagia Sophia/Istanbul); PESCHLOW 1984, 418 und Abb. 8; PÜLZ – RUGGENDORFER 2004, 70 Abb. 16 (Limyra); SERIN 2004, Abb. 111 (Iasos); NIEWÖHNER 2007b, 82 Abb. 10 (Milet); LAURENT 1899, 246–262 (Delphi) etc.

⁶⁸⁵ Vergleiche mit Kreisscheibe finden sich etwa in Ephesos, RUSSO 1999, Taf. 4 f. Abb. 12–14; Taf. 7 Abb. 18; Taf. 62 Abb. 9 f. bzw. DEICHMANN 1982b, 669 f. mit Taf. 171–173. Allg. bei DELVOYE 1966, 906.

⁶⁸⁶ s. die zahlreichen Vergleiche bei GUIDOBALDI u. A. 1992 und GUIDOBALDI – BARSANTI 2004. Zu Platten mit Rautengliederung s. ULBERT 1969, 20 f. und PALLAS 1950.

⁶⁸⁷ Während die Schrankenplatten aus grobkristallinem blaugrünlichem Marmor bestehen, ist KatNr. Lk 00 B 33 aus einer feinkristallinen weißen Marmorart mit blaugrauen Äderungen gefertigt. Seine Oberfläche ist im Unterschied zu jenen der Schrankenplatten zudem poliert.

⁶⁸⁸ Zu diesem Typ s. BRAUN 1924, I 191–220; ORLANDOS 1954, 452–454; KIRSCH – KLAUSER 1950, 339; WESSEL 1966, 115 f.

⁶⁸⁹ BRAUN 1924, I 220–240; KIRSCH – KLAUSER 1950, 339–341; WESSEL 1966, 115. Vergleiche in Ravenna bei DEICHMANN 1969, Abb. 107–110.

Werkstück mit angearbeiteter Basis für eine kleine Säule⁶⁹⁰. Die dem Betrachter zugewandte Seitenfläche des Werkstückes besitzt eine langrechteckige, dreifach konturierte Soffitte mit geradem seitlichem Abschluss. An der nach oben weisenden Seite des Pfostens ist zudem eindeutig die Einlassrille für eine Platte zu erkennen. Pfosten dieser Art⁶⁹¹, über denen sich vielfach kleine Säulchen mit Kapitellen als Auflager für ein Epistylum erhoben, sind wohl die beiden in der Nordwestkammer gefundenen Kapitellchen⁶⁹² KatNr. Lk 00 B 38 und KatNr. Lk 00 B 63 zuzuweisen.

Die angenommene Abschränkung kann angesichts der engen Raumverhältnisse kaum in der Unterkirche oder gar in der Apsis aufgestellt gewesen sein. Vielmehr liegt eine Positionierung in der eigentlichen Kirche auf dem Podium nahe, in der sie das Presbyterium eingefasst haben dürfte.

7.3.4 VARIA

KatNr. Lk 00 B 03 ist das einzige Fragment, das einem Epistyl zugeordnet werden könnte. Das Relief zeigt eine zwölfblättrige Rosette, deren Blätter in zwei Ebenen angegeben sind (Taf. 85, 1). Die Blüte ist einem Kreisband eingeschrieben, das seinerseits von einer Raute gerahmt wird. Die profilierte und/oder mit Relief verzierte Stirnseite des Architravblockes ist weggebrochen. Erhalten blieb dagegen der gerade hintere Abschluss des Epistyls. Seine Dimensionen sprechen allerdings gegen die ehemalige Verwendung als Auflage über den Säulchen der Abschränkung. Vielleicht handelt es sich bei dem Werkstück also um einen Teil eines Türsturzes (etwa des Einganges in die Unterkirche oder aber in die Apsis). Aufgrund der flachen Reliefausarbeitung ist eine Datierung des im Korridor gefundenen Werkstückes allerdings erst in mittelbyzantinischer Zeit und daher eine Zugehörigkeit zur Abschränkung höchstens für eine sekundäre Phase anzunehmen. Von der zahllosen vergleichbaren Ornamentik dieser Zeitstellung seien jene in der Marienkirche⁶⁹³ oder der Johannesbasilika in Ephesos⁶⁹⁴ sowie jene in anderen kleinasiatischen Städten wie Aphrodisias⁶⁹⁵, Didyma⁶⁹⁶ oder Iasos⁶⁹⁷ genannt.

Beim Südeingang in die Unterkirche wurde auch ein Fragment einer Marmorplatte (Taf. 85, 2, KatNr. Lk 97 B 03) mit eingemeißelter Kreuzdarstellung gefunden. Das lateinische Kreuz mit Hastenlängen von 7 bzw. 9 cm befindet sich auf einem geglätteten, leicht erhabenen Rahmen, während das Hauptfeld nur eine Zahneisenglättung zeigt. Die grob gespitzte Rückseite des Bruchstückes weist darauf hin, dass es sich um ein Fragment handeln dürfte, das wohl in den Boden eingelassen gewesen ist. Daher liegt eine Interpretation als Altarstandplatte nahe, wobei der Ort, an dem diese ehemals verlegt gewesen ist, unklar bleibt. Als wahrscheinliche Variante ist aber die Zuordnung zum Altar der Kirche auf dem Podium zu betrachten, wohingegen eine Zuweisung zur Apsis in der Unterkirche wohl ausgeschlossen werden kann. Hier findet sich nämlich in der rechteckigen Ostkonche eine glattgestrichene Estrichlage sowie an den Seiten Abdrücke von Ziegelplatten, die eher auf aufgemauerte Stützen eines (Kasten-)Altars weisen würden. Typologisch lässt das Fragment – sollte es tatsächlich zum sog. Lukasgrab gehören – auf einen Tischaltar, dem es als Basisplatte diene, schließen. Hierzu können zahlreiche Belege und Vergleichsbeispiele aus der gesamten Oikumene angeführt werden. Als Parallelen seien etwa auf die Basisplatten⁶⁹⁸ in der Hafenkirche von Knidos/Karien⁶⁹⁹, in der

⁶⁹⁰ Der Schrankenpfosten, der weder in den Veröffentlichungen des 19. Jhs. noch im Grabungsbericht des beginnenden 20. Jhs. Erwähnung fand, ist heute verschollen.

⁶⁹¹ NIEWÖHNER 2007, 183 mit zahlreichen Vergleichsbeispielen: Taf. 26–29. s. auch SODINI – KOLOKOTSAS 1984, 28 f. Taf. 14i; ÖTÜKEN 1996, Taf. 3, 3 u. ö.

⁶⁹² Vgl. die Kapitellchen in Didyma, PESCHLOW 1975, Taf. 42 f., oder in Milet, NIEWÖHNER 2007b, 85 Abb. 12.

⁶⁹³ REISCH – KNOLL – KEIL 1932, 66 f. Abb. 80–82.

⁶⁹⁴ HÖRMANN 1951, 252–254.

⁶⁹⁵ CORMACK 1990, 86 Abb. 7.

⁶⁹⁶ PESCHLOW 1975, Taf. 43, 4.

⁶⁹⁷ SERIN 2004, 91–98. s. auch die zahlreichen Vergleiche in Griechenland, VANDERHEYDE 2005, mit ausführlicher Bibliographie ebda 155–173.

⁶⁹⁸ Vgl. die Zusammenstellung von Altarbasisplatten bei NIEWÖHNER 2007, 181 Anm. 1008.

⁶⁹⁹ LOVE 1974, 105 Abb. 35; PESCHLOW 2006, 181 mit Taf. 22 Abb. 2. Zum Tischaltar vgl. BRAUN 1924, I 125–191; KIRSCH – KLAUSER 1950, 338 f.; ORLANDOS 1954, 444–452; WESSEL 1966, 113–115.

Kirche auf der Akropolis von Iasos⁷⁰⁰, in der Hagia Sophia von Iznik/Nikaia⁷⁰¹, in der Nordkirche der Kalenderhane Camii/Istanbul⁷⁰², im Alahan Kloster/Kilikien⁷⁰³, in Aliki/Thasos⁷⁰⁴, in Resafa⁷⁰⁵ bzw. in San Vitale und im Museo Arcivescovile in Ravenna⁷⁰⁶ verwiesen. Anzuführen ist ferner die Basisplatte des Altartisches im sog. Consignatorium der Taufanlage der Johannesbasilika in Ephesos. Allerdings erlaubt der fragmentarische Erhaltungszustand des Bruchstückes aus dem sog. Lukasgrab keinerlei Aussagen zur Gestaltung des Tisches und zur Form und genauen Positionierung der Beine. Unklar bleibt zudem, ob die Platte auch eine Ausnehmung in ihrer Mitte hatte, die – wie ein Großteil der angeführten Vergleiche belegen – ein Reliquiar aufnehmen hätte können. Vielleicht ist aber auch damit zu rechnen, dass das Reliquiar nicht in die Platte eingelassen war, sondern wie im Falle der Südkirche in Aliki⁷⁰⁷ und der Nordkirche der Kalenderhane Camii⁷⁰⁸ auf der Basisplatte selbst geruht hat. Allerdings scheint dieser Deponierungsort für die Reliquien angesichts der Existenz der geräumigen Krypta direkt unter dem Altarbereich eher auszuschließen zu sein⁷⁰⁹.

Angeführt seien zudem die beiden Pilaster, die den Südeingang in die Unterkirche flankieren und dadurch besonders hervorheben⁷¹⁰.

Lk 02 VB 31 zeigt an seiner Vorderseite ein langrechteckiges, leicht eingetieftes Relieffeld (30 × 86 cm) innerhalb einer doppelten Rahmung mit der Darstellung eines Zebus, über dessen Buckel ein kleines, unregelmäßiges Kreuz eingemeißelt ist (Taf. 58, 2; 86). Ein 8 cm breiter Steg setzt das Tier vom darüber liegenden Feld ab, welches deutlich stärker in den Block eingetieft ist. Hier findet sich ein lateinisches Kreuz mit sich extrem verbreiternden Hastenenden, die bis an den als Kyma ausgeführten Innenrahmen geführt sind. Die unterschiedlichen Niveaus der beiden Relieffelder sowie ihre deutlich unterschiedliche Oberflächenbehandlung weisen sowohl das Kreuz über dem Buckel als auch jenes im oberen Relieffeld als sekundäre Überarbeitungen aus, während das Rind, das ausschlaggebend für die moderne Bezeichnung ‚Lukasgrab‘ gewesen ist⁷¹¹, offensichtlich dem kaiserzeitlichen Werkstück zugerechnet werden kann.

Eine genaue Betrachtung des eradierten Reliefs auf der Seitenfläche des Pilasters (Taf. 27, 3) ergab, dass die ehemals vorgeschlagene Interpretation als Darstellung einer Person im Orantengestus nicht zutreffend sein kann. Vielmehr scheint es sich um die Wiedergabe einer männlichen Person in Tunika mit ausgestrecktem rechten Arm zu handeln, die in leichter Linksdrehung wiedergegeben war. Neben der linken Schulter befand sich ein deutlich vom Körper abgesetzter, heute nicht mehr zu erkennender Gegenstand, in dem man den zweiten erhobenen Arm des Oranten zu sehen glaubte. Der vermutete ‚Nimbus‘ um das Haupt der Person lässt sich als Fehlinterpretation des in den Block eingetieften Reliefgrundes erklären. Der Zeitpunkt der Abmeißelung dieser Darstellung ist unbekannt. Hinweise auf eine Zerstörung durch Muslime gibt es jedenfalls keine, zumal diese Vermutung auch angesichts der Tatsache, dass weder ein Martyrer mit Nimbus im Orantengestus noch ein spezifisch christliches Symbol dargestellt war, jeglicher Grundlage entbehrt hätte⁷¹². Dementsprechend ist auch nicht mit einer Eradierung im Zuge des Bilderstreits zu rechnen. So bleibt als wahrscheinlichste Erklärung für den *status quo* eine Entfernung des Reliefs im Zuge der christlichen Adaption des Gebäudes, wobei man das pagane Relief zerstört und mit weißem Kalkmörtel abgedeckt hat⁷¹³.

Beim westlichen Gegenstück (LK 02 VB 36, Taf. 87) findet sich dagegen nur ein durchgehendes, 24 × 87 cm großes Relieffeld, das innerhalb der als Kyma gestalteten Rahmung einen 2 cm breiten, leicht eingetieften Saum aufweist. Das sekundär eingearbeitete lateinische Kreuz nimmt mit einer Hastenlänge von 53 cm die obere Hälfte des Feldes ein. Eine kugelige Erhebung akzentuiert den Kreuzungspunkt der beiden Hasten,

⁷⁰⁰ SERIN 2004, Abb. 100.

⁷⁰¹ MÖLLERS 1994, 33 und Abb. 5 sowie Taf. 19.

⁷⁰² STRIKER – KUBAN 1997, Folio 33; PESCHLOW 2006, 181 f. mit Taf. 22 Abb. 3.

⁷⁰³ GOUGH 1963, 107 Abb. 1.

⁷⁰⁴ SODINI – KOLOKOTSAS 1984, Taf. 10.

⁷⁰⁵ ULBERT 1986, 40 Abb. 23 Taf. 17, 2.

⁷⁰⁶ WESSEL 1966, 114 Abb. 2; DEICHMANN 1969, Abb. 118.

⁷⁰⁷ SODINI – KOLOKOTSAS 1984, 17 f. Abb. 14 Taf. 10b.

⁷⁰⁸ PESCHLOW 2006, 195.

⁷⁰⁹ Vgl. hierzu Kap. 7.4.

⁷¹⁰ s. oben Kap. 5.2.4.6.

⁷¹¹ Vgl. oben Kap. 7.5.

⁷¹² Außerdem hätte man doch wohl auch die Kreuzesdarstellung an der Stirnseite des Pilasters abgeschlagen.

⁷¹³ s. PÜLZ 2001a, 19.

wodurch vielleicht ein mit Perlen geschmücktes Kreuz angedeutet werden sollte. Die übrige Fläche des Relief-feldes ist undekoriert. Der umlaufende Randschlag wird von den sich verbreiternden Hastenenden durchbrochen und scheint daher zum ursprünglichen Relieffeld zu gehören. Er ist auch ein Indiz dafür, dass das Feld ehemals undekoriert gewesen sein dürfte, da nachträgliche Abmeißelungen – etwa eines Reliefs – nicht feststellbar sind. Vielmehr scheint die sehr gut geglättete Oberfläche des Feldes im Original erhalten zu sein⁷¹⁴.

7.4 Funktion

Während das kaiserzeitliche Monument innerhalb der hellenistisch-römischen Wehrmauer – also inmitten der Stadt – gelegen ist, befand sich die frühbyzantinische Kirchenanlage vor der Errichtung der byzantinischen Wehrmauer zwar noch nicht *extra muros*, aber doch in einem Stadtteil an der Peripherie des Stadtgefüges (Taf. 1; 4)⁷¹⁵. Diese Lage schließt eine Interpretation des Gebäudes als Memorialkirche, wie sie bereits von WOOD⁷¹⁶ vorgenommen worden ist, zwar nicht aus, doch ist es angesichts der topographischen und historischen Situation unwahrscheinlich, dass die zahlreichen Gräber im Hof der umgebenden Quadriportikus zeitgleich mit der Umwandlung der kaiserzeitlichen Brunnenanlage in eine Kirche angelegt worden wären. Vielmehr dürfte es sich bei den nicht datierten Gräbern um spätere Bestattungen – wohl aus einer Zeit, als das Gebäude durch die Errichtung der neuen Stadtmauer nicht mehr im Stadtverband gelegen ist – handeln. Die Interpretation Woods als *ad sanctos*-Grablegen setzt hierbei voraus, dass das Kirchengebäude eine bestimmte liturgische Funktion erfüllte bzw. dass in ihr entweder ein besonders verehrungswürdiger Gegenstand (Reliquie) aufbewahrt oder mit dem Ort ein wichtiges Ereignis in Verbindung gebracht worden ist.

Welche Faktoren können aber neben den erwähnten Grablegen, deren *ad sanctos* Interpretation bislang als einzige Begründung für eine besondere liturgische Bedeutung des Gebäudes betrachtet wurde, angeführt werden, die das sog. Lukasgrab als Memorialkirche ausweisen⁷¹⁷? Zudem sei der Frage nachgegangen, ob diese vermutete Gedächtnisstätte darüber hinaus vielleicht auch eine Rolle als Pilgerziel gespielt hat. Als aussagekräftige Indizien und gleichsam Primärbelege für Wallfahrtsstätten gelten in der Regel Inschriften oder literarische Texte sowie Eulogien mit Beischriften aber auch bildliche Darstellungen⁷¹⁸. Da aber im Falle des sog. Lukasgrabes keiner dieser Hinweise gegeben ist, bleibt lediglich die Möglichkeit deduktiv sowohl die liturgische Funktion einer Memorialanlage als auch eines Pilgerorts über indirekte Hinweise abzuleiten. Wenn diese jeweils für sich genommen auch nicht die Beantwortung dieser Frage erlauben, so können sie zusammen doch eine Tendenz aufzeigen.

Im Falle des sog. Lukasgrabes ist vor allem die architektonische Gesamtkonzeption der Anlage hervorzuheben. Verwiesen sei zunächst auf den Bautypus der Kirche, der als Zentralbau eine Memorialfunktion zwar nicht zwingend beweist, aber sicherlich auch nicht ausschließt; »... as well as its circular form suggests that it was a martyrium, perhaps sheltering a relic ...«⁷¹⁹. Die Durchsicht der bekannten Gedächtniskirchen weist den Zentralbau als einen beliebten Bautypus für Memorialanlagen aus⁷²⁰, in deren Zentrum zumeist die Verehrung einer besonderen Reliquie oder eines Orts steht, der seinerseits mit einem wichtigen Ereignis in Verbindung gebracht wird. Allerdings kann die vielfache Verwendung eines Grundrisstypus für eine bestimmte liturgische Funktion nicht als zwingender Beleg für eine Interpretation eines Gebäudes herangezogen werden, »denn offensichtlich sind Form und Zweck in der frühchristlichen Architektur voneinander unabhängige Variable gewesen«⁷²¹.

⁷¹⁴ Da unbekannt ist, ob es eine ähnliche Betonung des Nordeinganges gab, kann die Interpretation des südlichen Einganges in die Unterkirche gleichsam als Hauptportal lediglich als Hypothese angeführt werden.

⁷¹⁵ Vgl. Kap. 8.

⁷¹⁶ So etwa WOOD 1975, 59.

⁷¹⁷ Eine Interpretation als Gemeindekirche ist wohl aufgrund der geringen Größe des Kircheninnenraumes auszuschließen.

⁷¹⁸ BRENN 1995, 71.

⁷¹⁹ Vgl. KRAUTHEIMER 1975, 96 für den Fall von S. Stefano Rotondo in Rom. Zur Differenzierung von Martyrium und Memoria vgl. DEICHMANN 1982d, 150 f.

⁷²⁰ Von den vielzähligen Beispielen seien exemplarisch die Grabeskirche und die Geburtskirche im Heiligen Land, die Sergios und Backhoskirche sowie H. Euphemia in Konstantinopel etc. genannt.

⁷²¹ DEICHMANN 1983, 75.

Das wichtigste Indiz für eine Interpretation des sog. Lukasgrabes als Memorialkirche ist nach Ansicht des Verf. vornehmlich in der Existenz und der Anlageart der Krypta im Podium gegeben. Hier fällt nämlich auf, dass man sich nicht nur auf die Errichtung einer Kirche in oder über einem paganen Bau beschränkt hatte, sondern vielmehr eine sehr arbeits- und damit auch kostenaufwendige Lösung wählte, wobei man den Sockel des kaiserzeitlichen Monumentes derart veränderte, sodass ein Raum mit drei separaten Zugängen entstand. Wofür benötigte man aber eine eigene Unterkirche bzw. Krypta⁷²² mit einer direkten Verbindung zum darüber liegenden Zentralbau sowie mit zwei gegenüberliegenden Eingängen, die den ebenerdigen Zutritt von außen erlaubten? Gab es spezielle Erfordernisse, welche den Aufwand rechtfertigten, und wenn ja, welche?

Zur Beantwortung dieser Frage sei ein kurzer Blick auf die beiden Memorialanlagen und Pilgerheiligtümer in der Stadt, auf die Johannesbasilika auf dem Ayasoluk und auf das Coemeterium der Siebenschläfer am Ostabhang des Panayırdağ geworfen, bei denen ebenfalls Räumlichkeiten unter der eigentlichen Kirche zu konstatieren sind.

Die Johannesbasilika⁷²³ stellt ohne Zweifel jenes Denkmal dar, das laut literarischen Quellen als das Wallfahrtszentrum des spätantiken und byzantinischen Ephesos bezeichnet werden kann, wird sie doch in nahezu allen relevanten Quellen erwähnt, die von Pilgerfahrten nach Ephesos berichten. So plante bereits die Pilgerin Egeria (= Aetheria)⁷²⁴ in den 80er Jahren des 4. Jahrhunderts von Konstantinopel in die Metropolis Asiae zu reisen, um am Grab des heiligen Johannes zu beten. Theodosius II soll einer vereinzelter Überlieferung⁷²⁵ nach kurz vor seinem Tode im Jahre 450 den heiligen Johannes um Rat hinsichtlich seines Nachfolgers gebeten haben und auch ein Anachoret aus Palästina wird im 6. Jahrhundert als Pilger bezeugt⁷²⁶. Schließlich besuchte in den Jahren zwischen 724 und 726 der Wallfahrer Willibald⁷²⁷ die letzte Ruhestätte des Evangelisten und noch im ausgehenden 8. Jahrhundert pilgerte Kaiser Konstantin VI nach seinem Sieg über die Araber aus Dankbarkeit an das ephesische Grab⁷²⁸. Auch in den folgenden Jahrhunderten blieb die Grabstelle des Johannes weiter bekannt, auch wenn die Kirche im Zuge ihres wechselhaften Schicksals die liturgische Funktion einbüßen und unterschiedlichsten Zwecken (unter anderem als Pferdestall, Kaufhaus, Moschee, Steinbruch) dienen sollte⁷²⁹. So konnte man noch im 14. Jahrhundert gegen Bezahlung das Grab des Johannes besuchen, obwohl zu diesem Zeitpunkt der Bau bereits als Kaufhaus gedient hatte⁷³⁰. Allein im Führer des Pilgers Theodosius (ca. 530 n. Chr.) findet sich keine Erwähnung des Johannes, sondern als Wallfahrtsziel nur das Coemeterium der Siebenschläfer sowie die Memoria des heiligen Timotheos angeführt⁷³¹.

Wie war aber das Grab des Heiligen architektonisch gestaltet und in welchem Rahmen fand es innerhalb der Kirchenanlage Platz⁷³²?

Bereits in vorkonstantinischer Zeit hatte man über einem Ort, der in der Lokaltradition als Grabkammer des Johannes bekannt gewesen sein mag, eine kleine Memoria in Form eines Tetrapylons errichtet⁷³³, an das in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts eine Apsis (in Richtung Osten) angesetzt worden ist. Gegen Ende des 4. oder zu Beginn des 5. Jahrhunderts wurde dieser Bau schließlich durch eine basilikale Anlage ersetzt, in dem sich nach dem Zeugnis des Kyrill auch die Konzilsväter von 431 zum Gebet versammelt haben⁷³⁴. Prokopius berichtet schließlich, dass diese Kirche bereits im 6. Jahrhundert zu klein gewesen sei um dem massiven Pilgerstrom gerecht zu werden. Deswegen soll Kaiser Justinian I den Abriss und vollkommenen Neubau der Johanneskirche in Auftrag gegeben haben. Sie sollte der ebenfalls justinianischen Apostelkirche in Kon-

⁷²² Zum Unterschied zwischen Unterkirche und Krypta vgl. RESTLE 1995, 454–457.

⁷²³ Näheres zur Baugeschichte der Johannesbasilika s. HÖRMANN 1951; RESTLE 1971, 180–192; FOSS 1979, 87–92. 125–127. 135 f. 144–148; VERZONE 1982. Zur Bedeutung der Anlage als Pilgerzentrum s. PÜLZ 2010a.

⁷²⁴ Aeth. 23, 10 (CSEL 39, 70).

⁷²⁵ Cedr. I 602 (PG 121, 656).

⁷²⁶ Joh. Mosch. prat. spir. 180 (PG 87, 3, 3052).

⁷²⁷ Will. descr. terr. sanct. (ed. T. TOBLER), 1874, 20.

⁷²⁸ Theoph. chron. 6287 (PG 108, 945 A).

⁷²⁹ Vgl. dazu die Zusammenfassung bei WOHLERS-SCHARF 1995, 18 f.

⁷³⁰ DEYCKS 1851, 24.

⁷³¹ Theod. terr. sanct. 26 (CCL 175, 123).

⁷³² Zum Grabungsbefund vgl. HÖRMANN 1951, 179–199.

⁷³³ RESTLE 1995, 469 f.; HÖRMANN 1951, 179–199; HELLENKEMPER 1995, 260–262.

⁷³⁴ Cyrill. Alex. hom. I. div. (PG 77, 938 D).

stantinopel zumindest ebenbürtig sein⁷³⁵. Für den 8. Mai belegt das *Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae* ein Fest zu Ehren des Johannes in Ephesos: Alljährlich stieg an diesem Tag heiliger Staub aus dem Grab des Apostels. Dieses von den Gläubigen ‚Manna‘ genannte Hagiasma, wurde in kleine Flaschen abgefüllt und als Heilmittel für körperliche und seelische Gebrechen angewendet⁷³⁶. Bereits zu Beginn des 5. Jahrhunderts wurde das Staubwunder von Ephesos auch vom nordafrikanischen Bischof Augustinus († 431)⁷³⁷ erwähnt. Nach diesem war Johannes nicht gestorben. Vielmehr hatte er sich in der Kammer unter dem Presbyteriumsbereich der Basilika auf dem Hügel Ayasoluk⁷³⁸ lediglich zum Schlafen gelegt. Gleichsam als Beweis wirbelte sein Atem von Zeit zu Zeit den umliegenden Staub auf, der durch eine schmale Öffnung im Altarbereich austrat und gesammelt wurde. Das durch einen Schacht direkt östlich des Altars austretende Material wurde offensichtlich in kleinen Ampullen gesammelt und den Pilgern als Eulogie mitgegeben⁷³⁹. Die Kenntnis dieses Staubwunders noch in mittelbyzantinischer Zeit spiegelt sich im Übrigen am Ziborium des 11. bis 12. Jahrhunderts über dem Altar wider, dessen Kapitelle anstatt der üblichen Abakusblüten kleine Pilgerflaschen zeigen. Zudem erwähnt auch der slawische Pilgerreisende Daniel zu Beginn des 12. Jahrhunderts vom alljährlich aufsteigenden Manna⁷⁴⁰. Eine weitere Eulogie könnte den Pilgern ferner in Form von ‚geheiltem‘ Wasser gereicht worden sein. An der nördlichen Ecke der Grabanlage fand sich nämlich ein in den Boden eingelassener Tonpithos, der vom Estrichboden vollkommen abgedeckt gewesen sein muss. Wegen der Existenz eines Zu- und eines Abflusses vermuteten die Ausgräber hierin eine Anlage, in der Wasser durch die Nähe zum Johannesgrab mit besonderen Heilkräften versehen worden sei⁷⁴¹.

Für die vorliegende Fragestellung interessant ist vor allem die Tatsache, dass die Räumlichkeiten unter dem Altar für die liturgische Funktion der gesamten Anlage von zentraler Bedeutung gewesen sein müssen. Die einzelnen Räume des Kammersystems scheinen dabei nicht für den Besuch durch Gläubige ausgelegt gewesen zu sein, da die Höhe der als Johannesgrab interpretierten Räumlichkeit von maximal 70 cm keinen Zutritt erlaubt haben kann. Auch der Zugangskorridor eignete sich offensichtlich nicht für den Besuch einer Vielzahl von Pilgern, da seine Höhe von bis zu 1,4 m (Breite: 70–80 cm) lediglich ein gebücktes Gehen ermöglicht hätte. Zudem zeigt die Breite des Koradoreinganges direkt vor dem Synthronon von lediglich 50 cm, dass dieser nicht für ein permanentes Betreten konzipiert gewesen sein kann. Außerdem gab es offensichtlich keinen weiteren Ein- bzw. Ausgang in die oder aus den unterirdischen Kammern, was wiederum den einzigen und dazu sehr engen Zugang zu einem Nadelöhr gemacht hätte. Damit können die Räume unter dem Altar der Johannesbasilika nicht das direkte Ziel der zahlreichen Pilger gewesen sein. Vielmehr weist der *in situ* Befund darauf hin, dass der Gang lediglich im Zusammenhang mit der Gewinnung von Eulogia⁷⁴² Verwendung gefunden haben kann, wobei es wohl vor allem den Diakonen vorbehalten gewesen sein wird, sich in das Kammersystem zu zwängen, um hier den Staub für das vermeintliche Wunder aufzuwirbeln⁷⁴³. Daneben ist sicherlich auch mit dem Zutritt von privilegierten Personen zu rechnen, die die Erlaubnis vielleicht

⁷³⁵ Prok. aed. V 1, 4–6 (III 2, 150 Z. 3–15 HAURY). Zur Vermutung, dass der Neubau tatsächlich bereits vor Justinian in Angriff genommen wurde vgl. RESTLE 1971, 190; VERZONE 1982, 218–222; BUYÜKKOLANCI 1991, 602. Die neueste Rekonstruktion in Form einer dreidimensionalen Animation der Apostelkirche in Konstantinopel findet sich unter: <http://www.Byzantium1200.com/apostles.html>.

⁷³⁶ Synax. Eccl. Constant. = Propyl. ad AA. SS. Nov. 665, Z. 12–18. Vgl. auch die Beschreibung des Mannafestes bei Sim. Met. vita S. Io. 7 (PG 116, 704 f.). s. ferner GESSEL 1990 und FOSS 2002, 140. Allg. zur Bedeutung der Johannesbasilika als Pilgerzentrum bei KÖTTING 1980, 172–178.

⁷³⁷ Vgl. hierzu etwa Aug. in Ev. Ioh. tr. 124, 2 (PL 35, 1970) und Greg. Tur. mart. 29 (MGH Script rer. Mer. I 505 S).

⁷³⁸ Die moderne Ortsbezeichnung Ayasoluk leitet sich allerdings nicht von ‚soluk‘ (türkisch) ‚Atem, Hauch‘ ab, wie PILLINGER 2005b, 238 oder HOPFGARTNER 1962, 102 annehmen. Vielmehr handelt es sich um eine Verballhornung von Hagios Theologos (dem Beinamen des Johannes), vgl. RESTLE 1971, 164; FOSS 1979, 121 Anm. 19; KÖTTING 1980, 174. Vollkommen aus der Luft gegriffen ist zudem der Versuch, in Ayasoluk das Wort Lukas versteckt erkennen zu wollen: »Eine andere Deutung findet den Namen des hl. Lukas, dessen Grab in der Gegend gezeigt wird, in Ajasoluk wieder«; NIESSEN 1906, 327.

⁷³⁹ Zu den kleinasiatischen Pilgerampullen, die dem Wallfahrtszentrum Johanneskirche zuzuordnen sind, vgl. DUNCAN-FLOWERS 1990; LADSTÄTTER – PÜLZ 2001.

⁷⁴⁰ WILSON 1895, 7.

⁷⁴¹ KEIL 1929, 59 f. Abb. 36; KÖTTING 1980, 177.

⁷⁴² Vgl. die Situation in Jerusalem, wo das Öl, das den Pilgern als Eulogie gegeben wurde, in einem separaten Gebäudetrakt gewonnen wurde, BRENK 1995, 103.

⁷⁴³ Da am Ayasoluk die Grabkammer bereits vorhanden und Ausgangspunkt für die Errichtung der Kirche war, kann die vorliegende Situation nicht mit jenen, aus architektonisch-ikonologischen Gründen künstlich geschaffenen Kryptaanlagen, bei denen Trep-

wegen großzügiger Spenden erhalten haben. Bei diesen kann es sich jedoch nur um eine überschaubare Anzahl gehandelt haben, während die Masse der Gläubigen lediglich über die rechteckige, vergitterte Ausnehmung im Boden direkt hinter dem Altarziborium näheren Kontakt zum Verehrten aufnehmen konnte.

Auch das Coemeterium der Siebenschläfer⁷⁴⁴ wird durch zahlreiche Quellen aus spätantiker und byzantinischer Zeit als bedeutender Wallfahrtsort belegt. So finden sich etwa Erwähnungen bei dem Pilger Theodosius um 530⁷⁴⁵, bei Gregor von Tours⁷⁴⁶ oder dem slawischen Pilger Daniel⁷⁴⁷. Als Anlass für die Anlage der Nekropole wurde zunächst die Siebenschläferlegende⁷⁴⁸ vermutet und folglich eine Entstehung der Kirche über den Gräbern der Jünglinge im zweiten Viertel des 5. Jahrhunderts in Betracht gezogen⁷⁴⁹. Allerdings führte das zahlreiche Fundmaterial – etwa die sichergestellten Lampen sowie die erhaltenen Malereien und Mosaiken – gemeinsam mit dem archäologischen Befund schließlich zu einer Datierung bereits in das 4. Jahrhundert⁷⁵⁰. Neuerdings wird dieser zeitliche Ansatz jedoch bezweifelt und in Anlehnung an das neue chronologische Gerüst der Hanghäuser⁷⁵¹ von Ephesos eine Datierung zumindest der dekorativen Ausstattung spätestens im 3. Jahrhundert postuliert⁷⁵². Dieser neue Ansatz bezieht sich auf die Mosaiken im Kirchenkomplex sowie den Großteil der Malereien⁷⁵³ während die jüngsten Freskenschichten in der Katakomben sowie in ihrem Eingangsbereich offensichtlich der spätbyzantinischen Epoche zuzuordnen sind⁷⁵⁴.

Ungeachtet der nach wie vor diskutierten Datierung des Coemeteriums sei auf den ungewöhnlichen Grundriss der Kirche verwiesen, die nicht *ex novo* errichtet worden sein kann, sondern offensichtlich über eine oder in einer bestehenden Anlage erbaut wurde. Die Kirche bestand aus einem nahezu quadratischen Hauptsaal, der im Westen und Osten durch je einen kleineren Rechteckraum flankiert wurde. Im Westen schloss sich ferner der sog. Bestattungssaal an. Unter dem mit Mosaiken geschmückten Boden des gesamten Kircheninneren fanden sich zahlreiche Gräber, wobei jene im Altarbereich aber nicht mit jenen der Siebenschläfer gleichzusetzen sind. Ihr verehrter Bestattungsort lag vielmehr unter dem erwähnten Hauptsaal der Anlage. Hier findet sich eine katakombenähnliche Krypta, die aus zehn begehbaren Kammern zu beiden Seiten eines Korridors besteht. Dieser nimmt seinen Anfang in einem architektonisch besonders akzentuierten Portal an der Nordseite der Kirche. Sein Freskenschmuck bezeugt, wie auch die Malerei an den Wänden und der Decke des Korridors⁷⁵⁵, dass das Coemeterium – obwohl man schon seit Jahrhunderten nicht mehr bestattet hatte

penzugang und Kryptenkammer das Märtyrergrab nachbilden sollten (PESCHLOW 2006, 193 mit einigen Beispielen) verglichen werden.

⁷⁴⁴ MILTNER 1937; RESTLE 1971, 192–198; RESTLE 1975, 470 f. Zur Bedeutung des Coemeteriums als Pilgerziel s. PÜLZ 2010a.

⁷⁴⁵ Theod. terr. sanct. 94 (CCL 175, 123).

⁷⁴⁶ Greg. Tur. mart. 29 (MGH Script rer. Mer. I 550 ff.); MILTNER 1937, 5–14.

⁷⁴⁷ WILSON, 1895, 7b.

⁷⁴⁸ Zu dieser vgl. PILLINGER 2001, 28–30.

⁷⁴⁹ MILTNER 1937, 88–92; RESTLE 1971, 197.

⁷⁵⁰ JOBST 1972–75, 178 f.; RESTLE 1971, 198; STROCKA 1977, Anhang (chronologische Tabelle).

⁷⁵¹ LADSTÄTTER 2002.

⁷⁵² ZIMMERMANN 2002, 103 Anm. 17. Für zahlreiche inhaltliche Hinweise zur Datierung sei Kollegen N. ZIMMERMANN an dieser Stelle nochmals gedankt.

⁷⁵³ s. hier etwa die Streublumenmalerei im Bestattungssaal sowie im Mausoleum an der Nordostecke des Vorsaaes zum Kryptakomplex.

⁷⁵⁴ GERSTINGER 1937, 217–219.

⁷⁵⁵ Vgl. die Abb. in SCHERRER 1995, 69 Abb. 2. Die Korridorfresken harren noch einer Auswertung und sind bis dato nicht näher zu datieren. Die Darstellung eines das Christuskind tragenden Christophoros im Eingangsportal der Katakomben deutet auf eine Entstehung in spätbyzantinischer Zeit, GERSTINGER 1937, 220. Ebenso erweist sich der nur partiell erhaltene Heilige neben dem Strahlenkreuz im Korridor als wohl spätbyzantinisch. Dagegen liefern die Strahlenkreuze im Scheitel des Korridorgewölbes keinen Hinweis auf ihre Entstehungszeit. Wie eine Vielzahl von Vergleichen nämlich beweist, könnten sie durchaus auch älteren Datums sein (vgl. Grab Nr. 100, MARKH 2006 Taf. 25 und 67 und Abb. 154 f. sowie die Strahlenkreuze in den Arkaden und dem Tribelon der Acheiropoietos-Kirche in Thessaloniki, KOURKOUDITOU-NIKOLAÏDOU – TOURTA 1997, 188 Abb. 226; 194 Abb. 234). Allerdings dürfte hier der auffallende Gemmenbesatz, im Speziellen der sternförmige Edelstein im Schnittpunkt der beiden Kreuzhasten ebenfalls auf eine mittelalterliche Entstehung weisen. Ein Vergleich mit den bekannten Edelsteinformen bei Gemmenschmuck auf Kreuzen, Thronen, Architekturdarstellungen etc. der frühbyzantinischen Epoche (s. etwa die Gemmenkreuze in der sog. Kapelle im Stadion von Aizanoi, NIEWÖHNER 2007, 149–151 Abb. 14–16 [5./6. Jh.], in S. Pudenziana [um 400 n. Chr.] und S. Stefano Rotondo [642–649]/beide Rom, BRANDENBURG 2005, 139 Abb. 66; 213 Abb. 125, bzw. die Schmucksteine auf den Thronarstellungen in S. Maria Maggiore, BRANDENBURG 2005, 180 Abb. 95, oder die Gemmen auf der Architekturdarstellung der

– bis in spätbyzantinische Zeit bekannt gewesen und aufgesucht worden sein muss⁷⁵⁶. Der Gang in der Katakomben weist eine maximale Höhe von 1,5 m auf und war damit wie der Zugangskorridor in der Johannesbasilika zumindest begehbar. Der *in situ* Bestand am östlichen Ende des ca. 15 m langen Korridors sowie die publizierten Pläne⁷⁵⁷ belegen zudem, dass der Korridor im Osten (etwa in Höhe des westlichen Endes des Presbyteriums) an einer Mauer geendet haben muss. Dieser Befund schließt somit nicht nur einen gesonderten Zugang für den Klerus⁷⁵⁸, sondern wohl auch die Rekonstruktion eines durch die Katakomben führenden ‚Pilgerweges‘ aus. Vielmehr stellte die Anlage eine Sackgasse dar, in der bei einer Korridorbreite von nur einem Meter ein ungehindertes aneinander Vorbeigehen von Pilgern nur schwer vorstellbar ist. Sollten sich also die konkaven Abmauerungen der Zugänge in die einzelnen Grabkammern als ‚Ausweichstellen‘ interpretieren lassen, die darüber hinaus auch im Rahmen der Verehrung direkt an den Grabkammern mit den eingestellten oder gemauerten Sarkophagen eine besondere Aufgabe erfüllten? Letztlich bleiben diese Vermutungen allerdings hypothetisch und es sind weitere Untersuchungen abzuwarten. Gesichert scheint derzeit lediglich die Tatsache, dass beim Coemeterium der Siebenschläfer wie auch im Fall der Johannesbasilika ein gleichzeitiges Aufsuchen der Katakomben durch eine Vielzahl von Pilgern auszuschließen ist.

Somit ist keine der beiden Kirchenanlagen in Ephesos direkt mit dem sog. Lukasgrab zu vergleichen, bei der eine begehbare Krypta mit ausreichender Raumhöhe unter dem Altar angelegt worden ist. Dieser Umstand bedeutet aber keinesfalls eine besondere Stellung dieses Monumentes oder gar eine Einzigartigkeit. Vielmehr belegt eine Reihe von Vergleichen, dass es sich bei der Konzeption des sog. Lukasgrabes um einen verbreiteten Anlagentypus handelt, der in der Regel mit einem außerordentlich verehrten Ort oder mit Reliquien aller Art verbunden ist und den jeweiligen Bau als ein Pilgerziel ausweisen kann. Erwähnt seien in diesem Zusammenhang die Pilgerkirchen in Bethlehem (Geburtskirche) und in Jerusalem (Grabeskirche, Eleonakirche)⁷⁵⁹, in Abu Mina⁷⁶⁰, in Meriamlik (Theklakirche)⁷⁶¹, in Konstantinopel (Polyeuktoskirche, Kirche des Johannes des Täufers im Stadtteil Oxeia etc.)⁷⁶² sowie die Kathedrale in Stobi⁷⁶³ oder auch die Ringkrypta Gregors I in der Peterkirche/Rom⁷⁶⁴. Angeführt sei auch die Demetriosbasilika in Thessaloniki⁷⁶⁵, bei der ebenfalls eine von außen durch mehrere Eingänge betretbare Unterkirche und Verbindungstreppen zur eigentlichen Basilika festzustellen sind. Das eigentliche Reliquiar befand sich in diesem Fall aber nicht in der Krypta, sondern vielmehr in einem kleinen Raum direkt unter dem Altar. Seine geringe Höhe von nur 90 cm erlaubte wie im Fall der Johannesbasilika auf dem Ayasuluk nicht, den Raum zu betreten und kann daher wohl als eine künstliche Nachbildung des eigentlichen Märtyrergabes interpretiert werden⁷⁶⁶. Allerdings ist eine solche Lösung für das sog. Lukasgrab angesichts der örtlichen Gegebenheiten auszuschließen, da die Niveauunterschiede zwischen Krypta und Kirche allenfalls ein Reliquiar im oder maximal direkt unter dem Altar bzw. seiner Basisplatte, aber keinesfalls eine Zwischenkammer zugelassen hätten.

Gibt es aber abgesehen von den angeführten Besonderheiten, die den Bau selbst betreffen, auch Charakteristika im direkten Umfeld, die für eine Interpretation des sog. Lukasgrabes als Pilgerkirche sprechen würden? Der Vergleich der Anlage mit den wichtigsten Pilgerzentren der frühbyzantinischen Zeit zeigt, dass dem Bau offenbar alle wesentlichen Besonderheiten fehlen, die reichsweit Wallfahrtsziele als solche auszeichnen scheinen⁷⁶⁷. Inwieweit dieser Umstand mit fehlenden bzw. nur unzureichenden Untersuchungen im

Mosaik von H. Georgios/Thessaloniki, KOURKOUDITOU-NIKOLAÏDOU – TOURTA 1997, 62 f. Abb. 66 f.) zeigen diese Steinform nämlich nicht.

⁷⁵⁶ Inschriften und Graffiti beweisen zudem, dass selbst noch im 15. Jh. Besucher auch aus dem westlichen Europa den Ort aufsuchten; PILLINGER 2001, 33. Zu den zahlreichen Graffiti und Besucherinschriften vgl. MILTNER 1937, 206–210.

⁷⁵⁷ MILTNER 1937, 28 Abb. 20.

⁷⁵⁸ Die Kirche spielte also im Rahmen eines Pilgerbesuches nur eine untergeordnete Rolle, da das Pilgerziel von außen betreten und verlassen worden ist.

⁷⁵⁹ BRENK 1995, 90–103; RESTLE 1995, 462 f.

⁷⁶⁰ BRENK 1995, 104–107; GROSSMANN 1989.

⁷⁶¹ HELLENKEMPER 1986, 63–90; HILL 1996, 217–225.

⁷⁶² Vgl. RESTLE 1995, 465–469.

⁷⁶³ SNIVELY 1995.

⁷⁶⁴ BRENK 1995, 79 f.

⁷⁶⁵ SOTERIOU – SOTERIOU 1952, 61–63; BRENK 1994, 36 f.

⁷⁶⁶ PESCHLOW 2006, 192.

⁷⁶⁷ Zu den wichtigsten Charakteristika von Wallfahrtsheiligtümern vgl. CHRISTERN 1976, 280. 284; BRENK 1995, 71.

umgebenden Areal zusammenhängt, ist nach heutigem Kenntnisstand nicht zu beurteilen. Außerdem muss selbstverständlich auch damit gerechnet werden, dass nicht alle Pilgerheiligtümer sämtliche Charakteristika aufgewiesen und vielfach einzelne Spezifika gefehlt haben können.

So konnte etwa im Zuge der archäologischen, aber auch geophysikalischen Untersuchungen der Nachweis einer Ummauerung bzw. Einfriedung wie sie etwa für das Theklaheiligtum in Meriamlık⁷⁶⁸ oder etwa die Johanneskirche auf dem Ayasoluk⁷⁶⁹ bezeugt sind, im Bereich des sog. Lukasgrabes nicht erbracht werden⁷⁷⁰. Auch beim Coemeterium der Siebenschläfer findet sich keine eigene Ummauerung. Allerdings sei darauf verwiesen, dass der Komplex durch seine Lage in den zerklüfteten Hängen des Panayırdağ und die geologische Situation vor Ort an seiner West-, Süd- und Nordseite natürlichen Schutz genoss. Zudem verlief direkt östlich entlang des Bergfußes die sog. Aristionleitung⁷⁷¹, die in diesem Abschnitt das Wasser auf einem Aquädukt führte. Angesichts fehlender Untersuchungen kann nicht ausgeschlossen werden, dass seine massiven Mauerstrukturen in (früh-)byzantinischer Zeit nicht zu einer Wehrmauer umfunktioniert worden sind, womit eine vollständige Einfriedung des Areals erreicht worden wäre.

Aber auch ein monumental gestalteter Zugang, etwa in Form einer Freitreppe wie sie beim Heiligtum des heiligen Philippus in Hierapolis⁷⁷² zu finden ist, oder auch eine repräsentative Toranlage, die den Zugang zum Pilgerheiligtum wie im Fall der bereits erwähnten Johannesbasilika (sog. Tor der Verfolgung⁷⁷³) besonders akzentuierte, konnte nicht nachgewiesen werden. Eine solche wäre entsprechend der topographischen Situation vor Ort wohl an der Nordseite zu erwarten⁷⁷⁴, da hier auch noch in spätantik-frühbyzantinischer Zeit die Hauptverkehrsader aus der Stadt in Richtung Osten geführt hat.

Ferner ist eine Axialität innerhalb der byzantinischen Nutzungsphase nicht festzustellen, ist doch nicht einmal klar, ob das Kirchengebäude überhaupt in einen Gebäudeverband eingebettet gewesen ist. Zudem fehlen die notwendigen Nebengebäude⁷⁷⁵, die die Logistik in einem Pilgerbetrieb sicherstellten, wie etwa Versorgungsgebäude, Stallungen, Klerikerunterkünfte oder Xenodocheia⁷⁷⁶.

Auch ist eine besondere Größe der Kirche – ein Charakteristikum, das für Pilgerheiligtümer angesichts des erwarteten Andranges durch Gläubige voraussetzen wäre – nicht gegeben.

Ein negativer Befund ist auch hinsichtlich einer weiteren für Wallfahrtskirchen typischen Erscheinung zu konstatieren: So konnte weder im näheren Umfeld des sog. Lukasgrabes noch in diesem selbst ein Hinweis auf eine Taufanlage⁷⁷⁷ oder etwa ein Hagiasma⁷⁷⁸ festgestellt werden, wobei sich für beide Fälle die Weiternutzung des kaiserzeitlichen Wasserzulaufs angeboten hätte. Auch erlauben die Darstellungen der neutestamentlichen Heilungswunder in der Unterkirche keinesfalls Rückschlüsse auf eine eventuelle Nutzung des Raumes zu ziehen, da aufgrund des rudimentären Erhaltungszustandes das ikonographische Programm nicht mehr erschließbar ist⁷⁷⁹.

Auch fehlen Hinweise, die auf eine Verbindung der Kirche mit einer Klosteranlage schließen lassen. Zahlreiche Vergleichsbeispiele belegen nämlich, dass Pilgerkirchen bzw. Wallfahrtsziele vielfach mit Klös-

⁷⁶⁸ Die Pilgerin Aetheria erwähnt sogar eigens die schützende Wehrmauer um das Martyrium. Aeth. 23, 1–5 (CSEL 39, 69 f.); KÖTTING 1980, 140.

⁷⁶⁹ MÜLLER WIENER 1961, 90–112; HELLENKEMPER 1995, 262.

⁷⁷⁰ Vgl. etwa die Abbildung der geophysikalischen Prospektion bei KRINZINGER 2006, 98 Abb. 13.

⁷⁷¹ Zum Verlauf dieser Wasserleitung vgl. WIPLINGER 2006, 26 f.

⁷⁷² D'ANDRIA 2007, 532 Abb. 2; ARTHUR 2006, 155; VERZONE 1971, 1210; CHRISTERN 1976, 285.

⁷⁷³ Der Name ‚Tor der Verfolgung‘ ist neuzeitlich und geht auf das 19. Jh. zurück, in dem eine mythologische Darstellung auf einer als Spolie verbauten römischen Sarkophagplatte mit der Wiedergabe der Schleifung Hektors durch Achilles irrtümlich als Martyrium von Christen interpretiert worden ist. Die Platte befindet sich heute in der Woburn Abbey in Südengland.

⁷⁷⁴ Die Bemerkung von GROH 2006, 94: »Die nördliche Bebauung ist nicht mehr zu eruieren« bezieht sich zwar auf die römische Kaiserzeit, i. e. auf die Quadriportikus, doch beinhaltet diese Feststellung auch, dass die geophysikalischen Untersuchungen gar keine verwertbaren Strukturen – also auch keine byzantinischen – nachweisen konnten.

⁷⁷⁵ So fanden sich bei der Untersuchung der umgebenden Quadriportikus keinerlei Hinweise auf eine dementsprechende Nutzung der Hallen, vgl. o. Kap. 7.6.

⁷⁷⁶ Allg. bei REEKMANS 1980; SEVERIN 1995.

⁷⁷⁷ »Unter den Pilgern erschienen auch Bekehrungswillige. Ihnen musste die Möglichkeit der Taufe gegeben werden.«; BRENK 1995, 70.

⁷⁷⁸ Vgl. etwa die Situation bei der Johanneskirche/Ayasoluk oder der Demetrioskirche/Thessaloniki.

⁷⁷⁹ Zu ikonographischen Programmen in Baptisterien vgl. etwa DOWNING 1998, 273–278.

tern⁷⁸⁰ in Verbindung standen. Wenn diese auch nicht immer miteinander und gleichzeitig konzipiert und angelegt worden sind, so ist doch eine deutliche Tendenz von Klostergründungen im näheren Umfeld von Wallfahrtszielen, besonders wenn sie zudem außerhalb eines ummauerten Stadtverbandes lagen, festzustellen. Ein Beispiel findet sich auch am Ayasoluk, wo eine kleine Kirchenanlage westlich vor dem Atrium der Johannesbasilika als Teil eines Klosters interpretiert wird⁷⁸¹. Im eigentlichen Stadtgebiet von Ephesos fehlen dagegen diesbezügliche Beispiele. Zwar belegen schriftliche Überlieferungen die Existenz zumindest mittel- und spätbyzantinischer Klosteranlagen, doch konnten diese bis dato nicht mit Sicherheit identifiziert werden. Erwähnt sei etwa das 1248 n. Chr. eingeweihte Kloster Emathia, in welchem der Abt Nikephoros Blemmydes (1197–1272) unter anderem den späteren byzantinischen Kaiser Theodoros Laskaris (1254–1258) zu seinen Schülern zählen konnte. Für die vorliegende Fragestellung ist besonders die Tatsache von Interesse, dass sich Nikephoros bereits seit 1233 in Ephesos aufgehalten hatte und zunächst Abt eines bestehenden, dem Hl. Gregor Thaumaturgos geweihten Klosters gewesen ist⁷⁸². Wann dieses errichtet worden und wo es gelegen ist, bleibt aber vollkommen unklar. Ebenso sind keine Einzelheiten zu jenem Kloster bekannt, in das sich der byzantinische Kaiser Theodosius III nach seiner erzwungenen Abdankung im Jahre 717 als Mönch zurückgezogen hatte, wie auch jene dem Philippus geweihte Kirche⁷⁸³, in der er vielleicht bestattet wurde, bis dato nicht lokalisiert werden konnte⁷⁸⁴. So bleibt lediglich die Feststellung, dass nach Ausweis der Quellen zumindest im 8. Jahrhundert ein florierendes monastisches Leben in und um Ephesos vorausgesetzt werden darf⁷⁸⁵.

Zusammenfassend lässt sich somit feststellen, dass beim sog. Lukasgrab vornehmlich die erwähnten Indizien am Bau selbst für eine Interpretation als Memorialkirche sprechen, wobei die architektonische Ausgestaltung der Unterkirche vielleicht sogar auf ein Pilgerziel weisen könnte. Ihre ehemals offensichtlich reiche Ausstattung, die sich in den spärlichen Malereiresten zu manifestieren scheint, darf vielleicht als weiterer Hinweis⁷⁸⁶ auf ein Wallfahrtszentrum gewertet werden. Die beiden erhaltenen Darstellungen, die zwei neutestamentliche Wunderheilungen Christi zum Inhalt haben, ermöglichen aber kaum weiterführende Überlegungen etwa hinsichtlich der hier verehrten Person oder der in der Krypta abgehaltenen Riten und Aktivitäten.

7.5 Dedikation

Die Frage der Dedikation der Kirche ist nicht zu beantworten, da die archäologischen wie auch die literarischen Quellen keinerlei Hinweis etwa auf die hier verehrten Reliquien oder auf eine besondere Begebenheit, die mit diesem Ort verbunden wurde, liefern.

So ist die neuzeitliche Interpretation des Baues als Grab des Lukas, also eine Verbindung mit dem Apostel und Paulusbegleiter, aus historischen Gründen unwahrscheinlich, da Lukas⁷⁸⁷ nach Ausweis der Quellen entweder in Patras/Achaia, in Ägypten oder in Theben/Böotien⁷⁸⁸ tätig gewesen sein soll. Epiphanius⁷⁸⁹ bringt zudem noch die Variante einer lukanischen Tätigkeit in Gallien und Italien ins Spiel. Dagegen wird in der

⁷⁸⁰ s. etwa Meriamlik, für das Aetheria »zahllose Zellen von Männern und Frauen« bezeugt, Aeth. 22, 2 (CSEL 39, 69 f.), KÖTTING 1980, 140; das Kloster beim Theodorosheiligtum in Euchaita, KÖTTING 1980, 165; Alahan Monastir in Isaurien, HELLENKEMPER 1995, 266; Kal'at Seman, LASSUS 1947, 264–288; Bethlehem, BRENN 1995, 94 u. ö.; s. auch CHRISTERN 1976, 282–284.

⁷⁸¹ BÜYÜKKOLANCI 1999a, 493.

⁷⁸² Nik. Blem. curr. vitae 12 f. (ed. A. HEISENBERG 1896); FOSS 1979, 130 f.

⁷⁸³ Cedr. I, 787 (PG 121, 863); FOSS 1979, 109.

⁷⁸⁴ Nach einer mittelalterlichen Quelle soll die Kirche in der alten Stadt in der Gegend des ehemaligen Hafengymnasiums gelegen sein, vgl. FOSS 2002, 140 mit Anm. 64.

⁷⁸⁵ FOSS 1979, 109. Ein südöstlich von Ephesos, nur 150 m westlich der modernen Straße nach Aydın erhaltenes Gebäude aus Spolienmauerwerk mit Längsstone scheint – soweit dies heute anhand der Flurbeschaffenheit abzulesen ist – innerhalb einer steinernen Einfriedung gestanden zu sein. Ob es sich bei dieser Ruine, die zur Zeit als Lagerraum genutzt wird, tatsächlich um ein byzantinisches Gebäude, vielleicht sogar um einen Teil einer Klosteranlage handelt, kann nur durch detaillierte Untersuchungen geklärt werden.

⁷⁸⁶ CHRISTERN 1976, 283.

⁷⁸⁷ Allg. bei ELTESTER 1961.

⁷⁸⁸ Hier. vir. ill. 7 (PL 23, 619); ZAHN 1899, 337.

⁷⁸⁹ Epiph. haer. 51, 11 (GCS Epiph. II, 263).

wissenschaftlichen Literatur der Tod des Lukas in Ephesos, wie er bei Pseudo-Dorotheus⁷⁹⁰, einer Quelle aus dem beginnenden 9. Jahrhundert n. Chr., erwähnt wird, durchwegs als rein legendarisch bewertet. Der Leichnam des 84-jährigen Evangelisten wurde zudem bereits im Jahre 356/7 – also sicherlich vor der Adaption des ephesischen Rundbaues – gemeinsam mit jenem des Apostels Andreas nach Konstantinopel in die Apostelkirche überführt⁷⁹¹. Eine mittelalterliche Quelle überliefert dagegen, dass die Reliquienkapelle an der Chalkopratenkirche in Konstantinopel nicht für den Gürtel der Gottesmutter, sondern für den Evangelisten Lukas errichtet worden wäre⁷⁹². Beide Quellen schließen zwar *per se* nicht aus, dass auch in Ephesos eine spezielle Verehrung des Lukas existiert haben könnte, doch fällt zumindest das Fehlen historisch gesicherter Hinweise auf einen Zusammenhang von Lukas und Ephesos auf. Dieses Manko schließt aber seinerseits wiederum nicht aus, dass mit der nachträglichen Anbringung des Kreuzes über dem Buckel des Rindes zumindest ein Bezug zu Lukas hergestellt werden sollte, was natürlich auch eine Dedikation der Kirche an den Evangelisten denkbar erscheinen lässt⁷⁹³.

Durch das Anbringen eines Kreuzes nicht nur im oberen Relieffeld, sondern auch direkt über dem Buckel des Ochsen konnte man im Übrigen auf eine Eradierung der paganen Darstellung, i. e. des Stieres verzichten⁷⁹⁴. Außerdem dürfte die Darstellung eines Buckelrindes *per se* keinen Anstoß erregt haben, erfreute sich dieses Bildthema gerade im frühchristlichen Kleinasien gewisser Beliebtheit. So findet sich das Buckelrind immer wieder als zentrales Motiv auf den bereits erwähnten frühbyzantinischen Tonampullen des sog. kleinasiatischen Typus⁷⁹⁵.

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass die von WOOD vorgeschlagene Bezeichnung des Monumentes als Grab des Lukas historisch wie auch archäologisch nicht zu verifizieren ist. Aber auch die Durchsicht der Nachrichten über die anderen für Ephesos bezeugten Heiligen vermag keinen Hinweis auf eine Verbindung mit dem sog. Lukasgrab zu erbringen. Erwähnt sei etwa der heilige Timotheos⁷⁹⁶, der als Bischof der Stadt 97/98 n. Chr. das Martyrium am Embolos erlitten haben soll. Er wurde nach den Acta Timothei an einem Pion genannten Ort⁷⁹⁷, also dem Stadtberg Panayırdağ, bestattet. Hier soll später auch ein Martyrion errichtet worden sein, das allerdings bis dato nicht lokalisiert werden konnte. Auch lässt sich der Ansatz, das Grab des Bischofs etwa im Coemeterium der Siebenschläfer zu vermuten⁷⁹⁸, durch keinerlei Hinweise stützen. Als interessant erweist sich aber die Erwähnung des slawischen Pilgers Daniel⁷⁹⁹ im Jahr 1106, wonach das Grab des Timotheos »in der alten Stadt«⁸⁰⁰ gelegen sei. Wie ist aber diese Ortsangabe zu interpretieren? Mit dieser Formulierung könnte Daniel versucht haben, zwischen der byzantinischen Siedlung am Hagios Theologos/Ayasoluk und Ephesos zu differenzieren, womit der Pilger allerdings lediglich die Lage des Grabes in Ephesos bestätigt hätte. Allerdings könnte Daniel mit der Bezeichnung »alte Stadt« auch versucht haben, eine Trennung innerhalb des Stadtgebietes von Ephesos vorzunehmen und eine Unterscheidung zwischen dem hellenistisch-römischen und dem byzantinischen Siedlungsgebiet zu treffen. In diesem Fall wäre das Grab des Timotheos also außerhalb der byzantinischen Wehrmauer gelegen, womit auch das sog.

⁷⁹⁰ s. hierzu SCHERMANN 1907, 288 f.

⁷⁹¹ Theophyl. Archiep. Bulgar. enarr. in Ev. Lucae (PG 123, 685); WOODS 1991.

⁷⁹² PESCHLOW 2006, 201; LACKNER 1985, 849.

⁷⁹³ WOOD 1975, 61 f. differenzierte – wie oben bereits angeführt – klar zwischen dem Rundbau, den er als Grab des Lukas bezeichnete und der östlich vorgelagerten Basilika (Woodsche Basilika, s. o. Kap. 6.6), die er als zugehörige Lukaskirche interpretierte: »The building probably became a church, and it might have been dedicated to St. Luke, as it is near his tomb.«. Allerdings konnte die christliche Adaption dieser paganen Basilika im Zuge der Nachuntersuchungen des Jahres 1926 nicht verifiziert werden, KEIL 1926, 279.

⁷⁹⁴ Vgl. die Situation bei den Köpfen von Augustus und Livia, ALZINGER 1972–75, 260–263.

⁷⁹⁵ Vgl. etwa WITT 1998, 101 und 104. Auch im Hanghaus 2 von Ephesos wurden Pilgerampullen mit der Darstellung eines Buckelrindes gefunden (unpubl.). Zum Versuch, eine Verbindung von Buckelrind und dem pergamenischen Bischof Antipas herzustellen, der unter Diokletian in einem glühenden Bronzestier das Martyrium erlitten haben soll, vgl. R. DUTAU 1883. s. hierzu auch Apk 2, 13.

⁷⁹⁶ Zur Quellenlage und den verschiedenen Editionen vgl. PILLINGER 2005b, 235–238.

⁷⁹⁷ Die Acta Timothei (abgedruckt in: FiE 1, 1906, 257 Nr. 272) erwähnen, dass der Bischof nach seinem Martyrium »in loco vocato Pioni, in quo nunc existit sanctissimum eius martyrium« beigesetzt worden wäre. Zu Timotheus vgl. auch KEIL 1934, 82–92. Zum Namen des Stadtberges vgl. BREIN 1976–77; ENGELMANN 1991.

⁷⁹⁸ PILLINGER 2005b, 237.

⁷⁹⁹ WILSON 1895, 7.

⁸⁰⁰ »Allerdings gibt es im russischen Originaltext sowohl die Lesung ‚im alten Grab‘...«; PILLINGER 2005b, 237.

Lukasgrab in die Reihe der theoretischen Möglichkeiten aufzunehmen wäre. Eine räumliche Nähe ist auch tatsächlich zum überlieferten Martyrium auf dem Pion gegeben, liegt doch das sog. Lukasgrab am Sattel zwischen den beiden Stadtbergen und somit in unmittelbarem Umfeld des Südabhanges des Panayırdağ.

Zuletzt sei noch angeführt, dass es nach Eusebius von Caesarea⁸⁰¹ zwei Gedenkstätten für Johannes in Ephesos gegeben haben soll, wobei sowohl Rufinus als auch Hieronymus nicht zwei »*memoriae*«, sondern zwei »*sepulchra*« erwähnen⁸⁰². Wenn es sich wahrscheinlich auch nur um ein Grab des Johannes – und zwar jenes auf dem Ayasoluk – gehandelt hat, so darf doch mit der Möglichkeit gerechnet werden, dass es neben dem eigentlichen Grab auf dem Ayasoluk noch eine weitere Örtlichkeit in Ephesos gegeben hat, an der der Heilige verehrt wurde⁸⁰³. Allerdings fehlen für eine Verbindung von Johannes und dem sog. Lukasgrab jegliche Hinweise, weshalb auch der theoretische Versuch, die Krypta des sog. Lukasgrabes gleichsam als monumentale Nachbildung der Grabkammer unter dem Altar der Johannesbasilika zu sehen, rein hypothetisch bleiben muss.

Angesichts dieses negativen Befundes bleibt nur die Feststellung, dass nach heutiger Quellenlage nicht zu klären ist, wem die Kirche geweiht gewesen ist. Auch ist eine konkrete Nennung eines Heiligen bzw. eines besonderen Gegenstandes, der in der Krypta des sog. Lukasgrabes eine spezielle Verehrung genoss, oder eines Ereignisses, das mit dem Ort in Verbindung gebracht wurde, unmöglich. Vielleicht darf man aber wie im Falle der beiden Konstantinopolitaner Anlagen, der Polyeuktoskirche und der Kirche des Johannes des Täufers in Oxeia⁸⁰⁴, auch für die Krypta des sog. Lukasgrabes annehmen, »dass ihre räumlichen Ausmaße und ihre Zugänglichkeit von außerhalb des Bema in der Erwartung eines größeren Zulaufs von Gläubigen und eines entstehenden Reliquienkults geplant gewesen« waren. Da aber von einer besonderen Reliquienverehrung im sog. Lukasgrab wie auch bei den genannten Vergleichen in Konstantinopel nichts bekannt ist, »erfüllten sich die anfänglichen Erwartungen des Erhalts solcher bedeutender Reliquien später doch nicht«⁸⁰⁵.

7.6 Datierung

Die zeitliche Einordnung der frühbyzantinischen Kirche sowie ihrer Umbauphasen ist angesichts des spärlichen stratigraphischen Befundes äußerst schwierig. Dennoch erlauben die neuen Erkenntnisse zumindest eine grobe Datierung. Demnach kann die Adaptierung des kaiserzeitlichen Brunnens aufgrund des numismatischen sowie auch keramischen Befundes wohl in das 5. Jahrhundert datiert werden. Die Fundmünzen liefern hierzu zudem einen *terminus post quem*, fand sich doch im Interkolumnium 10–11 sowie in den Südwest- wie auch Nordwestkammern und in der original verschlossenen Kammer 4 eine Reihe von Prägungen aus der Zeit des Theodosius II⁸⁰⁶. Dieser zeitliche Ansatz würde im Übrigen auch mit den kaiserlichen Edikten hinsichtlich der christlichen Adaptierung paganer Monumente konform gehen, die in Kleinasien etwa im zweiten Viertel des 5. Jahrhunderts n. Chr. verstärkt zu greifen begannen⁸⁰⁷. In dasselbe Jahrhundert weist ferner auch das in Interkolumnium 10–11 gefundene Keramikmaterial⁸⁰⁸. Vielleicht darf auch die Form der Apsis als grober Datierungshinweis gesehen werden, stellt doch die Apsis der Johannes Prodromos-Kirche im Studioskloster/Konstantinopel⁸⁰⁹ nach wie vor das älteste datierte Beispiel eines außen polygonal ummantelten Kirchenabschlusses dar⁸¹⁰.

Weniger konkret sind die Informationen dagegen zu den beiden Umbauphasen am byzantinischen Bau. So bleibt die Datierung der Phase 2, i. e. der Einbau der westlichen Türleibungen samt der Anlage der Innentreppe, unbekannt und ist lediglich relativchronologisch mit den figuralen Fresken als *terminus ante* bzw. *ad*

⁸⁰¹ Eus. HE VII 25, 16 (GCS Eus. II 2, 696, 18 f.)

⁸⁰² Rufin. HE II 39, 6 (GCS Eus. II 1, 289) und Hier. vir.ill. 9 (PL 23, 624C und 625A).

⁸⁰³ KÖTTING 1980, 173 f.

⁸⁰⁴ Die Nachricht, dass sich in der Krypta der lediglich literarisch überlieferten Kirche des Johannes Kranke beim oder sogar auf dem Bleisarkophag des heiligen Artemios zum Heilschlaf niederlegen konnten (JANIN 1969, 52 f.), bezieht sich auf eine sekundäre Nutzung der Krypta, PESCHLOW 2006, 189 f. mit Lit.

⁸⁰⁵ PESCHLOW 2006, 190.

⁸⁰⁶ Vgl. den Münzkatalog in Kap. 13.

⁸⁰⁷ Allgemeiner Zeitanatz bei HELLENKEMPER 1995, 261 Anm. 11.

⁸⁰⁸ s. Kap. 11.1.16.

⁸⁰⁹ Zur Datierung vgl. RESTLE 1990, 378.

⁸¹⁰ DELVOYE 1966a, 248.

quem zeitlich fassbar. Dagegen kann für die Aufgabe und Zumauerung des Raumes A aufgrund des zahlreichen Keramikmaterials ein Zeitraum um die Mitte des 6. Jahrhunderts angenommen werden.

Keinen aussagekräftigen Hinweis für die Datierung bieten die vorgestellten Schrankenplatten, deren Motive zwar auf eine Entstehung nach der Mitte des 5. Jahrhunderts deuten würden⁸¹¹, doch ist bei diesen Fragmenten eine Zugehörigkeit zur liturgischen Erstausrüstung allenfalls anzunehmen, aber sicherlich nicht zu beweisen. Ebenso vermögen die wenigen Reste der musivischen Ausstattung des Raumes B mit ihrer groben Datierung in das 5. bis 6. Jahrhundert keine weiteren Indizien auf die chronologische Einordnung des Kirchengebäudes zu liefern.

Im Zuge der beiden Altgrabungen des 19. bzw. 20. Jahrhunderts ist ein Großteil der oberen Straten im sog. Lukasgrab und dem umgebenden Areal entfernt worden, weshalb nur spärlich Funde aus jünger datierenden Schichten sichergestellt werden konnten. Daher sind auch der Zeitpunkt der endgültigen Aufgabe der Kirche und die Umstände, die dazu führten, weiterhin ungeklärt. Verwiesen sei jedoch auf die wenigen Keramikfragmente aus dem Korridor und der Unterkirche, die eine Nutzung derselben – in welcher Funktion auch immer – bis in das 14. Jahrhundert hinein nahe legen würden. Ob die späten Umbauten in der Westportikus, die aufgrund von Münzfunden und des Keramikmaterials in mittel- bis spätbyzantinische Zeit zu datieren sind, mit dem Kirchenbau in funktionalem Zusammenhang stehen, entzieht sich heute allerdings unserer Kenntnis.

⁸¹¹ ULBERT 1969, 22; LAURENT 1899, 255.

8. TOPOGRAPHISCH-URBANISTISCHE ÜBERLEGUNGEN

8.1 Vom 2. bis zum 4. Jahrhundert

Die bereits unter Kap. 6.6 wiederholt zitierten Untersuchungen der letzten Jahre zur Topographie von Ephesos erbrachten eine Vielzahl von neuen Erkenntnissen zur Stadtplanung. In der jüngst erschienenen Publikation wurde auch *in extenso* auf den Stellenwert und die Bedeutung des Ensembles Quadriportikus-Brunnenanlage (sog. Lukasgrab) im innerurbanen Stadtgefüge des kaiserzeitlichen Ephesos eingegangen⁸¹² (Taf. 4). Da in diesem Rahmen auch die neuen Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen des Verf. und die Interpretation als Macellum großteils bereits Berücksichtigung fanden, bleibt nur mehr folgende Zusammenfassung anzuführen:

Der öffentliche Marktplatz lag an einer der wichtigsten Verkehrsadern der Stadt, die vom östlichen Haupttor direkt zum Staatsmarkt führte. Die Lage in unmittelbarer Nähe zum politischen Zentrum der Stadt sowie direkt an der sog. Südstraße ist hierbei als deutliches Zeugnis für den Stellenwert dieser Stadtfläche im innerurbanen Kontext zu werten. Die hervorgehobene Bedeutung wird auch in den Dimensionen des Marktplatzes klar ersichtlich, der mit seiner aus zweieinhalb Insulae bestehenden Grundfläche nur von den beiden Agorai sowie zwei weiteren Platzanlagen an exponierten Stellen der Stadt, und zwar dem sog. Macellum auf der ionischen Akropolis sowie einer Platzanlage an der Südseite der Arkadiane, übertroffen wird. Die Funktion dieser beiden Platzanlagen ist allerdings unbekannt und ein merkantiler Zusammenhang allenfalls zu vermuten⁸¹³, aber nicht zu beweisen. Ähnliches gilt für zwei im Zuge der geophysikalischen Prospektion nachgewiesene kleinere Platzanlagen im Süden bzw. im Südosten des sog. Lukasgrabes, die jeweils nur eine Insula einnahmen. Sie könnten unter Umständen für die Nahversorgung der Bevölkerung in der Oberstadt von Ephesos, in der offenbar vornehmlich Wohnareale und Werkstattviertel angesiedelt waren, verantwortlich gewesen sein. Die Handelsplätze waren im Stadtgebiet derart verteilt, dass »jeder Einwohner von Ephesos innerhalb von höchstens 300 m eine Brunnenanlage und einen Marktplatz zur Verfügung hatte«⁸¹⁴.

Über die Bebauung des Areals in hellenistischer Zeit ist zu wenig bekannt, weshalb von konkreten Aussagen zur städtebaulichen Stellung des Bereiches um das sog. Lukasgrab Abstand genommen werden muss. Hervorgehoben sei lediglich die Tatsache, dass nach Ausweis der archäologischen Befunde sowie der geophysikalischen Prospektion offensichtlich nicht mit einer Insulagröße gerechnet werden kann, die mit jener der römischen Kaiserzeit deckungsgleich ist⁸¹⁵.

8.2 Die Zeit nach den Erdbebenkatastrophen des 4. Jahrhunderts

Die Kenntnisse zur Topographie der Stadt ab der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts sind zwar immer noch rudimentär, doch erlauben die bisherigen Untersuchungen an zahlreichen Einzelmonumenten mittlerweile eine grobe Charakterisierung der spätantik-frühbyzantinischen Stadt. Zur Beurteilung der städtebaulichen Situation, in der zunächst der Marktplatz und schließlich die neue Kirche am Sattel zwischen den beiden Stadthügeln zu liegen kamen, ist eine genauere Betrachtung des gesamten Stadtgebietes in frühbyzantinischer Zeit vonnöten.

Das Erscheinungsbild von Ephesos ab dem ausgehenden 4. Jahrhundert⁸¹⁶ ist von einer Entwicklung geprägt, die nicht allein im Christentum und seinem steten Aufstieg begründet liegt. Vielmehr trugen seit dem

⁸¹² Vgl. hierzu vor allem GROH 2006, 94–96 sowie 102 f.

⁸¹³ So zuletzt GROH 2006, 103.

⁸¹⁴ GROH 2006, 103.

⁸¹⁵ Zu den archäologischen Befunden, die eindeutig älter als die kaiserzeitlichen Strukturen sind, vgl. o. Kap. 5.6.3 und 6.6.2.

⁸¹⁶ Vgl. hierzu LADSTÄTTER – PÜLZ 2007 und PÜLZ 2010, jeweils mit weiterführender Lit. Zu den literarischen Quellen vgl. zudem KÜLZER 2010.

3. und besonders im 4. Jahrhundert n. Chr. »auch die anderen Religionen, und mehr noch die veränderten politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Spätantike ... ganz allgemein zu einer grundlegenden Metamorphose des städtischen Lebens bei«⁸¹⁷. Diese Veränderungen manifestierten sich vor allem in der Architektur, wobei die literarisch überlieferten Erdbebenkatastrophen des 3. und des 4. Jahrhunderts⁸¹⁸ die baulichen Veränderungen begünstigten, boten diese doch eine gute Gelegenheit, den geänderten wirtschaftlichen, soziokulturellen, religionsgeschichtlichen und politischen Vorgaben Rechnung zu tragen und das Erscheinungsbild der Stadt dem Zeitgeist und -geschmack sowie den Erfordernissen entsprechend neu zu gestalten und den aktuellen Bedürfnissen anzupassen. Den zahlreichen Aktivitäten war aber wie in den anderen Städten des Imperiums auch ein bestimmter Rahmen vorgegeben, der vornehmlich durch die lokalen topographischen sowie innerurbanen Gegebenheiten und durch die wirtschaftlichen Möglichkeiten charakterisiert wurde.

Besonderen Einfluss stellten die erwähnten Naturkatastrophen in zweierlei Hinsicht dar: Zum einen bot der Großteil der beschädigten Gebäude – also nicht nur die Tempel⁸¹⁹ –, die vielfach ihre ursprüngliche Funktion nicht mehr zu erfüllen vermochten, reichlich Baumaterial, das für die Wieder- und Neuerrichtung im gesamten Stadtgebiet verwendet werden konnte. Zum anderen wurden sicherlich auch ganze Bauparzellen wegen des schlechten Zustandes der alten Gebäude frei, wodurch auch die Verlagerung von innerstädtischen Zentren wie etwa von Handelsbezirken, Wohnquartieren, öffentlichen Gebäuden und Platzanlagen ermöglicht wurden.

Es liegt nahe, dass nach den seismischen Katastrophen zunächst die Gewährleistung der Grundbedürfnisse der lokalen Bevölkerung, im Konkreten die Wiederherstellung der Wasserversorgung im Vordergrund gestanden haben muss. Wie aber die Wasserzuleitungen wird auch die zweite Schwachstelle im Versorgungssystem, die Ableitung des Schmutzwassers, höchste Priorität im Reparaturenkatalog eingenommen haben, wenn man der Gefahr eines Seuchenausbruchs im Ruinenfeld aktiv begegnen wollte.

Erst nach dieser unmittelbaren Existenzsicherung konnte man sich zukunftsorientierten Maßnahmen widmen, zu denen auch die Wiederherstellung der Brunnen als Basis für einen angestrebten Wirtschaftsaufschwung zu zählen ist. Sein Verlauf müsste sich eigentlich am Ausmaß der Reparaturen, an der Anzahl der *ex novo* Errichtungen sowie an ihrer dekorativen Ausstattung⁸²⁰ verfolgen lassen. Allerdings ist dies nur in sehr bedingtem Maße möglich, da der archäologische Befund vielfach keine zeitliche Differenzierung zwischen den ersten Notreparaturen und den teilweise erst ein bis zwei Generationen später erfolgten prunkvollen Neugestaltungen und -anlagen erlaubt. So finden sich in der Literatur auch vielfach nur pauschale Datierungsvorschläge, die in der Regel die gesamte ‚theodosianische Zeit‘ umfassen. Als Beispiel für eine *ex novo* Errichtung sei etwa der byzantinische Straßenbrunnen⁸²¹ am südöstlichen Abhang des ionischen Akropolis-hügels aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts erwähnt. Ein charakteristisches Beispiel für eine Adaption stellt dagegen die nach einem Brand (im Zuge eines Erdbebens?) funktionslos gewordene und am Ende des 4. bzw. zu Beginn des 5. Jahrhunderts adaptierte Celsusbibliothek⁸²² dar, deren intakte Schmuckfassade fortan einem die Freitreppe einfassenden Brunnenbecken als dekorative Rückwand dienen sollte. Zwei Inschriften nennen als verantwortliche Euergeten einen Prokonsul Stephanus und einen Mann namens Philippus⁸²³. Eine sehr ähnliche Situation findet sich bei dem Straßenbrunnen⁸²⁴ aus dem 5. Jahrhundert, dem das spätere republikanische Heroon des Ktistes Androklos an der Kuretenstraße als dekorative Rückwand diente. Hier weisen wie beim byzantinischen Straßenbrunnen am Weg zum Stadion mit Kreuzen geschmückte Beckenplatten auf die mittlerweile christlich orientierte Stadt. Der Heroon-Brunnen versorgte im Übrigen auch zwei

⁸¹⁷ BRENK 2003, 85. Vgl. auch KARWIESE 1995, 43: »... nach dem Edikte Theodosios I. war dann plötzlich alles anders, und die Christen begannen, die sichtbaren Vertreter des verhassten Kaiserkultes zu zerstören«.

⁸¹⁸ FOSS 1979, 188–191.

⁸¹⁹ So HUEBER 1997, 261.

⁸²⁰ Zu den spätantiken Ausstattungen an den ephesischen Brunnen s. AUINGER – RATHMAYR 2007, 248–254.

⁸²¹ DORL-KLINGENSCHMID 2001, 190 f. (Lit.). Zur Datierung vgl. DEICHMANN 1982b, 669 f.; JOBST 1986, 60 f.

⁸²² DORL-KLINGENSCHMID 2001, 191 (Lit.).

⁸²³ WILBERG 1944, 72; BAUER 1996, 279–283.

⁸²⁴ THÜR 1999, 117; DORL-KLINGENSCHMID 2001, 180 f. (Lit.).

Schöpfbecken, die in die seitlichen Durchgänge des Hadrianstores⁸²⁵ eingesetzt worden sind. Mit den Adaptierungen und Umwandlungen zu Brunnenanlagen war auch eine Neugestaltung des gesamten Platzes am Übergang zwischen Marmor- und Kuretenstraße verbunden⁸²⁶. Inschriften weisen diese Arbeiten einem designierten Eparchen namens Andreas zu⁸²⁷. Als weitere Beispiele von Reparaturen und Instandsetzungen im ausgehenden 4. und beginnenden 5. Jahrhundert seien beispielhaft das sog. Nymphaeum Traiani⁸²⁸, das Hydreion am Memmiusbau⁸²⁹ sowie der Domitiansbrunnen⁸³⁰ angeführt. Unklar ist dagegen die Situation beim Hydrekdocheion des Laecanius Bassus⁸³¹ sowie bei der sog. Fontäne am Staatsmarkt⁸³², für die offensichtlich keinerlei archäologische oder epigraphische Hinweise auf Reparaturen oder Umgestaltungen nach den Erdbeben des 4. Jahrhunderts vorliegen. Nicht zu klären ist ferner der Befund beim sog. Straßenbrunnen⁸³³ nördlich der Woodschen Basilika, bei dem Renovierungsarbeiten bereits im 3. Jahrhundert angenommen werden. Wie ein auf der Stirn eines Frauenkopfes⁸³⁴ aus eben diesem Jahrhundert eingemeißeltes Kreuz beweist, muss der Brunnen aber zumindest im späteren 4. Jahrhundert noch in Funktion gestanden sein.

Diesen nach den Erdbeben wieder instand gesetzten bzw. weiterhin in Funktion stehenden Brunnenanlagen ist nun auch der Monopterosbrunnen (sog. Lukasgrab) zuzurechnen, dessen Zuleitung nach Ausweis der Keramikauswertung zum letzten Mal um 400 n. Chr. repariert worden ist. Hinweise auf Instandsetzungsarbeiten am Bau nach den seismischen Katastrophen des 4. Jahrhunderts konnten dagegen am sog. Lukasgrab nicht festgestellt werden, was wohl mit den tiefgreifenden Änderungen am Bau im Zuge der frühbyzantinischen Adaptierung erklärt werden kann.

Die zahlreichen Brunnen belegen in ihrer Gesamtheit nicht nur den hohen Stellenwert, den eine funktionierende, flächendeckende Wasserversorgung für die spätantike Stadt gehabt haben muss. Darüber hinaus erlauben sie Rückschlüsse auf innerurbane Gegebenheiten, so etwa auf den Wasserbedarf in den einzelnen Stadtteilen. Worin liegt aber die offensichtliche quantitative Zunahme der Brunnen nach den Zerstörungen des dritten Viertels des 4. Jahrhunderts begründet? Sicherlich wird die Möglichkeit, durch die architektonische Inszenierung des Wassers den wieder erlangten städtischen Wohlstand und Luxus demonstrieren zu können, eine gewisse Rolle gespielt haben⁸³⁵. Vor allem aber dürften praktische Gründe für die Vielzahl der Brunnenanlagen besonders an öffentlichen Plätzen und Straßen verantwortlich sein, wobei sich ein kausaler Zusammenhang mit dem Zustand der Leitungen in den Privathäusern nach den Beben anbietet⁸³⁶. Zudem verfolgte man offensichtlich eine kurz- bis mittelfristige Absicherung der Wasserversorgung für Notfälle, indem man neben den Wasserentnahmestellen mit Schöpfbecken auch Reservoirs angelegte⁸³⁷. Eine solche Interpretation würde der Brunnen vor der Celsusbibliothek mit einigen Platten des sog. Partherdenkmals als Beckeneinfassung nahelegen, die bei einer Parapethöhe von über 2 m eine Nutzung als Schöpfbecken ausschließen. Zur Wasserentnahme diente hier nur eine genau in der Achse des Mittelportals der Bibliotheksfassade befindliche Nische mit Zapfspeier sowie ein kleines Becken im Westdurchgang des Maezaeus und Mithridates Tores.

Ein weiteres Zeugnis für den neuerlich etablierten städtischen Wohlstand stellen die Thermenanlagen dar, die ebenfalls nach den seismischen Katastrophen großteils wieder instand gesetzt worden sind⁸³⁸. Es handelt

⁸²⁵ THÜR 1999, 117 mit einer Rekonstruktionszeichnung Taf. 99 Abb. 27.

⁸²⁶ JOBST 1983, 229–236.

⁸²⁷ IvE 1301.

⁸²⁸ DORL-KLINGENSCHMID 2001, 188 f. (Lit.); QUATEMBER 2006.

⁸²⁹ DORL-KLINGENSCHMID 2001, 185 f. (Lit.).

⁸³⁰ DORL-KLINGENSCHMID 2001, 184 (Lit.).

⁸³¹ DORL-KLINGENSCHMID 2001, 186 f. (Lit.). Die Brunnenanlage wurde in den Jahren 2003 bis 2005 neuerlich untersucht. Die Ergebnisse dieser Forschungen sind allerdings noch nicht publiziert.

⁸³² DORL-KLINGENSCHMID 2001, 182–184 (Lit.).

⁸³³ DORL-KLINGENSCHMID 2001, 187 f. (Lit.); QUATEMBER 2007, 104.

⁸³⁴ AUINGER – RATHMAYR 2006, 254; İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM 1979, Nr. 165 Taf. 96, 3–4.

⁸³⁵ BAUER 1996, 299.

⁸³⁶ THÜR 1989, 127 f.

⁸³⁷ s. THÜR 1999, 119.

⁸³⁸ Zur statuarischen Ausstattung derselben vgl. AUINGER – RATHMAYR 2006, 237–248.

sich hierbei um das Vediumgymnasium⁸³⁹, das Theatergymnasium⁸⁴⁰, die Hafenthermen⁸⁴¹, das Variusbath⁸⁴² sowie um die Thermen am Staatsmarkt⁸⁴³. Lediglich im Falle des Ostgymnasiums⁸⁴⁴ fehlen bis dato Informationen über das Schicksal des Bades nach den Erdbeben des 4. Jahrhunderts⁸⁴⁵.

Neben den Brunnen- und Thermenanlagen ist vor allem im Bereich der öffentlichen Straßen und der Platzanlagen eine rege Bautätigkeit seit theodosianischer Zeit zu konstatieren. Hervorgehoben sei die über 500 m lange und 11 m breite Arkadiane als Hauptverbindung zwischen Theater und Hafen, die unter Kaiser Arkadius (395–408) eine umfassende Neugestaltung erfahren hat⁸⁴⁶. Ähnliches gilt auch für die sog. Marmorstraße⁸⁴⁷ und vor allem für den Embolos als Verbindungsstraße zwischen Staatsmarkt samt Regierungsviertel und den Handelsmarkt in der Unterstadt. Erwähnt seien hier das spätrepublikanische Oktogon⁸⁴⁸ mit den vorgeblendeten kaiserlichen Erlässen⁸⁴⁹, die sog. Alytarchenstoa⁸⁵⁰, die Nordhalle des unteren Embolos⁸⁵¹ oder auch der Hadrianstempel, der in theodosianischer Zeit neu gestaltet worden sein dürfte⁸⁵². Hervorgehoben sei, dass nun auch eine Vielzahl von Ehrenstatuen auf Postamenten mit Inschriften besonders entlang der Portiken errichtet wurde, wodurch der öffentlich repräsentative Charakter der Straßenzüge unterstrichen wurde⁸⁵³. Im Unterschied zum 4. Jahrhundert, in dem man noch vornehmlich Kaiser bzw. Angehörige ihrer Familie ehrte, nahm ab dem 5. Jahrhundert der Anteil von Statuen hoher Regierungsbeamter und verdienter Bürger der Stadt deutlich zu⁸⁵⁴. Im Gesamten weisen die statuarische Ausstattung sowie die Gesetzestexte und kaiserlichen Erlässe gerade den Embolos als ein Zentrum des spätantik-frühbyzantinischen Ephesos aus. In diesem nahm man auch weiterhin auf die mythische Stadtgründung Bezug und stellte die ungebrochene Bedeutung der Metropolis Asiae plakativ zur Schau. » ... der Embolos diene wohl als ein Art Museum und Ruhmeshalle. Dokumente der Stadtgeschichte wurden hier konserviert, Kaiserbriefe öffentlich bekannt gemacht, verdiente Personen geehrt. Siegesbasen versinnbildlichten das Überlegenheitsgefühl und suggerierten die Prosperität der Stadt Ephesos«⁸⁵⁵. Als mögliche Erklärung für die evidente Aufwertung der Straßen gegenüber den Platzanlagen und ihre Bedeutung im Erscheinungsbild der frühbyzantinischen Stadt können vielleicht die beliebten, besonders für Konstantinopel belegten Festprozessionen gesehen werden⁸⁵⁶. Zu dieser öffentlich repräsentativen Funktion trat aber wohl auch ein wirtschaftlicher Aspekt, der durch die zahlreichen flankierenden Tabernen indiziert wird⁸⁵⁷.

Wie präsentierten sich aber die Platzanlagen der Stadt? Eine Sonderstellung nimmt hier sicherlich der Platz vor der Celsusbibliothek ein, der angesichts seiner neuralgischen Lage als erweiterte Straßenkreuzung bzw.

⁸³⁹ MILTNER 1955, 23–26; ALZINGER 1970, 1615–17; STESKAL – LA TORRE 2001, 221–231; STESKAL – LA TORRE 2008.

⁸⁴⁰ ALZINGER 1970, 1611–1613; YEGÜL 1992, 279–282.

⁸⁴¹ ALZINGER 1970, 1608–1611; YEGÜL 1992, 306–308.

⁸⁴² MILTNER 1959, 250–256; ALZINGER 1970, 1691–1620.

⁸⁴³ ALZINGER 1970, 1617–1619; FOSS 1979, 83 (hier noch als Variusbath bezeichnet).

⁸⁴⁴ KEIL 1932, 25–51; KEIL 1933, 6–14; ALZINGER 1970, 1613–1615.

⁸⁴⁵ Unberücksichtigt bleiben muss in diesem Zusammenhang eine kleine Badeanlage, die in den Byzantinischen Palast östlich des Olympieions integriert ist, da es sich bei dieser nicht um eine öffentliche Anstalt, sondern vielmehr um ein Privatbad gehandelt haben dürfte, MILTNER 1959, 247.

⁸⁴⁶ BAUER 1996, 271–275; FOSS 1979, 56 f.

⁸⁴⁷ BAUER 1996, 278 f.

⁸⁴⁸ THÜR 1999, 117.

⁸⁴⁹ IvE 42 f.

⁸⁵⁰ JOBST 1977, 31–34; FOSS 1979, 67 f.

⁸⁵¹ THÜR 1999, 112–117.

⁸⁵² FLEISCHER 1967; BRENK 1968.

⁸⁵³ Der offensichtlich hohe Stellenwert der Gehwege entlang der Straßenzüge ist auch an ihrer exklusiven Ausstattung, vielfach mit Mosaikpavimenten, erkenntlich. Vgl. etwa die Alytarchenstoa an der Kuretenstraße oder die Mosaik geschmückten Hallen entlang der Arkadiane, s. hierzu auch BRENK 2003a, 29. Aber auch die Anbringung von Beleuchtungskörpern darf in diesem Sinn gedeutet werden. Vgl. etwa FEISSEL 1999.

⁸⁵⁴ BAUER 1996, 297. Vgl. die Zusammenstellung der Inschriftbasen bei BAUER 1996, 422–426.

⁸⁵⁵ BAUER 1996, 295.

⁸⁵⁶ BAUER 1996, 389–394.

⁸⁵⁷ LADSTÄTTER – PÜLZ 2007, 403. Das Ausmaß der spätantik-frühbyzantinischen Umbauten entlang des Embolos ist gut ersichtlich bei THÜR 1999, Plan 1.

Verteiler zwischen dem Embolos, dem Südtor der Unteren Agora und der Marmorstraße vermittelte. Dementsprechend diente auch er der statuarischen Repräsentation mit inschriftlicher Nennung verschiedener Euergeten⁸⁵⁸. Die Untere Agora scheint dagegen nach Ausweis der archäologischen Evidenz ihre Funktion als Handelsmarkt auch nach den Zerstörungen des 4. Jahrhunderts weiterhin erfüllt zu haben⁸⁵⁹, wobei einige wenige Ehrenbasen⁸⁶⁰ zumindest auf eine reduzierte repräsentative Ausstattung zu weisen scheinen. Zwar wird neuerdings der Standort eines Viersäulendenkmals, von dem sich lediglich Teile der Kämpferkapitelle erhalten haben, im Zentrum des freien Platzes des Handelsmarktes vermutet⁸⁶¹, doch scheint aufgrund des Fundortes der Architekturglieder im Bereich des Westtors der Agora eher mit einer Lokalisierung an der von hier ausgehenden Weststraße zu rechnen zu sein⁸⁶². Dieser Standort entspräche auch der angeführten Tendenz der Aufwertung der Straßen gegenüber den Plätzen und fände im bekannten Viersäulendenkmal⁸⁶³ an der Arkadiane aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts eine direkte Parallele.

Spätantik-frühbyzantinische Bautätigkeit lässt sich auch am kaiserzeitlichen Staatsmarkt feststellen⁸⁶⁴, doch ist der heutige Kenntnisstand über den zeitlichen Rahmen und das Ausmaß nur rudimentär, sodass konkrete Aussagen nahezu unmöglich sind. Hervorzuheben ist aber die Tatsache, dass die Obere Agora (= Staatsmarkt) nach den Erdbeben des 4. Jahrhunderts offensichtlich nicht mehr als Ort statuarischer Repräsentation genutzt worden ist. Diese Entwicklung bleibt im Laufe des 5. Jahrhunderts aber nicht nur auf den kleinasiatischen Raum beschränkt, wurden doch »... vielerorts sowohl in Italien wie auch in Nordafrika die Fora als öffentliche Räume zunehmend aufgelassen. ... Jedenfalls hatten sie zu diesem Zeitpunkt ihre Funktion als wichtigster Ort für das Leben der Gemeinde offensichtlich verloren. Statuenaufstellungen wurden hier in der Folgezeit naturgemäß kaum mehr vorgenommen«⁸⁶⁵. Über das Schicksal der offiziellen Gebäude an der Nordseite der Agora ist nur wenig bekannt. Erwähnt sei, dass das Prytaneion offensichtlich bereits im Laufe des 4. Jahrhunderts seine Funktion verloren haben dürfte. Für die Aufgabe des Prytaneions sprechen etwa die vier Statuen der ephesischen Artemis, die im Bereich des städtischen Kultzentrums sichergestellt worden sind⁸⁶⁶. Nicht eindeutig zu beantworten ist jedoch die Frage, ob die Kultstatuen im Zuge von seismischer Aktivität umstürzten, ob sie gemeinsam mit dem Bau »von den Christen im heiligen Eifer niedergerissen«⁸⁶⁷ oder ob sie kultisch bestattet wurden⁸⁶⁸. Aufgrund der publizierten Fundsituation möchte man allerdings der ersten Variante den Vorzug geben, da die Statuen nicht auf dem ehemaligen Laufniveau, sondern inmitten des Schuttes liegend angetroffen wurden. Somit wäre die Aufgabe des Prytaneions zeitgleich mit den Erdbeben, im dritten Viertel des 4. Jahrhunderts anzusetzen. Dagegen wäre eine mutwillige Demolierung des Sitzes der Stadtregierung mit dem heiligen Feuer der Hestia wohl erst nach der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion unter Theodosius I zu erwarten⁸⁶⁹. Ähnliches gilt auch für die beiden kleinen Podiumstempel bzw. Altäre direkt östlich des Prytaneions sowie den Tempel auf dem offenen Platz der Agora. Der Laufhorizont des Platzes wurde offensichtlich nach der Niederlegung des Tempels um 30 cm erhöht und die östliche Schmalseite mit einer Halle versehen⁸⁷⁰. Im Unterschied zum Prytaneion und dem Tempel auf der Agora scheint das Bouleuterion trotz der geänderten Situation seines unmittelbaren Umfeldes weiter seine ursprüng-

⁸⁵⁸ BAUER 1996, 279–283.

⁸⁵⁹ BAUER 1996, 275–278; SCHERRER – TRINKL 2006, 11 und 51 f.

⁸⁶⁰ HEBERDEY 1912a, 109.

⁸⁶¹ SCHERRER – TRINKL 2006, 52.

⁸⁶² JOBST 1989, 246; BAUER 1996, 275 f.

⁸⁶³ WILBERG 1906; BAUER 2005, 271–273; BAUER 2005, 683.

⁸⁶⁴ FOSS 1979, 80–83; BAUER 1996, 290–293; dagegen THÜR 2003, 268.

⁸⁶⁵ WITSCHEL 2007, 114. Allg. zur Funktion von Fora und Agorai in der Spätantike s. LAVAN 2006.

⁸⁶⁶ MILTNER 1958, 101–104; STESKAL 2008, 367–369.

⁸⁶⁷ MILTNER 1959, 309.

⁸⁶⁸ MILTNER 1959, 308. »Die immer wieder postulierte Vorstellung kultischer oder ritueller Bestattungen der Artemis Ephesia-Statuen von Ephesos ist ... abzulehnen, da sie durch nichts zu belegen ist«; STESKAL 2008, 373.

⁸⁶⁹ Eine letzte Restaurierung des Prytaneions ist für das ausgehende 3. bzw. beginnende 4. Jh. zu konstatieren, ALZINGER 1972–75, 248; LAVAN 2006, 231. Die stratigraphische Auswertung (WALDNER 2009, 191 f.) des Fundmaterials aus den Grabungen in der sog. Kuretenhalle am unteren Embolos bestätigte die Datierung dieser Halle in die erste Hälfte des 6. Jhs. (THÜR 1999, 115 f.), womit die zahlreichen Architekturglieder aus dem Prytaneion (mit langen Listen von Kultpersonal) nicht bereits in der zweiten Hälfte des 4. Jhs. im Zuge von Reparaturarbeiten nach den Erdbeben hier verbaut worden sein können.

⁸⁷⁰ ALZINGER 1972–75, 297.

liche Funktion erfüllt zu haben⁸⁷¹. Und auch an der vorgelagerten Basilika Stoa sind seit dem ausgehenden 4. Jahrhundert wiederholte Instandsetzungsarbeiten (inklusive der Hinzufügung von Säulen bei der inneren Kolonnade) sowie die Eradierung des Namens der Artemis aus der Bauinschrift bezeugt. Weiters weisen die nachträglich auf der Stirn der Livia- und der Augustusstatue angebrachten Kreuze auf eine ‚Christianisierung‘ der beiden, die die Zerstörung der wahrscheinlich in der Stoa aufgestellten Statuen zunächst verhindern sollte. Ein in demselben Fundkontext, i. e. einer spätantiken Bodenunterfüllung im östlichen Bereich der Basilika Stoa, sichergestellter Porträtkopf aus der Zeit um 430 n. Chr. bietet im Übrigen einen *terminus post quem* für die Zerstörung der ehemaligen Sitzstatuen des Kaiserpaares⁸⁷².

Bei der Bewertung des Staatsmarktes bleibt zu hinterfragen, ob der Abbau des Tempels tatsächlich einen primär religiösen Hintergrund hatte⁸⁷³ oder eher mit einer allgemeinen Um- und Neugestaltung nach den Zerstörungen durch die Erdbeben in Zusammenhang zu bringen ist. Eine Durchsicht der einzelnen Denkmäler zeigt nämlich, dass man sich nach dem Sieg des Christentums in Ephesos keineswegs darauf konzentriert hatte, die paganen Heiligtümer abzutragen. So finden sich keinerlei Hinweise auf mutwillige und zielorientierte Zerstörungen von Tempelanlagen, weder um Kirchen in Heiligtümer setzen⁸⁷⁴ noch um speziell mit deren Material christliche Gotteshäuser errichten zu können. Spolienmaterial wurde vielmehr gleichermaßen für die Errichtung von kirchlichen wie auch profanen Bauten verwendet. In der Metropolis Asiae lassen sich mit der Kirche im Serapeion⁸⁷⁵ sowie jener im Artemision⁸⁷⁶ überhaupt nur zwei Anlagen anführen, die in ehemalige Tempel gesetzt worden sind⁸⁷⁷, während die anderen paganen Heiligtümer vorerst zwar unberührt, aber ihrer ursprünglichen Funktion entkleidet als Bauwerke erhalten blieben⁸⁷⁸. Die verschiedentlich postulierten Zerstörungen des Olympieions und des Tempels auf dem Staatsmarkt bis zu den Fundamenten⁸⁷⁹ sind im Übrigen mangels aussagekräftiger archäologischer Befunde allenfalls anzunehmen, aber keinesfalls zu beweisen. Vielmehr wählte man in der Metropolis Asiae wie auch sonst in der gesamten Oikumene zumeist vorhandene öffentliche Bauten wie etwa Gymnasien⁸⁸⁰, Hallen⁸⁸¹ oder Sta-

⁸⁷¹ ALZINGER 1970, 1629 f.; FOSS 1979, 80; LAVAN 2006, 208. Zu dieser letzten Phase des Bouleuterions vgl. BIER 1999, 18.

⁸⁷² ALZINGER 1972–75, 261 f. und 299. Nach Ausweis des keramischen Fundmaterials wurde der neue Boden im späten 5. Jh. n. Chr. verlegt, LANG-AUINGER 2007, 7. Zu den Porträtköpfen von Augustus und Livia vgl. İNAN – ALFÖLDI-ROSENBAUM 1979, Nr. 2 Taf. 2, 1; Nr. 3 Taf. 2, 2 und Nr. 5 Taf. 5, 2; LANGMANN 1985; JACOBS 2010, 280 f.

⁸⁷³ So etwa KARWIESE 1995, 131; HUEBER 1997, 261.

⁸⁷⁴ s. etwa PILLINGER 1996, 47: »daß die uns heute bekannten größeren, d. h. Gemeindekirchen, durchwegs in heidnische Bauten, vorwiegend Tempel oder Bäder gesetzt wurden«.

⁸⁷⁵ HEBERDEY 1915, 86 f.; PILLINGER 1996, 44; JASTRZĘBOWSKA 1999, 492 f.

⁸⁷⁶ BAMMER 1999; BAMMER 2008.

⁸⁷⁷ Erwähnt sei, dass man offensichtlich nur in Ausnahmefällen Kirchen in und über ehemaligen Neokorietempel errichtet hat. Inwieweit hier eine natürliche Scheu seitens der christlichen Gesellschaft gegenüber dem Kaiser, dessen Vorgänger in diesen Tempeln verehrt worden sind, eine Rolle spielte, bleibt zu untersuchen. Eines der wenigen Beispiele für eine Wiederverwendung eines ehemaligen Kaisertempels in Kleinasien findet sich in Sagalassos, wo vielleicht im 5. Jh. an Stelle des Apollo Klarios Tempels mit den vor Ort befindlichen Tempelteilen eine Basilika errichtet worden ist. s. BURRELL 2004, 267. Vgl. auch das Artemision von Ephesos, das ebenfalls den Neokorietempeln zuzurechnen ist, BURRELL 2004, 70–75.

⁸⁷⁸ Eine Reihe kaiserlicher Edikte hatte wohl die Ausübung des heidnischen Kultes verboten und die Schließung der heidnischen Tempel angeordnet, dabei aber ihre Zerstörung explizit untersagt. Cod. Theod. 16, 10, 3 (1. Nov. 346); 16, 10, 4 (1. Dez. 356); 16, 10, 16 (Jul. 399); 16, 10, 19 (15. Nov. 408); 16, 15 (29. Jan. 399); 16, 18 (20. Aug. 399) u. ö.

⁸⁷⁹ So etwa KARWIESE 1989, 43 Anm. 94; KARWIESE 1995, 131; HUEBER 1997, 261.

⁸⁸⁰ s. etwa die Kirche im Ostgymnasium oder jene im Bereich des Vadiusgymnasiums (PILLINGER 1996, 41 bzw. 49, Anm. 125); JASTRZĘBOWSKA 1999, 489 f.

⁸⁸¹ So die Marienkirche, die in die Südportikus der Olympieionshallen eingerichtet worden ist. Nach den Untersuchungen zu Beginn des 20. Jhs. an der besonders durch das 3. Ökumenische Konzil von 431 n. Chr. bekannten Marienkirche wurde der Bau in die 1. H. des 4. Jhs. (REISCH u. a. 1932, 4–5; DEICHMANN 1982b, 666; JOBST 1999, 574 f.) bzw. in das ausgehende 4. bis in das beginnende 5. Jh. (ULBERT 1969, 20; RESTLE 1971, 174; KRAUTHEIMER 1975, 113 f.) datiert. Dagegen wird die Basilika neuerdings aufgrund von Keramik- und Münzfunden in nachkonzilische Zeit gesetzt. Das Konzil hätte somit nicht in einer Kirche, sondern in der lediglich für diesen Zweck adaptierten Südtoa der Olympieionshallen mit einer »preliminaren Weihung an Maria« getagt (KARWIESE 1999, 83). Wichtigste Baumaßnahmen, die eigens für die Abhaltung der Versammlung durchgeführt worden wären, stellen dabei die Verbreiterung des Mittelschiffes um drei Meter und die Errichtung einer Apsis dar. Es erstaunt allerdings ein wenig, dass man in den wenigen Monaten zwischen Einladungsschreiben (November 430) und Eröffnung (Juni 431) derart gravierende Eingriffe in den bestehenden Bau vorgenommen haben soll. Das Versetzen der Euthynterieblöcke um drei Meter nach Norden setzt doch wohl voraus, dass zunächst das Dach samt Dachstuhl sowie das Gebälk abgetragen und die Säulen umgelegt werden mussten ehe die Erweiterung des Mittelschiffes und der vollkommen neue Aufbau durchgeführt werden konnten. Erfor-

dien⁸⁸² um Kirchenanlagen in oder über bestehende Gebäude zu errichten⁸⁸³. Auch das sog. Lukasgrab kann nunmehr nicht als Beispiel für die Adaptierung eines paganen Tempels gesehen werden⁸⁸⁴. Vielmehr stellt es einen weiteren Beleg für die Errichtung eines christlichen Kultgebäudes auf einer öffentlichen Platzanlage dar, wobei die Grundrissform der Kirche durch den Vorgängerbau vorgegeben war. Die Durchsicht der bislang bekannten Beispiele⁸⁸⁵ von Adaptionen zeigt allerdings, dass die Situation beim sog. Lukasgrab insofern einzigartig ist, als es bis dato keine Vergleichsbeispiele für Monopteroi im Zentrum einer Marktanlage gibt, die in einer späteren Nutzungsphase in eine Kirche umgewandelt worden wären. Die Vermutung, Santo Stefano Rotondo auf dem Mons Coelius in Rom würde sich über der Tholos des Macellum Magnum erheben⁸⁸⁶, ist nämlich seit Längerem überholt. Auch das zweite nahe liegende Beispiel, der Rundbau auf der Agora von Perge, kann nicht als Vergleich herangezogen werden, da über das Monument und seine frühbyzantinische Adaptierung zu wenig bekannt ist. Offensichtlich wurde der kaiserzeitliche Bau aber nicht zu einer Kirche, sondern zu einem Hagiasma umfunktioniert⁸⁸⁷. So bleibt das sog. Lukasgrab bis dato das einzig bekannte Beispiel einer Kirche, die über den Resten eines Monopterosbrunnens innerhalb einer Marktanlage errichtet worden ist.

Wie im Fall der Tempelanlagen sind auch bei den profanen Gebäuden von Ephesos keine mutwilligen Zerstörungen vorausgegangen. Vielmehr handelt es sich um die Adaptierung von bestehenden Bauten, wobei gerade im Fall der Metropolis Asiae die Annahme nahe liegt, bei einem Großteil der wieder verwendeten Gebäude die Erdbebenserie des 4. Jahrhunderts für ihren ruinösen Zustand verantwortlich zu machen⁸⁸⁸. Zwar konnte für den Monopterosbrunnen durch eine letzte Reparatur um das Jahr 400 nachgewiesen werden, dass

derte aber das Konzil wirklich ein 3 m breiteres Mittelschiff? Wenn ja, wäre es angesichts der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit bautechnisch nicht einfacher und ökonomischer gewesen, einfach die Länge des Versammlungssaales dementsprechend zu verändern? Anders verhält sich die Situation natürlich für den Fall, dass die Stoa vor Baubeginn der Kirche nicht mehr intakt war und in Folge der Erdbebenserie im 4. Jh. nur mehr als baufällige Ruine existierte (so auch KARWIESE 1999, 82 Anm. 7). Will man dem Neuansatz folgen, so stellt sich ferner die Frage, warum man für das Konzil unbedingt eine eigene Versammlungshalle errichten musste. War die Kirche des Erzbischofs von Ephesos etwa so unbedeutend und klein, dass sie nicht ca. 200 Konzilsteilnehmer aufnehmen konnte? Selbst die Wohnung des Erzbischofs bot doch offensichtlich genügend Platz, so dass sie für die zweite und sechste Sitzung als Versammlungsort dienen konnte (HARREITHER 2002, 85 f.; ebenso KARWIESE 1989, 45, der den Palast allerdings irgendwo in der Oberstadt von Ephesos vermutete). Zudem bleibt zu hinterfragen, warum man eine eigene Apsis errichtete, existierten doch sowohl am Ost- wie auch am Westende der kaiserzeitlichen Stoa Apsidalabschlüsse. Während jene im Westen baulich in das vorgelagerte Atrium der Basilika einbezogen wurde, stellte jene im Osten einen Teil des als Episkopeion interpretierten Komplexes, im Konkreten des ‚Audienzsaales‘ dar. Für eine Datierung der Marienkirche zumindest in das ausgehende 4. bzw. beginnende 5. Jh. spricht ferner das nördlich des Atriums angesetzte Baptisterium, das in baupolitischer Hinsicht sehr gut dieser Zeit zugeordnet werden kann (RESTLE 1971, 173 f.; KRAUTHEIMER 1975, 188). Ebenso weist die erhaltene Architekturdécoration des Taufhauses, im Speziellen die Kreuzdarstellungen auf den Pfeilervorlagen des Innenraumes zumindest in das ausgehende 4. und beginnende 5. Jh. (DEICHMANN 1982b, 667 f.; JOBST 1986, 56). Zuletzt sei auf den polychromen Mosaikboden im Exonarthex der Marienkirche hingewiesen, der dem 4. Jh. zugeordnet werden kann (JOBST 1999, 574 f.). So spricht der Großteil der Informationen nach wie vor für eine Erbauung der Bischofskirche von Ephesos zumindest in der Zeit vor dem Konzil von 431, womit allerdings nicht auch eine Datierung bereits in vorthodosianische Zeit impliziert ist. Zur Datierung vgl. auch LADSTÄTTER – PÜLZ 2007, 411–413.

⁸⁸² Vgl. PILLINGER 1996, 49; JASTRZĘBOWSKA 1999, 493.

⁸⁸³ Dagegen lassen sich mit der Johanneskirche und der Klosterkirche am Westabhang des Ayasuluk nur zwei Kirchen anführen, bei denen es sich um vollkommene Neubauten handelt.

⁸⁸⁴ Vgl. die unterschiedlichen Funktionsvorschläge in Kap. 1.1.

⁸⁸⁵ Vgl. die lange Liste der bisher bekannten Umwidmungen bei DEICHMANN 1982a, VAES 1985–86; MEIER 1996; HAHN 2001; DALLY 2003 etc.

⁸⁸⁶ SCHNEIDER 1928, 130; dagegen bereits DE RUYT 1983, 181 Anm. 216. Die römische Anlage wurde vielmehr über den Ruinen der Kaserne der Peregrini erbaut, BRANDENBURG 2005, Taf. 31, 1.

⁸⁸⁷ s. hierzu MANSEL 1975, 81. Auch die Vermutung, der Rundbau von Aezanoi wäre sekundär in eine Kirche umgewandelt worden, ist archäologisch nicht gesichert. Diese Hypothese basiert lediglich auf zwei Grablegen byzantinischer Zeitstellung, die direkt an der Außenseite des Monopteros zu liegen kamen. Zudem glaubte man auch in der späteren Nutzung des Rundbaues als Moschee ein Indiz auf eine Kirche erkennen zu können (Kultkontinuität). s. hierzu NAUMANN – NAUMANN 1973, 27.

⁸⁸⁸ Vielleicht darf die von Palladios (Pall. Dial. de vita Chrysost. 13, 164–167 [SC 341/1, 247]) überlieferte Begebenheit, nach der der ephesische Bischof Antoninos um 400 u. a. Marmor aus dem Eingang des Baptisteriums in sein Bad und bereits seit einigen Jahren liegende Säulen aus der Kirche in sein Triklinion bringen hatte lassen, auch als ein Hinweis auf Erdbebenzerstörungen gewertet werden. Die Palladiosstelle wäre im Übrigen ein wichtiger Beleg für eine vorkonzilische Datierung der Bischofskirche, doch geht aus dieser nicht explizit hervor, ob sich die geschilderten Begebenheiten tatsächlich auf die Marienkirche und das anschließende Episkopeion beziehen, HARREITHER 2002, 81. Zu den Bischöfen von Ephesos vgl. LE QUIEN 1958, 671–694.

dieser zumindest in den ersten Dezennien des 5. Jahrhunderts noch in Funktion stand, doch fehlen jegliche Informationen über das Schicksal der Platzanlage seit der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Daher bleibt es unklar, ob das Macellum in ähnlicher Weise wie auch die Tetragonos Agora in der Unterstadt nach den Erdbeben wieder saniert und weiterhin als Marktplatz genutzt oder bereits aufgegeben worden ist.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass auf dem Sattel zwischen den beiden Stadtbergen bauliche Aktivitäten archäologisch wie auch inschriftlich belegt sind. Allerdings sind diese durchwegs sehr unspezifisch und vielfach nur vage zeitlich einzuordnen, wobei immer wieder als Datierung summarisch die theodosianische Zeit bemüht wird. Eine Differenzierung zwischen Theodosius I, dem Sohn Arkadius, oder dessen Enkel Theodosius II wurde dabei nur in Ausnahmefällen getroffen. So wird der von J. T. WOOD gefundene Inschriftenblock⁸⁸⁹, der unter den von zwei Kreuzen gerahmten Majuskeln X M Γ ein Forum Theodosianum erwähnt, von P. SCHERRER⁸⁹⁰ ohne Begründung auf Theodosius I bezogen, während F. A. BAUER⁸⁹¹ wegen der möglichen Auflösung der Abbraviatur mit X(ριστός ὁ ἐκ) M(αρία) Γ(εννεθείς) an eine Anspielung auf die Gottesmutter Maria und damit an einen Zusammenhang mit dem Konzil von Ephesos im Jahre 431⁸⁹² denkt. Sollte also ein Forum dieses Namens etwa aus Dankbarkeit der Ephesier für die Wahl ihrer Stadt als Austragungsort für das internationale Konzil angelegt worden sein? Eine Neuanlage und die Weihe eines Forums für diesen Anlass scheinen aber unwahrscheinlich zu sein, da zwischen der Einberufung im November des Jahres 430 und der Eröffnung der ersten Sitzung im Juni 431 ein Neubau unmöglich gewesen wäre⁸⁹³. Anders läge der Fall allerdings, wenn ein bereits bestehendes Forum unter geändertem Namen lediglich neu geweiht worden wäre. Die zur Verfügung stehende Zeit von ca. sieben Monaten hätte sicherlich ausgereicht, Reparaturen, Verschönerungsmaßnahmen und kleinere Zubauten an der Oberen Agora durchzuführen und die letzten Spuren vergangener Erdbeben zu beseitigen. Ebenso wäre es aber auch denkbar, dass man anlässlich des Konzils bzw. seiner Einberufung ein neues Forum zu Ehren des Kaisers beschlossen, dieses aber erst später unter besagtem Namen eingeweiht hat.

Wo aber befand sich dieses theodosianische Forum (Taf. 4)? Ist es tatsächlich mit der Oberen Agora zu identifizieren? Eine positive Beantwortung dieser Frage würde bedeuten, dass die Umwandlung des kaiserzeitlichen Monopterosbrunnens in eine Kirche in unmittelbarer Nachbarschaft zum politischen Zentrum der frühbyzantinischen Stadt erfolgt und die Kirche somit an einer besonders hervorgehobenen Stelle im Stadtverband errichtet worden wäre.

Allerdings ist die Frage nach dem Forum Theodosianum keineswegs als geklärt anzusehen. Zwar ist in der wissenschaftlichen Forschung eine Präferenz für den kaiserzeitlichen Staatsmarkt als Ort des Forums zu konstatieren⁸⁹⁴, wobei als wenig überzeugende Alternative zudem eine Identifikation mit dem Handelsmarkt in der Unterstadt von Ephesos anzuführen ist. Diese Zuordnung wird mit Bau- und Instandsetzungsmaßnahmen bis in das 6. Jahrhundert n. Chr. sowie dem Fundort der genannten Inschrift beim Theater begründet⁸⁹⁵. Neue Ansätze hingegen versuchen das Forum im Bereich der Palästra des Theaterymnasiums⁸⁹⁶ bzw. im Bereich westlich vor dem sog. Byzantinischen Palast⁸⁹⁷ zu lokalisieren.

Gegen eine Gleichsetzung des Staatsmarktes mit dem spätantik-frühbyzantinischen Forum spricht trotz der angeführten Baumaßnahmen ab der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts vor allem die Errichtung des sog. Heraklestores⁸⁹⁸, dessen Schauseite nach Westen orientiert ist. Durch diese Anlage wurde nicht etwa der Zugang zum Staatsmarkt, sondern vielmehr das Areal westlich des Sattels besonders akzentuiert und damit der

⁸⁸⁹ IvE 1534, BAKHUIZEN VAN DEN BRINK 1923, 93–98.

⁸⁹⁰ SCHERRER 1995a, 19.

⁸⁹¹ BAUER 1996, 292 f.; vgl. auch die in die 1. H. des 5. Jhs. datierende Inschrift auf einem Statuensockel in Ephesos (IvE 4997), die ebenfalls die genannte Abbraviatur aufweist. Zur Abkürzung X M Γ vgl. AUNE 1996, 829 f. (Lit.).

⁸⁹² Zu diesem vgl. HARREITHER 2002, 85.

⁸⁹³ Dasselbe gilt im Wesentlichen auch für die bereits angeführte Marienkirche.

⁸⁹⁴ ALZINGER 1972–75, 298; BAUER 1996, 292 f.; FEISSEL 1999, 29; zurückhaltend FOSS 1979, 82 mit Anm. 70.

⁸⁹⁵ SCHERRER 1995a, 19; THÜR 1999, 104.

⁸⁹⁶ SCHERRER – TRINKL 2006, 11.

⁸⁹⁷ LADTSTÄTTER – PÜLZ 2007, 404 f.; zur Lage vgl. GROH 2006, 80 Plan 20, SF 2227.

⁸⁹⁸ BAMMER 1976–77, 122. 125. Beim sog. Heraklestor lassen sich zumindest zwei Bauphasen nachweisen (1. H. 4. bzw. 50er Jahre des 5. Jhs.).

Staatsmarkt zu einem urbanen Randgebiet⁸⁹⁹. Außerdem lassen auch die erwähnte evidente Aufwertung der Straßen gegenüber den Platzanlagen sowie das offensichtliche Fehlen einer statuarischen Ausstattung eine dementsprechende Interpretation als wenig wahrscheinlich erscheinen. So liegt es nahe, das spätantike Forum eher im Bereich der Unterstadt zu lokalisieren, in der eine Konzentration städtischen Lebens nach den Erdbeben des 4. Jahrhunderts festzustellen ist. Vor allem im Bereich des Hafengymnasiums, der Verulanushallen sowie des sog. Byzantinischen Palastes lassen sich nämlich Bauaktivitäten nachweisen, die weit über bloße Instandsetzungsarbeiten hinausgehen. Vielmehr handelt es sich bei diesen um massive Eingriffe, die zu einer Nutzung ganzer Stadtbereiche für neue Aufgaben führten.

Exemplarisch seien etwa die massiven Überbauungen im Bereich der Palästra des Hafengymnasiums und in den Verulanushallen erwähnt⁹⁰⁰. Bei diesen Überbauungen⁹⁰¹ mit einer Reihe von Wohnhäusern⁹⁰² handelt es sich um Peristylhäuser, die bautypologisch ganz in der hellenistisch-römischen Tradition zu stehen scheinen⁹⁰³. Jeweils um einen von Säulengängen eingefassten Hof gruppieren sich verschiedene Räume, die, wie die Peristyle selbst, sehr qualitativ dekoriert gewesen sind. Polychrome *opus sectile* Böden sowie mehrfarbige Mosaikpavimente⁹⁰⁴ zeugen neben spärlichen Wandmalereien von der ehemals exquisiten Ausstattung der Häuser und damit von der Prosperität ihrer Besitzer. Da es sich bei dieser Bebauung nicht um ein einzelnes Haus, sondern vielmehr um eine ganze Reihe von Wohneinheiten über der Nord- und Ostportikus der Palästra des Hafengymnasiums und offensichtlich auch den Westhallen der Verulanushallen handelt, die – soweit heute erkennbar – nach einem Schema und nach einem Bauplan errichtet worden sind, scheint eine Interpretation als Teil der spätantik-frühbyzantinischen Wohnstadt nahe zu liegen. Noch nicht geklärt ist allerdings, ob die Anlage dieses Wohnareals bereits nach dem gallienischen Erdbeben – also als Folge der Aufgabe großer Teile der Hanghäuser⁹⁰⁵ – oder erst nach den Katastrophen des 4. Jahrhunderts eingesetzt hat⁹⁰⁶.

Die offensichtliche Konzentration städtischen Lebens auf den Bereich der Unterstadt belegen auch die neuesten Ergebnisse der Untersuchungen am sog. Byzantinischen Palast⁹⁰⁷. Die südliche Hälfte des Komplexes, die sich aus einem repräsentativen, überkuppelten Vierkonchensaal sowie einem Apsidensaal zusammensetzt, ist nach Ausweis des stratigraphischen Befundes nicht erst im 6. Jahrhundert⁹⁰⁸, sondern bereits in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts erbaut worden. Hervorgehoben sei, dass es sich bei diesem mit Mosaiken, Stuckverzierungen und Malereien reich ausgestatteten Gebäudeteil um einen kompletten Neubau handelt, der über einer Vorgängerbauung errichtet worden ist. Diese war nach ihrer Erdbebenzerstörung im 3. Jahrhundert einplaniert und mit einer ca. einen Meter hohen homogenen Erdschicht überlagert worden⁹⁰⁹.

⁸⁹⁹ BAUER 1996, 285 f.; THÜR 1999, 104; »Die Kuretenstraße ... wurde mit einem Torbau, dem Heraklidentor, neu geschmückt, der eventuell im 5. und 6. Jh. eine Grenze zwischen renovierter ‚Stadt‘ und Vorstadt anzeigte.«. THÜR 2003, 268. Der Zeitpunkt der Errichtung der Privathäuser auf dem Areal des Staatsmarktes, BAUER 1996, 290 f.; FOSS 1979, 82, ist zwar unbekannt, doch bieten die oben angeführten baulichen Aktivitäten im 4. und 5. Jh. zumindest einen *terminus post quem* für ihre Errichtung.

⁹⁰⁰ HEBERDEY 1898, 63. 65. 72 f.; HEBERDEY 1904, 39. 41; HEBERDEY 1912, 161 f.; FOSS 1979, 60.

⁹⁰¹ Die 2006 aufgenommenen Untersuchungen sind Teil eines laufenden Projektes des Instituts für Kulturgeschichte der Antike der ÖAW (Leitung durch den Verf.), das in Kooperation mit dem ÖAI durchgeführt wird und die Erforschung der spätantik-byzantinischen Stadt zum Ziel hat.

⁹⁰² Da keinerlei Fundmaterial der Altgrabungen erhalten blieb, werden seit 2007 auch Grabungen an ungestörten Stellen vorgenommen, um Aufschluss über die Stratigraphie zu gewinnen. Die Auswertung des keramischen Fundmaterials der Jahre 2007/08 ist zwar noch nicht abgeschlossen, doch zeichnet sich eine Datierung der Häuser in das ausgehende 4. bzw. beginnende 5. Jh. ab.

⁹⁰³ Ein Zusammenhang mit einem möglichen Bevölkerungszuwachs in der Stadt ist nicht zu belegen, vgl. FOSS 1979, 97.

⁹⁰⁴ MILTNER 1956–58, 7; JOBST 1977, 110.

⁹⁰⁵ LADSTÄTTER 2002, 35.

⁹⁰⁶ Vielleicht darf auch bereits die Errichtung der *Thermae Constantinianae* im Jahr 350 n. Chr. im Bereich des Hafengymnasiums diesen Aktivitäten zugerechnet werden. Zu den konstantinischen Thermen vgl. FOSS 1979, 59 f.

⁹⁰⁷ MILTNER 1959, 243–250; FOSS 1979, 51; LAVAN 1999, 148 f.

⁹⁰⁸ MILTNER 1959, 249. Genauere Datierungsansätze sind von der durch S. Ladstätter in Arbeit befindlichen Keramikauswertung der laufenden Grabungen zu erwarten.

⁹⁰⁹ Dagegen datiert die nördliche Gebäudehälfte, die eine private Badeanlage darstellt, offenbar in die spätere Kaiserzeit. Die beiden Gebäudeteile unterscheiden sich nicht nur in ihrer Orientierung sondern vor allem auch in ihrer Mauertechnik: Während sich beim Bad vornehmlich *opus mixtum* ohne Spolienmaterial findet, ist der südliche Teil durch reines Spolienmauerwerk charakterisiert. Die Bearbeitung des Spolienmaterials durch G. PLATTNER hat ergeben, dass zahlreiche wiederverwendete Blöcke des Vierkonchensaales vom Hadrianstempel/Olympieion zu stammen scheinen.

Einen eindeutigen Beweis für die Überbauung der kaiserzeitlichen Strukturen stellt zudem die offensichtliche Aufgabe des kaiserzeitlichen Insulasystems zumindest im Bereich des Byzantinischen Palastes dar⁹¹⁰.

Die erwähnten Wohnhäuser über den Portiken des Hafengymnasiums und der Verulanushallen sowie der Befund im sog. Byzantinischen Palast weisen also auf tief greifende Veränderungen in der Unterstadt von Ephesos spätestens im 5. Jahrhundert n. Chr. hin. Dabei hat man vielfach keine Rücksicht auf die ehemalige Funktion der Vorgängerbauung genommen und sich auch nicht mehr konsequent an das bestehende Raster-system der Stadt gehalten. Vielmehr wurde dieses offenbar je nach Bedarf aufgegeben und das Straßennetz – wie etwa auch die an Stelle der westlichen Portiken der Verulanushallen neu geschaffene Verbindungsstraße samt begleitender Stoa zwischen der Arkadiane und der Marienkirche beweist – partiell modifiziert.

Zuletzt sei auf die byzantinische Stadtmauer verwiesen, die ebenfalls als ein Indiz für eine Konzentration städtischen Lebens in der Spätantike im Bereich der ehemaligen Unterstadt von Ephesos gewertet werden kann. Zwar ist der Wehrring bis dato wegen fehlender archäologischer Untersuchungen noch nicht exakt datiert⁹¹¹, doch scheint der Verlauf des Mauerzuges anzuzeigen (Taf. 4), dass man zum Zeitpunkt seiner Errichtung bestrebt gewesen sein dürfte, das eigentliche Stadtzentrum zu umwehren⁹¹². Und hierbei fällt ganz klar auf, dass die Fortifikation nur die erwähnten zentralen Areale in der spätantiken Unterstadt, i. e. die repräsentativen Wohnhäuser im Bereich des Hafengymnasiums und der Verulanushallen, die Arkadiane, die Marienkirche samt dem sog. Episkopeion, also das kirchliche Zentrum, und den sog. Byzantinischen Palast, vielleicht der Sitz des römischen Prokonsuls bzw. des späteren Strategos⁹¹³, umwehrte.

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass unter Berücksichtigung aller angeführten Fakten und der aus ihnen resultierenden Schlussfolgerungen eine Lokalisierung des Forum Theodosianum wohl im Bereich der Unterstadt anzunehmen ist. Allerdings ist zum jetzigen Zeitpunkt und ohne weitere Untersuchungen eine genauere Eingrenzung seiner Lage noch nicht möglich. Ein wesentliches Kriterium für die Beurteilung der vorgeschlagenen Lokalisierungsmöglichkeiten in der Unterstadt stellt aber sicherlich das Raumangebot dar, da bei einem Forum nicht nur ein freier offener Platz, sondern auch angrenzende Verwaltungs- und Repräsentationsgebäude vorauszusetzen sind. Das Areal direkt vor dem sog. Byzantinischen Palast könnte diese Voraussetzung aber erfüllt haben⁹¹⁴. Aber auch der von der byzantinischen Stadtmauer an drei Seiten umschlossene Platz an der Südseite der Arkadiane⁹¹⁵ mit einer Quadriportikus und zentral gelegenem Rundmonument würde sich hierfür anbieten⁹¹⁶.

⁹¹⁰ So überlagern etwa die Fundamentierungsmauern des Eingangssaales einen in den Boden eingelassenen Pithos eines ehemaligen Wirtschaftsraums, dessen westliche Abschlussmauer ca. 10 m westlich des Arkadensaales nachgewiesen werden konnte. Dem entsprechend bedarf der aktuelle Plan des hellenistisch-römischen Insulasystems samt der kaiserzeitlichen Erweiterung von GROH 2006, Abb. 20 einer Revidierung, auf dem sich ein nordsüdverlaufender Straßenzug (Straße Nr. 54) direkt vor der Westfassade des Palastes eingezeichnet findet. Ebenso entspricht die am nördlichen Ende des Komplexes eingetragene Ostweststraße (Straße Nr. 45) nicht dem offen liegenden archäologischen Befund. Der kaiserzeitliche Vorgängerbau kann nämlich nicht an dieser Stelle geendet haben, finden sich doch an der Nordwand ebenso wie auch an einem nach Norden vorkragenden Mauervorsprung kaiserzeitliche Malereien in zwei Schichten, die direkt mit jenen der Hanghäuser vergleichbar sind, MILTNER 1959, 249 f. Stichhaltiger Beweis für die Aufgabe des bestehenden Rastersystems, die Anhebung des kaiserzeitlichen Laufniveaus und die Überbauung des Areals ist zudem ein 2005 unter dem Fußboden des tetrakonchalen Saales nachgewiesener ostwestverlaufender Straßenkörper, der als Verlängerung der Straße Nr. 25 zu interpretieren ist, s. den Grabungsbericht in ÖJh 75, 2006, 334. Dieser Straßenzug findet auf dem Plan von GROH 2006, Abb. 20 (vgl. unsere Taf. 4) keine Berücksichtigung.

⁹¹¹ Vgl. die unterschiedlichen Ansätze: MÜLLER-WIENER 1961, 89 (7./8. Jh.); ALZINGER 1970, 1599 (8. Jh.); FOSS 1979, 106 f. und 111 (7./8. Jh.); BRANDES 1989, 84 (1. H. 7. Jh.); KARWIESE 1995, 140 (5./6. Jh.); BAUER 1996, 294 f. (nach 614); SCHERRER 2001, 80 (um 610 n. Chr.); NIEWÖHNER 2007a, 126 (dunkle Jahrhunderte). Für 2010 sind Untersuchungen an der byzantinischen Stadtmauer zur Klärung der offenen Datierungsfragen geplant.

⁹¹² Zur Umwehung von anatolischen Städten im 5. und 6. Jh. vgl. NIEWÖHNER 2007a, 122–125.

⁹¹³ MÜLLER-WIENER 1960, 724; VETTERS 1966, 281; FOSS 1979, 51. Dagegen sind für LAVAN 1999, 148 f., die Indizien für eine Interpretation als »governor's palace« nicht ausreichend. Angeführt sei zudem eine theoretische Möglichkeit, nach der der sog. Byzantinische Palast als Bischofspalast diene. Das als Episkopeion interpretierte Gebäude am Ostende der Olympieion-Stoa wäre in diesem Fall als Teil des bischöflichen Traktes zu verstehen, in dem der Klerus des Erzbischofs wohnte. Zum Bischofspalast vgl. zuletzt CEYLAN 2007, 178–180.

⁹¹⁴ Dieser Bereich befindet sich heute genau unter dem geteerten Parkplatz des öffentlichen Haupteinganges in das Grabungsgelände.

⁹¹⁵ Zur Lage vgl. GROH 2006, 80 Plan 20, SF 1929–1931. THÜR 2003, 273, denkt bei diesem Platz an ein weiteres, bislang nicht identifiziertes spätantikes Forum, wobei ein Bezug zum Forum Theodosianum nicht hergestellt wird.

⁹¹⁶ Vielleicht ließe sich so auch die Lage des justinianischen Viersäulendenkmales erklären.

Für die Kirche im sog. Lukasgrab, die über dem kaiserzeitlichen Brunnen innerhalb eines ehemaligen Marktplatzes errichtet worden ist, bedeuten die angeführten archäologischen Informationen aber, dass sie allem Anschein nach von Anfang an nicht innerhalb des eigentlichen Stadtzentrums gelegen hat. Vielmehr scheint das Areal zum Zeitpunkt ihrer Errichtung bereits der Stadtperipherie angehört zu haben. Das bedeutet allerdings nicht, dass das Gebiet am Sattel zwischen den beiden Stadtbergen sowie die sich nach Süden hin ausbreitende Oberstadt zugleich auch unbewohnt gewesen sein müssen. Vielmehr belegen die zahlreichen Baumaßnahmen in diesem Teil von Ephesos, dass auch hier zumindest im 5. und 6. Jahrhundert n. Chr. weiterhin städtisches Leben vorauszusetzen ist⁹¹⁷.

Selbst für die mittelalterliche Zeit finden sich eindeutige archäologische Zeugnisse, die auf mittelbyzantinische Siedlungsstrukturen auch außerhalb der umwehrten ‚Reststadt‘ schließen lassen⁹¹⁸. Allerdings ist über diese Zeit noch zu wenig bekannt, um konkrete Aussagen treffen zu können⁹¹⁹.

⁹¹⁷ Zur Frage der Positionierung von Kirchenbauten innerhalb eines Stadtverbandes und zur Vielfalt der zu berücksichtigenden Aspekte und Möglichkeiten vgl. SEVERIN 2003, 251: »Auf die Frage, ob sich zeitlich gebundene Schwerpunkte erkennen lassen, ergibt sich die Antwort, dass sich wohl keinerlei zeitgebundene Positionierungen festmachen lassen: etwa dass im 4. Jh. eher peripher, im 5. Jh. schon zunehmend zentral und im 6. Jh., als endgültig die christliche Gemeinde tonangebend und der Bischof Herr der Stadt geworden war, überwiegend zentral gelegene Kirchen entstanden wären.« und ebenda 258: »In jeder Stadt war eine jeweils besondere Situation für die Anlage von Kirchen gegeben ...«.

⁹¹⁸ Foss 1970, 113. 134 f. Vgl. den Befund in der Westportikus des sog. Lukasgrabes, Kap. 5.6.2.

⁹¹⁹ Sicherlich einer Überprüfung bedarf die gängige Meinung, die ehemalige Metropolis Asiae wäre bereits im 7. bis 8. Jahrhundert aufgegeben und zugunsten der Siedlung Hagios Theologos verlassen worden, so zuletzt BAUER 1996, 294 (seit justinianischer Zeit) und THÜR 2003, 269 (seit dem 8. Jh.), da bereits im Zuge der Altgrabungen des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jhs., wie etwa im Bereich des Hafengymnasiums und der Arkadiane (s. etwa HEBERDEY 1898, 63), flächendeckende ‚späte‘ Bebauung auf einem Niveau von einigen Metern über dem Nutzungshorizont der Spätantike festgestellt werden konnte. Darüber hinaus erbrachten auch die neuesten Untersuchungen im Vediusgymnasium, in der Marienkirche, im sog. Byzantinischen Palast (Nachweis eines kleinen byzantinischen Friedhofes sowie handwerklicher Betriebe) sowie die geophysikalischen Messungen in der Unterstadt (sowohl im Bereich des Olympieions, der Marienkirche und des sog. Byzantinischen Palastes als auch entlang der südlichen Hafenseite) eine Vielzahl von Belegen von ‚städtischem Leben‘ auch für die mittel- bis spätbyzantinische Zeit. All diese Informationen weisen darauf hin, dass sowohl innerhalb wie auch außerhalb der Stadtmauer bis in die spätbyzantinische Zeit hinein gewohnt und gearbeitet worden ist. Die Besiedlung auf dem Ayasoluk-Hügel ist dagegen in engem Zusammenhang mit der Johanneskirche, also als Siedlung um das Pilgerzentrum, zu interpretieren. Das sehr begrenzte Areal innerhalb der Umwehrungsmauern auf dem Ayasoluk hätte auch nur sehr wenig freien Raum für eine Niederlassung geboten. So möchte der Verf. arbeitshypothetisch davon auszugehen, dass die zur Verfügung stehenden freien Flächen auf dem Hügelrücken von Gebäuden eingenommen wurden, die für den Betrieb eines Pilgerheiligtums dieses Stellenwertes unabdingbar waren. Zu erwähnen sind hier etwa die infrastrukturell notwendigen und daher vorauszusetzenden Unterkünfte für die Pilger, Stallungen, Depots etc. Natürlich ist auch eine dazu gehörende Siedlung außerhalb der Mauern zu erwarten, deren Bewohner im Bedarfsfall im umwehrten Areal Schutz suchen konnten (vgl. NIEWÖHNER 2007a, 135–137). Von dieser sind bis dato aber keine repräsentativen Reste nachgewiesen worden. Vgl. hierzu auch PÜLZ 2010; PÜLZ 2010a; LADSTÄTTER 2010a.

9. ZUSAMMENFASSUNG

Im Zuge der zwischen 1997 und 2004 durchgeführten Nachuntersuchungen am sog. Lukasgrab wurde eine Vielzahl von neuen Informationen gewonnen. Zusammenfassend seien folgende zentralen Punkte hervorgehoben:

Entgegen der bisher gültigen Auffassung, das römische Monument wäre ein Heroon oder ein Tempel gewesen, kann der kaiserzeitliche Bau nun definitiv als Brunnenanlage interpretiert werden. Geklärt werden konnte auch der Bautypus, wobei der zu rekonstruierende Monopterosbrunnen eine nach heutigem Kenntnisstand nur selten gewählte Brunnenform darstellt, deren Blütezeit nach Ausweis der wenigen bekannten Beispiele im 2. Jahrhundert n. Chr. lag. Allerdings stellt das sog. Lukasgrab eine besondere Variante dar, da die erhaltenen Architekturglieder eine hypäthrale Anlage erwarten lassen, während der Großteil der bekannten Vergleiche mit einem Zeltdach eingedeckt gewesen ist. Während sowohl der Zulauf als auch die Ableitung des Wassers archäologisch gesichert ist, kann die Gestaltung der eigentlichen Brunnenanlage auf dem Podium nur aufgrund von Vergleichen erschlossen werden. Die zeitliche Einordnung des Baues in das dritte Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr. ergibt sich zum einen aus den stratigraphischen Informationen der elf Sondagen, die im und am Rundmonument angelegt worden sind. Zum anderen ist aber auch die dem Monopterosbrunnen zuzuordnende Bauornamentik für die Datierung sehr aufschlussreich, da sie in direktem Zusammenhang mit dem inschriftlich datierten Vediusgymnasium gesehen werden kann. Zudem finden sich zahlreiche Vergleiche im gesamten kleinasiatischen Raum, die das sog. Lukasgrab als einen in der Tradition kleinasiatischer Stilformen stehenden Bau erweisen.

Konkrete Informationen wurden aber auch zu den umgebenden Hallen gewonnen. Sie waren im Laufe des 20. Jahrhunderts in Vergessenheit geraten und daher in den wissenschaftlichen Betrachtungen der letzten Jahrzehnte stets unberücksichtigt geblieben. So sind nun nach Abschluss der Arbeiten sowohl die Größe der Hofanlage als auch die Ausdehnung der umlaufenden Portiken bekannt, wobei allerdings besonders im Norden Unsicherheiten wegen fehlender Untersuchungen im Bereich des modernen Parkplatzes zu konstatieren sind. Dennoch war es möglich, einen neuen Vorschlag zur Größe der gesamten Insula, in der die Quadriportikus und das sog. Lukasgrab zu liegen kamen, zu erarbeiten.

Besonders hervorgehoben sei schließlich, dass auch die Funktion des Ensembles Quadriportikus – Hof – Monopterosbrunnen mit großer Wahrscheinlichkeit determiniert werden konnte. Zahlreiche epigraphische und bautypologische Indizien sprechen nämlich für eine Deutung als öffentliche Marktanlage, wobei diese Interpretation zudem durch das Fundmaterial gestützt wird.

Ebenso zahlreich sind auch die neuen Erkenntnisse zur byzantinischen Nutzungsphase des sog. Lukasgrabes. Die Ergebnisse der Untersuchungen erlauben nunmehr besonders im Bereich der Unterkirche die Unterscheidung von mehreren Umbauphasen sowie eine zumindest grobe zeitliche Einordnung. Demnach scheint der ehemalige Brunnen – es fanden sich keinerlei Hinweise auf eine zielorientierte Zerstörung des kaiserzeitlichen Monumentes zur Errichtung der Kirchenanlage – um die Mitte bzw. im Laufe der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. adaptiert worden zu sein. Bautypologisch handelt es sich um einen Zentralbau, dessen aufgehende Architektur allerdings nur mehr aufgrund des zu erschließenden Grundrisses zu rekonstruieren ist. Dagegen ist das Aussehen der Unterkirche, die anstelle des östlichen Kammersektors des kaiserzeitlichen Brunnens in das Podium gesetzt worden ist, gesichert. Wenige Reste polychromer Malerei gewähren Einblick in die ehemals prächtige Ausstattung des liturgischen Raumes. Besonders die Anlageart der Unterkirche, die über zwei getrennte Eingänge verfügte, gibt Anlass zu der Vermutung, dass es sich bei dem Bau um eine Pilgeranlage gehandelt haben könnte. Konkrete Hinweise auf den/die hier verehrte/n Heilige/n, eine bestimmte Reliquie oder ein besonderes Ereignis, das mit diesem Ort verbunden worden wäre, konnten allerdings nicht gefunden werden. Die Durchsicht der literarischen Quellen ergab lediglich, dass die neuzeitliche Bezeichnung ‚Lukasgrab‘ unzutreffend und eine Interpretation als Grabmonument des Evangelisten Lukas auszuschließen ist.

Wenig ergiebig sind die neuen Informationen zum Schicksal der Kirche in nachantik-byzantinischer Zeit, da im Zuge der Grabungen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts der Großteil der aussagekräftigen Kulturschichten dieser Zeitstellung entfernt worden ist. So bleibt letztlich nur die Feststellung, dass wenige Keramikfunde auf eine Nutzung des Kirchengebäudes – in welcher Form auch immer – bis in das 14. Jahrhundert zu weisen scheinen. Konkrete Informationen über einen eventuellen funktionalen Zusammenhang der umgebenden Quadriportikus und der Kirche fanden sich nicht.

Abschließend sei hervorgehoben, dass sowohl die Untersuchungen im bzw. am Rundmonument als auch jene an der Süd- und Westportikus eine Reihe von Hinweisen auf eine Vorgängerbebauung des Areals erbracht haben, wobei allerdings der Kenntnisstand weiterführende Schlüsse nicht zulässt. So wird es zukünftigen Untersuchungen vorbehalten bleiben zu klären, ob die Insula bereits in hellenistischer Zeit – wie zur Zeit nur vermutet, aber nicht bewiesen werden kann – mit umlaufenden Hallen verbaut gewesen ist und ebenfalls merkantilen Zwecken gedient hat. Sicher ist derzeit lediglich, dass es zu dem Brunnen im Zentrum des Hofes keinen Vorgänger gegeben hat.

10. STEINKATALOG

10.1 Vorbemerkungen

Die Werkstücke sind nach Fundjahren und Inventarnummern gereiht. Vorangestellt ist ein Katalog der noch heute in die Mauern und Treppenanlagen verbauten Spolienblöcke (VB).

Auf die Angabe der Inventarnummer folgen zunächst – für die gezeichneten Fragmente – ein Verweis auf die Tafelnummer und schließlich der Aufbewahrungsort. Dieser wird allerdings nur dann separat angeführt, wenn er nicht identisch mit dem Fundort ist. Der Fundort ist – abgesehen von So 12 und So 13 – generell der Rundbau, wobei konkrete Angaben zum Fundort innerhalb des Monumentes angeführt werden.

Die Maße geben der Reihe nach die maximal erhaltene Breite, Höhe und Tiefe des Werkstückes an, wobei von der ehemaligen Ausrichtung am Bau ausgegangen wird. Alle Maße der Architekturglieder sind in Zentimeter angegeben.

Als Material findet sich durchgehend grobkörniger, weißer Marmor mit blaugrauer Äderung. Nur im Fall eines anderen Materials wird ausdrücklich darauf verwiesen.

Unter Bauglied werden die Fragmente gemäß ihrer ehemaligen Funktion eingeordnet, wobei sich die Zuweisungen immer auf den Rundbau beziehen. Dementsprechend werden auch Unterscheidungen zwischen ‚innen‘ und ‚außen‘, d. h. inneres oder äußeres Gebälk des Monopteros, getroffen. Fragliche Zugehörigkeiten zum Monument werden eigens erwähnt.

Während Architekturfunde aus einem Grabungszusammenhang durchwegs in den Katalog aufgenommen wurden, fanden dem Bau eindeutig nicht zuzuordnende bzw. aussagelose Werkstücke ungeklärter Herkunft (Streu- und Oberflächenfunde im Bereich des eingezäunten Areals rund um das sog. Lukasgrab) keine Berücksichtigung.

Der Punkt Erhaltungszustand bezieht sich auf die originale Oberfläche, in der Rubrik Beschreibung folgen schließlich die wichtigsten Einzelmaße und erwähnenswerte Besonderheiten.

Zu den Abkürzungen s. S. XXX f.

10.2 Sekundär in die byzantinischen Mauern verbaute Werkstücke

In den Katalog wurden nur Fragmente mit Ornamentik aufgenommen, soweit ihre Zugehörigkeit zum kaiserzeitlichen Bau bzw. zur byzantinischen Kirche als gesichert oder zumindest sehr wahrscheinlich gelten kann. Dementsprechend fanden die Stufenblöcke der Westtreppe sowie einige Werkstücke der Nord- und der Süd-
treppe keine Berücksichtigung, da bei diesen Spolien in keinem Fall die Zugehörigkeit zum römischen Rundbau wahrscheinlich ist.

Außer den katalogisierten Werkstücken findet sich im Übrigen eine Vielzahl von Marmorfragmenten kleinerer bis mittlerer Größe, die in die byzantinischen Mauerschalen verbaut wurden. Allerdings ist bei diesen durchwegs keine Ornamentik zu erkennen, da jeweils geglättete Flächen die Ansichtsseiten bilden. Da für diese eine Zuweisung zu einer Architekturzone nicht möglich ist, ja nicht einmal die Zugehörigkeit zum Bau überprüft werden kann, blieben auch diese Fragmente im Katalog unberücksichtigt.

KatNr. Lk 97 VB 01

- FO* Unterkirche, So 1, vor Südkonche
M 50 × 20 × 50
BG Säulenbasis
EZ eine Plinthecke abgebr
BS OL mit Zahneisen geglättet, kein DL, Plinthe: 50 × 50 × 4,
 OL Dm 42, unterer TorusDm 50, TorusH 6, TrochilusH
 4,5, LeistenH 1

**KatNr. Lk 02 VB 01**

- FO* 1. Schar der RM Außenschale, vor Pf 12
M 36 × 15 × 0,5
BG Gebälk, Konsolengesims außen
EZ eingemauert, OF tlw. abgespr
BS Frgt eines Zahnschnittes mit Ranken, ZahnB 8, Zwischen-
 raumB 5

**KatNr. Lk 02 VB 02**

- FO* RM-Füllung zwischen Pf 11–12
M 23 × 20 × 40
BG Gebälk, Architrav außen
EZ OF der VS tlw. abgespr, Mörtelreste zwischen Ornament
BS oberste Faszie mit Kopfprofil, Anschlussblock mit
 Anathyrose, auf Faszie Rest einer Inschrift, Buchstaben:
 A(?) I T, erh BuchstabenH 2, darüber dreizoniges Kopf-
 profil mit Perlstab (WalzenL 5,2), Eierstab (H 6,5) und
 Palmettenfries (H 6,5)
Lit vgl. Kap. 12, KatNr. Lk Epi 03

**KatNr. Lk 02 VB 03**

- FO* RM-Füllung zwischen Pf 11–12
M 14 × 14 × 37
BG Kapitell
EZ eingemauert, allgebr
BS Standfläche (Dm 40), erh ist ein Drittel der Kranzblätter,
 kleines DL (2 × 2)
Lit PLATTNER 2003, Kat. 186



KatNr. Lk 02 VB 04

- FO* Apsis, Füllung südlich von Pf 14
M 27 × 30 × 10
BG Gebälk innen
EZ eingemauert, OF tlw. abgespr
BS Zahnschnittfrgt mit Eierstab und Corona (abgebr)

**KatNr. Lk 02 VB 05**

- FO* IK 10–11, Fundament der RM
M 22 × 37 × 19
BG Architrav innen
EZ eingemauert
BS drei Faszien, oberste nur tlw. erh, Ansatz des Soffittenfeldes (mit linksläufigem Schnurstab)

**KatNr. Lk 02 VB 06**

- FO* IK 10–11: 1. Schar der RM
M 8 × 15 × 0,5
BG Gebälk, Konsolengesims außen
EZ eingemauert
BS Zahnschnittfrgt mit Ranken (H 5)

**KatNr. Lk 02 VB 07**

- FO* IK 10–11, Innenseite der byz. Abmauerung
M 19 × 22 × 0,5
BG Gebälk, Konsolengesims außen (?)
EZ eingemauert, OF größtenteils best
BS von Ornament nur mehr Eierstab erh

**KatNr. Lk 02 VB 08**

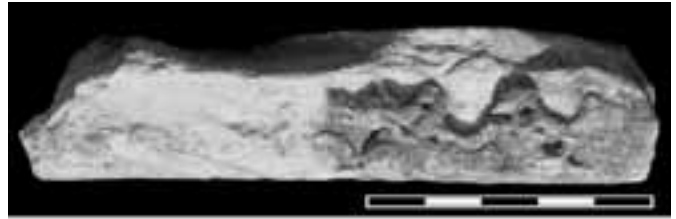
- FO* Füllung der Südterasse
M 26 × 12 × 11
BG Gebälk, Konsolengesims
EZ eingemauert, allgebr, OF best
BS erh noch Ansatz des Eierstabes der Kassettenrahmung und Ranken zwischen Hängeplatten



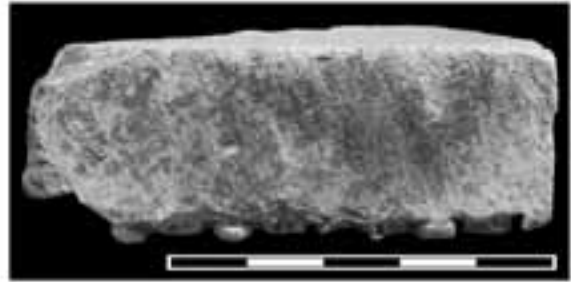
KatNr. Lk 02 VB 10

Taf. 97, 1

- FO* 2. Stufe der Südtreppe, südlicher Block
M 113 × 26 × 58
BG Gebälk, Fries außen
EZ tlw. überarbeitet, Relief stark von Wettereinflüssen in Mitleidenschaft gezogen
BS Relief mit Seewesendarstellung, Kopfprofil der Frieszone abgebr., UL abgearb und als Stufe geglättet (mit gepicktem Saum für nächste Stufe), Trittfäche T 35, erh Fries H 17

**KatNr. Lk 02 VB 11**

- FO* 2. Stufe der Südtreppe, nördlicher Block
M 69 × 26 × 55
BG Gebälk, Gesims innen
EZ stark überarbeiteter Block, OL mit Abnutzungsspuren, VS mit Zahneisen geglättet
BS Simafries komplett abgearb., nur mehr Reste des Eierstabes erh, OS als geglättete Trittfäche (T 35) ausgeführt, erh ein HL, RS abgeschlagen



Auch die beiden Blöcke der 1. Stufe der Südtreppe sind Spolien. Die OS des nördlichen Blockes weist ein Stemmloch, jene des südlichen ein HL (17 × 4) auf.

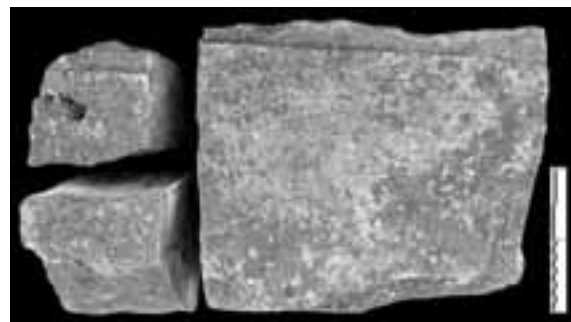
Nähere Aussagen zu den einzelnen Werksteinen sind allerdings nicht möglich.

KatNr. Lk 02 VB 12

- FO* Raum B, SW-Ecke, 3. Schar
M 72 × 22 × 48
BG Aufgangstreppe
EZ aufgesetzter Block, kein Verband, VS tlw. abgebr., Original B erh
BS OS ist geglättet und weist deutliche Abnutzungsspuren auf, aufgerauter Saum am hinteren Ende (Auflager für nächste Stufe), B 10, Trittfächen T 37, Stufen H 22

**KatNr. Lk 02 VB 14**

- FO* Raum B, Nordwestecke außen, unterste Schar
M 70 × 22 × 41
BG Aufgangstreppe
EZ aufgesetzter, in 3 Teile gebr Block, kein Verband, VS tlw. abgebr.,
BS OS ist geglättet und weist deutliche Abnutzungsspuren auf, aufgerauter Saum am hinteren Ende (Auflager für nächste Stufe) erh B 6,5, Trittfächen T 37, Stufen H 22



KatNr. Lk 02 VB 15

- FO* Raum B, Ostwand über 3. Ziegellage, Südende
M 16 × 32 × 10
BG Gebälk, Konsolengesims außen
EZ eingemauert, allgebr
BS erh ist Eierstab der Kassettenfassung, Ansatz einer Blüte

**KatNr. Lk 02 VB 16**

- FO* Füllung der byz. Mauer direkt hinter Orthostatenplatte 8
M 25 × 14 × 27
BG Gebälk, Gesims innen
EZ eingemauert, nur Teil der originalen OF erh
BS Palmettenfries der Sima sowie Astragal (B 6 bzw. 2,5)

**KatNr. Lk 02 VB 17**

- FO* IK 6–7, byz. Abmauerung, oberste Lage
M 15 × 17 × 12
EZ eingemauert, OF tlw. stark best
BG Gebälk, Gesims innen
BS wie KatNr. Lk 02 VB 16, nur ohne Perlstab

**KatNr. Lk 02 VB 18**

- FO* IK 6–7, byz. Abmauerung
M 47 × 12 × 8
BG Gebälk, Architrav innen
EZ eingemauert, allgebr
BS Frgt der 3. Faszie mit Inschriftteil:
 A I I K Ω. BuchstabenH 7
 Frgt ist konkav geformt, AbtreppungsT der Faszien 2, RdS bei mittlerer Faszie
Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 10

**KatNr. Lk 02 VB 19**

- FO* IK 5–6, vorletzte Schar der byz. Abmauerung (Innenschale)
M 18 × 39 × 5
BG Gebälk, Gesims innen
EZ eingemauert, Corona zur Gänze abgebr, OF tlw. best
BS Sima mit Palmettenfries, Perlstab (5,5 u. 2,5), 1 Ovulus, 1 Schalenhälfte, 1 Zwischenblatt des Eierstabes. AbschlussleistenH oben 2



KatNr. Lk 02 VB 20

- FO* IK 5–6, byz. Abmauerung, drittletzte Lage der Innenschale
M 35 × 7 × 4
BG Gebälk, Architrav außen
EZ eingemauert, allgebr
BS Frgt der obersten Faszie mit Resten dreier Buchstaben: ΕΙΣ, erh H 2, darüber Perlstab (5 und 2)
Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 04

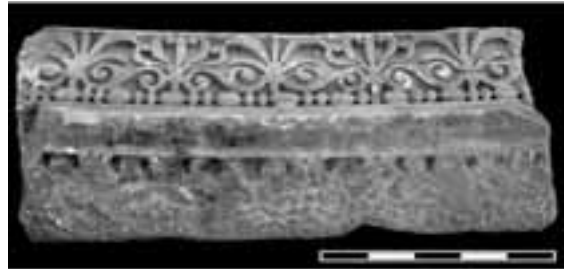
**KatNr. Lk 02 VB 21**

- FO* IK 5–6, byz. Abmauerung, vorletzte Lage der Außenschale
M 22 × 13 × 14
BG Gebälk, Sima innen
EZ eingemauert, allgebr
BS Teil des Anthemienfrieses (Palmetten), darunter Perlstab

**KatNr. Lk 02 VB 22**

Taf. 94

- FO* Nordtreppe, 3. Stufenlage Ost
M 116 × 24 × 42
BG Gebälk, Gesims innen
EZ sekundär zu einer Stufe umgearbeitet, Ornament sehr gut erh, nur geringe Absplitterungen und Bestoßungen
BS Frgt eines Innengesimsblockes, Abschlussleisten H 4, Anthemienfries mit abwechselnd geöffneten und geschlossenen Palmettenblätter, darunter Perlstab (B 5,5 und 2–2,5), undekorierte Corona (H 7,5) mit RdS und konkaver US, spärliche Reste eines Eierstabes

**KatNr. Lk 02 VB 23**

- FO* Nordtreppe, 2. Stufenlage Ost
M 77 × 22 × 40
BG Gebälk, Gesims innen
EZ sekundär zu einer Stufe umgearb, Ornament nur Ecke sichtbar, gut erh Sima tlw. abgespr
BS Sima, Perlstab, Coronaansatz

**KatNr. Lk 02 VB 24**

- FO* Nordtreppe: 1. Stufenlage Ost
M 103 × 25 × 63
BG Gebälk, Konsolengesims außen
EZ sekundär zu einer Stufe umgearb, Ornament nur an östlicher Schmalseite sichtbar, gut erh
BS erh 2 Konsolen, 2 Kassetten, Sima und Corona abgearb

**KatNr. Lk 02 VB 25**

- FO* Nordtreppe, 2. Stufenlage West
M 134 × 24 × 38
BG Gesims innen
EZ sekundär zu einer Stufe umgearb, Ornament nur östlicher Schmalseite sichtbar
BS wie KatNr. Lk VB 23, westliche Schmalseite ze: Anathyrose



Die Oberflächen der KatNr. Lk 02 VB 22 bis 25 sind geglättet und an den Trittflächen (T 28–29) abgenutzt, die OL (ca. 12) der aufliegenden oberen Stufen sind gepickt. Beim westlichen Block der 1. Stufe (109 × ca. 30 × 38) sowie der 3. Stufe (99 × 25 × 38) kann nicht festgestellt werden, ob sie der Architektur des Rundbaues zuzuordnen sind.

KatNr. Lk 02 VB 26

Taf. 98, 2

- FO* Nordwestkammer, Westecke, unterste Scharen der RM und der nördlichen Längswand von Kammer 4
M 37 × 50 × 15
BG Säulenkapitell
EZ eingemauert, OF zum Teil sehr gut erh, Volutenstirn und -stege teils best, einzelne Blattfinger des Hochblattes abgebr, Kranzblatt abgespr, Abakusecke verloren, hier ein Dübelrest (antike Reparatur), Abakusblüte abgebr
BS auf dem Abakus stehend verbaut, AbakusH 9, AbakusB 70 (rekonstruiert), rechtsläufiger Schnurstab, gekerbte Elemente (L 3), CanalisT 2, EchinusH 12, KalathosH 33, stabförmige Lanzettblätter, ursprüngliche GesamtH nicht erh, zu rekonstruieren mit ca. 52
Lit PLATTNER 2003, Kat. 187; PÜLZ 2001, 13 Abb. 41

**KatNr. Lk 02 VB 27**

- FO* IK 5–6, Mauerkrone der byz. Abmauerung
M 26 × 11 × 35
BG Gebälk, Sima außen
EZ eingemauert, nur kleiner Rest des Ornaments erh
BS obere Hälfte des Palmettenfrieses mit Abschlussleiste (H 5)

**KatNr. Lk 02 VB 28**

- FO* Raum B, Ostwand über dreilagigem Ziegelband
M 23 × 29 × 15
BG Gebälk, Sima innen
EZ eingemauert, OF teils abegspr
BS geschlossenes Palmettenblatt (H 7,5), darunter Perlstab (B 5,5 bzw. 2,5)

**KatNr. Lk 02 VB 29**

- FO* Pf 5–6, vorletzte Schar der byz. Abmauerung (Innenschale)
M 12 × 18 × 8
BG Gebälk, Gesims innen
EZ eingemauert, OF größtenteils best
BS Zahnschnittfrgt (B 9,5, H 6,5) mit 1 Ovulus

**KatNr. Lk 02 VB 30**

- FO* auf Pf 3 aufgesetzt
M Plinthe: 66 × 25,3 × 66
BG Säulenbasis, Zugehörigkeit zu Rundbau fraglich
EZ sehr gut erh, 1 Ecke der Plinthe weggebr, Teil des oberen Torus samt Teil des OL abgebr
BS OL geglättet, Dm 51, PlinthenH 8, TorusH 5,5, TrochilusH 4,5, TorusH 3,5



KatNr. Lk 02 VB 31

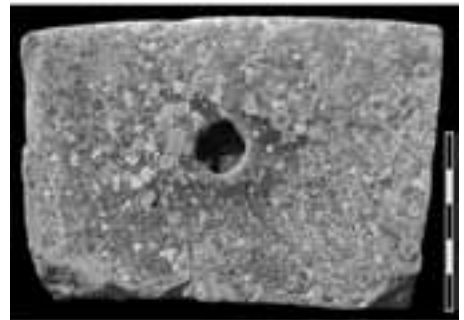
Taf. 86

- FO* an östl. Außenseite des Südeinganges in die Unterkirche
M 56 × 170 × 102
BG Treppenwange
EZ alle Seiten gut erh, Kopfprofil stark best, ebenso Teile des Fußprofils und der linken Relieffeldrahmung
BS Pilaster mit der Darstellung eines Ochsen mit Kreuz über dem Buckel und eines sekundär eingefügten lateinischen Kreuzes (daher auch tieferes Relieffeld, HastenB 4, am Hastenende 15), Relieffeld gesamt: 30 × 86, untere RelieffeldH 24, Trennleiste: 8, obere RelieffeldH 54, an rechter SF Reste zweier Stufenabdrücke (H ca. 24, T ca. 40), an linker SF sekundär eradiertes Relief einer stehenden Figur (H 40), RS mit stegartiger Abarbeitung (B 26) für Anschluss der Platte einer Treppenwange

**KatNr. Lk 02 VB 32**

Taf. 46, 2

- FO* RM, Westabschnitt
M 123 × 30 × 81
BG Stylobat
EZ nicht mehr mit RM in Verband, US abgebr
BS OS geglättet, 1 HL Wolfsloch (?), an RS Abarbeitung (B 3,5, T 12) als Auflager für anschließenden Plattenboden (?)

**KatNr. Lk 02 VB 33**

Taf. 46, 2

- FO* RM, Westabschnitt, liegt nördlich von Lk 02 VB 32
M 128,5 × 30 × 81
BG Stylobat
EZ in Verband mit RM, offensichtlich byzantinische *in situ* Lage
BS US gepickt, OS geglättet, 2 Stemmlöcher, 1 HL, 2 Dübellöcher, sowie ein Zapfenloch (Dm 3,7), an RS Abarbeitung (B 3,5, T 12) als Auflager für anschließenden Plattenboden (?)

**KatNr. Lk 02 VB 34**

- FO* Südtreppe, südliche Außenschale
M 18 × 23 × 62
BG Gebälk, Zahnschnittblock innen
EZ eingemauert, nur kleiner Rest des Ornaments erh, Zahnbeschädigungen neuzeitlich, OF ansonsten sehr gut erh
BS ZahnB 7, ZahnT 11, ZwischenraumB 6, darüber Eierstab, Zwischenblatt sehr spitz mit Widerhaken



KatNr. Lk 02 VB 35

Taf. 99, 1

- FO* unbekannt, heute auf Pf 4 und zugehöriger Orthostatenplatte aufgelegt
M 148 × 24,5 × 78
BG Kopfprofil der Orthostatenplatten
EZ OF sehr gut erh, leicht best
BS Profil mit Deckplatte (H 5), Hohlkehle (H 7,5), Kyma (H 6,5) und Torus (H 5,5). OL mit Zahneisenglättung, 1 Wolfsloch (5 × 2,5), Versatzmarken, polierter Rahmen entlang des äußeren Randes, UL grob gepickt, Abtreppe an hinterem unteren Ende, SF fein gepickt

**KatNr. Lk 02 VB 36**

Taf. 87

- FO* an westl. Außenseite des Südeinganges in die Unterkirche
M 60 × 170 × 88
BG Treppenwange
EZ alle Seiten sehr gut erh, in 2 Teile gebr, in den 1990er Jahren wieder zusammengesetzt, Kopfprofil an VS abgebr, 3 Reparaturlöcher an der Bruchstelle des Kopfprofils
BS Pilaster mit der Darstellung eines lateinischen Kreuzes auf dem Relieffeld, HastenB 2 (am Hastenende 6), Relieffeld (B 24, H 87) mit umlaufendem RdS, an linker SF Reste zweier Stufenabdrücke (H ca. 20, B ca. 25), RS (B 25) mit stegartiger horizontaler Abarbeitung (B 15) für Anschluss der Platte einer Treppenwange

**10.3 Freigelegte und sichergestellte Werkstücke****KatNr. Lk 97 B 01**

- AO* Acık hava deposu (InvNr. 62.13.00)
FO 1,5 m südöstlich des Raumes B, in den Boden eingelassen
M 70 × 48 × 70
BG Kapitell
EZ sehr gut erh, nur leichte Bestoßungen, 2 Abakusblüten und einige Ovuli abgebr
BS komposites Pfeilerkapitell mit Schnurstab
BS AbakusM 70 × 70 × 7, OL 54 × 54 × 0,3 (Scamillus), OL mit DL 2,5 × 3, EchinusH 9, KalathosH 29, UL 40,5 × 40,5, Schnurstab rechtsläufig, H 3, ElementenL ca. 5, HochblattH 29, KranzblattH 17, 2 unterschiedliche Abakusblüten erh.
Lit PLATTNER 2003, Kat. 185; PÜLZ 2000, 267 Abb. 4; PÜLZ 2003, 153 Taf. 16, 2



KatNr. Lk 97 B 02

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO So 1
M 19 × 18 × 7
BG Gebälk, Architrav innen
EZ OF großteils best
BS rechts Anathyrose, 3. Faszie des Innenarchitravs, Teil eines Buchstabens O (erh H 2,5), darüber Trennleiste und Perlstabansatz
Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 13

**KatNr. Lk 97 B 03**

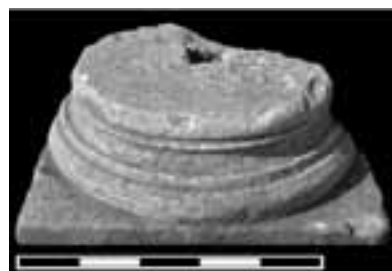
Taf. 85, 2

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Südeingang in die Unterkirche, So 1
M 26 × 25 × 7
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Frgt einer Platte (Altarstandplatte?)
EZ geringe Mörtelspuren an OF, auf RS deutliche Estrichreste
BS RS grob gepickt, Hauptfeld mit dem Zahneisen geglättet, polierter Rand (B 7) mit eingemeißeltem lateinischem Kreuz (9 × 7)

**KatNr. Lk 97 B 04**

Taf. 99, 2

- AO* neben der Südterasse
FO südlich vor Südterasse, bereits auf dem Plan von WEBER 1891 eingezeichnet
M Plinthe: 66 × 25,3 × 66
BG Säulenbasis, Zugehörigkeit zu Rundbau fraglich
EZ 1/3 der Basis abgebr., OF teils best
BS Frgt einer attischen Basis, UL fein gepickt, OL geglättet, DL 6 × 6,5, Gusskanal nicht eindeutig auszunehmen, da OF zum Teil abgespr., UL mit DL (2,5 × 2,8), PlinthenH 8, OL Dm 51

**KatNr. Lk 97 B 05**

- AO* Apsis der Unterkirche, Südnische
M 54 × 78 × 56
BG Säulenpostament
EZ zur Gänze erh., an einigen Stellen best
BS Postament mit angearbeiteter Säulenbasis, auf OL (DL 6 × 6 × 5) Reste rötlichen Mörtelstrichs, Corpus des Säulenstuhls oktagon, M der Basis: OL Dm 54, PlinthenH 7, untere TorusH 6, TrochilusH 5, obere TorusH 4, H des oktagonalen Postaments 56, SeitenL 23
Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 28

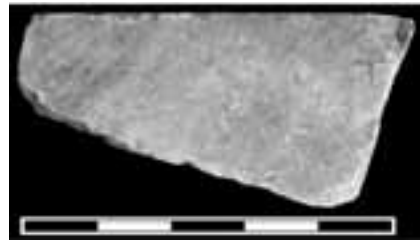


KatNr. Lk 98 B 01

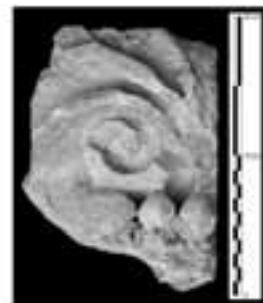
- AO* Steindepot bei Nordtreppe
FO Unterkirche, So 3
M erh H 29, UL Dm 22
BG Kapitell
EZ nur untere Hälfte erh, OF stark best
BS 8 Kranzblätter sowie Ansatz eines Hochblattes erh, evtl. Blattkelche darüber zu ergänzen, Dat. (1. Jh. n. Chr.) sowie Dimensionen sprechen gegen Zugehörigkeit zu Rundbau

**KatNr. Lk 98 B 02**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Unterkirche, So 3
M 47 × 27 × 7
BG Platte
EZ 1 Originalrand tlw. erh, ansonsten gebr
BS Frgt beidseitig geglättet, 1 Buchstabe T (H 4) erh.
Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 27

**KatNr. Lk 98 B 04**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Unterkirche, So 3
M 12 × 16 × 8
BG Gebälk, Sima innen
EZ Mörtelreste von Sekundärverwendung, OF stark best
BS Perlstab (B 5,5 bzw. 2,5), Rest einer offenen Palmette sowie einer Ranke, obere Abschlussleiste abgebr, rechte SF mit Anathyrose

**KatNr. Lk 98 B 05**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Unterkirche, So 3
M 20 × 15 × 25
BG Gebälk, Fries außen
EZ Eierstab tlw. best, nur wenig originale OF erh
BS Frgt der Frieszone (erh H 6) mit Eierstab als Kopfprofil (H 5), Abschlussleiste (H 3), OL gepickt und leicht geglättet

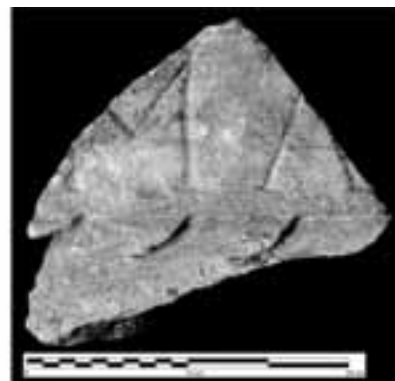
**KatNr. Lk 99 B 01**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Pf 3–4, auf Stufenschicht liegend, unterste Schar der byz. Abmauerung
M 44 × 17 × 19
BG Frieszone? Zugehörigkeit zu Rundbau fraglich
EZ OF leicht best, Hinterlauf abgespr
BS Relieffragment mit der Darstellung eines Rindes?, erh sind Teile des Vorderlaufs, Halsansatz sowie gesamte Bauchflanke, Relief H 4



KatNr. Lk 99 B 02

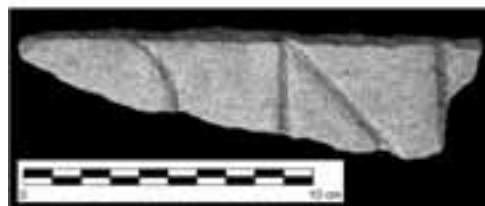
- AO Steindepot Grabungshaus
 FO Steinhaufen bei Nordtreppe
 M $22 \times 19 \times 13$
 BG Gebälk, Architrav außen
 EZ OF mit Mörtelresten
 BS 3. Faszie (H 10) mit M A (BuchstabenH 8), darunter Schnurstab (B 5, rechtsläufig, leicht konkav ausgehöhlt), von mittlerer Faszie nur Ansatz erh
 Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 07

**KatNr. Lk 99 B 03**

- AO Steindepot Grabungshaus
 FO Schutt aus Hinterfüllung zwischen Pf 5 und 6
 M $9,5 \times 12 \times 7$
 BG Gebälk, Architrav außen
 EZ OF leicht versintert
 BS 3. Faszie mit Inschriftrest O (BuchstabenH 8), LeistenH 2, Übergang zu 2. Faszie gerade gebr, rechte SF mit Anathyrose
 Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 06

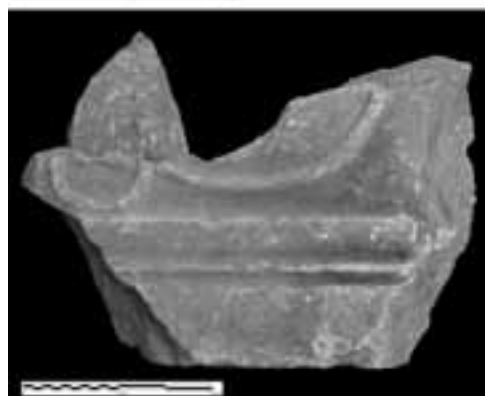
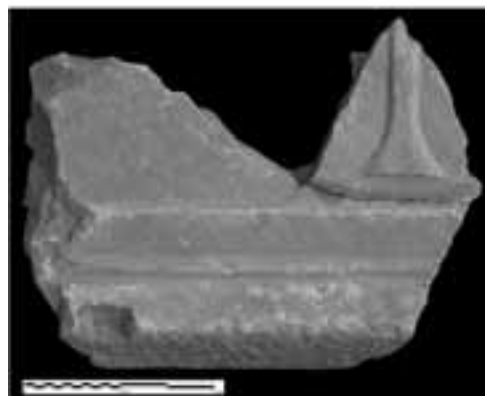
**KatNr. Lk 99 B 04**

- AO Steindepot Grabungshaus
 FO Schutt aus Hinterfüllung zwischen Pf 5 und 6
 M $16,5 \times 4,5 \times 8$
 BG Architrav innen/außen (?)
 EZ OF mit Sinterspuren
 BS 3. Faszie mit Inschriftrest NO (oder ON), erh H 4,5
 Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 18

**KatNr. Lk 00 B 01**

Taf. 84, 1. 3

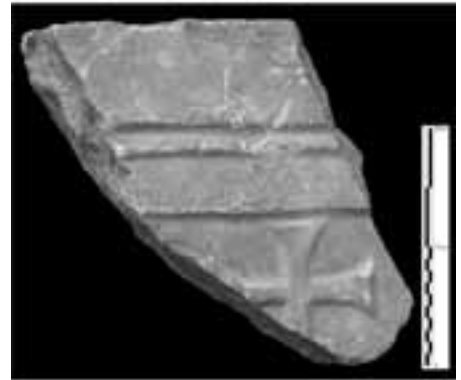
- AO Steindepot Grabungshaus
 FO NW-Kammer
 M $48 \times 34 \times 9$
 Mat grobkörniger, blaugrülicher Marmor
 BG Schrankenplatte
 EZ OF leicht best
 BS UL schräg gearbeitet, Zapfenloch (B 4,5) an RS offen, VS: Relief mit Wellenband (B 2), RandB 8, LeistenB 3,5, RahmenB 4. RS: RandB 5,5, LeistenB 3, RahmenB 4, erhabene Kreuzhas-te auf Kreisscheibe, HastenB 2,5 bis 8, erh HastenL 15,5, gehört mit Lk 00 B 02 und Lk 00 B 37 zu einer Platte
 Lit Pölz 2001a, 17



KatNr. Lk 00 B 02

Taf. 84, 2. 3

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 28 × 28 × 8
Mat grobkörniger, blaugrülicher Marmor
BG Schrankenplatte
EZ OF leicht best
BS oberes Randfrgt (profiliertter Rahmen, erhabenes lateinisches Kreuz),
 RandB 8, LeistenB 2, RahmenB 4,5, HastenB 1,5 bis 4,5,
 SF geglättet, RS abgebr, gehört mit KatNr. Lk 00 B 01 und
 Lk 00 B 37 (anpassend) zu einer Platte
Lit PÜLZ 2001a, 17

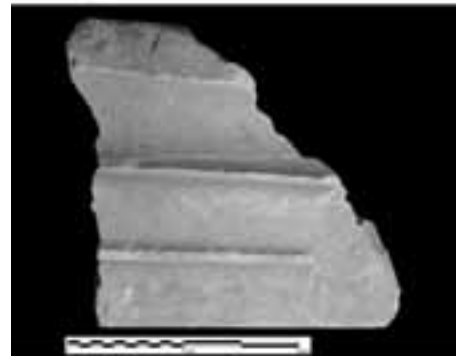
**KatNr. Lk 00 B 03**

Taf. 85, 1

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 30 × 22 × 14
Mat grobkörniger, weißgrülicher Marmor
BG Epistyl der Altarabschränkung, Türsturz (?)
EZ OF leicht best, mehrere Haarrisse
BS Frgt mit flach reliefiertem Feld (Kreis mit eingeschriebener,
 zwölfblättriger Rosette innerhalb eines Rautensystems, KreisDm 11,
 StegB 2, RandB 7), RS gepickt, KL 8

**KatNr. Lk 00 B 04**

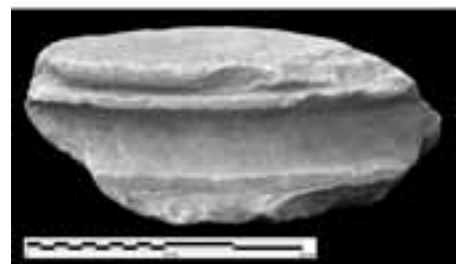
- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 29 × 24,5 × 70
BG Podium, Kopfprofil der Orthostatenplatten
EZ OF des Profils sehr gut erh, kaum best
BS Profilmäße vgl. KatNr. Lk 02 VB 35, UL gepickt, OL mit Zahneisen
 geglättet

**KatNr. Lk 00 B 05**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 40 × 28 × 10
BG Gebälk, Architrav außen
EZ OF teils abgebr, teils best
BS Faszien getrennt durch Schnurstab (ElementenB 3,5, leichte
 Kerbung, rechtsläufig) und Perlstab (B 5 bzw. 2). UL (= Soffitte)
 geglättet, FaszienH 4,5, 6 und (?)

**KatNr. Lk 00 B 06**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 34 × 12 × 23
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Säulenbasis
EZ OF teilweise best
BS OL mit Zahneisen geglättet,
 erh TorusH 2,5, LeistenH 1, TrochilusH 5, LeistenH 1,5,
 DeckplattenH 2

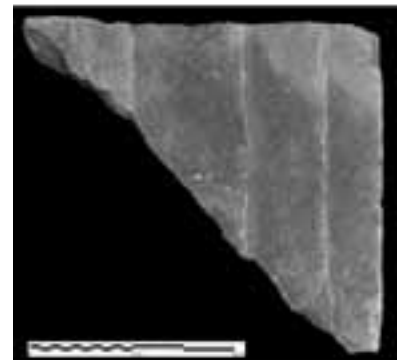


KatNr. Lk 00 B 07

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 23 × 22 × 15
BG Podium, Verblendung der Pfeiler, Türgewände
EZ OF sehr gut erh, wenig Sinterreste
BS RandleistenB 3, KymaB 6, FaszienB 9,5 mit RdS, 2. Faszie (erh B 5),
 SF Anschluss zu Orthostatenplatte (mit Anathyrose)

**KatNr. Lk 00 B 08**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 30 × 29 × 15
BG Podium, Verblendung der Pfeiler, Türgewände
EZ OF kaum best
BS vgl. KatNr. Lk 00 B 7, dreifach fasziert, FaszienB 9,5, 6,5, 5, alle mit RdS,
 UL mit Rest eines Dübelloches, Türinnenseite zu 14 cm erh

**KatNr. Lk 00 B 09**

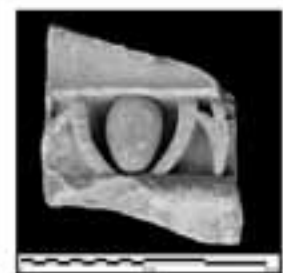
- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 27 × 18 × 12
BG Gebälk, Gesims innen
EZ Mörtelreste, OF tlw. best bzw. abgespr
BS ion. Kyma über Zahnschnitt (nicht erh), EierstabH 6, SchaleninnenB 8,
 CoronaUS zu 6,5 erh

**KatNr. Lk 00 B 10**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 13 × 26 × 27
BG Gebälk, Konsolengesims außen
EZ OF sehr gut erh
BS EierstabH 6, Schaleninnenabstand 5, darunter Reste von Ranken der
 Konsolenzwischenräume, darüber Ansatz einer Kassettenblume

**KatNr. Lk 00 B 11**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 16 × 16 × 16
BG Gebälk, Gesims innen
EZ OF sehr gut erh
BS Innengeison, Eierstab mit darüber liegender konkaver CoronaUS, unter
 Eierstab (H 7, Schaleninnenabstand 7) noch Rest einer Zahnschnittmulde,
 linke SF mit Anathyrose



KatNr. Lk 00 B 12

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 21 × 13 × 10
BG Gebälk, Sima außen
EZ zahlreiche Mörtelspuren auf OF, tlw. best
BS AbschlussleistenH 3, akantisierendes Palmettenblatt
 (Rippenangabe) durch Ranke mit offenem Palmettenblatt
 verbunden, OL grob gepickt, links mit Zahneisen geglättete
 Anschlussstelle

**KatNr. Lk 00 B 13**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 18 × 10 × 10
BG Podium, Becken (?)
EZ Schnauze und Schädeldecke abgebr, OF wenig best
BS Löwenspeier, ausgehöhlter Abfluss

**KatNr. Lk 00 B 14**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 20 × 8 × 6,5
BG Säulenbasis
EZ OF leicht best
BS erh nur Teil des unteren Torus (H 7,5)

**KatNr. Lk 00 B 15**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 12 × 16 × 12
BG Kapitell
EZ Canalisstege tlw. abgebr, OF best
BS Volute mit Ansatz des Stützblattes, Blattüberfall abgebr,
 Volutenstirn undekoriert, CanalisB 2

**KatNr. Lk 00 B 16**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 10 × 20 × 12
BG Kapitell
EZ OF tlw. best
BS Volutenansatz eines Kompositkapitells, eine Zwickelpalmette
 erh, Abakus (H 5), ein Viertel der Ovulusschale mit Zwischen-
 blatt, Teil des Canalisstegs



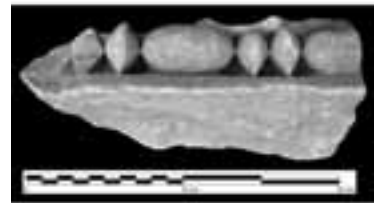
KatNr. Lk 00 B 17

Taf. 92, 2

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 25 × 24 × 15
BG Gebälk, Konsolengesims
EZ OF tlw. flächig abgespr
BS Kassette mit Wirbelblüte (y-förmiger Fruchtknoten), Reste vom Eierstab (Schaleninnenabstand 5,5), Astragal, Corona mit RdS großteils abgespr (H 5,5), SF rechts mit Anathyrose

**KatNr. Lk 00 B 18**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 23 × 5,5 × 12
BG Gebälk, Architrav außen
EZ OF sehr gut erh
BS unterer Abschluss des Kopfprofils des Außenarchitravs, Perlstab (B 5,5 bzw. 2) mit Ansatz des Eierstabes, links Anathyrose

**KatNr. Lk 00 B 19**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 8 × 10 × 2,5
BG Gebälk, Sima (?)
EZ OF großteils abgespr, deutliche Mörtelreste
BS Frgt eines Palmettenblattes

**KatNr. Lk 00 B 20**

Taf. 92, 3

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 20 × 8 × 17
BG Gebälk, Konsolengesims außen
EZ OF tlw. best
BS Kassettenblüte, setzt sich von Fläche stark ab, Blätter stark hinterarbeitet, Angabe einzelner Blattrippen, CoronaH 5,8 mit RdS, Perlstabansatz (5,5 bzw. 2,5), Eierstabansatz (Schaleninnenabstand 6), linke SF mit Anathyrose

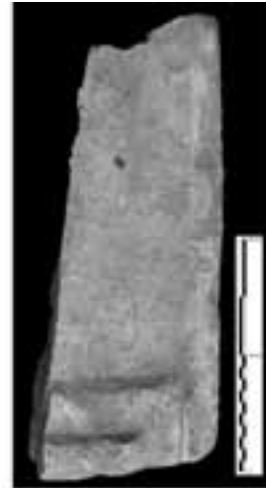
**KatNr. Lk 00 B 22**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 22 × 25 × 16
BG Gebälk, Geison außen
EZ OF großteils abgespr
BS Palmettenfries der Sima, rechts akanthisierendes Blatt, links geschlossene Palmette, dazwischen Ranke, von Astragal nur mehr Ansatz erh, obere Abschlussleiste (H ca. 4) gebr, linke SF mit Anathyrose, OL grob gepickt ohne Hinweis auf Einarbeitung für Dachkonstruktion



KatNr. Lk 00 B 23

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 14 × 35 × 13
BG Podium, Orthostatenplatten
EZ OF tlw. best, Reste von Mörtel
BS wohl eine rechte untere Ecke einer Orthostatenplatte, LeistenH 3, AblaufH 4, entlang rechter Seite 3 cm breiter Falz (Anschluss der Türwandung), SF grob gepickt

**KatNr. Lk 00 B 24**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 12 × 10 × 5,5
BG Gebälk, Architrav-Frieszone
EZ OF best
BS Reste eines ion. Kymas (erh sind zwei Schalen und ein Zwischenblatt) sowie Abschlussleiste (H 4,5) des Kopfprofils der Frieszone innen (?)

**KatNr. Lk 00 B 26**

Taf. 92, 4

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 32 × 21 × 31
BG Gebälk, Konsolengesims außen
EZ OF tlw. abgespr, Mörtelreste
BS vierblättrige Kassettenblüte (10 × 8), Blattlappen mit Rippenangabe, tiefer liegender Kelchknoten, CoronaH 5,7 mit RdS, Perlstab (B 5,5 bzw. 2,5, H 3,5), Anthemienfries (nur Voluentenranke erh)

**KatNr. Lk 00 B 27**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 51 × 21 × 15
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG keinerlei Kurvatur feststellbar, daher Zugehörigkeit zum Gebälk des Rundbaues unwahrscheinlich, evtl. Türilaibungsfragment
EZ OF leicht best
BS OS 19 breit, mit Schabeisen geglättet, nicht poliert, Kerbung mit leichter Abtreppung, SF 5 breit, dann Abtreppung um 1,5, dann Fläche 10

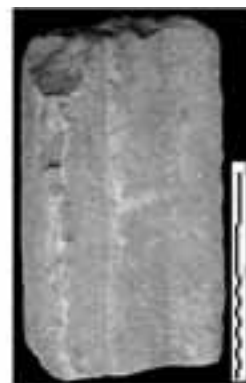
**KatNr. Lk 00 B 28**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 20 × 15,5 × 9
BG Gebälk, Sima innen
EZ OF größtenteils abgespr bzw. best
BS Perlstab (B 6,5 und 2), darüber Verbindungsranke



KatNr. Lk 00 B 29

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor
M 14 × 30 × 11,5
BG Türwandung, wegen unterschiedlicher Maße aber nicht zu Rundbau gehörig
EZ OF mit feinen Mörtelspuren
BS Frgt mit zwei Faszien (B 5 bzw. 4), RS abgebr, SF (Türleibunginnen-seite) geglättet

**KatNr. Lk 00 B 31**

Taf. 85, 3

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 39 × 30 × 8,5
Mat grobkörniger, blaugräulicher Marmor
BG Schrankenplatte
EZ OF tlw. abgespr und best, RS abgebr
BS Standfläche mit Zapfenloch, RandB unten 10, seitr. 6, LeistenB 2,5, RahmenB 5

**KatNr. Lk 00 B 32**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 28 × 21 × 8
BG Platte der Hofpflasterung
EZ Mörtelreste an OF
BS US grob gepickt

**KatNr. Lk 00 B 33**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO NW-Kammer
M 34 × 21 × 7
Mat feinkörniger, weißer Marmor mit blaugrauer Äderung
BG Platte
EZ OF tlw. best
BS VS Teil eines Eierstabes, RandB 4, StableistenB 2, HohlkehlenB 6, FeldB noch 3,5 erh (mit Teil eines Bohrloches), RS gepickt und mit Zahneisen geglättet

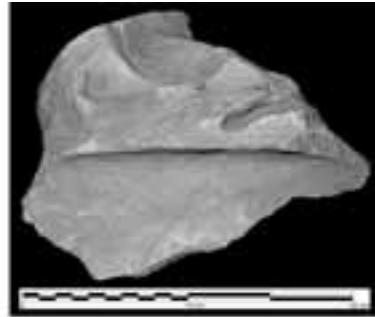
**KatNr. Lk 00 B 34**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 12 × 13 × 7,5
BG Kapitell
EZ OF gut erh
BS Frgt eines Kranzblattes, KapitellfußH 1, Bohrrillen bis zu Blattfuß laufend, leicht nach außen schwingend



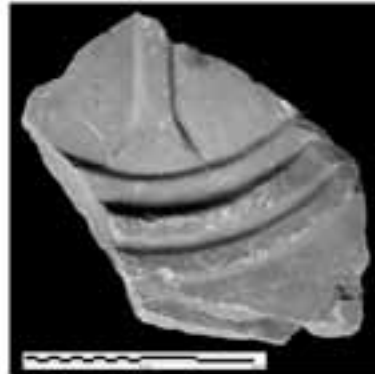
KatNr. Lk 00 B 35

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 17,5 × 19 × 11
BG Kompositkapitell
EZ OF großteils best
BS erh ist Kalathos, über Lippe rechtsläufiger Schnurstab, Eierstab im Ansatz zu erkennen

**KatNr. Lk 00 B 36**

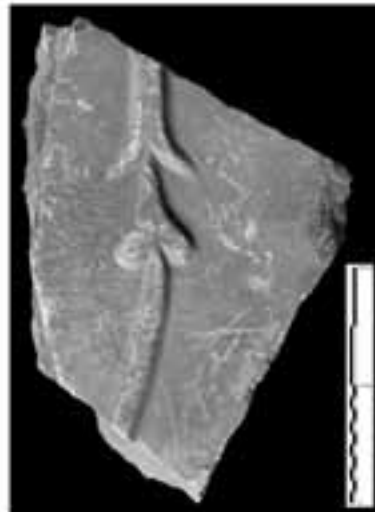
Taf. 85, 4

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 23 × 27 × 5
Mat blaugrülicher Marmor
BG Schrankenplatte
EZ OF leicht best
BS Kreisscheibe (der doppelte Ring flacht am rechten Ende des Frgts deutlich ab) mit eingeschriebenem Kreuz (Hasten B 2 bis 7), Rest einer Rautengliederung (Stegansatz in der rechten unteren Ecke?), RS abgebr

**KatNr. Lk 00 B 37**

Taf. 84, 2. 3

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 28 × 40 × 8,5
Mat blaugrülicher Marmor
BG Schrankenplatte
EZ OF leicht best
BS Ende eines Wellenbandes mit Efeublatt, Spitze endet in gespaltenem Ende einer Kreuzhaste (B 2), RS ohne Relief, geglättet, gehört mit KatNr. Lk 00 B 01 und B 02 (anpassend) zu einer Platte
Lit PÜLZ 2001a, 17

**KatNr. Lk 00 B 38**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 13,5 × 20 × 7
Mat grobkörniger, weißbläulicher Marmor
BG Säulchen mit Kapitell
EZ OF best
BS monolithisches Werkstück von Säulenschaft und stilisiertem Kapitell, OL mit DL (T 2), Abakus H 4, tlw. abgebr

**KatNr. Lk 00 B 39**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 44 × 10 × 23
BG Gebälk, Konsolengesims außen
EZ OF großteils abgespr
BS Frgt mit Ranken zwischen den Konsolen (Zwischenraum B 5, T 10,5)



KatNr. Lk 00 B 40

Taf. 93

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, Korridor, direkt vor Eingang in die NW-Kammer
M 41 × 40 × 56
BG Gebälk, Zahnschnittblock innen
EZ geringe Schäden an der Sima und der Abschlussplatte sowie der Coronastirn
BS kompletter Geisonblock innen, Zahnschnitt (ZahnB 7,5, ZahnH 6,5, ZwischenraumB 6, T 10), Eierstab (H 7, SchaleninnenB 7,5–8), CoronaH 6, oben und unten RdS, konkave CoronaUS 8, Perlstab (H 3, B 5–5,5 bzw. 2,5), Sima (H 19,5) mit offenen und geschlossenen Palmetten, Anschlussblock: seitlich Anathyrose mit Falz an der Blockhinterseite (B 7, T 4,5), OL: Klammerloch am hinteren Ende

**KatNr. Lk 00 B 41**

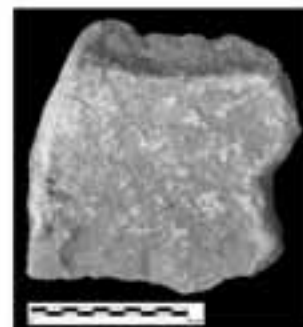
- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 17 × 7 × 22
BG Gebälk, Konsolengesims außen
EZ Mörtelreste, Teile der OF abgespr
BS Zahnschnitt (ZahnB 7, ZahnH 5,5, T 10) und Rankenansatz an VS, linke SF mit Anschlussfläche

**KatNr. Lk 00 B 42**

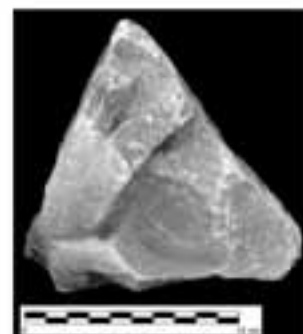
- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 10 × 18 × 4,5
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Sockelleiste
EZ polierte OF, leicht best
BS undekoriertes Kyma, RS mit Falz (H 4)

**KatNr. Lk 00 B 43**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 18 × 15 × 9
Mat grobkörniger, bläulicher Marmor
BG Zugehörigkeit zu Bau nicht verifizierbar
EZ OF best
BS Frgt mit geglätteter OS

**KatNr. Lk 00 B 44**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 14,5 × 11 × 5
BG Gebälk, Sima innen
EZ OF tlw. best
BS Palmettenfriesfrgt (mit Bündelsteg)

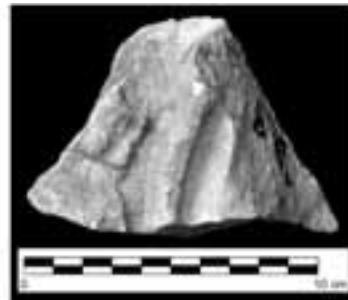


KatNr. Lk 00 B 45

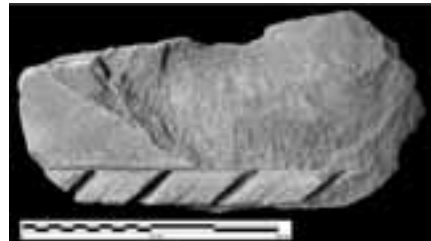
- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 21,5 × 6,5 × 13
BG Gebälk, Architrav innen
EZ OF leicht best
BS Kopfprofil, hängende Palmette sowie akanthisierender Verbindungstrieb, darüber Abschlussleiste (H 4) sowie OL mit Ansatz des Frieses, 3 cm zurückgesetzt

**KatNr. Lk 00 B 47**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 8 × 11,5 × 15,5
BG Friesfrgt (?)
EZ OF größtenteils best
BS kleiner Rest eines Reliefs (?), für nähere Beschreibung zu wenig erh

**KatNr. Lk 00 B 48**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 31 × 15 × 4,5
BG Architrav, Soffittenfrgt
EZ OF größtenteils abgespr, wenig Mörtelreste
BS erh Teil des rahmenden Schnurstabes (ElementenB 6, einfach gekerbt, rechtsläufig), erh RandB 8

**KatNr. Lk 00 B 51**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
BG Gebälk, Architrav innen (?)
M 22 × 7,5 × 16
EZ OF tlw. best, Reste von Mörtel
BS Kopfprofilfrgt mit einer geschlossenen Palmette, Palmettenspitzen nicht erh

**KatNr. Lk 00 B 53**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 23 × 30 × 10
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG nicht zu Rundbau gehörend, Kopf- bzw. Fußprofil einer Podestecke
EZ OF best, Abschlussleiste abgebr
BS HohlkehlenH 7, KymaH 7, WulstB 8

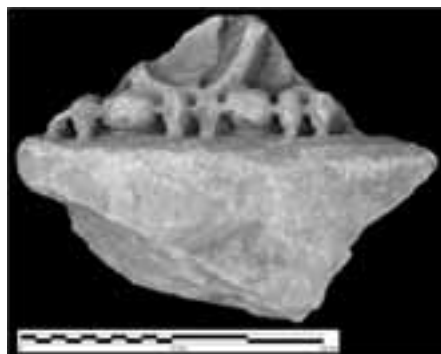


KatNr. Lk 00 B 54

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 31 × 8,5 × 16
BG Gebälk, Konsolengesims außen
EZ OF leicht best
BS erh Rankenfries (H 5,5) zwischen Konsolen, Ansatz des Eierstabes (nur Ansatz der Schalen erh)

**KatNr. Lk 00 B 55**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 24 × 19 × 14
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG nicht zu Rundbau gehörig
EZ OF stark best
BS Astragal mit sehr schmalen Wirteln und scheibenförmigen Perlen, darüber Eierstab

**KatNr. Lk 00 B 56**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 18,5 × 14 × 7
BG Gebälk, Architrav innen
EZ OF nur leicht best
BS Kopfprofil frgt einer geschlossenen Palmette, einer Volute der Verbindungsranke sowie eines akantisierenden Blattes, Abschlussleiste H 3,5, an OS 4 cm zurückgesetzt (Ansatz zur Frieszone)

**KatNr. Lk 00 B 57**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 8 × 9 × 3
BG Gebälk, Architrav
EZ OF mit wenigen Resten von Mörtel
BS vom Rahmen des Soffittenfeldes nur ein links-läufiges Schnurstabelement (B 5,5, gekerbt) erh, kleiner Ansatz von Blattwerk

**KatNr. Lk 00 B 58**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 19 × 13 × 6,5
BG Gebälk, Konsolengesims außen
EZ OF tlw. best, wenige Mörtelreste
BS Konsolenfrgt (B 12,5) mit Ansatz des Akanthusblattes, seitlich Eierstab



KatNr. Lk 00 B 59

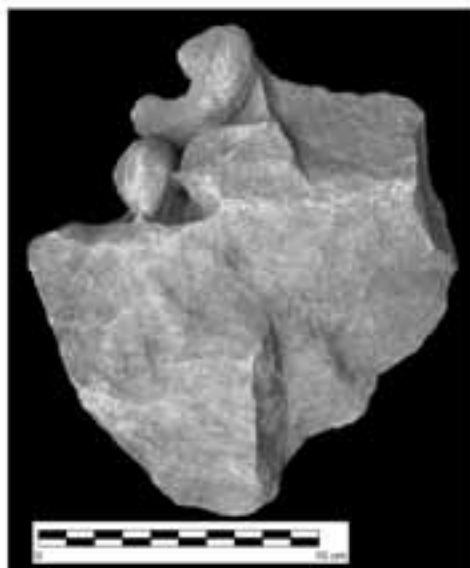
- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 16 × 9 × 6,5
BG Gebälk, Sima innen
EZ OF großteils abgespr oder best
BS Frgt mit geschlossenen Palmette, Abschluss-
 leistenH 3, OL gepickt

**KatNr. Lk 00 B 60**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 21 × 10 × 5
BG Gebälk, Architrav
EZ OF best, wenige Mörtel Spuren
BS Soffittenfrgt, linksläufiger Schnurstab (B 3, L 5, einfach gekerbt), Ansatz des vegetabilen Relieffeldes erh (Blattkelch)

**KatNr. Lk 00 B 61**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 15 × 16 × 3,5
BG Gebälk, Sima innen
EZ OF best, tlw. abgespr
BS nur kleiner Rest der OriginalOF erh (Ranken-
 ende, Spindel, Walze)

**KatNr. Lk 00 B 62**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 14 × 10 × 7
BG Kapitell
EZ OF stark best, wenig Mörtelreste
BS Kranzblattfrgt, tiefe Bohrkanäle zwischen
 Blattabschnitten



KatNr. Lk 00 B 63

AO Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 12 × 12 × 5,5
Mat grobkörniger, blaugrülicher Marmor
BG Kapitellchen
EZ OF tlw. best
BS Frgt eines Säulchen-Kapitells mit Kreisaugen-motiv, ehemals monolithisch mit Schaft

**KatNr. Lk 00 B 64**

AO Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 9 × 19,5 × 7,5
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Sockelleiste
EZ polierte OF, leicht best
BS undekoriertes Kyma

**KatNr. Lk 00 B 65**

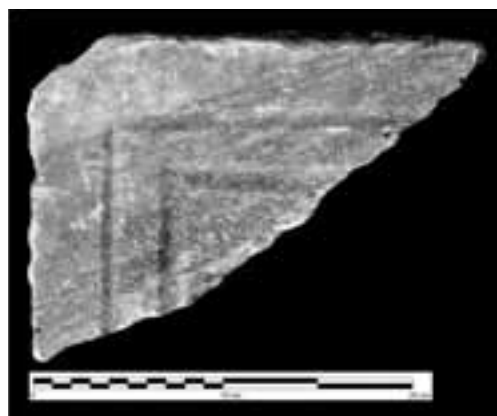
AO Steindepot Grabungshaus
FO Kammersystem, NW-Kammer
M 9 × 7 × 12
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Sockelleiste
EZ polierte OF leicht best, wenige Mörtelreste
BS undekoriertes Kyma, RS ist abgebr

**KatNr. Lk 01 B 01**

AO Steindepot Grabungshaus
FO So 10 im Oberflächenschutt
M 25,5 × 5,5 × 5,5
BG Gebälk, Sima außen
EZ wenige Mörtelspuren
BS oberer Teil einer offenen akantisierenden Palmette und Abschlussleiste (H 5) erh

**KatNr. Lk 01 B 02**

AO Steindepot Grabungshaus
FO Oberflächenfund bei Nordtreppe
M 22 × 16 × 8
Mat grobkörniger, blaugrülicher Marmor
BG Platte
EZ OF best, Abwitterungsspuren
BS linke obere Ecke, auf OS Klammerloch mit Klammerrest, RS abgebr, SF grob gepickt, VS mit Rand (B 4), Rahmen (B 3), sehr flache Profilierung, zentrales Feld auf derselben Ebene wie Rand und Rahmen



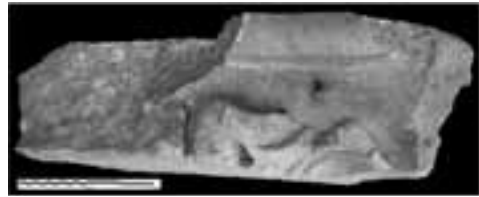
KatNr. Lk 02 B 01

Taf. 95, 1

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO auf 2. Stufe der Süddtreppe sekundär aufgesetzt
M 80 × 42 × 24
BG Gebälk, Architrav außen
EZ OF der 3. Faszie sehr gut erh, rahmende Dekorbänder best bzw. tlw. abgebr
BS Faszie (H 10), Inschrift ΕΠΙΘΡΟΝΕΥΟ (Buchstaben H 8), darüber Perlstab (5,5 bzw. 2), darunter rechtläufiger Schnurstab (B 5) sowie Teile der mittleren Faszie
Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 01

**KatNr. Lk 02 B 02**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 51 × 13 × 31
BG Kompositkapitell
EZ Abakus stark best, wenig OriginalOF erh, Mörtelreste
BS Frgt einer Abakusecke mit Teil des Echinus: Zwickelpalmette, Eierstab, auf dem OL Rest einer Reparaturklammer (4 × 2), Abakus (H 5), Volute abgebr, nur Ansatz der Canales erh

**KatNr. Lk 02 B 03**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 29 × 18 × 10
BG Kompositkapitell
EZ OF tlw. best, wenig Mörtelspuren
BS erh ist Kalathos mit tief unterfangener Lippe (B 1,5) und Teil eines Hochblattes, darüber linksläufiger Schnurstab (Elementen B 2, einfach gekerbt) und Eierstabansatz

**KatNr. Lk 02 B 04**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 55 × 43 × 15
BG Gebälk, Konsolengesims außen
EZ OF stark best bzw. abgebr
BS Frgt einer Kassette mit Blüte (gebündelte Ähre), rahmender Eierstab (Schaleninnen B 5,5, H 4,5), Corona abgebr, Perlstab (B 5,5 bzw. 2), Ansatz einer Ranke (Simafries)

**KatNr. Lk 02 B 05**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 20 × 6 × 16
BG Gebälk, Konsolengesims außen
EZ tlw. Mörtelspuren
BS Frgt einer Kassettenblüte (gebündelte Ähre wie bei KatNr. Lk 02 B 4), Reste rötlicher Farbe, Teil eines Ovulus des Eierstabes



KatNr. Lk 02 B 06

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 18 × 15 × 9
BG Gebälk, Konsolengesims außen
EZ einzelne Blattlappen an Stirn gebr, wenig Mörtelspuren
BS Konsolenfrgt (B 12) mit Akanthusblatt, rahmender Eierstab (InnenschalenB 4), KonsolenSF mit flacher, schematischer Volute

**KatNr. Lk 02 B 07**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 15 × 8,5 × 16
BG Gebälk, Konsolengesims
EZ einzelne Blattlappen best
BS Konsolenfrgt (B 13) mit Akanthusblatt, rahmender Eierstab tlw. erh, seitlich schematische Volute, vgl. KatNr. Lk 02 B 06

**KatNr. Lk 02 B 08**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 23 × 22 × 20
BG Gebälk, Konsolengesims außen
EZ OF gut erh, geringe Mörtelreste
BS Zahnschnitt (ZahnB 8,5, ZahnH 7, ZwischenraumB 7,5, T 11,5)
 Frgt einer Konsole (B 11,5), Rankenansatz (H 5)

**KatNr. Lk 02 B 09**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 24 × 29 × 24
BG Gebälk, Konsolengesims außen
EZ geringe Mörtelreste, OF ansonsten sehr gut erh
BS Zahnschnitt (ZahnB 8,5, ZahnH 7, ZwischenraumB 6,5, T 11,5)
 RankenH 5, Eierstab (SchaleninnenabstandB 6)



KatNr. Lk 02 B 10

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 43 × 21 × 31
BG Gebälk, Zahnschnittblock
EZ OF großteil best oder abgebr
BS Zahnschnittfrgt (ZahnB 8, ZwischenraumB 6, H 6,5)

**KatNr. Lk 02 B 11**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 39 × 14 × 22
BG Gebälk, Konsolengesims außen
EZ Mörtelreste besonders an der RS, OF best
BS Frgt einer Konsole (B 13) mit umlaufendem Eierstab (Schaleninnenabstand 6), Ranken zwischen Konsolen mit Efeublatt, Zahnschnittansatz (ZwischenraumB 8), rechts Anschlussfläche

**KatNr. Lk 02 B 12**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 12 × 16 × 19
BG Gebälk, Konsolengesims außen
EZ OF tlw. best
BS Konsolenfrgt, umlaufender Eierstab nur an rechter Seite tlw. erh (H 4,5)

**KatNr. Lk 02 B 13**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 26 × 31 × 10
BG Gebälk, Konsolengesims außen
EZ wenige Mörtelreste, OF großteils abgespr
BS Konsolengesimsfrgt mit Kassettenblume (gebündelte Ähre), Corona (H 6) mit RdS, Perlstab (B 6 bzw. 2,5), Reste des seitlichen Eierstabes der Konsole, rechts Anschlussfläche



KatNr. Lk 02 B 14

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 30 × 15 × 9
BG Gebälk, Sima außen
EZ Mörtelreste, OF leicht best
BS akantisierendes, offenes Palmettenblatt
 (H 14), obere Abschlussleiste (H 5),
 OL gepickt

**KatNr. Lk 02 B 15**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 19 × 14 × 3
BG Gebälk, Sima
EZ nur wenig von OriginalOF erh, großteils abgespr
BS stehende Palmette, von Bündelsteg geht Verbindungsranke zu benachbarter Blüte aus, Perlstabreste
 (B 5,5 bzw. 2,5)

**KatNr. Lk 02 B 16**

- AO* Steindepot Grabungshaus
M 58 × 18 × 30
BG Gebälk, Gesims außen
EZ OF an einigen Stellen best
BS Zahnschnittfrgt (3 Zahnelemente, B 7,5–8, H 6, 2 Zwischenräume, H 6, T 9), Ansatz eines Rankenfrieses zwischen den Konsolen, US des Zahnschnittes geglättet, UL fein gepickt

**KatNr. Lk 02 B 17**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 37 × 14 × 32
BG Gebälk, Gesims außen
EZ geringe Mörtelspuren, OF tlw. abgespr und best
BS Zahnschnittfrgt (ZahnB 7,5–8, ZahnH 6, ZwischenraumB 6, T 9), Rankenfriesansatz

**KatNr. Lk 02 B 18**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 23 × 25 × 27
BG Gebälk, Gesims außen
EZ geringe Mörtelspuren
BS Zahnschnittfrgt (ZahnB 7,5, ZahnH 5, ZwischenraumB 6, T 10), RankenfriesH 5, darüber Ansatz von Eierstab



KatNr. Lk 02 B 19

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 34 × 12 × 43
BG Gebälk, Gesims innen
EZ geringe Mörtelreste, Zähne tlw. best
BS Zahnschnittblock (ZahnB 7, ZahnH 5,5, ZwischenraumB 6, T 10), rechts Anschlussfläche, US des Zahnschnittes geglättet, UL gepickt

**KatNr. Lk 02 B 20**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 25 × 29 × 47
BG Gebälk, Gesims innen
EZ wenige Mörtelreste, OF großflächig best und abgebr
BS Palmetten des Anthemienfrieses im Ansatz erh, Perlstab (B 6 bzw. 3), Corona mit RdS (H 7,5), US konkav (T 7), Eierstab (Schaleninnenabstand 8), auf OL eine ca. 2,5 cm tiefe Einarbeitung, die 25 cm von Innenkante entfernt ansetzt (Verankerung für umlaufendes Satteldach?)

**KatNr. Lk 02 B 21**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 31 × 19 × 24
BG Gebälk, Gesims innen
EZ OF tlw. best, tlw. abgebr
BS (wie KatNr. Lk 02 B 20), Ansatz Anthemienfries, Perlstab (B 6 bzw. 2,5), Corona (H 7) mit RdS oben und unten, US konkav eingezogen (T 8 inkl. Trennleiste), ion. Kyma (Schaleninnenabstand 8)

**KatNr. Lk 02 B 22**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 15 × 21 × 24
BG Gebälk, Gesims innen
EZ geringe Mörtelsuren, OF tlw. abgespr
BS (wie KatNr. Lk 02 B 20 und 21) vom Perlstab nur 1 Walze (B 6) erh, Corona mit RdS oben und unten (H 7,5, konkav eingezogene US, T 7), fragm. Eierstab



KatNr. Lk 02 B 23

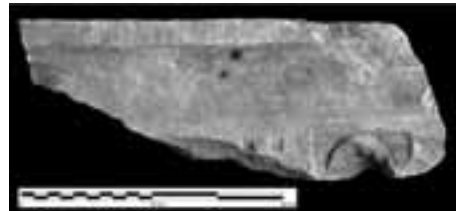
- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 28,5 × 10 × 6
BG Gebälk, Sima innen
EZ wenige Mörtelreste
BS Anthemienfriesfrgt, erh Teile einer offenen Palmette sowie Verbindungsranken

**KatNr. Lk 02 B 24**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 26 × 14 × 47
BG Gebälk, Zahnschnittblock innen
EZ einige Mörtelspuren, nur kleiner Rest der OF erh
BS nur Bruchstelle eines Zahns und Ansatz des anschließenden Zwischenraumes erh, darüber eine Drittel eines Ovulus

**KatNr. Lk 02 B 25**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 29 × 11 × 9
BG Gebälk, Gesims innen
EZ tlw. best
BS Frgt von Coronastirn (H 8), konkave US (B 8), Ansatz ion. Kyma (Schaleninnenabstand 7), über Coronastirn kleiner Astragalrest

**KatNr. Lk 02 B 26**

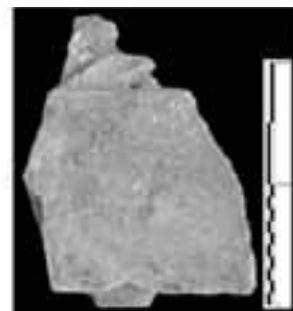
Taf. 96, 2

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 29 × 29 × 13
BG Gebälk, Architrav
EZ geringe Mörtelreste, OF sehr gut erh
BS Soffittenfrgt mit Innenarchitravansatz. 1. Faszie mit RdS (H 5,5), 2. Faszie (H 5,5) um 1,8 erhaben, Soffittenfeld von linksläufigem Schnurstab (B 3,5, leicht konkav und geschwungen) gerahmt, Relieffeld (gegenständliche Palmetten – tlw. akanthisierend), Soffittenrand (B 13,5)

**KatNr. Lk 02 B 27**

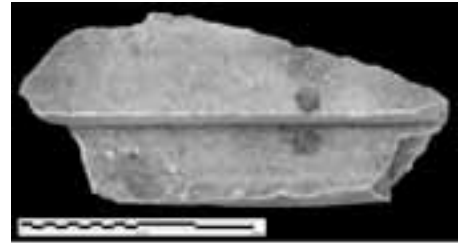
Taf. 96, 1

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 15 × 22 × 9
BG Gebälk, Architrav
EZ geringe Mörtelreste
BS Soffittenfrgt mit Innenarchitravansatz, 1. Faszie (H 5,5) mit RdS, Ansatz 2. Faszie um 1,8 erhaben, Soffittenrand (B 13,5), rechtsläufiger Schnurstab (B 4,5, gekerbt)

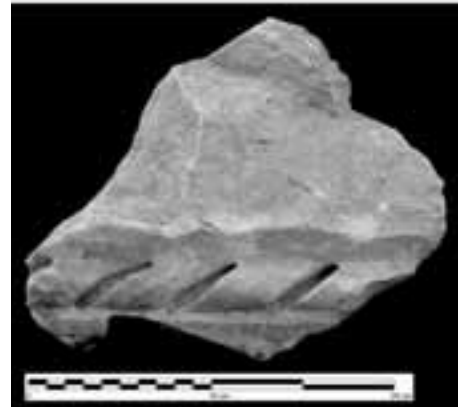


KatNr. Lk 02 B 28

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 32 × 13,5 × 10
BG Gebälk, Architrav innen
EZ wenig Mörtelreste, Teile der OF abgespr
BS 1. Faszie (H 5,5), 1,7 cm erhöht 2. Faszie (erh B 8), erh Soffittenrand B 8, Randschlag an OS der 1. und US der 2. Faszie

**KatNr. Lk 02 B 29**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 24 × 12 × 22
BG Gebälk, Architrav außen
EZ nur kleiner Teil der OriginalOF erh
BS kleiner Rest der 3. Faszie mit Resten zweier Buchstaben (jeweils Hastenende), rechtsläufiger Schnurstab (B zwischen 3,5 und 5, erhabener Grat)
Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 05

**KatNr. Lk 02 B 30**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 17 × 10,5 × 16
BG Gebälk, Kopfprofil der Frieszone innen (?)
EZ OF tlw. best
BS Reste eines Eierstabes und darüber liegendem Palmettenfries (H 6), abwechselnd offene und geschlossene Palmetten, Abschlussleisten H 3,5, OL gepickt u. Zahneisen geglättet

**KatNr. Lk 02 B 31**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 22 × 10 × 7
BG Gebälk, Sima innen
EZ geringe Mörtelreste, OF großteils abgespr
BS Frgt vom Anthemienfries, 1 Palmettenblatt mit abschließender Leiste (H 4), grob gepicktes OL

**KatNr. Lk 02 B 32**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 12 × 7 × 20
BG Gebälk, Sima innen
EZ OF tlw. best
BS Frgt vom Anthemienfries, Palmettenblatt und Abschlussleiste (H 4), OL gepickt



KatNr. Lk 02 B 33

- AO Steindepot Grabungshaus
 FO Steinhaufen bei Nordtreppe
 M $22 \times 8,5 \times 7$
 BG Gebälk, Architrav innen
 EZ gut erh OF
 BS Kopfprofil, erh ist ein Teil eines hängenden Palmettenblattes sowie eines akantisierenden Verbindungstriebes, darüber Abschlussleiste (H 3,5) und OL mit 4 cm tiefem Steg, dahinter Bruchstelle mit Ansatz des Frieses

**KatNr. Lk 02 B 34**

Taf. 96, 3

- AO Steindepot bei Nordtreppe
 FO Steinhaufen bei Nordtreppe
 M $71 \times 35 \times 17$
 BG Gebälk, Architrav
 EZ sekundär umgearbeitet, OF sehr gut erh
 BS Soffittenblock mit Zapfenloch, RS und äußere SF abgearbeitet und geglättet, vielleicht sekundär als Stufe verwendet, Relieffeld (B 18) mit Schnurstabrahmung, die einzelnen Elemente (B 5,5) sind einfach gekerbt und gegenläufig, Relieffeld mit vegetabilem Motiv, Rand seitlich der Soffitte ist noch B 9 bzw. 8

**KatNr. Lk 02 B 35**

- AO Steindepot Grabungshaus
 FO Steinhaufen bei Nordtreppe
 M $15 \times 19 \times 43$
 BG Gebälk, Architrav außen
 EZ nur kleiner Teil der OF erh, sekundäre Überarbeitung der obersten Faszie
 BS Frgt des dreizonigen Kopfprofil, erh ist Ansatz einer Palmette, Eierstab (H 5) und Perlstab (PerlenB 2), darunter Leiste und Ansatz der 3. Faszie (erh 1 Buchstabenhaste), sekundäre Abarbeitung (H 4, T 3)
 Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 08a

**KatNr. Lk 02 B 36**

Taf. 92, 1

- AO Steindepot bei Nordtreppe
 FO Steinhaufen bei Nordtreppe
 M $38 \times 26 \times 41$
 BG Gebälk, Gesims außen
 EZ tlw. best bzw. abgespr, Reste von Mörtel
 BS Konsolengesimsblock, erh sind der Ansatz des Zahnschnittes, eine Konsole ($11 \times 16 \times 6$), eine Kassette (22×18) mit fünfblättriger Blüte, HängeplattenH 6, Coronastirn mit RdS, Sima mit Perlstab und Anthemienfries (akantisierende Palmettenblätter), Anschlussblock mit seitlicher Anathyrose rechts, OL sekundär abgearb



KatNr. Lk 02 B 37

Taf. 91

- AO* Steindepot bei Nordtreppe
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
M 53 × 39 × 55
BG Gebälk, Gesims außen
EZ OF mäßig best, Teile zur Gänze abgebr
BS Konsolengesimsblock, vom Zahnschnitt sind 2 Zähne (8 × 11 × 6) und ein Zwischenraum (5 × 11 × 6) erh, die Konsole (11 × 16 × 6) mit Akanthusblatt, die SF mit flacher Ranke, eine Kassette (24 × 18) mit fünfblättriger Blüte, darüber Reste der Corona (H 6, mit RdS) sowie der Ansatz eines Astragals, Simazone ist abgebr, auf dem OL findet sich eine 1,5 bis 2 cm tiefe Einlassung (für umlaufendes Satteldach?)

**KatNr. Lk 02 B 38**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Steinhaufen bei Nordtreppe
BG Gebälk
EZ allgebr Bruchstücke
BS 14 kleine Frgte von Bauornamentik, in einer Kiste zusammengelegt

**KatNr. Lk 03 B 01**

Taf. 95, 2

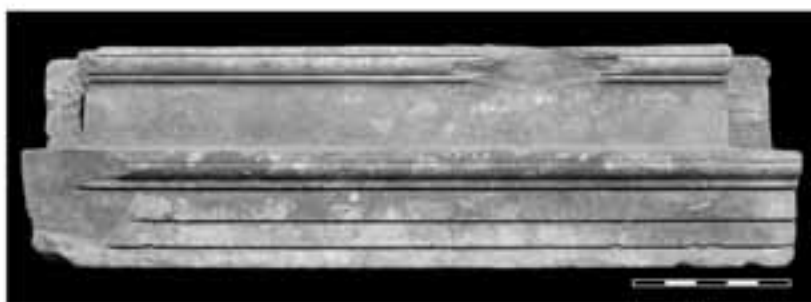
- AO* Steindepot Grabungshaus
FO Füllung der Südtreppe
M 34 × 22 × 62
BG Gebälk, Architrav innen und außen
EZ allseit gebr, Originalflächen: Außenseite: stark best, Innenseite gut erh
BS Innenarchitrav: dritte Faszie mit Inschriftrest OYII (Fläche mit Zahneisen geglättet, erh Buchstaben H 8), RdS und Trennleiste (H 1,5), darüber zweizoniges Kopfprofil: Perlstab (B 5,5 bzw. 2), Palmettenfries (erh H 10, erh eine hängende offene Palmette, akantisierender Seitentrieb), Außenarchitrav: kleiner Rest der dritten Faszie mit Teil eines Buchstabens (Haste eines Σ), darüber Leiste (H 1,5), Astragal (B ca. 5,5 bzw. ca. 2) und Eierstab
Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 09




KatNr. Lk 04 B 01

Taf. 90, 1

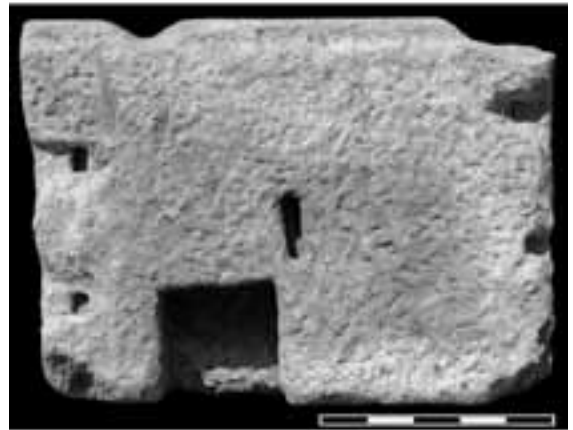
- AO* sog. Lukasgrab, neben südl.
 Außenwand von Raum B
FO So 12
M 253 × 72 × 65
BG Gebälk, Architrav-Friesblock
EZ sehr gut erh, nur leichte Besto-
 ßungen an Kopfprofil der
 Frieszone sowie des Architravs,
 wohl auf Pflugscharen zurück-
 zuführen. OF stellenweise abgespr
BS vollständiger monolithischer
 Architrav-Friesblock, VS:
 Architrav mit drei Faszien, H 6, 9
 u. 10, jeweils um 2 cm vorsprin-
 gend, unausgearbeitetes dreizoni-
 ges Kopfprofil mit 3 cm hoher
 Abschlussleiste, Inschriftrest auf
 der Frieszone (H 22): Μ ΛΥΡΗΛ
 ΔΙΑΔΟΧΟΣ ΦΙ, Buchstaben H 13,
 zweizoniges unausgearbeitetes
 Kopfprofil mit darüber liegender
 Abschlussleiste (4),
 RS: drei Faszien (H 7, 8 und 10),
 unausgearbeitetes, zweizoniges
 Kopfprofil mit Abschlussleiste,
 darüber glatte Frieszone mit
 zweizonigem Kopfprofil sowie
 Abschlussleiste. Soffiten B 39,
 Stableiste mit undekorierter
 Rahmung (B 17), rechteckige
 Dübellöcher für Kapitelle. OL
 gepickt, mit Zahneisen geglättet,
 zwei Wolfslöcher, je ein KL an
 den Schmalseiten, zwei Dübel-
 und zwei Stemmlöcher. An beiden
 hinteren Ecken je eine ca. 20 cm
 breite, 25 cm lange sowie 32 bzw.
 34 cm tiefe Ausnehmung
 (Einlassung für Balken des
 hölzernen Dachstuhls), an
 vorderen Ecken des OL Versatz-
 marken (Γ und Α?), beide SF
 grob gepickt mit Anathyrose
Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 26



KatNr. Lk 04 B 02

Taf. 89

- AO* sog. Lukasgrab, neben südl. Außenwand von Raum B
FO So 12
M 117 × 32 × 85
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Gebälk, Geisonblock der Portikus
EZ großteils sehr gut erh, kleinere Abplatzungen am Zahnschnitt, Ecke der Sima abgebr
BS UL mit dem Zahneisen geglättet, entlang des Zahnschnittes eine 3 cm breite, sehr flache Hohlkehle, ZahnB ca. 5, ZwischenraumB etwa 3, ZahnT 6, darüber Corona, deren US rechteckig eingezogen ist, die VS wird von einer Stableiste abgeschlossen, darüber S-förmig geschwungene Sima. *OL*: HL 14 × 4 × 7, je 2 KL tlw. mit Bleiresten, Balkeneinlass: B 26, T 27, H 19. *OL*, *RS* und *SF* sind grob gepickt, die *SF* mit Anathyrosen

**KatNr. Lk 04 B 03**

- AO* sog. Lukasgrab, neben südl. Außenwand von Raum B
FO So 12
M 103 × 30 × 85
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Gebälk, Geisonblock der Portikus
EZ großteils sehr gut erh, kleinere Abplatzungen am Zahnschnitt, Ecke der Sima abgebr
BS vgl. KatNr. Lk 04 B 02. Das *OL* mit zwei *KL* auf der einen Seite, auf der anderen nur eines, zudem ein *HL* (14 × 3,5 × 7), das *OL* und die *RS* sowie die *SF* sind grob gepickt, seitliche Anathyrosen, Balkeneinlass: B 30, T 35, H 19. *OL*, *RS* und *SF* sind grob gepickt, die *SF* weisen Anathyrosen auf



KatNr. Lk 04 B 04

Taf. 98, 1

- AO* sog. Lukasgrab, neben südl. Außenwand von Raum B
FO So 12
M 49 × 53 × 39
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Kapitell
EZ alle Abakusecken abgebr., ansonsten gut erh
BS korinthisches Kapitell des Ephesos-Typus, AbakusH 8, einfach gekerbt, OL zahneisengeglättet, mit zwei Dübellöchern (zentrales DL: 5 × 8 × 3,5). Eine Abakusblüte (Vierblatt) partiell erh, Kalathoslippe 1,5, KranzblattH 19, HüllblattH 25, plastisch ausgearbeitete Helices (B 2,5), UL Dm 39, fein geglättet, zentrales DL (2 × 2 × 7)

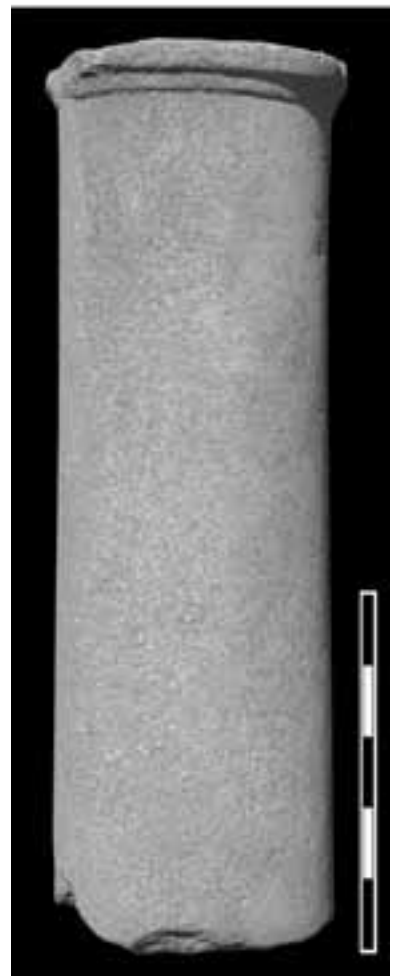
**KatNr. Lk 04 B 05**

- AO* sog. Lukasgrab, neben südl. Außenwand von Raum B
FO So 12
M 35 × 47 × 31
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Kapitell
EZ nur obere Hälfte des Kalathos erh (21 erh), Abakusecken durchwegs abgebr., OF tlw. best
BS AbakusH 7, KalathoslippeH 1,5, flache, nicht gekerbte Stützblätter über sehr dünnen Stängeln der Abakusblüten (nicht erh)

**KatNr. Lk 04 B 06**

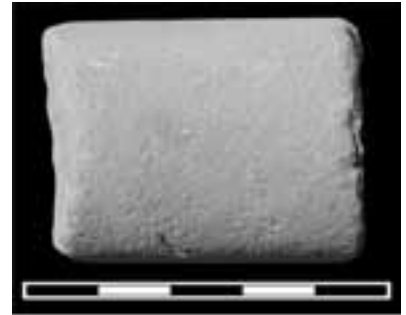
Taf. 90, 2

- AO* sog. Lukasgrab, neben südl. Außenwand von Raum B
FO So 12
M L 133 × Dm 45,5
Mat Granit
BG Säule
EZ leichte Bestoßungen der OF, wenig Sinterspuren, wenig Mörtelreste
BS Frgt eines Säulenschaftes, erh ist oberes Drittel, OL mit rechteckigem DL (5 × 6 × 4) und Gusskanal, ScamillusH 0,5, Dm 38, an Bruchstelle unten: DL (3 × 3 × erh 1), zudem an Seite kleiner Rest eines Klammerloches, beides weist auf Reparatur



KatNr. Lk 04 B 07

AO sog. Lukasgrab, neben südl. Außenwand von Raum B
FO So 12
M L 44 × Dm 33
Mat Granit
BG Säule
EZ wenig Mörtelreste, Sinterspuren
BS Frgt eines Säulenschaftes

**KatNr. Lk 04 B 08**

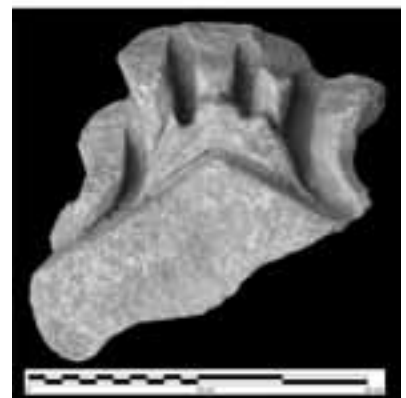
AO sog. Lukasgrab, neben südl. Außenwand von Raum B
FO So 12
M L 71 × Dm 54
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Säule
EZ wenig Mörtelreste, Sinterspuren
BS Frgt eines Säulenschaftes mit Zapfenloch sowie einem Reparaturloch an UL

**KatNr. Lk 04 B 09**

AO Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 20 × 11 × 19
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Löwenpranke (Tisch- oder Bankbein)
EZ Sinterspuren und leichte Bestoßungen an OF
BS an US Zapfenloch, ca. 2,5 × 2,5 × 5

**KatNr. Lk 04 B 10**

AO Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 20 × 17 × 14
BG Dach, Kalypterstirn
EZ Sinterspuren, OF tlw. abgespr
BS Stirn geschmückt mit Palmette

**KatNr. Lk 04 B 11**

AO Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 26 × 12 × 13
BG Kapitell
EZ leichte Bestoßungen der OF
BS Abakusecke eines Kapitells, Ansatz der Voluten (Canalis) erh, Abakus bestehend aus Kehle (H 4), Anlauf und Kyma (H 4), OL fein gepickt

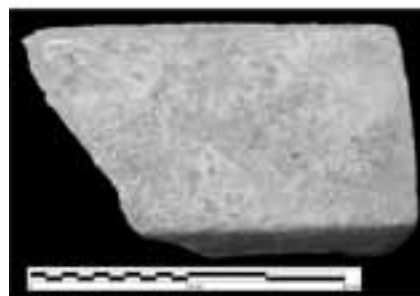


KatNr. Lk 04 B 12

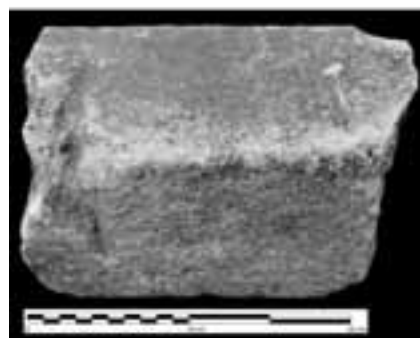
AO Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 15 × 11 × 21
BG Dach, Kalypter
EZ leichte Sinterspuren
BS dreieckige Innenseite grob gepickt (Streifen), Außenseite mit dem Zahneisen geglättet, 6,5 stark an ‚Giebel‘

**KatNr. Lk 04 B 13**

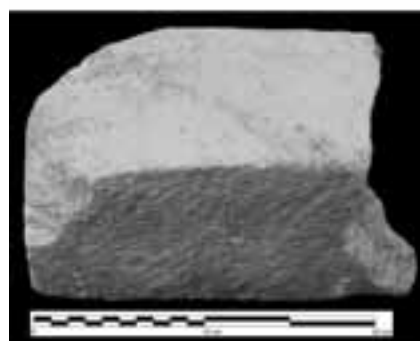
AO Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 15 × 8 × 23
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Dach, Kalypter
EZ leichte Sinterspuren
BS Innenseite gepickt (Streifen), Außenseite geglättet, 6 stark an ‚Giebel‘, kleines Bohrloch an Innenseite

**KatNr. Lk 04 B 14**

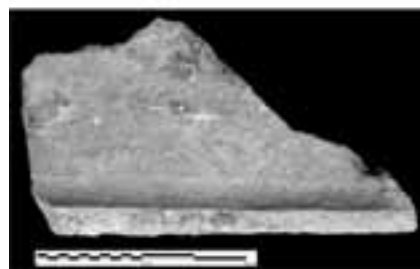
AO Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 17 × 9,5 × 22,5
BG Dach, Kalypter
EZ leichte Sinterspuren
BS Innenseite grob gepickt, Außenseite geglättet, 8 stark an ‚Giebel‘

**KatNr. Lk 04 B 15**

AO Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 16 × 12 × 22,5
BG Dach, Kalypter
EZ leichte Sinterspuren
BS runde Innenseite grob gepickt, Außenseite geglättet, 8 stark an ‚Giebel‘, kleines Bohrloch an Innenseite

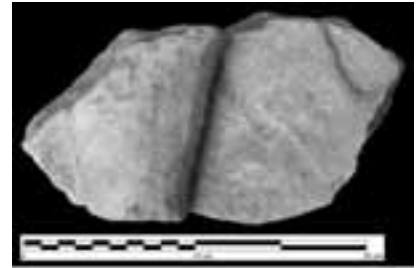
**KatNr. Lk 04 B 16**

AO Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 37 × 20 × 3,5 (2,5)
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Dach, Tegulaplatte
EZ OF mit Versinterungen
BS RS und SF grob gepickt, OS mit Zahneisen geglättet, RdS am Übergang zur Randleiste (B 2)

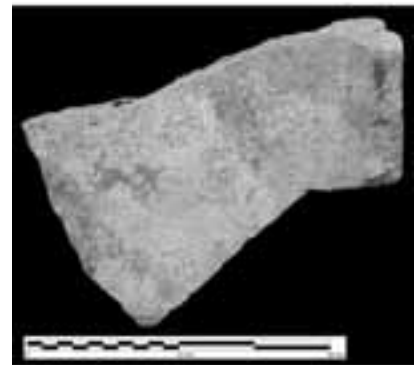


KatNr. Lk 04 B 17

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 20 × 13 × 11
BG Gebälk, Frieszone (?)
EZ geringe Mörtelreste
BS Relieffrgt, erh sind zwei Gliedmaßen (T 4 bzw. 0,2), vielleicht Hinterläufe in Schrittstellung eines Rindes oder Pferdes (?)

**KatNr. Lk 04 B 18**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO So 12, Ki 25
M 23 × 17 × 3,5
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Dach, Tegulaplatte
EZ OF mit Versinterungen und Mörtelresten
BS RS und SF grob gepickt, OS mit Zahneisen geglättet, RdS am Übergang zur Randleiste (B 2)

**KatNr. Lk 04 B 19**

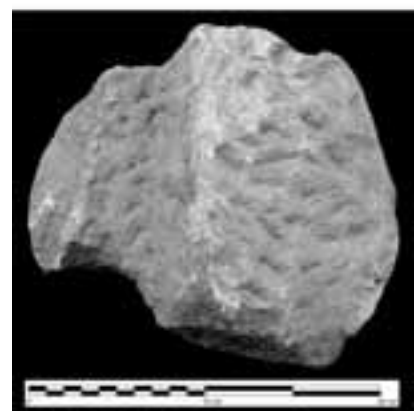
- AO* Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 19 × 15 × 8
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Säule
EZ nur kleiner Rest der originalen OF erh
BS Frgt eines Säulenschaftes

**KatNr. Lk 04 B 20**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 21 × 15 × 11
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Zugehörigkeit zu Rundbau oder Portikus unklar
EZ nur kleiner Rest der originalen OF erh
BS profilierte Standfläche, abgetreppt (5,5), Buchstabenreste KI (erh H 2), auf der Seite glatter Abschluss, nicht normal zur ‚Standfläche‘
Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 43

**KatNr. Lk 04 B 21**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 18 × 17 × 13
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Türwandung (?)
EZ Sinterspuren
BS VS geglättet, RS grob gepickt



KatNr. Lk 04 B 22

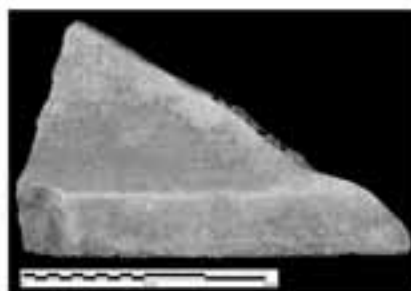
- AO* Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 24 × 19 × 12
BG Gebälk, Architrav außen
EZ OF nur zu einem kleinen Teil erh, geringe Mörtelreste
BS Kopfprofil (offene und geschlossene Palmette, erh H 9), Abschlussleiste (H 4), um 4 cm zurückgesetzter Fries mit kleinem Reliefteil

**KatNr. Lk 04 B 23**

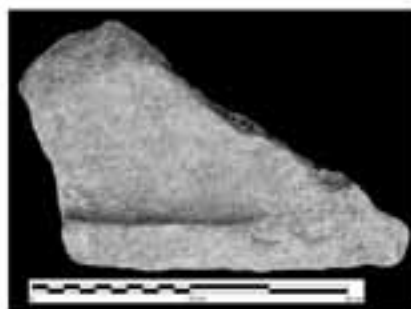
- AO* Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 28 × 24 × 3
BG Dach, Tegulaplatte
EZ deutliche Mörtelreste an OF
BS RS und SF grob gepickt, OS mit Zahneisen geglättet, Randleiste (B 1,5)

**KatNr. Lk 04 B 24**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 31 × 19 × 4
BG Dach, Tegulaplatte
EZ Mörtelreste an OF
BS RS und SF grob gepickt, OS mit Zahneisen geglättet, Randleiste (B 5)

**KatNr. Lk 04 B 25**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 25 × 16 × 5,5 (3)
BG Dach, Tegulaplatte
EZ Mörtelreste an OF
BS RS und SF grob gepickt, OS mit Zahneisen geglättet, Randleiste (B 2,5)

**KatNr. Lk 04 B 26**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 43 × 15,5 × 24
BG Gebälk, Architrav innen
EZ OF tlw. abgespr und best
BS 3. Faszie mit Inschriftrest (ΟΞΕΡ), Buchstaben bis zu 5 erh, darüber Leiste (H 1,3) und Rest eines Perlstabes vom Kopfprofil
Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 17



KatNr. Lk 04 B 27

AO Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 53 × 22 × 23
Mat grobkörniger, weißer Marmor
EZ originale OF best und abgespr
BG Säulenbasis
BS PlinthenH 10, TorusH 5, LeistenH 1,5, Hohlkehle (erh H 4)

**KatNr. Lk 04 B 28**

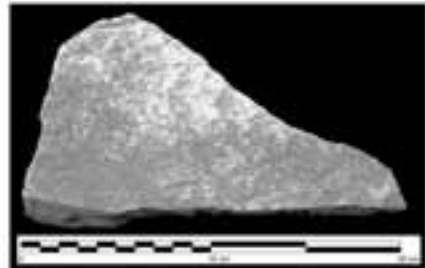
AO Steindepot Grabungshaus
FO So 13
M 27 × 17 × 16
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Säulenbasis
EZ OF leicht best, wenig Mörtel Spuren
BS PlinthenH 9, TorusH 6, LeistenH 1, Ansatz der Hohlkehle, sekundäre Abarbeitung bei Plinthe

**KatNr. Lk 04 B 31**

AO Steindepot Grabungshaus
FO So 13
M 14,5 × 9,5 × 7,5
BG Sockelleiste
EZ wenig Mörtelreste
BS profiliert, OF poliert, RS mit Steg (H 3)

**KatNr. Lk 04 B 32**

AO Steindepot Grabungshaus
FO So 13
M 20 × 11 × 3,5
BG Platte
EZ wenig Mörtelreste
BS beidseitig mit Zahneisen geglättet

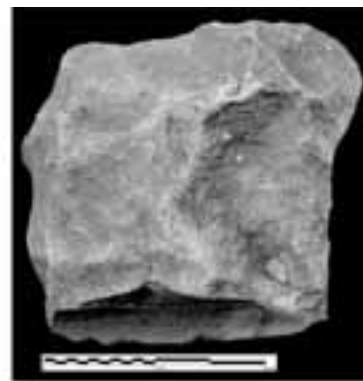
**KatNr. Lk 04 B 34**

AO Steindepot Grabungshaus
FO So 13
M 16,5 × 29,5 × 10
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Tüwandung
EZ wenig Mörtelreste an OF
BS Innenfläche mit Zahneisen geglättet, 1. FaszienB 4,5, 2. Faszie zu 5,5 erh



KatNr. Lk 04 B 35

AO Steindepot Grabungshaus
FO So 13
M 28 × 30,5 × 12
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG (?)
EZ nur kleiner Rest der originalen OF erh
BS profilierter Block mit Hohlkehle (B 7), anschließend weitere Kehlung (erh 4)

**KatNr. Lk 04 B 36**

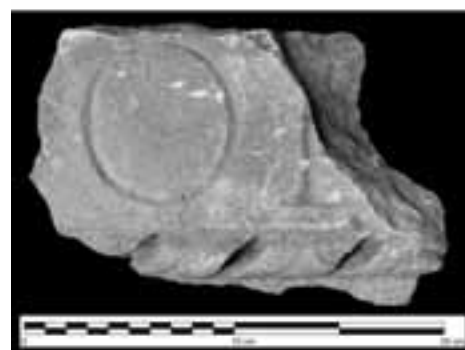
AO Steindepot Grabungshaus
FO So 13
M 32 × 13 × 16
BG (?)
EZ keine originale OF erh
BS allseitig gebrochener Marmorblock

**KatNr. Lk 04 B 37**

AO Steindepot Grabungshaus
FO So 13
M 20 × 19 × 6
BG Gebälk, Architrav innen-außen (?)
EZ OF nur zu kleinem Teil erh
BS oberste Faszie mit zwei Buchstaben, wohl als KA aufzulösen, A-HastenH 5, BuchstabenB 5, rekonstruierte BuchstabenH 8
Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 21

**KatNr. Lk 04 B 38**

AO Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 21 × 13,5 × 5
BG Gebälk, Architrav außen
EZ geringe Mörtelreste an OF
BS oberste Faszie mit Inschrift, zwei Buchstaben erh: O und halbe untere Haste, H 8, gekerbte Schnurstabelemente (B 5), rechtsläufig, Ansatz der mittleren Faszie
Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 02

**KatNr. Lk 04 B 39**

AO Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 18 breit (zur Gänze erh) × 15 × 8
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG (?)
BS Inschriftenfrgt KAΘIEPO, BuchstabenH 2, darüber Spuren von 3 Buchstaben ΣΣΟ, Zeilenabstand 4
Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 44



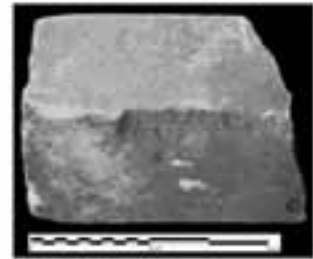
KatNr. Lk 04 B 40

Taf. 97, 2

- FO* byz. Mauerzug der nordwestlich angesetzten Räumlichkeiten, Block war lose aufgelegt
AO Steindepot Grabungshaus
M 50 × 37 × 35
BG Gebälk
EZ OF größtenteils stark best und abgewittert
BS Fries außen, Darstellung eines Seewesenmotivs, Bewegung von links nach rechts (vgl. KatNr. Lk 02 VB 10), Friesabschluss oben zu errahnen (FriesH von ca. 20), Kopfprofil des Architravs mit tlw. erh Eierstab (InnenschalenB 5) und Palmettenfries (H 6, abwechselnd offene und geschlossene Palmetten), Abschlussleiste (H 4), Friesfläche um 3,5 cm nach hinten versetzt

**KatNr. Lk 04 B 41**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 22 × 17 × 12
Mat grobkörniger, weißer Marmor
BG Dach, Kalypter
EZ leichte Bestoßungen an Giebel
BS gerundete Innenseite grob gepickt, Außenseite geglättet, 6,5 stark an „Giebel“

**KatNr. Lk 04 B 42**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 20,5 × 3,5 × 10
BG Gebälk, Architrav innen-außen (?)
EZ nur kleiner Teil der OF erh
BS oberste Faszie, erh nur drei Hastenreste
Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 22

**KatNr. Lk 04 B 43**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 16,5 × 17 × 8,5
BG Gebälk, Sima innen
EZ OF tlw. abgespr
BS offene Palmette mit Verbindungsranke, darunter Perlstab (B 6 bzw. 2,5), obere Abschlussleiste abgebr, OL grob gepickt

**KatNr. Lk 04 B 44**

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO So 13
M 12 × 12 × 7,5
BG Kapitell
EZ OF tlw. abgespr
BS Frgt eines Kranzblattes

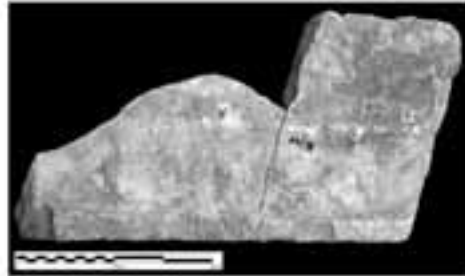


KatNr. Lk 04 B 45

- AO* Steindepot Grabungshaus
FO So 13
M 22 × 18 × 15,5
BG Säulenbasis
EZ OF tlw. abgespr
BS erh kleiner Rest der Plinthe, TorusH 8, LeistenH 2, Ansatz vom Trochilus

**KatNr. Lk 04 B 46**

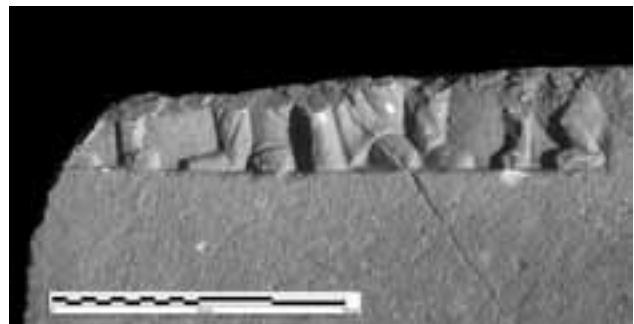
- AO* Steindepot Grabungshaus
FO So 12
M 45 × 20 × 6
BG Dach, Tegulaplatte
EZ wenige Mörtelreste, OF tlw. abgepr, 2 anpassende Frgte
BS RS und SF grob gepickt, OS mit Zahneisen geglättet, Randleiste (H 2,5)

**KatNr. Lk 04 B 48**

- AO* Inschriftendepot, o. Inv.Nr.
FO unbekannt
M 42 × 29 × 8
BG Gebälk, Architrav außen
EZ OF der Ornamentbänder tlw. best
BS auf 3. Faszie (H 10) unter Astragal Inschrift TOYΔI (BuchstabenH 8), darunter rechtsläufiger Schnurstab (B 3), mittlere Faszie (H 6, 5) und Perlstab
Lit vgl. Kap. 12, Lk Epi 08

**KatNr. Lk 04 B 49 (Ausschnitt)**

- AO* nördlich der Westtreppe, als Bodenplatte verlegt
M 133 × 87 × mindestens 26
BG Platte mit Relief
EZ OF der sehr gut erh, Fußprofil (H 35) abgearb, Relieffeld leicht best
BS mit Zahneisen geglättete Schauseite, Relieffeld (H 8 erh, B 36) mit Darstellung einer thronenden Kybele?



11. KERAMIKAUSWERTUNG

11.1 Rundbau

HANNAH LIKO

Im folgenden Text werden die Keramik und die Kleinfunde aus den Sondagen der Grabungen 1997–2001 vorgestellt. Dabei liegt das Hauptaugenmerk auf der Datierung der einzelnen Schichten. Im Allgemeinen war das Material stark mit älteren Scherben vermischt. Deshalb werden hier vor allem die datierenden Stücke beschrieben. Bei den datierenden Stücken handelt es sich vor allem um Randfragmente, auch um Bodenfragmente, seltener um Henkel- und Wandfragmente von Keramik. Folgende Gattungen werden behandelt: Glanztonkeramik⁹²⁰, hellenistische und römische Reliefkeramik, *Eastern Sigillata B* und *C*, *Late Roman C-Ware*, *African Red Slip Ware*, glasierte Keramik, Unguentarien, Feinware, dünn- und dickwandige Gebrauchskeramik und Amphoren. Abgesehen von der Keramik wurden auch Kleinfunde in den Katalog aufgenommen. Dazu zählen: Tonlampen, Glaslampen und -gefäße, sowie einzelne Metallobjekte.

Zur Katalog-Auswahl der vorliegenden Stücke sei betont, dass grundsätzlich nur Randfragmente aufgenommen wurden, ergänzt durch einige aussagekräftige andere Fragmente. Der Großteil der Keramikfragmente ist relativ klein; ihre Größe reicht von ca. 1 × 2 cm bis zu ca. 10 × 15 cm. Einige ausgewählte Katalogstücke werden auf den Tafeln 101–105 abgebildet. Der Abschluss des Manuskriptes erfolgte bereits im Frühjahr 2003.

Der folgende Text und auch der Katalog sind nach Grabungsstellen folgendermaßen geordnet:

1. Korridor
2. Raum A
3. Unterkirche (So 1 – So 4)
4. Apsis (So 5)
5. Raum B mit So 6
6. Nordöstliche Außenecke der Apsis (So 7)
7. Zwischenraum: Nordtreppe und Rundbau (So 8)
8. Nördlich vor Nordtreppe (So 9)
9. Südlich vor Südtreppe (So 10)
10. Südlich vor Raum B (So 11)
11. Kammersystem (Kammer 4)
12. Interkolumnium 3–4
13. Interkolumnium 5–7
14. Interkolumnium 7–8
15. Interkolumnium 9–10
16. Interkolumnium 10–11

Es werden, nach Grabungsplätzen gegliedert, die ergrabenen Schichten mit den in ihnen enthaltenen Keramikfragmenten und Kleinfunden beschrieben. Innerhalb der Kapitel über die einzelnen Grabungsplätze sind die Schichten chronologisch, bei der jüngsten beginnend, angeordnet.

⁹²⁰ Die Glanztonware wurde aber nur im Falle der hellenistischen und römischen Straten in den Katalog aufgenommen; in den byzantinischen Straten kommen zwar einige Fragmente vor, sie sind jedoch für die Datierung unerheblich.

11.1.1 KORRIDOR

11.1.1.1 Einschüttung (SE Korr/2)

Im Korridor des Sockels fanden sich unter dem rezenten Humus (SE Korr/1) zwei Schichten: eine sekundäre Einschüttung (vornehmlich kaiserzeitliche Bauornamentikfragmente) und darunter eine ca. 20 cm Schicht aus sandiger Erde. Auffallenderweise stammen aus dem oberen Teil der Einschüttung mit der kaiserzeitlichen Bauornamentik nur römisch bis frühbyzantinische Keramik (KatNr. 1–4), während jüngere Scherben, wie sie im darunter liegenden Teil der Anschüttung (s. Kapitel 5.2.4.5: Anschüttung, unterer Teil) vorkommen, fehlen.

11.1.1.2 Erdschicht (SE Korr/3)

Aus der sandigen Erde wurden wenige Fragmente glasierter Keramik (KatNr. 9–11) geborgen, wobei das jüngste Stück in das 13. Jahrhundert n. Chr. datiert. Eines der Bruchstücke (KatNr. 9 Taf. 101) ist der *Plain Glazed-Ware*⁹²¹ zuzuordnen. Etwas älter ist hingegen das Amphorenfragment vom Typ *Saraçhane 54*⁹²² (KatNr. 34) aus der Zeit des 10. und 11. Jahrhunderts n. Chr. Der Großteil des aus dieser Schicht stammenden Materials ist jedoch älter und stammt zumeist aus früh- und mittelbyzantinischer Zeit. Dabei handelt es sich unter anderem um Lampen (vor allem um sog. kleinasiatische⁹²³: KatNr. 5–8), um *Late Roman C-Ware*⁹²⁴ der Hayes Form 3C aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. (KatNr. 12–14), um Gebrauchskeramik (KatNr. 15–32) sowie um Amphoren (KatNr. 33–35).

11.1.1.3 Einschüttung samt Erschicht (SE Korr/2 und 3)

Weitere Scherben (KatNr. 39–50) stammen aus einem Abhub, der vor dem Eingang in den Raum A beide SE vermischt umfasste: Hervorgehoben sei vor allem ein Bodenfragment glasierter Ware, bei dem es sich um sog. *Zeuxippos-Ware*⁹²⁵ aus Konstantinopel handelt. Das erwähnte Fragment (KatNr. 40 Taf. 101) kann in das ausgehende 12. bis in das 13. Jahrhundert n. Chr. datiert werden. Eine byzantinische Amphore vom Typ *Günsenin 1*⁹²⁶ (KatNr. 49) ist dagegen in die Zeit zwischen dem 9. und 11. Jahrhundert n. Chr. zu datieren.

11.1.2 RAUM A

11.1.2.1 Einschüttung (SE A/2)

Der Gangnebenraum der Unterkirche wurde offensichtlich in der zweiten byzantinischen Nutzungsphase zugemauert und in einem Zug mit Material gefüllt, womit für die Schließung und Aufgabe des Raumes zumindest ein *terminus post quem* gegeben ist. Das entnommene Material, das den weitaus größten Keramikkomplex der Grabungen im Rundbau darstellt, kann fast durchwegs dem 5. und 6. Jahrhundert n. Chr. zugeordnet werden, wobei die jüngsten Stücke aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts n. Chr. stammen. Unter den Lampen fällt vor allem die dünnwandige byzantinische Warzenlampe vom Miltner Typ IV⁹²⁷ (KatNr. 53 Taf. 101) wegen ihres ungewöhnlich hellen und harten Tones und der Verzierung auf. Die Verzierung der Schulter mit Punkten und jene um die Schnauze mit Blattstab ist durchaus üblich, der verzierte Spiegel jedoch selten. Die restlichen Lampenfragmente (KatNr. 51–72. KatNr. 68 Taf. 101) gehören zumeist der Gruppe der kleinasiatischen Lampen an. Bemerkenswert ist der hohe Anteil an *Late Roman C-Ware*, der immerhin 71 Fragmente umfasst (KatNr. 73–143. KatNr. 74 Taf. 101; KatNr. 123 Taf. 102). Es handelt sich hauptsächlich

⁹²¹ PARMAN 1989, Abb. 5a.

⁹²² HAYES 1992.

⁹²³ = BRONEER XXIX, Groups 3–4, nach: BRONEER 1930, 66 ff. – Zur Gattung und zur Datierung: BAILEY 1988, 371 f.; DE LUCA 1984, 45 ff.; MILTNER 1937, 100 ff.

⁹²⁴ Oder auch „Phocaeen Red Slip Ware“ nach: HAYES 1980, 13. Zu Form 3: GASSNER 1997, 138; WILLIAMS 1989, 46; HAYES 1972, 329. – Zur importierten *Late Roman C-Ware* und lokalen Imitationen in Ephesos: LADSTÄTTER – SAUER 2002, 323–333.

⁹²⁵ HAYES 1992, 47; vgl. MEGAW 1968, 67 ff.; MEGAW 1989, 259 ff., v. a. 261.

⁹²⁶ GÜNSENIN 1989, 269 ff.

⁹²⁷ MILTNER 1937, 102 f. Taf. 3–4.

um Fragmente der Form Hayes 3, ihr hoher Anteil überrascht aber nicht⁹²⁸. Die jüngste Variante dieser Form (Hayes Form 3F, KatNr. 95–120. KatNr. 96 Taf. 101) ist im Übrigen ausschlaggebend für die Datierung des gesamten Fundkomplexes in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts n. Chr. Dagegen findet sich nur ein einziges Fragment der *African Red Slip Ware*⁹²⁹ (KatNr. 144), die auch in den anderen Fundkomplexen am sog. Lukasgrab nur äußerst selten vorkommt. Nur wenige Stücke können der feintonig-dünnwandigen Gebrauchskeramik zugeordnet werden (KatNr. 145–154), wobei es sich vor allem um Krüge mit ganz unterschiedlichen Randformen handelt. Unter der Gebrauchskeramik (KatNr. 155–274) finden sich wenige Krüge (KatNr. 155–164. KatNr. 158 Taf. 102) und Schalen/Schüsseln (KatNr. 242–255), dafür aber umso mehr Töpfe (KatNr. 165–241. KatNr. 209 Taf. 103). Erwähnt sei etwa der verbreitete und beliebte Topf mit Steilrand⁹³⁰ (KatNr. 165–208. KatNr. 165 und 175 Taf. 103; KatNr. 176 Taf. 102) samt entsprechenden Deckeln (KatNr. 256–274. KatNr. 257 Taf. 103). Zu den einem Typ zuordenbaren Amphoren (von insgesamt 33 Fragmenten) gehören 16 Amphoren aus dem kleinasiatischen und dem ägäischen Raum (Peacock Class 45, späte Variante⁹³¹: KatNr. 275–287. KatNr. 275 und 277 Taf. 104; Gassner 1997, Nr. 760⁹³²: KatNr. 288, Peacock Class 43⁹³³: KatNr. 289 Taf. 105; Robinson M334⁹³⁴: KatNr. 290), 4 Amphoren aus Palästina (Peacock Class 49⁹³⁵: KatNr. 291–292. KatNr. 292 Taf. 104; Peacock Class 46⁹³⁶: KatNr. 293–294) und vier nordafrikanische Amphoren (Keay LV⁹³⁷: KatNr. 295–296; Keay XXVII⁹³⁸: KatNr. 297; Keay XXVIII⁹³⁹: KatNr. 298). Unter den Amphoren sind weitere zwei Fragmente hervorzuheben: ein Wandfragment mit Dipinto-Resten (KatNr. 306 Taf. 104) und ein Henkelfragment mit einem Stempelabdruck (KatNr. 307 Taf. 105). Bemerkenswert sind ferner zwei Fragmente einer Gruppe von reliefierten Bechern (KatNr. 310–311 Taf. 102), deren Ware oder Herkunft wegen fehlender Parallelen nicht bestimmt werden konnten. Beide Fragmente weisen einen geraden Rand auf. KatNr. 310 hat außerdem einen erhabenen Dekor, der in mehrere Felder gegliedert ist. Das zweite Fragment ist mit einem eingedrückten Muster (Delle-Rille) verziert.

11.1.3 So 1 – So 4, UNTERKIRCHE

Die Unterkirche wurde im Zuge der Altgrabungen bis zu einem Niveau von max. 44,60 m üN freigelegt und dabei großteils das byzantinische Laufniveau gestört. Das sich in den letzten 100 Jahren angesammelte rezente Humusmaterial (SE 01-04/1) erwies sich bis zu 40 cm stark.

11.1.3.1 So 1: Bodenunterfüllung Süd (SE 01/2)

Aus der Bodenunterfüllung Süd in der Unterkirche (So 1) stammen nur wenige Fragmente, wobei lediglich acht Stücke signifikant und aussagekräftig sind. Obwohl die Fragmente der kleinasiatischen Lampe (KatNr. 313), der *Late Roman C-Ware* (KatNr. 315) und der Keay LV-Amphore (KatNr. 320) in die Zeit des 5. bis 6. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren sind, kann dieser Datierungsansatz der Schicht angesichts der geringen Stückzahl nicht als gesichert gelten.

⁹²⁸ Vgl. auch die Bemerkungen diesbezüglich bei GASSNER 1997, 138; ISLER 1969, 221 ff. K 3764 ff.

⁹²⁹ Atlante I, 121. 125 ff.; HAYES 1972, 453 ff. – Zur Produktion: MACKENSEN – SCHNEIDER 2002, 121 ff.

⁹³⁰ ISLER 1969, 216 ff. K 3778 ff.: aus einem Fundkomplex der 1. H. des 6. Jhs.

⁹³¹ = Carthage LRA 3 nach: RILEY 1981, 118. – PEACOCK – WILLIAMS 1986, 188 ff.; WARNER SLANE 1994, 127 ff.; ROBINSON 1959, 17 Taf. 41 – Eine Herkunft aus dem Mäandertal ist anzunehmen: PEACOCK – WILLIAMS 1986, 190; OUTSCHAR 1993, 47 ff.

⁹³² Vgl. GASSNER 1997, 182, nach der diese Form wahrscheinlich aus Kleinasien stammt.

⁹³³ = Carthage LRA 4 nach: RILEY 1981, 122. – KEAY 1984, 293 ff.

⁹³⁴ ROBINSON 1959, 115, M 334.

⁹³⁵ = Carthage LRA 2 nach: RILEY 1981, 120; PEACOCK – WILLIAMS 1986, 198 f.; EMPEREUR – PICON 1986, 108.

⁹³⁶ = Carthage LRA 5–6 nach: RILEY 1981, 121; = Benghazi LRA 4–5 nach: RILEY 1979. – PEACOCK – WILLIAMS 1986, 191 f.; JOHNSON 1986, 589 ff.

⁹³⁷ KEAY 1984, 289 ff.

⁹³⁸ KEAY 1984, 219 f.

⁹³⁹ KEAY 1984, 224 f.

11.1.3.2 So 3: Bodenunterfüllung West (SE 03/2)

Wegen der geringen Funddichte ist auch die Bodenunterfüllung West (So 3), aus der nur sechs signifikante Lampen- und Gebrauchskeramikfragmente stammen, nicht näher zeitlich einzuordnen. Unter den Funden weist eine kleinasiatische Lampe (KatNr. 322) in die Zeit vom 5. bis 6. Jahrhundert n. Chr., während die sichergestellte Gebrauchskeramik (KatNr. 323–327) nur allgemein mit dem frühbyzantinischen Formenspektrum in Verbindung gebracht werden kann.

11.1.3.3 So 4: Bodenunterfüllung Ost (SE 04/2)

Wegen der geringen Anzahl an Funden ist auch das Material aus der Bodenunterfüllung Ost (So 4) und damit die Schicht nicht genau zu datieren. Von den vier Fragmenten (KatNr. 328–331) sind drei eindeutig in frühbyzantinische Zeit zu setzen. Das vierte Fragment, ein grün glasiertes Stück (KatNr. 329), dürfte dagegen aus einer regionalen Produktion des 13. Jahrhunderts n. Chr. stammen.

11.1.3.4 So 3: Einschüttung (SE 03/3)

Aus der Sand-Erde Schicht unterhalb der Bodenunterfüllung im Westen (So 3) stammen lediglich zwölf Keramikfragmente. Interessant ist besonders ein Stück einer glasierten Ware, der *Green and Brown Painted Ware*⁹⁴⁰ (KatNr. 334 Taf. 101), die ins 11. bis 13. Jahrhundert n. Chr. datiert wird. Dazu passen auch die wohl spätbyzantinischen Gebrauchskeramikfragmente wie ein Topf mit glattem Steilrand (KatNr. 337–339) sowie ein Henkel mit Löchern an der Oberfläche⁹⁴¹ (KatNr. 342–343).

11.1.3.5 So 4: Einschüttung (SE 04/3)

Auch im östlichen Bereich (So 4) findet sich eine Einschüttung unter der Bodenunterfüllung, aus der neun Keramikfragmente stammen. Der Großteil dieser ist in das 5. bis 6. Jahrhundert n. Chr. zu datieren (kleinasiatische Lampe: KatNr. 345–346, Amphore vom Typ Peacock Class 46: KatNr. 354). Aufgrund zweier Fragmente glasierter Ware, der Red Glazed Ware⁹⁴² (KatNr. 347 Taf. 101) und der Sgraffito Ware⁹⁴³ (KatNr. 348 Taf. 101), ist diese Schicht jedoch in mittel- bis spätbyzantinische Zeit einzuordnen. Erwähnenswert ist auch die byzantinische Gürtelriemenschnalle⁹⁴⁴ (KatNr. 357 Taf. 105), die möglicherweise auf die Störung eines Grabes hinweist, werden solche Schnallen doch häufig in Gräbern gefunden. Möglicherweise gilt das auch für die Fragmente von byzantinischen Gläsern, die Glaslampe⁹⁴⁵ (KatNr. 355 Taf. 105) und die Glasflasche⁹⁴⁶ (KatNr. 356 Taf. 105).

11.1.3.6 So 3: Schachtfüllung (SE 03/4)

Im westlichen Bereich (So 3) fanden sich in der Füllung eines Schachtes wenige Wandfragmente, die für eine Datierung zu wenig aussagekräftig sind. Ein kleines, hellgrün glasiertes Fragment liefert zumindest einen Hinweis auf die Füllung des Schachtes in nachantiker Zeit.

⁹⁴⁰ PARMAN 1989, 287; MORGAN 1942, 70 ff.

⁹⁴¹ Vgl. WILLIAMS 1989, 62 Nr. 356.

⁹⁴² VOGT 1993, 99 ff.; HAYES 1992, 41 ff.

⁹⁴³ MORGAN 1942, 115 ff.

⁹⁴⁴ PÜLZ 2001a, 16 Abb. 8. Zum Typus der kreuzförmigen Schnalle vgl. SCHULZE-DÖRRLAMM 2002, 193–198; RUSSELL 1982, 18 ff. Taf. 7. Die Datierung der Gürtelriemenschnalle ist nicht näher einzugrenzen, weil das Zierfeld abgebrochen ist.

⁹⁴⁵ CZURDA-RUTH 1989, 135; CROWFOOT – HARDEN 1931, 196 ff.

⁹⁴⁶ SHEPHERD 1999, 373–375.

11.1.3.7 So 2: Grabhinterfüllung (SE 02/2)

Im Bereich der So 2 fand sich unter dem Boden ein Grab, das abgesehen von den menschlichen Knochen fundleer war. Aus der Hinterfüllung der seitlichen Grabplatten stammen keine signifikanten oder genauer datierbaren Stücke.

11.1.4 APSIS (So 5)

11.1.4.1 Auffüllung (SE 05/2)

Der Boden der Apsis wird von großen Steinquadern gebildet, von denen allerdings einer in byzantinischer Zeit entnommen wurde. In der westlichen Hälfte des entstandenen Freiraums wurde ein Grab angelegt, während der östliche Teil mit Steinsplitt aufgefüllt wurde. Aus dieser stammen lediglich vier Keramikfragmente, unter denen sich ein Fragment einer *Late Roman C*-Schale Hayes Form 3B (KatNr. 359) und ein Randfragment einer Amphore vom Typ Peacock Class 44⁹⁴⁷ (KatNr. 361) befinden. Als Mindestdatum kann daher wohl die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. angegeben werden.

11.1.4.2 Grab (SE 05/3)

Aus dem Grab stammen ebenfalls lediglich vier Keramikfragmente (KatNr. 363–366). Das Bodenfragment einer Amphore vom Typ Peacock 45, späte Variante (KatNr. 364), gehört dem 5. und 6. Jahrhundert n. Chr. an. Erwähnt seien auch sechs Randfragmente von frühbyzantinischen Glaslampen (KatNr. 367–372. KatNr. 371 Taf. 105), die etwa in die gleiche Zeit zu stellen sind.

11.1.5 RAUM B (So 6)

11.1.5.1 Füllung eines Fußbodenausrisses (SE B/5)

In einer Fehlstelle der Estrichbettung des Mosaikboden in der nordöstlichen Ecke des Raumes B wurde unter dem rezenten Humus (SE B/1) Schuttmaterial entnommen. Unter den wenigen Funden sind ausschließlich Gebrauchskeramikfragmente (KatNr. 373–380) zu erwähnen. Zwar ist aufgrund der geringen Menge eine Datierung unmöglich, doch kann zumindest festgehalten werden, dass das Formenspektrum der Stücke auf umgelagertes Material aus der Kaiserzeit und dem Hellenismus weist.

11.1.5.2 Schuttschicht (SE 06/2)

Das Material aus der Schuttschicht SE 06/2 unter der Mörtelbettung SE B/4 und einem ca. 10 cm starken Mörtelband (SE 06/1) scheint eine Datierung von kaiserzeitlichen Baumaßnahmen im Zuge der Errichtung des Rundbaues zuzulassen, weisen doch die Keramikfunde in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Das Material setzt sich aus wenigen römerzeitlichen und relativ vielen späthellenistischen Fragmenten zusammen⁹⁴⁸. Die Scherben der hellenistischen Glanztonware sind nicht in den Katalog aufgenommen worden, weil sie für die Datierung der Schicht unerheblich sind. Ein bemerkenswerter hellenistischer Fund aus diesem Material ist das Wandfragment eines Kännchens mit Artemisstempel⁹⁴⁹ (KatNr. 385). Das Formenspektrum der Gebrauchskeramik weist darauf hin, dass es sich zum Großteil um hellenistische Stücke handelt. Hier dominieren die Krüge (KatNr. 386–396) mit elf Fragmenten, im Gegensatz zu nur einem Becherfragment (KatNr. 397), vier Topffragmenten (KatNr. 398–401), vier Schalen/Schüsselfragmenten (KatNr. 402–405) und einem Deckelfragment (KatNr. 406). Unter den hellenistischen Amphoren (vor allem griechische Amphoren

⁹⁴⁷ = Carthage LRA 1 nach: RILEY 1981, 120. – PEACOCK – WILLIAMS 1986, 185 f.

⁹⁴⁸ Vielleicht hängt der Umstand damit zusammen, dass bei der Anlage der Mörtelbettung das hellenistische Stratum angeschnitten wurde und wahrscheinlich mit dem gleichen Material wieder verfüllt wurde.

⁹⁴⁹ LIKO 2001, 85 KatNr. 41 (hier falsche Niveauangabe, Richtigstellung im Katalog im Anhang), vgl. dazu auch GASSNER 1997, 56 ff.

mit Rundstablippe: KatNr. 414–417) ist weiters ein Randfragment einer Amphore der Nikandrosgruppe⁹⁵⁰ (KatNr. 407) herauszuheben. Zu den datierenden römischen Fragmenten zählen: ein Randfragment einer *Eastern Sigillata B*-Schale mit Spiralauflege der Atlante II Form 8⁹⁵¹ (KatNr. 381 Taf. 101), das in die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden kann und ein Randfragment einer *Eastern Sigillata C*-Schale der Atlante II Form L26⁹⁵² (KatNr. 382 Taf. 101), das in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu setzen ist. Für die Datierung des Stratum sind weiters die Fragmente von frühen Peacock Class 45⁹⁵³ (KatNr. 408–409), einer Dressel 36⁹⁵⁴ (KatNr. 410 Taf. 104), einer Peacock Class 11⁹⁵⁵ (KatNr. 411) und im Besonderen der Trichterrandamphoren⁹⁵⁶ (KatNr. 412–413, KatNr. 412 Taf. 104) ausschlaggebend. Die Rippenschale aus Glas⁹⁵⁷ (KatNr. 418 Taf. 105) gehört dem 1. Jahrhundert n. Chr. an. Das Fragment einer Model für einen Reliefbecher (KatNr. 420 Taf. 102) gehört möglicherweise der römischen Zeit an (der Dekor entspricht nicht jenem der hellenistischen sog. megarischen Becher).

11.1.5.3 Hellenistische Schicht (SE 06/3)

Da die Funde aus dieser hellenistisch datierenden Schicht bereits an anderer Stelle⁹⁵⁸ vollständig vorgestellt wurden, brauchen sie hier nicht mehr im Detail beschrieben werden. Dieses Stratum geht also dem Bau des kaiserzeitlichen Rundbaues auf jeden Fall voraus. Es handelt sich um eine Planierschicht, die einen zeitlich nicht näher einzuordnenden, aber sicherlich hellenistischen, wenn nicht älteren 'Mauerrest' bedeckt. Wie auch von S. ROTROFF an anderer Stelle bemerkt wurde⁹⁵⁹, handelt es sich um eine Schicht, die stark mit älterem Material vermischt ist. Die Rippenschale aus Glas (KatNr. 421), ein Fund, der als einziger römisch datiert werden kann (vgl. KatNr. 418), muss wohl als '*intrusive find*' interpretiert werden. Mehrere Fragmente, die in das letzte Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr. datieren, müssen jedoch als für die Datierung der Schicht ausschlaggebend betrachtet werden: Zwei Fragmente von sog. Ephesos-Lampen⁹⁶⁰ (KatNr. 422–423), die in die Zeit vom letzten Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr. bis zum Anfang des 1. Jahrhunderts n. Chr. datieren, sowie ein Randfragment einer Amphore vom Typ Dressel 1⁹⁶¹ (KatNr. 527), deren Produktion im letzten Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr. einsetzt. Aus der unter SE 06/3 liegenden SE 06/4, einer lehmigen Brandschicht stammt zwar ein klassisches Standfußfragment⁹⁶², doch ist das Stratum angesichts zweier Glanztonfragmente⁹⁶³ ebenfalls hellenistisch zu datieren.

11.1.6 NORDÖSTLICHE AUSSENECKE DER APSIS (SO 7)

Die römische Hopfpflasterung wurde in der Sondage ebenso wenig wie ihre Estrichbettung angetroffen. Auch der Großteil der darunter liegenden Mörtel-Bruchstein Fundamentierung scheint spätestens den Grabungen des beginnenden 20. Jahrhunderts zum Opfer gefallen zu sein, Reste haben sich allerdings im Südteil der Sondage erhalten. Stattdessen fand sich ein bis zu 65 cm starke Schuttschicht (SE 07/2), die aber rezent sein dürfte.

⁹⁵⁰ GASSNER 1997, 107, im Besonderen das Fragment Nr. 405; GRACE – SAVVATIANOU-PETROPOLAKOU 1970, 365 ff.

⁹⁵¹ J. W. HAYES, *Sigillate Orientali*, in: Atlante II.

⁹⁵² A. a. O.

⁹⁵³ Zur frühen Variante vgl. auch MERİÇ 2002, 89 f.

⁹⁵⁴ MARANGOU-LERAT 1995, 77 ff.

⁹⁵⁵ PEACOCK – WILLIAMS 1986, 107 f.; RILEY 1979, 91 ff.

⁹⁵⁶ GASSNER 1997, 181 f.

⁹⁵⁷ HAYES 1975, 16 ff.

⁹⁵⁸ LIKO 2001, *passim*. – Im vorliegenden Katalog sind aber alle Stücke nochmals aufgenommen.

⁹⁵⁹ ROTROFF 2002, 381.

⁹⁶⁰ LIKO 2001, KatNr. 1–2.

⁹⁶¹ LIKO 2001, KatNr. 107.

⁹⁶² Beschrieben in: LIKO 2001, 83.

⁹⁶³ Die Funde (das klassische Standbodenfragment und zwei kleine hellenistische Schalenfragmente der Glanztonware) wurden nicht in den Katalog aufgenommen, da das Stratum nur partiell angegraben wurde und keine weiteren Aussagen zulässt.

11.1.6.1 Schuttschicht (SE 07/2)

Aus der Schuttschicht, die nahezu den ganzen Bereich des Schnittes einnahm, stammt lediglich ein einzelnes näher einzuordnendes Fragment. Dabei handelt es sich um ein Amphorenfragment (KatNr. 541 Taf. 104), das dem aus Tunesien stammenden Typ Keay XXV.E⁹⁶⁴ zuzuordnen ist (zwischen dem frühen 4. und der Mitte des 5. Jhs. n. Chr.). Wegen der offensichtlich rezenten Störung bietet das Bruchstück allerdings keinen Datierungsansatz für die Schicht.

11.1.7 ZWISCHEN NORDTREPPEN UND RUNDBAU (So 8)

11.1.7.1 Estrichbettung (SE 08/2)

In der Sondage wurde unter rezentem Humus (SE 08/1) eine Estrichbettung für einen wohl sekundär verlegten Bodenbelag angetroffen. Die sichergestellten Keramikfragmente aus dieser (SE 08/2) lassen zwar keine genauere chronologische Einordnung zu, doch kann aufgrund eines nicht näher einzuordnenden Wandfragments der *African Red Slip Ware*⁹⁶⁵, eines Modelfragments einer nicht näher zu spezifizierenden Reliefware (KatNr. 543) und eines Randfragments einer spätantik-frühbyzantinischen Glaslampe (KatNr. 544) zumindest grob die byzantinische Epoche als Datierung vorgeschlagen werden.

11.1.7.2 Fundamentaurisssfüllung (SE 08/3)

In der westlichen Sondagenhälfte kamen unter der Humuslage teilweise Kalksteinplatten zutage, die auf einer Mörtel-Bruchstein Fundamentierung (SE 08/6) ruhten. In der Auffüllung (SE 08/3) eines tiefen Ausrisses dieser Lage fanden sich vor allem kaiserzeitliche Fragmente. Möglicherweise handelt es sich um umgelagertes Material aus einer Schicht des 2. Jahrhunderts n. Chr. (vgl. das Material aus der Pflasterunterfüllung in So 6). Zum kaiserzeitlichen Material ist ein Fragment einer *Red-on-White-Lampe*⁹⁶⁶ und eines *Eastern Sigillata B*-Gefäßes zu zählen⁹⁶⁷, sowie ein Bodenfragment einer Peacock Class 45-Amphore der frühen Variante.

11.1.7.3 Einschüttung (SE 08/4)

Im östlichen Drittel der Sondage fand sich ein sekundär mit Schutt aufgefülltes Becken. Das geborgene Fundmaterial kann wohl in die byzantinische Zeit gesetzt werden. Eine genauere Datierung ist allerdings nicht möglich. Erwähnt seien ein kaiserzeitliches Lampenfragment (KatNr. 549), zwei Randfragmente von Küchenware (Schüsselfragment KatNr. 550, Deckelbruchstück KatNr. 551), und die Fragmente einer spätantik-frühbyzantinischen Glaslampe (KatNr. 552).

11.1.7.4 Kanalfüllung (SE 08/5)

Das Material aus dem abgehenden Kanal lässt ebenso nur eine grobe Datierung in byzantinische Zeit zu, nachdem man hier ausschließlich Wandfragmente von Glasgefäßen, Steintesserae, Marmorplattenfragmente und Verputzfragmente, aber keine weiteren aussagekräftigen Fundstücke gefunden hat.

11.1.8 NÖRDLICH VOR DER NORDTREPPEN (So 9)

11.1.8.1 Estrichlage (SE 09/3)

Unter einer Lage von rezentem Humus (SE 09/1) kam die Oberkante der Mörtel-Bruchstein Fundamentierung der Hopfpflasterung (SE 09/2) zu Tage. Lediglich in der westlichen Hälfte der Sondage fanden sich kleinere

⁹⁶⁴ KEAY 1984, 184 ff.

⁹⁶⁵ Nicht im Katalog; Lk 4/00-1.

⁹⁶⁶ MERİÇ 2002, 125 f.; HEIMERL 2001, 93 f.; BAILEY 1988, 368 ff.; PERLZWEIG 1969, 5 f.

⁹⁶⁷ Weil es sich um Wandfragmente handelt, sind sie nicht gesondert in den Katalog aufgenommen worden; *Red-on-White-Lampe*: Ki 23/00-2, *Eastern Sigillata B*-Gefäß: Ki 20/00-1.

Reste der ehemaligen Estrichbettung (SE 09/3) für die Hopfplasterung samt sekundär verlegten Steinen. Die wenigen aussagekräftigen Keramikfragmente (ein Henkelfragment und Wandfragmente von Peacock Class 45-Amphoren und ein Doppelstabhenkelfragment einer kaiserzeitlichen Amphore)⁹⁶⁸ können allerdings nicht für eine Datierung herangezogen werden, da sie nicht eindeutig der stark zersetzten Estrichlage zuzuordnen sind.

11.1.9 SÜDLICH VOR DER SÜDTREPPE (So 10)

Der Grossteil der in So 10 unter der aktuellen Humusschicht (SE 10/1) angetroffenen Schichten erwiesen sich als rezent gestört. Das spärliche Fundmaterial aus drei ungestörten Straten vermag aber auch kaum gesicherte Datierungshinweise zu bieten.

11.1.9.1 Versturzschicht (SE 10/5)

Die oberste ungestörte stratigrafische Einheit (SE 10/5) kann zeitlich nicht näher gefasst werden, weil sie nur zwei nicht datierbare Gebrauchskeramikfragmente (KatNr. 553–554) enthielt.

11.1.9.2 Estrichbettung (SE 10/6)

Ebenso lassen die Funde aus der darunter liegenden Estrichbettung keine genaue Datierung zu. Allein ein Randfragment einer spätantik-frühbyzantinischen Glaslampe (KatNr. 555) bietet zumindest einen Datierungsansatz vielleicht einer Reparatur.

11.1.9.3 Kanalführung (SE 10/8)

Unter der Estrichbettung und einer Erde-Bruchsteinlage wurde ein Kanal partiell freigelegt, aus dessen Rinne vier Fragmente stammen. Leider lassen diese – abgesehen von einem Schnauzenfragment einer *Red-on-White*-Lampe (KatNr. 556) – auch keine genauere Datierung zu. Es kann lediglich festgestellt werden, dass die Bruchstücke nicht frühbyzantinisch, sondern älter sein müssen.

11.1.10 SÜDLICH VOR RAUM B (So 11)

11.1.10.1 Erde mit zersetztem Mörtel-Estrich (SE 11/2)

In der Sondage 11 südlich des Raumes B fand sich unter rezentem Humus (SE 10/1) eine Erdschicht mit zersetztem Mörtel-Estrich (SE 11/2). Aus dieser stammt zahlreiches, umgelagertes, hellenistisches Material⁹⁶⁹. Aufgrund der kleinasiatischen Lampen (KatNr. 560–561) und des Peacock Class 45-Amphorenfragments, späte Variante (KatNr. 566), vor allem aber aufgrund der *Late Roman C*-Schale der Hayes Form 8 (KatNr. 562 Taf. 102) und der *African Red Slip Ware*-Schale der Hayes Form 84 (KatNr. 563) ist dieses Stratum etwa in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren. Eine genauere zeitliche Einordnung ist wegen der geringen Quantität leider nicht möglich.

11.1.10.2 Rollierung (SE 11/3)

Aus der Rollierung unter SE 11/2 stammen keine signifikanten Stücke.

⁹⁶⁸ Beide nicht im Katalog; Peacock Class 45-Henkel: Ki 8/00-2, Doppelstabhenkel: Ki 8/00-3.

⁹⁶⁹ Wandfragmente der Glanztonware, hellenistischer Feinware und hellenistischer Amphoren sind, wie eingangs erklärt, nicht in den Katalog aufgenommen.

11.1.10.3 Ausgleichsschicht (SE 11/4)

Dagegen scheint die nur wenige Zentimeter starke Ausgleichsschicht zwischen der Fundamentierung der Hopfplasterung und einer darunter befindlichen Vorgängerpflasterung nach Ausweis der Keramikfragmente der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zuzuweisen zu sein. Ausschlaggebend für diese Datierung sind die Peacock Class 45-Amphoren, frühe Variante (KatNr. 572–574. KatNr. 574 Taf. 104) und vor allem die ESB-Schale der Atlante Form 60 (KatNr. 569).

11.1.11 KAMMERSYSTEM

11.1.11.1 Kammer 4, Erdschicht (SE Westsektor/3)

Über dem Ziegelgewölbe der Kammer 4 im Westsektor des Sockels fand sich eine dünne mit Sand versetzte Erdschicht sowie eine darüber liegende fundleere Bruchstein-Mörtel-Lage (SE Westsektor/2). Aus ersterer konnten lediglich zwei Gebrauchskeramikfragmente geborgen werden, die allerdings keine Datierung zulassen.

11.1.11.2 Kammer 4 (SE Kammer 4/1)

Der Boden der noch original verschlossenen Kammer war mit einer dünnen Schicht aus feiner Erde und Sand bedeckt. Beim Sieben des entnommenen Materials wurden drei kleinere Bruchstücke geborgen. Wenn auch das Material keine genaueren Aufschlüsse erlaubt, so scheint das Fragment einer nordafrikanischen Lampe⁹⁷⁰ (KatNr. 581 Taf. 101) und jenes einer späten Peacock Class 45-Amphore (KatNr. 582) die Angabe des 5./6. Jahrhunderts n. Chr. als *terminus post quem* für diese Schicht zu indizieren.

11.1.11.3 Nordwest- und Südwestkammer (SE NW/2 und SW/1)

Die Untersuchung der Nordwestkammer erbrachte unter der rezenten Humusschicht (SE NW/1) deponierte Schrankenplatten, unter denen nur unsignifikante Keramikfragmente zu Tage kamen. In der Südwestkammer wurde direkt unter dem rezenten Humus (SE SW/1) die Oberkante des *opus caementitium* freigelegt.

11.1.12 INTERKOLUMNIUM 3–4

11.1.12.1 Einschüttung (SE IK 3–4/2)

Die Einschüttung im Interkolumnium enthält unter anderem Randfragmente von *Late Roman C*-Schalen der Hayes Form 3F (KatNr. 586) und der Hayes Form 5B (KatNr. 587 Taf. 102), die sie in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts n. Chr. datieren. Zu dieser Datierung passen auch sowohl das Fragment einer kleinasiatischen Lampe (KatNr. 583), als auch die frühbyzantinischen Gebrauchskeramikfragmente von Töpfen mit Steilrand (KatNr. 590–593. KatNr. 593 Taf. 102) und von Deckeln mit mandelförmigem Rand (KatNr. 597–598. KatNr. 598 Taf. 103), sowie die Fragmente von Peacock Class 45- (KatNr. 599–601) und von einer Peacock Class 46-Amphore (KatNr. 602).

11.1.13 INTERKOLUMNIUM 5–7

11.1.13.1 Einschüttung (SE IK 5–7/2)

Für den Bau der Westtreppe wurden die Interkolumnien zwischen den Pfeilern 5 bis 8 geschlossen und hinterfüllt.

Ausschlaggebend für die Datierung der Füllung aus Interkolumnium 5–7 ist sicherlich nicht der Einzelfund (unter 89 Bruchstücken) eines kleinen Fragments eines glasierten mittelbyzantinischen Gefäßes (KatNr. 608). Von diesem abgesehen besteht das Material nämlich aus späthellenistischen und frühbyzantinischen Stücken.

⁹⁷⁰ KNOWLES 1995, 37 ff.; HAYES 1972, 310 ff.

Das frühbyzantinische Material setzt sich aus *Late Roman C*-Schalen (KatNr. 604–606), einer kleinasiatischen Lampe (KatNr. 603) und den entsprechenden Amphoren (siehe unten) zusammen. Unter den insgesamt 68 Randfragmenten der Gebrauchskeramik dominieren jene der Schalen/Schüsseln⁹⁷¹ (KatNr. 645–676) mit insgesamt 32 Stück. Dem gegenüber stehen Randfragmente von fünf Krügen (KatNr. 613–617), 25 Töpfen (KatNr. 618–642. KatNr. 627 Taf. 102), zwei Tellern (KatNr. 643–644) und von vier Deckeln (KatNr. 677–680). Auch die Amphoren setzen sich aus hellenistischen (Mushroom-Rim: KatNr. 681–682; andere hellenistische Fragmente: KatNr. 683) und frühbyzantinischen (Peacock Class 34⁹⁷²: KatNr. 685 Taf. 105; Keay LII⁹⁷³: KatNr. 686; Peacock Class 51⁹⁷⁴: KatNr. 687–688. KatNr. 687 Taf. 104), sowie einer römischen Amphore (Dressel 36: KatNr. 684) zusammen.

11.1.14 INTERKOLUMNIUM 7–8

11.1.14.1 Einschüttung (SE IK 7–8/2)

Die Einschüttung im Interkolumnium 7–8 ist mit jener des Interkolumniums 5–7 gleichzusetzen. In die römische Zeit sind vier Randfragmente von Feinware-Bechern (KatNr. 703–706) zu setzen, in die Spätantike Fragmente von Amphoren vom Typ Peacock Class 45, späte Variante (KatNr. 750), vom Typ Peacock Class 33⁹⁷⁵ (KatNr. 751) und vom Typ Peacock Class 51 (KatNr. 752–754). In die frühbyzantinische Zeit weisen die *Late Roman C*-Schalen (KatNr. 698–702) und ein Randfragment einer Keay LXII-Amphore⁹⁷⁶ (KatNr. 755). Die Gebrauchskeramik ist folgendermaßen verteilt: Randfragmente von 12 Krügen (KatNr. 707–718), neun Töpfen (KatNr. 719–727), 19 Schalen/Schüsseln (KatNr. 728–746), ein Mortarium (KatNr. 747) und zwei Deckel (KatNr. 748–749).

11.1.15 INTERKOLUMNIUM 9–10

11.1.15.1 Verfüllung (SE IK 9–10/2)

Im Material der Einschüttung des Interkolumniums 9–10 geben ein paar Fragmente einen Hinweis auf eine Mindestdatierung in frühbyzantinische Zeit: zwei kleinasiatische Lampen (KatNr. 763–764. KatNr. 763 Taf. 101) und die *Late Roman C*-Schale der Hayes Form 3 (KatNr. 766) des 5. bis 6. Jahrhunderts n. Chr., die aus Palästina kommenden Amphoren des Typs Peacock Class 49 (KatNr. 772) und Class 46 (KatNr. 773) und schließlich auch die spätantiken Glasfragmente (KatNr. 774–777).

11.1.16 INTERKOLUMNIUM 10–11

Die Funde aus der Untersuchung des Interkolumniums 10–11 können drei datierenden Schichten zugewiesen werden

11.1.16.1 Verfüllung (SE IK 10–11/2)

Unter der rezenten Humusschicht (SE IK 10–11/1) fand sich eine wohl mit der byzantinischen Adaption, i. e. dem Einbau der Rundmauer in Zusammenhang stehende Verfüllung (SE IK 10–11/2). Sie fand sich im Spalt zwischen den beiden Euthynterieplatten sowie zwischen diesen und der Rundmauer. Zu den erwähnenswerten Funden zählen neben einem römischen Lampenfragment (KatNr. 778) vor allem Amphoren der Form Peacock Class 45, späte Variante (KatNr. 786) und Class 46 (KatNr. 787). Das sichergestellte Material erlaubt leider nur eine grobe zeitliche Einordnung in frühbyzantinische Zeit (5. bis 6. Jh.).

⁹⁷¹ Darunter auch jene mit Flachrand und Wellenband: vgl. WILLIAMS 1989, 49 ff.

⁹⁷² = sog. *Africana II* bzw. Keay IV – PEACOCK – WILLIAMS 1986, 155 ff.; KEAY 1984, 121 ff.

⁹⁷³ KEAY 1984, 267 f.; ROBINSON 1959, M 234.

⁹⁷⁴ = sog. *Spatheion*. DORE – KEAY 1989, 50; PEACOCK – WILLIAMS 1986, 262 f.; KEAY 1984, 212 ff.; RILEY 1979.

⁹⁷⁵ = sog. *Africana I* bzw. KEAY III – PEACOCK – WILLIAMS 1986, 153 f.

⁹⁷⁶ KEAY 1984, 309 ff.

11.1.16.2 Füllung der Kanalführung (SE IK 10–11/3)

Unter den Euthynterieplatten war die Kanalführung mit SE IK 10–11/3, einer Schicht aus feinerem Erdmaterial und Sand aufgefüllt. Zu den datierenden Funden zählen eine kleine dünnwandige Schale⁹⁷⁷ (KatNr. 791 Taf. 102) und Amphoren der Form Peacock Class 49 (KatNr. 799) und Class 45, späte Variante (KatNr. 800; KatNr. 801 Taf. 104). Daneben stammen aus dieser Schicht auch Fragmente des 2. bis 4. Jahrhunderts n. Chr.: ein römisches Lampenfragment (KatNr. 784), ein Randfragment einer Gassner Nr. 758-Amphore (KatNr. 797 Taf. 103) und ein Bodenfragment einer Peacock Class 47⁹⁷⁸-Amphore (KatNr. 798). Bestätigt wird der in das 4./5. Jahrhundert n. Chr. weisende keramische Befund durch die zahlreichen in der Schicht gefundenen Münzen⁹⁷⁹.

11.1.16.3 Verfüllung der Rohre (SE IK 10–11/4)

Aus der Verfüllung der Wasserrohre stammen nur zwei signifikante Fundstücke. Es handelt sich um Fragmente von frühen Peacock 45-Amphoren (KatNr. 804–805), die in die Zeit zwischen dem 1. und 4. Jahrhundert n. Chr. anzusetzen sind. Ein genauer Datierungsansatz der Verfüllung ist angesichts des spärlichen Materials natürlich nicht möglich.

⁹⁷⁷ GASSNER 1997, 160 f. Nr. 644.

⁹⁷⁸ Sog. Hollow Foot. GASSNER 1997, 182; PEACOCK – WILLIAMS 1986, 193 ff.

⁹⁷⁹ Vgl. den Beitrag von M. PFISTERER unter Kap. 13.

11.2 Katalog – Rundbau

Abkürzungen, die nicht im allgemeinen Abkürzungsverzeichnis auf S. XXX f. angeführt sind:

Bdfr.	Bodenfragment	Obfl	Farbe der Oberfläche
BdØ	Bodendurchmesser	Rdfr.	Randfragment
FO	Fundort	RdØ	Randdurchmesser
frgm.	fragmentiert	Sch	Farbe des Scherbens
H	Härte des Scherbens	Üz	Farbe des Überzugs
Hkfr.	Henkelfragment	Wdfr.	Wandfragment
Mag	Beschreibung der Magerung am frischen Bruch (makroskopisch)		

11.2.1 KORRIDOR

11.2.1.1 Einschüttung (SE Korr/2)

Ki 19/00, Ki 21/00: 45,10–44,70 m

Lampen

KatNr. 1. 1 Schulterfr. kleinasiatische Lampe, auf der Schulter eierstabähnlicher Dekor (Ki 21/00-1)
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl. stark versintert
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

KatNr. 2. 1 Schulterfr. kleinasiatische Lampe, auf der Schulter Punktdekor (Ki 21/00-2)
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig kleine schwarze und graue Partikel
Dat: s. KatNr. 1

Gebrauchskeramik

KatNr. 3. 1 Rdfr. Krug mit verdicktem Rand (Ki 21/00-4)
RdØ ca. 9 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl, innen: 5YR-7/6, Obfl, außen: 2.5Y-5/1
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 4. 1 Rdfr. Schüssel mit überhängendem Rand (Ki 19/00-2)
RdØ ca. 30 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

11.2.1.2 Erdschicht (SE Korr/3)

Ki 28/00, Ki 31/00, Ki 32/00, Ki 33/00, Ki 35/00: 44,70–44,55 m

Lampen

KatNr. 5. 1 Schulterfr. kleinasiatische Lampe, auf der Schulter radiale Streifen (Ki 35/00-2)
Sch: 7.5YR-7/4, Üz: 2.5YR-5/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, kleine weiße Partikel
Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

KatNr. 6. 1 Spiegel-Schulterfr. Lampe, auf der Schulter florale Verzierung (Ki 28/00-3)
Sch: 2.5YR-6/8, Obfl, innen: 2.5YR-6/8, Üz, außen: 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, braune Partikel

KatNr. 7. 1 Spiegel-Schulter-Henkelfr. kleinasiatische Lampe, Henkel ohne Durchbohrung (Ki 32/00-5)
Sch: 10YR-7/4, Reste von braunem Üz.
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, kleine braune Partikel, wenig kleine weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 5

KatNr. 8. 1 Spiegelfr. Lampe (Ki 32/00-7)
Sch: 2.5YR-5/6, Obfl, innen: 2.5YR-5/6, Üz, außen: 2.5YR-5/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel verschiedener Größe

Glasierte Keramik

KatNr. 9. 1 Rdfr. Topf (Taf. 101, Ki 32/00-1)
RdØ 15 cm
Sch: 10YR-5/3, Glasur: gelblich-grüne Glasur ca. 5Y-6/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 10. 1 Wdfr. (Ki 28/00-1; 35/00-1)
Sch: 5YR-6/4, Obfl, innen: 5YR-6/4, weißer Üz mit Glasur, außen: braune Glasur ca. 7.5YR-5/4, gelbe Glasur ca. 2.5Y-7/8
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 11. 1 Wdfr. (Ki 32/00-2)
Sch: 7.5YR-5/4, Glasur, innen: hellgrüne Glasur ca. 10YR-6/4, in den Rillen braune Glasur ca. 10YR-5/3, Obfl, außen: 7.5YR-5/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

Late Roman C

KatNr. 12. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 28/00-5)
RdØ ca. 14 cm
Sch: 2.5YR-6/4, Üz: 2.5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: 2. Hälfte 5. Jh. n. Chr.

KatNr. 13. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 32/00-4)
RdØ 22 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/8
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 12

KatNr. 14. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 35/00-3)
RdØ ca. 20 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 12

Gebrauchskeramik

KatNr. 15. 1 Rdfr. Krug mit geradem Rand (Ki 28/00-9)
RdØ 11 cm
Sch: 10YR-4/1, Obfl: 7.5YR-5/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 16. 1 Rdfr. Krug (Ki 32/00-12)
RdØ 9 cm
Sch: 7.5YR-6/2, Obfl: 10YR-5/1
H: hart
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 17. 1 Rdfr. Krug (Ki 32/00-13)
RdØ 12 cm
Sch: 7.5YR, Obfl: 10YR-5/2 bis 10YR-3/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 18. 1 Rdfr. Krug (Ki 32/00-14)
RdØ ca. 14 cm
Sch: 5YR-6/4, Obfl: 10YR-3/1
H: mittel

Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 19. 1 Rdfr. Krug (Ki 32/00-15)
RdØ 12 cm
Sch: 2. 5YR-3/1, Obfl: 2.5YR-3/1
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 20. 1 Rdfr. Krug (Ki 35/00-7)
RdØ 8, 6 cm
Sch: 2.5YR-4/6, Obfl: 2.5YR-4/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: wenig Glimmer, viele weiße Partikel verschiedener Größe

KatNr. 21. 1 Rdfr. Krug (Ki 35/00-9)
RdØ 12 cm
Sch: 7.5YR-6/2, Obfl, innen: 7.5YR-6/2, Obfl, außen: 5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 22. 1 Rdfr. dünnwandiger Topf mit Flachrand (Ki 28/00-8)
RdØ 11 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl, innen: 5YR-5/6, Obfl, außen: 10YR-7/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 23. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 32/00-17)
RdØ ca. 18 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl, innen: 7.5YR-6/6, Obfl, außen: 10YR-5/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 24. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 32/00-18)
RdØ ca. 20 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel, wenig braune Partikel

KatNr. 25. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 35/00-10)
RdØ 18 cm
Sch: 5YR-6/4, Obfl: 10YR-3/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 26. 1 Rdfr. Topf mit eingebogenem Rand (Ki 32/00-19)
RdØ 16 cm
Sch: 5YR-5/4, Obfl, innen: 5YR-5/4, Obfl, außen: 5YR-5/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 27. 1 Rdfr. Topf mit eingebogenem Rand (Ki 32/00-20)
RdØ 16 cm

Sch: 5YR-6/8, Obfl: 5YR-5/1
H: mittel
Fein- bis mittelporös, viel Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 28. 1 Rdfr. Kochtopf (Ki 32/00-11)
RdØ 16 cm
Sch: 10YR-6/4, Obfl: 7.5YR-6/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 29. 1 Rdfr. Kochtopf (Ki 32/00-16)
RdØ ca. 20 cm
Sch: 5YR-5/4, Obfl: 5YR-5/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: viel Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 30. 1 Rdfr. Schale mit konkav-konvexem Rand (Ki 35/00-5)
RdØ ca. 20 cm
Sch: 2.5YR-6/4, Obfl: 7.5YR-6/4, Reste von rotem Üz: 2.5YR-6/4
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, vereinzelt weiße Partikel

KatNr. 31. 1 Rdfr. Deckel (Ki 28/00-11)
RdØ 17 cm
Sch: 7.5YR-5/2, Obfl: 10YR-4/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 32. 1 Rdfr. Deckel (Ki 28/00-22)
RdØ 22 cm
Sch: 2.5YR-7/8, Obfl: 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

Amphoren

KatNr. 33. 1 Rdfr. Amphore vom Typ PEACOCK CLASS 44 (Ki 28/00-7)
RdØ 6 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl, innen: 7.5YR-6/6, Üz, außen: 10YR-8/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: 5.–Mitte 7. Jh. n. Chr.

KatNr. 34. 1 Rdfr. Amphore vom Typ HAYES 1992, SARAÇHANE TYPE 54, mit Bandhenkel (Ki 32/00-21)
RdØ 14 cm
Sch: 5YR-6/8, Obfl: 5YR-6/8
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel verschiedener Größe, weiße Einschlüsse
Dat: 10.–11. Jh. n. Chr.

KatNr. 35. 1 Rdfr. Amphore (Ki 35/00-8)
RdØ 14 cm

Sch: 2.5YR-3/1, Obfl, innen: 2.5YR-3/1, Obfl, außen: 2.5YR-6/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

Glas

KatNr. 36. 1 Rdfr. Becher (Ki 33/00-6)
RdØ 8 cm
Grünlich durchscheinend, wenig längliche Luftblasen

KatNr. 37. 1 Rdfr. Schale (Ki 33/00-7)
RdØ 10 cm
Stark korrodiert

Metall

KatNr. 38. 1 Eisenschlüssel, fragmentiert (Ki 35/00-25)
Schlüsselbart abgebrochen

11.2.1.3 Einschüttung und Erdschicht (SE Korr/2 und 3)

Ki 2a/97, Ki 14/97: 45,00–44,60 m

Lampen

KatNr. 39. 1 Schulter-Schnauzenansatzfr. kleinasiatische Lampe, auf der Schulter Rankenverzierung (Ki 14/97-1)
Sch: 10YR-6/2, Obfl: 2.5Y-5/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

Glasierte Keramik

KatNr. 40. 1 Bdfr. „Zeuxipos“-Ware mit gelben und grünen Streifen (Taf. 101, Ki 2a/97-1)
BdØ 7 cm
Sch: 5YR-6/6, Glasur, innen: gelbe Glasur ca. 5Y-8/4, grüne Glasur ca. 5Y-4/4, Obfl, außen: 5YR-6/6,
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige kleine weiße Partikel
Dat: 13. Jh. n. Chr.

Gebrauchskeramik

KatNr. 41. 1 Rdfr. Topf mit Flachrand und Horizontalhenkel (Ki 2a/97-4)
RdØ 18 cm
Sch: 2.5YR-5/8, Üz: 7.5YR-5/2
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige sehr kleine weiße Partikel

KatNr. 42. 1 Rdfr. Topf mit Flachrand und eingeritztem Wellenband (Ki 14/97-3)
RdØ ca. 20 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz (wenig Reste): 2.5YR-5/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 43. 1 Rdfr. Topf mit überhängendem Rand (Ki 2a/97-5)
RdØ ca. 20 cm
Sch: 5YR-5/4, Obfl, innen: 2.5YR-4/2, Obfl, außen: Gley 5BG 5/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: wenig Glimmer, einige weiße und graue Partikel

KatNr. 44. 1 Rdfr. Schale mit geradem Rand (Ki 14/97-4)
RdØ 18 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Mittel- bis grobporös, Mag: Glimmer, weiße und braune Partikel

KatNr. 45. 1 Rdfr. Schüssel mit geradem Rand (Ki 2a/97-6)
RdØ ca. 34 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Goldglimmer und Glimmer, vereinzelt kleine weiße Partikel

KatNr. 46. 1 Rdfr. Schüssel mit geradem Rand (Ki 2a/97-7)
RdØ ca. 30 cm
Sch: 10R-5/6, Obfl: ca. 2.5YR-5/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

Amphoren

KatNr. 47. 1 Wdfr. Amphore vom Typ PEACOCK CLASS 45 mit Graffito (Ki 14/97-5)
Sch: 2.5YR-6/8, Obfl: 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: viel Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 48. 1 Rdfr. byzantinische Amphore (Ki 2a/97-2)
RdØ 10 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 10YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer?, einige weiße Partikel

KatNr. 49. 1 Rdfr. Amphore vom Typ GÜNSENIN 1989, TYPE 1 (Ki 2a/97-3)
RdØ 11 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Obfl: 2.5YR-6/8
H: mittel
Mittelporös, Mag: wenig Glimmer, einige weiße Partikel
Dat: 9. –11. Jh. n. Chr.

KatNr. 50. 1 Rdfr. mit Rundstablippe und Bandhenkel (Ki 14/97-6)
RdØ 4, 4 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Üz: 10YR-8/4
H: hart
Mittelporös, Mag: Glimmer, schwarze Partikel

11.2.2 RAUM A

11.2.2.1 Einschüttung (SE A/2)

Ki 3/97, Ki 6/97, Ki 7/97, Ki 8/97, Ki 9/97, Ki 10/97, Ki 12/97, Ki 13/97: 45,64–44,53 m

Lampen

KatNr. 51. 1 Schnauzenfr. Lampe (Ki 6/97-1)
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-5/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einzelne große weiße Partikel

KatNr. 52. 1 Schnauzenfr. Lampe (Ki 6/97-2)
Sch: 5YR-5/8, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig kleine weiße Partikel

KatNr. 53. 1 Spiegel-Schnauzenfr. Warzenlampe (Taf. 101, Ki 8/97-1)
Sch: 7.5YR-7/6, Üz: 7.5YR-5/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig graue Partikel
Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

KatNr. 54. 1 Spiegelfr. Lampe (Ki 6/97-3)
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 10YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 55. 1 Spiegelfr. kleinasiatische Warzenlampe (Ki 6/97-4)
Sch: 5YR-7/6, Üz: (dünn aufgetragen, tw. abgerieben) 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Goldglimmer und Glimmer, ohne sichtbare Partikel
Dat: s. KatNr. 53

KatNr. 56. 1 Spiegelfr. kleinasiatische Lampe (Ki 12/97-1)
Sch: 5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/6
H: weich
Feinporös, Mag: viel Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 53

KatNr. 57. 1 Henkel- Schulter-Spiegelfr. kleinasiatische Warzenlampe (Ki 8/97-2)
Sch: 5YR-5/6, Üz: 2.5YR-5/6
H: mittel

Feinporös, schiefriger Bruch, Mag: einige längliche weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 53

KatNr. 58. 1 Henkel- Schulter-Spiegelfr. kleinasiatische Warzenlampe (Ki 8/97-4)
Sch: 5YR-7/8, Üz: 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige kleine weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 53

KatNr. 59. 1 Henkel- Schulter-Spiegelfr. kleinasiatische Lampe, auf der Schulter radiale Streifen (Ki 8/97-6)
Sch: 2.5YR-7/6, Üz: 2.5YR-6/6
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, vereinzelt kleine weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 53

KatNr. 60. 1 Schulterfr. kleinasiatische Lampe, auf der Schulter florale Verzierung (Ki 10/97-4)
Sch: 2.5YR-6/8, Üz: 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 53

KatNr. 61. 1 Schulterfr. kleinasiatische Lampe (Ki 12/97-2)
Sch: 5YR-6/8, Üz: 2.5YR-5/4
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: wenig Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 62. 1 Henkel-Schulterfr. kleinasiatische Lampe (Ki 7/97-1)
Sch: 5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/6
H: weich
Feinporös, Mag: Glimmer?, ohne sichtbare Partikel

KatNr. 63. 1 Henkel-Schulterfr. kleinasiatische Lampe (Ki 7/97-2)
Sch: 7.5YR-7/4, Üz (größtenteils abgerieben): 7.5YR-4/1
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: wenig Glimmer, einzelne weiße Partikel

KatNr. 64. 1 Henkel-Schulterfr. kleinasiatische Lampe, auf der Schulter florale Verzierung (Ki 7/97-3)
Sch: 7.5YR-7/4, Üz: 2.5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer?, ohne sichtbare Partikel
Dat: s. KatNr. 53

KatNr. 65. 1 Henkel- Schulterfr. kleinasiatische Warzenlampe (Ki 8/97-3)
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-6/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 53

KatNr. 66. 1 Henkel- Schulterfr. kleinasiatische Warzenlampe (Ki 8/97-5)
Sch: 7.5YR-7/4, Üz: 5YR-6/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer?, wenig kleine schwarze und weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 53

KatNr. 67. 1 Henkel- Schulterfr. kleinasiatische Warzenlampe (Ki 10/97-1)
Sch: 2.5YR-7/8, Üz: 2.5YR-6/6
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 53

KatNr. 68. 1 Henkel- Schulterfr. kleinasiatische Lampe, auf Spiegel und Schulter Blattzungendekor (Taf. 101, Ki 10/97-2)
Sch: 5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 53

KatNr. 69. 1 Henkel- Schulterfr. Lampe (Ki 10/97-3)
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 5YR-7/6
H: weich bis mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel

KatNr. 70. 1 Henkelfr. Lampe (Ki 6/97-5)
Sch: 10YR-7/4, Üz: 5YR-6/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel

KatNr. 71. 1 Henkelfr. Lampe (Ki 12/97-3)
Sch: 5YR-7/6, Üz: 5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 72. 1 Henkelfr. Lampe (Ki 13/97-1)
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4, teilweise geschwärzt
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel

Late Roman C

KatNr. 73. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 1A (Ki 10/97-7)
RdØ 24 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Üz: 2.5YR-5/8
H: mittel
Feinporös, dicht, Mag: wenig weiße Partikel
Dat: spätes 4. – frühes 5. Jh. n. Chr.

KatNr. 74. 1 Rdfr. Schale der Hayes 1972, F. 3C (Taf. 101, Ki 10/97-9)
RdØ 14 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Üz: 2.5YR-7/8
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig weiße Partikel
Dat: 2. Hälfte 5. Jh. n. Chr.

- KatNr. 75.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 10/97-10)
RdØ 24 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 74
- KatNr. 76.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 6/97-10)
RdØ 28 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz: 2.5YR-5/6
H: hart
Mittelporös, Mag: einige weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 74
- KatNr. 77.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 6/97-11)
RdØ ca. 24 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, dicht, Mag: einige mittlere und kleine weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 74
- KatNr. 78.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 6/97-12)
RdØ 26 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-5/6
H: hart
Feinporös, Mag: einige längliche gelblich weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 74
- KatNr. 79.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 6/97-14)
RdØ ca. 30 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/6, Üz, am Rd: 7.5YR-7/4,
H: hart
Mittelporös, dicht, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel verschiedener Größe
Dat: s. KatNr. 74
- KatNr. 80.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 6/97-31)
RdØ 26 cm
Sch: 5YR-7/6, Üz: 2.5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: einige kleine weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 74
- KatNr. 81.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 6/97-32)
RdØ 24 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz: 5YR-6/8
H: mittel
Mittelporös, Mag: wenig weiße und gelblich weiße Partikel (nicht ganz so dicht)
Dat: s. KatNr. 74
- KatNr. 82.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 7/97-6)
RdØ 28 cm
Sch: 10R-6/6, Üz: 10R-5/6, Üz, am Rd.: 2.5YR-5/1
H: hart
Feinporös, Mag: einige weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 74
- KatNr. 83.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 7/97-7)
RdØ 26 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 10R-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: einige weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 74
- KatNr. 84.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 7/97-8)
RdØ 24 cm
Sch: 2.5YR-7/6, Üz: 10R-6/6
H: hart
Feinporös, Mag: wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 74
- KatNr. 85.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 8/97-11)
RdØ 26 cm
Sch: 5YR-6/4, Üz: 5YR-6/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 74
- KatNr. 86.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 8/97-12)
RdØ 24 cm
Sch: 5YR-7/4, Üz: 5YR-7/4, Üz, am Rd.: 5YR-4/1
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 74
- KatNr. 87.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C mit Roulettierung (Ki 8/97-13)
RdØ 26 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz: 5YR-6/6, am Rand 2.5YR-5/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 74
- KatNr. 88.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 8/97-14)
RdØ 30 cm
Sch: 2.5YR-7/8, Üz: 2.5YR-7/8, Üz, am Rd.: 2.5YR-5/1
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 74
- KatNr. 89.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 12/97-5)
RdØ 22 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/4
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: einige weiße Partikel verschiedener Größe
Dat: s. KatNr. 74
- KatNr. 90.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3E (Ki 3/97-1)
RdØ ca. 32 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Dat: Ende 5.–6. Jh.
- KatNr. 91.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3E (Ki 6/97-13)
RdØ 24 cm
Sch: 2.5YR-7/8, Üz: 10R-5/6

- H: hart
Feinporös, Mag: wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 90
- KatNr. 92.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3E (Ki 6/97-15)
RdØ 22 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Üz: am Rand 7.5YR-4/2, Rest 2.5YR-6/8
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 90
- KatNr. 93.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3E (Ki 7/97-39)
RdØ 26 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl (grau): 7.5YR-5/2
H: hart
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 90
- KatNr. 94.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3E (Ki 12/97-6)
RdØ 22 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-5/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: wenig Glimmer, weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 90
- KatNr. 95.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F (Ki 3/97-2)
RdØ 28 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Üz: 10R-5/8
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Dat: 1. Hälfte 6. Jh. n. Chr.
- KatNr. 96.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F (Taf. 101, Ki 6/97-16)
RdØ 16 cm
Sch: 10R-5/8, Üz: 10R-5/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer?, wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95
- KatNr. 97.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F (Ki 6/97-17)
RdØ 12 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Üz: 2.5YR-5/4
H: mittel
Feinporös, Mag: viele kleine weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95
- KatNr. 98.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F (Ki 6/97-18)
RdØ 12 cm
Sch: 2.5YR-6/4, Üz: 10R-5/6
H: hart
Feinporös, dicht, Mag: einige längliche und runde gelblich weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95
- KatNr. 99.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F (Ki 6/97-19)
RdØ 24 cm
Sch: 2.5YR-7/6, Üz: 10R-5/6
H: mittel
Feinporös, dicht, Mag: Glimmer?, einige kleine weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95
- KatNr. 100.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F (Ki 7/97-9)
RdØ 24 cm
Sch: 10R-6/6, Üz: 10R-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: einige weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95
- KatNr. 101.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F (Ki 7/97-10)
RdØ 25 cm
Sch: 2.5YR-7/8, Üz: 2.5YR-6/8
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: wenig Glimmer, ohne sichtbare Partikel
Dat: s. KatNr. 95
- KatNr. 102.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F (Ki 7/97-11)
RdØ 17 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: einige weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95
- KatNr. 103.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F (Ki 7/97-12)
RdØ 15 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Üz: 2.5YR-6/8
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95
- KatNr. 104.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F (Ki 7/97-13)
RdØ 22 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Üz: 2.5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: viele weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95
- KatNr. 105.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F (Ki 7/97-14)
RdØ 16 cm
Sch: 10R-6/6, Üz: 10R-5/6
H: mittel
Feinporös, dicht, Mag: einige weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95
- KatNr. 106.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F (Ki 8/97-15)
RdØ 26 cm

Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 10R-5/6
H: hart
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, einige kleine weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95

Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, einige weiße, vereinzelt graue Partikel
Dat: s. KatNr. 95

KatNr. 107. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F
(Ki 8/97-16)
RdØ 21 cm
Sch: 10R-5/8, Üz: 10R-5/8
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig kleine weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95

KatNr. 114. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F
(Ki 10/97-12)
RdØ 22 cm
Sch: 10R-5/8, Üz: 10R-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: einige weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95

KatNr. 108. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F
(Ki 8/97-17)
RdØ 24 cm
Sch: 2.5YR-7/8, Üz: 2.5YR-7/8
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95

KatNr. 115. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F
(Ki 10/97-13)
RdØ 21 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Üz: 2.5YR-6/8
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95

KatNr. 109. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F
(Ki 8/97-18)
RdØ 26 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Üz: 2.5YR-6/8, Üz, am Rd.: Gley-N4/
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95

KatNr. 116. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F
(Ki 10/97-14)
RdØ 24 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Üz: 2.5YR-6/8
H: hart
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95

KatNr. 110. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F
(Ki 8/97-19)
RdØ 25 cm
Sch: 10R-6/8, Üz: 10R-6/8, Üz, am Rd.: 2.5YR-4/1
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95

KatNr. 117. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F
(Ki 10/97-15)
RdØ 14 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95

KatNr. 111. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F
(Ki 8/97-20)
RdØ 24 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz, innen: 2.5YR-6/6, Üz, außen: 5YR-5/1
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95

KatNr. 118. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F
(Ki 10/97-16)
RdØ 18 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95

KatNr. 112. 1 Rd-Bdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F
(Ki 8/97-21)
RdØ 13 cm, BdØ ca. 6 cm, Höhe 3, 8 cm
Sch: 5YR-6/8, Üz: 5YR-6/8
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig kleine weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95

KatNr. 119. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F
(Ki 10/97-17)
RdØ 24 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz: 5YR-6/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95

KatNr. 113. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F
(Ki 10/97-11)
RdØ 27 cm

KatNr. 120. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F
(Ki 12/97-7)
RdØ 16 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: einige weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 95

- KatNr. 121.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 5A
(Ki 8/97-10)
RdØ ca. 32 cm
Sch: 2.5YR-7/8, Üz: 2.5YR-7/8
H: mittel
Feinporös, Mag: einige weiße Partikel
Dat: ca. 460–500 n. Chr.
- KatNr. 122.** 1 Rdfr. Schale (Ki 10/97-8)
RdØ 14 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Üz: 2.5YR-7/8
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig weiße Partikel
- KatNr. 123.** 1 Bdfr. mit Stempel HAYES 1972, Group III, 35
(Taf. 102, Ki 7/97-15)
BdØ ca. 18 cm
Sch: 2.5YR-7/8, Üz: 2.5YR-6/8
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig weiße Partikel
Dat: ca. 470–580 n. Chr.
- KatNr. 124.** 1 Bdfr. mit Stempel HAYES 1972, Group III
(Ki 6/97-23)
BdØ 12 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 10R-6/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: viele weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 123
- KatNr. 125.** 1 Bdfr. (Ki 6/97-20)
BdØ 6 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: einige weiße Partikel, (Glimmer?)
- KatNr. 126.** 1 Bdfr. (Ki 6/97-21)
BdØ 10 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 10R-5/6
H: hart
Feinporös, Mag: wenig runde weiße Partikel
- KatNr. 127.** 1 Bdfr. (Ki 6/97-22)
BdØ 6 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Üz: 2.5YR-6/8
H: mittel
Feinporös, dicht, Mag: wenig weiße Partikel
- KatNr. 128.** 1 Bdfr. (Ki 6/97-24)
BdØ 16 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 10R-5/6
H: hart
Feinporös, Mag: viele weiße Partikel
- KatNr. 129.** 1 Bdfr. (Ki 6/97-25)
BdØ 10 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: einige weiße Partikel
- KatNr. 130.** 1 Bdfr. (Ki 6/97-26)
BdØ 12 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 10R-5/8
H: mittel
Mittelporös, Mag: einige weiße Partikel verschiedener Größe
- KatNr. 131.** 1 Bdfr. (Ki 6/97-27)
BdØ 12 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 10R-5/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: einige weiße Partikel
- KatNr. 132.** 1 Bdfr. (Ki 6/97-28)
BdØ 11 cm
Sch: 5YR-5/4, Üz: 5YR-5/4
H: hart
Feinporös, Mag: einige weiße Partikel
- KatNr. 133.** 1 Bdfr. (Ki 6/97-29)
BdØ 12 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz: 2.5YR-5/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: einige gelblich weiße Partikel
- KatNr. 134.** 1 Bdfr. (Ki 7/97-16)
BdØ 8 cm
Sch: 2.5YR-7/8, Üz: 2.5YR-6/8
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig weiße Partikel
- KatNr. 135.** 1 Bdfr. (Ki 7/97-17)
BdØ 12 cm
Sch: 2.5YR-6/4, Üz: 2.5YR-6/4
H: hart
Feinporös, Mag: einige weiße Partikel
- KatNr. 136.** 1 Bdfr. (Ki 8/97-22)
BdØ ca. 20 cm
Sch: 5YR-7/4, Üz: 5YR-7/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
- KatNr. 137.** 1 Bdfr. (Ki 10/97-19)
BdØ 18 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/4
H: hart
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, einige weiße Partikel
- KatNr. 138.** 1 Bdfr. (Ki 10/97-20)
BdØ 10 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, kaum kleine weiße Partikel
- KatNr. 139.** 1 Bdfr. (Ki 10/97-21)
BdØ 17 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz: 5YR-6/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 140. 1 Bdfr. (Ki 10/97-22)
BdØ 5 cm
Sch: 5YR-5/4, Üz: 5YR-5/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 141. 1 Bdfr. (Ki 12/97-8)
BdØ 11 cm
Sch: 2.5YR-7/6, Üz: 2.5YR-6/8
H: mittel
Feinporös, Mag: einige weiße Partikel

KatNr. 142. 1 Bdfr. LRC? (Ki 12/97-9)
BdØ 7 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Üz: 2.5YR-5/6
H: weich bis mittel
Feinporös, Mag: wenig kleine braune (!) Partikel

KatNr. 143. 1 Wdfr. mit Stempel (Ki 12/97-10)
Sch: 5YR-6/4, Üz: 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: viele weiße Partikel

African Red Slip Ware

KatNr. 144. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 67
(Ki 10/97-6)
RdØ ca. 30 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-5/8
H: mittel
Mittelporös, Mag: weiße, wenig rote und braune Partikel
Dat: ca. 360–470 n. Chr.

Dünnwandige Gebrauchskeramik

KatNr. 145. 1 Rdfr. Flasche (Ki 12/97-11)
RdØ 3, 6 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 146. 1 Rdfr. kleiner Krug (Ki 7/97-18)
RdØ ca. 10 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Üz: 7.5YR-7/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: wenig braune und weiße Partikel

KatNr. 147. 1 Rdfr. kleiner Krug (Ki 7/97-19)
RdØ 8 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Üz: 7.5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig braune und weiße Partikel

KatNr. 148. 1 Rdfr. Krug (Ki 8/97-25)
RdØ 6 cm
Sch: 2.5YR-7/8, Üz: 2.5YR-5/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 149. 1 Rdfr. Krug (Ki 12/97-12)
RdØ ca. 5 cm
Sch: 5YR-6/4, Obfl: 10YR-6/4
H: mittel
Mittelporös, aber dicht, Mag: einige weiße Partikel

KatNr. 150. 1 Rdfr. kleiner Topf (Ki 6/97-36)
RdØ 6 cm
Sch: 5YR-6/8, Obfl: 10YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer?, ohne sichtbare Partikel

KatNr. 151. 1 Rdfr. kleiner Topf (Ki 6/97-37)
RdØ 4 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 10YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße, vereinzelt rote Partikel

KatNr. 152. 1 Rdfr. kleiner Topf (Ki 6/97-38)
RdØ 9 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Üz (überfärbt mit sehr dünner Schicht, leicht abgerieben): 5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel

KatNr. 153. 1 Rdfr. kleiner Topf (Ki 6/97-39)
RdØ 10 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Üz: (dünn aufgetragen, tw. abgerieben) 7.5YR-5/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer?, ohne sichtbare Partikel

KatNr. 154. 1 Wdfr. mit Ritzung (Ki 6/97-40)
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 10YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer?, ohne sichtbare Partikel

Gebrauchskeramik

KatNr. 155. 1 Rdfr. Oinochoe (Ki 6/97-41)
RdØ ca. 8 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 10YR-4/2
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 156. 1 Rdfr. Oinochoe (Ki 10/97-24)
RdØ 6 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 157. 1 Rdfr. Oinochoe (Ki 10/97-25)
RdØ 6 cm
Sch: 7.5YR-6/5, Obfl: 7.5YR-6/5

- H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
- KatNr. 158.** 1 Rdfr. Krug mit ausgebogenem Rand (Taf. 102, Ki 6/97-43)
RdØ 9 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz, glanzlos, innen nur ca. 1 cm vom Rand: 5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
- KatNr. 159.** 1 Rdfr. Krug mit ausgebogenem Rand (Ki 6/97-44)
RdØ 17 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-6/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weißw Partikel, vereinzelt schwarze Einschlüsse
- KatNr. 160.** 1 Rdfr. Krug mit profiliertem Rand (Ki 8/97-26)
RdØ 11 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel
- KatNr. 161.** 1 Rdfr. Krug mit profiliertem Rand (Ki 8/97-28)
RdØ 10 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel, wenig graue Partikel
- KatNr. 162.** 1 Rdfr. Krug mit verdicktem Rand (Ki 6/97-42)
RdØ 11 cm
Sch: 7.5YR-6/4, Üz: 10YR-8/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
- KatNr. 163.** 1 Rdfr. Krug mit verdicktem Rand (Ki 8/97-27)
RdØ 8 cm
Sch: 7.5YR-6/4, Obfl: 10YR-6/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße und graue Partikel
- KatNr. 164.** 1 Rdfr. Gebrauchskeramik/Amphore mit enger Mündung? (Ki 12/97-22)
RdØ 7 cm
Sch: 10YR-7/4, Obfl: 10YR-7/3
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, einige sehr kleine weiße Partikel
- KatNr. 165.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Taf. 103, Ki 3/97-4)
RdØ 12 cm
Sch: 2.5YR-4/4, Obfl, innen: 2.5YR-4/4, Obfl, außen: 5YR-4/2
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
- KatNr. 166.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 3/97-5)
RdØ ca. 14 cm
Sch: 5YR-5/4, Obfl: 5YR-5/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
- KatNr. 167.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 3/97-6)
RdØ 14 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 10YR-5/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, viele große weiße Partikel
- KatNr. 168.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 6/97-46)
RdØ 18 cm
Sch: 7.5YR-5/4, Obfl: 7.5YR-6/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel und Einschlüsse
- KatNr. 169.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 6/97-48)
RdØ ca. 14 cm
Sch: 7.5YR-5/1, Obfl: 7.5YR-3/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
- KatNr. 170.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 6/97-49)
RdØ 28 cm
Sch: 5YR-5/4, Obfl: 7.5YR-5/2
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
- KatNr. 171.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 6/97-50)
RdØ 16 cm
Sch: 7.5YR-5/2, Obfl: 7.5YR-5/2
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 172.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 6/97-51)
RdØ 20 cm
Sch: 5YR-5/4, Obfl: 5YR-3/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
- KatNr. 173.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 6/97-52)
RdØ 21 cm
Sch: 5YR-5/4, Obfl: 5YR-3/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, viele weiße Partikel
- KatNr. 174.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 6/97-54)
RdØ 26 cm
Sch: 10YR-5/4, Obfl: 10YR-4/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 175.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Taf. 103, Ki 6/97-55)
RdØ 14 cm
Sch: 2.5YR-3/4, Obfl: 2.5YR-3/1

H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel unterschiedlicher Größe

Mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

- KatNr. 176.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Taf. 102, Ki 6/97-56)
RdØ 18 cm
Sch: 5YR-5/1, Obfl: 10YR-4/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
- KatNr. 177.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 6/97-57)
RdØ 16 cm
Sch: 5YR-5/4, Obfl: 5YR-3/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, gelblich weiße Partikel
- KatNr. 178.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 6/97-58)
RdØ 16 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-4/1
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 179.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 6/97-59)
RdØ 17 cm
Sch: 7.5YR-5/2, Obfl: 7.5YR-5/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
- KatNr. 180.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 6/97-60)
RdØ 18, 4 cm
Sch: 5YR-5/4, Obfl: 5YR-4/2
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 181.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 6/97-61)
RdØ 18 cm
Sch: 7.5YR-3/1, Obfl: 7.5YR-4/1
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 182.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 6/97-62)
RdØ 17 cm
Sch: 5YR-4/4, Obfl: 5YR-4/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 183.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 6/97-63)
RdØ 17 cm
Sch: 5YR-4/3, Obfl: 5YR-3/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 184.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 6/97-64)
RdØ 15 cm
Sch: 5YR-5/4, Obfl: 5YR-4/1
H: mittel
- KatNr. 185.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 6/97-65)
RdØ 18 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 186.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 7/97-21)
RdØ 18 cm
Sch: 10YR-5/2, Obfl: 2.5Y-4/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 187.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 7/97-22)
RdØ 16 cm
Sch: 7.5YR-4/3, Obfl: 7.5YR-4/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, große weiße Partikel
- KatNr. 188.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 7/97-23)
RdØ 30 cm
Sch: 7.5YR-5/1, Obfl: 7.5YR-5/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 189.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 7/97-25)
RdØ 16 cm
Sch: 7.5YR-5/4, Obfl: 7.5YR-5/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 190.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 7/97-26)
RdØ 22 cm
Sch: 7.5YR-5/4, Obfl: 7.5YR-4/1
H: mittel
Mittelporös, Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 191.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 7/97-27)
RdØ 13 cm
Sch: 2.5Y-6/1, Obfl: 10YR-4/1
H: mittel
Feinporös, Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 192.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 7/97-28)
RdØ 16 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-3/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 193.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 8/97-29)
RdØ 17 cm
Sch: 2.5YR-4/6, Obfl: 5YR-4/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
- KatNr. 194.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 8/97-32)
RdØ 18 cm
Sch: 5YR-5/4, Obfl: 5YR-3/1

H: hart
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel, wenig braune Einschlüsse

KatNr. 195. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 8/97-33)
RdØ 20 cm
Sch: 5YR-4/4, Obfl: 5YR-3/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 196. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 10/97-27)
RdØ 21 cm
Sch: 5YR-4/3, Obfl: 5YR-3/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, viele weiße Partikel

KatNr. 197. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 10/97-29)
RdØ 18 cm
Sch: 5YR-4/6, Obfl: 5YR-4/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 198. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 10/97-31)
RdØ 16 cm
Sch: 7.5YR-4/3, Obfl: 7.5YR-5/2
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 199. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 10/97-32)
RdØ 16 cm
Sch: 5YR-4/6, Obfl: 5YR-3/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 200. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 10/97-33)
RdØ 20 cm
Sch: 5YR-4/6, Obfl: 5YR-3/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 201. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 13/97-2)
RdØ 12 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße und graue Partikel

KatNr. 202. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 13/97-3)
RdØ 22 cm
Sch: 10R-5/4, Obfl: 10YR-3/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 203. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 13/97-4)
RdØ unbestimmbar
Sch: 2.5YR-5/4, Obfl: 10YR-3/1
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 204. 1 Rdfr. Topf mit geschwungenem Steilrand (Ki 10/97-38)
RdØ ca. 20 cm
Sch: 10YR-4/2, Üz: 5YR-6/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel

KatNr. 205. 1 Rdfr. Topf mit glattem Steilrand, am Rand innen mit eingetieftem Wellenband verziert (Ki 7/97-32)
RdØ ca. 30 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 10YR-7/3
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 206. 1 Rdfr. Topf mit abgesetztem Steilrand (Ki 6/97-53)
RdØ 17 cm
Sch: 2.5YR-5/6, grauer Kern, Obfl: 5YR-4/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, viele weiße Partikel

KatNr. 207. 1 Rdfr. Topf mit abgesetztem Steilrand (Ki 8/97-31)
RdØ 21 cm
Sch: 7.5YR-5/4, Obfl: 7.5YR-4/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 208. 1 Rdfr. Topf mit profiliertem Steilrand (Ki 7/97-29)
RdØ 28 cm
Sch: 5YR-6/4, Obfl: 10YR-5/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 209. 1 Rdfr. Topf mit Dreiecksrand, am Rand innen mit eingetieftem Wellenband verziert (Taf. 103, Ki 6/97-74)
RdØ 26 cm
Sch: 7.5YR-6/4, Obfl, innen: 7.5YR-6/4, Üz, außen: 2.5YR-6/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 210. 1 Rdfr. Topf mit Dreiecksrand (Ki 3/97-7)
RdØ ca. 26 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 5YR-7/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, mittlere und kleine weiße Partikel, schwarze Partikel

KatNr. 211. 1 Rdfr. Topf mit Dreiecksrand (Ki 6/97-69)
RdØ 10 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Goldglimmer, wenig kleine runde braune Einschlüsse, einige kleine schwarze Einschlüsse

- KatNr. 212.** 1 Rdfr. Topf mit Dreiecksrand (Ki 7/97-33)
RdØ 22 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl, innen: 5YR-6/6, Üz, außen: 10YR-7/4,
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel, braune Einschlüsse
- KatNr. 213.** 1 Rdfr. Topf mit Dreiecksrand (Ki 7/97-34)
RdØ 24 cm
Sch: 7.5YR-5/6, Obfl: 7.5YR-5/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
- KatNr. 214.** 1 Rdfr. Topf mit Dreiecksrand (Ki 7/97-37)
RdØ 18 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-6/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, wenig kleine weiße Partikel
- KatNr. 215.** 1 Rdfr. Topf mit Dreiecksrand (Ki 10/97-30)
RdØ 20 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 7.5YR-5/2
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 216.** 1 Rdfr. Topf mit verdicktem Rand (Ki 6/97-45)
RdØ 18 cm
Sch: 7.5YR-5/4, Obfl: 10YR-4/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige große weiße Partikel
- KatNr. 217.** 1 Rdfr. Topf mit verdicktem Rand (Ki 6/97-68)
RdØ ca. 34 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/3
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig gelblich weiße Partikel
- KatNr. 218.** 1 Rdfr. Topf mit verdicktem Rand (Ki 7/97-30)
RdØ 28 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 219.** 1 Rdfr. Topf mit verdicktem Rand (Ki 7/97-35)
RdØ ca. 24 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl, innen: 5YR-5/6, Obfl, außen: 5YR-5/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 220.** 1 Rdfr. Topf mit verdicktem Rand (Ki 7/97-36)
RdØ 22 cm
Sch: 7.5YR-6/4, Obfl: 7.5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 221.** 1 Rdfr. Topf mit verdicktem Rand (Ki 8/97-30)
RdØ 19 cm
Sch: 2.5YR-4/6, Obfl: 7.5YR-3/1
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel, wenig gelbe Partikel
- KatNr. 222.** 1 Rdfr. Topf mit verdicktem Rand (Ki 10/97-35)
RdØ 22 cm
Sch: 5YR-7/8, Obfl: 5YR-7/8
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 223.** 1 Rdfr. Topf mit verdicktem Rand (Ki 10/97-40)
RdØ 22 cm
Sch: 7.5YR-5/4, Obfl: 7.5YR-7/5
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 224.** 1 Rdfr. Topf mit verdicktem profilierten Rand (Ki 6/97-73)
RdØ ca. 40 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, vereinzelt rotbraune Einschlüsse, wenig schwarze Partikel, weiße Partikel
- KatNr. 225.** 1 Rdfr. Topf mit Flachrand (Ki 10/97-37)
RdØ 30 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 10YR-7/3
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 226.** 1 Rdfr. Topf mit Flachrand (Ki 12/97-18)
RdØ ca. 28 cm
Sch: 10R-6/8, Obfl (Üz?): 10R-5/4
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig graue Partikel
- KatNr. 227.** 1 Rdfr. Topf mit Flachrand (Ki 12/97-19)
RdØ ca. 32 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig braune Partikel
- KatNr. 228.** 1 Rdfr. Topf mit Flachrand, LRC HAYES 1972, F. 5 imitierend (Ki 6/97-70)
RdØ ca. 18 cm
Sch: 5YR-6/8, Obfl: 5YR-6/8
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, schwarze Partikel, wenig weiße Partikel
- KatNr. 229.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand (Ki 7/97-24)
RdØ 30 cm
Sch: 7.5YR-6/4, grauer Kern, Obfl: 7.5YR-5/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

- KatNr. 230.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand (Ki 6/97-71)
RdØ 30 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel und vereinzelt sehr große weiße Einschlüsse
- KatNr. 231.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand (Ki 8/97-34)
RdØ 29 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 232.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand (Ki 8/97-35)
RdØ 22 cm
Sch: 5YR-6/8, Obfl: 5YR-7/6, Reste weißer Überzug
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 233.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand (Ki 10/97-34)
RdØ 22 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 234.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand (Ki 10/97-39)
RdØ ca. 30 cm
Sch: 5YR-7/8, Obfl: 5YR-7/8
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 235.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand (Ki 12/97-16)
RdØ 32 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 10YR-7/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: viel Glimmer, wenig kleine weiße Partikel
- KatNr. 236.** 1 Rdfr. Topf mit geschwungenem Rand (Ki 6/97-72)
RdØ 34 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/6, mit roten Streifen: 5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 237.** 1 Rdfr. Topf mit profiliertem Rand (Ki 10/97-40a)
RdØ ca. 30 cm
Sch: 5YR-7/8, Obfl: 5YR-7/8
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 238.** 1 Rdfr. Topf mit profiliertem Rand (Ki 12/97-17)
RdØ ca. 30 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, wenig weiße Partikel verschiedener Größe
- KatNr. 239.** 1 Rdfr. Topf mit profiliertem Rand und enger Mündung (Ki 7/97-38)
RdØ 14 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-6/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, braune Einschlüsse, weiße Partikel
- KatNr. 240.** 1 Rdfr. Topf/Becher mit enger Mündung (Ki 12/97-15)
RdØ 8 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-6/6 (lokal?)
H: mittel
Mittelporös, Mag: wenig Glimmer, wenig weiße Partikel
- KatNr. 241.** 1 Rdfr. Topf/Deckel? (Ki 10/97-28)
RdØ 28 cm
Sch: 5YR-4/2, Obfl: 5YR-3/1
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 242.** 1 Rdfr. Pfanne (Ki 10/97-41)
RdØ 14 cm
Sch: 5YR-6/4, Üz: 7.5YR-5/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße und graue Partikel
- KatNr. 243.** 1 Rdfr. Schale mit eingebogenem Rand (Ki 8/97-36)
RdØ ca. 15 cm
Sch: 7.5YR-6/4, Obfl: 7.5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel
- KatNr. 244.** 1 Rdfr. Schale mit konkav-konvexem Rand (Ki 6/97-76)
RdØ 18 cm
Sch: 7.5YR-6/4, Obfl: 7.5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 245.** 1 Rdfr. Schale mit konvex-konkavem Rand (Ki 10/97-26)
RdØ 6 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

- KatNr. 246.** 1 Rdfr. Schale mit überhängendem Rand
(Ki 7/97-40)
RdØ 16 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Üz (dünn und matt): 2.5YR-5/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 247.** 1 Rdfr. Schale mit verdicktem Rand (Ki 6/97-75)
RdØ ca. 24 cm
Sch: 2.5YR-5/6, Obfl: Gley N4/0
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 248.** 1 Rdfr. Schale mit verdicktem Rand (Ki 7/97-41)
RdØ ca. 30 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 249.** 1 Rdfr. Schale/Becher (Ki 12/97-20)
RdØ 10 cm
Sch: 2.5YR-7/8, grauer Kern, Obfl: 2.5YR-6/6
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: wenig Glimmer, wenig weiße und braune Partikel
- KatNr. 250.** 1 Rdfr. Schüssel mit eingebogenem Rand
(Ki 3/97-8)
RdØ 17 cm
Sch: 2.5YR-5/6, Obfl: ca. 5YR-4/1 (fleckig)
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel verschiedener Größe
- KatNr. 251.** 1 Rdfr. Schüssel mit Steilrand (Ki 6/97-47)
RdØ 21 cm
Sch: 7.5YR-4/6, Obfl: 10YR-4/2
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel und Einschlüsse
- KatNr. 252.** 1 Rdfr. Schüssel mit verdicktem Rand
(Ki 3/97-9)
RdØ 20 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Obfl: 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer?, kleine weiße Partikel, vereinzelt große braune Partikel
- KatNr. 253.** 1 Rdfr. Schüssel mit verdicktem Rand
(Ki 3/97-10)
RdØ ca. 14 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Obfl: 7.5YR-5/3
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße und graue Partikel, wenig längliche weiße Partikel
- KatNr. 254.** 1 Rdfr. Schüssel mit verdicktem Rand
(Ki 8/97-37)
RdØ ca. 15 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Obfl: 7.5YR-7/6
- KatNr. 255.** 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand
(Ki 7/97-31)
RdØ 14 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Obfl: 2.5YR-6/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 256.** 1 Rdfr. Deckel mit glattem Rand (Ki 7/97-50)
RdØ 20 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 257.** 1 Rdfr. Deckel mit mandelförmigem Rand
(Taf. 103, Ki 6/97-77)
RdØ ca. 30 cm
Sch: 5YR-4/1, Obfl: 5YR-4/1
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel und Einschlüsse
- KatNr. 258.** 1 Rdfr. Deckel mit mandelförmigem Rand
(Ki 6/97-78)
RdØ 26 cm
Sch: 2.5YR-5/6, Obfl: 2.5YR-4/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 259.** 1 Rdfr. Deckel mit mandelförmigem Rand
(Ki 6/97-79)
RdØ ca. 30 cm
Sch: 5YR-5/1, Obfl: 5YR-4/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 260.** 1 Rdfr. Deckel mit mandelförmigem Rand
(Ki 7/97-44)
RdØ 27 cm
Sch: 5Y-3/1, Obfl: 10YR-4/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 261.** 1 Rdfr. Deckel mit mandelförmigem Rand
(Ki 7/97-45)
RdØ 23 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 10YR-3/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 262.** 1 Rdfr. Deckel mit mandelförmigem Rand
(Ki 7/97-47)
RdØ 22 cm
Sch: 2.5Y-5/1, Obfl: 2.5YR-4/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 263. 1 Rdfr. Deckel mit mandelförmigem Rand
(Ki 8/97-38)
RdØ 24 cm
Sch: 7.5YR-5/4, Obfl: 7.5YR-4/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 264. 1 Rdfr. Deckel mit mandelförmigem Rand
(Ki 12/97-21)
RdØ 29 cm
Sch: 2.5YR-7/8, grauer Kern, Obfl: 10YR-4/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: wenig Glimmer, wenig weiße und dunkelbraune Partikel

KatNr. 265. 1 Rdfr. Deckel mit gekantetem Rand
(Ki 3/97-14)
RdØ 18 cm
Sch: 7.5YR-5/2, Obfl: ca. 10YR-3/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige kleine weiße Partikel

KatNr. 266. 1 Rdfr. Deckel mit gekantetem Rand
(Ki 6/97-80)
RdØ 18 cm
Sch: 5YR-6/4, Obfl: 10YR-5/2
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 267. 1 Rdfr. Deckel mit verdicktem Rand
(Ki 6/97-81)
RdØ 18 cm
Sch: 7.5YR-5/3, Obfl: 7.5YR-4/1
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 268. 1 Rdfr. Deckel mit verdicktem Rand
(Ki 6/97-83)
RdØ ca. 22 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-4/1
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Glimmer, weiße Partikel und wenig Einschlüsse

KatNr. 269. 1 Rdfr. Deckel mit verdicktem Rand
(Ki 6/97-84)
RdØ ca. 23 cm
Sch: 5YR-5/4, Obfl: 5YR-5/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 270. 1 Rdfr. Deckel mit verdicktem Rand
(Ki 7/97-46)
RdØ 12 cm
Sch: 10YR-3/3, Obfl: 10YR-3/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 271. 1 Rdfr. Deckel mit verdicktem Rand
(Ki 7/97-48)
RdØ 26 cm
Sch: 2.5YR-5/4, Obfl: 5YR-5/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel, schwarze Einschlüsse

KatNr. 272. 1 Rdfr. Deckel mit verdicktem Rand
(Ki 12/97-24)
RdØ 10 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: wenig Glimmer, mittlere und große braune Partikel

KatNr. 273. 1 Rdfr. Deckel mit ausgebogenem Rand
(Ki 6/97-82)
RdØ ca. 16 cm
Sch: 7.5YR-5/4, Obfl: 7.5YR-3/1
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel und Einschlüsse

KatNr. 274. 1 Rdfr. Deckel mit ausgebogenem Rand
(Ki 7/97-43)
RdØ 15,6 cm
Sch: 2.5YR-3/1, Obfl: 2.5YR-4/1
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

Amphoren

KatNr. 275. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, späte Variante (Taf. 104, Ki 6/97-90)
RdØ 4 cm
Sch: 2.5YR-5/6, Obfl: 2.5YR-5/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig kleine weiße Partikel
Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

KatNr. 276. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, späte Variante (Ki 7/97-54)
RdØ ca. 4 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: viel Glimmer
Dat: s. KatNr. 275

KatNr. 277. 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, späte Variante (Taf. 104, Ki 6/97-91)
BdØ 2 cm
Sch: 2.5YR-5/6, Obfl: 5YR-6/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel
Dat: s. KatNr. 275

KatNr. 278. 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, späte Variante (Ki 6/97-92)
BdØ 2 cm

Sch: 2.5YR-6/8, Obfl: 5YR-5/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 275

KatNr. 279. 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, späte Variante (Ki 7/97-55)
BdØ 2 cm
Sch: 5YR-5/6 (im Kern grau), Obfl: 5YR-5/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer
Dat: s. KatNr. 275

KatNr. 280. 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, späte Variante (Ki 7/97-56)
BdØ ca. 2 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: viel Glimmer
Dat: s. KatNr. 275

KatNr. 281. 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, späte Variante (Ki 7/97-57)
BdØ ca. 1 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: viel Glimmer
Dat: s. KatNr. 275

KatNr. 282. 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, späte Variante (Ki 7/97-58)
BdØ 2 cm
Sch: 2.5YR-5/6, Obfl: 2.5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: viel Glimmer
Dat: s. KatNr. 275

KatNr. 283. 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, späte Variante (Ki 8/97-46)
BdØ 2 cm
Sch: 5YR-5/4, Obfl: 5YR-5/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 275

KatNr. 284. 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, späte Variante (Ki 8/97-47)
BdØ 2 cm
Sch: 10R-6/8, Obfl: 2.5YR-6/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 275

KatNr. 285. 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, späte Variante (Ki 8/97-48)
BdØ 1 cm
Sch: 5YR-5/4, Obfl: 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 275

KatNr. 286. 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, späte Variante (Ki 8/97-49)
BdØ ca. 1, 8 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: viel Glimmer, wenig kleine weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 275

KatNr. 287. 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, späte Variante (Ki 8/97-50)
BdØ ca. 1 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel
Dat: s. KatNr. 275

KatNr. 288. 1 Rdfr. Amphore GASSNER 1997, Nr. 760 (Ki8/97-41)
RdØ 8 cm
Sch: 5YR-6/8, Obfl: 5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig weiße Partikel

KatNr. 289. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 43 (Taf. 105, Ki 6/97-88)
RdØ 8 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 10YR-8/4
H: mittel
Mittelporös, tw. große Poren, Mag: viele weiße und graue Partikel
Dat: 5.–7. Jh. n. Chr.

KatNr. 290. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Robinson, M344 (Ki6/97-87)
RdØ 9 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: weiße und graue Partikel
Dat: Mitte 5.–Mitte 6. Jh. n. Chr.

KatNr. 291. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 49 (Ki8/97-44)
RdØ 10 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-8/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, wenig kleine weiße Partikel
Dat: 4.–6. Jh. n. Chr.

KatNr. 292. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 49 (Taf. 104, Ki 8/97-45)
RdØ 9 cm
Sch: 5YR-5/4, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: einige weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 291

KatNr. 293. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 46 (Ki7/97-52)
RdØ 10 cm

- Sch: 5YR-7/6, Üz: 7.5YR-7/4
H: hart
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, braune und rötlich braune Partikel
Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.
- KatNr. 294.** 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 46 (Ki10/97-66)
RdØ 18 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-7/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: weiße Einschlüsse, graue Partikel
Dat: s. KatNr. 293
- KatNr. 295.** 1 Rdfr. Amphore vom Typ Keay LV (Ki 6/97-86)
RdØ 15 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 10YR-7/4
H: mittel
Mittel- bis grobporös, Mag: Glimmer?, mittlere und große braune und weiße Partikel
Dat: spätes 5.–6. Jh. n. Chr.
- KatNr. 296.** 1 Rdfr. Amphore vom Typ Keay LV (Ki 8/97-40)
RdØ 12 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 10YR-8/3
H: mittel
Mittelporös, Mag: wenig kleine weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 295
- KatNr. 297.** 1 Rdfr. Amphore vom Typ Keay XXVII (Ki8/97-43)
RdØ 11 cm
Sch: 7.5YR-8/6, Obfl: 7.5YR-8/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: einige schwarze, wenig große weiße Partikel
Dat: 4.–5. Jh. n. Chr.
- KatNr. 298.** 1 Rdfr. Amphore vom Typ Keay XXVIII (Ki3/97-11)
RdØ 14 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel, wenig gelbe Partikel
Dat: 4. – Mitte 5. Jh. n. Chr.
- KatNr. 299.** 1 Rdfr. Amphore vom Typ GASSNER 1997, Nr. 758 (Ki 10/97-67)
RdØ 17 cm
Sch: 5YR-6/8, Üz: 5YR-4/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: 2. Jh. n. Chr.
- KatNr. 300.** 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (Ki 6/97-85)
RdØ 12 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6 (vgl. Peacock Class 45)
H: mittel
- Mittelporös, Mag: viele mittlere und kleine weiße Partikel
- KatNr. 301.** Rdfr. Amphore unbekannten Typs (Ki 3/97-12)
RdØ ca. 9 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Üz: (v. a. außen, innen Reste?) 10YR-8/3
H: mittel
Mittel- bis grobporös, Mag: Glimmer, kleine schwarze Partikel, weiße Partikel verschiedener Größe
- KatNr. 302.** 1 Rdfr. Amphore unbekanntem Typs (Ki 7/97-51)
RdØ ca. 10 cm
Sch: 5YR-6/8, Obfl: 5YR-6/8
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, braune und weiße Partikel
- KatNr. 303.** 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (Ki 7/97-53)
RdØ 13 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 5YR-7/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, viele graue Partikel verschiedener Größe
- KatNr. 304.** 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (Ki 8/97-42)
RdØ ca. 10 cm
Sch: 10YR-8/4, Obfl: 10YR-8/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße, wenig braune Partikel
- KatNr. 305.** 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (Ki10/97-68)
RdØ 8 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Üz: 7.5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 306.** 1 Wdfr. Amphore mit Dipinto (Taf. 104, Ki 6/97-89)
RdØ 8 cm
Sch: 2.5Y-8/4, Obfl: 2.5Y-8/4
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: wenig weiße Partikel
- KatNr. 307.** 1 Hkfr. Amphore? mit Stempel „^“ (Taf. 105, Ki 8/97-52)
innen keine Drehrillen sichtbar, Oberfläche flach
Sch: 10R-6/8, Üz: 10R-6/8
H: mittel
Grobporös, Mag: einige weiße Partikel
- Glas**
- KatNr. 308.** 1 Bdfr. (Ki 3/97-13)
RdØ 5, 4 cm
Gelbgrün, durchscheinend
- KatNr. 309.** 1 Fußfr. (Ki 6/97-94)
Blaugrünlich durchscheinend

Anderes

KatNr. 310. 1 Rdfr. reliefierter Becher (Taf. 102, Ki 6/97-34; 7/97-49)
RdØ 10 cm
Sch: 5YR-6/8, Üz: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig kleine weiße Partikel

KatNr. 311. 1 Rdfr. reliefierter Becher (Taf. 102, Ki 6/97-35)
RdØ 9 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Üz: 2.5YR-6/8
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig weiße Partikel

KatNr. 312. 1 Fr. Ziegel mit Stempel (Ki 12/97-51)
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Goldglimmer und Glimmer, graue und braune Partikel

11.2.3 So 1 – So 4, UNTERKIRCHE

11.2.3.1 So 1: Bodenunterfüllung Süd (SE 01/2)

Ki 1c/98, Ki 25/98: 44,60–44,25 m

Lampen

KatNr. 313. 1 Spiegelfr. kleinasiatische Lampe (Ki 25/98-1)
Sch: 5YR-6/8, Obfl: 5YR-6/8
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, kleine weiße Partikel
Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

KatNr. 314. 1 Henkelfr. Lampe (Ki 25/98-2)
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 10YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

Late Roman C

KatNr. 315. 1 Bdfr. (Ki 25/98-4)
BdØ 10 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 10R-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, wenig kleine weiße Partikel

Gebrauchskeramik

KatNr. 316. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 1c/98-2)
RdØ 16 cm
Sch: 7.5YR-4/1, Obfl: Gley N3/
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 317. 1 Rdfr. Topf mit Dreiecksrand (Ki 25/98-5)
RdØ ca. 20 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 318. 1 Rdfr. Schale mit glattem Rand (Ki 1c/98-1)
RdØ 14 cm
Sch: 2.5Y-3/1, Kern 5YR-5/4, Obfl: 2.5Y-3/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 319. 1 Rdfr. Schüssel/Topf (Ki 1c/98-3)
RdØ 15 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer und Goldglimmer

Amphoren

KatNr. 320. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Keay LV (Ki 25/98-7)
RdØ 15 cm
Sch: 2.5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, kleine weiße und schwarze Partikel
Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

11.2.3.2 So 3: Bodenunterfüllung West (SE 03/2)

Ki 15/98, Ki 18/98: 44,65–35 m

Lampen

KatNr. 321. 1 Schnauzenfr. Lampe (Ki 15/98-1)
Sch: 5YR-6/6, Obfl: geschwärzt
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 322. 1 Schulterfr. kleinasiatische Lampe, auf der Schulter konzentrische Kreise (Ki 15/98-2)
Sch: 7.5YR-5/2, Obfl: 10YR-5/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

Gebrauchskeramik

KatNr. 323. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 15/98-3)
RdØ 24 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Obfl: 5YR-5/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 324. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 15/98-4)
RdØ 14 cm
Sch: 5YR-6/8, Obfl: (leicht geschwärzt) 10YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 325. 1 Rdfr. Topf mit verdicktem Steilrand
(Ki 18/98-2)
RdØ 14 cm
Sch: 10YR-5/1, Obfl: 7.5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, kleine Keramikstück-
chen, weiße Partikel

Feinporös, Mag: viel Glimmer
Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

11.2.3.4 So 3: Einschüttung (SE 03/3)

Ki 19/98, Ki 20/98, Ki 21/98: 44,55–44,15 m

KatNr. 326. 1 Rdfr. Topf mit verdicktem Rand (Ki 18/98-1)
RdØ ca. 24 cm
Sch: 5YR-7/8, Obfl: 5YR-7/8
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

Lampen

KatNr. 332. 1 Schnauzenfr. Lampe (Ki 21/98-1)
Sch: 10YR-6/3, Obfl: 10YR-6/3
H: mittel
Feinporös, Mag: einzelne große weiße Partikel

KatNr. 327. 1 Rdfr. Topf mit Flachrand (Ki 18/98-3)
RdØ 16 cm
Sch: 2.5YR-5/8, Üz: (grau überfärbt) 5YR-6/2
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

Late Roman C

KatNr. 333. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 6 (Ki 21/98-2)
RdØ 14 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 10R-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: einige weiße Partikel
Dat: frühes 6. Jh. n. Chr.

11.2.3.3 So 4: Bodenunterfüllung Ost (SE 04/2)

Ki 17/98: 44,60–44,50 m

Late Roman C

KatNr. 328. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C
(Ki 17/98-1)
RdØ 26 cm
Sch: 5YR-7/8, Üz: 2.5YR-5/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: 2. Hälfte 5. Jh. n. Chr.

Glasierte Keramik

KatNr. 334. 1 Wdfr. (Taf. 101, Ki 20/98-11)
Sch: 5YR-6/6, innen weiße Glasur ca. 10YR-8/4,
grüne Glasur ca. 5Y-4/3, braune Glasur ca. 2.5Y-
4/2, außen Üz: 7.5YR-8/3, grüner Glasurstreifen
H: hart
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
verschiedener Größe, wenig braune Partikel und
Einschlüsse
Dat: 15. Jh. n. Chr.

Glasierte Keramik

KatNr. 329. 1 Wdfr. reliefiert (Taf. 101, Ki 17/98-2)
Sch: 5YR-7/6, olivgrüne Glasur ca. 2.5Y-5/4
H: hart
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, wenig weiße
Partikel
Dat: mind. 13. Jh. n. Chr.

Gebrauchskeramik

KatNr. 335. 1 Rdfr. Krug mit ausgebogenem Rand
(Ki 21/98-4)
RdØ 9 cm
Sch: 10R-6/8, Obfl: teilweise geschwärzt, teil-
weise 10R-6/8
H: mittel
Mittelporös, Mag: einige weiße Partikel verschie-
dener Größe

Gebrauchskeramik

KatNr. 330. 1 Rdfr. Schüssel/Topf (vgl. GASSNER 1997,
Nr. 781) (Ki 17/98-3)
RdØ unbestimmbar
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6, ähnlich Peacock
Class 45
H: mittel
Mittelporös, Mag: viel Glimmer, einige kleine
weiße Partikel

KatNr. 336. 1 Rdfr. Becher (Ki 19/98-3)
RdØ 7 cm
Sch: 10YR-5/1, Obfl: 7.5YR-6/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Parti-
kel

Amphoren

KatNr. 331. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, spä-
te Variante (Ki 17/98-4)
RdØ 3, 6 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: mittel

KatNr. 337. 1 Rdfr. Topf mit glattem Steilrand (Ki 19/98-1)
RdØ ca. 18 cm
Sch: 10YR-5/2, Obfl: 10YR-5/2
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Parti-
kel

KatNr. 338. 1 Rdfr. Topf mit glattem Steilrand (Ki 19/98-2)
RdØ 13 cm
Sch: 5YR-7/8, Obfl: 7.5YR-6/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 339. 1 Rdfr. Topf mit glattem Steilrand (Ki 20/98-1)
RdØ 14 cm
Sch: 10YR-4/2, Obfl: 10YR-4/2
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig weiße Partikel, braune Partikel

KatNr. 340. 1 Rdfr. Topf mit verdicktem Rand (Ki 21/98-5)
RdØ 20 cm
Sch: 2.5YR-7/6, Obfl: 2.5YR-7/6
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße, graue und braune Partikel

KatNr. 341. 1 Rdfr. Schale mit abgesetztem Rand (Ki 20/98-2)
RdØ 14 cm
Sch: 10YR-5/3 und 2.5YR-5/4, Obfl: 10YR-5/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 342. 1 Hkfr. mit Löchern an der Oberfläche (Taf. 103, Ki 20/98-9)
Sch: 2.5YR-4/4 Obfl: 7.5YR-7/4
H: hart
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel und Einschlüsse, wenig graue Partikel

KatNr. 343. 1 Hkfr. mit Löchern an der Oberfläche (Taf. 103, Ki 20/98-10)
Sch: 2.5YR-6/6, grauer Kern Obfl: 5YR-5/6
H: hart
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

Anderes

KatNr. 344. 1 Eisenhaken (Ki 21/98-6)

11.2.3.5 So 4: Einschüttung (SE 04/3)

Ki 23/98, Ki 26/98: 44,60–44,20 m

Lampen

KatNr. 345. 1 Henkel-Schulterfr. kleinasiatische Warzenlampe, Henkel ohne Durchbohrung (Ki 23/98-1)
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

KatNr. 346. 1 Spiegelfr. kleinasiatische Lampe, auf der Schulter radiale Streifen (Ki 26/98-1)
Sch: 7.5YR-6/8, Obfl: 10YR-7/3
H: mittel
Feinporös, Mag: ohne sichtbare Partikel
Dat: s. KatNr. 345

Glasierte Keramik

KatNr. 347. 1 Wdfr. Red Glazed Ware, mit polychromer Bemalung (Taf. 101, Ki 26/98-3)
Sch: 2.5YR-6/6, Obfl, außen: 2.5YR-6/6, innen weiße Glasur ca. 10YR-8/2, olivgrüne Glasur ca. 10YR-5/6, grüne Glasur ca. Gley 5GY-5/1, braune Glasur ca. 10R-4/2
H: mittel
Mittelporös, Mag: wenig Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: 11.–12. Jh. n. Chr.

KatNr. 348. 1 Wdfr. Red Glazed Ware, mit Sgraffito-Dekor (Taf. 101, Ki 26/98-4)
Sch: 10R-6/6, hellgrüne Glasur ca. 5Y-6/4, dunkelgrüne Glasur ca. 5Y-3/2
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, einige kleine weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 347

Gebrauchskeramik

KatNr. 349. 1 Rdfr. Krug mit ausgebogenem Rand (Ki 26/98-7)
RdØ 9 cm
Sch: 10YR-3/1, Obfl: 10YR-3/1
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 350. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 23/98-2)
RdØ 16 cm
Sch: Gley N3/, Obfl: Gley N3/
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel verschiedener Größe

KatNr. 351. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 26/98-8)
RdØ 16 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-4/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 352. 1 Rdfr. Topf mit geschwungenem Steilrand (Ki 26/98-6)
RdØ 16 cm
Sch: 10YR-4/2, Obfl: 10YR-4/2
H: mittel
Mittelporös, Mag: wenig Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 353. 1 Rdfr. Deckel mit gekantetem Rand
(Ki 26/98-9)
RdØ 13 cm
Sch: 10YR-6/4, Obfl: 10YR-6/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel verschiedener Größe

Amphoren

KatNr. 354. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 46
(Ki 26/98-5)
RdØ ca. 20 cm
Sch: 5YR-6/8, Obfl: 5YR-6/8
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

Glas

KatNr. 355. 1 Rdfr. Lampe (Taf. 105, Ki 26/98-14)
RdØ 10 cm
Grünlich durchscheinend

KatNr. 356. 1 Rdfr. Flasche (Taf. 105, Ki 26/98-15)
RdØ 4 cm
Bläulich durchscheinend

Anderes

KatNr. 357. 1 Gürtelriemenschnalle aus Bronze (Taf. 105, Ki 26/98-16)
Beschreibung: zweiteilig, mit Höckerdorn und kreuzförmigem Beschläge, an der Oberseite zwei größere eingetiefte Kreise mit zentralem Punkt und zwei weitere kleine Kreise als Dekor; an der Unterseite des Beschlägs eine Befestigungsöse
Länge: 3, 6 cm, Breite ca. 1, 3 cm
Par: (ohne Dekor) MARTINI – STECKNER 1993, 122 f. (2.5), 127 f. (5.4)

11.2.3.6 So 3: Schachtfüllung (SE 03/4)

Ki 24/98: 44,20–43,24 m
Außer einem glasierten Wandfragment keine aussagekräftigen Funde.

11.2.3.7 So 2: Grabhinterfüllung (SE 02/2)

Abgesehen von den Kinderskeletten (Ki 8/98, Ki 9/98) keine Grabfunde.
Grabhinterfüllung:
Ki 6/98, Ki 7/98: 44,55–44,20 m

Gebrauchskeramik

KatNr. 358. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 6/98-1)
RdØ ca. 16 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-4/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

11.2.4 APSIS, So 5

11.2.4.1 Steinsplittfüllung (SE 05/2)

Ki 11/99: 45,00–44,90 m

Late Roman C

KatNr. 359. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3B
(Ki 11/99-1)
RdØ 12 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz: 2.5YR-5/8
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: 2. Hälfte 5. Jh. n. Chr.

Amphoren

KatNr. 360. 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, frühe Variante (Ki 11/99-7)
BdØ 4, 6 cm
Sch: 5YR-5/2, Obfl: 5YR-5/2
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Dat: 1.–4. Jh. n. Chr.

KatNr. 361. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 44
(Ki 11/99-5)
RdØ 11 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz: 10YR-7/3
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel, wenig schwarze Partikel
Dat: frühes 5. – Mitte 7. Jh. n. Chr.

KatNr. 362. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (Ki 11/99-6)
RdØ ca. 10 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz: 10YR-7/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, sehr viele kleine weiße Partikel

11.2.4.2 Grab (SE 05/3)

Ki 3/99, Ki 4/99, Ki 5/99, Ki 6/99, Ki 7/99,
Ki 8/99: 44,90–44,75 m

Gebrauchskeramik

KatNr. 363. 1 Rdfr. Topf mit verdicktem Rand (Ki 3/99-1)
RdØ 14 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

Amphoren

KatNr. 364. 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, späte Variante (Ki 3/99-4)
AbsatzØ 3, 6 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6

H: hart
 Feinporös, Mag: viel Glimmer, viele kleine weiße Partikel
 Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

KatNr. 365. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (Ki 3/99-2)
 RdØ ca. 10 cm
 Sch: 5YR-6/4, Üz: 10YR-7/3
 H: hart
 Fein- bis mittelporös, Mag: wenig Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 366. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (Ki 3/99-3)
 RdØ 13 cm
 Sch: 5YR-6/4, Üz: 10YR-7/3
 H: hart
 Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

Glas

KatNr. 367. 1 Rdfr. Lampe (Ki 4/99-4)
 RdØ 12 cm
 Blaugrünlich durchscheinend

KatNr. 368. 1 Rdfr. Lampe (Ki 4/99-5)
 RdØ ca. 13 cm
 Grünbläulich durchscheinend

KatNr. 369. 1 Rdfr. Lampe (Ki 4/99-6)
 RdØ 9 cm
 Bläulich durchscheinend

KatNr. 370. 1 Rdfr. Lampe (Ki 4/99-7)
 RdØ 9, 6 cm
 Grünlich durchscheinend

KatNr. 371. 1 Rdfr. Lampe (Taf. 105, Ki 5/99-4)
 RdØ 14 cm
 Grünlich durchscheinend

KatNr. 372. 1 Rdfr. Lampe (Ki 5/99-5)
 RdØ 10 cm
 Bläulich durchscheinend

11.2.5 RAUM B, So 6

11.2.5.1 Fußbodenausrißfüllung (SE B/5)

Ki 10/99, Ki 12/99, Ki 13/99: 44,70–43,94 m

Gebrauchskeramik

KatNr. 373. 1 Rdfr. Krug mit abgesetztem Rand (Ki 10/99-10)
 RdØ 13 cm
 Sch: 5YR-6/4, Üz: 5YR-4/2
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel, wenig schwarze Partikel

KatNr. 374. 1 Rdfr. Topf mit geradem Rand und mit Bandhenkelansatz (Ki 10/99-12)
 RdØ 16 cm
 Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-6/4
 H: mittel
 Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel, weiße, graue und braune Einschlüsse

KatNr. 375. 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand (Ki 12/99-5)
 RdØ 22 cm
 Sch: 7.5YR-3/1, Obfl: 7.5YR-3/1
 H: hart
 Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel und Einschlüsse

KatNr. 376. 1 Rdfr. Teller (Ki 13/99-1)
 RdØ 24 cm
 Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
 H: mittel
 Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel und Einschlüsse, schwarze Einschlüsse

KatNr. 377. 1 Rdfr. Schale mit verdicktem Rand (Ki 10/99-8)
 RdØ 16 cm
 Sch: 10YR-7/4, Obfl: 10YR-7/4
 H: weich
 Feinporös, Mag: Glimmer, viele weiße Partikel

KatNr. 378. 1 Rdfr. Schale mit verdicktem Rand (Ki 10/99-9)
 RdØ 18 cm
 Sch: 5YR-6/8, Obfl: 5YR-6/8
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 379. 1 Rdfr. Schale mit Flachrand (Ki 12/99-6)
 RdØ 20 cm
 Sch: 5YR-6/6, Reste von weißem Überzug
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, viele weiße Partikel

KatNr. 380. 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand (Ki 10/99-11)
 RdØ 26 cm
 Sch: 7.5YR-5/1, Obfl: 7.5YR-6/4
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

11.2.5.2 Schuttschicht (SE 06/2)

Ki 14-1/99, Ki 14-2/99, Ki 15/99, Ki 15A/99,
 Ki 22/99: 44,30–44,10 m
 Ki 16/99: vermischtes Material aus der SE 06/2
 und der SE 06/3 (44,20–43,90 m)

Eastern Sigillata B

KatNr. 381. 1 Rdfr. Schale Atlante Form 8 mit Spiralaufgabe (Taf. 101, Ki 14-2/99-1)
 RdØ 14 cm
 Sch: 5YR-6/6, Üz: 2.5YR-5/8
 H: mittel

Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: Mitte 1. Jh. n. Chr.

H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

Eastern Sigillata C

KatNr. 382. 1 Rdfr. Schale Atlante Form L26 (Taf. 101,
Ki 15/99-5)
RdØ 33 cm
Sch: 10YR-8/4, Üz: 10R-4/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig graue und braune Partikel
Dat: 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

KatNr. 389. 1 Rdfr. Krug mit profiliertem Rand
(Ki 15/99-20)
RdØ 5 cm
Sch: 2.5YR-5/6, Obfl: 2.5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 390. 1 Rdfr. Krug mit kleinem Dreiecksrand
(Ki 14-1/99-4)
RdØ 10 cm
Sch: 5YR-7/8, Üz: 7.5YR-8/4
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, wenig weiße Partikel

Feinware

KatNr. 383. 1 Rdfr. Krug mit Rundstabilippe (Ki 14-1/99-3)
RdØ unbestimmbar
Sch: 5YR-7/4, Obfl: 5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 391. 1 Rdfr. Krug mit kleinem Dreiecksrand
(Ki 14-2/99-17)
RdØ ca. 13 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Obfl: 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel

KatNr. 384. 1 Rdfr. Becher mit geradem Rand (Ki 14-2/99-7)
RdØ 12 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Obfl, innen: 2.5YR-6/6, Üz, außen: 7.5YR-5/1
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig kleine weiße und schwarze Partikel

KatNr. 392. 1 Rdfr. Krug mit verdicktem Rand
(Ki 14-2/99-15)
RdØ 11 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

Artemiskännchen mit Stempel

KatNr. 385. 1 Wdfr. Kännchen mit Artemisstempel (GASSNER 1997, Typ 3) (Ki 15/99-12)
Sch: 5YR-7/6, Üz.: changierend: 2.5YR-4/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig kleine weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 41, Taf. 56. Das Niveau des Abhubes ist richtigerweise: 44,25–44,10 m.
Dat: letztes Viertel 2. Jh. v. Chr.

KatNr. 393. 1 Rdfr. Krug mit verdicktem Rand
(Ki 14-2/99-18)
RdØ 8 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

Gebrauchskeramik

KatNr. 386. 1 Rdfr. Krug mit ausgebogenem Rand
(Ki 15/99-18)
RdØ 8 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 394. 1 Rdfr. Krug mit abgesetztem verdickten Rand
(Ki 14-2/99-19)
RdØ 12 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 387. 1 Rdfr. Krug mit ausgebogenem Rand
(Ki 15/99-21)
RdØ 10 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: weiß
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 395. 1 Rdfr. Krug mit abgesetztem verdickten Rand
(Ki 15/99-19)
RdØ 14 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Obfl: 2.5YR-5/8
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 388. 1 Rdfr. Krug mit abgesetztem ausgebogenen Rand
(Ki 15/99-17)
RdØ 12 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-8/3

KatNr. 396. 1 Rdfr. Krug mit abgesetztem verdickten Rand
(Ki 15A/99-13)
RdØ 16 cm
Sch: 2.5YR-7/8, Üz: 10R-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 397. 1 Rdfr. Becher mit geradem Rand
(Ki 15A/99-12)
RdØ 12 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5Y-3/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 398. 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand
(Ki 16/99-8)
BdØ ca. 16 cm
Sch: 10YR-7/4, Obfl: 10YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 399. 1 Rdfr. Topf mit eingebogenem Rand
(Ki 14-2/99-12)
RdØ 14 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 400. 1 Rdfr. Topf mit profiliertem Rand
(Ki 14-2/99-14)
RdØ 18 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Obfl: 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 401. 1 Rdfr. Topf mit enger Mündung (Ki 22/99-4)
RdØ 11 cm
Sch: 7.5YR-6/4, Üz: 10YR-6/3
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 402. 1 Rdfr. Schale mit glattem eingebogenen Rand
(Ki 15/99-16)
RdØ 19 cm
Sch: 5YR-7/6, Üz: 2.5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 403. 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand
(Ki 16/99-6)
BdØ ca. 36 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 10YR-7/3
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, braune und schwarze Einschlüsse, weiße Partikel

KatNr. 404. 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand (Ki 14-2/99-13)
RdØ 30 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 405. 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand (Ki 14-2/99-16)
RdØ 23 cm
Sch: 5YR-6/6, Reste von weißem Überzug
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 406. 1 Rdfr. Deckel mit Flachrand (Ki 14-1/99-5)
RdØ ca. 18 cm
Sch: 10YR-5/4, Obfl, innen = unten: 10YR-5/4,
Üz, außen = oben: 10YR-7/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

Amphoren

KatNr. 407. 1 Rdfr. Amphore der Nikandrosgruppe (Ki 15/99-35)
RdØ 11 cm
Sch: 10YR-7/3, Obfl: 10YR-7/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel, wenig schwarze Partikel
Dat: 3.–2. Jh. v.Chr

KatNr. 408. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, frühe Variante (Ki 22/99-8)
RdØ 4, 6 cm
Sch: 5YR-6/4, Obfl, innen: 5YR-6/4, Üz, außen: 7.5YR-6/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: 1.–4. Jh. n. Chr.

KatNr. 409. 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, frühe Variante (Ki 22/99-11)
BdØ 5, 4 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 408

KatNr. 410. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Dressel 36 (Taf. 104, Ki 14-2/99-32)
RdØ 8 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 10YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: 1.–2. Jh. n. Chr.

KatNr. 411. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 11 (Ki 15/99-33)
RdØ 10 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 10YR-8/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: 1.–2. Jh. n. Chr.

KatNr. 412. 1 Rdfr. Amphore mit Trichterrand (Taf. 104, Ki 14-2/99-35)
RdØ 13 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: große weiße, graue und braune Partikel
Dat: Mitte 2. Jh. n. Chr.

KatNr. 413. 1 Rdfr. Amphore mit Trichterrand (Ki 22/99-10)
RdØ 12 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Üz: 10YR-8/3
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 412

KatNr. 414. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (mit Rundstabilippe) (Ki 14-2/99-33)
RdØ 10 cm
Sch: 10YR-7/4, Obfl: 10YR-8/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel, braune Einschlüsse

KatNr. 415. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (mit Rundstabilippe) (Ki 14-2/99-34)
RdØ 9 cm
Sch: 2.5Y-7/4, Obfl: 2.5Y-8/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel, wenig schwarze und braune Partikel

KatNr. 416. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (mit Rundstabilippe) (Ki 15/99-34)
RdØ 10 cm
Sch: 5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 417. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (mit Rundstabilippe) (Ki 22/99-9)
RdØ 10 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Üz: 7.5YR-8/3
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel, graue und schwarze Partikel

Glas

KatNr. 418. 1 Rdfr. Rippenschale des Typs Isings 3 (Taf. 105, Ki 16/99-11)
RdØ 11 cm
Grünbraun milchig durchscheinend
Dat: 1. Jh. n. Chr.

KatNr. 419. 1 Glasperle (Ki 14-1/99-16)
Helltürkis durchscheinend

Anderes

KatNr. 420. 1 Wdfr. Model für ein reliefverziertes Gefäß (Taf. 102, Ki 15A/99-10)
Sch: 10YR-6/4, Obfl: 10YR-6/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige schwarze Partikel, einige große weiße Partikel

11.2.5.3 Hellenistische Schicht (SE 06/3)

Ki 16A/99, Ki 17/99, Ki 18/99, Ki 18A/99, Ki 19/99, Ki 20/99, Ki 20A/99, Ki 21/99, Ki 21A/99, Ki 28/99, Ki 28A/99, Ki 37/99, Ki 37A/99: 44,10–42,80 m

Römischer 'intrusive find'
Ki 28/99: 43,50–43,30 m

KatNr. 421. 1 Rdfr. Rippenschale des Typs Isings 3 (Ki 28/99-35)
RdØ 14 cm
Olivgrün durchscheinend
Dat: 1. Jh. n. Chr.

Lampen

KatNr. 422. 1 Schnauzenfr. sog. Ephesos-Lampe (Ki 16A/99-1)
Sch: 2.5Y-6/1, Üz: Gley N3/
H: hart
Feinporös, Mag: viel Glimmer, weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 1, Taf. 55.
Dat: letztes Viertel 2. Jh. v. - Anfang 1. Jh. n. Chr.

KatNr. 423. 1 Spiegelfr. sog. Ephesos-Lampe (Ki 18/99-1)
Sch: 10YR-6/1, Üz: matt: 2.5Y-4/1
H: mittel
Feinporös, Mag: viel Glimmer, weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 2, Taf. 55.
Dat: s. KatNr. 422

Glanztonkeramik

KatNr. 424. 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand, schwarzer Glanzton (Ki 16A/99-2)
RdØ 8 cm
Sch: 2.5YR-4/1, Üz: Gley N3/
H: hart
Feinporös, Mag: viel Glimmer, ohne sichtbare Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 3, Taf. 55.
Dat: 1. Hälfte 2. Jh. v. Chr.

KatNr. 425. 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand, schwarzer Glanzton (Ki 20A/99-1)
RdØ 11 cm
Sch: 7.5YR-8/4, Üz, innen und außen am Rand: 7.5YR-4/1, außen: 7.5YR-8/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 4, Taf. 55.
Dat: s. KatNr. 424

KatNr. 426. 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand, schwarzer Glanzton (Ki 16A/99-3)
RdØ 17 cm
Sch: 7.5YR-6/1, Üz: 2.5YR-4/1
H: hart

Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
 Publ: Liko 2001, Kat.-Nr. 5, Taf. 55.
 Dat: s. KatNr. 424

KatNr. 427. 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand, roter und schwarzer Glanzton (Ki 28A/99-1)
 RdØ 16 cm
 Sch: 5YR-6/6, Üz, innen und außen: 2.5YR-4/6, außen am Rand: 5YR-2.5/1
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
 Publ: Liko 2001, Kat.-Nr. 6.
 Dat: s. KatNr. 424

KatNr. 428. 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand, schwarzer Glanzton (Ki 21/99-1)
 RdØ 15 cm
 Sch: 10YR-8/6, Üz, innen: 2.5YR-4/6, außen: 2.5Y-5/1
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, wenig kleine weiße Partikel
 Publ: Liko 2001, Kat.-Nr. 7.
 Dat: s. KatNr. 424

KatNr. 429. 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand, roter Glanzton (Ki 37/99-2)
 RdØ 18 cm
 Sch: 10YR-7/4, Üz: 7.5YR-5/4
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
 Publ: Liko 2001, Kat.-Nr. 8.
 Dat: s. KatNr. 424

KatNr. 430. 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand, schwarzer Glanzton (Ki 37/99-1)
 RdØ ca. 14 cm
 Sch: 5YR-7/6, Üz, innen: 5YR-5/8, außen: 5YR-3/1
 H: mittel
 Mittelporös, Mag: Glimmer, viele weiße Partikel
 Publ: Liko 2001, Kat.-Nr. 9.
 Dat: s. KatNr. 424

KatNr. 431. 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand, schwarzer Glanzton (Ki 28A/99-2)
 RdØ 12 cm
 Sch: 10YR-7/4, Üz: 10YR-3/1
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
 Publ: Liko 2001, Kat.-Nr. 10 Taf. 55.
 Dat: 2. Jh. v. Chr.

KatNr. 432. 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand, schwarzer Glanzton (Ki 28A/99-4)
 RdØ 14 cm
 Sch: 5YR-6/4, Üz: 7.5YR-3/1
 H: mittel
 Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
 Publ: Liko 2001, Kat.-Nr. 11 Taf. 55.
 Dat: s. KatNr. 431

KatNr. 433. 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand, schwarzer Glanzton (Ki 20/99-3)
 RdØ 20 cm
 Sch: 5YR-6/6, Üz: 2.5YR-5/6
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
 Publ: Liko 2001, Kat.-Nr. 12 Taf. 55.
 Dat: s. KatNr. 431

KatNr. 434. 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand, schwarzer Glanzton (Ki 21/99-2)
 RdØ 10 cm
 Sch: 7.5YR-7/6, Üz: 7.5YR-3/1
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
 Publ: Liko 2001, Kat.-Nr. 13.
 Dat: s. KatNr. 431

KatNr. 435. 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand, schwarzer Glanzton (Ki 20/99-1)
 RdØ 14 cm
 Sch: 7.5YR-6/6, Üz: 7.5YR-3/1
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, wenig kleine weiße, vereinzelt kleine schwarze Partikel
 Publ: Liko 2001, Kat.-Nr. 14.
 Dat: s. KatNr. 431

KatNr. 436. 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand, schwarzer Glanzton (Ki 20/99-2)
 RdØ 12 cm
 Sch: 7.5YR-6/4, Üz: 2.5Y-2.5/1
 H: hart
 Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
 Publ: Liko 2001, Kat.-Nr. 15.
 Dat: s. KatNr. 431

KatNr. 437. 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand, schwarzer Glanzton (Ki 28A/99-3)
 RdØ 16 cm
 Sch: 5YR-6/4, Üz: 5YR-3/1
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
 Publ: Liko 2001, Kat.-Nr. 16.
 Dat: s. KatNr. 431

KatNr. 438. 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand (Ki 37A/99-1)
 RdØ 10 cm
 Sch: 7.5YR-7/6, Üz: nicht erhalten
 H: mittel
 Feinporös, Mag: wenig Glimmer, einige weiße Partikel
 Publ: Liko 2001, Kat.-Nr. 17.

KatNr. 439. 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand, schwarzer Glanzton von schlechter Qualität (Ki 16A/99-16)
 RdØ 12 cm
 Sch: 7.5YR-8/4, Üz: 5YR-5/6, am Rand 2.5Y-4/1
 H: mittel

Feinporös, Mag: wenig Glimmer, einige weiße Partikel
 Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 18.

KatNr. 440. 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand, schwarzer Glanzton (Ki 19/99-1)
 RdØ 13 cm
 Sch: 10YR-7/6, Üz: 10YR-4/1
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
 Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 19.

KatNr. 441. 1 Rdfr. Schale, schwarzer Glanzton (Ki 16A/99-4)
 RdØ 18 cm
 Sch: 5YR-7/6, Üz: am Rand 2.5YR-5/6, 7.5YR-4/1
 H: hart
 Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel
 Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 20, Taf. 55.

KatNr. 442. 1 Rdfr. Kantharos, roter Glanzton (Ki 28A/99-6a)
 RdØ 16 cm
 Sch: 10R-6/6, Üz: 2.5YR-5/6
 H: hart
 Feinporös, Mag: wenig Glimmer, einige weiße Partikel
 Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 21.

KatNr. 443. 1 Rdfr. Kantharos, schwarzer Glanzton (Ki 37/99-3)
 RdØ 14 cm
 Sch: 7.5YR-6/6, Üz: Gley N3/
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel, wenig weiße Einschlüsse
 Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 22.

KatNr. 444. 1 Rdfr. Kantharos, schwarzer Glanzton (Ki 16A/99-5)
 RdØ 11 cm
 Sch: 7.5YR-6/4, Üz: 2.5YR-5/6
 H: hart
 Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
 Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 23 Taf. 55.

KatNr. 445. 1 Rdfr. Kantharos, schwarzer Glanzton (Ki 21A/99-1)
 RdØ 12 cm
 Sch: 5YR-6/6, Üz: 5YR-3/1
 H: hart
 Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
 Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 24.

KatNr. 446. 1 Rdfr. Schale, schwarzer Glanzton (Ki 37/99-4)
 RdØ 9 cm
 Sch: 10YR-5/2, Üz: Gley N2.5/
 H: hart
 Feinporös, Mag: Glimmer, wenig kleine weiße Partikel
 Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 25 Taf. 56.

KatNr. 447. 1 fragmentierte Schale mit gedrechseltem Rand, schwarzer Glanzton (Ki 21/99-3)
 RdØ ca. 26 cm, BdØ ca. 12 cm, Höhe 5,8 cm
 Sch: 10YR-4/1, Üz: 10YR-2/1
 H: hart
 Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
 Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 26 Taf. 56.

KatNr. 448. 1 Rdfr. Schale mit verdicktem Rand, Glanzton? (Ki 17/99-2)
 RdØ 18 cm
 Sch: 2.5Y-6/2, Üz, schlecht erhalten: 5Y-8/1
 H: hart
 Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
 Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 27 Taf. 56.

KatNr. 449. 1 Rdfr. Teller mit verdicktem Rand, schwarzer Glanzton (Ki 21A/99-2)
 RdØ 18 cm
 Sch: 2.5YR-6/4, Üz, innen und außen am Rand: 10YR-3/1, außen: 2.5YR-6/4
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, viele weiße Partikel
 Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 28.

KatNr. 450. 1 Rdfr. Schale mit breiter Lippe, schwarzer Glanzton (Ki 18A/99-1)
 RdØ ca. 18 cm
 Sch: 10YR-7/4, Üz, innen: Gley N/4, Obfl, außen: 10YR-7/4
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
 Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 29 Taf. 56.

KatNr. 451. 1 Rdfr. Schale mit breiter Lippe, roter Glanzton (Ki 37/99-6)
 RdØ ca. 24 cm
 Sch: 5YR-6/4, Üz: 2.5YR-5/6
 H: hart
 Mittelporös, Mag: Glimmer, einzelne große weiße Partikel
 Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 30.

KatNr. 452. 1 Rdfr. Schale mit breiter Lippe, schwarzer Glanzton (Ki 37A/99-3)
 RdØ 14 cm
 Sch: 7.5YR-7/4, Üz: 5Y-3/1
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
 Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 31, Taf. 56.

KatNr. 453. 1 Rdfr. Schale mit breiter Lippe, Glanzton? (Ki 17/99-1)
 RdØ 16 cm
 Sch: 10YR-7/4, Üz, schlecht erhalten: 10YR-4/1
 H: hart
 Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
 Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 32.

KatNr. 454. 1 Rdfr. Schale mit breiter Lippe, roter Glanzton (Ki 21/99-4)
 RdØ 26 cm

Sch: 5YR-6/6, Üz, innen: 5YR-5/6 mit schwarzen Flecken, Üz, außen: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig kleine weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 33.

KatNr. 455. 1 Rdfr. Schale mit breiter Lippe, roter Glanzton (Ki 37A/99-2)
RdØ 22 cm
Sch: 5YR-5/6, Üz: 2.5YR-5/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 34.

KatNr. 456. 1 Rdfr. Schale mit breiter Lippe, schwarzer Glanzton (Ki 20/99-4)
RdØ 17 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz: 2.5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige kleine weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 35 Taf. 56.

KatNr. 457. 1 Rdfr. Krater, roter Glanzton (Ki 20A/99-2)
RdØ ca. 26 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Üz, innen: 2.5YR-5/6, Obfl, außen: 7.5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 36 Taf. 56.

KatNr. 458. 1 Rdfr. offenes Gefäß, roter Glanzton (Ki 20/99-5)
RdØ 18 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Üz, innen: 2.5YR-5/6, Obfl, außen: 7.5YR-7/4
H: weich
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel verschiedener Größe
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 37.

KatNr. 459. 1 Rdfr. Kanne, schwarzer Glanzton (Ki 20A/99-3)
RdØ 8 cm
Sch: 5YR-7/6, Üz: 10YR-4/2
H: hart
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, ohne sichtbare Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 38, Taf. 56.

KatNr. 460. 1 Rdfr. Kanne, schwarzer Glanzton (Ki 18/99-3)
RdØ 13 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Üz: 7.5YR-4/1
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 39.

KatNr. 461. 1 Rdfr. Kanne, schwarzer Glanzton (Ki 37/99-5)
RdØ 10 cm
Sch: 2.5YR-7/6, Üz: 2.5YR-4/1

H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 40.

KatNr. 462. 1 Rdfr. (Ki 28A/99-5) Schale mit eingezogenem Rand, roter Glanzton
RdØ 10 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Üz: 5YR-5/3
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 463. 1 Bdfr. roter Glanzton (Ki 20/99-8)
RdØ 4 cm
Sch: 10YR-7/4, Üz: 5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 43.

KatNr. 464. 1 Bdfr. schwarzer Glanzton (Ki 37/99-7a)
BdØ 5 cm
Sch: 7.5YR-6/4, Üz: 7.5YR-3/1
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 44 Taf. 56.

KatNr. 465. 1 Bdfr. schwarzer Glanzton (Ki 28A/99-9)
BdØ 4,2 cm
Sch: 10YR-7/4, Üz: 10YR-2/1
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig sehr kleine weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 45.

KatNr. 466. 1 Bdfr. mit Palmettendekor (GASSNER Gruppe 2⁹⁸⁰), schwarzer Glanzton (Ki 20/99-6)
RdØ 18 cm
Sch: 10YR-5/1, Üz, innen: Gley N3/, Obfl, außen: 10YR-5/1
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 46 Taf. 56.

Glanztonkeramik mit Schlickerdekor ("Westabhangware")

KatNr. 467. 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogener Lippe, Glanzton mit Schlickerdekor (Ki 18/99-2)
RdØ 20 cm
Sch: 5YR-7/6, Üz: Gley N/3 mit schlecht erhaltenem weißem Schlicker
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 47 Taf. 57.

KatNr. 468. 1 Rdfr. Skyphos, Glanzton, Schlickerdekor nur mehr im Abdruck erhalten (Ki 21A/99-7)
RdØ 12 cm

⁹⁸⁰ GASSNER 1997, 52 ff.

Sch: 5YR-6/4, Üz: Gley N4/, Überzug ist außen kaum erhalten, nur dort, wo sich ursprünglich der Schlickerdekor befunden hat

H: mittel

Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

Par: ISLER 1978, 117 Kat. 284 Beil. 9.

Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 48 Taf. 57.

- KatNr. 469.** 1 Wdfr., Glanzton mit Schlickerdekor (Ki 20/99-10)
Sch: 5YR-6/8, Üz, innen: 5YR-6/8, außen: Gley N3/
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 49.

- KatNr. 470.** 1 Wdfr., Glanzton mit Schlickerdekor (Ki 18A/99-3)
Sch: 5YR-7/6, Üz (changierend) 2.5YR-5/6 bis 2.5YR-3/1, weißer Schlicker: 10YR-8/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel
Par: SCHÄFER 1968, 56. 62 D 70 Taf. 17. 18.
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 50 Taf. 57.

- KatNr. 471.** 1 Rdfr. Schale, Glanzton, Schlickerdekor nicht erhalten (Ki 28A/99-6)
RdØ 16 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz, innen und außen am Rand: Gley N2.5/, außen und Streifen innen: 5YR-4/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 51.

Modelgeformte Reliefkeramik (sog. Megarische Becher)

- KatNr. 472.** 1 Wdfr. mit Blattschuppendekor (Ki 18/99-5)
Sch: 5YR-6/8, Üz: 2.5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 52, Taf. 57.
Dat: Ende 3. – frühes 1. Jh. v. Chr.
- KatNr. 473.** 1 Wdfr. mit lesbischen Kymation und Rosetten (Ki 20/99-12)
Sch: 2.5YR-6/6, Üz (oberer Streifen): metallisch glänzend Gley N3/, (unterer Streifen): 10R-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 53 Taf. 57.

Unguentarien

- KatNr. 474.** 1 Fußfr. Unguentarium (Ki 16A/99-14)
BdØ 2,4 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz: 5YR-4/3
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig kleine weiße Partikel, wenig weiße und schwarze Einschlüsse

Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 54 Taf. 57.

Dat: 3.–2. Jh. v. Chr.

Dünnwandige Gebrauchskeramik

- KatNr. 475.** 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand (Ki 18A/99-5)
RdØ 11 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/6, Üz (außen am Rand): 2.5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 55 Taf. 57.

- KatNr. 476.** 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand (Ki 21/99-7)
RdØ 9 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 56.

- KatNr. 477.** 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand (Ki 20/99-13)
RdØ 11 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig kleine weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 57.

- KatNr. 478.** 1 fragmentiertes kleines Schälchen (Ki 16A/99-10)
RdØ 6 cm, BdØ 2,6 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl, weiß überfärbt: 7.5YR-8/3
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel, braune und schwarze Partikel verschiedener Größe
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 58, Taf. 57.

- KatNr. 479.** 1 Rdfr. Schale (Ki 18/99-7)
RdØ 10 cm
Sch: 2.5Y-8/3, Obfl: 2.5Y-8/2
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 59.

- KatNr. 480.** 1 Rdfr. Skyphos (Ki 16A/99-11)
RdØ 14 cm
Sch: 5YR-6/8, Obfl: 5YR-6/8
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 60 Taf. 57.

- KatNr. 481.** 1 Rdfr. Topf mit enger Mündung (Ki 37A/99-6)
RdØ 14 cm
Sch: 5YR-7/6, Üz: 5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 61.

- KatNr. 482.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand
(Ki 21/99-8)
RdØ 10 cm
Sch: 10YR-7/4, Obfl: 10YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 62 Taf. 57.
- KatNr. 483.** 1 Rdfr. Kanne (Ki 18A/99-4)
RdØ 4,6 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/6, Üz (außen am Rand): 7.5YR-5/1
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: wenig Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 63 Taf. 57.
- KatNr. 484.** 1 Rdfr. Kanne (Ki 21A/99-8)
RdØ 7 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 64.
- KatNr. 485.** 1 Rdfr. Krug (Ki 18A/99-6)
RdØ 8 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl, innen: 5YR6/6, Üz, außen: 10YR-8/3
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 65 Taf. 57.
- KatNr. 486.** 1 Rdfr. Becher/Topf (Ki 17/99-4)
RdØ 10 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 66.
- KatNr. 487.** 1 Bdfr. (Ki 16A/99-13)
BdØ 4 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 10YR-8/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße und braune Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 67.
- KatNr. 488.** 1 Bdfr. (Ki 17/99-5)
BdØ 8 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Obfl: 2.5YR-6/8
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einzeln braune Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 68.
- KatNr. 489.** 1 Bdfr. (Ki 17/99-7)
BdØ 13 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: hart
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 69.

- KatNr. 490.** 1 Bdfr. (Ki 18/99-8)
BdØ 8 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Üz, innen: 2.5YR-5/6, Obfl, außen: 7.5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 70.
- KatNr. 491.** 1 Bdfr. (Ki 17/99-6)
BdØ 8 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Üz, innen: 5YR-4/3, außen: 7.5YR-7/4
H: hart
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 71.
- KatNr. 492.** 1 Bdfr. (Ki 17/99-8)
BdØ 13 cm
Sch: 10YR-6/4, Obfl, innen: 17/99-8, außen: 10YR-8/1,
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 72.

Dickwandige Gebrauchskeramik

- KatNr. 493.** 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand
(Ki 16A/99-17)
RdØ 16 cm
Sch: 10YR-6/4, Üz: 5YR-5/6, (am Rand): 2.5Y-5/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 73.
- KatNr. 494.** 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand
(Ki 18A/99-7)
RdØ 12 cm
Sch: 10YR-7/4, Obfl: 10YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 74 Taf. 57.
- KatNr. 495.** 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand
(Ki 18/99-11)
RdØ 12 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 75.
- KatNr. 496.** 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand
(Ki 21A/99-10)
RdØ 12 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 10YR-8//4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 76.

- KatNr. 497.** 1 Rdfr. Topf mit eingezogenem Rand
(Ki 16A/99-19)
RdØ 15 cm
Sch: 10YR-5/3, Obfl: 10YR-6/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 77.
- KatNr. 498.** 1 Rdfr. Schale/Teller (Ki 19/99-2)
RdØ 21 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: mittel
mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel,
wenig weiße Einschlüsse
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 78.
- KatNr. 499.** 1 Rdfr. Schale mit verdicktem Rand
(Ki 16A/99-20)
RdØ 20 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 79.
- KatNr. 500.** 1 Rdfr. Schale mit ausgebogenem Rand
(Ki 20/99-17)
RdØ 13 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz, innen und außen am Rand:
2.5YR-4/6, Obfl, außen: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 80 Taf. 58.
- KatNr. 501.** 1 Rdfr. Schale mit ausgebogenem Rand
(Ki 18/99-12)
RdØ 14 cm
Sch: 5YR-7/6, Üz, innen und außen am Rand:
2.5YR-5/6, Obfl, außen: 5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, einige weiße
Partikel, wenig weiße Einschlüsse
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 81.
- KatNr. 502.** 1 Rdfr. Schale mit ausgebogenem Rand, Ge-
brauchskeramik (Ki 17/99-13)
RdØ 16 cm
Sch: 10YR-6/4, Obfl: 2.5Y-8/3
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 82.
- KatNr. 503.** 1 Rdfr. Schale mit ausgebogenem Rand
(Ki 16A/99-18)
RdØ 16 cm
Sch: 2.5Y-6/1, Obfl: Gley N4/
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 83.
- KatNr. 504.** 1 Rdfr. Schüssel mit verdicktem Rand
(Ki 20/99-18)
- KatNr. 505.** 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand
(Ki 21/99-11)
RdØ 28 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Parti-
kel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 85.
- KatNr. 506.** 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand
(Ki 17/99-12)
RdØ 28 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 2.5YR-5/4
H: mittel
mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 86.
- KatNr. 507.** 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand
(Ki 21A/99-12)
RdØ 22 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-5/8
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, graue Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 87.
- KatNr. 508.** 1 Rdfr. Schüssel mit verdicktem Rand
(Ki 17/99-11)
RdØ 30 cm
Sch: 10YR-5/2, Obfl: 10YR-7/4
H: hart
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
und wenig weiße Einschlüsse
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 88.
- KatNr. 509.** 1 Rdfr. Schüssel mit verdicktem Rand
(Ki 17/99-15)
RdØ 24 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße und schwarze
Partikel, wenig weiße Einschlüsse
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 89 Taf. 58.
- KatNr. 510.** 1 Rdfr. Schüssel (Ki 16A/99-25)
RdØ 30 cm
Sch: 10YR-6/4, Obfl: 7.5YR-6/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Parti-
kel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 90.
- KatNr. 511.** 1 Rdfr. Schüssel/Topf (Ki 20/99-19)
RdØ 20 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
- RdØ ca. 30 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-8/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße und braune Par-
tikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 84 Taf. 58.

H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße, graue und schwarze Partikel, wenig weiße und graue Einschlüsse
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 91.

- KatNr. 512.** 1 Rdfr. Topf (Ki 20A/99-5)
RdØ 21 cm
Sch: 7.5YR-7/3, Obfl: 7.5YR-7/3
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 92.
- KatNr. 513.** 1 Rdfr. Topf (Ki 20/99-21)
RdØ 18 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 93.
- KatNr. 514.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand (Ki 21/99-12)
RdØ 12 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 94.
- KatNr. 515.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand (Ki 21A/99-11)
RdØ 22 cm
Sch: 10YR-7/4, Üz, innen und außen am Rand: 7.5YR-6/4, Obfl, außen: 10YR-8/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 95.
- KatNr. 516.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand (Ki 21A/99-14)
RdØ 11 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-6/6
H: mittel
mittelporös, Mag: viele große weiße und braune Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 96.
- KatNr. 517.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand (Ki 16A/99-21)
RdØ 18 cm
Sch: 7.5YR-5/1, Obfl: 5YR-6/6
H: hart
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel verschiedener Größe
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 97.
- KatNr. 518.** 1 Rdfr. Topf (Ki 20/99-20)
RdØ 15 cm
Sch: 5YR-3/1, Obfl: 5YR-3/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 98 Taf. 58.

- KatNr. 519.** 1 Rdfr. Topf (Ki 16A/99-23)
RdØ 14 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, schwarze Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 99.
- KatNr. 520.** 1 Rdfr. Topf (Ki 18/99-10)
RdØ 15 cm
Sch: 2.5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 100.
- KatNr. 521.** 1 Rdfr. Pyxis (Ki 16A/99-22)
RdØ 22 cm
Sch: 7.5YR-8/4, Üz, innen: 2.5YR-5/4, außen: 2.5Y-8/2, außen am Rand: 5YR-4/2
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 101.
- KatNr. 522.** 1 Rdfr. Krug (Ki 17/99-14)
RdØ 12 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 102.
- KatNr. 523.** 1 Rdfr. Krug (Ki 21A/99-13)
RdØ 7 cm
Sch: 5YR-7/6, Üz: 5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 103.
- KatNr. 524.** 1 Rdfr. Deckel (Ki 20/99-23)
RdØ 16 cm
Sch: 10YR-7/4, Obfl: 10YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 104 Taf. 58.
- KatNr. 525.** 1 Rdfr. Deckel (Ki 16A/99-24)
RdØ 18 cm
Sch: 10YR-8/3, Obfl: 10YR-8/3
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig schwarze Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 105.
- KatNr. 526.** 1 Rdfr. Deckel (Ki 20/99-22)
RdØ 14 cm
Sch: 7.5YR-7/3, Üz: 10YR-8/2
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 106.

Amphoren

KatNr. 527. 1 Rdfr. Amphore vom Typ DRESSEL 1 (Ki 16A/99-30)
RdØ 14 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Obfl (weiß überfärbt): 7.5YR-8/4
H: hart
Mittelporös, Mag: wenig Glimmer, viele weiße Partikel, vereinzelt weiße Einschlüsse
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 107 Taf. 58.
Dat: letztes Viertel 2. Jh. v. Chr.

KatNr. 528. 1 Rdfr. Rhodische Amphore (Ki 28A/99-21)
RdØ 12 cm
Sch: 5YR-7/6, Üz: 10YR-8/3
H: hart
Fein- bis mittelporös, Mag: wenig Glimmer, weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 108 Taf. 58.
Dat: 4.–1. Jh. v. Chr.

KatNr. 529. 1 Rdfr. Amphore mit verdicktem Rand (Ki 18/99-28)
RdØ 10 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 10YR-8/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige große weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 109 Taf. 58.

KatNr. 530. 1 Rdfr. Amphore mit verdicktem Rand (Ki 18A/99-11)
RdØ 9 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Üz (außen): 10YR-8/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 110.

KatNr. 531. 1 Rdfr. Amphore mit verdicktem Rand (Ki 21/99-17)
RdØ 7 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 10YR-8/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 111.

KatNr. 532. 1 Rdfr. Amphore mit Rundstabilippe (Ki 28A/99-22)
RdØ 8,4 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 112.

KatNr. 533. 1 Rdfr. Amphore vom Typ „MUSHROOM“ (Ki 21/99-18)
RdØ 10 cm
Sch: 10YR-7/4, Obfl: 10YR-8/3
H: mittel

Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 113 Taf. 58.

Ziegel

KatNr. 534. 1 Ziegelfr. mit Stempel (Adler) (Ki 16A/99-33)
Sch: 10R-6/8, Üz: 10R-5/6
H: hart
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße, viele schwarze Partikel
Publ: LIKO 2001, Kat.-Nr. 114 Taf. 58.

11.2.6 So 7**11.2.6.1 Fundamentierung der Apsis (SE 07/2)**

Ki 25/99: 44,80–44,40 m

Feinware

KatNr. 535. 1 Rdfr. kleiner Topf mit abgesetztem verdickten Rand (Ki 25/99-11)
RdØ 9 cm
Sch: 7.5YR-5/1, Obfl: 7.5YR-5/1
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 536. 1 Rdfr. Schale mit glattem Rand (Ki 25/99-10)
RdØ 14 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

Gebrauchskeramik

KatNr. 537. 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand (Ki 25/99-13)
RdØ 14 cm
Sch: 10YR-7/3, Obfl: 10YR-7/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 538. 1 Rdfr. Topf mit Flachrand (Ki 25/99-14)
RdØ 28 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 539. 1 Rdfr. Teller (Ki 25/99-17)
RdØ 16 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 540. 1 Rdfr. Deckel mit Flachrand (Ki 25/99-16)
RdØ 30 cm
Sch: 2.5YR-7/6, Obfl: 10YR-8/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße, vereinzelt braune Partikel

Amphoren

KatNr. 541. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Keay XXV.E (Taf. 104, Ki 25/99-26)
RdØ ca. 11 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel, wenig graue und braune Partikel
Dat: frühes 4. – Mitte 5. Jh. n. Chr.

KatNr. 542. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (Ki 25/99-15)
RdØ 12 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 10YR-8/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

11.2.7 So 8

11.2.7.1 Estrichbettung (SE 08/2)

Ki 4/00: 44,75–44,65 m

Anderes

KatNr. 543. 1 Wdfr. Model für eine Reliefware (Ki 4/00-2)
Sch: 7.5YR-6/4, Obfl: 7.5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße und wenig schwarze Partikel

Glas

KatNr. 544. 1 Rdfr. Glaslampe (Ki 4/00-13)
RdØ 7 cm
Leicht grünlich durchscheinend

11.2.7.2 Fundamentaurissfüllung (SE 08/3)

Ki 20/00, Ki 23/00: 44,60–44,30 m
Hinweise, dass es sich um umgelagertes älteres Material handelt, geben auch die Wandfragmente einer *Red-on-White*-Lampe (Ki 23/00-2) und eines *Eastern Sigillata B*-Gefäßes (Ki 20/00-1).

Gebrauchskeramik

KatNr. 545. 1 Rdfr. Topf mit Deckelfalz (Ki 23/00-3)
RdØ 13 cm
Sch: 2.5YR-5/6, Obfl: 2.5YR-5/6
H: hart
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 546. 1 Rdfr. Schale mit eingebogenem Rand (Ki 20/00-2)
RdØ 20 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Obfl: 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 547. 1 Rdfr. Schale mit ausgebogenem Rand (Ki 23/00-4)
RdØ ca. 28 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-6/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

Amphoren

KatNr. 548. 1 Bdfr. Amphore vom Typ PEACOCK CLASS 45, FÜHE VARIANTE (Ki 23/00-6)
BdØ 4, 6 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: 1.–4. Jh. n. Chr.

11.2.7.3 Einschüttung (SE 08/4)

Ki 17/00, Ki 18/00: 44,60–44,25 m

Lampen

KatNr. 549. 1 Reflektorfr. römische Lampe italischen Typs (Ki 18/00-1)
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl, innen: 7.5YR-7/4, Üz, außen: 7.5YR-4/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: 1.–2. Jh. n. Chr.

Gebrauchskeramik

KatNr. 550. 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand (Ki 18/00-2)
RdØ ca. 24 cm
Sch: 7.5YR-6/8, Obfl, innen: 10YR-5/3, Obfl, außen: 7.5YR-6/8
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 551. 1 Rdfr. Deckel mit verdicktem Rand (Ki 17/00-1)
RdØ 25 cm
Sch: 2.5Y-4/1, Obfl: 2.5Y-4/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

Glas

KatNr. 552. 1 Rdfr. Lampe (Ki 18/00-6)
RdØ ca. 9 cm
Blaugrünlich durchscheinend

11.2.7.4 Kanalfüllung (SE 08/5)

Ki 22/00: 44,40–44,25 m
Wandfragmente, wahrscheinlich von spätantiken-frühbyzantinischen Glaslampen. – Keine weiteren datierenden Funde.

11.2.8 So 9, NÖRDLICH DER NORDTREPPE

11.2.8.1 Estrichlage (SE 09/3)

Ki 8/00: 44,65–44,60 m

In dieser Schicht befinden sich keine Rand- oder andere signifikante Fragmente. Die Henkel- und Wandfragmente von Amphoren des Typs Peacock Class 45 lassen keine genauere Datierung zu.

H: mittel

Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

- KatNr. 558.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand (Ki 16/01-2)
RdØ 22 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Obfl: 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, schwarze Einschlüsse, weiße Partikel

11.2.9 So 10

11.2.9.1 Versturzschicht (SE 10/5)

Ki 9/01, Ki 10/01: 44,80–44,60 m

- KatNr. 559.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand und Deckelfalz (Ki 14/01-2)
RdØ ca. 16 cm
Sch: 5YR-6/4, Obfl: 5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

Gebrauchskeramik

- KatNr. 553.** 1 Rdfr. Topf mit Flachrand (Ki 9/01-5)
RdØ 18 cm
Sch: 2.5YR-3/1, Obfl: 2.5YR-3/1
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

- KatNr. 554.** 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand (Ki 10/01-3)
RdØ 26 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 10YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel, vereinzelt braune Partikel

11.2.10 So 11

11.2.10.1 Erde mit Mörtel-Estrich (SE 11/2)

Ki 7/01, Ki 8/01: 44,70–44,55 m

Wandfragmente der Glanztonware, hellenistischer Feinware und hellenistischer Amphoren wurden nicht in den Katalog aufgenommen.

Lampen

- KatNr. 560.** 1 Henkel-Schulterfr. kleinasiatische Lampe (Ki 8/01-1)
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: weich bis mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig braune Partikel, vereinzelt weiße Einschlüsse
Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

11.2.9.2 Estrichbettung (SE 10/6)

Ki 12/01, Ki 13/01: 44,60–44,50 m

Glas

- KatNr. 555.** 1 Rdfr. Lampe (Ki 13/01-4)
RdØ 8 cm
Weiß durchscheinend, milchig-weiß korrodiert

- KatNr. 561.** 1 Henkel-Schulterfr. kleinasiatische Lampe (Ki 36/01-1)
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel
Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

11.2.9.3 Kanalführung (SE 10/8)

Ki 14/01, Ki 16/01: 44,50–44,25 m

Late Roman C**Lampen**

- KatNr. 556.** 1 Schnauzenfragment einer Red-on-White-Lampe (Ki 14/01-1)
Sch: 5YR-7/8, Üz, stark abgerieben: 2.5YR-5/8
H: mittel
Feinporös, Mag: ohne sichtbare Partikel
Dat: Ende 1.–2. Jh. n. Chr.

- KatNr. 562.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 8 (Taf. 102, Ki 35/01-1)
RdØ 16 cm
Sch: 5YR-6/4, Üz: 2.5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: weiße Partikel
Dat: 2. Hälfte 5. Jh. n. Chr.

Gebrauchskeramik**African Red Slip Ware**

- KatNr. 557.** 1 Rdfr. Topf mit eingebogenem Rand (Ki 16/01-1)
RdØ ca. 30 cm
Sch: 2.5YR-5/6, Obfl: 2.5YR-5/6

- KatNr. 563.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 84 (Ki 7/01-1)
RdØ ca. 20 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/6
H: mittel

Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: 2. Hälfte 5. Jh. n. Chr.

H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel
Dat: Ende 1. — Mitte 2. Jh. n. Chr.

Gebrauchskeramik

KatNr. 564. 1 Rdfr. Schale mit leicht verdicktem Rand (Ki 8/01-6)
RdØ 17 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: weich bis mittel
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, ohne sichtbare Partikel

KatNr. 565. 1 Rdfr. Deckel mit mandelförmigem Rand (Ki 8/01-11)
RdØ ca. 28 cm
Sch: 10YR-6/4, Obfl: 10YR-4/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

Amphoren

KatNr. 566. 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, späte Variante (Ki 7/01-4)
BdØ 1, 6 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße und graue Partikel
Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

KatNr. 567. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (mit Rundstablippe) (Ki 38/01-3)
RdØ 15 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Obfl: 2.5YR-6/8
H: hart
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

Glas

KatNr. 568. 1 Bdfr. (Ki 8/01-18)
BdØ 4, 6 cm
Grünlich durchscheinend, viele runde Luftbläschen

11.2.10.2 Rollierung (SE 11/3)

Ki 15/01, Ki 19/01, Ki 35/01, Ki 36/01, Ki 37/01, Ki 38/01, Ki 39/01: 44,75–44,30 m
Keine signifikanten Funde.

11.2.10.3 Ausgleichsschicht (SE 11/4)

Ki 18/01, Ki 20/01, Ki 21/01: 44,30–44,10 m

Eastern Sigillata B

KatNr. 569. 1 Rdfr. Schale Atlante Form 60 (Ki 20/01-2)
RdØ 28 cm
Sch: 5YR-7/8, Obfl: 2.5YR-5/8

Gebrauchskeramik

KatNr. 570. 1 Rdfr. kleiner Topf mit abgesetztem Rand (Ki 18/01-4)
RdØ 9 cm
Sch: 7.5YR-6/4, Obfl: 7.5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 571. 1 Rdfr. Topf mit verdicktem gekehlten Rand (Ki 21/01-6)
RdØ 10 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

Amphoren

KatNr. 572. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, frühe Variante (Ki 18/01-12)
RdØ 6 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: 1.–4. Jh. n. Chr.

KatNr. 573. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, frühe Variante (Ki 21/01-9)
RdØ 3 cm
Sch: 5YR-5/8, Obfl: 5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, braune und weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 572

KatNr. 574. 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, frühe Variante (Taf. 104, Ki 21/01-10)
RdØ ca. 6 cm
Sch: 5YR-5/4, Obfl: 5YR-5/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 572

KatNr. 575. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (mit Rundstablippe) (Ki 18/01-8)
RdØ 11 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Üz: 2.5Y-8/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 576. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (mit Rundstablippe) (Ki 18/01-13)
RdØ ca. 10 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-8/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, schwarze Partikel

- KatNr. 577.** 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (Ki 18/01-14)
 RdØ unbestimmbar
 Sch: 5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-8/4
 H: hart
 Feinporös, Mag: viel Glimmer, viele weiße Partikel, schwarze Partikel

Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
 Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

11.2.11.3 NW- und SW-Kammer (SE NW/2 und SW/1)

NW-Kammer: Ki 42/00, Ki 43/00: 45,10–44,95 m
 SW-Kammer: Ki 13/00: 45,00–44,80 m
 Keine aussagekräftigen Funde.

11.2.11 KAMMERSYSTEM

11.2.11.1 Kammer 4, Erdschicht (SE Westsektor/3)

Ki 11/98, Ki 11a/98: 46,98–46,78 m

Gebrauchskeramik

- KatNr. 578.** 1 Rdfr. Krug mit profiliertem Rand (Ki 11a/98-1)
 RdØ 12 cm
 Sch: 2.5YR-6/8, Obfl: 7.5YR-6/6
 H: mittel
 Mittelporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
- KatNr. 579.** 1 Rdfr. Schale mit profiliertem Rand (Ki 11a/98-2)
 RdØ 13 cm
 Sch: 2.5YR-5/8, Obfl: 10YR-5/1
 H: mittel
 Mittelporös, Mag: wenig Glimmer, einige weiße Partikel

11.2.11.2 Kammer 4 (SE Kammer4/1)

Ki 13/98, K1-5/98: 44,95–44,89 m

Lampen

- KatNr. 580.** 1 Spiegelfr. römische Lampe italischen Typs (Ki 13/98-1)
 Sch: 5YR-5/8, Obfl: 5YR-5/8, innen Reste von Üz: 2.5YR-5/4
 H: mittel
 Feinporös, Mag: wenig Glimmer, wenig weiße und graue Partikel
 Dat: 1.–2. Jh. n. Chr.
- KatNr. 581.** 1 Spiegelfr. nordafrikanische Lampe (Taf. 101, Ki K4/98-1)
 Sch: 5YR-6/6, Üz: 2.5YR-4/3
 H: hart
 Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
 Dat: letztes Viertel 4.–5. Jh. n. Chr.

Amphoren

- KatNr. 582.** 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, spätere Variante (Ki 13/98-2)
 RdØ ca. 4 cm
 Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
 H: mittel

11.2.12 INTERKOLUMNIIUM 3–4

11.2.12.1 Einschüttung (SE IK 3–4/2)

Ki 34/00, Ki 38/00: 45,40–45,00 m

Lampen

- KatNr. 583.** 1 Spiegel-Schulterfr. kleinasiatische Lampe, auf der Schulter konzentrische Kreise (Ki 34/00-1)
 Sch: 2.5YR-6/8, Obfl: 2.5YR-6/8
 H: hart
 Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel
 Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

Late Roman C

- KatNr. 584.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 34/00-6)
 RdØ 17 cm
 Sch: 2.5YR-7/8, Üz: 2.5YR-7/8
 H: mittel
 Mittelporös, einige weiße Partikel
 Dat: 2. Hälfte 5. Jh. n. Chr.

- KatNr. 585.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 38/00-1)
 RdØ 23 cm
 Sch: 2.5YR-7/6, Obfl: 2.5YR-6/8, am Rand leicht geschwärzt
 H: hart
 Feinporös, Mag: ohne sichtbare Partikel
 Dat: s. KatNr. 584

- KatNr. 586.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F (Ki 34/00-7)
 RdØ 16 cm
 Sch: 7.5YR-6/2, Obfl: 7.5YR-6/2, geschwärzt
 H: mittel
 Feinporös, Mag: wenig Glimmer, weiße Partikel
 Dat: 1. Hälfte 6. Jh. n. Chr.

- KatNr. 587.** 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 5B (Taf. 102, Ki 34/00-8)
 RdØ 26 cm
 Sch: 5YR-7/8, Üz: 2.5YR-6/8
 H: mittel

Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel
 Dat: 1. Hälfte 6. Jh. n. Chr.

KatNr. 588. 1 Bdfr. Schale (Ki 34/00-9)
 BdØ 14 cm
 Sch: 2.5YR-6/4, Üz: 10R-6/4
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

Gebrauchskeramik

KatNr. 589. 1 Rdfr. kleiner Topf mit abgesetztem Rand (Ki 34/00-30)
 RdØ 7 cm
 Sch: 5YR-5/6, Üz, außen: 7.5YR-5/3, Obfl, innen: 5YR-5/6
 H: mittel
 Feinporös, Mag: viel Glimmer, ohne sichtbare Partikel

KatNr. 590. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 34/00-12)
 RdØ 17 cm
 Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
 H: mittel
 Mittelporös, Glimmer, viele weiße Partikel

KatNr. 591. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 34/00-13)
 RdØ 22 cm
 Sch: 2.5YR-5/6, Obfl, außen: 10YR-5/2, Obfl, innen: 2.5YR-5/6
 H: hart
 Mittelporös, Mag: Glimmer, große weiße Partikel

KatNr. 592. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 34/00-14)
 RdØ 16 cm
 Sch: 5YR-5/4, Obfl: 10YR-4/1
 H: hart
 Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 593. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Taf. 102, Ki 38/00-3)
 RdØ 14 cm
 Sch: 2.5YR-5/6, Obfl: 2.5YR-5/6, fleckig schwarz
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, braune Einschlüsse, wenig weiße Partikel

KatNr. 594. 1 Rdfr. Topf mit Flachrand (Ki 34/00-15)
 RdØ 26 cm
 Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4, am Rand innen roter Üz: 7.5YR-6/4
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 595. 1 Rdfr. Schale mit profiliertem Rand (Ki 34/00-11)
 RdØ 14 cm
 Sch: 7.5YR-6/4, Obfl: 7.5YR-6/4, Reste von rotem Überzug?
 H: mittel

Feinporös, Mag: Glimmer, vereinzelt weiße Partikel

KatNr. 596. 1 Rdfr. Schale mit profiliertem Rand (Ki 38/00-2)
 RdØ 16 cm
 Sch: 2.5YR-6/6, Reste von hellbraunem Überzug
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel

KatNr. 597. 1 Rdfr. Deckel mit mandelförmigem Rand (Ki 34/00-16)
 RdØ 22 cm
 Sch: 7.5YR-6/3, Obfl, innen: 5YR-6/4, Obfl, außen: 7.5YR-5/3
 H: mittel
 Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 598. 1 Rdfr. Deckel mit mandelförmigem Rand (Taf. 103, Ki 38/00-4)
 RdØ 21 cm
 Sch: 2.5YR-3/1, Obfl: 2.5YR-3/1
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, kleine weiße Partikel

Amphoren

KatNr. 599. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, späte Variante (Ki 34/00-23)
 RdØ 3, 6 cm
 Sch: 7.5YR-5/4, Obfl: 7.5YR-5/4
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
 Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

KatNr. 600. 1 Bdfr. Amphore vom Typ PEACOCK CLASS 45, SPÄTE VARIANTE (Ki 34/00-24)
 BdØ 1, 2 cm
 Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/6
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, wenig große weiße Partikel
 Dat: s. KatNr. 599

KatNr. 601. 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 34, späte Variante (Ki 34/00-25)
 BdØ 1 cm
 Sch: 5YR-5/8, Obfl: 5YR-5/8
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
 Dat: s. KatNr. 599

KatNr. 602. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 46 (Ki 34/00-17)
 RdØ 11 cm
 Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
 H: mittel
 Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, einige kleine weiße Partikel
 Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

11.2.13 INTERKOLUMNIIUM 5–7

11.2.13.1 Einschlüttung (SE IK 5–7/2)

Ki 34-1/99, Ki 34-2/99, Ki 35/99, Ki 36/99:
45,40–45,00 m

Lampen

KatNr. 603. 1 Spiegelfr. mit Schnauzenansatz kleinasiatische Lampe, auf der Schulter Dekor, sehr verwaschen, an der Schnauze Rußflecken (Ki 34-2/99-1)
Sch: 5YR-6/8, Obfl: matt 5YR-6/8
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

Late Roman C

KatNr. 604. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F (Ki 34-1/99-3)
RdØ 24 cm
Sch: 2.5YR-7/8, Üz: 2.5YR-6/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: 1. Hälfte 6. Jh. n. Chr.

KatNr. 605. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F (Ki 35/99-45)
RdØ 26 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Üz: 2.5YR-6/8
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 604

KatNr. 606. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 6 (Ki 36/99-1)
RdØ 14 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz: 5YR-6/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Dat: frühes 6. Jh. n. Chr.

KatNr. 607. 1 Bdfr. (Ki 36/99-2)
BdØ ca. 12 cm
Sch: 2.5YR-7/8, Üz: 2.5YR-7/8
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

Glasierte Keramik

KatNr. 608. 1 Wdfr. (Ki 35/99-1)
Sch: 5YR-6/6, Obfl, außen: 5YR-6/6, hellgrüne Glasur, innen: ca. 5Y-4/4, dunkelgrüne Glasur ca. 5Y-3/1
H: hart
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Dat: mittelbyzantinisch

Dünnwandige Ware

KatNr. 609. 1 Rdfr. hellenistisches Unguentarium (Ki 34-2/99-30)
RdØ 1, 8 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: matt 5YR-6/8
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 610. 1 Rdfr. dünnwandiger Becher mit geradem Rand (Ki 34-1/99-17)
RdØ 10 cm
Sch: 2.5YR-5/6, Obfl, innen: 2.5YR-6/4, Üz, außen: 2.5YR-4/1
H: hart
Feinporös, Mag: wenig weiße Partikel

KatNr. 611. 1 Rdfr. Krug mit ausgebogenem Rand (Ki 34-2/99-31)
RdØ 10 cm
Sch: 10YR-7/6, Üz, innen: 2.5YR-5/4, Obfl, außen: 10YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße und braune Partikel

KatNr. 612. 1 Rdfr. dünnwandiger Becher mit geradem Rand (Ki 35/99-44)
RdØ 14 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-5/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig kleine weiße Partikel

Gebrauchskeramik

KatNr. 613. 1 Rdfr. Krug mit profiliertem Rand (Ki 35/99-46)
RdØ 4, 6 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 10YR-8/3
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 614. 1 Rdfr. Krug mit verdicktem Rand (Ki 34-1/99-21)
RdØ 11 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 2.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 615. 1 Rdfr. Krug mit ausgebogenem Rand (Ki 34-1/99-20)
RdØ 11 cm
Sch: 5YR-6/1, Obfl: 5YR-6/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 616. 1 Rdfr. Krug mit ausgebogenem Rand (Ki 34-2/99-48)
RdØ 16 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Reste von braunem Überzug

H: weich
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

- KatNr. 617.** 1 Rdfr. Krug mit ausgebogenem Rand
(Ki 36/99-23)
RdØ 12 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 618.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand
(Ki 34-2/99-35)
RdØ 15 cm
Sch: 2.5YR-5/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße und braune Partikel
- KatNr. 619.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand
(Ki 34-2/99-46)
RdØ ca. 23 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz: 5YR-5/3
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, braune und graue große Partikel, einige weiße Partikel
- KatNr. 620.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand
(Ki 36/99-26)
RdØ ca. 22 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: hart
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel, graue Einschlüsse
- KatNr. 621.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 34-2/99-36)
RdØ 20 cm
Sch: 5YR-6/8, Obfl: 5YR-6/8
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 622.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand und Deckelfalz
(Ki 34-2/99-43)
RdØ 15 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: weich
Feinporös, Mag: Glimmer, rote Partikel, einige weiße Partikel
- KatNr. 623.** 1 Rdfr. Topf mit Steilrand und Deckelfalz
(Ki 35/99-67)
RdØ 18 cm
Sch: 7.5YR-6/4, Obfl: 7.5YR-6/4
H: weich bis mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 624.** 1 Rdfr. Topf mit mandelförmigem Rand
(Ki 34-2/99-34)
RdØ 15 cm
Sch: 10YR-4/4, Obfl: 10YR-4/2
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 625. 1 Rdfr. Topf mit kleinem Flachrand
(Ki 34-1/99-25)
RdØ 16 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz: 5YR-5/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 626. 1 Rdfr. Topf mit kleinem Flachrand
(Ki 34-1/99-26)
RdØ 18 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 627. 1 Rdfr. Topf mit kleinem Flachrand (Taf. 102, Ki 34-2/99-37)
RdØ 17 cm
Sch: 5YR-6/8, Obfl: 5YR-6/8
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 628. 1 Rdfr. Topf mit kleinem Flachrand
(Ki 35/99-49)
RdØ 14 cm
Sch: 5YR-6/8, Obfl: 5YR-6/8
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel, wenig braune und graue Partikel

KatNr. 629. 1 Rdfr. Topf mit kleinem Flachrand
(Ki 35/99-60)
RdØ 16 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: hart
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße und graue Partikel und Einschlüsse

KatNr. 630. 1 Rdfr. Topf mit kleinem Flachrand
(Ki 36/99-29)
RdØ 8 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel, große weiße Einschlüsse

KatNr. 631. 1 Rdfr. Topf mit Flachrand (Ki 34-1/99-24)
RdØ 28 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 632. 1 Rdfr. Topf mit Flachrand (Ki 34-2/99-38)
RdØ ca. 30 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 633. 1 Rdfr. Topf mit Flachrand (Ki 35/99-48)
RdØ 22 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: mittel

Feinporös, Mag: Glimmer, weiße und graue Partikel

KatNr. 634. 1 Rdfr. Topf mit Flachrand (Ki 35/99-59)
RdØ 16 cm
Sch: 5YR-5/6, Reste von weißem Überzug
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmerplättchen, große weiße und graue Partikel

KatNr. 635. 1 Rdfr. Topf mit Flachrand und Deckelfalz (Ki 34-1/99-27)
RdØ 22 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 10YR-10/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, schwarze und braune Partikel

KatNr. 636. 1 Rdfr. Topf mit profiliertem abgesetzten Rand (Ki 35/99-56)
RdØ 14 cm
Sch: 5YR-5/4, Obfl, i: 5YR-5/4, Üz, au: 5YR-4/1
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel, weiße, gelbe und braune Einschlüsse

KatNr. 637. 1 Rdfr. Topf mit Deckelfalz (Ki 36/99-25)
RdØ 16 cm
Sch: 5YR-6/8, Reste von braunem Überzug
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 638. 1 Rdfr. Topf mit verdicktem Rand (Ki 34-2/99-40)
RdØ ca. 24 cm
Sch: 5YR-5/8, Obfl: 5YR-6/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 639. 1 Rdfr. Topf mit verdicktem Rand (Ki 34-2/99-47)
RdØ ca. 27 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, vereinzelt Glimmerplättchen, weiße und graue Partikel

KatNr. 640. 1 Rdfr. Topf mit verdicktem Rand (Ki 35/99-50)
RdØ 19 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: weich
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 641. 1 Rdfr. Topf mit verdicktem Rand (Ki 35/99-55)
RdØ 14 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, schwarze Partikel

KatNr. 642. 1 Rdfr. Topf mit verdicktem Rand (Ki 35/99-63)
RdØ ca. 16 cm

Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 643. 1 Rdfr. Teller (Ki 34-1/99-28)
RdØ 26 cm
Sch: 5YR-5/6, 5YR-4/1, Obfl: 5YR-5/6
H: mittel
mittelporös, Mag: große Glimmerplättchen, weiße Partikel

KatNr. 644. 1 Rdfr Teller? mit Henkelansatz. (Ki 35/99-62)
RdØ ca. 18 cm
Sch: 10YR-6/6, Üz: 10YR-4/1
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße und graue Partikel, wenig rote Partikel

KatNr. 645. 1 Rdfr. Schale mit abgesetztem Rand (Ki 34-2/99-32)
RdØ ca. 14 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel, graue und braune Partikel

KatNr. 646. 1 Rdfr. Schale mit verdicktem Rand (Ki 35/99-47)
RdØ 9 cm
Sch: 5YR-6/4, Obfl: 5YR-7/4
H: weich bis mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 647. 1 Rdfr. Schale mit ausgebogenem Rand (Ki 36/99-30)
RdØ 26 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: mittel
mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel, weiße und graue Einschlüsse

KatNr. 648. 1 Rdfr. Schale mit Flachrand (Ki 35/99-65)
RdØ 22 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: weich
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 649. 1 Rdfr. Schale mit Flachrand (Ki 35/99-66)
RdØ 26 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 10YR-7/4
H: weich bis mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 650. 1 Rdfr. Schüssel mit verdicktem Rand (Ki 34-2/99-50)
RdØ ca. 36 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

- KatNr. 651.** 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand
(Ki 34-1/99-23)
RdØ ca. 26 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 652.** 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand
(Ki 34-2/99-41)
RdØ 29 cm
Sch: 5YR-6/6, Reste von braunem Überzug
H: weich
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel und Einschlüsse
- KatNr. 653.** 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand
(Ki 34-2/99-42)
RdØ 27 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Üz: 2.5Y-8/2
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 654.** 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand
(Ki 34-2/99-49)
RdØ 22 cm
Sch: 7.5YR-5/4, Obfl: 7.5YR-5/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 655.** 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand
(Ki 34-2/99-51)
RdØ ca. 30 cm
Sch: 7.5YR-6/4, Obfl: 7.5YR-6/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 656.** 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand
(Ki 35/99-51)
RdØ 14 cm
Sch: 5YR-6/8, Obfl: 5YR-6/8
H: weich
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 657.** 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand und Henkel (Ki 35/99-54)
RdØ 28 cm
Sch: 5YR-6/8, Üz: 5YR-5/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 658.** 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand
(Ki 35/99-71)
RdØ ca. 30 cm
Sch: 5YR-5/6, Reste von weißem Überzug
H: hart
Mittelporös, Mag: Glimmerplättchen, Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 659.** 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand
(Ki 36/99-31)
RdØ 38 cm
- Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel, wenig schwarze Partikel
- KatNr. 660.** 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand
(Ki 36/99-33)
RdØ ca. 30 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 661.** 1 Rdfr. Schüssel mit profiliertem ausgebogenen Rand (Ki 35/99-52)
RdØ 22 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz: 10YR-7/6
H: weich
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig rote Partikel, weiße Partikel
- KatNr. 662.** 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand (Ki 34-1/99-22)
RdØ ca. 38 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 663.** 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand (Ki 34-2/99-44)
RdØ ca. 32 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: hart
Mittelporös, Mag: Glimmer, viele weiße Partikel und Einschlüsse
- KatNr. 664.** 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand (Ki 34-2/99-45)
RdØ 26 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Reste von rotem Überzug
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 665.** 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand (Ki 35/99-53)
RdØ 26 cm
Sch: 5YR-5/6, Reste von rotem Überzug
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 666.** 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand (Ki 35/99-57)
RdØ 36 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 667.** 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand (Ki 35/99-61)
RdØ 26 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 668.** 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand (Ki 35/99-68)
RdØ 34 cm
Sch: 2.5Y-8/2, Obfl: 2.5Y-8/2
H: hart

Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße und schwarze Partikel

- KatNr. 669.** 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand (Ki 35/99-69)
RdØ ca. 29 cm
Sch: grauer Kern, 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: mittel
Grobporös, Mag: große Glimmerplättchen, Glimmer und Goldglimmer, weiße und schwarze Partikel
- KatNr. 670.** 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand (Ki 36/99-27)
RdØ ca. 23 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 671.** 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand, mit eingetieftem Wellenband (Ki 34-2/99-39)
RdØ 24 cm
Sch: 5YR-5/6, Reste von weißem Überzug
H: mittel
Mittelporös, Mag: große Glimmerplättchen, rote und braune Einschlüsse, weiße Partikel
- KatNr. 672.** 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand (Ki 36/99-24)
RdØ ca. 23 cm
Sch: 5YR-6/8, Obfl: 5YR-6/8
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 673.** 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand (Ki 36/99-32)
RdØ 30 cm
Sch: 10YR-8/4, Obfl: 2.5Y-8/2
H: mittel
fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel
- KatNr. 674.** 1 Rdfr. Schüssel mit überhängendem Rand (Ki 36/99-34)
RdØ 20 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 675.** 1 Rdfr. massive Schüssel (Ki 35/99-70)
RdØ ca. 48 cm
Sch: 5YR-6/8, Obfl: 5YR-6/8
H: hart
Mittelporös, Mag: Glimmer und Goldglimmer, weiße und schwarze Partikel
- KatNr. 676.** 1 Rdfr. massive Schüssel (Ki 35/99-72)
RdØ ca. 30 - 40 cm
Sch: 5YR-5/8, Obfl: 5YR-5/8
H: hart
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel, braune und schwarze Einschlüsse

KatNr. 677. 1 Rdfr. Deckel mit glattem Rand (Ki 34-2/99-52)
RdØ ca. 14 cm
Sch: 7.5YR-5/2, Obfl: 10YR-5/2
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 678. 1 Rdfr. Deckel mit glattem Rand (Ki 36/99-36)
RdØ 17 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: viel Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 679. 1 Rdfr. Deckel mit ausgebogenem Rand (Ki 34-2/99-53)
RdØ 14 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 680. 1 Rdfr. Deckel mit ausgebogenem Rand (Ki 36/99-35)
RdØ 10 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: weich
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

Amphoren

KatNr. 681. 1 Rdfr. Amphore vom Typ „mushroom“? (Ki 34-2/99-75)
RdØ 8 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Üz (fast ganz abgerieben): 10YR-8/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße und braune Partikel

KatNr. 682. 1 Rdfr. Amphore vom Typ „mushroom“? (Ki 36/99-60)
RdØ ca. 14 cm
Sch: 10YR-6/6, Üz: 10YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 683. 1 Hkfr. Amphore mit Stempel (Ki 36/99-65)
Sch: 5YR-7/8, Üz: 10YR-7/3
H: hart
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, wenig weiße und graue Partikel
Dat: hellenistisch

KatNr. 684. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Dressel 36 (Ki 34-2/99-33)
RdØ 10 cm
Sch: 10YR-8/4, Obfl: 2.5Y-8/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: 1.–2. Jh. n. Chr.

KatNr. 685. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 34 (Taf. 105, Ki 36/99-58)
RdØ 11 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5Y-8/2
H: mittel
Mittelporös, Mag: weiße Partikel
Dat: 3.–Anfang 5. Jh. n. Chr.

KatNr. 686. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Keay LII (Ki 36/99-28)
RdØ 13 cm
Sch: 2.5YR-5/6, Obfl: 2.5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: 4. – Anfang 6. Jh. n. Chr.

KatNr. 687. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 51, frühe Variante (Taf. 104, Ki 35/99-110)
RdØ 10 cm
Sch: 7.5YR-8/4, Obfl: 10YR-8/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße und rote Partikel
Dat: spätes 4.–6. Jh. n. Chr.

KatNr. 688. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 51, frühe Variante (Ki 35/99-111)
RdØ 11 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 10YR-8/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 687

KatNr. 689. Rdfr. Amphore unbekannten Typs (mit Rundstabilippe) (Ki 34-2/99-74)
RdØ 10 cm
Sch: 10YR-8/4, Obfl: 10YR-8/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel

KatNr. 690. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (mit Rundstabilippe) (Ki 35/99-107)
RdØ 14 cm
Sch: 5YR-7/6, Üz: 10YR-8/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 691. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (mit Rundstabilippe) (Ki 35/99-108)
RdØ 11 cm
Sch: 10YR-7/4, Üz: 10YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig kleine graue Partikel

KatNr. 692. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (mit Rundstabilippe) (Ki 35/99-109)
RdØ 11 cm
Sch: 7.5YR-8/4, Obfl: 7.5YR-8/4
H: weich - mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 693. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (mit Rundstabilippe) (Ki 36/99-57)
RdØ 11 cm
Sch: 7.5YR-8/4, Obfl: 7.5YR-8/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer?, wenig schwarze Partikel

KatNr. 694. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (Ki 34-1/99-29)
RdØ 14 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße und braune Partikel, einige kleine weiße Partikel

KatNr. 695. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (Ki 36/99-59)
RdØ 11 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz, am Rand innen und außen: 2.5YR-5/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

Anderes

KatNr. 696. 1 Relieffr. aus Marmor „Eros“ (Taf. 105, Ki 34-2/99-90)
Niveau: 45, 40–45, 20 m
Hellgrauer Marmor, durchzogen von wenig weißen Strichen, Bearbeitungsspuren am Körper, geglättet, an Rückseite abgeschlagen

KatNr. 697. 1 Webgewicht aus Terrakotta (Ki 35/99-132)
Obfl: 5YR-6/6
H: hart
Grobporös, Mag: Glimmer, viele weiße Partikel und Einschlüsse

11.2.14 INTERKOLUMNIIUM 7–8

11.2.14.1 Einschüttung (SE IK 7–8/2)

Ki 39/99, Ki 40/99: 45,50–45,00 m

Late Roman C

KatNr. 698. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 40/99-3)
RdØ 28 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Überzug: 2.5YR-5/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: 2. Hälfte 5. Jh. n. Chr.

KatNr. 699. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3C (Ki 40/99-6)
RdØ 13 cm
Sch: 5YR-6/6, Üz: 5YR-6/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 698

KatNr. 700. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3E
(Ki 40/99-2)
RdØ 18 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige kleine weiße Partikel
Dat: Ende 5.–6. Jh. n. Chr.

KatNr. 701. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3E
(Ki 40/99-4)
RdØ 28 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Üz: 2.5YR-4/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 700

KatNr. 702. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3F
(Ki 40/99-5)
RdØ 18 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
Dat: 1. Hälfte 6. Jh. n. Chr.

Feinware

KatNr. 703. 1 Rdfr. römischer Becher (Ki 40/99-77)
RdØ 9 cm
Sch: 5YR-7/6, Üz, innen: 2.5YR-4/2, außen: 5YR-6/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 704. 1 Rdfr. römischer Becher (Ki 40/99-78)
RdØ 8 cm
Sch: 2.5YR-7/6, Obfl: 2.5YR-6/6, innen: changierend zu 2.5YR-4/1, Streifen außen: Gley N4/0
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel

KatNr. 705. 1 Rdfr. römischer Becher (Ki 40/99-79)
RdØ 11 cm
Sch: 5YR-7/8, Üz: 5YR-5/6, außen seifig geglättet
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel

KatNr. 706. 1 Rdfr. römischer Becher (Ki 40/99-100)
RdØ 10 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Üz: 5YR-6/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

Gebrauchskeramik

KatNr. 707. 1 Rdfr. Krug mit enger Mündung (Ki 40/99-111)
RdØ 4 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6

H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 708. 1 Rdfr. Krug mit ausgebogenem Rand
(Ki 40/99-82)
RdØ 11 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Üz (größtenteils abgerieben): 2.5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 709. 1 Rdfr. Krug mit profiliertem Rand
(Ki 40/99-108)
RdØ 8 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 710. 1 Rdfr. Krug mit profiliertem Rand
(Ki 40/99-110)
RdØ 8 cm
Sch: 5YR-7/4, Obfl: 5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 711. 1 Rdfr. Krug mit profiliertem Rand
(Ki 40/99-117)
RdØ 14 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Obfl: 2.5YR-6/8; außen: 5YR-4/1
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 712. 1 Rdfr. Krug mit abgesetztem Rand
(Ki 40/99-93)
RdØ 10 cm
Sch: 5YR-7/6, Reste von rotem Überzug
H: weich
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 713. 1 Rdfr. Krug mit abgesetztem Rand
(Ki 40/99-94)
RdØ 10 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: weich
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 714. 1 Rdfr. Krug mit verdicktem Rand (Ki 40/99-83)
RdØ 12 cm
Sch: 10YR-7/4 (rosa Kern), Obfl: 10YR-7/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 715. 1 Rdfr. Krug mit verdicktem Rand
(Ki 40/99-109)
RdØ 10 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

- KatNr. 716.** 1 Rdfr. Krug mit verdicktem Rand
(Ki 40/99-113)
RdØ 9 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 717.** 1 Rdfr. Krug mit verdicktem Rand
(Ki 40/99-114)
RdØ 8 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 718.** 1 Rdfr. Krug mit verdicktem Rand und Henkelansatz (Ki 40/99-125)
RdØ ca. 10 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 719.** 1 Rdfr. Topf mit abgesetztem Rand
(Ki 40/99-123)
RdØ 14 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 720.** 1 Rdfr. Topf mit Deckelfalz und Henkel
(Ki 40/99-126)
RdØ ca. 14 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 721.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand
(Ki 39/99-22)
RdØ 14 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 10YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 722.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand
(Ki 40/99-119)
RdØ 20 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 723.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand
(Ki 40/99-120)
RdØ 14 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: weiße Partikel, braune und graue Partikel
- KatNr. 724.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand
(Ki 40/99-121)
RdØ 15 cm
- Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße und graue Partikel und Einschlüsse
- KatNr. 725.** 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand
(Ki 40/99-122)
RdØ ca. 12 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße und graue Partikel
- KatNr. 726.** 1 Rdfr. Topf mit Flachrand (Ki 39/99-23)
RdØ 36 cm
Sch: 7.5YR-6/3, Obfl: 10YR-6/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 727.** 1 Rdfr. Topf mit Flachrand (Ki 39/99-24)
RdØ 14 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: weich
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße und braune Partikel
- KatNr. 728.** 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand
(Ki 40/99-76)
RdØ 16 cm
Sch: 7.5YR-6/4, Üz: 5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
- KatNr. 729.** 1 Rdfr. Schale mit eingezogenem Rand
(Ki 40/99-90)
RdØ 30 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: weich
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 730.** 1 Rdfr. Schale mit glattem Rand (Ki 40/99-89)
RdØ 22 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Üz: 7.5YR-5/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 731.** 1 Rdfr. Schale mit abgesetztem Rand
(Ki 40/99-81)
RdØ ca. 12 cm
Sch: 5YR-7/6, Üz, innen und außen am Rand: 10R-5/6, sonst 5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
- KatNr. 732.** 1 Rdfr. Schale mit abgesetztem Rand und Henkelansatz (Ki 40/99-92)
RdØ ca. 18 cm
Sch: 5YR-6/4, Obfl: 5YR-6/4
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße und graue Partikel und Einschlüsse

- KatNr. 733.** 1 Rdfr. Schale mit verdicktem Rand (Ki 40/99-84)
RdØ 14 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Üz: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel
- KatNr. 734.** 1 Rdfr. Schüssel mit verdicktem Rand (Ki 40/99-103)
RdØ ca. 34 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Obfl, innen: 2.5YR-6/8; außen: 7.5YR-8/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße und braune Partikel
- KatNr. 735.** 1 Rdfr. Schale mit ausgebogenem Rand (Ki 40/99-95)
RdØ 8 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 736.** 1 Rdfr. Schale mit Flachrand (Ki 40/99-91)
RdØ 12 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: weich
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 737.** 1 Rdfr. Schale mit Flachrand (Ki 40/99-98)
RdØ 22 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 738.** 1 Rdfr. Schale mit Flachrand und Henkel (Ki 40/99-99)
RdØ 16 cm
Sch: 10YR-7/4, Obfl: 10YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, braune und einige weiße Partikel
- KatNr. 739.** 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand (Ki 39/99-25)
RdØ 34 cm
Sch: 7.5YR-7/6, Reste von weißem Überzug
H: mittel
Mittel- bis grobporös, Mag: Glimmerplättchen, weiße Partikel, graue und schwarze Einschlüsse
- KatNr. 740.** 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand (Ki 39/99-26)
RdØ 16 cm
Sch: 7.5YR-8/4, Obfl: 7.5YR-8/4
H: weich
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 741.** 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand (Ki 40/99-101)
RdØ ca. 30 cm
Sch: 2.5Y-8/3, Obfl: 2.5Y-8/3
H: mittel
- Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße und graue Partikel
- KatNr. 742.** 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand (Ki 40/99-105)
RdØ 36 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 743.** 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand (Ki 39/99-27)
RdØ 36 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 5YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 744.** 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand (Ki 40/99-96)
RdØ ca. 30 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Reste von weißem Überzug
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
- KatNr. 745.** 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand und Wellenband (Ki 40/99-102)
RdØ ca. 32 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 746.** 1 Rdfr. massive Schüssel (Ki 40/99-104)
RdØ 36 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: hart
Mittel- bis grobporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel, braune und braune Einschlüsse
- KatNr. 747.** 1 Rdfr. Mortarium mit Ausguss (Ki 40/99-107)
RdØ ca. 30 cm
Sch: 10YR-8/3, Obfl: 10YR-8/3
H: hart
Fein- bis mittelporös, Mag: weiße Partikel
- KatNr. 748.** 1 Rdfr. Deckel mit glattem Rand (Ki 40/99-127)
RdØ ca. 10 cm
Sch: 10YR-7/4, Obfl: 10YR-7/4
H: weich
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- KatNr. 749.** 1 Rdfr. Deckel mit glattem Rand (Ki 40/99-128)
RdØ 30 cm
Sch: 10YR-5/3, Obfl: 10YR-5/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
- Amphoren**
- KatNr. 750.** 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, frühe Variante (Ki 40/99-186)
BdØ 6, 6 cm
Sch: 2.5YR-5/4, Obfl: 5YR-6/6

H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel
Dat: 1.–4. Jh. n. Chr.

KatNr. 751. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 33 (Ki 40/99-181)
RdØ 10 cm
Sch: 2.5YR-7/4, Üz: 5Y-8/2
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer?, sehr viel schwarze Partikel, einige weiße Partikel
Dat: Ende 2.–4. Jh. n. Chr.

KatNr. 752. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 51, frühe Variante (Ki 40/99-118)
RdØ 30 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 5YR-7/6
H: weich bis mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: spätes 4.–5. Jh. n. Chr.

KatNr. 753. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 51, frühe Variante (Ki 40/99-182)
RdØ 11 cm
Sch: 5YR-7/6, Üz: 7.5YR-8/4
H: hart
Mittelporös, Mag: Glimmer, braune Partikel verschiedener Größe, einige kleine schwarze Partikel
Dat: s. KatNr. 752

KatNr. 754. 1 Rdfr. Amphore Peacock Class 51, frühe Variante (Ki 40/99-183)
RdØ 14 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 10YR-8/3
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße und schwarze Partikel
Dat: s. KatNr. 752

KatNr. 755. 1 Rdfr. Amphore Keay LXII.N (Ki 40/99-112)
RdØ ca. 12 cm
Sch: 10YR-7/3, Obfl: 10YR-7/3; Üz, am Rand, außen: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: Mitte 5. — Mitte 6. Jh. n. Chr.

KatNr. 756. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (mit Rundstablippe) (Ki 39/99-54)
RdØ 15 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 7.5YR-7/6
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 757. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs, mit Henkelansatz (mit Rundstablippe) (Ki 40/99-179)
RdØ 13 cm
Sch: 10YR-7/4, Obfl: 10YR-7/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 758. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (Ki 39/99-55)
RdØ 28 cm
Sch: 7.5YR-5/4, Obfl: 5YR-6/6
H: hart
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, einige weiße, wenig schwarze Partikel

KatNr. 759. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (Ki 40/99-115)
RdØ 9 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 5YR-7/6; außen: 10YR-8/2
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße und wenig graue Partikel

KatNr. 760. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (Ki 40/99-180)
RdØ 11 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: hart
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, kleine weiße Partikel, wenig kleine schwarze Partikel

Anderes

KatNr. 761. 1 fragmentierte hellenistische Terrakottastatue (Ki 40/99-211)
Sch: 7.5YR-7/6, Obfl: 10YR-7/4
H: mittel
Fein- bis mittelporös, Mag: Glimmer, große weiße Partikel, schwarze Partikel

KatNr. 762. 1 Webgewicht aus Terrakotta (Ki 40/99-215)
Obfl: 5YR-6/6
H: mittel

11.2.15 INTERKOLUMNIUM 9–10

11.2.15.1 Einschüttung (SE IK 9–10/2)

Ki 4/97: 44,98–44,71 m

Lampen

KatNr. 763. 1 Schulter- und Henkelfr. kleinasiatische Lampe (Taf. 101, Ki 4/97-1)
Sch: 5YR-7/6, Üz: 2.5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

KatNr. 764. 1 Schulter- und Spiegelfr. kleinasiatische Lampe (Ki 4/97-2)
Sch: 5YR-6/6, Üz: 10R-5/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 763

Late Roman C

KatNr. 765. 1 Rdfr. Schale der HAYES 1972, F. 3 (Ki 4/97-4)
 RdØ 17 cm
 Sch: 5YR-6/8, Obfl: 2.5YR-6/8
 H: mittel
 Feinporös, Mag: wenig weiße Partikel
 Dat: 2. Hälfte 5. – 1. Hälfte 6. Jh. n. Chr.

KatNr. 766. 1 Bdfr. (Ki 4/97-5)
 BdØ 7 cm
 Sch: 5YR-6/6, Üz: 2.5YR-6/6
 H: mittel
 Feinporös, Mag: vereinzelt weiße Partikel

Gebrauchskeramik

KatNr. 767. 1 Rdfr. Flasche mit ausgebogenem Rand (Ki 4/97-11)
 RdØ 7 cm
 Sch: 7.5YR-5/1, Obfl: 7.5YR-4/1
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 768. 1 Rdfr. Flasche mit Steilrand (Ki 4/97-10)
 RdØ 9 cm
 Sch: 5YR-6/6, Obfl: 10YR-7/4
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel

KatNr. 769. 1 Rdfr. Krug mit ausgebogenem Rand (Taf. 102, Ki 4/97-9)
 RdØ 11 cm
 Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 770. 1 Rdfr. Topf mit Flachrand (Ki 4/97-8)
 RdØ 18 cm
 Sch: 5YR-6/4, Obfl: 7.5YR-7/4
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 771. 1 Rdfr. Deckel mit ausgebogenem Rand (Ki 4/97-12)
 RdØ 18 cm
 Sch: 5YR-4/3, Obfl: 5YR-4/3
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, kleine gelblich weiße Steinchen, weiße Partikel und Einschlüsse

Amphoren

KatNr. 772. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 49 (Ki 4/97-13)
 RdØ 8 cm
 Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
 H: mittel
 Fein- bis mittelporös, Mag: vereinzelt große braune Partikel, wenig weiße Partikel
 Dat: 4.–6. Jh. n. Chr.

KatNr. 773. 1 Rdfr. Amphore des Typs Peacock Class 46 (Ki 4/97-14)
 RdØ 9 cm
 Sch: 2.5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
 H: mittel
 Fein- bis mittelporös, Mag: große Glimmerpartikel, weiße Partikel
 Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

Glas

KatNr. 774. 1 Rdfr. Glaslampe (Ki 4/97-16)
 RdØ 11 cm
 Gelblich grün durchscheinend

KatNr. 775. 1 Bdfr. (Ki 4/97-15)
 BdØ 5 cm
 Grün durchscheinend

KatNr. 776. 1 Bdfr. (Ki 4/97-17)
 BdØ ca. 4 cm
 Gelblich durchscheinend

KatNr. 777. 1 Bdfr. (Ki 4/97-18)
 BdØ ca. 3 cm
 Bläulich, stark korrodiert

11.2.16 INTERKOLUMNNIUM 10–11**11.2.16.1 Verfüllung (SE IK 10–11/2)**

Ki 23/01, Ki 24/01, Ki 30/01, Ki 31/01: 44,95–44,40 m

Lampen

KatNr. 778. 1 Schulterfr. römische Lampe italischen Typs (Ki 23/01-1)
 Sch: 5YR-7/6, Üz: 2.5YR-5/6
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
 Dat: 1.–2. Jh. n. Chr.

Gebrauchskeramik

KatNr. 779. 1 Rdfr. Topf mit abgesetztem Rand (Ki 24/01-7)
 RdØ 14 cm
 Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
 H: mittel
 Feinporös, Mag: Glimmer, wenig graue Partikel, weiße Partikel

Gebrauchskeramik

KatNr. 780. 1 Rdfr. Topf mit ausgebogenem Rand (Ki 23/01-3)
 RdØ ca. 26 cm
 Sch: 7.5YR-7/6, Obfl, außen: 7.5YR-7/6, Reste von Üz, innen: 2.5YR-5/6
 H: hart
 Feinporös, Mag: Glimmer, kleine weiße Partikel

KatNr. 781. 1 Rdfr. Deckel mit geradem Rand (Ki 24/01-8)
RdØ 20 cm
Sch: 5YR-6/4, Obfl: 5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: wenig Glimmer, wenig kleine weiße Partikel

Amphoren

KatNr. 782. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, späte Variante (Ki 24/01-13)
RdØ 4 cm
Sch: 5YR-4/2, Obfl: 5YR-4/2
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

KatNr. 783. 1 Rdfr. Amphore vom Typ PEACOCK CLASS 46 (Ki 24/01-14)
RdØ ca. 12 cm
Sch: 10YR-7/6, Obfl: 10YR-7/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Einschlüsse, schwarze und weiße Partikel
Dat: 5.–6. Jh. n. Chr.

11.2.16.2 Füllung der Kanalführung (SE IK 10–11/3)

Ki 25/01, Ki 26/01, Ki 27/01, Ki 33/01: 44,75–44,45 m

Lampen

KatNr. 784. 1 Henkelansatz einer Red-on-White-Lampe (Ki 25/01-1)
Sch: 5YR-7/6, Üz, sehr stark abgerieben.
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: Ende 1.–2. Jh. n. Chr.

Gebrauchskeramik

KatNr. 785. 1 Rdfr. Krug mit ausgebogenem Rand (Ki 33/01-2)
RdØ 11 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Partikel

KatNr. 786. 1 Rdfr. Topf mit enger Mündung (Ki 33/01-3)
RdØ 16 cm
Sch: 2.5YR-5/6, Obfl: 2.5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 787. 1 Rdfr. Schüssel mit Flachrand (Ki 33/01-8)
RdØ 30 cm
Sch: 5YR-5/8, Obfl: 5YR-5/8

H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, wenig weiße Partikel

KatNr. 788. 1 Rdfr. Deckel mit ausgebogenem Rand (Ki 33/01-9)
RdØ 20 cm
Sch: 7.5YR-6/4, Obfl: 7.5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, einige weiße Partikel

KatNr. 789. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 25/01-2)
RdØ 24 cm
Sch: 5YR-4/1, Obfl: 5YR-4/1
H: mittel bis hart
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 790. 1 Rdfr. Topf mit Steilrand (Ki 26/01-3)
RdØ 21 cm
Sch: 5YR-6/6, Reste von Üz: 2.5YR-6/6
H: weich bis mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 791. 1 frgm. dünnwandige Schale (Taf. 102, Ki 26/01-2)
RdØ 9, 2 cm, BdØ 2, 8 cm, Höhe 4, 9 cm
Sch: 2.5YR-6/8, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: viel Glimmer, ohne sichtbare Partikel
Dat: 5. Jh. n. Chr.

KatNr. 792. 1 Rdfr. Schale mit ausgebogenem Rand (Ki 26/01-4)
RdØ 12 cm
Sch: 5YR-7/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 793. 1 Rdfr. Schüssel mit ausgebogenem Rand (Ki 25/01-3)
RdØ 26 cm
Sch: 7.5YR-7/4, Obfl: 7.5YR-7/4
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 794. 1 Rdfr. Deckel mit geradem Rand (Ki 26/01-6)
RdØ 15 cm
Sch: 5YR-5/3, Üz: 10YR-8/2
H: hart
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 795. 1 Rdfr. Deckel mit geradem Rand (Ki 26/01-7)
RdØ 18 cm
Sch: 7.5YR-6/4, Obfl: 7.5YR-6/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

KatNr. 796. 1 Rdfr. Deckel mit ausgebogenem Rand (Ki 26/01-5)
RdØ ca. 20 cm

Sch: 5YR-5/4, Obfl, innen: 5YR-5/2, Obfl, außen:
5YR-3/1
H: mittel
Mittelporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel

Amphoren

KatNr. 797. 1 Rdfr. Amphore vom Typ GASSNER 1997, Nr. 758
(Taf. 103, Ki 25/01-6)
RdØ 15 cm
Sch: 2.5YR-6/6, Üz: 2.5Y-8/2
H: mittel
Feinporös, Mag: vereinzelt braune Einschlüsse,
viele kleine weiße Partikel
Dat: 2. Jh. n. Chr.

KatNr. 798. 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 47
(Ki 25/01-7)
BdØ 7 cm
Sch: 5YR-6/6, Obfl: 5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: 3.–4. Jh. n. Chr.

KatNr. 799. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 49
(Ki 25/01-5)
RdØ ca. 10 cm
Sch: 7.5YR-6/6, Obfl: 7.5YR-6/6
H: mittel
Feinporös, Mag: schwarze Partikel, wenig weiße
Partikel
Dat: 4.–6. Jh. n. Chr.

KatNr. 800. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, spä-
te Variante (Ki 26/01-9)
RdØ 5 cm
Sch: 5YR-5/4, Obfl: 5YR-5/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 782

KatNr. 801. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, spä-
te Variante (Taf. 104, Ki 27/01-3)
RdØ 3 cm
Sch: 5YR-6/4, Obfl: 5YR-5/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: s. KatNr. 782

KatNr. 802. 1 Rdfr. Amphore unbekannten Typs (Ki 27/01-4)
RdØ 22 cm
Sch: 5YR-5/6, Obfl: 5YR-5/6
H: mittel
Feinporös, Mag: viel Glimmer, weiße Partikel

Glas

KatNr. 803. 1 Rdfr. (Ki 25/01-10)
RdØ 9 cm
Grünlich, fast farblos durchscheinend

11.2.16.3 Verfüllung der Rohre (SE IK 10–11/4)

Ki 32/01 44,55–44,45 m

Amphoren

KatNr. 804. 1 Rdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, Frü-
he Variante (Ki 32/01-3)
RdØ ca. 3, 4 cm
Sch: 7.5YR-5/6, Obfl: 7.5YR-5/3
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, weiße Partikel
Dat: 1.–4. Jh. n. Chr.

KatNr. 805. 1 Bdfr. Amphore vom Typ Peacock Class 45, frü-
he Variante (Ki 32/01-2)
RdØ ca. 4,4 cm
Sch: 5YR-4/4, Obfl, innen: 7.5YR-3/1, Obfl, au-
ßen: 5YR-4/4
H: mittel
Feinporös, Mag: Glimmer, ohne sichtbare Parti-
kel
Dat: s. KatNr. 804

11.3 Süd- und Westportikus

SABINE LADSTÄTTER

Die in diesem Zusammenhang summarisch vorgenommene zeitliche Einordnung der Straten auf Basis der keramischen Evidenz beinhaltet alle Warengruppen, sofern sie von chronologischer Relevanz sind. Es handelt sich um eine zusammenfassende Bewertung des keramischen Fundmaterials, dessen typologische Einordnung im anschließenden Katalog ablesbar ist.

11.3.1 SÜDPORTIKUS (So 12)

11.3.1.1 SE 12/5

Das Stratum 5 kann nicht vor dem späten 6. bzw. dem frühen 7. Jahrhundert n. Chr. entstanden sein. Charakteristisch dafür ist – wie in diesem Zeithorizont generell – nicht die Feinkeramik (K 1), sondern die Küchenwaren und Amphoren. Hinzuweisen ist auf lokale Amphoren des Typs Peacock – Williams 45 / LRA 3 mit geschlossenem Knauf (K 11. 12), sowie Töpfe mit vertikalem Rand (K 9). Beide Formvarianten datieren nach Vergleichsfunden in das ausgehende 6. Jahrhundert n. Chr. Dieser Zeitstellung gehört auch eine Schale/ein Deckel an (K 4). Vergleichbare Exemplare haben sich auch im Hanghaus in den Schichten der Nachnutzung gefunden. Besonders erwähnenswert ist zudem ein gestempeltes Unguentarium (K 6), dessen Herstellungszeitraum im 6. Jahrhundert n. Chr. liegen dürfte.

11.3.1.2 SE 12/7

Für die Baugeschichte der Quadriportikus entscheidend ist Stratum 7, der Dachversturz, der einen *terminus ad quem* für die Zerstörung der Anlage gibt. Das Fundspektrum ist zudem aussagekräftig und datiert in das frühe 7. Jahrhundert n. Chr. Die zeitliche Einordnung basiert auf einer kombinatorischen Analyse von Küchenwaren, speziell den Kochtopfvarianten sowie der Feinkeramik, die hauptsächlich aus lokalen ERSW-Gefäßen (K 16. 17. 21. 22) besteht. Darunter befindet sich die Imitation eines ARS-Tellers Hayes 104 (K 16), die eindeutig in das ausgehende 6./frühe 7. Jahrhundert n. Chr. weist. Die LRC ist durch einen Teller der Variante Hayes 3F (K 18) belegt, der ebenfalls eine Spätdatierung nahelegt. Diesem Zeiteinsatz entsprechen auch die Amphoren der Typen Ephesos 56 (K 38) und Peacock – Williams 45 (K 35) mit ihren charakteristischen »späten« Varianten. Eine kleine Lampe zeigt auf dem Diskus ein lateinisches Kreuz (K 39) und ist aufgrund der charakteristischen Tonbeschaffenheit eindeutig dem Produktionsort Ephesos zuzuordnen. Auffallend und überraschend sind dagegen einzelne späthellenistische Fragmente von Glanztonkeramik (K 13–15), die auf eine Vermischung hindeuten.

11.3.1.3 SE 12/8

Zu den quantitativ umfangreichsten und zugleich auch aussagekräftigsten Fundkomplexen gehört SE 12/8, eine Schicht direkt unter dem Dachversturz. Sie ist zeitlich kaum von diesem zu trennen und beinhaltet ebenfalls ein identisches Waren- und Formenspektrum. Dank einzelner, zeitlich gut einordenbarer Importwaren, wie beispielsweise einem ARS-Teller der Form 105 (K 53. 54) sowie typischen Varianten der LRC-Teller Hayes 3F (K 42) und 10C (K 43. 45) kann an einer Datierung in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts n. Chr. nicht gezweifelt werden. Die zeitlich schwieriger einzuordnende ERSW zeigt die typischen blockartigen Ränder (K 44. 47. 56), die sich an den LRC-Varianten Hayes 3/10 orientieren, sowie solche (K 55), die ihre nächsten Vergleichsbeispiele in der ARS finden. Kleine gebrauchskeramische Schälchen mit Kragenrand (K 61–64. 66. 67) finden ihre nächsten Parallelen auf der Kuretenstraße in Schichten des frühen 7. Jahrhunderts. Dem typischen frühbyzantinischen Formenrepertoire gehören die Schälchen (K 65. 68) mit Horizontalrand, die flachen Deckel (K 70–73) sowie Krüge mit Vertikalrand (K 76. 78) an. Das Kochgeschirr besteht aus Töpfen mit unterschiedlicher Randgestaltung (K 96–115), zu den spätesten Varianten gehören

wohl jene mit Vertikalrand (K 100. 117). Die Amphoren fügen sich in das bereits gezeichnete Bild und lassen sich mit jenen aus den Schuttschichten im Vedio gymnasium sehr gut vergleichen. Vertreten sind neben den lokalen Typen Ephesos 56 (K 125. 128. 129) und LRA 3 (K 124) auch ein afrikanischer Import (K 126). Zwei Lampen runden das keramische Fundspektrum ab. Es handelt sich um Vertreter des byzantinischen Typs, wobei K 131 einen massiven Griffzapfen aufweist, während ein Palmettengriff K 132 zielt. Wiederum ist auf vereinzelte Altstücke der römischen Kaiserzeit (K 40. 83. 84. 95) sowie des 3./4. Jahrhunderts (K 52) hinzuweisen, die eine Vermischung des Fundmaterials andeuten.

Bei SE 12/8 dürfte es sich – zumindest teilweise – um das letzte Inventar vor der Zerstörung der Portikus handeln. Dafür spricht vor allem der gute Erhaltungszustand der Gefäße. Exemplarisch sei die Griffpfanne K 123 zitiert, aber auch die Schälchen und Lampen sind fast vollständig. Es kann demnach davon ausgegangen werden, dass die Gefäße kurz vor der Zerstörung noch in Gebrauch standen und demnach *in situ* aufgefunden wurden.

11.3.1.4 SE 12/9

Zeitlich anzuschließen, wenn auch deutlich weniger aussagekräftig, ist Stratum 9, das Reste des Dachversturzes beinhaltete. Neben einem LRC-Teller der Variante Hayes 3F (K 133) ist auf die ERSW (K 134. 136. 137) hinzuweisen, eine Schüssel mit Horizontalrand (K 138) datiert ebenfalls in frühbyzantinische Zeit. Dem schließen sich auch die Töpfe (K 141. 142), eine sog. Backhaube (K 143) sowie die Amphoren (K 144–147) an. Zweifelsohne datiert auch SE 12/9 in das 7. Jahrhundert n. Chr.

11.3.1.5 SE 12/10

Auch Stratum 10 ist als Dachversturz anzusprechen und die daraus geborgene Keramik fügt sich problemlos in das bereits vorgestellte Fundspektrum. Sieht man von wenigen Altstücken ab (K 148–150. 164), datiert das Material in das 7. Jahrhundert n. Chr. In erster Linie zeigt sich dies an LRC-Tellern der Variante Hayes 10C (K 151) sowie ARS-Tellern der Form Hayes 105 (K 152), aber beispielsweise auch an dem stark facettierten Krugfragment (K 153), den großen gebrauchskeramischen Töpfen (K 155. 156) und diversen Kochtopfvarianten (K 160–163). Dem spätantiken Warenspektrum gehören auch eine LRA 3-Amphore (K 166) sowie eine Lampe mit Weinrankendekor (K 167) an.

11.3.1.6 SE 12/12

Einen Mittelalterhorizont fassen wir mit SE 12/12, auch wenn sich im Fundmaterial einige Altstücke finden. In das 12. bis 14. Jahrhundert datieren eine glasierte Schale (K 168), oxidierend gebrannte Küchenware (K 169) sowie Kochtöpfe mit verdicktem und rund abgestrichenem Rand (K 170). Das hier kurz skizzierte Fundmaterial findet seine nächsten Parallelen in der Siedlung Ayasoluk, insbesondere im İsa Bey-Hamam sowie in Hamam III.

11.3.1.7 SE 12/13 und 12/14

Sehr aussagekräftig sind die zusammengehörenden Straten 13 und 14, die sich zeitlich an die Funde aus der Zerstörungsschicht der Quadriportikus anlehnen. Ein feinchronologischer Unterschied ist bislang nicht fassbar, was auch mit den Unsicherheiten bei der Datierung spätantiker Keramik begründet werden könnte. Erstaunlich ist der nicht unwesentliche Anteil an späthellenistischer Keramik wie Echinusschalen (K 172), Reliefbecher (K 171) oder Glanztonware (K 173), möglicherweise auch der Kochtopf K 204. In die römische Kaiserzeit dagegen datiert ein weiteres Kochtopffragment (K 205). Der Großteil der Funde weist jedoch in die fortgeschrittene Spätantike. Von besonderer Relevanz für die zeitliche Einordnung sind die Sigillaten, speziell die LRC. Sie ist mit zwei Tellern der Variante Hayes 10C (K 180. 181) vertreten, die Bodenfragmente (K 182–185) können typologisch nicht näher eingegrenzt werden. Bei dem Teller LRC Hayes 2 (K 178) und der Schale LRC Hayes 6 (?) (K 179) dürfte es sich dagegen um Altstücke handeln. Unter der ERSW (K 174–177) ist speziell auf den Teller K 174 hinzuweisen, dessen runde Randgestaltung eine Variante des

7. Jahrhunderts darstellt. Bereits zitierten Formen gehört das gebrauchskeramische Spektrum an. Darunter befinden sich die Steilrandschälchen (K 188. 189), Krüge (K 190–193), große Schüsseln und Töpfe (K 194–197), die zum Teil mit Wellenbändern verziert sind, und Deckel (K 200). Von einer Backhaube stammt ein Knauf (K 198), die Kochtöpfe (K 206–210) zeigen die bereits vorgestellten Randvarianten. Eine typische Form des 7. Jahrhunderts ist auch die Flasche (K 212) im Scherbentyp der Kochkeramik, die zeitgleiche Metallformen exakt kopiert. Das Amphorenspektrum weist überwiegend lokale Produkte auf (K 215–219), lediglich ein LRA1-Randfragment (K 220) ist mit Sicherheit als Import anzusprechen. Abgerundet wird das Fundspektrum durch zwei Lampen frühbyzantinischer Formgebung (K 221. 222).

11.3.1.8 SE 12/15

In der Zusammensetzung als sehr heterogen muss Stratum 15 bezeichnet werden. Neben späthellenistischen Gefäßen (K 223. 224) sowie kaiserzeitlicher ESB (K 225) und ESC (K 226. 227) ist auf diverse spätantike Warengruppen hinzuweisen. Den einzig sicheren Datierungshinweis gibt ein LRC-Teller der Variante 10C (K 230), der zweifelsohne in das 7. Jahrhundert zu setzen ist. Das restliche keramische Fundmaterial kann entweder zeitlich nicht näher eingeordnet werden oder gehört einer spätantiken Zeitstellung an. Die zeitliche Einordnung des Stratum ist aufgrund seiner Heterogenität problematisch, allerdings deutet der LRC-Teller Hayes 10C eine Datierung in das 7. Jahrhundert an.

11.3.1.9 SE 12/16

Lediglich allgemein in die Spätantike datiert Stratum 16, eine genauere zeitliche Einordnung ist mangels charakteristischen Fundmaterials unmöglich. Hinzuweisen ist auf ERSW-Teller (K 253. 254), einen LRC-Teller, der feintypologisch nicht zu klassifizieren ist (K 255), Gebrauchs- und Küchenware (K 256–262), eine LRA 3-Amphore (K 263) sowie zwei spätantike Lampen (K 264. 265).

11.3.1.10 SE 12/17 und 12/18

Aus Stratum 17 konnten lediglich wenige aussagekräftige Stücke geborgen werden. Von chronologischer Relevanz ist lediglich ein kleines Randfragment eines LRC-Tellers Hayes 3F (K 267), wogegen der ERSW-Teller (K 266) bislang feinchronologisch nicht ausgewertet werden kann. Bei den beiden Kochtopffragmenten handelt es sich überhaupt um kaiserzeitliche Varianten (K 268. 269). Das keramische Material ist von geringer Aussagekraft, trotzdem ist eine Entstehungszeit des Stratum vor dem 6. Jahrhundert aufgrund des LRC-Tellers ausgeschlossen.

Eine ähnliche Situation findet sich auch in Stratum 18 wieder. Die LRC (K 270), ERSW (K 271), die spätantike Küchenware (K 272) und die LRA 1-Amphore (K 273) geben einen allgemeinen Datierungshinweis auf die Spätantike, eine genauere Einordnung hingegen ist nicht möglich.

11.3.1.11 SE 12/19

Stratum 19 ist leider nicht homogen, sondern beinhaltet Keramik aus deutlich unterschiedlichen Zeithorizonten. Der späthellenistischen Epoche gehören eine Echinusschale (K 280), Schälchen mit ausgebogenem Rand (K 281. 282) sowie zwei Bodenfragmente in Glanztonware (K 283. 284) an. In das 1. Jahrhundert v. Chr. bzw. in die augusteische Zeit gehört das Randfragment eines dünnwandigen Bechers (K 285). Der mittleren bis jüngeren Kaiserzeit zuzuweisen sind die ESB-Teller Altante 60 (K 275) und 58 (K 276), aber auch das Bodenfragment einer ESC-Schale Atlante L 19 (K 277). Zeitlich schließen hier die dünnwandigen Trichterbecher (K 286–289), die gebrauchskeramischen Krüge (K 290–293), die Thymiaterien (K 295–298), die Deckel (K 305. 306), aber auch die Küchenware (K 307–314) an. Auch in der Gruppe der Amphoren lassen sich lokal produzierte, späthellenistische Varianten (K 315. 316) von solchen der jüngeren Kaiserzeit (K 317–319) scheiden. In den kaiserzeitlichen Horizont passt auch eine ROW-Lampe (K 321). Deutlich später dagegen sind die beiden LRC-Fragmente anzusetzen (K 278. 279), die in das 4. bzw. 5. Jahrhundert datieren.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass das Fundspektrum in Stratum 19 stark heterogen ist und eine Fundvermischung vorliegen dürfte. Die jüngsten Stücke datieren bereits in die Spätantike und geben somit einen *terminus post quem* für die Einbringung des Erdmaterials.

11.3.1.12 SE 12/20

In die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts datiert Stratum 20, in dem sich zwei charakteristische Fragmente von Tellern der Variante Hayes 3F (K 322. 323) gefunden haben. Eine große, gebrauchskeramische Schüssel (K 324), ein Kochtopf (K 326) sowie die beiden Amphoren (K 327. 328) unterstützen den hier vorgeschlagenen Datierungsansatz.

11.3.1.13 SE 12/21

Auch für SE 12/21 ist eine Datierung in die Spätantike vorzuschlagen, auch wenn sich aus dem heterogenen Fundmaterial keine nähere Eingrenzung ergibt. Zum Teil handelt es sich um kaiserzeitliche Altstücke (K 331. 335–337. 338), allerdings finden sich auch charakteristische Gefäßformen der Spätantike, wie ein LRC- (K 329) und ein ERSW-Teller (K 330) sowie große Schüsseln mit umgeschlagenem Rand (K 332. 334).

11.3.1.14 SE 12/22

Auch Stratum 22 beinhaltet viel kaiserzeitliches Fundmaterial, wie eine gebrauchskeramische Schale (K 339), einen Krug (K 340), Becher (K 341–343) und Kochtöpfe (K 344. 345). Die beiden Amphoren (K 346. 347) sowie zwei Lampen (K 348. 349) datieren die Einbringung der Erdschicht allerdings in die Spätantike.

11.3.1.15 SE 12/22a

Gewisse Schwierigkeiten bereitet das Stratum 22a, das größtenteils späthellenistische Waren beinhaltet. Hinzuweisen ist auf einen ESA-Teller Atlante 4 (K 350), eine ESA-Schale Altante 22 (K 369), eine ESC-Schale (K 380), Reliefbecher (K 352–354), Glanztonbecher (K 355. 362), Echinusschalen (K 356–361. 365. 366), Teller mit beidseitig verdickter Lippe (K 363. 367) sowie zahlreiche Bodenfragmenten in Glanztonware (K 368. 370–377). Darüber hinaus ist weißgrundige Keramik (K 382. 383) ebenso vertreten wie graue Ware mit schwarzem Überzug (K 384. 385). Auch in der Gebrauchs- und Küchenware dominieren späthellenistische Formen wie beispielsweise die Kochtöpfe mit gerilltem Rand (K 397) oder die Pfannen (K 403–406); diesem Zeitansatz entspricht auch das gesamte Amphorenmaterial (K 407–417) und die Ephesos-Lampe (K 418). Analysiert man das späthellenistische Formenspektrum, so erscheint eine Einordnung in das ausgehende 1. Jahrhundert v. Chr. legitim. Dafür sprechen neben dem Auftreten der ESC auch charakteristische Kochtopfformen (K 397), die typisch für die augusteische Epoche sind.

Dem gegenüber steht allerdings ein LRC-Schälchen (K 351), das zweifelsohne in das 5. Jahrhundert gehört. Möglicherweise wurde das späthellenistisch-augusteische Stratum im Zuge spätantiker Baumaßnahmen gestört und mit zeitgleichem Fundmaterial kontaminiert.

11.3.1.16 SE 12/23

Mit Stratum 22 vergleichbar ist auch die Zusammensetzung von Stratum 23. Es dominieren späthellenistische Gefäßtypen wie die Reliefbecher (K 419–421), die Echinusschalen (K 422–424), Schalen und Krüge (K 425–428) sowie Teller mit verdickter Randlippe (K 429. 430), Kochtöpfe (K 433. 434) und eine Amphore (K 435). Das Fehlen charakteristischer Formen und Waren des 1. Jahrhunderts v. Chr. lässt an eine etwas frühere Zeitstellung, möglicherweise in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, denken. Allerdings findet sich auch hier ein Bodenfragment eines LRC-Tellers (K 431), dessen Existenz wohl auf spätantike Umbaumaßnahmen zurückzuführen ist.

11.3.1.17 SE 12/24

Stratum 24 enthielt mehrere LRC-Teller der Formen Hayes 2 (K 436. 437), 3 (K 438) und ein Bodenfragment (K 439), ERSW-Teller (K 440. 441), aber vor allem auch charakteristische Formen der Gebrauchs- und Küchenkeramik, die eine zeitliche Einordnung des Komplexes zumindest in das fortgeschrittene 6. Jahrhundert nahelegen. Dazu zählen zum einen der Doppelhenkelkrug mit geritzten Wellenlinien an der Gefäßaußenseite (K 442), die gerippte Schale (K 445) und die Flasche (K 450). Zwei Gußtiegel (K 448. 449) geben möglicherweise einen Hinweis auf Werkstätten, die in diesem Areal untergebracht waren.

11.3.1.18 SE 12/25

Von geringem Aussagewert ist das Material aus SE 12/25 bestehend aus Küchen- und Gebrauchskeramik (K 453–456), die zudem keine zeitlich genauer auswertbaren Formen erkennen lässt. Daher kann über eine allgemeine zeitliche Einordnung in die Spätantike keine weitere Aussage getroffen werden.

11.3.1.19 SE 12/26

Wiederum stark vermischt ist Stratum 26. Neben einigen späthellenistischen Gefäßtypen, wie eine ESA-Schale der Form Atlante 14 (K 457), ist auf einen kaiserzeitlichen Horizont zu verweisen, der durch gebrauchskeramische Krüge (K 464–467), Becher (K 471–474), Schüsseln (K 475–477), Töpfe (K 479. 480) und eine Kapitän II-Amphore (K 485) vertreten ist. Entscheidend für die chronologische Einordnung des Stratums sind allerdings die jüngsten, spätantiken Funde. Dazu gehören ARS-Teller Hayes 60 (K 458), 67 (K 460), 104/109 (K 461), 105 (K 462) sowie ein ERSW-Teller (K 463). Ebenso in die Spätantike zu datieren sind ein dickwandiger Topf (K 478) und eine Kasserolle (K 482) sowie alle drei im Stratum gefundenen Lampen (K 487–490). Aufgrund der spezifischen Zusammensetzung des Fundkomplexes besteht kein Zweifel, dass Stratum 26 im Verlauf des ausgehenden 6. bzw. in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts eingebracht wurde, allerdings einen großen Anteil an älterem Fundmaterial enthielt.

11.3.1.20 SE 12/26a

Deutlich abzuheben von SE 12/26 ist SE 12/26a, ein Fundkomplex, der ausschließlich mittelkaiserzeitliches Material enthielt. In Analogie zu den Zerstörungsbefunden des Hanghauses 2 ist auf massive Kochtöpfe mit ausladendem Rand, auf gebrauchskeramische Krüge mit verdicktem Rand sowie auf einfache Warzenlampen hinzuweisen.

11.3.1.21 SE 12/27a

Ein geschlossener späthellenistischer Fundkomplex liegt mit Stratum 27a vor. Reliefbecher (K 491–502), eine Lagynos (K 503), Echinusschalen (K 504–513), Teller mit beidseitig verdickter Lippe (K 514–516) und mit gedrechseltem Rand (K 517. 518), Teller mit breitem Rand (K 519) sowie zahlreiche Bodenfragmente von Glanztongefäßen (K 520–524) datieren ebenso in den Späthellenismus wie das Bodenfragment eines dünnwandigen Bechers (K 525), Krüge (K 527–529), Deckel und Schüsseln (K 530–533), Töpfe (K 534–536), Amphoren (K 537–540) und Ephesos-Lampen (K 541. 542). Aufgrund zahlreicher publizierter Vergleichsbeispiele scheint eine Datierung des vorliegenden Fundkomplexes in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. als unproblematisch.

11.3.1.22 SE 12/27

In den späten Hellenismus gehört auch Stratum 27, vertreten durch einen Krug in Glanztonware (K 543), eine gebrauchskeramische Echinusschale (K 544), ein Unguentarium (K 545), zwei Amphoren (K 546. 547) und eine Ephesos-Lampe (K 548).

11.3.1.23 SE 12/29

Auch Stratum 29 kann nicht als homogen bezeichnet werden. Neben späthellenistischer Keramik (K 549–554, 582–584) ist auf einen beträchtlichen Anteil an Keramik aus dem 2./3. Jahrhundert n. Chr. hinzuweisen. Dazu gehören ESB-Teller der Formen Atlante 60 (K 555), 58 (K 556), ESB-Schälchen Atlante 70 (K 557) mit Bodenstempel und ESC-Schalen sowie deren lokale Imitationen (K 558–561). Ferner sind trichterförmige Becher (K 563, 564, 566) sowie gebrauchskeramische Krüge (K 568–573), Deckel (K 574–577), große Schüsseln (K 578) und vor allem die ROW-Lampen (K 586–589) vorhanden, die ebenso in die mittlere römische Kaiserzeit datieren. Eine Einordnung in die augusteische Zeit ist dagegen für einen dünnwandigen Becher (K 565) sowie für eine italische Bildlampe (K 585) zu postulieren.

Allerdings ist auch Stratum 29 mit spätantikem Fundmaterial kontaminiert. In diesem Zusammenhang ist auf ein stempelverziertes LRC-Bodenfragment (K 562) hinzuweisen, das aufgrund der vertretenen Motive in das 5. Jahrhundert zu datieren ist.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der weitaus größte Prozentanteil auf keramisches Material des fortgeschrittenen 2. bzw. des 3. Jahrhunderts entfällt. Die wenigen Altstücke, aber auch das spätantike Material dürfte durch Umlagerungen bzw. spätere Eingriffe in das Stratum gelangt sein.

11.3.1.24 SE 12/30

Stratum 30 beinhaltet in erster Linie hellenistisches Fundmaterial. Dazu gehören die Reliefbecher (K 592, 632), Becher (K 593), Schalen (K 594, 631) und Teller (K 595, 596, 614, 621, 623–625, 626) in Glanztonware, aber auch Platten in grauer Ware (K 617), sog. knidische Schalen (K 620), dünnwandige Becher (K 599, 622, 624, 628) sowie typische Vertreter der Gebrauchs- und Küchenware (K 603–605, 615, 629, 630) und Ephesos-Lampen (K 613, 633). Speziell hinzuweisen ist auf einen Henkel, der eine Herstellermarke in Relieftchnik zeigt (K 597) und der mit Sicherheit als Import anzusprechen ist. Die Zusammensetzung des Fundspektrums weist wiederum in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Zwei Sigillata-Fragmente gehören dagegen einer weitaus späteren Zeitstellung an. Es handelt sich um Schalen der Form Atlante 80 (K 590, 591), die seit der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. auftreten, sich jedoch insbesondere im 2. Jahrhundert großer Beliebtheit erfreuten.

11.3.1.25 SE 12/30a

Ein dünnwandiger Becher mit Kommadekor (K 634), zwei ESA-Teller Atlante 4 (K 635, 636), ein ITS-Kelch Consp. R1 (K 637) sowie mehrere Glanztonfragmente (K 638–640) geben einen Hinweis auf eine augusteische Datierung des Fundkomplexes. Diesem zeitlichen Ansatz widersprechen auch die Platte in grauer Ware (K 641), die dünnwandigen Becher (K 642, 643), die Gebrauchskeramik (K 644–646), die Amphore (K 647) und die Lampe (K 648) nicht.

11.3.1.26 SE 12/32

Stratum 32 ist in seiner Zusammensetzung wieder deutlich heterogen. Aus hellenistischer Zeit stammt ein Echinusschälchen (K 649) sowie die Amphore (K 657), der frühen Kaiserzeit gehört ein ESB-Fragment der Form Atlante 14 an (K 650). Das Gros der Funde datiert dagegen in die Spätantike. Hinzudeuten ist auf einen LRC-Teller der Form Hayes 3F (K 651) auf einen ERSW-Teller (K 652) sowie eine byzantinische Lampe (K 656). Stratum 32 kann demnach frühestens in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts entstanden sein.

11.3.1.27 SE 12/33

Auch in der Keramik aus Stratum 33 konnten unterschiedliche Zeithorizonte definiert werden. Der römischen Kaiserzeit gehört ein Krug (K 663), Becherböden (K 667, 668), Kochtöpfe (K 669–674), ein Krug im Scherbentyp der Küchenware (K 675), ein Deckel (K 676), mehrere Amphoren (K 680–685) und eine Lampe (K 686) an. Deutlich später datieren dagegen ein LRC-Teller der Variante Hayes 3F/4 (K 658), ein LRC-Teller der Form Hayes 3F (K 661), zwei LRC-Bodenfragmente (K 659, 660) und ein ERSW-Teller (K 662).

Ein ähnlicher Zeitansatz ist auch für den Deckel (K 664) anzunehmen. Drei Amphoren (K 677–679) stellen spätantike Importe aus Afrika dar.

Die spätantike Feinkeramik lässt keinen Zweifel daran, dass Stratum 33 erst im Verlauf des 6. Jahrhunderts entstanden und es durch Umlagerungen zur Kontaminierung mit älterem Fundmaterial gekommen ist.

11.3.2 WESTPORTIKUS (So 13)

11.3.2.1 SE 13/4a

Mit Stratum 4a in So 13 liegt ein Fundkomplex des 7. Jahrhunderts vor, wobei für die zeitliche Einordnung insbesondere auf einen LRC-Teller Hayes 10C (K 687), eine dickwandige Schüssel (K 688) sowie zwei Amphoren (K 691. 692) hinzuweisen ist. Für letztere kann eine spätere Zeitstellung nicht ausgeschlossen werden.

11.3.2.2 SE 13/6

Stratum 6 beinhaltet neben LRC-Tellern der Form Hayes 10C (K 693. 694) große Schüsseln (K 697. 698), Kochtöpfe (K 699. 700) und Kasserollen (K 701) sowie eine Importamphore (K 702). Eine Datierung in das 7. Jahrhundert scheint naheliegend, auch wenn eine Kontaminierung mit jüngerem Fundmaterial nicht ausgeschlossen werden kann.

11.3.2.3 SE 13/6a

Neben typischer spätantiker Keramik (K 703. 704. 706) weisen zwei Fragmente bereits in das Mittelalter. Dabei ist zum einen das Bodenfragment eines Kochtopfes (K 705) zu erwähnen, zum anderen eine Amphore (K 707). Standflächen sind bei der spätantiken Küchenkeramik weitgehend unbekannt, sie entwickeln sich nach Ausweis des Fundmaterials aus dem Vediusgymnasium erst im Verlauf des 8./9. Jahrhunderts. Einer analogen Zeitstellung darf auch die Amphore zugerechnet werden.

11.3.2.4 SE 13/7

Stratum 7 verfügt über einen hohen Anteil an spätantiker Keramik, wie beispielsweise ein LRC-Teller Hayes 3C (K 708), große Schüsseln mit ausgebogenem Rand (K 714. 715) oder beispielsweise ein Randfragment einer LRA 3 (K 726) und der Palmettengriff einer byzantinischen Lampe (K 728). Die jüngsten Funde datieren allerdings in das Mittelalter. In diesem Zusammenhang sei auch auf den LRC-Teller Hayes 3C (K 709) verwiesen, dessen Randdetails die jüngste Formvariante wiedergeben, die wohl bereits in die zweite Hälfte bzw. das ausgehende 7. Jahrhundert zu datieren ist. Ebenso könnten die Kochtöpfe (K 718. 721) einer ähnlichen Zeitstellung angehören. Das jüngste Stück ist zweifelsohne eine gestempelte Amphore vom Typ Günsenin I, die in das 11. Jahrhundert zu setzen ist.

11.3.2.5 SE 13/12

Nur allgemein in die Spätantike datiert werden kann Stratum 12, das neben einer LRA 1 Amphore (K 730) nur eine chronologisch wenig aussagekräftige Kasserolle (K 729) aufzuweisen hat.

11.3.2.6 SE 13/14

Aufgrund der geringen Fundquantitäten ist Stratum 14 nur bedingt auswertbar. Hinzuwiesen ist auf eine aus Italien importierte Amphore des Typs Keay 52 (K 733) sowie eine lokale LRA 3-Amphore (K 732). Ganz allgemein kann für den Fundkomplex eine Datierung in das frühe 7. Jahrhundert postuliert werden.

11.3.2.7 SE 13/15

Neben spätantiken Fragmenten, wie dem Knauf einer Ephesos 56-Amphore (K 738) befinden sich im Fundmaterial von Stratum 15 auch eindeutig mittelalterliche Funde, wie die Kochtöpfe (K 734. 735), die ihre besten Parallelen im Fundspektrum des 8./9. Jahrhunderts des Vadiusgymnasiums haben. Auch eine lokale Amphore (K 737) dürfte diesem Zeithorizont angehören.

11.3.2.8 SE 13/16

Das sehr umfangreiche Stratum 16 ist zwar zeitlich nicht homogen, zeigt allerdings einen deutlichen Schwerpunkt im ausgehenden 6. Jahrhundert n. Chr. bzw. dem frühen 7. Jahrhundert, wogegen jüngere Funde fehlen. Von feinchronologischer Relevanz sind insbesondere die ARS-Teller Hayes 105 (K 746. 747. 749) und Hayes 99 (K 754), die Flasche (K 762), die großen Töpfe und Schüsseln mit ausgebogenem Rand (K 764–769) sowie charakteristische Kochtopfvarianten (K 778. 782. 787–790. 792). Ferner ist auf zwei afrikanische Spatheia (K 801. 803) sowie Lampen des byzantinischen Typs (K 810) hinzuweisen. Besonders wichtig ist auch das Bodenfragment eines Tellers in sog. Mäandertalsigillata (K 757), eine Ware, die in Ephesos speziell im frühen 7. Jahrhundert besonders beliebt zu sein scheint. Wie bereits angesprochen, verfügt das Fundspektrum aus Stratum 16 auch über einen hohen Anteil an älterem Fundmaterial, wobei insbesondere auf zahlreiche Gefäßtypen und Waren des 4. und 5. Jahrhunderts hinzuweisen ist. Dazu gehören die LRC-Teller Hayes 1, 2 und 8 (K 739. 740. 750. 751), der Teller Hayes 3C und ein gestempelttes Bodenfragment (K 742. 743), der ARS-Teller Hayes 59 (K 745) sowie eine mit einer Punktreihe auf der Schulter verzierte Lampe (K 811).

Zusammenfassend kann für Stratum 16 eine Einbringung im frühen 7. Jahrhundert postuliert werden, wobei dafür auch zahlreiche Altmaterial verwendet wurde.

11.3.2.9 SE 13/17

Stratum 17 kann zeitlich nicht näher eingeordnet werden, da sich darin nur einige wenige Keramikfragmente gefunden haben. Hinzuwiesen ist auf einen LRC-Teller Hayes 8 (K 812), der zumindest eine spätantike Datierung des Stratums nahelegt.

11.3.2.10 SE 13/18

Auch Stratum 18 lässt sich nur sehr allgemein in die Spätantike datieren. Dafür sprechen die großen Schüsseln mit ausgelegtem Rand (K 813–815), mangels Feinkeramik ist jedoch eine nähere zeitliche Einordnung unmöglich.

11.3.2.11 SE 13/19

Stratum 19 lässt aufgrund seines Sigillataspektrums eine Datierung in das fortgeschrittene 5. Jahrhundert vermuten. Dafür sprechen die LRC-Teller Hayes 1 (K 820–822. 824) und 8 (K 823) sowie die Küchenware (K 829–831). Vereinzelt finden sich auch Altstücke, wie beispielsweise die früh- bzw. mittelkaiserzeitlichen Kochtöpfe (K 827. 828). Die Amphorenknäufe (K 834. 835) stammen aus lokaler Produktion und gehören zu den Typen LRA 3 und Ephesos 56.

11.3.2.12 SE 13/20

Stratum 20 kann problemlos in augusteische Zeit datiert werden. Vertreten sind Reliefbecher (K 836. 856), Glanztonware in Form von Echinusschalen (K 837. 838. 841. 871. 873), konischen Schalen (K 839. 855), knidischen Schalen (K 840), Becher (K 857) und zugehörige Bodenfragmenten (K 843–846. 885), graue Ware mit schwarzem Überzug (K 848), ESA (K 849–851. 862), dünnwandige Keramik (K 854. 859) und eine Ephesos-Lampe (K 921).

Von feinchronologischer Relevanz sind insbesondere ein ITS-Bodenfragment (K 847) augusteischer Zeitstellung sowie zwei zeitgleiche ESB-Gefäße (K 852. 872). Typisch für die augusteische Epoche sind auch Kochtöpfe mit umgeschlagenem Rand (K 890. 892).

11.3.2.13 SE 13/21

Nur allgemein in die Spätantike kann das Stratum 21 gesetzt werden, da sich lediglich zwei aussagekräftige keramische Funde in ihm befanden. Insbesondere ist auf einen LRC-Teller mit Stempeldekoration hinzuweisen (K 922), der mit Sicherheit in das 5. Jahrhundert datiert. Eine genaue zeitliche Einordnung ist allerdings aufgrund der geringen Fundquantitäten nicht möglich.

11.3.2.14 SE 13/22

In die frühe Kaiserzeit datiert das Fundmaterial aus Stratum 22. Neben einem Reliefbecher (K 926) sowie zwei Bodenfragmenten der Glanztonware (K 927. 928) und dem Randfragment einer grauen Platte (K 929) sind insbesondere der ESB-Becher *Atlante* 71 (K 930) sowie eine spanische Importamphore (K 931) von chronologischer Relevanz. Sie datieren den Fundkomplex in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.

11.3.2.15 SE 13/23

Stratum 23 brachte einen quantitativ umfangreichen Fundkomplex hervor, der sich – sieht man von vereinzelten Altstücken (K 932) ab – ausschließlich aus spätantikem Fundmaterial zusammensetzt. Das LRC-Spektrum zeigt Teller der Form *Hayes* 1 (K 933. 939), 2 (K 934. 938) sowie 3 (K 935–937), während die *ARS* mit den Tellern *Hayes* 61 (K 940. 941) und 50A (K 942. 943) vertreten ist. Spätromisch-spätantik datieren auch der dünnwandige Topf (K 945) und die Schale (K 946). Einer deutlich späteren Zeitstellung gehört der Teller mit Horizontalrand (K 944) an, der als typischer Vertreter des 6. Jahrhunderts gelten kann. Ein zur Gänze erhaltener gebrauchskeramischer Einhenkelkrug (K 947) findet seine nächste Parallele in einem Zerstörungshorizont des frühen 7. Jahrhunderts im Hafengymnasium, auch die Eimer (K 953–955) sowie die Schüsseln/Töpfe (K 956–959) können analog datiert werden. Die Küchenkeramik besteht aus Töpfen (K 968–979), wobei wiederum auf jene Varianten hingewiesen werden soll, die über einen hohen zylindrischen Hals verfügen (K 968. 972), ein Formdetail, das für das ausgehende 6. Jahrhundert typisch ist. Die Amphoren setzen sich aus Importen aus Afrika sowie vom Schwarzmeergebiet (K 996–998) zusammen, die Masse entfällt jedoch auf die lokalen Transportbehältnisse (K 1000–1006. 1010).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Stratum 23 in sich heterogen ist und Fundmaterial vom 5. bis zum frühen 7. Jahrhundert enthielt.

11.3.2.16 SE 13/24

Stratum 24 beinhaltet ausschließlich späthellenistisches Fundmaterial. Ein Randfragment kann zu einem *ESA*-Schälchen *Atlante* 22 (K 1011) ergänzt werden, von der Westabhangnachfolgeware hat sich ein kleines Randfragment (K 1012) erhalten. Die Glanztonware ist mit einem gestempelten Bodenfragment (K 1013), mehreren Schalen (K 1014–1018. 1038), einem Teller mit breitem Rand (K 1019) sowie mehreren Bodenfragmenten (K 1020–1023) vertreten. Hinzuweisen ist zudem auf einen Kochtopf (K 1029), eine Kasserolle (K 1030) und eine Pfanne (K 1031) sowie auf mehrere lokal-regionale Amphoren (K 1032–1037). Abgeschlossen wird das Fundspektrum durch ein linsenförmiges Webgewicht (K 1039).

Der Fundkomplex datiert zweifelsohne in den späten Hellenismus, wobei eine Datierung in das ausgehende 2. Jahrhundert bzw. das frühe 1. Jahrhundert v. Chr. vorgeschlagen werden soll.

11.4 Katalog Süd- und Westportikus

11.4.1 SÜDPORTIKUS (So 12)

11.4.1.1 SE 12/5

K 1 Schälchen (Taf. 106)

AO: GHD, InvNr. 4/18/4
 Gattung: LRC Hayes 3, kleine Variante
 Farbe innen: 10R4/8, Farbe außen: 2.5YR3/2
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR6/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 2 Flasche (Taf. 106)

AO: GHD, InvNr. 4/17/1
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR7/6
 Ton: 2.5YR6/6–5YR6/8; mittelhart, feinporös, fein;
 Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, fein–mittel, mittel-
 häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 3 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 3 Krug (Taf. 106)

AO: GHD, InvNr. 4/17/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 5YR4/6; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig;
 weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 9 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 4 Schale/Deckel (Taf. 106)

AO: GHD, InvNr. 4/18/6
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR5/2, Farbe außen: 10YR5/2
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, porös, grob; Quarz, fein–grob,
 häufig; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 5 Schüssel (Taf. 106)

AO: GDH, InvNr. 4/18/5
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein–
 grob, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 28 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 6 Unguentarium (Taf. 106 u. 187)

AO: GHD, InvNr. 4/14/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 5YR6/8
 Überzug: außen, matt, kompakt
 Ton: Gley 2 5/5PB–Gley 2 6/1; sehr hart, sehr fein, kom-
 pakt
 Dekor: Monogrammstempel
 Maße: erh. H 2,8 cm; Stempel 1 × 1 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 7 Geschlossenes Gefäß (Taf. 106)

AO: GHD, InvNr. 4/18/1
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Ton: 5YR6/8; hart, kompakt, fein; Glimmer, fein, häufig;
 rote Einschlüsse, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein–
 mittel, selten
 Maße: BDm 12 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 8 Topf (Taf. 106)

AO: GHD, InvNr. 4/14/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5Y4/2, Farbe außen: 2.5Y4/2
 Ton: 2.5YR5/8–5YR4/6; mittelhart, mittelporös, mittel-
 fein; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob,
 mittelhäufig
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 9 Topf (Taf. 106)

AO: GHD, InvNr. 4/18/8
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 10YR4/1, Farbe außen: 10YR4/1
 Ton: 2.5YR5/8; hart, porös, grob; Quarz, fein–grob, mit-
 telhäufig; Glimmer, fein–mittel, häufig
 Maße: RDm 28 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 10 Topf (Taf. 106)

AO: GHD, InvNr. 4/18/7
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR6/4, Farbe außen: 7.5YR6/4
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Quarz,
 fein–mittel, mittelhäufig; Glimmer, fein, häufig; schwarze
 Einschlüsse, fein, vereinzelt
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 11 Amphore (Taf. 106)

AO: GHD, InvNr. 4/18/2
 Typ: LRA 3
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 2.5YR4/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein,
 häufig; Quarz, fein, selten; schwarze Einschlüsse, fein,
 selten
 Maße: BDm 1,6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 12 Amphore (Taf. 106)

AO: GHD, InvNr. 4/18/3
 Typ: LRA 3
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Ton: 10YR5/3; weich, feinporös, fein; Glimmer, fein–
 mittel, sehr häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: BDm 1,6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

11.4.1.2 SE 12/7

K 13 Echinusschale (Taf. 107)

AO: GHD, InvNr. 4/46/1
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR4/2
 Überzug: innen und Rand außen, matt glänzend, kompakt
 Ton: 2.5YR6/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 14 Teller (Taf. 107)

AO: GHD, InvNr. 4/46/2
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 5YR4/3, Farbe außen: 5YR4/3
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 7.5YR6/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; schwarze Einschlüsse, fein–mittel, selten
 Maße: RDm 22 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 15 Geschlossenes Gefäß (Taf. 107)

AO: GHD, InvNr. 4/55/1
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5Y7/3, Farbe außen: 10YR3/1
 Überzug: außen, glänzend, kompakt
 Ton: 2.5Y4/2; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDm 6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 16 Teller (Taf. 107)

AO: GHD, InvNr. 4/46/14
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten; Quarz, fein–mittel, selten
 Maße: RDm 26 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 17 Teller (Taf. 107)

AO: GHD, InvNr. 4/46/15
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 18 Teller (Taf. 107)

AO: GHD, InvNr. 4/55/8
 Gattung: LRC Hayes 3F
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 19 Teller (Taf. 107)

AO: GHD, InvNr. 4/55/2
 Gattung: LRC Hayes 3–10
 Farbe innen: 10R4/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/6; hart, fein, kompakt
 Maße: BDm 16 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 20 Teller (Taf. 107)

AO: GHD, InvNr. 4/55/3
 Gattung: LRC Hayes 3–10
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: BDm 14 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 21 Teller (Taf. 107)

AO: GHD, InvNr. 4/46/16
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; weich, feinporös, fein; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 20 cm, BDm 9 cm
 Erhaltung: 3 Rand- und Bodenfragmente

K 22 Teller (Taf. 107)

AO: GHD, InvNr. 4/46/10
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 2.5YR4/6
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein–mittel, mittelhäufig; Quarz, fein, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 23 Offenes Gefäß (Taf. 107)

AO: GHD, InvNr. 4/46/6
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: BDm 4 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 24 Schale (Taf. 107)

AO: GHD, InvNr. 4/46/5
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig, weiße Einschlüsse, mittel, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 25 Schale (Taf. 108)

AO: GHD, InvNr. 4/46/4
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein–mittel, häufig; weiße Einschlüsse, grob, selten; Quarz, mittel, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein–mittel, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 26 Krug (Taf. 108)

AO: GHD, InvNr. 4/55/7
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
 Überzug: außen, matt, kompakt
 Ton: 7.5YR6/6; Quarz, fein–mittel, häufig; rote Einschlüsse, fein, selten; Glimmer, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 27 Topf (Taf. 108)

AO: GHD, InvNr. 4/46/12
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR6/4, Farbe außen: 10YR6/4
 Ton: 7.5YR5/4; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: 3 Randfragmente

K 28 Topf (Taf. 108)

AO: GHD, InvNr. 4/46/13
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR7/3, Farbe außen: 2.5YR7/3
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 10YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein–grob, selten; rote Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 29 Schüssel (Taf. 108)

AO: GHD, InvNr. 4/46/18
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Überzug: innen und Rand außen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR5/8; mittelhart, mittelporös, fein; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; Quarz, fein, selten; schwarze Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 30 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 30 Schüssel (Taf. 108)

AO: GHD, InvNr. 4/55/6
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Ton: 5YR6/8; hart, fein, kompakt; Glimmer fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten; Quarz, fein, selten

Maße: RDm 40 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 31 Topf (Taf. 108)

AO: GHD, InvNr. 4/46/19
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 10YR3/2, Farbe außen: 10YR3/2
 Ton: 7.5YR3/3; mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer, fein–grob, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 32 Topf (Taf. 108)

AO: GHD, InvNr. 4/46/9
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 7.5YR4/2, mittelhart, porös, grob; Glimmer, fein–mittel, häufig; weiße Einschlüsse, grob, vereinzelt; Quarz, mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 33 Topf (Taf. 108)

AO: GHD, InvNr. 4/46/17
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR3/2, Farbe außen: 7.5YR3/2
 Ton: 5YR4/4; mittelhart, mittelporös, mittelfein; Glimmer, fein–grob, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 34 Kasserolle (Taf. 108)

AO: GHD, InvNr. 4/46/3
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 10YR5/2, Farbe außen: 10YR5/2
 Ton: 7.5YR3/1; hart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 35 Amphore (Taf. 108)

AO: GHD, InvNr. 4/46/7
 Typ: LRA 3
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Ton: 7.5YR5/6; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: BDm 1,8 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 36 Amphore (Taf. 108)

AO: GHD, InvNr. 4/46/8
 Farbe außen: 5YR5/8
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer fein–grob, häufig
 Maße: BDm 3,2 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 37 Amphore (Taf. 108)

AO: GHD, InvNr. 4/55/4
 Typ: LRA 3

Farbe innen: 2.5YR4/3, Farbe außen: 2.5YR4/3
 Ton: 5YR4/6; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein-mittel, sehr häufig; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig
 Maße: BDm 4 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; hart, mittelfein, kompakt
 Maße: RDm 22 cm
 Erhaltung: 3 Randfragmente

K 38 Lokale Amphore (Taf. 108)

AO: GHD, InvNr. 4/55/5
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDm 2 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 44 Teller (Taf. 109)

AO: GHD, InvNr. 4/52/1
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 39 Lampe (Taf. 108 u. 187)

AO: GHD, InvNr. 4/46/20
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/4, Farbe außen: 5YR4/1
 Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR5/8; weich, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein-grob, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Dekor: Auf dem Diskus lateinisches Kreuz
 Maße: erh. L 4,4 cm
 Erhaltung: Schulter-Diskusfragment

K 45 Teller (Taf. 109)

AO: GHD, InvNr. 4/50/16
 Gattung: LRC Hayes 10C
 Farbe innen: 2.5YR5/4, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Überzug: außen, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/3; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 26 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Randfragment

11.4.1.3 SE 12/8

K 40 Schälchen (Taf. 109)

AO: GHD, InvNr. 4/50/13
 Gattung: ESB Atlante 22
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 46 Teller (Taf. 109)

AO: GHD, InvNr. 4/52/12
 Gattung: LRC Hayes 3, kleine Variante
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR6/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 41 Teller (Taf. 109)

AO: GHD, InvNr. 4/52/5
 Gattung: LRC Hayes 1D (späte Variante)
 Farbe innen: 10R5/4, Farbe außen: 10R5/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR6/4; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 26 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 47 Teller (Taf. 109)

AO: GHD, InvNr. 4/52/13
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 10R4/6
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Dekor: Kerben an der Randaußenseite
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 42 Teller (Taf. 109)

AO: GHD, InvNr. 4/39/10
 Gattung: LRC Hayes 3F
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/6; hart, fein, kompakt
 Dekor: Rouletting an der Randaußenseite
 Maße: RDm 22 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 48 Teller (Taf. 109)

AO: GHD, InvNr. 4/47/2
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 7.5YR6/4, Farbe außen: 7.5YR7/4
 Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR6/6; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: BDm 7 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 43 Teller (Taf. 109)

AO: GHD, InvNr. 4/39/3
 Gattung: LRC Hayes 10C

K 49 Teller (Taf. 109)

AO: GHD, InvNr. 4/50/9
 Gattung: LRC Hayes 3–10
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8

Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: BDm 6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 50 Teller (Taf. 109)

AO: GHD, InvNr. 4/52/10
 Gattung: LRC Hayes 3–10
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/6
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 2.5YR5/6; hart, fein kompakt
 Maße: BDm 12 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 51 Teller (Taf. 109 u. 187)

AO: GHD, InvNr. 4/52/18
 Gattung: LRC Hayes Stempelmotiv Nr. 69
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR6/8; hart, fein, kompakt
 Dekor: Kreuzstempel an der Bodeninnenseite
 Maße: erh. L 4,6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 52 Teller (Taf. 109)

AO: GHD, InvNr. 4/38/9
 Gattung: ARS Hayes 50B
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR6/6; ARS D¹-Qualität
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 53 Teller (Taf. 110)

AO: GHD, InvNr. 4/52/7
 Gattung: ARS Hayes 105
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; D²-Qualität
 Maße: BDm 16 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 54 Teller (Taf. 110)

AO: GHD, InvNr. 4/38/4
 Gattung: ARS Hayes 105
 Farbe innen: 10R5/6, Farbe außen: 10R6/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Dekor: Rouletting außen am Fuß
 Ton: 2.5YR5/8; D²-Qualität
 Maße: BDm 16 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 55 Teller (Taf. 110)

AO: GHD, InvNr. 4/47/17
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Überzug: flächig, matt, Risse
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten

Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 56 Teller (Taf. 110)

AO: GHD, InvNr. 4/39/4
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 57 Teller (Taf. 110)

AO: GHD, InvNr. 4/52/3
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 10YR4/6, Farbe außen: 10YR4/6
 Überzug: flächig, matt, Risse
 Ton: 5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein–mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 26 cm
 Erhaltung: 2 Randfragmente

K 58 Teller (Taf. 110)

AO: GHD, InvNr. 4/52/11
 Gattung: LRC Hayes 3 Variante
 Farbe innen: 10R4/8, Farbe außen: 10R4/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 59 Teller (Taf. 110)

AO: GHD, InvNr. 4/52/8
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 5YR6/8
 Ton: 7.5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
 Maße: BDm 10 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 60 Teller (Taf. 110)

AO: GHD, InvNr. 4/39/6
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen und außen: 7.5YR6/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–mittel, selten
 Maße: BDm 7 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 61 Schälchen (Taf. 110)

AO: GHD, InvNr. 4/50/11
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 5YR7/4
 Ton: 10YR4/2; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein–mittel, häufig
 Maße: RDm 12 cm, BDm 6,4 cm, H 4,8 cm
 Erhaltung: 2 Rand-Bodenfragmente

K 62 Schälchen (Taf. 110)

AO: GHD, InvNr. 4/50/7
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR7/4, Farbe außen: 7.5YR7/4
 Ton: 7.5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 12 cm, BDm 6 cm, H 3,2 cm
 Erhaltung: Rand-Bodenfragment

K 63 Schälchen (Taf. 110)

AO: GHD, InvNr. 4/47/4
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/4
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 12 cm, BDm 6 cm, H 3,6 cm
 Erhaltung: Rand-Bodenfragment

K 64 Schälchen (Taf. 110)

AO: GHD, InvNr. 4/39/13
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
 Ton: 5YR6/8; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 12 cm, BDm 6 cm, H 3,4 cm
 Erhaltung: Rand-Bodenfragment

K 65 Schale (Taf. 110)

AO: GHD, InvNr. 4/42/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, feinporös, mittelgrob; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, mittelgrob, mittelhäufig; graue Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 66 Schälchen (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/35/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Ton: 7.5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 67 Schälchen (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/35/3
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 10YR7/6
 Ton: 7.5YR6/8; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, sehr selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 68 Schälchen (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/52/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR6/4, Farbe außen: 10YR7/3

Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/6; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, selten
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 69 Schälchen (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/52/20
 Gattung: LRC Hayes 3, kleine Variante
 Farbe innen: 7.5YR5/3, Farbe außen: 7.5YR5/3
 Ton: 2.5Y5/2; hart, fein, kompakt
 Maße: BDm 6 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Bodenfragment

K 70 Deckel (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/26/3
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 7.5YR5/6; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–grob, selten
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 71 Deckel (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/39/14
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Überzug: außen, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 72 Deckel (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/47/16
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
 Ton: 5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein–grob, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 73 Deckel (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/42/7
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 10YR7/4
 Ton: 7.5YR5/8; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein–grob, mittelhäufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, selten
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 74 Deckel (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/42/11
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: 2.5Y4/1

Ton: 5YR4/6; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein–grob, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
Maße: RDm 12 cm
Erhaltung: Randfragment

K 75 Krug (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/52/16
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 7.5YR6/4, Farbe außen: 7.5YR6/4
Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 7 cm
Erhaltung: Randfragment

K 76 Krug (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/38/8
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 5YR4/2
Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig
Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: Randfragment

K 77 Krug (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/39/8
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 5YR7/6, Farbe außen: 5YR7/6
Ton: 5YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, selten
Maße: RDm 3,4 cm
Erhaltung: Randfragment

K 78 Krug (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/47/18
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 5YR5/8; mittelhart, kompakt, fein; Glimmer, fein–mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 79 Krug (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/50/14
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
Ton: 5YR6/8; mittelhart, kompakt, fein; Glimmer, fein–mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: Randfragment

K 80 Topf (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/39/9
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
Überzug: Rand innen und außen, matt, teilweise abgerieben

Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer fein–mittel, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Maße: RDm 30 cm
Erhaltung: Randfragment

K 81 Schüssel (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/50/15
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 10R5/6, Farbe außen: 10R5/6
Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, porös, fein; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
Maße: RDm 24 cm
Erhaltung: Randfragment

K 82 Teller (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/39/5
Gattung: ERSW
Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, selten
Maße: RDm 20 cm
Erhaltung: Randfragment

K 83 Becher (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/26/4
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob, selten; weiße Einschlüsse, fein–grob, selten
Maße: BDm 3 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 84 Becher (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/42/5
Gattung: Gebrauchskeramik / Dünnwandige Keramik
Farbe innen: 7.5YR5/4, Farbe außen: 2.5YR5/8
Ton: 10YR4/2; hart, mittelfein, kompakt; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; Quarz, fein–grob, vereinzelt
Maße: BDm 6 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 85 Unguentarium (Taf. 111)

AO: GHD, InvNr. 4/38/1
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
Ton: 10YR6/3; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; rote Einschlüsse, fein, vereinzelt
Maße: BDm 4 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 86 Krug (Taf. 112)

AO: GHD, InvNr. 4/52/9
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 7.5YR6/4, Farbe außen: 7.5YR6/4

Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: BDm 8 cm
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Erhaltung: Bodenfragment

K 87 Krug (Taf. 112)

AO: GHD, InvNr. 4/35/1
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, selten; Quarz, fein, mittelhäufig
Maße: BDm 8 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 88 Krug (Taf. 112)

AO: GHD, InvNr. 4/50/10
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 7.5YR6/6
Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: BDm 10 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 89 Teller (Taf. 112)

AO: GHD, InvNr. 4/52/22
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/4
Überzug: innen, matt, kompakt
Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob, selten
Maße: BDm 7 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 90 Krug (Taf. 112)

AO: GHD, InvNr. 4/52/23
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 2.5Y8/3
Überzug: außen, matt, kompakt
Ton: 5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein–mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein, vereinzelt
Maße: BDm 10 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 91 Krug (Taf. 112)

AO: GHD, InvNr. 4/50/6
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR7/4
Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: BDm 9 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 92 Krug (Taf. 112)

AO: GHD, InvNr. 4/38/3
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: Gley 1 2.5/N

Ton: 5YR4/4; mittelhart, mittelporös, mittelfein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, vereinzelt
Maße: BDm 10 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 93 Krug (Taf. 112)

AO: GHD, InvNr. 4/50/8
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen und außen: 10YR7/4
Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: BDm 9 cm
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Erhaltung: Bodenfragment

K 94 Geschlossenes Gefäß (Taf. 112)

AO: GHD, InvNr. 4/39/7
Gattung: Gebrauchskeramik / Amphore
Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
Ton: 2.5YR5/8; hart, mittelgrob, feinporös; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
Maße: BDm 6 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 95 Topf (Taf. 112)

AO: GHD, InvNr. 4/52/15
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5Y5/2
Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, vereinzelt
Maße: RDm 20 cm
Erhaltung: Randfragment

K 96 Topf (Taf. 112)

AO: GHD, InvNr. 4/52/4
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 7.5YR4/2
Ton: 5YR4/6; mittelhart, feinporös, mittelgrob; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob, häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 97 Topf (Taf. 112)

AO: GHD, InvNr. 4/39/1
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 5YR4/3
Ton: 5YR4/6; mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig
Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: 2 Randfragmente

K 98 Topf (Taf. 112)

AO: GHD, InvNr. 4/47/9
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 5YR4/3, Farbe außen: 10YR3/1

Ton: 5YR4/1; mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
Maße: RDm 22 cm
Erhaltung: 2 Randfragmente

K 99 Topf (Taf. 113)

AO: GHD, InvNr. 4/47/10
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 7.5YR4/2
Ton: 5YR4/6; mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer fein, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 100 Topf (Taf. 113)

AO: GHD, InvNr. 4/47/11
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1
Ton: 5YR4/6; hart, feinporös, mittelgrob; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig; vulkanische Einschlüsse, fein, vereinzelt
Maße: RDm 20 cm
Erhaltung: Randfragment

K 101 Topf (Taf. 113)

AO: GHD, InvNr. 4/47/12
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 7.5YR4/2
Ton: 5YR4/6; mittelhart, feinporös, mittelfein; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-grob, häufig; schwarze, vulkanische Einschlüsse, fein, vereinzelt
Maße: RDm 22 cm
Erhaltung: 2 Randfragmente

K 102 Topf (Taf. 113)

AO: GHD, InvNr. 4/50/1
Gattung: Küchenware
Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
Ton: 10YR3/1; mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 103 Topf (Taf. 113)

AO: GHD, InvNr. 4/50/3
Gattung: Küchenware
Farbe innen und außen: Gley 1 4/N
Ton: 10YR3/2; mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 104 Topf (Taf. 113)

AO: GHD, InvNr. 4/50/4
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 7.5YR3/2, Farbe außen: 7.5YR3/2
Ton: 10YR3/1; mittelhart, mittelporös, fein; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig

Maße: RDm 20 cm
Erhaltung: Randfragment

K 105 Topf (Taf. 113)

AO: GHD, InvNr. 4/47/13
Gattung: Küchenware
Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
Ton: 10YR4/2; mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: 2 Randfragmente

K 106 Topf (Taf. 113)

AO: GHD, InvNr. 4/42/3
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 5YR4/1, Farbe außen: 5YR4/1
Ton: 5YR4/4; hart, mittelfein, mittelporös; Quarz, fein-sehr grob, mittelhäufig; Glimmer, fein-mittel, häufig; vulkanischer Einschluss, fein, vereinzelt
Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: Randfragment

K 107 Topf (Taf. 113)

AO: GHD, InvNr. 4/42/4
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 10YR6/3, Farbe außen: 10YR5/1
Ton: 10YR6/4; hart, grob, kompakt; Quarz, fein-sehr grob, mittelhäufig; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein-sehr grob, mittelhäufig
Maße: RDm 17 cm
Erhaltung: Randfragment

K 108 Topf (Taf. 113)

AO: GHD, InvNr. 4/38/6
Gattung: Küchenware
Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
Ton: 5YR4/6; weich, mittelporös, mittelfein; Glimmer fein-grob, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 109 Topf (Taf. 113)

AO: GHD, InvNr. 4/42/12
Gattung: Küchenware
Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
Ton: 5YR4/6; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein-grob, häufig; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig
Maße: erh. H 2,4 cm
Erhaltung: Randfragment

K 110 Topf (Taf. 114)

AO: GHD, InvNr. 4/38/7
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 5YR4/4, Farbe außen: 5YR4/4
Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-sehr grob, mittelhäufig
Maße: erh. H 3 cm
Erhaltung: Randfragment

K 111 Topf (Taf. 114)

AO: GHD, InvNr. 4/42/10

Gattung: Küchenware

Farbe innen und außen: Gley 1 3/N

Ton: 5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-sehr grob, mittelhäufig

Maße: RDm 20 cm

Erhaltung: Randfragment

Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1

Ton: 5YR4/4; mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-sehr grob, mittelhäufig

Maße: RDm 16 cm

Erhaltung: Randfragment

K 112 Topf (Taf. 114)

AO: GHD, InvNr. 4/26/1

Gattung: Küchenware

Farbe innen: 5Y4/2, Farbe außen: 5Y4/2

Ton: 2.5Y4/3; mittelhart, porös, grob; Glimmer fein-mittel; Quarz, fein-grob, mittelhäufig

Maße: RDm 22 cm

Erhaltung: Randfragment

K 118 Topf (Taf. 114)

AO: GHD, InvNr. 4/47/5

Gattung: Küchenware

Farbe innen: 7.5YR6/4, Farbe außen: 10YR7/4

Überzug: außen, matt, kompakt

Ton: 5YR6/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten

Maße: RDm 34 cm

Erhaltung: 15 Rand- und Wandfragmente

K 113 Topf (Taf. 114)

AO: GHD, InvNr. 4/26/2

Gattung: Küchenware

Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1

Ton: 7.5YR3/3; mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer fein-mittel, mittelhäufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig

Maße: RDm 20 cm

Erhaltung: Randfragment

K 119 Topf (Taf. 114)

AO: GHD, InvNr. 4/50/12

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 10YR6/4, Farbe außen: 10YR6/4

Ton: 2.5YR6/4; hart, feinporös, fein; rote Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten

Maße: RDm 24 cm

Erhaltung: Randfragment

K 114 Topf (Taf. 114)

AO: GHD, InvNr. 4/38/12

Gattung: Küchenware

Farbe innen: 10YR4/1, Farbe außen: 10YR4/1

Ton: 7.5YR3/2; mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig

Maße: RDm 16 cm

Erhaltung: Randfragment

K 120 Topf (Taf. 115)

AO: GHD, InvNr. 4/38/2

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 2.5YR5/6

Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben

Ton: 5YR5/6; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten

Maße: BDm 22 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 115 Topf (Taf. 114)

AO: GHD, InvNr. 4/38/10

Gattung: Küchenware

Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1

Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig

Maße: RDm 21, 4 cm

Erhaltung: Randfragment

K 121 Deckel (Taf. 115)

AO: GHD, InvNr. 4/39/2

Gattung: Küchenware

Farbe außen und innen: Gley 1 2.5/N

Ton: 5YR4/3; mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer, fein-mittel, mittelhäufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig

Maße: RDm 24 cm

Erhaltung: Randfragment

K 116 Deckel (Taf. 114)

AO: GHD, InvNr. 4/50/5

Gattung: Küchenware

Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1

Ton: 7.5YR3/3; mittelhart, mittelporös, mittelfein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig

Maße: RDm 18 cm

Erhaltung: Randfragment

K 122 Deckel (Taf. 115)

AO: GHD, InvNr. 4/50/2

Gattung: Küchenware

Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 7.5YR4/2

Ton: 7.5YR5/4; mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig

Maße: RDm 14 cm

Erhaltung: Randfragment

K 117 Topf (Taf. 114)

AO: GHD, InvNr. 4/38/11

Gattung: Küchenware

K 123 Pfanne (Taf. 115 u. 187)

AO: GHD, InvNr. 4/52/6

Gattung: Küchenware

Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 7.5YR3/4; mittelhart, mittelporös, mittelgrob;
 Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob, mittel–
 häufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: 6 Rand-Bodenfragmente

K 124 Amphore (Taf. 115)

AO: GHD, InvNr. 4/52/17
 Typ: LRA 3
 Farbe innen: 2.5YR4/4, Farbe außen: 2.5YR4/4
 Ton: 2.5YR4/6; weich, feinporös, fein; Glimmer, fein–
 mittel, sehr häufig
 Maße: RDm 3,4 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 125 Amphore (Taf. 115 u. 187)

AO: GHD, InvNr. 4/38/13
 Farbe innen: 7.5YR5/4, Farbe außen: 7.5YR5/4
 Ton: 5YR4/4; weich, feinporös, fein; Glimmer, fein–
 mittel, extrem häufig
 Maße: RDm 4,6 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 126 Amphore (Taf. 115)

AO: GHD, InvNr. 4/47/7
 Gattung: Gebrauchskeramik / Amphore
 Farbe innen: 5YR7/6, Farbe außen: 10YR7/4
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, fein, mittelporös; Glimmer,
 fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüs-
 se, fein, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 127 Lokale Amphore (Taf. 115)

AO: GHD, InvNr. 4/39/11
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer,
 fein, sehr häufig; Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: BDm 3,6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 128 Lokale Amphore (Taf. 115)

AO: GHD, InvNr. 4/39/12
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein,
 sehr häufig; Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: BDm 2,8 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 129 Lokale Amphore (Taf. 115)

AO: GHD, InvNr. 4/47/1
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein,
 häufig
 Maße: BDm 2,8 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 130 Amphore (Taf. 115)

AO: GHD, InvNr. 4/42/6
 Farbe innen: 2.5YR5/4, Farbe außen: 5YR7/6
 Ton: 5YR5/8; hart, grob, kompakt; Glimmer, fein, mit-
 telhäufig; schwarze Einschlüsse, fein–sehr grob, selten;
 Quarz, mittel, vereinzelt
 Maße: erh. H 8 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 131 Lampe (Taf. 115)

AO: GHD, InvNr. 4/38/5
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 10YR5/2, Farbe außen: 10YR5/2
 Ton: 7.5YR4/1; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein,
 häufig
 Dekor: auf der Schulter konzentrische Kreise
 Maße: L 8,4 cm, Dm 6,4 cm, H 2,4 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Ganzform, Griff abgebrochen

K 132 Lampe (Taf. 188)

AO: GHD, InvNr. 4/50/21
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen und außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, metallisch glänzend, kompakt
 Ton: 5YR6/8; weich, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein,
 häufig
 Dekor: auf der Schulter konzentrische Kreise, unver-
 zierter Diskus, Griff in Form von stilisiertem Palmblatt
 Maße: L 8,2 cm, Dm 6,2 cm, H 2 cm
 Erhaltung: Ganzform

11.4.1.4 SE 12/9**K 133 Teller (Taf. 116)**

AO: GHD, InvNr. 4/41/5
 Gattung: LRC Hayes 3F
 Farbe innen: 10R4/4, Farbe außen: 10R4/4
 Überzug: flächig, matt, Blasen
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 30 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 134 Teller (Taf. 116)

AO: GHD, InvNr. 4/45/4
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt, Risse
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein–
 mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz,
 fein–mittel, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 135 Teller (Taf. 116)

AO: GHD, InvNr. 4/104/3
 Gattung: LRC Hayes 3–10
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt

Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: BDm 13 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 136 Teller (Taf. 116)

AO: GHD, InvNr. 4/104/4
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR4/3
 Überzug: matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 137 Teller (Taf. 116)

AO: GHD, InvNr. 4/45/3
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, mittelporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 138 Schüssel (Taf. 116)

AO: GHD, InvNr. 4/41/1
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5Y6/2, Farbe außen: 2.5Y6/2
 Überzug: innen, matt, kompakt
 Ton: 7.5YR5/8; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 26 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Randfragment

K 139 Krug (Taf. 116)

AO: GHD, InvNr. 4/41/3
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
 Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein-grob, häufig; Quarz, fein-grob, selten
 Maße: BDm 8 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Bodenfragment

K 140 Krug (Taf. 117)

AO: GHD, InvNr. 4/45/1
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 10YR7/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/8; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: 4 Randfragmente

K 141 Topf (Taf. 117)

AO: GHD, InvNr. 4/45/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 7.5YR4/2

Ton: 5YR4/6; hart, porös, grob; Glimmer, fein-grob, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 142 Topf (Taf. 117)

AO: GHD, InvNr. 4/104/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR4/3, Farbe außen: 7.5YR4/2
 Ton: 7.5YR3/3; mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig; ein großer grauer Einschluss
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: 2 Randfragmente

K 143 Deckel (Taf. 117)

AO: GHD, InvNr. 4/104/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR4/2
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, mittelporös, fein; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 144 Amphore (Taf. 117)

AO: GHD, InvNr. 4/41/2
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, mittelporös, fein; Quarz, fein, mittelhäufig; graue Einschlüsse, fein, selten; Glimmer, fein-mittel, häufig
 Maße: RDm 4 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 145 Amphore (Taf. 117)

AO: GHD, InvNr. 4/43/1
 Typ: LRA 3
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 5YR5/8; weich, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 3 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 146 Amphore (Taf. 117 u. 188)

AO: GHD, InvNr. 4/41/4
 Farbe innen: 10YR8/3, Farbe außen: 10YR8/3
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 7.5YR7/5; hart, feinporös, mittelfein; Quarz, fein-grob, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein-grob, mittelhäufig; rote Einschlüsse, mittel, selten; Glimmer, fein, selten
 Dekor: am Hals außen Stempel
 Maße: RDm 7 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 147 Amphore (Taf. 117)

AO: GHD, InvNr. 4/45/5
 Typ: LRA 3
 Farbe innen und außen: 2.5YR5/6
 Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, fein, selten

Maße: BDm 1,6 cm
Erhaltung: Bodenfragment

Ton: 5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein-mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein-mittel, selten
Maße: RDm 4,6 cm
Erhaltung: Randfragment

11.4.1.5 SE 12/10

K 148 Schale (Taf. 117)

AO: GHD, InvNr. 4/53/5
Gattung: ESC Hayes 3
Farbe innen: 10R4/6, Farbe außen: 10R4/6
Überzug: außen, matt, kompakt
Ton: 2.5YR5/6; hart, fein, kompakt; Quarz, fein-mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Maße: RDm 8 cm
Erhaltung: Randfragment

K 154 Schale (Taf. 118)

AO: GHD, InvNr. 4/53/3
Gattung: ERSW
Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 5YR5/8; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 149 Teller (Taf. 117)

AO: GHD, InvNr. 4/32/1
Gattung: Unbestimmte Sigillata
Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, kompakt, fein; weiße Einschlüsse, fein-mittel, mittelhäufig; Glimmer, sehr fein, sehr selten
Maße: RDm 26 cm
Erhaltung: Randfragment

K 155 Topf (Taf. 118)

AO: GHD, InvNr. 4/53/1
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR5/6
Überzug: Rand außen, matt, teilweise abgerieben
Ton: 7.5YR5/4; mittelhart, kompakt, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, mittelhäufig
Maße: RDm 24 cm
Erhaltung: Randfragment

K 150 Teller (Taf. 117)

AO: GHD, InvNr. 4/53/4
Gattung: LRC Hayes 1C
Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 10R4/6
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 5YR5/6; hart, fein, kompakt
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 156 Topf (Taf. 118)

AO: GHD, InvNr. 4/53/2
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 2.5Y7/4
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein, vereinzelt
Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 151 Teller (Taf. 118)

AO: GHD, InvNr. 4/32/2
Gattung: LRC Hayes 10C
Überzug: flächig, matt, kompakt
Farbe innen: 2.5Y3/2, Farbe außen: 10R5/8
Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
Maße: RDm 24 cm
Erhaltung: Randfragment

K 157 Krug (Taf. 118)

AO: GHD, InvNr. 4/53/8
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, selten
Maße: BDm 8 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 152 Teller (Taf. 118)

AO: GHD, InvNr. 4/36/2
Gattung: ARS Hayes 105
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 10R5/8
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Ton: 10R5/8; D²-Qualität
Maße: erh. H 1,6 cm
Erhaltung: Randfragment

K 158 Eimer (Taf. 118)

AO: GHD, InvNr. 4/36/3
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
Ton: 2.5YR5/8; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein-mittel, selten; Quarz, fein-mittel, selten
Maße: BDm 14 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 153 Krug (Taf. 118)

AO: GHD, InvNr. 4/36/1
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 10YR7/4
Überzug: außen, matt, kompakt

K 159 Topf (Taf. 118)

AO: GHD, InvNr. 4/36/4
Gattung: Küchenware

Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1
 Ton: 5YR4/6; hart, porös, grob; Glimmer, fein–mittel,
 häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 160 Topf (Taf. 118)

AO: GHD, InvNr. 4/36/5
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1
 Ton: 10YR4/3; hart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer,
 fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 161 Topf (Taf. 118)

AO: GHD, InvNr. 4/53/11
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
 Ton: 7.5YR3/1; mittelhart, porös, grob; Glimmer, fein–
 mittel, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 162 Topf (Taf. 118)

AO: GHD, InvNr. 4/53/13
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR4/3, Farbe außen: 5YR4/3
 Ton: 7.5YR6/1; mittelhart, porös, grob; Glimmer, fein–
 grob, häufig; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 163 Topf (Taf. 119)

AO: GHD, InvNr. 4/53/14
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Ton: 5YR5/8; hart, mittelporös, mittelfein; Glimmer,
 fein–grob, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 164 Kasserolle (Taf. 119)

AO: GHD, InvNr. 4/53/12
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 7.5YR4/3
 Ton: 2.5YR5/8; hart, mittelfein, kompakt; Glimmer,
 fein, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; wei–
 ße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig; vulkanische
 Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 165 Amphore (Taf. 119)

AO: GHD, InvNr. 4/53/9
 Typ: LRA 2
 Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 10YR8/4; hart, feinporös, fein; Quarz, fein–mittel,
 mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Glimmer,
 fein, selten

Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 166 Amphore (Taf. 119)

AO: GHD, InvNr. 4/53/7
 Typ: LRA 3
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 2.5YR5/8; weich, feinporös, fein; Glimmer, fein–
 mittel, häufig
 Maße: BDm 12 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 167 Lampe (Taf. 119)

AO: GHD, InvNr. 4/53/15
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR6/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer,
 fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, sel–
 ten; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig
 Dekor: auf der Schulter Weinranken
 Maße: erh. L 2,2 cm
 Erhaltung: Schulterfragment

11.4.1.6 SE 12/12**K 168 Schale (Taf. 119)**

AO: GHD, InvNr. 4/48/3
 Gattung: Glasierte Keramik
 Farbe innen: 5Y8/6, Farbe außen: 10YR7/6
 Glasur: innen und Rand außen, glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8; hart, feinporös, mittelfein; Glimmer, fein,
 selten; weiße Einschlüsse, mittel–grob, mittelhäufig;
 Quarz, fein–mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 26 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 169 Topf (Taf. 119)

AO: GHD, InvNr. 4/48/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, feinporös, mittelfein; Quarz,
 mittel–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 170 Topf (Taf. 119)

AO: GHD, InvNr. 4/48/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 7.5YR3/2; mittelhart, porös, grob; Quarz, fein–sehr
 grob, häufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

11.4.1.7 SE 12/13 und SE 12/14**K 171 Becher (Taf. 119)**

AO: GHD, InvNr. 4/58/18
 Gattung: Reliefkeramik

Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR6/6–7.5YR6/8; hart, sehr fein, sehr kompakt;
 weiße Einschlüsse, fein, selten
 Dekor: Randbordüre Eierstab
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 172 Echinusschale (Taf. 119)

AO: GHD, InvNr. 4/63/4
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 5YR4/3, Farbe außen: 5YR4/3
 Überzug: matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig;
 Quarz, sehr fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 173 Teller (Taf. 119)

AO: GHD, InvNr. 4/54/14
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 7.5YR6/4
 Überzug: innen, glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 10YR6/3; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig;
 weiße Einschlüsse, fein, selten
 Dekor: Rouletting an der Bodeninnenseite
 Maße: BDm 10 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 174 Teller (Taf. 119)

AO: GHD, InvNr. 4/63/5
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 10R4/8
 Überzug: matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR6/6–7.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös;
 Glimmer, sehr fein, selten; weiße Einschlüsse, fein,
 selten
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 175 Teller (Taf. 120)

AO: GHD, InvNr. 4/58/16
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
 Ton: 5YR5/8–5YR6/6; mittelhart, fein–mittel, feinporös;
 Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein,
 selten
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 176 Teller (Taf. 120)

AO: GHD, InvNr. 4/54/7
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 10R4/8, Farbe außen: 10R4/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/6–7.5YR6/8; mittelhart, fein, mittelporös;
 Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 26 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 177 Teller (Taf. 120)

AO: GHD, InvNr. 4/54/8
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Ton: 5YR5/8–5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer,
 fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz,
 fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 178 Teller (Taf. 120)

AO: GHD, InvNr. 4/54/6
 Gattung: LRC Hayes 2
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8–2.5YR6/8; hart, fein, kompakt; Glimmer,
 sehr fein, selten; weiße Einschlüsse, mittel, mittelhäufig;
 Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 179 Schale (Taf. 120)

AO: GHD, InvNr. 4/58/14
 Gattung: LRC Hayes 6 (?)
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 10R4/6
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR6/8–5YR6/8; mittelhart, fein, mittelporös;
 weiße Einschlüsse, fein–mittel, häufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 180 Teller (Taf. 120)

AO: GHD, InvNr. 4/58/26
 Gattung: LRC Hayes 10C
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 181 Teller (Taf. 120)

AO: GHD, InvNr. 4/58/24
 Gattung: LRC Hayes 10C
 Farbe innen: 10YR4/6, Farbe außen: 10YR4/6
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR4/6–5YR5/6; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 182 Teller (Taf. 120)

AO: GHD, InvNr. 4/63/10
 Gattung: LRC Hayes 3–10
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 2.5YR4/6
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/6–5YR7/4; hart, mittelfein, kompakt
 Maße: BDm 16 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 183 Teller (Taf. 120)

AO: GHD, InvNr. 4/63/11
 Gattung: LRC Hayes 3–10

Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
 Überzug: außen, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR6/8–5YR6/8; hart, mittelfein, feinporös;
 weiße Einschlüsse, fein–grob, häufig; Quarz, mittel,
 selten
 Maße: BDm 12 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 184 Teller (Taf. 120)

AO: GHD, InvNr. 4/54/4
 Gattung: LRC Hayes 3–10
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR6/8; hart, fein, kompakt
 Maße: BDm 10 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 185 Teller (Taf. 120 u. 188)

AO: GHD, InvNr. 4/54/5
 Gattung: LRC Hayes 3–10
 Farbe innen: 10R5/6, Farbe außen: 10R5/6
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 2.5YR5/6; hart, fein, kompakt; große, weiße Ein-
 schlüsse
 Maße: BDm 12 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 186 Teller (Taf. 120)

AO: GHD, InvNr. 4/63/9
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
 Ton: 5YR5/8–5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glim-
 mer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDm 10 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 187 Teller (Taf. 120)

AO: GHD, InvNr. 4/58/15
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR6/3, Farbe außen: 10YR6/3
 Ton: 10YR5/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer,
 fein, mittelhäufig; Quarz, fein–grob, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Bodenfragment

K 188 Schälchen (Taf. 121)

AO: GHD, InvNr. 4/58/10
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5Y7/3, Farbe außen: 2.5Y7/3
 Ton: 7.5YR6/6–10YR4/2; mittelhart, fein, feinporös;
 Glimmer, sehr fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Randfragment

K 189 Schälchen (Taf. 121)

AO: GHD, InvNr. 4/58/11
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 10YR7/3

Ton: 7.5YR5/6–7.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös;
 Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten; weiße Ein-
 schlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 190 Krug (Taf. 121)

AO: GHD, InvNr. 4/63/17
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 10YR7/4
 Überzug: außen, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR6/8–5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös;
 Glimmer, fein, selten; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 191 Krug (Taf. 121)

AO: GHD, InvNr. 4/58/23
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 7.5YR6/6–7.5YR6/8; mittelhart, sehr fein, sehr
 kompakt; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; Quarz, fein,
 selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 192 Krug (Taf. 121)

AO: GHD, InvNr. 4/54/17
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR7/6
 Ton: 5YR6/6–7.5YR7/6; hart, fein, mittelporös; Glim-
 mer, fein, häufig; Quarz, fein, häufig; schwarze, vulka-
 nische Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 4,6 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 193 Krug (Taf. 121)

AO: GHD, InvNr. 4/54/18
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 7.5YR7/6
 Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR6/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein,
 häufig; Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 194 Krug? (Taf. 121)

AO: GHD, InvNr. 4/58/12
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR5/2
 Ton: 2.5YR4/6; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glim-
 mer, fein, häufig; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig;
 schwarze Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 195 Topf (Taf. 121)

AO: GHD, InvNr. 4/58/13
 Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 5YR7/6, Farbe außen: 2.5Y7/4
 Überzug: außen, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/8–5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 26 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 196 Schüssel (Taf. 121)

AO: GHD, InvNr. 4/54/1
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR6/4, Farbe außen: 10YR6/4
 Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, fein–mittel, selten; graue Einschlüsse, fein, selten
 Dekor: Ritzung (Wellenband) vor Brand auf der Randaußenseite
 Maße: RDm 48 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 197 Schüssel (Taf. 121)

AO: GHD, InvNr. 4/58/15
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Ton: 10YR5/6–10YR6/3; hart, fein, kompakt; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig; Glimmer sehr fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 28 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 198 Deckel / Backhaube (Taf. 121)

AO: GHD, InvNr. 4/54/3
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR5/3, Farbe außen: 7.5YR5/3
 Ton: 7.5YR4/4–10YR4/3; mittelhart, grob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob, häufig; graue Einschlüsse, fein, selten
 Maße: KDm 6 cm
 Erhaltung: Knauf

K 199 Deckel (Taf. 121)

AO: GHD, InvNr. 4/63/3
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 7.5YR4/2
 Ton: 5YR4/6; hart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 200 Deckel (Taf. 122)

AO: GHD, InvNr. 4/63/12
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/4, Farbe außen: 7.5YR6/4
 Ton: 5YR5/6–5YR6/6; mittelhart, fein, porös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: BDm 24 cm
 Erhaltung: 2 Bodenfragmente

K 201 Deckel (Taf. 122)

AO: GHD, InvNr. 4/58/9
 Gattung: Küchenware

Farbe innen: 10YR4/1, Farbe außen: 10YR4/1
 Ton: 2.5YR5/6–5YR4/6; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 202 Teller/Schale (Taf. 122)

AO: GHD, InvNr. 4/54/15
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR7/4, Farbe außen: 7.5YR7/4
 Ton: 5YR5/6–5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, vereinzelt
 Maße: BDm 6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 203 Krug (Taf. 122 u. 188)

AO: GHD, InvNr. 4/54/16
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5Y3/2, Farbe außen: 2.5Y3/2
 Ton: 2.5Y5/1; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten
 Dekor: Grafitto auf der Bodenunterseite
 Maße: BDm 12 cm
 Erhaltung: 5 Bodenfragmente

K 204 Topf (Taf. 122)

AO: GHD, InvNr. 4/63/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
 Ton: 5YR5/4–7.5YR3/4; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 205 Topf (Taf. 122)

AO: GHD, InvNr. 4/63/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR5/2, Farbe außen: 7.5YR5/2
 Ton: 2.5YR5/8–5YR4/6; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 206 Topf (Taf. 122)

AO: GHD, InvNr. 4/58/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR4/4, Farbe außen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 2.5YR4/6–5YR4/6; mittelhart, grob, porös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–sehr grob, häufig; graue Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 207 Topf (Taf. 122)

AO: GHD, InvNr. 4/58/3
 Gattung: Küchenware

Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
 Ton: 5YR4/4–5YR4/6; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, vereinzelt
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 208 Topf (Taf. 122)

AO: GHD, InvNr. 4/58/4
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 209 Topf (Taf. 122)

AO: GHD, InvNr. 4/54/9
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR4/4, Farbe außen: Gley 1 3/N
 Ton: 2.5YR4/6; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; graue, vulkanische Einschlüsse, mittel, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 210 Topf (Taf. 122)

AO: GHD, InvNr. 4/54/13
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: Gley 2 4/5PB, Farbe außen: Gley 1 3/N
 Ton: 5YR4/1–7.5YR3/1; mittelhart, grob, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 211 Topf / Kasserolle (Taf. 122)

AO: GHD, InvNr. 4/54/11
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR4/4, Farbe außen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 2.5YR4/6–7.5YR3/3; mittelhart, grob, porös; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, fein–sehr grob, häufig; graue Einschlüsse (vulkanisch), fein, selten
 Maße: RDm 30 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 212 Flasche (Taf. 123)

AO: GHD, InvNr. 4/54/12
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 10YR7/3, Farbe außen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 5YR4/4–7.5YR3/4; mittelhart, grob, mittelporös; Glimmer, fein–grob, sehr häufig; Quarz, fein–grob, selten
 Maße: RDm 4 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 213 Krug? (Taf. 123)

AO: GHD, InvNr. 4/58/5
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5Y4/2, Farbe außen: 2.5Y4/2

Ton: 2.5YR5/6–5YR5/8; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 214 Krug? (Taf. 123)

AO: GHD, InvNr. 4/58/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
 Ton: 2.5YR3/6–2.5YR4/8; mittelhart, grob, porös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–sehr grob, häufig; graue Einschlüsse, fein, selten
 Maße: erh. H 4,6 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 215 Lokale Amphore (Taf. 123)

AO: GHD, InvNr. 4/63/7
 Farbe innen: 5YR4/4, Farbe außen: 5YR4/4
 Ton: 2.5YR4/6–2.5YR4/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, fein, mittel–häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: erh. H 5,2 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 216 Amphore / Krug (Taf. 123)

AO: GHD, InvNr. 4/58/8
 Gattung: Gebrauchskeramik / Amphore
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 2.5YR4/6–5YR4/6; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 4 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 217 Lokale Amphore (Taf. 123)

AO: GHD, InvNr. 4/58/6
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 2.5YR4/6–5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: BDm 3 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 218 Lokale Amphore (Taf. 123)

AO: GHD, InvNr. 4/54/2
 Farbe innen: 2.5YR5/4, Farbe außen: 2.5YR5/4
 Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; Quarz, fein, selten; graue Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDm 2,6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 219 Amphore (Taf. 123)

AO: GHD, InvNr. 4/58/7
 Typ: LRA 3
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Ton: 2.5YR4/6–5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten; schwarze Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 4 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 220 Amphore (Taf. 123)

AO: GHD, InvNr. 4/58/25

Typ: LRA 1

Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6

Ton: 2.5YR5/8–5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, selten; weiße Einschlüsse, fein–mittel, häufig; Quarz, fein, selten

Maße: RDm 12 cm

Erhaltung: Randfragment

K 221 Lampe (Taf. 123)

AO: GHD, InvNr. 4/58/19

Gattung: Reliefkeramik

Farbe innen: 10YR8/1, Farbe außen: 10YR8/1

Ton: 5YR5/6–5YR7/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; rote Einschlüsse, fein, selten

Maße: erh. L 3,4 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 222 Lampe (Taf. 123)

AO: GHD, InvNr. 4/58/22

Gattung: Reliefkeramik

Farbe innen: 10YR6/4, Farbe außen: 10YR6/4

Ton: 10YR7/3; mittelhart, sehr fein, sehr kompakt; Glimmer, sehr fein, selten; Quarz, fein, selten

Dekor: Warzen auf der Schulter

Maße: erh. L 2,8 cm

Erhaltung: Griff-Schulterfragment

11.4.1.8 SE 12/15**K 223 Echinusschale (Taf. 124)**

AO: GHD, InvNr. 4/60/1

Gattung: Glanztonware

Farbe innen: 10R4/6, Farbe außen: 2.5YR4/3

Überzug: flächig, matt glänzend, Risse

Ton: 5YR5/6–5YR5/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig

Maße: RDm 12 cm

Erhaltung: Randfragment

K 224 Schale/Teller (Taf. 124)

AO: GHD, InvNr. 4/59/7

Gattung: Glanztonware

Farbe innen: 2.5Y5/2, Farbe außen: 2.5Y5/2

Ton: 2.5Y6/3–10YR6/1; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig

Maße: BDm 7 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 225 Schale (Taf. 124)

AO: GHD, InvNr. 4/59/12

Gattung: ESB Atlante 80

Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8

Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Ton: 5YR5/6–5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten

Maße: RDm 18 cm

Erhaltung: Randfragment

K 226 Teller (Taf. 124)

AO: GHD, InvNr. 4/59/9

Gattung: ESC Atlante 1 (sehr frühe Variante)

Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8

Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben

Ton: 5YR6/6–5YR6/8; mittelhart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig; Quarz, fein, selten

Maße: BDm 6 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 227 Schale (Taf. 124)

AO: GHD, InvNr. 4/60/6

Gattung: ESC Hayes 3

Farbe innen: 10R4/6, Farbe außen: 10R4/6

Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben

Ton: 2.5YR6/6; hart, fein, kompakt; weiße Einschlüsse, fein–mittel, häufig

Maße: BDm 4,6 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 228 Teller (Taf. 124)

AO: GHD, InvNr. 4/65/2

Gattung: ERSW

Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR6/4

Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben

Ton: 5YR5/6–5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, selten

Maße: RDm 16 cm

Erhaltung: Randfragment

K 229 Teller (Taf. 124)

AO: GHD, InvNr. 4/65/3

Gattung: LRC Hayes 3, kleine Variante

Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8

Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt

Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, selten, weiße Einschlüsse, fein, häufig

Maße: RDm 14 cm

Erhaltung: Randfragment

K 230 Teller (ohne Abb.)

AO: GHD, InvNr. 4/65/6

Gattung: LRC Hayes 10C

Erhaltung: Randfragment

Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/6

Überzug: flächig, matt, kompakt

Ton: 2.5YR6/6; hart, fein, kompakt

Maße: erh. H 2,1 cm

Erhaltung: Randfragment

K 231 Schale (Taf. 124)

AO: GHD, InvNr. 4/59/1

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8

Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben

Ton: 10YR5/3–10YR5/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten

Maße: RDm 14 cm

Erhaltung: Randfragment

K 232 Schale (Taf. 124)

AO: GHD, InvNr. 4/59/5
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/4, Farbe außen: 2.5YR4/4
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8–5YR6/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 233 Krug (Taf. 124)

AO: GHD, InvNr. 4/60/7
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Ton: 5YR7/6–7.5YR5/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 234 Schüssel (Taf. 124)

AO: GHD, InvNr. 4/59/3
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5Y7/3, Farbe außen: 5Y7/3
 Ton: 2.5Y7/4–2.5YR8/3; hart, mittelfein, mittelporös; Quarz, fein–mittel, selten; vulkanische Einschlüsse, fein, selten; rote Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 22 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 235 Schüssel (Taf. 124)

AO: GHD, InvNr. 4/59/8
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/6–5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 26 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 236 Schüssel (Taf. 125)

AO: GHD, InvNr. 4/59/4
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 5YR6/6
 Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8–5YR6/6; hart, fein, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 42 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 237 Schüssel (Taf. 125)

AO: GHD, InvNr. 4/59/15
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10R4/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, mittel selten
 Maße: erh. H 1,4 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 238 Deckel (Taf. 125)

AO: GHD, InvNr. 4/60/5
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 2.5YR5/6–5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob, selten
 Maße: KDm 4,6 cm
 Erhaltung: Knauffragment

K 239 Deckel (Taf. 125)

AO: GHD, InvNr. 4/59/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Ton: 5YR5/6–5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 240 Deckel (Taf. 125)

AO: GHD, InvNr. 4/59/18
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR7/6
 Ton: 10YR5/4–10YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 241 Deckel (Taf. 125)

AO: GHD, InvNr. 4/60/9
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR3/2, Farbe außen: 7.5YR3/2
 Ton: 2.5YR4/8–5YR4/4; hart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–sehr grob, häufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 242 Schüssel (Taf. 125)

AO: GHD, InvNr. 4/65/5
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 10YR7/4
 Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8–5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 52 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 243 Topf (Taf. 125)

AO: GHD, InvNr. 4/60/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1
 Ton: 2.5YR4/8–2.5YR5/6; hart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 244 Topf/Kasserolle (Taf. 125)

AO: GHD, InvNr. 4/60/4
 Gattung: Küchenware

Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1
 Ton: 2.5YR4/8–5YR4/6; weich, mittelgrob, mittelporös;
 Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 245 Töpfchen (Taf. 125)

AO: GHD, InvNr. 4/60/3
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR5/3, Farbe außen: 5YR5/3
 Ton: 2.5YR5/3–5YR4/3; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, feingrob, mittelhäufig
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 246 Topf (Taf. 125)

AO: GHD, InvNr. 4/65/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR4/3, Farbe außen: 7.5YR4/2
 Ton: 2.5YR4/6–5YR3/4; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 247 Schüssel (Taf. 125)

AO: GHD, InvNr. 4/59/13
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/3, Farbe außen: 7.5YR6/3
 Ton: 10YR5/4–10YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 30 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 248 Lokale Amphore? (Taf. 126)

AO: GHD, InvNr. 4/59/14
 Farbe innen: 5YR4/3, Farbe außen: 5YR4/3
 Ton: 7.5YR3/1–10YR3/2; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: BDm 10 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 249 Amphore (Taf. 126)

AO: GHD, InvNr. 4/59/6
 Typ: LRA 3
 Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 7.5YR4/3
 Ton: 5YR4/6; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig
 Maße: BDm 4 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 250 Amphore (Taf. 126)

AO: GHD, InvNr. 4/59/10
 Typ: LRA 3
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 2.5YR4/6–5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten

Maße: RDm 4 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 251 Lokale Amphore (Taf. 126)

AO: GHD, InvNr. 4/65/4
 Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
 Ton: 10YR/6–10YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, mittel, selten
 Maße: BDm 3,4 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 252 Lampe (Taf. 126)

AO: GHD, InvNr. 4/60/8
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe außen: 2.5Y4/2
 Ton: 7.5YR5/2–10YR4/2; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: erh. L 2,4 cm
 Sekundäre Veränderung: verbrannt
 Erhaltung: Griff-Schulterfragment

11.4.1.9 SE 12/16**K 253 Teller (Taf. 126)**

AO: GHD, InvNr. 4/62/8
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8–5YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 254 Teller (Taf. 126)

AO: GHD, InvNr. 4/62/9
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 10R4/8, Farbe außen: 10R4/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR6/6–7.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 255 Teller (Taf. 126)

AO: GHD, InvNr. 4/62/7
 Gattung: LRC Hayes 3–10
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR6/8–5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig
 Maße: BDm 10 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 256 Schale (Taf. 126)

AO: GHD, InvNr. 4/62/3
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben

Ton: 2.5YR2.5/1–5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös;
Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein,
mittelhäufig; Quarz, fein, selten
Maße: RDm 22 cm
Erhaltung: Randfragment

Ton: Gley2 2.5/1–5YR5/8; mittelhart, mittelgrob, mittel-
porös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, mittel–sehr grob,
mittelhäufig
Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: Randfragment

K 257 Topf (Taf. 126)

AO: GHD, InvNr. 4/62/10
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 10YR7/4
Überzug: Rand außen, matt, teilweise abgerieben
Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer,
mittel, häufig; Quarz, fein–mittel, häufig; weiße Ein-
schlüsse, fein–mittel, selten
Maße: erh. H 2,4 cm
Erhaltung: Randfragment

K 263 Amphore (Taf. 127)

AO: GHD, InvNr. 4/62/14
Typ: LRA 3
Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
Ton: 5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–
mittel, sehr häufig; Quarz, fein, selten
Maße: BDm 3 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 258 Deckel (Taf. 126)

AO: GHD, InvNr. 4/62/12
Gattung: Küchenware
Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
Ton: 5YR4/4–7.5YR4/6; mittelhart, mittelgrob, mittel-
porös; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz fein–grob,
häufig
Maße: RDm 24 cm
Erhaltung: Randfragment

K 264 Lampe (Taf. 188)

AO: GHD, InvNr. 4/62/15
Gattung: Reliefkeramik
Farbe innen und außen: 2.5YR5/6
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Ton: 7.5YR7/6; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein,
häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Dekor: auf der Schulter stilisierte Weinranken, auf dem
Diskus Flöte spielender Eros
Maße: L 6,8 cm, B 4,1 cm, H 3,6 cm
Erhaltung: Ganzform

K 259 Deckel (Taf. 126)

AO: GHD, InvNr. 4/62/13
Gattung: Küchenware
Farbe innen und außen: 7.5YR2.5/1
Ton: 2.5YR4/8–5YR4/6; mittelhart, mittelgrob, mittel-
porös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–sehr grob,
mittelhäufig; vulkanische Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 20 cm
Erhaltung: Randfragment

K 265 Lampe (Taf. 127 u. 188)

AO: GHD, InvNr. 4/62/11
Gattung: Reliefkeramik
Farbe innen: 7.5YR5/2, Farbe außen: 7.5YR5/2
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 10YR5/3; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, sehr
fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, vereinzelt
Dekor: auf dem Diskus Kreuz
Maße: erh. L 4 cm, erh. B 4,2 cm, erh. H 2,2 cm
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Erhaltung: Schulter–Diskusfragment

K 260 Deckel (Taf. 126)

AO: GHD, InvNr. 4/62/4
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 2.5YR6/6
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5YR5/8–10YR6/3; mittelhart, fein, kompakt;
Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, selten
Maße: RDm 26 cm
Erhaltung: Randfragment

11.4.1.10 SE 12/17**K 266 Teller (Taf. 127)**

AO: GHD, InvNr. 4/64/3
Gattung: ERSW
Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 10YR5/3
Ton: 2.5YR6/6–5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös;
Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–mittel, häu-
fig
Maße: RDm 20 cm
Erhaltung: Randfragment

K 261 Topf (Taf. 126)

AO: GHD, InvNr. 4/62/1
Gattung: Küchenware
Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
Ton: 10R3/1–10YR3/1; mittelhart, mittelgrob, mittel-
porös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, häufig
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 267 Teller (Taf. 127)

AO: GHD, InvNr. 4/64/2
Gattung: LRC Hayes 3F
Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 2.5YR4/6
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 5YR5/6–5YR5/8; mittelhart, fein, kompakt
Maße: erh. H 1,6 cm
Erhaltung: Randfragment

K 262 Schüssel (Taf. 127)

AO: GHD, InvNr. 4/62/2
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR5/8

K 268 Topf (Taf. 127)

AO: GHD, InvNr. 4/64/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 7.5YR5/3
 Ton: 5YR5/6–5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 269 Topf (Taf. 127)

AO: GHD, InvNr. 4/64/4
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR5/4, Farbe außen: 7.5YR4/2
 Ton: 2.5YR4/6–2.5YR4/8; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 22 cm
 Erhaltung: Randfragment

11.4.1.11 SE 12/18**K 270 Teller (Taf. 127)**

AO: GHD, InvNr. 4/66/2
 Gattung: LRC Hayes 3, kleine Variante
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8–2.5YR6/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, selten; weiße Einschlüsse, fein–mittel, häufig
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 271 Teller (Taf. 127)

AO: GHD, InvNr. 4/66/3
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 10YR7/4
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR5/6–7.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig
 Maße: RDm 30 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 272 Topf (Taf. 127)

AO: GHD, InvNr. 4/66/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 7.5YR4/2
 Ton: 2.5YR5/6–5YR4/6; mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 273 Amphore (Taf. 127)

AO: GHD, InvNr. 4/66/4
 Typ: LRA 1
 Farbe innen: 2.5YR7/3, Farbe außen: 2.5YR7/3
 Ton: 10YR7/4–10YR7/6; mittelhart, grob, mittelporös; Quarz, fein–mittel, häufig; schwarze Einschlüsse, mittel, selten; rote Einschlüsse, fein, selten

Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 274 Becher (Taf. 127)

AO: GHD, InvNr. 4/66/6
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Überzug: flächig, matt, Risse
 Ton: 2.5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Dekor: Lotus-Palmettenblätter
 Maße: erh. H 2 cm
 Erhaltung: Wandfragment

11.4.1.12 SE 12/19**K 275 Teller (Taf. 128)**

AO: GHD, InvNr. 4/68/6
 Gattung: ESB Atlante 60
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/6–5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 276 Teller (Taf. 128)

AO: GHD, InvNr. 4/68/28
 Gattung: ESB Atlante 58
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8–5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, häufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 277 Schale (Taf. 128)

AO: GHD, InvNr. 4/68/29
 Gattung: ESC Atlante L 19
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR7/6–10YR7/4; hart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten; rote Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDm 8 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 278 Teller (Taf. 128)

AO: GHD, InvNr. 4/68/45
 Gattung: LRC Hayes 1 Variante
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8–2.5YR6/8; hart, fein, kompakt; Quarz, fein–mittel, häufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten
 Maße: erh. H 1,8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 279 Teller (Taf. 128)

AO: GHD, InvNr. 4/68/10
 Gattung: LRC Hayes 1–2

Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR6/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: BDm 10 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 280 Echinusschale (Taf. 128)

AO: GHD, InvNr. 4/68/27
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR4/2, Farbe außen: 2.5Y4/2
 Überzug: flächig, glänzend, kompakt
 Ton: 5YR6/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 281 Schälchen (Taf. 128)

AO: GHD, InvNr. 4/68/35
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR6/8–5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: erh. H 1,6 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 282 Schälchen (Taf. 128)

AO: GHD, InvNr. 4/68/30
 Gattung: ESB/Glanztonware
 Farbe außen und innen: Gley 1 2.5N
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: Gley 1 7/1–2.5Y7/1; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 283 Schale/Teller (Taf. 128)

AO: GHD, InvNr. 4/68/23
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 10R4/4, Farbe außen: 2.5YR6/4
 Überzug: innen, matt glänzend, kompakt
 Ton: 2.5YR6/8–5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig
 Maße: BDm 7 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 284 Schale/Teller (Taf. 128)

AO: GHD, InvNr. 4/68/43
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Überzug: innen, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR6/6–7.5YR7/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Dekor: Rouletting an der Bodeninnenseite
 Maße: BDm 6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 285 Becher (Taf. 128)

AO: GHD, InvNr. 4/68/11
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 7.5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR5/6
 Ton: 2.5YR6/6–5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 6 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 286 Becher (Taf. 128)

AO: GHD, InvNr. 4/68/12
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 5YR6/8
 Ton: 2.5YR5/8–5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 7 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 287 Becher (Taf. 128)

AO: GHD, InvNr. 4/68/13
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR6/4
 Ton: 2.5YR4/8–2.5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 6 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 288 Becher (Taf. 128)

AO: GHD, InvNr. 4/68/36
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR4/1
 Ton: 2.5YR5/6–2.5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Randfragment

K 289 Becher (Taf. 128)

AO: GHD, InvNr. 4/67/1
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 5YR5/4, Farbe außen: 5YR5/4
 Ton: 7.5YR6/8–10YR4/1; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: BDm 3,6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 290 Krug (Taf. 128)

AO: GHD, InvNr. 4/68/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Ton: 5YR5/8–5YR6/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 291 Krug (Taf. 128)

AO: GHD, InvNr. 4/67/6
 Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 10YR6/6, Farbe außen: 10YR6/6
 Ton: 7.5YR5/6–7.5YR6/4; mittelhart, fein, feinporös;
 Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 292 Krug (Taf. 129)

AO: GHD, InvNr. 4/68/32
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 2.5Y5/2
 Ton: 2.5YR4/6–2.5YR4/8; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; Quarz, feingrob, mittelhäufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 293 Krug (Taf. 129)

AO: GHD, InvNr. 4/68/16
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 294 Krug (Taf. 129)

AO: GHD, InvNr. 4/68/9
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 295 Deckel/Thymiaterion (Taf. 129)

AO: GHD, InvNr. 4/68/5
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Ton: 7.5YR5/6–10YR5/4; mittelhart, fein, feinporös;
 Glimmer, sehr fein–fein, sehr häufig
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 296 Deckel/Thymiaterion (Taf. 129)

AO: GHD, InvNr. 4/67/3
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
 Ton: 7.5YR6/8; mittehart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, sehr häufig
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 297 Deckel/Thymiaterion (Taf. 129)

AO: GHD, InvNr. 4/67/7
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
 Ton: 2.5YR5/6–2.5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös;
 Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, häufig
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 298 Deckel/Thymiaterion (Taf. 129)

AO: GHD, InvNr. 4/68/34
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 5YR6/8
 Ton: 5YR5/6–5YR6/6; mittelhart, mittelgrob, feinporös;
 Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig
 Maße: KDm 2 cm
 Erhaltung: Knauffragment

K 299 Topf (Taf. 129)

AO: GHD, InvNr. 4/68/15
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR5/8, Farbe außen: 5YR5/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR6/4; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, selten
 Maße: RDm 26 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Randfragment

K 300 Schüssel (Taf. 129)

AO: GHD, InvNr. 4/68/14
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR4/2, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/6; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein–grob, häufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, selten
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 301 Schüssel (Taf. 129)

AO: GHD, InvNr. 4/68/41
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 5YR6/8
 Überzug: außen und Rand innen, glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 302 Schüssel (Taf. 129)

AO: GHD, InvNr. 4/68/19
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5Y8/3, Farbe außen: 5YR5/8
 Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR6/8–7.5YR5/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 28 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 303 Deckel (Taf. 130)

AO: GHD, InvNr. 4/67/10
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/4, Farbe außen: 7.5YR6/4
 Ton: 5YR5/6–5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; graue Einschlüsse, fein, selten

Maße: KDm 4 cm
Erhaltung: Knauffragment

Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: Randfragment

K 304 Deckel (Taf. 130)

AO: GHD, InvNr. 4/68/24
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe außen: 5YR6/6
Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: KDm 4 cm
Erhaltung: Knauffragment

K 310 Topf/Kasserolle (Taf. 130)

AO: GHD, InvNr. 4/68/17
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1
Ton: 7.5YR4/3–10YR3/2; hart, grob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, selten
Maße: RDm 20 cm
Erhaltung: Randfragment

K 305 Deckel (Taf. 130)

AO: GHD, InvNr. 4/68/33
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 7.5YR6/4, Farbe außen: 7.5YR6/4
Ton: 10YR5/4; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, häufig; Quarz, mittel, vereinzelt
Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 311 Topf (Taf. 130)

AO: GHD, InvNr. 4/68/18
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 10YR4/1, Farbe außen: 10YR4/1
Ton: 10YR5/1–10YR5/4; hart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, fein–grob, sehr häufig
Maße: RDm 20 cm
Erhaltung: Randfragment

K 306 Deckel (Taf. 130)

AO: GHD, InvNr. 4/67/4
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 10YR6/4, Farbe außen: 10YR6/4
Ton: 5YR5/6–7.5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 26 cm
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Erhaltung: Randfragment

K 312 Topf (Taf. 130)

AO: GHD, InvNr. 4/68/47
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
Ton: 5YR6/6; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, mittelgrob, mittelhäufig; Quarz, mittel, selten
Maße: RDm 12 cm
Erhaltung: Randfragment

K 307 Deckel (Taf. 130)

AO: GHD, InvNr. 4/68/22
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
Ton: 10YR4/3–10YR5/3; hart, grob, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig
Maße: RDm 14 cm
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Erhaltung: Randfragment

K 313 Topf (Taf. 130)

AO: GHD, InvNr. 4/68/26
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR5/2
Ton: 2.5YR5/8–2.5YR6/6; hart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; vulkanische Einschlüsse; mittelgrob, mittelhäufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
Maße: RDm 28 cm
Erhaltung: Randfragment

K 308 Topf (Taf. 130)

AO: GHD, InvNr. 4/68/1
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 7.5YR4/2
Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittel–häufig
Maße: RDm 12 cm
Erhaltung: Randfragment

K 314 Pfanne (Taf. 130)

AO: GHD, InvNr. 4/68/39
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 10YR4/2
Ton: 2.5YR3/1–7.5YR4/3; mittelhart, grob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
Maße: RDm 30 cm
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Erhaltung: Randfragment

K 309 Topf (Taf. 130)

AO: GHD, InvNr. 4/68/4
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR5/4
Ton: 5YR5/6–7.5YR4/6; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; graue Einschlüsse, fein, selten

K 315 Amphore (Taf. 130)

AO: GHD, InvNr. 4/67/2
Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR7/6
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 7.5YR5/8–7.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, häufig

Maße: RDm 10 cm

Erhaltung: Randfragment

K 316 Amphore (Taf. 130)

AO: GHD, InvNr. 4/68/21

Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 2.5Y7/4

Überzug: außen, matt, kompakt

Ton: 5YR6/6–7.5YR7/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein–fein, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, selten

Maße: RDm 10 cm

Erhaltung: Randfragment

K 317 Amphore (Taf. 131)

AO: GHD, InvNr. 4/67/5

Typ: Peacock – Williams 45 / LRA 3

Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6

Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig

Maße: BDm 6 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 318 Amphore (Taf. 131)

AO: GHD, InvNr. 4/68/7

Typ: Peacock – Williams 45 / LRA 3

Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 2.5YR5/6

Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, fein, mittelporös; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten

Maße: BDm 4 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 319 Amphore (Taf. 131)

AO: GHD, InvNr. 4/68/40

Typ: Peacock – Williams 45 / LRA 3

Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1

Ton: 2.5YR3/4; mittelhart, fein, mittelporös; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten

Maße: RDm 4 cm

Erhaltung: Randfragment

K 320 Amphore (Taf. 131)

AO: GHD, InvNr. 4/68/20

Farbe innen: 2.5Y7/4, Farbe außen: 2.5Y7/4

Ton: 10YR7/3–10YR7/4; hart, mittelgrob, feinporös; Quarz, fein–grob, selten; vulkanische Partikel, mittel–grob, selten

Maße: KDm 3,8 cm

Erhaltung: Knauffragment

K 321 ROW-Lampe (Taf. 131)

AO: GHD, InvNr. 4/68/31

Gattung: Reliefkeramik

Farbe innen: 2.5YR5/4, Farbe außen: 2.5YR5/8

Überzug: flächig, glänzend, kompakt

Ton: 2.5YR6/6–7.5YR5/6; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, häufig

Maße: erh. B 3,2 cm, erh. L 4 cm

Erhaltung: Griff

11.4.1.13 SE 12/20

K 322 Teller (Taf. 131)

AO: GHD, InvNr. 4/69/4

Gattung: LRC Hayes 3F

Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6

Überzug: flächig, matt, kompakt

Ton: 2.5YR5/8–2.5YR6/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, häufig

Dekor: Rouletting an der Randaußenseite

Maße: RDm 20 cm

Erhaltung: Randfragment

K 323 Teller (Taf. 131)

AO: GHD, InvNr. 4/69/7

Gattung: LRC Hayes 3F

Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 10R5/8

Überzug: flächig, matt, Blasen

Ton: 2.5YR5/8–2.5YR6/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, häufig

Maße: RDm 18 cm

Erhaltung: Randfragment

K 324 Schüssel (Taf. 131)

AO: GHD, InvNr. 4/69/3

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 10YR6/4

Überzug: flächig, matt, kompakt

Ton: 5YR5/6–5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig

Maße: RDm 30 cm

Erhaltung: Randfragment

K 325 Geschlossenes Gefäß (Taf. 131)

AO: GHD, InvNr. 4/69/5

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 10YR7/4

Überzug: außen, matt, Blasen

Ton: 5YR5/8–7.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–mittel, selten

Maße: BDm 8 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 326 Topf (Taf. 131)

AO: GHD, InvNr. 4/69/1

Gattung: Küchenware

Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1

Ton: 2.5YR5/6–7.5YR3/4; weich, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig

Maße: RDm 14 cm

Erhaltung: 2 Randfragmente

K 327 Amphore (Taf. 131)

AO: GHD, InvNr. 4/69/6

Typ: LRA 3

Farbe innen: 5YR5/4, Farbe außen: 5YR5/4

Ton: 2.5YR5/6–5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig

Maße: BDm 1,6 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 328 Amphore (Taf. 131)

AO: GHD, InvNr. 4/69/2
Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 10YR7/6
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 5YR6/6–5YR7/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein, selten; rote Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

11.4.1.14 SE 12/20a

K 329 Teller (Taf. 131)

AO: GHD, InvNr. 4/72/9
Gattung: LRC Hayes 3–10
Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig
Dekor: Stempeldekor an der Bodeninnenseite
Maße: BDm 11 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 330 Schale (Taf. 131)

AO: GHD, InvNr. 4/72/7
Gattung: ERSW
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 331 Krug (Taf. 131)

AO: GHD, InvNr. 4/72/16
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
Ton: 5YR4/6; hart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, grob, selten
Maße: RDm 8 cm
Erhaltung: Randfragment

K 332 Schüssel (Taf. 132)

AO: GHD, InvNr. 4/72/2
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, mittel, selten
Maße: RDm 32 cm
Sekundäre Veränderungen: versintert
Erhaltung: Randfragment

K 333 Teller (Taf. 132)

AO: GHD, InvNr. 4/72/13
Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 7.5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, mittel, selten
Maße: BDm 10 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 334 Schüssel (Taf. 132)

AO: GHD, InvNr. 4/72/1
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR6/6
Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
Ton: 10R5/8; hart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten
Maße: RDm 22 cm
Erhaltung: Randfragment

K 335 Deckel (Taf. 132)

AO: GHD, InvNr. 4/72/11
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1
Ton: 5YR4/4; weich, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; Quarz, fein–grob, häufig
Maße: RDm 20 cm
Erhaltung: Randfragment

K 336 Topf (Taf. 132)

AO: GHD, InvNr. 4/72/8
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
Ton: 5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, häufig; Quarz, fein, selten
Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: Randfragment

K 337 Topf (Taf. 132)

AO: GHD, InvNr. 4/72/4
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/1
Ton: 10YR4/1; hart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein–grob, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 338 Korinthische Importlampe (ohne Abb.)

AO: GHD, InvNr. 4/72/10
Gattung: Reliefkeramik
Farbe innen: 2.5YR7/3, Farbe außen: 2.5YR7/3
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 10YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: erh. L 2,3 cm
Erhaltung: Schulterfragment

11.4.1.15 SE 12/22

K 339 Schale (Taf. 132)

AO: GHD, InvNr. 4/70/6
Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR6/8; hart, mittelgrob, kompakt; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein-grob, häufig; Quarz, fein-mittel, selten
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 340 Krug (Taf. 132)

AO: GHD, InvNr. 4/70/10
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR4/6, Farbe außen: 5YR4/6
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 4 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 341 Becher (Taf. 132)

AO: GHD, InvNr. 4/70/8
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Überzug: flächig, glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein-grob, selten; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: 3 Randfragmente

K 342 Becher (Taf. 132)

AO: GHD, InvNr. 4/70/11
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Überzug: innen, matt glänzend, kompakt
 Ton: 7.5YR6/6; hart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein-grob, selten; schwarze Einschlüsse, fein-mittel, selten
 Maße: BDm 3,4 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 343 Becher (Taf. 132)

AO: GHD, InvNr. 4/70/12
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Ton: 7.5YR6/6; hart, mittelgrob, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, selten; Glimmer, sehr fein, häufig
 Maße: BDm 4 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 344 Topf (Taf. 132)

AO: GHD, InvNr. 4/70/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein-mittel, mittelhäufig; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 345 Topf (Taf. 133)

AO: GHD, InvNr. 4/70/9
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR5/2
 Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein-mittel, sehr häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 346 Amphore (Taf. 133)

AO: GHD, InvNr. 4/70/4
 Typ: LRA 3
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein-mittel, sehr häufig
 Maße: BDm 1,4 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 347 Amphore (Taf. 133)

AO: GHD, InvNr. 4/70/7
 Typ: LRA 3
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig
 Maße: BDm 1,2 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 348 ROW-Lampe (ohne Abb.)

AO: GHD, InvNr. 4/70/18
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 2.5YR4/6
 Überzug: flächig, glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig
 Maße: erh. L 4,3 cm
 Erhaltung: Schulterfragment

K 349 Lampe (Taf. 133 u. 189)

AO: GHD, InvNr. 4/70/16
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Ton: 5YR5/8; weich, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein-mittel, selten
 Dekor: Warzen auf der Schulter
 Maße: erh. L 6,8 cm, erh. B 5,6 cm, H 4,2 cm
 Erhaltung: Hälfte

11.4.1.16 SE 12/22a**K 350 Teller (Taf. 133)**

AO: GHD, InvNr. 4/71/12
 Gattung: ESA Atlante 4
 Farbe innen: 2.5YR4/4, Farbe außen: 2.5YR4/4
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 10YR8/4; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 17 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 351 Schale (Taf. 133)

AO: GHD, InvNr. 4/78/7
 Gattung: LRC Hayes 3, kleine Variante
 Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 10 cm, BDm 2,8 cm
 Erhaltung: Rand-Bodenfragment

Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 10YR7/6
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/6–5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 352 Becher (Taf. 133)

AO: GHD, InvNr. 4/78/3
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 7.5YR2.5/1
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 358 Echinusschale (Taf. 133)

AO: GHD, InvNr. 4/74/33
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 5YR4/6
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8–5YR6/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 353 Becher (ohne Abb.)

AO: GHD, InvNr. 4/71/17
 Gattung: Reliefkeramik
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/10Y
 Ton: 2.5YR5/8, hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, häufig
 Maße: erh. H 1,6 cm
 Erhaltung: Wandfragment

K 359 Echinusschale (Taf. 133)

AO: GHD, InvNr. 4/74/2
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 5YR6/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR5/8–5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 354 Becher (Taf. 189)

AO: GHD, InvNr. 4/77/12
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 10YR5/3
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig
 Dekor: Hauptzone – Zungenblätter und Efeuranken
 Maße: erh. H 2 cm
 Erhaltung: Wandfragment

K 360 Echinusschale (Taf. 133)

AO: GHD, InvNr. 4/71/6
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittel–häufig
 Maße: RDm 13 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 355 Becher (Taf. 133)

AO: GHD, InvNr. 4/77/11
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 5YR6/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 7.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: 2 Randfragmente

K 361 Echinusschale (Taf. 133)

AO: GHD, InvNr. 4/71/9
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 5YR6/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR5/8; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 356 Echinusschale (Taf. 133)

AO: GHD, InvNr. 4/74/3
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 10YR5/8, Farbe außen: 10YR5/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 27 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 362 Becher (Taf. 134)

AO: GHD, InvNr. 4/74/25
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR3/2, Farbe außen: 2.5YR3/2
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 10YR4/2; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 357 Echinusschale (Taf. 133)

AO: GHD, InvNr. 4/74/20
 Gattung: Glanztonware

K 363 Teller (Taf. 134)

AO: GHD, InvNr. 7/74/35
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR5/8; Farbe außen: 2.5YR3/2
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR6/3; hart, fein, feinporös
 Maße: RDm 26 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 364 Becher (Taf. 134)

AO: GHD, InvNr. 4/74/26
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5Y3/2
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8–7.5YR6/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 22 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 365 Echinusschale (Taf. 134)

AO: GHD, InvNr. 4/77/9
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 5YR4/4
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR6/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 366 Echinusschale (Taf. 134)

AO: GHD, InvNr. 4/77/10
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 5YR6/6
 Überzug: flächig, matt, Risse
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 367 Teller (Taf. 134)

AO: GHD, InvNr. 4/78/12
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 10R6/6; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 368 Teller (Taf. 134)

AO: GHD, InvNr. 4/74/27
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 5YR5/8
 Überzug: innen, glänzend, kompakt
 Ton: 2.5YR4/8–2.5YR6/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, selten
 Maße: BDm 9 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 369 Schale (Taf. 134)

AO: GHD, InvNr. 4/78/10
 Gattung: ESA Atlante 22
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 2.5YR6/8; hart, fein, kompakt
 Dekor: Rouletting auf der Bodeninnenseite
 Maße: BDm 6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 370 Teller (Taf. 134)

AO: GHD, InvNr. 4/74/23
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: innen, kompakt, glänzend
 Ton: 5YR5/6–7.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Maße: BDm 9 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 371 Schale/Teller (Taf. 134)

AO: GHD, InvNr. 4/74/12
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
 Überzug: innen, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/6–5YR6/6; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDm 7 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 372 Schale/Teller (Taf. 134)

AO: GHD, InvNr. 4/74/13
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Überzug: innen, glänzend, kompakt
 Ton: 5YR6/6–7.5YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDm 8 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 373 Schale/Teller (Taf. 134)

AO: GHD, InvNr. 4/71/1
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/4, Farbe außen: 7.5YR6/4
 Ton: 5YR6/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, häufig
 Maße: BDm 6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 374 Schale/Teller (Taf. 134)

AO: GHD, InvNr. 4/74/14
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5Y5/2, Farbe außen: 2.5Y5/2
 Ton: Gley 1 5/N–2.5Y5/1; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: BDm 5 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 375 Schale/Teller (Taf. 134)

AO: GHD, InvNr. 4/74/16

Gattung: Glanztonware

Farbe innen: 7.5YR3/2, Farbe außen: 7.5YR7/3

Überzug: innen, matt glänzend, teilweise abgerieben

Ton: 5YR6/8–7.5YR6/4; mittelhart, fein, feinporös;

Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten

Maße: BDm 7 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 376 Schale (Taf. 134)

AO: GHD, InvNr. 4/74/4

Gattung: Glanztonware

Farbe innen: 2.5YR5/8; Farbe außen: 2.5YR6/8

Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben

Ton: 7.5YR6/8; mittelhart, fein, feinporös

Maße: BDm 10 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 377 Teller (Taf. 134)

AO: GHD, InvNr. 4/77/1

Gattung: Glanztonware

Farbe innen: 10R4/6, Farbe außen: 5YR7/6

Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben

Ton: 2.5YR6/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig

Maße: BDm 4 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 378 Becher (Taf. 134)

AO: GHD, InvNr. 4/77/3

Gattung: Graue Ware mit schwarzem Überzug

Farbe innen: 5Y6/1, Farbe außen: 5Y6/1

Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig

Maße: BDm 8 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 379 Becher (Taf. 134)

AO: GHD, InvNr. 4/77/4

Gattung: Glanztonware

Farbe innen: 10YR6/6, Farbe außen: Gley 1 2.5/N

Überzug: außen, matt glänzend, teilweise abgerieben

Ton: 10YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten

Maße: BDm 6 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 380 Schale (Taf. 135)

AO: GHD, InvNr. 4/78/6

Gattung: ESC Atlante L 19

Farbe innen: 10R4/6, Farbe außen: 10R4/6

Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt

Ton: 2.5YR6/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; rote Einschlüsse, fein, selten; schwarze Einschlüsse, fein, selten

Maße: BDm 4,8 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 381 Schale (Taf. 135)

AO: GHD, InvNr. 4/77/2

Gattung: Glanztonware

Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR6/8

Überzug: innen, matt glänzend, kompakt

Ton: 5YR6/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein,

häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten

Maße: BDm 9 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 382 Krug (Taf. 135)

AO: GHD, InvNr. 4/71/24

Gattung: Weißgrundige Keramik

Farbe innen: 2.5YR6/3, Farbe außen: 2.5YR6/3

Überzug: außen, matt glänzend, kompakt

Ton: 7.5YR6/8; hart, fein, kompakt; schwarze Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten

Dekor: weiße und grauschwarze Bemalung an der Wandaußenseite

Maße: erh. H 1,6 cm

Erhaltung: Wandfragment

K 383 Lagynos/Amphore (Taf. 135)

AO: GHD, InvNr. 4/74/5

Gattung: Weißgrundige Keramik

Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 10R4/6

Überzug: außen, matt glänzend, kompakt

Ton: 5YR6/6; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig

Maße: BDm 18 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 384 Platte (Taf. 135)

AO: GHD, InvNr. 4/78/2

Gattung: Graue Ware mit schwarzem Überzug

Farbe innen: 10YR5/4, Farbe außen: 10YR5/4

Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt

Ton: 2.5YR5/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten; Quarz, mittel, selten

Maße: RDm 30 cm

Erhaltung: Randfragment

K 385 Teller (Taf. 135 u. 189)

AO: GHD, InvNr. 4/77/5

Gattung: Graue Ware mit schwarzem Überzug

Farbe innen: 2.5Y4/2, Farbe außen: 2.5Y4/2

Überzug: innen, matt glänzend, teilweise abgerieben

Ton: 7.5YR4/3; mittelhart, porös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten

Dekor: Stempel auf der Bodeninnenseite

Maße: BDm 8,4 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 386 Krug (Taf. 135)

AO: GHD, InvNr. 4/74/29

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen und außen: Gley 1 3/N

Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben

Ton: Gley 1 5/N–2.5Y4/1; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Maße: RDm 3 cm
Erhaltung: Randfragment

K 387 Krug (Taf. 135)

AO: GHD, InvNr. 4/71/18
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
Ton: 5YR5/6; mittelhart, fein, mittelporös; Glimmer, fein, sehr häufig
Maße: BDm 14 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 388 Topf (Taf. 135)

AO: GHD, InvNr. 4/77/14
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 5YR5/6; hart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 389 Schüssel (Taf. 135)

AO: GHD, InvNr. 4/78/1
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 10YR5/3, Farbe außen: 10YR5/3
Ton: 5YR4/4; hart, grob, feinporös; Glimmer, fein–sehr grob, sehr häufig; Quarz, mittel–grob, mittelhäufig
Maße: RDm 22 cm
Erhaltung: Randfragment

K 390 Schüssel (Taf. 135)

AO: GHD, InvNr. 4/71/20
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 10YR5/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 2.5YR5/6; hart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig
Maße: RDm 25 cm
Erhaltung: Randfragment

K 391 Schüssel (Taf. 135)

AO: GHD, InvNr. 4/74/6
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 7.5YR8/2, Farbe außen: 5YR6/6
Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
Ton: 5YR5/6–7.5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 40 cm
Erhaltung: Randfragment

K 392 Schüssel (Taf. 135)

AO: GHD, InvNr. 4/71/5
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 2.5Y8/3, Farbe außen: 2.5Y8/3
Überzug: flächig, matt, kompakt

Ton: 10YR6/4; hart, mittelgrob, feinporös; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; rote Einschlüsse, mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
Maße: RDm 22 cm
Erhaltung: Randfragment

K 393 Krug? (Taf. 136)

AO: GHD, InvNr. 4/74/32
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 10YR5/3, Farbe außen: 10YR5/3
Ton: 10YR4/3–10YR5/3; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, mittel–sehr grob, mittelhäufig
Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 394 Thymiaterion (Taf. 136)

AO: GHD, InvNr. 4/71/19
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 13 cm
Erhaltung: Randfragment

K 395 Deckel (Taf. 136)

AO: GHD, InvNr. 4/71/25
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe außen: 2.5Y5/2
Ton: 5YR4/4; hart, mittelgrob, kompakt; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig; Quarz, mittel, selten; Glimmer, fein–mittel, häufig
Maße: KDm 3,2 cm
Erhaltung: Knauffragment

K 396 Topf (Taf. 136)

AO: GHD, InvNr. 4/71/23
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
Ton: 7.5YR5/8; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; weiße Einschlüsse, fein–grob, selten; Quarz, mittel, vereinzelt sehr grob, häufig; rote Einschlüsse, mittel, selten; graue Einschlüsse, fein, vereinzelt
Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 397 Topf (Taf. 136)

AO: GHD, InvNr. 4/74/24
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 10YR6/1, Farbe außen: 10YR6/1
Ton: Gley 1 6/N–2.5Y6/1; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, mittel–sehr grob, mittelhäufig
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 398 Topf (Taf. 136)

AO: GHD, InvNr. 4/74/19
Gattung: Küchenware

Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 5YR6/8
 Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/6–5YR6/6; mittelhart, mittelgrob, feinporös;
 Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; weiße Einschlüsse,
 fein–mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 399 Topf (Taf. 136)

AO: GHD, InvNr. 4/74/10
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR4/4, Farbe außen: 7.5YR4/2
 Ton: 10YR3/1; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 14 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Randfragment

K 400 Topf (Taf. 136)

AO: GHD, InvNr. 4/74/30
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5Y4/2, Farbe außen: 2.5Y4/2
 Ton: 10YR5/2–2.5Y5/2; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 26 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 401 Topf (Taf. 136)

AO: GHD, InvNr. 4/78/11
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5Y5/2, Farbe außen: 2.5Y5/2
 Ton: 7.5YR5/8; hart, grob, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 402 Krug (Taf. 136)

AO: GHD, InvNr. 4/78/9
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 5YR3/1
 Ton: 2.5YR4/6; mittelhart, grob, porös; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; Glimmer, fein–mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 11 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 403 Pfanne (Taf. 136)

AO: GHD, InvNr. 4/74/31
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 5YR4/3
 Ton: 5YR4/6; weich, grob, porös; Glimmer, fein–grob, häufig; Quarz, mittel–sehr grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 22 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Randfragment

K 404 Pfanne (Taf. 137)

AO: GHD, InvNr. 4/74/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 2.5YR6/6

Ton: 2.5YR5/8–5YR6/6; mittelhart, mittelgrob, porös;
 Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig;
 schwarze Einschlüsse, mittel, vereinzelt
 Maße: RDm 30 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Randfragment

K 405 Pfanne (Taf. 137)

AO: GHD, InvNr. 4/71/21
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 10YR4/1
 Ton: 7.5YR4/3; mittelhart, fein, porös; Glimmer, fein–grob, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig;
 weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
 Maße: RDm 30 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Randfragment

K 406 Pfanne (Taf. 137)

AO: GHD, InvNr. 4/77/8
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5Y6/3, Farbe außen: 2.5Y6/3
 Ton: 10YR5/4; mittelhart, grob, porös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; Quarz, fein–grob, selten
 Maße: RDm 22 cm
 Erhaltung: 2 Randfragmente

K 407 Amphore (Taf. 137)

AO: GHD, InvNr. 4/71/3
 Farbe innen: 2.5Y8/3, Farbe außen: 2.5Y8/3
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 10YR7/6; hart, mittelgrob, mittelporös; rote Einschlüsse, fein–grob, selten; Glimmer, fein, mittelhäufig;
 Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 11 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 408 Amphore (Taf. 137)

AO: GHD, InvNr. 4/71/4
 Farbe innen: 10YR6/4, Farbe außen: 10YR6/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 10YR6/4; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, mittelhäufig; vulkanische Einschlüsse, fein–grob, selten; rote Einschlüsse, mittel, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 409 Amphore (Taf. 137)

AO: GHD, InvNr. 4/77/6
 Farbe innen: 5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/4
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR6/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, selten
 Maße: RDm 9 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 410 Amphore (Taf. 137)

AO: GHD, InvNr. 4/78/4
 Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR7/6

Ton: 7.5YR5/8; mittelhart, fein, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
Maße: RDm 8 cm
Erhaltung: Randfragment

K 411 Amphore (Taf. 137)

AO: GHD, InvNr. 4/74/28
Farbe innen: 10YR8/3, Farbe außen: 10YR8/3
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 2.5Y7/3; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, mittel, selten
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 417 Amphore (Taf. 137)

AO: GHD, InvNr. 4/74/8
Farbe innen: 10YR8/4, Farbe außen: 10YR8/4
Ton: 7.5YR7/6–10YR6/6; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; rote Einschlüsse, mittel, selten
Maße: erh. H 4,4 cm
Erhaltung: Randfragment

K 412 Amphore (Taf. 137)

AO: GHD, InvNr. 4/74/7
Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 5YR5/6–7.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 418 Ephesos-Lampe (Taf. 138 u. 189)

AO: GHD, InvNr. 4/77/13
Gattung: Reliefkeramik
Farbe innen: 10R5/6, Farbe außen: 2.5YR3/2
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 5YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig; Quarz, mittel, selten
Dekor: Akanthusblatt auf der Schulter
Maße: erh. L 4,6 cm, erh. B 3,4 cm
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Erhaltung: Schulterfragment

K 413 Amphore (Taf. 137)

AO: GHD, InvNr. 4/74/15
Farbe innen: 5YR4/6, Farbe außen: 10YR5/2
Ton: 10R5/6–5YR4/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, häufig; Quarz, mittel, selten
Maße: RDm 12 cm
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Erhaltung: Randfragment

11.4.1.17 SE 12/23**K 414 Amphore (Taf. 137)**

AO: GHD, InvNr. 4/74/17
Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: Gley 1 2.5/N
Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben
Ton: 2.5YR6/6–5YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 10 cm
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Erhaltung: Randfragment

K 419 Becher (Taf. 138 u. 189)

AO: GHD, InvNr. 4/85/11
Gattung: Reliefkeramik
Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Ton: 2.5Y4/1; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein–mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Dekor: Randbordüre – S-Spirale, Hauptdekor – Blattschuppen
Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: Randfragment

K 415 Amphore (Taf. 137)

AO: GHD, InvNr. 4/74/18
Farbe innen: 10YR8/3, Farbe außen: 10YR8/3
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 7.5YR6/6–10YR7/4; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; rote Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 420 Becher (Taf. 138 u. 189)

AO: GHD, InvNr. 4/85/12
Gattung: Reliefkeramik
Farbe innen: 2.5Y4/2, Farbe außen: 10YR3/1
Überzug: matt glänzend, kompakt
Ton: 2.5Y4/1; hart, mittelfein, kompakt; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig
Dekor: Randbordüre – geometrisches Band
Maße: RDm 8 cm
Erhaltung: Randfragment

K 416 Amphore (Taf. 137)

AO: GHD, InvNr. 4/74/21
Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR7/6
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben

K 421 Becher (Taf. 138 u. 189)

AO: GHD, InvNr. 4/85/13
Gattung: Reliefkeramik
Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
Überzug: flächig, matt, Blasen

Ton: 2.5Y4/1; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Dekor: Randbordüre – Rosetten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 422 Echinusschale (Taf. 138)

AO: GHD, InvNr. 4/85/10
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 2.5YR4/6
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 7.5YR5/6; hart, fein, feinporös
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 423 Echinusschale (Taf. 138)

AO: GHD, InvNr. 4/85/3
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Überzug: flächig, matt glänzend, Risse
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, feinporös
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 424 Echinusschale (Taf. 138)

AO: GHD, InvNr. 4/85/4
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR4/2, Farbe außen: 7.5YR6/4
 Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, feinporös
 Maße: RDm 13 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 425 Schale (Taf. 138)

AO: GHD, InvNr. 4/73/5
 Gattung: Küchenware
 Farbe außen und innen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 7.5YR3/3; weich, mittelfein, mittelporös; Quarz, fein–grob, häufig; Glimmer, fein–mittel, häufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 426 Schale (Taf. 138)

AO: GHD, InvNr. 4/73/3
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, fein, mittelporös; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: 2 Randfragmente

K 427 Kleeblattkännchen (Taf. 138)

AO: GHD, InvNr. 4/73/1
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR7/4, Farbe außen: 7.5YR7/4
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 3,7 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 428 Krug (Taf. 138)

AO: GHD, InvNr. 4/73/4
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Ton: 7.5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Quarz, grob, selten; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 429 Teller (Taf. 138)

AO: GHD, InvNr. 4/85/6
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR4/3, Farbe außen: 7.5YR6/4
 Überzug: innen, matt, Risse
 Ton: 5YR5/6; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, mittelfein, mittelhäufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 430 Teller (Taf. 138)

AO: GHD, InvNr. 4/85/9
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR4/4, Farbe außen: 10YR7/4
 Überzug: Rand innen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 10YR6/6; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, mittelfein, mittelhäufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 431 Teller (Taf. 139)

AO: GHD, InvNr. 4/85/8
 Gattung: LRC Hayes 3–10
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/6; hart, fein, kompakt
 Maße: BDm 14 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 432 Schale (Taf. 139)

AO: GHD, InvNr. 4/85/7
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: innen und Rand außen, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, mittelfein, mittelhäufig
 Maße: BDm 7 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 433 Topf (Taf. 139)

AO: GHD, InvNr. 4/85/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, grob, porös; Quarz, mittel, mittelhäufig; Glimmer, mittel–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 434 Topf (Taf. 139)

AO: GHD, InvNr. 4/85/5
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5Y5/2
 Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, grob, porös; Quarz, mittel, mittelhäufig; Glimmer, mittel-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 435 Amphore (Taf. 139)

AO: GHD, InvNr. 4/85/2
 Farbe innen: 2.5Y7/3, Farbe außen: 2.5Y7/3
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 10YR7/4; hart, mittelfein, mittelporös; weiße Einschlüsse, fein-grob, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

11.4.1.18 SE 12/24**K 436 Teller (Taf. 139)**

AO: GHD, InvNr. 4/75/9
 Gattung: LRC Hayes 2
 Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/8; fein, hart, kompakt
 Maße: RDm 30 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 437 Teller (Taf. 139)

AO: GHD, InvNr. 4/75/5
 Gattung: LRC Hayes 2B
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 17 cm, BDm 6 cm
 Erhaltung: Rand- und Bodenfragment

K 438 Teller (Taf. 139)

AO: GHD, InvNr. 4/75/18
 Gattung: LRC Hayes 3 Variante
 Farbe innen: 10YR5/8, Farbe außen: 10YR5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: erh. H 2,2 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 439 Teller (Taf. 139)

AO: GHD, InvNr. 4/75/3
 Gattung: LRC Hayes 3–10
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: BDm 10 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 440 Teller (Taf. 139)

AO: GHD, InvNr. 4/75/1
 Gattung: ERSW

Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/6; weich, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 441 Teller (Taf. 139)

AO: GHD, InvNr. 4/75/10
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, vereinzelt
 Maße: BDm 10 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 442 Krug (Taf. 140 u. 190)

AO: GHD, InvNr. 4/75/38
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR4/2, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 2.5YR4/6; sehr weich, mittelporös, fein; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein-mittel, selten
 Dekor: Ritzung vor Brand
 Maße: RDm 40 cm
 Erhaltung: 3 Randfragmente

K 443 Krug (Taf. 140)

AO: GHD, InvNr. 4/75/16
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR5/4, Farbe außen: 2.5YR5/4
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 5 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 444 Flasche (Taf. 140)

AO: GHD, InvNr. 4/75
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR5/4
 Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR6/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 2,4 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 445 Schale (Taf. 140)

AO: GHD, InvNr. 4/75/12
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
 Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Dekor: Ritzung vor Brand
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 446 Schale (Taf. 140)

AO: GHD, InvNr. 4/75/14
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 5YR3/4; weich, mittelfein, mittelporös; Quarz, fein-grob, mittelhäufig; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 16 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Randfragment

K 447 Becher (Taf. 140)

AO: GHD, InvNr. 4/75/8
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/4, Farbe außen: 5YR6/4
 Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: BDm 4 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 448 Gußtiegel (Taf. 140)

AO: GHD, InvNr. 4/75/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe außen: 2.5YR5/2
 Ton: 2.5YR5/8; weich, grob, porös; Quarz, fein-sehr grob, mittelhäufig; Glimmer, fein-mittel, mittelhäufig
 Maße: BDm 3 cm
 Sekundäre Veränderungen: innen verschlackt
 Erhaltung: Bodenfragment

K 449 Gußtiegel (Taf. 140)

AO: GHD, InvNr. 4/75/11
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 2.5YR4/6; weich, grob, porös; Quarz, fein-sehr grob, häufig; Glimmer, fein-mittel, häufig
 Maße: BDm 3 cm
 Sekundäre Veränderungen: innen verschlackt
 Erhaltung: Bodenfragment

K 450 Flasche (Taf. 140)

AO: GHD, InvNr. 4/75/13
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR4/4, Farbe außen: 7.5YR4/4
 Ton: 7.5YR4/4; mittelhart, mittelgrob, porös; Quarz, fein-sehr grob, mittelhäufig; Glimmer, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 5 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: 2 Randfragmente

K 451 Amphore (Taf. 140)

AO: GHD, InvNr. 4/75/15
 Typ: LRA 3
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten; rote Einschlüsse, fein, vereinzelt
 Maße: RDm 3 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 452 Amphore (Taf. 140)

AO: GHD, InvNr. 4/75/17
 Typ: LRA 3
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig
 Maße: BDm 3,4 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

11.4.1.19 SE 12/25**K 453 Töpfchen (Taf. 140)**

AO: GHD, InvNr. 4/82/3
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
 Ton: 5YR5/6; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 454 Krug (Taf. 140)

AO: GHD, InvNr. 4/82/4
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 3,4 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 455 Teller (Taf. 140)

AO: GHD, InvNr. 4/82/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 28 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 456 Geschlossenes Gefäß (Taf. 140)

AO: GHD, InvNr. 4/82/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, grob, porös; Quarz, grob, mittelfein; Glimmer, fein-grob, mittelfein
 Maße: BDm 6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

11.4.1.20 SE 12/26**K 457 Schale (Taf. 141)**

AO: GHD, InvNr. 4/84/2
 Gattung: ESA Atlante 14
 Farbe innen: 10R4/6, Farbe außen: 10R4/6
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR7/4; weich, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, mittel; rote Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDm 6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 458 Teller (Taf. 141)

AO: GHD, InvNr. 4/84/5
 Gattung: ARS Hayes 60
 Farbe innen: 10R4/8, Farbe außen: 10R4/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 10R5/8; D¹-Qualität
 Maße: RDm 32 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 459 Teller (Taf. 141)

AO: GHD, InvNr. 4/84/3
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Ton: 5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig
 Maße: RDm 44 cm
 Erhaltung: Rand-Bodenfragment

K 460 Teller (Taf. 141)

AO: GHD, InvNr. 4/88/3
 Gattung: ARS Hayes 67
 Farbe innen: 10R4/8, Farbe außen: 10R4/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8, D²-Qualität
 Maße: RDm 32 cm
 Sekundäre Veränderungen: versintert
 Erhaltung: Randfragment

K 461 Teller (Taf. 141)

AO: GHD, InvNr. 4/88/4
 Gattung: ARS Hayes 109 oder Hayes 104 Variante
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8; D²-Qualität
 Maße: RDm 30 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 462 Teller (Taf. 141)

AO: GHD, InvNr. 4/84/13
 Gattung: ARS Hayes 105
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, glänzend, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; D²-Qualität
 Maße: RDm 30 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 463 Teller (Taf. 141)

AO: GHD, InvNr. 4/84/4
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, selten
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 464 Krug (Taf. 141)

AO: GHD, InvNr. 4/88/5
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/8, Farbe außen: 7.5YR6/8

Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 465 Krug (Taf. 141)

AO: GHD, InvNr. 4/89/3
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 466 Krug (Taf. 141)

AO: GHD, InvNr. 4/89/4
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 467 Krug (Taf. 141)

AO: GHD, InvNr. 4/89/5
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 468 Krug (Taf. 141)

AO: GHD, InvNr. 4/88/11
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 2.5YR6/6
 Ton: 5YR7/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, vereinzelt; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 469 Topf (Taf. 141)

AO: GHD, InvNr. 4/84/6
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: Rand innen und außen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 10YR5/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; Quarz, fein, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 46 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 470 Deckel (Taf. 142)

AO: GHD, InvNr. 4/89/7
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6

Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, mittelporös; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 471 Becher (Taf. 142)

AO: GHD, InvNr. 4/84/1
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 5YR5/8, Farbe außen: 5YR5/8
 Überzug: außen, matt, kompakt
 Ton: 10YR4/3; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, häufig; Quarz, fein–mittel, selten
 Maße: BDm 4 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 472 Becher (Taf. 142)

AO: GHD, InvNr. 4/88/7
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Überzug: außen, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: BDm 3,6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 473 Becher (Taf. 142)

AO: GHD, InvNr. 4/88/8
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; Glimmer, fein, häufig
 Maße: BDm 5 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 474 Becher (Taf. 142)

AO: GHD, InvNr. 4/88/9
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: BDm 2 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 475 Schüssel (Taf. 142)

AO: GHD, InvNr. 4/88/14
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5Y5/2, Farbe außen: 2.5Y5/2
 Ton: 10YR4/2; hart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig
 Maße: BDm 10 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 476 Schüssel (Taf. 142)

AO: GHD, InvNr. 4/88/15
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben

Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: erh. H 2,3 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 477 Geschlossenes Gefäß (Taf. 142)

AO: GHD, InvNr. 4/89/6
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10R5/6, Farbe außen: 10R5/6
 Ton: 2.5YR5/8; hart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; Quarz, fein–grob, häufig
 Maße: BDm 10 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 478 Topf (Taf. 142)

AO: GHD, InvNr. 4/89/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: Gley 1 N/4, Farbe außen: Gley 1 N/4
 Ton: Gley 1 N/3; hart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, selten
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 479 Töpfchen (Taf. 142)

AO: GHD, InvNr. 4/89/2
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 2.5YR5/8; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 480 Topf/Kasserolle (Taf. 142)

AO: GHD, InvNr. 4/84/7
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 7.5YR4/2
 Ton: 5YR4/2; weich, grob, porös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; Quarz, fein–grob, häufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 481 Topf/Kasserolle (Taf. 142)

AO: GHD, InvNr. 4/84/8
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 5YR3/2; weich, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 482 Kasserolle (Taf. 143)

AO: GHD, InvNr. 4/88/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
 Ton: 7.5YR3/1; mittelhart, grob, mittelporös; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig; Glimmer, fein–mittel, häufig
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 483 Deckel (Taf. 143)

AO: GHD, InvNr. 4/84/9
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5YR5/4, Farbe außen: 2.5YR5/4
 Ton: 5YR4/6; weich, grob, porös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob, häufig
 Maße: RDM 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 484 Sieb (ohne Abb.)

AO: GHD, InvNr. 4/88/12
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, grob, mittelporös; Quarz, grob, mittelhäufig; Glimmer, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: erh. H 3,4 cm
 Erhaltung: Wandfragment

K 485 Amphore (Taf. 143)

AO: GHD, InvNr. 4/88/6
 Typ: Kapitän II
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 2.5YR5/8; hart, grob, mittelporös; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; vulkanische Einschlüsse, mittel–sehr grob, selten
 Maße: RDM 6 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 486 Amphore (Taf. 143)

AO: GHD, InvNr. 4/88/10
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 5YR4/8; mittelhart, grob, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, mittel–grob, mittel; weiße Einschlüsse, fein–grob, selten
 Maße: RDM 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 487 Lampe (Taf. 143 u. 190)

AO: GHD, InvNr. 4/88/13
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR6/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein–mittel, häufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten
 Dekor: auf der Schulter Punktreihen, Diskus unverziert
 Maße: L 4,3 cm, erh. B 2,8 cm
 Erhaltung: Schulter-Diskusfragment

K 488 Lampe (Taf. 143 u. 190)

AO: GHD, InvNr. 4/84/12
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 7.5YR4/2
 Ton: 10YR4/3; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein–mittel, häufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten
 Dekor: auf der Schulter vegetables Ornament
 Maße: erh. L 2,5 cm, erh. B 2,9 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Schulter-Diskusfragment

K 489 Lampe (Taf. 143)

AO: GHD, InvNr. 4/88/16
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
 Ton: 7.5YR6/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDM 2,2 cm
 Sekundäre Veränderungen: versintert
 Erhaltung: 2 Bodenfragmente

K 490 Lampe (Taf. 143)

AO: GHD, InvNr. 4/89/8
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 5YR6/8
 Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Dekor: auf der Schulter vertiefte Kreise
 Maße: erh. L 3,2 cm
 Erhaltung: Schulter-Diskusfragment

11.4.1.21 SE 12/27a**K 491 Becher (Taf. 143 u. 190)**

AO: GHD, InvNr. 4/81/16
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: Gley 1 2.5/N
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
 Dekor: Randbordüre – Mäander
 Maße: RDM 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 492 Becher (Taf. 143 u. 190)

AO: GHD, InvNr. 4/80/17
 Gattung: Reliefkeramik
 Überzug: Gley 1 3/10Y, flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR5/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Dekor: Randbordüre – Blütenrosette
 Maße: RDM 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 493 Becher (Taf. 143 u. 190)

AO: GHD, InvNr. 4/81/19
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten; graue Einschlüsse, fein, selten
 Dekor: Randbordüre – Rosetten
 Maße: RDM 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 494 Becher (Taf. 143 u. 190)

AO: GHD, InvNr. 4/81/18
 Gattung: Reliefkeramik

Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 2.5Y4/1; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
 Dekor: Randbordüre – Rosetten, Hauptzone – Blattschuppen
 Maße: erh. H 4,2 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 495 Becher (Taf. 143)

AO: GHD, InvNr. 4/81/24
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: 3 Randfragmente

K 496 Becher (Taf. 143)

AO: GHD, InvNr. 4/81/20
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 7.5YR3/2, Farbe außen: 7.5YR3/2
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
 Dekor: Lotusblatt
 Maße: erh. H 2,2 cm
 Erhaltung: Wandfragment

K 497 Becher (Taf. 143)

AO: GHD, InvNr. 4/80/14
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 10R4/6, Farbe außen: 10R4/6
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
 Maße: erh. H 2,4 cm
 Erhaltung: Wandfragment

K 498 Becher (Taf. 143)

AO: GHD, InvNr. 4/80/15
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 10R5/6, Farbe außen: 10R5/6
 Überzug: außen, matt glänzend, kompakt
 Ton: 2.5Y5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
 Maße: erh. H 3,6 cm
 Erhaltung: Wandfragment

K 499 Becher (Taf. 144 u. 191)

AO: GHD, InvNr. 4/80/18
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 5YR4/4
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 10YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
 Dekor: Hauptzone – Rauten
 Maße: erh. H 3,5 cm
 Erhaltung: Wandfragment

K 500 Becher (Taf. 144 u. 191)

AO: GHD, InvNr. 4/80/19
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 10YR6/4, Farbe außen: 5YR5/6
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 10YR6/6; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Dekor: Hauptzone – Akanthusblatt
 Maße: erh. H 3 cm
 Erhaltung: Wandfragment

K 501 Becher (Taf. 191)

AO: GHD, InvNr. 4/81/17
 Gattung: Reliefkeramik
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 2.5YR5/5; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
 Dekor: Randbordüre – Rosetten, Dreiblattsträußchen
 Maße: erh. H 3,5 cm
 Erhaltung: Wandfragment

K 502 Becher (Taf. 144 u. 191)

AO: GHD, InvNr. 4/80/16
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen und außen: Gley 2 3/BG
 Überzug: flächig, metall. glänzend, kompakt
 Ton: 7.5YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
 Dekor: Bodenrosette, Hauptzone – Akanthusblätter
 Maße: erh. L 4,4 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 503 Lagynos (Taf. 144)

AO: GHD, InvNr. 4/81/9
 Gattung: Weißgrundige Keramik
 Farbe innen: 2.5Y8/2, Farbe außen: 2.5Y8/2
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 7.5YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, kompakt; schwarze Einschlüsse, fein, vereinzelt
 Maße: RDm 3,8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 504 Schale (Taf. 144)

AO: GHD, InvNr. 4/80/20
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 2.5YR4/6
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, selten
 Maße: RDm 17 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 505 Schale (Taf. 144)

AO: GHD, InvNr. 4/81/2
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, vereinzelt

Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: 3 Randfragmente

K 506 Schale (Taf. 144)

AO: GHD, InvNr. 4/81/14
Gattung: Glanztonware
Farbe innen: 10R4/6, Farbe außen: 10R5/8
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, selten
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 507 Schale (Taf. 144)

AO: GHD, InvNr. 4/81/15
Gattung: Glanztonware
Farbe innen: 2.5Y4/2, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Ton: 5YR5/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: Randfragment

K 508 Schale (Taf. 144)

AO: GHD, InvNr. 4/80/11
Gattung: Graue Ware mit schwarzem Überzug
Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Ton: 10YR4/3; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein-grob, selten
Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 509 Schale (Taf. 144)

AO: GHD, InvNr. 4/80/21
Gattung: Glanztonware
Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, häufig
Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: Randfragment

K 510 Schale (Taf. 144)

AO: GHD, InvNr. 4/80/22
Gattung: Glanztonware
Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 5YR3/2
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein-mittel, sehr häufig; Quarz, fein-mittel, selten
Maße: RDm 12 cm
Erhaltung: Randfragment

K 511 Schale (Taf. 144)

AO: GHD, InvNr. 4/80/23
Gattung: Glanztonware
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 5YR3/1

Überzug: flächig, matt glänzend, Risse
Ton: 2.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Maße: RDm 11,4 cm
Erhaltung: Randfragment

K 512 Schale (Taf. 144)

AO: GHD, InvNr. 4/80/24
Gattung: Glanztonware
Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, häufig; rote Einschlüsse, fein, vereinzelt
Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: Randfragment

K 513 Schale (Taf. 144)

AO: GHD, InvNr. 4/80/25
Gattung: Glanztonware
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 514 Teller (Taf. 145)

AO: GHD, InvNr. 4/80/7
Gattung: Glanztonware
Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Ton: 7.5YR6/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 22 cm
Erhaltung: Randfragment

K 515 Teller (Taf. 145)

AO: GHD, InvNr. 4/81/8
Gattung: Glanztonware
Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 10YR6/3; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; rote Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 20 cm
Erhaltung: Randfragment

K 516 Teller (Taf. 145)

AO: GHD, InvNr. 4/80/9
Gattung: Glanztonware
Farbe innen und außen: Gley 1 3/10Y
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, mittelhäufig
Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 517 Teller (Taf. 145)

AO: GHD, InvNr. 4/80/8
Gattung: Glanztonware

Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/6; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, häufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 518 Teller (Taf. 145)

AO: GHD, InvNr. 4/80/10
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 10YR5/4; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein-mittel, häufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 519 Teller (Taf. 145)

AO: GHD, InvNr. 4/81/1
 Gattung: Feine Gebrauchsware
 Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR7/6
 Überzug: Rand außen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein-mittel, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 22 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 520 Schale (Taf. 145)

AO: GHD, InvNr. 4/80/4
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 7.5YR7/4
 Überzug: flächig, glänzend, kompakt
 Ton: 7.5YR6/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhart
 Dekor: Rouletting an der Bodeninnenseite
 Maße: BDm 9 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 521 Teller (Taf. 145)

AO: GHD, InvNr. 4/81/4
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR4/2, Farbe außen: 5Y2.5/1
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR6/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Dekor: Rouletting an der Bodeninnenseite
 Maße: BDm 10 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 522 Schale/Teller (Taf. 145)

AO: GHD, InvNr. 4/80/5
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: Gley 1 3/N, Farbe außen: 7.5YR7/8
 Überzug: innen, glänzend, kompakt
 Ton: 5YR6/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDm 8 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 523 Teller (Taf. 145)

AO: GHD, InvNr. 4/80/6
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 5YR4/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Überzug: innen, matt glänzend, kompakt
 Ton: 2.5YR6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, selten
 Maße: BDm 8 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 524 Offenes Gefäß (Taf. 145)

AO: GHD, InvNr. 4/80/13
 Gattung: Graue Ware mit schwarzem Überzug
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR4/3; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein-mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: BDm 9 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 525 Becher (Taf. 145)

AO: GHD, InvNr. 4/81/12
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
 Überzug: außen, matt glänzend, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; hart, sehr fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, vereinzelt
 Maße: BDm 7 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 526 Krug (Taf. 145)

AO: GHD, InvNr. 4/80/26
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Ton: 5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; schwarze Einschlüsse, mittelfein, selten; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 6 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 527 Krug (Taf. 145)

AO: GHD, InvNr. 4/80/28
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR4/1, Farbe außen: 5YR4/1
 Ton: 5YR4/6; weich, feinporös, fein; Glimmer, fein-mittel, sehr häufig; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein-grob, häufig
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 528 Krug (Taf. 145)

AO: GHD, InvNr. 4/80/33
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 10YR6/3, Farbe außen: 10YR6/3
 Ton: 10YR5/4; mittelhart, feinporös, mittelfein; Glimmer, fein-grob, sehr häufig; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 529 Krug (Taf. 145)

AO: GHD, InvNr. 4/80/32

Gattung: Küchenware

Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR4/1

Ton: 5YR6/8; mittelhart, mittelgrob, feinporös; Quarz, fein-grob, mittelhäufig; Glimmer, fein-mittel, selten

Maße: RDm 14 cm

Erhaltung: Randfragment

Ton: 5Y4/1; mittelhart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-grob, häufig

Maße: RDm 12 cm

Erhaltung: Randfragment

K 530 Schüssel (Taf. 146)

AO: GHD, InvNr. 4/80/2

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 2.5YR5/6

Ton: 5YR6/6; hart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, selten; Glimmer, fein, selten

Maße: RDm 27 cm

Erhaltung: Randfragment

K 536 Topf (Taf. 146)

AO: GHD, InvNr. 4/81/3

Gattung: Küchenware

Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6

Ton: 7.5YR5/8; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein-mittel, sehr häufig; Quarz, mittel, selten

Maße: RDm 12 cm

Erhaltung: 2 Randfragmente

K 531 Krug (Taf. 146)

AO: GHD, InvNr. 4/81/13

Gattung: Küchenware

Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6

Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein-mittel, sehr häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig

Maße: RDm 12 cm

Erhaltung: Randfragment

K 537 Amphore (Taf. 146)

AO: GHD, InvNr. 4/80/1

Farbe innen: 7.5YR7/8, Farbe außen: 10YR8/2

Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben

Ton: 5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein-mittel, selten

Maße: RDm 12 cm

Erhaltung: Randfragment

K 532 Deckel (Taf. 146)

AO: GHD, InvNr. 4/80/31

Gattung: Küchenware

Farbe innen: 2.5Y5/2, Farbe außen: 2.5Y5/2

Ton: 10YR4/2; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein-sehr

grob, mittelhäufig; Quarz, fein, selten

Maße: RDm 18 cm

Erhaltung: Randfragment

K 538 Amphore (Taf. 146)

AO: GHD, InvNr. 4/81/10

Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR7/6

Überzug: außen, matt, kompakt

Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, häufig; rote Einschlüsse, fein, selten

Maße: RDm 10 cm

Erhaltung: Randfragment

K 533 Schüssel (Taf. 146)

AO: GHD, InvNr. 4/80/27

Gattung: Küchenware

Farbe innen: 2.5Y7/3, Farbe außen: 5YR6/8

Ton: 5YR5/8; mittelhart, grob, porös; Glimmer, fein-mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein-mittel, selten

Maße: RDm 40 cm

Erhaltung: Randfragment

K 539 Amphore (Taf. 146)

AO: GHD, InvNr. 4/81/7

Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4

Überzug: flächig, matt, kompakt

Ton: 7.5YR6/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein-mittel, selten

Maße: RDm 8 cm

Erhaltung: Randfragment

K 534 Topf (Taf. 146)

AO: GHD, InvNr. 4/80/30

Gattung: Küchenware

Farbe innen: 10YR5/4, Farbe außen: 10YR5/4

Ton: 2.5Y4/2; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig

Maße: RDm 22 cm

Erhaltung: Randfragment

K 540 Amphore (Taf. 146)

AO: GHD, InvNr. 4/80/29

Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4

Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben

Ton: 7.5YR6/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein-mittel, selten

Maße: erh. H 5,2 cm

Erhaltung: Randfragment

K 535 Topf (Taf. 146)

AO: GHD, InvNr. 4/81/6

Gattung: Küchenware

Farbe innen: 2.5Y5/2, Farbe außen: 2.5Y5/2

K 541 Ephesos-Lampe (Taf. 146)

AO: GHD, InvNr. 4/80/12

Gattung: Reliefkeramik

Farbe innen und außen: Gley 1 4/N

Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt

Ton: Gley 1 4/N; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten

Maße: BDm 5 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 542 Ephesos-Lampe (Taf. 146)

AO: GHD, InvNr. 4/81/5
Gattung: Reliefkeramik
Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Ton: 5Y5/1; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: erh. L 5,7 cm
Erhaltung: Schnauzenfragment

11.4.1.22 SE 12/27

K 543 Krug (Taf. 147)

AO: GHD, InvNr. 4/86/1
Gattung: Glanztonware
Farbe innen: 5YR3/1, Farbe außen: 5YR3/1
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Ton: 2.5YR6/8; hart, fein, kompakt; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein, selten; graue Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Maße: RDm 6,6 cm
Erhaltung: Randfragment

K 544 Schale (Taf. 147)

AO: GHD, InvNr. 4/83/2
Gattung: Feine Gebrauchskeramik
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben
Ton: 7.5YR6/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 545 Unguentarium (Taf. 147)

AO: GHD, InvNr. 4/83/3
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 10YR4/1, Farbe außen: 10YR4/1
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–grob, selten; rote Einschlüsse, fein–grob, selten
Maße: RDm 2,6 cm
Erhaltung: 2 Randfragmente

K 546 Amphore (Taf. 147)

AO: GHD, InvNr. 4/86/2
Farbe innen: 7.5YR7/4, Farbe außen: 7.5YR7/4
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 7.5YR6/4; sehr hart, mittelfein, kompakt; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein–mittel, häufig
Maße: RDm 8 cm
Erhaltung: Randfragment

K 547 Amphore (Taf. 147)

AO: GHD, InvNr. 4/86/3
Farbe innen: 10YR6/2, Farbe außen: 10YR3/1

Überzug: außen und Rand innen, matt glänzend, kompakt

Ton: 2.5Y4/1; hart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig

Maße: RDm 10 cm

Erhaltung: Randfragment

K 548 Ephesos-Lampe (Taf. 147)

AO: GHD, InvNr. 4/83/1
Gattung: Reliefkeramik
Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Ton: 2.5Y5/1; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig
Maße: BDm 6 cm
Erhaltung: Bodenfragment

11.4.1.23 SE 12/29

K 549 Becher (Taf. 147 u. 191)

AO: GHD, InvNr. 4/93/8
Gattung: Glanztonware
Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
Überzug: flächig, glänzend, Risse
Ton: 7.5YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
Dekor: Randbordüre – lesbisches Kyma
Maße: erh. H 4,4 cm
Erhaltung: Randfragment

K 550 Echinusschale (Taf. 147)

AO: GHD, InvNr. 4/93/6
Gattung: Glanztonware
Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 5YR6/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 551 Teller (Taf. 147)

AO: GHD, InvNr. 4/93/7
Gattung: Glanztonware
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
Maße: RDm 22 cm
Erhaltung: Randfragment

K 552 Teller (Taf. 147)

AO: GHD, InvNr. 4/92/4
Erhaltung: Glanztonware
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt

Ton: 2.5YR6/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
Maße: BDm 4 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 553 Teller (Taf. 147)

AO: GHD, InvNr. 4/93/1
Gattung: Glanztonware
Farbe: außen 2.5Y5/1, Farbe innen: Gley 1 2.5/N
Überzug: flächig, matt glänzend, Blasen
Ton: 2.5Y5/2; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, mittel, selten
Maße: BDm 5 cm
Erhaltung: 2 Bodenfragmente

K 554 Becher (Taf. 147)

AO: GHD, InvNr. 4/92/6
Gattung: Pergamenische Glanztonware
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten; schwarze, vulkanische Einschlüsse, fein, vereinzelt
Maße: BDm 8 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 555 Teller (Taf. 147)

AO: GHD, InvNr. 4/90/4
Gattung: ESB Atlante 60
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, kompakt
Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 556 Teller (Taf. 147)

AO: GHD, InvNr. 4/93/3
Gattung: ESB Atlante 58
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Maße: BDm 10 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 557 Schälchen (Taf. 147)

AO: GHD, InvNr. 4/92/7
Gattung: ESB Atlante 70
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, kompakt
Dekor: Stempel an der Bodeninnenseite KEP/ ΔΟΣ
Maße: BDm 5 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 558 Schälchen (Taf. 147)

AO: GHD, InvNr. 4/90/6
Gattung: Lokale ESC-Imitation

Farbe innen: 10R4/8, Farbe außen: 10R4/8
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 10YR4/2; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: Randfragment

K 559 Schälchen (Taf. 147)

AO: GHD, InvNr. 4/91/4
Gattung: ESC Atlante L 19 / H 3
Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
Überzug: flächig, matt glänzend, Blasen
Ton: 2.5YR6/6; hart, fein, kompakt
Maße: RDm 12 cm
Erhaltung: Randfragment

K 560 Schälchen (Taf. 147)

AO: GHD, InvNr. 4/90/13
Gattung: ESC Atlante L 19 / H 3
Farbe innen: 10R4/6, Farbe außen: 5YR5/6
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 7.5YR5/6; hart, fein, kompakt
Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: Randfragment

K 561 Schälchen (Taf. 147)

AO: GHD, InvNr. 4/91/1
Gattung: ESC Atlante L 19 / H 3
Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Ton: 5YR6/6; hart, fein, kompakt
Maße: RDm 7 cm
Erhaltung: Randfragment

K 562 Teller (Taf. 147 u. 191)

AO: GHD, InvNr. 4/90/17
Gattung: LRC Hayes 2–3
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt, Blasen
Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt
Dekor: Stempelverzierung an der Bodeninnenseite, Hayes Stempeltypen 1 und 2
Maße: erh. L 4,2 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 563 Becher (Taf. 148)

AO: GHD, InvNr. 4/90/3
Gattung: Dünnwandige Keramik
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 7.5YR6/4
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein–mittel, selten
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 564 Becher (Taf. 148)

AO: GHD, InvNr. 4/92/5
Gattung: Dünnwandige Keramik

Farbe innen: 5YR5/2, Farbe außen: 7.5YR4/2
 Ton: 7.5YR4/2; hart, mittelfein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten; Glimmer, fein, selten
 Maße: BDm 5,4 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 565 Becher (Taf. 148)

AO: GHD, InvNr. 4/93/5
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: Gley 1 3/N
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 566 Becher (Taf. 148)

AO: GHD, InvNr. 4/91/6
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 567 Unguentarium (Taf. 148)

AO: GHD, InvNr. 4/93/4
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
 Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, mittelfein, feinporös; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 3 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 568 Krug (Taf. 148)

AO: GHD, InvNr. 4/92/8
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR6/6, Farbe außen: 10YR6/6
 Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, feinporös, mittelfein; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig; Glimmer, fein, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 569 Krug (Taf. 148)

AO: GHD, InvNr. 4/90/15
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 2.5YR6/6
 Ton: 2.5YR4/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten; Quarz, mittel, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 570 Krug (Taf. 148)

AO: GHD, InvNr. 4/91/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, mittelporös; Glimmer, fein, häufig

Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 571 Krug (Taf. 148)

AO: GHD, InvNr. 4/90/8
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: 5 Rand-Wandfragmente

K 572 Krug (Taf. 148)

AO: GHD, InvNr. 4/90/11
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/8
 Ton: 5YR5/6; mittelhart, mittelfein, feinporös; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 573 Krug (Taf. 148)

AO: GHD, InvNr. 4/90/9
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 5YR3/1
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein–mittel, selten
 Maße: BDm 9 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 574 Deckel (Taf. 148)

AO: GHD, InvNr. 4/90/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Ton: 7.5YR5/6; weich, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, selten; Glimmer, sehr fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 575 Deckel (Taf. 148)

AO: GHD, InvNr. 4/92/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Glimmer, sehr fein, selten; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 22 cm
 Erhaltung: 3 Randfragmente

K 576 Deckel (Taf. 148)

AO: GHD, InvNr. 4/90/5
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR6/4, Farbe außen: 10YR6/4
 Ton: 10YR4/2; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 577 Deckel (Taf. 148)

AO: GHD, InvNr. 4/90/14
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR7/6
 Ton: 7.5YR5/6; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 578 Schüssel (Taf. 148)

AO: GHD, InvNr. 4/90/7
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5Y7/4, Farbe außen: 2.5Y7/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR7/4; hart, mittelfein, feinporös; Quarz, fein-mittel, häufig; Glimmer, sehr fein, selten
 Maße: RDm 42 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 579 Krug (Taf. 148)

AO: GHD, InvNr. 4/93/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Ton: 5YR5/6; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; weiße Einschlüsse, fein-grob, sehr häufig; Glimmer, fein, selten
 Maße: BDm 8 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 580 Topf (Taf. 149)

AO: GHD, InvNr. 4/91/5
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, mittel, selten
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 581 Topf (Taf. 149)

AO: GHD, InvNr. 4/92/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR5/8, Farbe außen: 5YR5/8
 Ton: 5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Quarz, fein-mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein-grob, selten; Glimmer, fein-mittel, häufig
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 582 Amphore (Taf. 149)

AO: GHD, InvNr. 4/90/12
 Farbe innen: 2.5Y7/4, Farbe außen: 2.5Y7/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; hart, mittelfein, kompakt; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 583 Amphore (Taf. 149)

AO: GHD, InvNr. 4/90/1
 Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4

Ton: 7.5YR6/6; hart, grob, mittelporös; Quarz, mittel-sehr grob, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein-grob, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 584 Krug (Taf. 149)

AO: GHD, InvNr. 4/92/3
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
 Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Quarz, fein-sehr grob, mittelhäufig; Glimmer, fein-mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 585 Italische Importlampe (Taf. 149 u. 191)

AO: GHD, InvNr. 4/90/18
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 10YR6/4, Farbe außen: 2.5Y7/2
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR6/8; hart, fein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Dekor: Auf dem Diskus Fortuna mit Füllhorn und Steuerruder
 Maße: erh. B 5 cm
 Erhaltung: Diskusfragment

K 586 ROW-Lampe (Taf. 149)

AO: GHD, InvNr. 4/90/16
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: erh. H 4,2 cm
 Erhaltung: Grifffragment

K 587 ROW-Lampe (Taf. 149)

AO: GHD, InvNr. 4/90/19
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 2.5YR4/6
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: erh. H 4,2 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Wandfragment

K 588 ROW-Lampe (Taf. 149)

AO: GHD, InvNr. 4/91/7
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
 Ton: 2.5YR5/8; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein-mittel, sehr häufig
 Maße: erh. L 7,4 cm, erh. B 6,2 cm
 Sekundäre Veränderungen: versintert
 Erhaltung: Hälfte

K 589 ROW-Doppelschnauzenlampe (Taf. 149 u. 192)

AO: GHD, InvNr. 4/90/23
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR5/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR5/6; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig
 Dekor: Voluten auf dem geschlossenen Schnauzenkanal
 Maße: erh. L 10,2 cm, Dm 7,4 cm
 Erhaltung: 2-Drittel

Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

11.4.1.24 SE 12/30**K 590 Schälchen (Taf. 150)**

AO: GHD, InvNr. 4/95/5
 Gattung: ESB Atlante 80
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: außen, matt glänzend, Risse
 Ton: 5YR6/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 596 Teller (Taf. 150)

AO: GHD, InvNr. 4/95/4
 Gattung: Feine Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 10YR7/4
 Überzug: innen und Rand außen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 10YR7/4; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein-mittel, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 591 Schälchen (Taf. 150)

AO: GHD, InvNr. 4/94/9
 Gattung: ESB Atlante 80
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, sehr häufig
 Maße: BDm 6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 597 Krug (Taf. 150 u. 192)

AO: GHD, InvNr. 4/95/14
 Gattung: Glanztonware
 Farbe außen: 10YR3/2
 Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR6/6; Glimmer, fein, selten; schwarze Einschlüsse, fein-mittel, selten; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Dekor: Stempel am Henkel: ΕΠΙ-ΑΣΚΛΕΠΙΑΔ[- - -]
 Maße: erh. H 5,6 cm
 Erhaltung: Henkel

K 592 Becher (Taf. 150)

AO: GHD, InvNr. 4/95/6
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5Y4/1; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 13,6 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 598 Echinusschale (Taf. 150)

AO: GHD, InvNr. 4/94/1
 Gattung: Feine Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 593 Becher (Taf. 150)

AO: GHD, InvNr. 4/94/11
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 10YR3/1
 Überzug: außen, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 9,4 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 599 Becher (Taf. 150)

AO: GHD, InvNr. 4/94/10
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 10YR4/1
 Überzug: außen und Rand innen, matt, kompakt
 Ton: 7.5YR3/2; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 7 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 594 Schale (Taf. 150)

AO: GHD, InvNr. 4/94/7
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
 Ton: 5YR6/8; mittelhart, fein, häufig; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein-grob, mittelhäufig

K 600 Schüssel (Taf. 150)

AO: GHD, InvNr. 4/95/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR5/3, Farbe außen: 2.5YR5/3

Ton: 2.5Y5/2; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, mittel, selten
Maße: RDm 30 cm
Erhaltung: Randfragment

K 601 Offenes Gefäß (Taf. 150)

AO: GHD, InvNr. 4/95/7
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 7.5YR6/6
Ton: 5YR5/8; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein-mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein-mittel, mittelhäufig; Quarz, fein-mittel, selten
Maße: BDm 10 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 602 Geschlossenes Gefäß (Taf. 150)

AO: GHD, InvNr. 4/95/8
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 10YR7/6
Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein-mittel, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
Maße: BDm 12 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 603 Topf (Taf. 150)

AO: GHD, InvNr. 4/94/2
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 2.5Y5/3, Farbe außen: 2.5Y5/3
Ton: 5Y4/1; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein-sehr grob, mittelhäufig
Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 604 Topf (Taf. 150)

AO: GHD, InvNr. 4/94/3
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 10YR5/4, Farbe außen: 10YR5/4
Ton: 2.5Y5/4; mittelhart, grob, mittelporös; Glimmer, fein-mittel, mittelhäufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 605 Pfanne (Taf. 151)

AO: GHD, InvNr. 4/95/3
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 7.5YR5/4, Farbe außen: 2.5Y5/3
Ton: 10YR3/1; mittelhart, grob, porös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein-sehr grob, mittelhäufig
Maße: RDm 28 cm
Erhaltung: Rand-Bodenfragment

K 606 Amphore (Taf. 151)

AO: GHD, InvNr. 4/95/1
Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 7.5YR4/2
Ton: 5YR5/8; hart, mittelfein, feinporös; Quarz, mittelfein, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: Randfragment

K 607 Amphore (Taf. 151)

AO: GHD, InvNr. 4/94/4
Farbe innen: 7.5YR7/4, Farbe außen: 7.5YR7/4
Ton: 7.5YR6/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, selten; weiße Einschlüsse, mittel, selten; rote Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 608 Amphore (Taf. 151)

AO: GHD, InvNr. 4/94/5
Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR7/6
Ton: 10YR6/6; hart, mittelfein, feinporös; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein-grob, selten; Quarz, fein-mittel, selten
Maße: RDm 8 cm
Erhaltung: Randfragment

K 609 Amphore (Taf. 151)

AO: GHD, InvNr. 4/94/6
Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR7/6
Ton: 7.5YR6/6; hart, fein kompakt; Glimmer, fein, häufig; rote Einschlüsse, fein, selten; schwarze Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 610 Amphore (Taf. 151)

AO: GHD, InvNr. 4/95/12
Farbe innen: 2.5Y8/3, Farbe außen: 2.5Y8/3
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 5YR6/8; hart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein-grob, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 611 Amphore (Taf. 151)

AO: GHD, InvNr. 4/95/9
Farbe außen: 10YR7/4
Überzug: außen, matt, kompakt
Ton: 7.5YR7/4; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, mittel, selten
Maße: erh. H 6 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 612 vacat**K 613 Ephesos-Lampe (Taf. 151)**

AO: GHD, InvNr. 4/95/13
Gattung: Reliefkeramik
Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Ton: 2.5Y5/1; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
Dekor: Spiralen auf der Schulter
Maße: erh. B 2,6 cm
Erhaltung: Schulterfragment

K 614 Teller (Taf. 151)

AO: GHD, InvNr. 4/95/15
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR6/6
 Überzug: innen, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/6; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: BDm 8 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 615 Deckel (Taf. 151)

AO: GHD, InvNr. 4/95/16
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 10YR6/4, Farbe außen: 10YR6/4
 Ton: 5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, selten
 Maße: KDm 3,2 cm
 Erhaltung: Knauffragment

K 616 Amphore (Taf. 151)

AO: GHD, InvNr. 4/95/17
 Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR7/6
 Ton: 5YR6/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, selten; schwarze Einschlüsse, fein, selten
 Maße: erh. H 6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 617 Platte (Taf. 151)

AO: GHD, InvNr. 4/98/1
 Gattung: Graue Ware mit schwarzem Überzug
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 10YR4/3; mittelhart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, selten
 Maße: RDm 30 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 618 Amphore (Taf. 151)

AO: GHD, InvNr. 4/98/2
 Farbe innen: 2.5Y8/3, Farbe außen: 2.5Y8/3
 Ton: 10YR7/6; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; rote Einschlüsse, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 619 Amphore (Taf. 151)

AO: GHD, InvNr. 4/98/3
 Farbe innen: 2.5Y7/3, Farbe außen: 2.5Y7/3
 Ton: 5Y7/4; mittelhart, grob, porös; Quarz, fein–grob, selten; rote Einschlüsse, fein–sehr grob, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, grob, selten
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 620 Knidische Schale (Taf. 151)

AO: GHD, InvNr. 4/98/4
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8

Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 621 Teller (Taf. 152)

AO: GHD, InvNr. 4/98/5
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 10R4/8, Farbe außen: 10R4/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, häufig; Quarz, mittel, selten
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 622 Becher (Taf. 152)

AO: GHD, InvNr. 4/98/6
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 7.5YR4/4
 Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob, häufig; schwarze Einschlüsse, fein, vereinzelt
 Maße: RDm 6 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 623 Teller (Taf. 152)

AO: GHD, InvNr. 4/98/7
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen 5YR3/1, Farbe außen: 7.5YR5/4
 Überzug: innen, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; ein großer Keramikeinschluss; rote Einschlüsse, fein, selten; schwarze Einschlüsse, fein, sehr selten
 Maße: BDm 6,4 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 624 Becher (Taf. 152)

AO: GHD, InvNr. 4/98/8
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 7.5YR5/2, Farbe außen: 5YR5/3
 Ton: 5YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: BDm 3,2 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 625 Teller (Taf. 152)

AO: GHD, InvNr. 4/98/9
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen und außen: 2.5Y5/2
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR4/1; hart, mittelfein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: BDm 8 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 626 Schälchen (Taf. 152)

AO: GHD, InvNr. 4/98/10
 Gattung: Glanztonware

Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: außen, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDm 4 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 627 Teller (Taf. 152)

AO: GHD, InvNr. 4/98/11
 Gattung: ESA Atlante 3
 Farbe innen: 10R4/8, Farbe außen: 10R4/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 10YR8/3; hart, fein, kompakt
 Maße: BDm 24 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 628 Becher (Taf. 152)

AO: GHD, InvNr. 4/98/12
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 5YR3/3
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 629 Topf (Taf. 152)

AO: GHD, InvNr. 4/98/13
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR3/2, Farbe außen: 7.5YR3/2
 Ton: 5YR5/8; hart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; vulkanische Einschlüsse, fein–grob, selten
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 630 Topf (Taf. 152)

AO: GHD, InvNr. 4/98/14
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR5/8, Farbe außen: 5YR5/8
 Ton: 5YR4/6; hart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, mittel–grob, selten
 Maße: RDm 22 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 631 Schale (Taf. 152)

AO: GHD, InvNr. 4/98/15
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 10YR3/2, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 632 Becher (Taf. 152 u. 192)

AO: GHD, InvNr. 4/98/16
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 10R3/6, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, matt, Risse

Ton: 5YR5/8; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, vereinzelt
 Dekor: Dreiblattsträußchen
 Maße: erh. H 4,4 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 633 Ephesos-Lampe (Taf. 152 u. 192)

AO: GHD, InvNr. 4/98/17
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 2.5Y4/1; hart, kompakt, mittelfein; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, häufig
 Dekor: S-Spiralen auf der Schulter
 Maße: erh. L 7,9 cm, Dm 6,4 cm
 Erhaltung: Ganzform (Schnauze und Griff weggebrochen)

11.4.1.25 SE 12/30a**K 634 Becher (Taf. 153)**

AO: GHD, InvNr. 4/100/5
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Ton: 2.5YR6/8; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig
 Dekor: Kerbreihen
 Maße: erh. H 2,8 cm
 Erhaltung: Wandfragment

K 635 Teller (Taf. 153)

AO: GHD, InvNr. 4/99/6
 Gattung: ESA Atlante 4
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR7/4; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 636 Teller (Taf. 153)

AO: GHD, InvNr. 4/99/1
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 2.5Y6/2
 Überzug: innen, matt glänzend, kompakt
 Ton: 10YR5/4; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, sehr fein, selten
 Maße: BDm 10 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 637 Kelch (Taf. 153 u. 192)

AO: GHD, InvNr. 4/99/7
 Gattung: ITS Consp. R1
 Farbe innen: 10R4/8, Farbe außen: 10R4/8
 Überzug: matt glänzend, Blasen
 Ton: 5YR6/6; hart, fein, sehr kompakt
 Dekor: Randbordüre: Zungenblätter
 Maße: RDm 15,6 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 638 Schale (Taf. 153)

AO: GHD, InvNr. 4/100/1
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5Y4/2, Farbe außen: Gley 3 4/5PB
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 2.5Y4/1; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: BDm 10 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 639 Teller (Taf. 153)

AO: GHD, InvNr. 4/99/4
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 5YR6/8
 Überzug: innen, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr häufig, fein; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDm 6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 640 Schälchen (Taf. 153)

AO: GHD, InvNr. 4/100/2
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 10R4/4, Farbe außen: 10R4/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 7.5YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig
 Maße: BDm 6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 641 Platte (Taf. 153)

AO: GHD, InvNr. 4/99/5
 Gattung: Graue Ware mit schwarzem Überzug
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 42 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 642 Becher (Taf. 153)

AO: GHD, InvNr. 4/99/10
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 643 Becher (Taf. 153)

AO: GHD, InvNr. 4/99/3
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 5YR4/6
 Überzug: außen, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDm 8 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 644 Topf (Taf. 153)

AO: GHD, InvNr. 4/100/3
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 5YR4/6
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, mittelporös; weiße Einschlüsse, fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 645 Schüssel (Taf. 153)

AO: GHD, InvNr. 4/101/1
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Überzug: Rand innen, matt, kompakt
 Ton: 7.5YR5/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein-grob, mittelhäufig; rote Einschlüsse, grob, selten
 Maße: RDm 46 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 646 Krug (Taf. 153)

AO: GHD, InvNr. 4/99/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 2.5Y7/3
 Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, feinporös, fein; Quarz, mittel, selten; vulkanische Einschlüsse, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDm 6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 647 Lokale Amphore (Taf. 154)

AO: GHD, InvNr. 4/99/9
 Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
 Ton: 5YR5/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein-mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein-mittel, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 648 Lampe (Taf. 154)

AO: GHD, InvNr. 4/99/11
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR6/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: erh. H 5,4 cm
 Erhaltung: Schulterfragment

11.4.1.26 SE 12/32**K 649 Echinusschale (Taf. 154)**

AO: GHD, InvNr. 4/61/1
 Gattung: Glanztonware / ESB-Fabric
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 7.5YR2.5/1
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, häufig
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 650 Schale (Taf. 154)

AO: GHD, InvNr. 4/61/2
 Gattung: ESB Atlante 14
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 651 Teller (Taf. 154)

AO: GHD, InvNr. 4/61/9
 Gattung: LRC Hayes 3F
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR6/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 652 Teller (Taf. 154)

AO: GHD, InvNr. 4/61/5
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, vereinzelt
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 653 Topf (Taf. 154)

AO: GHD, InvNr. 4/61/4
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR6/4, Farbe außen: 10YR6/4
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 654 Topf (Taf. 154)

AO: GHD, InvNr. 4/61/3
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 7.5YR4/2
 Ton: 5YR4/6; hart, mittelgrob, mittelporös; Quarz, fein–mittel, häufig; Glimmer, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 655 Geschlossenes Gefäß (Taf. 154)

AO: GHD, InvNr. 4/61/7
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR5/8, Farbe außen: 7.5YR7/4
 Ton: 5YR5/8; hart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten, vereinzelt sehr grob
 Maße: BDm 10 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 656 Lampe (Taf. 154)

AO: GHD, InvNr. 4/61/6
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 7.5YR7/4, Farbe außen: 7.5YR7/4
 Ton: 7.5YR5/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: erh. L 3,2 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 657 Lokale Amphore (Taf. 154)

AO: GHD, InvNr. 4/61/8
 Farbe innen: 2.5Y7/4, Farbe außen: 2.5Y7/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

*11.4.1.27 SE 12/33***K 658 Teller (Taf. 155)**

AO: GHD, InvNr. 4/102/1
 Gattung: LRC Hayes 3F/Hayes 4
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/6; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 659 Teller (Taf. 155)

AO: GHD, InvNr. 4/102/7
 Gattung: LRC Hayes 3–10
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: BDm 16 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 660 Teller (Taf. 155)

AO: GHD, InvNr. 4/102/9
 Gattung: LRC
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
 Überzug: außen, matt, Blasen
 Ton: 2.5YR6/8; hart, fein, kompakt
 Dekor: Stempel an der Bodeninnenseite
 Maße: BDm 11 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 661 Teller (Taf. 155)

AO: GHD, InvNr. 4/102/3
 Gattung: LRC Hayes 3F
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR6/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 662 Teller (Taf. 155)

AO: GHD, InvNr. 4/105/1
 Gattung: ERSW

Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 663 Krug (Taf. 155)

AO: GHD, InvNr. 4/102/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, fein-grob, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 664 Deckel (Taf. 155)

AO: GHD, InvNr. 4/102/5
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Ton: 5YR5/8; weich, fein, mittelporös; Glimmer, fein, sehr häufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 665 Krug (Taf. 155)

AO: GHD, InvNr. 4/103/1
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein-mittel, sehr häufig
 Maße: BDm 5 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 666 Becher (Taf. 155)

AO: GHD, InvNr. 4/105/3
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Quarz, fein-mittel, häufig; Glimmer, fein-mittel, mittelhäufig
 Maße: BDm 4,6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 667 Becher (Taf. 155)

AO: GHD, InvNr. 4/102/6
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR4/3, Farbe außen: 5YR5/4
 Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein-mittel, mittelhäufig
 Maße: BDm 3 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 668 Becher (Taf. 155)

AO: GHD, InvNr. 4/102/8
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR5/4, Farbe außen: 7.5YR5/4
 Ton: 7.5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig
 Maße: BDm 3,2 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 669 Topf (Taf. 155)

AO: GHD, InvNr. 4/105/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: Gley 1 3/N
 Ton: 7.5YR4/6; mittelhart, grob, porös; Quarz, fein-grob, mittelhäufig; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 670 Topf (Taf. 156)

AO: GHD, InvNr. 4/106/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 10YR5/1
 Ton: 2.5YR4/6; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 671 Topf (Taf. 156)

AO: GHD, InvNr. 4/106/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5YR5/2, Farbe außen: 2.5YR5/2
 Ton: 7.5YR5/8; hart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 26 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 672 Topf (Taf. 156)

AO: GHD, InvNr. 4/103/7
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 2.5Y4/2
 Ton: 7.5YR5/6; hart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein-grob, häufig; weiße Einschlüsse, fein-mittel, selten; Quarz, fein-mittel, selten
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 673 Topf (Taf. 156)

AO: GHD, InvNr. 4/102/4
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR6/4, Farbe außen: 2.5Y4/2
 Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, mittelmäßig, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein-mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 674 Topf (Taf. 156)

AO: GHD, InvNr. 4/106/6
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Quarz, fein-grob, mittelhäufig; Glimmer, fein-grob, häufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 675 Krug (Taf. 156)

AO: GHD, InvNr. 4/106/3
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR6/3, Farbe außen: 7.5YR6/3

Ton: 7.5YR5/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, selten
Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 676 Deckel (Taf. 156)

AO: GHD, InvNr. 4/106/5
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 5YR6/8
Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: Randfragment

K 677 Amphore (Taf. 156)

AO: GHD, InvNr. 4/103/2
Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5Y7/4
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5YR5/8; hart, mittelhart, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, häufig
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 678 Amphore (Taf. 156)

AO: GHD, InvNr. 4/103/3
Farbe innen: 5Y8/3, Farbe außen: 5Y8/3
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5YR6/8; hart, mittelhart, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, häufig
Maße: RDm 12 cm
Erhaltung: Randfragment

K 679 Amphore (Taf. 156)

AO: GHD, InvNr. 4/106/4
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5Y7/3
Überzug: matt, kompakt
Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, mittelporös; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; schwarze, vulkanische Einschlüsse, fein, vereinzelt
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 680 Amphore (Taf. 157)

AO: GHD, InvNr. 4/103/4
Farbe innen: 2.5Y8/3, Farbe außen: 2.5Y8/3
Überzug: flächig, matt, Blasen
Ton: 5YR5/8; hart, grob, mittelporös; Glimmer, sehr fein, selten; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten; Quarz, mittel, selten; schwarze Einschlüsse, mittel, selten
Maße: RDm 12 cm
Erhaltung: Randfragment

K 681 Amphore (Taf. 157)

AO: GHD, InvNr. 4/103/5
Farbe innen: 10YR6/6, Farbe außen: 10YR6/6
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 5YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten

Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 682 Amphore (Taf. 157)

AO: GHD, InvNr. 4/103/8
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 5Y8/3
Überzug: flächig, matt, Blasen
Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig
Maße: RDm 8 cm
Erhaltung: Randfragment

K 683 Amphore (Taf. 157)

AO: GHD, InvNr. 4/103/9
Farbe innen: 5Y8/3, Farbe außen: 5Y8/3
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 5YR5/6; hart, grob, kompakt; Glimmer, sehr fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein–grob, selten
Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: Randfragment

K 684 Amphore (Taf. 157)

AO: GHD, InvNr. 4/103/10
Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
Ton: 7.5YR7/6; mittelhart, grob, feinporös; rote Einschlüsse (Schamotte), fein–grob, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig; Quarz, fein, mittelhäufig
Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 685 Amphore (Taf. 157)

AO: GHD, InvNr. 4/103/6
Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 7.5YR6/6
Überzug: außen, matt, kompakt
Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten; schwarze Einschlüsse, fein, vereinzelt
Maße: erh. H 6,8 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 686 Lampe (Taf. 157)

AO: GHD, InvNr. 4/102/10
Gattung: Reliefkeramik
Farbe innen und außen: 10YR5/3
Ton: 2.5Y5/2; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig
Maße: erh. L 4,8 cm
Erhaltung: Schulterfragment

11.4.2 WESTPORTIKUS (So 13)**11.4.2.1 SE 13/4a****K 687 Teller (Taf. 158)**

AO: GHD, InvNr. 4/1336/3
Gattung: LRC Hayes 10C

Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 688 Schüssel (Taf. 158)

AO: GHD, InvNr. 4/1336/6
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR7/4, Farbe außen: 7.5YR7/4
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 36 cm
 Erhaltung: 3 Randfragmente

K 689 Topf (Taf. 158)

AO: GHD, InvNr. 4/1336/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe außen: 2.5Y2.5/1, Farbe innen: 10YR4/1
 Ton: 2.5Y4/1; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 690 Topf (Taf. 158)

AO: GHD, InvNr. 4/1336/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 10R4/6, Farbe außen: 10R4/6
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Quarz, fein–grob, häufig; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 691 Amphore (Taf. 158)

AO: GHD, InvNr. 4/1336/4
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Ton: 7.5YR6/6; hart, mittelfein, kompakt; Quarz, fein–grob, selten; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 692 Lokale Amphore (Taf. 158)

AO: GHD, InvNr. 4/1336/5
 Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 5YR6/8
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, selten
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

11.4.2.2 SE 13/6

K 693 Teller (Taf. 158)

AO: GHD, InvNr. 4/1311/6
 Gattung: LRC Hayes 10C
 Farbe innen: 10R5/6, Farbe außen: 10R5/6
 Überzug: flächig, matt, kompakt

Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 28 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 694 Teller (Taf. 158)

AO: GHD, InvNr. 4/1340/2
 Gattung: LRC Hayes 10C
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Überzug: außen, matt, Blasen
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 695 Krug (Taf. 158)

AO: GHD, InvNr. 4/1340/1
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
 Überzug: außen, matt, kompakt
 Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 696 Krug (Taf. 158)

AO: GHD, InvNr. 4/1311/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR5/6
 Ton: 5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 697 Schüssel (Taf. 158)

AO: GHD, InvNr. 4/1311/4
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 10YR6/6
 Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 30 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 698 Schüssel (Taf. 159)

AO: GHD, InvNr. 4/1311/5
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR5/4, Farbe außen: 5YR5/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/6; hart, fein, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 36 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 699 Topf (Taf. 159)

AO: GHD, InvNr. 4/1340/4
 Gattung: Küchenware
 Farbe außen: Gley 1 3/N, Farbe innen: 7.5YR4/1
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Quarz, fein–grob, sehr häufig; Glimmer, fein–grob, häufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 700 Topf (Taf. 159)

AO: GHD, InvNr. 4/1340/3
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
 Ton: 10YR3/1; mittelhart, mittelgrob, mittelporös;
 Quarz, fein-grob, häufig; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 701 Kasserolle (Taf. 159)

AO: GHD, InvNr. 4/1311/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
 Ton: 10YR4/2; hart, grob, porös; Quarz, fein-grob, häufig; Glimmer, fein-mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 702 Lokale Amphore (Taf. 159)

AO: GHD, InvNr. 4/1311/3
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Ton: 5YR5/8; hart, mittelfein, feinporös; Quarz, fein-grob, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 11 cm
 Erhaltung: Randfragment

*11.4.2.3 SE 13/6a***K 703 Teller (Taf. 159)**

AO: GHD, InvNr. 4/1325/2
 Gattung: LRC Hayes 3 Variante
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Überzug: flächig, glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR6/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 704 Teller (Taf. 159)

AO: GHD, InvNr. 4/1327/3
 Gattung: LRC Hayes 6/8
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: BDm 8 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 705 Topf (Taf. 159)

AO: GHD, InvNr. 4/1327/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 2.5Y3/2
 Ton: 10YR3/1; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: BDm 10 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 706 Deckel (Taf. 159)

AO: GHD, InvNr. 4/1327/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR5/4, Farbe außen: 7.5YR5/4

Ton: 5YR5/8; mittelhart, mittelgrob, feinporös; weiße Einschlüsse, fein-sehr grob, selten; Quarz, fein-grob, selten; vulkanische Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 28 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 707 Amphore (Taf. 159)

AO: GHD, InvNr. 4/1325/1
 Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
 Ton: 2.5Y7/4; hart, mittelfein, porös; Quarz, grob, selten; graue Einschlüsse, mittelgrob, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

*11.4.2.4 SE 13/7***K 708 Teller (Taf. 160)**

AO: GHD, InvNr. 4/1338/6
 Gattung: LRC Hayes 3C
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR6/6; hart, fein, kompakt
 Dekor: Rouletting an der Randaußenseite
 Maße: RDm 26 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 709 Teller (Taf. 160)

AO: GHD, InvNr. 4/1337/3
 Gattung: LRC Hayes 10C
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Überzug: flächig, matt, Blasen
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 26 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 710 Schüssel (Taf. 160)

AO: GHD, InvNr. 4/1314/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR6/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein-mittel, selten; Quarz, fein, selten
 Dekor: Rillen an der Randoberseite
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 711 Teller (Taf. 160)

AO: GHD, InvNr. 4/1314/3
 Gattung: LRC Hayes 2C
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR6/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 712 Schälchen (Taf. 160)

AO: GHD, InvNr. 4/1314/4
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8

Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein-grob, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 713 Schale (Taf. 160)

AO: GHD, InvNr. 4/1313/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR5/6
 Ton: 7.5YR4/3; hart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 714 Schüssel (Taf. 160)

AO: GHD, InvNr. 4/1314/1
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 10YR7/4
 Ton: 7.5YR5/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 46 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 715 Schüssel (Taf. 160)

AO: GHD, InvNr. 4/1338/5
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 2.5YR6/6
 Ton: 5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 32 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 716 Topf (Taf. 160)

AO: GHD, InvNr. 4/1313/6
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5Y6/3, Farbe außen: 2.5Y6/3
 Ton: 10YR4/2; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 30 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 717 Krug (Taf. 160)

AO: GHD, InvNr. 4/1313/5
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein-mittel, häufig
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 718 Topf (Taf. 160)

AO: GHD, InvNr. 4/1313/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: 2.5Y4/1
 Ton: 2.5Y4/2, mittelhart, grob, porös; Quarz, grob, häufig; Glimmer, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 719 Topf (Taf. 161)

AO: GHD, InvNr. 4/1337/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 10YR4/1
 Ton: 2.5YR5/8; hart, grob, mittelporös; Quarz, fein-grob, häufig; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 720 Topf (Taf. 161)

AO: GHD, InvNr. 4/1337/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 10YR6/3, Farbe außen: 10YR6/3
 Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, grob, mittelporös; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-grob, selten
 Maße: RDm 22 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 721 Topf (Taf. 161)

AO: GHD, InvNr. 4/1313/3
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: 2.5Y4/1
 Ton: 10YR4/2; weich, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein-mittel, mittelhäufig; Quarz, fein-grob, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 722 Topf (Taf. 161)

AO: GHD, InvNr. 4/1338/4
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
 Ton: 7.5YR2.5/N; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein-grob, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 723 Kleeblattkanne (Taf. 161)

AO: GHD, InvNr. 4/1338/3
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Ton: 2.5YR5/8; hart, grob, mittelporös; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 3 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 724 Deckel (Taf. 161)

AO: GHD, InvNr. 4/1338/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig
 Maße: KDm: 3,2 cm
 Erhaltung: Knauffragment

K 725 Geschlossenes Gefäß (Taf. 161)

AO: GHD, InvNr. 4/1338/1
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 5YR6/8
 Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, feinporös, fein: Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten

Maße: BDm 5 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 726 Amphore (Taf. 161)

AO: GHD, InvNr. 4/1313/4
Typ: LRA 3
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
Ton: 2.5YR4/8; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig
Maße: RDm 3 cm
Erhaltung: Randfragment

K 727 Amphore (Taf. 161 u. 193)

AO: GHD, InvNr. 4/1313/7
Farbe innen: 10YR7/3, Farbe außen: 10YR7/3
Ton: 5YR6/6; hart, kompakt, fein; Glimmer, fein, mittelhäufig; rote Einschlüsse, mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein-mittel, mittelhäufig
Maße: RDm 8 cm
Dekor: Rosettenstempel auf dem Henkel
Erhaltung: Randfragment

K 728 Lampe (Taf. 161 u. 193)

AO: GHD, InvNr. 4/1348/1
Gattung: Reliefkeramik
Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR4/2
Überzug: flächig, matt glänzend, Risse
Ton: 10YR6/6; mittelhart, kompakt, feinporös; Glimmer, fein, häufig
Maße: erh. L 4,5 cm
Erhaltung: Grifffragment

*11.4.2.5 SE 13/12***K 729 Kasserolle (Taf. 161)**

AO: GHD, InvNr. 4/1326/3
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 7.5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR5/6
Ton: 7.5YR2.5/1; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig; Glimmer, fein, mittelhäufig
Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 730 Amphore (Taf. 161)

AO: GHD, InvNr. 4/1326/2
Typ: LRA 1
Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
Ton: 7.5YR5/6; hart, mittelgrob, mittelporös; weiße, graue und rote Einschlüsse, fein-mittelgrob, mittelhäufig
Maße: RDm 9 cm
Erhaltung: Randfragment

*11.4.2.6 SE 13/14***K 731 Schale (Taf. 162)**

AO: GHD, InvNr. 4/1329/2
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6

Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Quarz, fein, mittelhäufig; Glimmer, fein, häufig

Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 732 Amphore (Taf. 162)

AO: GHD, InvNr. 4/1330/1
Typ: LRA 3
Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
Ton: 2.5YR4/8; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig
Maße: RDm 5,6 cm
Erhaltung: Randfragment

K 733 Amphore (Taf. 162)

AO: GHD, InvNr. 4/1329/1
Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; vulkanische Einschlüsse, fein, selten; rote Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

*11.4.2.7 SE 13/15***K 734 Topf (Taf. 162)**

AO: GHD, InvNr. 4/1331/3
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
Ton: 2.5YR5/8, hart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein-grob, häufig; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig; graue Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 735 Topf (Taf. 162)

AO: GHD, InvNr. 4/1331/4
Gattung: Küchenware
Farbe innen und außen: 10YR3/1
Ton: 7.5YR2.5/1; weich, grob, porös; Glimmer, fein-mittel, mittelhäufig; Quarz, fein-sehr grob, mittelhäufig
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 736 Eimer (Taf. 162)

AO: GHD, InvNr. 4/1331/2
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 7.5YR5/4
Überzug: innen, matt, kompakt
Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein-mittelfein, selten
Maße: BDm 16 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 737 Lokale Amphore (Taf. 162)

AO: GHD, InvNr. 4/1331/5
Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6

Ton: 7.5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, mittelhäufig; Quarz, fein–grob, selten
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 738 Amphore (Taf. 162)

AO: GHD, InvNr. 4/1331/1
Typ: Ephesos 56
Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
Ton: 5YR4/6; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, fein, selten
Maße: BDm 2,8 cm
Erhaltung: Bodenfragment

11.4.2.8 SE 13/16

K 739 Teller (Taf. 163)

AO: GHD, InvNr. 4/1352/7
Gattung: LRC Hayes 2B
Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 740 Schälchen (Taf. 163)

AO: GHD, InvNr. 4/1352/8
Gattung: LRC Hayes 8
Farbe innen: 10R5/6, Farbe außen: 10R5/6
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
Maße: RDm 12 cm
Erhaltung: Randfragment

K 741 Teller (Taf. 163)

AO: GHD, InvNr. 4/1343/4
Gattung: ERSW
Farbe innen: 7.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 7.5YR6/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten; schwarze Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 28 cm
Erhaltung: 2 Randfragmente

K 742 Teller (Taf. 163)

AO: GHD, InvNr. 4/1343/5
Gattung: LRC Hayes 3C
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt
Dekor: Rouletting an der Randaußenseite
Maße: RDm 24 cm
Erhaltung: Randfragment

K 743 Teller (Taf. 163 u. 193)

AO: GHD, InvNr. 4/1344/7
Gattung: LRC Hayes 3–10
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt, kompakt

Ton: 5YR5/6; hart, fein, kompakt
Dekor: Stempel an der Bodeninnenseite, Motiv Hayes 59
Maße: BDm 12 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 744 Teller (Taf. 163)

AO: GHD, InvNr. 4/1343/11
Gattung: LRC Hayes 3–10
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt, Blasen
Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt
Maße: BDm 14 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 745 Teller (Taf. 163)

AO: GHD, InvNr. 4/1357/4
Gattung: ARS Hayes 59
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5YR5/8; D²-Qualität
Maße: RDm 26 cm
Erhaltung: Randfragment

K 746 Teller (Taf. 163)

AO: GHD, InvNr. 4/1342/4
Gattung: ARS Hayes 105
Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 5YR5/8; D²-Qualität
Maße: RDm 24 cm
Erhaltung: 2 Randfragmente

K 747 Teller (Taf. 163)

AO: GHD, InvNr. 4/1343/15
Gattung: ARS Hayes 105
Farbe innen: 10YR8/3, Farbe außen: 10YR8/3
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 5YR6/8; D²-Qualität
Maße: RDm 34 cm
Erhaltung: Randfragment

K 748 Teller (Taf. 163)

AO: GHD, InvNr. 4/1343/10
Gattung: ERSW
Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 2.5YR6/6
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
Maße: BDm 12 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 749 Teller (Taf. 163)

AO: GHD, InvNr. 4/1343/18
Gattung: ARS Hayes 105
Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5YR5/8; D²-Qualität
Maße: erh. H 2 cm
Erhaltung: Randfragment

K 750 Teller (Taf. 163)

AO: GHD, InvNr. 4/1357/5
 Gattung: LRC Hayes 1
 Farbe innen: 2.5YR6/0, Farbe außen: 2.5YR4/6
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: BDm 7 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 751 Teller (Taf. 163)

AO: GHD, InvNr. 4/1352/10
 Gattung: LRC Hayes 1D
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt, Blasen
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 752 Teller (Taf. 163)

AO: GHD, InvNr. 4/1352/9
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 22 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 753 Teller (Taf. 164)

AO: GHD, InvNr. 4/1342/10
 Gattung: LRC Hayes 4
 Farbe innen: 10R4/6, Farbe außen: 10R4/6
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 754 Schale (Taf. 164)

AO: GHD, InvNr. 4/1342/11
 Gattung: ARS Hayes 99
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; D²-Qualität
 Maße: RDm 19 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 755 Schälchen (Taf. 164)

AO: GHD, InvNr. 4/1346/4
 Gattung: ESC Atlante L 19 / H 3
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/6; hart, fein, kompakt
 Maße: BDm 5 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 756 Teller (Taf. 164)

AO: GHD, InvNr. 4/1344/8
 Gattung: ERSW
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 10YR7/3
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben

Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten; schwarze Einschlüsse, sehr fein, selten
 Maße: BDm 16 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 757 Teller (Taf. 164)

AO: GHD, InvNr. 4/1343/9
 Gattung: Mäandertalsigillata
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 10YR5/4; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDm 8 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 758 Teller (Taf. 164)

AO: GHD, InvNr. 4/1342/9
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 10YR4/3; mittelhart, fein, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 759 Krug (Taf. 164)

AO: GHD, InvNr. 4/1342/6
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
 Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein–mittel, mittelhäufig; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 5 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 760 Krug (Taf. 164)

AO: GHD, InvNr. 4/1343/16
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR7/6
 Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 761 Krug (Taf. 164)

AO: GHD, InvNr. 4/1344/14
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Überzug: außen, matt, kompakt
 Farbe innen: 10YR7/3, Farbe außen: 10YR7/3
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 762 Flasche (Taf. 164)

AO: GHD, InvNr. 4/1344/10
 Gattung: Gebrauchskeramik

Überzug: flächig, matt, kompakt
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 4 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 763 Unguentarium (Taf. 164)

AO: GHD, InvNr. 4/1342/7
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/4, Farbe außen: 7.5YR6/4
 Überzug: flächig, matt, Blasen
 Ton: 10YR4/2; hart, sehr fein, kompakt
 Maße: RDm 2,6 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 764 Schüssel (Taf. 164)

AO: GHD, InvNr. 4/1344/13
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR8/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, mittelfein, feinporös; schwarze Einschlüsse, mittel, mittelhäufig; Glimmer, fein–mittel, häufig
 Maße: RDm 22 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 765 Schüssel (Taf. 164)

AO: GHD, InvNr. 4/1357/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10R5/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Überzug: Rand außen, matt, kompakt
 Ton: 5YR6/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; rote Einschlüsse, fein, selten; graue Einschlüsse, vereinzelt, selten
 Maße: RDm 30 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 766 Schüssel (Taf. 164)

AO: GHD, InvNr. 4/1357/3
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR5/4, Farbe außen: 5YR7/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/6, mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 34 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 767 Pithos (Taf. 165)

AO: GHD, InvNr. 4/1352/12
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 7.5YR5/4; weich, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig
 Maße: RDm 62 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 768 Schüssel (Taf. 165)

AO: GHD, InvNr. 4/1343/17
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 5YR6/8
 Ton: 2.5Y4/2; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 30 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 769 Schüssel (Taf. 165)

AO: GHD, InvNr. 4/1346/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 32 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 770 Schüssel (Taf. 165)

AO: GHD, InvNr. 4/1352/1
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR5/2, Farbe außen: 7.5YR4/2
 Ton: 5YR3/3; mittelhart, mittelporös, fein; Glimmer, häufig, fein, Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 24 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Randfragment

K 771 Schüssel (Taf. 165)

AO: GHD, InvNr. 4/1344/9
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/8, Farbe außen: 7.5YR7/6
 Ton: 7.5YR5/8; hart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig
 Maße: BDm 30 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 772 Becher (Taf. 165)

AO: GHD, InvNr. 4/1349/1
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
 Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; Glimmer, fein, häufig; schwarze Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDm 4 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 773 Krug (Taf. 165)

AO: GHD, InvNr. 4/1349/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR4/4, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 2.5YR4/8; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDm 8 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 774 Krug (Taf. 165)

AO: GHD, InvNr. 4/1357/6
 Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 5YR4/6, Farbe außen: 5YR4/6
 Ton: 2.5YR4/8; weich, fein, mittelporös; Glimmer, fein, sehr häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: BDm 5 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 775 Krug (Taf. 165)

AO: GHD, InvNr. 4/1343/12
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR4/6, Farbe außen: 5YR4/6
 Ton: 2.5YR3/6; mittelhart, mittelporös, mittelgrob; Quarz, mittelgrob, selten; Glimmer, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 3,2 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 776 Krug (Taf. 165)

AO: GHD, InvNr. 4/1352/6
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
 Ton: 7.5YR6/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig; Quarz, fein, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, selten; rote Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 777 Kleeblattkanne (Taf. 166)

AO: GHD, InvNr. 4/1343/14
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/4, Farbe außen: 7.5YR6/4
 Ton: 2.5Y4/2; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 5 cm
 Sekundäre Veränderung: verbrannt
 Erhaltung: Randfragment

K 778 Topf (Taf. 166)

AO: GHD, InvNr. 4/1357/7
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 10YR5/2, Farbe außen: 10YR5/2
 Ton: 10YR3/2; mittelhart, grob, mittelporös; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 779 Topf (Taf. 166)

AO: GHD, InvNr. 4/1357/8
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 10YR5/2, Farbe außen: 10YR5/2
 Ton: 10YR3/2; mittelhart, mittelgrob, porös; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 780 Topf (Taf. 166)

AO: GHD, InvNr. 4/1357/9
 Gattung: Küchenware
 Farbe außen und innen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, grob, porös; Quarz, fein-grob, mittelhäufig; Glimmer, fein, häufig

Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 781 Topf (Taf. 166)

AO: GHD, InvNr. 4/1357/11
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 7.5YR4/2
 Ton: 5YR4/4; mittelhart, grob, porös; Quarz, fein-grob, mittelhäufig; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 782 Topf (Taf. 166)

AO: GHD, InvNr. 4/1346/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: 7.5YR4/1
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, grob, mittelporös; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-mittel, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 783 Topf (Taf. 166)

AO: GHD, InvNr. 4/1344/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 5YR4/6; weich, grob, porös; Quarz, fein-grob, mittelhäufig; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 784 Topf (Taf. 166)

AO: GHD, InvNr. 4/1344/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 5YR3/3; mittelhart, grob, porös; Quarz, fein-grob, mittelhäufig; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 785 Topf (Taf. 166)

AO: GHD, InvNr. 4/1344/3
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, grob, porös; Glimmer, fein-mittel, sehr häufig; Quarz, mittel-grob, häufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 786 Topf (Taf. 166)

AO: GHD, InvNr. 4/1344/4
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: 7.5YR4/0
 Ton: 5YR4/1; mittelhart, grob, porös; Glimmer, fein-grob, sehr häufig; Quarz, mittel-grob, häufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 787 Topf (Taf. 166)

AO: GHD, InvNr. 4/1344/5
 Gattung: Küchenware

Farbe innen und außen: 7.5YR3/0
 Ton: 7.5YR4/6; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, vereinzelt
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 788 Topf (Taf. 166)

AO: GHD, InvNr. 4/1344/6
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: 2.5Y3/0
 Ton: 7.5YR4/4; mittelhart, grob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 789 Topf (Taf. 167)

AO: GHD, InvNr. 4/1343/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR3/2, Farbe außen: Gley 1 2.5N
 Ton: 7.5YR3/4; mittelhart, grob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, mittelhäufig; Quarz, mittel–sehr grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 22 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 790 Topf (Taf. 167)

AO: GHD, InvNr. 4/1343/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 5YR3/4; mittelhart, grob, mittelporös; Glimmer, fein–grob, mittelhäufig; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 791 Topf (Taf. 167)

AO: GHD, InvNr. 4/1343/3
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: 10YR3/1
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, mittelhäufig; Quarz, mittel–grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 792 Topf (Taf. 167)

AO: GHD, InvNr. 4/1333/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 7.5YR4/6; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 793 Topf (Taf. 167)

AO: GHD, InvNr. 4/1342/1
 Gattung: Küchenware

Farbe innen und außen: 2.5Y4/1
 Ton: 7.5YR3/4; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 794 Töpfchen (Taf. 167)

AO: GHD, InvNr. 4/1342/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
 Ton: 2.5Y2.5/1; mittelhart, grob, porös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 795 Töpfchen (Taf. 167)

AO: GHD, InvNr. 4/1343/13
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR7/4, Farbe außen: 7.5YR7/4
 Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 796 Kasserolle (Taf. 167)

AO: GHD, InvNr. 4/1349/3
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 5YR3/4; mittelhart, grob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 797 Kasserolle (Taf. 167)

AO: GHD, InvNr. 4/1352/4
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 5YR3/4; mittelhart, grob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 798 Deckel (Taf. 167)

AO: GHD, InvNr. 4/1346/6
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Ton: 7.5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Randfragment

K 799 Deckel (Taf. 167)

AO: GHD, InvNr. 4/1352/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: 7.5YR4/1

Ton: 10YR3/2; mittelhart, mittelgrob, mittelporös;
Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein-grob, mittel-
häufig
Maße: RDm 20 cm
Erhaltung: Randfragment

K 800 Deckel (Taf. 167)

AO: GHD, InvNr. 4/1352/3
Gattung: Küchenware
Farbe innen und außen: 2.5Y4/1
Ton: 7.5YR4/6; mittelhart, grob, mittelporös; Quarz,
fein-sehr grob, häufig; Glimmer, fein, häufig
Maße: RDm 8 cm
Erhaltung: Randfragment

K 801 Amphore (Taf. 167)

AO: GHD, InvNr. 4/1352/5
Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR7/6
Ton: 7.5Y6/6; hart, mittelfein, feinporös; Quarz, fein-
mittel, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 6 cm
Erhaltung: Randfragment

K 802 Amphore (Taf. 167)

AO: GHD, InvNr. 4/1352/11
Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
Ton: 5YR5/6; mittelhart, grob, porös; schwarze Ein-
schlüsse, fein-grob, mittelhäufig; Quarz, fein-sehr grob,
selten; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 803 Amphore (Taf. 167)

AO: GHD, InvNr. 4/1342/3
Farbe innen: 2.5Y8/3, Farbe außen: 2.5Y8/3
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5Y6/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein,
selten; Quarz, fein, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein,
selten
Maße: RDm 8 cm
Erhaltung: Randfragment

K 804 Amphore / Krug (Taf. 168)

AO: GHD, InvNr. 4/1342/8
Gattung: Gebrauchskeramik / Amphore
Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer,
fein, mittelhäufig; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig; wei-
ße Einschlüsse, fein-mittel, vereinzelt
Maße: RDm 12 cm
Erhaltung: Randfragment

K 805 Amphore (Taf. 168)

AO: GHD, InvNr. 4/1342/12
Farbe innen: 2.5Y7/3, Farbe außen: 2.5Y7/3
Überzug: flächig, matt, Blasen
Ton: 7.5YR5/4; hart, grob, feinporös; Glimmer, fein,
häufig; braune Einschlüsse, mittel-sehr grob, mittel-
häufig
Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 806 Amphore (Taf. 168)

AO: GHD, InvNr. 4/1344/11
Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 7.5YR6/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein,
mittelhäufig; weiße Einschlüsse und Quarz, fein-mittel,
mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 807 Amphore (Taf. 168)

AO: GHD, InvNr. 4/1344/12
Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 10YR8/4
Überzug: außen, matt, kompakt
Ton: 7.5YR6/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, selten;
Quarz, fein-mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 808 Amphore (Taf. 168)

AO: GHD, InvNr. 4/1346/5
Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
Ton: 5YR4/6; hart, grob, mittelporös; Glimmer, fein,
mittelhäufig; Quarz, fein-sehr grob, mittelhäufig;
schwarze Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 14 cm
Sekundäre Veränderungen: Mörtelspuren
Erhaltung: Randfragment

K 809 Amphore (Taf. 168)

AO: GHD, InvNr. 4/1346/3
Farbe innen: 10R5/4, Farbe außen: 2.5Y8/2
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 2.5YR4/4; hart, mittelgrob, feinporös; Glimmer,
fein, selten; weiße Einschlüsse, fein-mittel, häufig
Maße: RDm 24 cm
Sekundäre Veränderungen: versintert
Erhaltung: Randfragment

K 810 Lampe (Taf. 168 u. 193)

AO: GHD, InvNr. 4/1343/19
Gattung: Reliefkeramik
Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 7.5YR5/8; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein,
sehr häufig
Dekor: auf der Schulter vertikale Hasten, Zungenblätter
auf dem Kanal, um Diskusloch Punktreihe
Maße: erh. L 9 cm, erh. B 6,8 cm
Erhaltung: Hälfte

K 811 Lampe (Taf. 168 u. 193)

AO: GHD, InvNr. 4/1357/10
Gattung: Reliefkeramik
Farbe innen: 5YR7/6, Farbe außen: 10YR7/2
Ton: 5YR6/8; mittelhart, feinporös, fein; Glimmer, fein,
häufig; weiße Einschlüsse, fein-mittel, mittelhäufig
Dekor: auf der Schulter Punktreihe
Maße: erh. L 6,8 cm, Dm 6 cm
Sekundäre Veränderungen: versintert
Erhaltung: Diskusfragment

11.4.2.9 SE 13/17

Maße: BDm 7 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 812 Teller (Taf. 169)

AO: GHD, InvNr. 4/1347/1

Gattung: LRC Hayes 8

Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8

Überzug: flächig, matt, kompakt

Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt

Maße: RDm 16 cm

Erhaltung: Randfragment

K 818 Topf (Taf. 169)

AO: GHD, InvNr. 4/1345/5

Gattung: Küchenware

Farbe innen und außen: Gley 1 2.5N

Ton: 5YR3/4; weich, grob, porös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig

Maße: RDm 22 cm

Erhaltung: Randfragment

*11.4.2.10 SE18***K 813 Schüssel (Taf. 169)**

AO: GHD, InvNr. 4/1345/2

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 10YR6/4, Farbe außen: 10YR6/4

Ton: 7.5YR4/4; hart, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig

Maße: RDm 46 cm

Sekundäre Veränderungen: verbrannt

Erhaltung: Randfragment

K 819 Amphore (Taf. 169)

AO: GHD, InvNr. 4/1345/6

Farbe innen: 5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/4

Überzug: außen, matt, kompakt

Ton: 5YR6/6; hart, mittelfein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein–mittel, selten

Maße: RDm 7 cm

Erhaltung: Randfragment

K 814 Schüssel (Taf. 169)

AO: GHD, InvNr. 4/1345/4

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6

Überzug: partiell, matt, teilweise abgerieben

Ton: 7.5YR5/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten

Maße: RDm 30 cm

Erhaltung: Randfragment

*11.4.2.11 SE 13/19***K 820 Teller (Taf. 169)**

AO: GHD, InvNr. 4/1353/10

Gattung: LRC Hayes 1D

Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8

Überzug: flächig, matt, kompakt

Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt

Maße: RDm 16 cm

Erhaltung: Randfragment

K 815 Schüssel (Taf. 169)

AO: GHD, InvNr. 4/1345/7

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6

Überzug: Rand außen, matt, teilweise abgerieben

Ton: 5YR5/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten; Quarz, fein–mittel, selten; rote Einschlüsse, fein, selten

Maße: RDm 36 cm

Erhaltung: Randfragment

K 821 Teller (Taf. 169)

AO: GHD, InvNr. 4/1353/11

Gattung: LRC Hayes 1D

Farbe innen: 10R4/8, Farbe außen: 10R4/8

Überzug: flächig, matt, Blasen

Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt

Maße: RDm 20 cm

Erhaltung: 2 Randfragmente

K 816 Geschlossenes Gefäß (Taf. 169)

AO: GHD, InvNr. 4/1345/3

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6

Ton: 5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten

Maße: RDm 28 cm

Erhaltung: Randfragment

K 822 Teller (Taf. 169)

AO: GHD, InvNr. 4/1351/2

Gattung: LRC Hayes 3, kleine Variante

Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 2.5YR4/6

Überzug: flächig, matt, kompakt

Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt

Erhaltung: Randfragment

K 817 Krug (Taf. 169)

AO: GHD, InvNr. 4/1345/1

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 7.5YR7/4

Überzug: außen, matt, kompakt

Ton: 5YR6/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten

K 823 Schale (Taf. 170)

AO: GHD, InvNr. 4/1353/6

Gattung: LRC Hayes 8

Farbe innen: 5YR4/3, Farbe außen: 2.5Y4/2

Überzug: flächig, matt, kompakt

Ton: 10YR5/4; hart, fein, kompakt

Maße: RDm 13 cm

Sekundäre Veränderungen: verbrannt

Erhaltung: Randfragment

K 824 Teller (Taf. 170)

AO: GHD, InvNr. 4/1351/5
 Gattung: LRC Hayes 1
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 825 Schale (Taf. 170)

AO: GHD, InvNr. 4/1353/5
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR5/2, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR4/6; hart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein-mittel, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 826 Krug (Taf. 170)

AO: GHD, InvNr. 4/1353/7
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR5/6
 Ton: 7.5YR6/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig
 Maße: BDm 10 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 827 Topf (Taf. 170)

AO: GHD, InvNr. 4/1351/4
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Ton: 5YR5/6; hart, fein, feinporös; Quarz, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 828 Topf (Taf. 170)

AO: GHD, InvNr. 4/1351/3
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR4/3, Farbe außen: 5YR4/3
 Ton: 2.5YR5/6; hart, mittelgrob, kompakt; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 829 Topf (Taf. 170)

AO: GHD, InvNr. 4/1353/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: 10YR4/1
 Ton: 2.5Y4/2; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 830 Topf (Taf. 170)

AO: GHD, InvNr. 4/1353/2
 Gattung: Küchenware

Farbe innen und außen: 2.5Y3/1

Ton: 10YR4/4; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 831 Topf (Taf. 170)

AO: GHD, InvNr. 4/1353/3
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: 10YR3/1
 Ton: 2.5YR4/6; mittelhart, grob, mittelporös; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 832 Amphore (Taf. 170)

AO: GHD, InvNr. 4/1353/4
 Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 10YR7/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR6/8; hart, mittelfein, kompakt; Quarz, weiße Einschlüsse, fein-mittel, mittelhäufig; Glimmer, fein-mittel, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 833 Amphore (Taf. 170)

AO: GHD, InvNr. 4/1351/1
 Farbe innen: 10YR7/3, Farbe außen: 10YR7/3
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 10YR7/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, selten; vulkanische Einschlüsse, fein, sehr selten; Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 834 Amphore (Taf. 170)

AO: GHD, InvNr. 4/1353/8
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 2.5YR4/6
 Ton: 5YR4/6; weich, fein, kompakt; Glimmer, fein, sehr häufig
 Maße: BDm 14 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 835 Amphore (Taf. 170)

AO: GHD, InvNr. 4/1353/9
 Farbe innen: 10YR5/3, Farbe außen: 10YR5/3
 Ton: 7.5YR4/4; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, sehr häufig
 Maße: BDm 2,8 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

11.4.2.12 SE 13/20**K 836 Becher (Taf. 171)**

AO: GHD, InvNr. 4/1361/8
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen und außen: Gley 1 4/N
 Überzug: flächig, matt, kompakt

Ton: 2.5Y5/1; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Dekor: Randbordüre – Eierstab
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 10YR4/3; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Maße: BDm 10 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 837 Echinusschale (Taf. 171)

AO: GHD, InvNr. 4/1371/12
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 5YR4/6, Farbe außen: 5YR4/6
 Überzug: flächig, matt, Risse
 Ton: 5YR5/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, mittel, vereinzelt
 Maße: RDm 11 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 843 Teller (Taf. 171)

AO: GHD, InvNr. 4/1361/11
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5Y5/3; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, selten; schwarze Einschlüsse, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDm 7 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 838 Echinusschale (Taf. 171)

AO: GHD, InvNr. 4/1371/13
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt, Risse
 Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; rote Einschlüsse, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 844 Teller (Taf. 171)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/10
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
 Überzug: innen, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig; Quarz, mittel, selten
 Maße: BDm 6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 839 Schale (Taf. 171)

AO: GHD, InvNr. 4/1371/7
 Gattung: ESB Atlante 21
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, kompakt
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 845 Schälchen (Taf. 171)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/11
 Gattung: Pergamenische Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 2.5YR4/6
 Überzug: außen, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDm 5 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 840 Knidische Schale (Taf. 171)

AO: GHD, InvNr. 4/1371/8
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 846 Teller (Taf. 171)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/12
 Gattung: Glanztonware / ESB
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, Risse
 Ton: 5YR5/8; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: BDm 3,6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 841 Echinusschale (Taf. 171)

AO: GHD, InvNr. 4/1361/7
 Gattung: Graue Ware mit schwarzem Überzug
 Farbe innen und außen: Gley 2.5/N
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 847 Offenes Gefäß (Taf. 171)

AO: GHD, InvNr. 4/1371/11
 Gattung: ITS
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 2.5YR4/6
 Überzug: flächig, glänzend, kompakt
 Ton: 7.5YR5/4; hart, fein, sehr kompakt
 Maße: BDm 6 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Bodenfragment

K 842 Teller (Taf. 171)

AO: GHD, InvNr. 4/1361/10
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N

K 848 Platte (Taf. 171)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/24
 Gattung: Graue Ware mit schwarzem Überzug

Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Überzug: flächig, glänzend, kompakt
 Ton: 10YR3/3; weich, fein, kompakt; Glimmer, fein-
 mittel, sehr häufig
 Maße: RDm 22 cm
 Erhaltung: 3 Randfragmente

K 849 Offenes Gefäß (Taf. 171)

AO: GHD, InvNr. 4/1371/10
 Gattung: ESA Atlante 3/4
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 10YR7/4; hart, fein, kompakt
 Maße: BDm 6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 850 Teller (Taf. 171)

AO: GHD, InvNr. 4/1358/6
 Gattung: ESA Atlante 4
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: außen, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR7/6; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: 2 Randfragmente

K 851 Teller (Taf. 171)

AO: GHD, InvNr. 4/1358/7
 Gattung: ESA Atlante 4
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR7/6; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 852 Becher (Taf. 172)

AO: GHD, InvNr. 4/1356/12
 Gattung: ESB Atlante 29
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, kompakt
 Dekor: Rouletting an der Wandaußenseite
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 853 Teller (Taf. 172)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/23
 Gattung: ESB Atlante 60
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8; Glimmer, fein, mittelhäufig
 Maße: erh. H 2,6 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 854 Becher (Taf. 172)

AO: GHD, InvNr. 4/1358/5
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Überzug: außen, glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein,
 häufig; Quarz, fein, selten

Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 855 Schale (Taf. 172)

AO: GHD, InvNr. 4/1358/8
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer,
 fein, häufig; weiße Einschlüsse und Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 856 Becher (Taf. 172)

AO: GHD, InvNr. 4/1358/9
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 5YR3/1
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR6/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer,
 fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein-mittel, mit-
 telhäufig
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 857 Becher (Taf. 172)

AO: GHD, InvNr. 4/1356/17
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR3/2
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig;
 weiße Einschlüsse, fein, selten; graue Einschlüsse, fein,
 selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 858 Becher (Taf. 172)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/17
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 7.5YR5/6
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr
 fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 9 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 859 Becher (Taf. 172)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/18
 Gattung: Dünnwandige Keramik
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glim-
 mer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 9 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 860 Becher (Taf. 172)

AO: GHD, InvNr. 4/1356/15
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein,
 häufig

Maße: RDm 4,4 cm
Erhaltung: Randfragment

K 861 Teller (ohne Abb.)

AO: GHD, InvNr. 4/1356/18
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 5YR4/6, Farbe außen: 5YR4/6
Überzug: flächig, glänzend, Risse
Ton: 5YR5/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 862 Teller (Taf. 172)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/13
Gattung: ESA Atlante 4
Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 2.5YR4/6
Überzug: flächig, matt glänzend, Risse
Ton: 10YR7/4; hart, fein, kompakt
Maße: BDm 10 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 863 Unguentarium (Taf. 172 u. 193)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/25
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
Ton: 5YR6/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, häufig
Maße: RDm 1 cm, H 6,8 cm
Erhaltung: Ganzform

K 864 Flasche (Taf. 172)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/20
Gattung: Graue Ware mit schwarzem Überzug
Farbe innen: 5Y5/1, Farbe außen: Gley 1 2.5Y/N
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 2.5Y4/1; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
Maße: RDm 3,2 cm
Erhaltung: Randfragment

K 865 Amphore (Taf. 172)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/19
Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
Ton: 5YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein, selten
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 866 Krug (Taf. 172)

AO: GHD, InvNr. 4/1361/5
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: außen und Rand innen, glänzend, teilweise abgerieben
Ton: 5YR5/8; mittelhart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 867 Amphore (Taf. 172)

AO: GHD, InvNr. 4/1356/11
Typ: Peacock – Williams 45
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 5YR5/8
Überzug: außen und Rand innen, matt, teilweise abgerieben
Ton: 5YR6/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig
Maße: RDm 4 cm
Erhaltung: Randfragment

K 868 Amphore / Krug (Taf. 172)

AO: GHD, InvNr. 4/1358/3
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 5YR6/4, Farbe außen: 2.5YR6/6
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5YR5/6; hart, mittelfein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; Quarz und weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten; schwarze Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 12 cm
Erhaltung: Randfragment

K 869 Deckel (Taf. 172)

AO: GHD, InvNr. 4/1354/5
Gattung: Küchenware
Farbe innen und außen: 5Y2.5/1
Ton: 5YR4/6; mittelhart, grob, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 870 Deckel (Taf. 172)

AO: GHD, InvNr. 4/1356/4
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein–grob, häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: KDm 2,6 cm
Erhaltung: Knauffragment

K 871 Schale (Taf. 172)

AO: GHD, InvNr. 4/1358/4
Gattung: Glanztonware
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, selten; Quarz und weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig
Maße: RDm 13 cm
Erhaltung: Randfragment

K 872 Schälchen (Taf. 172)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/9
Gattung: ESB Atlante 29
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös
Maße: BDm 4 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 873 Schale (Taf. 173)

AO: GHD, InvNr. 4/1363/2
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen und außen: 2.5YR3/4
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 10YR5/3; hart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Maße: erh. H 2,4 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 874 Teller (Taf. 173)

AO: GHD, InvNr. 4/1356/16
 Gattung: ARS Hayes 67
 Farbe innen: 10R5/6, Farbe außen: 10R5/6
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; D¹-Qualität
 Maße: erh. H 1 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 875 Schüssel (Taf. 173)

AO: GHD, InvNr. 4/1358/1
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/4, Farbe außen: 7.5YR6/4
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, grob, mittelporös; Glimmer, fein-grob, häufig; Quarz, fein-grob, häufig
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 876 Schüssel (Taf. 173)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/14
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 10YR7/4
 Ton: 7.5YR5/8; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 48 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 877 Schlüssel (Taf. 173)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/7
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein-mittel, mittelhäufig; Quarz, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 26 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 878 Schüssel (Taf. 173)

AO: GHD, InvNr. 4/1363/1
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10R4/6, Farbe außen: 7.5YR7/4
 Überzug: Rand innen, matt, Risse
 Ton: 5YR5/6; mittelhart, mittelporös, mittelfein; Glimmer, mittelfein, mittelgrob; Quarz, mittelgrob, selten
 Maße: RDm 14 cm
 Sekundäre Veränderungen: verbrannt
 Erhaltung: Randfragment

K 879 Schüssel (Taf. 173)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/16
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR3/2, Farbe außen: 7.5YR7/4
 Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; rote Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 880 Schüssel (Taf. 173)

AO: GHD, InvNr. 4/1371/6
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10R4/8, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 10YR5/4; weich, fein, mittelporös; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; schwarze Einschlüsse, fein, vereinzelt
 Maße: RDm 22 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 881 Schüssel (Taf. 173)

AO: GHD, InvNr. 4/1371/9
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 5YR5/6
 Überzug: innen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 7.5YR5/6; weich, fein, mittelporös; Glimmer, fein-mittel, sehr häufig; Quarz, fein-mittel, häufig
 Maße: BDm 11 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 882 Schüssel (Taf. 173)

AO: GHD, InvNr. 4/1363/6
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 7.5YR5/6
 Überzug: innen, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Quarz, fein-mittel, selten
 Maße: BDm 14 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 883 Schüssel (Taf. 173)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/8
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5Y5/2, Farbe außen: 2.5Y2.5/1
 Überzug: außen, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5Y4/2; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Maße: BDm 9 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 884 Becher (Taf. 173)

AO: GHD, InvNr. 4/1363/7
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 2.5YR7/3
 Überzug: außen, matt, kompakt
 Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein-mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten

Maße: BDm 8 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 885 Teller (Taf. 173)

AO: GHD, InvNr. 4/1354/1
Gattung: Glanztonware
Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 2.5YR4/6
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Maße: BDm 7 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 886 Krug (Taf. 173)

AO: GHD, InvNr. 4/1361/9
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
Ton: 5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig
Maße: BDm 10 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 887 Geschlossenes Gefäß (Taf. 173)

AO: GHD, InvNr. 4/1354/2
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
Ton: 5YR6/8; hart, fein, feinporös; schwarze Einschlüsse, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: BDm 4 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 888 Topf (Taf. 174)

AO: GHD, InvNr. 4/1356/14
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
Ton: 5YR5/8; mittelhart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, vereinzelt
Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 889 Topf (Taf. 174)

AO: GHD, InvNr. 4/1371/1
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 10YR4/1
Ton: 5YR4/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig
Maße: RDm 12 cm
Erhaltung: Randfragment

K 890 Topf (Taf. 174)

AO: GHD, InvNr. 4/1371/2
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 7.5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR5/6
Ton: 10YR4/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig
Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: Randfragment

K 891 Topf (Taf. 174)

AO: GHD, InvNr. 4/1356/13
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 5YR5/2, Farbe außen: 2.5YR6/4
Ton: 5YR4/6; mittelhart, grob, porös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 892 Topf (Taf. 174)

AO: GHD, InvNr. 4/1361/3
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 7.5YR4/3
Ton: 2.5YR4/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein–mittel, selten; schwarze Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: Randfragment

K 893 Topf (Taf. 174)

AO: GHD, InvNr. 4/1356/8
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 10YR5/8
Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; Glimmer, fein, mittelhäufig
Maße: RDm 20 cm
Erhaltung: Randfragment

K 894 Topf (Taf. 174)

AO: GHD, InvNr. 4/1354/4
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, sehr fein, selten; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, mittel, selten
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 895 Topf (Taf. 174)

AO: GHD, InvNr. 4/1356/3
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 5YR4/1
Ton: 2.5YR5/6; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, sehr fein, selten; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, mittel, selten
Maße: RDm 20 cm
Erhaltung: Randfragment

K 896 Topf (Taf. 174)

AO: GHD, InvNr. 4/1356/5
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 2.5YR4/2, Farbe außen: 2.5YR4/2
Ton: 2.5Y3/1; mittelhart, mittelporös, grob; Quarz, grob, mittelhäufig
Maße: RDm 18 cm
Sekundäre Veränderungen: verbrannt
Erhaltung: Randfragment

K 897 Topf (Taf. 174)

AO: GHD, InvNr. 4/1356/6
Gattung: Küchenware

Farbe innen: 2.5Y4/2, Farbe außen: 2.5Y4/2
 Ton: 10YR4/3; mittelhart, grob, porös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 898 Deckel/Thymiaterion (Taf. 174)

AO: GHD, InvNr. 4/1356/9
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR7/4, Farbe außen: 7.5YR7/4
 Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 899 Deckel / Teller (Taf. 174)

AO: GHD, InvNr. 4/1361/4
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR7/4, Farbe außen: 7.5YR7/4
 Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 900 Pfanne (Taf. 174)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/15
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5Y4/2, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, grob, porös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 50 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 901 Amphore (Taf. 174)

AO: GHD, InvNr. 4/1354/3
 Farbe innen: 5YR5/4, Farbe außen: 5YR5/4
 Ton: 5YR4/6; weich, grob, porös; Glimmer, fein-mittel, sehr häufig; Quarz, fein, mittel, mittelhäufig
 Maße: BDm 6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 902 Amphore (Taf. 174)

AO: GHD, InvNr. 4/1356/1
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 2.5YR4/6
 Überzug: Rand innen und außen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein-mittel, selten; rote und schwarze Einschlüsse, fein, vereinzelt
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 903 Amphore (Taf. 175)

AO: GHD, InvNr. 4/1356/2
 Farbe innen: 5YR6/8, Farbe außen: 5YR6/8
 Ton: 5YR6/6; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, selten; Quarz, mittelgrob, mittelhäufig
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 904 Lokale Amphore (Taf. 175)

AO: GHD, InvNr. 4/1356/7
 Farbe innen: 2.5Y7/4, Farbe außen: 2.5Y7/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 905 Amphore (Taf. 175)

AO: GHD, InvNr. 4/1356/10
 Farbe innen: 2.5Y7/3, Farbe außen: 2.5Y7/3
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR6/8; hart, grob, kompakt; weiße Einschlüsse, fein-mittel, sehr häufig; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 906 Amphore (Taf. 175)

AO: GHD, InvNr. 4/1358/2
 Farbe innen: 2.5Y7/4, Farbe außen: 2.5Y7/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR6/8; hart, mittelgrob, mittelporös; Quarz, fein-grob, häufig; schwarze Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 907 Amphore (Taf. 175)

AO: GHD, InvNr. 4/1361/1
 Farbe innen: 2.5Y7/3, Farbe außen: 2.5Y7/3
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 10YR7/4; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Quarz, fein-grob, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, selten; rote Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 908 Amphore (Taf. 175)

AO: GHD, InvNr. 4/1361/2
 Farbe innen: 2.5Y7/4, Farbe außen: 2.5Y7/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 10YR6/4; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, selten; Quarz, weiße und rote Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 909 Topf (Taf. 175)

AO: GHD, InvNr. 4/1361/6
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR4/6
 Ton: 2.5YR5/8; hart, grob, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein-sehr grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 910 Amphore (Taf. 175)

AO: GHD, InvNr. 4/1363/3
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Ton: 5YR4/6; hart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein-

mittel, mittelhäufig; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig;
rote Einschlüsse, fein, sehr selten
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 911 Amphore (Taf. 175)

AO: GHD, InvNr. 4/1371/3
Farbe innen: 2.5Y8/3, Farbe außen: 2.5Y8/3
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 5Y7/4; hart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein,
mittelhäufig; Quarz, mittelgrob, vereinzelt; rote Ein-
schlüsse, fein, vereinzelt
Maße: RDm 7 cm
Erhaltung: Randfragment

K 912 Amphore (Taf. 175)

AO: GHD, InvNr. 4/1371/4
Farbe innen: 2.5Y7/3, Farbe außen: 2.5Y7/3
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 5YR5/6; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, sehr
fein, selten; Quarz, rote und schwarze Einschlüsse, fein,
mittelhäufig
Maße: RDm 8 cm
Erhaltung: Randfragment

K 913 Amphore (Taf. 175)

AO: GHD, InvNr. 4/1371/5
Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 5YR6/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein,
selten; rote Einschlüsse und Quarz, fein–mittel, mittel-
häufig
Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: Randfragment

K 914 Amphore (Taf. 176)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/1
Farbe innen: 2.5YR7/3, Farbe außen: 2.5YR7/3
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 10YR7/4; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, sel-
ten; weiße Einschlüsse, fein–grob, selten
Maße: RDm 9 cm
Erhaltung: Randfragment

K 915 Amphore (Taf. 176)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/2
Farbe innen: 2.5YR7/3, Farbe außen: 2.5YR7/3
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 10YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer,
fein, selten; rote Einschlüsse und Quarz, fein–mittel,
mittelhäufig
Maße: RDm 6 cm
Erhaltung: Randfragment

K 916 Amphore (Taf. 176)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/3
Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
Überzug: flächig, glänzend, kompakt
Ton: 5YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, selten;
weiße Einschlüsse, fein–grob, selten

Maße: RDm 9 cm
Erhaltung: Randfragment

K 917 Amphore (Taf. 176)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/4
Farbe innen: 7.5YR7/4, Farbe außen: 2.5Y7/4
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 7.5YR7/6; mittelhart, grob, mittelporös; vulkani-
sche Einschlüsse, fein–grob, selten; weiße Einschlüsse,
mittel, selten; rote Einschlüsse, fein–mittel, selten
Maße: RDm 12 cm
Erhaltung: Randfragment

K 918 Amphore (Taf. 176)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/5
Farbe innen: 5Y7/3, Farbe außen: 5Y7/3
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5Y7/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, sehr
fein, selten; Quarz, fein–mittel, selten; schwarze Ein-
schlüsse, fein, selten
Maße: RDm 8 cm
Erhaltung: 3 Randfragmente

K 919 Amphore (Taf. 176)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/6
Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 10YR7/4
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 5YR4/6; hart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein,
mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäu-
fig; Quarz, fein, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse,
fein, selten
Maße: RDm 8 cm
Erhaltung: Randfragment

K 920 Amphore (Taf. 176)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/22
Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 2.5YR6/6
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 7.5YR5/4; mittelhart, mittelfein, porös; Glimmer,
fein, selten; Quarz, fein–mittel, selten
Maße: erh. H 8 cm
Erhaltung: Randfragment

K 921 Lampe (Taf. 176 u. 193)

AO: GHD, InvNr. 4/1372/21
Gattung: Reliefkeramik
Farbe innen und außen: Gley 1.4/N
Überzug: außen, matt, Risse
Ton: 10YR5/1; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häu-
fig
Dekor: auf der Schulter Blätter
Maße: erh. L 4,6 cm
Erhaltung: Schulterfragment

11.4.2.13 SE 13/21**K 922 Teller (Taf. 176)**

AO: GHD, InvNr. 4/1355/1
Gattung: LRC Hayes 3
Farbe innen: 2.5YR6/8; Farbe außen: 2.5YR5/8

Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR6/8; fein, hart, kompakt
 Dekor: Stempel auf der Bodeninnenseite, Stempelmotive Hayes 1 und 2 (alternierend Palmblätter und konzentrische Kreise)
 Maße: BDm 14 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 923 Teller (Taf. 176)

AO: GHD, InvNr. 4/1365/2
 Gattung: Glanztonware / ESB
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 924 Topf / Kasserolle (Taf. 176)

AO: GHD, InvNr. 4/1355/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR2/3, Farbe außen: 7.5YR3/5
 Ton: 7.5YR6/8; mittelhart, grob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 925 Amphore (Taf. 177)

AO: GHD, InvNr. 4/1365/1
 Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR6/8; hart, fein, kompakt; weiße Einschlüsse und Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

11.4.2.14 SE 13/22**K 926 Becher (Taf. 177)**

AO: GHD, InvNr. 4/1362/2
 Gattung: Reliefkeramik
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 2.5YR3/3
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Dekor: an der Wandaußenseite Akanthusblatt
 Maße: erh. H 3,6 cm
 Erhaltung: Wandfragment

K 927 Schale (Taf. 177)

AO: GHD, InvNr. 4/1362/3
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 7.5YR7/6
 Überzug: innen, matt glänzend, kompakt
 Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein, selten
 Maße: BDm 4 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 928 Teller (Taf. 177)

AO: GHD, InvNr. 4/1362/4
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 7.5YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Dekor: Ritzlinie an der Bodeninnenseite
 Maße: BDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 929 Platte (Taf. 177)

AO: GHD, InvNr. 4/1362/1
 Gattung: Graue Ware mit schwarzem Überzug
 Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
 Überzug: flächig, glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 10YR4/1; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: erh. H 1,8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 930 Becher (Taf. 177)

AO: GHD, InvNr. 4/1362/5
 Gattung: ESB Atlante 71
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Maße: BDm 10 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 931 Amphore (Taf. 177)

AO: GHD, InvNr. 4/1364/1
 Farbe innen: 2.5Y7/4, Farbe außen: 2.5Y7/4
 Überzug: flächig, matt, Blasen
 Ton: 5YR6/6; hart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; rote Einschlüsse, mittel, selten
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

11.4.2.15 SE 13/23**K 932 Teller (Taf. 177)**

AO: GHD, InvNr. 4/1369/13
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 10R5/6, Farbe außen: 10R5/6
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR6/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 28 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 933 Teller (Taf. 177)

AO: GHD, InvNr. 4/1378/10
 Gattung: LRC Hayes 1A
 Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt

Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 934 Teller (Taf. 177)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/6
Gattung: LRC Hayes 2
Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
Maße: RDm 19 cm
Erhaltung: Randfragment

K 935 Teller (Taf. 177)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/13
Gattung: LRC Hayes 3, kleine Variante
Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
Überzug: flächig, matt glänzend, Blasen
Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 936 Teller (Taf. 177)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/14
Gattung: LRC Hayes 3, kleine Variante
Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
Maße: RDm 12 cm
Erhaltung: Randfragment

K 937 Teller (Taf. 177)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/15
Gattung: LRC Hayes 3, kleine Variante
Farbe innen: 10R5/6, Farbe außen: 10R5/6
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5YR5/6; hart, fein, kompakt
Maße: RDm 14 cm
Erhaltung: Randfragment

K 938 Teller (Taf. 178)

AO: GHD, InvNr. 4/1368/5
Erhaltung: LRC Hayes 2?
Farbe innen: 10R4/8, Farbe außen: 10R4/8
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt
Maße: RDm 28 cm
Erhaltung: Randfragment

K 939 Teller (Taf. 178)

AO: GHD, InvNr. 4/1369/15
Gattung: LRC Hayes 1A
Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 5YR5/8; mittelhart, mittelgrob, feinporös; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein-mittel, mittel-häufig; Quarz, fein, selten
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 940 Teller (Taf. 178 u. 193)

AO: GHD, InvNr. 4/1370/5
Gattung: ARS Hayes 61?
Farbe innen: 10YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt, kompakt
Dekor: Stempel an der Bodeninnenseite, Stempelmotive Hayes 73 und 75
Ton: 2.5YR5/8; D²-Qualität
Erhaltung: Bodenfragment

K 941 Teller (Taf. 178)

AO: GHD, InvNr. 4/1366/6
Gattung: ARS Hayes 61B
Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR6/8
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Ton: 2.5YR5/6; D²-Qualität
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: 2 Randfragmente

K 942 Teller (Taf. 178)

AO: GHD, InvNr. 4/1369/14
Gattung: ARS Hayes 50A
Farbe innen: 10R5/8, Farbe außen: 10R5/8
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5YR5/8; C²-Qualität
Maße: RDm 26 cm
Erhaltung: Randfragment

K 943 Teller (Taf. 178)

AO: GHD, InvNr. 4/1378/13
Gattung: ARS Hayes 50A
Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5YR6/8; C²-Qualität
Maße: RDm 22 cm
Erhaltung: Randfragment

K 944 Schale (Taf. 178 u. 194)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/16
Gattung: Sigillata?
Farbe innen: 5YR5/8, Farbe außen: 5YR5/8
Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
Ton: 7.5YR5/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 20 cm
Erhaltung: Randfragment

K 945 Becher (Taf. 178)

AO: GHD, InvNr. 4/1369/12
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz und weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: 4 Randfragmente

K 946 Schälchen (Taf. 178)

AO: GHD, InvNr. 4/1378/3
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6

Ton: 5YR5/6; weich, fein, feinporös; Glimmer, sehr fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten

Maße: RDm 12 cm

Erhaltung: 2 Randfragmente

Maße: RDm 6 cm

Erhaltung: Randfragment

K 947 Krug (Taf. 179 u. 194)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/21

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 2.5YR4/4, Farbe außen: 2.5YR4/4

Ton: 5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten

Maße: RDm 4 cm

Erhaltung: Ganzform

K 953 Eimer (Taf. 179)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/18

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 2.5YR6/8

Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben

Ton: 5YR5/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten; rote Einschlüsse, fein–mittel, selten

Maße: BDm 30 cm

Erhaltung: 2 Bodenfragmente

K 948 Krug (Taf. 179)

AO: GHD, InvNr. 4/1369/19

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 2.5YR4/6

Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben

Ton: 5YR4/6; weich, feinporös, fein; Glimmer, fein–mittel, häufig

Maße: RDm 6 cm

Erhaltung: Randfragment

K 954 Schüssel (Taf. 179)

AO: GHD, InvNr. 4/1368/4

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/4

Überzug: außen, matt, kompakt

Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten; Quarz, fein–grob, selten

Maße: BDm 22 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 949 Krug (Taf. 179 u. 195)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/17

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 2.5YR6/6, Farbe außen: 2.5YR6/6

Ton: 2.5YR4/8; weich, feinporös, fein; Glimmer, fein–mittel, häufig

Maße: BDm 6,4 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 955 Schüssel (Taf. 180)

AO: GHD, InvNr. 4/1369/8

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6

Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten

Maße: BDm 18 cm

Erhaltung: Bodenfragment

K 950 Krug (Taf. 179)

AO: GHD, InvNr. 4/1368/2

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 10R5/8

Überzug: Rand außen, matt, teilweise abgerieben

Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, sehr häufig; Quarz und weiße Einschlüsse, fein, selten

Maße: RDm 14 cm

Erhaltung: Randfragment

K 956 Schüssel (Taf. 180)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/12

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 7.5YR7/6, Farbe außen: 7.5YR7/6

Überzug: außen und Rand innen, matt, teilweise abgerieben

Ton: 5YR5/8; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, mittelhäufig; Quarz, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein, selten

Maße: RDm 34 cm

Erhaltung: Randfragment

K 951 Krug (Taf. 179)

AO: GHD, InvNr. 4/1369/7

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6

Ton: 5YR4/6; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein, selten

Maße: RDm 8 cm

Erhaltung: Randfragment

K 957 Schüssel (Taf. 180)

AO: GHD, InvNr. 4/1369/17

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR7/6

Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben

Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten; Quarz, fein–mittel, selten

Maße: RDm 26 cm

Erhaltung: Randfragment

K 952 Krug (Taf. 179)

AO: GHD, InvNr. 4/1370/1

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6

Ton: 7.5YR5/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, weiße und schwarze Einschlüsse, fein–mittel, selten

K 958 Schüssel (Taf. 180)

AO: GHD, InvNr. 4/1370/11

Gattung: Gebrauchskeramik

Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/8; hart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein, vereinzelt
 Maße: RDm 28 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 959 Topf (Taf. 180)

AO: GHD, InvNr. 4/1366/5
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 7.5YR5/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 22 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 960 Deckel (Taf. 180)

AO: GHD, InvNr. 4/1370/2
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen: 5YR5/4, Farbe außen: 10YR5/2
 Ton: 7.5YR4/2; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, häufig; Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: KDm 1,2 cm
 Erhaltung: Knauffragment

K 961 Deckel (Taf. 180)

AO: GHD, InvNr. 4/1369/9
 Gattung: Gebrauchskeramik
 Farbe innen und außen: 2.5Y8/2
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, vereinzelt
 Maße: KDm 3 cm
 Erhaltung: Knauffragment

K 962 Deckel (Taf. 180)

AO: GHD, InvNr. 4/1369/10
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 4/N
 Ton: Gley 1 4/N; mittelhart, mittelgrob, porös; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; Glimmer, fein–grob, mittelhäufig
 Maße: KDm 3,2 cm
 Erhaltung: Knauffragment

K 963 Deckel (Taf. 180)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/3
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: 2.5Y4/1
 Ton: 10YR3/3; weich, grob, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 964 Deckel (Taf. 180)

AO: GHD, InvNr. 4/1370/7
 Gattung: Küchenware

Farbe innen: 7.5YR3/2, Farbe außen: 5YR4/2
 Ton: 7.5YR4/6; hart, grob, feinporös; Glimmer, fein–grob, sehr häufig; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 965 Deckel (Taf. 180)

AO: GHD, InvNr. 4/1366/4
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, grob, porös; Glimmer, fein–grob, mittelhäufig; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 966 Deckel (Taf. 180)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/4
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: 2.5Y3/1
 Ton: 10YR3/1; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 14 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 967 Deckel (Taf. 180)

AO: GHD, InvNr. 4/1366/10
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: 5Y5/1
 Ton: 7.5Y4/1; weich, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein–sehr grob, häufig; Quarz, fein–grob, selten
 Maße: KDm 3,6 cm
 Erhaltung: Knauffragment

K 968 Topf (Taf. 181)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
 Ton: 7.5YR4/2; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein–grob, mittelhäufig; Quarz, fein–grob, selten; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten
 Maße: RDm 19 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 969 Topf (Taf. 181)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 10YR3/1; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein–grob, mittelhäufig; Quarz, fein–grob, selten; weiße Einschlüsse, mittel, selten
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 970 Topf (Taf. 181)

AO: GHD, InvNr. 4/1378/6
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N

Ton: 7.5YR4/2; weich, grob, porös; Glimmer, fein-grob, mittelhäufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 971 Topf (Taf. 181)

AO: GHD, InvNr. 4/1378/7
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 4/N
 Ton: 2.5Y4/1; mittelhart, grob, porös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 972 Topf (Taf. 181)

AO: GHD, InvNr. 4/1370/6
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 7.5YR4/3, Farbe außen: 10YR3/1
 Ton: 7.5YR4/6; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein-grob, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: 3 Randfragmente

K 973 Topf (Taf. 181)

AO: GHD, InvNr. 4/1370/9
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 7.5YR3/4; hart, grob, mittelporös; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-sehr grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 24 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 974 Kasserolle (Taf. 181)

AO: GHD, InvNr. 4/1370/10
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: 10YR3/1
 Ton: 10YR3/4; hart, grob, mittelporös; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 22 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 975 Topf (Taf. 181)

AO: GHD, InvNr. 4/1366/3
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 10YR3/1, Farbe außen: 10YR3/1
 Ton: 7.5YR4/6; mittelhart, grob, porös; Glimmer, fein-mittel, sehr häufig; Quarz, fein-sehr grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 976 Topf (Taf. 181)

AO: GHD, InvNr. 4/1370/8
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: 2.5Y4/1
 Ton: 10YR3/1; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein-mittel, sehr häufig; Quarz, fein-grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 977 Topf (Taf. 181)

AO: GHD, InvNr. 4/1369/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5Y4/2, Farbe außen: 2.5Y4/2
 Ton: 7.5YR3/1; mittelhart, grob, mittelporös; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein-sehr grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein-mittel, selten
 Maße: RDm 16 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 978 Topf (Taf. 181)

AO: GHD, InvNr. 4/1369/4
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 2.5Y3/2, Farbe außen: 2.5Y3/2
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, grob, porös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, mittel-sehr grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 979 Topf (Taf. 182)

AO: GHD, InvNr. 4/1366/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 5YR4/6, Farbe außen: 5YR4/6
 Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, grob, porös; Glimmer, fein-grob, mittelhäufig; Quarz, fein-sehr grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 22 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 980 Kasserolle (Taf. 182)

AO: GHD, InvNr. 4/1368/1
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 7.5YR3/3; mittelhart, grob, mittelporös; Quarz, fein-sehr grob, häufig; Glimmer, fein-mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 26 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 981 Kasserolle (Taf. 182)

AO: GHD, InvNr. 4/1366/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen: 10YR3/4, Farbe außen: 10YR3/4
 Ton: 7.5YR5/4; hart, grob, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, mittelgrob, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 18 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 982 Kasserolle (Taf. 182)

AO: GHD, InvNr. 4/1369/2
 Gattung: Küchenware
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 7.5YR3/3; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein-grob, häufig; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein-mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 20 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 983 Kasserolle (Taf. 182)

AO: GHD, InvNr. 4/1369/3
 Gattung: Küchenware

Farbe innen: 10YR4/1, Farbe außen: 10YR4/1
 Ton: 7.5YR4/4; mittelhart, grob, porös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–sehr grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 26 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 984 Amphore (Taf. 182)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/11
 Farbe innen: 7.5YR7/4, Farbe außen: 7.5YR7/4
 Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, selten; rote Einschlüsse, fein–mittel, selten
 Maße: RDm 7 cm
 Erhaltung: 2 Randfragmente

K 985 Amphore (Taf. 182)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/5
 Farbe innen: 7.5YR7/4, Farbe außen: 7.5YR7/4
 Ton: 2.5YR5/8; hart, grob, mittelporös; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, mittel, selten
 Maße: RDm 5 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 986 Amphore (Taf. 182)

AO: GHD, InvNr. 4/1369/5
 Farbe innen: 10YR7/4, Farbe außen: 10YR7/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 10YR6/6; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, selten; rote und schwarze Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 987 Amphore (Taf. 182)

AO: GHD, InvNr. 4/1370/12
 Farbe innen: 2.5Y7/4, Farbe außen: 10YR6/4
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5YR5/8; hart, mittelgrob, feinporös; Quarz, mittel, sehr häufig; schwarze Einschlüsse, fein, vereinzelt
 Maße: RDm 11 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 988 Amphore (Taf. 182)

AO: GHD, InvNr. 4/1378/11
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR6/6; mittehart; mittelporös, mittelgrob; Quarz, mittelgrob, mittelhäufig; graue Einschlüsse, grob, mittelhäufig
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 989 Amphore (Taf. 182)

AO: GHD, InvNr. 4/1378/9
 Farbe innen: 10YR7/6, Farbe außen: 10YR7/6
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; hart, mittelfein, porös; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig; Glimmer, fein, selten; schwarze Einschlüsse, fein, selten

Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 990 Amphore (Taf. 182)

AO: GHD, InvNr. 4/1378/8
 Farbe innen: 2.5Y8/3, Farbe außen: 2.5Y8/3
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5Y8/2; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten; schwarze Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 991 Lokale Amphore (Taf. 183)

AO: GHD, InvNr. 4/1370/14
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 992 Amphore (Taf. 183)

AO: GHD, InvNr. 4/1378/5
 Typ: LRA 2
 Farbe innen: 2.5YR7/3, Farbe außen: 2.5YR7/3
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 10YR6/6; mittelhart, fein, feinporös; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 993 Amphore (Taf. 183)

AO: GHD, InvNr. 4/1369/16
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 10YR7/6
 Überzug: außen, matt, kompakt
 Ton: 7.5YR6/6; hart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein–mittel, selten; schwarze Einschlüsse, fein, vereinzelt; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 994 Amphore (Taf. 183)

AO: GHD, InvNr. 4/1378/12
 Farbe innen: 7.5YR7/4, Farbe außen: 7.5YR7/4
 Ton: 7.5YR6/6; mittelhart, mittelfein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse und Quarz, fein, mittelhäufig; rote Einschlüsse, fein–grob, selten
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 995 Amphore (Taf. 183)

AO: GHD, InvNr. 4/1369/18
 Farbe innen: 10R5/6, Farbe außen: 10R5/6
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR6/4; hart, grob, kompakt; Quarz, fein, häufig; Glimmer, fein, selten
 Maße: RDm 15 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 996 Amphore (Taf. 183)

AO: GHD, InvNr. 4/1369/6
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Ton: 2.5YR5/8; hart, grob, feinporös; vulkanische Einschlüsse, mittel-grob, mittelhäufig; rote Einschlüsse, mittel-grob, selten; Glimmer, sehr fein, selten; Quarz, mittel, selten
 Maße: RDm 6 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 997 Amphore (Taf. 183)

AO: GHD, InvNr. 4/1370/13
 Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
 Ton: 5YR6/8; hart, grob, feinporös; vulkanische Einschlüsse, mittel-grob, mittelhäufig; rote Einschlüsse, mittel-grob, selten; Glimmer, sehr fein, selten; Quarz, mittel, selten
 Maße: RDm 7 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 998 Amphore (Taf. 183)

AO: GHD, InvNr. 4/1368/3
 Farbe innen: 5YR6/6, Farbe außen: 5YR6/6
 Ton: 2.5YR5/8; mittelhart, grob, mittelporös; schwarze Einschlüsse, fein-grob, mittelhäufig; Glimmer, fein, selten; Quarz, fein-mittel, mittelhäufig
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 999 Amphore (Taf. 183)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/19
 Farbe innen: 10YR6/4, Farbe außen: 10YR6/4
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 2.5YR4/8; hart, grob, mittelporös; Quarz, fein-grob, selten; weiße Einschlüsse, fein-mittel, mittelhäufig; Glimmer, fein, selten
 Maße: RDm 13 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 1000 Amphore (Taf. 183)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/8
 Typ: LRA 3
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, sehr häufig
 Maße: BDm 3 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 1001 Amphore (Taf. 183)

AO: GHD, InvNr. 4/1378/1
 Typ: LRA 3
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 5YR4/6; weich, fein, kompakt; Glimmer, fein, sehr häufig
 Maße: BDm 3,2 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 1002 Amphore (Taf. 183)

AO: GHD, InvNr. 4/1370/3
 Typ: LRA 3

Farbe innen: 5YR4/6, Farbe außen: 5YR4/6
 Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig
 Maße: BDm 3 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 1003 Amphore (Taf. 183)

AO: GHD, InvNr. 4/1370/4
 Typ: LRA 3
 Farbe innen: 10YR6/2, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 2.5YR4/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein-mittel, häufig
 Maße: BDm 3,4 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 1004 Amphore (Taf. 183)

AO: GHD, InvNr. 4/1366/7
 Typ: LRA 3
 Farbe innen: 7.5YR3/2, Farbe außen: 7.5YR3/2
 Ton: 5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein-mittel, häufig; Quarz, fein, vereinzelt
 Maße: BDm 3 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 1005 Amphore (Taf. 184)

AO: GHD, InvNr. 4/1366/8
 Typ: LRA 3
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Ton: 2.5YR4/8; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein-mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein-mittel, selten
 Maße: BDm 3,4 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 1006 Amphore (Taf. 184)

AO: GHD, InvNr. 4/1366/9
 Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
 Ton: 2.5YR4/6; weich, fein, feinporös; Glimmer, fein-mittel, sehr häufig
 Maße: BDm 3 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 1007 Amphore (Taf. 184)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/9
 Farbe innen und außen: 10YR7/4
 Ton: 7.5YR6/6; hart, mittelfein, feinporös; weiße Einschlüsse, fein-mittel, selten; Quarz, fein, selten; rote Einschlüsse, fein, selten; schwarze Einschlüsse, fein-mittel, vereinzelt
 Maße: BDm 2,2 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 1008 Amphore (Taf. 184)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/10
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/4
 Ton: 2.5YR5/8; hart, mittelfein, feinporös; Glimmer, sehr fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein-mittel, mittelhäufig; Quarz, fein, selten
 Maße: erh. H 5,6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 1009 Amphore (Taf. 184)

AO: GHD, InvNr. 4/1360/7
 Farbe innen: 2.5YR5/6, Farbe außen: 2.5YR5/6
 Ton: 2.5YR4/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein, selten
 Maße: BDm 3 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 1010 Amphore (Taf. 184)

AO: GHD, InvNr. 4/1369/11
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 2.5YR4/6
 Ton: 2.5YR3/6; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig
 Maße: BDm 3,2 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

11.4.2.16 SE 13/24**K 1011 Schälchen (Taf. 184)**

AO: GHD, InvNr. 4/1373/6
 Gattung: ESA Atlante 22
 Farbe innen: 10R4/8, Farbe außen: 10R4/8
 Überzug: außen, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 10YR7/4; hart, fein, kompakt
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 1012 Schälchen (Taf. 184)

AO: GHD, InvNr. 4/1373/8
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen und außen: Gley 1 3/N
 Überzug: flächig, matt kompakt
 Ton: 10YR4/3; hart, feinporös, fein; Glimmer, fein, häufig; Quarz, fein–mittel, selten; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig
 Dekor: Ritzung nach Brand auf der Wandaußenseite
 Maße: erh. H 2,4 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 1013 Teller (Taf. 184 u. 195)

AO: GHD, InvNr. 4/1376/13
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 7.5YR6/4
 Überzug: innen, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
 Dekor: Palmettenstempel auf der Bodeninnenseite
 Maße: BDm 6 cm
 Erhaltung: Bodenfragment

K 1014 Schale (Taf. 184)

AO: GHD, InvNr. 4/1373/7
 Gattung: ESB Atlante 29
 Farbe innen: 2.5YR4/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR6/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, häufig
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 1015 Echinusschale (Taf. 184)

AO: GHD, InvNr. 4/1376/5
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR4/8
 Überzug: flächig, matt glänzend, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig; Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 8 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 1016 Echinusschale (Taf. 184)

AO: GHD, InvNr. 4/1376/7
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR3/2, Farbe außen: 7.5YR5/6
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 10YR5/4; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 1017 Echinusschale (Taf. 184)

AO: GHD, InvNr. 4/1376/6
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 2.5YR5/8, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt, kompakt
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, vereinzelt; Quarz, fein, mittelhäufig
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 1018 Echinusschale (Taf. 184)

AO: GHD, InvNr. 4/1376/9
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 2.5YR5/8
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 5YR5/6; hart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 12 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 1019 Teller (Taf. 184)

AO: GHD, InvNr. 4/1373/5
 Gattung: Glanztonware / Gebrauchskeramik
 Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
 Überzug: flächig, matt, teilweise abgerieben
 Ton: 2.5Y5/2; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
 Maße: RDm 10 cm
 Erhaltung: Randfragment

K 1020 Teller (Taf. 185)

AO: GHD, InvNr. 4/1373/10
 Gattung: Glanztonware
 Farbe innen: 7.5YR3/2; Farbe außen: 7.5YR3/2
 Überzug: außen, matt glänzend, kompakt
 Ton: 5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; Quarz, fein, selten

Maße: Bdm 7 cm
Erhaltung: Bodenfragment

Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 1021 Teller (Taf. 185)

AO: GHD, InvNr. 4/1373/11
Gattung: Glanztonware
Farbe innen: 2.5YR4/6, Farbe außen: 7.5YR3/2
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Ton: 5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, selten; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig
Maße: BDm 10 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 1027 Schüssel (Taf. 185)

AO: GHD, InvNr. 4/1373/2
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 7.5YR6/6, Farbe außen: 7.5YR6/6
Ton: 7.5YR5/6; hart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, fein, selten
Maße: erh. H 3,2 cm
Erhaltung: Randfragment

K 1022 Teller (Taf. 185)

AO: GHD, InvNr. 4/1373/12
Gattung: Glanztonware
Farbe innen und außen: Gley 1 2.5/N
Überzug: flächig, metallisch glänzend, kompakt
Ton: 5YR6/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, sehr fein, selten; weiße Einschlüsse, sehr fein, selten
Maße: BDm 8 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 1028 Schüssel (Taf. 185)

AO: GHD, InvNr. 4/1373/9
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 7.5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR5/6
Ton: 5YR5/6; mittelhart, mittelfein, mittelporös; Glimmer, fein, häufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, selten; schwarze Einschlüsse, mittel, selten
Maße: BDm 15 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 1023 Teller (Taf. 185)

AO: GHD, InvNr. 4/1376/1
Gattung: Glanztonware
Farbe innen: 7.5YR3/2, Farbe außen: 7.5YR3/2
Überzug: flächig, matt glänzend, kompakt
Ton: 7.5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, mittelhäufig
Maße: BDm 7 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K1029 Topf (Taf. 185)

AO: GHD, InvNr. 4/1376/14
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 5YR5/6
Ton: 5YR4/6; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob, mittelhäufig; schwarze Einschlüsse, mittel, selten
Maße: RDm 26 cm
Erhaltung: Randfragment

K 1024 Schale/Deckel (Taf. 185)

AO: GHD, InvNr. 4/1376/2
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 10YR6/4, Farbe außen: 10YR6/4
Ton: 7.5YR5/6; mittelhart, fein, mittelporös; Glimmer, fein–mittel, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, selten; Quarz, fein, selten
Maße: RDm: 9,4 cm, KDm 3 cm, H 2,6 cm
Erhaltung: Rand-Bodenfragment

K 1030 Kasserolle (Taf. 185)

AO: GHD, InvNr. 4/1373/14
Gattung: Küchenware
Farbe innen: 2.5YR6/8, Farbe außen: 2.5YR5/4
Ton: 2.5YR7/6; hart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, fein; schwarze Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 26 cm
Erhaltung: Randfragment

K 1025 Unguentarium (Taf. 185)

AO: GHD, InvNr. 4/1376/10
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 10YR6/2, Farbe außen: 10YR6/2
Ton: 2.5Y6/2; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: BDm 2,6 cm
Erhaltung: Bodenfragment

K 1031 Pfanne (Taf. 186)

AO: GHD, InvNr. 4/1376/4
Gattung: Küchenware
Farbe innen und außen: 2.5Y3/1
Ton: 5YR4/4; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Quarz, grob, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, mittelgrob, selten
Maße: RDm 18 cm
Erhaltung: Randfragment

K 1026 Krug (Taf. 185)

AO: GHD, InvNr. 4/1376/12
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe innen: 7.5YR6/6; Farbe außen: 2.5Y7/4
Überzug: außen, matt, abgerieben
Ton: 7.5YR5/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–mittel, selten; Quarz, fein, selten

K 1032 Amphore (Taf. 186)

AO: GHD, InvNr. 4/1373/1
Farbe innen: 5Y7/3, Farbe außen: 5Y7/3
Überzug: außen, matt, kompakt
Ton: 5YR5/6; mittelhart, mittelgrob, mittelporös; Glimmer, fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–

mittel, mittelhäufig; Quarz, fein–mittel, mittelhäufig;
schwarze Einschlüsse, fein, vereinzelt
Maße: RDm 9 cm
Erhaltung: Randfragment

K 1033 Amphore (Taf. 186)

AO: GHD, InvNr. 4/1373/3
Farbe innen: 2.5YR7/6, Farbe außen: 2.5Y7/6
Ton: 10YR5/6; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein,
mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, mittel-
häufig; rote Einschlüsse, fein, selten
Maße: Rdm 12 cm
Erhaltung: Randfragment

K 1034 Amphore (Taf. 186)

AO: GHD, InvNr. 4/1373/4
Farbe innen: 7.5YR7/6; Farbe außen: 7.5YR7/6
Ton: 5YR6/8; hart, mittelfein, feinporös; weiße Ein-
schlüsse, fein–mittel, selten; rote Einschlüsse, mittel,
selten; Quarz, fein, selten; ein grober Quarzeinschluss
Maße: RDm 8 cm
Erhaltung: Randfragment

K 1035 Amphore (Taf. 186)

AO: GHD, InvNr. 4/1376/11
Farbe innen: 5YR5/6, Farbe außen: 7.5YR6/4
Ton: 5YR4/6; mittelhart, mittelgrob, mittelporös;
Glimmer, fein–mittel, häufig; Quarz, fein–grob, mittel-
häufig
Maße: RDm 20 cm
Erhaltung: Randfragment

K 1036 Amphore (Taf. 186)

AO: GHD, InvNr. 4/1376/16
Farbe innen: 7.5YR5/4, Farbe außen: 7.5YR5/4
Ton: 5YR4/6; hart, mittelfein, mittelporös; Glimmer,
fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, mit-
telhäufig; schwarze Einschlüsse, fein–mittel, selten;
Quarz, fein–mittel, selten
Maße: RDm 16 cm
Erhaltung: Randfragment

K 1037 Amphore (Taf. 186)

AO: GHD, InvNr. 4/1376/17
Farbe innen: 2.5Y7/3, Farbe außen: 2.5Y7/3
Ton: 2.5YR6/8; hart, mittelfein, mittelporös; Glimmer,
fein, mittelhäufig; weiße Einschlüsse, fein–grob, mit-
telhäufig; schwarze Einschlüsse, fein–mittel, selten;
Quarz, fein–mittel, selten
Maße: RDm 8 cm
Erhaltung: Randfragment

K 1038 Schale (Taf. 186)

AO: GHD, InvNr. 4/1376/13
Gattung: Glanztonware
Farbe innen: 7.5YR4/2, Farbe außen: 7.5YR4/2
Überzug: flächig, matt, kompakt
Ton: 2.5YR5/8; hart, fein, kompakt; Glimmer, fein,
selten; weiße Einschlüsse, fein, selten
Maße: RDm 10 cm
Erhaltung: Randfragment

K 1039 Webgewicht (Taf. 186)

AO: GHD, InvNr. 4/1376/18
Gattung: Gebrauchskeramik
Farbe außen: 7.5YR6/6
Ton: 7.5YR6/8; mittelhart, fein, feinporös; Glimmer,
fein, häufig
Maße: Dm 6,2 cm
Gewicht: 126,3 g
Erhaltung: Ganzform

12. INSCRIFTEN

HANS TAEUBER

Um die Relevanz der Inschriften für die Bau- und Nutzungsgeschichte deutlich zu machen, wurden sie im nachstehenden Katalog in nach dem Verwendungszweck festgelegten Kategorien eingeteilt (wobei die Zuordnung in einigen Fällen nicht eindeutig ist): Inschriften, die mit dem ursprünglichen Bau in Zusammenhang stehen (KatNr. Lk Epi 01–22); Inschriften auf anderen Baugliedern (KatNr. Lk Epi 23–32a); Inschriften auf Malerei (Lk Epi 33); Streufunde (Lk Epi 34–44) und Graffiti auf Keramik (KatNr. Lk Epi 45–68). Die angegebenen Inventarnummern (Inv.) beziehen sich auf die als Inschrifteninventar dienenden Skizzenbücher (ÖAI).

Die Abbildungen der Nummern Lk Epi 1–10, 13, 17 f. 21 f. 26–28 sowie 43 f. finden sich in Kap. 10: Steinkatalog unter der jeweiligen Inventarnummer des Architekturfragments. Lk Epi 33 ist auf Tafeln 55–57 abgebildet. Die Tafelnummern der übrigen Inschriftfragmente werden eigens angeführt.

Sämtliche Maße sind in Zentimeter angegeben. Außer den auf S. XXX f. angeführten Abkürzungen wird verwendet:

Bh Buchstabenhöhe

12.1 Bauinschriften

12.1.1 ARCHITRAV DES RÖMISCHEN RUNDBAUES

Der römische Rundbau war mit einem Architrav versehen, der sowohl auf der Außen- wie auf der Innenseite (jedoch nicht umlaufend) beschriftet war. Die zugehörigen Teile sind nicht nur an der Schrift, sondern auch anhand von Ornamentik und der Form des Schriftfeldes zu identifizieren.

Inschrift außen

Unten Schnurleiste. H 13,5, B 21, D 5, Bh 8

KatNr. Lk Epi 01

Lk 02 B 01; Inv. 5298

H 42, B 80, D 24, Bh 8

[- - -] O I [- - -]

[- - -] ἐπιτροπεύο[- - -]

KatNr. Lk Epi 03

Lk 02 VB 02

H 23, B 19, D 40, Bh

[- - -] N T [- - -]

Das Partizip ἐπιτροπεύο[ντος], wie wahrscheinlich zu ergänzen ist, bezieht sich auf die Amtsführung eines *procurator Augusti*; ἐπίτροπος wird zwar in literarischen Texten auch auf Provinzstatthalter angewandt, nie jedoch in offiziellen Dokumenten⁹⁸¹. Auch an einem weiteren großen öffentlichen Gebäude in Ephesos, von dem nur Teile des Architravs erhalten sind, ist der Name eines Procurators zu lesen⁹⁸².

Eine Ergänzung zu (z. B.) Ἀ]ντ[ωνείνῳ wäre denkbar; A am Anfang würde sich jedenfalls wegen des freien Raums an dieser Stelle empfehlen.

KatNr. Lk Epi 02

Lk 04 B 38

KatNr. Lk Epi 04

Lk 02 VB 20

H 7, B 35, D 4

[- - -] E I Σ [- - -]

⁹⁸¹ MASON 1974, 48 f. s.v. ἐπιτροπεύω, ἐπιτροπή, ἐπίτροπος. – Ein ἐπίτροπος τῆς Ἀσίας in Milet als Errichter eines öffentlichen Bades: I. Milet 328 (Zeit des Claudius).

⁹⁸² IvE 467; ein weiteres Beispiel (IvE 1812) ist fraglich, da unsicher ergänzt.

KatNr. Lk Epi 05

Lk 02 B 29

H 12, B 24, D 22

Zwei Hastenenden (I I)

KatNr. Lk Epi 06

Lk 99 B 03

Oben Leiste, rechts Anschlussfläche. H 12, B 9,5, D 7, Bh ca. 8.

Q

KatNr. Lk Epi 07

Lk 99 B 02

H 19, B 22, D 13, Bh 8

[- - -]MA[- - -]

KatNr. Lk Epi 08

Lk 04 B 48, o. Inv.-Nr. im Inschriften-Depot

H 29, B 42, T 8, Bh 8

[- - -] τοῦ δῆ[μου - - -]

Die letzten beiden Fragmente können zu [- - - γραμ] μα[τεῦς] τοῦ δῆ[μου - - -] zusammengefügt werden.

KatNr. Lk Epi 08a

Lk 02 B 35

H 19, B 15, D 43

ΣΣ

*Inscript außen und innen***KatNr. Lk Epi 09**

Lk 03 B 01

H 34, B 22, D 62, Bh 8

Außen:

[- - -]Σ[- - -]

Innen:

[- - -]OYΠ[- - -]

*Inscript innen***KatNr. Lk Epi 10**

Lk 02 VB 18

IvE 481; Inv. 1739 A

H 12, B 47, D 8, Bh 7

[- - -]ΙΑΠΙΚΩ [- - -]

Der erste Buchstabe laut Keil „nicht ganz sicher“ Rho, daher seine Ergänzung $\epsilon\pi\rho\alpha\tau\iota\kappa\acute{\omega}$ (möglich wäre auch $\acute{\alpha}\pi\omicron\ \acute{\alpha}\rho\chi\iota\epsilon\pi\rho\alpha\tau\iota\kappa\acute{\omega}$ [ν προγόνων, vgl. z.B. TAM II 16, Telmessos]). Andernfalls kämen z.B. auch $\Sigma\alpha\rho\mu\epsilon\pi\alpha\tau\iota\kappa\acute{\omega}$ oder $\upsilon\pi\alpha\tau\iota\kappa\acute{\omega}$ in Frage. Das Tau hatte wohl (wie in dem folgendem Bruchstück) Überlänge. Jedoch ist auch einvon einem Ethnikon auf $-\alpha\iota\omicron\varsigma$ abgeleitetes Adjektiv, das (besonders in Athen und auf Delos) des Öfteren mit doppeltem Iota (statt mit Trema) geschrieben wird, z.B. Ἀχαιοκόν (ID 1450 A fr. b col. I Z. 4), Ῥωμαϊκόν (ID 1429 A col. II Z. 23), Ἀθηναϊκόν (IG II² 1587 Z. 14) oder Πλαταική (SEG 14, 222; Athen) nicht völlig auszuschließen.**KatNr. Lk Epi 11** Taf. 196

IvE 481; Inv. 1739 B

H 12, B 23, D 4,5, Bh 7

[- - -]ΑΙΤΩ[- - -]

Dritter Buchstabe reicht über die Zeile hinaus, wohl Τ?. Zu ergänzen ist wahrscheinlich: [- - -κ]αὶ τω[- - -].

KatNr. Lk Epi 12 Taf. 196

IvE 481; Inv. 1739 C

H 18, B 23, D 7, Bh 7

[- - -]ΟΙΣΧ[- - -]

Eine Worttrennung nach Sigma ist wahrscheinlich. Einige denkbare Ergänzungen wären: τῶς $\chi[\rho\upsilon\sigma\omicron\phi\omicron\rho\omicron\upsilon\sigma\iota\nu\ \tau\eta\ \theta\epsilon\acute{\omega}]$ (IvE 27, 419); τῶς $\chi[\alpha\lambda\kappa\epsilon\acute{\iota}\sigma\iota\nu]$ (IvE 1384A, 3); γερουσιακ[οῖς] $\chi[\rho\eta\mu\alpha\sigma\iota\nu]$ (Teos, Le Bas – Waddington 107, Z. 11) oder auch δημοτικ[οῖς] $\chi.$ bzw. ἰδι[οῖς] $\chi.$; Θεοῖς καὶ ἀνθρώπο[ις] $\chi[\alpha\rho\iota\sigma\tau\eta\rho\iota\omicron\nu]$ (Paros, IG XII/5, 259) bzw. auch Σεβαστ[οῖς] $\chi[\alpha\rho\iota\sigma\tau\eta\rho\iota\omicron\nu]$ (Lindos II 373.1); θε[οῖς] $\chi[\theta\omicron\nu\iota\omicron\varsigma]$ (Megiste, SGDI 4333).**KatNr. Lk Epi 13**

Lk 97 B 02

Rechts Anschlussfläche, oben Reste des Perlstabes. H 18, B 19, D 7, Bh 2,5

Q

KatNr. Lk Epi 14 Taf. 196

IvE 481A; Inv. 1738A

H 25, B 17, D 15, Bh 8

[- - -]ΑΣ[- - -]

KatNr. Lk Epi 15 Taf. 196

IvE 481B; Inv. 1738B

H 9,5, B 33, D 33, Bh 8

[- - -]ΛΚΛ[- - -]

KatNr. Lk Epi 16 Taf. 196

IvE 481C; Inv. 1738C

H 14, B 13,5, D 10, Bh 8

[- - -]ΕΙΩ[- - -] (oder [- - -]ΣΙΩ[- - -]?)

KatNr. Lk Epi 17

Lk 04 B 26

Oben Reste des Perlstabs. H 15,5, B 43, D 24, Bh 5

[- - -]QΣEP[- - -]

Der erste Buchstabe kann sowohl Omikron als auch Omega sein, der letzte sowohl Rho als auch Beta. Im vorliegenden Zusammenhang erscheint eine Ergänzung Σεβ[αστῶ] mit vorhergehender Namensendung eines Kaisers, z.B. Ἀδριανῶ oder Ἀντωνείῳ, ebenso möglich wie das Adjektiv [φιλ]οσεβ[αστός].

Unsicher, ob außen, innen oder überhaupt zugehörig

KatNr. Lk Epi 18

Lk 99 B 04

H 4,5, B 16,5, D 8, erhBh 4,5

[- - -]NQ [- - -] (eher als [- - -]QN[- - -])

KatNr. Lk Epi 19 Taf. 196

Inv. 1735 (eher außen als innen; Perlstab vorhanden, Trennleiste fehlt auf Skizze)

H 26, B 26, D 22, Bh (ursprünglich) ca. 11.

Q

KatNr. Lk Epi 20 Taf. 197

Inv. 1743

H 14, B 34, D 28, Bh 6,4

[- - -]ΣA[- - -]

KatNr. Lk Epi 21

Lk 04 B 37

H 19, B 20, D 6, Bh 5

[- - -]KA[- - -]

KatNr. Lk Epi 22

Lk 04 B 42

H 3,5, B 20,5, D 10, Bh 2

Undeutbare Buchstabenreste; der rechte Buchstabenteil dürfte gekrümmt sein.

Der fragmentarische Zustand des Architravs läßt wenige Rückschlüsse auf den ursprünglichen Wortlaut der Inschriften zu. Die Reste der äußeren Seite zeigen, dass das Bauwerk unter einem Procurator (ἐπιτροπέυ[ντος], KatNr. Lk Epi 01) errichtet wurde. Zudem war vermutlich der amtierende γραμματεὺς τοῦ δήμου genannt; für eine weitere Ergänzung sind die Reste zu vieldeutig.

12.1.2 INSCRIFTEN AUF SPÄTEREN BAUTEILEN

KatNr. Lk Epi 23 Taf. 197

IvE 309 a; Inv. 1733

Gerader, doppelseitiger Türsturz mit Soffitte, evtl. vom Eingang der Portikus. Rechts Anschlussfläche. H 73, B 76, D 60, Bh 12

[- - -]ΛΕΠΙΩ [- - -]

Die naheliegende Ergänzung [- - -]Οὐα]λερίῳ (oder [- - -]Γα]λερίῳ?) spricht für eine Datierung der Inschrift in diokletianische oder konstantinische Zeit.

KatNr. Lk Epi 24 Taf. 197

IvE 309 a; Inv. 1734

Nach den Buchstabenformen zum vorigen gehörig
H 17, B 31,5, D 27, Bh 12

[- - -]IPΩ[- - -]

πρώ[τη καὶ μεγίστη - - -]?

KatNr. Lk Epi 25 Taf. 198

IvE 478; Inv. 1747

Gerader Architrav (nicht zugehörig zu vorigem). H 45, B 157, D 43(?), Bh 16

[- - -]α τῆς ιερᾶς [- - -]

Ergänzungsvorschlag Keil: [- - - καὶ δις νεωκόρος τῶν Ἐφεσίων κατὰ τὰ δόγματ]α τῆς ιερᾶς [συγκλήτου - - -]; etwas abweichend IvE: [- - - καὶ δις νεωκόρου κατὰ τὰ δόγματ]α τῆς ιερᾶς [συγκλήτου Ἐφεσίων πόλεως - - -]. Die Bezeichnung des Senats als ιερὰ σύγκλητος verweist tendenziell auf eine Entstehung der Inschrift spätestens während der Severerzeit; denn ab Caracalla wird zumeist der Superlativ ιερωτάτη σύγκλητος gebraucht⁹⁸³. Bemerkenswert ist die Zierschrift mit eingerolltem Rho sowie Alpha mit gebrochener Querhaste.

KatNr. Lk Epi 26

Lk 04 B 01

Gerader Architrav

H 72, B 253, D 65, Bh 13 (Φ: 20)

M(ἄρκος) Αὐρήλ(ιος) Διάδοχος Φ[- - -]

Die Person ist nicht bekannt⁹⁸⁴; die Inschrift ist auch aufgrund ihrer späten Buchstabenformen und der wenig sorgfältigen Ausführung deutlich nach der *Constitutio Antoniniana*, wohl schon ins 4. Jh. zu datieren. Wegen der unterschiedlichen Schrift (Rho!) nicht zum vorigen gehörig.

⁹⁸³ ιερὰ σύγκλητος in Ephesos: IvE 2040 (Proconsul Tineius Sacerdos, gegen 210), 740 (3. Neokorie, Caracalla); ιερωτάτη σύγκλητος allerdings schon in IvE 834 Add. (Fl. Furius Aptus, Zeit des Marcus oder Commodus), außerdem in IvE 3030 und 3038. Vgl. a. die Zusammenstellung der inschriftlichen Zeugnisse bei FORNI 1994, 185 f.

⁹⁸⁴ Das Cognomen auch in IvE 1013 (Ti. Claudius D.) und 2213 (Ap. Arellius D.)

KatNr. Lk Epi 27

Lk 98 B 02

Platte. H 27, B 47, D 7, Bh 4

T

KatNr. Lk Epi 28

Lk 97 B 05

Profilierte achteckiges Säulenpostament aus graublauem Marmor, (als Altar?) in der Apsis der Unterkirche aufgestellt

H 78, Dm 56, Bh 1,5

Νικᾶ ἡ Τύχη

[- - -]

KatNr. Lk Epi 29 Taf. 198

IvE 1905; Inv. 1745

Sekundär verbaute Statuenbasis. Schriftfläche abgearbeitet, sonst weitgehend vollständig. H 136, B 80, D 80 (Schaft: H 69, B 53, D 55), Bh 2,6

Ἀγαθῇ Τύχῃ

[- - -]

KatNr. Lk Epi 30 Taf. 198

IvE 1190; Inv. 1748

Platte im Pflaster vor dem N-Eingang zur Krypta

H 22, B 54, D ?, Bh 2,5

†Νηκᾶ ἡ Τύχη τῶν [- - -]

Η αἰαν[- - -]

. † εἰαν[- - -]

KatNr. Lk Epi 31 Taf. 199

IvE 554; Inv. 1657

Säulenfragment vor dem Eingang des sog. Lukasgrabes

H 81, Dm 50, Bh 3,9–5

Διογένου

χαρκωμα-

τᾶδος

Lies: Διογένους χαλκωματᾶδος; „(Widmung) des Bronze gießers Diogenes“. – Darunter ein später eingeritztes Kreuz.

KatNr. Lk Epi 32 Taf. 199

IvE 451; Inv. 2061 und 5297

Säule. H 141, Dm 53, Bh 1–1,5

Παύλου

πλακουν-

τᾶδος

Lateinisches d in Z. 3.

„(Widmung) (bzw. „Standplatz“, KNIBBE; vgl. aber KatNr. Lk Epi 31) des Zuckerbäckers Paulos.“

KatNr. Lk Epi 32a

Taf. 87

Lk 02 VB 36

Pilaster. H 170, B 60, D 88

a) Bh 1,7

ἄρτη(μα) oder ἄρτη(σις) „Aufhängung“, d. h. möglicherweise der Platz, wo etwas befestigt werden soll.

b) Bh 1,2-1,7

παῖ (Vokativ von παῖς) oder παι(δίον) – „Kind“ oder „Sklave“?

c) Bh 5,0

Im rechten oberen Feld neben dem Kreuz ein Gamma.

KatNr. Lk Epi 33 Taf. 55–57

Gemalte Beischriften auf Wandmalerei der 1. H. des 6. Jhs.

a) PÜLZ 2005, 263–266 Abb. 2 und 3.

- - -

- - - CΘ - - -

HNKΛIN

NH KAI

ΠΕΠΙ

ΠΑΤ

- - -

Z. 2: HNK in Ligatur; Z. 3: NH in Ligatur

Dargestellt ist die Heilung des Gelähmten (Jo 5, 8 f.; Mt 9, 5; Lk 5, 23; Mk 2, 9). Im Gegensatz zu den Evangelisten, wo das Bett als κράβατος bezeichnet wird, hat der Maler in der Aufforderung Jesu den Begriff κλίνη verwendet: [ἔγειρε καὶ ἄρον τ]ὴν κλίνη(ν) καὶ περιπάτ[ει], wobei in Z. 3 die Position der ligierten Buchstaben vertauscht wurde. Die Buchstaben in Z. 1 (wiedergegeben nach PÜLZ) sind nur schwer erkennbar.

b) PÜLZ 2005, 267–270 Abb. 5 und 8

- - -

- - -NTEC

- - -TON

OCHM . . ON

- - ΘΝΙΚ . .

Dargestellt ist wahrscheinlich die bittflehende Kanaänäerin (Mt 15, 21–28; Mk 7, 25–30). Demnach wären Z. 3 und 4 als [- - - τ]ὸ σημεῖον („das Wunder“) bzw. [τῆς ἐ]θνικ[ῆς] („der Heiden“) zu ergänzen (nach PÜLZ a. O.).

12.1.3 FRAGMENTE UND STREUFUNDE AUS DEM BEREICH DES SOG. LUKASGRABES

KatNr. Lk Epi 34 Taf. 200

Inv. 1736 B

Plattenfragment

H 12, B 13, D 3, Bh 4,2

[- - -]

[- - -]ΛΜ[- - -]

[- - -]ΠΟΙ[- - -]

[- - -]

KatNr. Lk Epi 35 Taf. 200

Inv. 1736 A
Linke untere Ecke einer Platte
H 18, B 17, D 2,7, Bh 4,2

[- - -]
NO[- - -]
TAΛ[- - -]

Wahrscheinlich zu KatNr. Lk Epi 34 gehörig.

KatNr. Lk Epi 36 Taf. 200

InvE 1839; Inv. 1742
Linke obere Ecke einer profilierten Statuenbasis
H 32, B 39, D 35, Bh 4,2

Γ(άιον) Ἰούλιο[v- - -]
[- - -]

KatNr. Lk Epi 37 Taf. 200

InvE 1869; Inv. 1759
Fragment „wohl einer Basis“, links Rand
H 13, B 12, D 4, Bh 3

[- - -]
ΚΑ[- - -]Αρτέ
μιδ[ι- - -]
[- - -]ΙΑΙ[- - -]
[- - -]

κα[ι Ἀρτέ]-μιδ[ι Ἐφε]-[σ]ίφ?

KatNr. Lk Epi 38 Taf. 201

InvE 999; Inv. 1758
Fragment „wohl einer Basis“, links Rand
H 15, B 16, D 12, Bh 3

[- - -]
τὴν ἱερ[- - -]
Αἰλ(?) Ἐρ[- - -]
[- - -]

Z. 1: τὴν ἱέρ[ειαν?] Keil
Z. 2: Ein Πό(πλιος) Αἰλῖος Ἐρμαγόρας in IvE 974, 16, ein Αἰλῖος Ἐρμίας in IvE 2202A, ein Πό(πλιος) Αἰλῖος Ἐρμῆς in ÖJh 59, 1989, Beibl. 217 Nr. 52 (SEG 39, 1220).

KatNr. Lk Epi 39 Taf. 201

InvE 1883; Inv. 1760
Profilierte Platte. H 18,5, B 14, D 4, Bh 2 (Z. 1)–1,5 (Z. 2–4)

[- - -]Ε]φεσίους [- - -]
[- - -]αρ]χὴν διε . [- - -]
[- - -]τερων [- - -]
[- - -]ολυ[- - -]
[- - -]

Z. 1: Ἐ]φεσίους [χαιρεῖν ?- - -] IvE
Z. 4: Ὀλυ[μπι- - -] IvE; aber auch Π]ολυ- wäre möglich

KatNr. Lk Epi 40 Taf. 201

Inv. 1761
Basisfragment?
H 20,5, B 18, D 3,7, Bh 2,1

[- - -]ΓΟΡΑ[- - -]
[- - -]ΠΑΤΙ[- - -]
[- - -]ΣΑΓΟ[- - -]
[- - -]. Ο [- - -]
[- - -]

Ergänzungsvorschläge von Keil: Z. 1: [αὐτοκρά]τορα oder [ἄ]γορα[νόμος]
Z. 2: πατήρ bzw. πατρ[ίδος]
Z. 3: τῆς ἀγορᾶς

KatNr. Lk Epi 41 Taf. 202

Inv. 1762
Linke obere Ecke einer profilierten Basis
H 20, B 11,5, D 9, Bh 2,1

M[- - -]
Α[- - -]
Α[- - -]
[- - -]

KatNr. Lk Epi 42 Taf. 202

Inv. 5386
H 31,5, B 10, D 23,5, Bh 3,2–3,3

[- - -]
· ΙΙ[- - -]
ΚΑΙ[- - -]
ΣΕ . [- - -]
Μ[- - -]
Ε[- - -]
Α[- - -]
[- - -]

Schrift der severischen Zeit.

KatNr. Lk Epi 43

Lk 04 B 20
Oben undekoriertes, vorspringendes Profil und Rand
H 15, B 21, D 11, Bh 2

[- - -]ΚΙ[- - -]

Kappa ist deutlich größer als der zweite Buchstabe, von dessen Längshaste eine weitere in spitzem Winkel abzweigt (Ny?). Ausgeprägte Serifen.

KatNr. Lk Epi 44

Lk 04 B 39; Inv. 5493
Fragment eines schmalen, hochrechteckigen Blockes (Schrankenhalter?) aus weißem Marmor, links und rechts Rand, sonst gebrochen
H 15, B 18, D 8, Bh 2

[- - -]
[Β]ᾰσο[ς]
καθιέρω-
[σε]ν
[- - -]

Es handelt sich um die Widmung einer Person, deren Cognomen wahrscheinlich zu dem nicht ungewöhnlichen Namen [B]ῆσοο[ς] zu ergänzen ist. Ob es sich dabei um den Proconsul C. Laecanius Bassus (78/79)⁹⁸⁵, einen städtischen Amtsträger oder eine Privatperson handelt, muß zunächst offen bleiben. Ebenso wenig ist das Objekt der Stiftung zu bestimmen. Der Schrift nach ist der Text in die flavische oder traianische Zeit zu datieren⁹⁸⁶. Auffällig sind die verhältnismäßig geringe Breite des Marmorstreifens sowie der große Zeilenabstand (ca. 4 cm).

12.2 Graffiti auf Keramik

KatNr. Lk Epi 45 Taf. 203
04/74

[- - -]π[- - -]

KatNr. Lk Epi 46 Taf. 203
1345

[- - -]αφ[- - -]
[- - -]οψ[- - -]

Lesungen sehr unsicher.

KatNr. Lk Epi 47 Taf. 203
1346

[- - -]ογε . ει ετο[- - -]
[- - -]οψ . . . [- - -]

KatNr. Lk Epi 48 Taf. 203
04/76

οι

KatNr. Lk Epi 49 Taf. 203
1344 A

[- - -] . . [- - -]
[- - -]δισω[- - -]
[- - -]εως[- - -]

Z. 2: [- - -]Ἀφροδισίω?

KatNr. Lk Epi 50 Taf. 203
1344 B

[- - -]ν
[- - -]κν[- - -]

KatNr. Lk Epi 51 Taf. 204
1314 A

[- - -]ροφ[- - -]
[- - -]δοο[- - -]

Bemerkenswert ist das "lateinische" Delta (ebenso wie in Lk Epi 49, Lk Epi 59 und Lk Epi 61). Diese Buchstabenform ist bereits zu Beginn des 3. Jhs. entstanden und findet zur Mitte des 4. Jhs. allgemeine Verbreitung⁹⁸⁷.

KatNr. Lk Epi 52 Taf. 204
1314 B

[- - -]ικρ[- - -]

Evtl. [- - - μ]ικρ[- - -]?

KatNr. Lk Epi 53 Taf. 204
1342 B

[- - -]ι[- - -]
[- - -]αγο[- - -]
[- - -]ουτ[- - -]
[- - -] . . . [- - -]

KatNr. Lk Epi 54 Taf. 204
1342 A

[- - -]σιω[- - -]
[- - -]οψχ[- - -]
[- - -]κρη[- - -]

KatNr. Lk Epi 55 Taf. 204
1342 D

[- - -]δο[- - -]
[- - -]τιδ[- - -]

KatNr. Lk Epi 56 Taf. 204
1342 F

[- - -]ε
[- - -]ω κε[- - -]

KatNr. Lk Epi 57 Taf. 205
1342 C

[- - -]ιας[- - -]

KatNr. Lk Epi 58 Taf. 205
1342 E

[- - -] αὐτοῦ [- - -]
[- - -]ανγε[- - -]
[- - -] . ο[- - -]

⁹⁸⁵ s. zu diesem meine Ausführungen in AURENHAMMER U.A. in Druck.

⁹⁸⁶ Sehr ähnlich ist z. B. IvE 3008 (Pflasterung des Embolos 94/95 n. Chr.); vgl. die Umzeichnung des Alphabets bei MAYER 1995, 198 f. Nr. 58.

⁹⁸⁷ SCHUBART 1925, 72 f. 88.

KatNr. Lk Epi 59 Taf. 205
1343 B

δὸς [- - -]
[- - -] τοῦ ἀγί[- - -]
[- - -]φ^ο ![- - -]

KatNr. Lk Epi 60 Taf. 205
1343 A

[- - -]δω[- - -]
[- - -]Α]κροδίμω [- - -]
[- - -]ορου

In Z. 1 könnte in Analogie zu KatNr. Lk Epi 59 δός (mit der in dieser Zeit häufigen Verwechslung von Omikron und Omega) gelesen werden. In Z. 2 lassen die erhaltenen Reste kaum eine andere Ergänzung als den seltenen Namen Akrodemos zu⁹⁸⁸. Der erste Buchstabe könnte ansonsten auch als Ypsilon gelesen werden, und bei Iota handelt es sich um eine itazistische Verschreibung. In Z. 3 endet vermutlich das Patronymikon. Z. 3 könnte die ausgeschriebene Endung des in KatNr. Lk Epi 59 Z. 3 abgekürzten Wortes enthalten.

KatNr. Lk Epi 61 Taf. 205
1343 D

[- - -]ρα[- - -]
[- - -]δίου στᾶν [- - -]

KatNr. Lk Epi 62 Taf. 205
1343 G

[- - -]η[- - -]

KatNr. Lk Epi 63 Taf. 206
1343 F

κδ [- - -]

Eindeutig eine Zahlenangabe, entweder ein Betrag oder eine Datierung.

KatNr. Lk Epi 64 Taf. 206
1343 E

ἐπὶ φ[- - -]
[- - -]. οχρ[- - -]

Oder ἐπὶ Φ[- - -] als eponyme (Konsuls-) Datierung, wofür auch das folgende Phi sprechen könnte, denn Φλάουιος war seit Konstantin Namenselement der regierenden Dynastie und in Folge auch als Rangprädikat für hohe Amtsträger in Gebrauch⁹⁸⁹.

KatNr. Lk Epi 65 Taf. 206
1343 C

[- - -]υ

KatNr. Lk Epi 66 Taf. 206
1313

[- - -]γυ[- - -]

KatNr. Lk Epi 67 Taf. 206
1337

[- - -]γε[- - -]

KatNr. Lk Epi 68 Taf. 206
1336

[- - -]μα[- - -]

Der Erhaltungszustand der Ostraka ist so fragmentarisch, dass sich nur unter der Hypothese, dass es sich um verwandte Texte handelt, Rückschlüsse auf ihren Inhalt ziehen lassen. Zunächst fällt auf, dass die Buchstabenfolge δος mehrfach auftritt (KatNr. Lk Epi 51, KatNr. Lk Epi 59, vielleicht auch KatNr. Lk Epi 60 und KatNr. Lk Epi 55), darunter jedenfalls einmal (KatNr. Lk Epi 59) nach einem freigelassenen Raum, d. h. am Anfang des Textes oder zumindest der betreffenden Zeile. Es liegt nahe, darin den Imperativ von δίδωμι zu erkennen und den Text als Zahlungsanweisung zu interpretieren. Dazu passt, daß in KatNr. Lk Epi 60 offensichtlich ein Name im Dativ, gefolgt von einem Patronymikon, anschließt; ähnlich in KatNr. Lk Epi 49 (und KatNr. Lk Epi 54?). Das Zahlzeichen ΚΔ in KatNr. Lk Epi 63 kann sich ebenso auf einen Geldbetrag wie auf Einheiten von Naturalien beziehen, aber auch eine Datumsangabe ist nicht ausgeschlossen. Eine solche ist auch in KatNr. Lk Epi 64 zu vermuten, wo der Beginn einer Datierung nach Konsuln oder sonstigen Eponymen mit ἐπὶ Φ[λαουίου] vorliegen könnte. Eine chronologische Einordnung der Gruppe könnten vor allem KatNr. Lk Epi 59 und KatNr. Lk Epi 60 ermöglichen, wo sich eine Ergänzung τοῦ ἀγί[ου Χριστο]φύ(ρου)⁹⁹⁰ (oder Ähnliches) anbietet; damit scheint eine Entstehungszeit nach der konstantinischen Wende gesichert, was auch das (allerdings unsicher ergänzte) Ostrakon KatNr. Lk Epi 61 nahelegt. Andererseits stehen doch mehrere Hände der kaiserzeitlichen Kur-

⁹⁸⁸ vgl. Tenos, IG XII/5, 978: Οἱάγρος Ἀκροδήμου; Magnesia am Mäander, IMagn 215a: ἐπὶ πρυτανέως Ἀκροδήμου τοῦ Διοτείμου.

⁹⁸⁹ KEENAN 1973, 33–63, bes. 47.

⁹⁹⁰ Die Verehrung des hl. Christophorus ist erstmals in Chalkedon für das Jahr 452 bezeugt (HERMANN 1954, 1244).

sive zu nahe, als dass man mit ihrer Datierung über das Ende des 5. Jahrhunderts hinausgehen möchte. Insgesamt scheint es sich um Reste des Archivs eines

privaten Haushalts oder einer kirchlichen Verwaltung zu handeln, über deren Charakter die Evidenz keine näheren Aussagen zulässt.

13. NUMISMATISCHER BEFUND

MATTHIAS PFISTERER

Die Liste beinhaltet alle im Zuge der Grabungen gefundenen Münzen. Sie werden nach dem Fundjahr geordnet angeführt. Als FO werden die jeweiligen stratigraphischen Einheiten (SE) angegeben. Im Falle von Oberflächenfunden ist ‚Streufund‘ sowie eine nähere Arealangabe verzeichnet. Bei Funden ohne stratigraphischen Kontext wird der FO näher bezeichnet.

Die Fundjahre 1997–1999 wurden von S. Karwiese bearbeitet; die Angaben sind seinen Listen entnommen und wurden nicht neuerlich gesichtet.

Bei den Beschreibungen werden neben den allgemeinen Abkürzungen (S. XXX f.) folgende Kürzel verwendet:

AE	Aes (im Falle unbestimmbarer Münzen jedes Buntmetallnominale bis zur Spätantike)	Kyz	Kyzikos
An	Antoninian	Leg.	Legende
Ant	Antiochia	Min	Minimus
Av	Avers	Ms.	Münzstätte
Cen	Centenionalis	Nic	Nicomedia
½Cen	Halbcentenionalis	Num	Nummus (pl. Nummia)
Con	Constantinopolis	Rad	Radiatus
D	Denar	Rv	Revers
Fol	Follis	sitz.	sitzend
^h	Uhrzeit zur Angabe der Stempelstellung	st.	stehend

Fundjahr 1997

KatNr. Lk 97 Nu 1

FO: SE 03/1

Unbestimmt

1/2 Cen, 4./5. Jh.

Non vidi

½Cen; 408–423; Ms.?

Av: PDiad2PCv

Rv: Zwei Kaiser frontal st.

Non vidi

KatNr. Lk 97 Nu 2

FO: Streufund vor Westtreppe, auf Plattenbelag

Theodosius I

½Cen; 388–395; Kyz

Av: Büste r.

Rv: .]LVSREI-PVBLICAE

LRBC 2569/2578

Non vidi

KatNr. Lk 97 Nu 5

FO: SE A/2

Provinzialaes: Maximus

AE; 235–238; Ms.?.; 5,8 g

Av: Büste r.

Rv: Flußgott l. liegend

Non vidi

KatNr. Lk 97 Nu 3

FO: Orthostatenhinterfüllung bei Pfeiler 3

Cen; 4. Jh.; Ms.?

Av: PDiad2PCv

Rv: Unkenntlich

Non vidi

KatNr. Lk 97 Nu 6

FO: SE A/2

Unbestimmt

Provinzialaes, kaiserzeitlich

Non vidi

KatNr. Lk 97 Nu 4

FO: IK 8–9, auf Euthynterieplatte

Theodosius II od. Theodosius II f. Honorius

KatNr. Lk 97 Nu 7

FO: Streufund nördl. Raum B

Unbestimmt

½Cen; 4./5. Jh.

Non vidi

Fundjahr 1998**KatNr. Lk 98 Nu 1**

FO: So 2, zwischen Steinplatte und Marmordeckel des Kindergrabes
Unbestimmt
Num; 5./6. Jh.
Non vidi

KatNr. Lk 98 Nu 2

FO: SE Kammer 4/1
Valentinianus II, Theodosius I, Arcadius od. Honorius
½Cen; 388–395; Ms.?
Av: PDiad2PCv
Rv: Typ salus reipublicae
Non vidi

KatNr. Lk 98 Nu 3

FO: Streufund 3 m östl. Nordtreppe
Unbestimmt
Provinzialaales; 2. Jh.; 14,3 g
Av: Büste r.
Rv: Unkenntlich
Non vidi

KatNr. Lk 98 Nu 4

FO: SE 04/1
Constantius II
Cen; 355–361; Ms.?
Av: PDiad2PCv
Rv: Typ spes reipublice
Non vidi

KatNr. Lk 98 Nu 5

FO: SE 01/2
Unbestimmt
½Cen; 4./5. Jh.
Non vidi

KatNr. Lk 98 Nu 6

FO: SE 01/2
Unbestimmt
5Num; 6. Jh.; Con
Av: Unkenntlich
Rv: €
Non vidi

KatNr. Lk 98 Nu 7

FO: SE 03/2
Unbestimmt
½Cen; 5. Jh.
Av: Unkenntlich
Rv: + (?)
Non vidi

Fundjahr 1999**KatNr. Lk 99 Nu 1**

FO: Streufund unter rezenter Humusschicht auf Estrichbettung des Mosaiks in Raum B
Anastasius; 491–518
Non vidi

KatNr. Lk 99 Nu 2

FO: Streufund unter rezenter Humusschicht auf Estrichbettung des Mosaiks in Raum B
Ephesos; hellenistisch
Non vidi

KatNr. Lk 99 Nu 3

FO: Streufund nördlich der Apsisaußenwand
Prägeherr?; 383–392
Non vidi

KatNr. Lk 99 Nu 4

FO: SE 06/2
Hellenistisch (?)
Non vidi

KatNr. Lk 99 Nu 5

FO: SE 06/3
Hellenistisch (?)
Non vidi

KatNr. Lk 99 Nu 6

FO: SE 06/3
Prägeherr?; 2./3. Jh; Rv. Tempelfront
Non vidi

KatNr. Lk 99 Nu 7

FO: Oberflächenfund auf Mauerkrone der zugesetzten Tür von Raum A
Minimus; 5./6. Jh.
Non vidi

KatNr. Lk 99 Nu 8

FO: SE 06/3
Hellenistisch
Non vidi

Fundjahr 2000**KatNr. Lk 00 Nu 1**

FO: SE SW/1
Unbestimmbar
AE; ?^h; 0,95 g

KatNr. Lk 00 Nu 2

FO: Streufund in IK 10–11, direkt auf Euthynterieblöcken
Unbestimmbar
AE; ?^h; 0,56 g

KatNr. Lk 00 Nu 3

FO: Streufund in IK 3–4
Unbestimmbar
AE; ?^h; 0,23 g

KatNr. Lk 00 Nu 4

FO: Streufund in IK 3–4
Unbestimmbar
AE; ?^h; 0,98 g

KatNr. Lk 00 Nu 5

FO: Streufund in IK 2–3
Unbestimmbar
AE; ?^h; 1,29 g

KatNr. Lk 00 Nu 6

FO: SE NW/2
Unbestimmbar
AE; ?^h; 1,54 g

KatNr. Lk 00 Nu 7

FO: SE NW/2
Prägeherr, Typ und Ms. unbestimmbar
½Cen; Ende 4.–Anf. 5. Jh.; Ms.?; ?^h; 1,07 g
Av: Unkenntlich
Rv: VICTO[...; Sigle?; Victoria l. laufend

KatNr. Lk 00 Nu 8

FO: Streufund im Hof
Unbestimmbar
AE; ?^h; 6,86 g

Fundjahr 2001**KatNr. Lk 01 Nu 1**

FO: Streufund, 1 m östl. der Nordtreppe
Ephesos Ioniae, autonom
AE; hellenistisch; Ephesos; 1^h; 3,33 g
Av: E–Φ; Biene in Kranz
Rv: Hirsch r. vor Fackel, Beamtenname unkenntlich
SNG Tüb. 2904 ff.

KatNr. Lk 01 Nu 2

FO: Streufund, 0,5 m nördl. der Apsis
Ephesos Ioniae, autonom
AE; hellenistisch; Ephesos; 1^h; 3,22 g
Av: E–Φ; Biene in Kranz
Rv: Hirsch r. vor Palme, r. i. F. Monogramm, i. A. unkenntlicher Beamtenname
SNG Tüb. 2795 ff.

KatNr. Lk 01 Nu 3

FO: SE IK 10–11/2
Prägeherr, Typ und Ms. unbestimmbar
Fol od. Cen; 4. Jh.; Ms.?; 6^h; 2,38 g
Av: Leg. ?; unklare Büste r.
Rv: Leg.?, Sigle?; stehende Figur (?)

KatNr. Lk 01 Nu 4

FO: SE IK 10–11/2
Arcadius od. Arcadius für Honorius
Cen; 395–401; Ms.?; 1^h; 2,87 g
Av: DN[...; ?Diad2PCv
Rv: ...]-EXERCITI, Sigle?; Victoria bekränzt l. st. Kaiser
RIC 56 (Typ)

KatNr. Lk 01 Nu 5

FO: SE IK 10–11/2
Theodosius II
½Cen; 425–435; Ms.?; 12^h; 1,20 g

Av: Leg.?; PDiad2PCv
Rv: Kreuz in Kranz
RIC 440 (Typ)

KatNr. Lk 01 Nu 6

FO: SE IK 10–11/2
Arcadius od. Arcadius für Honorius
Cen; 401–403; Ms.?; 6^h; 2,51 g
Av: Leg.? (geteilt); ¾rechtsfront. Diad2HCvLzSchd
Rv: ...]-AAVGG, Sigle?; Constantinopolis frontal sitz.
RIC 86 (Typ)

KatNr. Lk 01 Nu 7

FO: SE IK 10–11/2
Prägeherr, Typ und Ms. unbestimmbar
½Cen; Ende 4.–Anf. 5. Jh.; Ms.?; 6^h; 1,03 g
Av: Leg.?; PDiad2PCv
Rv: Leg.?, Sigle?; Victoriatyp (?)

KatNr. Lk 01 Nu 8

FO: SE IK 10–11/2
Theodosius I
½ Cen; 388–395; Ms.?; 6^h; 1,24 g
Av: DNTHEO[...; PDiad2PCv
Rv: ...]-PVBLIC[...; Sigle?; Victoria schleppt Gefangenen n. l.

KatNr. Lk 01 Nu 9

FO: SE IK 10–11/3
Valentinianus II, Theodosius I, Arcadius oder Honorius
½ Cen; 388–395; Ms.?; 1^h; 0,74 g
Av: Leg.?; PDiad2PCv
Rv: Leg.?, Sigle?; Victoria schleppt Gefangenen n. l.

KatNr. Lk 01 Nu 10

FO: SE IK 10–11/3
Unbestimmbar
AE; ?^h; 4,91 g

KatNr. Lk 01 Nu 11

FO: SE IK 10–11/3
Prägeherr, Typ und Ms. unbestimmbar
Fol od. Cen; 4. Jh.; Ms.?; ?^h; 1,98 g
Av: Legendenreste; sonst unkenntlich, stark dezentriert
Rv: Unkenntlich

KatNr. Lk 01 Nu 12

FO: SE IK 10–11/3
Unbestimmbar
AE; ?^h; 0,86 g

KatNr. Lk 01 Nu 13

FO: SE IK 10–11/3
Constantinssöhne für Constantinopolis
Fol; 337–341; Ms.?; 6^h; 1,54 g
Av: Leg.?; Büste der Constantinopolis l.
Rv: Sigle?; Victoria l. auf Prora

KatNr. Lk 01 Nu 14

FO: SE IK 10–11/3
Unbestimmbar
AE; ?^h; 1,02 g

KatNr. Lk 01 Nu 15

FO: SE IK 10–11/2
 Valens II
 Cen; 364–378; Ms.?^h; 1,97 g
 Av: DNVALENS-[...; PDiad2PCv
 Rv: Leg.?, Sigle?; Kaiser schleppt Gefangenen n. r.

KatNr. Lk 01 Nu 16

FO: SE IK 10–11/2
 Unbestimmbar
 AE; ?^h; 1,77 g

KatNr. Lk 01 Nu 17

FO: SE IK 10–11/3
 Unbestimmbar
 AE; ?^h; 1,88 g

KatNr. Lk 01 Nu 18

FO: SE IK 10–11/3
 Arcadius für Honorius
 Cen; 395–401; Kyz; 12^h; 2,11 g
 Av.: DNHONORI-VSPFAVG; PDiad2PCv
 Rv.: VIRTVS-EXERCITI, - -//SMKB; Victoria bekränzt
 l. st. Kaiser
 RIC 68

KatNr. Lk 01 Nu 19

FO: SE IK 10–11/3
 Unbestimmbar
 AE; ?^h; 11,85 g

KatNr. Lk 01 Nu 20

FO: SE IK 10–11/3
 Unbestimmbar
 AE; ?^h; 2,44 g

KatNr. Lk 01 Nu 21

FO: Streufund, westl. vor Raum B, direkt auf Plattenboden
 Iustinianus I
 10Num; 560–561; Kyz; 7^h; 4,47 g
 Av: DNIVST-ANVS[...; Büste r.
 Rv: I, l. i. F. A/N/N/O, o. i. F. +, r. i. F. X/XX/III, i. A.
 KVZ
 MIBE 123a

Fundjahr 2004**KF1/04** (irrtümlicherweise als Kleinfund inventarisiert)

FO: SE 12/14
 Mauricius Tiberius
 10Num; 582–602; Con; -^h; 1,95 g
 Av: Incus verprägt⁹⁹¹, kein Bild
 Rv: I, l. i. F. *, o. i. F. +, r. i. F. A, i. A. CON
 MIB 73

KatNr. Lk 04 Nu 1

FO: Streufund vor Nordeingang in die Unterkirche
 Constans II
 40Num; 642–648; Con; 7^h; 4,62 g
 Av: [ENTOYTO]NIKA; Kaiser front. st. m. Kreuzszepter und Globus
 Rv: M, l. i. F. A/N/A, r. i. F. N/E/O/C, Bz. unklar
 MIB 162 ff.
 Überprägt auf Heraclius, 40Num MIB166; dieses Gepräge wiederum überprägt auf unbestimmtes 20Num-Stück (K, l. i. F. A/N/NO, o. i. F. Θ)

KatNr. Lk 04 Nu 2

FO: SE 12/2
 Constantius II
 Cen; 351–361; Ms.?^h; 6^h; 2,24 g
 Av: DNCONSTAN-TIVSPFAVG;
 ?Diad2PCv
 Rv: FELTEMPRE-PARATIO, Sigle?; Reitersturz (FH3)

KatNr. Lk 04 Nu 3

FO: SE 13/3
 Nikephorus III
 Fol; 1078–1081; Con; 6^h; 4,54 g
 Av: ¾ Figur Christi frontal, l. und r. i. F. je ein Stern, darüber l. IC, r. XC
 Rv: Kreuz m. achtstrahligem Stern in der Mitte, in den Zwickeln C-Φ-N-Δ
 DOC 9

KatNr. Lk 04 Nu 4

FO: SE 12/5
 Theodosius II
 Min; 425–435; Ms.?^h; 4^h; 0,86 g
 Av: Leg.?^h; Büste r.
 Rv: Kreuz in Kranz
 RIC 440 (Typ)

KatNr. Lk 04 Nu 5

FO: SE 12/7
 Heraclius
 40Num; 613–614; Con; 2^h; 12,91 g
 Av: DDNNhE[...; zwei Kaiser front. st.
 Rv: M, l. F. unkenntlich, o. i. F. Christogramm, r. i. F. II/
 II, i. A. CON
 MIB 160
 Überprägt auf unbestimmtes 40Num-Stück (M, l. F. unkenntlich, r. i. F. */**/**, i. A. NIKO)

KatNr. Lk 04 Nu 6

FO: SE 13/8
 Modern: US – 1Cent 1973

KatNr. Lk 04 Nu 7

FO: SE 13/6
 Nikephorus III
 Fol; 1078–1081; Con; 6^h; 8,05 g

⁹⁹¹ Vermutlich durch einen zweiten, anhaftenden Schrötling.

Av: ¾ Figur Christi frontal, l. und r. i. F. je ein Stern,
darüber l. IC, r. XC
Rv: Kreuz m. achtstrahligen Stern in der Mitte, in den
Zwickeln C-Φ-N-Δ
DOC 9

KatNr. Lk 04 Nu 8

FO: SE 12/7
Iustinianus I
20Num; 551; Ant; 11^h; 7,77 g
Av: DNIVSTINI-ANVSPPAVG; front. Büste m. Kreuz
und Schild, r. i. F. +
Rv: K, l. i. F. A/N/N/O; o. i. F. +, r. i. F. XXϣ, i. A.
Theoupolis-Monogramm
MIBE 154a

KatNr. Lk 04 Nu 9

FO: SE 13/16
Iustinianus I
10Num; 556–557; Con; 6^h; (2,67 g)
Av: Leg.?.; Büste r.
Rv: I, l. i. F. A/N/N/O, o. i. F. +, r. i. F. X/X/X, i. A.
CON
MIBE 99
Randausbruch

KatNr. Lk 04 Nu 10

FO: SE 13/16
Ephesos Ioniae: Commodus
AE; 180–192; Ephesos; 6^h; 16,93 g
Av: AYKAIOΛYM-ΠIOCKOMOΔOC; KatNr. Lk2
Rv: ΕΦΕCΙΩΝ••ΔΙC•NEOKO•; Artemiskultbild front.
zwischen zwei Hirschen, l. i. F. Halbmond, r. i. F. Stern
Zit.?

KatNr. Lk 04 Nu 11

FO: SE 12/13
Arcadius für Arcadius, Honorius oder Theodosius II
Cen; 406–408; Ms.?.; 6^h; 1,56 g
Av: Leg.?.; ?Diad2PCv
Rv: Leg.?, Sigle?; drei Kaiser frontal st.
RIC 141a (Typ)

KatNr. Lk 04 Nu 12

FO: SE 13/17
Romanus I
Fol; 931–944; Con; 6^h; 8,03 g
Av: ...]-ILEVSRωM'; Büste front. m. Szepter und Glo-
bus
Rv: RωMA/nEnΘEωbA/SILEYSRω/MAIωn
DOC 25b
Überprägt auf Follis des Leo VI DOC 8

KatNr. Lk 04 Nu 13

FO: SE 12/14
Phocas
20Num; 603–610; Con; 7^h; 5,38 g
Av: ...]FOCAS-[...; Consularbüste front.
Rv: XX, o. i. F. *, i. A. CONE
MIB 65b

Überprägt auf 40Num-Stück des Mauricius Tiberius,
586–587, Ms.?, Av.-Leg. ...]TIBERPPAVC; Rv. K, l. F.
unkenntlich, o. i. F. +, r. i. F. ϣ, Abschnitt unkenntlich

KatNr. Lk 04 Nu 14

FO: Westprofilreinigung So 13
Pergamon Mysiae, autonom
AE; ca. 260–170 v. Chr.; Pergamon; 1^h; 2,71 g
Av: Athenakopf r.
Rv: Schlange, r. i. F. ΦΙΑΕΤΑΙΡΟ[Y], unklare Mono-
gramm
SNG Tüb. 2379 ff.

KatNr. Lk 04 Nu 15

FO: SE 12/22
Unbestimmbar
AE; ?^h; 10,51 g

KatNr. Lk 04 Nu 16

FO: SE 12/26
Prägeherr und Ms. unbestimmbar
10Num; 6. Jh.; Ms.?.; ?^h; 4,23 g
Av.: Unkenntlich
Rv.: I, l. i. F. A/N/N/[O], sonst unkenntlich

KatNr. Lk 04 Nu 17

FO: SE 12/26
Anastasius I
20Num; 512–518; Con; 6^h; 8,04 g
Av: DNANASTA-SIVSPPAVC; Büste r.
Rv: K, l. i. F. +, r. i. F. Γ
MIBE 33

KatNr. Lk 04 Nu 18

FO: SE 13/22
Unbestimmbar
AE; ?^h; 3,26 g

KatNr. Lk 04 Nu 19

FO: SE 12/26
Traianus
(D); (114–117); (Rom); 6^h; 2,28 g
Av: IMPCAESNERTRAIANOOPTIMOAVGGERDAC;
KatNr. Lk2PCh
Rv: [...], i. A. FORTRED; Fortuna l. sitz.
RIC 318
ZF: subaerat

KatNr. Lk 04 Nu 20

FO: SE 12/29
Prägeherr, Typ und Münzstätte unbestimmbar
AE; 2./3. Jh.; Ms.?.; 6^h; 6,00 g
Av: Leg.?.; Kopf r. (am ehesten Prinzenportrait des Com-
modus, Caracalla oder Geta)
Rv: Leg.?.; st. Figur

KatNr. Lk 04 Nu 21

FO: SE 12/29
Hadrianus
AE; 117–138; Ms.?.; ?^h; 6,29 g
Av: Leg.?.; Kopf r.
Rv: Unkenntlich

KatNr. Lk 04 Nu 22

FO: SE 12/30
 Ephesos Ioniae, autonom
 AE; hellenistisch; Ephesos; 12^h; 3,21 g
 Av: E-Φ; Biene in Kranz
 Rv: Hirsch r. vor Palme, r. i. F. Monogramm, i. A. un-
 kenntlicher Beamtenname
 SNG Tüb. 2795 ff.

KatNr. Lk 04 Nu 23

FO: SE 12/30
 Ephesos Ioniae, autonom
 AE; hellenistisch; Ephesos; 12^h; 1,94 g
 Av: E-Φ; Biene in Kranz
 Rv: Hirsch r. vor Fackel, i. A. unkenntlicher Beamten-
 name
 SNG Tüb. 2904 f.

KatNr. Lk 04 Nu 24

FO: SE 12/30
 Ephesos Ioniae: Augustus
 AE; 27 v. – 14 n. Chr.; Ephesos; 12^h; 3,32 g
 Av: Kopf r.
 Rv: Leg. ?; Artemis Ephesia frontal st.
 SNG Tüb. 2808–2810

KatNr. Lk 04 Nu 25

FO: SE 12/14
 Claudius II
 An; 268–270; Ms. ?; ?^h; 3,03 g
 Av: ...]CLAVD[...; unklare Büste r.
 Rv: Unkenntlich

KatNr. Lk 04 Nu 26

FO: SE 12/33
 Ephesos Ioniae: Geta
 AE; 198–209; Ephesos; 7^h; 3,17 g
 Av: ...]–ΓΕΤΑC; KatNr. Lk
 Rv: ΕΦΕ–CΙ/ΩΝ; Hirsch r. laufend
 SNG Leyp. 590 corr. (Büste nackt)

KatNr. Lk 04 Nu 27

FO: Oberflächenfund im Raum der So 12
 Unbestimmbar
 AE; ?^h; 0,89 g

14. ARCHÄOZOOLOGISCHER BEFUND: DIE HELLENISTISCHEN UND SPÄTANTIKEN BIS FRÜHBYZANTINISCHEN TIERISCHEN ABFALLVERGESELLSCHAFTUNGEN AUS DEN GRABUNGEN IM BEREICH DES SOG. LUKASGRABES

ALFRED GALIK
GERHARD FORSTENPOINTNER
GERALD E. WEISSENGRUBER
STEFAN ZOHMANN

Abkürzungen, die nicht im allgemeinen Abkürzungsverzeichnis (S. XXX f.) angeführt sind:

A	Aves ind.	Hacksp.	Hackspur
Aa	Esel, <i>Asinus asinus</i> , Esel	Hel	gegürtet Weinbergschnecke, <i>Helix cincta</i> cf.
Ac	Steinhuhn, <i>Alectoris chukar</i>	HG	Hausgeflügel
Ad	Hausgans, <i>Anser a. f. dom.</i>	Hr	Netzreuse, <i>Hinia reticulata</i>
Ae	Sattelmuschel, <i>Anomia ephippum</i>	HT	Haustiere
AK	Aves Größenklasse klein.	Ht	Purpurschnecke, <i>Hexaplex trunculus</i>
Ap	Stockente, <i>Anas platyrhynchos</i>	ind.	indet
Bb	Brandhorn, <i>Bolinus brandaris</i>	Knz	Knochenzahl
Biv	Bivalvia; Muschel	Lc	Hase, <i>Lepus capensis</i>
Bt	Rind, <i>Bos primigenius</i> f. taur.	M1	erster Molar
C	Ziege, <i>Capra hircus</i>	M2	zweiter Molar
C inf.	Caninus inferior	M3	dritter Molar
C sup.	Caninus superior	M3 inf	M3 inferior
Cam	Camelidae	MA	Mittelalter
Carn. Verb.	Carnivoren Verbiss	Mask	maskulin
Cc	Reh, <i>Capreolus capreolus</i>	Mg	Miesmuschel, <i>Mytilus galloprovincialis</i>
Ce	Rothirsch, <i>Cervus elaphus</i>	Mt	Fleckenturban, <i>Monodonta turbinata</i>
Cf	Hund, <i>Canis l. f. fam.</i>	N	Anzahl
Cg	essbare Herzmuschel <i>Cerastoderma glaucum</i>	Nager Verb.	Nagetierverbiß
Cl	Tritonshorn, <i>Charonia lampas</i>	Naj	Najadae
Clar	Clarias sp.	O	Schaf, <i>Ovis aries</i>
Co	Schwan, <i>Cyngus olor</i>	O/C	kleine Hauswiederkäuer, Ovis/Capra
decid.	deciduus	Oe	Auster, <i>Ostrea edulis</i>
dist.	distal	P	Pisces
E	Zackenbarsch, <i>Epinephelus</i> sp.	P2	zweiter Prämol
Ec	Pferd, <i>Equus ferus</i> f. cab.	P3	dritter Prämol
E-Zustand	Zustand des Epiphysenschluß	P4	vierter Prämol
F	Fisch	Phal. med. ant.	Phalanx medialis anterior
Fc	Hauskatze, <i>Felis silvestris</i> f. catus	Phal. med. post.	Phalanx medialis posterior
Fem	feminin	Phal. prox.	Phalanx proximalis
Gast	Gastropoda, Schnecke	Phal. prox. ant.	Phalanx proximalis anterior
Gd	Haushuhn, <i>Gallus gallus</i> f. dom.	Phal. prox. post.	Phalanx proximalis posterior
Gew.	Gewicht in Gramm	Proc. corn.	Processus cornualis
GG	unbestimmbare Knochen in der Größenklasse von Rind oder Pferd	prox.	proximal
GH	größte Höhe	Rt	stachelige Herzmuschel <i>Rudicardium tuberculatum</i>
GL	größte Länge	Sägesp.	Sägespur
GM	unbestimmbare Knochen in der Größenklasse von kleinen Hauswiederkäuern	Schnittsp.	Schnittspur
Gv	gemeine Nadelschnecke <i>Gourmya vulgata</i>	Sd	Hausschwein, <i>Sus scrofa</i> f. dom
		Sg	Spondylus, <i>Spondylus gaederopus</i>
		Sil	Welsartige, Siluroidea

Ss	Wildschwein, <i>Sus scrofa</i> , Wildschwein	Ven	Venusmuschel, Veneridae
Td	Teppichmuschel, <i>Tapes decussates</i>	WG	Wildgeflügel
Tg	Tonnenmuschel <i>Tonna galea</i>	WT	Wildtiere

14.1 Einleitung

Das großflächig und langfristig genutzte Siedlungsareal um die antike Metropole Ephesos birgt ein bedeutendes Archiv um neue kultur- wie wirtschaftshistorische Erkenntnisse verschiedener Zeitstellungen aus räumlich differenzierten Befunden zu gewähren. Einerseits bietet Ephesos die Möglichkeit zu prähistorische Forschungen, wie sie im Heiligtum der Artemis, dem Artemision, durchgeführt werden konnten⁹⁹². Andererseits liegen Befunde der klassischen Antike bis hin zur Spätantike⁹⁹³ vor.

Die vorgelegten Ergebnisse betreffen hellenistische und spätantike bis frühbyzantinische Befunde im Bereich des sog. Lukasgrabes. Archäozoologische Forschungen der klassischen Antike fanden vermehrt schriftlich dokumentierten Eingang. Forschungen aus byzantinischen Befunden sind in der letzten Zeit vermehrt im wissenschaftlichen Fokus, doch Ergebnisse liegen bis dato in geringem Ausmaß vor. Sie beschränken sich im Großen und Ganzen, wie auch die hellenistischen Beiträge auf klassische Fundstellen an der westlichen Meeresküste, wie Troja, Pergamon, Didyma und Milet. Andere zumindest chronologisch vergleichbare Fundstellen sind Sagalassos in Pisidien, Limyra in Lykien oder die Burganlage in Pessinus. Die Ergebnisse der Befunde aus dem sog. Lukasgrab liefern eine substanzielle Bereicherung des aktuellen Wissensstandes über Tiernutzung und Subsistenz der ansässigen Bevölkerung und gewähren darüber hinaus wichtige Aufschlüsse zur Deutung der Nutzung des Areals im Bereich des sog. Lukasgrabes.

14.2 Material und Methode

Mehrere Sondagen im Bereich des sog. Lukasgrabes erbrachten rund 3570 analysierbare tierische Überreste, wobei ausschließlich Funde aus ungestörten stratigraphischen Einheiten bearbeitet wurden. Es handelt sich hierbei um die Sondage 6, die 1999 in Raum B angelegt worden ist, und rund 12% des Fundmaterials enthielt (s. Kap. 5.4.2) sowie um die beiden Sondagen aus dem Jahr 2004 (So 12 und So 13). Der Großteil der Funde aus dem Raum B (SE B/5) datiert in hellenistische Zeit. Ein kleiner Fundkomplex vom Ende des 5. bis zum Anfang des 6. Jahrhunderts n. Chr. wurde aus Verfüllungen zwischen den Pfeilern 5–7 und 7–8 geborgen (Tab. 1).

So 12⁹⁹⁴ erbrachte die meisten Tierreste (50%). Sie stammen aus einem Raum samt Mauer- und Dachversturz, aus mehreren Verfüllungen von Wasserkanälen und aus dem Versturz der Portikus. Etwas mehr als 42% der Funde aus So 12 datieren von der 2. Hälfte des 6. bis gegen den Beginn des 7. Jahrhunderts n. Chr. (Tab. 1). Der Löwenanteil stammt aus dem Mauerversturz der Portikus und dem Raum, wogegen aus der obersten Verfüllung über den Rohrleitungen südlich des Raumes nur eine geringe Anzahl von Funden geborgen werden konnte. 32% der Funde datieren in das 5. bis 6. Jahrhundert und stammen aus den Verfüllungen dreier Wasserkanäle. Der verbleibende Anteil ist aus älteren hellenistischen Sedimenten unter dem Raum und der Wasserkanalkünnetten.

Die Grabungen in So 13⁹⁹⁵ wiesen einen Abwasserkanal nach, in dem 34% des gesamten Fundmaterials sichergestellt wurden. Sie verteilen sich etwa zu einem Drittel auf die Verfüllung des Wasserkanals aus der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr., zu einem weiteren Drittel auf Funde im Zusammenhang mit Böden aus dem Ende 6. bzw. vom Anfang des 7. Jahrhunderts n. Chr. und schließlich auf Unterfüllungen des römischen Bodens in der Portikushalle verschiedener lithostratigraphischer Zuordnung (Tab. 1). Ein kleiner mittelalterlicher Fundkomplex aus dem 11. Jahrhundert n. Chr. wurde im Schutt über dem Stylobat geborgen. Neben den chronologischen Eingrenzungen sind in Tab. 1 auch die räumlichen Zuordnungen und stratigraphischen

⁹⁹² FORSTENPOINTNER 2001; FORSTENPOINTNER U. A. 2005; FORSTENPOINTNER U. A. 2010.

⁹⁹³ FORSTENPOINTNER U. A. 1993; FORSTENPOINTNER U. A. 2002; FORSTENPOINTNER U. A. 2006a; FORSTENPOINTNER U. A. 2006b.

⁹⁹⁴ s. oben Kap. 5.6.1.

⁹⁹⁵ s. oben Kap. 5.6.2.

Einheiten (SE) der unterscheidbaren Befunde angeführt, die eine entsprechende Genauigkeit der Ergebnisse in den Analysen und Interpretationen gewährleisten.

Die Tierreste sind allesamt sehr gut bis gut und meist kleinteilig erhalten. Die Prozentsätze unbestimmbarer Reste sind insgesamt gering repräsentiert. Die Beurteilung der Zahnalter und die Epiphysenschlusszeiten wurden nach den Grundlagen HABERMEHL⁹⁹⁶ durchgeführt. Die Vermessung der Tierknochen erfolgte anhand der Grundlagen VON DEN DRIESCH⁹⁹⁷.

Tab. 1: räumliche und chronologische Zuordnung der untersuchten Befunde aus dem sog. Lukasgrab

Schnitt	Befund	Datierung	Knz
SE B/5	Schuttmaterial aus Fußbodenausschnitt	späthellenistisch bis kaiserzeitl.	128
SE IK5–7/2, 7–8/2	Verfüllung zwischen Pfeilern 5–7, 7–8	frühbyzantinisch	55
SE06/1	Mörtelbettung über hellenistischen Schicht	kaiserzeitlich	166
SE06/3	Hellenistische Schuttschicht	späthellenistisch	86
SE 12/13, 14	Byzantinischer Boden im Raum	frühbyzantinisch	144
SE 12/26	Erdreich unter byzantinischem Boden des Raumes	frühbyzantinisch hr.	201
SE 12/29, 30, 30a	Einschüttung unter byzantinischem Erdreich des Raumes	späthellenistisch	381
SE 12/23	Bettung des Wasserkanals vor Nordwand des Raumes	späthellenistisch	56
SE 12/21, 24, 25, 33	Verfüllung des Wasserkanals vor Nordwand des Raumes	frühbyzantinisch	545
SE 12/10	Versturz (über SE 12/15), südlich des Raumes	frühbyzantinisch	7
SE 12/15	Verfüllung über den Rohrleitungen, südlich des Raumes	spätantik	25
SE 12/22	Verfüllung um die Rohrleitungen, südlich des Raumes	frühbyzantinisch	12
SE 12/22a	Bettung der Rohrleitungen, südlich des Raumes	späthellenistisch	42
SE 12/27a	Material unter der Bettung der Rohrleitungen, südlich des Raumes	späthellenistisch	20
SE 12/32	Verfüllung der drei Kanalstränge in der Portikushalle	frühbyzantinisch	34
SE 12/8, 9, 9a	Mauerversturz der Porticus	frühbyzantinisch	455
SE 13/16	Byzantinischer Lehmbooden über Hopfplasterung	frühbyzantinisch	128
SE 13/18	Störung im Bereich SE 16	frühbyzantinisch	168
SE 13/19	Byzantinischer Lehmbooden in der Portikus	frühbyzantinisch	139
SE 13/20	Unterfüllung des römischen Bodens in der Portikushalle	späthellenistisch	254
SE 13/22	Unterfüllung des römischen Bodens in der Portikushalle über SE 20	frühkaiserzeitlich	8
SE 13/24	Unterfüllung des römischen Bodens in der Portikushalle unter SE 20	späthellenistisch	69
SE 13/23	Wasserkanal	frühbyzantinisch	406
SE 13/7	Schutt über Stylobat	mittelbyzantinisch	46
Gesamt			3575

14.3 Verteilung der Tierarten

Der Großteil des Knochenabfalls besteht wenig überraschend, wie auch in vergleichbaren Fundstellen, hauptsächlich aus Haustierresten gegenüber geringen Nachweisen von Wildsäugern, die sowohl in den jüngeren wie älteren Perioden anzutreffen sind. Aus den meisten Befunden stammen Geflügelreste, wobei sich Nachweise von Wildvögeln auf nur zwei Befunde beschränken (Tab. 2). Fischknochen konnten aus dem byzantinischen Boden des Raumes in So 12 (SE 12/13, 14) und seiner hellenistischen Unterfüllung (SE 12/29, 30, 30a) nachgewiesen werden. Weitere Fischknochen kommen aus dem Mauerversturz der Portikus (SE 12/8, 9, 9a) und aus Unterfüllungen des römischen Bodens in der Portikus (SE 12/20, 24). Weichtiergehäuse sind dagegen in fast allen Befunden vorhanden, wobei Muschelschalen deutlich häufiger als Schneckengehäuse repräsentiert sind (Tab. 2).

⁹⁹⁶ HABERMEHL 1975.

⁹⁹⁷ VON DEN DRIESCH 1976.

Tab. 2: Übersicht über die Haus- und Wildtieranteile

Befund	HT	WT	HG	WG	A	F	Gast	Biv	GG	GM	ind.	Knz
SE 12/13, 14	96	1	10		2	1	1	15	7	11		144
SE 12/26	168		5					6	3	19		201
SE 12/29, 30, 30a	315	1	2			1		28	20	14		381
SE 12/10	4							3				7
SE 12/15	14						1	6	3	1		25
SE 12/22	17						3	5		1		26
SE 12/22a	23							4	1			28
SE 12/27, 27a	13							3	1	3		20
SE 12/32	14		2		1			1	5	11		34
SE 12/8, 9, 9a	255	2	43	4	2	2	32	41	25	49		455
SE 12/21, 24, 25, 33	451	3	2	1	1		1	27	27	32		545
SE 12/23	17	1	2					31	2	3		56
SE 13/7	32		4				1	6	3			46
SE 13/19	91		1					18	8	16	5	139
SE 13/16	94		1		1		1	10	17	3		127
SE 13/18	120							4	14	30		168
SE 13/20	142		1			1		46	42	12	10	254
SE 13/22	5							1		2		8
SE 13/24	40	1				1		18	9			69
SE 13/23	272		2				5	13	102	11		405
SE B/5	26						18	68	4	12		128
SE IK 5–7/2, 7–8/2	45						1		7	2		55
Raum B, SE 06/1	81	2	1				11	40	20	11		166
Raum B, SE 06/3	40	2	3				10	27	2	2		86
Knz	2375	13	79	2	10	6	85	421	322	245	15	3573

Die fundärmeren Kontexte lassen kaum eine statistisch relevante Beurteilung der Haustierverteilungen zu, obwohl auffällt, dass sich ihre Anteile mehr oder weniger ähnlich verteilen. In den meisten der fundreicheren Kontexte überwiegen Schweineknöcher. Reste von kleinen Hauswiederkäuern und von Rindern schwanken dagegen meist in kleinerer Fundzahl (Tab. 3). Unter den Funden vom sekundären Boden im Raum (SE 12/13, 14) überwiegt der Anteil von Schwein und kleinen Hauswiederkäuern gegenüber geringen Resten von Rindern. Im Erdreich unter dem byzantinischen Boden (SE 12/26) dominieren ebenfalls Schweinereste, wie auch in den hellenistischen Schichten unter dem Erdreich des Raumes (SE 12/29, 30, 30a), wo aber ein deutlich höherer Rinderanteil auffällt. Die Verfüllung des Wasserkanals am Nordrand des Raumes (SE 12/21, 24, 25, 33) enthielt viel Schwein aber wenig Rind und kleine Hauswiederkäuer. Die mit byzantinischen Bodenniveaus assoziierten Funde im Monument (SE 12/16, 18, 19) weisen ebenfalls einen höheren Schweineanteil als Rind und kleine Hauswiederkäuer auf. Die byzantinischen Funde aus dem Mauerversturz der Portikus (SE 12/8, 9, 9a) zeigen dagegen einen leicht höheren Anteil von kleinen Hauswiederkäuern als Schweinen und die Rinderreste sind wieder unterrepräsentiert (Tab. 3). Drei Befunde, die Verfüllung des Wasserkanals in So 13 (SE 12/23), die hellenistischen Schichten unter dem römischen Boden in der Portikushalle (SE 12/20, 22, 24) und die hellenistischen Schichten aus So 6 (SE 06/1, 3) weisen dagegen einen deutlich höheren Anteil von Rindern gegenüber Schweinen und kleinen Hauswiederkäuern auf (Tab. 3).

Tab. 3: Zusammenfassende Quantifizierung der wichtigsten Nutztiere

Befunde	Cf Knz	Gew	Fc Knz	Gew	Sd Knz	Gew	Bt Knz	Gew	O/C Knz	Gew	Aa Knz	Gew	Ec Knz	Gew	Cam Knz	Gew
SE 12/13, 14	1	1,8	3	5,7	50	230,9	10	129,3	32	146						
SE 12/26					124	645,8	25	359,3	19	73,9						
SE 12/29, 30, 30a			1	1,8	149	777,9	122	1917,7	42	286,8	1	25,3				
SE 12/10							3	218,7	1	7,9						
SE 12/15					3	10,1	5	100,9	6	39,9						
SE 12/22					5	39	8	166,9	4	27						
SE 12/22a					5	42	8	105,8	10	65,8						
SE 12/27, 27a					4	32,2	5	101,2	4	27,4						
SE 12/32					3	11,6	5	86	6	16,7						
SE 12/8, 9, 9a	5	22,2	1	3,9	98	491,3	17	308,4	129	535,5			5	146,5		
SE 12/21, 24, 25, 33	22	129			338	1700,1	50	1091,2	40	238			1	22,5		
SE 12/23					9	37,6	4	88,6	4	21,1						
SE 13/7					7	39,2	4	51,6	21	104,8						
SE 13/19	2	2,9			27	168,8	41	636,8	21	145,5						
SE 13/16	1	2,4			17	117,5	26	999,6	30	180,2	2	46,4	18	367,3		
SE 13/18					88	326	19	193,2	12	61,2			1	19,6		
SE 13/20					37	216,1	83	1443,4	20	99,3			2	7,4		
SE 13/22					2	3,2	2	50,1	1	3,6						
SE 13/24					6	39,4	27	485,6	6	20					1	27,6
SE 13/23	5	7,1			17	170,1	183	6114,8	32	299,3	12	301,1	23	1405,3		
SE B/5					6	82,5	16	466	4	23						
SE IK 5–7/2, 7–8/2	1	7			7	63	26	604	10	93,5	1	25				
Raum B, SE 06/1					15	137,5	51	1405,5	15	72						
Raum B, SE 06/3					12	131	7	158,5	21	96						
Insgesamt	37	172,4	5	11,4	1029	5512,8	747	17283,1	490	2684,4	16	397,8	50	1968,6	1	27,6

Wie in den meisten vergleichbaren Fundstellen lassen sich vereinzelt Esel und etwas mehr Pferd nachweisen. Der einzelne Kamelfund, ein isoliert vorliegendes nicht verwachsenes Caput femoris, stammt aus der hellenistischen Unterfüllung des römischen Portikusbodens (SE 13/24, Tab. 3). Kamele sind aus zahlreichen Fundstellen in der Türkei meist in geringer Zahl nachgewiesen worden. Aus Lidar Höyük⁹⁹⁸ und Hassek Höyük⁹⁹⁹ datieren die Kamelknochen auch in hellenistisch/römische Zeit. Hunde- und Katzenreste sind ebenfalls in nur sehr geringer Quantität in den Befunden jüngerer Datums nachweisbar (Tab. 3).

14.3.1 HAUSTIERE

14.3.1.1 Hausrind (*Bos primigenius* f. *taur.*)

Elementverteilung

Die Fundzahlen der verschiedenen Körperbereiche, Schädel, Stamm, Läufe und Autopodium schwanken innerhalb der Befundbereiche und erscheinen unausgeglichen, doch belegen sie eine Einbringung sämtlicher Körperbereiche. Die meisten der fundreicheren Befunde zeigen eine relativ ähnliche Verteilung der Körperregionen Schädel, Stamm, Läufe und Autopodium (Taf. 207–208). Der hohe Schädelanteil aus dem hellenistischen Erdreich unter dem byzantinischen Raum (SE 12/29, 30, 30a) könnte als Beimengung von primärem Schlachtabfall gedeutet werden. Aus der Verfüllung des Wasserkanals in So 13 (SE 13/23) ist eine deutliche Häufung von Stamm und Läufen gegenüber einer geringeren Anzahl von Hand-, Fußwurzelknochen, Metapodien und Zehenknochen überliefert, die sich üblicherweise in einem zweiten Zerlegungsvorgang der Rinderkörper anreichern. Insgesamt ist eine sehr geringe Repräsentanz von Zehenknochen im Vergleich zu den restlichen Autopodiumsknochen bemerkbar.

⁹⁹⁸ KUSSINGER 1988, 132–135.

⁹⁹⁹ STAHL 1989, 10.

Ein geringer Anteil der Knochen weist Nagetier- ($n=1$) und Hundeverbiss Spuren ($n=15$) auf, die sich über sämtliche Knochen des Rinderskeletts verteilen. Verkohlungs Spuren an Knochen sind dagegen häufiger nachweisbar ($n=70$), wobei über 80% aus den Befunden SE IK 5–7/2, 7–8/2 und SE 06/1, SE 06/3 stammen. Am häufigsten sind große Fußwurzelknochen, Becken- und Rippenfragmente angekohlt, gefolgt von Wirbeln und Unterkieferresten. Außerdem konnten auch einige angekohlte Oberkieferzähne nachgewiesen werden. Andere Knochen, wie Schienbein, Metapodien, Oberschenkel Oberarm und Schulterblatt, liegen in geringerer Anzahl angekohlt vor. Die Knochen sind hauptsächlich partiell angekohlt oder komplett braun verkohlt. Schwarz verkohlte Knochen, grau- oder weiß kalzinierte Reste, die auf einen intensiveren Kontakt zu Feuer schließen lassen, sind dagegen deutlich geringer repräsentiert. Vor allem Rippen und Becken zeigen, wie auch die meisten der Fußwurzelknochen, eine partielle randlich orientierte mehr oder weniger starke Ankohlung. Ähnlich sind auch Ankohlungsspuren der Langknochen und Wirbel zu beschreiben. Die angekohlten und verkohlten Knochen aus den hellenistischen (SE 06/1, SE 06/3) und frühbyzantinischen (SE IK 5–7/2, 7–8/2) Befunden zwischen den Pfeilern könnten durchaus in Zusammenhang mit der Zubereitung von Speisen gesehen werden.

Zusammenpassende Reste sind selten und werden hauptsächlich durch Schneidezähne repräsentiert. Neben Schneidezähnen, die zumindest zwei Individuen belegen, können weitere zusammenpassende Oberkieferzähne aus dem hellenistischen Erdreich (SE 12/29, 30, 30a) unter dem byzantinischen Erdbereich des Raumes nachgewiesen werden. Zusammenpassende Schneidezähne eines anderen Individuums stammen aus der hellenistischen Unterfüllung des Portikusbodens (SE 12/20, 22, 24). Diese Funde belegen zumindest eine Einbringung von Schädelteilen, deren Knochen allerdings nicht entsprechend überliefert sind. Bis auf ein artikulierendes Antebrachium aus der Verfüllung des Wasserkanals vor der Nordwand des Raumes (SE 12/21, 24, 25, 33) und zwei zusammenpassende Halswirbel aus dem Wasserkanal in So 13 (SE 13/23) konnten nur mehr zusammensetzbare Hand- und Fußwurzelknochen nachgewiesen werden. Neben zusammenpassenden Zähnen aus der Kanalverfüllung vor der Nordwand des Raumes (SE 12/21, 24, 25, 33) lagen noch ein artikulierender Mittelfuß- und Fußwurzelknochen (Taf. 10, Fig. 7) vor. Aus dem Wasserkanal in So 13 (SE 13/23) kommen fünf artikulierende Handwurzel- und zwei weitere zusammenpassende Fußwurzelknochen. Die restlichen Zusammenpassungen sind aus den hellenistischen Befunden (SE 06/1, SE 06/3) in So 6 und repräsentieren jeweils drei Hand-, drei Fuß- und weitere zwei Fußwurzelknochen.

Fünf Schneidezähne weisen typischen Graseinschliff auf, der an der Grenze von Krone und Wurzel lokalisiert ist. Eine Rippe weist im ventralen Bereich eine beidseitige lamelläre Sequestrierung auf, die lateral stärker ausgeprägt ist. Die sekundär gebildete Kompakta geht nahtlos in ursprüngliche über. Andere pathologische Veränderungen, die eventuell auf eine Nutzung der Rinder als Arbeitstiere hinweisen, sind krankhaft erweiterte Sehnenansatzstellen an zwei Mittelhand- und einem Oberarmknochen. Exostotische Pathologien traten zwischen einem Os carpi radiale zum Os carpi intermedium hin und einem Os centroquartale craniodistal positioniert auf. Eine proximale Phalanx weist am proximalen Gelenk periphär leichtes lipping und planto-periphär starke Exostosen auf. Die proximale Gelenkfläche eines Mittelfußknochens neigte zu leichter Spatbildung.

Unter den zahlreichen Rinderresten konnte nur eine Kuh anhand eines Beckenrestes aus der frühbyzantinischen Verfüllung des Wasserkanals in So 13 identifiziert werden. Die wenigen messbaren Knochen zeigen, bis auf die Maße der Mittelhandknochen, ein Überwiegen von größeren Individuen (Tab. 17–20).

Tierkörperzerlegung

Spuren systematischer Tierkörperzerlegung können an zahlreichen Knochen festgestellt werden, wenn sie auch in den meisten Befunden aufgrund der geringen Gesamtfundzahl nicht sehr häufig vertreten sind. Die Verfüllung des Wasserkanals in So 13 (SE 13/23) und die hellenistischen Befunde (SE 06/1, SE 06/3) weisen die höchsten Frequenzen solcher Spuren auf (Taf. 215). Summarisch betrachtet finden sich die häufigsten Hackspuren an Wirbeln und Rippen. Die Wirbelsäulenteile wurden meist transversal zwischen die Gelenke oder durch die Wirbelkörper gespalten und median/sagittal portioniert. Die weitere Zerteilung der Wirbel erfolgte horizontal unter dem Wirbeldach durch den Neuralkanal und einigen Lendenwirbel sind die Lateralfortsätze abgehackt. Die Rippen sind meist horizontal durchgehackt worden. Eine Häufung von Hackspuren findet sich an fleischreichen Körperportionen, wie den Beckenknochen, die kleinteilig zerteilt wurden. Unter

den Oberschenkelknochen fällt eine Akkumulation von abgehackten Oberschenkelkopfstücken gegenüber gehackten Schaft- oder distalen Gelenksteilen auf. An Oberarmknochen sind dagegen abgehackte distale Gelenksteile häufiger als gespaltene Schaftfragmente. Weitere Hackspuren entstanden bei der Entfernung der Füße, die entweder durch die Metapodien selbst oder die darüber liegenden Hand- und Fußwurzelknochen gesetzt wurden. Die restlichen Langknochen, Schulterblatt und Schädel weisen dagegen nur wenige Hackspuren auf.

Die meisten Schnittspuren entstanden entweder bei der Disartikulation an den Gelenken oder bei der Fleischentfernung vom Knochen. Diese Spuren lassen sich allesamt als feine mehr oder weniger tiefe gerade Schnitte rechtwinkelig aufgesetzter Klingen charakterisieren. Der hellenistisch bis kaiserzeitliche Befund in Raum B (SE B/5) enthielt zwei Rippen, einen Wirbel und ein Beckenfragment, die lang gezogene und flache ansetzende Schnitte und Kratzer aufwiesen, die wahrscheinlich ebenfalls beim Ablösen von Fleisch entstanden sein dürften. Ähnliche Schnittspuren konnten an Wirbelresten aus dem byzantinischen Lehmbofen in der Portikus (SE 13/16, 18, 19) und dem Wasserkanal in So 13 (SE 13/23) beobachtet werden. Neben diesen Schnittspuren flach aufgesetzter Klingen, konnten ähnliche Spuren auch an Langknochen festgestellt werden. Einem Radiusfragment aus der hellenistischen Unterfüllung des Raumes (SE 13/29, 30, 30a) wurde so die Kompaktaoberfläche rundum weggeschnitten. Der höchste Anteil ähnlich modifizierter Langknochen fand sich im Wasserkanal in So 13 (SE 13/23) an sechs Schienbeinen, zwei Speichen, einem Oberarm-, einem Oberschenkel- und einem Mittelfußknochen.

Neben den beschriebenen Bearbeitungsspuren fielen zahlreiche zersägte Rinderknochen auf (Tab. 4). Die Funde stammen bis auf wenige Reste ausschließlich aus spätantiken bis frühbyzantinischen Befunden. Aus der hellenistischen Unterfüllung des Raumes (SE 13/29, 30, 30a) konnte ein gesägtes Hornzapfenbasisfragment und ein etwa ein Zentimeter breiter Knochenspan, der wahrscheinlich aus einem Rindermittelfußknochen gespalten wurde, geborgen werden. Zersägte Knochen finden sich vereinzelt in den Verfüllungen zwischen den Pfeilern (SE IK 5–7/2) sowie dem Mauer- und Dachversturz der Portikus (SE 12/8, 9, 9a, 10). Häufungen konnten in der Kanalverfüllung vor der Nordwand des Raumes (SE 12/21, 24, 25, 33), der Verfüllung des Wasserkanals in So 13 (SE 13/23, Taf. 216, 1) aber auch in den Befunden, die mit byzantinischen Böden in der Portikus assoziiert sind (SE 12/16, 18, 19), nachgewiesen werden. Die gesägten Knochen zeichnen sich durch einen geraden Schaft und entsprechender Knochendicke aus und sind zum Großteil durch Metapodien und weniger durch Speiche, Schienbein und Oberschenkelknochen repräsentiert (Tab. 4). Sie liegen meist als abgesägte obere und untere Gelenksbereiche vor, wie sie sich üblicherweise als Abfall von Rohmaterial für Beinproduktion ansammeln. Neben diesem Abfall konnten vereinzelt auch Halbfabrikate, die für nahe Beinmanufakturen sprechen, nachgewiesen werden. Aus dem Wasserkanal vor der Nordwand des Raumes (SE 12/21, 24, 25, 33) kommt ein ventrales Rippenfragment, das wahrscheinlich von einem großen Rind stammt. Der mediale Anteil der Rippe wurde zu einem Knochenplättchen verarbeitet und die spongiöse Knochenstruktur des Hohlraumes geglättet. Eine 2,5 mm hohe und 5,5 mm breite zerbrochene Knochennadel mit zentraler Bohrung am oberen Ende wurde vom byzantinischen Lehmbofen über der Hopfplasterung (SE 13/16) geborgen. Da der Knochennadel die letzte Politur noch fehlt, stellt sie wahrscheinlich kein fertiges Produkt dar. Der beidseitig gesägte mittlere Schaftteil eines Mittelfußknochens aus dem Versturz südlich des Raumes in So 12 (SE 12/10) könnte einen Rohling repräsentieren, der vielleicht zu Fertigung eines Scharnier zuge richtet wurde.

Tab. 4: Tabellarische Übersicht des Rohstoffabfalls aus Rinderknochen

Befund	Element	Position Sägespuren	Knz
SE IK 5–7/2, 7–8/2	Tibia	mittig im Schaft	1
SE 12/10	Metatarsus	mittiger Schaftteil	1
SE 12/21, 24, 25, 33	Femur	distal über Gelenk	1
SE 12/21, 24, 25, 33	Femur	90 mm unter prox. Gelenk	1
SE 12/21, 24, 25, 33	Metacarpus	75 mm unter prox. Gelenk	1
SE 12/21, 24, 25, 33	Metacarpus	80 mm über dist. Gelenk	1
SE 12/21, 24, 25, 33	Metatarsus	45 mm unter prox. Gelenk	1
SE 12/21, 24, 25, 33	Metatarsus	50 mm unter prox. Gelenk	2
SE 12/21, 24, 25, 33	Radius	40 mm unter prox Gelenk	1
SE 12/21, 24, 25, 33	Tibia	10 mm hoher Knochenring	1
SE 12/21, 24, 25, 33	Tibia	unter prox. Gelenk	3
SE 12/21, 24, 25, 33	Ulna	70 mm unter prox Gelenk	1
SE 12/29, 30, 30a	Proc. corn.	an Hornzapfenbasis	1
SE 12/8, 9, 9a	Tibia	60 mm unter prox. Gelenk	1
SE 13/16, 18, 19	Metacarpus	35 mm unter prox. Gelenk	1
SE 13/16, 18, 19	Metatarsus	45 mm unter prox. Gelenk	2
SE 13/16, 18, 19	Metatarsus	80 mm über dist. Gelenk	1
SE 13/16, 18, 19	Metatarsus	85 mm über dist. Gelenk	1
SE 13/16, 18, 19	Radius	70 mm unter prox. Gelenk	1
SE 13/23	Proc. corn.	an Hornzapfenbasis	1
SE 13/23	Femur	120 mm unter prox. Gelenk	1
SE 13/23	Metacarpus	25 mm unter prox. Gelenk	1
SE 13/23	Metacarpus	30 mm unter prox. Gelenk	1
SE 13/23	Metacarpus	70 mm über dist. Gelenk	1
SE 13/23	Metapodium	70 mm über dist. Gelenk	1
SE 13/23	Metatarsus	100 mm über dist. Gelenk	1
SE 13/23	Metatarsus	45 mm unter prox. Gelenk	2
SE 13/23	Metatarsus	55 mm unter prox. Gelenk	1
SE 13/23	Metatarsus	80 mm über dist. Gelenk	1
SE 13/23	Metatarsus	95 mm über dist. Gelenk	1
SE 13/23	Radius	52 mm unter prox. Gelenk	1
SE 13/23	Radius	60 mm unter prox. Gelenk	2

Altersverteilung

Die Beurteilung des Schlachters erfolgte einerseits am Zustand der Epiphysen des postkranialen Skeletts und andererseits an den Zahndurchbruchs- sowie Abriebstadien von zahlreicher Zähne (Tab. 5). Die wenigen Milchzähne, die zumindest deutlich in Reibung waren, und ein im Wechsel befindlicher zweiter Schneidezahn, deuten darauf hin, dass offenbar nur ein geringer Teil der Rinder jünger als zwei bis drei Jahren geschlachtet wurde. Die meisten Individuen hatten bereits nicht nur das vollständige Ersatzgebiss, sondern die Zähne standen bereits deutlich in Reibung. Vor allem die sehr stark abgekauten Schneidezähne weisen auf die Schlachtung von Tieren in bereits fortgeschrittenem Alter, zum Teil älter als sechs Jahren, hin.

Der hellenistische Befund unter dem byzantinischen Boden des Raumes (SE 12/29, 30, 30a) enthielt rund 44% der beurteilbaren Zähne. Die meisten Incisivi sind ebenso die Prämolaren und Molaren stark abgekaut und weisen auf adulte bis alte Tiere hin. Die ebenfalls hellenistische Unterfüllung des römischen Bodens in der Portikushalle (SE 13/20, 22, 24) umfasste zwar nur 17% der beurteilbaren Zähne, dennoch gleicht das Altersprofil dem zuvor beschriebenen, wie auch das aus dem byzantinischen Lehmbooden in der Portikus (13%, SE 13/16, 18, 19).

Tab. 5: Zusammenfassung der Zahnabkautungsstadien vom Rind

Zahn	Abkautungsstadium	Hellenist.	Frühbyz.	Byzantin.
Incisivi	im Durchbruch		1	
Incisivi	wenig abgekaut	3		
Incisivi	deutlich in Reibung	12		2
Incisivi	halb bis mehr abgekaut	21		2
4. Milchprämolare	halb bis mehr abgekaut	2	1	
Prämolaren	deutlich in Reibung	2	2	4
Prämolaren	halb bis mehr abgekaut	1	2	7
1. Molar	halb bis mehr abgekaut	6	3	1
2. Molar	deutlich in Reibung	1		
2. Molar	halb bis mehr abgekaut	2		1
3. Molar	halb bis mehr abgekaut	2		

Der Großteil der postkranialen Reste stammt zwar von kaum beurteilbaren Überresten, doch dürften sie, wie der Großteil des bestimmbar Materials, auch Individuen belegen, deren früh bis mittel schließenden Epiphysen bereits verwachsen waren (Tab. 6). Bis auf einen Knochen sind sämtliche der früh schließenden Epiphysen verwachsen, wie auch der Großteil der mittel schließenden Wachstumsfugen bereits verschlossen ist. Das ermittelte Altersprofil indiziert daher eine bevorzugte Schlachtung von Rindern vor dem Erreichen des vierten Lebensjahres, da die meisten der spät schließenden Epiphysen noch offen sind. Passend zu den Altersschätzungen der Zähne repräsentieren die Wirbel mit verwachsenen Zwischenwirbelscheiben Tiere, die bereits ein höheres Alter erreicht hatten. Der Verschluss der Lenden- und Brustwirbel wird mit einem Alter von rund sieben bis neun Jahren angegeben. Ähnliche Ergebnisse waren in hellenistischen Befunden (SE 12/29, 30, 30a; SE 06/1, SE 06/3; SE 13/20, 22, 24), in der Verfüllung des Wasserkanals in So 13 (SE 13/23), der Verfüllung des Wasserkanals vor der Nordwand des Raumes (SE 12/21, 24, 25, 33) und von den byzantinischen Böden im Monument (SE 13/16, 18, 19) zu finden.

Tab. 6: Zusammenfassung des Epiphysenverschlusses am postkranialen Skelett vom Rind

(Extremitas offen=Extremitas an Wirbelkörper offen (jünger als 7/9 Jahre), Extremitas zu=Extremitas an Wirbelkörper verschlossen (älter als 7/9 Jahre), Früh offen=früh schließende Epiphysen sind offen (jünger als 15 Monate), Früh zu=früh schließende Epiphysen sind verschlossen (älter als 15 Monate), Mittel offen=mittel schließende Epiphysen sind offen (jünger als 24/30 Monate), Mittel zu=mittel schließende Epiphysen sind verschlossen (älter als 24/30 Monate), Spät offen=spät schließende Epiphysen sind offen (jünger als 42/48 Monate), Spät zu=spät schließende Epiphysen sind verschlossen (älter als 42/48 Monate).

	E-Zustand	Hellenist.	Frühbyz.	Byzantin.
Vertebra	Indifferent	42	68	27
	Extremitas offen	2	6	2
	Extremitas zu	2	5	
Läufe	Indifferent	38	64	21
	Früh offen		1	
	Früh zu	4	6	3
	Mittel offen	1		1
	Mittel zu	2	13	
	Spät offen	4	3	2
	Spät zu		2	
Autopodium	Indifferent	50	18	16
	Früh zu	4	4	2
	Mittel offen	7	3	2
	Mittel zu	22	16	8

14.3.1.2 Hausschwein (*Sus scrofa f. dom.*)

Elementverteilung

Die fundreicheren hellenistischen (SE 12/29, 30, 30a) und spätantiken bis frühbyzantinischen Befunde (SE 12/21, 24, 25, 26, 33; SE 13/16, 18, 19; Taf. 209) lassen eine Dominanz von Schädelresten erkennen. Ebenso auffällig ist die geringere Repräsentanz von Stamm, Läufen und vor allem der Knochen aus dem Autopodium. Die nahezu vollständige Absenz von Zehenknochen (Taf. 209), insgesamt konnten nur sieben Zehenknochen nachgewiesen werden, ist bemerkenswert. Hundeverbiss Spuren (n=15) sind nur an einem Schädelfragment, wenigen Beckenresten und Metapodien und hauptsächlich an Langknochen lokalisierbar. Knochen mit Nagetierverbiss (n=5) sind an einem Wirbel, einem Schienbein und an Autopodiumsknochen erkennbar. Die meisten Knochen, die in Kontakt mit Feuer kamen, sind ähnlich wie beim Rind keinen sehr hohen Temperaturen langfristig ausgesetzt gewesen. Sie sind entweder partiell angekohlt oder braun verkohlt. Die Verkohlungs Spuren (n=17) lassen sich an Schädel-, Langknochen-, Beckenresten und an Knochen aus dem Autopodium lokalisieren.

Eine summarische Betrachtung der Einzelzähne, der Alveolen und der in Kiefern verbliebenen Eckzähne lässt ein deutliches Überwiegen von Ebern gegenüber einer nur geringen Anzahl von Sauen erkennen (Tab. 213). Nur in der Verfüllung des Kanals an der Nordwand des Raumes (SE 12/21, 24, 25, 33) befand sich ein merklich höherer Anteil an weiblichen Individuen.

Tab. 7: Tabellarische Auflistung des Geschlechterverhältnisses beim Schwein

Befund		Eber	Sau
SE 12/21, 24, 25, 33	C sup.		1
SE 12/21, 24, 25, 33	Mandibula	5	6
SE 12/21, 24, 25, 33	C inf.	13	5
SE 12/15, 22	C sup.		1
SE 12/23	C inf.	2	
SE 12/26	C inf.	4	
SE 12/29, 30, 30a	C sup.	1	
SE 12/29, 30, 30a	C inf.	2	
SE 12/8, 9, 9a	C sup.	1	
SE 12/8, 9, 9a	C inf.	1	
SE 12/8, 9, 9a	Maxilla		1
SE 12/8, 9, 9a	C inf.		2
SE 13/16, 18, 19	C inf.	2	
SE 13/20, 22, 24	C sup.	1	
SE 13/20, 22, 24	C inf.	5	
So 6, SE 06/1–3	C inf.	2	
		39	16

Tierkörperzerlegung

Zerteilungsspuren konnten in Form von 45 gehackten Knochen dokumentiert werden und insgesamt 23 Reste wiesen Schnittspuren auf. Die meisten Knochen mit entsprechenden Modifikationen stammen aus der hellenistischen Schicht in So 6 (SE 06/1, 3), wobei zwölf Hack- und nur eine Schnittspur gezählt werden konnte. Ähnliche „Häufungen“ traten im Wasserkanal an der Nordwand des Raumes (SE 12/21, 24, 25, 33) und in den Sedimenten des Mauerversturzes der Portikus (SE 12/8, 9, 9a) auf.

Die meisten Hackspuren sind an Rippen angebracht, die meist dorsal und ventral durchtrennt sind. Die Hackspuren an Wirbeln belegen einen ähnlichen Zerlegungsmodus wie beim Rind. Die Schweineschädel sind offenbar median und transversal portioniert worden. Die Beckenknochen sind, wie auch die Langknochen, kleinteilig zerlegt, wobei die Langknochen entweder in Gelenksnähe oder mitten in den Schaft eingehackt wurden. Beim Entfernen des Fußes sind zwei Metapodien ebenfalls durchschlagen worden. Die meisten Schnittspuren können am Schädel lokalisiert werden und deuten auf eine Verwertung derselben hin. Die restlichen Schnittspuren verteilen sich auf das Skelett mit einer Bevorzugung der fleischreicheren Langknochen.

Zusammenpassungen konnten nur anhand isolierter Zähne vorgenommen werden, wie Unterkieferschneidezähne aus der Verfüllung des Wasserkanals vor der Nordwand des Raumes (SE 12/21, 24, 25, 33) und dem byzantinischen Mauerversturz der Portikus (SE 12/8, 9, 9a). Sechs gleichförmig offenbar selektiv erhaltene Bruchstücke von Unterkiefer Eckzähnen großer Eber lassen vielleicht darauf schließen, dass sie als Rohstoff für Werkstücke dienten. Von den Eckzähnen blieb nur der vorderste Anteil mit der Schliffusur des Eckzahns erhalten. Die verschliffenen und daher unbrauchbaren Enden verblieben als kleine Fragmente am Produktionsort, während die glatten Lamellen der Eckzähne verarbeitet worden sein könnten. Ein Zahnrest stammt aus der Verfüllung des Wasserkanals vor der Nordwand des Raumes (SE 12/21, 24, 25, 33), drei aus dem Raum im byzantinischen Erdreich unter dem byzantinischen Boden (SE 12/26) und zwei aus hellenistischen Einschüttung unter dem byzantinischen Boden des Raumes (SE 12/29, 30, 30a). Die einzige nachweisbare Osteopathie ist ein vier Zentimeter über dem distalen Gelenk verheilte Bruch eines Schienbeins, an dem das Wadenbein mit dem Schienbein im Zuge der Kallusbildung verwachsen ist.

Altersverteilung

Milchferkel sind kaum nachweisbar (Tab. 8) und die meisten Milchzähne sind deutlich abgekauft oder standen kurz vor dem Wechsel. Der Großteil der Eckzähne war bereits in Reibung und nur wenige befanden sich noch im Stadium des Wechsels. Der überwiegende Teil der Dauerschneidezähne und Vormahlzähne war im Durchbruch oder zeigt kaum Abrieb (Tab. 8). Deutlich abgekaute Prämolaren sind die Ausnahme. Die ersten Molaren weisen nur einen geringen Anteil von nicht bis schwach abgekauften Zähnen auf. Der überwiegende Anteil stammt dagegen von mäßig bis halb abgekauften Zähnen, stärker abgekaute erste Mahlzähne sind dagegen unterrepräsentiert. Ein Teil der zweiten Molaren befand sich im Durchbruch oder war noch nicht in Reibung. Ein Großteil war schwach bis mäßig abgekauft und wenige sind halb und vereinzelt auch stärker abgekauft. Die dritten Mahlzähne werden von durchbrechenden bis schwach abgekauften Zähne dominiert. Ein geringerer Teil repräsentiert mäßig bis halb abgekauften Zähne, wobei auffällt, dass senile Individuen mit komplett abgekauften dritten Molaren fehlen. Die Kieferteile und Einzelzähnen ergeben, dass der Großteil der Schweine zwischen einem und zwei Jahren geschlachtet wurde. Etwa ein Drittel kommt von Schlachttieren, die älter als zwei Jahre alt waren. Individuen jünger als ein Jahr sind deutlich geringer repräsentiert, wobei nur ein sehr kleiner Anteil auf nur wenige Wochen alte Milchferkel entfällt. Die fundreicheren Befunde, wie der hellenistische Befund (SE 12/29, 30, 30a), die byzantinische Unterfüllung (SE 12/26) unter dem byzantinischen Boden des Raumes und die Verfüllung des Kanals an der Nordwand des Raumes (SE 12/21, 24, 25, 33) entsprechen in ihrer Altersverteilung in etwa dem Gesamtbefund (Tab. 8).

Tab. 8: Zusammenfassung der Zahndurchbruchs- und Abriebstadien beim Schwein

Zahn	Abkauungsstadium	Hellenist.	Frühbyz.	Byzantin.
Decid. Incisivi	Deutlich in Reibung	1	3	
Incisivi	Im Durchbruch	1	9	2
Incisivi	Nicht in Reibung	7	5	8
Incisivi	Wenig abgekauft	5	3	9
Incisivi	Deutlich in Reibung	2	4	4
Incisivi	Halb bis mehr abgekauft	1	4	3
Canini	Im Durchbruch			2
Canini	Nicht in Reibung	1	1	
Canini	Wenig abgekauft	2	9	1
Canini	Deutlich in Reibung	3	3	1
Canini	Halb bis mehr abgekauft	3	4	4
Decid. Prämolaren	Im Durchbruch			1
Decid. Prämolaren	Halb bis mehr abgekauft		3	1
Prämolaren	Keim		1	
Prämolaren	Im Durchbruch	2	3	1
Prämolaren	Nicht in Reibung		3	
Prämolaren	Wenig abgekauft		6	7
Prämolaren	Deutlich in Reibung	1	1	3

Zahn	Abkauungsstadium	Hellenist.	Frühbyz.	Byzantin.
Prämolaren	Halb bis mehr abgekaut	1	2	4
1. Molar	Nicht in Reibung		1	1
1. Molar	Wenig abgekaut	2	5	2
1. Molar	Deutlich in Reibung	3	2	14
1. Molar	Halb bis mehr abgekaut	6	13	5
2. Molar	Im Durchbruch		8	1
2. Molar	Nicht in Reibung	6	2	2
2. Molar	Wenig abgekaut	5	14	15
2. Molar	Deutlich in Reibung		17	4
2. Molar	Halb bis mehr abgekaut	1	6	3
3. Molar	Im Durchbruch	9	10	15
3. Molar	Nicht in Reibung	1	1	
3. Molar	Wenig abgekaut	5	6	10
3. Molar	Deutlich in Reibung	2	3	3
3. Molar	Halb bis mehr abgekaut	2	4	1

Der Großteil des postkranialen Skeletts konnte kaum zu einer Altersschätzung herangezogen werden, obwohl anzunehmen ist, dass sie wahrscheinlich von Individuen stammen, deren früh schließenden Epiphysen bereits verwachsen waren. Die Schweine dürften hauptsächlich nach dem ersten aber vor oder mit dem Erreichen des zweiten Lebensjahres geschlachtet worden sein. Ältere Schweine wurden vermehrt vor dem Verschluss der spät schließenden Epiphysenfugen geschlachtet, obwohl einige Funde von Tieren, die älter als drei Jahre gewesen sein müssen, nachweisbar sind. Der Verwertung von Individuen jünger als ein Jahr oder Milchferkeln kam dagegen keine so große Bedeutung zu (Tab. 9).

Bis auf den byzantinischen Boden im Raum (SE 12/13, 14) und dem Mauerversturz der Portikus (SE 12/8, 9, 9a) enthielten die Befunde zu wenig Material um bevorzugte Schlachalter zu erkennen. Aus beiden Befunden gemeinsam waren 43% des postkranialen Skeletts nicht verifizierbar. Der Rest ist aber durchaus mit dem Altersprofil des Gesamtbefundes vergleichbar. Ein geringer Teil (6%) stammt Tieren jünger als ein halbes Jahr. 13% der früh schließenden Fugen war offen, 4% wiesen noch sichtbare Wachstumsfugen auf und 17% bereits verschlossen. 13% der spät schließenden Fugen waren noch offen und verwachsene spät schließende Fugen konnten im Ausmaß von 4% nachgewiesen werden. Die Altersschätzung anhand der Verschlusszeiten der Epiphysen gleicht den Schätzungen anhand der Zähne und weist auf eine hauptsächlichliche Verwertung von zweijährigen Tieren und eine geringere Nutzung von jungen wie älteren Individuen.

Die Beurteilung der Größenverteilung von Schweinen ist durch das junge Schlachalter natürlich negativ beeinflusst. Im Großen und Ganzen verhält sich die Größe der schlank gewachsenen Schweine im Vergleich mit etwa Sagalassos oder Pergamon unauffällig (Tab. 27–30).

Tab. 9: Zusammenfassung der Alterstadien, des Epiphysenverschlusses am postkranialen Skelett vom Schwein

(Extremitas zu=Extremitas an Wirbelkörper verschlossen (älter als 4/7 Jahre), Früh offen=früh schließende Epiphysen sind offen (jünger als 12 Monate), Früh zu=früh schließende Epiphysen sind verschlossen (älter als 12 Monate), Mittel offen=mittel schließende Epiphysen sind offen (jünger als 24/30 Monate), Mittel zu=mittel schließende Epiphysen sind verschlossen (älter als 24/30 Monate), Spät offen=spät schließende Epiphysen sind offen (jünger als 36/42 Monate), Spät zu=spät schließende Epiphysen sind verschlossen (älter als 36/42 Monate).

	E-Zustand	Hellenist.	Frühbyz.	Byzantin.
Vertebra	Indifferent	7	12	16
	Extremitas zu	1	2	5
Läufe	Indifferent	27	15	41
	Jünger als 6 Monate		1	1
	Früh offen			2
	Früh zu	4	2	6
	Mittel offen			1
	Mittel zu			2
	Spät offen	5	6	8
	Spät zu		1	4

	E-Zustand	Hellenist.	Frühbyz.	Byzantin.
Autopodium	Indifferent	2	2	5
	Früh offen		1	
	Früh zu	1		
	Mittel offen	7	2	7
	Mittel zu	4	1	5

14.3.1.3 Kleine Hauswiederkäuer (*Schaf, Ovis aries* und *Ziege, Capra hircus*)

Elementverteilung

Im Gegensatz zu den Schweineknöcheln fällt unter den Resten kleiner Hauswiederkäuer eine Häufung von Stamm und Läufen in den meisten fundreicheren Befunden auf (Taf. 210). In einigen Befunden sind auch leicht erhöhte Anteile von Schädelresten bemerkbar. Knochen aus dem Autopodium und vor allem Zehenknochen sind, wie auch bei den beiden anderen Haustieren, auffällig unterrepräsentiert.

Tierkörperzerlegung

Im Vergleich von Hack- (n=91) und Schnittspuren (n=23) überwiegen zerhackte Knochen deutlich. Die meisten Knochen mit Zerlegungsspuren stammen aus dem Mauerversturz der Portikus (SE 12/8, 9, 9a) und den hellenistischen Ablagerungen SE 06/1 und SE 06/3. Summarisch betrachtet finden sich die meisten Hack- und Schnittspuren an Rippen- und Wirbelresten. Die meisten modifizierten Rippen sind mittlere dorsal und ventral abgehackte Corpusteile, dorsale und ventrale Rippenteile mit Hackspuren sind dagegen geringer repräsentiert. Die Wirbel zeigen einen ähnlichen Zerlegungsmodus wie bei Rind und Schwein. Die Modifikationen an den Schädelresten belegen einige an der Basis abgehackte Hornzapfen. Aus der spätantiken Verfüllung des Wasserkanals in So 13 liegt auch ein basal abgesägter Ziegenhornzapfen vor. Zugerichtete Kalottenteile und Unterkiefer weisen auf Portionierungsvorgänge der Schädel hin. Schulterblätter sind meist horizontal und wie die Beckenknochen kleinteilig zerhackt. Die restlichen Hackspuren verteilen sich auf Langknochen und wenige auf den Fußbereich. Die Elemente des Stylopodiums sind meist gegen distal durchgeschlagen worden, wogegen die Knochen des Zeugopodiums auch mitten durch Schaft gehackt sind. Die wenigen Schnittspuren entstanden hauptsächlich beim Entfernen des Fleisches. Auf Grund der wenigen aussagekräftigen Funde liegt nur eine geringe Menge von geschlechtlich zuordenbaren Resten vor. Beckenknochen konnten fast nur weiblichen Individuen zugeordnet werden, wogegen die weniger verlässlich bestimmbar Hornzapfen hauptsächlich männlichen Individuen belegen dürften (Tab. 10).

Verkohlte Knochen sind zum Großteil aus dem Mauerversturz der Portikus (SE 12/8, 9, 9a) und dem Raum B (SE B/5), der Verfüllungen zwischen den Pfeilern und aus den hellenistischen Ablagerungen (SE 06/1, 3) nachweisbar. Die wenigen verbissenen (n=12) und benagten (n=3) Knochen verteilen sich regellos über die Befunde.

Tab. 10: Zusammenfassung der Geschlechtszuordnungen bei kleinen Hauswiederkäuern

Befund		mask	fem
SE 12/21, 24, 25, 33	Proc. corn.	1	
SE 12/21, 24, 25, 33	Proc. corn.		1
SE 12/23	Coxa	1	
SE 12/29, 30, 30a	Coxa		1
SE 12/29, 30, 30a	Proc. corn.	1	
SE 13/7	Coxa		2
SE 12/8, 9, 9a	Coxa	1	
SE 12/8, 9, 9a	Coxa		2
SE 13/23	Proc. corn.	2	
SE 06/1, SE 06/3	Proc. corn.		1
Knz		6	7

Altersverteilung

Die in geringer Zahl aus sämtlichen Befunden stammenden kranialen Reste (Knz 26) weisen mehr mittel bis stark abgekaute ersten Molaren und nur wenig abgekaute zweite Mahlzähne auf. Die dritten Molaren, welche mit rund 18/24 Monaten durchbrechen, sind meist deutlich in Reibung (Tab. 11). Das Abriebstadium der Zähne weist auf eine Schlachtung von Individuen, die jedenfalls deutlich älter als zwei Jahre gewesen sein müssen.

Tab. 11: Zusammenfassung der Abkauungsstadien bei kleinen Hauswiederkäuern

	Abkauungsstadium	Hellenist.	Frühbyz.	Byzantin.
1. Molar	deutlich in Reibung		1	
1. Molar	halb bis mehr abgekau	2	1	4
2. Molar	wenig abgekau			2
2. Molar	deutlich in Reibung	2	2	4
3. Molar	wenig abgekau	1		1
3. Molar	deutlich in Reibung	3	1	1
3. Molar	halb bis mehr abgekau			1

Die meisten nicht zuordenbaren postkranialen Knochen dürften zumindest subadulten Tiere mit verschlossenen früh- und wahrscheinlich auch mittel schließenden Epiphysenfugen repräsentieren. Ein geringer Teil weist auf die Nutzung von Lämmer/Zicklein unter einem halben Jahr hin (Tab. 12). Trotzdem einige spät schließende Epiphysen und Zwischenwirbelscheiben bereits verschlossen sind, dürfte der Großteil der Tiere älter als zwei Jahre aber jünger als vier Jahre gewesen sein, als sie geschlachtet wurden, da die meisten spät schließenden Epiphysen noch nicht verwachsen waren. Der Byzantinische Boden im Raum (SE 12/29, 30, 30a) und der Mauerversturz der Portikus (SE 12/8, 9, 9a) enthielten insgesamt rund ein Drittel der alters-schätzbaren postkranialen Knochen. Davon sind mehr als 40% nicht genau zuordenbar. 4,1% der früh schließenden Epiphysenfugen sind noch offen, doch der Grossteil dieser Knochenregionen ist bereits verschlossen (37,8%). 12,2% der spät schließenden Fugen ist noch offen und nur 2,7% weisen verschlossene Epiphysenfugen auf. Passend zum Gesamtbefund lässt sich so eine geringe Nutzung von sehr jungen Zicklein und Lämmern und auch alten Tieren nachweisen. Das Gros der Tiere dürfte mit zwei bis drei Jahren geschlachtet worden sein.

Die wenigen messbaren Knochen lassen keine deutlichen Ergebnisse über den Habitus von Schaf und Ziege zu (Tab. 21–26). Die schlanken Tiere lassen kaum Auffälligkeiten im Vergleich mit kleinen Hauswiederkäuern anderer ähnlich datierender Fundstellen erkennen.

Tab. 12: Zusammenfassung der Alterstadien und des Epiphysenverschlusses am postkranialen Skelett vom kleinen Hauswiederkäuer

(Extremitas zu=Extremitas an Wirbelkörper zu (älter als 4/5 Jahre), Früh offen=früh schließende Epiphysen sind offen (jünger als 12 Monate), Früh zu=früh schließende Epiphysen sind verschlossen (älter als 12 Monate), Mittel offen=mittel schließende Epiphysen sind offen (jünger als 18/24 Monate), Mittel zu=mittel schließende Epiphysen sind verschlossen (älter als 18/24 Monate), Spät offen=spät schließende Epiphysen sind offen (jünger als 36/42 Monate), Spät zu=spät schließende Epiphysen sind verschlossen (älter als 36/42 Monate).

	E-Zustand	Hellenist.	Frühbyz.	Byzantin.
Vertebra	Indifferent	9	17	41
	Extremitas zu	3	2	6
Läufe	Indifferent	32	25	54
	Jünger als 6 Monate	2		
	Früh offen	1	1	1
	Früh zu	3	1	4
	Früh zu/spät offen	2	2	1
	Mittel zu/spät offen	1		4
	Spät offen	2	3	7
	Spät zu		2	1

	E-Zustand	Hellenist.	Frühbyz.	Byzantin.
Autopodium	Indifferent	16	5	18
	Früh zu	6		7
	Mittel offen	2	1	2
	Mittel zu	4	1	6

14.3.1.4 Equidae (*Pferd Equus ferus f. cab.*, *Esel Asinus asinus* und *Hybride*)

Die meisten Befunde enthielten hauptsächlich Pferde­zähne und Schädelreste, wobei der Byzantinische Lehm­boden in der Portikus (SE 13/16, 18, 19) mit 17 Oberkiefer­zähnen, einem Unterkiefer­fragment und einem Unterkiefer­zahn zahlenmäßig aus dem Rahmen fällt. Aus der Verfüllung des Wasserkanals vor der Nordwand des Raumes (SE 12/21, 24, 25, 33) kommt ein Oberschenkel­fragment und die Verfüllung des Wasserkanals in So 13 (SE 13/23) erbrachte neben einem Unterkiefer­fragment zahlreiche postkraniale Pferdeknochen. Ausschließlich aus diesem Befund liegen modifizierte Reste vor. Einem Oberarmknochen ist am distalen Gelenk der laterale Condylus abgehackt worden und einem Antebrachium wurde bei der Zerteilung zwischen Elle und Speiche eingehackt. Zwei Oberschenkelknochen sind am distalen Gelenk die seitlichen Condylen abgehackt worden und einer davon zeigt Hundever­biss­spuren. Die Beckenknochen wurden mittig im Darm­bein eingehackt und einer der Reste trägt ebenfalls Spuren von Hundever­biss. Die wenigen Schnitt­spuren entstanden bei der Disartikulation an den Gelenken. Ein Darm­bein und ein Oberarm weisen flächig angebrachte schabende Schnitte auf. Ein Oberschenkel­fragment fällt durch seine geringe Größe auf, die die Größenvariation von Pferden unterschreitet aber größer als vergleichbare Eselknochen bleibt und dürfte ein Muli repräsentieren. Der Knochen zeigt proximo-cranial Spuren leichter Periostitis. Die einzigen zusammen­passenden Reste sind Unterkiefer­zähne aus dem Mauerversturz der Portikus (SE 12/8, 9, 9a).

Ähnlich wie beim Pferd sind die meisten der Funde vom Esel auf Schädelknochen und Zähne beschränkt. Nur aus der Verfüllung des Wasserkanals in So 13 (SE 13/23) findet sich neben zusammen­passenden Schädel­fragmenten und sieben Oberkiefer­zähnen auch ein Schien­bein­fragment, welches rund 80 Millimeter unter dem proximalen Gelenk durchgesägt worden ist. Der Knochen ist ebenso wie die Rinderknochen als Roh­stoff­abfall ansprechbar.

14.3.1.5 Hund (*Canis lupus f. fam.*) und Katze (*Felis silvestris f. catus*)

Die Hunde- und Katzenreste sind allesamt ohne Modifikationen und verteilen sich in geringer Anzahl hauptsächlich über Befunde jüngerer Perioden. In der spätantiken Verfüllung des Wasserkanals vor der Nordwand des Raumes (SE 12/21, 24, 25, 33) ist eine höhere Anzahl von Hundeknochen belegt. Aus diesem Befund liegt ein Teilskelett und zusammen­passende Knochen einer hinteren Pfote eines weiteren ebenfalls adulten Individuums vor. Das Teilskelett besteht aus einem Unterkiefer, einem Oberarmknochen, einer Speiche und Elle, dem Becken, beiden Oberschenkelknochen, zusammen­passenden Pfotenknochen und zwei Wirbel. Ähnliche Teilskelette fanden sich beispielsweise auch in Sagalassos¹⁰⁰⁰ und Pergamon¹⁰⁰¹. Der Unterkiefer weist einen intravitalen Verlust des zweiten Prämolaren mit anschließender Verwachsung der Alveolen auf. Am proximalen Gelenk der Speiche sind randlich leichte Exostosen sichtbar. Aus dem Mauerversturz der Portikus (SE 12/8, 9, 9a) stammt eine weitere Zusammen­passung eines Oberarmknochens und der dazugehörigen Elle eines ausgewachsenen Hundes. Insgesamt fällt aber neben den ausgewachsenen Tieren ein deutlicher Anteil an Welpen auf. Aus der Verfüllung des Wasserkanals in So 13 (SE 13/23) findet sich neben neonaten Knochen auch ein Keim eines vierten Prämolaren, und aus dem Byzantinischen Lehm­boden der Portikus (SE 13/16, 18, 19) stammt ein Keim eines ersten Molaren. Anhand des Teilskeletts aus der Verfüllung des Wasserkanals vor der Nordwand des Raumes kann eine Widerristhöhe¹⁰⁰² von rund 42 cm rekonstruiert werden. Die restlichen kompletteren Knochen belegen Individuen von ähnlichem Habitus (Tab. 31–32).

¹⁰⁰⁰ DE CUPERE 2001, 60.

¹⁰⁰¹ BOESSNECK – VON DEN DRIESCH 1985, 65 f.

¹⁰⁰² Nach HARCOURT 1974.

Katzen sind ausschließlich durch postkraniale Skelettelemente überliefert. Die meisten Reste kommen aus dem byzantinischen Boden im Raum (SE 12/13, 14). Zwei weitere Knochen stammen aus dem hellenistischen Sediment unter dem Raum (SE 12/29, 30, 30a) und dem Mauerversturz der Portikus (SE 12/8, 9, 9a). Der Byzantinische Boden im Raum enthielt eine zusammenpassende Elle und Speiche eines Individuums. Ein weiterer Metatarsus würde dem jungen Todesalter entsprechend und ebenfalls zu diesem Individuum passen. Mit Ausnahme eines nicht genau beurteilbaren Oberarmknochens aus dem Mauerversturz der Portikus sind sämtliche früh schließenden Epiphysenfugen der Katzenknochen noch offen.

14.3.2 WILDTIERE

Die Nachweise für Jagdwild sind am häufigsten durch Hasenknochen (*Lepus capensis*) vertreten, welche sich über die frühen wie späten Befunde verteilen. Zerlegungsspuren befinden sich ausschließlich an distalen Extremitätenteilen, die vom Abziehen des Felles und Abtrennen der Pfoten herrühren. Bis auf einen Metatarsus aus der Verfüllung des Wasserkanals vor der Nordwand des Raumes (SE 12/21, 24, 25, 33), dessen distale Epiphyse noch offen war, konnten keine Hinweise auf die Nutzung juveniler Individuen gefunden werden. Ein schwarz verkohltes Geweihfragment aus der hellenistischen Unterfüllung des römischen Bodens (SE 13/20, 22, 24) könnte sowohl Rotwild wie auch Damwild repräsentieren. Die restlichen Knochen aus den hellenistischen Befunden in So 6 (SE 06/1, 3) gleichen in ihrer Morphologie eindeutig Rothirschen (*Cervus elaphus*). Ein Brustwirbel weist am Dornfortsatz eine Hackspur auf und ein Beckenfragment ist in der Darmbeinsäule durchgehackt worden. Das Reh (*Capreolus capreolus*) ist durch einen proximalen Zehenknochen ohne Modifikationen im Mauerversturz der Portikus (SE 12/8, 9, 9a) nachweisbar. Ein proximaler Teil eines sehr großen Oberarmknochens eines Wildschweins (*Sus scrofa*) kommt aus dem Mauerversturz der Portikus (SE 12/8, 9, 9a).

14.3.3 GEFLÜGEL

Die Geflügelreste verteilen sich meist in geringer Anzahl über die jüngeren wie älteren Befunde und nur aus dem Mauerversturz der Portikus (SE 12/8, 9, 9a) stammt ein deutlich höherer Fundanteil. Die Funde bestehen zu 88% aus Hühnerknochen und der Wildvogelanteil wird durch Stockente (*Anas platyrhynchos*), Schwan (*Cynus olor*), Steinhuhn (*Alectoris chukar*) und zwei Resten kleiner Vögel in der Größe von Singvögel belegt. Aus dem Mauerversturz der Portikus (SE 12/8, 9, 9a) stammt ein Tibiotarsus eines kleinen Vogels der an beiden Enden durchtrennt und dessen Schaft Oberfläche poliert erscheint. Der Byzantinische Boden im Raum (SE 12/13, 14) erbrachte ebenfalls hauptsächlich Hühner (*Gallus gallus* f. dom.) und zwei nicht näher bestimmbare Reste kleiner Vögel in der Größe kleiner Singvögel. Die Verfüllung des Wasserkanals vor der Nordwand des Raumes (SE 12/21, 24, 25, 33) erbrachte noch einen weiteren Schwanknochen und die byzantinische Unterfüllung des Byzantinischen Bodens im Raum enthielt einen Nachweis einer Hausgans (*Anser anser* f. dom.). Schnittspuren sind an den distalen Gelenksrollen zweier Tibiotarsen und distal an einem Radius zu lokalisieren und zeugen von Zerlegungsvorgängen der Hühner. Osteopathien an Hühnerknochen sind durch Knochenwucherungen am distalen Gelenk eines Tibiotarsus und einer Deformation eines weiteren Tibiotarsus, der stark gegen cranial durchgebogen ist, belegt. Insgesamt konnten nur rund 9% der Knochen juvenilen Hühnern zugewiesen werden. Das Geschlechterverhältnis anhand der Laufbeine fällt mit eins zu sieben deutlich zugunsten von Hühnern aus. Die Größe der vorgefundenen Hühnerreste liegt unauffällig im Größenbereich vergleichbarer Fundstellen (Tab. 39–41).

14.3.4 MOLLUSKEN

Rund 60% der nachweisbaren Molluskenreste kommen aus den hellenistischen Befunden, wobei Häufungen in Raum B (SE B/5), der hellenistischen Unterfüllung des römischen Bodens in der Portikushalle (SE 13/20, 22, 24) und dem hellenistischen Sedimenten in So 6 (SE 06/1, SE 06/3) beobachtbar sind. Etwa 12% sind auf die frühbyzantinischen bis byzantinischen Verfüllungen verteilt. Der Rest stammt aus der mittelalterlichen

Schicht (SE 13/7). Die Molluskenfunde verteilen sich zu 83% auf Muschelschalen, wogegen Schneckengehäuse deutlich geringer repräsentiert sind.

Summarisch betrachtet sind essbare Herzmuschel (*Cerastoderma glaucum*) und Austern (*Ostrea edulis*) am häufigsten, gefolgt von meist kleinteilig fragmentierten Miesmuscheln (*Mytilus galloprovincialis*). Andere Muscheln, wie die Sattelmuschel (*Anomia ephippium*), die warzige Herzmuschel (*Rudicardium tuberculatum*), dem Spondylus (*Spondylus gaederopus*), der Teppichmuschel (*Tapes decussatus*) und einer Veneridenklappe, sind nur vereinzelt nachweisbar. Zwei Befunde, die Verfüllung der drei Kanalstränge in der Portikushalle (SE 12/32) und die mittelalterliche Schuttschicht (SE 13/7), enthielten Klappenfragmente, die eine ausgeprägte Perlmuttertschicht und außen feine konzentrische Zuwachsstreifen aufwiesen. Zwar konnte an diesen Fragmenten keine eindeutige Bestimmung mehr erfolgen, dennoch belegen sie Süßwassermuscheln (Najaden).

Die größten Anteile an Austern stammen aus der hellenistischen Unterfüllung des römischen Bodens unter der Portikushalle in So 13 (SE 13/20, 22, 24), dem byzantinischen Lehm Boden in der Portikus (SE 13/16, 18, 19) und den hellenistischen Sedimenten unter dem Byzantinischen Boden im Raum von So 12 (SE 12/29, 30, 30a). Insgesamt überwiegen rechte gegenüber linken Austernklappen (105:66), eine Verteilung, die sich im Großen und Ganzen auch in den meisten anderen fundreicheren Befunden beobachten lässt. Nur im letztgenannten Befund (SE 12/29, 30, 30a) liegen mehr linke als rechte Klappen vor (18:9). Aus dem hellenistischen Befund im Raum B des Rundbaues (SE B/5) stammt eine linke Austernklappe, die an der Innenseite mit Balaniden verwachsen ist, und daher nicht als Speiseabfall gewertet werden kann. Vielleicht war eine andere verwertbare Auster an dieser Klappe angewachsen gewesen. Die meisten der Austernklappen liegen zwar einigermaßen vollständig vor, sie sind aber randlich meist beschädigt, sodass eine Abnahme von Längen- und Höhenmaßen nicht möglich war. Daher wurden die Klappengewichte zu einer Größenbelegung herangezogen. Die meisten Austernklappen stammen von relativ kleinen Individuen, größere Individuen machen sich nur als maximale Grenzwerte, Extremwerte und Ausreißer bemerkbar (Taf. 211).

Über 80% der essbaren Herzmuscheln kommen aus den hellenistischen Befunden, wobei mehr als 50% im Raum B (SE B/5) und in den Befunden in So 6 (SE 06/1, 3) enthalten waren. Die restlichen Klappen verteilen sich vereinzelt über die anderen Befunde. Die meisten essbaren Herzmuscheln wurden einigermaßen abgewachsen gesammelt. Nachweise für kleine junge Individuen liegen im Gegensatz zu ausgesprochen großen Individuen vor (Taf. 212). Zahlreiche Klappen zeigen im Bereich des ventralen und hinteren Randes Beschädigungen, die vom Öffnungsvorgang der Klappen zeugen könnten (Taf. 217, 2).

Summarisch können das knotige Tritonshorn (*Charonia lampas*), die Netzreuse (*Hinia reticulata*), das Brandhorn (*Bolinus brandaris*) und die große Fassschnecke (*Tonna galea*) aufgezählt werden. Einzelnachweise liegen vom Fleckenturban (*Monodonta articulata*) und einer großen Landschnecke (*Helix cincta* cf.) vor. An der Innenseite eines Mündungsbruchstückes eines groß gewachsenen Tritonshorns aus den Verfüllungen zwischen den Pfeilern konnten zahlreiche tiefe, quer verlaufende Schnittpuren lokalisiert werden, die bei der Entfernung des fleischigen Schneckenkörpers entstanden sein könnten (Taf. 217, 3). Die meisten Nachweise stammen aber von der Purpurschnecke (*Hexaplex trunculus*). Dreißig komplett erhaltene Gehäuse konnten aus dem Mauerversturz der Portikus (SE 12/8, 9, 9a) geborgen werden. Die wenigen anderen Individuen stammen vom Byzantinischen Boden des Raumes (SE 12/13, 14), der Kanalverfüllung südlich des Raumes (SE 12/15, 22), dem Wasserkanal in So 13 (SE 13/23) und den hellenistischen Schichten in So 6 (SE 06/1, SE 06/3). Die recht großen Gehäuse aus dem Mauerversturz der Portikus (SE 12/8, 9, 9a) erscheinen in einem dickschaligen Habitus mit relativ kurzen Stacheln (Taf. 213 u. Taf. 216, 2). Die andere häufig vertretene Schneckenart ist durch die Gemeine Nadelschnecke (*Gourmya vulgatum*) belegt, die ausschließlich in den hellenistisch bis kaiserzeitlichen Befunden im Raum B des Rundbaues und in den hellenistischen Befunden in So 6 (SE 06/1, 3) gefunden wurden (Taf. 217, 1). Die Varianz der Gehäuselänge von 27 mm bis hin zu 42 mm (n. 28 mm, v. 16,8 mm, m. 35,6 mm) weist auf eine Besammlung von kleineren bis hin zu großen Individuen.

14.3.5 FISCHE

Fischreste sind nur in geringem Ausmaß belegbar. Im byzantinischen Boden des Raumes (SE 12/13, 14) konnte ein Wirbel eines Zackenbarsches nachgewiesen werden. Aus der hellenistischen Unterfüllung des

Byzantinischen Bodens im Raum (SE 12/29, 30, 30a) kam ein Wirbel eines rund 65 cm großen Fisches, wahrscheinlich ebenfalls ein Zackenbarsch, zum Vorschein, der im Corpus schräg durchgehackt ist. Aus dem Mauerversturz der Portikus (SE 12/8, 9, 9a) sind zwei nicht weiter bestimmbare Fischknochen aufgefunden worden. Die hellenistische Unterfüllung unter dem römischen Boden in der Portikushalle (SE 13/20, 22, 24) erbrachte zwei Knochen von welsartigen Fischen. Das Wirbelfragment konnte zwar nicht genau zugeordnet werden, der andere Knochen repräsentiert einen Brustflossenstrahl eines Warmwasser Welses (*Clarias sp.*).

14.4 Diskussion

Die Interpretation der Ergebnisse aus den Analysen der tierischen Überreste erweist sich als unerlässlich für die Klärung der Nutzung im Bereich der Ausgrabungen des sog. Lukasgrabes. Das hellenistische bis kaiserzeitliche Schuttmaterial aus dem Fußbodenausriß in Raum B (SE B/5), die Mörtelbettung (SE 06/1) über der hellenistischen Schuttschicht (SE 06/3) aus So 6 erbrachten relativ unspezifischen Knochenabfall. Allerdings fällt eine Häufung von Zerlegungsspuren und verkohlten Knochen qualitativ höherer Körperpartien auf (Taf. 215). Der Knochenabfall aus der hellenistischen Unterfüllungen des römischen Bodens in der Portikushalle (SE 13/20, 22, 24) erscheint vergleichbar unspezifisch. Die hellenistischen Befunde wiesen aber im Gegensatz zu den späteren Befunden eine weitaus größere Ansammlung von essbaren Herzmuscheln und Austern auf. Das gehäufte Auftreten von rechten Klappen kann vielleicht ähnlich wie im Hanghaus 2 in der Wohneinheit 1 in Ephesos¹⁰⁰³ als Indiz für Speiseabfall zumindest im weiteren Sinn gedeutet werden. Die zahlreichen Gemeinen Nadelschnecken aus den hellenistischen bis kaiserzeitlichen Befunden im Raum B des Rundbaues (SE B/5) und aus den hellenistischen Befunden in So 6 (SE 06/1, SE 06/3) lassen möglicherweise eine ähnliche Interpretation zu, da die meisten Gehäuse im Bereich der Mündung Beschädigungen aufweisen, die wahrscheinlich beim Entfernen des Weichkörpers entstanden sind (Taf. 217, 1). Die Funde aus den hellenistischen Sedimenten (SE 12/29, 30, 30a) unter dem Byzantinischen Boden im Raum zeigen, wie die anderen hellenistischen Befunde, eine höhere Anzahl von Rinderknochen. In diesem Befund fällt allerdings ein deutlich höherer Anteil von Schädel- und Autopodiumsknochen auf, und deuten wohl auf eine Beimengung von primärem Zerlegungsabfall. Im Gegensatz zu den anderen hellenistischen Befunden fanden sich in diesem Befund auch zahlreiche Schweineschädelreste.

Die relativ hohen Anteile qualitativ hochwertiger Fleischpartien von Rind und kleinen Hauswiederkäuern in den Befunden des 5. bis zum Beginn des 6. Jahrhunderts n. Chr., wie in der Verfüllung des Wasserkanals vor der Nordwand des Raumes in So 12 (SE 12/21, 24, 25, 33) oder in der Verfüllung des Wasserkanals in So 13 (SE 13/23) weisen auf die Einbringung von bereits selektiertem Knochenabfall hin. Im Wasserkanal in So 13 sind Schweinereste nur gering vertreten, wogegen sich die Kanalverfüllung vor der Nordwand des Raumes in So 12 durch einen sehr hohen Anteil von Schweineschädelfragmenten auszeichnet.

Die fundreicheren byzantinischen Befunde, wie der byzantinische Boden im Raum (SE 12/13, 14), die ebenfalls byzantinische Unterfüllung (SE 12/26) unter dem Boden des Raumes und dem Mauerversturz der Portikus (SE 12/8, 9, 9a) erbrachten hauptsächlich Schwein und kleine Hauswiederkäuer aber nur geringere Anteile von Rind. Rinder und kleine Hauswiederkäuer sind vermehrt durch qualitativ hochwertigere Anteile, wie auch das Schwein, vertreten, wobei aber ein hoher Anteil von Schweineschädel auffällig ist. Die zahlreichen Austernschalen und Purpurschnecken wie auch die vielen Geflügelreste aus dem Mauerversturz der Portikus sprechen auch für eine Deponierung von Speiseabfall.

Die wenigen im Zusammenhang mit dem mittelalterlichen Schutt über dem Stylobat stehenden Tierreste lassen kaum eine relevante Aussage zur Ernährung der mittelalterlichen Bewohner zu. Die Zusammensetzung der Tierarten spricht jedoch für eine Fortsetzung der byzantinischen Ernährungsgewohnheiten bis in das 11. Jh. n. Chr.

Bei Umbautätigkeiten entstehende Vertiefungen im Boden werden häufig zur Deponierung von Abfall, der in der nahen Umgebung der baulichen Tätigkeiten anfiel, genutzt. Die Nutzierknochen der hellenistischen, wie auch der späteren Befunde weisen zahlreiche primäre, die bei der ersten groben Zerlegung in größere Körperteile entstanden sind, und sekundäre Zerlegungsspuren, die bei der weiteren Zerlegung und Disartikulation der im Verband verbliebener Knochen entstehen, auf (Taf. 215). Die archäozoologischen Ergebnisse

¹⁰⁰³ FORSTENPOINTNER U. A. 2002, 300; FORSTENPOINTNER U. A. 2010, 367.

machen eine Nutzung des Areals des sog. Lukasgrabes, als einen Ort an dem eine Versorgung mit tierischen Lebensmitteln stattfand, mehr als nur höchst wahrscheinlich. Ein Teil der Fleischversorgung dürfte in Form von Körperteilen angeliefert worden sein. Die Knochenverteilungen der Schweine legt jedenfalls eine Anlieferung von Körperteilen mit Schädeln oder einer Schlachtung vor Ort nahe. Die Überreste der ausgeschlachteten und verwerteten Schädel wurden offensichtlich vor Ort deponiert. Die Knochen anderer qualitativ hochwertiger Körperpartien könnten dagegen vermehrt in den veräußerten Fleischteilen verblieben sein. Die Verwertungsspuren vor allem an den Schweineschädelfragmenten aus den hellenistischen wie auch früh- bis byzantinischen Befunden legen außerdem eine Nutzung dieser Schädel als Speise nahe. Offenbar wurde im Bereich des sog. Lukasgrabes nicht nur Fleischhandel betrieben, sondern der Kundschaft auch Speisen dargeboten, wie auch die zahlreichen Geflügel- und Molluskenreste belegen könnten.

Im Großen und Ganzen lässt sich kein signifikanter Unterschied in der Nutzung der Lokalität aus den hellenistischen bis byzantinischen Befunden erkennen. Allerdings fehlen in den hellenistischen Befunden, bis auf die Unterfüllung des Raumes (SE 12/29, 30, 30a), Nachweise für die Verwertung von Knochen als Rohstoff für Knochen verarbeitende Manufakturen. In größeren Mengen erscheinen sie erst in spätantiker und frühbyzantinischer Zeit (Taf. 215). Einhergehend mit dem Auftreten abgesägter Knochen fallen Schnittspuren, die mit flach angesetzter Klinge produziert wurden, vor allem an Langknochen und Metapodien auf. Die Schnittspuren entstanden wohl bei einer Modifikation der Knochenoberfläche, wie etwa der Entfernung der Beinhaut von frischem Knochenabfall. Die umgelagerten Reste (Taf. 216, 1) und das Fehlen der typischen Anhäufung von Halbfabrikaten lassen darauf schließen, dass offenbar ab der spätantik-frühbyzantinischen Zeit im direkten Umfeld des sog. Lukasgrabes keine Knochen verarbeitenden Betrieben¹⁰⁰⁴ mehr angesiedelt waren.

In den hellenistischen Befunden des sog. Lukasgrabes fällt neben dem hohen Anteil an Schwein auch ein höherer Rinderanteil auf, der im Gegensatz zu Knochenvergesellschaftung aus dem hellenistischen bis spät-römischen Troja¹⁰⁰⁵ steht. Dort konnte, wie auch im hellenistischen Ilion¹⁰⁰⁶ eine höhere Präsenz kleiner Hauswiederkäuer und Rinder gegenüber einer Unterrepräsentierung von Schweineresten nachgewiesen werden. Die Häufung von Rind hängt vielleicht mit dem Nahrungs- und Versorgungsschwerpunkt der Bewohner im hellenistischen Ephesos zusammen. Andererseits wäre auch denkbar, dass in diesen Fundbereichen vermehrt Knochen größerer Nutztiere entsorgt wurden und so vor Ort verblieben. Knochen kleinerer Nutztiere könnten dagegen bei der Zerlegung in den Körperpartien verblieben sein und so an einem anderen Ort zur Deponierung gekommen sein. In den späthellenistischen Fundbereichen der Wohneinheit 1 war ein neben einem ebenfalls hohen Schweineanteil ein vergleichsweise geringer Anteil an Rind nachweisbar, wodurch sich allerdings auch ein gehobener Lebensstil der Bewohner im Bereich des Hanghauses 2¹⁰⁰⁷ ausdrücken könnte. Ähnlich zu den hellenistischen Befunden ist auch ein substantieller Unterschied in den spätantiken bis frühbyzantinischen Befunden aus dem sog. Lukasgrab gegenüber chronologischen vergleichbaren Fundstellen erkennbar. In Ephesos überwiegen Schweinereste deutlich gegenüber den beiden anderen Nutztiergruppen. Aus Limyra¹⁰⁰⁸ sind dagegen viele kleine Hauswiederkäuer, weniger Rind und Schwein überliefert. Die Untersuchungen der Burg in Pessinus ergab einen deutlich höheren Anteil an Rind (61%) gegenüber kleinen Hauswiederkäuern (21%) und Schwein (18%) und ERVYNCK¹⁰⁰⁹ zieht auch taphonomische Gründe für die Häufung von Rinderknochen in Erwägung. Nur die spätantike Verfüllung des Wasserkanals in So 13 erbrachte eine Häufung von Rinderresten. In diesem Fall dürften sich in den Zahlen nicht nur die bevorzugt verzehrten Tiere, sondern auch eine Erhöhung des Rinderanteils durch die Präsenz von Knochenrohstoffabfall, ausdrücken. In Pergamon schwanken in den byzantinischen Verfüllungen die Schweinefunde, aber ein hoher Schweineanteil wird für eine byzantinisch/christliche geprägt Gesellschaft¹⁰¹⁰ als typisch erachtet.

¹⁰⁰⁴ VON DEN DRIESCH – BOESSNECK 1982, 264 f.

¹⁰⁰⁵ UERPMANN U. A. 1992, 110.

¹⁰⁰⁶ FABIŠ 1997, 239.

¹⁰⁰⁷ FORSTENPOINTNER U.A. 2002, 288–290; FORSTENPOINTNER U.A. 2010, 359–367.

¹⁰⁰⁸ FORSTENPOINTNER – GAGGL 1997, 421.

¹⁰⁰⁹ ERVYNCK 2003, 380.

¹⁰¹⁰ BOESSNECK – VON DEN DRIESCH 1985, 85.

Die Schlachalter der Rinder der unterschiedlichen Perioden ergaben ähnliche Ergebnisse wie in Sagalassos¹⁰¹¹, Pergamon¹⁰¹² und Pessinus¹⁰¹³. Die mittelalterlichen Reste aus Lidar Höyük¹⁰¹⁴ enthielten dagegen viele, deutlich jüngere Individuen. Die hellenistische und spätantike bis frühbyzantinische Versorgung mit Rindfleisch in Ephesos erfolgte offenbar hauptsächlich mit bereits mehrjährigen Tieren, woraus sich eine zusätzliche Nutzung als Arbeitstiere und in der Milchwirtschaft ableiten lässt. Die Alterverteilung der postkranialen Elemente kann natürlich durch die selektive Verwendung von Knochen adulter Tiere als Rohstoff etwas verzerrt sein.

Eine ähnliche Schlachalterverteilung von Schweinen findet sich in Sagalassos¹⁰¹⁵ wo etwa 50% zwischen 12 und 18 Monate alt waren. Ähnlich sind auch die Altersprofile aus Lidar Höyük¹⁰¹⁶ und Pessinus¹⁰¹⁷. In Pergamon¹⁰¹⁸ zeigt die summarische Altersschätzung ein bevorzugtes Schlachten deutlich jüngerer Tiere, wo 50% zwischen sechs und zwölf Monate alt waren. Die Ferkel und Milchferkelreste aus den Befunden der Wohneinheit 1¹⁰¹⁹ wiesen einerseits auf Speiseabfall im engeren Sinn und auch auf den höheren sozialen Status der Bewohner hin¹⁰²⁰. Eine geringe Anzahl von alten und die hohe Anzahl von offenbar vermehrt geschlachteten Jungebern ist ein typisches Schlachtpprofil¹⁰²¹, das eine reine Fleischnutzung abbildet.

In der Verteilung kleiner Hauswiederkäuer ist ein leichtes Übergewicht von Ziegen gegenüber Schafen von 2:1, vergleichbar mit den Resten aus der Wohneinheit 1, Sagalassos¹⁰²² mit 2,2:1, erkennbar. In anderen klassischen Fundstellen wie Troja¹⁰²³, Milet¹⁰²⁴, Kassope¹⁰²⁵ und Lousoi¹⁰²⁶ stand die Ziegenzucht offenbar nicht so sehr im Vordergrund. Die frühbyzantinischen Funde aus Limyra¹⁰²⁷ ergaben dagegen ein völlig konträres Bild mit einem deutlichen Überwiegen von Ziegen. Das Gros der kleinen Hauswiederkäuer dürfte mit zwei bis drei Jahren geschlachtet worden sein, und eine Nutzung von sehr jungen Zicklein und Lämmern aber auch sehr alten Tieren ist nur untergeordnet nachweisbar. Das Schlachalter in Sagalassos fällt dagegen deutlich älter aus, 1% war jünger als ein Jahr und 40% stammen von Schlachtvieh älter als vier Jahre. In Pergamon sind 50% unter einem Jahr und nur 11,5% älter als vier Jahre. Die Altersverteilungen in Lidar Höyük¹⁰²⁸ und Pessinus¹⁰²⁹ sind dagegen den Ergebnissen aus Ephesos ähnlicher. Während die Funde in Pergamon auf eine Zucht zur Fleischproduktion hinweisen, sprechen die Ergebnisse anderer Fundstellen auch für eine Nutzung von Milch, Wolle und Haar.

Die Pferdeknochen aus dem Bereich des sog. Lukasgrabes zeigen, ganz im Gegensatz zu Sagalassos¹⁰³⁰, Pergamon¹⁰³¹ und Pessinus¹⁰³², deutlich Zerlegungsspuren und das Fleisch dürfte, wie auch in Didyma¹⁰³³, Milet¹⁰³⁴ und Lidar Höyük¹⁰³⁵, konsumiert worden sein. Vereinzelt lassen sich Hundereste in chronologisch

¹⁰¹¹ DE CUPERE 2001, 93 f.

¹⁰¹² BOESSNECK – VON DEN DRIESCH 1985, 30.

¹⁰¹³ ERVYNCK U. A. 2003, 378.

¹⁰¹⁴ KUSSINGER 1988, 27.

¹⁰¹⁵ DE CUPERE 2001, 79.

¹⁰¹⁶ KUSSINGER 1988, 86.

¹⁰¹⁷ DE CUPERE 1994, 67.

¹⁰¹⁸ BOESSNECK – VON DEN DRIESCH 1985, 49.

¹⁰¹⁹ FORSTENPOINTNER U. A. 2010, 371.

¹⁰²⁰ FORSTENPOINTNER U. A. 2002, 288–290; FORSTENPOINTNER U. A. 2010, 360–367.

¹⁰²¹ siehe auch in Sagalassos DE CUPERE 2001, 80, 84,5% Eber und 15,5% Sauen.

¹⁰²² DE CUPERE 2001, 83.

¹⁰²³ UERPMANN U. A. 1992, 10, 1:3.

¹⁰²⁴ ZIMMERMANN 1993, 10, 1:4.

¹⁰²⁵ FRIEDL 1984, 50, 1:2.

¹⁰²⁶ HOFER 1997, 1:1.

¹⁰²⁷ FORSTENPOINTNER – GAGGL 1997, 424, 9:1.

¹⁰²⁸ KUSSINGER 1988, 58.

¹⁰²⁹ DE CUPERE 1994, 67.

¹⁰³⁰ DE CUPERE 2001, 70.

¹⁰³¹ BOESSNECK – VON DEN DRIESCH 1985, 51.

¹⁰³² ERVYNCK U. A. 1993; DE CUPERE 1994.

¹⁰³³ KLAPPER 1994, 58.

¹⁰³⁴ ZIMMERMANN 1993, 44.

¹⁰³⁵ KUSSINGER 1988, 89.

vergleichbaren Fundstellen¹⁰³⁶ nachweisen. Oft konnten auch Teilskelette¹⁰³⁷ wie im Bereich des sog. Lukasgrabes, nachgewiesen werden. Juvenile Hauskatzen fanden sich in Didyma¹⁰³⁸ und in den römischen bis spätbyzantinischen Befunden Pergamons¹⁰³⁹. Ein römischer Rest und mehrere byzantinische Teilskelette sind aus Lidar Höyük¹⁰⁴⁰ beschrieben. Weitere Funde sind aus römischen Kontexten Trojas¹⁰⁴¹ und ein spätbyzantinischer Knochen aus Pessinus¹⁰⁴² bekannt. Die Hunde- und Katzenknochen aus den Befunden des sog. Lukasgrabes sind nicht als Speiseabfall zu bewerten, da Zerlegungs- und Verwertungsspuren fehlen. Sie dürften eher Reste von entsorgten Tierkadavern repräsentieren.

Die geringe Fundzahl von Jagdwild legt eine nur gelegentliche Nutzung von Wildfleisch nahe. Das am häufigsten bejagte Wild dürften Hasen, wie in Sagalassos¹⁰⁴³ oder Pergamon¹⁰⁴⁴, Pessinus¹⁰⁴⁵ und Sardis¹⁰⁴⁶, gewesen sein. Reste von jagdbarem Großwild, wie Wildschwein, Rothirsch und Reh, ließen sich zum Beispiel in Sagalassos¹⁰⁴⁷ oder Pessinus¹⁰⁴⁸ ebenfalls in geringer Zahl nachweisen.

Der überwiegende Teil des Geflügels wird durch Hausgeflügelfunde abgedeckt. Der Schwerpunkt in der Versorgung erfolgte, wie etwa in Sagalassos¹⁰⁴⁹ hauptsächlich mit ausgewachsenen Hühnern und nur einem geringen Anteil von Hähnen. Im Material sind wenige Gänseknochen nachweisbar, die ihrer Bauform und Dimensionen nach von domestizierten Hausgänsen stammen sollten. Das in geringem Ausmaß vorliegende bejagte Wildgeflügel sind wahrscheinlich kleinere Singvögel, Stockente und das Chukarsteinhuhn, welches auch in den von einander entfernten Fundstellen Limyra¹⁰⁵⁰ und Sagalassos¹⁰⁵¹ nachgewiesen werden konnte. Bei den Schwanknochen, die ebenfalls in Sagalassos¹⁰⁵² vertreten sind, muss in Betracht gezogen werden, dass neben dem etwaigen kulinarischen Genuss von Schwanzfleisch wohl auch die Federn und die Langknochen als Rohstoff von Interesse waren.

Die Weichtierreste reflektieren ihren erheblichen Beitrag zur Ernährung, wie auch andere am Meer gelegene Fundstellen, wie Troja oder Pergamon¹⁰⁵³ zeigen. Im Bereich des sog. Lukasgrabes sind die wichtigsten Muscheln, wie die essbare Herzmuschel, Austern und Miesmuscheln hauptsächlich in den früheren Befunden akkumuliert. Diese Muscheln waren auch in der Wohneinheit 1¹⁰⁵⁴ nachweisbar. Unter den restlichen Muscheln erscheinen außer der Sattelmuschel, die warzige Herzmuschel, der Spondylus, die Teppichmuschel und die Venusmuschel wohl am appetitlichsten. Archäologische Nachweise für die Besammlung von Süßwassermuscheln sind auch aus anderen türkischen Fundstellen, wie Sagalassos¹⁰⁵⁵, Pessinus¹⁰⁵⁶ und Pergamon¹⁰⁵⁷ bekannt. Das einzelne Gehäuse der großen Helix-Schnecke kann schwerlich als Evidenz für Verzehr herangezogen werden. Funde aus Wohneinheit 1¹⁰⁵⁸, Pergamon¹⁰⁵⁹, und Sagalassos¹⁰⁶⁰ weisen aber durchaus auf ihre Bedeutung als Speisetier hin. Die Funde von Meeresschnecken, wie das knotige Tritonshorn, die große Fass-

¹⁰³⁶ FORSTENPOINTNER – GAGGL 1997, 426.

¹⁰³⁷ DE CUPERE 1994, 60 f.

¹⁰³⁸ BOESSNECK – SCHÄFFER 1986.

¹⁰³⁹ BOESSNECK – VON DEN DRIESCH 1985, 62 f.

¹⁰⁴⁰ KUSSINGER 1988, 128 f.

¹⁰⁴¹ FABIŠ 1996, 218.

¹⁰⁴² ERVYNCK U.A. 1993.

¹⁰⁴³ DE CUPERE 2001, 39.

¹⁰⁴⁴ BOESSNECK – VON DEN DRIESCH 1985, 69.

¹⁰⁴⁵ ERVYNCK U. A. 2003, 378.

¹⁰⁴⁶ DENIZ U. A. 1964.

¹⁰⁴⁷ DE CUPERE 2001, 54 f. 57.

¹⁰⁴⁸ ERVYNCK U. A. 2003, 379.

¹⁰⁴⁹ DE CUPERE 2001, 33–36.

¹⁰⁵⁰ FORSTENPOINTNER – GAGGL 1997, 425.

¹⁰⁵¹ DE CUPERE 2001, 22–27.

¹⁰⁵² DE CUPERE 2001, 21

¹⁰⁵³ BOESSNECK – VON DEN DRIESCH 1985, 84.

¹⁰⁵⁴ FORSTENPOINTNER U.A. 2002, 293; FORSTENPOINTNER U. A. 2010, 359–366.

¹⁰⁵⁵ DE CUPERE 2001, 10 f.

¹⁰⁵⁶ ERVYNCK U. A. 2003, 376.

¹⁰⁵⁷ BOESSNECK – VON DEN DRIESCH 1985, 84.

¹⁰⁵⁸ FORSTENPOINTNER U. A. 2002, 301.

¹⁰⁵⁹ BOESSNECK – VON DEN DRIESCH 1985, 84.

¹⁰⁶⁰ DE CUPERE 2001, 8.

schnecke, das Brandhorn, und die Purpurschnecke weisen ebenfalls auf die Nutzung als Speisetiere hin. Anderen Meeresschnecken, wie die Netzreuse, der Fleckenturban, die Gemeine Nadelschnecke wird manchmal keine Bedeutung für die Ernährung zugemessen. Jedoch sollten zumindest der Fleckenturban und die Gemeine Nadelschnecke nicht *a priori* von der antiken oder auch byzantinischen Speiselite gestrichen werden.

Die wenigen Fischreste lassen kaum eine Aussage über die Bedeutung von Fisch für die Ernährung zu. Die Funde aus der Wohneinheit 1¹⁰⁶¹ weisen jedoch auf ihre Wichtigkeit, zumindest im wohlhabenden Milieu, hin. Zackenbarsche werden ihres wohlschmeckenden und festen Fleisches wegen sehr geschätzt und die Knochen dieser großwüchsigen Fische können auch bei händischer Aufsammlung gefunden werden. Von weitaus größerem Interesse sind dagegen die Fischknochen aus der hellenistischen Unterfüllung unter dem römischen Boden in der Portikushalle (SE 13/20, 22, 24). Das Wirbelfragment konnte zwar keiner genaueren Determination unterzogen werden, stammt aber sicher von einem welsartigen Fisch. Funde von Flusswelsen (*Silurus glanis*) aus der Türkei sind durchaus nicht abwegig und ließen sich beispielsweise in Pessinus¹⁰⁶² und Pergamon¹⁰⁶³ nachweisen. Der andere bestimmbare Knochen, ein knöcherner Brustflossenstrahl eines afrikanischen Welses (*Clarias sp.*), belegt nun einen zweiten Fund für Ephesos. Der frühere Nachweis gelang im Hanghaus 2¹⁰⁶⁴ aus einem flavischen Kontext. Reste dieser Fische werden als Evidenz für weit reichenden Handel¹⁰⁶⁵ gesehen.

Der Vergleich der Verfüllungen aus chronologisch wie räumlich gegliederten Befundkontexten legt eine Nutzung des Areals des sog. Lukasgrabes im Zusammenhang mit Fleischnutzung und Handel nahe. Das bedeutende Siedlungsgebiet der Metropolis Asiae bietet auch für die Zukunft Potenzial, durch integrative Forschungen, eine außergewöhnliche und breite wirtschaftshistorische Wissensbasis in klassischer, spätantiker und byzantinischer Zeit zu erbringen.

¹⁰⁶¹ FORSTENPOINTNER U. A. 2002, 294; FORSTENPOINTER U. A. 2010, 357–372.

¹⁰⁶² ERVYNCK U. A. 2003, 376.

¹⁰⁶³ BOESSNECK – VON DEN DRIESCH 1985, 83.

¹⁰⁶⁴ FORSTENPOINTNER U. A. 2002, 294; FORSTENPOINTER U. A. 2010, 372.

¹⁰⁶⁵ ARNDT U. A. 2003; VAN NEER U. A. 1997; VAN NEER 2000; VAN NEER 2003; VAN NEER U. A. 2004.

Tab. 13: Verteilung der Tierarten aus den hellenistischen Befunden

	Lc	Fs	Sd	Ce	Bt	O/C	O	C	Aa	Ec	GM	GG	ind	Cam	P	Sil	Clar	Cg	Gv	Ht	Hr	Mt	Bb	Mg	Oe	Rt	Sg	Td	Gd
Gran. Fragn. Geweih Dens sup. Mandibula Dens inf. Dens Scapula Coracoid Humerus Antebrachium Radius Ulna Carpalia Metacarpus Vertebra Costa Coxa Femur Tibia Fibula Tibiotarsus Tarsalia Metapodium Metatarsus Tarsometatarsus Phal.prox. Phal.med. Phal.dist. Gehäuse Klappe Flossenstrahl Indet Langknochen			76	1	34	10	4	3		1	9	6																	
			34		13	4			1																				
	1		24		15	5					2	2																	
			34		41	7					1																		
			2																										
			9		3	5						2	3																
	1		6		18	9	1	2																					
				2		6	10																						
			1		2																								
			4		2	1	1																						
			4	11	11	4		3																					
			4		11	4									1	1													
			5	1	28	10					1	1			1	1													
			20		49	14					5	23																	
			3	1	16	2					1	12																	
			11		14	7								1															
	1	1	4		6	7	1																						
			1																										
			1		9			1																					
			3		20	1																							
1			3		14	11	1	1																					
			2		10			6																					
			1		4																								
					4																								

Tab. 14: Verteilung der Tierarten aus den frühbyzantinischen Befunden

	Lc	Cf	Sd	Bt	O/C	O	C	Aa	Ec	G/M	GG	Biv	Ae	Gg	Cl	Hel	Ht	Bb	Mg	Oe	Td	Tg	Ven	Gd	Co	AK
Cran. Frgm.		1	151	19	4	1	8	4		3	14															
Dens sup.			40	5	7			7																		
Mandibula		3	53	13	5				1	2	10															
Dens inf.			64	4	2			1																		
Scapula			4	3	5					1																
Humerus		2	6	19	5		2		4															1		
Antebrachium				9					2																	
Radius		1	3	14	6		1		1															1		
Ulna		2	3	4			1																			
Carpalia			1	7																						
Metacarpus		1	2	7	3		1																			
Carpometacarpus																										
Vertebra		2	9	65	15				1	3	33													1		
Costa			17	22	7					5	22															
Coxa		1	5	5	4				5	5	1															
Femur		3	4	20	5				6															1		
Patella				1																						
Tibia	1	1	5	28	9			1	3															2		2
Tibiotarsus																										
Tarsalia	1	2	1	8		1																				
Metapodium		5		4																						
Metatarsus	1	4	2	9	2																					
Tarsometatarsus																									1	
Phal.prox.				2																						
Phal.med.				4					1																	
Gehäuse																										
Klappe																										
Indet																										
Kompakta																										
Langknochen																										
Knz	3	28	370	272	79	2	13	13	24	57	145	1	1	7	1	1	5	1	6	35	1	2	1	6	1	2
Gew.	4,7	143,1	1977,5	8072,5	421,3	65,2	200,9	326,1	1427,8	153,8	723,3	1,8	2,2	18,5	19	1,6	129,5	11,3	4,5	491,2	4,2	8,6	13,9	11	0,5	2,9

Tab. 15: Verteilung der Tierarten aus den byzantinischen Befunden

Byzantin.	Lc	Cf	Fs	Ss	Sd	Cc	Bt	O/C	O	C	Aa	Ec	GM	GG	ind	P	E	Ae	Cg	Cl	Ht	Bb	Mg	Oe	Sg	Tg	Gd	Ad	Ap	Co	Ac	AK		
Gran. Frign.					117		7	5			1	23	3																					
Dens sup.					55		9	9			1	20																						
Mandibula		2			48		7	11			1	1	1																					
Dens inf.		1			53		7	4				3																						
Dens					1		1	1																										
Scapula					9		3	11				1	2																			1		
Coracoid																																		
Humerus		1	1	1	18		4	8		1																								
Antebrachium							4	2		1																								
Radius		1	1		6		4	16																										
Ulna		1	1		5		2	2																										
Carpalia							3																											
Metacarpus					4		2	5		5																								
Carpometacarpus																																		
Vertebra		1			16		21	32				2	3			1																		
Sternum																																		
Costa					27		25	58				10	20			1																		
Coxa	1				5		5	11	4	1		1																						
Femur					15		7	12																										
Tibia					11		7	18	2	2																								
Fibula					1																													
Tibiotarsus																																		
Tarsalia					4		5	2	1	2																								
Metapodium					1		4	1																										
Metatarsus		1			4		8	6		2																								
Tarsometatarsus																																		
Phalanx							1																											
Phal.prox.		1			3	1	3	3	1	3																								
Phal.med.							2		1	1																								
Phal.dist.					1																													
Gehäuse																																		
Klappe																																		
ind.																																		
Kompakta																																		
Langknochen																																		
Knz	1	9	4	1	404	1	141	217	9	18	2	24	128	74	6	2	1	1	30	1	31	1	7	56	3	1	59	1	1	1	2	5		
Gew.	1,9	29,3	9,6	114,1	1980,3	2,4	2845,3	886,8	87,4	176	46,4	533,4	242,4	409,2	9,3	1,5	4,3	3,9	78	24,7	1817,3	5,8	7,8	512,1	99,9	5,5	91,3	3,2	0,4	11,1	1,3	6,3		

Tab. 16: Verteilung der Tierarten aus dem mittelalterlichen Befund

Mittelalter	Sd	Bt	O/C	O	C	GG	Biv	Bb	Oe	Td	Gd
Cran. Frgm.	2		1		1						
Mandibula			1								
Coracoid											1
Humerus	1		1								
Radius				1							
Ulna				1							1
Carpalia		1									
Metacarpus		1									
Vertebra	1		3								
Costa	3	2	3								
Coxa			1	2							
Femur			1								1
Tibia			2	1	1						
Tibiotarsus											1
Tarsalia			1								
Gehäuse								1			
Klappe							1		4	1	
Langknochen						3					
Knz.	7	4	14	5	2	3	1	1	4	1	4
Gew.	39,2	51,6	53,5	37,7	13,6	49	15,1	2,5	38,9	1,4	6,1

14.5 Maßtabellen

Tab. 17: Abmessungen am Unterkiefer vom Rind

(Bos taurus f. prim.)

Befund		Länge der Molarenreihe (Alveolenmaß)	GLM3	GBM3
SE 13/23	Mandibula	85,8	36,9	16,1
SE 13/20, 22, 24	M3 inf.		42,7	16,8

Tab. 18: Abmessungen an Langknochen vom Rind

(Bos taurus f. prim., Hu – Humerus, Ra – Radius, Fe – Femur, Ti – Tibia)

Befund		Bp	BFp	Tp	TC	KD	UD	Bd	BT	Td
SE 12/10	Hu							78,5	72,0	
SE 13/23	Hu							100,5	89,0	
SE 13/23	Hu					36,6	132	74,8	72,2	
SE 13/16	Ra			51,3						
SE 13/23	Ra	83,1	74,4	43,1						
SE 06/1	Fe				52,0					
SE 06/1	Fe				50,0					
SE 12/21, 24, 25, 33	Fe				47,2					
SE 13/23	Ti							65,5		49,9

Tab.19: Abmessungen an Hand-, Fußwurzelknochen und Metapodien vom Rind

(Bos taurus f. prim.)

Befund		Bp	GB	Tp	KD	UD	TD	Bd	Td
SE 06/3	Os carp.2+3		43,0						
SE 12/22a	Os carp.2+3		33,6						
SE 13/23	Os carp.2+3		36,5						
SE 13/23	Os carp.2+3		33,1						
SE IK5-7/2, 7-8/2	Metacarpus	57,0		34,5	30,0				
SE 12/21, 24, 25, 33	Metacarpus	67,9							
SE 13/16	Metacarpus	60,9		37,2					
SE 13/23	Metacarpus	53,9		32,0					
SE 13/23	Metacarpus	63,3		40,8					
SE 06/1	Os centroquartale		63,0						
SE 12/21, 24, 25, 33	Os centroquartale		61,9						
SE 13/23	Os centroquartale		58,0						
SE 13/23	Calcaneus		50,6						
SE 12/21, 24, 25, 33	Metatarsus	55,8		51,4					
SE 12/21, 24, 25, 33	Metatarsus	56,8		50,3					
SE 13/16	Metatarsus	54,7		51,6					
SE 13/16	Metatarsus							58,5	34,0
SE 13/16	Metatarsus	51,4		53,1					
SE 13/16	Metatarsus							57,7	33,0
SE 13/23	Metatarsus							63,6	34,2
SE 13/23	Metatarsus							62,4	37,4
SE 13/23	Metatarsus	58,4		50,7					
SE 13/23	Metatarsus	47,0		46,9					
SE 13/23	Metatarsus	50,5		45,0					
SE 12/8, 9, 9a	Metatarsus				28,7	93,0	24,9	53,1	29,9
SE 06/3	Metatarsus	52,0		33,5					

Tab. 20: Rind (Bos taurus f. prim.) Phalangen

(Ppa – Phal. prox. ant., Ppp – Phal. prox. post., Pma – Phal. med. ant., Pmp – Phal. med. post.)

Befund		GL	GLpe	Bp	GB	Tp	KD	Bd
SE 13/19	Ppa		69,5	32,4				31,9
SE 12/29, 30, 30a	Ppa		65,4	34,9		37,5	29,1	31,1
SE 13/20, 22, 24	Ppa		67,8	34,3			29,8	34,9
SE 13/23	Ppa		59,7				26,6	
SE 13/20, 22, 24	Ppa		67,2	30,7		37,1	27,5	29,6
SE 13/20, 22, 24	Ppa		66,6	30,9		36,6	27,2	29,1
SE 13/18	Ppp		66,7	28,7		34,2	26,5	29,5
SE 13/20, 22, 24	Ppp		65,2	27,2		33,7	24,4	27,2
SE 13/18	Pma	51,1		32,1		36,2	27,0	24,9
SE 13/23	Pma	40,1			31,6	33,3	26,3	28,7
SE 13/23	Pmp	39,0		30,8		30,2	26,4	26,3
SE 13/20, 22, 24	Pmp	37,2		27,0		31,7		

Tab. 21: Abmessungen am Schädel kleiner Hauswiederkäuer

(O/C – Schaf/Ziege, O – *Ovis aries* f. mus., C – *Carpa hircus* f. aeg.)

Befund			GLM3	GBM3	Umfang an der Basis	Oroaboraler Durchmesser an Basis	Dorsobasaler Durchmesser an Basis
SE 12/21, 24, 25, 33	C	Hornzpfen			70,0	26,9	15,8
SE 06/3	O	Hornzpfen			100,0	39,0	25,0
SE IK5–7/2, 7–8/2	O/C	Dens sup.	20,0	12,0			
SE 13/19	O/C	Dens inf.	23,8	8,8			

Tab. 22: Abmessungen am Schulterblatt kleiner Hauswiederkäuer

Befund	KLC	GLP	LG	BG
SE 12/8, 9, 9a	18,1			
SE 12/26	16,8			
SE 12/29, 30, 30a		32,5	24,8	21,0

Tab. 23: Abmessungen an Langknochen des Vorderlaufes kleine Hauswiederkäuer

(O/C – Schaf/Ziege, O – *Ovis aries* f. mus., C – *Carpa hircus* f. aeg., Hu – Humerus, Ra – Radius)

Befund			Bp	Tp	KD	UD	Bd	BT	Td
SE 12/8, 9, 9a	C	Hu			14,8		29,4	28,5	
SE 12/29, 30, 30a	C	Hu			14,2	56,0			
SE 12/29, 30, 30a	C	Hu					27,5	27,4	
SE 13/23	C	Hu					31,9	30,7	
SE IK5–7/2, 7–8/2	C	Hu					36,0		
SE 06/3	O	Hu			12,0		30,0		
SE 12/21, 24, 25, 33	C	Ra	31,6	17,1					
SE 12/8, 9, 9a°	O/C	Ra			16,5	45,0			
SE 12/13, 14	O/C	Ra					28,4	19,9	
SE 12/22	O/C	Ra			18,6				
SE 12/21, 24, 25, 33	O/C	Ra					29,5		19,3
SE 13/16	O/C	Ra			18,5	51,0			

Tab. 24: Abmessungen am Schienbein kleiner Hauswiederkäuer

(O – *Ovis aries* f. mus., C – *Carpa hircus* f. aeg.)

Befund		KD	UD	Bd	Td
SE 12/8, 9, 9a	C			26,3	18,4
SE 13/7	C			23,7	17,9
SE 13/16	C	16,4	50,0	29,4	22,7
SE 12/8, 9, 9a	O	15,3	47,0	27,0	20,5
SE 12/8, 9, 9a	O	13,4	44,0	25,0	19,0
SE 13/7	O			24,5	19,8
SE 13/20, 22, 24	O			24,7	18,1

Tab. 25: Abmessungen an Metapodien und Fußwurzelknochen kleiner Hauswiederkäuer

(O/C – Schaf/Ziege, O – *Ovis aries* f. mus., C – *Carpa hircus* f. aeg., Mc – Metacarpus, Oc Os centroquartale, Mt – Metatarsus)

Befund			Bp	Tp	KD	UD	Bd	BT	Td
SE 12/13, 14	C	Mc	24,9	16,3					
SE 12/15	C	Mc	22,3	15,5	16,9	49,0			
SE 13/19	C	Mc	24,4	16,8	14,1	44,0			
SE 12/22a	C	Mc					26,0		
SE 12/26	C	Mc					25,6		15,9
SE 12/26	C	Mc					25,6		15,7
SE 13/20, 22, 24	C	Mc	28,4	19,7					
SE 12/13, 14	O/C	Mc					26,0	15,8	
SE 13/23	O/C	Mc	25,5	18,2					
SE 13/23	O/C	Mc			15,5	47,0			
SE 12/8, 9, 9a	O/C	Mc	22,4						
SE 12/8, 9, 9a	C	Mt	23,7	16,8	14,1	44,0			
SE 12/26	C	Mt	19,1	16,7					
SE 06/3	C	Mt					26,0		17,0
SE 13/20, 22, 24	O	Mt	22,3	21,1					
SE 13/23	O/C	Mt			11,9	40,0			

Tab. 26: Abmessungen an Zehenknochen kleiner Hauswiederkäuer

(O/C – Schaf/Ziege, O – *Ovis aries* f. mus., C – *Carpa hircus* f. aeg., Pp – Phal. prox., Ppa – phal. prox. ant., Ppp – phal. prox. post., Pmp – Phal. med. post.)

Befund			GL	GLpe	Bp	Tp	KD	Bd
SE 12/8, 9, 9a	O/C	Pp					11,9	12,5
SE 12/22a	C	Ppa		37,5	13,7	16,4	10,3	12,4
SE 13/19	C	Ppa		36,5	11,0	14,0	9,0	11,0
SE 13/20, 22, 24	C	Ppa		40,8	14,1	16,1	10,7	13,8
SE 12/8, 9, 9a	O	Ppa		34,0	12,8	14,4	9,3	11,0
SE 12/8, 9, 9a	C	Ppp		34,0	12,2	13,6	10,3	12,8
SE 13/19	C	Ppp		37,6	12,4	15,2	10,1	11,6
SE 12/29,30, 30a	C	Ppp		41,0	13,5	16,0	11,0	13,0
SE 12/29,30, 30a	C	Ppp		47,2	15,1	18,5	12,2	13,9
SE 13/20, 22, 24	C	Ppp		42,6	14,1	16,3	12,4	14,5
SE 13/20, 22, 24	C	Ppp			15,0		12,6	14,0
SE 12/8, 9, 9a	C	Pmp	24,9		14,9	14,3	10,9	12,1
SE 12/8, 9, 9a	O	Pmp	23,5		10,4	11,4	7,6	8,5

Tab. 27: Abmessungen an Oberkieferzähnen vom Schwein

(*Sus scrofa* f. dom., N – Anzahl, Max – Maximum, Min – Minimum, x – Mittelwert, m – Median, s – Standardabweichung, v – Varianz)

Befund		N	Max	Min	x	m	s	v
Hellenistisch	GLM1	3	17,5	15,0	16,5	17,0	1,32	1,75
	GBM1	8	14,6	12,0	13,3	13,2	0,80	0,65
	GLM2	14	21,9	16,5	20,4	20,4	1,40	1,96
	GBM2	15	17,3	13,5	15,2	15,0	0,97	0,94
	GLM3	12	35,2	28,9	31,5	31,0	2,29	5,27
	GBM3	12	19,7	15,8	17,7	17,8	1,21	1,48
Frühbyzantinisch	GLM1	5	18,2	15,0	17,0	17,0	1,25	1,56
	GBM1	10	13,8	12,0	12,8	12,6	0,70	0,49
	GLM2	29	24,4	19,2	20,8	20,7	1,13	1,28
	GBM2	32	17,4	13,6	15,3	15,3	0,97	0,93
	GLM3	12	32,9	28,3	30,4	29,8	1,76	3,09
	GBM3	13	19,5	16,4	17,6	17,5	0,99	0,98
Byzantinisch	GLM1	9	19,7	15,7	16,9	16,8	1,12	1,25
	GBM1	12	14,6	11,7	12,8	12,7	0,69	0,48
	GLM2	17	22,8	19,2	20,7	20,8	0,89	0,79
	GBM2	16	16,5	12,4	15,2	15,5	1,11	1,24
	GLM3	10	34,0	27,7	31,5	31,6	1,89	3,59
	GBM3	10	19,1	17,4	18,2	18,2	0,61	0,37

Tab. 28: Abmessungen an Unterkieferzähnen vom Schwein

(*Sus scrofa* f. dom., N – Anzahl, Max – Maximum, Min – Minimum, x – Mittelwert, m – Median, s – Standardabweichung, v – Varianz)

Befund	Zahn	N	Max	Min	x	m	s	v
Hellenistisch	GLM2	1	20,3	20,3	20,3	20,3		
	GBM2	1	12,3	12,3	12,3	12,3		
	GLM3	3	33,6	29,9	31,2	30,1	2,08	4,34
	GBM3	3	16,8	14,5	15,9	16,4	1,21	1,47
Frühbyzantinisch	GLM1	4	17,3	15,7	16,8	17,1	0,76	0,58
	GBM1	6	11,0	9,5	10,4	10,5	0,57	0,32
	GLM2	7	23,2	19,3	21,0	20,6	1,34	1,79
	GBM2	8	14,8	11,5	12,9	13,1	0,99	0,97
	GLM3	2	32,0	29,5	30,8	30,8	1,75	3,08
	GBM3	2	15,2	14,0	14,6	14,6	0,91	0,83
Byzantinisch	GLM1	2	17,0	16,5	16,8	16,8	0,33	0,11
	GBM1	4	12,2	10,5	11,1	10,8	0,75	0,57
	GLM2	8	21,7	18,2	20,6	21,2	1,30	1,70
	GBM2	9	13,7	12,1	12,8	12,7	0,59	0,34
	GLM3	3	34,6	27,6	30,8	30,1	3,55	12,58
	GBM3	2	15,2	13,5	14,3	14,3	1,21	1,46

Tab. 29: Abmessungen an Langknochen vom Schwein

(*Sus scrofa* f. dom., Scap – Scapula, Hu – Humerus, Ra – Radius, Ti – Tibia)

Befund		KLC	GLP	LG	Bp	Tp	KD	UD	Bd	BT	Td
SE 12/21, 24, 25, 33	Scap	22,2									
SE 12/13, 14	Scap	20,4	31,7	27,3							
SE 13/20, 22, 24	Scap	19,5									
SE 12/8, 9, 9a	Hu								33,6	26,9	
SE 13/7	Hu						16,9	65,0			
SE 12/13, 14	Hu						10,0				
SE 12/13, 14	Ra				25,9						
SE 13/19	Ra				26,2	18,5					
SE 13/16	Ti						17,5		31,9		25,3

Tab. 30: Abmessungen an Zehenknochen und Metapodien vom Schwein

(*Sus scrofa* f. dom., Pma – Phal. med. ant., Mc3 – Metacarpus 3, Mc4 – Metacarpus 4, Mt3 – Metatarsus 3)

Befund		GL	Bp	Tp	KD	Bd
SE 12/29, 30, 30a	Pma	20,5	15,0	14,6	12,6	14,3
SE 12/8, 9, 9a	Mc3			19,1	16,4	
SE 12/8, 9, 9a	Mc3		20,7		14,3	
SE 12/8, 9, 9a	Mc4		15,0	15,9	12,3	
SE 12/13, 14	Mt3				13,6	
SE 12/29, 30, 30a	Mt3				11,3	

Tab. 31: Abmessungen an Langknochen vom Hund

(*Canis lupus* f. fam., Fe – Femur, Hu – Humerus, Ra – Radius, U – Ulna)

Befund		GL	Bp	Tp	KD	UD	Bd	BT	LO	TPA	KTO	BPC
SE IK5–7/2, 7–8/2	Fe						26,0					
SE 12/21, 24, 25, 33	Fe				11,9	41						
SE 12/21, 24, 25, 33	Fe					42						
SE 12/21, 24, 25, 33	Hu		28,0	35,9	11,4	42						
SE 12/21, 24, 25, 33	Hu				11,2	43	29,3	20,0				
SE 12/8, 9, 9a	Hu						29,2	19,5				
SE 12/21, 24, 25, 33	Ra	145,2			11,5	34	20,5					
SE 12/8, 9, 9a	Ra				11,6	37	19,9					
SE 12/21, 24, 25, 33	U								26,8	23,7	19,4	14,9
SE 12/8, 9, 9a	U								24,3	23,1	19,3	16,1

Tab. 32: Abmessungen an Fußwurzelknochen vom Hund (*Canis lupus* f. fam.)

Befund		GL	GB
SE 12/21, 24, 25, 33	Calcaneus	39,9	17,0
SE 12/21, 24, 25, 33	Talus	24,1	

Tab. 33: Schädelmaße beim Pferd (*Equus ferus* f. cab.)

Befund		Länge der Molarenreihe (Alveolenmaß)	Länge der Molarenreihe (nahe Usurfläche)	GLP4	GBP4	GLM1	GBM1	GLM2	GBM2	GLM3	GBM3
SE 13/16	M3 sup.									24,5	19,9
SE 13/16	P4 sup.			27,9	24,9						
SE 13/23	Mand.	82,1	80,9	27,3		23,6	17,6	24,3	18,2	32,3	15,4

Tab. 34: Langknochenmaße vom Pferd (*Equus ferus* f. cab.)

Befund		Bp	BFp	Tp	Bd
SE 13/23	Radius	61,7	55,3	32,4	
SE 13/23	Femur				73,6

Tab. 35: Oberkieferzahnmaße vom Esel (*Asinus asinus*)

Befund	GLP2	GBP2	GLP3	GBP3	GLP4	GBP4	GLM1	GBM1	GLM2	GBM2	GLM3	GBM3
SE 13/23	30,2	21,9	24,2	23,8	24,1	23,1	20,9 24,3	23,1 23,7	21,5	23,5	22,4	19,3
SE 13/23												
SE 13/16												
SE 13/23												
SE 13/23												
SE 13/23												
SE 13/23												

Tab. 36: Abmessungen an der ersten posterioren Phalanx vom Reh (*Capreolus capreolus*)

Befund	GLpe	Bp	Tp	KD	Bd
SE 12/8, 9, 9a	36,9	10,8	13,9	8,7	10,4

Tab. 37: Abmessungen an Langknochen vom Hasen (*Lepus capensis*)

(Hu – Humerus, Ti – Tibia)

Befund		Bp	Tp	Bd	Td
SE 12/29, 30, 30a	Hu	18,2	20,4		
SE 12/23	Ti			15,9	10,0
SE 12/21, 24, 25, 33	Ti			15,7	9,9

Tab. 38: Abmessungen an Fußwurzelknochen und Metapodien vom Hasen (*Lepus capensis*)

Befund		GL	GB	Bd
SE 12/21, 24, 25, 33	Calcaneus	32,0	12,4	
SE 06/1	Metatarsus2	53,5		6,2

Tab. 39: Abmessungen an Knochen der Vorderextremität vom Huhn

(Gallus gallus f. dom., Cor – Coracoid, Scap – Scapula, Hu – Humerus, Ra – Radius, U – Ulna)

Befund		GL	Lm	Dc	Bp	Bb	BF	Dp	KC	Bd	Dd
SE 12/8, 9, 9a	Cor	55,4	52,9				10,9				
SE 12/8, 9, 9°	Cor	55,8	53,8			14,1	11,8				
SE 12/13, 14	Cor	57,6	54,1				11,6				
SE 13/16	Cor	48,9					9,5				
SE 13/20, 22, 24	Cor		55,0				12,2				
SE 12/8, 9, 9a	Scap			12,8							
SE 12/8, 9, 9a	Hu								6,7		
SE 12/8, 9, 9a	Hu								6,5		
SE 12/13, 14	Hu								6,9		
SE 12/8, 9, 9a	Ra	68,0							2,4		
SE 06/3	Ra								4,0	8,5	
SE 12/8, 9, 9a	U				9,5			13,7	4,3		
SE 12/8, 9, 9a	U								4,0		
SE 12/8, 9, 9a	U				8,3			12,2	3,9		
SE 12/8, 9, 9a	U	61,2			7,9			11,1	3,4		7,4
SE 13/7	U	70,6			8,9			12,9	4,0		9,0
SE 12/26	U	70,8			8,8			13,2	4,0		9,8

Tab. 40: Abmessungen an Knochen der Hinterextremität vom Huhn

(Gallus gallus f. dom., Fe – Femur, Tit - Tibiotarsus)

Befund		GL	Lm	Bp	Dp	Tp	KC	Bd	Td
SE 12/8, 9, 9a	Fe			16,6		10,4			
SE 12/8, 9, 9a	Fe			16,8		11,6			
SE 12/8, 9, 9a	Fe						6,2		
SE 12/8, 9, 9a	Fe							14,9	
SE 12/8, 9, 9a	Fe			16,5		11,3			
SE 12/8, 9, 9a	Fe							14,1	11,2
SE 12/8, 9, 9a	Fe							13,7	11,4
SE 12/8, 9, 9a	Fe							13,3	
SE 12/13,14	Fe						6,8	14,5	12,2
SE 13/7	Fe			14,5		9,8			
SE 12/13, 14	Fe						7,9	15,6	13,4
SE 12/13, 14	Fe						7,4	15,5	13,2
SE 12/23	Fe						5,3	13,7	11,3
SE 12/23	Fe	82,6	78,2	16,4		10,5	6,4	16,2	13,1
SE 12/8, 9, 9a	Tit						6,2		
SE 12/8, 9, 9a	Tit				19,5			10,4	11,0
SE 12/8, 9, 9a	Tit							11,7	11,4
SE 12/8, 9, 9a	Tit							15,5	
SE 12/8, 9, 9a	Tit							12,4	
SE 12/8, 9, 9a	Tit							11,0	
SE 12/13, 14	Tit						5,8	9,1	9,7
SE 06/3	Tit						7,0	11,8	13,0

Tab. 41: Abmessungen an einem Tarsometatarsus eines Hahnes Huhn (Gallus gallus f. dom.)

Befund	KC	Bd
SE 12/26	6,1	13,9

15. ANTHROPOLOGISCHER BEFUND: DIE MENSCHLICHEN SKELETTRESTE AUS DEM SOG. LUKASGRAB

FABIAN KANZ
KARL GROSSSCHMIDT

Abkürzungen, die nicht im allgemeinen Abkürzungsverzeichnis (S. XXX f.) angeführt sind:

l	links
r	rechts
LJ	Lebensjahr
LM	Lunarmonat

15.1 Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den aus der Unterkirche des sog. Lukasgrabes stammenden menschlichen Skelettresten. Im Wesentlichen sind dabei drei Fundkomplexe (Taf. 218, 1) abzuhandeln. Der erste umfasst ein Grab, das in der ursprünglichen Apsis lokalisiert ist und dessen Inhalt im Jahre 1999 unter der Leitung von A. PÜLZ in So 5 geborgen wurde¹⁰⁶⁶. Dieser Komplex wird in der Folge aufgrund seiner Lokalisation als „Apsisgrab“ bezeichnet.

Der zweite Fundkomplex beinhaltet ein Grab in der nordwestlichen Ecke der Unterkirche (So 2), welches aufgrund seiner Belegung als „Kindergrab“ bezeichnet wird.

Drittens werden die in der übrigen Unterkirche (So 3 und 4) verstreuten Funde menschlicher Knochen zusammengefasst unter „Funde in der Unterkirche“.

Die menschlichen Überreste aus dem „Kindergrab“ sowie jene aus den So 3 und 4 wurden im Rahmen der Grabungskampagne 1998 geborgen¹⁰⁶⁷.

15.2 Methodik

Der Erhaltungszustand der Skelette wurde mit der Computersoftware „bone“ erhoben, ein spezielles, für die Dokumentation von Skelettfunden entwickeltes Programm¹⁰⁶⁸.

Zur Geschlechts- und Sterbealterbestimmung wurden weitgehend die Empfehlungen der paläodemographischen Konferenz in Sarospáták berücksichtigt¹⁰⁶⁹. Die Abrasion der Mahlzähne, die Alveolarresorption und der Zahnsteinbesatz wurden nach den Schemata von D. R. BROTHWELL¹⁰⁷⁰ beurteilt. Die Körperhöschätzung der erwachsenen Individuen erfolgt für die Frauen anhand der Algorithmen von H. BACH¹⁰⁷¹, die der Männer mit den Algorithmen von E. BREITINGER¹⁰⁷².

Die Sterbealterbestimmung der subadulten Individuen erfolgte mittels der Diaphysenlängen¹⁰⁷³ bzw. für die pränatalen Individuen nach I. G. FAZEKAS und F. KÓSA¹⁰⁷⁴. Zusätzlich wurden, wenn möglich, die Durch-

¹⁰⁶⁶ PÜLZ 2001a, 19; s. o. Kap. 5.4.1.

¹⁰⁶⁷ PÜLZ 2001a, 15; s. o. Kap. 5.2.4.6.

¹⁰⁶⁸ KANZ 1999.

¹⁰⁶⁹ FEREMBACH – SCHWIDETZKY 1979, 1–32.

¹⁰⁷⁰ BROTHWELL 1981.

¹⁰⁷¹ BACH 1965, 12–21.

¹⁰⁷² BREITINGER 1937, 249–274.

¹⁰⁷³ STLOUKAL – HANÁKOVÁ 1978, 53–69.

¹⁰⁷⁴ AZEKAS – KÓSA 1978.

bruchs- und Mineralisationsverhältnisse der Zähne bei der Sterbealterschätzung berücksichtigt¹⁰⁷⁵. Die Körperhöhenschätzungen für die subadulten Individuen erfolgte nach F. SCHMID und A. KÜNLE¹⁰⁷⁶.

Osteopathologische Veränderungen wurden nach allgemein verwendeten Lehr- und Handbüchern¹⁰⁷⁷ erfasst und differentialdiagnostisch beurteilt.

Für die Bestimmung der *Minimum Number of Individuals* (MNI) wurde nach T. WHITE¹⁰⁷⁸ vorgegangen.

Um die Bestattungsfolge der Individuen aus dem Apsisgrab zu ermitteln, wurde neben einer taphonomischen Auswertung der Grabungsfotos eine Liegezeitbestimmung über den noch vorhandenen organischen Anteil im Knochenmaterial durchgeführt. Hierfür wurden Proben aus der Tibiamitte der einzelnen Individuen entnommen und nach dem Glühen im Muffelofen bei 480 °C bzw. 1000 °C über den dadurch entstandenen Gewichtsverlust das überdauerte organische Knochenkompartiment geschätzt.

Tab. 1: Abkürzungen für einzelne Knochen im Text¹⁰⁷⁹

Cranium		Collum und Truncus		Obere Extremitäten		Untere Extremitäten	
FRO	Os frontale	ATL	Atlas	SCA	Scapula	COX	Becken
MAX	Maxilla	AXI	Axis	CLA	Clavicula	FEM	proximaler Femur
VOM	Vomer	CER	Vertebra cervicales	HUM	Humerus	PAT	Patella
NAS	Os nasale	THO	Vertebra thoracicae	RAD	Radius	TIB	Tibia
OCC	Os occipitale	LUM	Vertebra lumbales	ULN	Ulna	FIB	proximale Fibula
PAL	Os palatinum	SAC	Os sacrum	CAR	Ossa carpi	TAL	Talus
PAR	Os parietale	COC	Os coccygis	MCA	Ossa metacarpalia	CAL	Calcaneus
SPH	Os sphenoidale	COS	Os costale	DIG	Ossa digitorum manus	TAR	Tarsus
TEM	Os temporale	STE	Sternum			MTA	Metatarsus
ZYG	Os zygomaticum					PHA	Digiti
MAN	Mandibula						

15.3 Ergebnisse

Alle geborgenen Individuen waren reguläre Körperbestattungen, es fanden sich keine Überreste von etwaigen Brandbestattungen.

15.3.1 APSISGRAB (So 5, SE 05/3 – SE 05/5)

Der Zustand des Grabinhaltes bei Auffindung des sogenannten Apsisgrab (Taf. 218) kann nur als im höchsten Maß disloziert bezeichnet werden. Im Rahmen einer MNI-Analyse konnten insgesamt sieben Individuen identifiziert werden. Im Folgenden die Einzelbefunde:

Individuum 1 (Sig.: EPH-LK-1, Taf. 219, 1)

Geschlecht: Morphologisch nicht bestimmbar

Sterbealter: Infans: 2.–3. LJ, Diaphysenlängen

Körperhöhe: 82 cm

Pathologien: Cribra cranii der Stufe 1, zumindest fünf Harris'sche Linien in der proximalen Tibiadiaphyse (Taf. 223, 2)

Besonderheiten: Der Erhaltungszustand ist – verglichen zu den adulten Individuen in diesem Grab – relativ gut, allerdings keine Bezahlung überdauert. Der rechte Humerus zeigt am distalen Ende einen Processus supracondylaris, das ist ein phylogenetisch bedingter Knochensporn, der nur selten (~1%) vorkommt.

¹⁰⁷⁵ UBELAKER 1989.

¹⁰⁷⁶ SCHMID – KÜNLE 1958, 350–356.

¹⁰⁷⁷ BROTHWELL – SANDISON 1967; JANSSENS 1970; STEINBOCK 1976; ŽIVANOVIĆ 1982; EDER – GEDIGK 1985; HOLZNER 1985; ORTNER 2003.

¹⁰⁷⁸ WHITE 1992; WHITE 2000.

¹⁰⁷⁹ WHITE 1992; KANZ 1999.

Maße: Diaphysenlängen (in mm): HUM = 122, ULN = 100, RAD = 91, FEM = 160, TIB = 130, FIB = 121

Individuum 2 (Sig.: EPH-LK-2, Taf. 219, 2)

Geschlecht: Morphologisch nicht bestimmbar

Sterbealter: Infans: 3.–5. LJ, Zahnmineralisation & Diaphysenlängen

Körperhöhe: 92 cm

Pathologien: Zumindest sechs Harris'sche Linien in der proximalen Tibiadiaphyse (Taf. 223, 2)

Besonderheiten: Der Erhaltungszustand ist – verglichen zu den adulten Individuen in diesem Grab – erstaunlich gut, aber unvollständig.

Auffällige Asymmetrie beider Claviculae (Schlüsselbeine), die rechte ist dünner und schwächer entwickelt als die linke.

Maße: Diaphysenlängen (in mm): HUM = 147, ULN = 111, RAD = 103, FEM = 188, TIB = 145

Individuum 3 (Sig.: EPH-LK-3, Taf. 220, 1)

Geschlecht: weiblich, schlanke zarte Knochen und Os pubis

Sterbealter: frühadult: 20.–25. LJ, Epiphysenfugen an Radius und Femur noch nicht vollständig verschliffen

Körperhöhe: 156 cm (TIB)

Pathologien: 38 mit Karies

Besonderheiten: Tuberositas tibiae nach lateral abgeplattet; beidseitige Inkongruenz der medialen Femurcondylen

Maße: siehe Tab. 2

Individuum 4 (Sig.: EPH-LK-4, Taf. 220, 2)

Geschlecht: männlich, robuste lange Tibiae

Sterbealter: frühmatur: 41.–50. LJ

Körperhöhe: 182 cm (TIB)

Pathologien: Schalenartige, periostitische, mit Längsriffelungen versehene Auflagerungen in der Mitte des rechten Femurs, beider Tibiae und Fibulae. Spongiosa im rFEM relativ kleinzellig und schaumartig vermehrt. BWK mit Knorpelhernien. Linienförmige Hypoplasien des Zahnschmelzes.

Besonderheiten: Schaufelförmige Krone von 12 Stufe 5 nach HRDLICKA¹⁰⁸⁰ allerdings nur 1 Zacke, Talus-Calcaneusgelenk beidseitig mit einer zusätzlichen Gelenksfläche an der Facies posterior calcanei in Richtung Tuber calcaneus.

Maße: siehe Tab. 2

Individuum 5 (Sig.: EPH-LK-5, Taf. 221, 1)

Geschlecht: männlich, Robustheit der Lanknochen

Sterbealter: spätadult / frühmatur: 31.–50. LJ, Molarenabrasion

Körperhöhe: 173 cm (TIB)

Pathologien: Moderat schaumig verdickte Calotte

Besonderheiten: Auffällig kleine Zähne. Distale linke Fibula an Innen- und Außenseite mit spitzen Knochenzacken versehen, an der rechten distalen Fibula ist die Knochenoberfläche aufgelöst und mit zottenartigen osteophytären Knochenwucherungen versehen.

Maße: siehe Tab. 2

¹⁰⁸⁰ HRDLICKA 1920.

Individuum 6 (Sig.: EPH-LK-6, Taf. 221, 2)

Geschlecht: männlich

Sterbealter: matur: 41.–60. LJ

Körperhöhe: 173 cm (FEM,TIB)

Pathologien: 41+32 Alveole im Veröden; 31 Alveole bereits atrophiert; rechter Femurwinkel X-Bein.

Besonderheiten: Am zweiten Backenzahn der linken Unterkieferhälfte ist eine zahnmittig gelegene, wie eine aufgefüllte Läsion aussehende Störung bzw. Inkongruenz im Dentin zu bemerken. Gegen eine zahnchirurgische Maßnahme spricht in erster Linie, dass es sich nicht um ein kreisrundes Bohrloch handelt; Ansatzfläche Bizeps IULN 20x14 mm; in der Rotationsfläche des rFEM eine Eindellung.

Maße: siehe Tab. 2

Individuum 7 (Sig.: EPH-LK-7, Taf. 222, 1)

Geschlecht: männlich

Sterbealter: matur: 41.–60. LJ (Symphyse ossis pubis: 9)

Körperhöhe: 171 cm (TIB)

Pathologien: 48-43 Alveole bereits atrophiert

Maße: siehe Tab. 2

Tab. 2: Knochenmaße (in mm) der Erwachsenen aus dem Apsisgrab

INDIVIDUUM: Geschlecht:	EPH-LK-3		EPH-LK-4		EPH-LK-5		EPH-LK-6		EPH-LK-7	
	weiblich		männlich		männlich		männlich		männlich	
Körperhöhe [cm]:	156,0		182,0		173,0		173,0		171,0	
	R	L	R	L	R	L	R	L	R	L
CLAVICULA										
1 Größte Länge							155			
4 Vertikaler Durchmesser der Mitte							13			
5 Sagittaler Durchmesser der Mitte							15			
6 Umfang der Mitte							43			
Längendicken-Index (6:1)	-	-	-	-	-	-	27,7	-	-	-
Querschnittindex (4:5)	-	-	-	-	-	-	86,7	-	-	-
HUMERUS										
1 Größte Länge						337				
4 Untere Epiphysenbreite		55	59		69		60			61
5 Größter Durchmesser der Mitte						24				
6 Kleinster Durchmesser der Mitte						20				
7 Kleinster Umfang der Diaphyse						69				
7a Umfang der Mitte						72				
11 Breite der Trochlea		41	46		52		46			47
13 Trochlea Tiefe		24			30		28			27
Längendicken-Index (7:1)	-	-	-	-	-	20,5	-	-	-	-
Diaphysenquerschnitts-Index (6:5)	-	-	-	-	-	83,3	-	-	-	-
Tr-Epicond-I (11:4)	-	74,5	78,0	-	75,4	-	76,7	-	-	77,0
Tr-I (11:13)	-	170,8	-	-	173,3	-	164,3	-	-	174,1
Rob-I (5+6:1) neu	-	-	-	-	-	13,1	-	-	-	-
RADIUS										
1b Parallele Länge										274
3 Kleinster Umfang										43
ULNA										
1 Größte Länge							288			
3 Kleinster Umfang							40			
FEMUR										
2 Ganze Länge in „natürlicher Stellung“							485			
6 Sagittaler Ø der Diaphysenmitte			29			27	33			
7 Transversaler Ø der Diasphyenmitte			30			30	31			

INDIVIDUUM:		EPH-LK-3		EPH-LK-4		EPH-LK-5		EPH-LK-6		EPH-LK-7	
Geschlecht:		weiblich		männlich		männlich		männlich		männlich	
Körperhöhe [cm]:		156,0		182,0		173,0		173,0		171,0	
		R	L	R	L	R	L	R	L	R	L
8	Umfang der Diaphysenmitte			90			89	98			
9	Oberer transversaler Diaphysen-Ø			33			31	32			
10	Oberer Sagittaler Diaphysen-Ø			29			27	29			
18	Vertikaler Durchmesser des Caput							47	46		
19	Transversaler Durchmesser des Caput							46	46		
20	Umfang des Caput								144		
	<i>Längendicken-Index (8:2)</i>	-	-	-	-	-	-	20,2	-	-	-
	<i>Robustizitätsindex ((6+7):2)</i>	-	-	-	-	-	-	13,2	-	-	-
	<i>I.d.Diaph. querschn. d. Mitte (6:7)</i>	-	-	96,7	-	-	90,0	106,5	-	-	-
	<i>I.d. ob. Diaphysenquerschn. (10:9)</i>	-	-	87,9	-	-	87,1	90,6	-	-	-
	<i>Robustizitätsindex d. Caput ((19+18):2)</i>	-	-	-	-	-	-	19,2	-	-	-
TIBIA											
1b	Länge der Tibia	337	344	436			390		382		380
8	Größter Durchmesser der Mitte	26		35			33		30		33
9	Transversaler Durchmesser der Mitte	20		25			23		23		23
10	Umfang der Diaphyse	72		93			88		84		90
10b	Kleinster Umfang der Diaphyse	67		79			80		79		80
	<i>Index d. Querschnitts d. Mitte (9:8)</i>	76,9	-	71,4	-	-	69,7	-	76,7	-	69,7
	<i>Längendicken-Index (10b:1b)</i>	19,9	-	18,1	-	-	20,5	-	20,7	-	21,1
FIBULA											
1	Größte Länge	345		355	355	399					
3	Kleinster Durchmesser der Mitte			40	35						
4a	Kleinster Umfang	32				45					
	<i>Längendicken-Index (4a:1)</i>	9,3	-	-	-	11,3	-	-	-	-	-
TALUS											
1	Länge des Talus	50	47	57			57		52	58	
2	Breite des Talus	39	38	44			44		44	43	
3	Höhe des Talus	28	28	32			34		31	32	
	<i>Längenbreiten-Index (2:1)</i>	78,0	80,9	77,2	-	-	77,2	-	84,6	74,1	-
	<i>Längenhöhen-Index (3:1)</i>	56,0	59,6	56,1	-	-	59,6	-	59,6	55,2	-
CALCANEUS											
1	Größte Länge	76	75	80		87			77	84	
1a	Ganze Länge	71	71	75		82			75	80	
2	Mittlere Breite	38	39	47		44			44	46	
4	Höhe	39	37	43		48			42	47	
	<i>Längenbreiten-Index (2:1)</i>	50,0	52,0	58,8	-	50,6	-	-	57,1	54,8	-
	<i>Längenhöhen-Index (4:1a)</i>	54,9	52,1	57,3	-	58,5	-	-	56,0	58,8	-
METATARSale I											
1	Länge	58		60		69		60		65	
1b	Länge von der Mitte der Gelenksfläche	56		56		66		58		62	
6a	Größte proximale Breite	20		22		24		28		30	
7a	Größte proximale Höhe	27		28		31		21		22	

Bestattungsreihenfolge

Auswertung der Grabungsfotos: Auf der Basis der osteometrischen Auswertung und des Erhaltungszustandes erfolgte eine Zuordnung möglichst vieler, auf den Grabungsfotos sichtbarer Knochen zu den einzelnen Individuen (Taf. 224).

Die vom Ausgräber bestimmten drei Schichten dienten als Grundlage für die Zuordnung. Die obere (Taf. 224, 1) und die untere (Taf. 224, 3) Belegungsschicht sind durch eine relativ fundarme dünne Zwischenschicht voneinander getrennt (Taf. 224, 2).

In der untersten Schicht fanden sich die Knochen von insgesamt vier Individuen, ein 3–5-jähriges Kind (EPH-LK-2) und drei Männer (EPH-LK-5, -6 & -7).

In die „fundfreie“ Zwischenschicht ragen von unten die Knochen zweier männlicher Individuen (EPH-LK-5 & -6).

Eines dieser männlichen Individuen (EPH-LK-6) reicht sogar bis in die oberste Schicht. In dieser befinden sich ausschließlich die Knochen eines Mannes (EPH-LK-4), einer Frau (EPH-LK-3) und eines 2–3-jährigen Kindes (EPH-LK-1).

Aus dieser Darstellung wird ersichtlich, dass der Bereich der Oberkörper in allen Schichten stark gestört wurde. Im Gegensatz dazu befinden sich die unteren Extremitäten eher in der ursprünglichen Lage und lassen bis zu einem gewissen Grad die Reihenfolge der Belegung des Grabes rekonstruieren.

Folgt man der Annahme, dass bei der neuerlichen Belegung eines Grabes die Knochen der „Vornutzer“ zur Seite geschoben werden, um Platz zu schaffen, ergibt sich folgende Reihenfolge:

In der unteren Schicht wurden zuerst Individuum EPH-LK-5 und Individuum EPH-LK-7 bestattet und als Individuum EPH-LK-6 nachfolgte, wurden deren Knochen an die Seiten des Grabes verschoben. Auch Individuum EPH-LK-6 wurde vor der Einebnung des Grabes vor allem an den östlichen Rand verschoben bzw. aufgehäuft. Folgt man dem Konzept, dass die zu äußerst gelegenen Knochen dem am frühesten Bestatteten gehören, müsste das Kind (EPH-LK-2) vor dem Individuum EPH-LK-7 bestattet worden sein. Dem widerspricht aber der deutlich bessere Erhaltungszustand der Kinderknochen im Gegensatz zu denjenigen der Erwachsenen in dieser Schicht. Normalerweise zeigen Kinderknochen aufgrund ihrer geringeren Mineralisierung einen weitaus schlechteren Erhaltungszustand als etwa gleich lang bestattete, gut durchmineralisierte Erwachsenenknöchen.

In der oberen Schicht wurden Individuum EPH-LK-4 und Individuum EPH-LK-3 (die Frau) zuletzt etwa zeitgleich beigesetzt, denn bei beiden Individuen sind zumindest einige Knochen noch in der ursprünglichen Lage anzutreffen: Bei der Frau die Beckenregion und beim Mann beide Unterschenkel. Der Zeitpunkt der Kinderbestattung ist auch hier schwer zu bestimmen, da sich kein Knochen mehr *in situ* befand.

Glühverluste

Um die Vergleichbarkeit der gewonnenen Daten zu gewährleisten, können nur Erwachsene gleichen Geschlechts in die Untersuchungen mit einbezogen werden. Das sind die drei männlichen Individuen (EPH-LK-5, -6 & -7) aus der unteren Schicht und der Mann (EPH-LK-4), der zuoberst bestattet wurde. Der aus den Glühverlusten (480 °C und 1000 °C) hochgerechnete organische Anteil im Knochen ist in Diagramm 1 dargestellt.

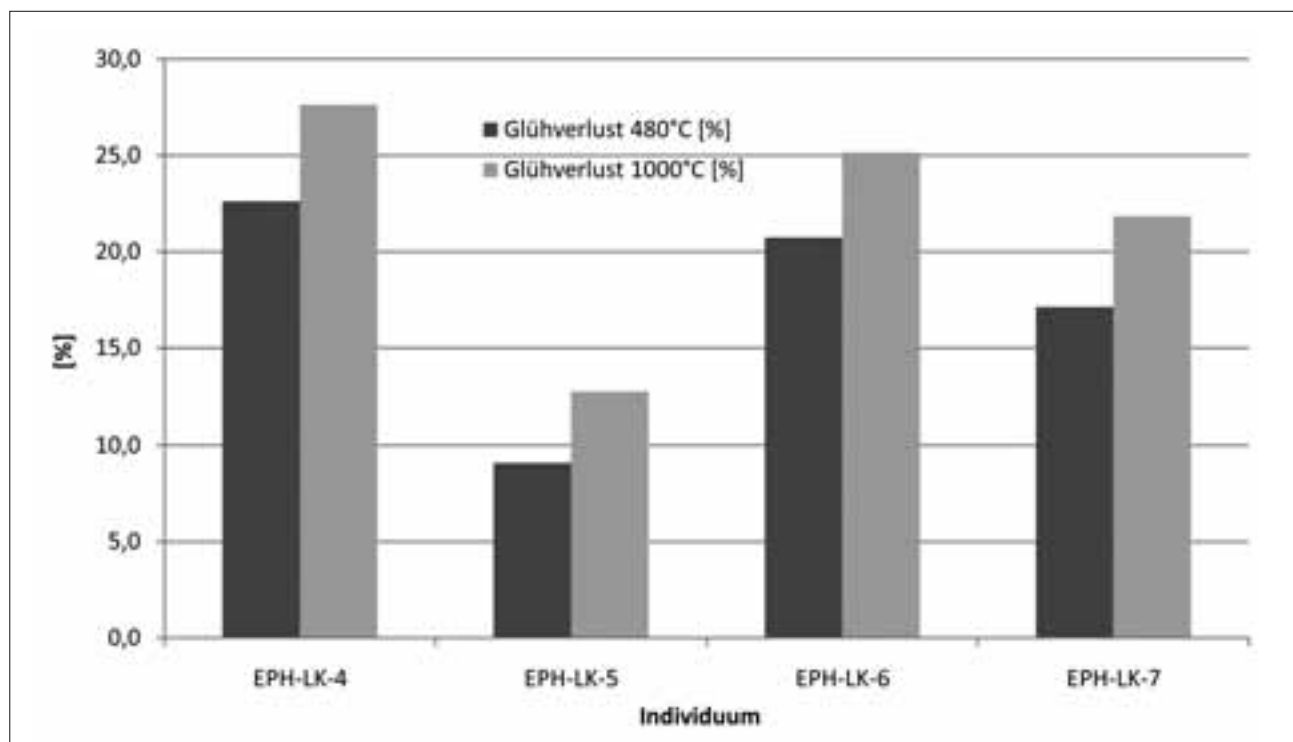


Diagramm 1: Glühverluste der Knochenproben bei 480 °C bzw. 1000 °C

Aus diesem noch verbliebenen Anteil ergibt sich für diese vier Individuen folgende Belegungsreihenfolge: Als erstes wurde Individuum EPH-LK-5 bestattet, mit einigem zeitlichen Abstand gefolgt von Individuum EPH-LK-7 und dann in rascherer Folge Individuum EPH-LK-6 und zuletzt Individuum EPH-LK-4.

Zusammenfassung

Die Belegungsphasen des Grabes in der Apsis können mit höchster Wahrscheinlichkeit so aufeinandergefolgt sein:

In der ersten Phase wurde zuerst das Individuum EPH-LK-5 bestattet, nach einiger Zeit Individuum EPH-LK-7 und zuletzt Individuum EPH-LK-6. Alle drei Bestatteten sind reifere Männer.

Im nächsten Benutzungsintervall dürften die beiden Kinder bestattet worden sein und zu Beginn der dritten und letzten Phase bei der Einebnung des Grabes – mit frischer Erde vermengt – an ihre nunmehrige Auffindungsposition verbracht worden sein. In dieser letzten Nutzungsphase des Grabes wurden eine junge Frau (EPH-LK-3) und ein älterer Mann (EPH-LK-4) beigesetzt.

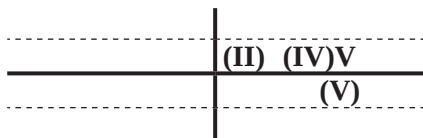
15.3.2 KINDERGRAB (So 2, SE 02/3)

Eine MNI-Analyse der Knochenreste aus dem Kindergrab ergab insgesamt sieben Individuen, deren Einzelbefunde im Folgenden wiedergegeben sind:

Individuum 1 (Sig.: EPH-LK-KIN-1)

Erhalten: Sechs Schädelbruchstücke, einige Wirbelkörper- und Rippenbruchstücke, komplette untere Extremitäten

Bezeichnung:



Geschlecht: Morphologisch nicht bestimmbar

Sterbealter: 0,5.–1. LJ

Körperhöhe: 67 cm

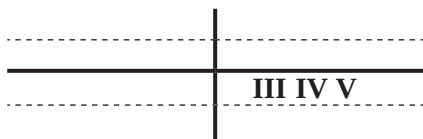
Pathologien: 3x Hypo auf 62; zumindest fünf Harris'sche Linien in der distalen Tibiadiaphyse (Taf. 223, 2).

Maße (in mm): FEM = 111, TIB = 92, FIB = 92, rIMTAI = 26, CAL = 24, Os pubis: 26, Os ilium: A = 53 B = 45, Os ischium: A = 36, CAL: A = 24, TAL = 24

Individuum 2 (Sig.: EPH-LK-KIN-2)

Erhalten: Vollständig

Bezeichnung:



Geschlecht: Morphologisch nicht bestimmbar

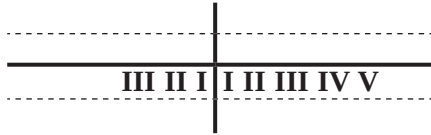
Sterbealter: 2.–3. LJ.

Körperhöhe: 87 cm

Maße (in mm): HUM = 131, RAD = 98, ULN = 110, FEM = 165, TIB = 136, FIB = 136, CLA = 70, 1. COS = 46, Os ilium: A = 70 B = 62, Os ischium: A = 39, SCA: A = 68 B = 44 C = 54, Clivus: A = 17 B = 26, CAL = 34

Individuum 3 (Sig.: EPH-LK-KIN-3)

Erhalten: Vollständig



Geschlecht: Morphologisch nicht bestimmbar

Sterbealter: Neonatus (0. LJ)

Körperhöhe: 55 cm

Maße (in mm): CLA = 47, HUM = 71, ULN = 66, RAD = 57, FEM = 84, TIB = 69, Os ischium: A = 34, PET = 42

Individuum 4 (Sig.: EPH-LK-KIN-4)

Erhalten: Humerus, beide Ulnae und Radii, rechter und linker Femur

Geschlecht: Morphologisch nicht bestimmbar

Sterbealter: 2.–3. LJ

Körperhöhe: 82 cm

Maße (in mm): FEM = 158, HUM = 121

Individuum 5 (Sig.: EPH-LK-KIN-5)

Erhalten: beide Femura und Tibiae

Geschlecht: Morphologisch nicht bestimmbar

Sterbealter: 1. LJ

Körperhöhe: 69 cm

Maße (in mm): FEM = 123

Individuum 6 (Sig.: EPH-LK-KIN-6)

Erhalten: Femur und Tibia

Geschlecht: Morphologisch nicht bestimmbar

Sterbealter: 0.–0,5. LJ

Körperhöhe: 62 cm

Maße (in mm): FEM = 102

Individuum 7 (Sig.: EPH-LK-KIN-7)

Erhalten: Femur, beide Tibiae und Fibulae

Geschlecht: Morphologisch nicht bestimmbar

Sterbealter: 1.–2. LJ

Körperhöhe: 75 cm

Maße (in mm): FEM = 139, TIB = 113

Individuum 5 (Sig.: EPH-LK-UK-5)

Erhalten: Ein Humerus
Geschlecht: Morphologisch nicht bestimmbar
Sterbealter: 9,5 LM
Körperhöhe: 48 cm
Maße (in mm): HUM = 60

Individuum 6 (Sig.: EPH-LK-UK-6)

Erhalten: Fünf Schädelbruchstücke, beide Scapulae, jeweils eine Ulna und eine Fibula, sowie ein Os ischium und ein Os pubis
Geschlecht: Morphologisch nicht bestimmbar
Sterbealter: 0,5.–1. LJ
Körperhöhe: 68 cm
Pathologien: Cribria orbitalia Stufe 1
Maße (in mm): ULN = 80, FIB = 90

Individuum 7 (Sig.: EPH-LK-UK-7)

Erhalten: Femur- und Tibiaschaftbruchstücke, eine Patella und ein Talus, Os hamatum, ein Wirbelkörperfortsatz sowie Fragmente von Rippen und Fingerknochen
Geschlecht: eher männlich (Patella)
Sterbealter: 16.–18. LJ
Maße (in mm): TAL: 1 = 57 2 = 45 3 = 32

Individuum 8 (Sig.: EPH-LK-UK-8)

Erhalten: Eine Ulna
Geschlecht: Morphologisch nicht bestimmbar
Sterbealter: 10. LM
Körperhöhe: 52 cm
Maße (in mm): ULN = 60

Taphonomie

Auffällig ist, dass es sich in diesem Bereich neben den Individuen 3 (7.–9. LJ) und 7 (16.–18. LJ) um Kinder handelt, die das erste Lebensjahr nicht erreichten. Auch Kinder in einem vorgeburtlichen Entwicklungsstadium wurden hier bestattet. Ob es sich hierbei um eine Vertragung der kleinen Skelettelemente durch diverse Verfüllungsaktionen gehandelt hat, oder die Kinder und Feten intentionell dort bestattet worden sind, ist nicht mehr mit Sicherheit zu sagen, aber ersteres ist als sehr wahrscheinlich anzunehmen. Unter dem untersuchten Knochenkonvolut befanden sich elf Tierknochenreste, aber keine Grabbeigaben.

15.4 Diskussion

Die geringe Anzahl der Bestatteten und vor allem die nicht repräsentative Lokalisation der Gräber lassen keine demographischen Analysen zu. Einige Anmerkungen zu Auffälligkeiten können trotzdem gemacht werden.

Die durchschnittliche Körpergröße der Männer betrug 175 cm (SD = 5 cm; N = 4), die der einzigen Frau 156 cm.

Betrachtet man Tabelle 3, zeigt sich eine auffällige Altersverteilung der 23 untersuchten Individuen innerhalb der drei abgegrenzten Komplexe.

Tab. 3: Zusammenfassende Übersicht zur Alters- und Geschlechtsverteilung in den drei untersuchten Bereichen

Signatur:	Sterbealter	Geschlecht
Apsisgrab 1.Phase		
EPH-LK-5	31.–50. LJ	Mann
EPH-LK-6	41.–60. LJ	Mann
EPH-LK-7	41.–60. LJ	Mann
Apsisgrab 2.Phase		
EPH-LK-1	2.–3. LJ	n.b.
EPH-LK-2	3.–5. LJ	n.b.
Apsisgrab 3.Phase		
EPH-LK-3	20.–25. LJ	Frau
EPH-LK-4	41.–50. LJ	Mann
Kindergrab		
EPH-LK-KIN-1	0,5.–1. LJ	n.b.
EPH-LK-KIN-2	2.–3. LJ	n.b.
EPH-LK-KIN-3	0. LJ	n.b.
EPH-LK-KIN-4	2.–3. LJ	n.b.
EPH-LK-KIN-5	1. LJ	n.b.
EPH-LK-KIN-6	0.–0,5. LJ	n.b.
EPH-LK-KIN-7	1.–2. LJ	n.b.
Funde So 3 und 4		
EPH-LK-UK-1	0,5. LJ	n.b.
EPH-LK-UK-2	9. LM	n.b.
EPH-LK-UK-3	7.–9. LJ	n.b.
EPH-LK-UK-4	1. LJ	n.b.
EPH-LK-UK-5	9,5. LM	n.b.
EPH-LK-UK-6	0,5.–1. LJ	n.b.
EPH-LK-UK-7	16.–18. LJ	Mann?
EPH-LK-UK-8	10. LM	n.b.

Die fünf Erwachsenen wurden ausschließlich im Grab in der Apsis beigesetzt. Die einzige Frau unter den Verstorbenen wurde erst in der letzten Nutzungsphase dieses Grabes bestattet.

Der Großteil der insgesamt 17 subadulten Individuen konnte der Gruppe der Neugeborenen (8,5 LM bis 0. LJ), Säuglinge (> 0. LJ bis 1. LJ) und Kleinkinder (> 1. LJ bis 5. LJ) zugeordnet werden: vier Neugeborene, sechs Säuglinge, fünf Kleinkinder, ein Kind und ein Jugendlicher.

Die Kindersterblichkeit war in vorindustriellen Populationen relativ hoch, sie betrug etwa im Mitteleuropa des 17. Jh. um die 50%. Auch heute noch sind in sog. Entwicklungsländern Sterblichkeiten von bis 20% zu beobachten. Verantwortlich für die Neugeborenensterblichkeit sind meist Komplikationen in der Schwangerschaft bzw. beim Geburtsvorgang. Für den Tod von Säuglingen sind oft Infektionskrankheiten, welche im Zuge des Abstillens erstmals auftreten können, die Ursache. Grund hierfür ist die schlechte hygienische Qualität der Nahrung bzw. des Trinkwassers. Im Kleinkindesalter kommen neben den hygienischen Bedingungen oft auch noch Mangel- bzw. Unterernährung als häufige Todesursachen hinzu¹⁰⁸¹.

Die wenigen, auch fragmentarischen Knochenfunde lassen doch einige Aussagen zum Gesundheitszustand der im sog. Lukasgrab Bestatteten zu.

An mehreren Brustwirbelkörpern eines Individuums (EPH-LK-4; Taf. 223, 1) sind die knöchernen Residuen von Schmorl'schen Knorpelhernien deutlich zu erkennen.

Diese stellen die Folge von Überlastungen der Zwischenwirbelscheiben (Disci intervertebrales) dar. Dabei bricht die gallertige Knorpelmasse aus dem Diskus in die knöcherne Deckplatte ein und dringt weiter in den Wirbelkanal vor – mit allen damit verbundenen neurologischen Konsequenzen und der typischen Schmerzsymptomatik eines klassischen Diskusprolapses. Man kann zumindest in diesem einen Fall eine starke mechanische Beanspruchung der Wirbelsäule annehmen.

¹⁰⁸¹ CASTERLINE – MARCOTTE 1990; SAUNDERS – HERRING 1995, 69–89; WAGSTAFF 2000, 19–29; INGVARSSON-SUNDSTRÖM 2003; CIA 2005.

Ein erhaltener Halswirbelkörper zeigt an seiner oberen Deckplatte einen fast kreisrunden Defekt, der auf einen intravitalen Knorpelschaden zurückzuführen ist.

Als weiterer Hinweis für einen allgemein eher schlechteren Gesundheitszustand sind die Stresszeichen in den kindlichen Röhrenknochen, sog. Harris'sche Linien und die deutlichen und stark ausgebildeten Zahnschmelzhypoplasien zu werten. Diese Linien stellen Wachstumsstillstandslinien dar, da während der Zeit des Einwirkens von Krankheiten, von physischem oder psychischem Stress auf den Körper des Jugendlichen das in den Epiphysenfugen stattfindende Längenwachstum der Röhrenknochen gestoppt wird. Die Spongiosazonen werden stärker mineralisiert, was sich dann im Röntgenbild als helle Querlinie abzeichnet.

An einem Fund aus den So 3 und 4 waren Cribra orbitalia im knöchernen Dach einer kindlichen Augenhöhle zu beobachten. Diese Affektionen werden gemeinhin mit anämischen (Blut)-Erkrankungen in Zusammenhang gebracht.

Frakturen konnten keine gefunden werden.

Abschließend seien einige Bemerkungen zur Bestattungspraxis der byzantinischen Zeit angefügt: Das untersuchte Material belegt offenbar eine reguläre Beisetzung von Kindern, allerdings getrennt von ihren erwachsenen Verwandten. Das Kindergrab wurde nach einiger Zeit relativ sorglos ausgeräumt und wiederverwendet, während die drei fast geburtsreifen Feten nicht in aus Platten bestehenden Grablegen beigesetzt worden sein dürften. Natürlich könnte diese Fundsituation der Feten aber auch mit einer wiederholten Umlagerung des Materials im Zuge von Bauaktivitäten in Zusammenhang stehen.

Die relativ hohe Anzahl an Kleinkindern deutet im Übrigen auf eine bevorzugte Nutzung des sog. Lukasgrabes für diese Altersklasse hin. Allerdings ist auch diese Vermutung angesichts des begrenzten Grabungsareals letztlich nicht beweisbar.

16. RESÜMEE

Im Zuge der 1997 nach ca. 90-jähriger Forschungspause wieder aufgenommenen Untersuchungen am sog. Lukasgrab konnte eine Vielzahl von Erkenntnissen gewonnen werden, die heute den Bau in einem völlig neuen Licht erscheinen lassen.

Zunächst sei hervorgehoben, dass die vom ersten Ausgräber, J. T. Wood, in den 1860er Jahren postulierte Funktion als Grabbau nicht verifiziert werden konnte. Ebenso fanden sich keinerlei Hinweise auf einen Zusammenhang des Rundmonumentes mit dem Evangelisten Lukas, der nach Ausweis der literarischen Quellen mit großer Wahrscheinlichkeit nie in Ephesos geweiht haben dürfte. Somit ist aber die Interpretation von Wood, der das Gebäude wegen eines Pilasters mit der Darstellung eines Zebus samt nachträglich eingetieftem Kreuz über dem Buckel als Grab des Evangelisten Lukas bezeichnet hatte, auszuschließen. Aber auch die Ansätze der folgenden Forschergenerationen, die im kaiserzeitlichen Monument ein Grab, ein Heroon, ein Polyandreion, einen Tempel oder schließlich einen Bau rein epideiktischen Charakters zu erkennen glaubten, sind aufgrund der neuen Ergebnisse nunmehr auszuschließen. Die genannten Interpretationen gingen hierbei immer von der Prämisse aus, dass der Großteil des erhaltenen *in situ* Bestandes der römischen Nutzungsphase zuzuordnen sei. Allerdings ergab sich durch die sechs feldarchäologischen Kampagnen zwischen 1997 und 2004 mit punktuellen Nachgrabungen sowie durch eingehende teichoskopischen Untersuchungen am Monument ein völlig anderes Bild, konnte doch eine eindeutige Differenzierung zwischen den beiden Nutzungsphasen getroffen werden. Sehr hilfreich erwies sich hier auch das Studium der zahlreichen Spolien, die in die frühbyzantinischen Mauern verbaut worden waren. Auf Basis der auf diesem Weg gewonnenen Erkenntnisse konnten somit sowohl für das römische Monument als auch für die spätere Kirchenanlage konkrete Rekonstruktionsvorschläge erarbeitet werden, obwohl der kaiserzeitliche Bau im Zuge der byzantinischen Adaptierung und dieser seinerseits durch den postbyzantinischen und neuzeitlichen Steinraub zu einem Großteil seiner ursprünglichen aufgehenden Architektur entkleidet worden ist.

Ausschlaggebend für die neue Interpretation und Funktionsbestimmung des kaiserzeitlichen Monumentes als Brunnenanlage erwies sich vor allem der Nachweis einer dreifachen Rohrleitung, die vom Süden kommend radial auf den Rundbau zulief. Ehemals vereinten sich die drei Stränge knapp vor dem massiven Mittelpfeiler zu einer Einzelleitung, die das Wasser über eine Steigleitung im Mittelpfeiler auf das Podium beförderte. Auf diesem kam ein wohl kreisrundes Becken zu stehen, das von einem Kranz aus 16 Säulen umgeben wurde. Auch die Ableitung des Wassers konnte geklärt werden; es fand sich an der der Zuleitung gegenüber liegenden Seite des Podiums ein in den Boden eingelassenes Wasserbecken, von dem ein Abflusskanal in Richtung Osten seinen Anfang nahm.

Aufgrund der erhaltenen Architekturglieder lässt sich die aufgehende Architektur als Monopteros rekonstruieren, der interessanterweise aber nicht mit einem (Zelt-)Dach eingedeckt gewesen ist. Vielmehr dürfte dieser wie das bekannte Vergleichsbeispiel in Puteoli/Kampanien hypäthral gestaltet gewesen sein. Der Bautypus eines Monopterosbrunnens stellt eine nach heutigem Kenntnisstand nur selten gewählte Brunnenform dar, die sich nach Ausweis der wenigen bekannten Beispiele im Besonderen in der hadrianisch-antoninischen Zeit großer Beliebtheit erfreute. In dieses Jahrhundert weist auch das ephesische Monument, das aufgrund der stratigraphischen Informationen der elf im und am Rundmonument angelegten Sondagen in das dritte Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden kann. Aber auch die dem Monopteros eindeutig zuzuordnende Bauornamentik, die in Ephesos vor allem mit jener des inschriftlich datierten Vediovgymnasiums vergleichbar ist, legt eine derartige Datierung nahe. Zudem finden sich im gesamten kleinasiatischen Raum zahlreiche Parallelen, die die Bauskulptur des sog. Lukasgrabes als durchwegs in der Tradition kleinasiatischer Stilformen des 2. Jahrhunderts stehend erweisen. Auch für die Frage nach der Nutzungsdauer und nach der endgültigen Aufgabe des Brunnens konnten wichtige Indizien gefunden werden. So spricht etwa eine Reihe von stratifizierten Münzfunden für eine nochmalige Reparatur der Wasserzuleitung im Bereich des Rundbaues um 400 n. Chr., während für die Aufgabe des Brunnens mit der Umwandlung in eine Kirche ein *terminus ante quem* gegeben ist.

Konkrete Informationen wurden auch zu den umgebenden Hallen gewonnen. Sie waren im Laufe des 20. Jahrhunderts in Vergessenheit geraten und daher in den wissenschaftlichen Betrachtungen der letzten Jahrzehnte stets unberücksichtigt geblieben. Aufgrund zweier Sondagen können nunmehr aber sowohl die Größe der Hofanlage als auch die Ausdehnung der umlaufenden Portiken erschlossen werden. Unsicherheiten sind hierbei vor allem im Norden und im Osten zu konstatieren, da im Bereich des modernen Parkplatzes bzw. der sog. Woodschen Basilika keine Nachgrabungen durchgeführt werden konnten. Dennoch erlauben die neuen Informationen, auch die ehemalige Größe der gesamten Insula, in der die Quadriportikus und das sog. Lukasgrab zu liegen kamen, zu erschließen.

Besondere Erwähnung verdient die Klärung der ehemaligen Funktion des Ensembles Quadriportikus – Hof – Monopterosbrunnen. Zahlreiche epigraphische und bautypologische Indizien sprechen nämlich für eine Deutung als öffentliche Marktanlage (Macellum), wobei diese Interpretation zudem durch das Fundmaterial gestützt wird. Zu verweisen ist hier auf die zahlreichen Tierknochen, die im Zuge der Grabungen in der Süd- wie auch Westportikus sichergestellt wurden. Die archäozoologische Auswertung der Knochen erbrachte vielfach deutliche Spuren vom Zerlegen des Schlachtviehs, wobei vor allem Haustiere wie Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen belegt sind. Zahlreiches Knochenmaterial hatte man auch bereits im Zuge der Altgrabungen im Bereich der Woodschen Basilika sichergestellt und hierbei zudem Hinweise auf eine teilweise Weiterverarbeitung der Knochen zu Gerätegriffen festgestellt. Auf die Interpretation als Macellum scheinen zudem mehrere Reliefdarstellungen von Rindern zu weisen, die im Bereich des sog. Lukasgrabes sichergestellt wurden. Zu erwähnen ist hier besonders jener Pilaster am Südeingang in die byzantinische Unterkirche, der ein Buckelrind zeigt. Mit großer Wahrscheinlichkeit flankierte dieser Pilaster ehemals eine der beiden Treppenanlagen, über die man auf das Podium mit dem Wasserbecken gelangen konnte. Vielleicht sind aber auch die Kammern im Sockel der Brunnenanlage in direktem Zusammenhang mit dem Marktplatz zu sehen. Eine Reihe von Indizien spricht nämlich für eine Interpretation als Kühlkammern, in denen die Händler ihre Frischware wie etwa Fleisch, Fisch, Gemüse etc. lagern konnten, ehe sie zu Geschäftszeiten in den Tabernen der umgebenden Portiken feilgeboten wurden. Durch die Lage der Kammern im Inneren des Podiums und die zusätzliche Kühlung durch das Wasserbecken auf dem Sockel blieb nämlich konstant kühle Temperaturen selbst im Sommer gewährleistet gewesen sein.

Besondere Erwähnung verdient schließlich die Erkenntnis, dass die umgebende Quadriportikus nach Ausweis des stratigraphischen Befundes offenbar nicht gleichzeitig mit dem Monopterosbrunnen errichtet worden ist. Zumindest für die flankierende Süd- wie auch die Westhalle ergab das keramische Fundmaterial nämlich einen zeitlichen Ansatz für die Hallen und die anschließenden Räumlichkeiten bereits im 1. Jahrhundert v. Chr., spätestens jedoch im ersten nachchristlichen Jahrhundert. Dagegen fehlen weiterhin konkrete Hinweise auf die Datierung der Hofumbauung an der Nord- und Ostseite, an der im 4. Jahrhundert die sog. Woodsche Basilika errichtet werden sollte. So reichen die neuen Informationen letztlich nicht aus, um weiterführende Schlüsse hinsichtlich der Verbauung der Insula in hellenistischer Zeit zu ziehen. Hier sind weitere archäologische Untersuchungen abzuwarten ehe festgestellt werden kann, ob der Platz bereits zu dieser Zeit allseitig mit Hallen umbaut gewesen ist und ebenfalls merkantilen Zwecken gedient hat.

Auch zur byzantinischen Nutzungsphase des sog. Lukasgrabes konnten zahlreiche neue Erkenntnisse gewonnen werden. Zunächst sei festgehalten, dass der ehemalige Monopterosbrunnen offenbar nicht bewusst zerstört worden ist. Vielmehr dürfte das kaiserzeitliche Monument zum Zeitpunkt seiner Umwandlung in eine Kirche nicht mehr seine ehemalige Funktion erfüllt haben. Nach Ausweis des keramischen sowie numismatischen Fundmaterials dürfte die Adaptierung schließlich um die Mitte bzw. im Laufe der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. erfolgt sein. Der Kirchenbau erstreckte sich ehemals über zwei Ebenen, wobei zwischen der eigentlichen Kirche auf dem Podium und der Unterkirche im Sockel des kaiserzeitlichen Monumentes differenziert werden muss. Obwohl von der aufgehenden Architektur der Kirche – abgesehen von zwei Schwellsteinen – keinerlei Reste erhalten blieben, ist ihr ehemaliges Aussehen aufgrund des Grundrisses zumindest in groben Zügen rekonstruierbar. Demnach handelte es sich um einen kreisförmigen Zentralbau, dem im Westen ein rechteckiger Vorraum und im Osten eine polygonal ummantelte Apsis vorgeblendet waren. Der Kirchenraum wurde ehemals durch einen Säulenkranz – vermutlich von acht Säulen gebildet – in ein Haupt- und ein umlaufendes Seitenschiff geteilt. Die massive Rundmauer als Unterbau dieses Säulenkranzes lässt auf einen überhöhten Zentralraum schließen, während die lediglich 50 cm starken Außenmauern über

den Orthostatenplatten und den geschlossenen Interkolumnien des kaiserzeitlichen Monumentes für die Rekonstruktion eines einstöckigen Umganges sprechen. Aufgrund statischer Überlegungen ist wohl mit einer Eindeckung des Zentralraumes als auch des Umganges mit einem hölzernen Dachstuhl unter einem Zelt- bzw. Pultdach zu rechnen. Erreicht werden konnte die Kirche im Übrigen über Treppenanlagen, die im Norden, Westen und Süden angesetzt worden sind. Von der dekorativen Ausstattung der Kirche haben sich keine gesicherten Reste erhalten, sodass hier nur Vermutungen angestellt werden können. So scheint etwa das vollkommene Fehlen von spätantik-frühbyzantinischer Bauskulptur darauf hinzuweisen, dass die aufgehende Säulenarchitektur aus Spolienmaterial bestanden haben dürfte.

Konkrete und gesicherte Aussagen sind dagegen zur Unterkirche möglich, für deren Anlage man den östlichen Kammersektor im Sockel des kaiserzeitlichen Brunnens zur Gänze entfernt hatte. Zudem wurden zwei der ehemals 16 Pfeiler entfernt und dadurch zwei gegenüberliegende Eingänge in die Unterkirche angelegt. Hervorzuheben ist schließlich die Absenkung des ehemaligen Laufniveaus um bis zu 40 cm, sodass die lichte Raumhöhe nunmehr einen bequemen Aufenthalt ermöglichte. Wenige Freskenreste beweisen, dass die Unterkirche von Anfang an mit flächigen polychromen Malereien dekoriert gewesen sein muss. Ob es in dieser ersten Phase bereits eine direkte Verbindung zur Kirche auf dem Podium gegeben hat, konnte nicht bewiesen werden. Gesichert ist dagegen, dass der heute noch erhaltene Treppenaufgang direkt neben dem Nordeingang in die Unterkirche erst im Zuge einer späteren Umbaumaßnahme angelegt worden ist. Zu dieser gehörten auch die korridorartige Gestaltung der Kryptazugänge sowie die Abmauerung und vielleicht auch die Auffüllung des Raumes A. Aber auch die Auftragung einer neuen Malschicht an der Südwestwand der Unterkirche dürfte zu diesem Zeitpunkt erfolgt sein. Diese wies nun im Unterschied zur ersten Freskenschicht figürliche Darstellungen auf, wobei zumindest zwei neutestamentliche Szenen rekonstruierbar sind. So haben sich einige Fragmente mit der unterlebensgroßen Darstellung der Heilung des Gichtbrüchigen, der sein Bett geschultert hat, sowie der Kanaanäerin, die für ihre kranke Tochter bittet, erhalten. Die Interpretation der Szenen ergibt sich nicht nur aus der für die frühbyzantinische Zeit üblichen Art der Darstellung, sondern auch durch die aufgemalten Beischriften, die den Inhalt der jeweiligen Perikopen paraphrasierend wiedergeben. In einer dritten Ausstattungsphase sollten die Malereien in der Unterkirche schließlich durch den Einbau eines Wandsystems mit vier Apsidiolen und einer rechteckigen Nische direkt vor dem Mittelpfeiler abgedeckt werden, wodurch nun auch der Korridor sowie die Nordwest- und die Südwestkammer von der Unterkirche abgetrennt wurden. Die genannten Umbaumaßnahmen sind zeitlich nur grob einzuordnen. So können die szenischen Malereien aufgrund ikonographischer Überlegungen und stilistischer Vergleiche in das ausgehende 5. bzw. in die ersten Jahrzehnte des 6. Jahrhunderts datiert werden, während die Abmauerung und Auffüllung des Raumes A nach Ausweis des keramischen Fundmaterials erst um die Mitte des 6. Jahrhunderts erfolgt zu sein scheint. Hinweise auf die zeitliche Einordnung der Abmauerung des Korridors durch den Einbau des Wandsystems fanden sich hingegen nicht.

Nur sehr spärliche Informationen konnten zur Nutzungsdauer des sog. Lukasgrabes gewonnen werden, da im Zuge der Altgrabungen des 19. bzw. 20. Jahrhunderts die nachantik-byzantinisch datierenden Schichten im und um den Bau abgetragen worden sind. So bleiben auch der Zeitpunkt der endgültigen Aufgabe der Kirche und die Umstände, die dazu führten, weiterhin ungeklärt. Lediglich einige Keramikfragmente aus dem Korridor und der Unterkirche scheinen eine Nutzung derselben – in welcher Funktion auch immer – bis in das 14. Jahrhundert hinein nahe zu legen. Vollkommen unklar und nicht zu beantworten bleibt weiterhin die Frage, ob die späten Umbauten in der Westportikus, die aufgrund des numismatischen Befundes und des Keramikmaterials zumindest in mittelbyzantinische Zeit datieren, mit dem Kirchenbau in funktionalem Zusammenhang standen.

Zur liturgischen Funktion des Kirchenbaues kann festgehalten werden, dass besonders die architektonische Gesamtkonzeption der Anlage für eine Interpretation des sog. Lukasgrabes als Memorialkirche spricht. Hervorzuheben ist hier etwa die Anlageart der Unterkirche, die über zwei separate, ebenerdige Eingänge sowie eine direkte Verbindung von Kirche und Krypta verfügte. Wie zahlreiche Vergleiche aber belegen, finden sich solche vornehmlich in Zusammenhang mit Pilgerstätten, wobei im Falle des sog. Lukasgrabes allerdings vollkommen unklar bleibt, welche/r Heilige/r oder welche Reliquien in der Unterkirche verehrt bzw. mit welchem besonderen Ereignis dieser Ort verbunden worden ist.

Auch war die Frage nach der Dedikation der Kirche nicht zu klären, wobei die Falsifizierung der auf Wood zurückgehenden Interpretation des Baues als Grab des Evangelisten eine mögliche Weihe der Kirche an

Lukas im Prinzip nicht ausschließt. Vielmehr könnte das Buckelrind mit dem Kreuz über dem Höcker durchaus einen Hinweis auf den Evangelisten und vielleicht auch auf die Dedikation der Kirche darstellen. Allerdings muss ein solcher Zuweisungsversuch wie auch im Falle der zahlreichen anderen, für Ephesos bezeugten Heiligen rein hypothetisch bleiben.

Abschließend sei auf die Ergebnisse der Untersuchungen zur Topographie und Urbanistik in Ephesos ab der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts verwiesen. Sie ergaben, dass das sog. Lukasgrab allem Anschein nach nicht im unmittelbaren Umfeld des eigentlichen Stadtzentrums errichtet worden ist. Im Zuge der noch andauernden Studien zum byzantinischen Ephesos konnte nämlich eine Reihe von Indizien festgestellt werden, die auf eine Verlagerung des Zentrums von der kaiserzeitlichen Oberstadt in das Gebiet der ehemaligen Unterstadt schließen lassen. Dementsprechend dürfte auch die spätantik-frühbyzantinische Agora, i. e. das inschriftlich belegte Forum Theodosianum, nicht mit dem römischen Staatsmarkt gleichzusetzen sein, sondern dieses vielmehr in der Hafenebene, im Konkreten im Bereich des sog. Byzantinischen Palastes und der Marienkirche oder auch der Arkadiane zu suchen sein, wo nach den Erdbebenzerstörungen des 3. und 4. Jahrhunderts sukzessive repräsentative Wohnareale in und über den kaiserzeitlichen Anlagen errichtet werden sollten. Dieser Befund bedeutet allerdings nicht, dass das Gebiet am Sattel zwischen den beiden Stadtbergen ab dem 4. Jahrhundert unbewohnt gewesen ist. Vielmehr belegen zahlreiche Baumaßnahmen im Bereich der ehemaligen Oberstadt und des kaiserzeitlichen Staatsmarktes, dass auch in diesem Stadtgebiet zumindest im 5. und 6. Jahrhundert n. Chr. weiterhin noch städtisches Leben vorauszusetzen ist. Allerdings hatte die Obere Agora nach Ausweis der neuen Bebauung zu diesem Zeitpunkt bereits seine ursprüngliche Funktion eingebüßt.

SUMMARY

In the course of the research regarding the so-called Tomb of St. Luke, which resumed in 1997 after an about 90-year break, numerous insights could be won that now present the building in a totally new light.

At first it one must mention that a function as a grave, postulated by the initial excavator J. T. Wood in the 1860ies, could not be verified. Also, no clues hinting at a connection between the monument and the evangelist Luke, who according to the written sources had most likely never been in Ephesos, were detected. Therefore, Wood's interpretation as the grave of the evangelist Luke, stemming from a pilaster with the depiction of a zebu with a secondarily embedded cross over its hump is to be eliminated. But also the proposals made by the following generation of researchers, who believed to recognize a grave, a heroon, a polyan-dreion, a temple and finally a building of a solely epideictical character in the monument from the Roman Imperial period, can be eliminated due to the new results. The here mentioned interpretations always assumed that most of the preserved *in situ* remains belonged to the Roman usage phase. However, the six field-archaeological campaigns between 1997 and 2004 with selective follow-up digs as well as thorough teichoscopical examinations of the monument presented a totally different picture; a clear distinction between two usage phases could be made. Very helpful in this regard was also the examination of the numerous spoils which had been built into the Early Byzantine walls. On the basis of the hereby newly gained insights palpable suggestions for the reconstruction of the Roman monument as well as of the younger church could be worked out, even though little of the original rising architecture of the Roman building remained, due to the adaptation in the Byzantine period and the following pilferage of the stones in post-Byzantine and modern times.

Crucial for the new interpretation and the identification of the monument from the Imperial period as a fountain was the detection of a triple water conduit that approached the rotunda radially from the south. Close to the massive central pillar the three pipes were joined into a single conduit, which brought the water up to the podium through a standpipe. A probably circular water basin surrounded by 16 columns stood on the podium. The water drain could be determined as well; on the opposite side of the supply pipe a water basin was embedded into the floor of the podium, from which a drainage canal leading to the east originated.

Due to the preserved architectural parts, the rising architecture can be reconstructed as a monopteros, which was however not covered by a (tent) roof, but probably had an hypaethral design, just as the well known comparison in Puteoli/Campania. This building type of a monopteros fountain is from today's state of knowledge a rarely used fountain form, which – in accordance to the few known examples – had been especially favoured during the Hadrianic-Antonine period. The monument from Ephesus points to that century as well; because of the stratigraphic information stemming from the eleven excavation pits in and around the rotunda, it can be dated to the third quarter of the 2nd century AD. But also the building ornaments clearly belonging to the monopteros, which can be compared to the epigraphically documented Gymnasium of Vedius in Ephesus, underline this dating. Furthermore, several parallel examples can be found in the entire region, which prove that the building sculpture of the so-called Tomb of St. Luke lies within the style tradition of the 2nd century in Asia Minor. Important clues in regard to the life-span and the final abandonment of the fountain could be found as well. Several stratified coins point to repair work conducted on the water conduit in the area of the rotunda around 400 AD, while the remodelling into a church provides a *terminus ante quem* for the abandonment of the fountain.

Precise information could also be gained in regard to the surrounding halls. During the 20th century they had fallen into oblivion and therefore had never been considered in the scientific deliberations of the last decades. Due to two excavation pits however, the size of the courtyard as well as the measurements of the surrounding porticos could be determined. Uncertain are hereby the north and the east, because no excavations could be carried out in the area of the modern parking place resp. of the so-called Wood's Basilica. Nevertheless, the new information allows to reconstruct the former size of the entire insula, in which the quadriporticus and the so-called Tomb of St. Luke were situated.

Especially mentioned shall be the clarification of the former function of the ensemble quadriporticus – courtyard – monopteros fountain. Several epigraphic and building typological clues point to an interpretation as a public market (macellum), which this is also supported by the finds. Especially the numerous animal bones shall be referred to, which were secured in the course of the excavations inside of the southern and the western portico. The archaeozoological analysis of the bones showed a number of distinct traces of the dissection of the slaughter animals, which were mostly cattle, pigs, sheep and goats. A considerable amount of bones had also been found during the older excavations in the area of Wood's Basilica; here clues of a further processing of the bones into tool handles were detected. Several reliefs depicting cattle which were secured in the area of the tomb of St. Luke point to an interpretation as a macellum as well. Especially mentioned shall be the pilaster at the southern entrance of the Byzantine lower church that shows a zebu. Most probably this pilaster used to flank one of the two staircases with which one could reach the podium with the water basin. Maybe the chambers in the base of the fountain complex also had a direct connection to the market place. Several hints point to an interpretation as cooling chambers in which the tradesmen could store their fresh produce such as meat, fish, vegetables etc., before they were offered for sale in the tabernae of the surrounding porticos during trading hours. Because of the situation of the chambers in the inside of the podium and the additional cooling through the water basin on top of the pedestal, steady cool temperatures could be guaranteed even in the summer.

Especially worth mentioning is the fact that due to the analysis of the stratigraphic findings the surrounding quadriporticus was apparently not erected at the same time as the monopteros fountain. At least for the southern as well as for the western hall the ceramic finds date the erection of the halls and the adjacent rooms to the 1st century BC, at the latest to the 1st century AD. In contrast, up to now no precise hints exist for the dating of the hallways on the northern and the eastern side, on which the so-called Wood's Basilica was built onto in the 4th century. Therefore, the new information is not sufficient for drawing conclusions in regard to the structure of the insula in Hellenistic times. Further archaeological examinations would be necessary before establishing if the space had already been surrounded by halls on all four sides and if it had been used as a market place at that time as well.

Several new insights could also be gained in regard to the Byzantine usage phase of the so-called Tomb of St. Luke. First of all it shall be noted that the former monopteros fountain had apparently not been destroyed deliberately. Moreover it seems that the monument from the Imperial period was not fulfilling its original function anymore at the time of its remodelling into a church. According to the ceramics as well as the numismatic finds, the adaptation probably took place around the middle resp. in the second half of the 5th century AD. The church extended over two storeys, whereby one has to differentiate between the actual church on top of the podium and the lower church inside the base of the Roman monument. Even though nothing – except for two thresholds – remains from the rising architecture of the church, its former appearance can along general lines be reconstructed due to the ground plan. According to this, it was a circular centrally planned building with a rectangular vestibule to the east and a polygonally encased apse to the west. The interior of the church was divided into a nave and a surrounding side aisle by a row of columns. A massive round wall as the foundation of the probably eight columns points to an elevated central room; the only 50 cm thick outer walls, situated on the orthostats and the closed intercolumniations of the Roman monument, suggest to reconstruct of a one-storied surrounding gallery. Because of static considerations, the roofing of the central room as well as of the gallery must have consisted of a wooden roof framework under a tent roof resp. a pitch roof. The church could be entered by staircases lying on the northern, western and southern side. Nothing of the décor of the church has remained for certain so that one can only speculate about it. The total lack of late-antique/early-Byzantine building sculpture seems to suggest that the architecture of the columns consisted of spoils.

Concise and assured information is however available for the lower church, for which the eastern sector of chambers in the base of the Roman fountain was completely removed. Two of the formerly 16 pillars were removed as well and through this two entrances into the lower church lying on opposite sides were created. To be highlighted is finally the lowering of the former floor level of about 40 cm so that the height of the room now enabled a comfortable stay. A few remains of frescoes prove that the lower church must have been decorated with polychrome paintings from the beginning. If a direct connection to the church on top of the podium already existed in this first phase could not be determined. It is however certain that the still preserved staircase,

lying directly next to the northern entrance into the lower church, was erected during a later re-modelling phase. To this phase one can also ascribe the corridor-like layout of the entrances to the crypt as well as the closing off of room A and maybe also the filling of it. But also the application of a new layer of paint on the southwestern wall of the lower church probably occurred at this time. In contrast to the first fresco layer it had figurative depictions, whereby at least two scenes from the New Testament can be reconstructed. A few fragments of smaller than life-size depictions of the healing of the paralytic shouldering his bed, as well as of the woman from Canaan, who is praying for her ill daughter, are preserved. The interpretation of the scenes results not only from the rendition common for the early-Byzantine period, but also from the painted addenda, which paraphrase the contents of the respective pericopes. In a third phase of decoration the paintings of the lower church were finally covered by the installation of a wall-system with four apsidioles and a rectangular niche directly in front of the middle pillar. Through this, the corridor as well as the northwestern and the southwestern chamber of the lower church were separated. These remodelling activities can only be chronologically classified in a very rough manner. Due to iconographic considerations and stylistic comparisons, the scenic paintings can be dated to the end of the 5th resp. the first decades of the 6th century, while, according to the ceramic finds, the closing-off and filling of room A seems to have occurred in the middle of the 6th century. No clues were found for the chronological classification of the closing-off of the corridor by the installation of the wall-system.

Only sparse information could be won in regard to the life-span of the so-called Tomb of St. Luke, since in the course of the old excavations in the 19th and 20th century the post-antique/Byzantine layers in and around the building had been removed. Therefore, the date of the final abandonment and the circumstances that induced it must remain open. Only a few ceramic fragments from the corridor and the lower church seem to suggest a usage of this area – in which function however – into the 14th century. Totally unclear and not to be answered is still the question, if the remodelling in the western portico, which according to the numismatic findings and the ceramic material date at least to mid-Byzantine times, can be functionally connected to the church building.

In regard to the liturgical function of the church it can be stated that especially the architectural overall concept of the building points to an interpretation of the so-called Tomb of St. Luke as a memorial church. To be highlighted is for example the composition of the lower church with two separate entrances at ground level as well as a direct connection between the church and the crypt. Several comparisons prove that this can primarily be found at pilgrimage sites; in the case of the so-called Tomb of St. Luke however, it must remain open which saint or which relics were worshipped in the lower church resp. with which special occasion this site can be linked.

The question of the dedication of the church can not be resolved either, whereby the falsification resulting from WOOD's interpretation of the building as the grave of the evangelist does not exclude a possible consecration of the church to Luke. Moreover, the zebu with the cross over the hump could actually be a hint for the evangelist and maybe also for the dedication of the church. But such an allocation attempt must remain hypothetical, just as is the case for the several other saints attested for Ephesus.

Finally, the results of the examinations in regard to the topography and the urbanism in Ephesus from the second half of the 4th century onwards shall be mentioned. They showed that the so-called Tomb of St. Luke was apparently not erected in the near surroundings of the actual city centre. In the course of the still continuing studies regarding the Byzantine Ephesus, a row of clues could be detected that suggest a relocation of the centre of the upper city from the Imperial period into the area of the former lower city. Therefore the late-antique/early-Byzantine agora, i.e. the Forum Theodosianum, which is epigraphically attested for, is not synonymous with the Roman state agora, but was presumably situated in the harbour lowlands, especially in the area of the so-called Byzantine Palace and the Church of Mary or also of the Arkadiane. Here, after destructions by earthquakes in the 3rd and 4th centuries, representative residential areas were gradually erected in and over the buildings of the Imperial period. These findings do not mean however that the area on the saddle between the two city mountains was not inhabited from the 4th century onwards. Several building activities in the area of the former upper city and the Roman state agora are proof of an ongoing city life in this area of the city at least in the 5th and 6th century. According to the new building structures, the upper agora had however already lost its original function at this point of time.

Translation: Ingrid Adenstedt

ÖZET

“Lukas Mezarı” olarak adlandırılan yapıda 90 senelik bir araştırma kesintisinden sonra, 1997 yılında tekrar başlayan çalışmalar sayesinde elde edilen bulgular yapıya yepyeni bir biçimde bakılmasını sağlamıştır.

Öncelikle kazıyı ilk kez gerçekleştiren J. T. WOOD tarafından 1860’larda ortaya atılan ve yapının mezar yapısı olduğunu iddia eden varsayımı kanıtlanamamıştır. Ayrıca yazılı kaynakların değerlendirilmesi sonucunda İncil yazarı Lukas’ın büyük bir olasılıkla Efes’te hiçbir zaman bulunmadığı, ve yuvarlak anıt yapı da onunla hiçbir biçimde ilişkilendirilemediği anlaşılmıştır. Bu yüzden Wood’un, yapıyı, bir pilaster üzerinde bulunan Zebus kabartması ve onun kamburu üzerine daha sonra eklenmiş bir haçtan dolayı, İncil yazarı Lukas’ın mezarı olarak tanımlaması da geçersiz olmuştur. Bunun dışında yeni araştırmacı nesillerinin bu İmparatorluk dönemi anıtı için önerdikleri mezar, heroon, polyandreion, tapınak ya da son olarak da sadece epideiktik karakterde bir yapı olasılıkları yeni bulgular ışığında geçerliliklerini yitirmiştir. Bahsedilen yorumlar her zaman eldeki *in situ* kalıntılarının büyük bir çoğunluğunun Roma dönemine ait olmalarından yola çıkmıştır. Yeni bilgiler 1997 ve 2004 yılları arasında altı sezon boyunca yapılan yüzey araştırmaları ve sondaj kazıları ile elde edilmiştir. Ayrıntılı duvar örgüsü analizleri sayesinde de iki farklı kullanım evresi gözlemlenmiştir. Erken Bizans dönemi duvarları içinde kullanılmış olan sayısızca devşirme malzemenin incelenmesi de bu noktada ortaya çıkan bilgileri pekiştirmiştir.

İmparatorluk dönemi yapısı, Bizans döneminde kullanımı ve Bizans sonrası ve yakın zamandaki taş hırsızlığı yüzünden orijinal mimari özelliklerinin önemli bir bölümünü kaybetmiştir. Ona rağmen elde edilen bulgular sayesinde hem Roma dönemi anıtı, hem de geç dönem kilise yapısı için somut rekonstrüksiyon önerileri geliştirilebilirdi.

İmparatorluk dönemi anıtın çeşme yapısı olarak yeniden yorumlanarak fonksiyonunun belirlenmesinde her şeyden önce üç bölümden oluşan ve güneyden gelerek yuvarlak yapıya doğru radyal bir biçimde yaklaşan boru hattı belirleyici olmuştur. Geçmişte bu üç hat geniş orta sütunun önünde birleşerek tek bir hat haline gelmiş ve suyu orta sütunun içindeki çıkış borusuyla podyumun üzerine taşımıştır. Bunun üzerinde 16 sütunla çevrili dairesel bir havuz bulunmaktaydı.

Suyun nasıl boşaltıldığı da çözümlenebilmiştir çünkü podyumun geliş borusunun bulunduğu tarafın karşısında yere gömülü olan havuzdan doğuya doğru giden bir pis su kanalın başlangıcı bulunmuştur.

Eldeki mimari veriler sayesinde ortaya çıkan yapı biçimi ilginç bir şekilde çatısız bir monopteros olarak şekillendirilmektedir. Puteoli/Kampania’daki ünlü örnekte olduğu gibi hypaetral (çatısız) bir biçimde tasarlanmış olmalıdır. Bir monopteros çeşme yapı tipi bugünkü bilgimize göre sadece nadir olarak görülür. Bilinen az ama popülerleşmiş örnekleri de özellikle Hadrian ve Antoninus dönemlerinde ortaya çıkmıştır. Yuvarlak anıtın içinde ve üstünde yapılan onbir sondaj sonucunda ortaya çıkan stratigrafik bilgiler, Efes’teki bu anıtın da bu yüzyıla, hatta M.S. ikinci yüzyılın üçüncü çeyreğine tarihlenebilebileceğini göstermektedir. Ayrıca açık bir biçimde monopterosla uyuşan yapı bezemesi, Efes’te yazıtlarla tarihlendirilmiş Veditus Gymnasionu’yla da karşılaştırılabilmekte ve böyle bir tarihlendirmeyi gerçekçi kılmaktadır. “Lukas Mezarı” olarak adlandırılan yapının barındırdığı yapı-plastiği, Anadolu’da görülen ikinci yüzyıl heykeltıraşlık geleneği ile birçok paralellik göstermektedir. Bunun yanında çeşmenin ne kadar süreyle kullanıldığı ve ne zaman işlevini yitirdiğine dair soruların cevapları için de önemli ipuçları elde edilmiştir. Çeşmenin kiliseye çevrilişi önemli bir *terminus ante quem* verirken, belirli tabakalarda bulunan bir dizi sikke de çeşmeye su getiren boruların M.S. 400 civarında tekrar tamir gördüklerini ortaya koymaktadır.

Çevredeki mekanlar hakkında da somut bilgiler elde edilmiştir. Yirminci yüzyıl içinde unutulmuş bu mekanlar son on yıllarda yapılan yayınların içinde de yer almamıştır. Fakat yapılan iki sondaj çalışması sonucunda hem avlunun boyutları, hem de avluyu çevreleyen portikonun ölçüleri belirlenmiştir. Modern otopark alanında, yani Wood Bazilikası bölgesinde kazı çalışmaları yapılamadığı için kuzey ve doğu bölgelerinde bir takım belirsizlikler sürmektedir. Buna rağmen elde edilen yeni bilgiler doğrultusunda “Lukas Mezarı” ve dört taraflı portikoyu içine alan yapı adasının ebatlarını tespit etmek mümkün olmuştur.

Dört taraflı portiko, avlu, Monopteros Çeşmesi grubunun inşa edildiği dönemdeki fonksiyonu da netleşmiştir. Sayısız epigrafik bilgiler, kazı bulguları ve tipolojik ipuçları yapı topluluğunun açık bir pazar alanı (Macellum) olduğunu göstermektedir. Kazı çalışmaları sırasında güney ve batı portikoda bulunan sayısız hayvan kemiği de bu yorumun bir kanıtıdır. Kemikler üzerindeki arkeozoolojik değerlendirmeler daha çok inek, domuz, kuzu, keçi gibi evcil hayvanlarına ait olan kesim izlerini göstermiştir. Aynı şekilde Wood Bazilikası bölgesindeki eski kazılarda da sayısız kemik bulunmuş ve bu kemiklerin işlendikten sonra alet sapı olarak kullanıldığı tespit edilmiştir. Macellum yorumunu “Lukas Mezarı” civarında bulunan sığır kabartmaları da güçlendirmektedir. Bunlardan öne çıkan biri Bizans dönemine ait alt kilisenin güney girişinde bulunan hörgüçlü boğa kabartmalı pilasterdir. Büyük bir olasılıkla bu pilaster, su havuzunun bulunduğu podyuma çıkan merdivenlerin birinin yanında yer almıştır. Belki de çeşmenin kaidesindeki mekanlar pazar alanıyla direkt ilişkili olarak görülmelidir. Bir dizi ipucu odaların soğutma amaçlı olarak esnaf tarafından kullanıldıklarını, et, balık, sebze gibi malzemelerin çevredeki portikolarda bulunan tabernalarda satışa sunulmadan önce depolandığını göstermektedir. Odaların podyumun içinde bulunması ve kaide üstündeki su havuzunun yaz aylarında bile sabit bir soğukluğun elde edilmesine imkan sağladığı ortadadır.

Dikkat çekici bir konu ise stratigrafik bilgilere göre etrafı saran dört taraflı portikonun monopteros çeşmesiyle aynı zamanda inşa edilmemiş olmasıdır. En azından güney ve batı mekânlarından çıkan seramik buluntuları, bu ve bitişiğindeki odaların M.Ö. birinci yüzyıla, ya da en geç M.S. birinci yüzyıla tarihlenebileceklerini göstermektedir. Buna karşın dördüncü yüzyılda Wood Bazilikası’nın inşa edildiği yer olan avlunun kuzey ve doğu tarafının tarihlenmesine yönelik somut kanıtlar eksiktir. Böylece yeni elde edilen bilgiler de yapı adasının Helenistik dönemdeki inşa durumu hakkında yetersiz kalmaktadır. Bu zaman diliminde buranın mekânlarla çevrili olup olmadığını ve ticari amaçla kullanılıp kullanılmadığını kesin olarak tespit edebilmek için daha sonraki arkeolojik araştırmaların sonlanması beklemek gerekmektedir.

“Lukas Mezarı”nın Bizans dönemi kullanımı hakkında da çok sayıda yeni bilgi elde edilmiştir. Öncelikle monopteros çeşmesinin bilinçli bir biçimde tahrip edilmediğini açıkça belirtmek gerekir. İmparatorluk dönemi yapısı, kiliseye çevrildiği zaman, daha önceki işlevini gerçekleştiremeyip fonksiyonsuz kalmış olmalıdır. Seramik ve sikke buluntularına göre söz konusu işlev değiştirme beşinci yüzyılın ortalarında gerçekleştirilmiş olmalıdır. Kilise binası, İmparatorluk dönemi yapısının podyumunun üstünde bulunan ana kilise ve kaidesinde bulunan alt kilise olarak ayrıştırılması gereken iki bölümden oluşmaktaydı.

Kilisenin mimarisine ait iki eşik taşı dışında bir şey kalmadıysa da, planından yapı kabaca şekillendirilebilmektedir. Buna göre dairesel, merkezi planlı yapının, batı tarafına dikdörtgen biçimli bir ön oda, doğu tarafına da poligonal bir apsis eklenmiştir. Kilisenin iç hacmi dairesel biçimde dizilmiş sütun dizisiyle, merkezi mekan ve çevre koridoru olarak bölümlenmiştir. Sayısı muhtemelen sekiz olan sütunların altında bulunan masif dairesel duvar, merkezin üzerinde ikinci bir katın varlığına işaret etmektedir. Ortostat levhalarının üzerinde yer alan yaklaşık 50 cm’lik dış duvarı ve İmparatorluk dönemi yapısının kapatılmış sütun aralıkları tek katlı bir çevre koridorunu önermektedir. Bir takım statik hesaplamalara göre merkezi mekân ve çevre koridorunun üzeri ahşap bir çatıyla örtülmüş olmalıydı. Kiliseye ulaşım kuzey, batı ve güney taraflarından merdivenle sağlanmıştır. Kilisenin dekoratif bezemelerinden iz kalmadığı için bu konuda sadece tahminler ileri sürülebilir. Geç Antik ve erken Bizans dönemine ait yapı-plastiğinin eksikliği sütunlarının devşirme malzemenin tedarik edildiğini düşündürmektedir.

Alttaki kilise hakkında daha net bilgilere sahibiz; onun yapımı için İmparatorluk dönemi çeşmesinin kaidesinin doğu kısmı tamamıyla imha edilmiştir. Daha önce var olan 16 adet paye kaldırılıp alt kiliseye iki karşılıklı giriş olanağı sağlanmıştır. Vurgulanması gereken bir nokta da eski taban seviyesinin, mekan yüksekliğini rahatlatacak bir biçimde 40 cm kadar düşürülmüş olmasıdır. Az sayıdaki yüzeysel desenli fresk kalıntıları da, alt kilisenin baştan beri polikromik resimlerle bezenmiş olduğunu ispatlamaktadır. Kilisenin ilk döneminde podyum üzerindeki kiliseyle doğrudan bir bağlantısı bulunup bulunmadığı tespit edilememiştir. Buna karşın alt kilisenin kuzey girişinin tam yanında bulunan ve günümüzde hala mevcut olan merdiven çıkışının, daha geç bir dönemde yapılmış olduğu kesinleşmiştir. Koridor biçimindeki kriptâ girişleri, duvar eklentisi ve belki de A odasının doldurulma işlemi de bu döneme aittir. Alt kilisenin güneybatı duvarına yapılmış olan yeni bir fresk tabakası da bu onarım zamanında gerçekleşmiş olmalıdır. Burada ilk fresk katmanından farklı olarak figürlü sahneler yer almakta ve İncil’den alınmış en az iki sahne tanımlanabilmektedir. Yatağını sırtlanmış gut hastasının iyileştirilmesi ve hasta kızı için dua eden Kenan’lı kadın gibi, insan boyu-

tundan küçük sahnelere ait birkaç fresk kalıntısı ele geçmiştir. Bu sahnelerin yorumu, resimlerin sadece erken Bizans dönemine uygun yapılmış olmalarından değil, sahnelerin yanlarında yer alan tanımlayıcı yazılarından da mümkün olmuştur. Alt kilisedeki resimler, üçüncü bir onarım sürecinde, doğrudan orta sütunun önüne kurulan 4 apsidiyol ve dikdörtgen nişli bir duvar sistemi tarafından kapanmıştır. Bu uygulamayla birlikte koridor, kuzeybatı ve güneybatı bölümlerinin alt kiliseyle olan ilişkisini de kesmiştir.

Bu anlatılan değişikliklerin tarihlendirilmeleri kolay değildir. Figürlü resimler, ikonografik ve stilistik karşılaştırmalara göre beşinci yüzyılın sonu ve altıncı yüzyılın ilk on yıllarına tarihlendirilmektedir. A odasının doldurulması ve ayırıcı duvar, seramik buluntularına göre altıncı yüzyılın ortalarına doğru yapılmış olmalıdır. Koridorun, bir duvar sistemiyle bölünmesinin hangi zamanda gerçekleştiğine dair ipucu elde edilememiştir. Ondokuzuncu ve yirminci yüzyıllarda yapılan eski kazı çalışmalarında yapının içinde ve çevresindeki Geç Antik dönem sonrası Bizans katmanları yok edildiği için “Lukas Mezarı”nın kullanım süresi hakkındaki bilgilerimiz yok denilecek kadar azdır. Bu yüzden kilisenin son kullanıldığı tarih ve terk edilmesine sebep olan faktörler belirlenememektedir. Sadece koridor ve alt kilisede bulunan bazı seramik parçaları, kilisenin fonksiyonu değişmeden ondördüncü yüzyıla kadar kullanıldığını göstermektedir. Tamamiyle belirsiz ve cevabı bulunamayan bir soru ise sikke ve seramik buluntuları sayesinde orta Bizans dönemine tarihlendirdiğimiz batı portikosundaki onarımların, kilise yapısıyla fonksiyonel bir ilişki içinde olup olmadığıdır.

Kilisenin liturjik fonksiyonuyla ilgili olarak, “Lukas Mezarı” olarak adlandırılan yapının mimari konseptinin bir hatıra kilisesi olarak düşünüldüğü söylenebilmektedir. Burada öne çıkan unsur, alt kilisenin düzenleniş biçiminin, iki ayrı düzayak girişe sahip olması ve kilise ve kriptayla doğrudan bağlantılı bir biçimde tasarlanmış olmasıdır. Sayısız örnekten yola çıkarak bu tür özelliklerin hac merkezlerinde bulunduğu bilinse de “Lukas Mezarı” olarak adlandırılan yapıdaki alt kilisenin içinde hangi aziz/azize ya da hangi röliğin bulunduğu ve bu bölgeyle nasıl bir ilişki kurduğu tamamen belirsiz kalmaktadır. Kilisenin kime adandığı belirlenemezken, J.T. WOOD’un, yapının İncil yazarının mezarı olduğu yorumunun yanlışlanması, olası bir Lukas hatıra kilisesi fikrini dışlamamaktadır. Aslında hörgüçlü boğanın hörgücü üzerindeki haç işareti İncil yazarına ve belki de kilisenin ithafına bir kanıt oluşturabilir. Buna rağmen bu tarz bir tanımlama, benzeri çok sayıda ki Efes azizleri örnekleri gibi varsayımsal kalmak zorundadır.

Son olarak dördüncü yüzyılın ikinci yarısına ilişkin topoğrafik ve şehircilik araştırma sonuçlarına bakılması gerekmektedir. Sonuçlar “Lukas Mezarı” olarak adlandırılan yapının şehir merkezinin etrafında inşa edilmediğini göstermektedir. Halen sürmekte olan Efes’in Bizans dönemi araştırmalarında İmparatorluk döneminde merkez yukarı şehirde bulunurken, onun Bizans döneminde eski alt şehir bölgesine doğru kaydığını kanıtlayan bir takım sonuçlar elde edilmiştir. Bundan dolayı Geç Antik erken Bizans dönemine ait agora, yani yazıtlarla Forum Theodosianum olarak belgelenmiş olan alan, Roma dönemine ait olan devlet agorasıyala eşit tutulmamalıdır. Aksine üçüncü ve dördüncü yüzyıllardaki depremlerden sonra liman, Bizans sarayı, Meryem Kilisesi ya da Arkadiane’nin bulunduğu bölgelerde, İmparatorluk dönemi yapıları üzerine ve içlerine, prestijli yeni oturma alanlarının inşa edildiği bilinmektedir. Bu tespit şehrin iki dağı arasında kalan bölgenin dördüncü yüzyıldan itibaren terk edildiği anlamına gelmemektedir. Eski yukarı şehir bölgesinde ve İmparatorluk dönemi devlet agorası ve çevresindeki yapı faaliyetleri bu bölgenin de en azından M.S. beşinci ve altıncı yüzyıllarda, agora eski fonksiyonunu kaybetmiş olsa da, kentsel yaşama hala dahil olduğunu göstermektedir.

Tercüme: Zeynep Kuban und Kaan Sağ

INDEX

- Adana 110, 112
Aizanoi 94, 95, 96, 122
Alahan Monastir 118, 125
Aliki 116, 118
Altar 39, 93, 117, 121, 123, 127, 348
Altersverteilung 366, 369, 372, 401
Aphrodisias 82, 113, 117
Apsis 3, 5, 9, 14, 15, 17, 22, 25, 26, 34, 37, 38, 39, 41, 44, 59, 60, 89, 90, 99, 100, 102, 104, 117, 120, 127, 134, 144, 151, 186, 190, 191, 219, 231, 348, 355, 392, 398, 402, 405
Architektur 15, 16, 17, 36, 51, 52, 59, 60, 63, 64, 65, 66, 70, 72, 103, 119, 130, 140, 147, 404, 405
Architrav 2, 52, 67, 68, 69, 70, 74, 75, 76, 81, 86, 87, 88, 98, 104, 143, 144, 146, 147, 151, 153, 154, 157, 158, 162, 163, 164, 166, 171, 172, 173, 174, 175, 181, 183, 184, 185, 345, 347
Basis 5, 33, 36, 64, 65, 117, 130, 151, 349, 371, 386, 396, 404
Cella 2, 4, 59, 70, 95, 97
Dach 11, 39, 51, 52, 53, 57, 69, 86, 106, 107, 134, 157, 178, 179, 180, 181, 184, 185, 250, 251, 360, 365, 403, 404
Euthynterie 17, 38
Fries 68, 77, 80, 82, 145, 152, 162, 173, 181, 184
Fußprofil 23, 24, 25, 36, 44, 62, 162, 185
Geison 69, 86, 89, 104, 157
Gesims 68, 69, 70, 78, 145, 146, 147, 148, 155, 169, 170, 171, 173, 174
Kapitell 31, 44, 51, 52, 53, 59, 65, 66, 70, 72, 73, 84, 86, 87, 88, 143, 150, 152, 156, 159, 160, 164, 177, 178, 184
Kopfprofil 19, 21, 22, 24, 26, 36, 63, 64, 67, 68, 76, 77, 81, 82, 84, 88, 143, 145, 149, 150, 152, 154, 162, 172, 173, 174, 175, 181, 184
Kuppel 59, 103
Orthostate 21, 25
Pilaster 2, 3, 36, 62, 93, 102, 118, 149, 150, 348, 405
Schnurstab 65, 67, 72, 73, 75, 76, 83, 84, 85, 144, 148, 150, 153, 154, 160, 164, 166, 171, 172, 185
Argos 69, 95, 97
Artemis Ephesia 133, 349, 358

Beischrift 106, 108, 109, 110, 111, 112, 113
Bethlehem 111, 123, 125
Brunnen 47, 48, 57, 91, 96, 97, 99, 111, 115, 130, 131, 132, 139, 140, 141
Bulla Regia 93

Cribra orbitalia 403
Cuicul-Djemila 94

Demetrias 114
Didyma 84, 117, 360, 378

El-Bagawat 110

Ephesos
Arkadiane 129, 132, 133, 138, 139, 407, 410
Artemision 134, 360
Ayasoluk 116, 121, 123, 124, 125, 126, 127, 135, 139, 251
Celsusbibliothek 4, 66, 70, 75, 81, 82, 84, 130, 131, 132
Fontäne 95, 131
Forum Theodosianum 136, 138, 407, 410
Hadrianstempel 76, 81, 82, 132, 137
Hafengymnasium 19, 258
Hanghaus 13, 44, 113, 126, 250, 376, 380
Heraklestor 136
Johanneskirche 14, 113, 116, 120, 121, 124, 135, 139
Kuretenstraße 130, 132, 137, 250
Marienkirche 14, 39, 85, 112, 113, 117, 134, 135, 136, 138, 139, 407
Mazaeus und Mithridates-Tor 84, 87, 91
Memmiusbau 89, 131
Obere Agora/Staatsmarkt 6, 13, 35, 91, 95, 129, 131, 132, 133, 134, 136, 407
Olympieion 13, 83, 137, 138
Ostgymnasium 13, 19, 66, 83, 84, 98, 134
Paulusgrotte 110, 112, 113
Prytaneion 133
Serapeion 134
Siebenschläfer 113, 120, 122, 124, 126
Straßenbrunnen 87, 88, 91, 95, 130
Traiansnymphaeum 87, 88
Untere Agora 44, 91, 94, 133, 136
Vediusgymnasium 13, 14, 19, 70, 75, 76, 80, 82, 83, 84, 132, 139, 140, 251, 256, 257
Woodsche Basilika 3, 89, 94, 99, 126, 405

Fisch 97, 359, 361, 376, 380, 405
Fundament 8, 9, 10, 11, 17, 18, 26, 31, 32, 33, 34, 35, 38, 45, 46, 47, 48, 58, 60, 100, 144

Geflügel 374, 377
Geschlechtsbestimmung 392
Geschlechtsverteilung 402
Ghiné 115
Grab/Bestattung 2, 3, 4, 28, 34, 37, 39, 89, 108, 111, 120, 121, 122, 125, 126, 127, 190, 219, 392, 393, 394, 400, 402, 404, 406
Bestattungspraxis 403
Bestattungsreihenfolge 396, 400
Graffito 200, 345, 350

Hierapolis 83, 85, 124
Hippo Regius 94

Iasos 115, 116, 117, 118
Inschrift 42, 67, 76, 82, 88, 98, 112, 136, 143, 153, 166, 174, 175, 181, 183, 185, 345, 346, 347

- Akklamation 348
 Akroedemos 351
 Bassos 183, 349
 Christophoros 122, 351
 Diogenes 93, 348
 Ephesioi 349
 grammateus 153, 185, 346, 347
 M. Aurelius Diadochus Phi- 52, 175, 347
 Paulos 93, 348
 procurator 166, 345, 347
 Senat 347
 Stifter- 348
 Insula 89, 90, 91, 92, 93, 95, 129, 140, 141, 405
 Istanbul/Konstantinopel 2, 86, 103, 110, 113, 116, 118, 119, 120, 121, 123, 126, 127, 132, 187
 Iznik 118
 Jerusalem 115, 121, 123
 Kammer 2, 8, 27, 28, 29, 31, 60, 98, 121, 127, 148, 153, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 186, 194, 235, 354
 Kanal 21, 35, 46, 55, 56, 64, 72, 192, 193, 325
 Keramik 8, 11, 12, 31, 40, 52, 54, 55, 56, 102, 134, 186, 187, 197, 199, 217, 218, 237, 250, 251, 252, 253, 255, 256, 257, 265, 272, 282, 287, 290, 298, 300, 302, 305, 306, 308, 310, 311, 312, 327, 329, 345, 350
 Amphore 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 199, 200, 207, 213, 214, 215, 216, 217, 219, 220, 222, 223, 231, 232, 234, 235, 236, 241, 242, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 259, 261, 262, 266, 269, 270, 272, 276, 277, 279, 280, 281, 284, 285, 286, 287, 290, 292, 293, 295, 296, 299, 303, 304, 307, 309, 310, 312, 313, 315, 316, 317, 319, 320, 325, 326, 327, 330, 333, 334, 335, 340, 341, 342, 343, 344
 ARS 250, 251, 254, 257, 258, 263, 271, 297, 320, 321, 331, 336
 ERSW 250, 251, 252, 253, 254, 255, 260, 262, 263, 265, 269, 270, 271, 273, 277, 278, 279, 280, 281, 286, 295, 297, 313, 320, 321
 ESA 253, 254, 255, 257, 258, 287, 289, 296, 311, 329, 330, 342
 ESB 194, 252, 255, 258, 262, 277, 281, 282, 305, 308, 312, 313, 328, 329, 330, 335, 342
 Feinkeramik 250, 256, 257
 Gebrauchskeramik 30, 186, 187, 188, 189, 190, 195, 197, 198, 199, 206, 207, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 227, 228, 229, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 243, 247, 248, 254, 255, 259, 260, 261, 263, 264, 265, 266, 268, 269, 270, 271, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 294, 295, 296, 297, 298, 302, 303, 304, 306, 307, 308, 309, 312, 313, 314, 316, 317, 318, 319, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 329, 330, 331, 332, 333, 336, 337, 338, 342, 343, 344
 Glanztonkeramik 186, 223, 226, 250, 252, 253, 255
 Kochtopf 199, 251, 253, 258
 Küchenware 192, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 257, 259, 261, 264, 265, 266, 267, 268, 270, 271, 272, 275, 276, 278, 279, 280, 281, 284, 285, 286, 287, 291, 292, 294, 295, 296, 298, 299, 302, 303, 307, 309, 310, 311, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 323, 324, 325, 326, 327, 330, 332, 333, 335, 338, 339, 343
 Lagynos 254, 290, 300
 Lampe 188, 189, 192, 193, 194, 195, 197, 199, 200, 201, 216, 217, 218, 219, 220, 223, 232, 233, 235, 237, 246, 247, 248, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 262, 269, 272, 277, 279, 280, 285, 287, 293, 299, 303, 304, 307, 309, 311, 312, 313, 315, 319, 325, 334
 LRC 206, 210, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 262, 263, 264, 269, 271, 273, 274, 277, 279, 280, 281, 285, 286, 288, 294, 295, 305, 313, 315, 316, 317, 320, 321, 326, 327, 334, 335, 336
 Reliefbecher 191, 251, 253, 254, 255, 257, 258
 Unguentarium 227, 237, 250, 254, 259, 265, 304, 306, 322, 330, 343
 Westabhangnachfolgeware 258
 Westabhangware 226
 Kindersterblichkeit 402
 Knidos 117
 Knochenmaße 395
 Körpergröße 392, 401
 Korridor 2, 10, 27, 29, 30, 31, 32, 33, 61, 64, 69, 70, 92, 100, 102, 104, 117, 122, 123, 128, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 161, 186, 187, 197, 406
 Krypta 18, 60, 62, 116, 118, 120, 122, 123, 125, 127, 348, 406
 Leptis Magna 95, 96
 Liegezeitbestimmung 393
 Lukas 1, 2, 3, 4, 36, 99, 106, 107, 121, 125, 126, 140, 404, 407
 Malerei
 Beischrift 105, 106, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 348, 406
 Blutflüssige 108, 111
 Hämorrhoida 108, 112
 Kanaanäerin 108, 109, 348, 406
 Malerei/Fresko 33, 38, 100, 101, 102, 104, 105, 106, 107, 109, 110, 112, 113, 114, 115, 122, 140, 345
 Meriamlik 123, 124, 125
 Milet 71, 81, 82, 83, 86, 88, 116, 117, 345, 360, 378
 Minimum Number of Individuals (MNI) 393, 398
 Misis/Mopsuestia 110
 Mittelpfeiler 15, 17, 18, 26, 27, 28, 29, 31, 32, 33, 34, 35, 48, 49, 55, 60, 61, 64, 70, 90, 92, 95, 100, 101, 102, 104, 404, 406
 Monopteros 60, 69, 70, 71, 72, 95, 97, 98, 103, 135, 142, 404
 Mosaik 40, 101, 110, 113, 115, 122, 132, 135
 Narthex 101, 104, 115
 Naxos 114
 Nysa 82, 83, 89
 opus caementitium 8, 9, 10, 11, 14, 17, 26, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 38, 39, 40, 41, 45, 47, 48, 51, 52, 56, 57, 60, 61, 86, 100, 194
 opus incertum 56
 opus mixtum 15, 33, 50, 137
 opus sectile 137
 opus signinum 14

- Paestum 93
 Pergamon 70, 74, 83, 357, 360, 370, 373, 377, 378, 379, 380
 Perge 44, 94, 95, 135
 Peruštica 114
 Pflasterung/Platten 11, 24, 25, 29, 36, 37, 38, 39, 43, 44, 45, 46, 47, 53, 57, 63, 86, 88, 97, 116, 117, 118, 124, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 159, 160, 165, 182, 185, 255, 258, 290, 310, 312, 328, 335, 348, 349, 350
 Pilger 120, 121, 122, 124, 126, 139
 Eulogie 119, 121
 Pilgerkirche, -ziel, -heiligtum 119, 122, 123, 124, 125
 Podium 16, 18, 30, 33, 41, 59, 60, 64, 65, 70, 71, 72, 95, 96, 97, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 117, 120, 140, 154, 155, 156, 158, 404, 405, 406
 Pompei 90, 94, 96
 Portikus 44, 51, 52, 54, 56, 57, 59, 65, 86, 87, 88, 89, 90, 94, 133, 135, 138, 176, 180, 251, 347, 360, 361, 362, 365, 366, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376
 Quadriportikus 2, 49, 86, 89, 91, 92, 93, 95, 97, 98, 119, 124, 129, 138, 140, 141, 250, 251, 405
 Puteoli 69, 90, 94, 96, 404, 408

 Ravenna 106, 107, 109, 116, 118
 Resafa 118
 Rom 3, 82, 85, 86, 94, 98, 103, 116, 119, 122, 123, 135, 357
 Rundmauer 2, 5, 8, 11, 17, 19, 20, 21, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 36, 37, 47, 48, 59, 60, 61, 63, 72, 99, 101, 102, 103, 195, 405

 Sagalassos 85, 94, 95, 96, 134, 360, 370, 373, 378, 379
 Sardes 75, 85, 379

 Schrankenplatte 116, 153, 154, 159, 160
 Sockel 4, 18, 35, 42, 43, 97, 99, 102, 104, 120, 405, 406
 Spolie 50, 124
 Sterbealterbestimmung 392
 Stobi 110, 114, 115, 123

 Taphonomie 401
 Thessaloniki 110, 114, 122, 123, 124
 Thibilis 94
 Thuburbo Maius 94
 Thugga 94
 Treppe 3, 19, 30, 35, 41, 42, 43, 62, 103, 122

 Unterkirche 2, 3, 8, 14, 15, 18, 22, 25, 26, 29, 32, 33, 34, 35, 36, 38, 39, 59, 60, 93, 99, 100, 101, 102, 104, 107, 111, 112, 113, 115, 117, 118, 119, 120, 123, 124, 125, 128, 140, 143, 149, 150, 151, 152, 186, 187, 188, 216, 348, 356, 392, 400, 405, 406

 Vedier 98
 Verona 115

 Wasserbecken 95, 97, 404, 405
 Wasserleitung 47, 48, 52, 54, 96, 124

 Zahnschmelzhypoplasien 403
 Zentralbau 104, 119, 120, 140, 405
 Zeytinbağı 116
 Ziegel, Ziegelmauer 13, 14, 27, 28, 30, 31, 32, 39, 40, 46, 50, 51, 52, 53, 216, 231

TAFELN

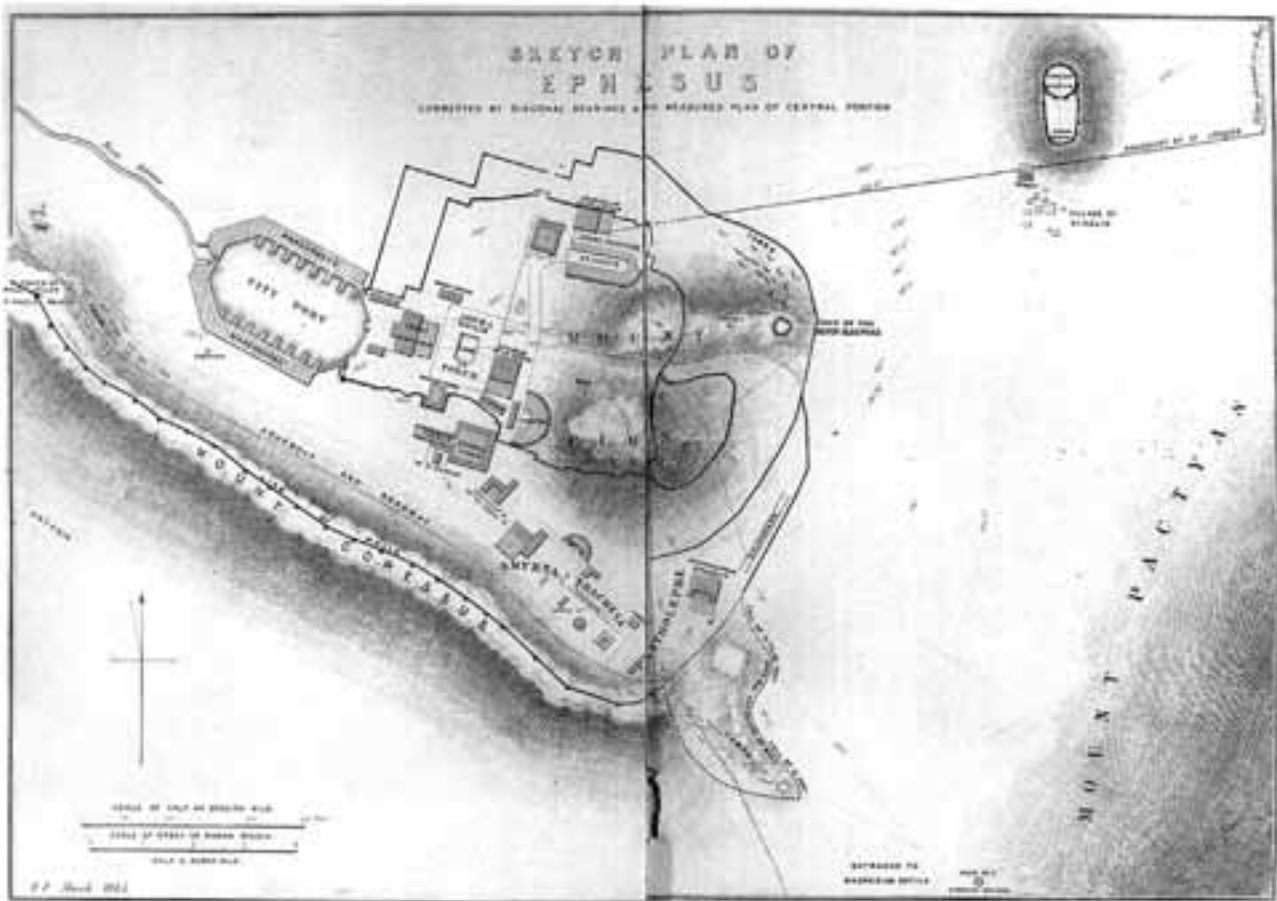
EPHESOS

Karte des antiken Stadtgebietes

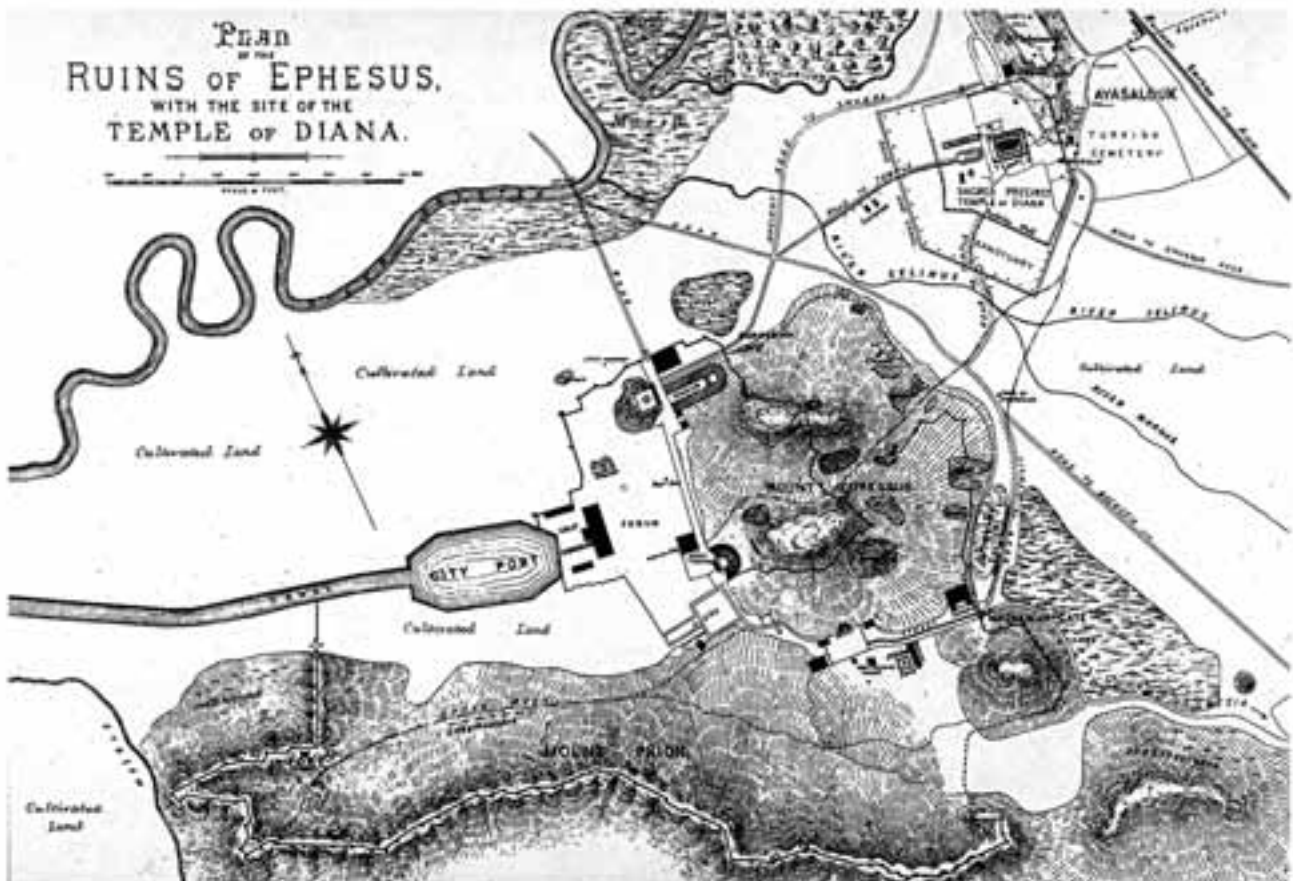


Taf. 1: Stadtplan von Ephesos (nach KURTZE 2007)

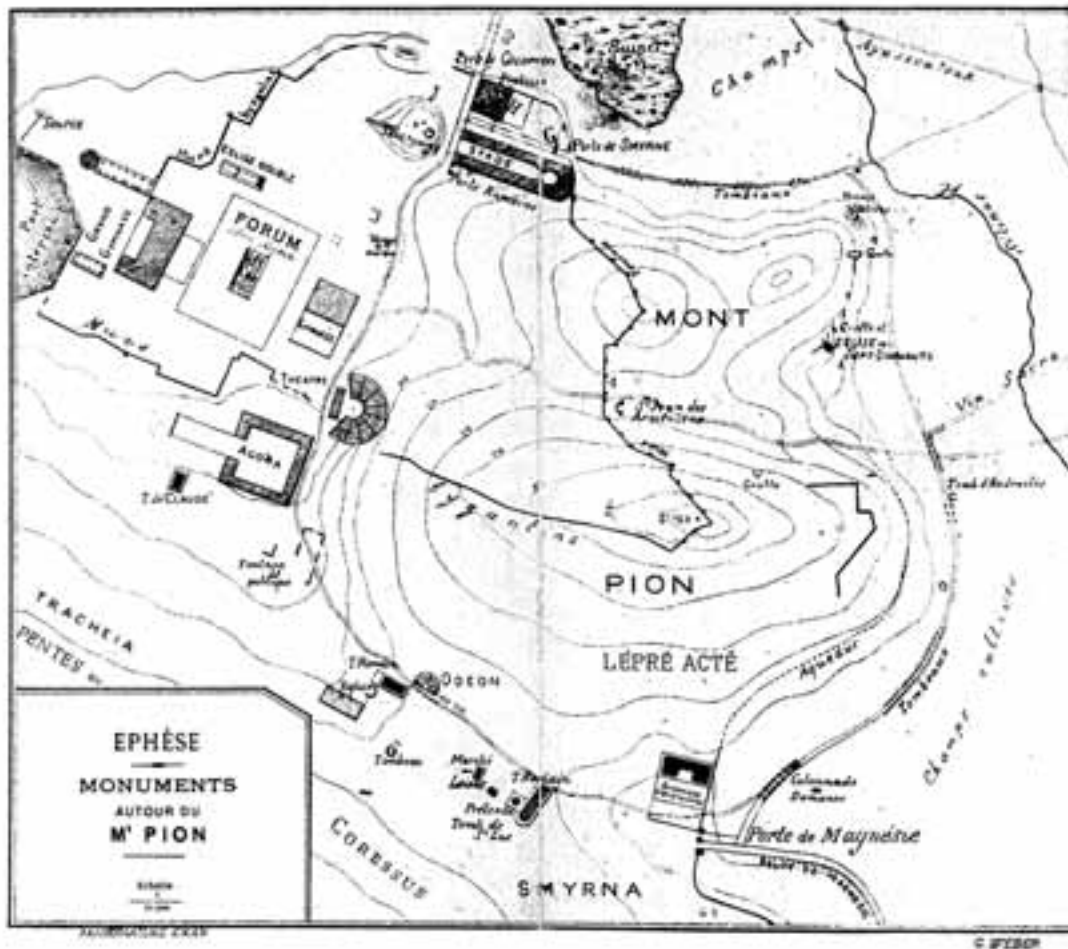
Tafel 2



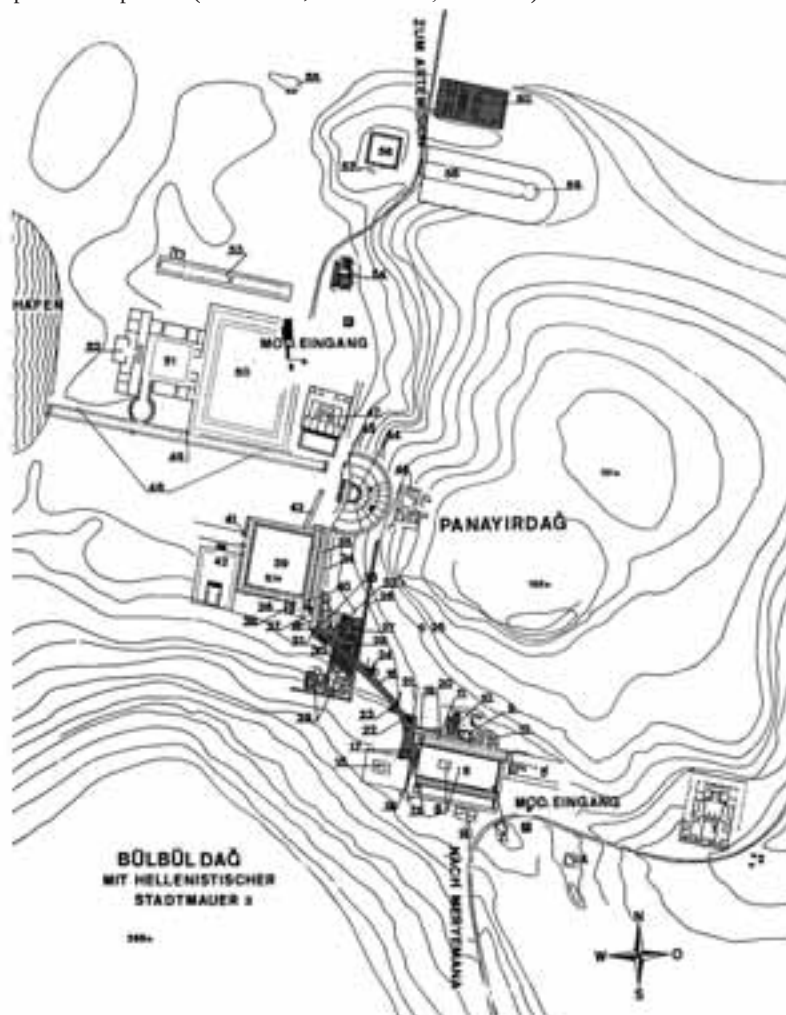
Taf. 2, 1: Stadtplan von Ephesos (nach FALKENER, 1845)



Taf. 2, 2: Stadtplan von Ephesos (Ausschnitt, nach Wood, um 1870)



Taf. 3, 1: Stadtplan von Ephesos (Ausschnitt, nach WEBER, um 1890)



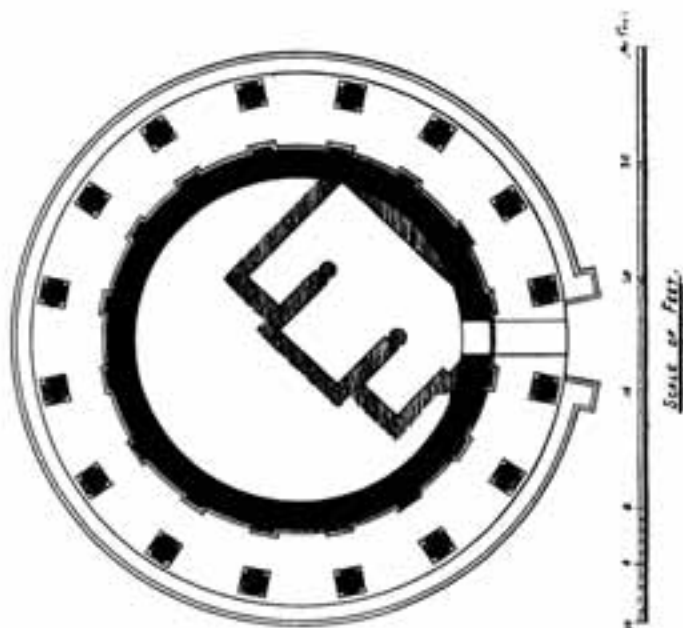
Taf. 3, 2: Stadtplan von Ephesos (Ausschnitt, nach MODRIJAN, um 1955)

Tafel 4

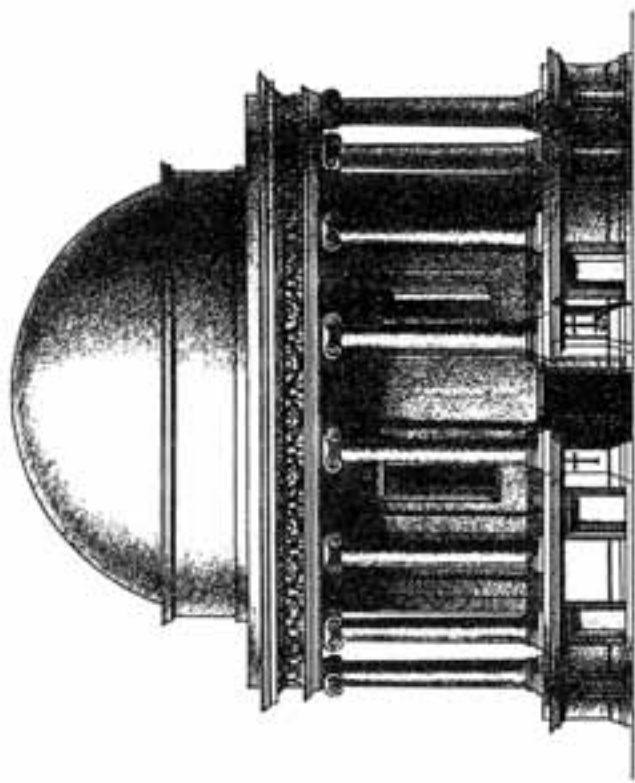


Taf. 4: Stadtplan von Ephesos mit Ausschnitt des Areals um das sog. Lukasgrab (nach GROH 2006)

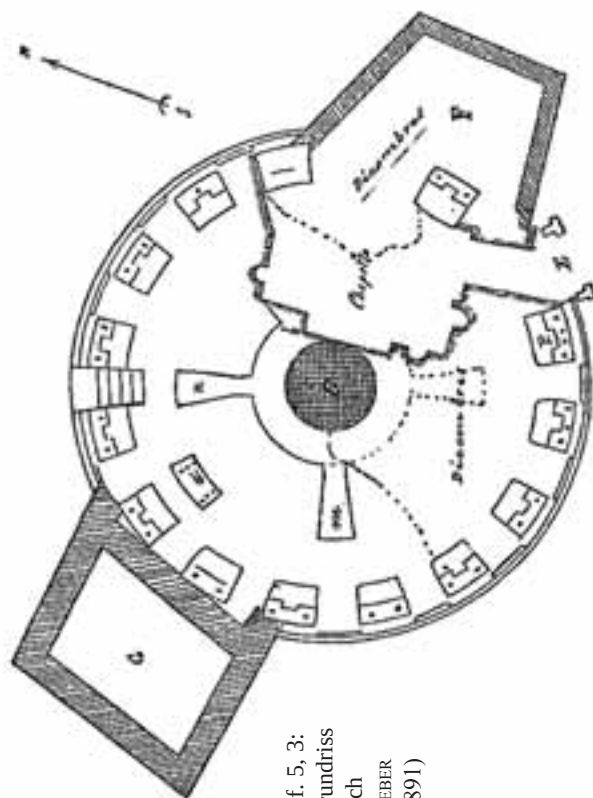
Taf. 5, 1:
Grundriss
nach Wood
(1877)



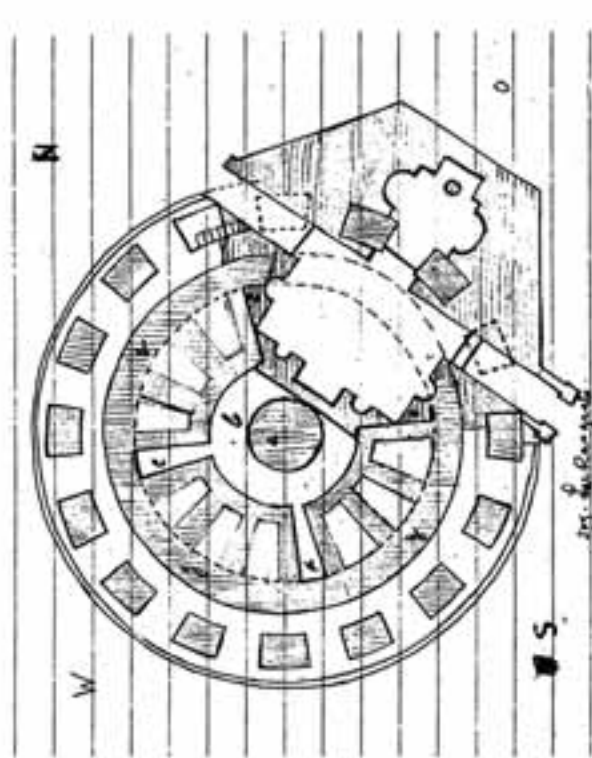
Taf. 5, 2: Rekonstruktion nach Wood (1877)



Taf. 5, 3:
Grundriss
nach
WEBER
(1891)



Taf. 5, 4: Grundriss nach HEBERDEY (1908)



Tafel 6



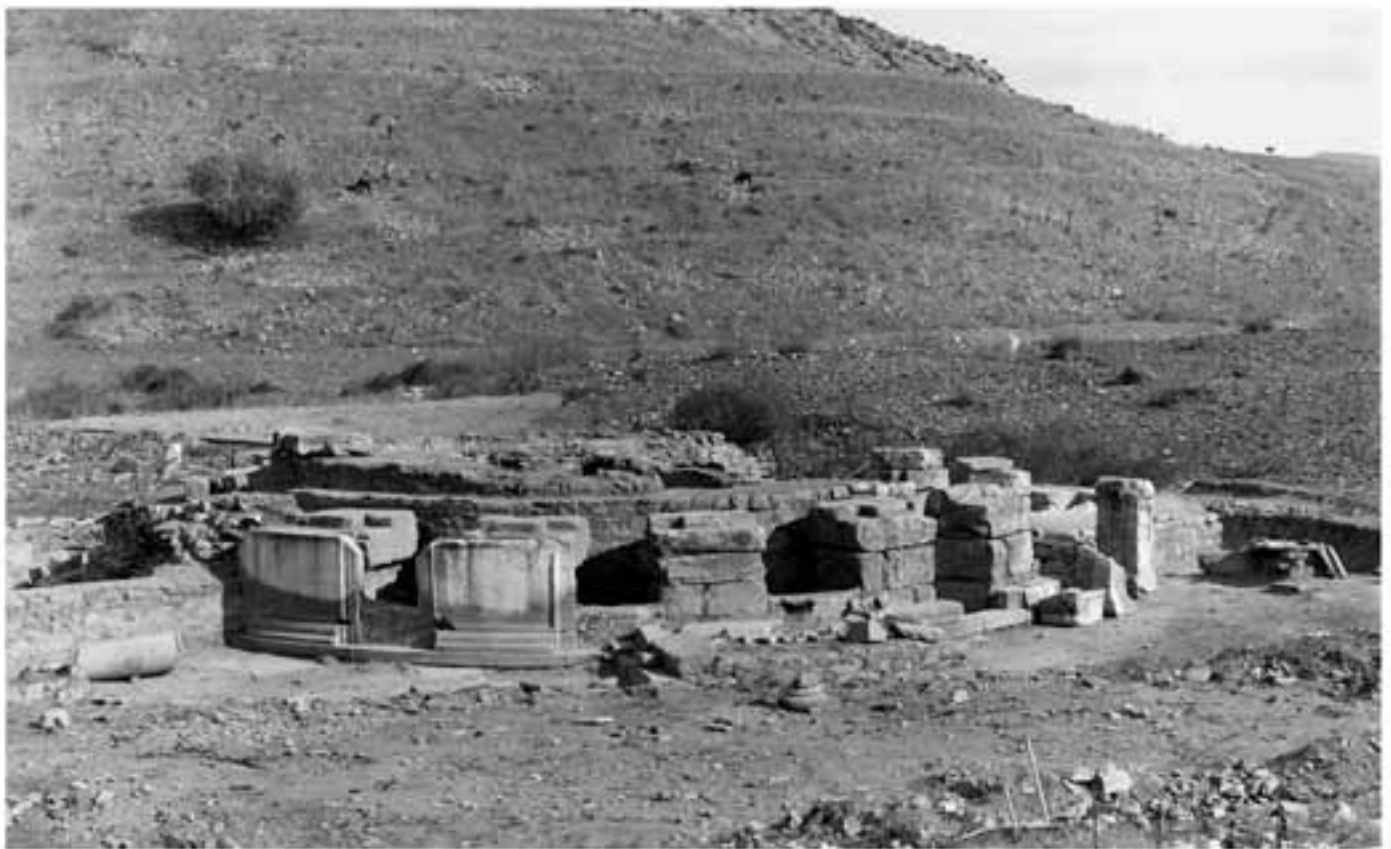
Taf. 6, 1: Südeingang in die Unterkirche (um 1900)



Taf. 6, 2: Südeingang in die Unterkirche (1869)

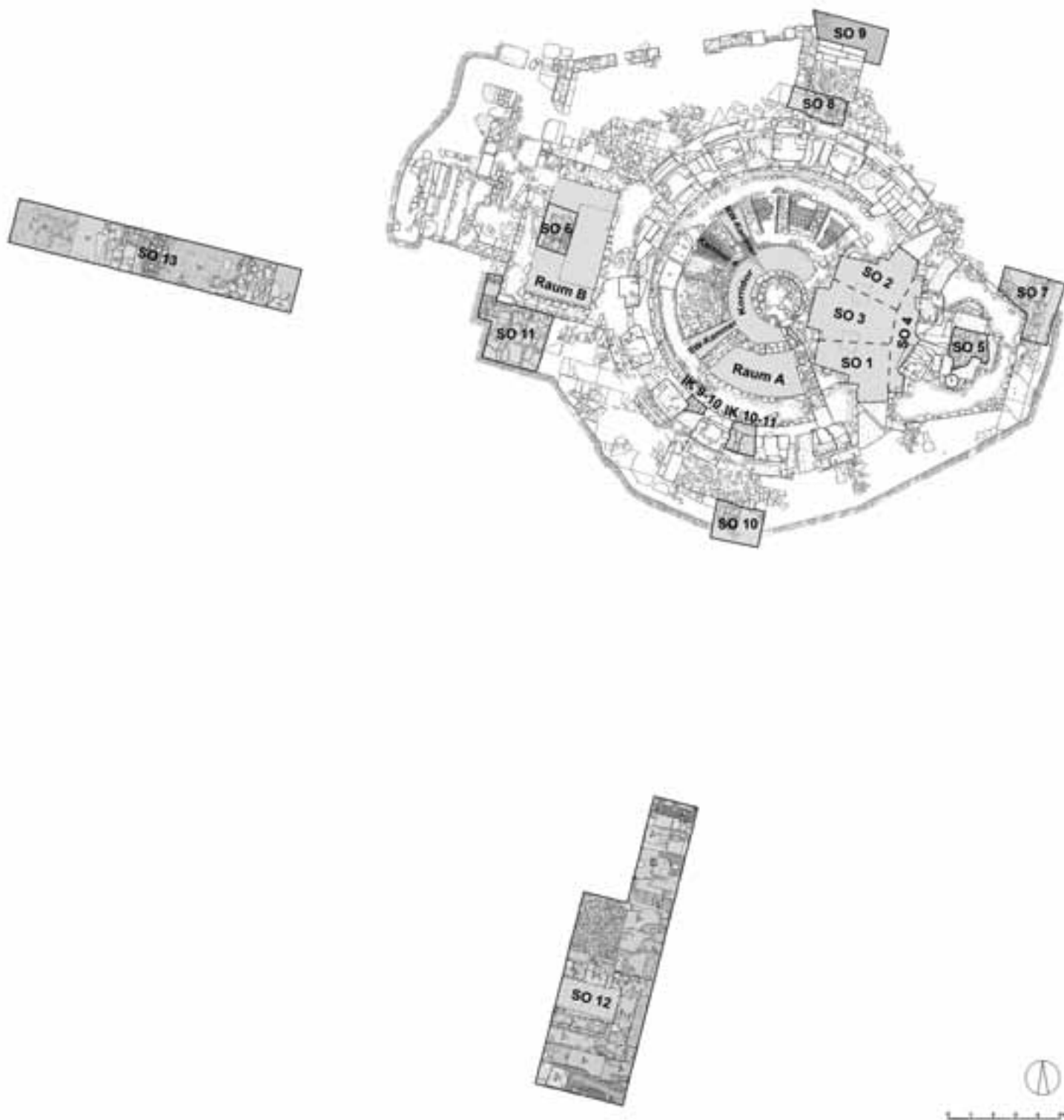


Taf. 7, 1: Blick auf den Südeingang mit Pilaster (1908)

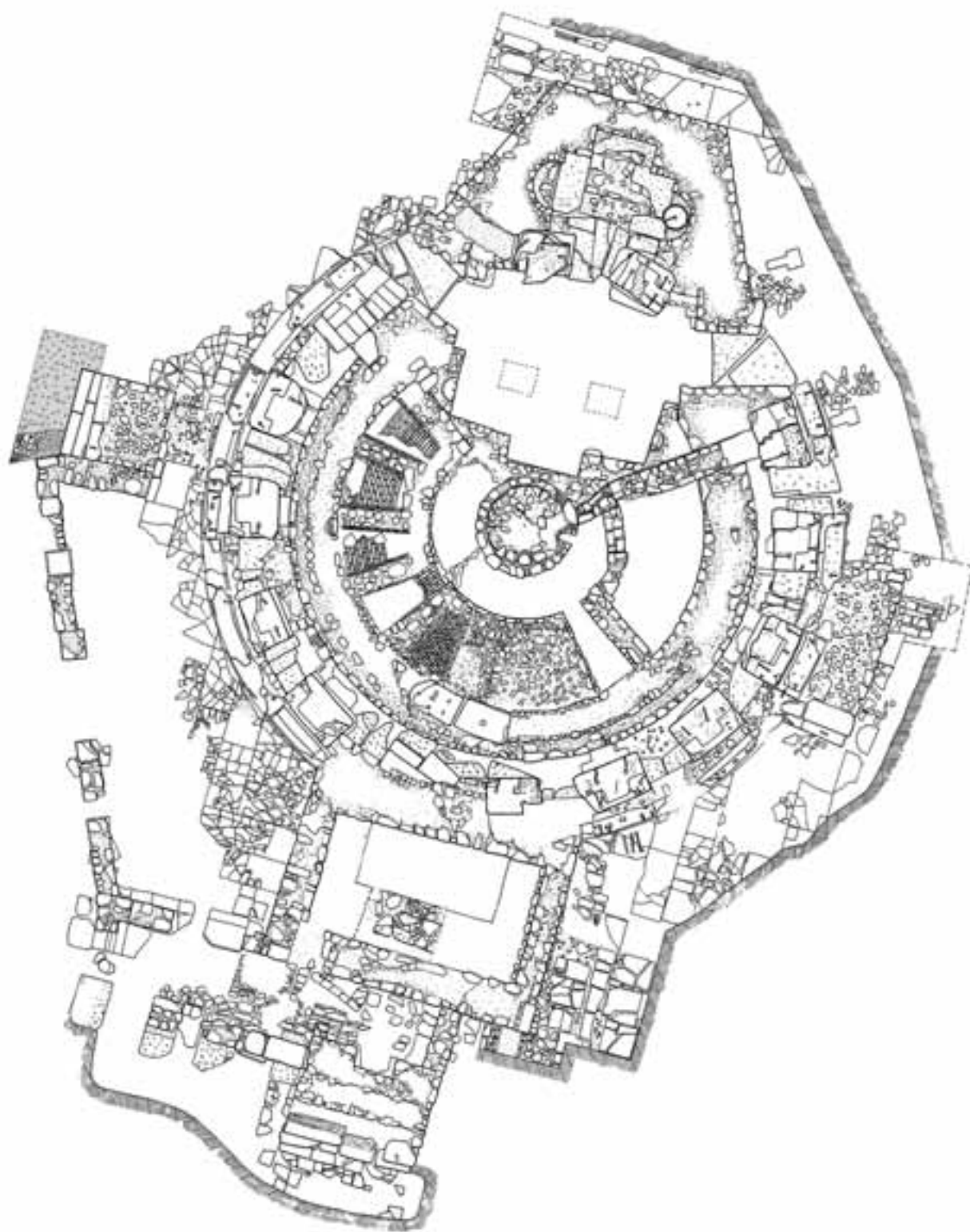


Taf. 7, 2: Blick von Südwesten (1908)

Tafel 8



Taf. 8: Lageplan der Sondagen 1–13



Taf. 9: Sog. Lukasgrab, Steinplan (gez. J.F. und B.O.)

Tafel 10



Taf. 10, 1: Interkolumnium 1–2



Taf. 10, 2: Interkolumnium 5–6



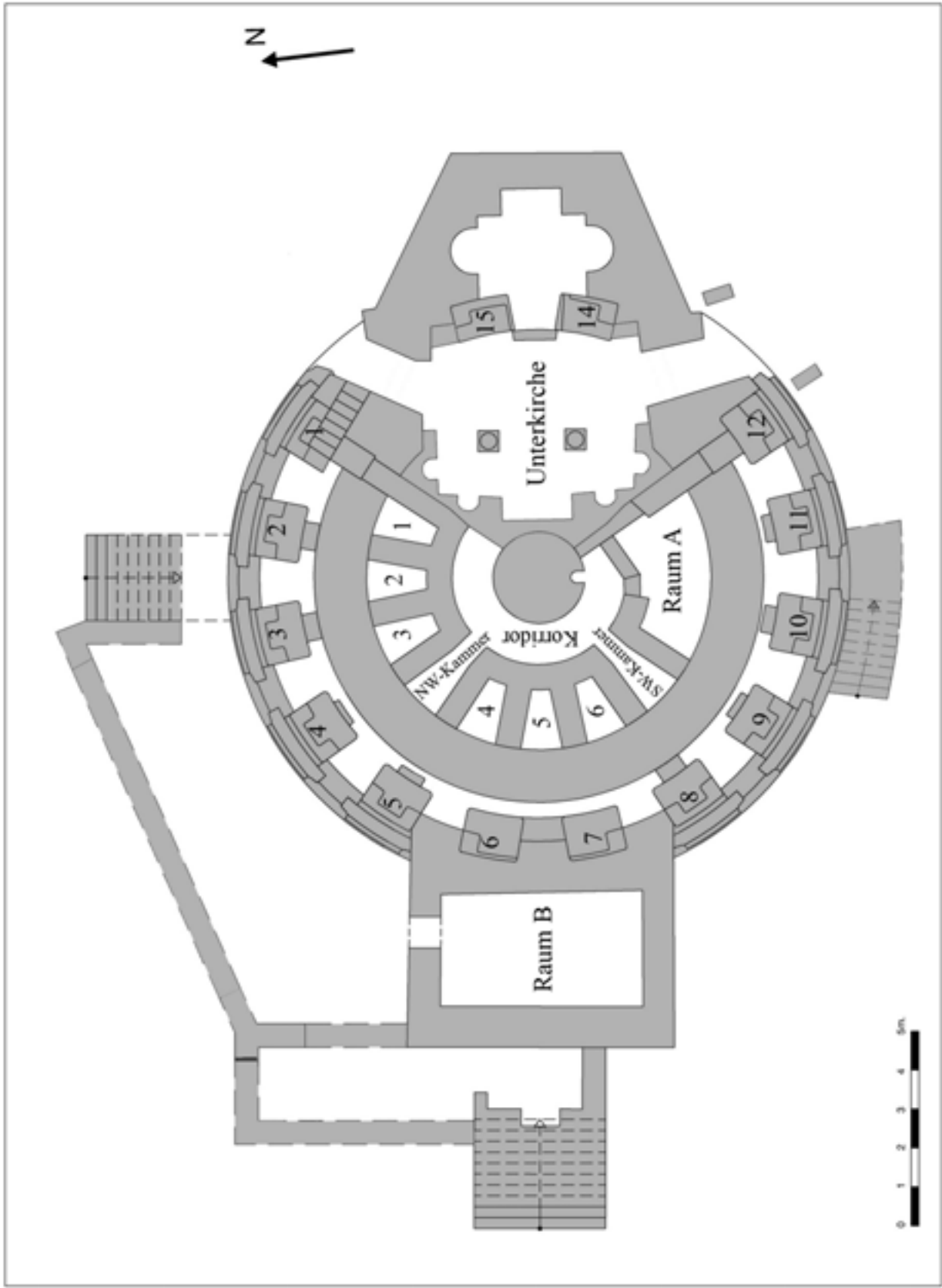
Taf. 10, 3: Interkolumnium 9–10



Taf. 10, 4: Interkolumnium 11–12



Taf. 11: Kranaufnahme von Norden



Taf. 12: schematischer Grundriss (gez. J.F. und B.O.)



Taf. 13, 1: Pfeiler 2, T-Verlängerung



Taf. 13, 2: Pfeiler 1, Bruchsteinmauerwerk zwischen T-Verlängerungen



Taf. 13, 3: Pfeiler 4, sekundäre Abmauerung



Taf. 13, 4: Pfeiler 10, abgebrochene T-Verlängerung

Tafel 14



Taf. 14, 1: Pfeiler 9, T-Verlängerung



Taf. 14, 2: Pfeiler 8, Seiten- und Hinteransicht



Taf. 14, 3: Pfeiler 10 und Pfeiler 11, Außenansicht



Taf. 15, 1: Pfeiler 14 und 15, Draufsicht



Taf. 15, 2: Pfeiler 14 und 15, Innenansicht



Taf. 15, 3: Pfeiler 12, Außenansicht



Taf. 16, 2: Pfeiler 8, Draufsicht



Taf. 16, 4: Pfeiler 11, Draufsicht



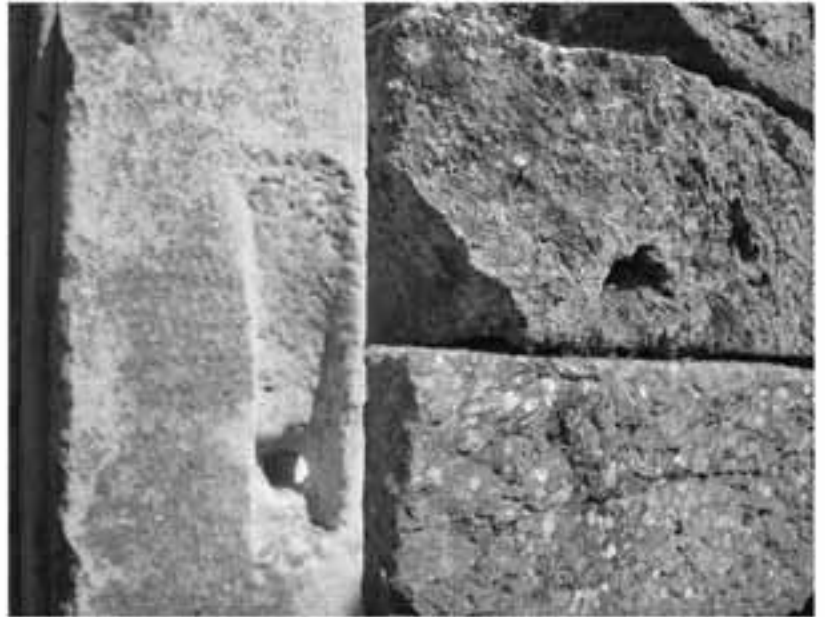
Taf. 16, 1: Pfeiler 7, Draufsicht



Taf. 16, 3: Pfeiler 9, Draufsicht



Taf. 17, 1: Stufenschichtblöcke mit Randschlag vor Pfeiler 3



Taf. 17, 2: Orthostatenplatte vor Pfeiler 9, Türriegeleinlassung



Taf. 17, 3: Stufenschicht unter dem Orthostaten vor Pfeiler 3



Taf. 18, 1: Fußprofil vor Pfeiler 3



Taf. 18, 2: Fußprofil vor Pfeiler 11



Taf. 18, 3: Fußprofil vor Pfeiler 8 und 9



Taf. 19, 2: Orthostatenplatte vor Pfeiler 9



Taf. 19, 4: Orthostatenplatte vor Pfeiler 5



Taf. 19, 1: Orthostatenplatte vor Pfeiler 8



Taf. 19, 3: Orthostatenplatte vor Pfeiler 4



Taf. 20, 1: Raum A, Rundmauer – Innenschale



Taf. 20, 2: Interkolumnium 7–8, byz. Abmauerung



Taf. 20, 3: Interkolumnium 10–11, byz. Abmauerung

Taf. 21, 1: Pfeiler 4,
Oberlager des Kopfprofil-
blockes



Taf. 21, 2: Rundmauer,
verbaute Spolienblöcke bei
Interkolumnium 11–12



Taf. 21, 3:
Rundmauer,
Kran-
aufnahme





Taf. 22, 1: Kammer 4, *opus caementitium* Boden



Taf. 22, 2: Kammer 4, Ziegelgewölbe, Außenansicht



Taf. 22, 3: Kammer 4, Nordwand



Taf. 22, 4: Kammer 4, Westwand



Taf. 22, 5: Kammer 4, Ostwand



Taf. 23, 1: Raum A, Ostwand



Taf. 23, 2: SW-Kammer, *opus caementitium* Boden



Taf. 23, 3: Rundmauer – Ostwand Raum A

Tafel 24



Taf. 24, 1: NW-Kammer, Schrankenplattenfragmente in Fundlage



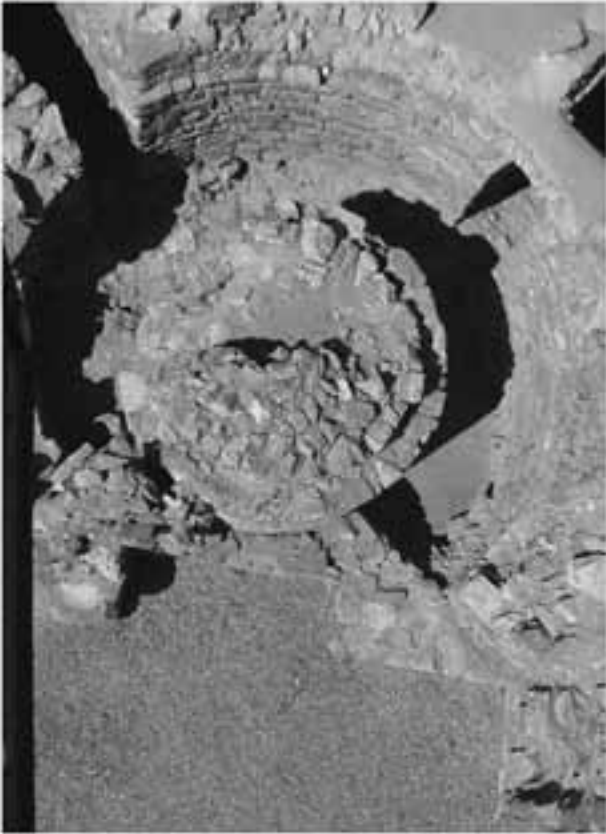
Taf. 24, 2: NW-Kammer, *opus caementitium* Boden



Taf. 24, 3: Mittelpfeiler und Korridor



Taf. 24, 4: Mittelpfeiler mit Nischenausnehmung



Taf. 25, 1: Mittelpfeiler, Krunaufnahme



Taf. 25, 2: Korridor, Blick von Osten



Taf. 25, 3: Unterkirche, eingebaute Nordkonche



Taf. 25, 4: Korridor, Architekturversturz



Taf. 26, 1: Unterkirche, Blick nach Süden



Taf. 26, 2: Unterkirche, Nordeingang, Cardo bei späterer Innentreppe



Taf. 26, 3: Innentreppe bei Pfeiler 1



Taf. 27, 1: Unterkirche, Südeingang



Taf. 27, 2: So 7, Blick nach Osten



Taf. 27, 3: Unterkirche, Südeingang, östlicher Pilaster, eradiertes Relief



Taf. 28, 1: Apsis, So 5, Gesamtaufnahme



Taf. 28, 2: Apsis, rechteckige Innenapsis, Plattenabdruck



Taf. 28, 3: Apsis, rechteckige Innenapsis, Estrich



Taf. 28, 4: Raum B, So 6, Vorgängerbebauung



Taf. 29, 1: Raum B, Blick nach Westen



Taf. 29, 2: Weststiege, Blick von Südwesten



Taf. 30, 1: Nordtreppe, Blick von Norden



Taf. 30, 2: Südtreppe, Blick von Südwesten



Taf. 31, 1: Mauerzüge im Nordwesten, Westwand



Taf. 31, 2: Mauerzüge im Nordwesten, Nordwand



Taf. 31, 3: Aufräufung vor Interkolumnium 2–3



Taf. 31, 4: Aufschnürung vor Interkolumnium 2–3



Taf. 32, 1: So 9, Planum



Taf. 32, 2: So 11, Planum



Taf. 33, 1: So 8, Kalksteinplatten



Taf. 33, 2: So 8, Planum

Tafel 34



Taf. 34, 1: So 8: Becken, verschlossener Kanal



Taf. 34, 2: So 8, Becken, offener Kanal



Taf. 34, 3: So 10, Westprofil



Taf. 34, 4: So 10, Rohrleitungen



Taf. 34, 5: Interkolumnium 10–11, Rohrleitungen



Taf. 35, 2: So 12, Blick nach Norden



Taf. 35, 1: So 12, Blick nach Süden



Taf. 36, 1: So 12, Eingang in den Raum (Schwelle)



Taf. 36, 2: So 12, Raum, Blick nach Osten



Taf. 37, 1: So 12, Raum, Stützmauer entlang der Südwand



Taf. 37, 2: So 12, Südwand des Raumes mit sekundärem Durchbruch



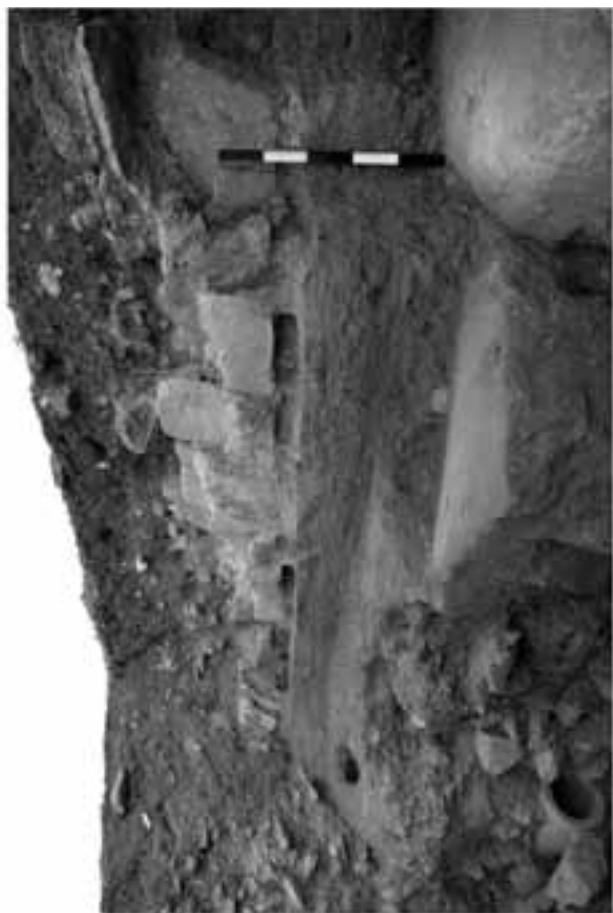
Taf. 37, 3: So 12, Lehm-schicht und Fundamentierung-mauer der Süd-wand



Taf. 38, 1: So 12, Raum mit spätem Boden



Taf. 38, 2: So 12, Architekturversturz in der Portikus



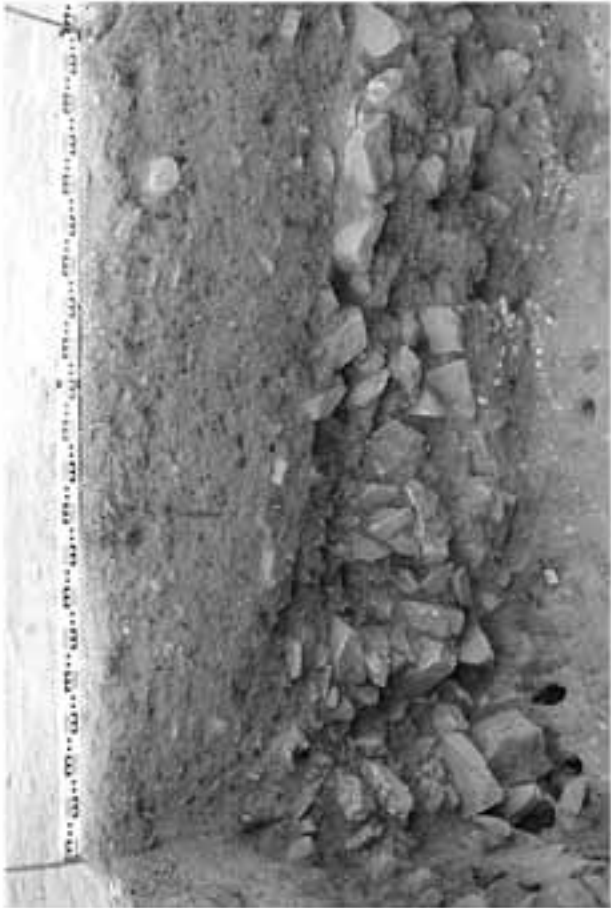
Taf. 39, 2: So 12, Becken(?)boden mit Sinterschichten



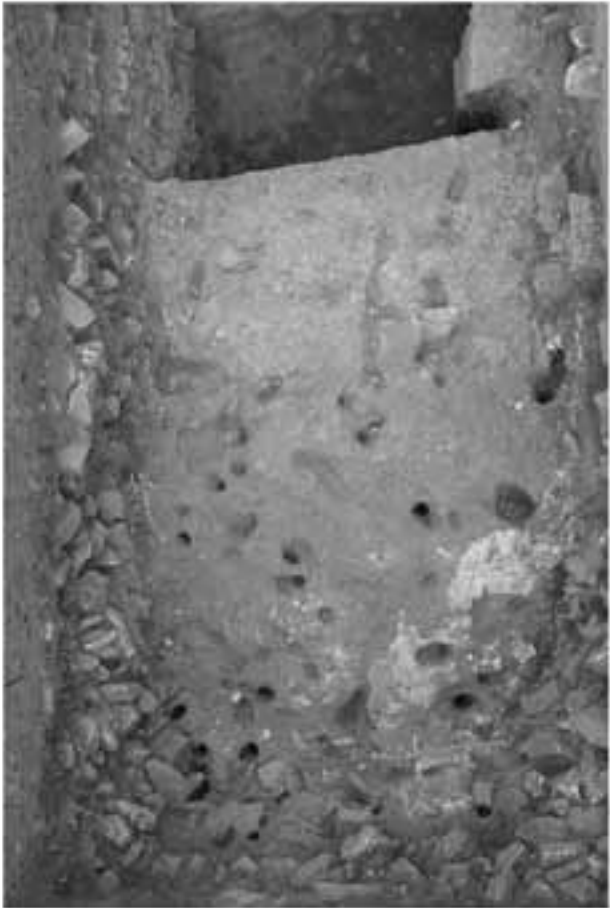
Taf. 39, 3: So 12, Ostprofil, Rohrleitungen südlich des Raumes



Taf. 39, 1: So 12, Quaderblöcke einer Straßenpflasterung



Taf. 40, 2: So 13, Nordprofil (westliches Ende)



Taf. 40, 3: So 13, Portikus, zersetzter Ziegelboden



Taf. 40, 1: So 13, Blick nach Westen



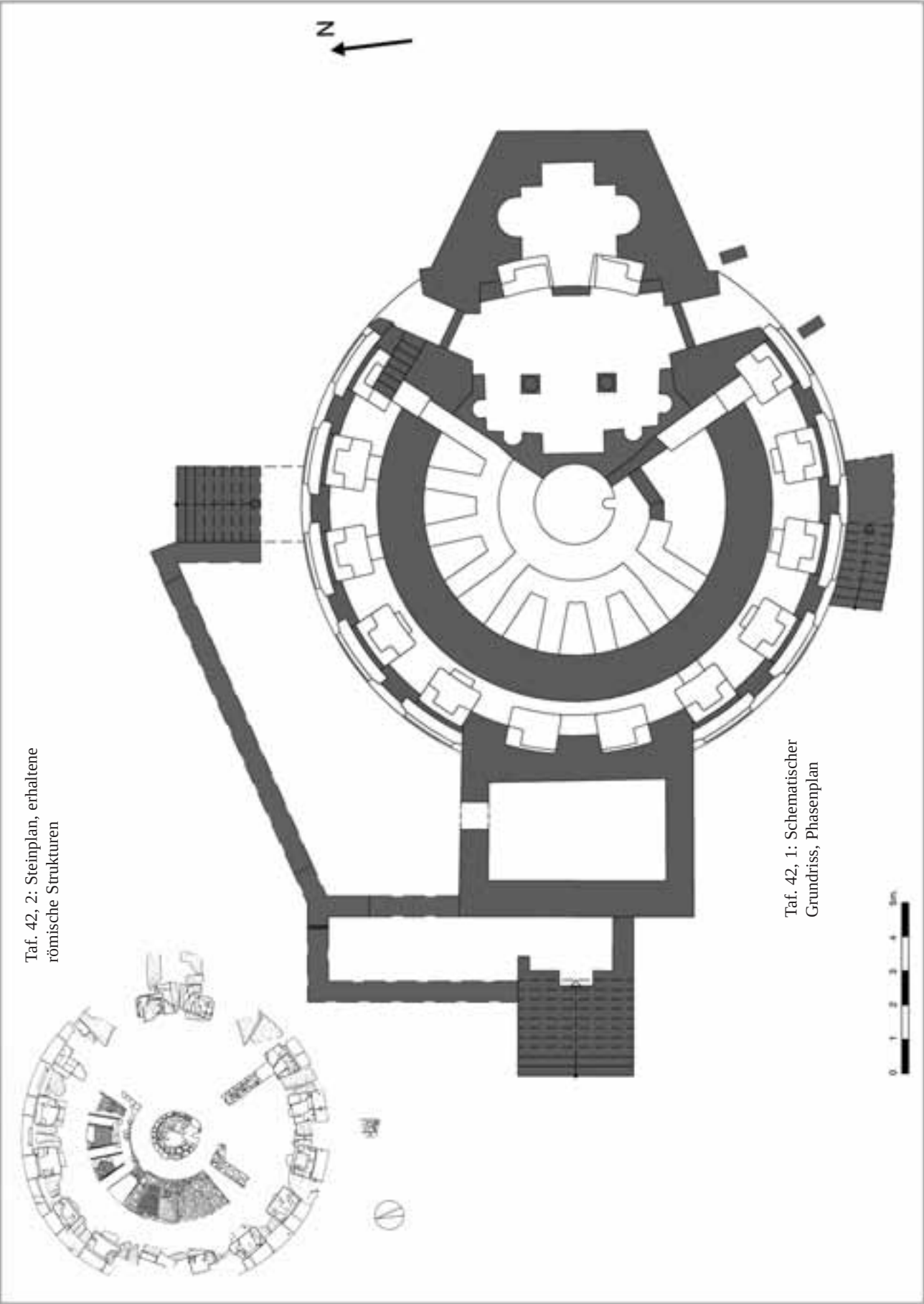
Taf. 41, 2: So 13, Stylobat, Blick nach Westen



Taf. 41, 3: So 13, Stylobatunterbau, westliche Seite

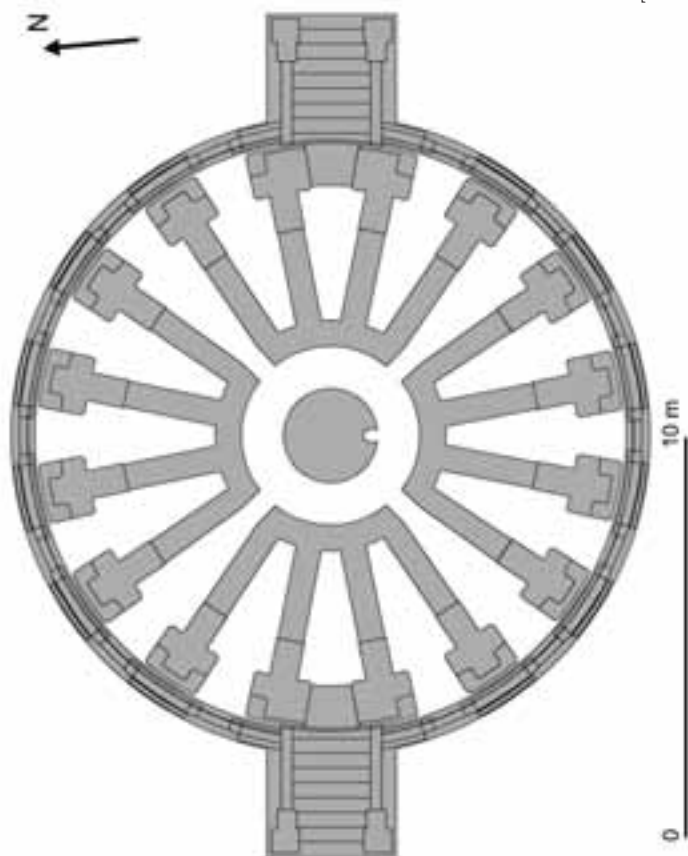


Taf. 41, 1: So 13, Abwasserkanal

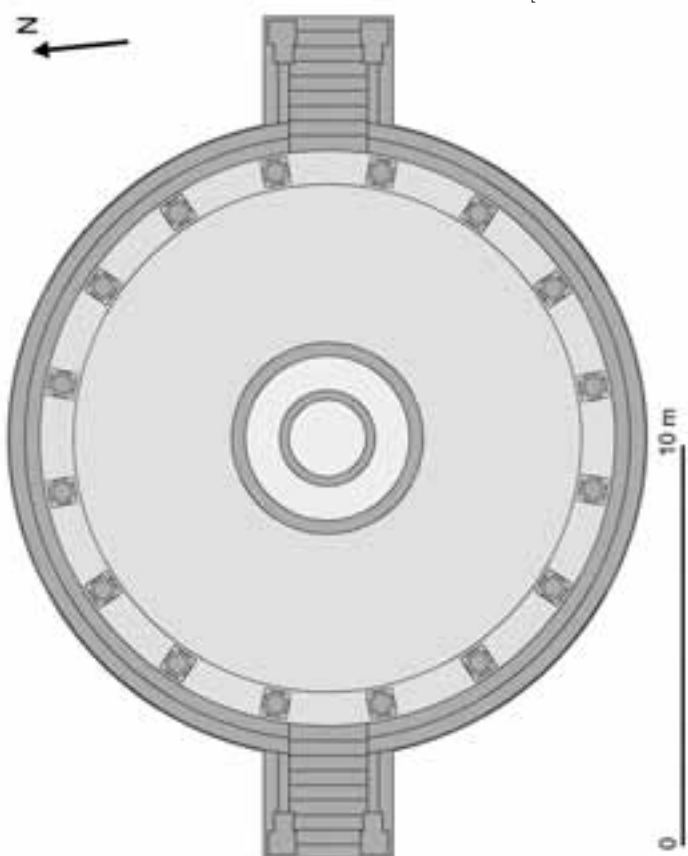


Taf. 42, 2: Steinplan, erhaltene
römische Strukturen

Taf. 42, 1: Schematischer
Grundriss, Phasenplan

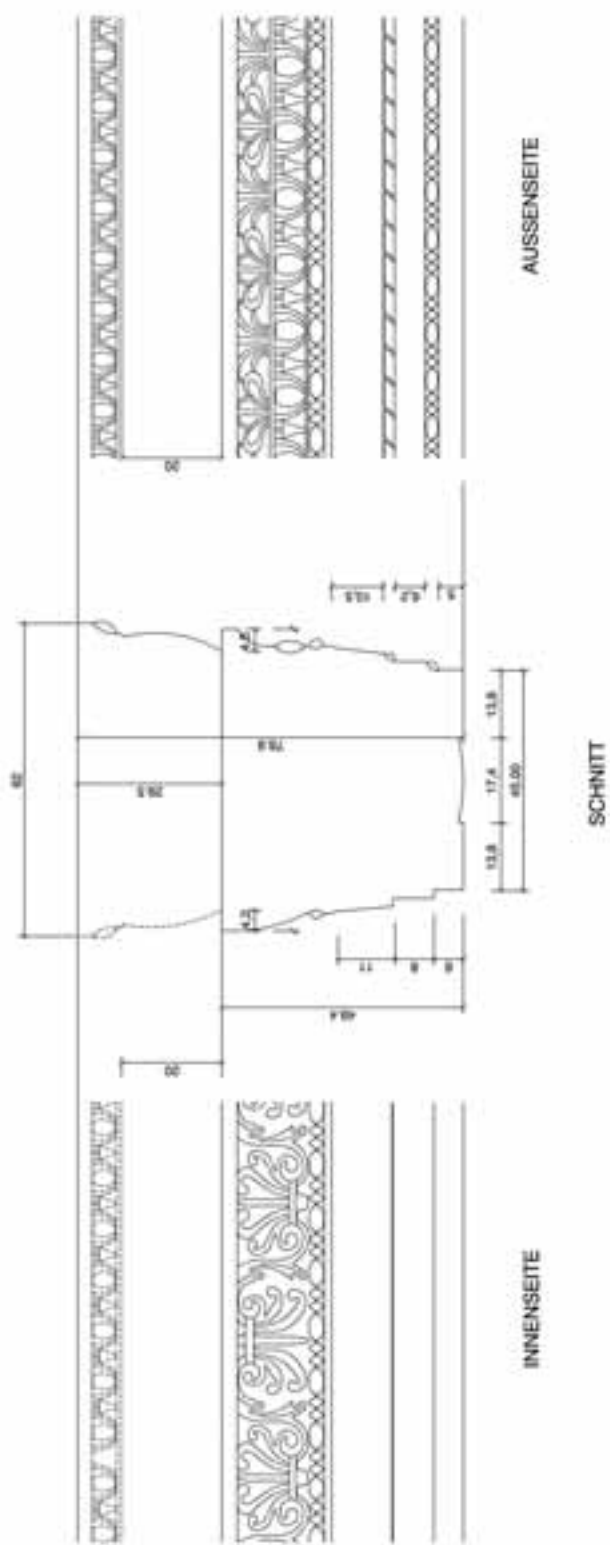


Taf. 43, 1: Podium, Grundriss und 3D-Rekonstruktion des Grundrisses

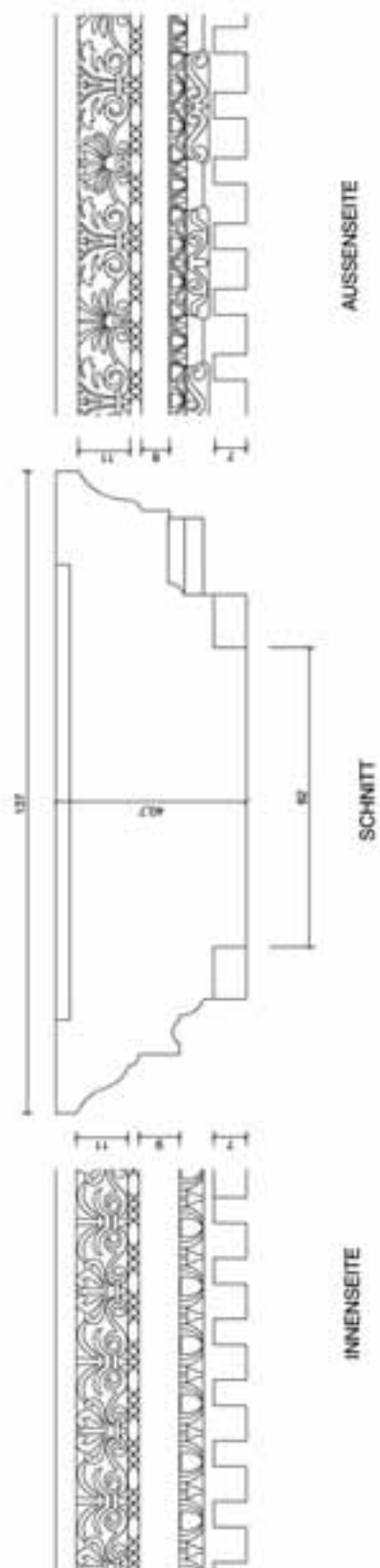


Taf. 43, 2: Rekonstruierter Podiumsboden und 3D-Podiumsrekonstruktion mit Brunnenbecken

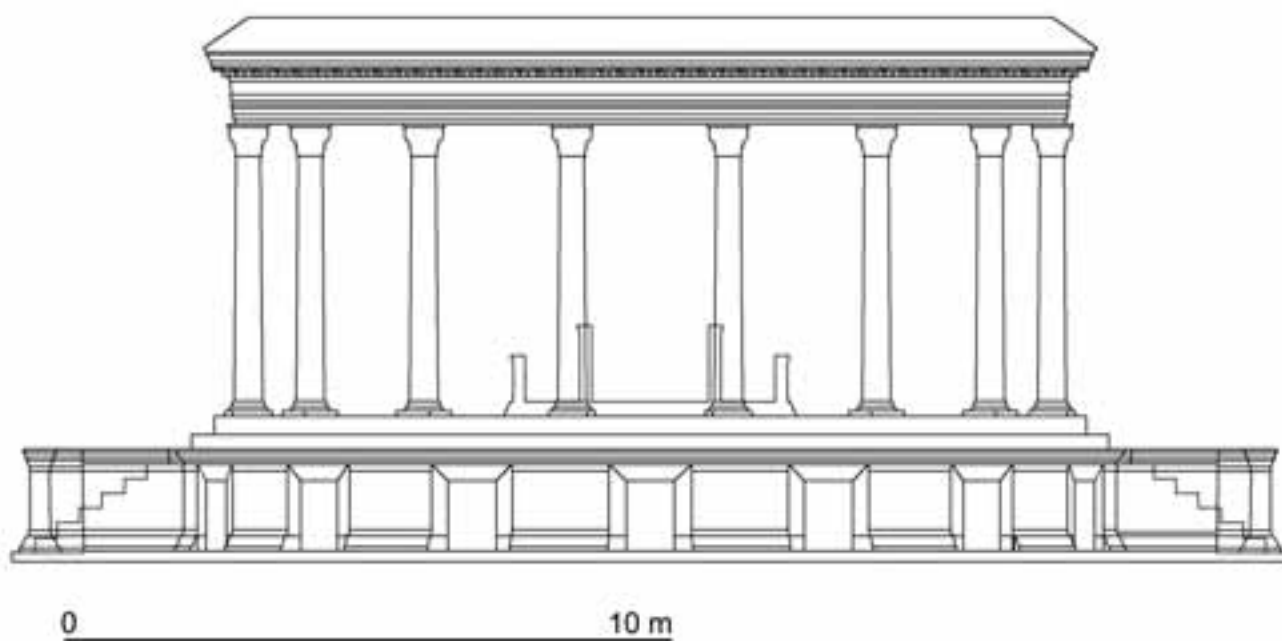




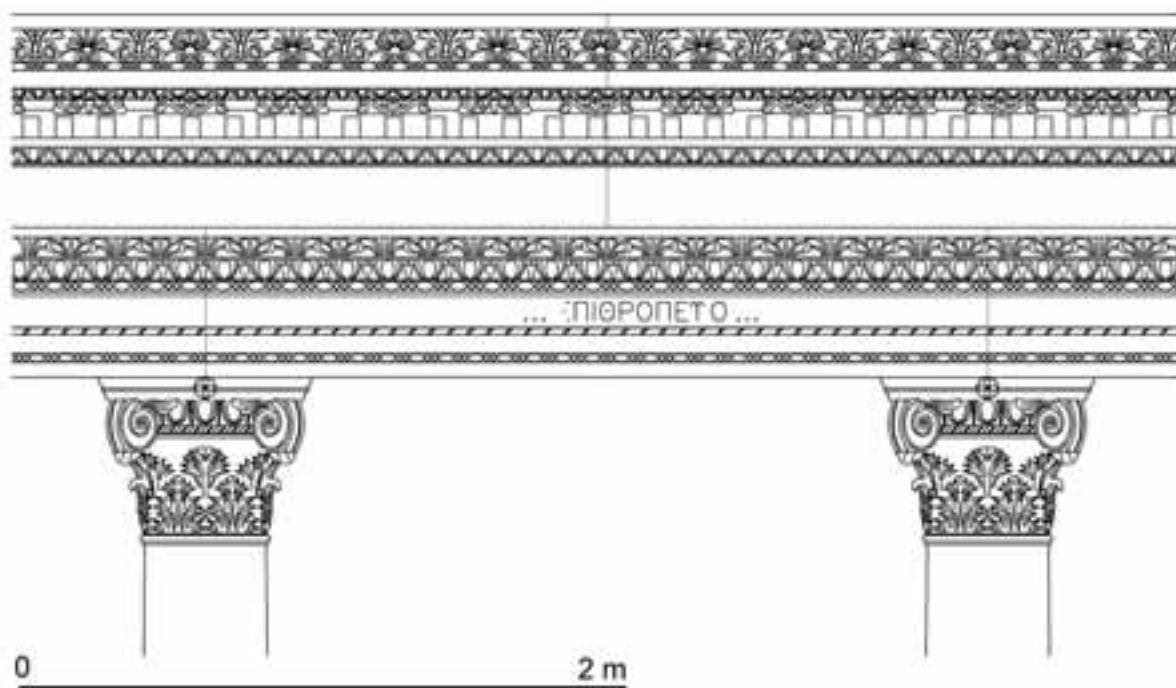
Taf. 44, 1: Schematischer Aufbau der Architrav-Frieszone (gez. B.O.)



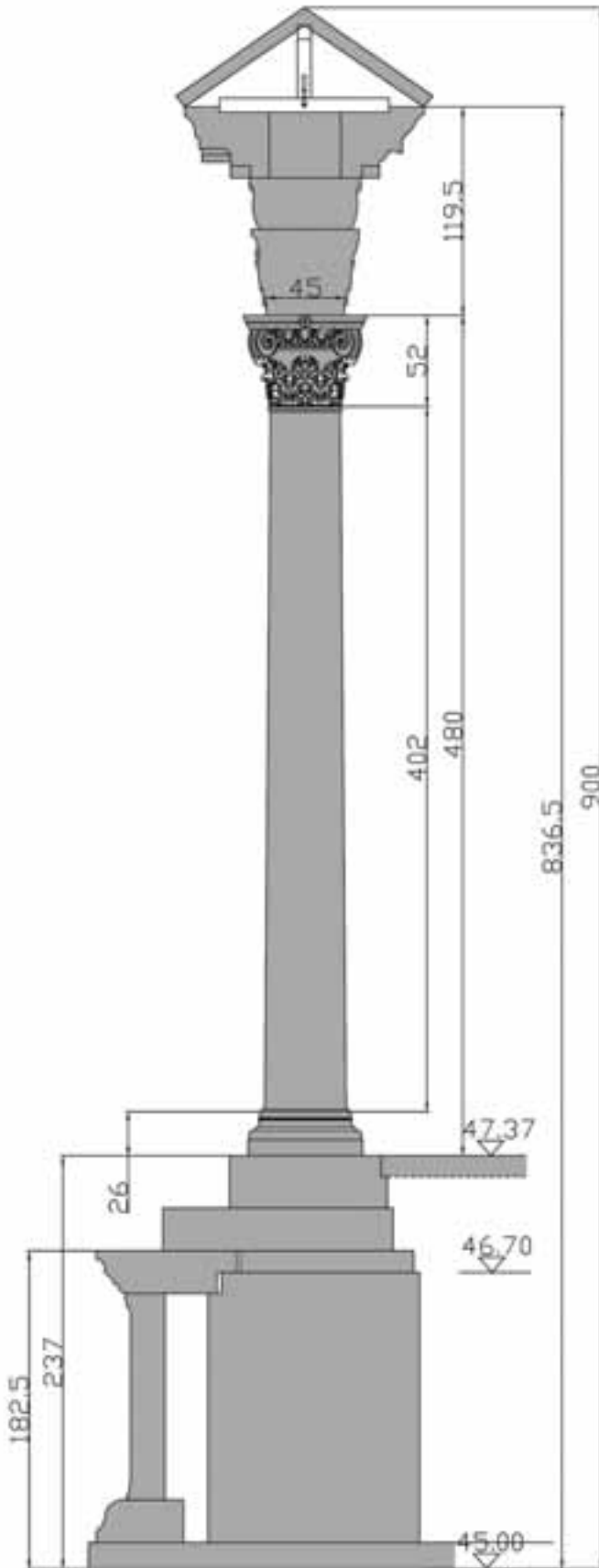
Taf. 44, 2: Schematischer Aufbau des Gesimses (gez. B.O.)



Taf. 45, 1: Schematische Rekonstruktion des Rundbaues, Gesamtansicht (gez. B.O.)



Taf. 45, 2: Gebälkrekonstruktion, außen (gez. B.O.)



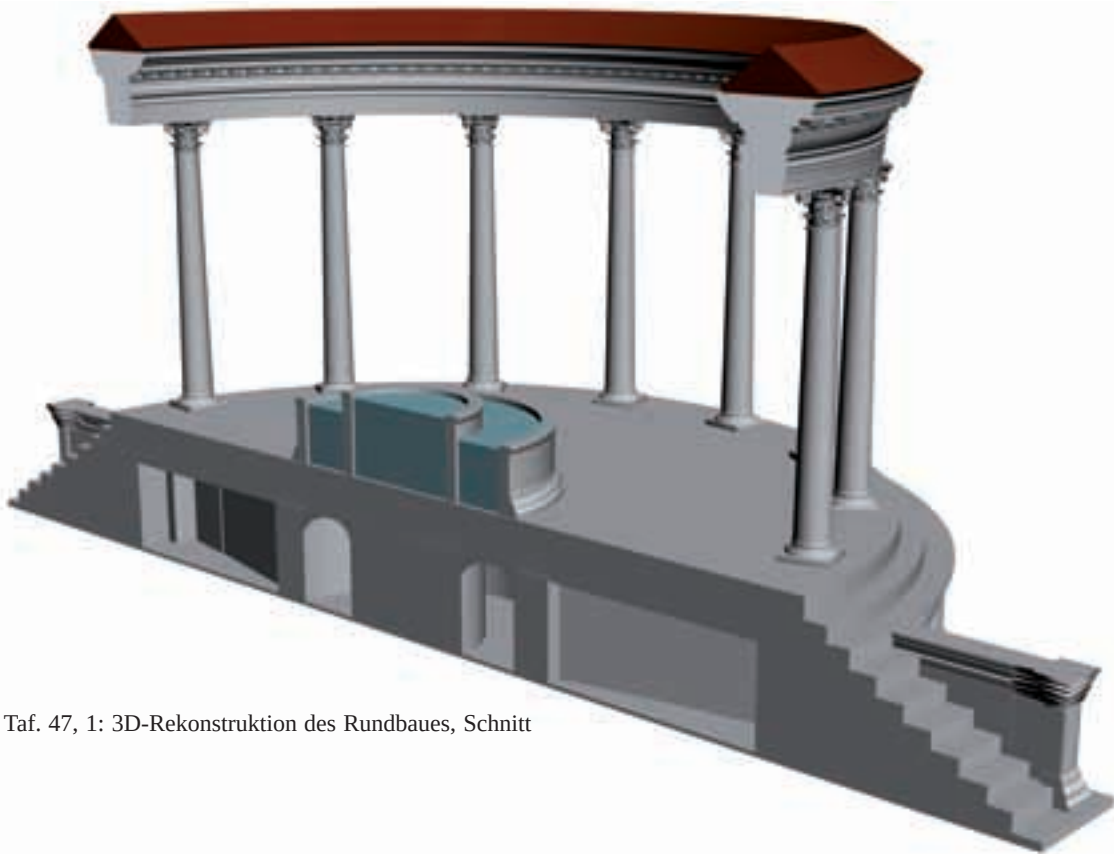
Taf. 46, 1: Schematischer Aufbau des sog. Lukasgrabes, Säulensstellung (Schnitt)



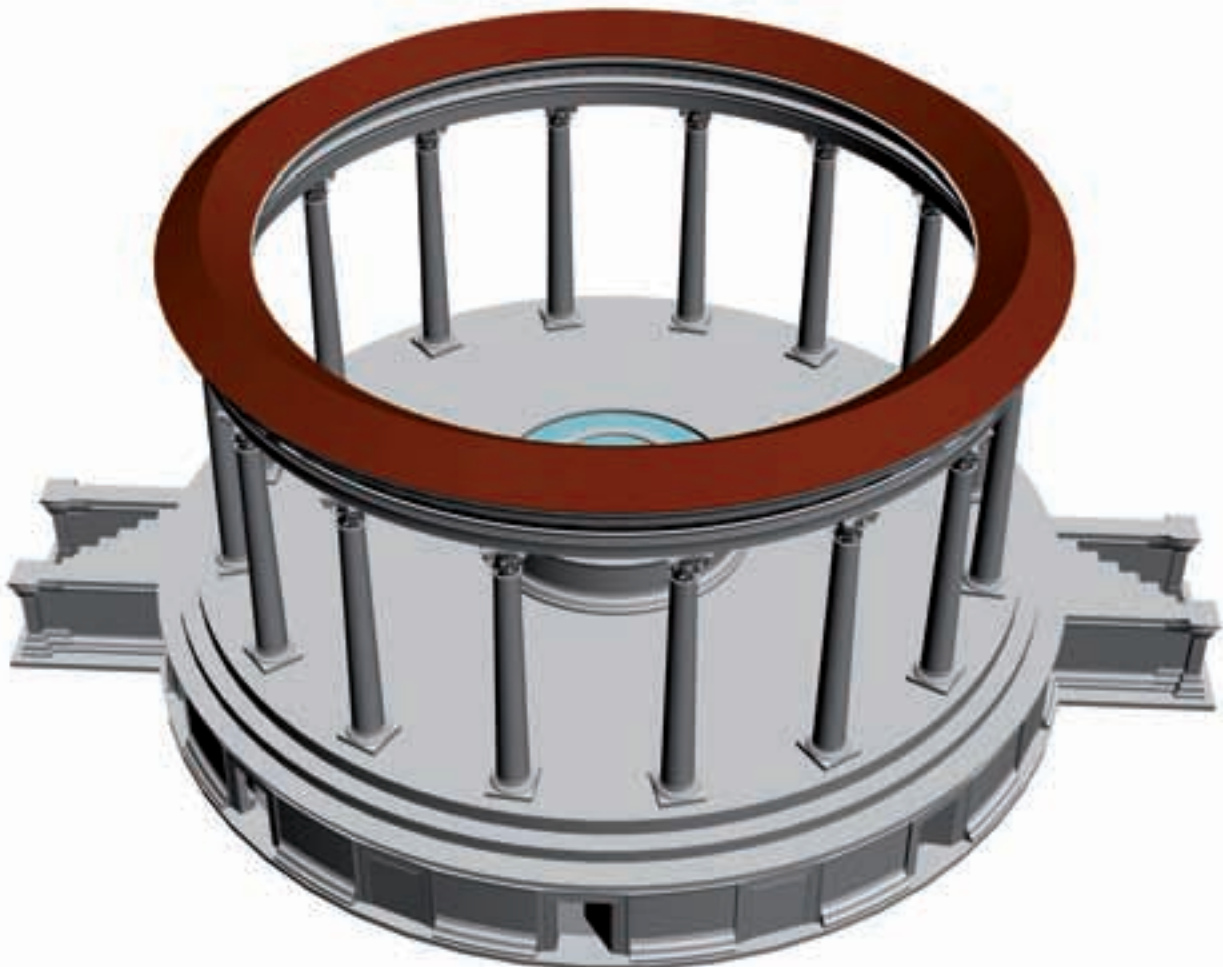
Taf. 46, 2: Stylobatblöcke auf der Rundmauer



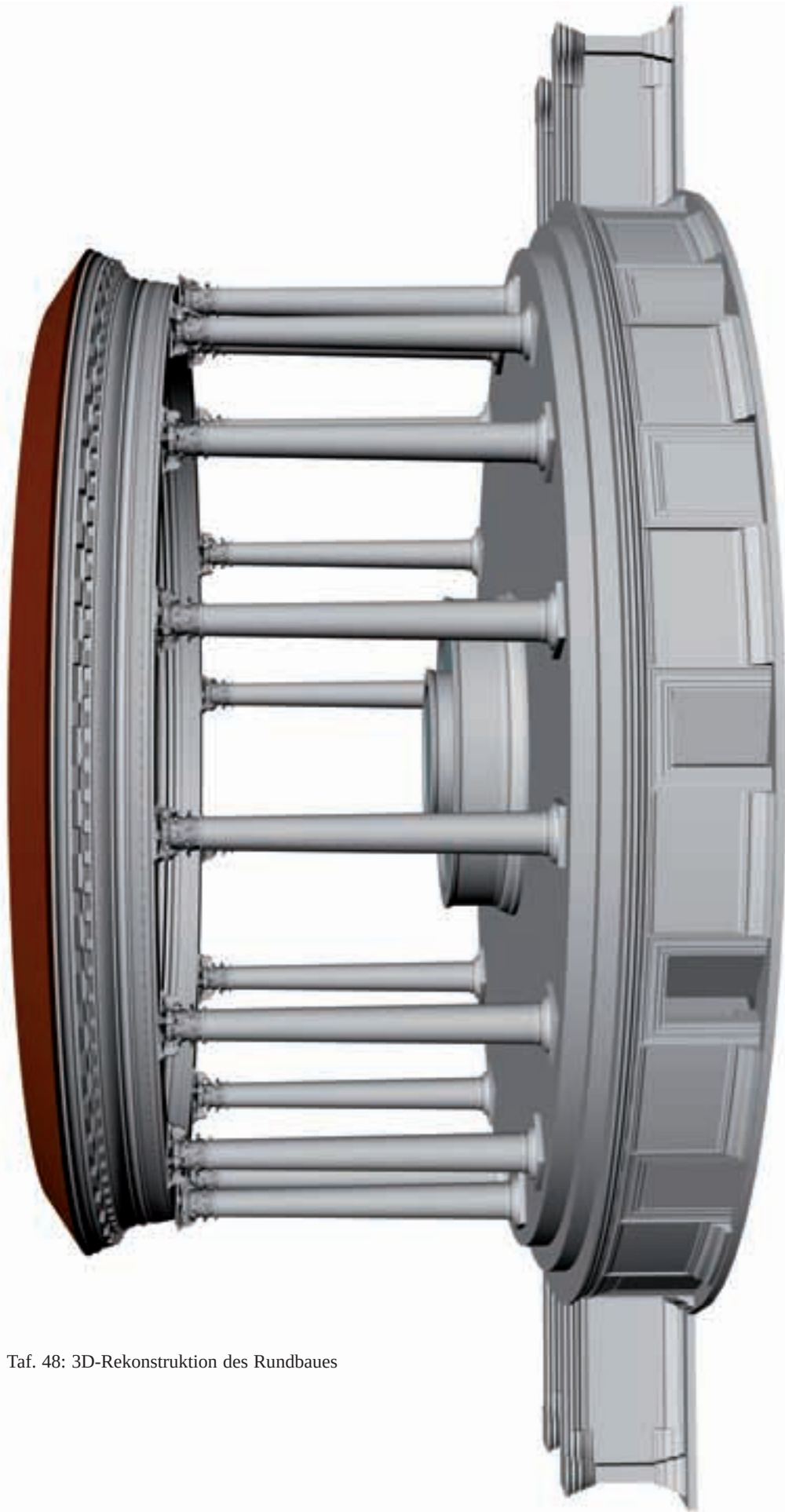
Taf. 46, 3: Säulenschaftfragment des Rundbaues?



Taf. 47, 1: 3D-Rekonstruktion des Rundbaues, Schnitt



Taf. 47, 2: 3D-Rekonstruktion des Rundbaues



Taf. 48: 3D-Rekonstruktion des Rundbaues

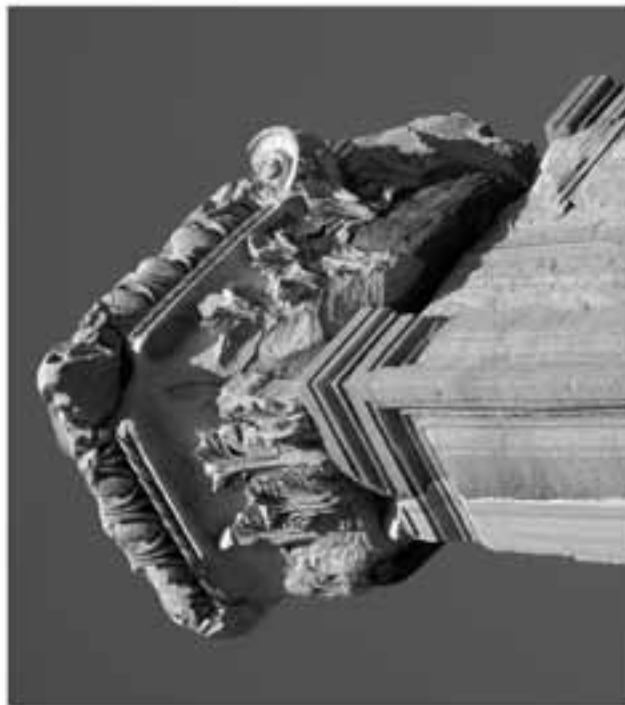
Taf. 49, 1:
Gesims-
ober-
lager (Lk 02
B 37)



Taf. 49, 2:
Pfeilerkapitell
aus dem Thea-
tergymnasium



Taf. 49, 3:
Pfeilerkapitell
aus der
Martienkirche



Taf. 49, 4:
Säulenkapitell
nördlich der
Johannes-
basilika





Taf. 50, 1: Woodsche Basilika, Apsis



Taf. 50, 2: Woodsche Basilika, Verlauf der östlichen Langhauswand



Taf. 50, 3: Westportikus, Rest eines Mauerzuges



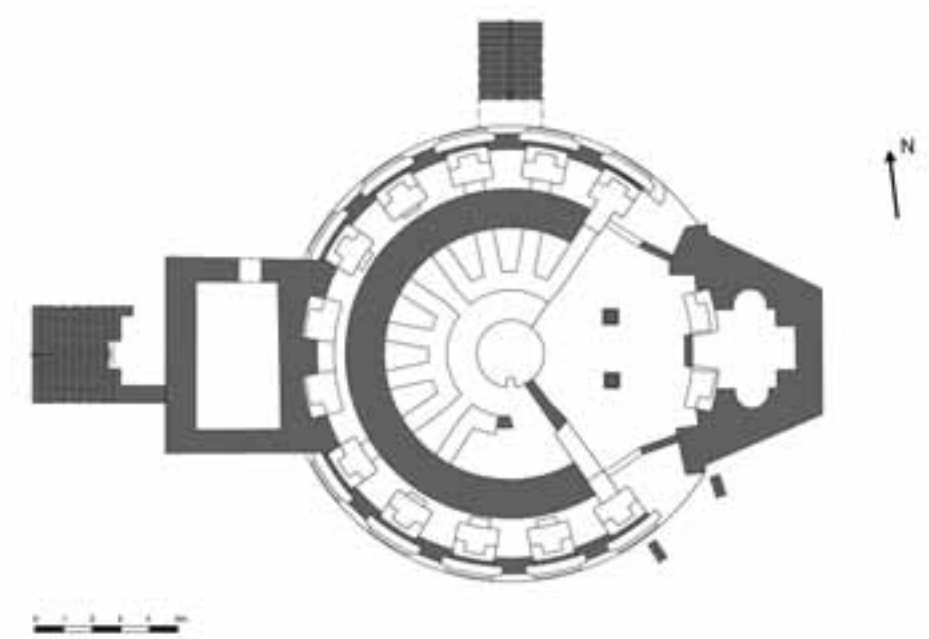
Taf. 50, 4: Ephesos, Stadtmodell im KHM



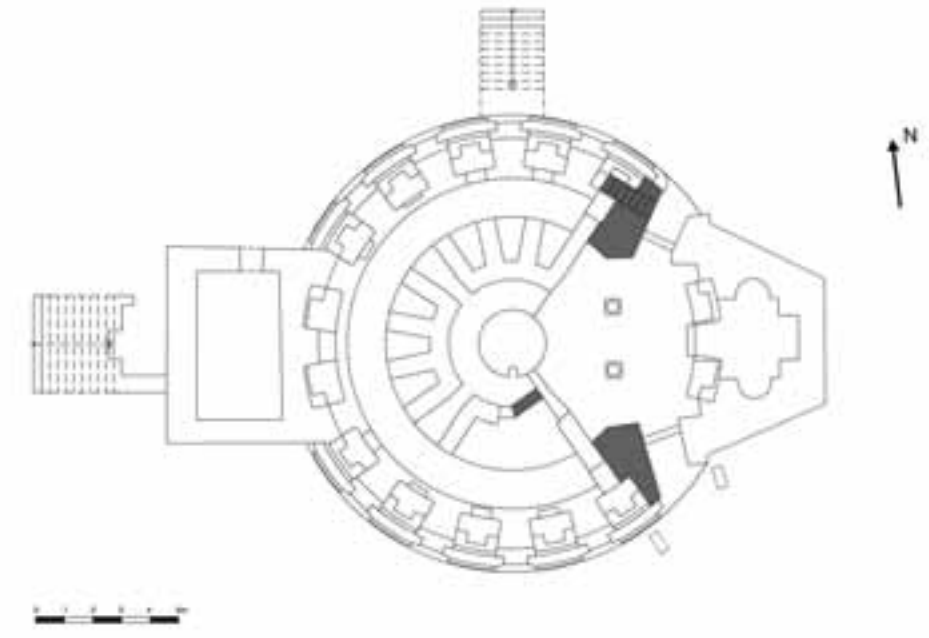
Taf. 51: Schematische Quadriportikus- und Insula-Rekonstruktion, Blick von Südosten

Tafel 52

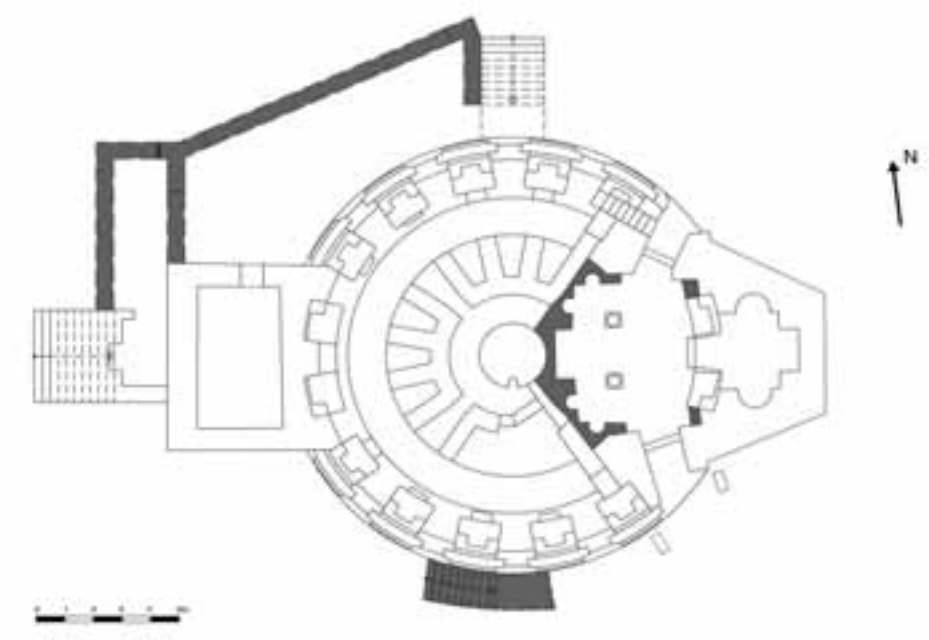
Taf. 52, 1:
Sog. Lukasgrab,
byz. Phase 1



Taf. 52, 2:
Unterkirche, byz.
Phase 2



Taf. 52, 3:
Unterkirche, byz.
Phase 3



Taf. 53, 1:
Unterkirche, byz.
Phase 1, 3D-Modell



Taf. 53, 2:
Unterkirche, byz.
Phase 2, 3D-Modell

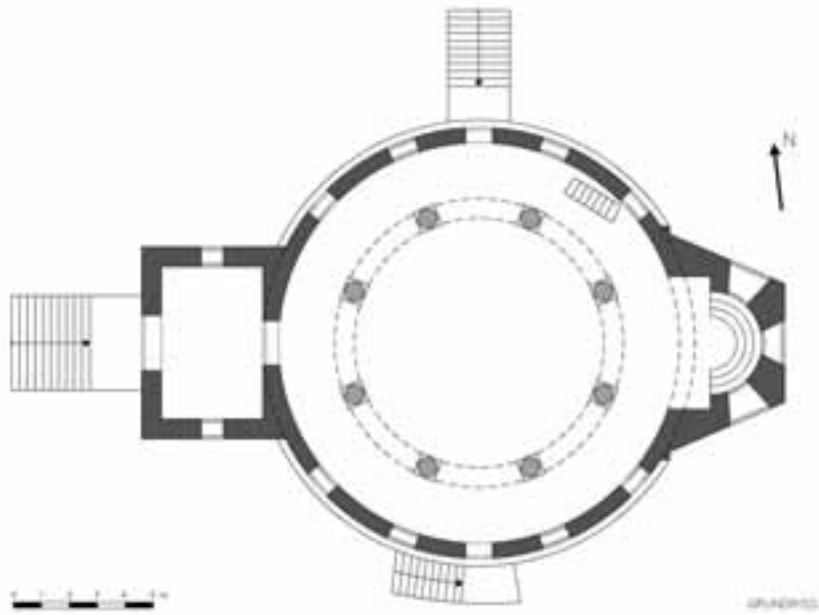


Taf. 53, 3:
Unterkirche, byz.
Phase 3, 3D-Modell

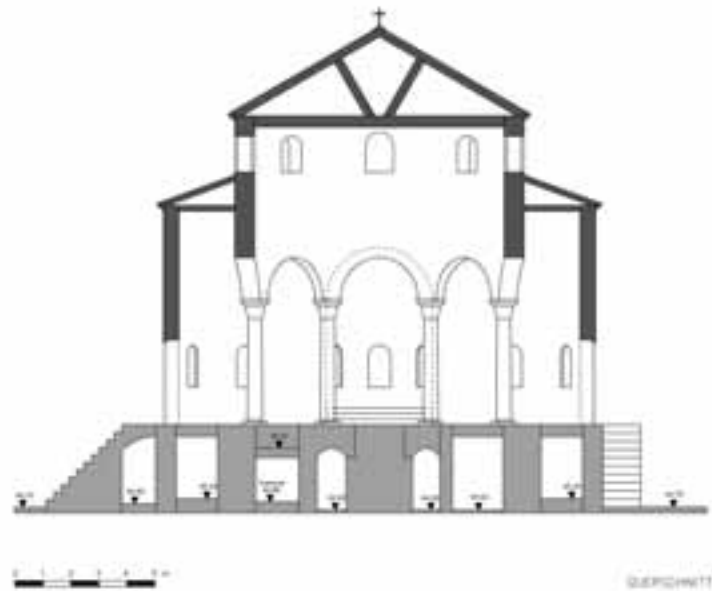


Tafel 54

Taf. 54, 1:
Kirche, rekonstruierter
Grundriss



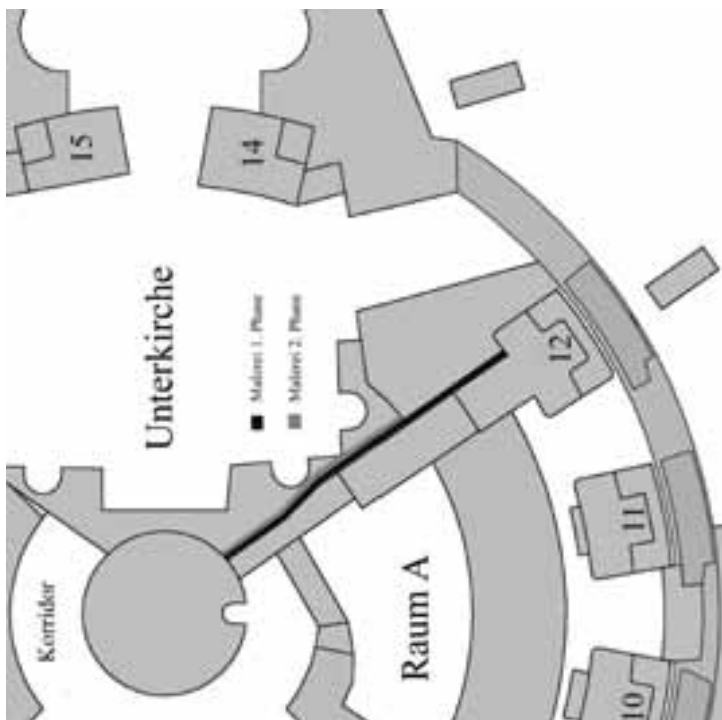
Taf. 54, 2:
Kirche, rekonstruierter
Aufriss (Querschnitt)



Taf. 54, 3:
Kirche, rekonstruierter
Aufriss (Längsschnitt)



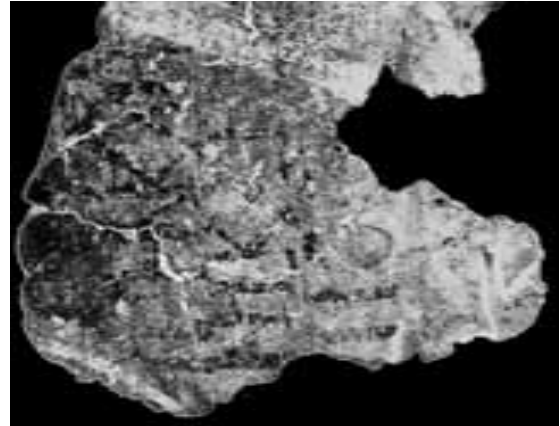
Taf. 55, 1: Sog. Lukas-
grab, schematischer
Grundriss (Ausschnitt)
mit Angabe der Malerei-
position



Taf. 55, 2: Unterkirche,
Malereifragment mit
Frauenkopf



Taf. 55, 4: Unterkirche,
Heilungsszene (Ausschnitt,
nach Farbumkehr)



Taf. 55, 3: Unterkirche, *in situ* Malereischichten



Taf. 56, 1: Unterkirche, *in situ* befindliche Malerei, 1995



Taf. 56, 2: Unterkirche, Christus und Gichtbrüchiger



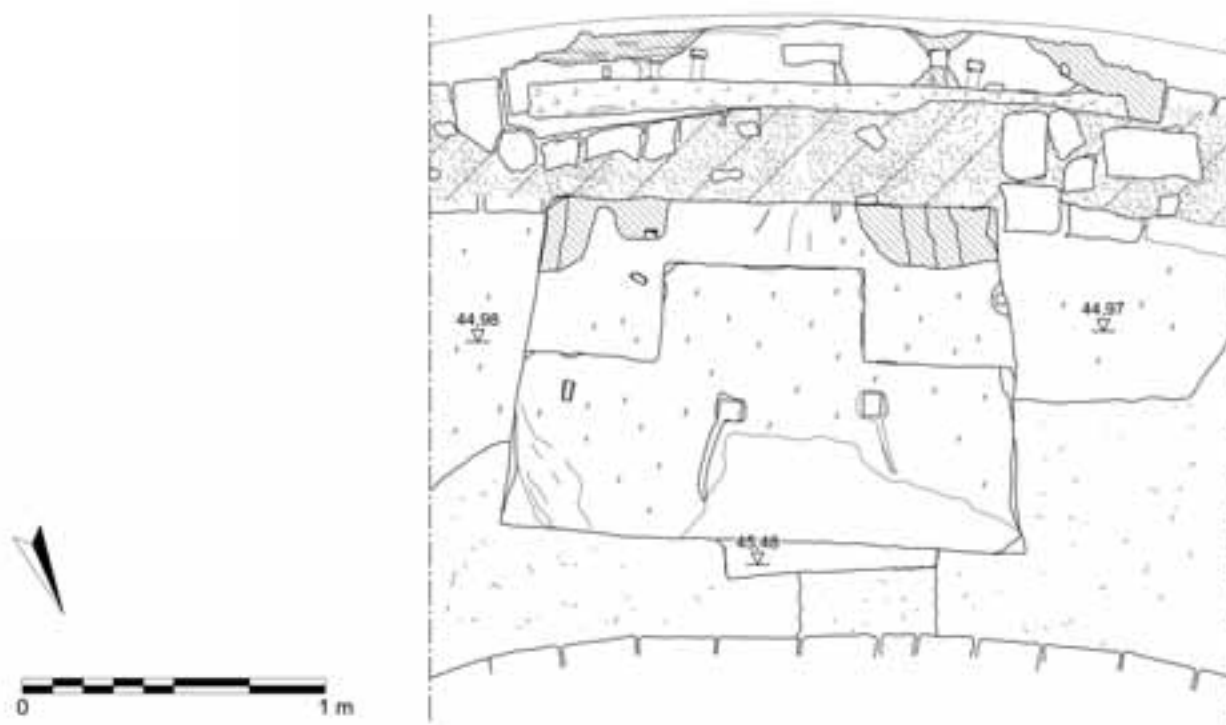
Taf. 57: Unterkerche, Christus und Kananäerin



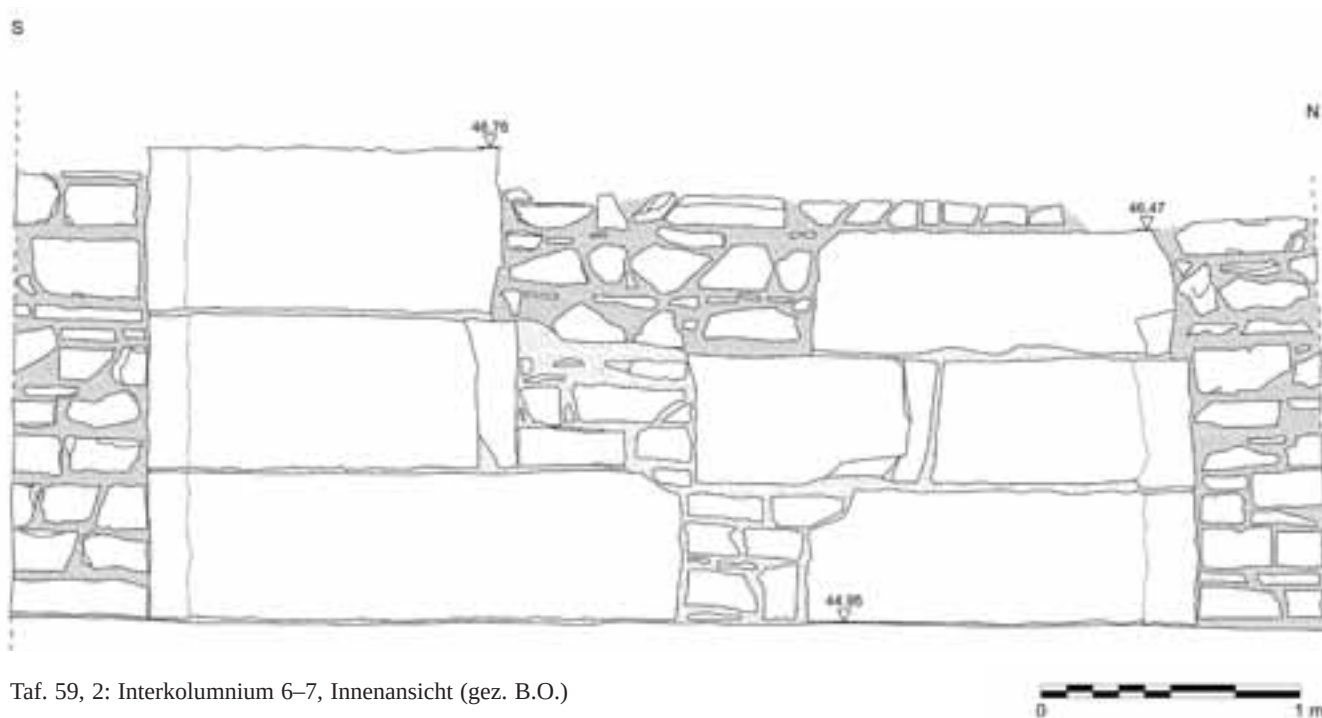
Taf. 58, 1: Raum B, Teil des Mosaikboden



Taf. 58, 2: Pilaster mit Buckelochsendarstellung (Ausschnitt, Lk 02 VB 31)

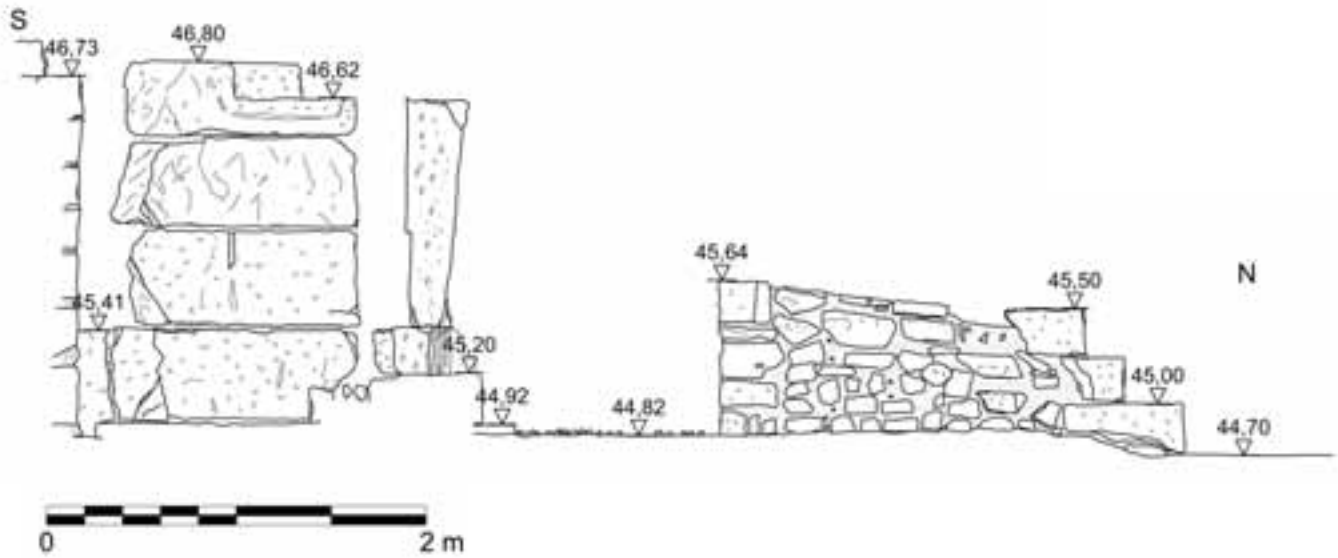


Taf. 59, 1: Pfeiler 9, Draufsicht (gez. B.O.)



Taf. 59, 2: Interkolumnium 6-7, Innenansicht (gez. B.O.)

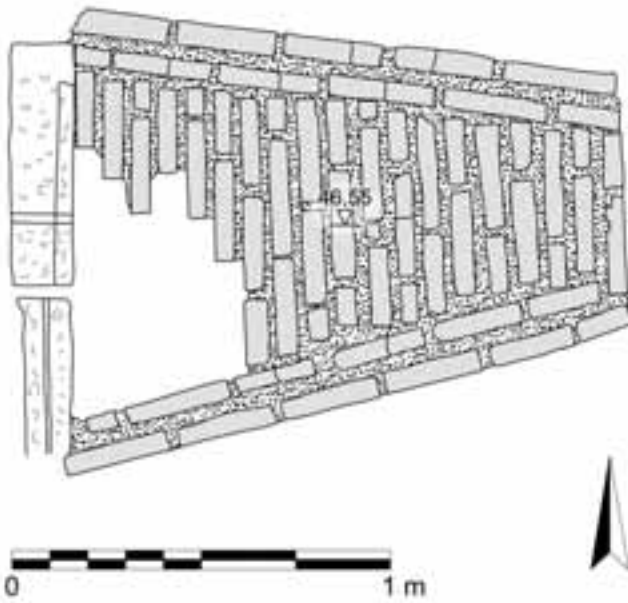
Tafel 60



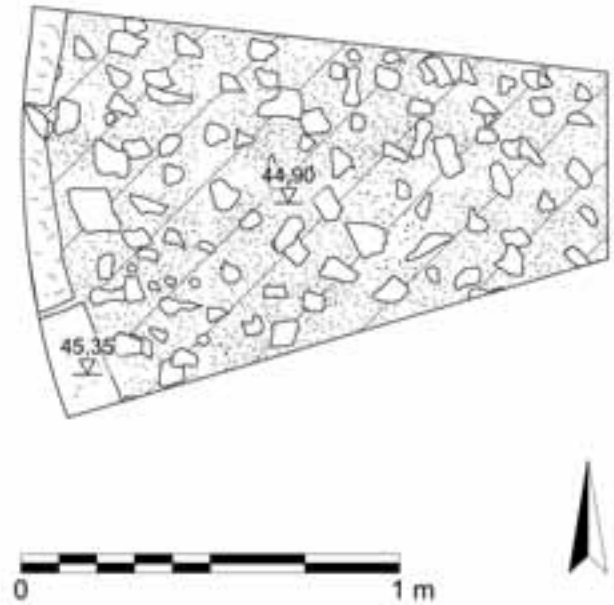
Taf. 60, 1: Pfeiler 3 und Nordtreppe, Schnitt (gez. B.O.)



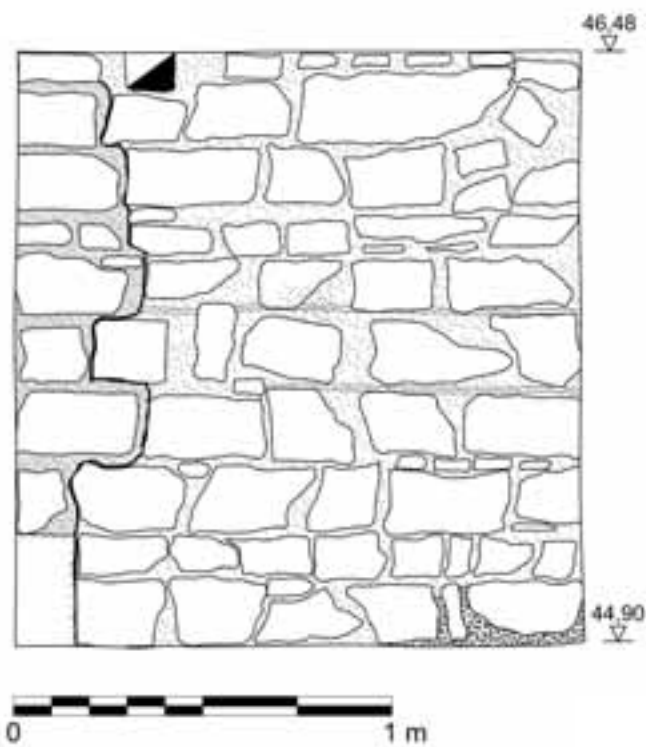
Taf. 60, 2: Pfeiler 3 und Nordtreppe, Draufsicht (gez. B.O.)



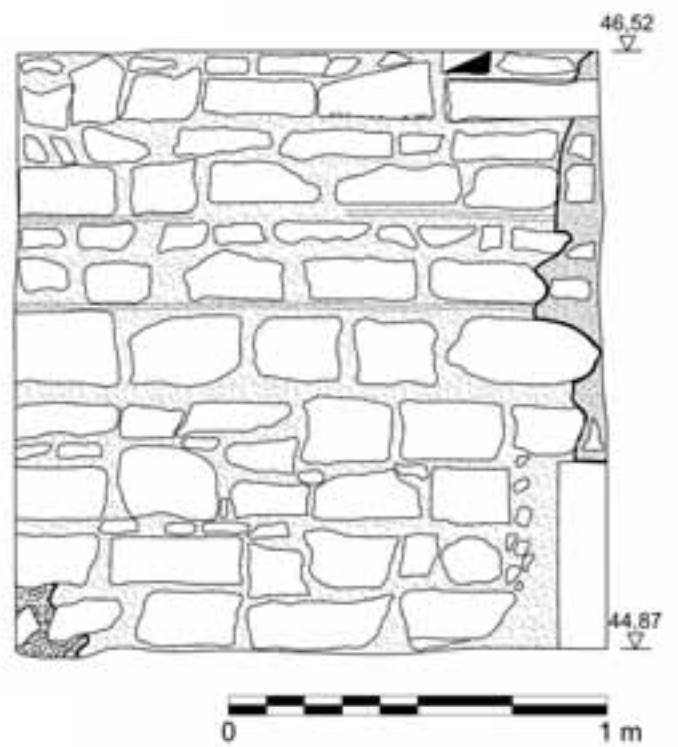
Taf. 61, 1: Kammer 4, Ziegelgewölbe, Innenansicht (gez. A.P.)



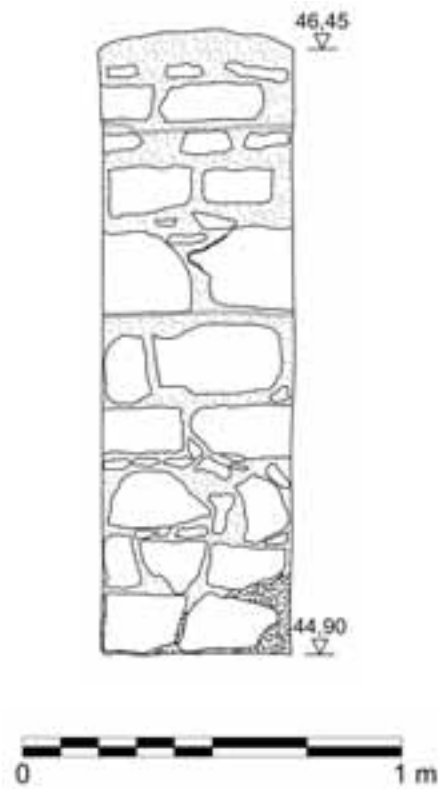
Taf. 61, 2: Kammer 4, Planum (gez. A.P.)



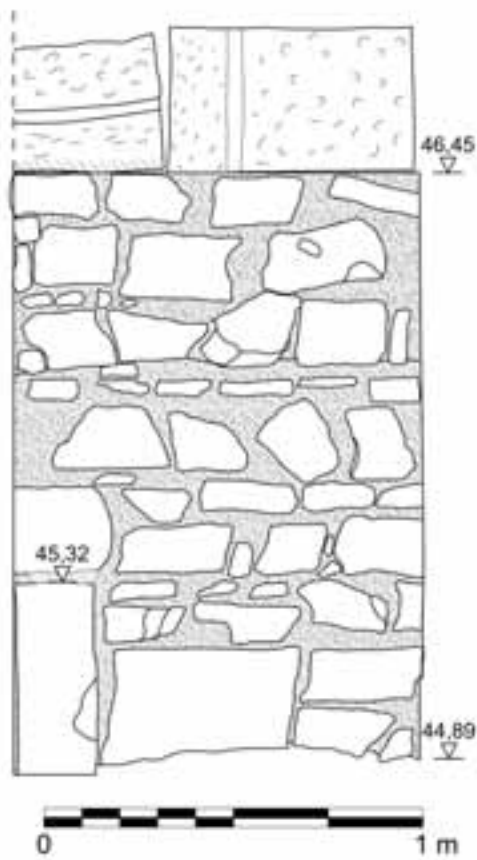
Taf. 61, 3: Kammer 4, Nordwand (gez. A.P.)



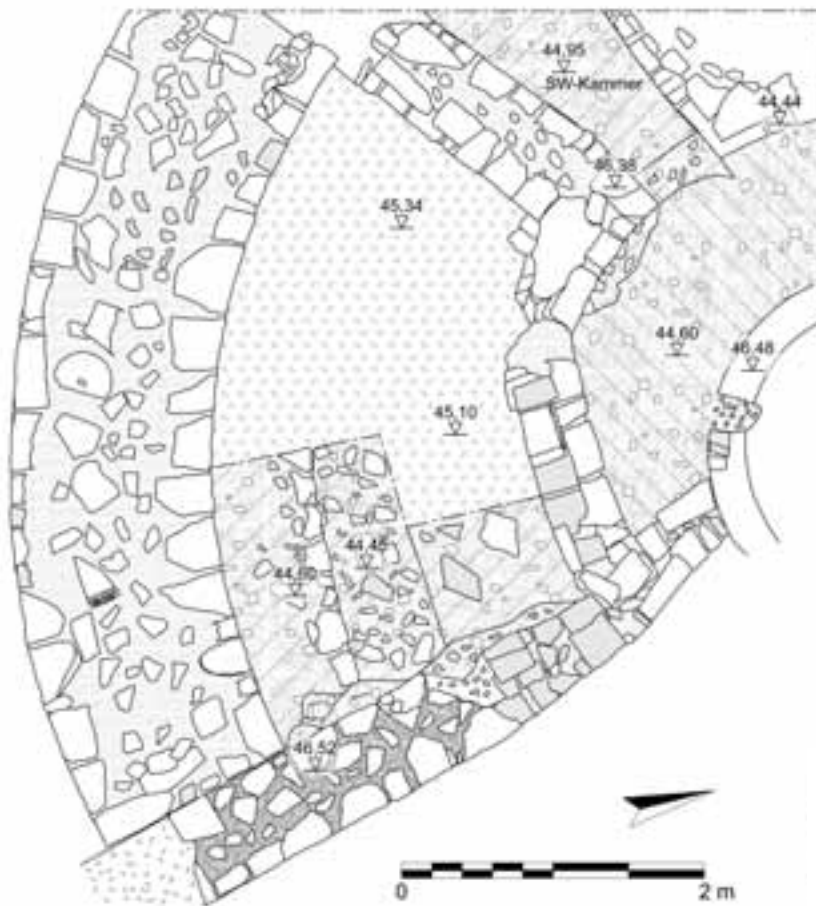
Taf. 61, 4: Kammer 4, Südwand (gez. A.P.)



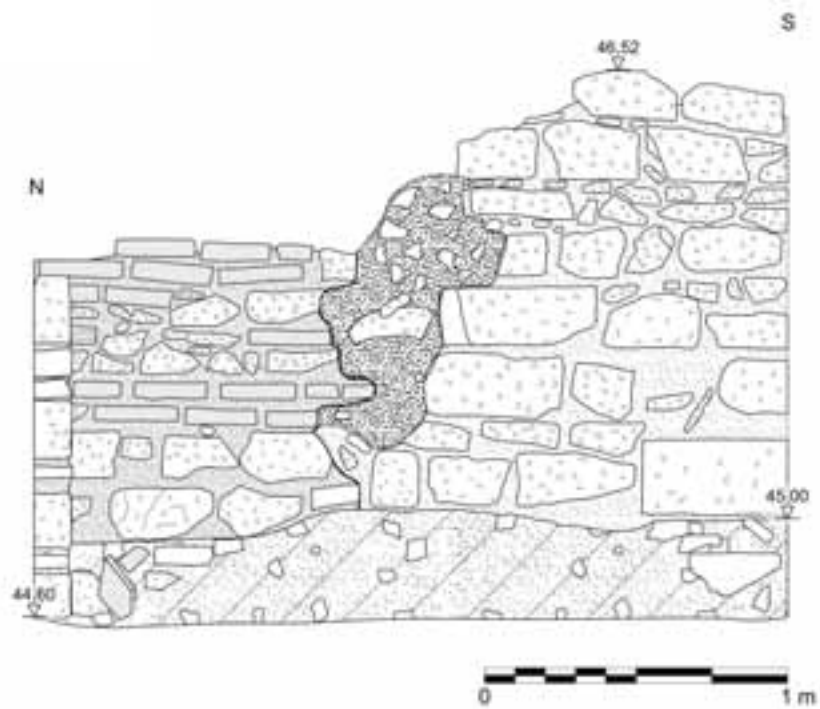
Taf. 62, 1: Kammer 4, Ostwand (gez. A.P.)



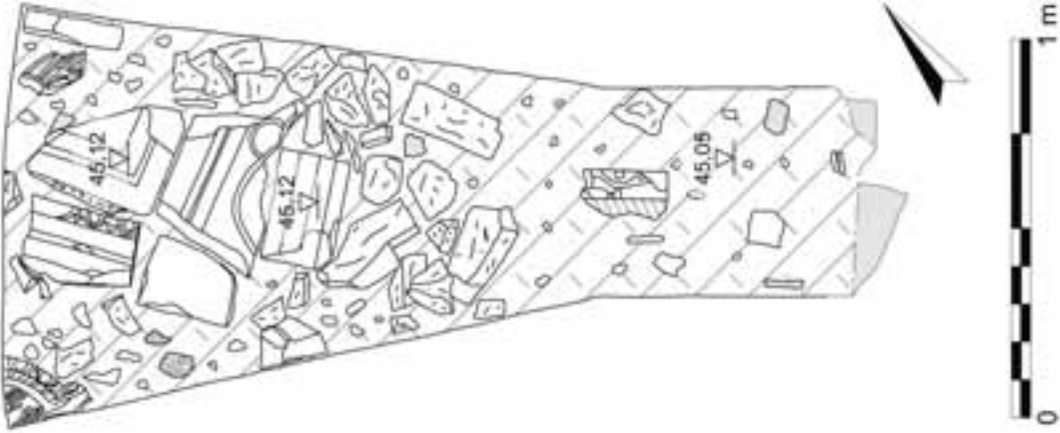
Taf. 62, 2: Kammer 4: Westwand (gez. A.P.)



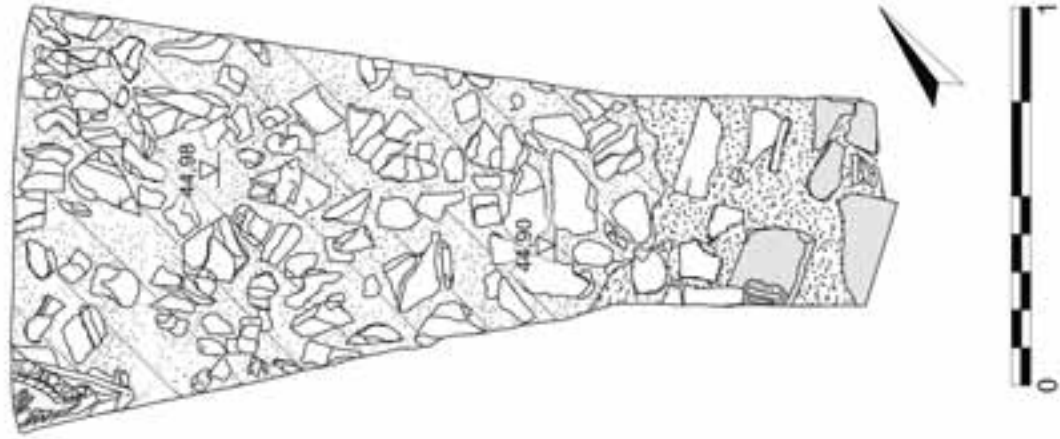
Taf. 63, 1: Raum A, Planum (gez. A.P.)



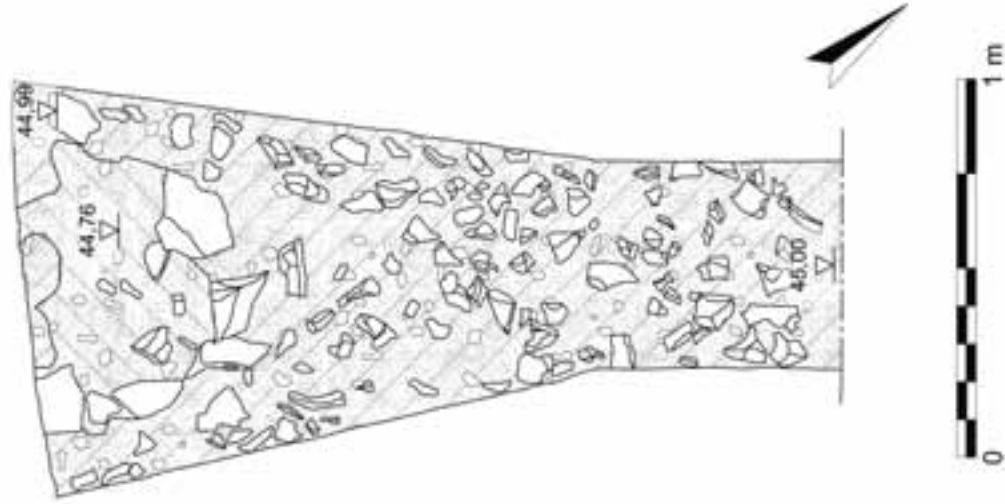
Taf. 63, 2: Raum A, Ostwand (gez. A.P.)



Taf. 64, 1: NW-Kammer, Schrankenplattenfragmente in Fundlage
(gez. A.P.)



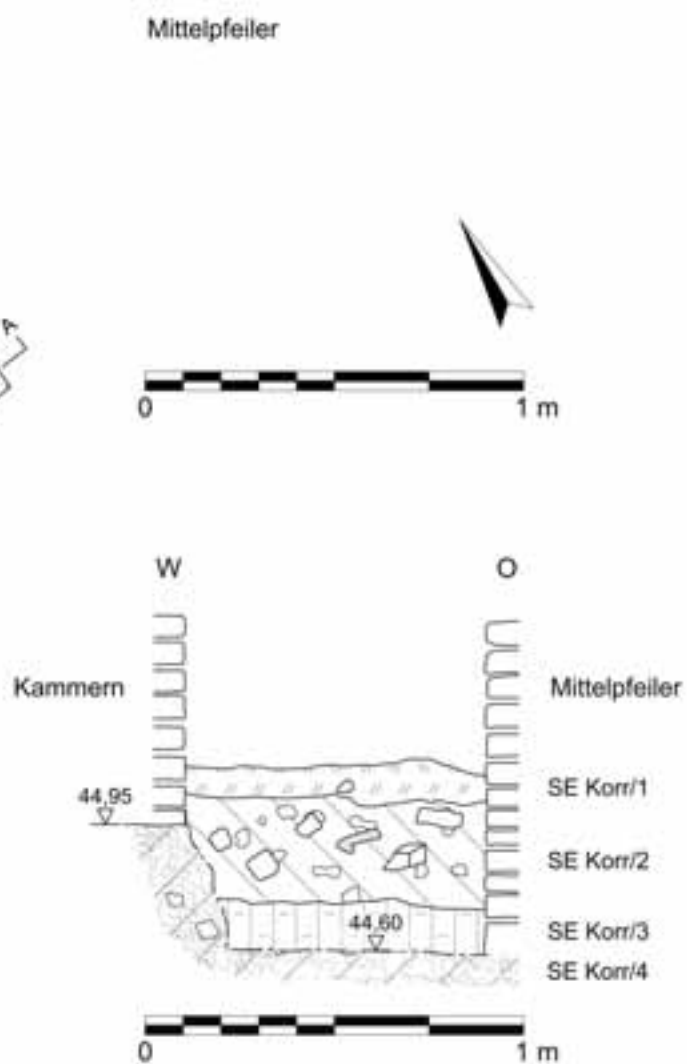
Taf. 64, 2: NW-Kammer, Planum (gez. L.H.)



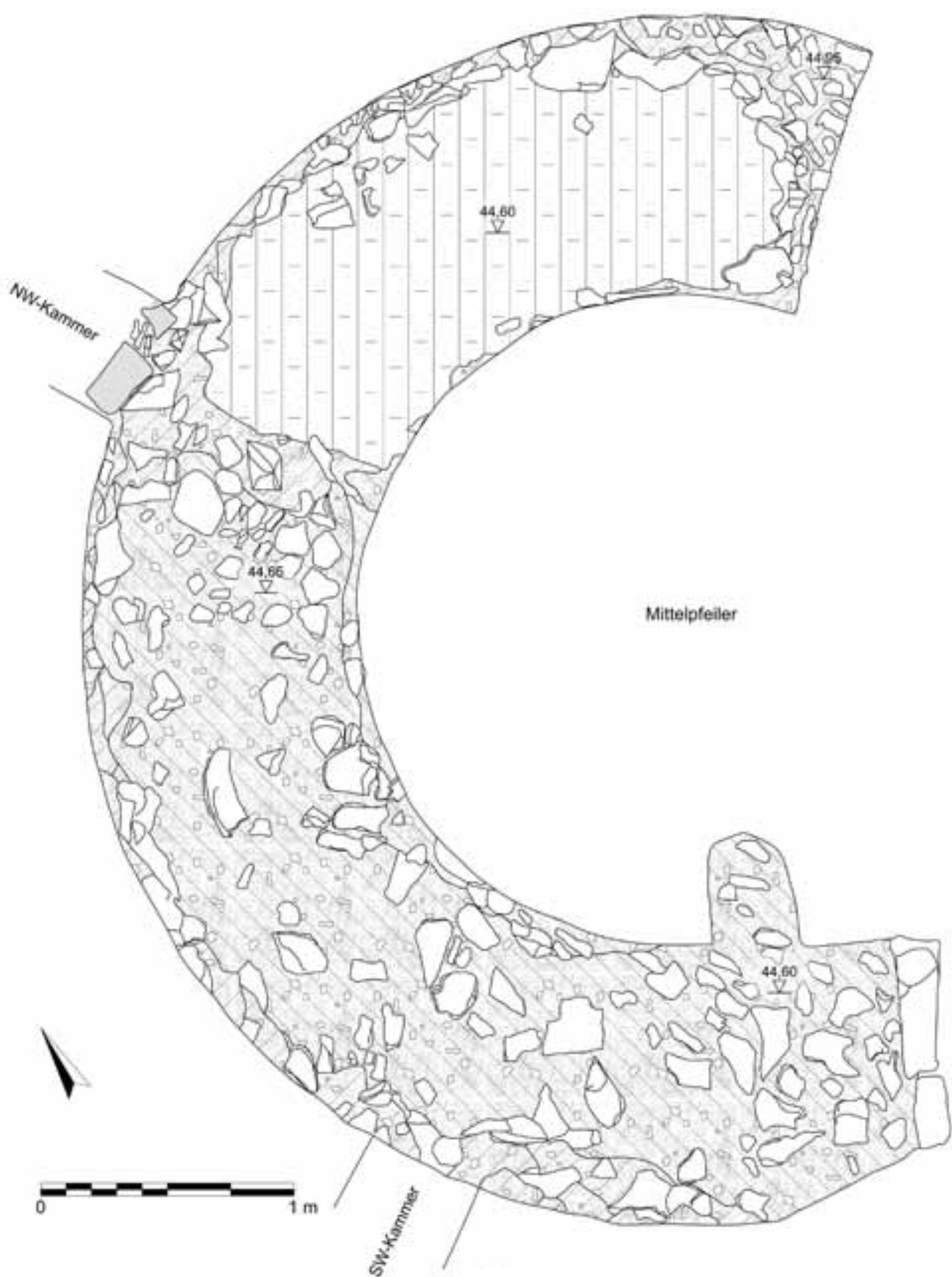
Taf. 64, 3: SW-Kammer, Planum (gez. L.H.)



Taf. 65, 1: Korridor, Architekturversturz (gez. B.O.)



Taf. 65, 2: Korridor, Profil (Schnitt A-A) (gez. A.P.)



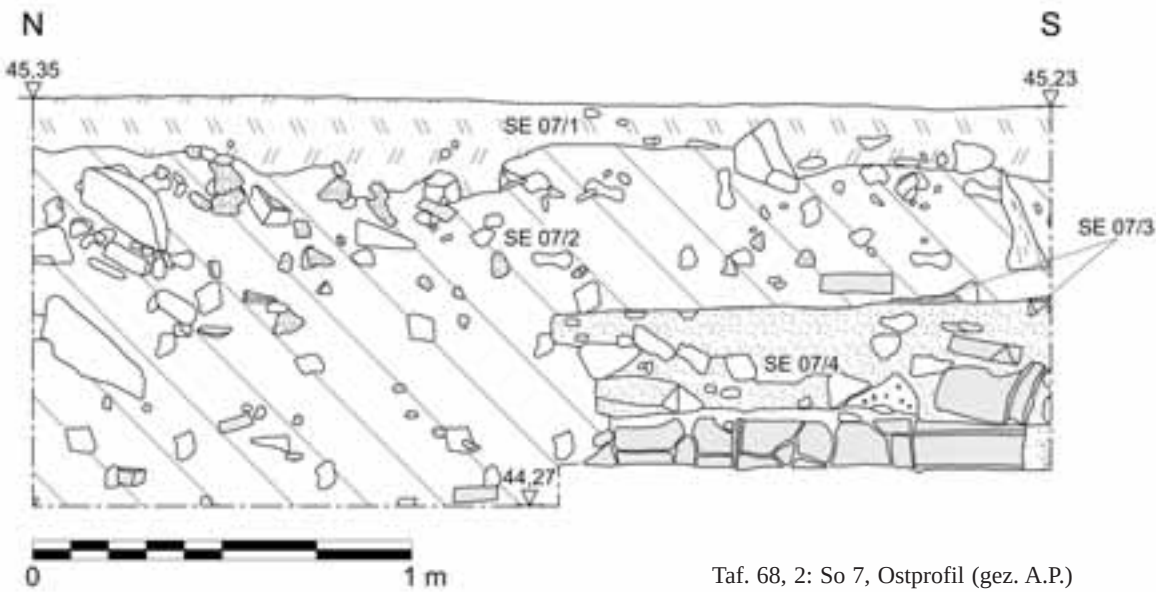
Taf. 66: Korridor, Planum (gez. L.H.)



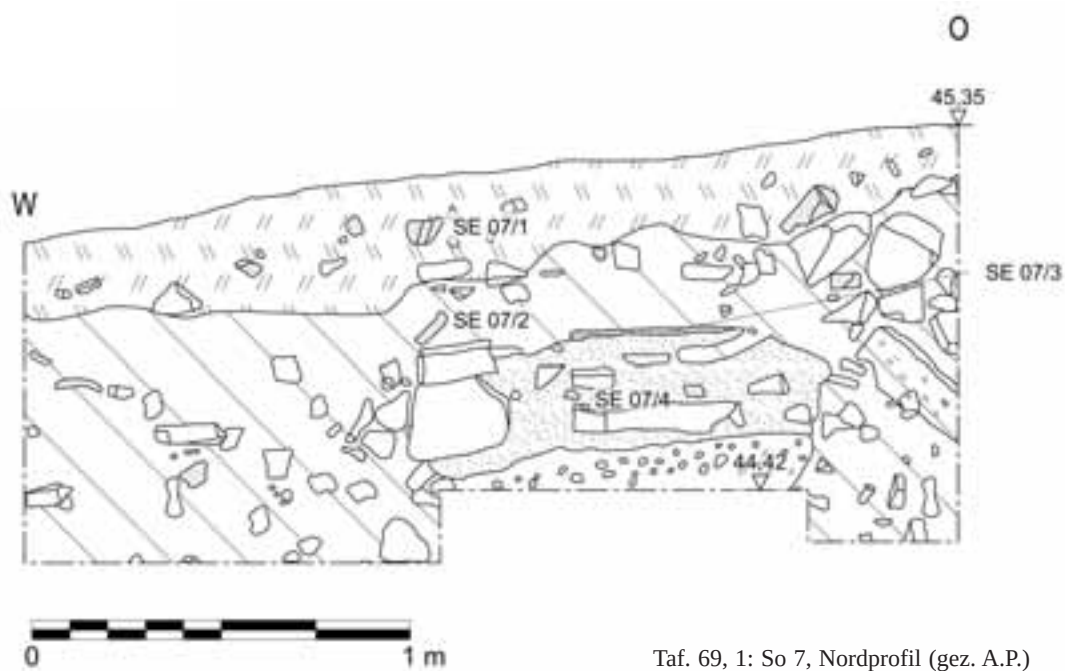
Taf. 67: Unterkirche, Planum (gez. A.P.)



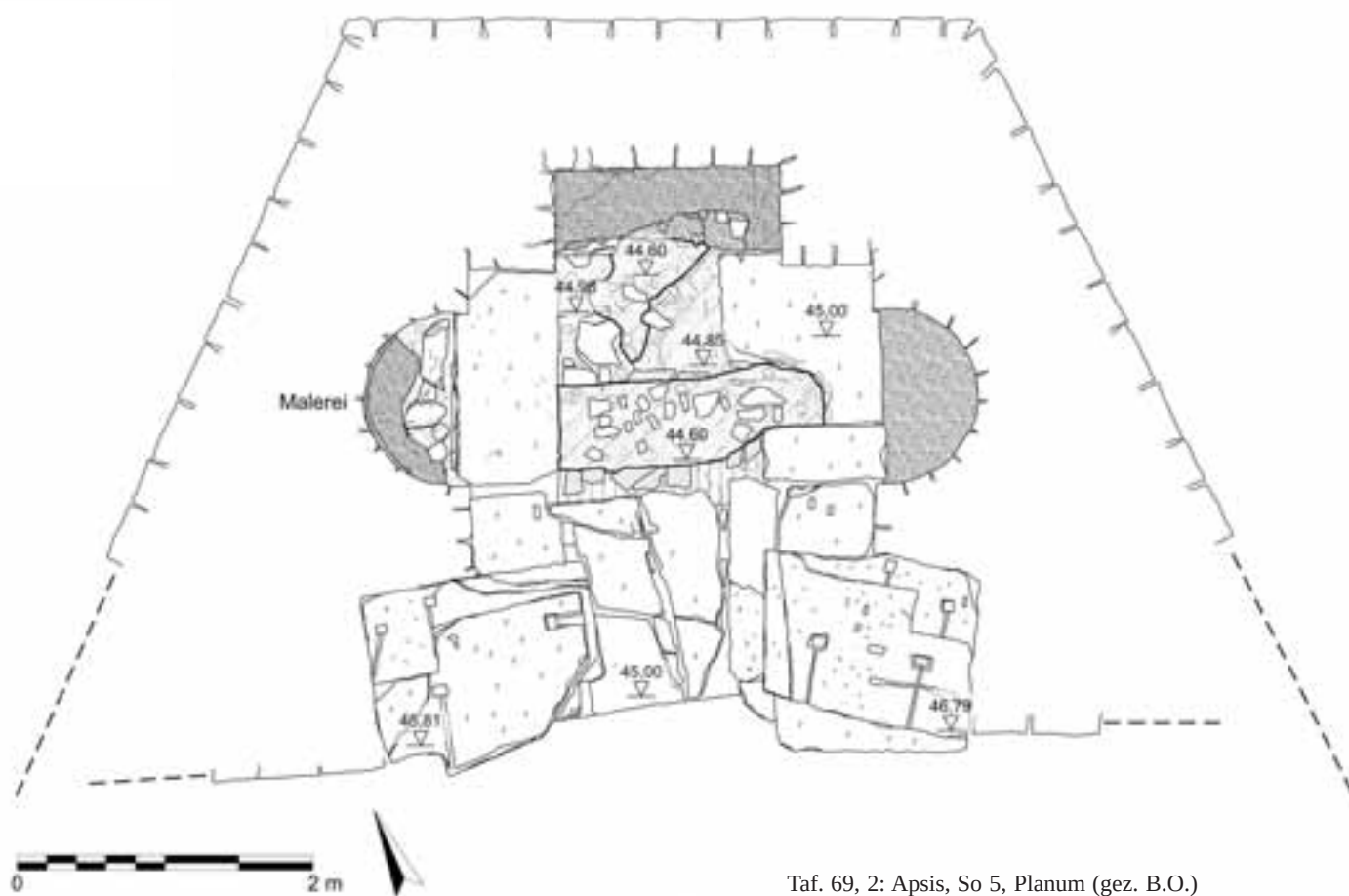
Taf. 68, 1: So 7, Planum (gez. A.P.)



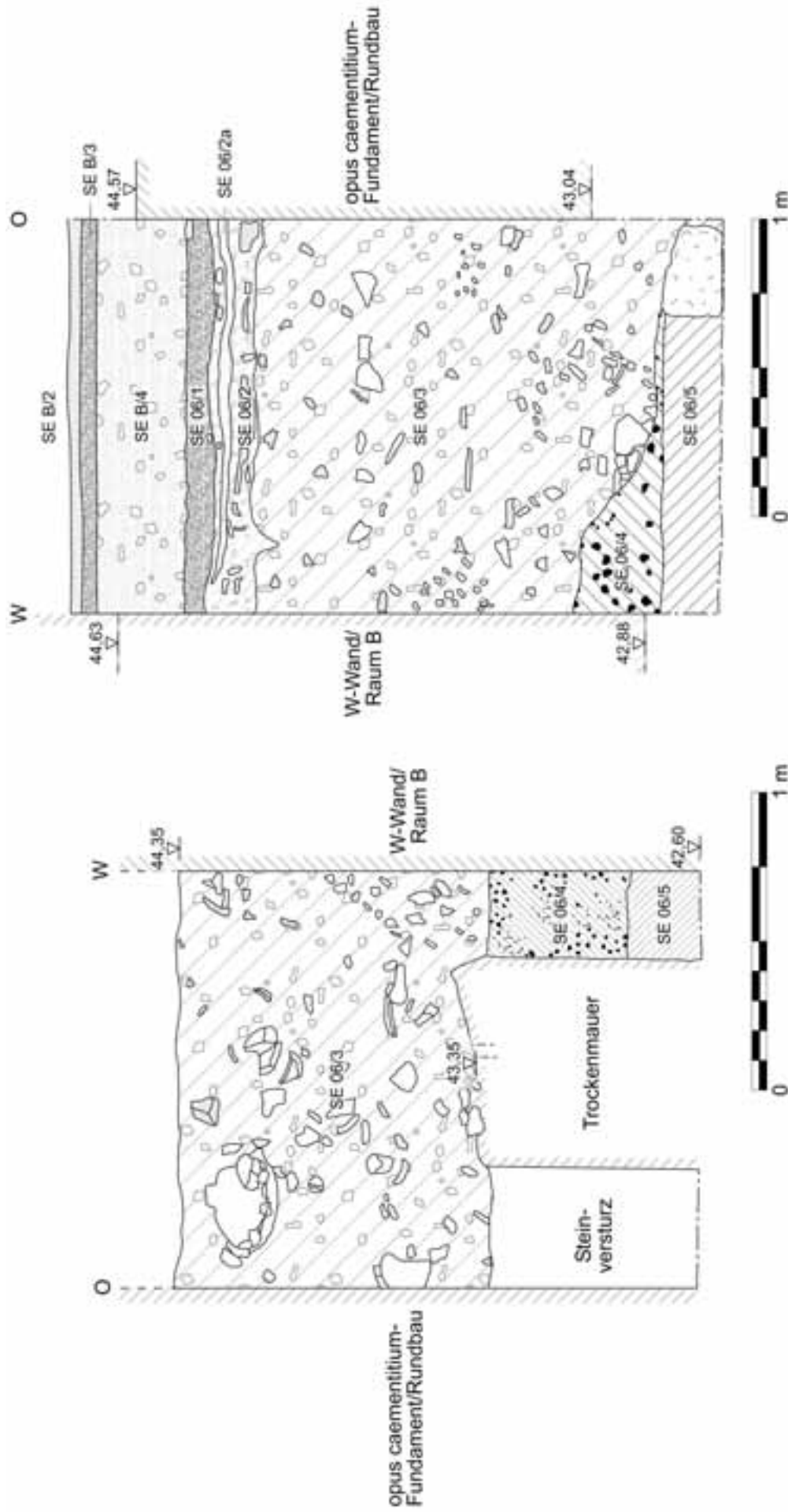
Taf. 68, 2: So 7, Ostprofil (gez. A.P.)



Taf. 69, 1: So 7, Nordprofil (gez. A.P.)

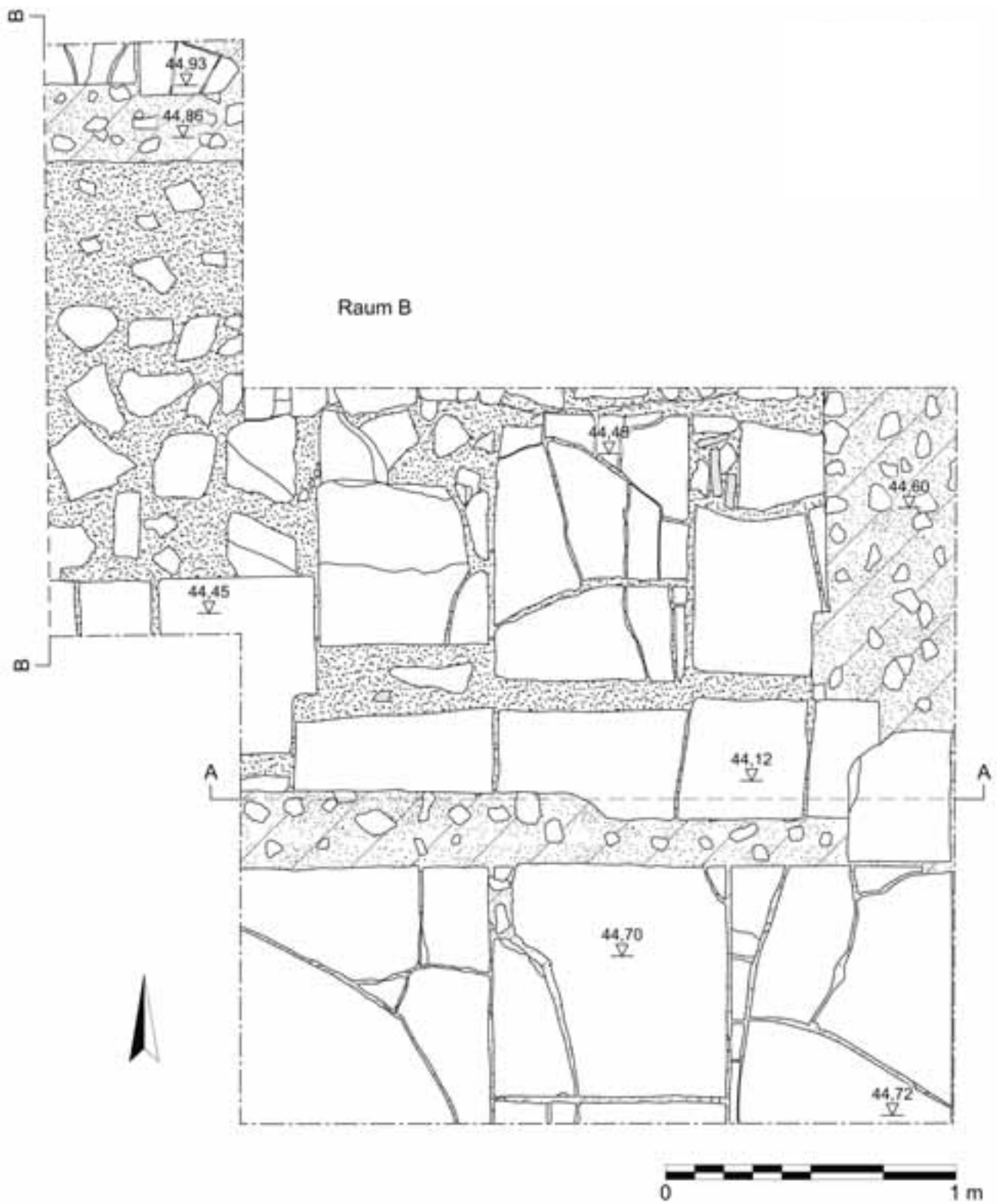


Taf. 69, 2: Apsis, So 5, Planum (gez. B.O.)

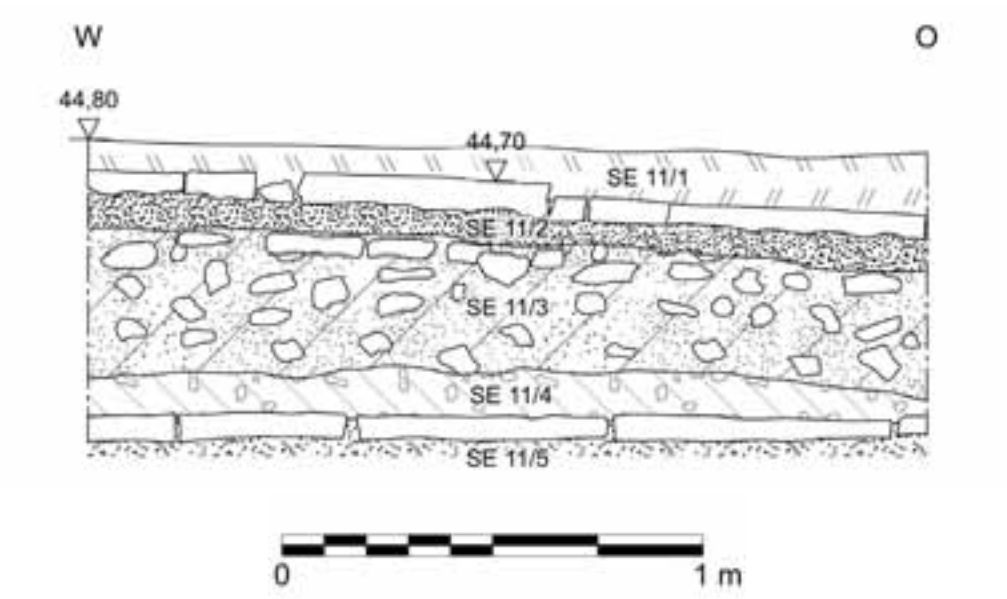


Taf. 70, 1: Raum B, So 6, Südprofil (gez. L.H.)

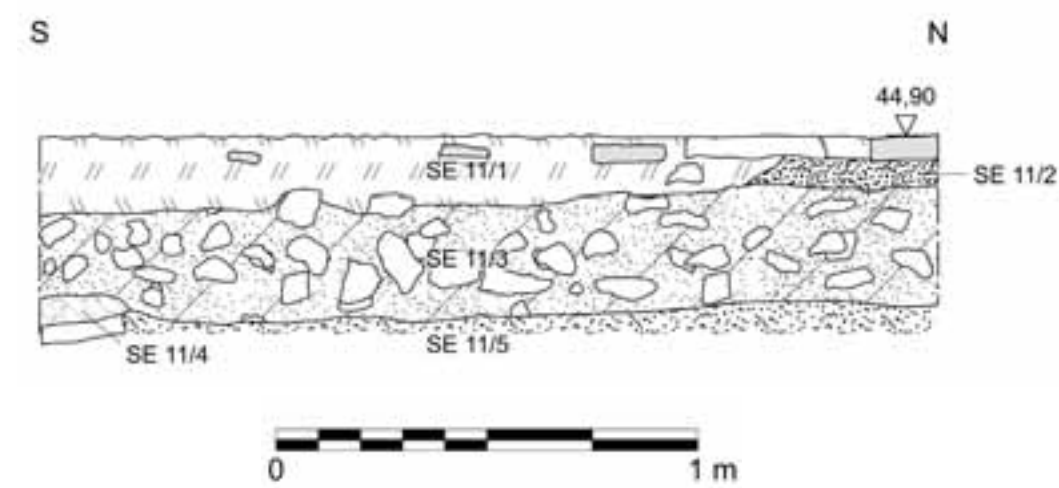
Taf. 70, 2: Raum B, So 6, Nordprofil (gez. L.H.)



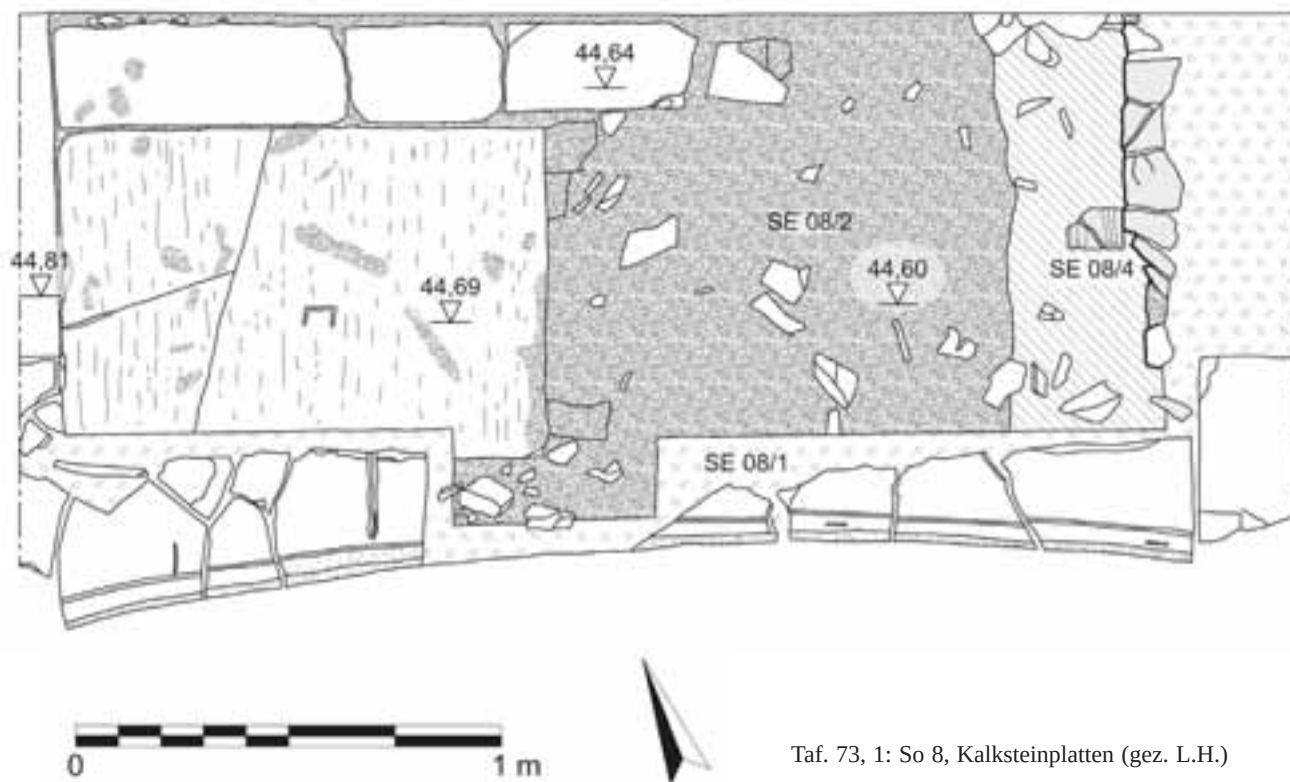
Taf. 71: So 11, Planum (gez. A.P.)



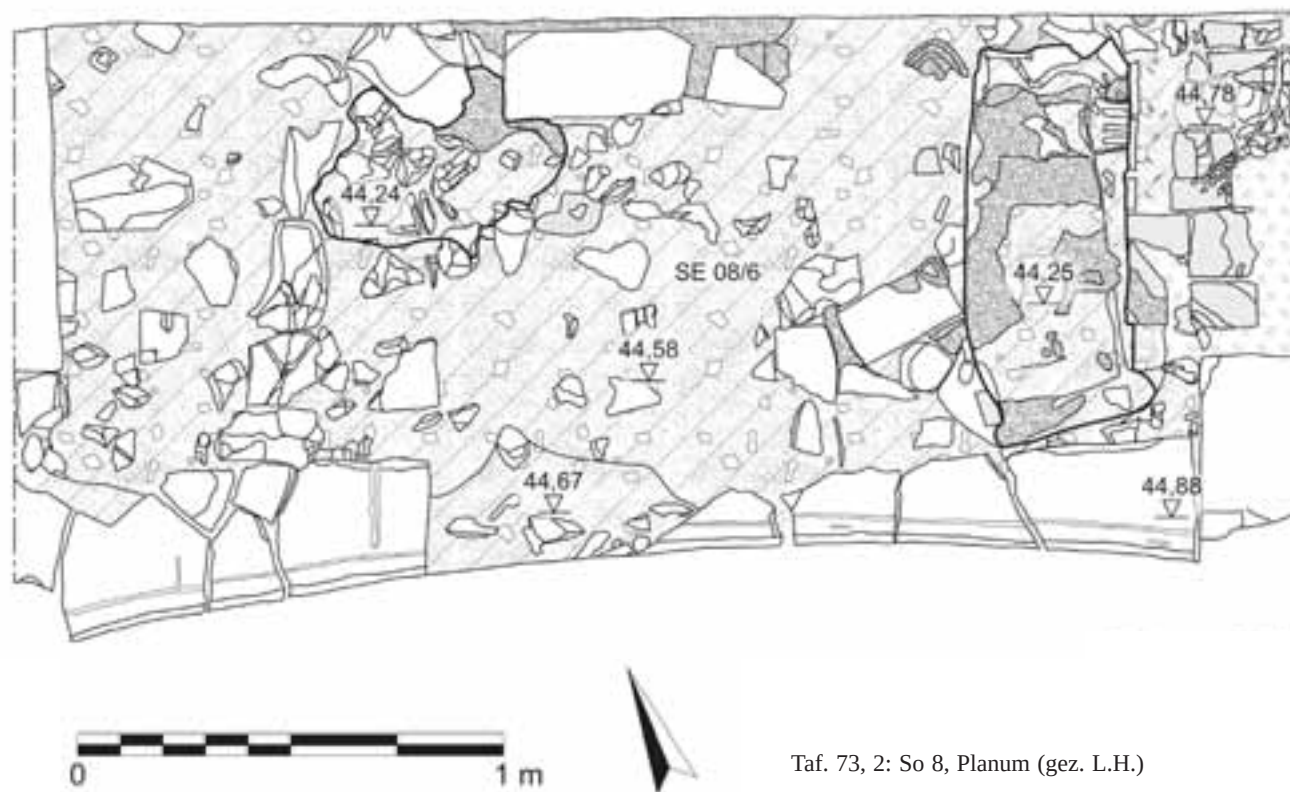
Taf. 72, 1: So 11, Südprofil (Schnitt A-A) (gez. A.P.)



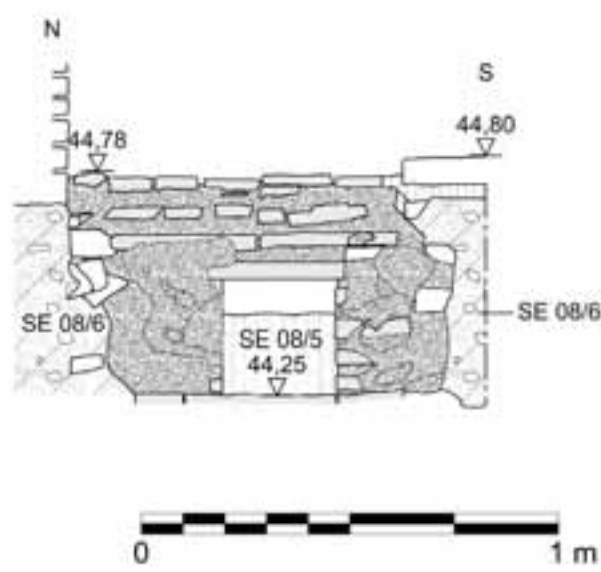
Taf. 72, 2: So 11, Westprofil (Schnitt B-B) (gez. A.P.)



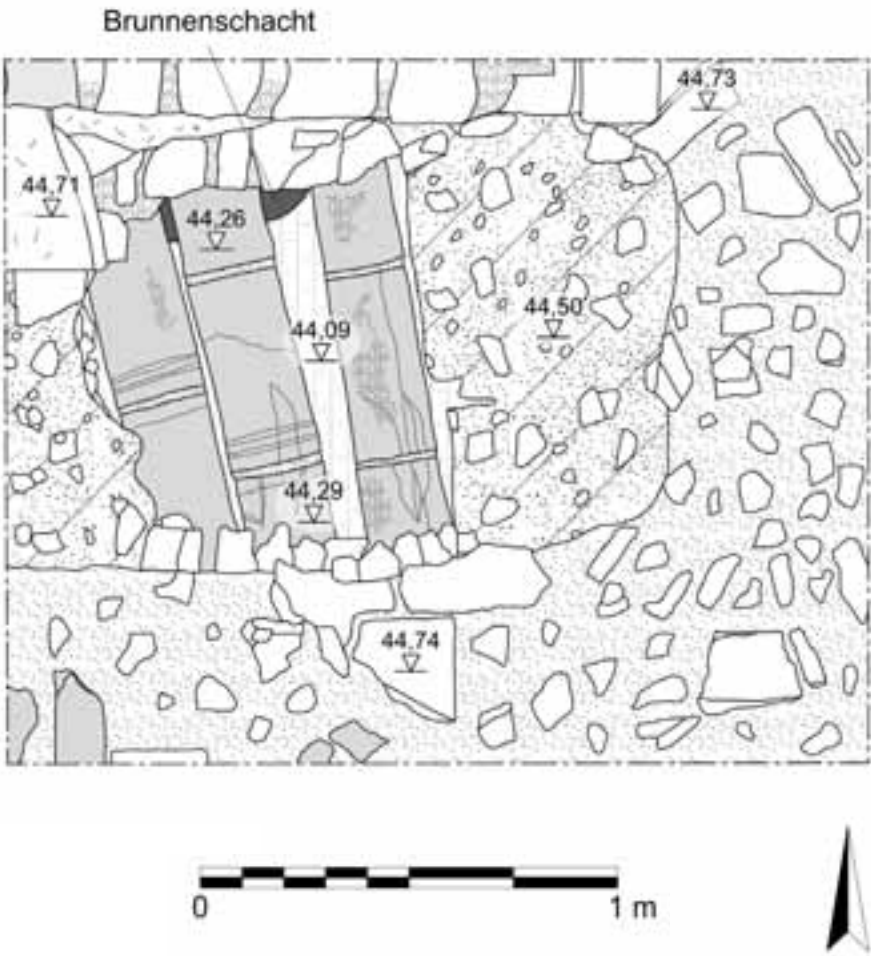
Taf. 73, 1: So 8, Kalksteinplatten (gez. L.H.)



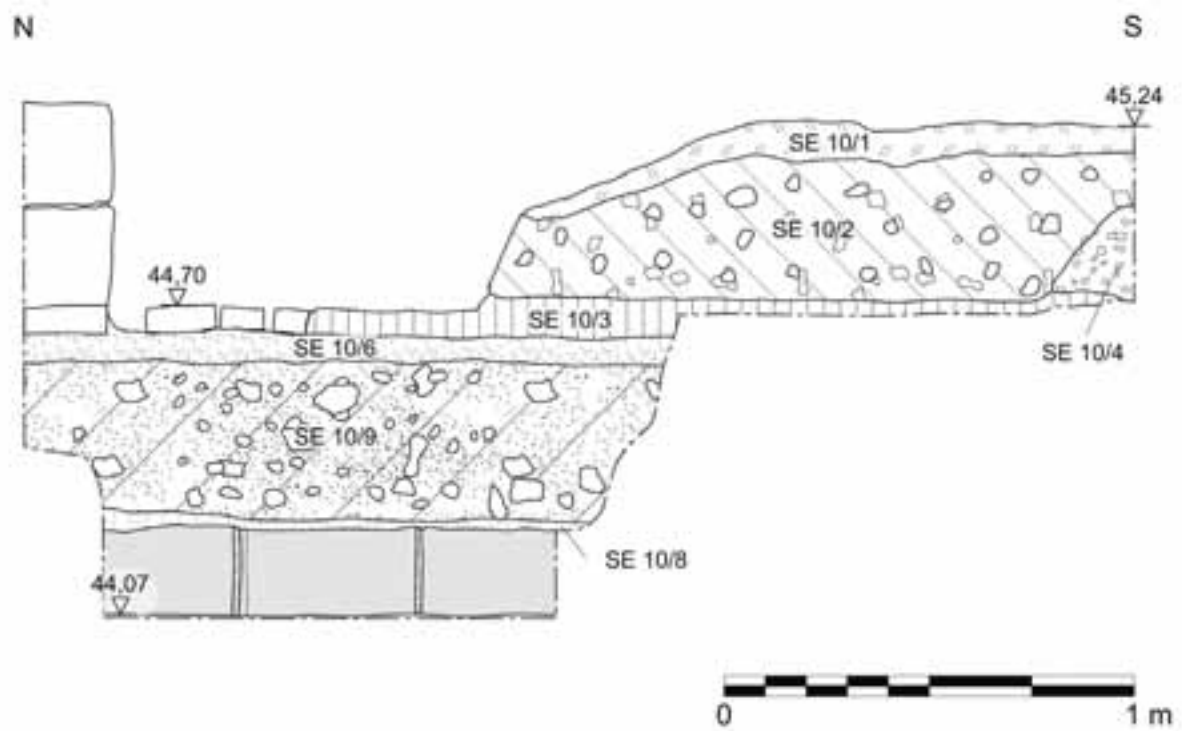
Taf. 73, 2: So 8, Planum (gez. L.H.)



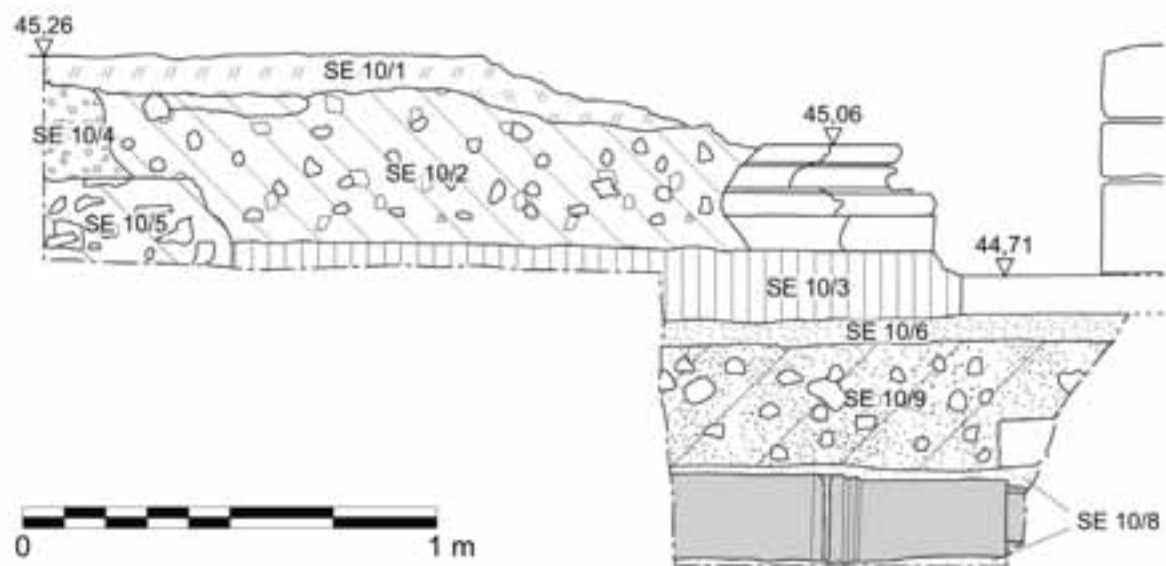
Taf. 74, 1: So 8, Abflussbecken mit Kanal (gez. A.P.)



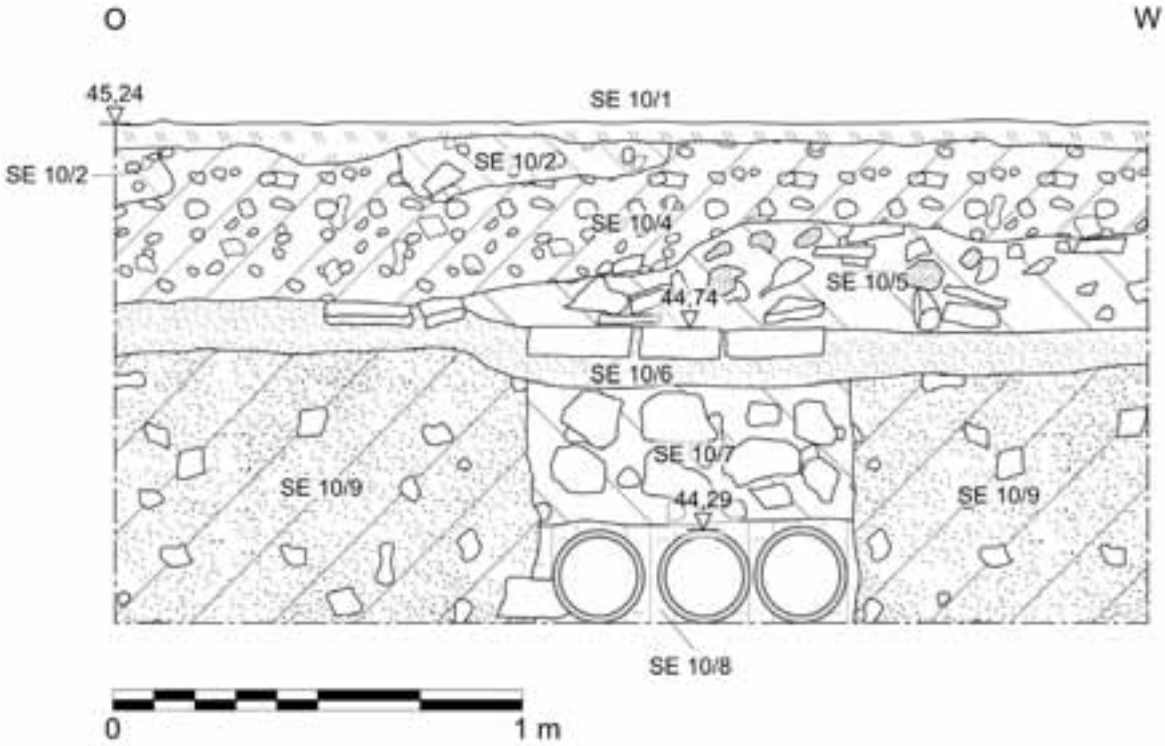
Taf. 74, 2: So 10, Planum (gez. A.P.)



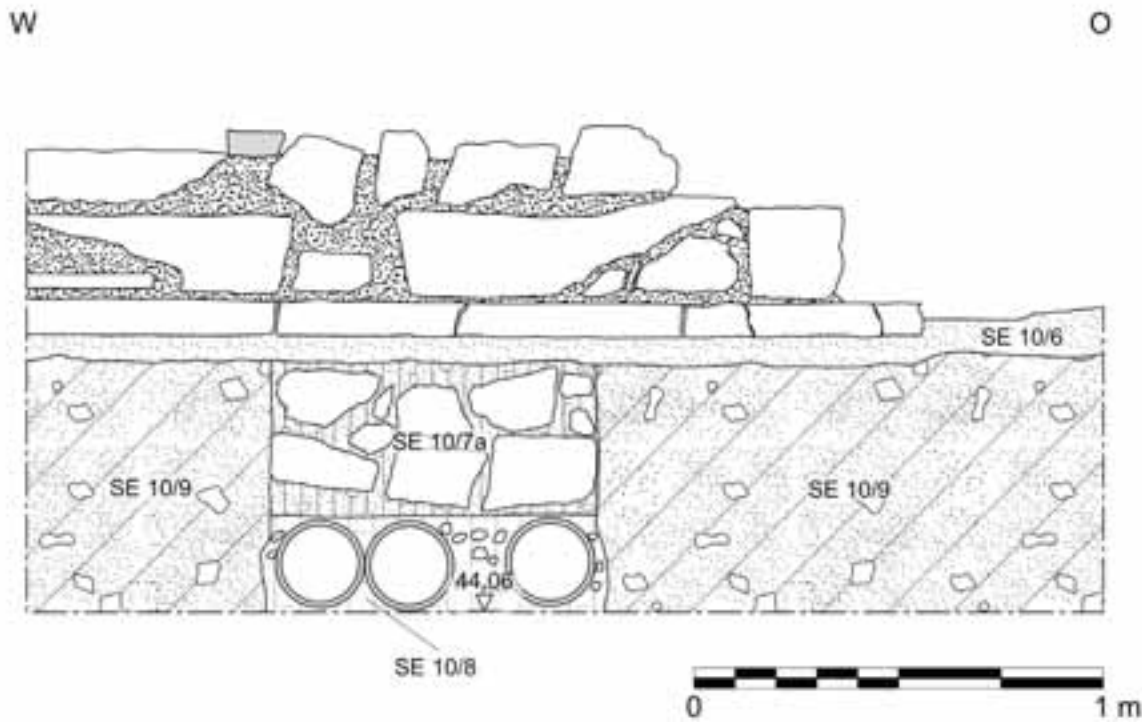
Taf. 75, 1: So 10, Ostprofil (gez. A.P.)



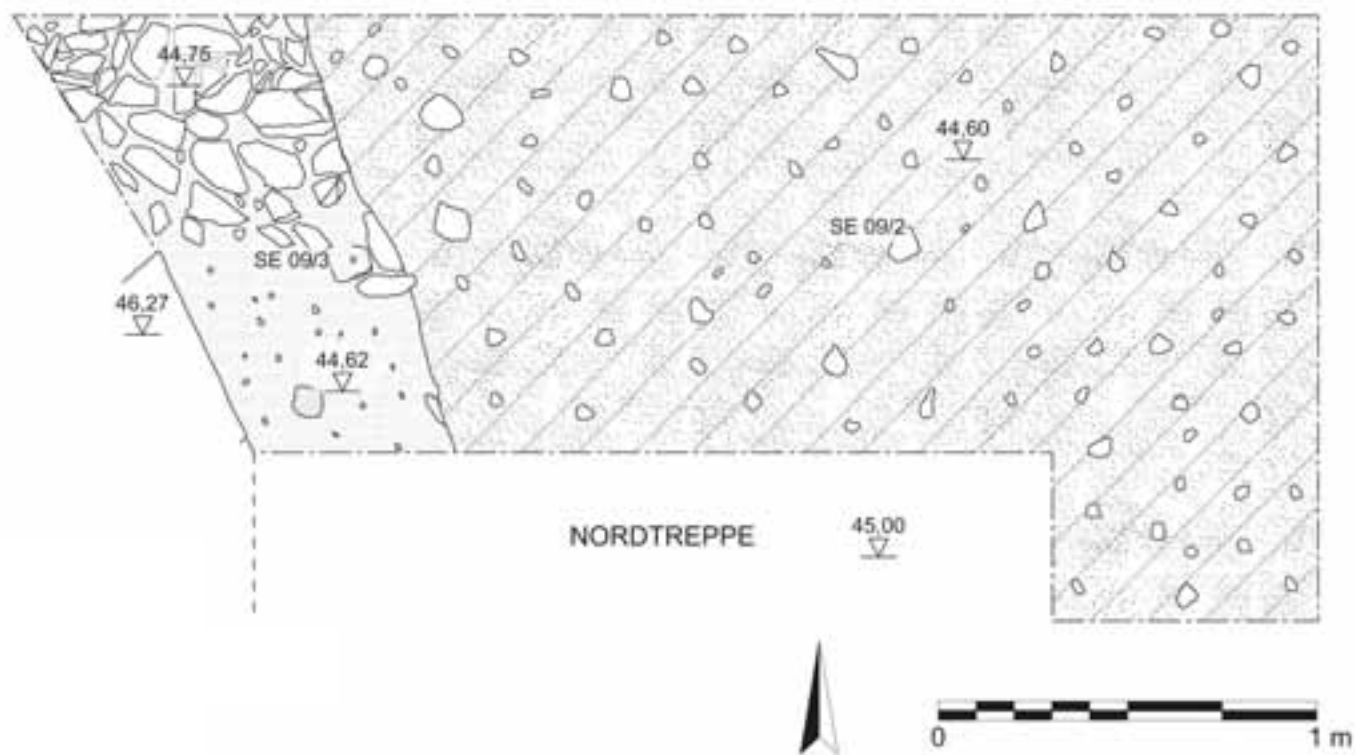
Taf. 75, 2: So 10, Westprofil (gez. A.P.)



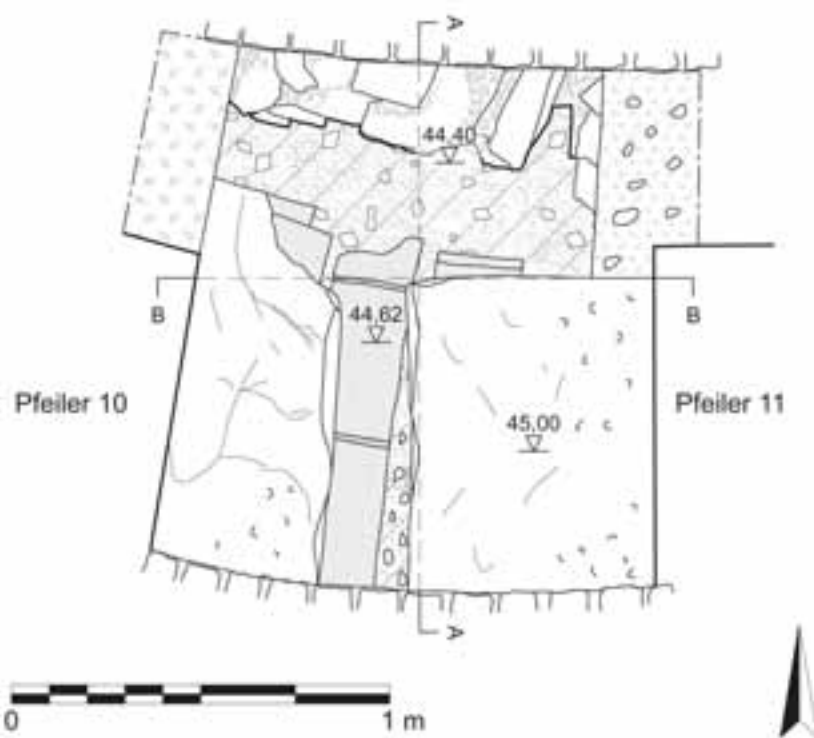
Taf. 76, 1: So 10, Südprofil (gez. A.P.)



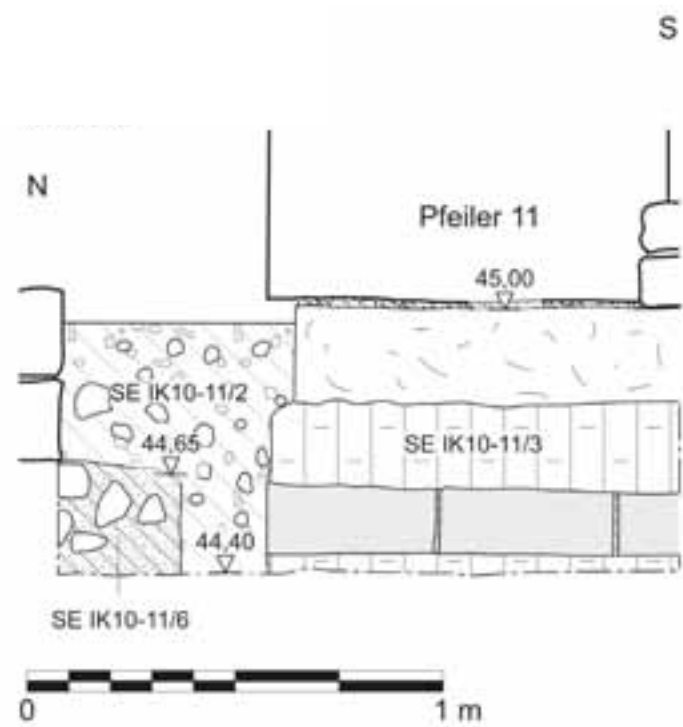
Taf. 76, 2: So 10, Nordprofil (gez. A.P.)



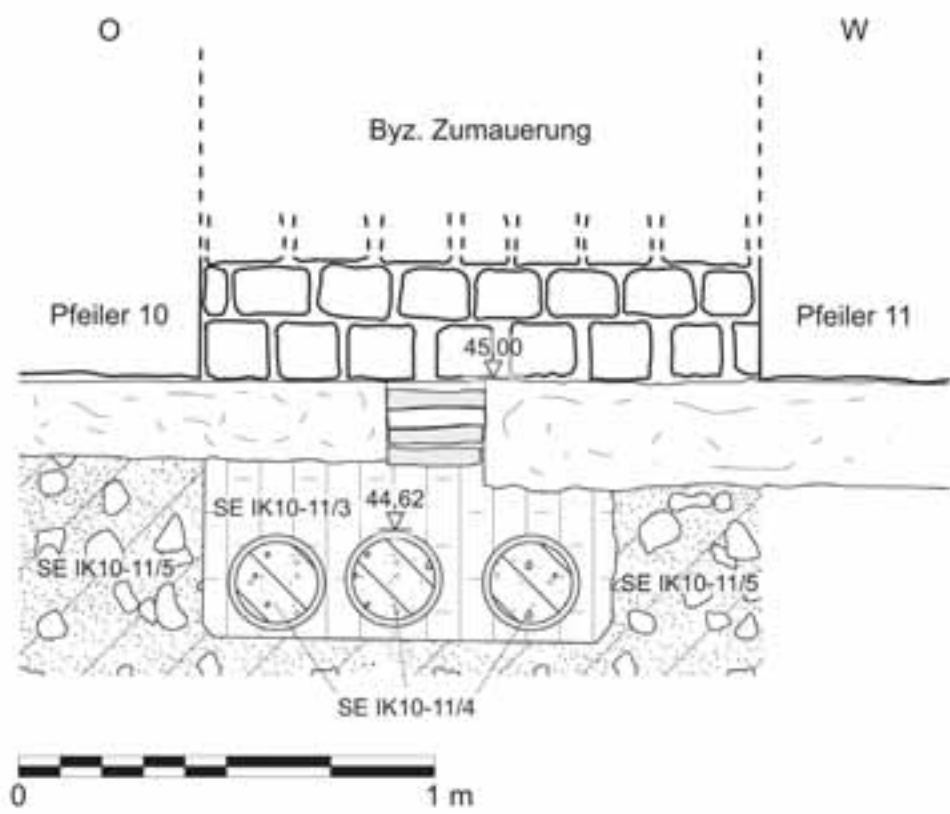
Taf. 77, 1: So 9, Planum (gez. A.P.)



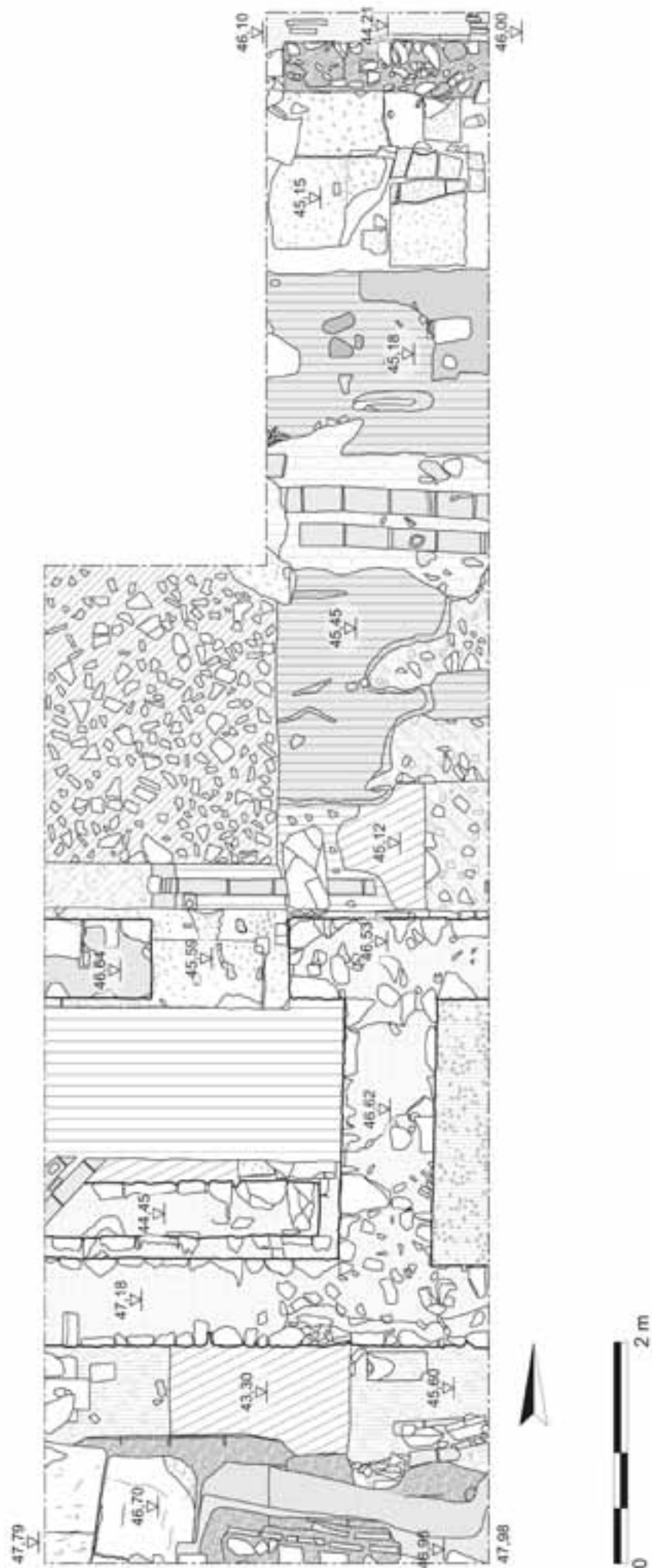
Taf. 77, 2: Interkolumnium 10–11, Planum (gez. A.P.)



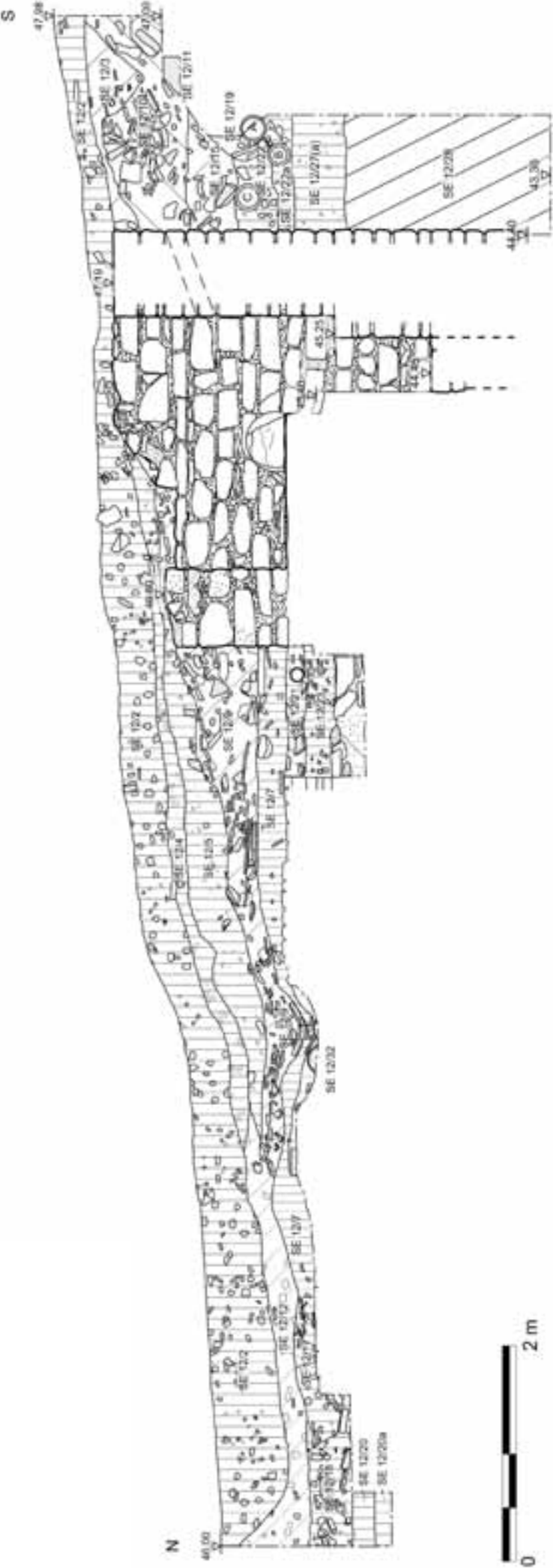
Taf. 78, 1: Interkolumnium 10–11, Ostprofil (Schnitt A-A) (gez. A.P.)



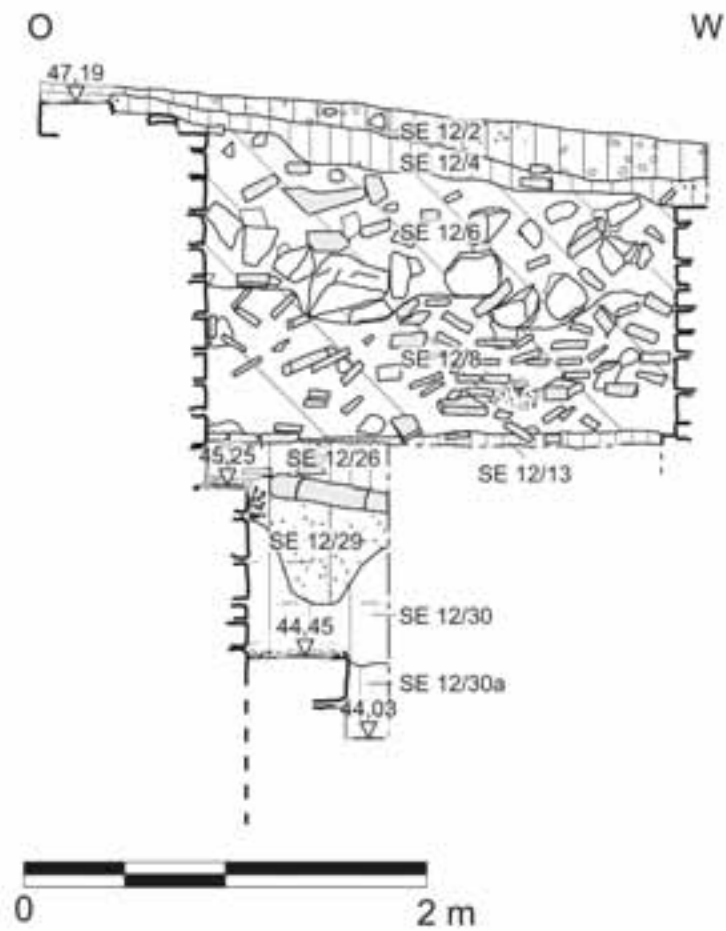
Taf. 78, 2: Interkolumnium 10–11, Südprofil (Schnitt B-B) (gez. A.P.)



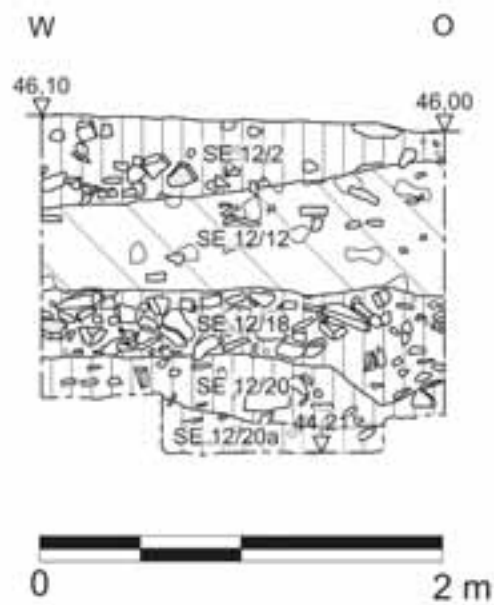
Taf. 79: So 12, Planum (gez. A.P.)



Taf. 80: So 12, Ostprofil (gez. A.P.)



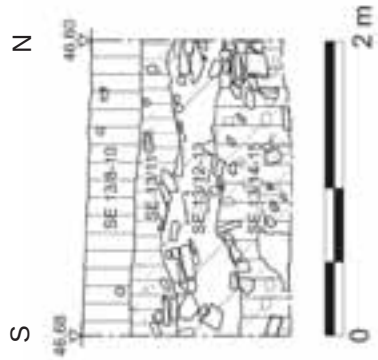
Taf. 81, 1: So 12, Westprofil (im Raum) (gez. E.D.)



Taf. 81, 2: So 12, Nordprofil (gez. E.D.)



Taf. 82, 1: So 13, Nordprofil (gez. E.D.)



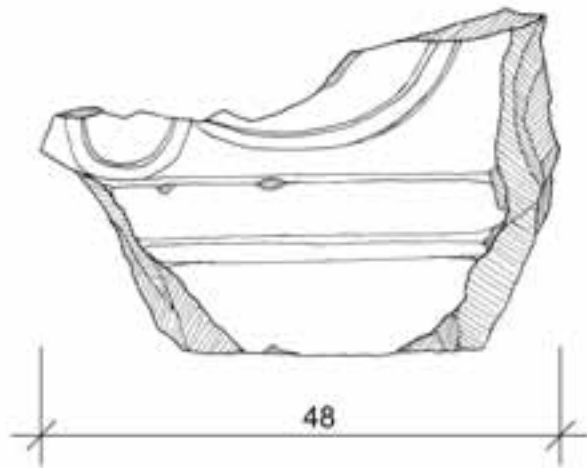
Taf. 82, 2: So 13, Westprofil (gez. E.D.)



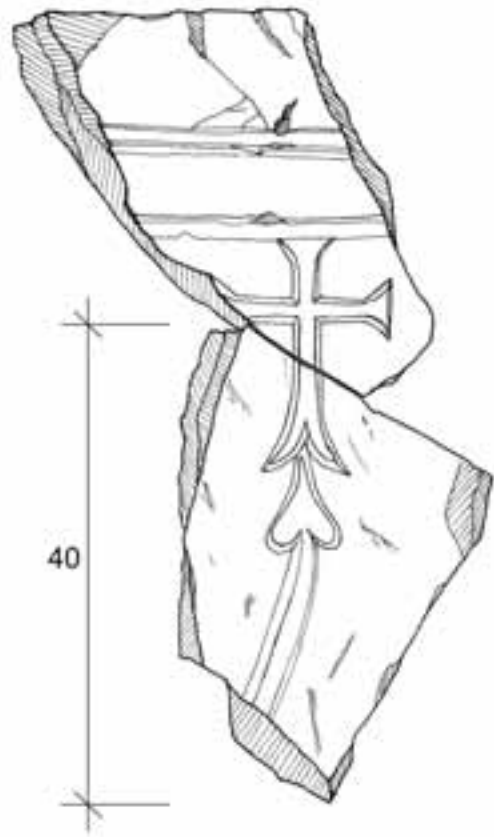
Taf. 83, 1: So 13, Planum (gez. A.P./H.S.)



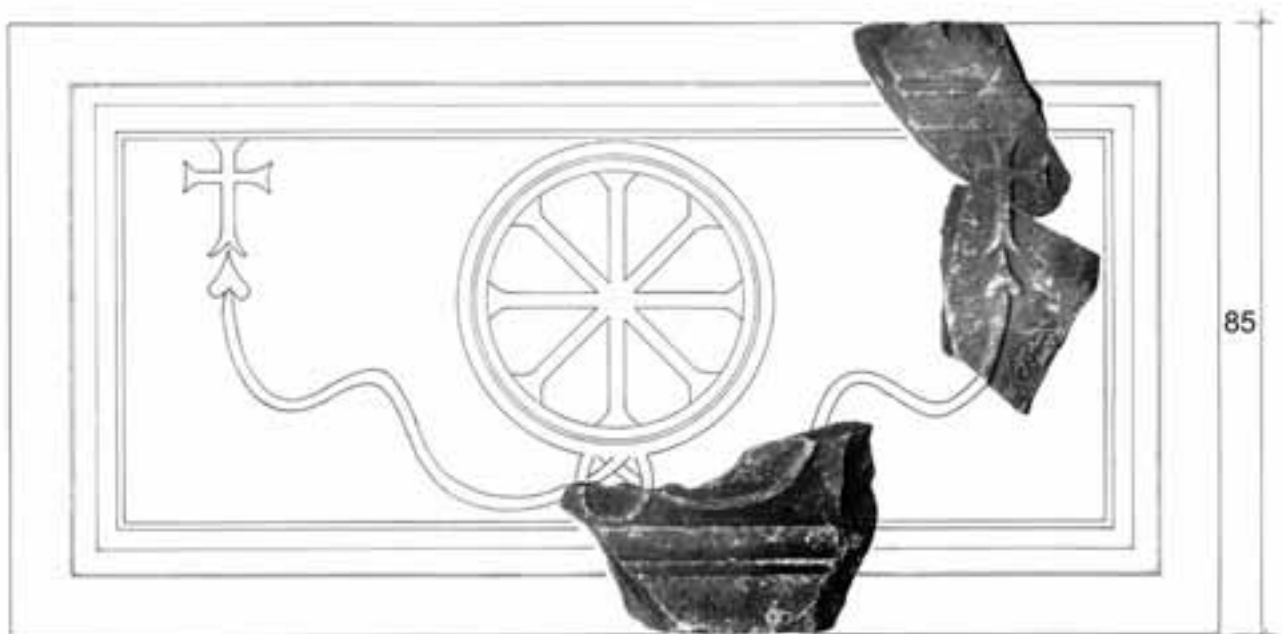
Taf. 83, 2: So 13, Ostprofil (gez. E.D.)



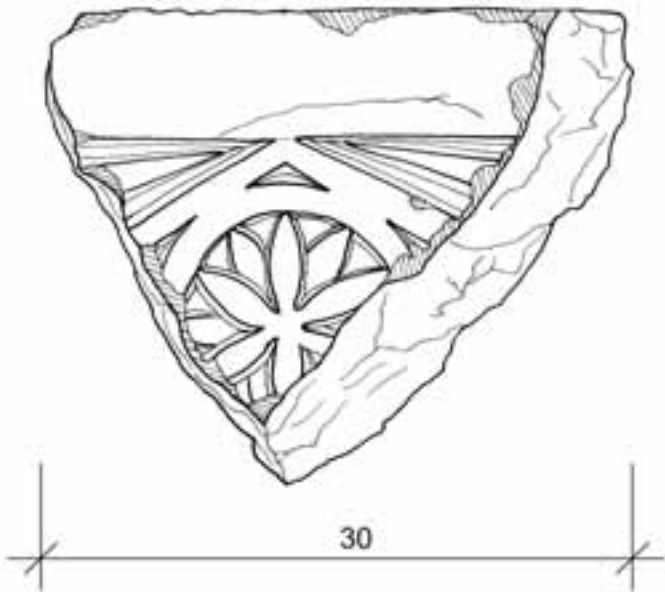
Taf. 84, 1: Schrankenplattenfragment (Lk 00 B 01) (gez. N.P.)



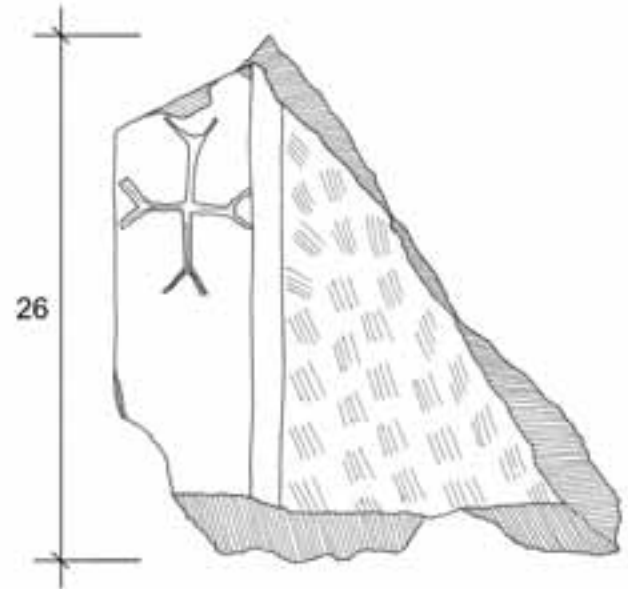
Taf. 84, 2: Schrankenplattenfragment (Lk 00 B 02 und B 37) (gez. N.P.)



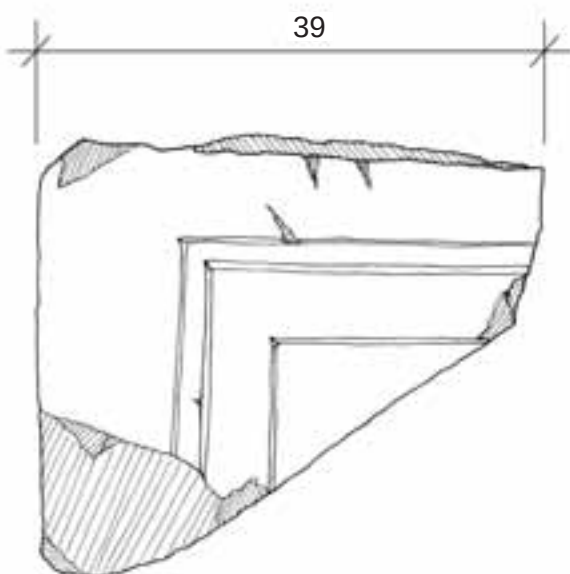
Taf. 84, 3: Rekonstruierte Schrankenplatte (gez. B.O.)



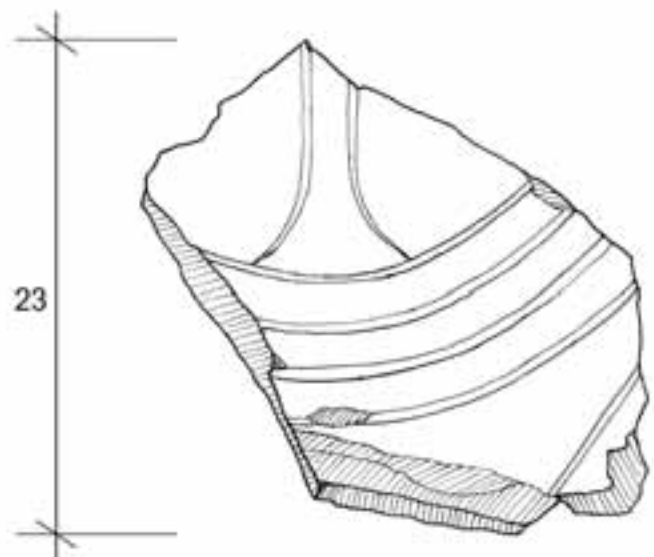
Taf. 85, 1: Epistylfragment (Lk 00 B 03) (gez. B.O.)



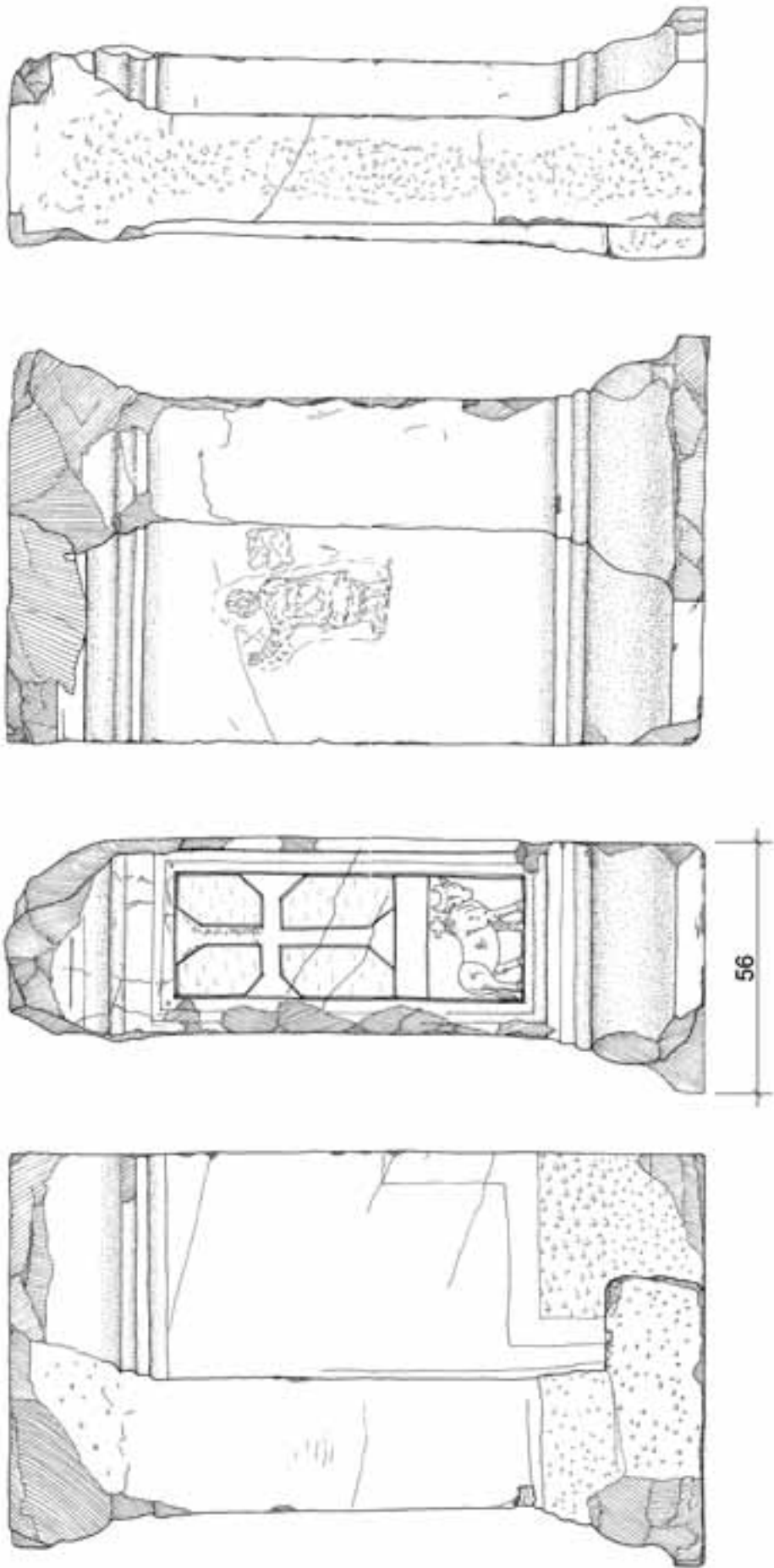
Taf. 85, 2: Fragment einer Altarstandplatte (Lk 97 B 03) (gez. B.A.)



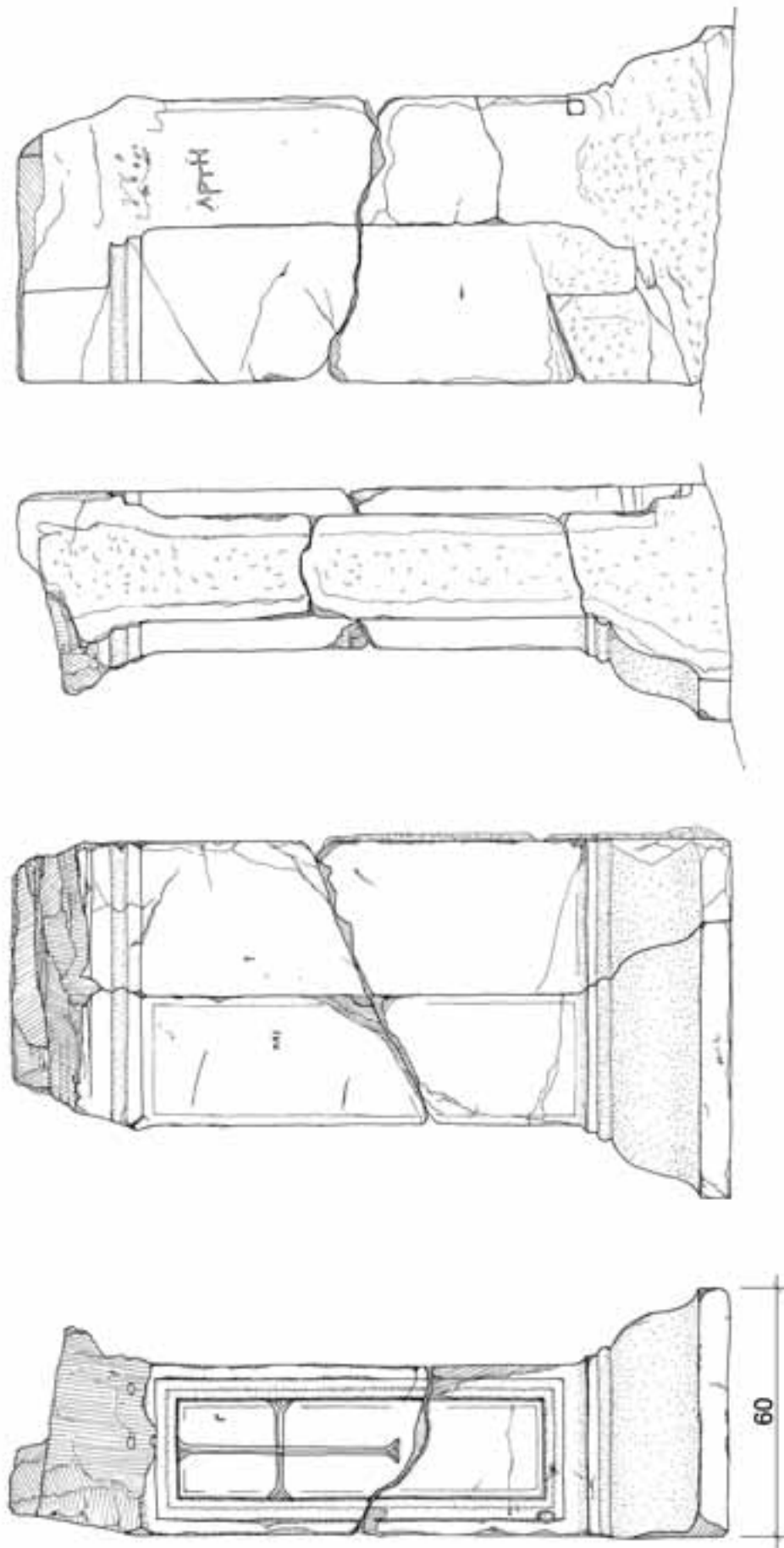
Taf. 85, 3: Schrankenplattenfragment (Lk 00 B 31) (gez. B.O.)



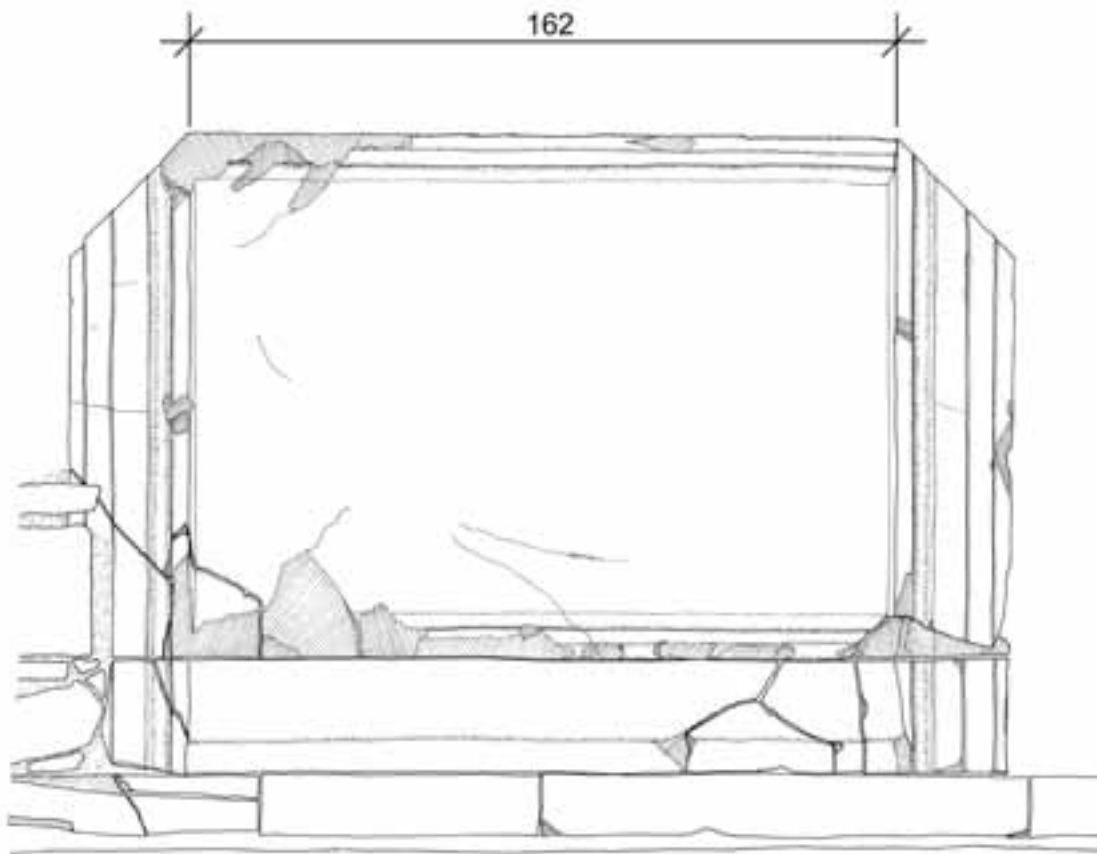
Taf. 85, 4: Schrankenplattenfragment (Lk 00 B 36) (gez. N.P.)



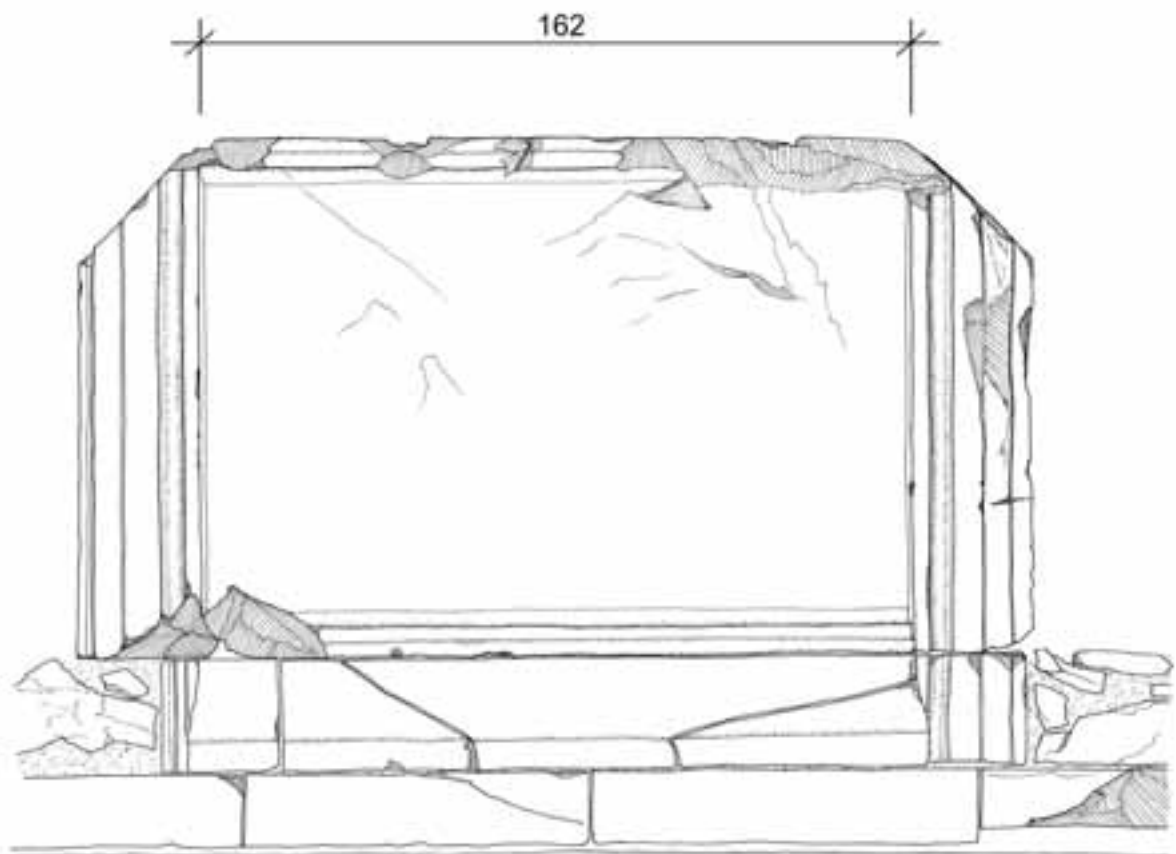
Taf. 86: Unterkirche, Südeingang, östlicher Pilaster (Lk 02 VB 31) (gez. B.O.)



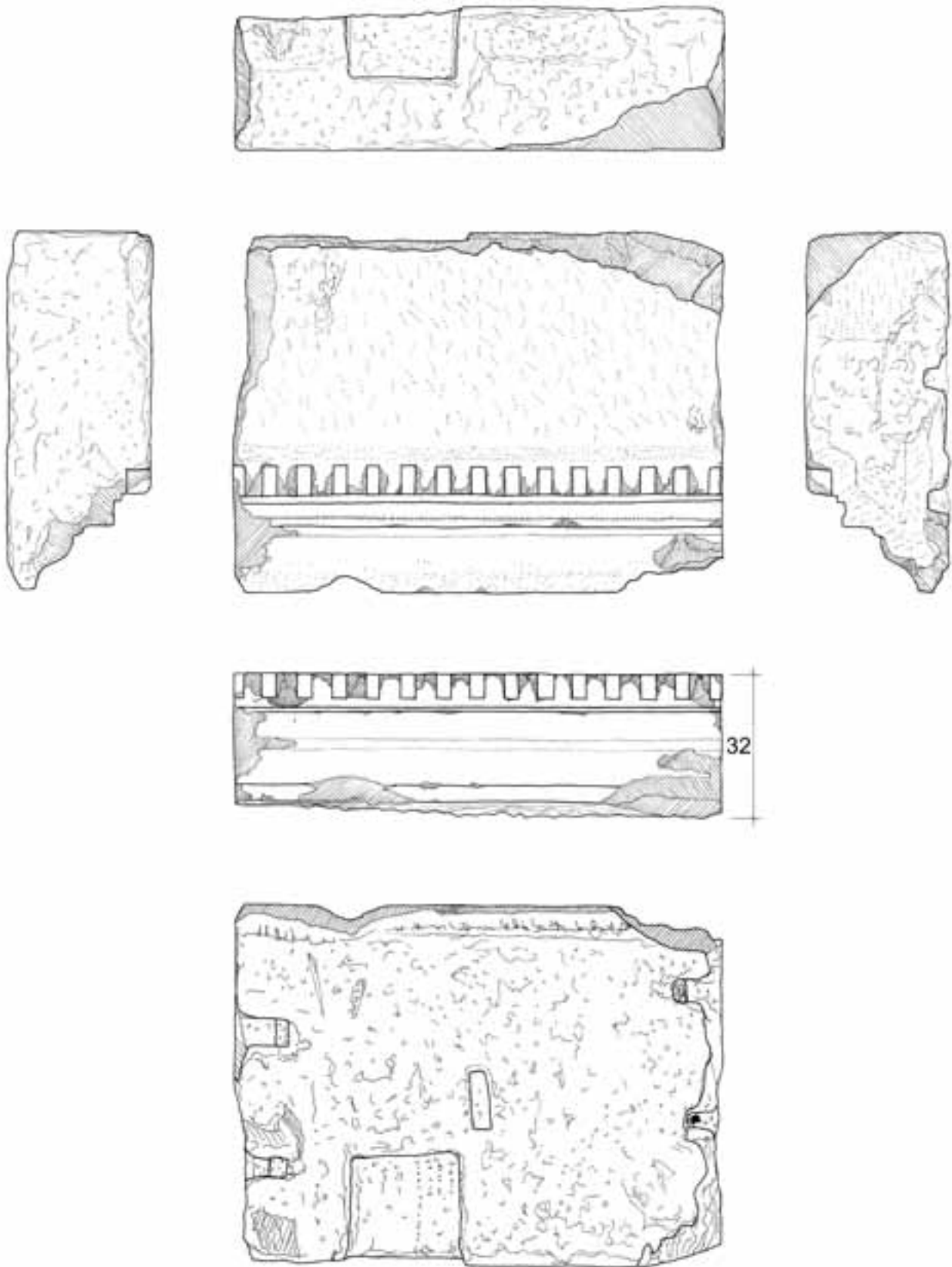
Taf. 87: Unterkirche, Südeingang, westlicher Pilaster (Lk 02 VB 36) (gez. B.O.)



Taf. 88, 1: Orthostatenplatte vor Pfeiler 8 (gez. B.O.)



Taf. 88, 2: Orthostatenplatte vor Pfeiler 9 (gez. B.O.)



Taf. 89: Südportikus, Gesimsblock (Lk 04 B 02) (gez. D.Z.)

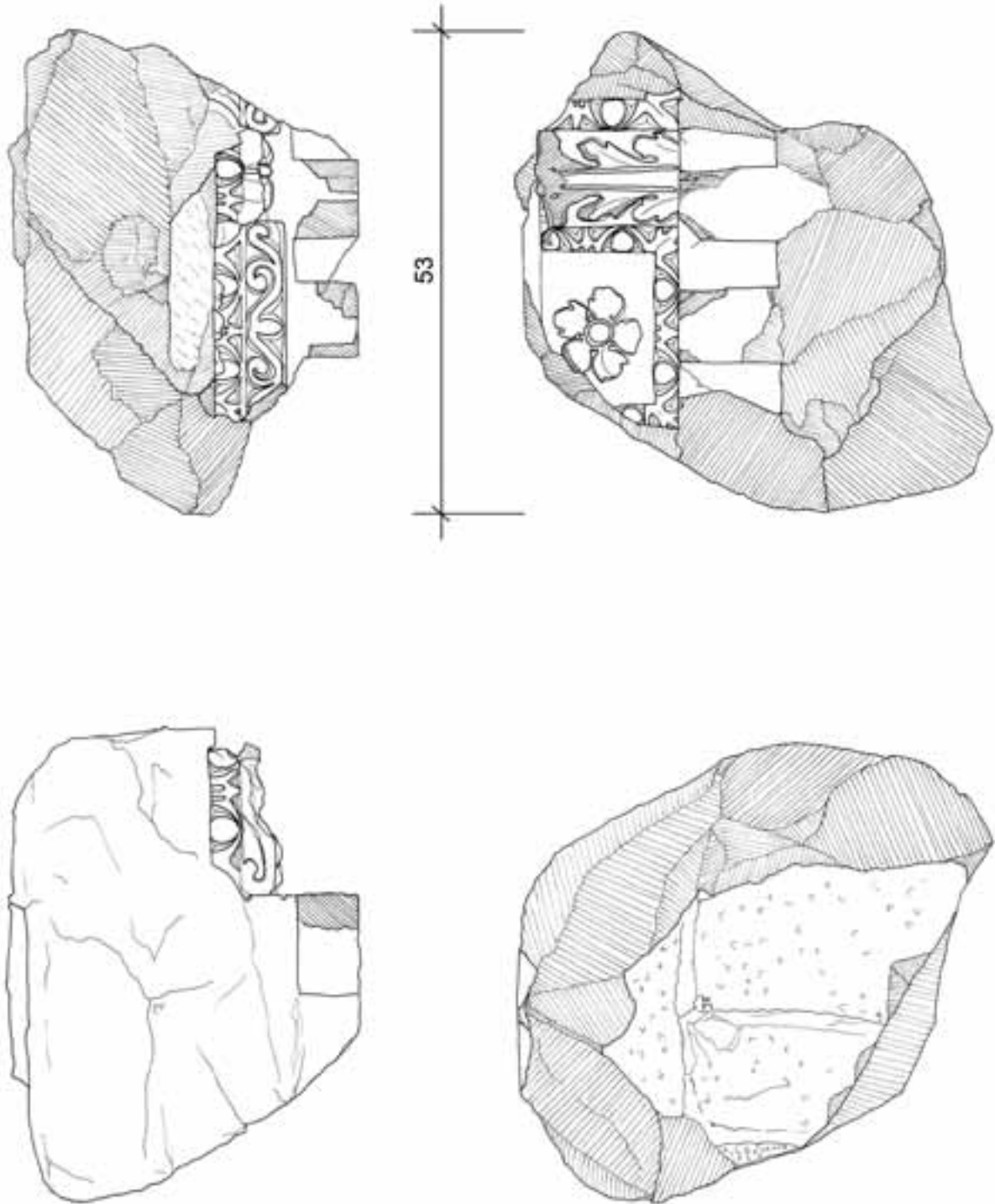
Tafel 90



Taf. 90, 1: Südportikus, Architrav-Friesblock (Lk 04 B 01) (gez. D.Z.)

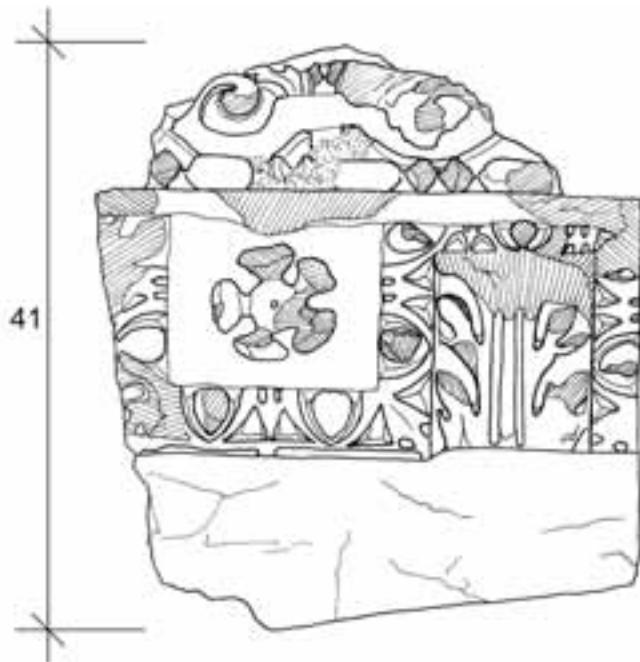


Taf. 90, 2: Südportikus, Säulenschaftfragment (Lk 04 B 06) (gez. D.Z.)

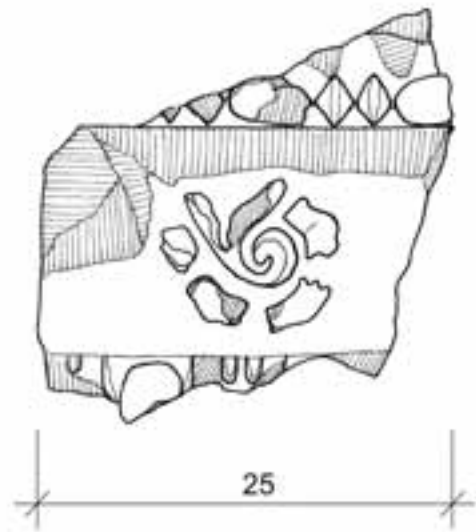


Taf. 91: Gesimsblock der Außenseite (Lk 02 B 37) (gez. S.D.)

Tafel 92



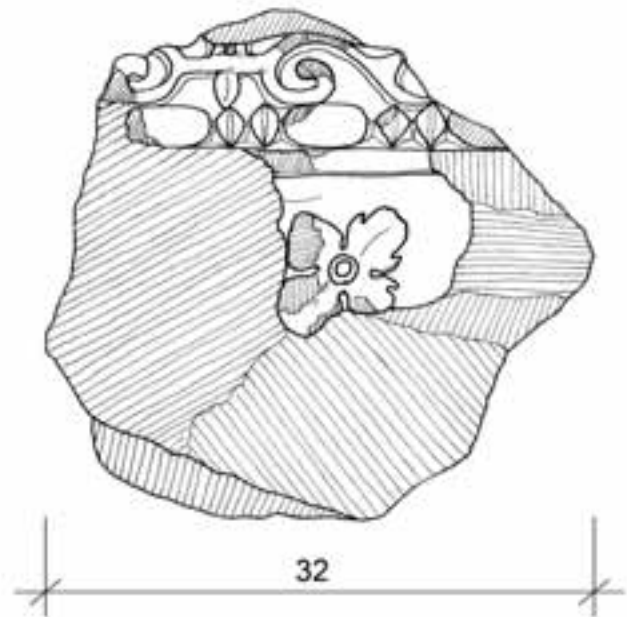
Taf. 92, 1: Gesimsblock der Außenseite (Lk 02 B 36)
(gez. S.D.)



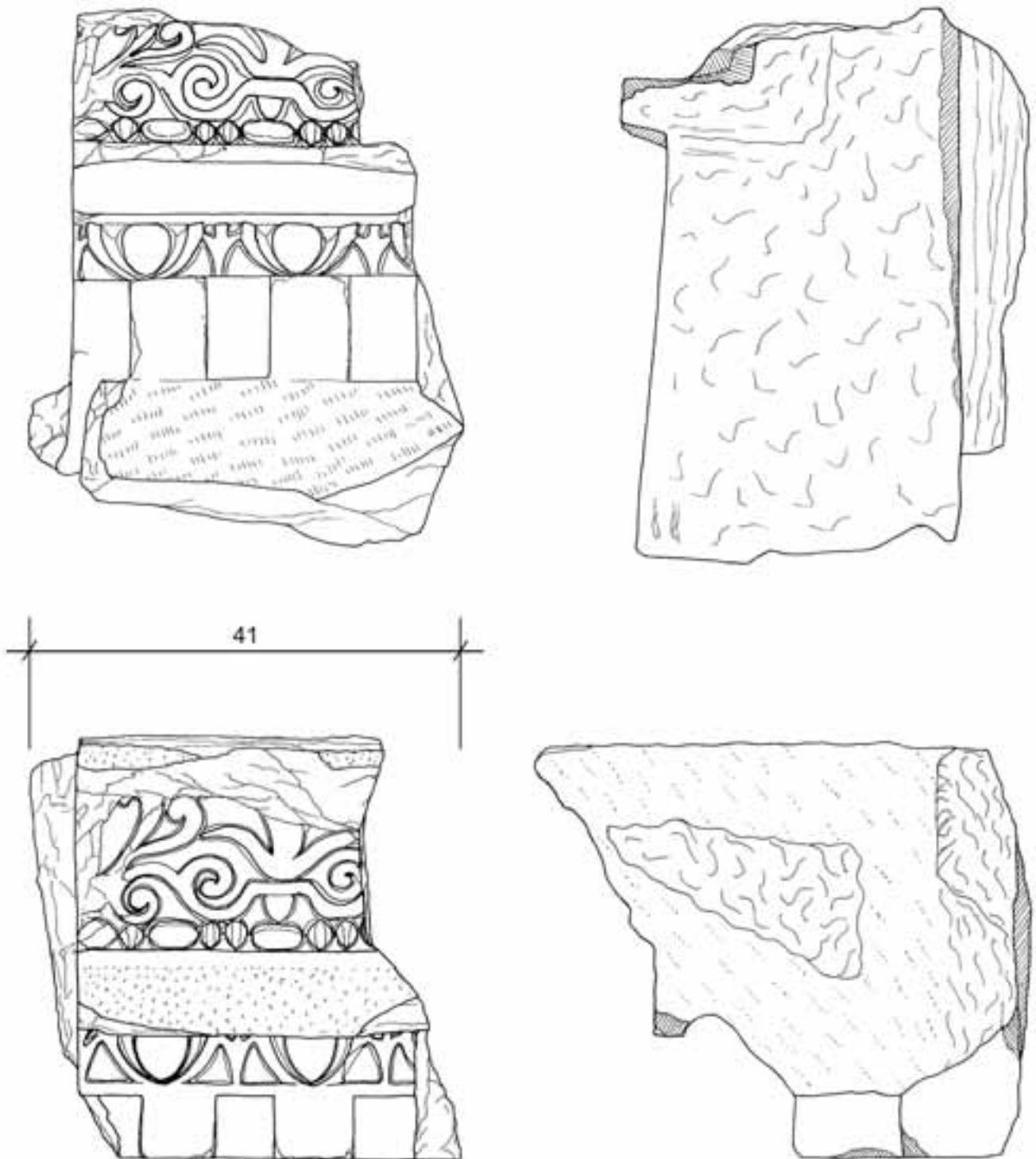
Taf. 92, 2: Gesimsblock der Außenseite (Lk 00 B 17) (gez. B.O.)



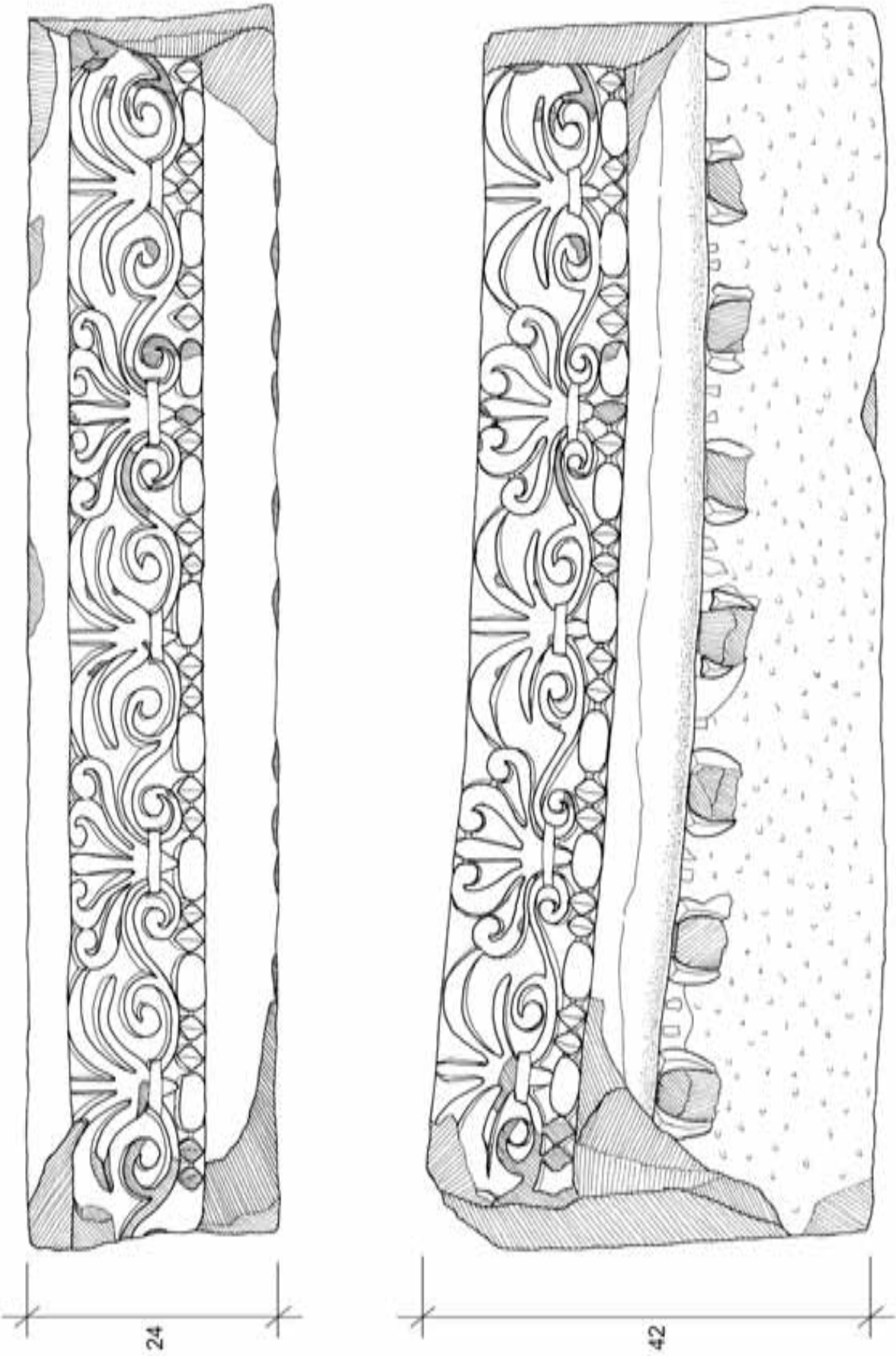
Taf. 92, 3: Gesimsblock der Außenseite (Lk 00 B 20)
(gez. B.O.)



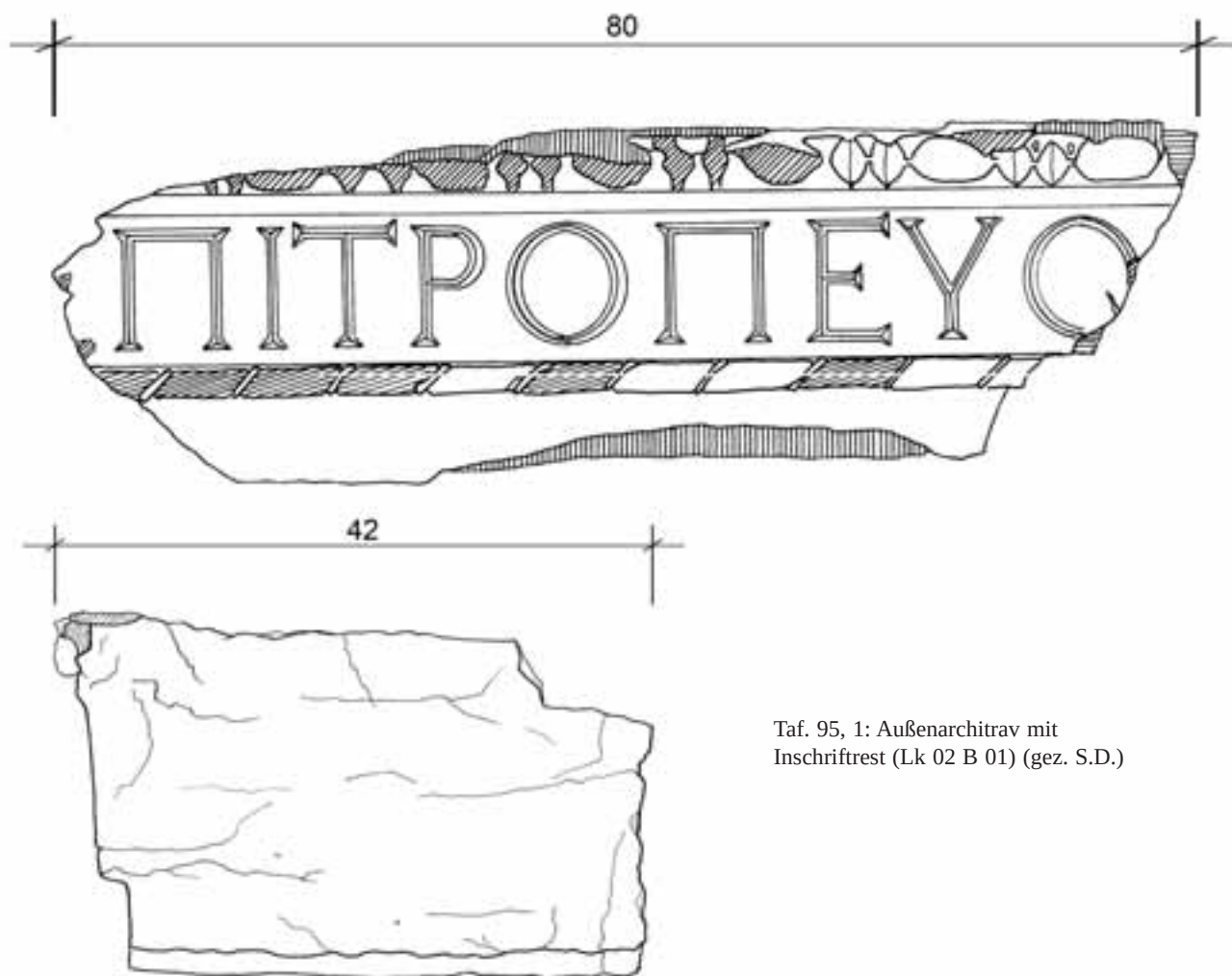
Taf. 92, 4: Gesimsblock der Außenseite (Lk 00 B 26)
(gez. B.O.)



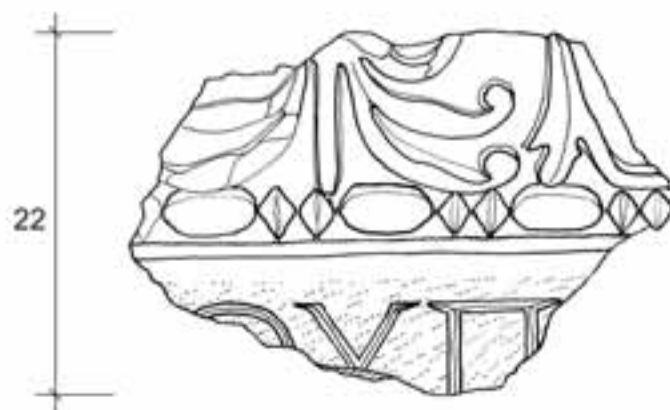
Taf. 93: Gesimsblock der Innenseite (Lk 00 B 40) (gez. S.D.)



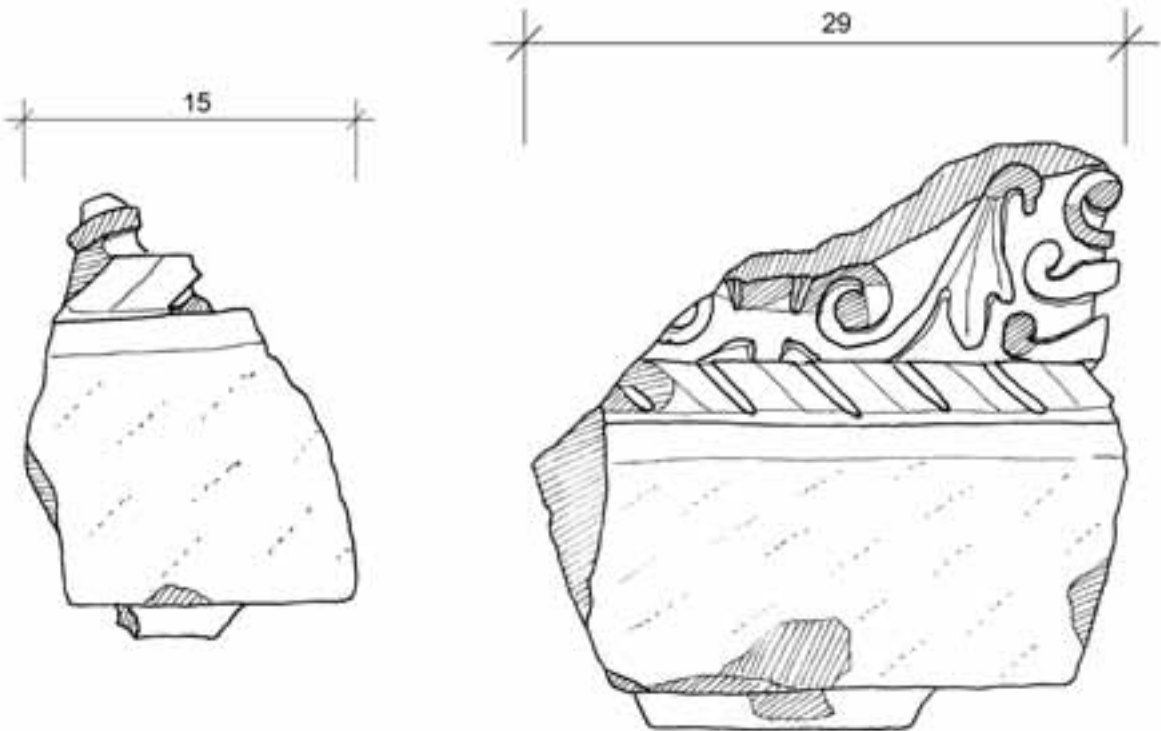
Taf. 94: Gesimsblock der Innenseite (Lk 00 VB 22) (gez. O.A.)



Taf. 95, 1: Außenarchitrav mit
Inchriftrest (Lk 02 B 01) (gez. S.D.)

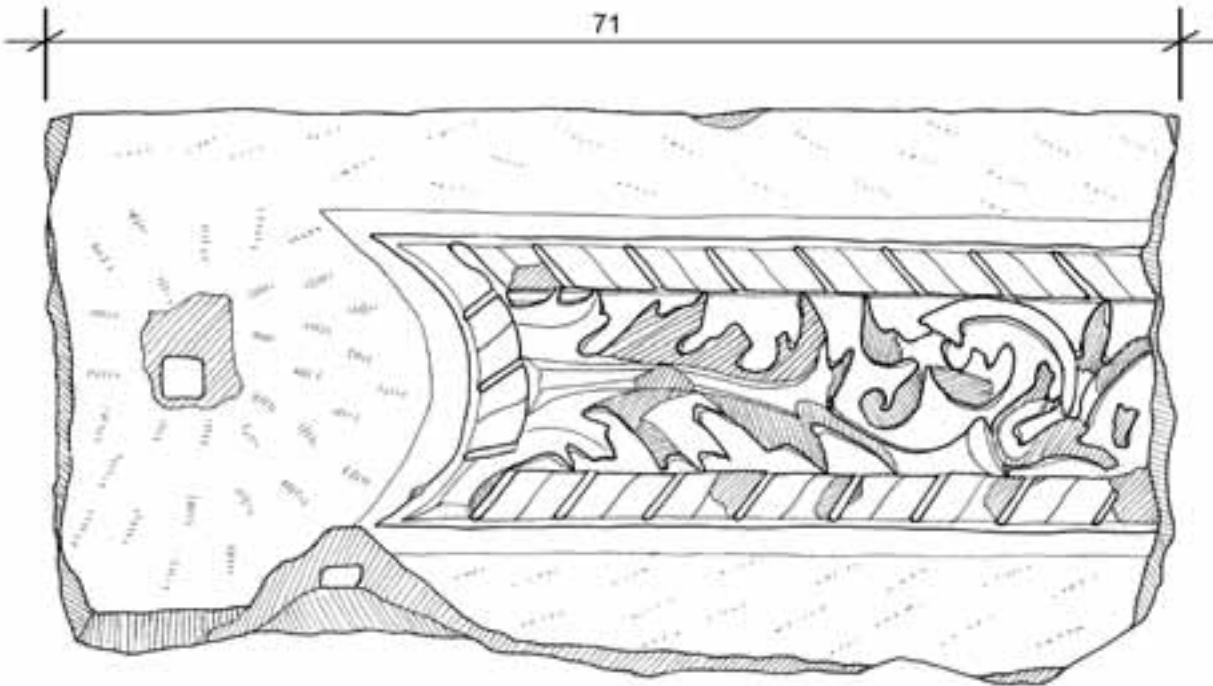


Taf. 95, 2: Innenarchitrav mit Inchriftrest (Lk 03 B 01) (gez. N.P.)

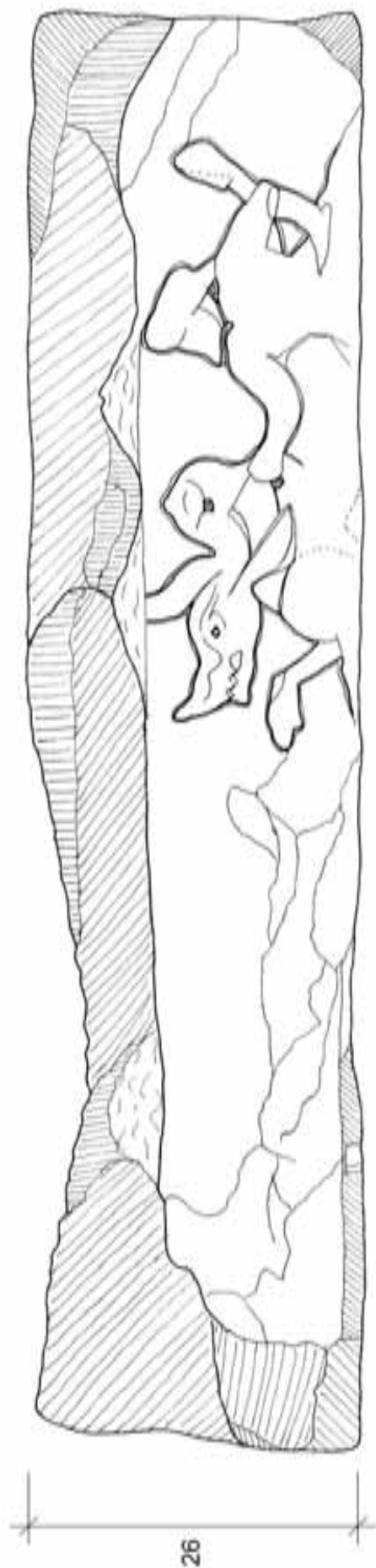


Taf. 96, 1: Soffittenfragment (Lk 02 B 27) (gez. B.O.)

Taf. 96, 2: Soffittenfragment (Lk 02 B 26) (gez. B.O.)



Taf. 96, 3: Soffittenfragment (Lk 02 B 34) (gez. B.O.)



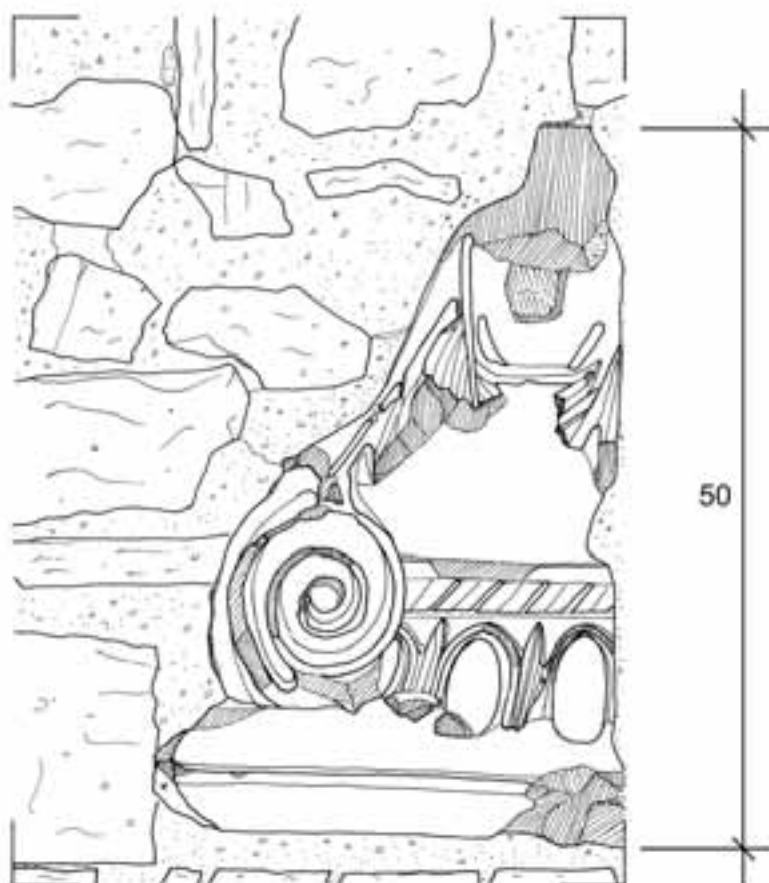
Taf. 97, 1: Frieszone der Außenseite
(Lk 02 VB 10) (gez. S.D.)



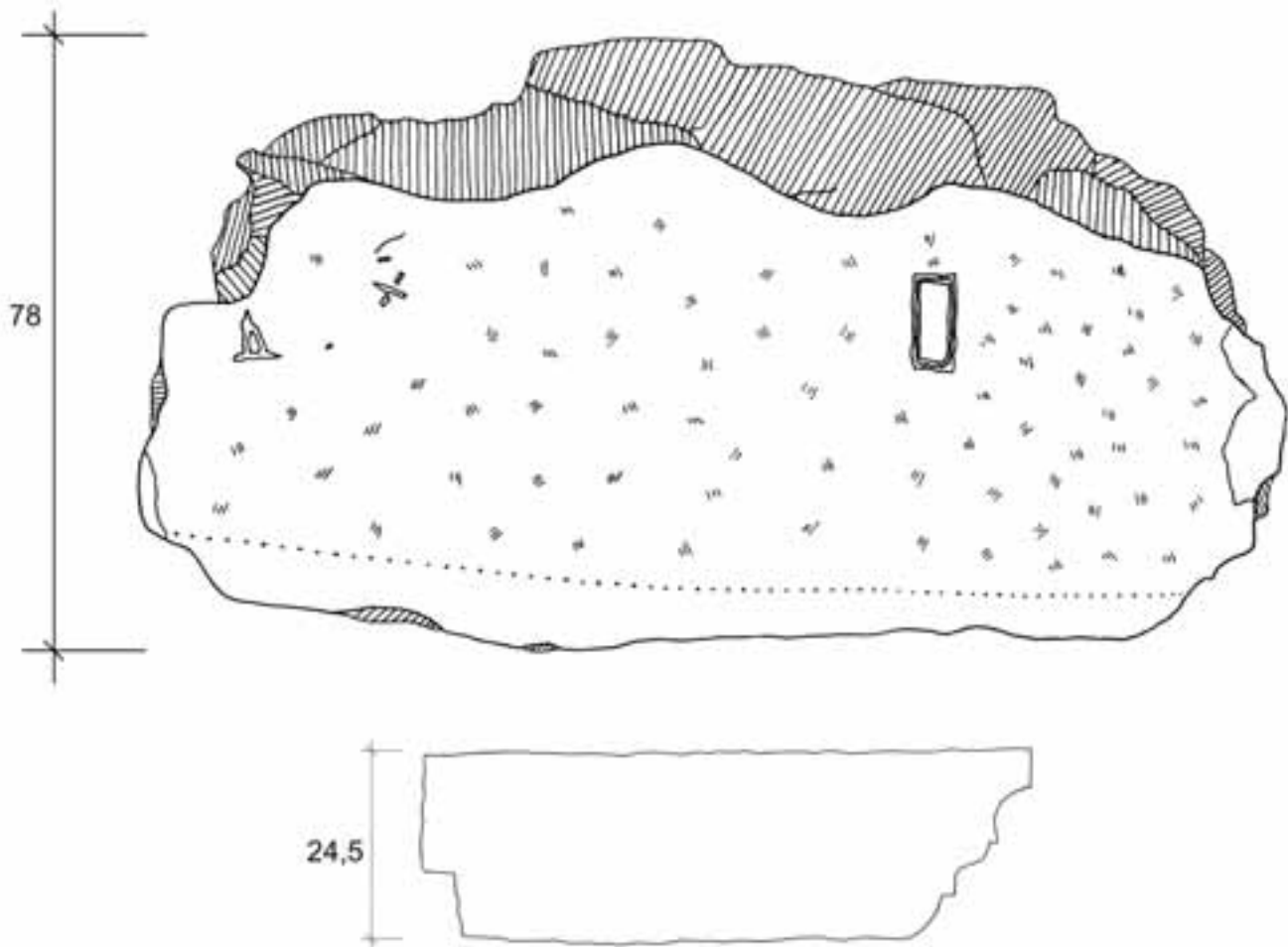
Taf. 97, 2: Frieszone der Außenseite (Lk 04 B 40) (gez. N.P.)



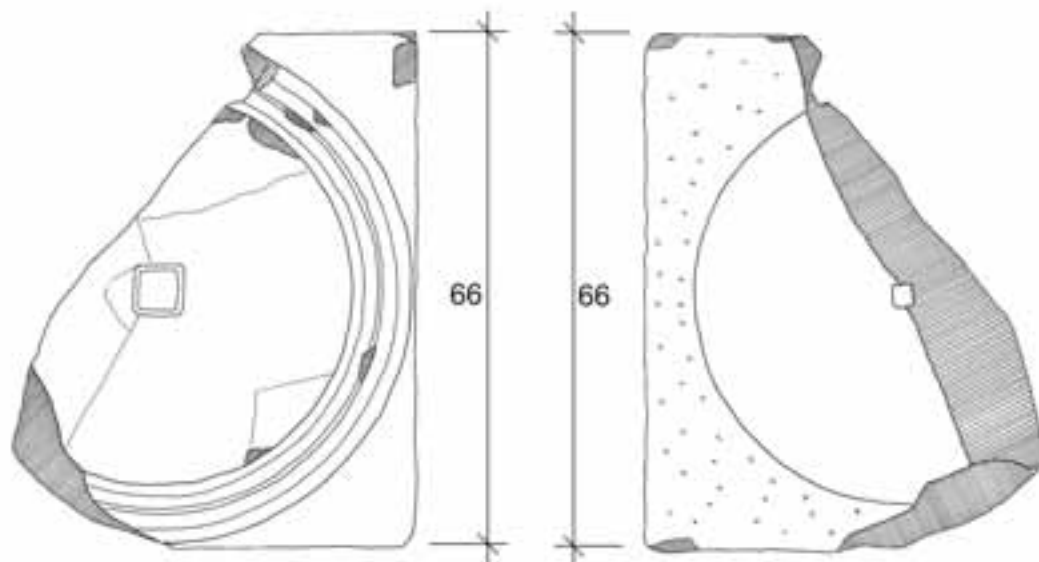
Taf. 98, 1: Südportikus, Korinthisches Kapitell (Lk 04 B 04) (gez. D.Z.)



Taf. 98, 2: NW-Kammer, Kompositkapitell (Lk 02 VB 26) (gez. B.O.)

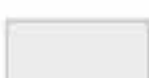


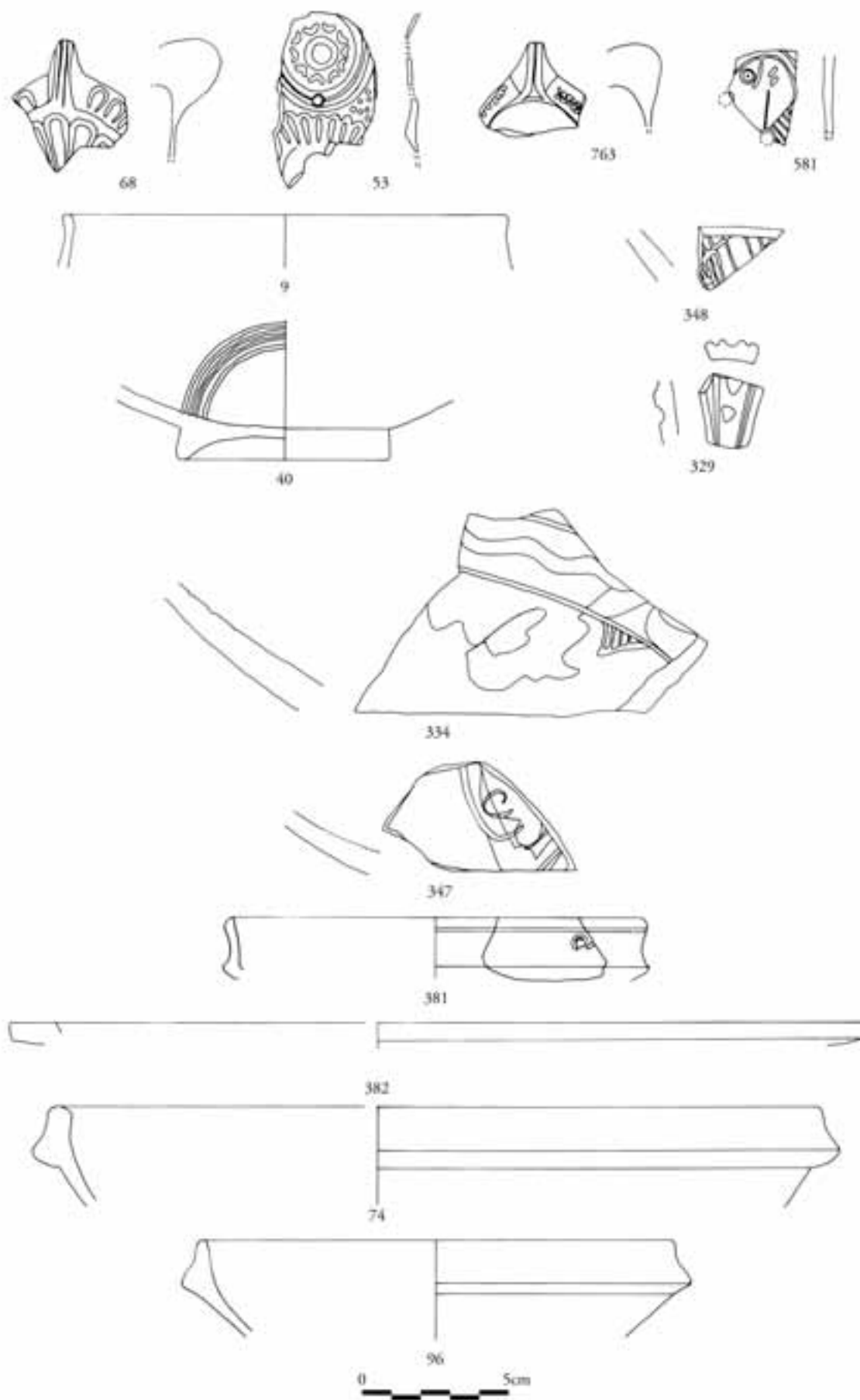
Taf. 99, 1: Kopfprofil vor Pfeiler 4 (Lk 02 VB 35), Oberlager und Schnitt (gez. O.A.)



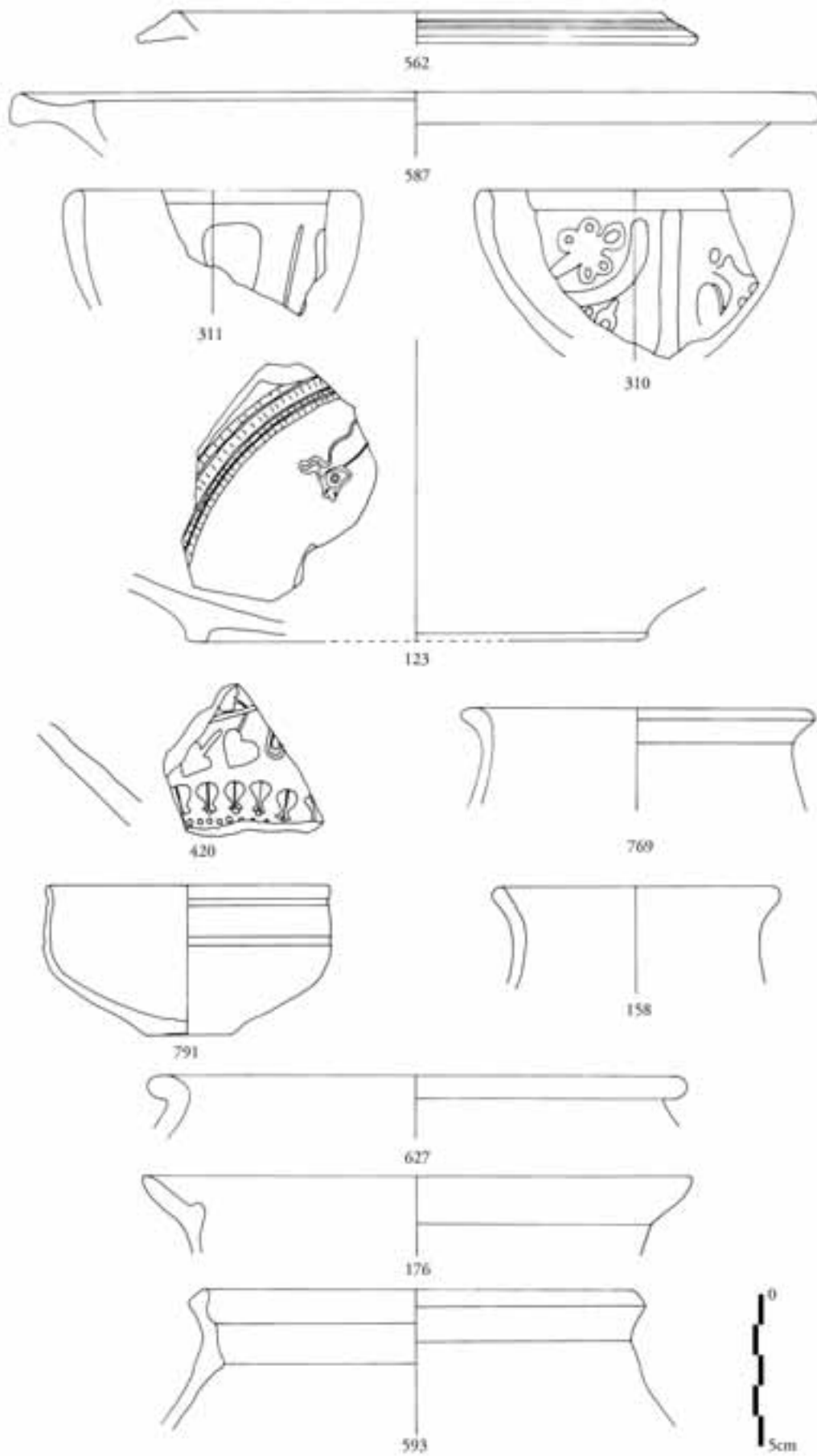
Taf. 99, 2: Attische Säulenbasis (Lk 97 B 04) (gez. S.D.)

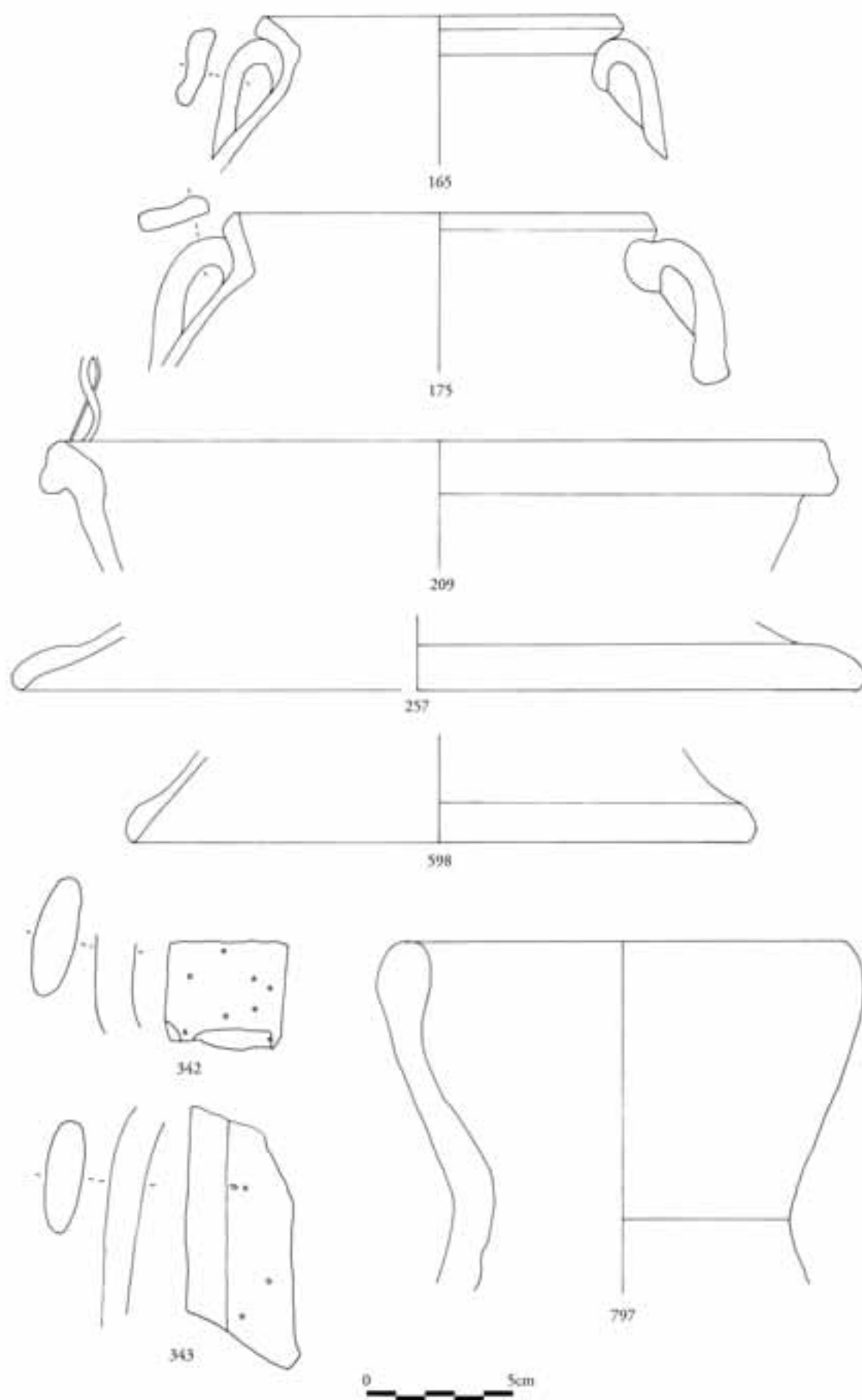
Legende für Profile und Plana

	rezenter Humus		Erde mit Sand
	umgelagerter Humus/Erde		Lehm
	Mörtel mit Bruchsteinen		erdiger Lehm
	weißer Mörtel/Verputz (fein)		Schutt mit Erde
	weißer Mörtel/Verputz (grob)		Schotter/Kies
	rosa Mörtel/Verputz/Estrich (fein)		Balkenloch
	rosa Mörtel/Verputz/Estrich (grob)		Stein/Marmor
	Mörtellage		Ziegel
	Sand		Kohle

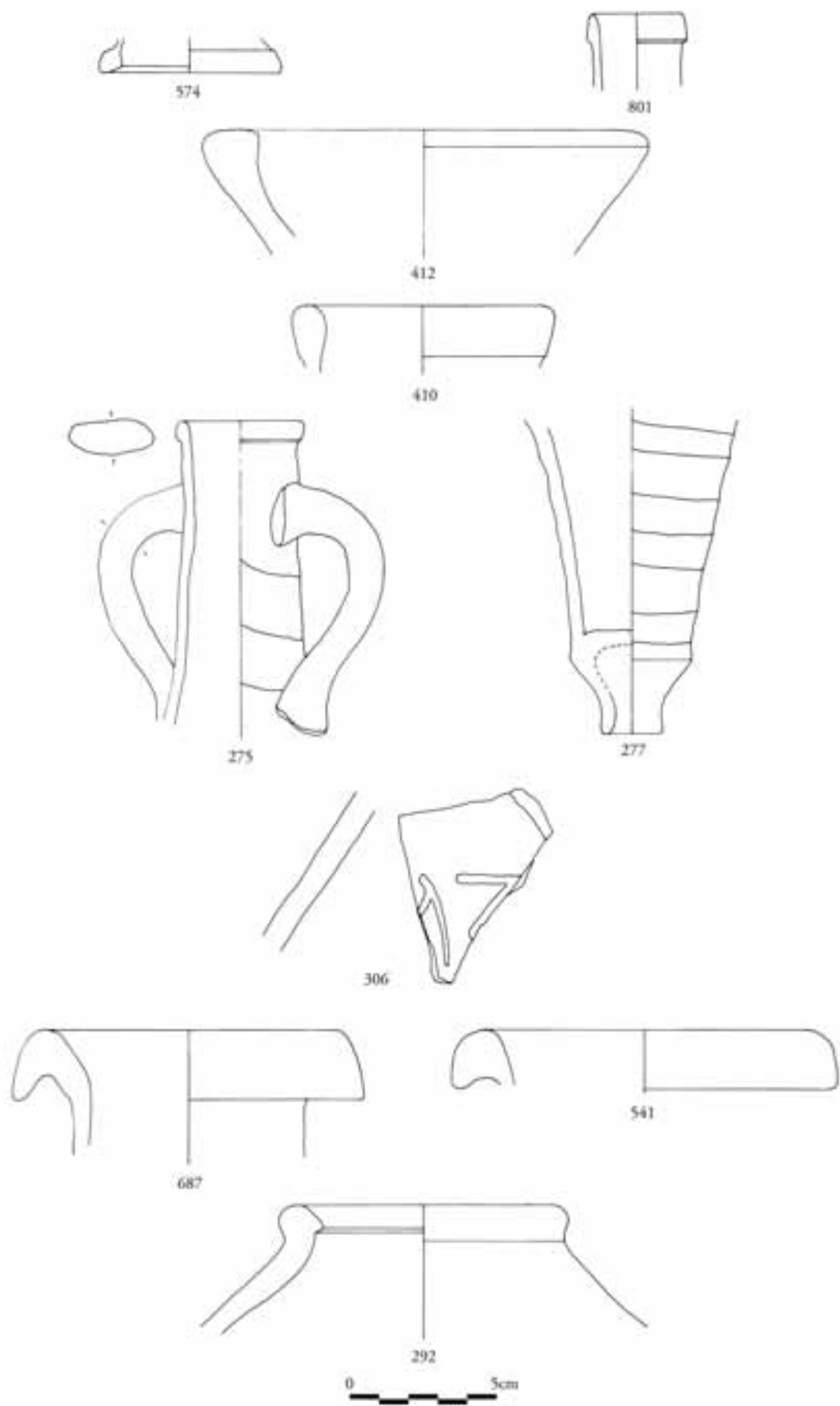


Taf. 101: KatNr: 9; 40; 53; 68; 74; 96; 329; 334; 347; 348; 381; 382; 581; 763

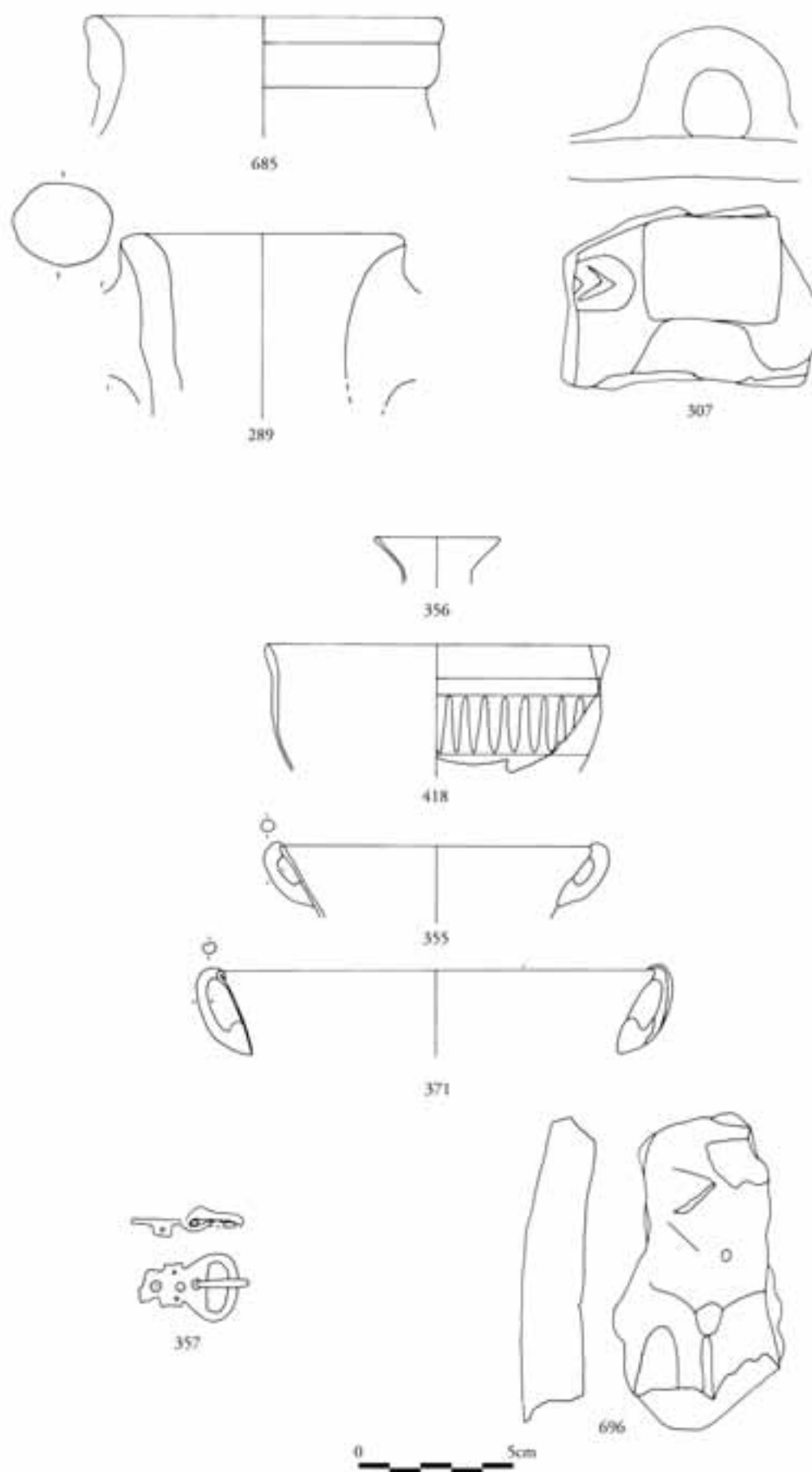


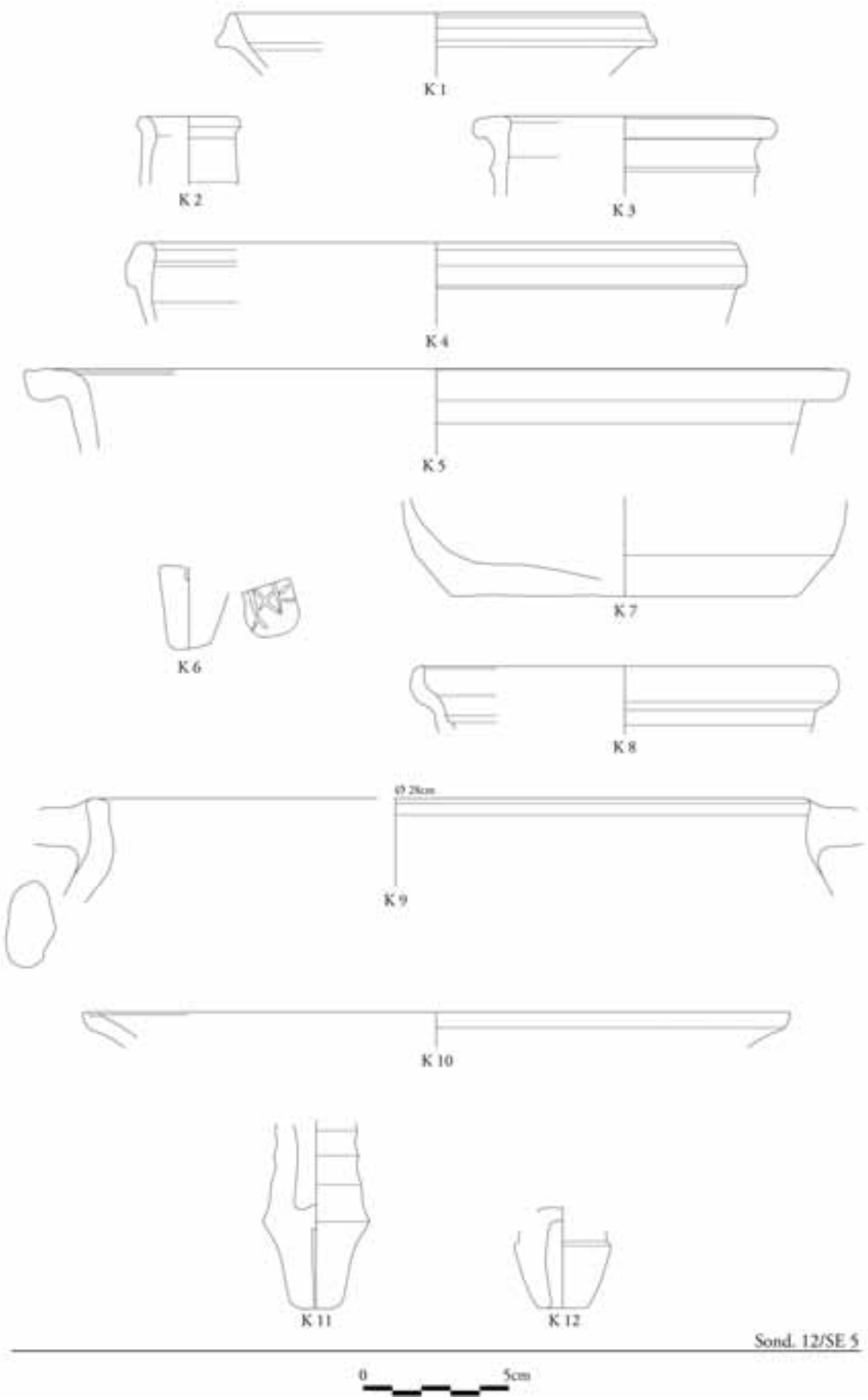


Taf. 103: KatNr: 165; 175; 209; 257; 342; 343; 598; 797

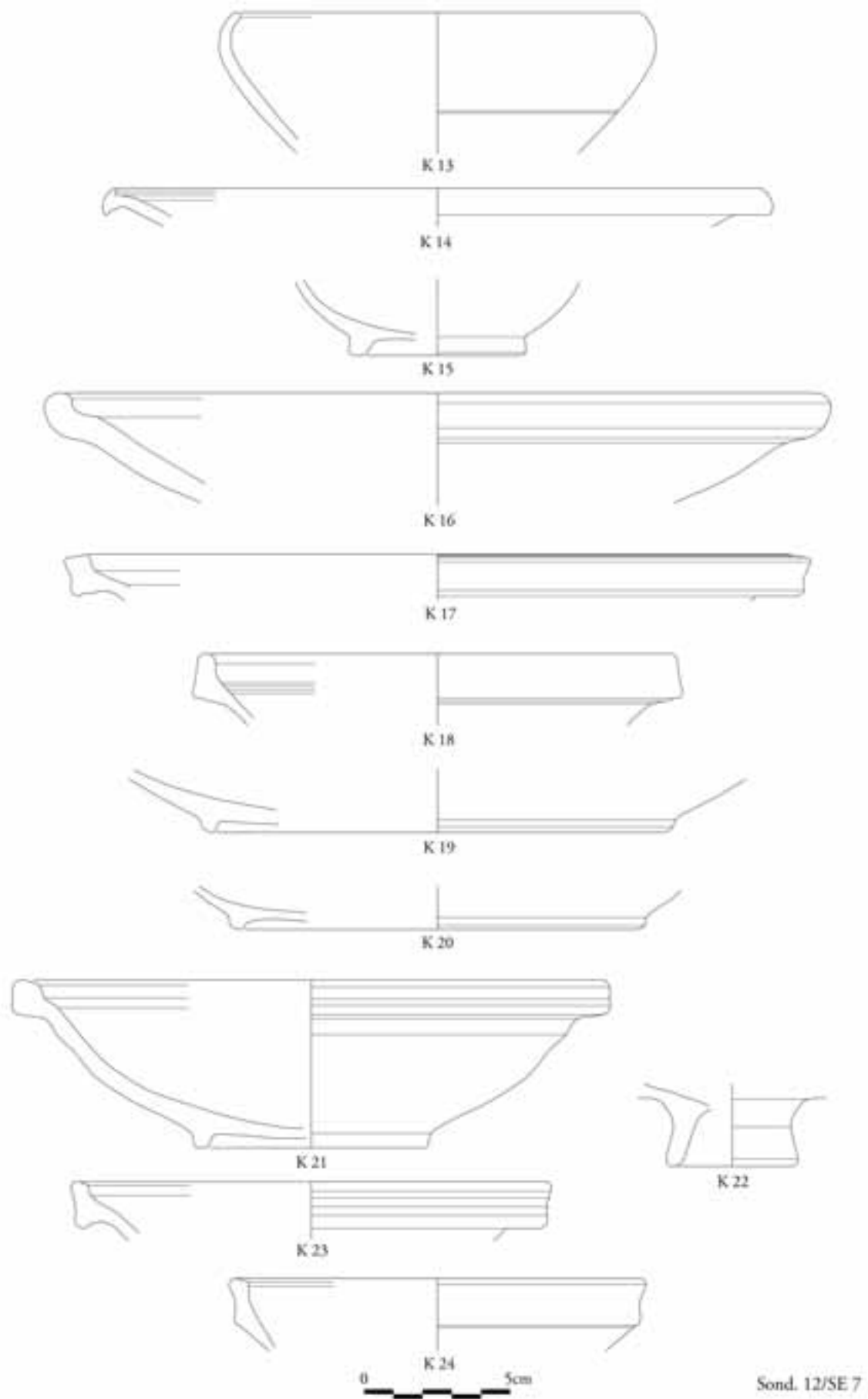


Taf. 104: KatNr: 275; 277; 292; 306; 410; 412; 541; 574; 687; 801



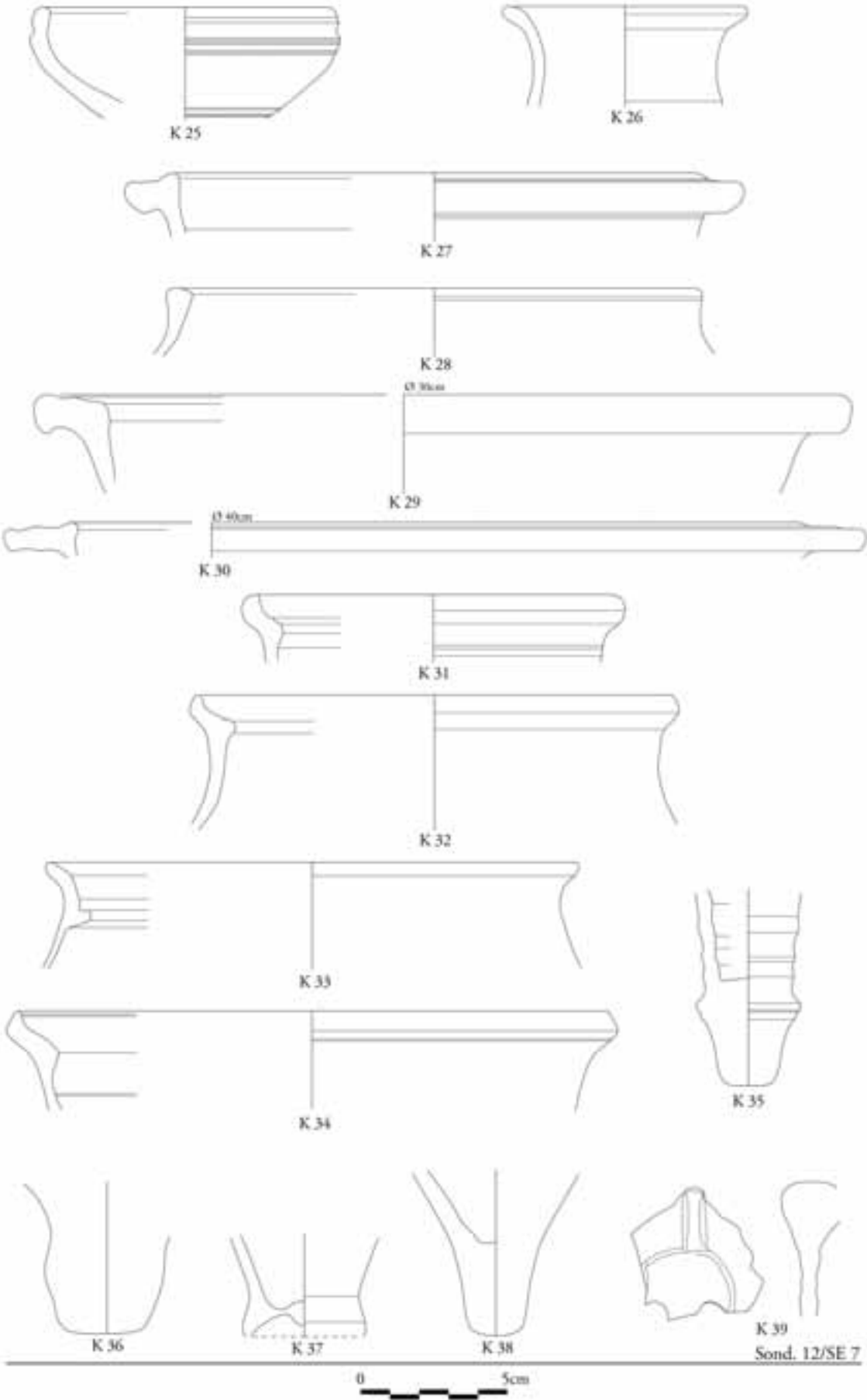


Taf. 106: K 1–12

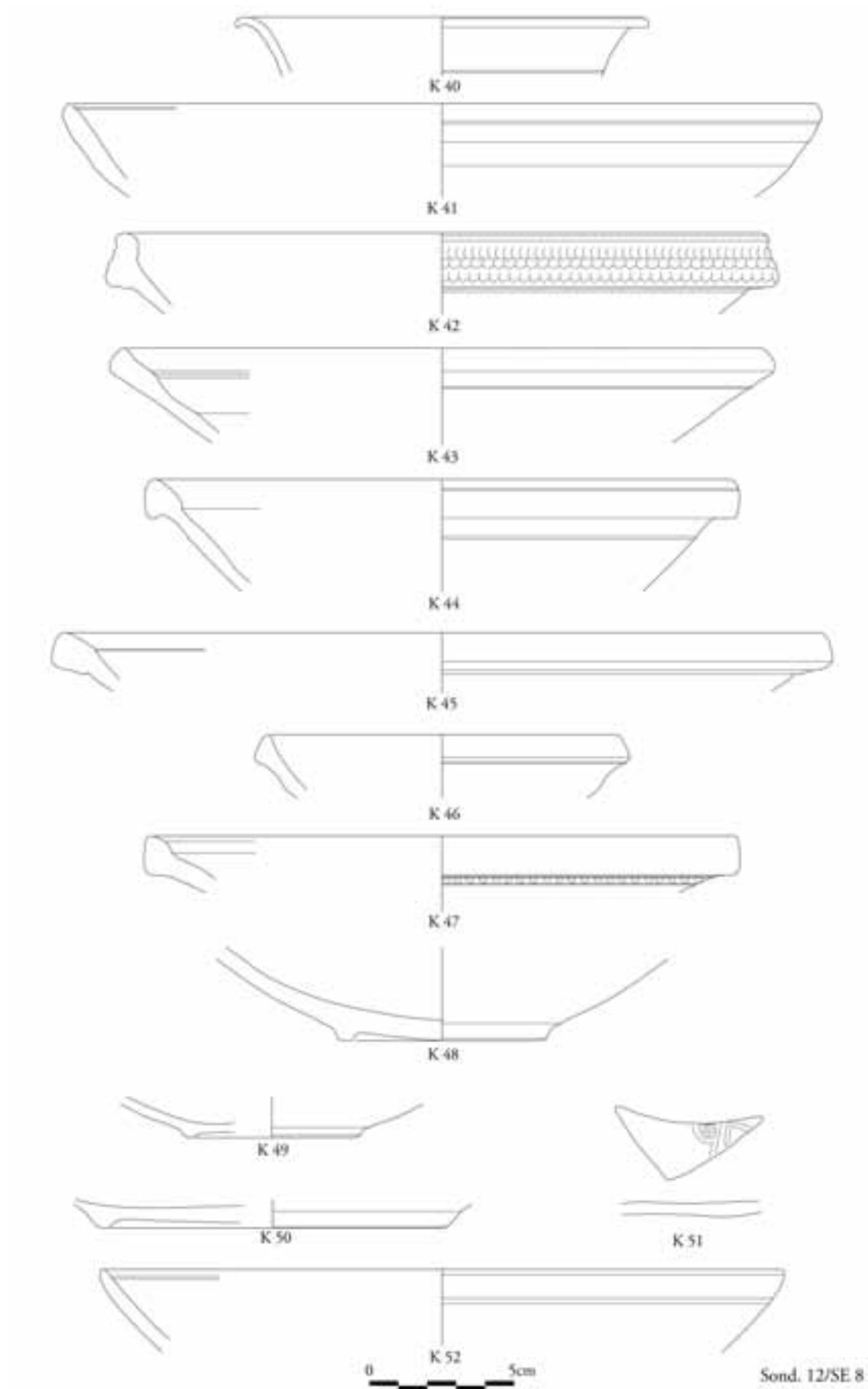


Sond. 12/SE 7

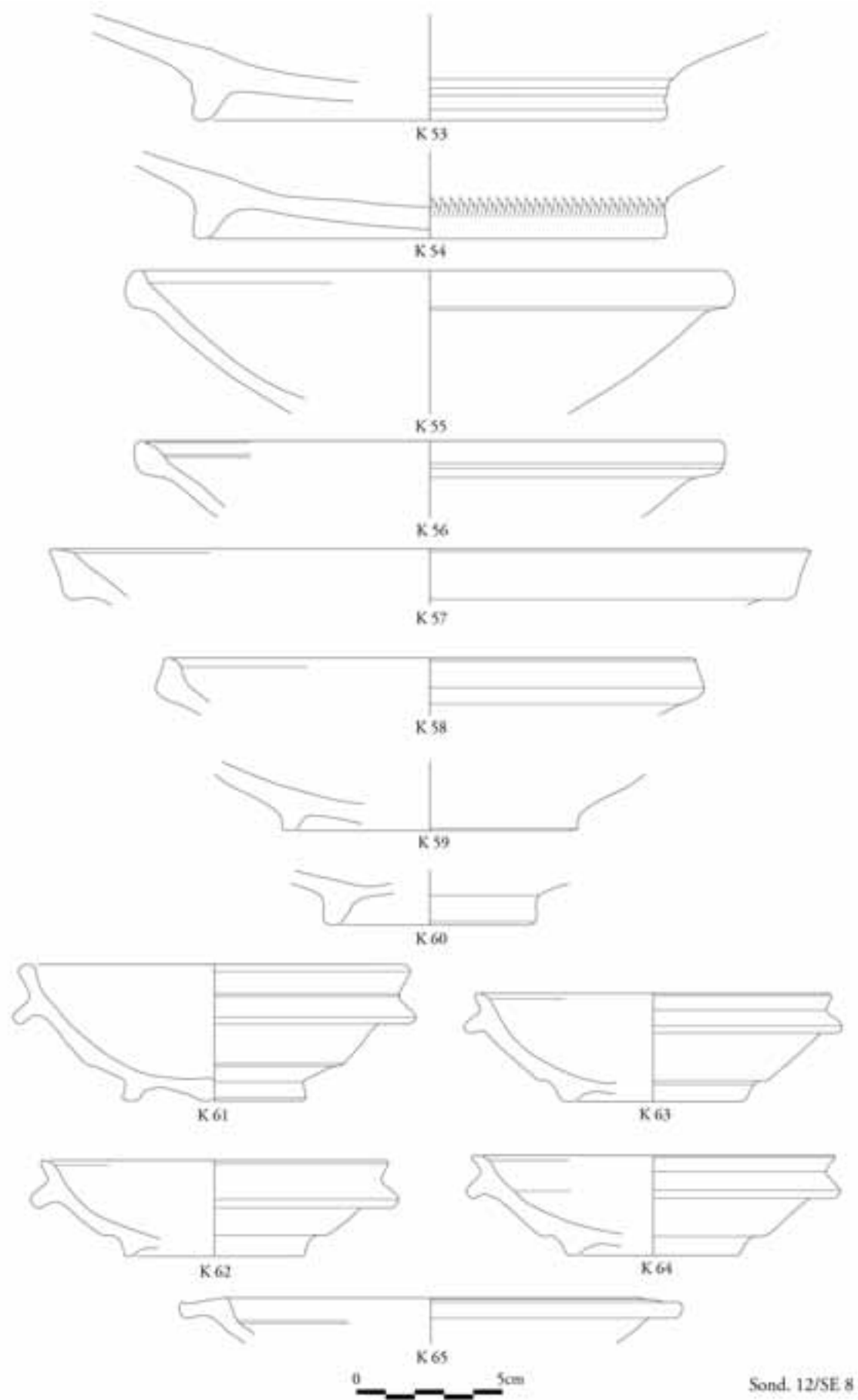
Taf. 107: K 13-24



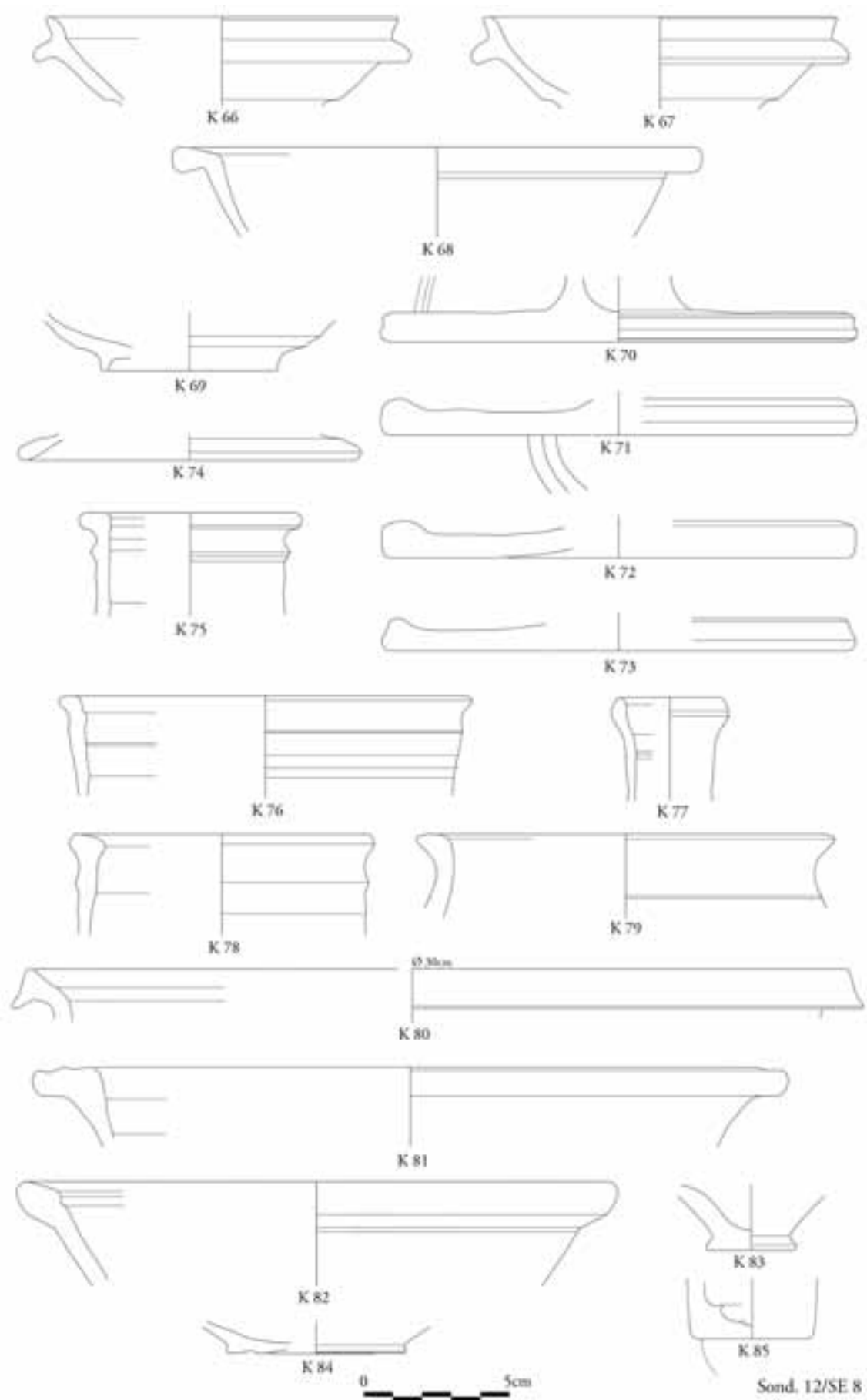
Taf. 108: K 25–39



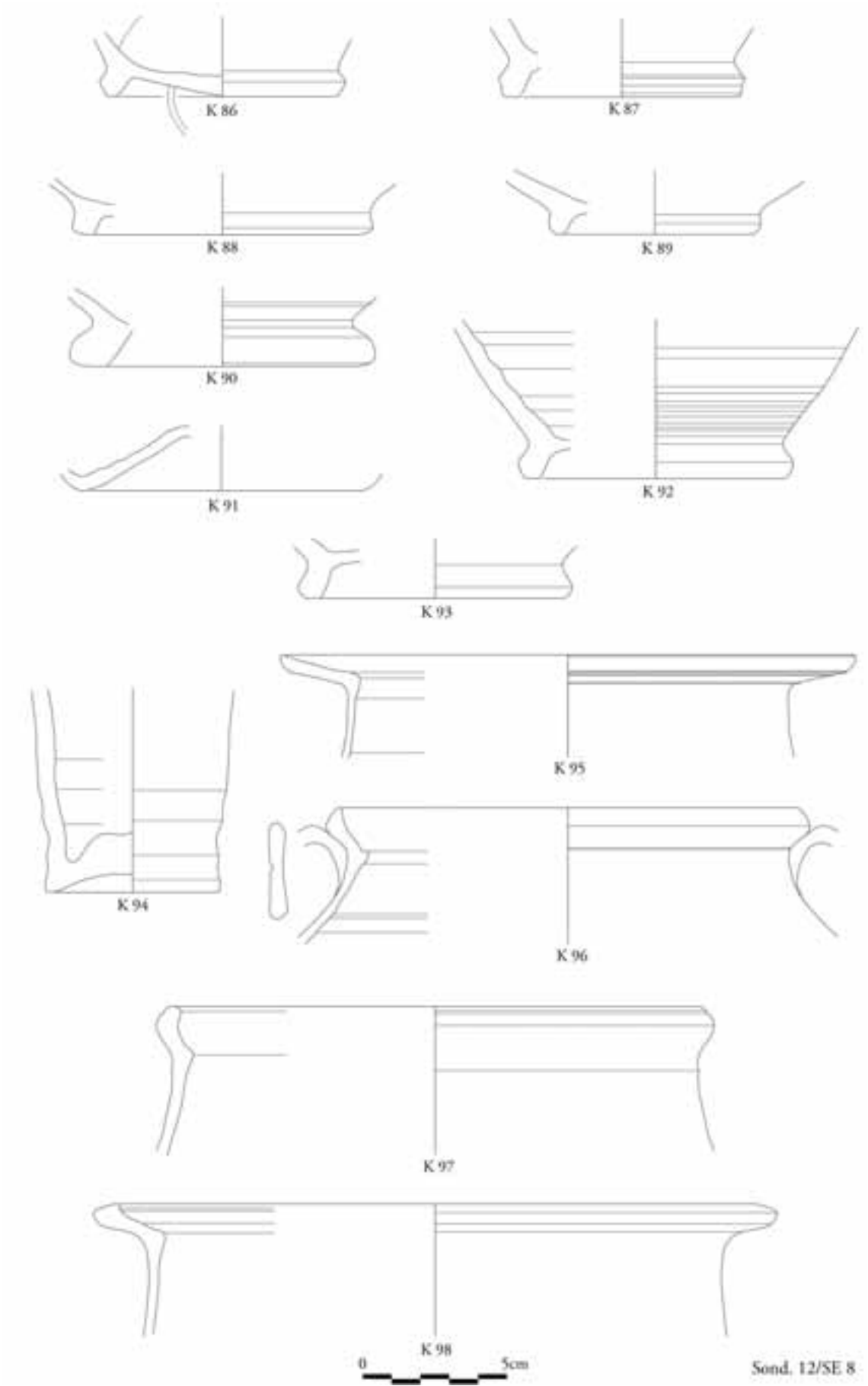
Taf. 109: K 40–52



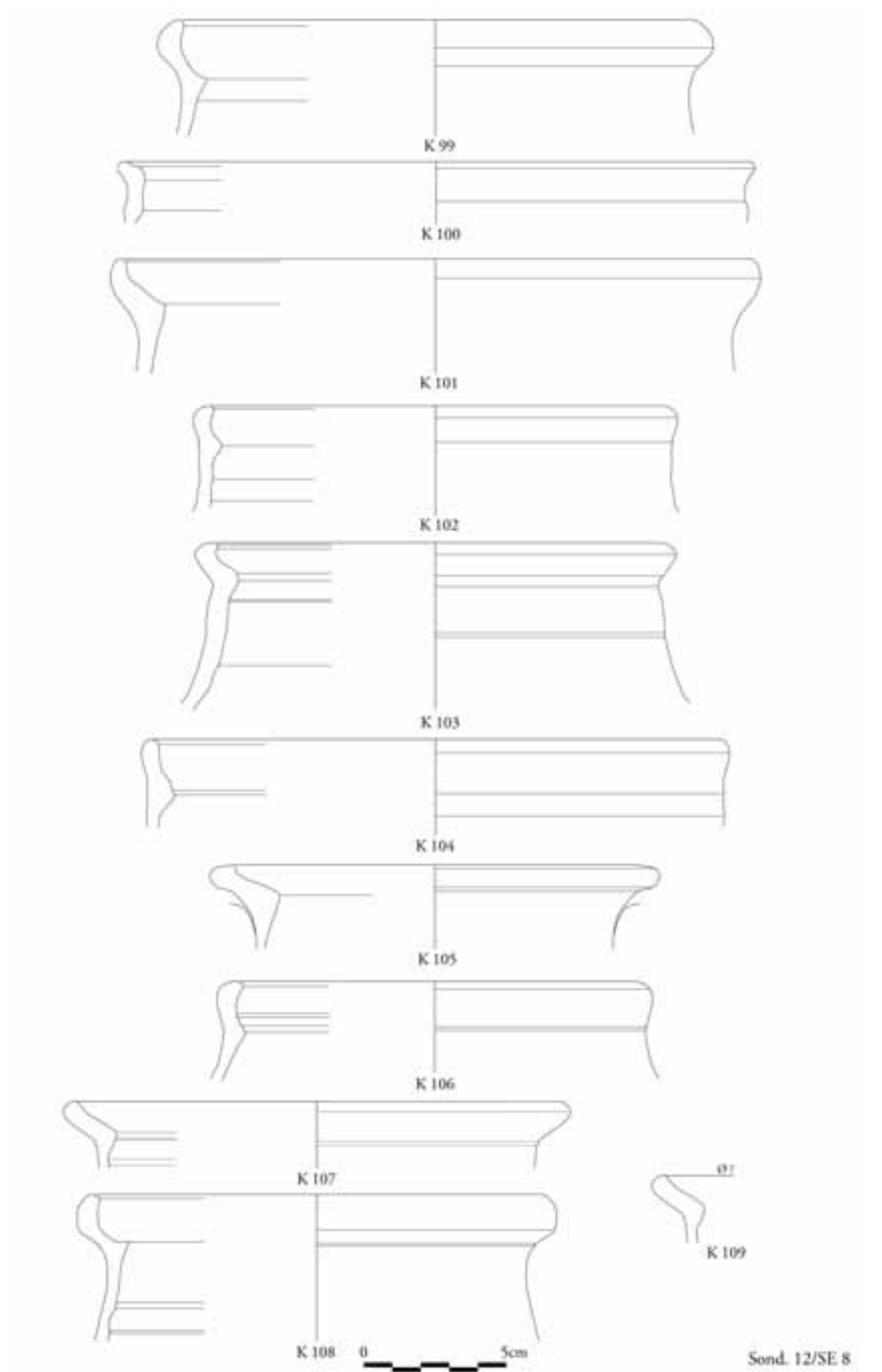
Taf. 110: K 53–65



Taf. 111: K 66–85

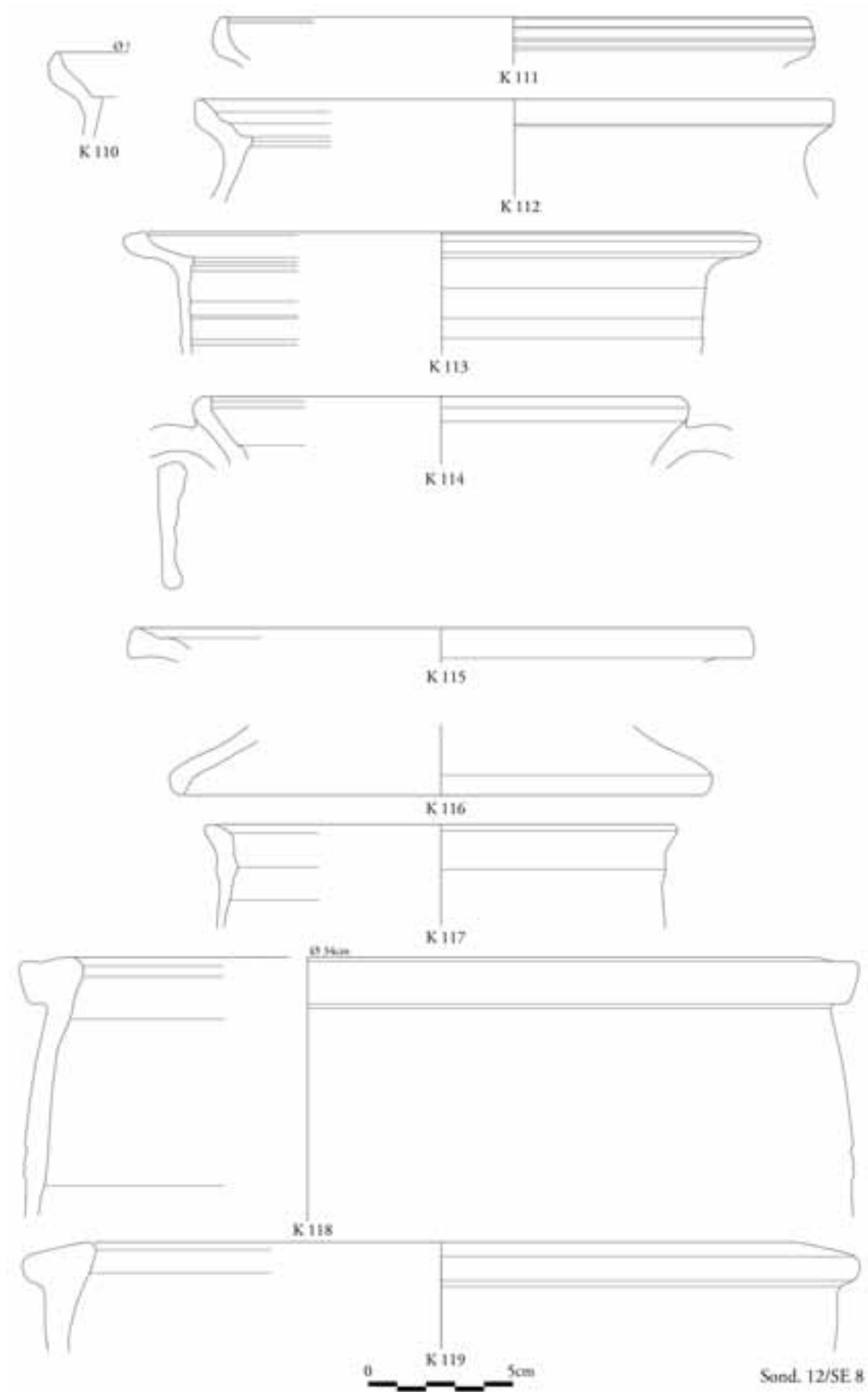


Taf. 112: K 86–98

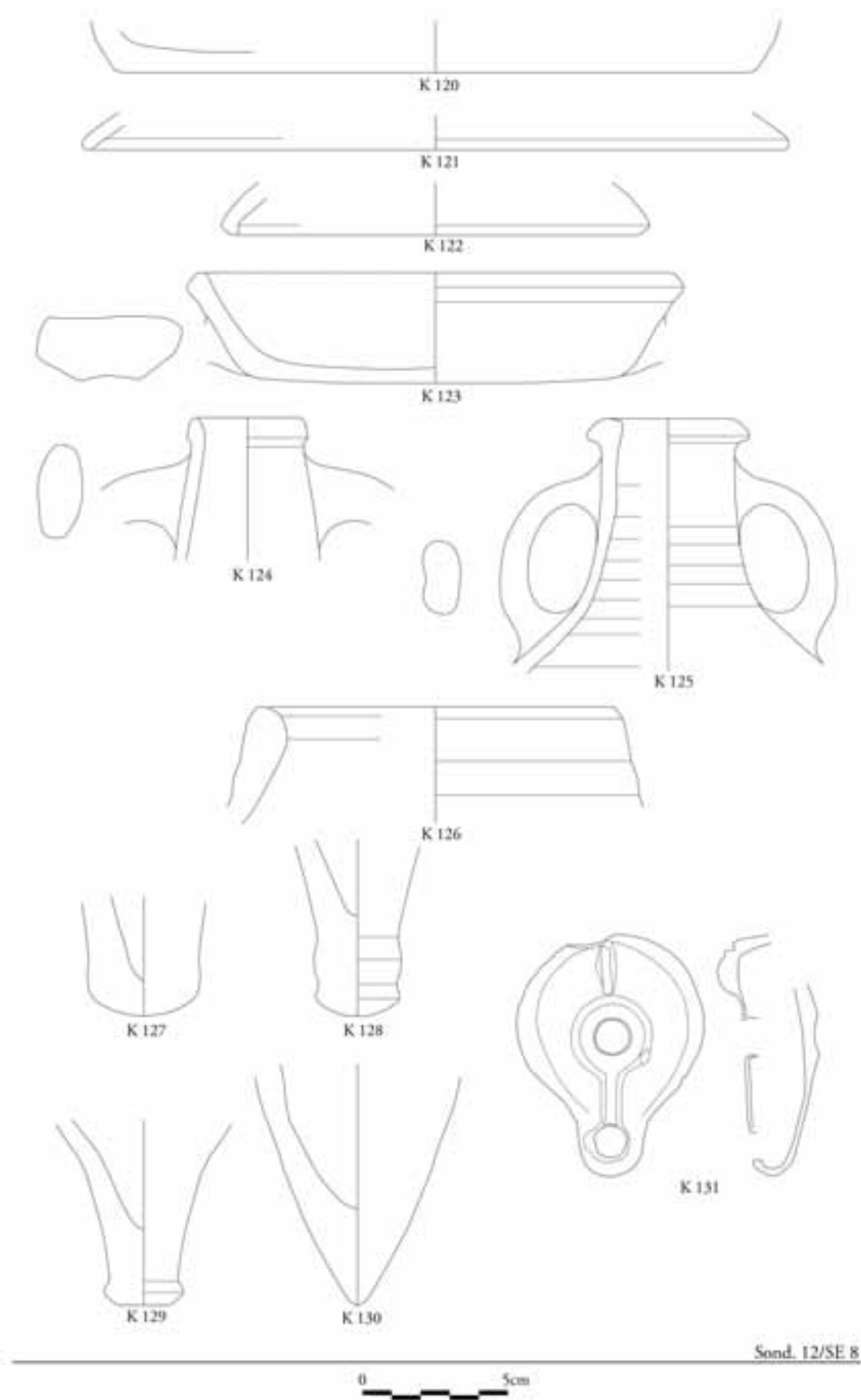


Taf. 113: K 99–109

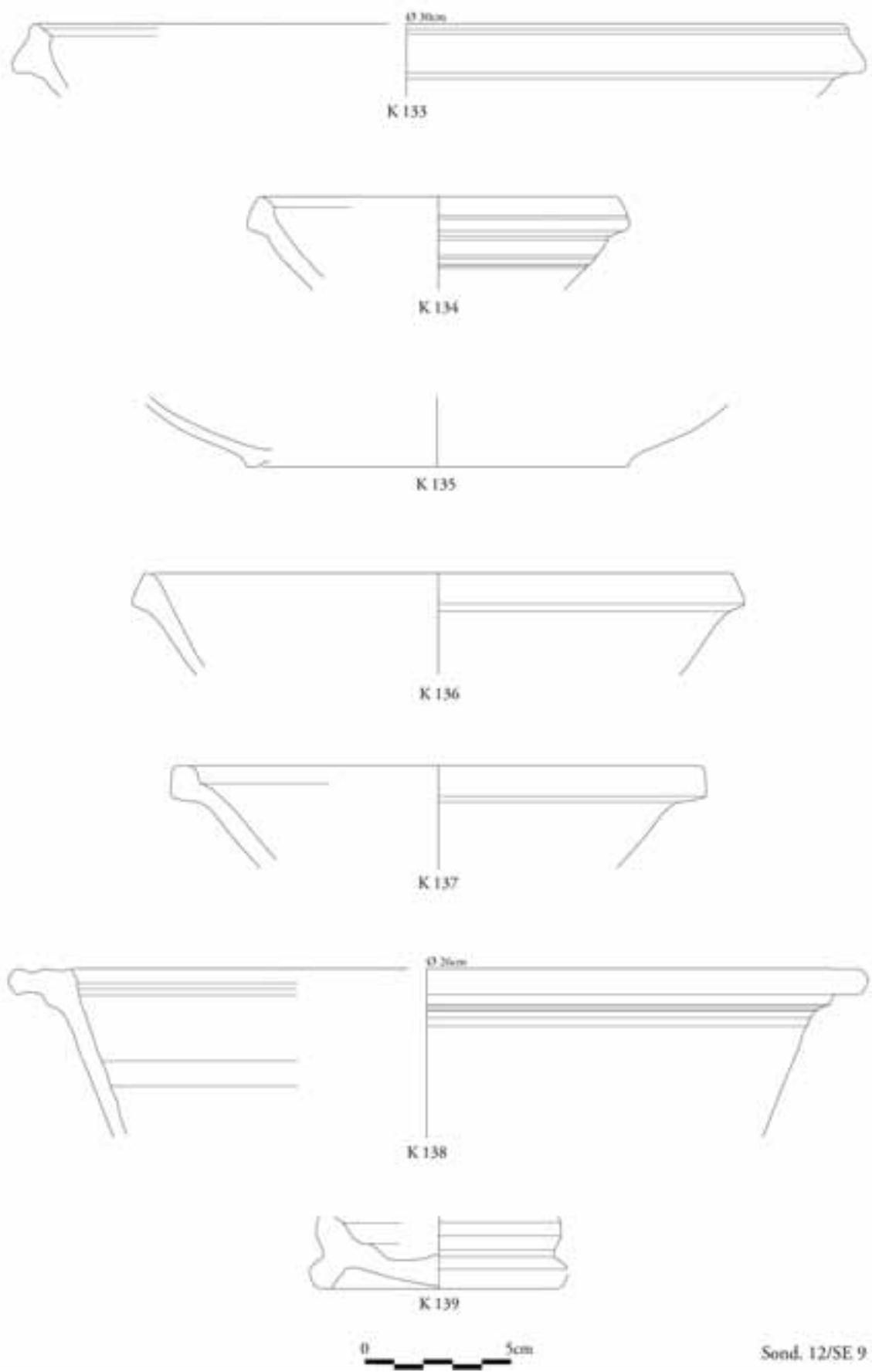
Tafel 114



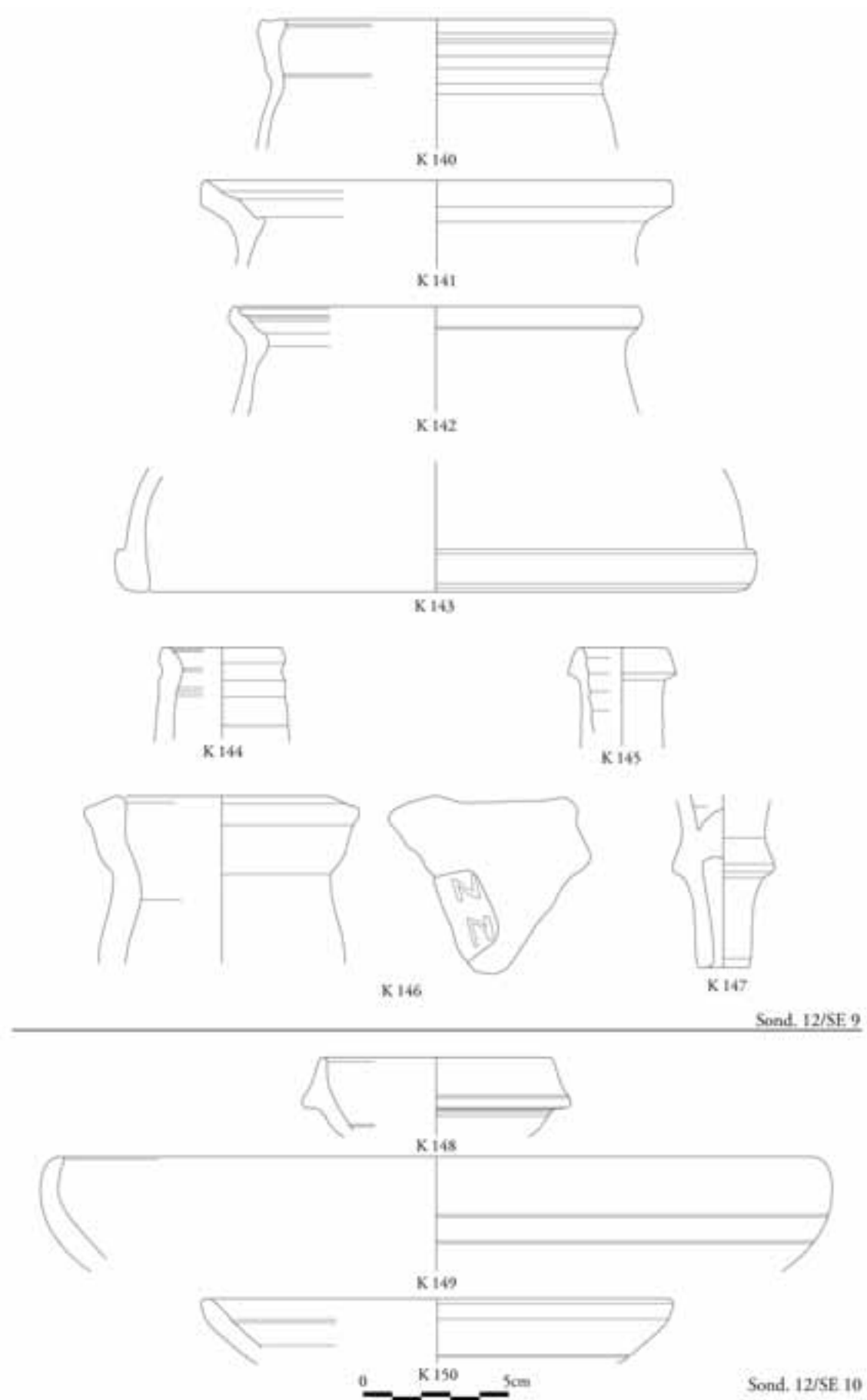
Taf. 114: K 110–119



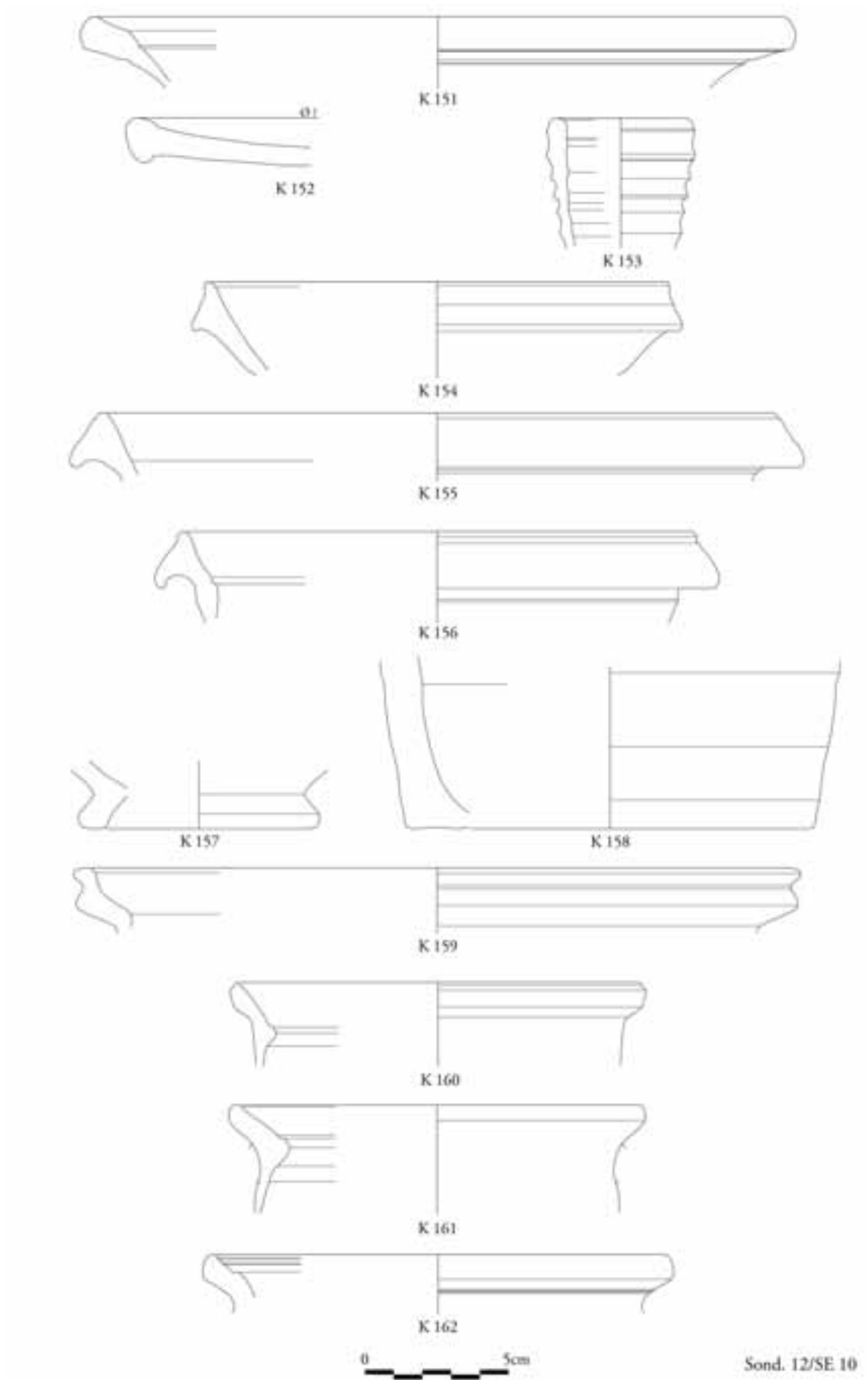
Taf. 115: K 120–131



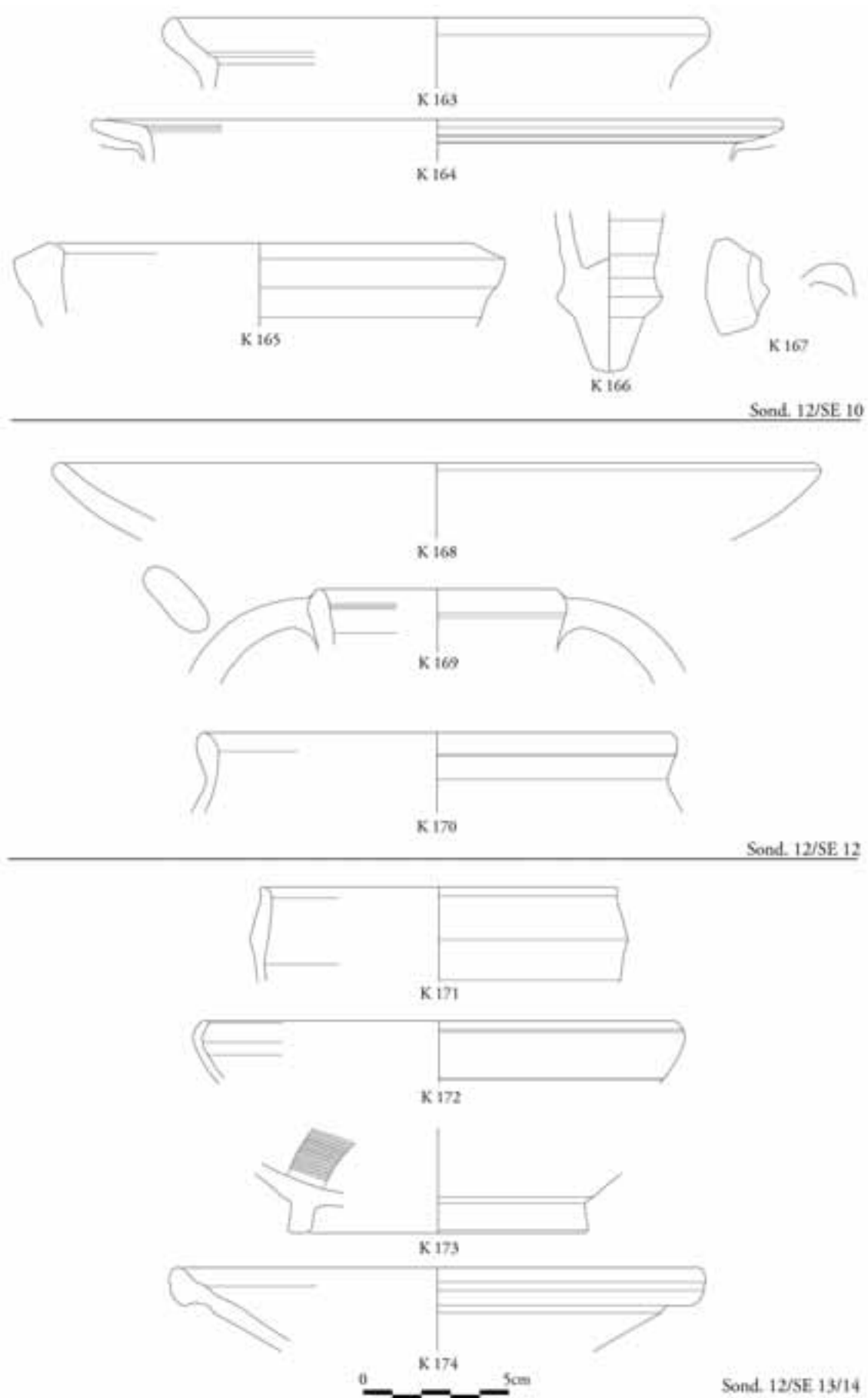
Taf. 116: K 133–139



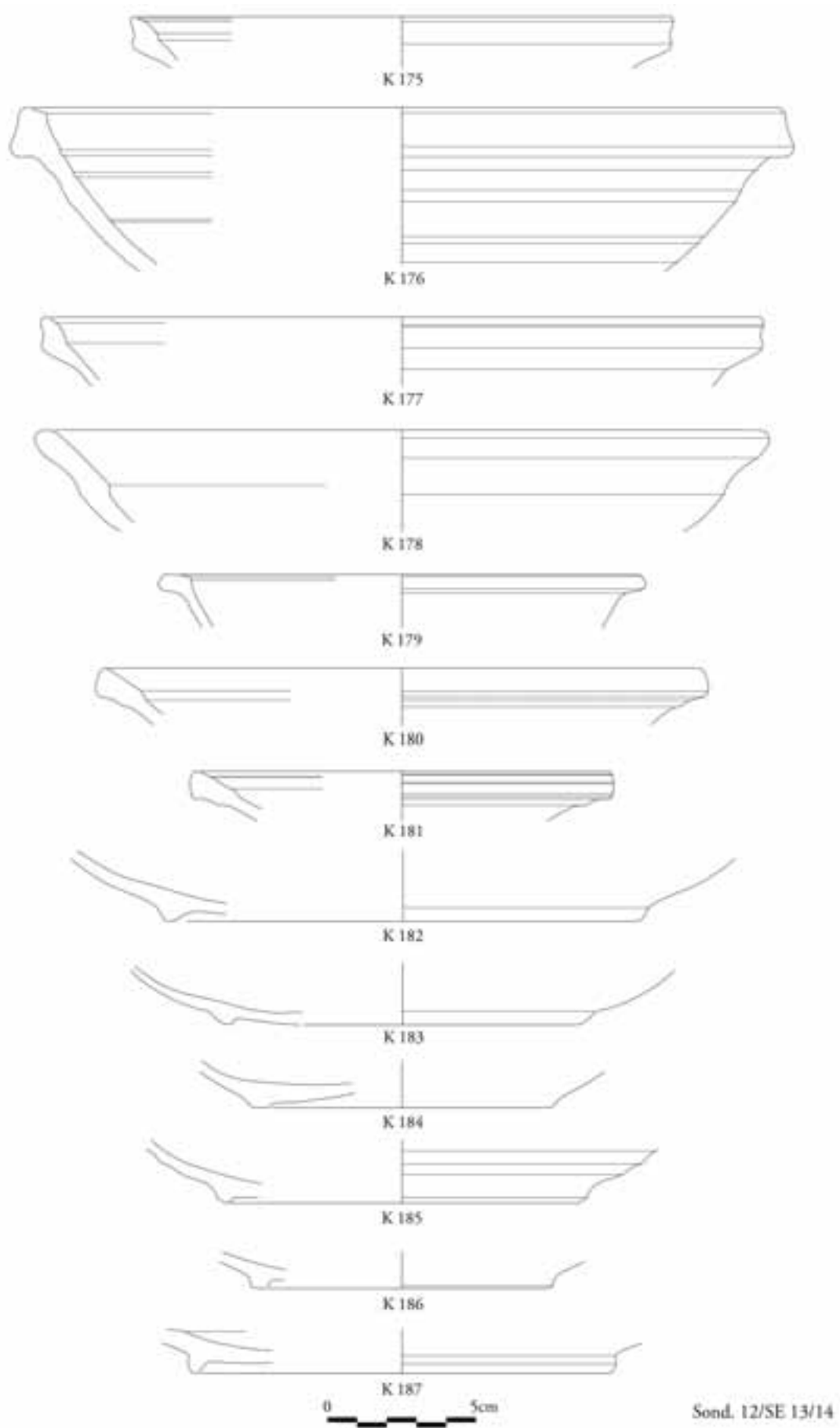
Taf. 117: K 140–150



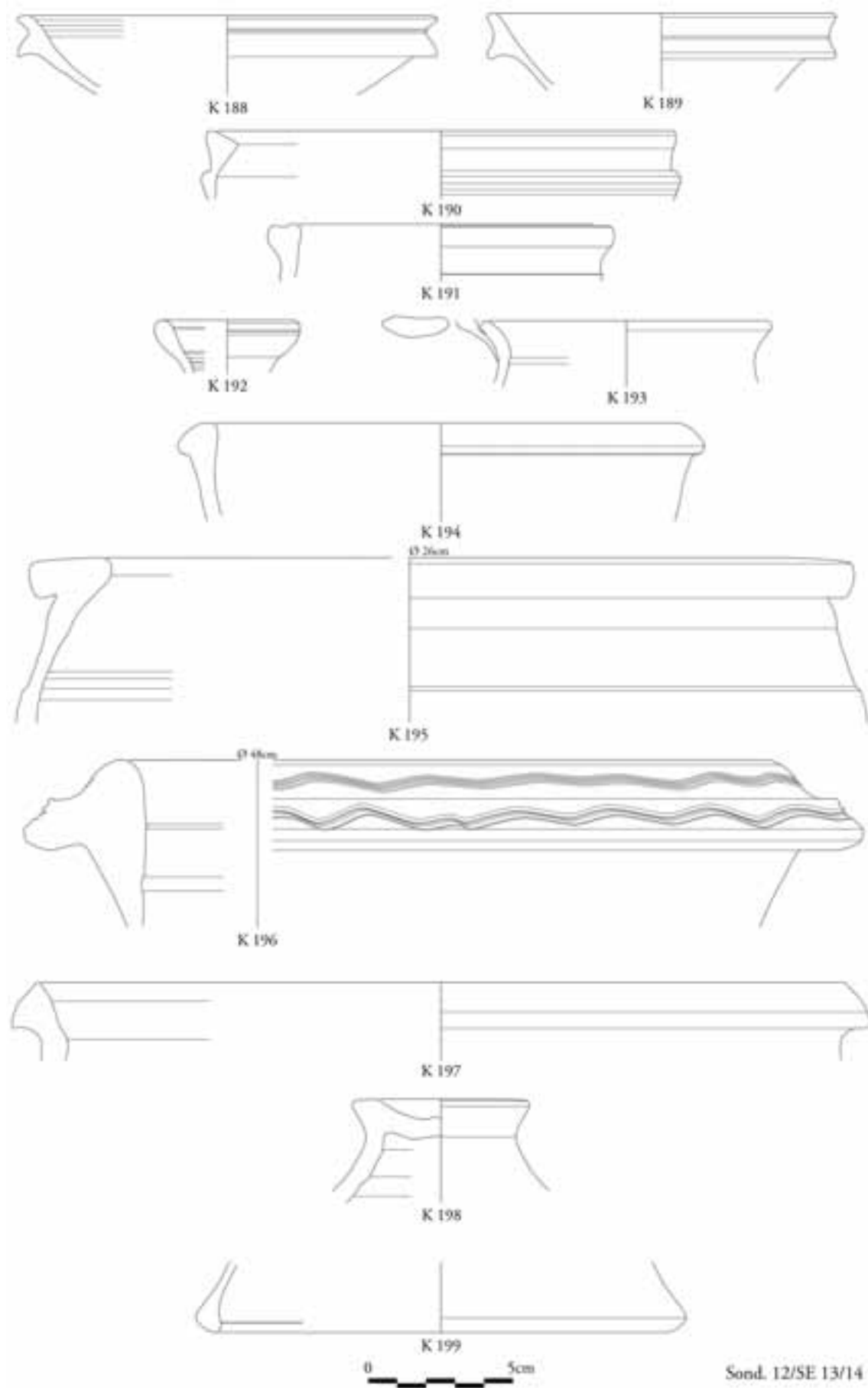
Taf. 118: K 151–162



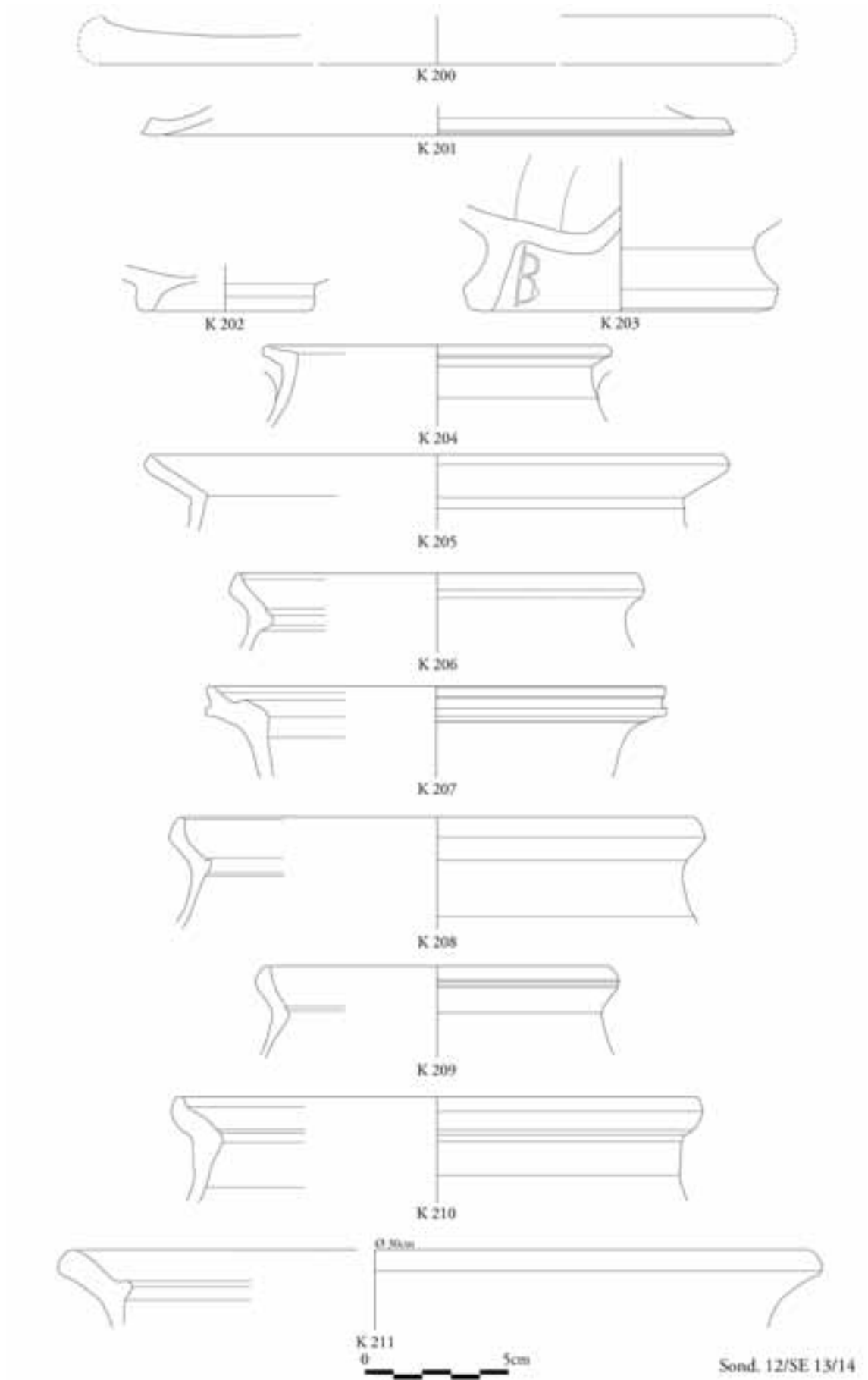
Taf. 119: K 163–174



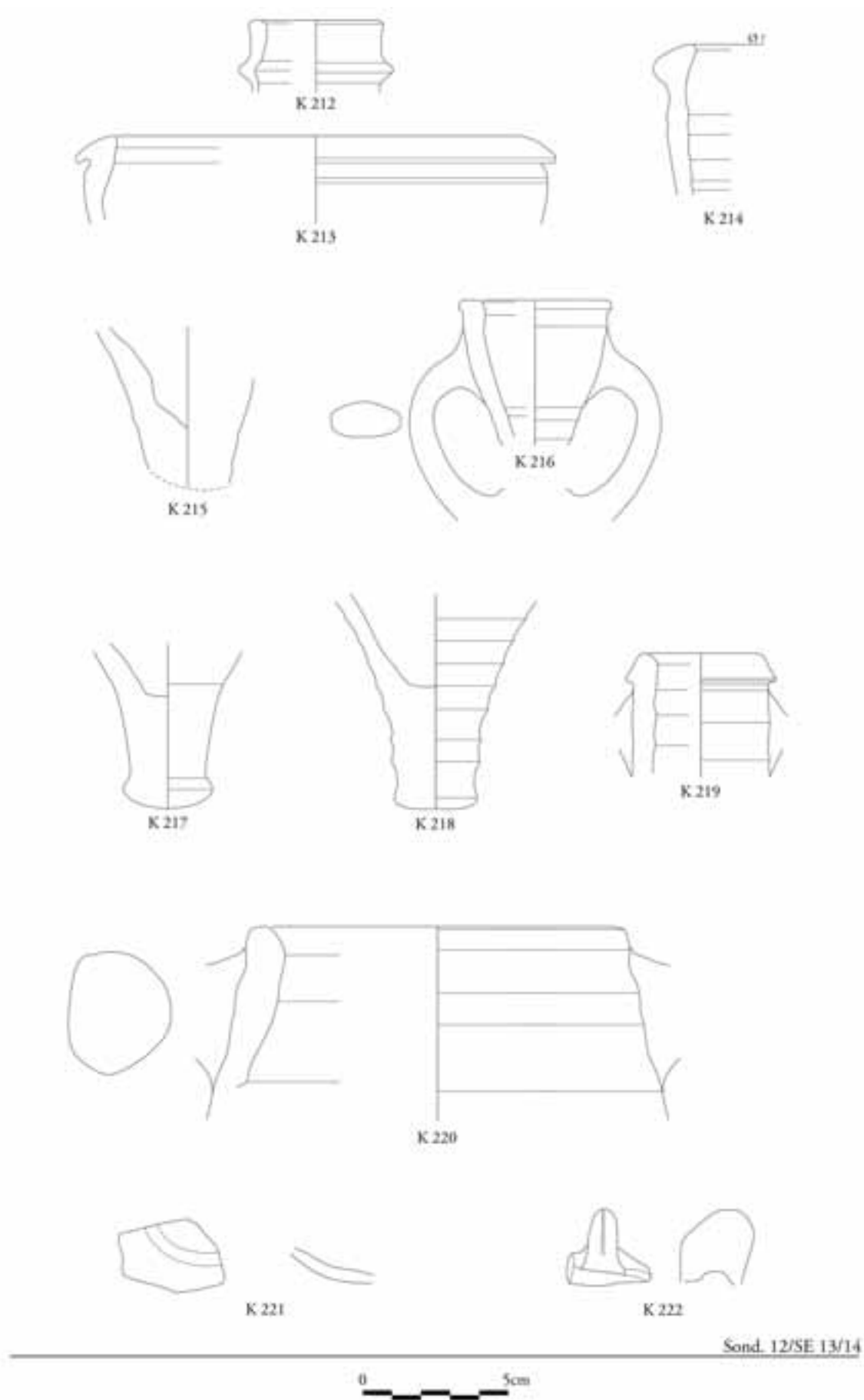
Taf. 120: K 175–187

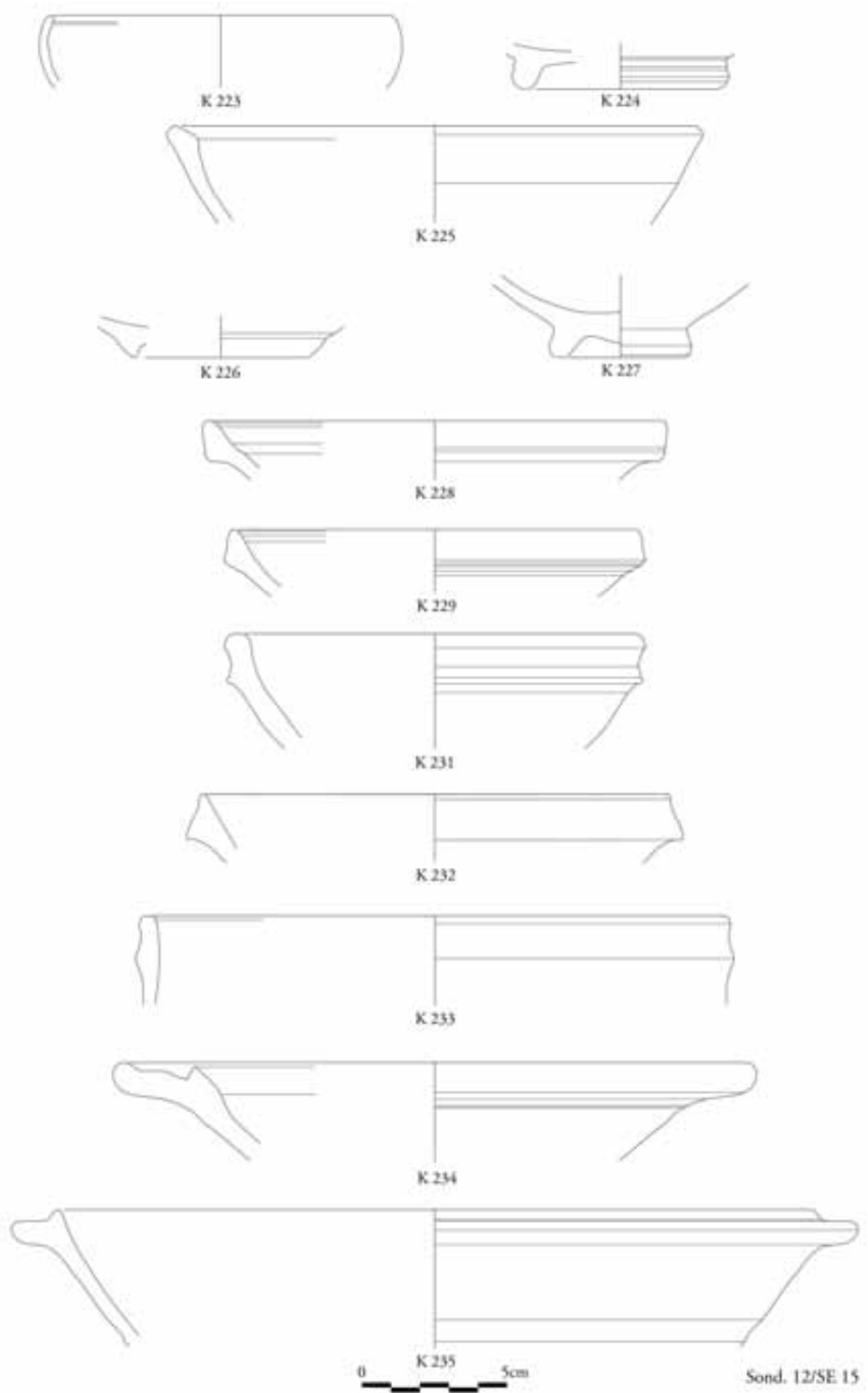


Taf. 121: K 188–199

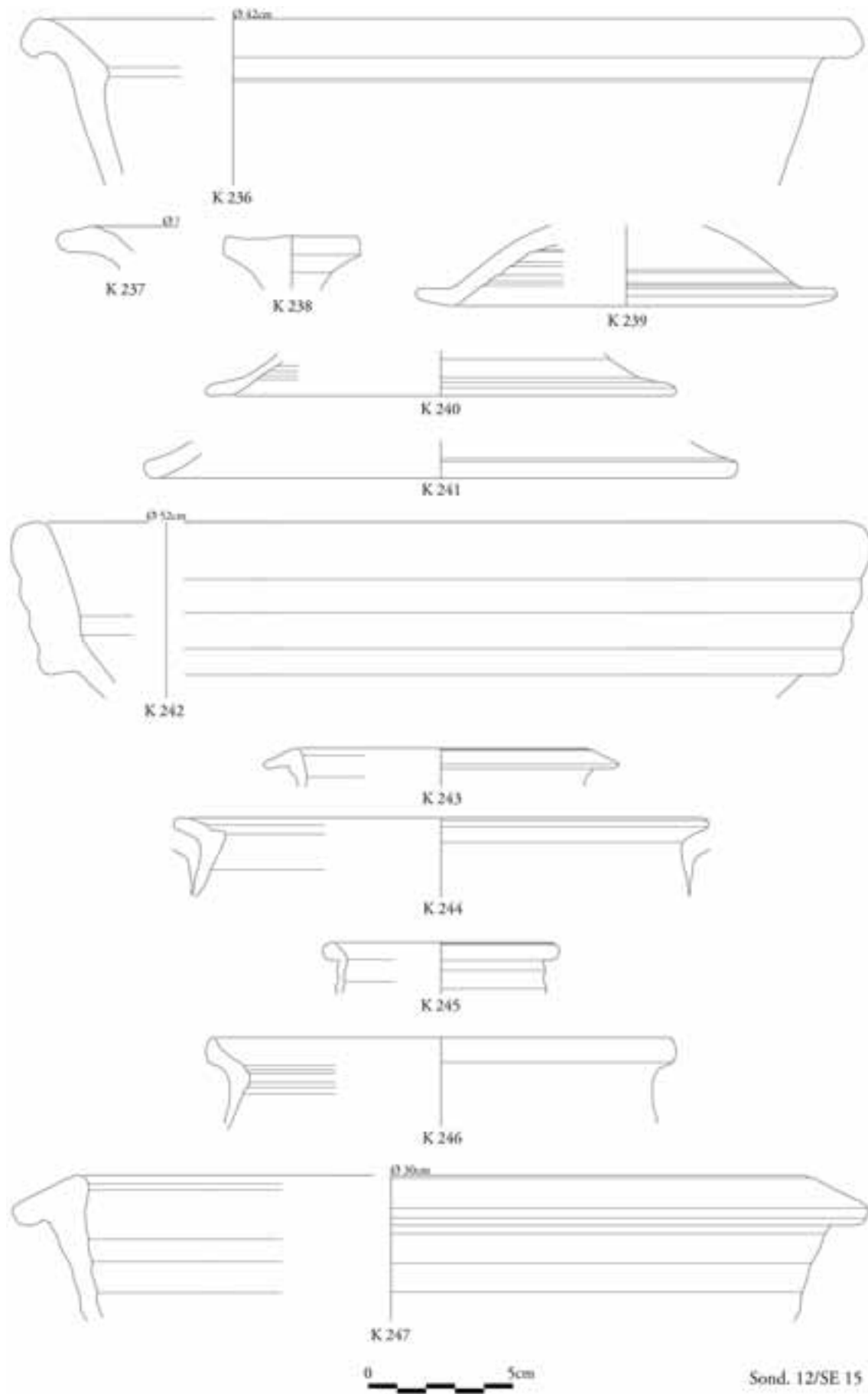


Taf. 122: K 200–211

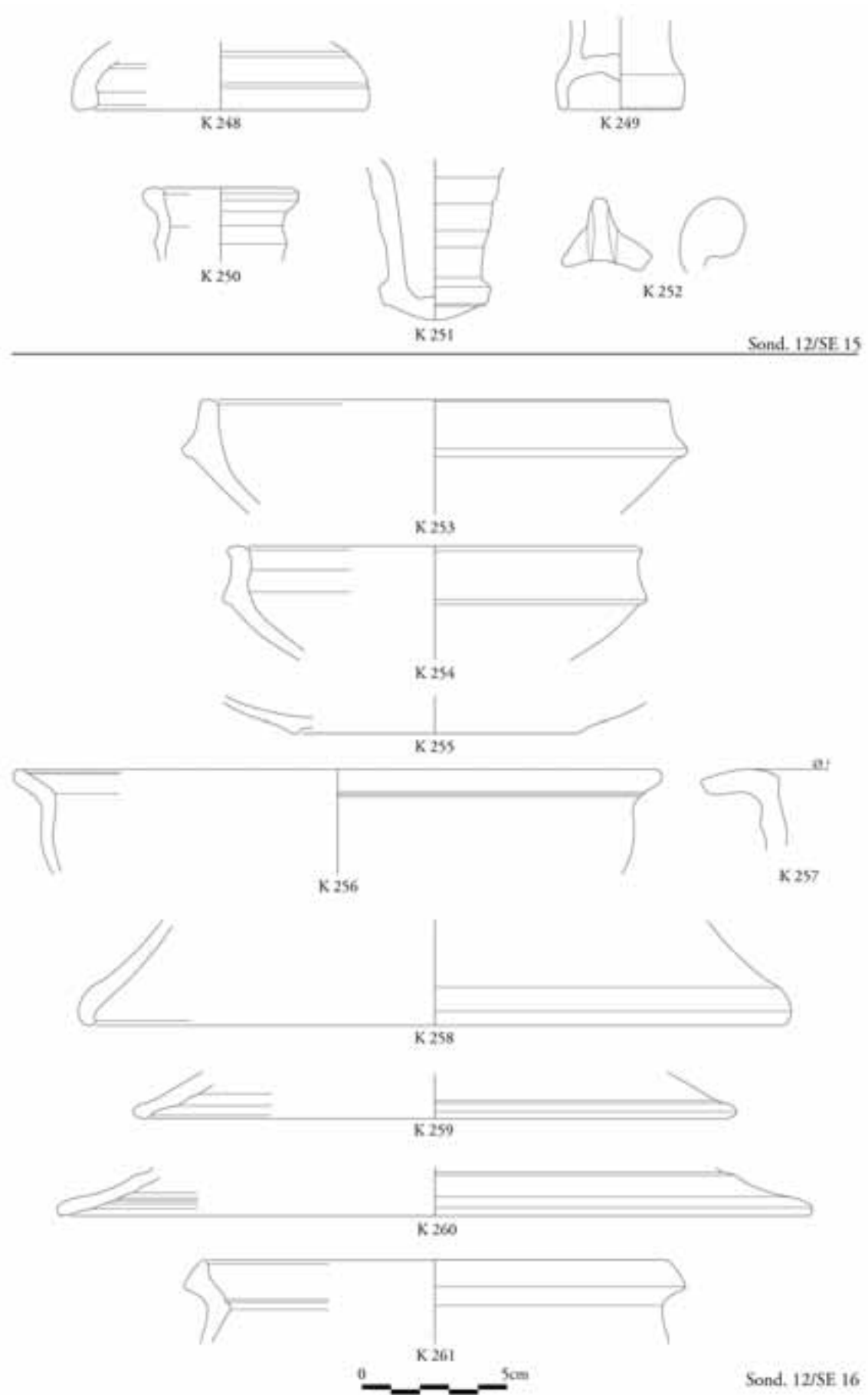




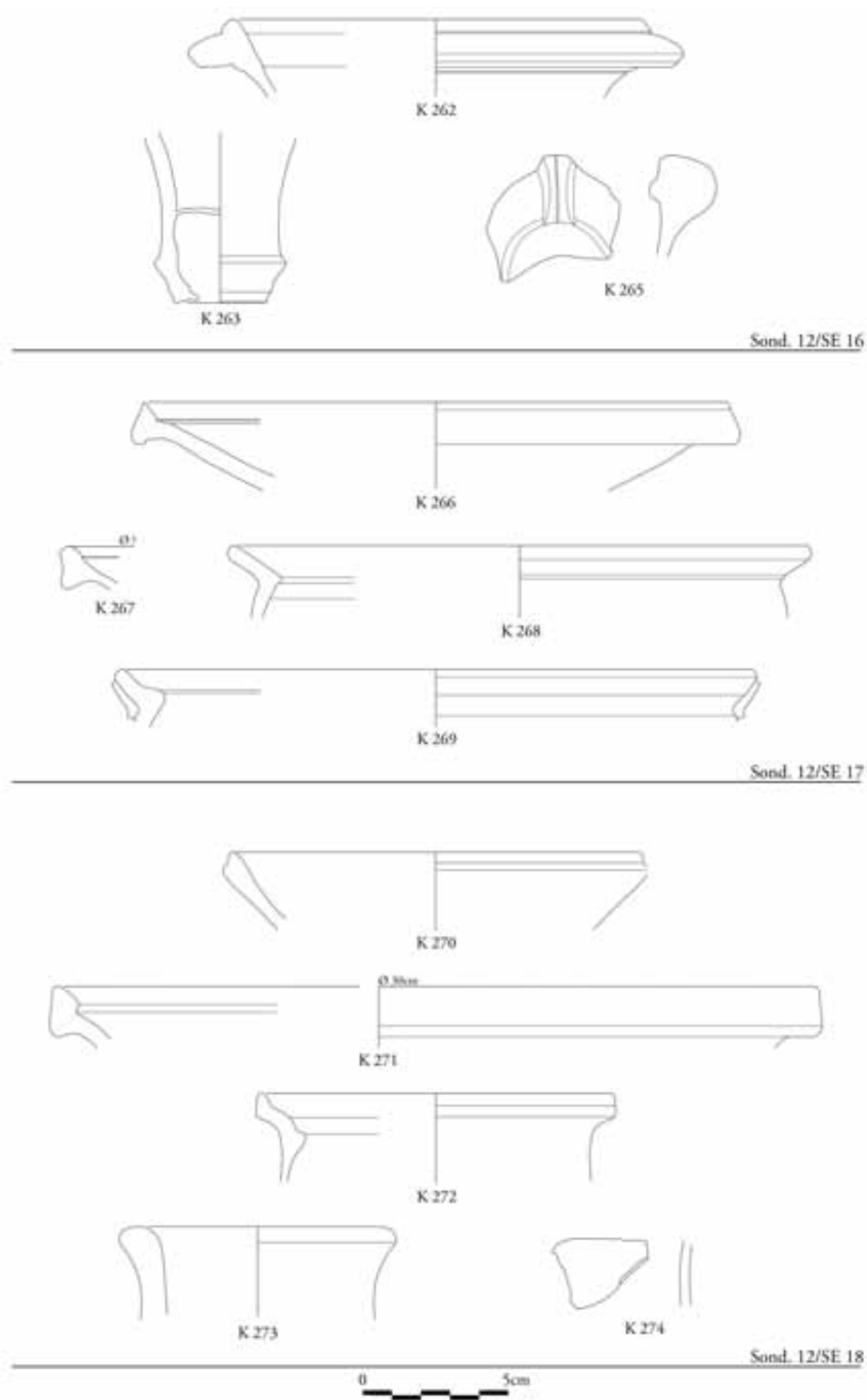
Taf. 124: K 223–235



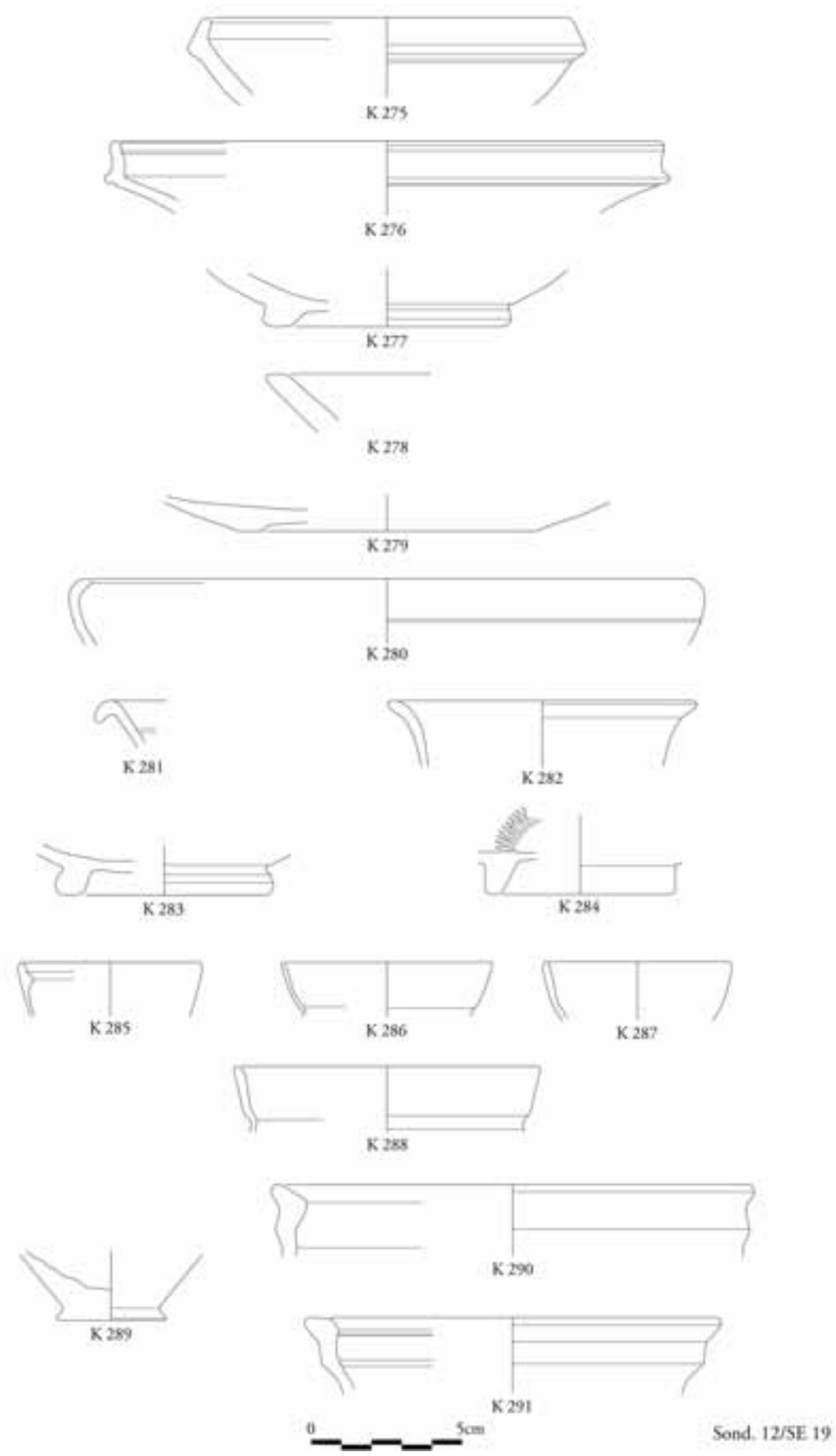
Taf. 125: K 236–247



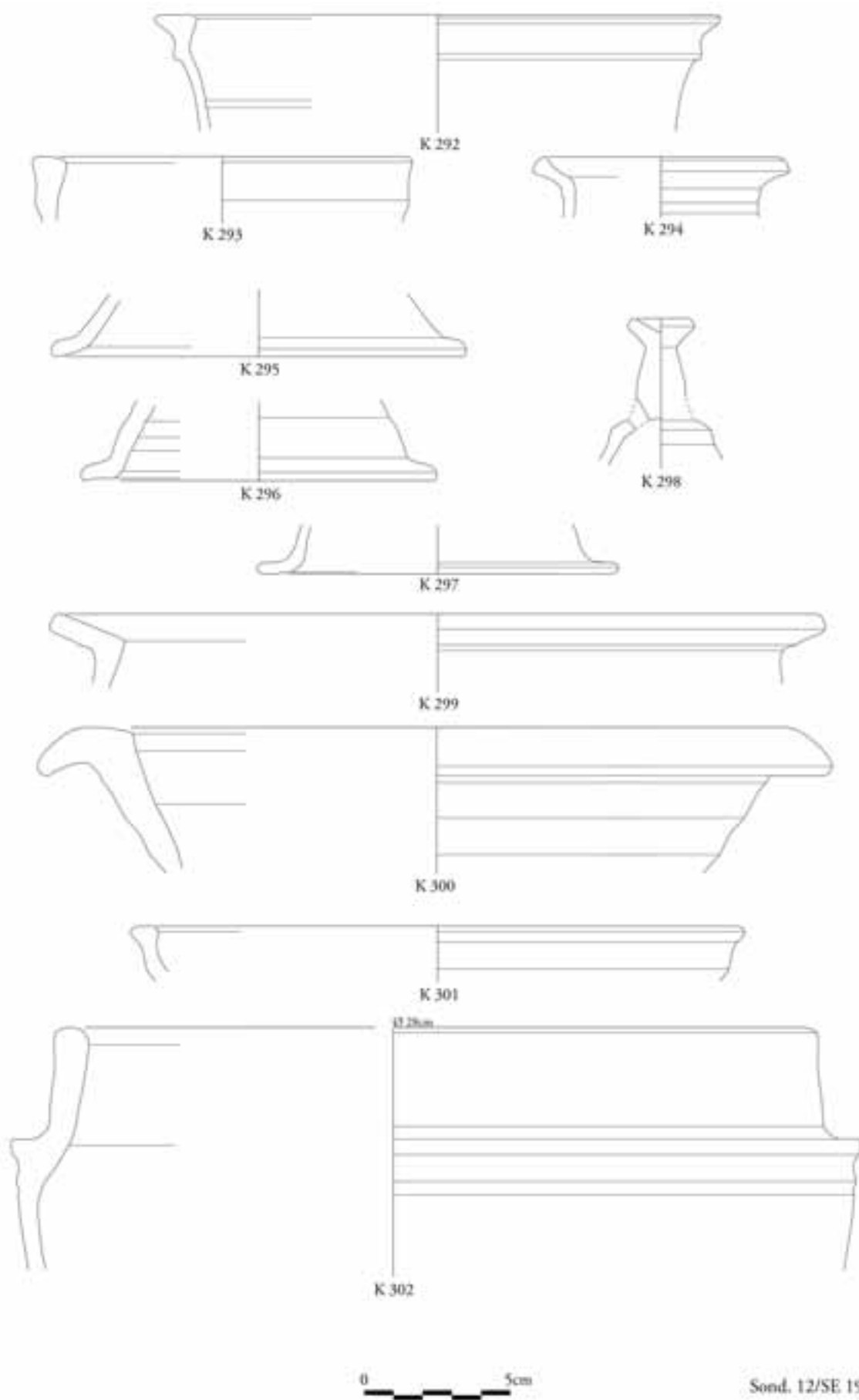
Taf. 126: K 248-261



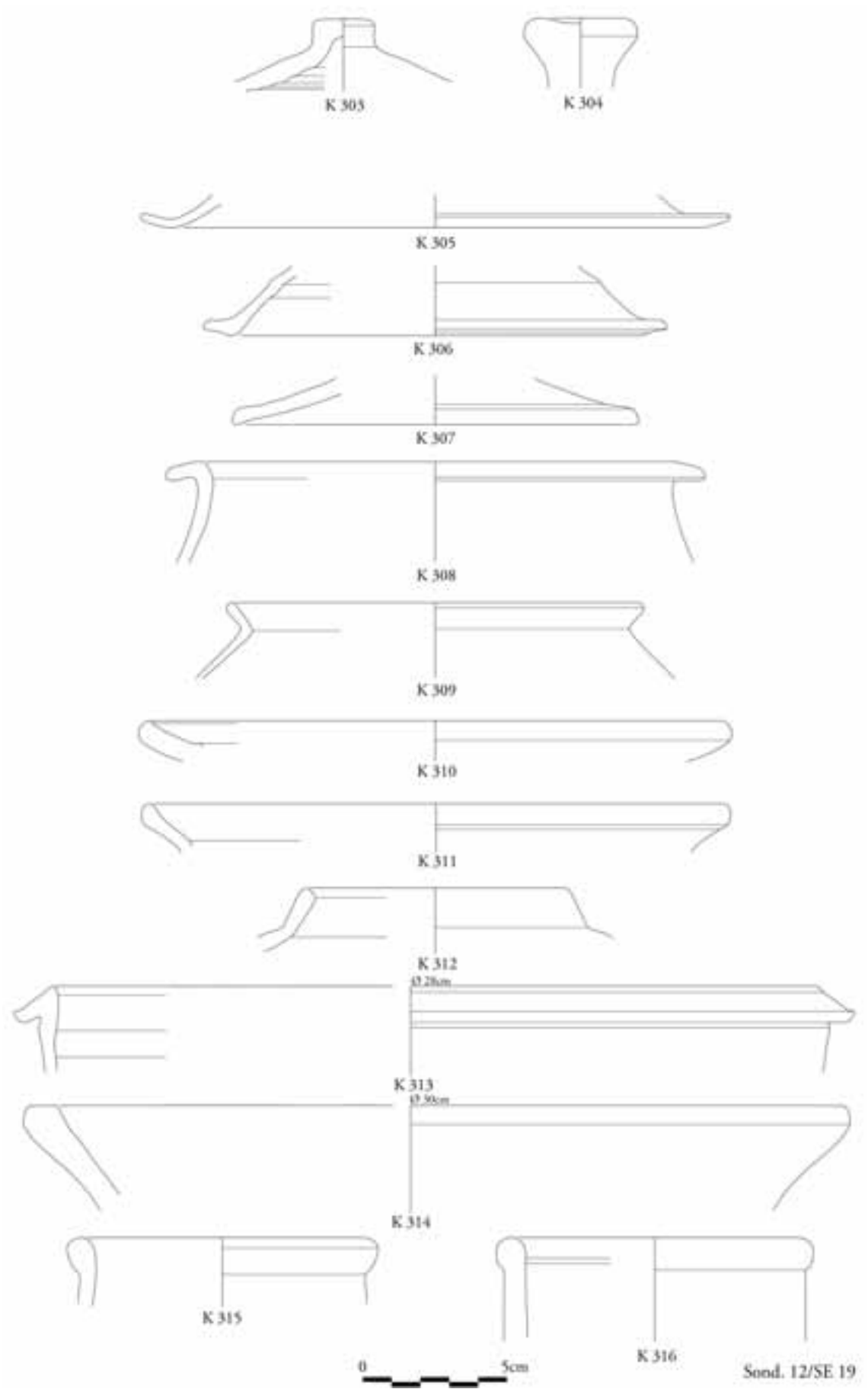
Taf. 127: K 262–263; K 265–274



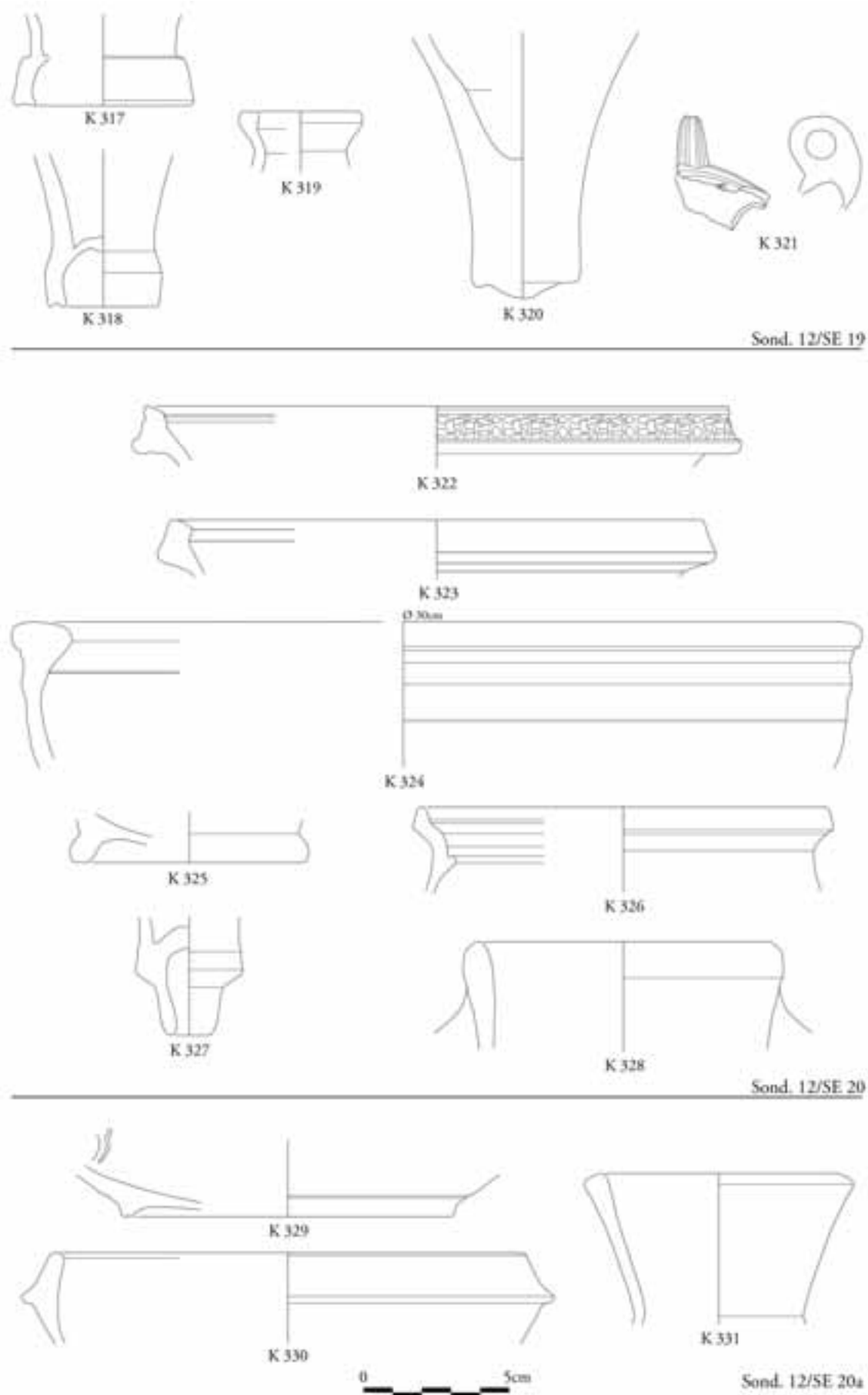
Taf. 128: K 275–291



Taf. 129: K 292–302

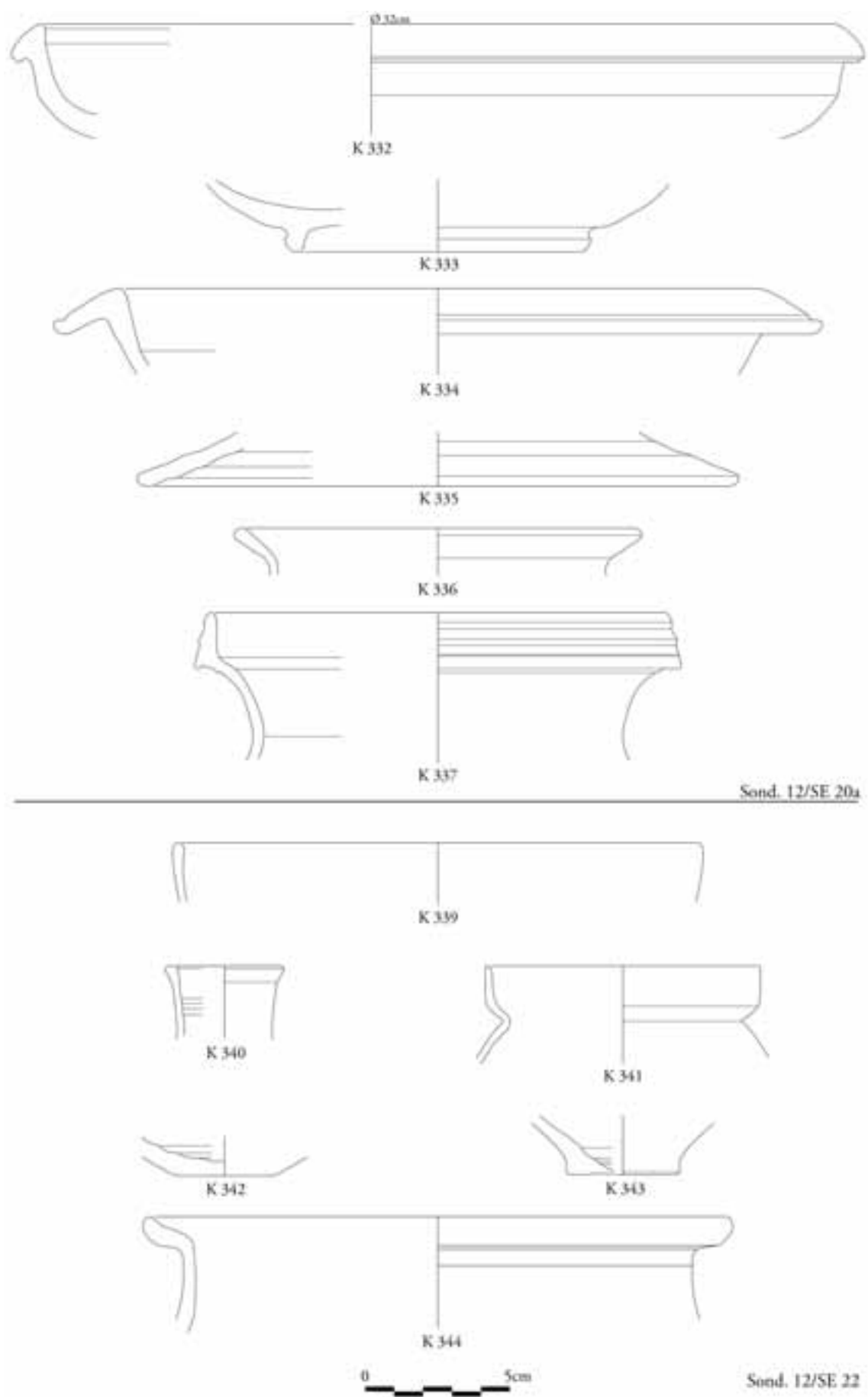


Taf. 130: K 303–316

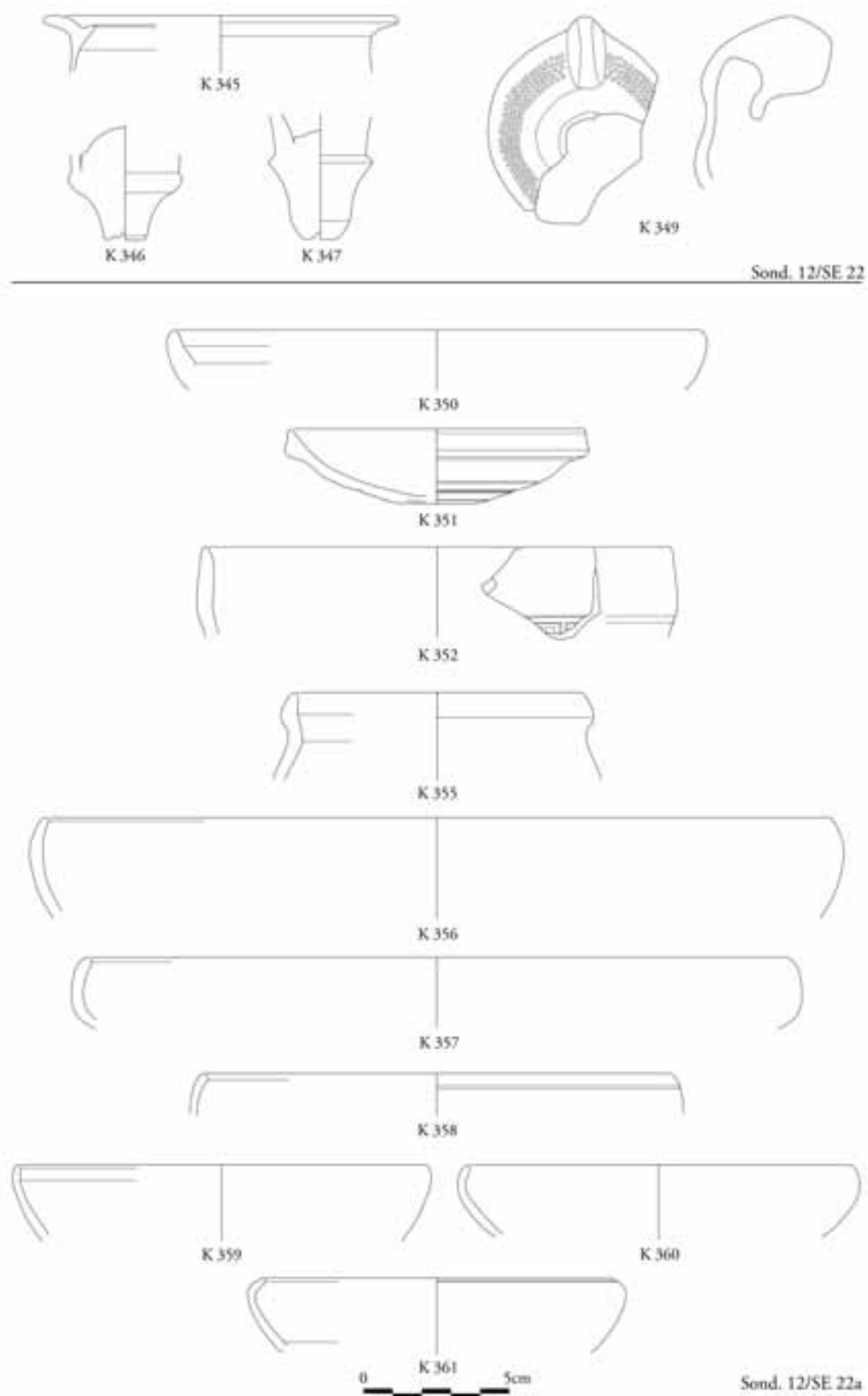


Taf. 131: K 317–331

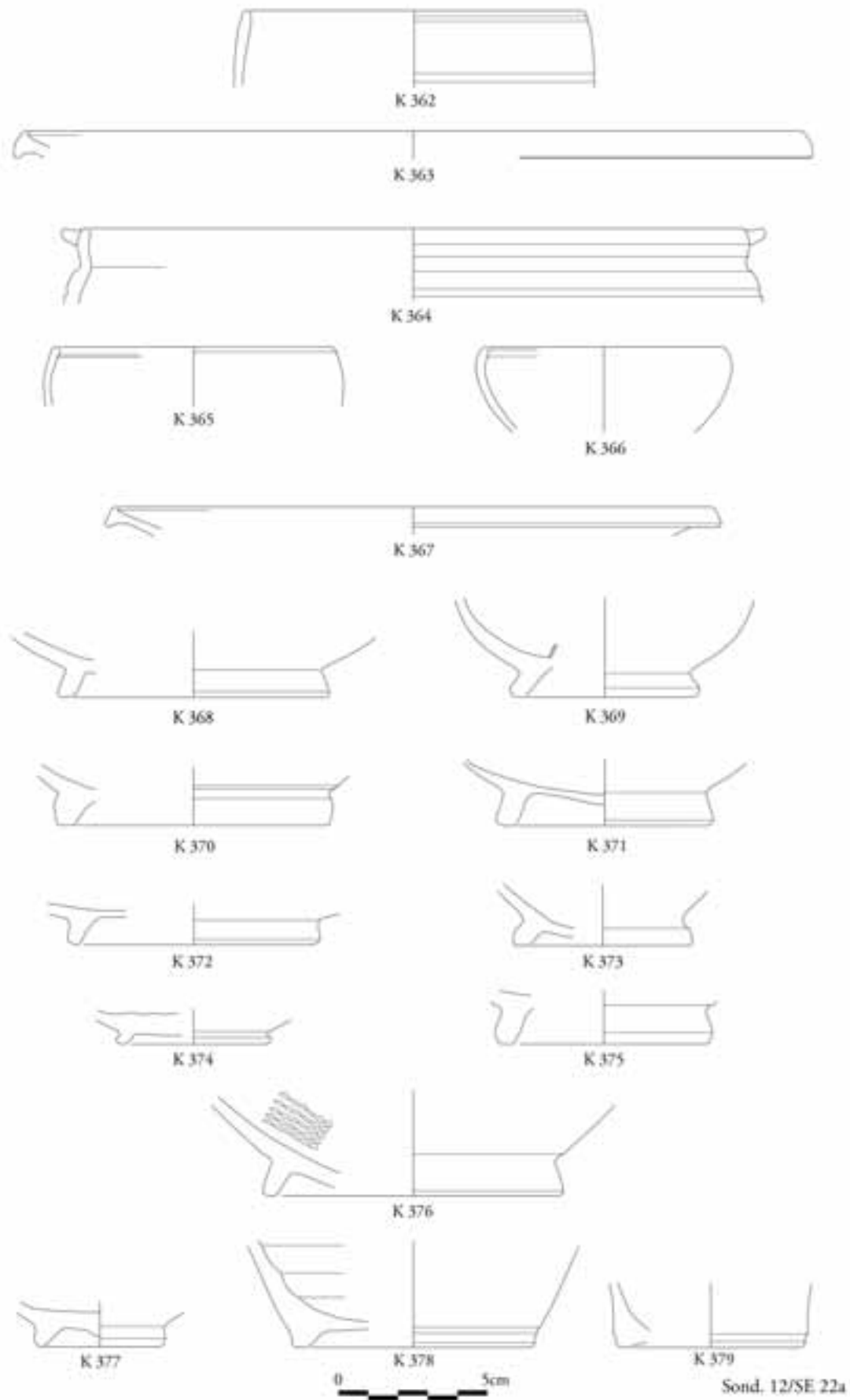
Tafel 132



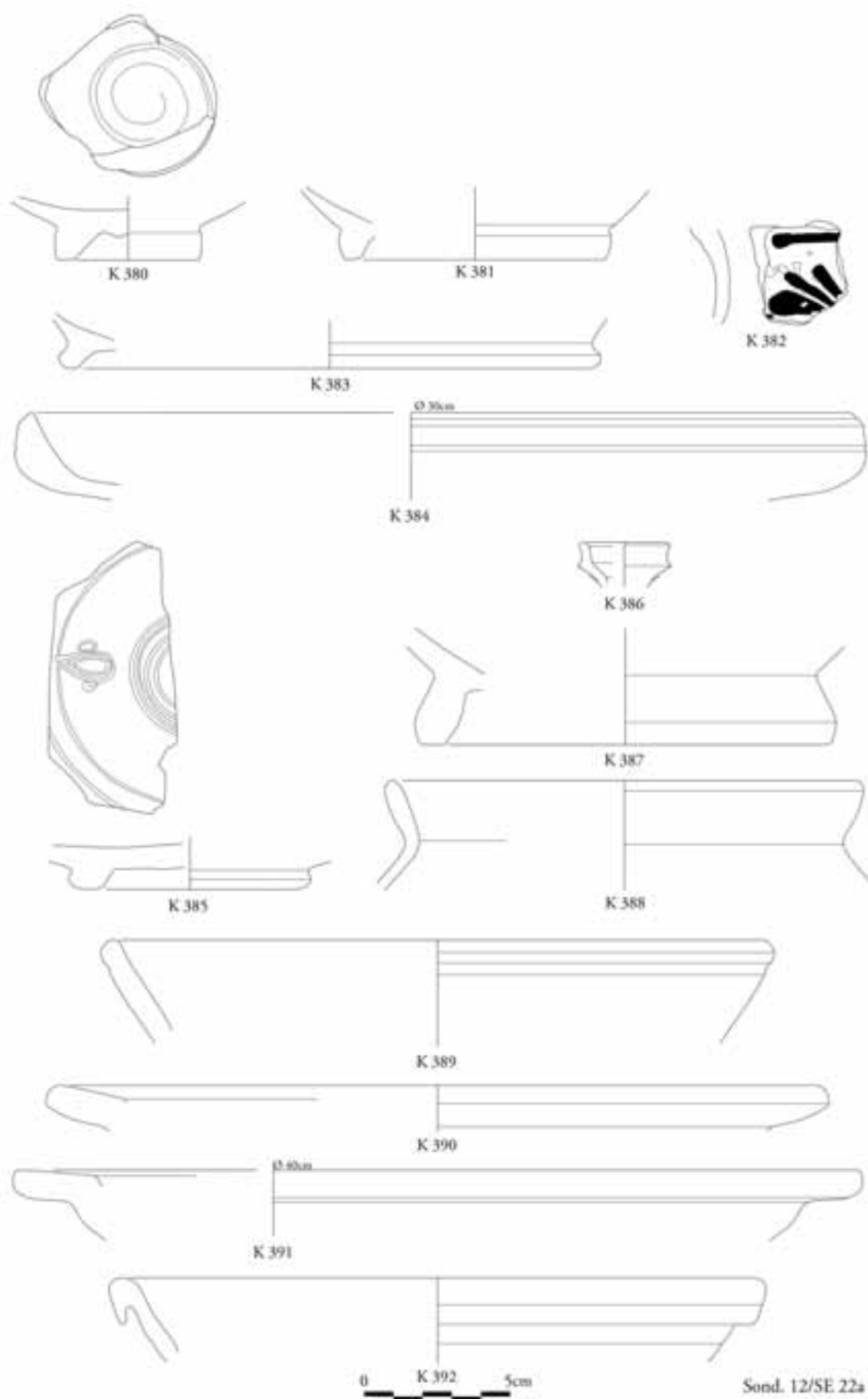
Taf. 132: K 332–344



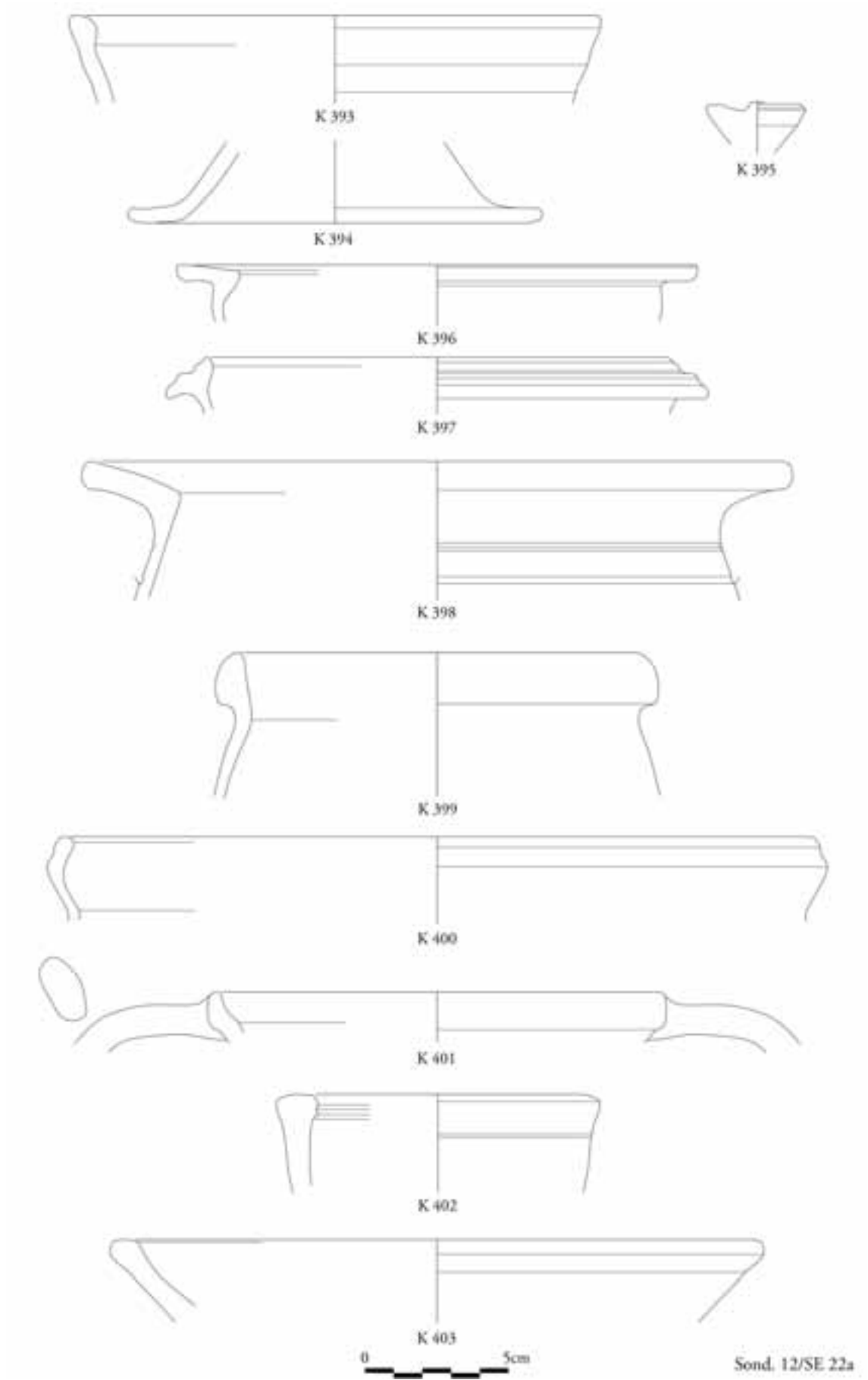
Taf. 133: K 345–347; K 349–352; K 355–361



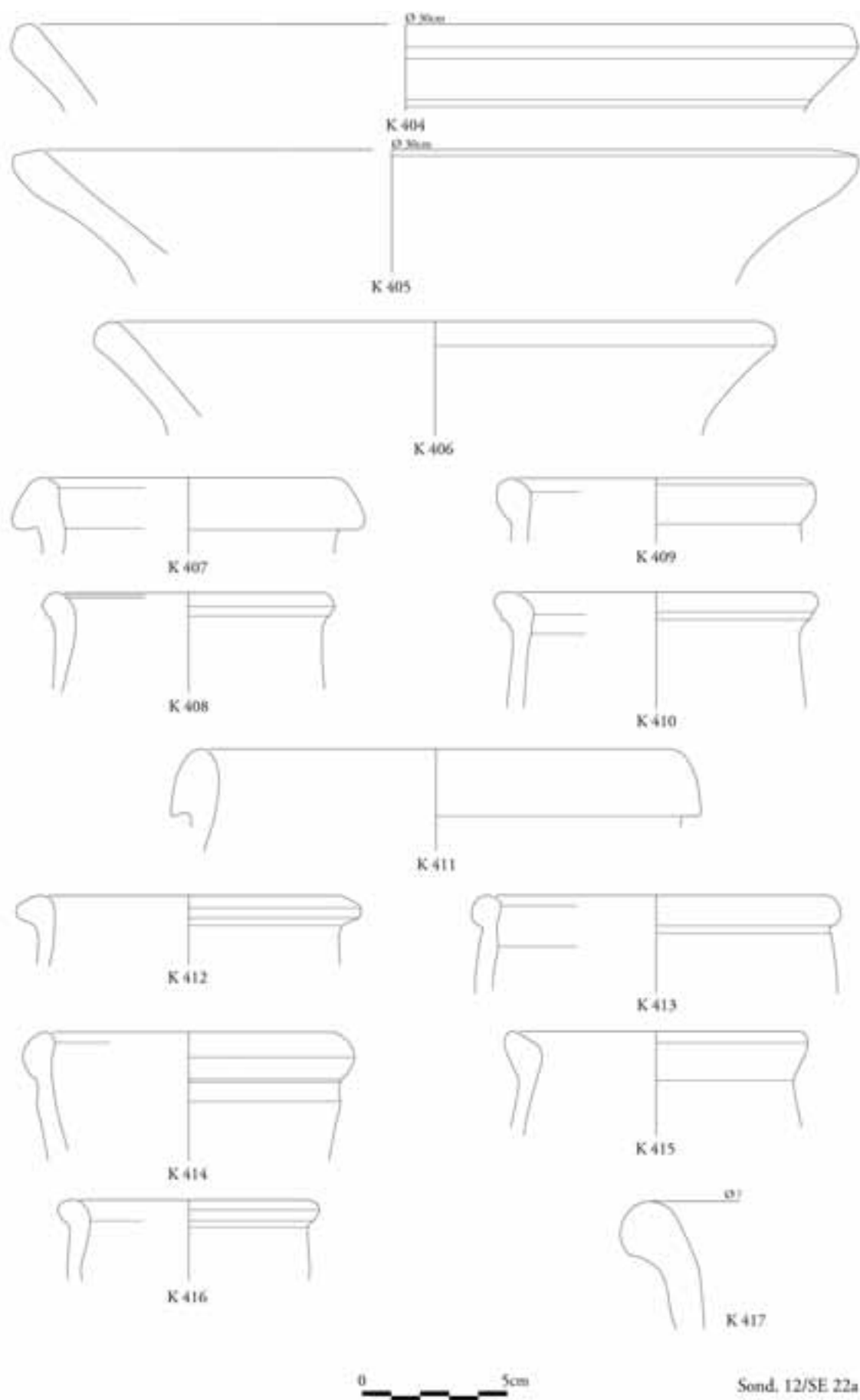
Taf. 134: K 362–379



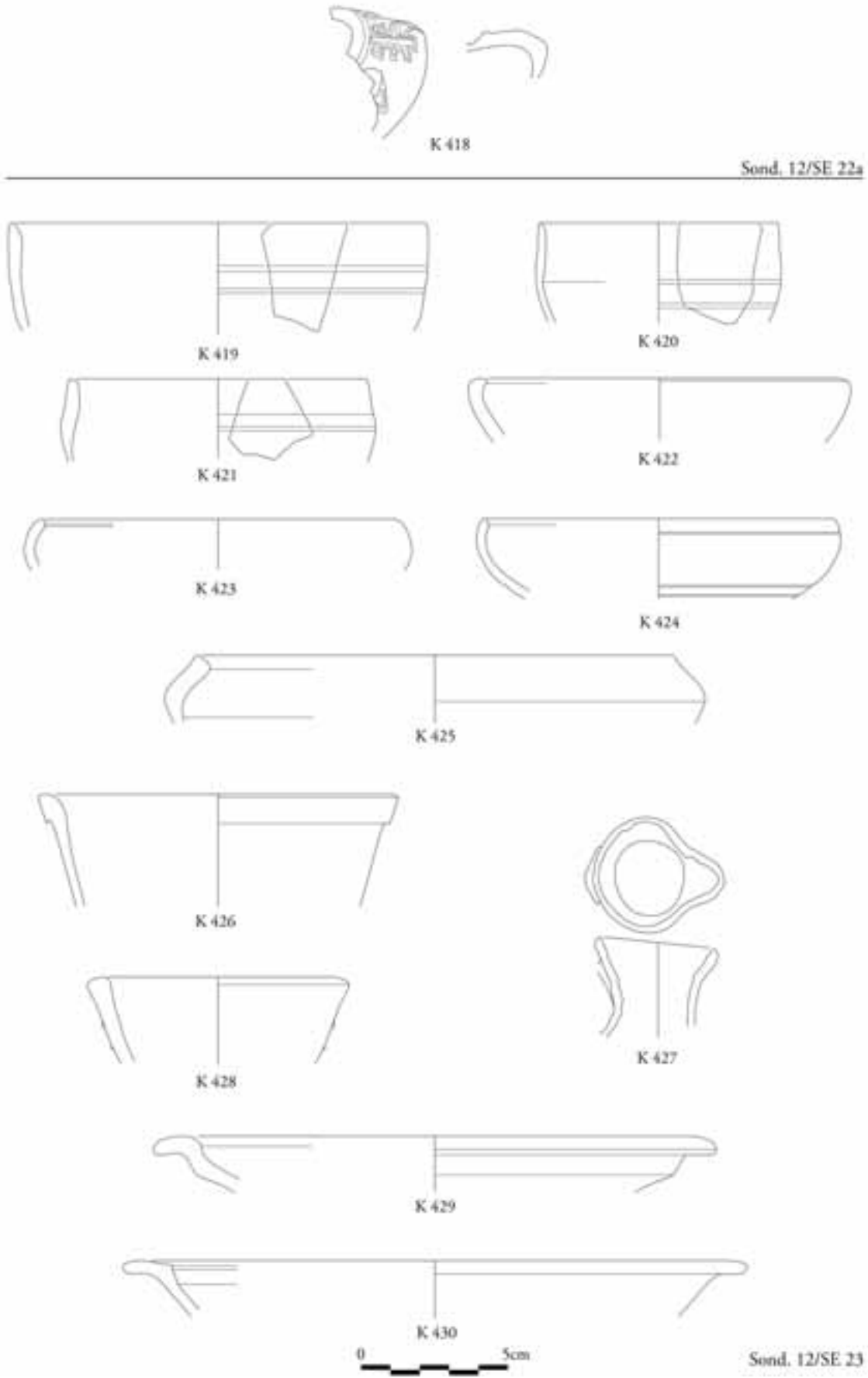
Taf. 135: K 380–392



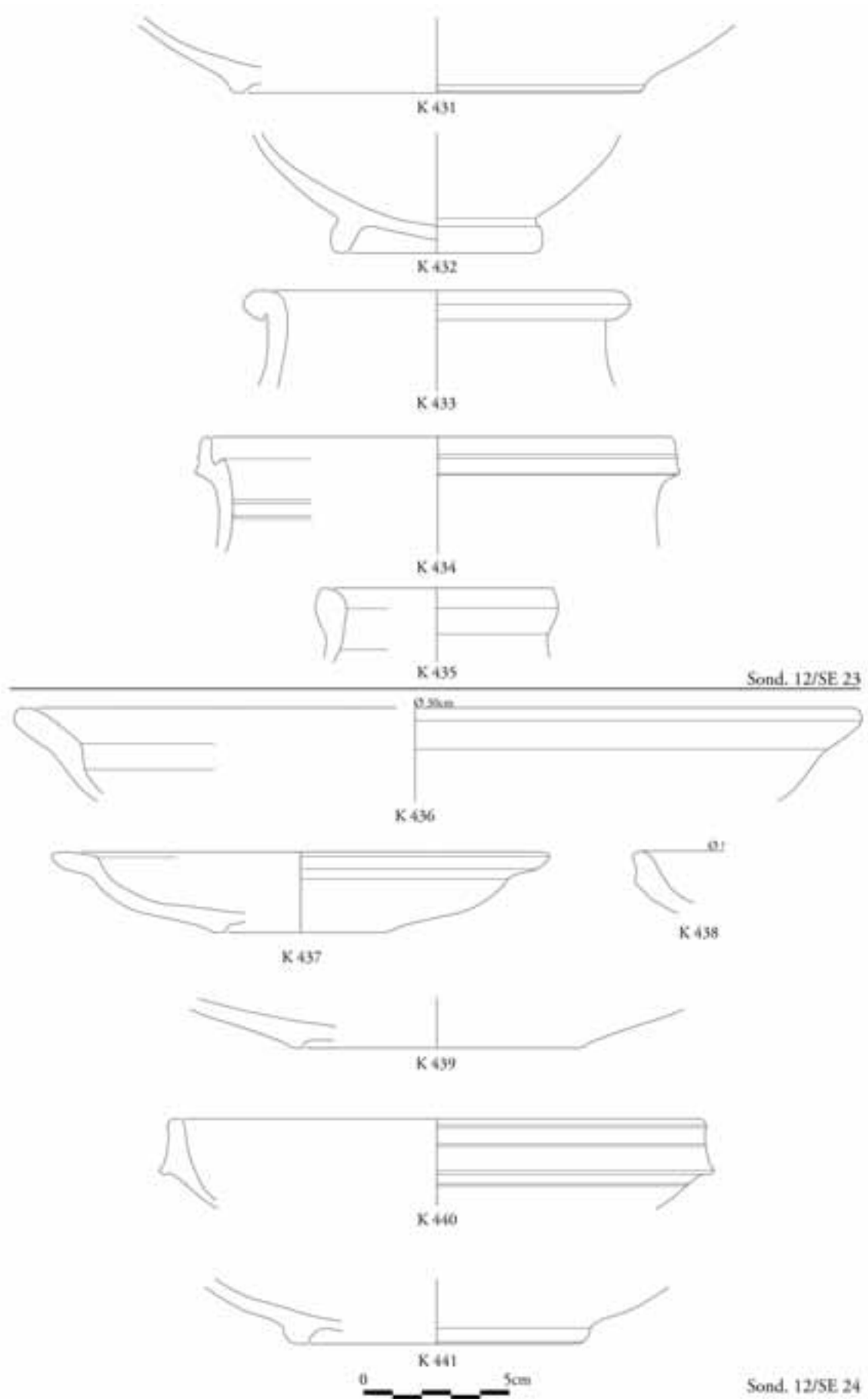
Taf. 136: K 393–403



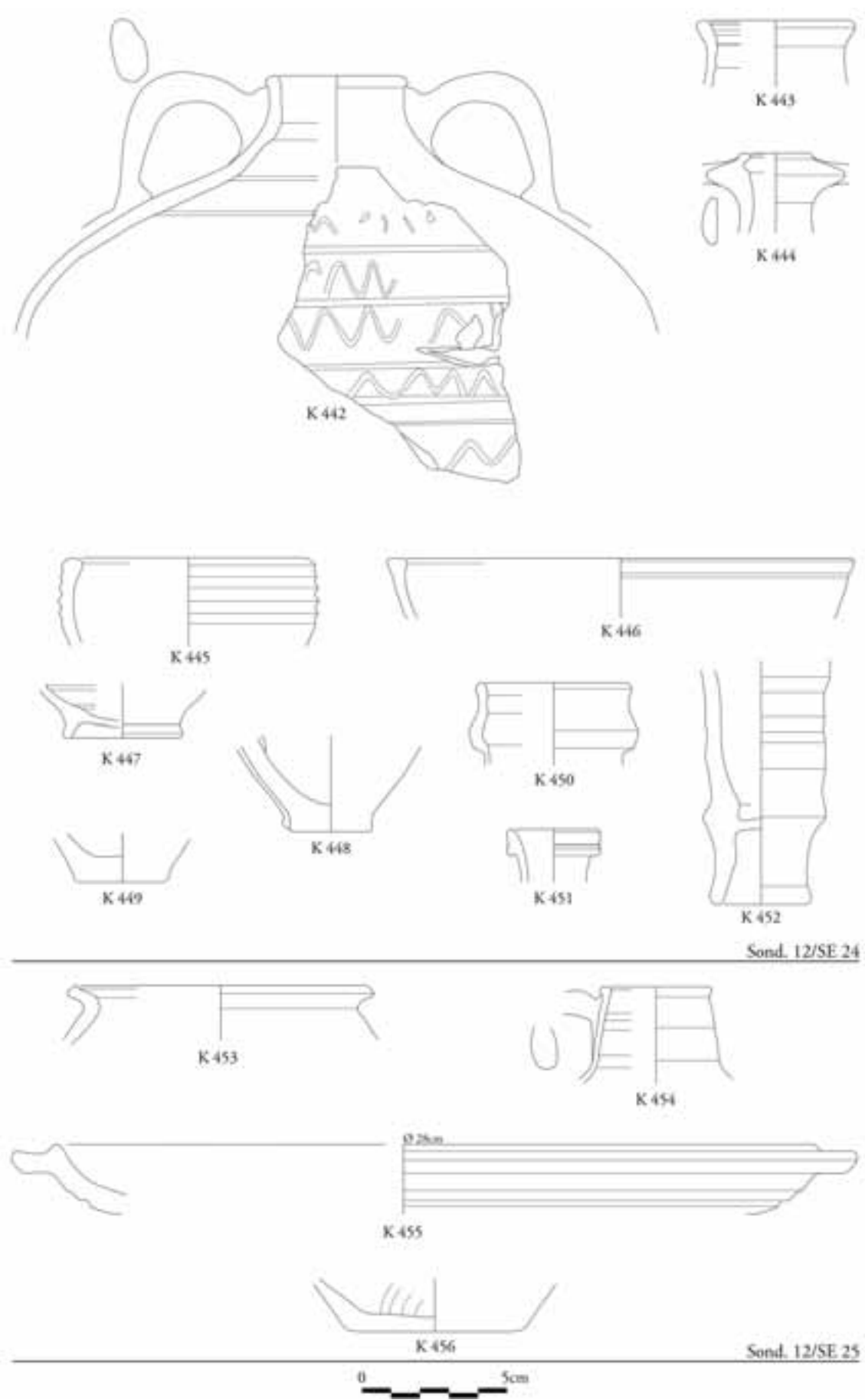
Taf. 137: K 404–417



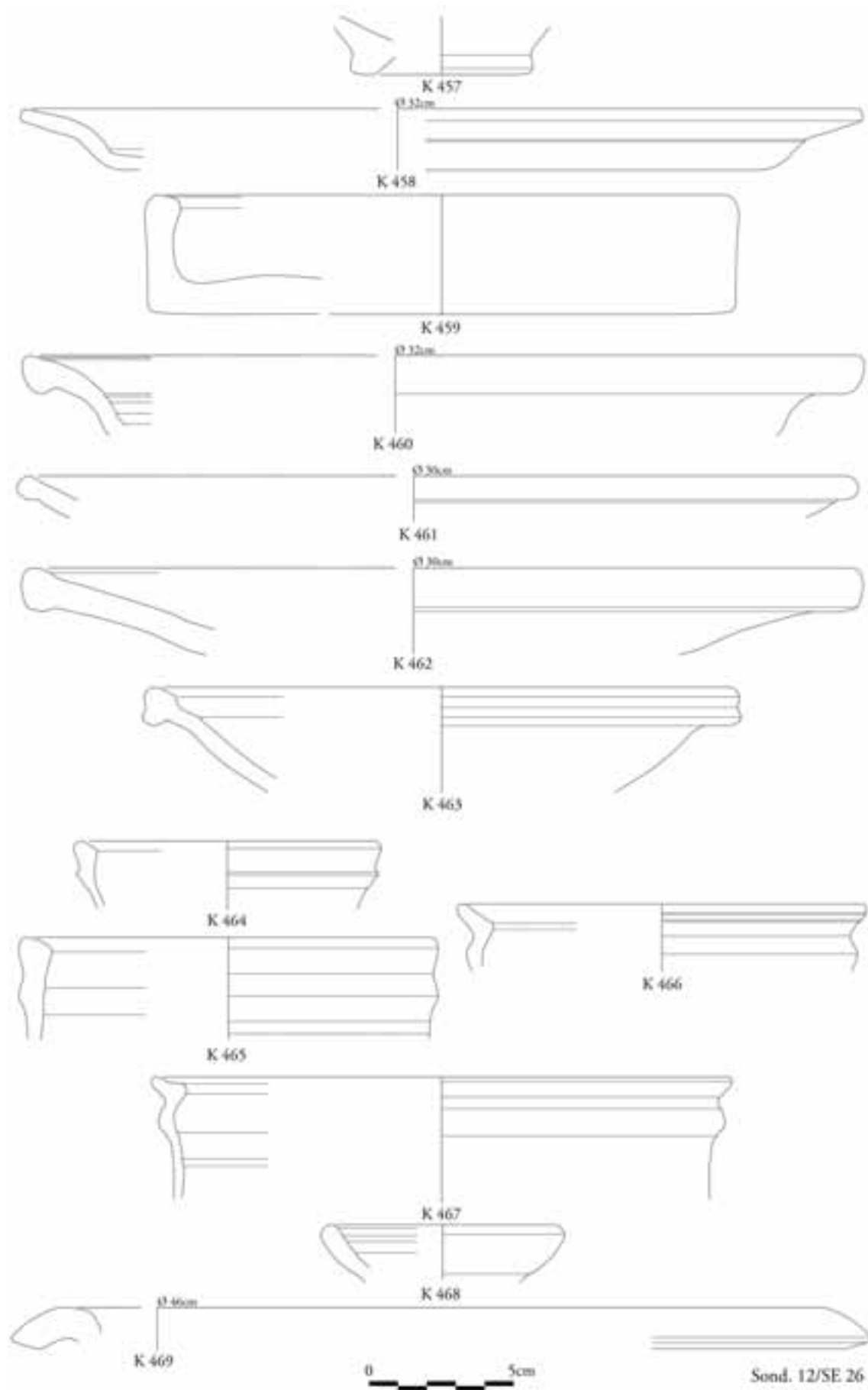
Taf. 138: K 418–430



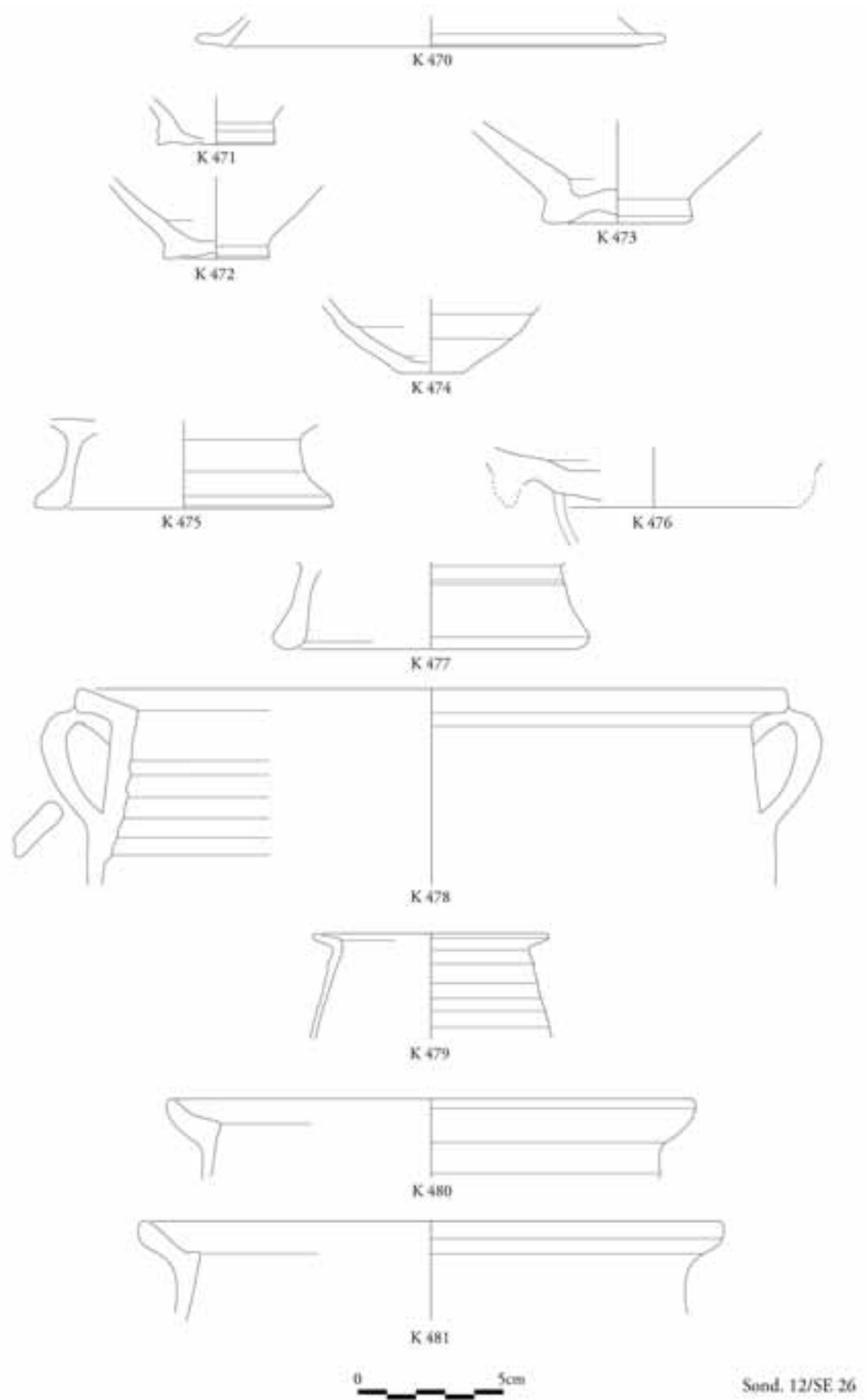
Taf. 139: K 431–441



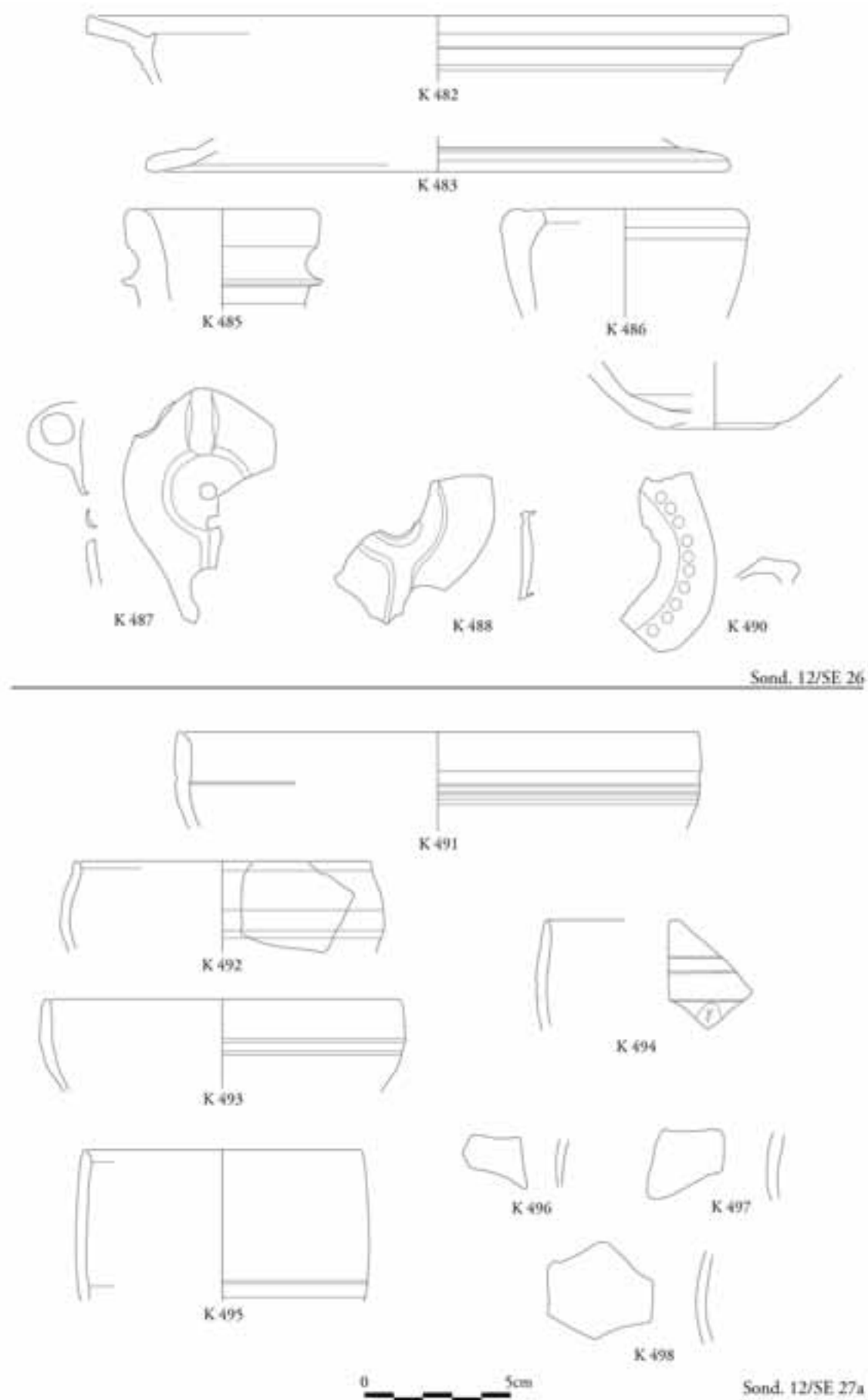
Taf. 140: K 442–456



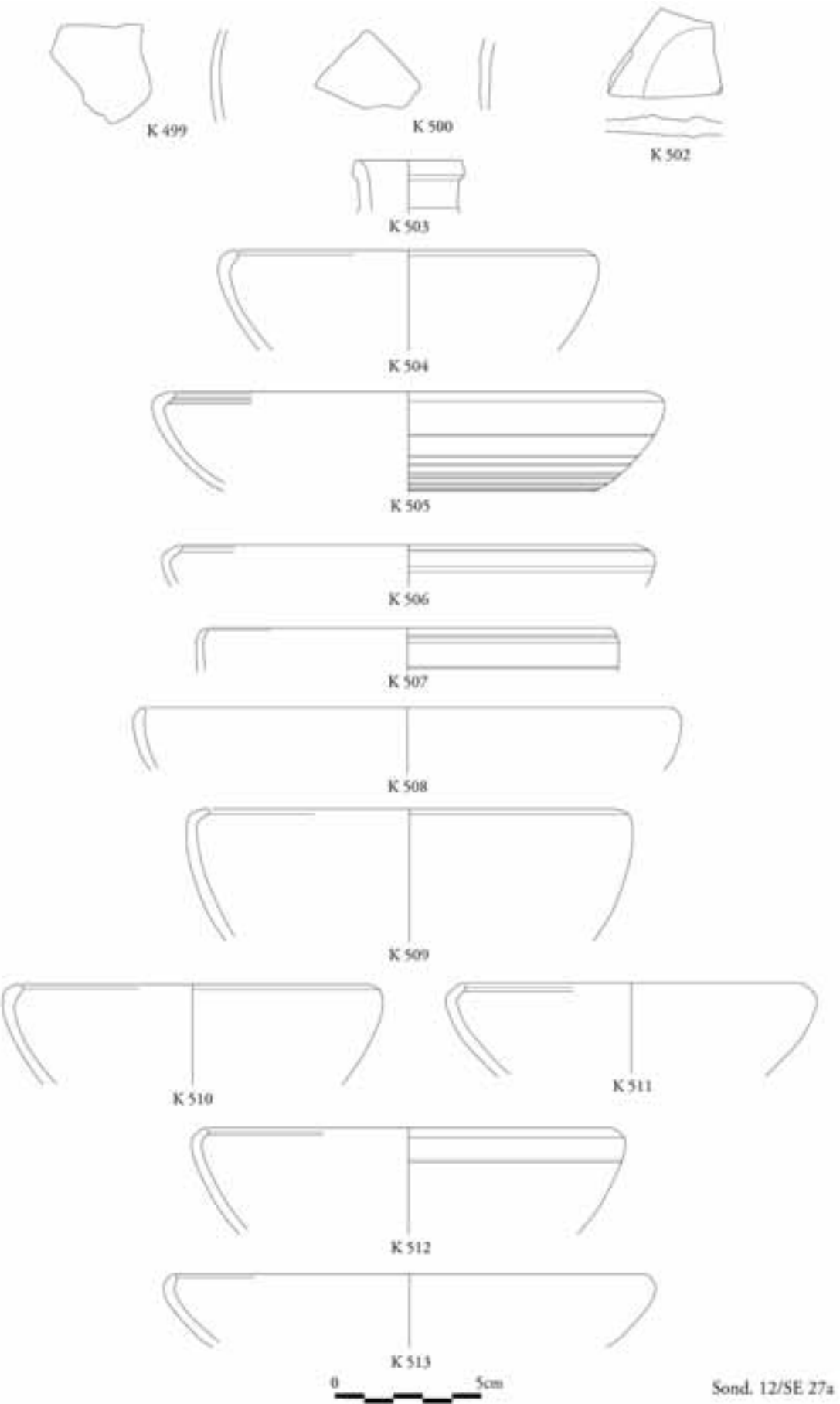
Taf. 141: K 457-469



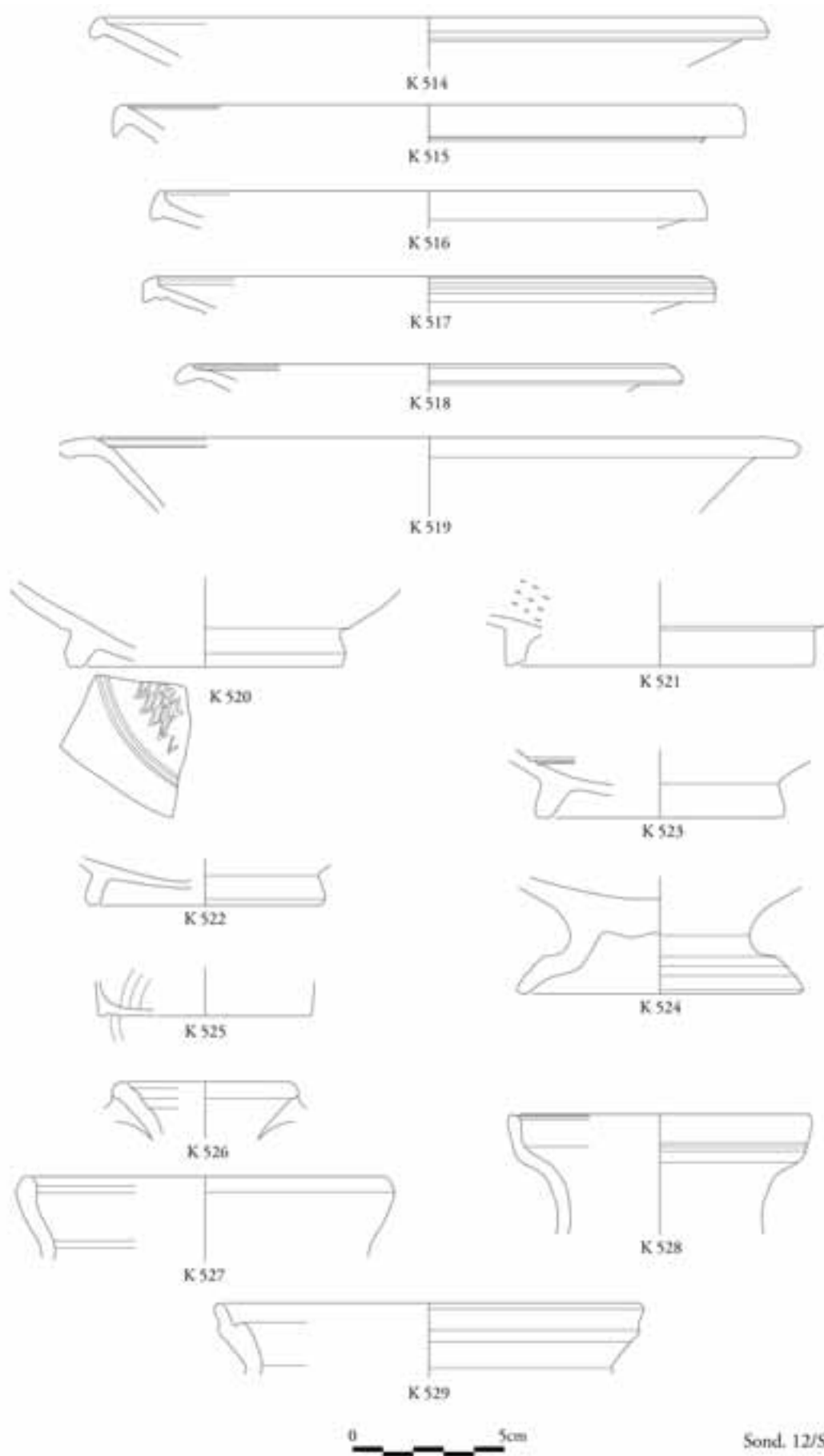
Taf. 142: K 470–481



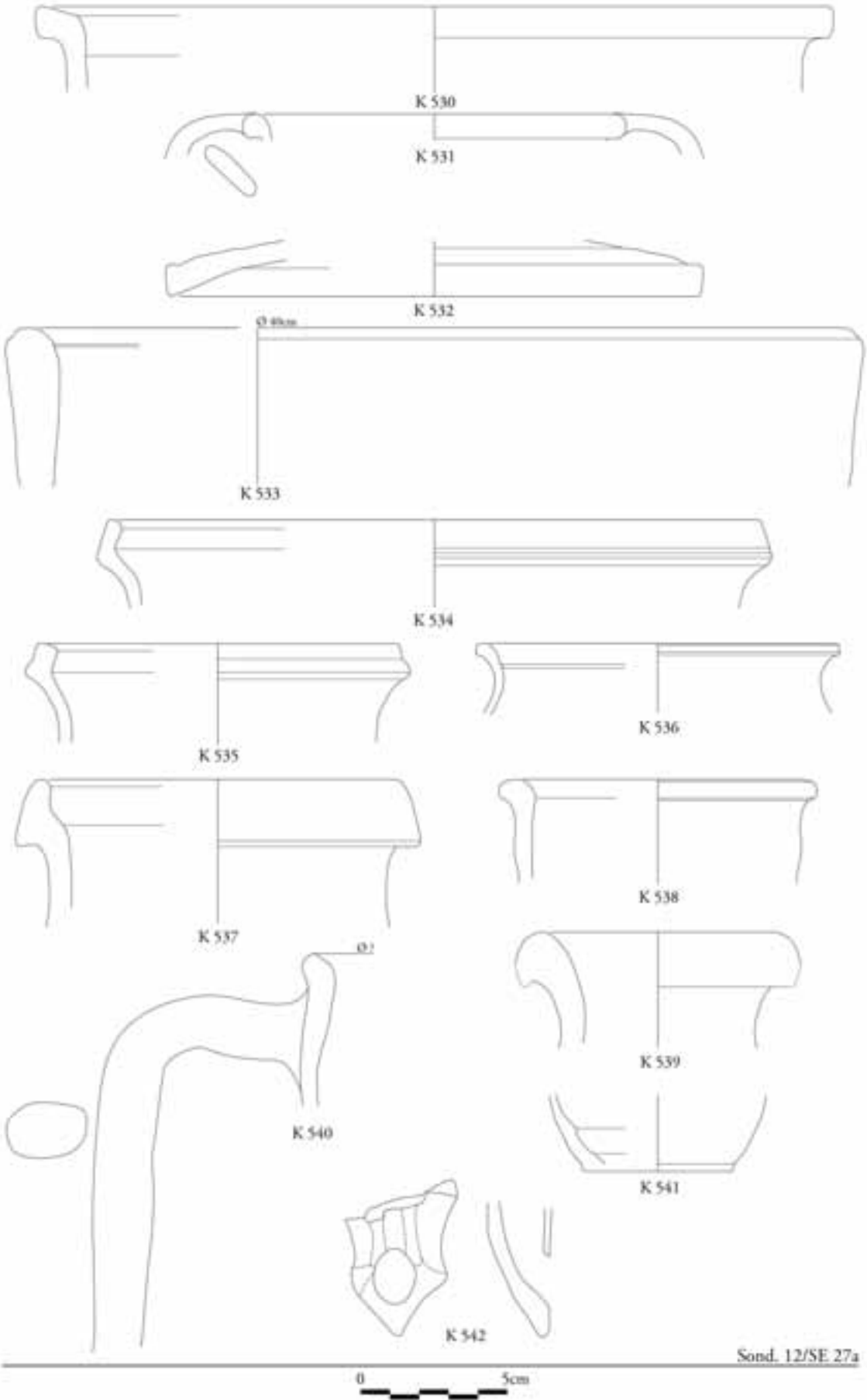
Taf. 143: K 482–483; K 485–498



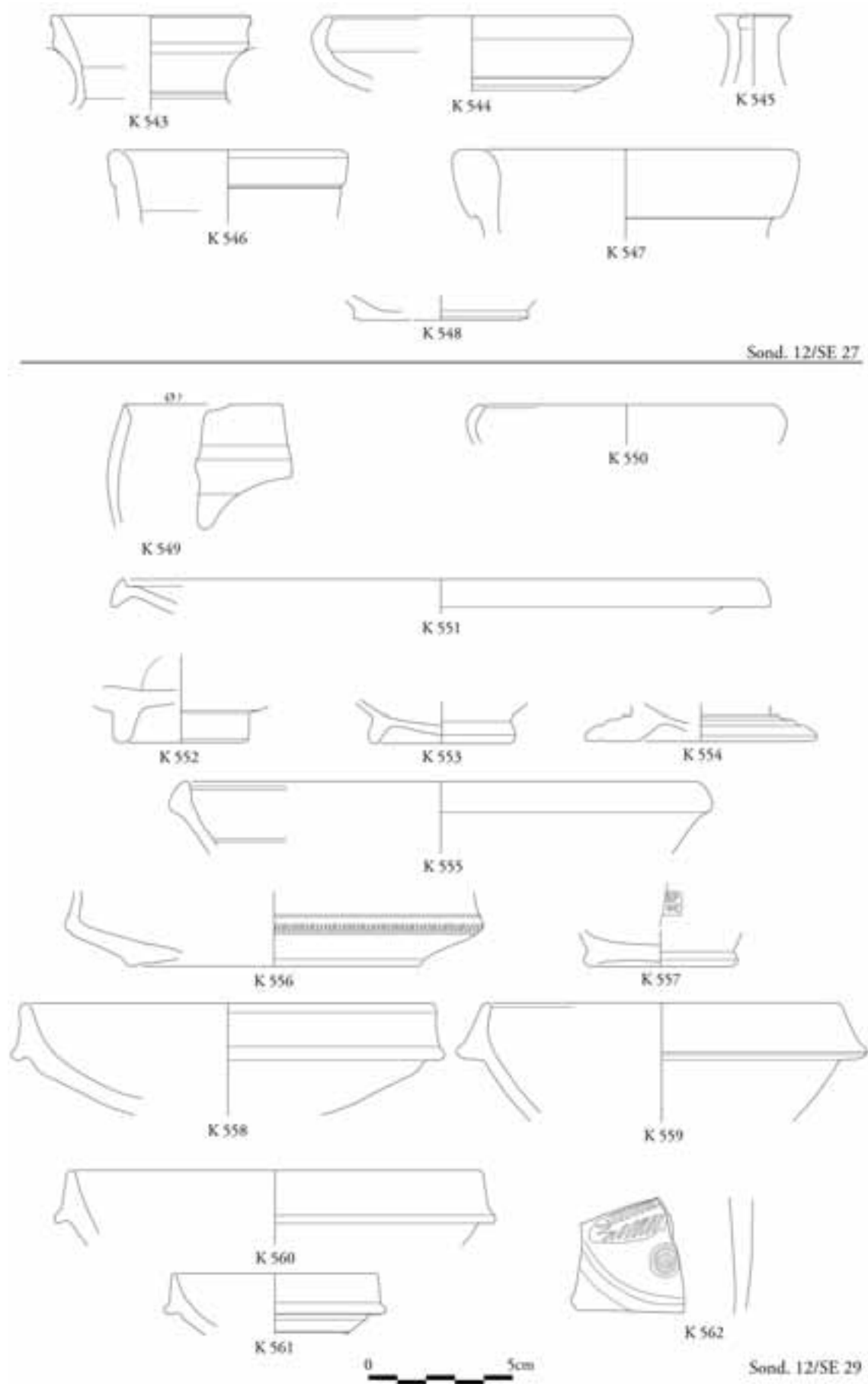
Taf. 144: K 499–513



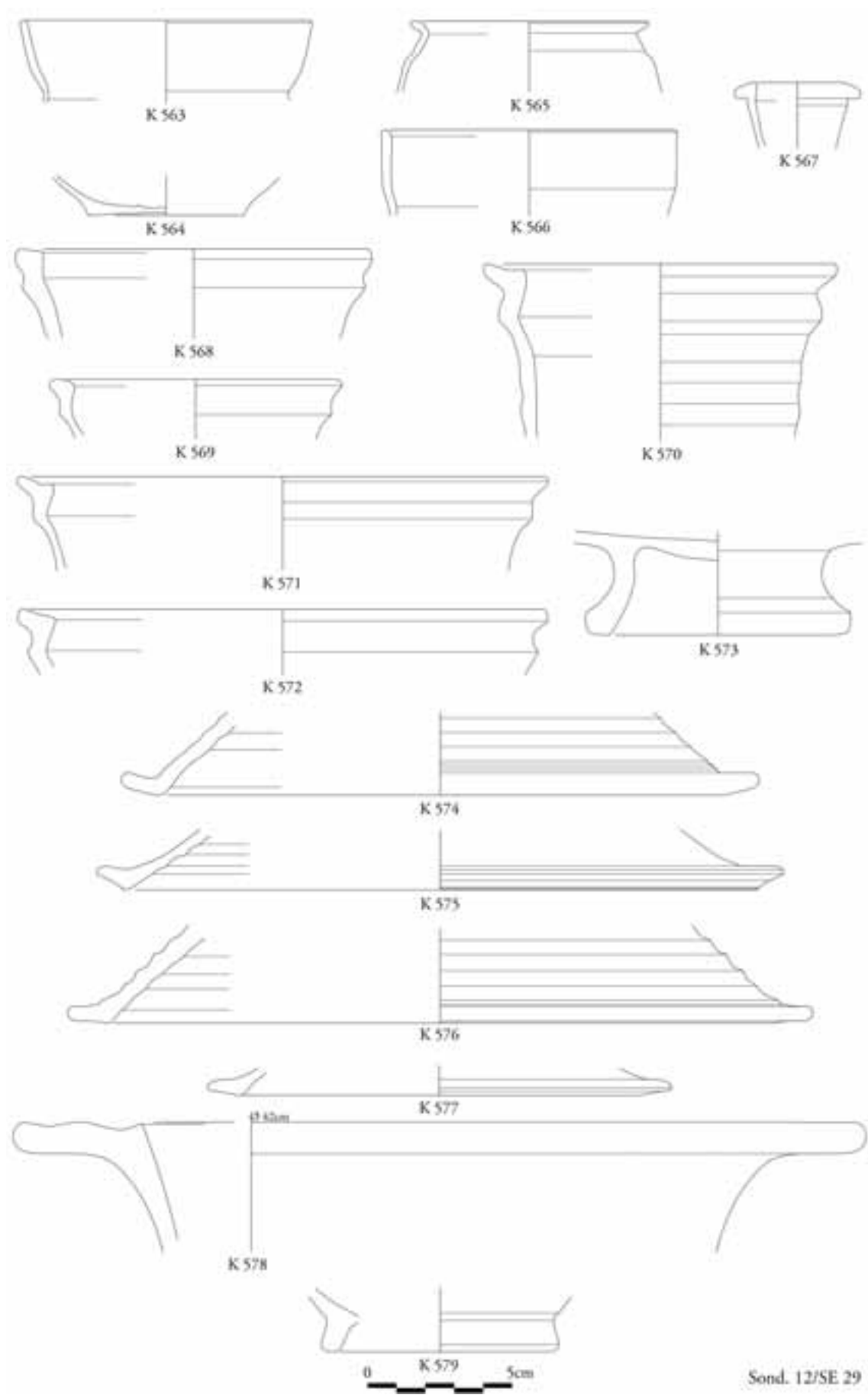
Taf. 145: K 514–529



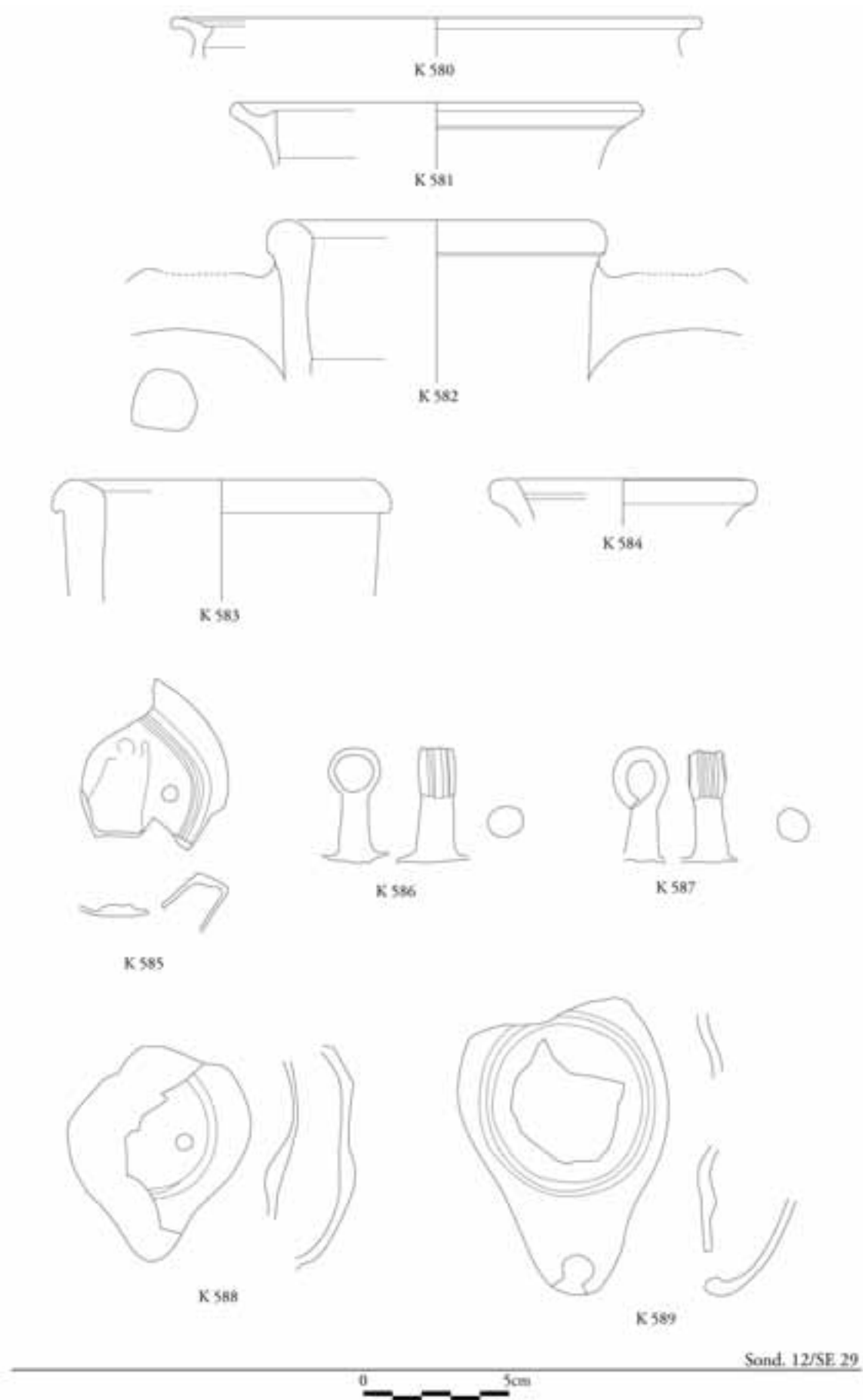
Taf. 146: K 530–542



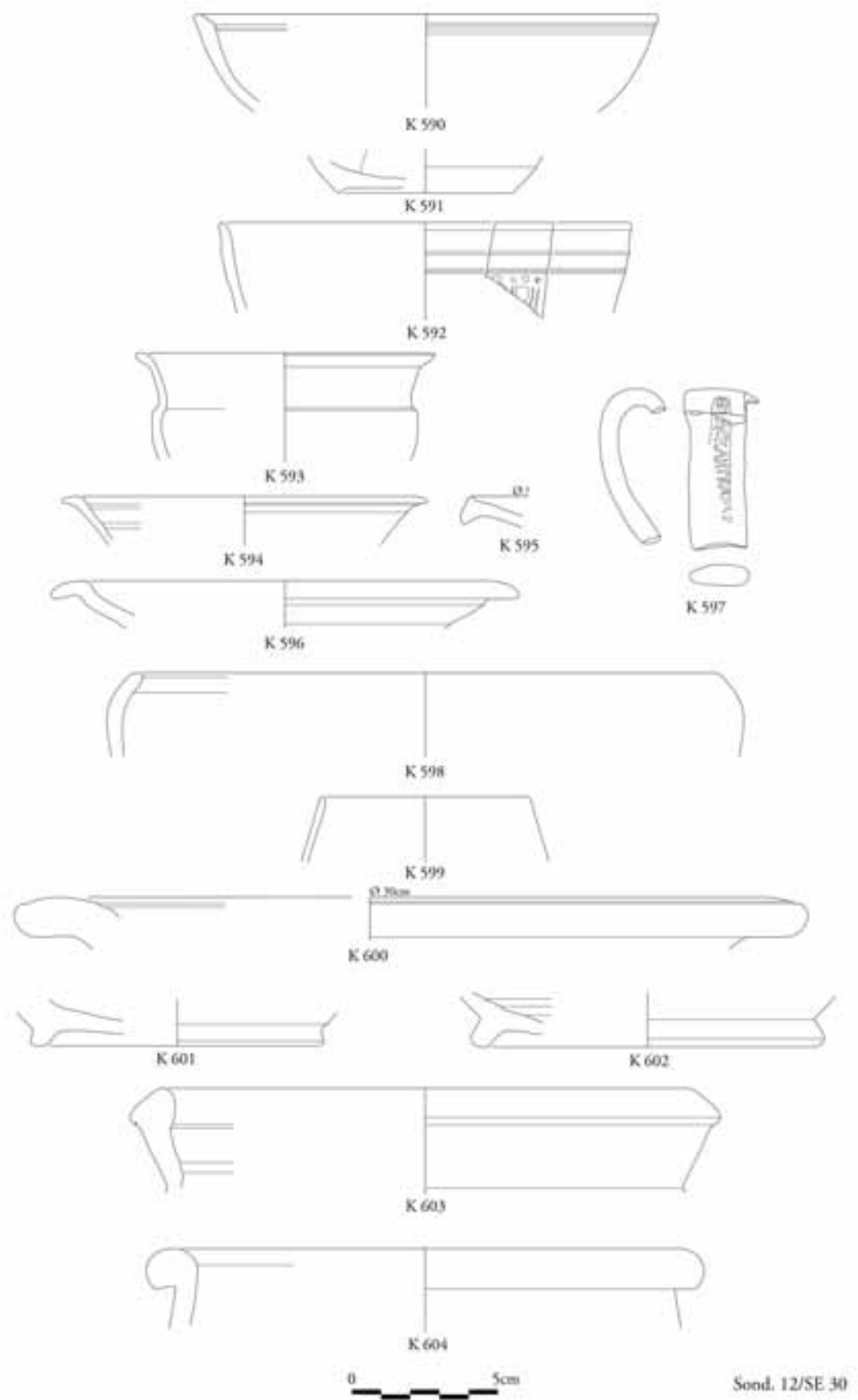
Taf. 147: K 543–562



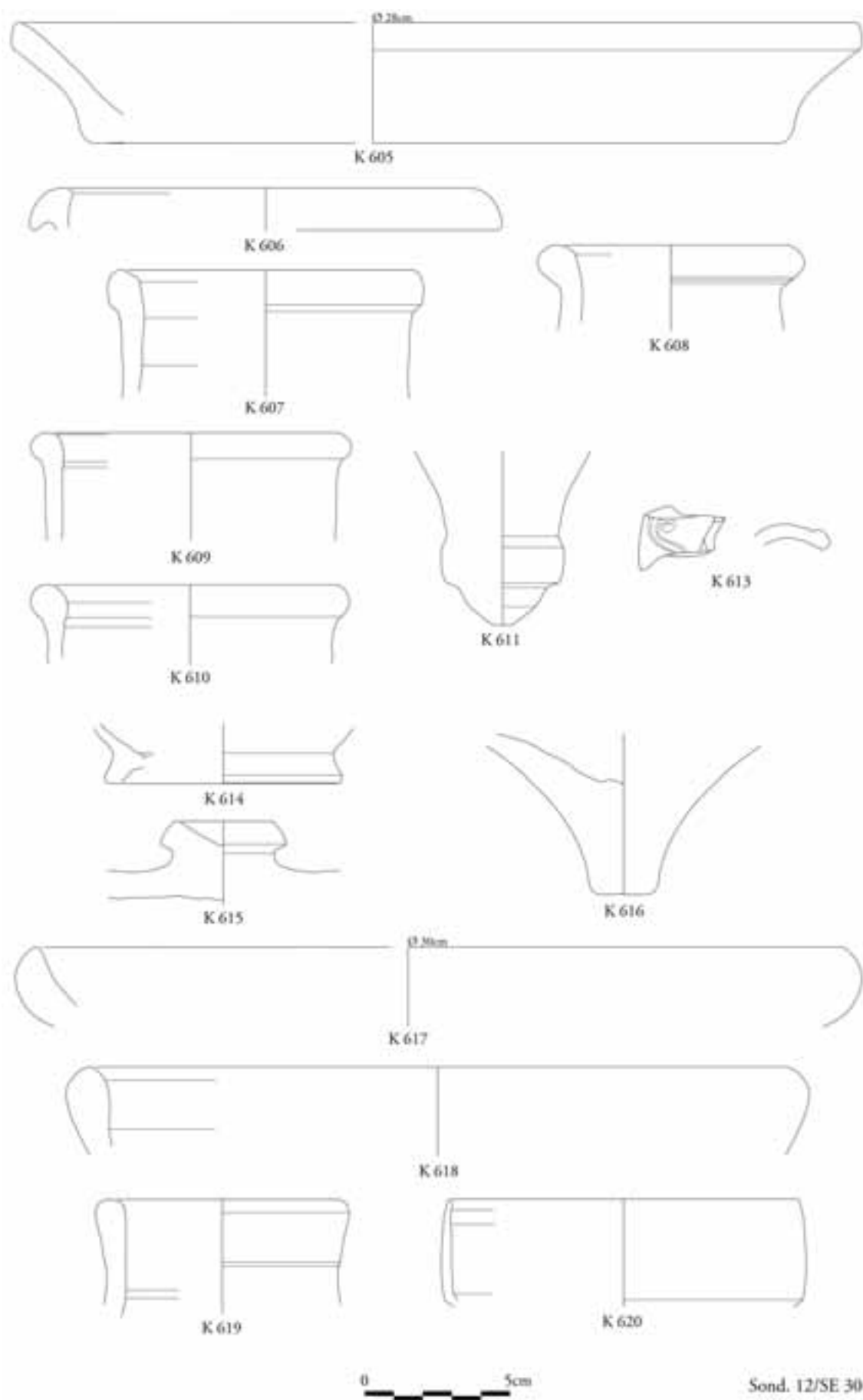
Taf. 148: K 563–579



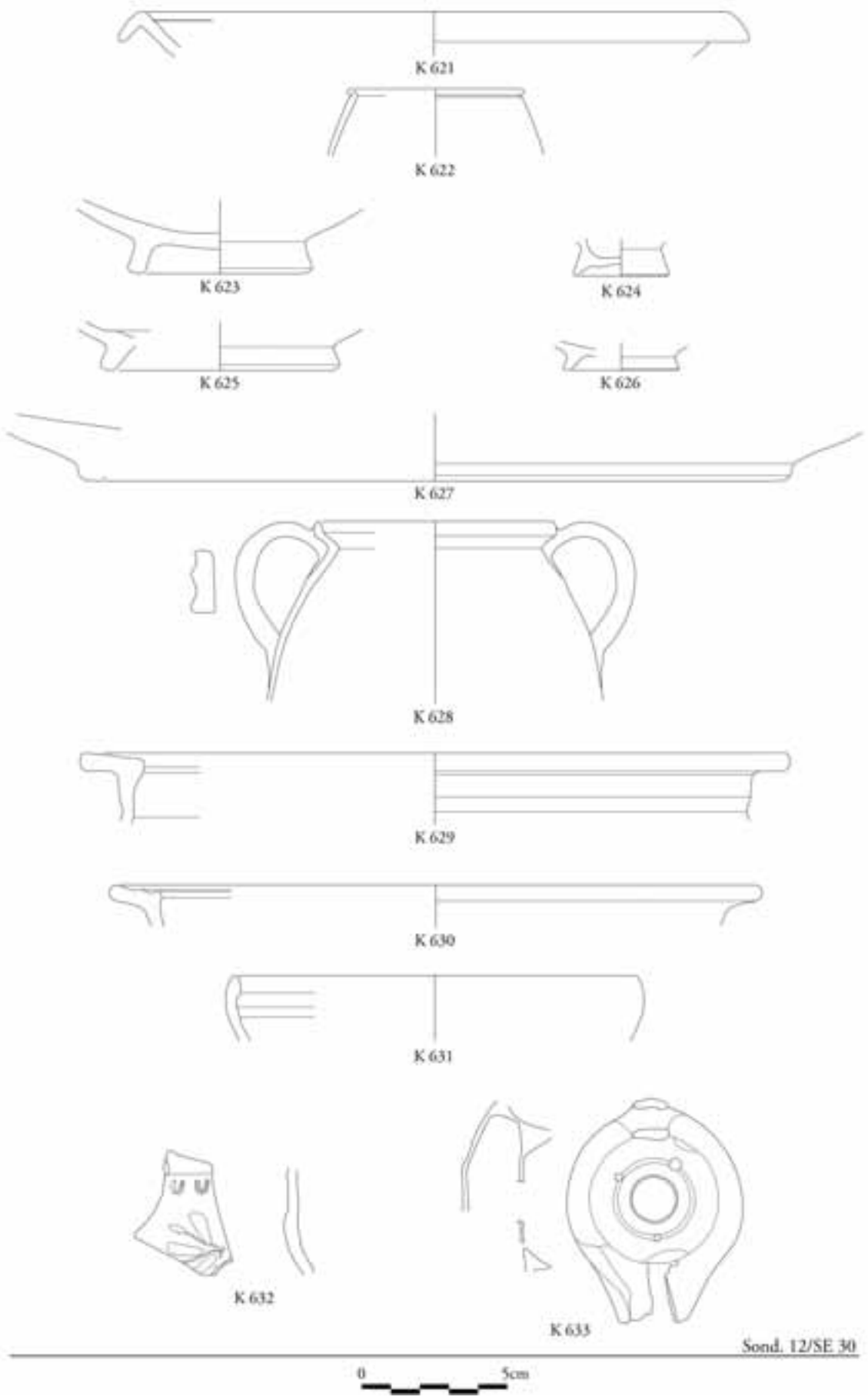
Taf. 149: K 580–589



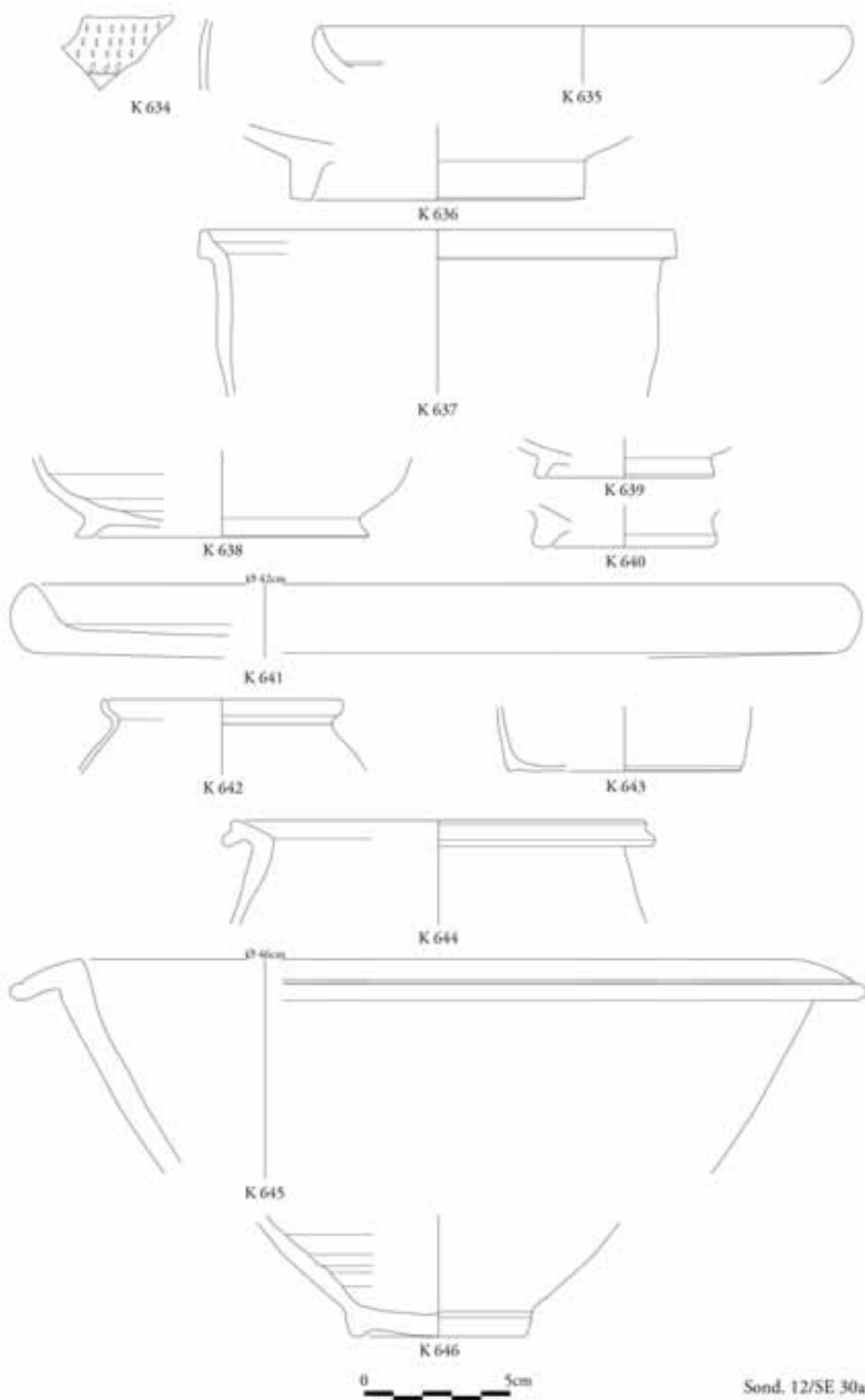
Taf. 150: K 590–604



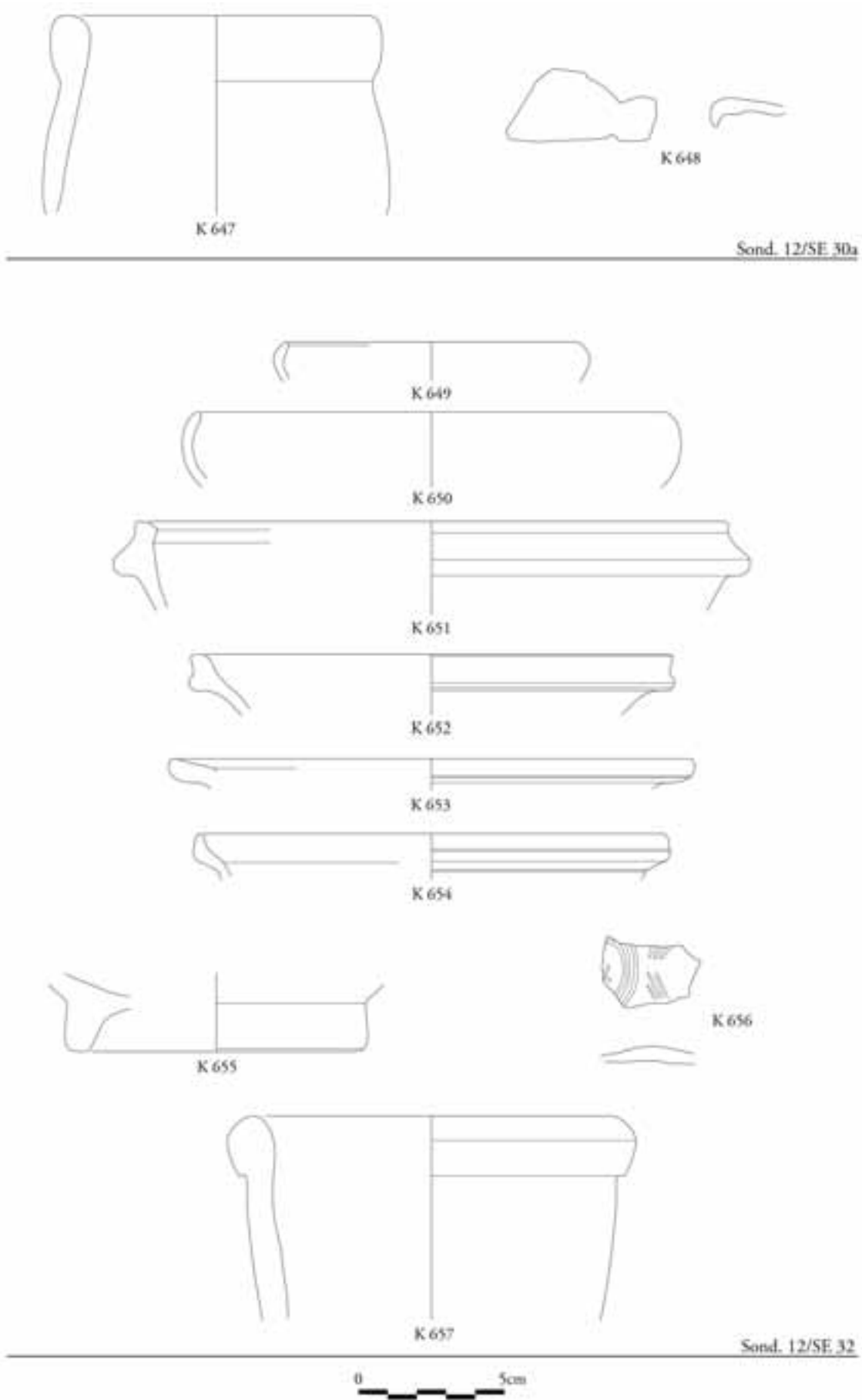
Taf. 151: K 605–611; K 613–620



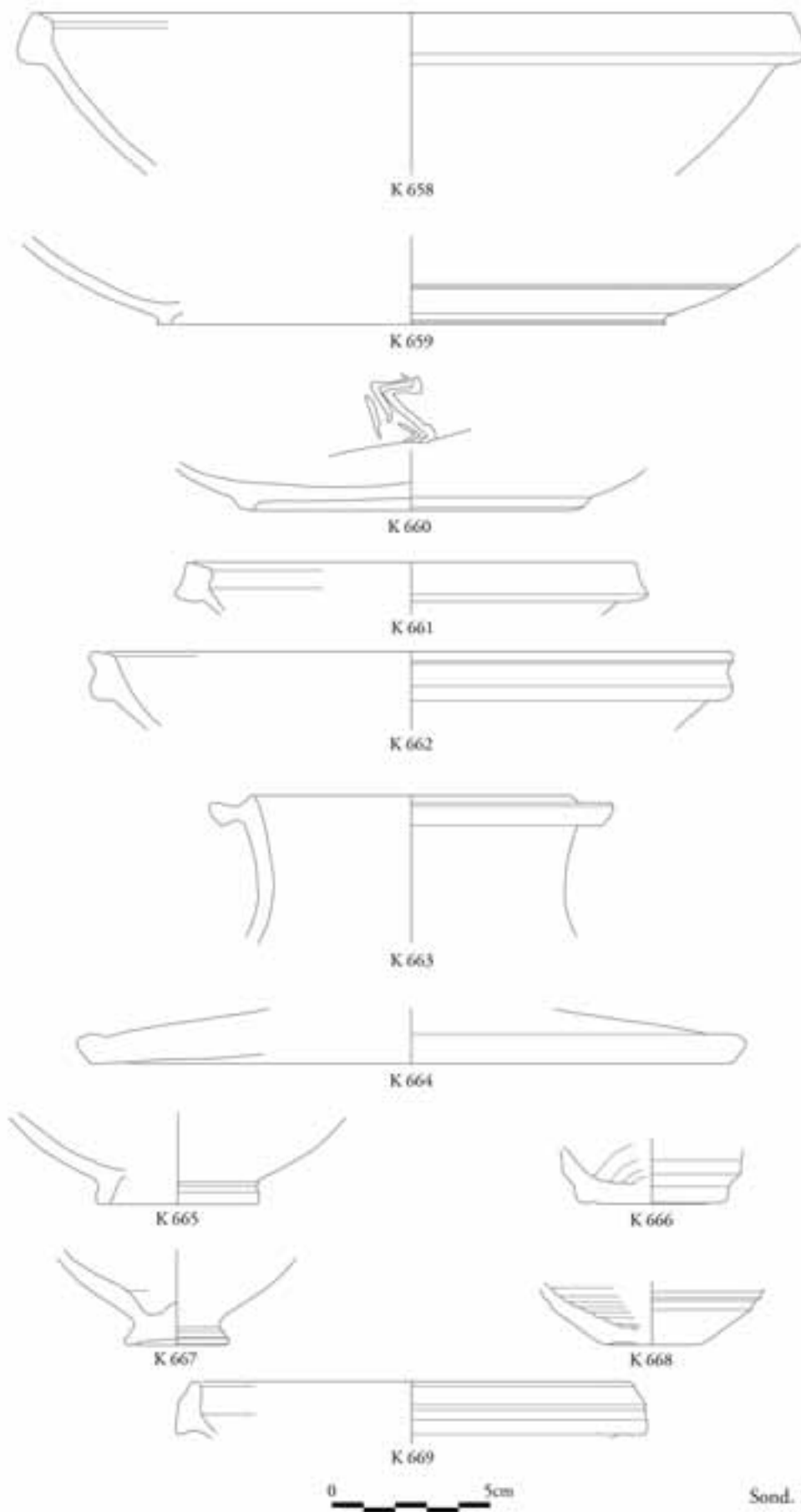
Taf. 152: K 621–633



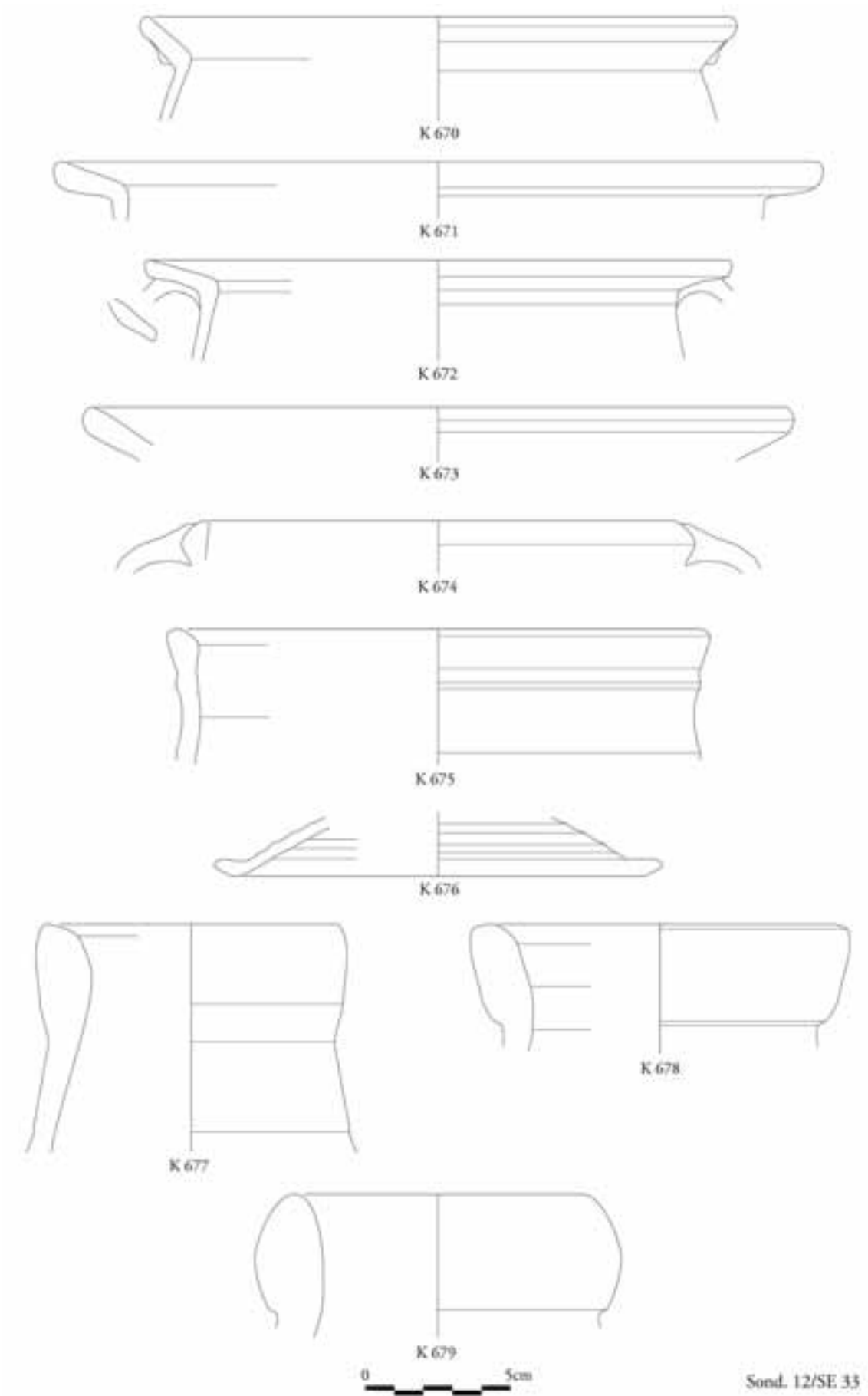
Taf. 153: K 634–646



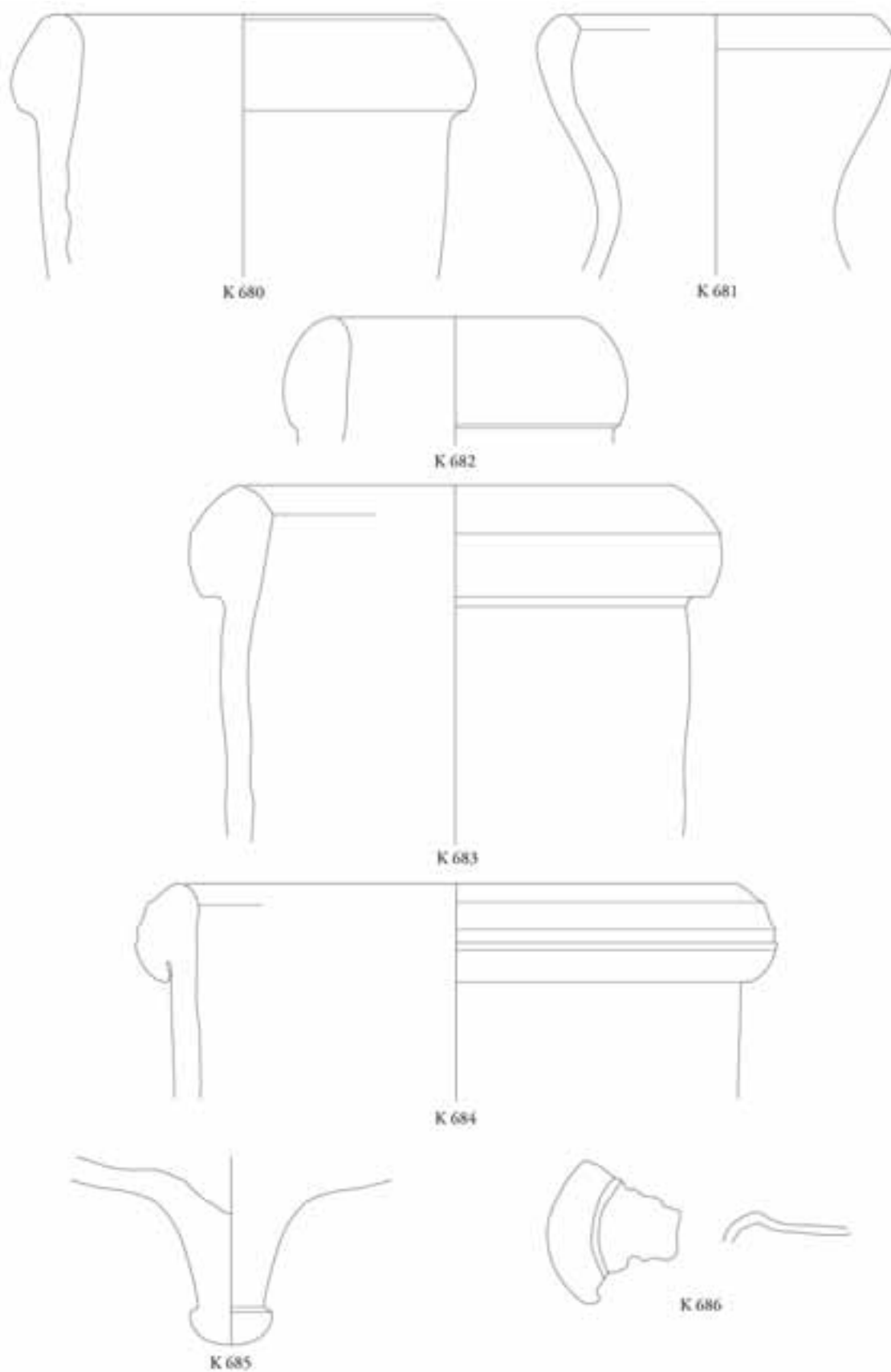
Taf. 154: K 647–657



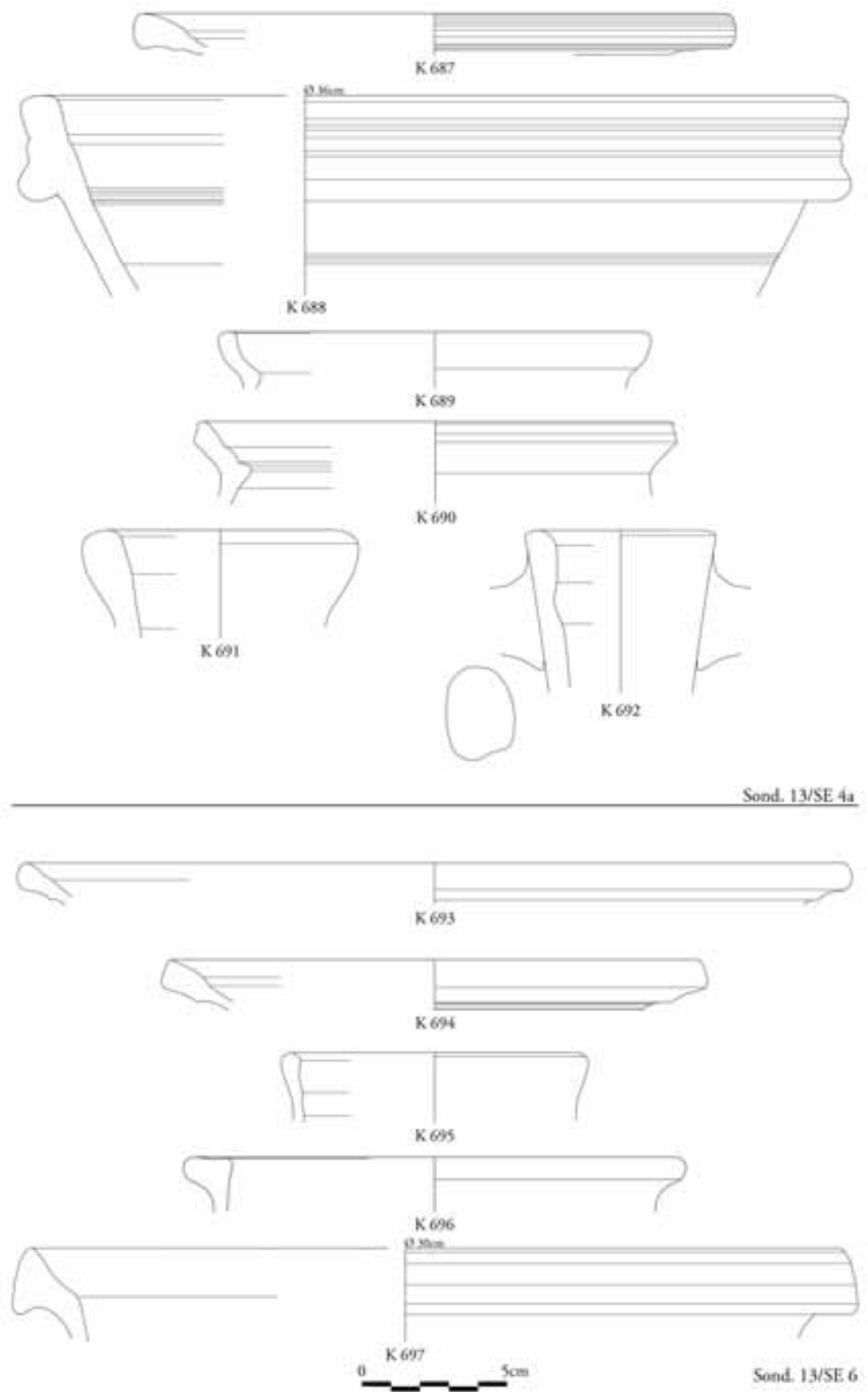
Taf. 155: K 658–669



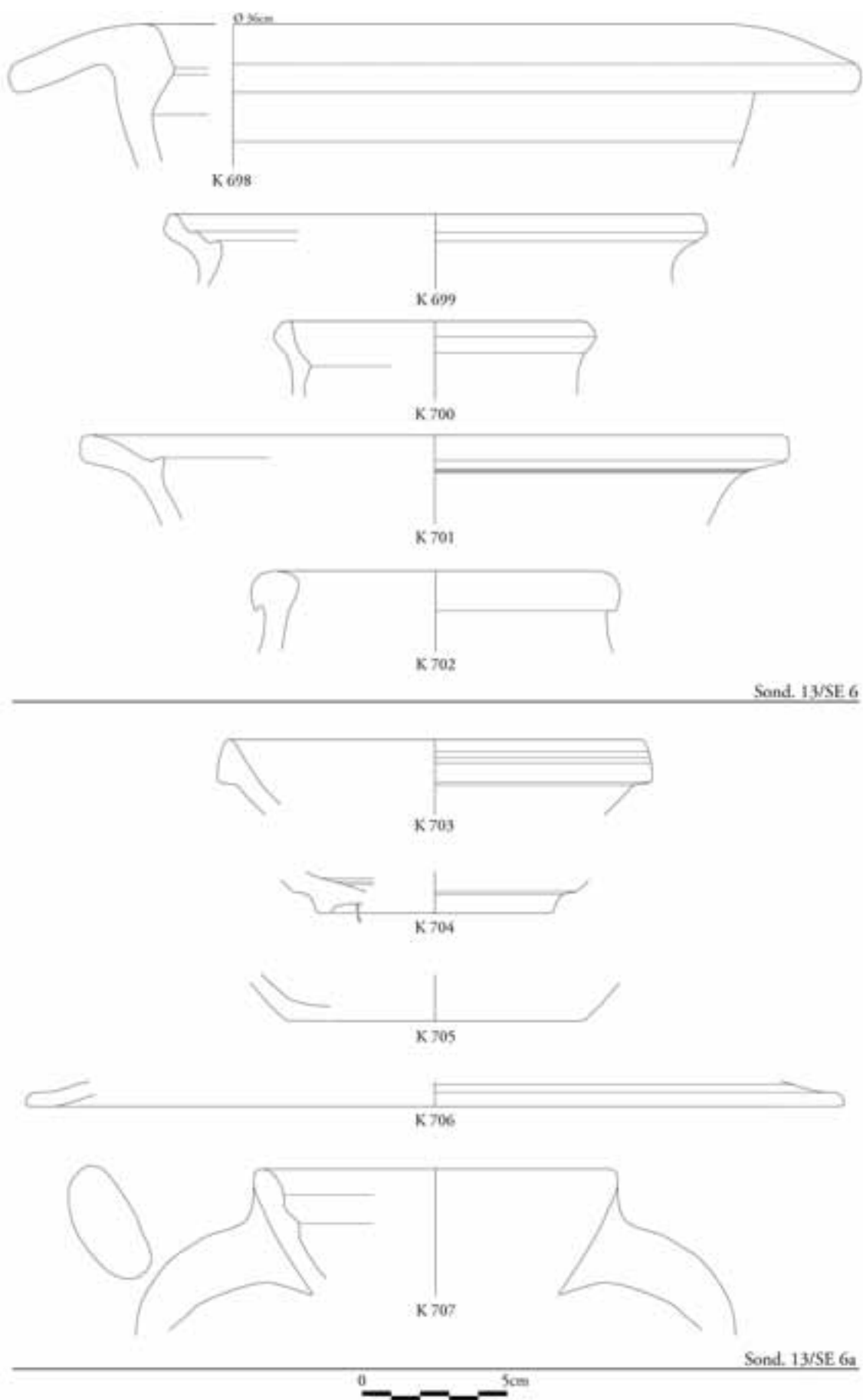
Taf. 156: K 670–679



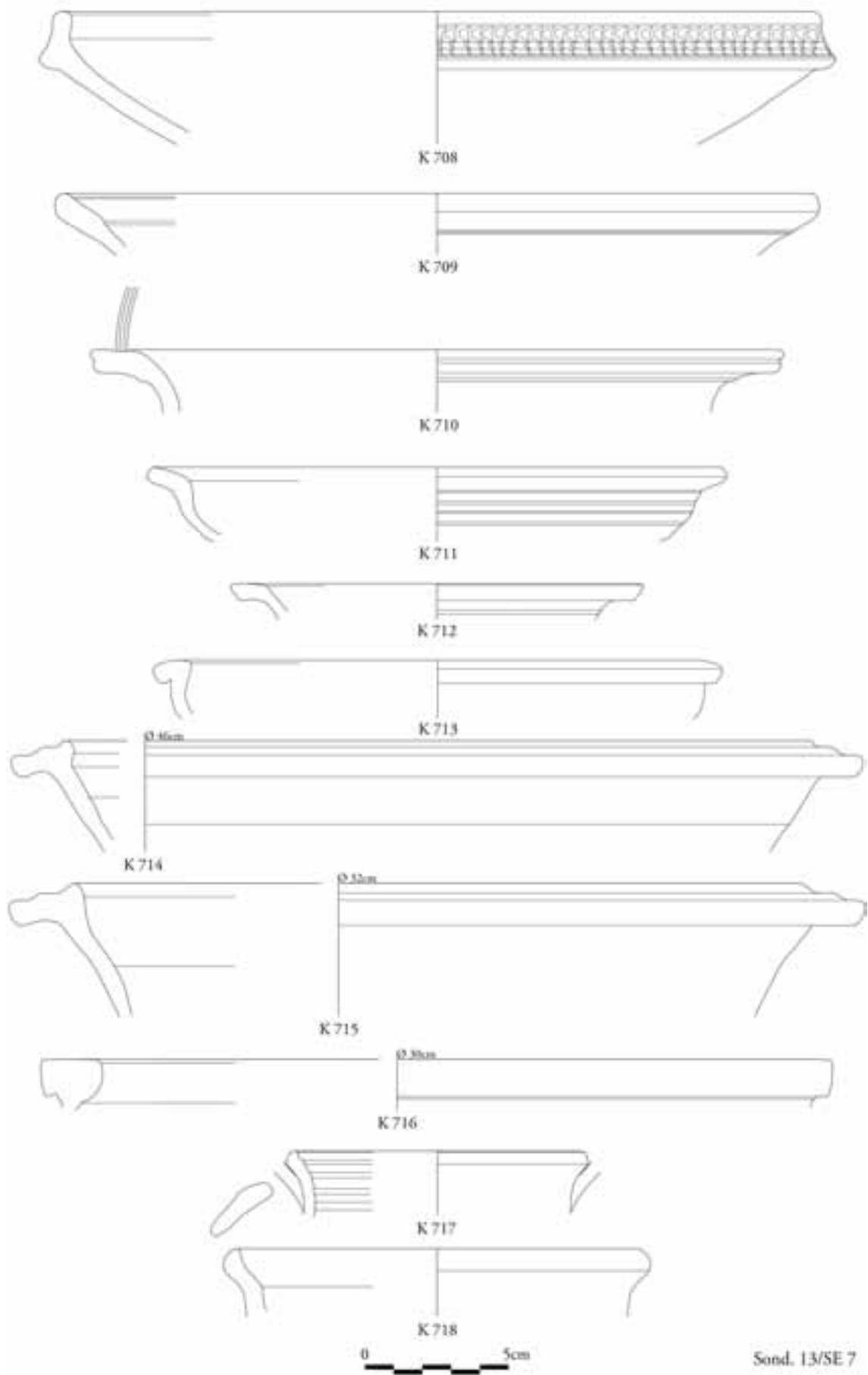
Taf. 157: K 680–686



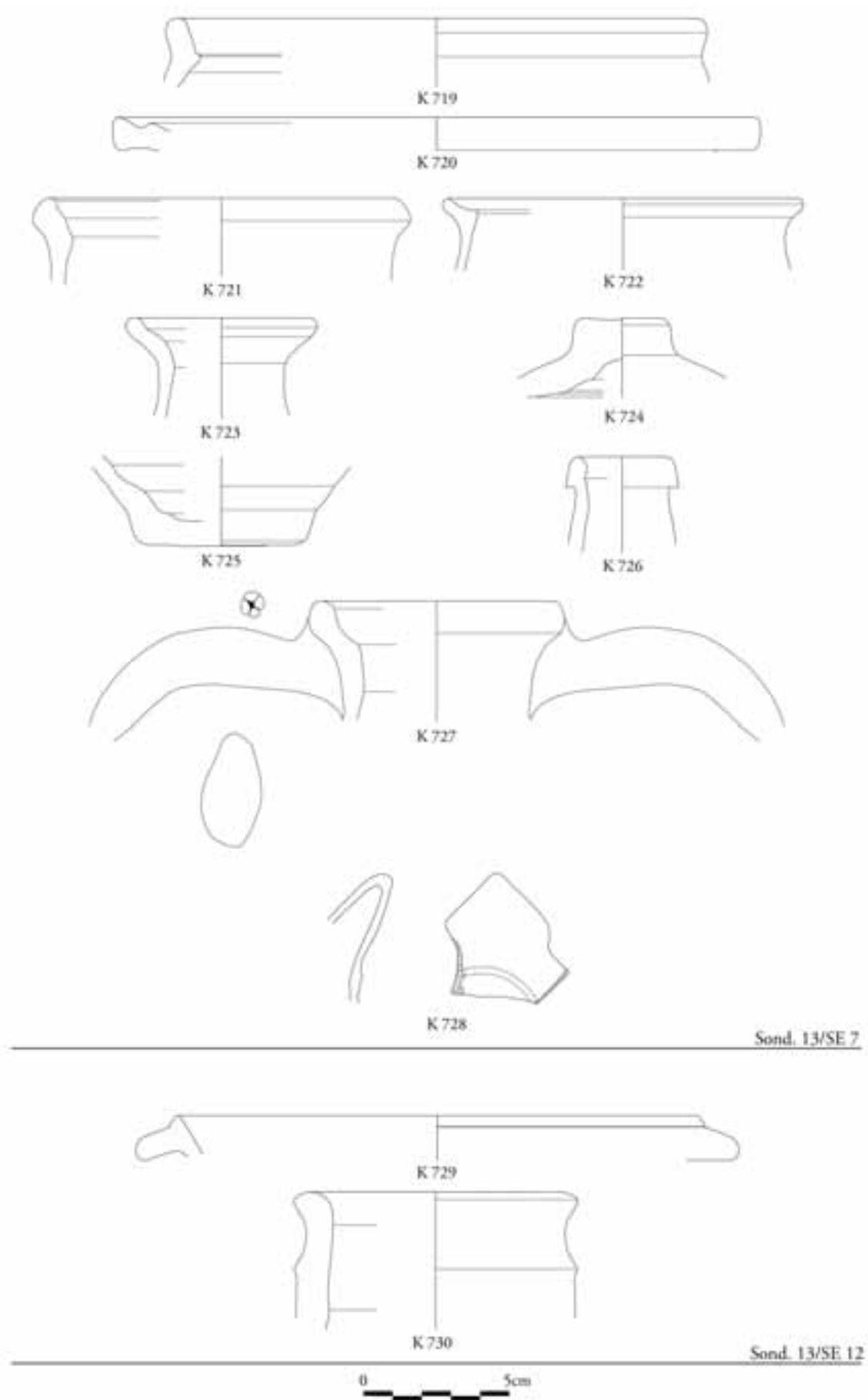
Taf. 158: K 687–697



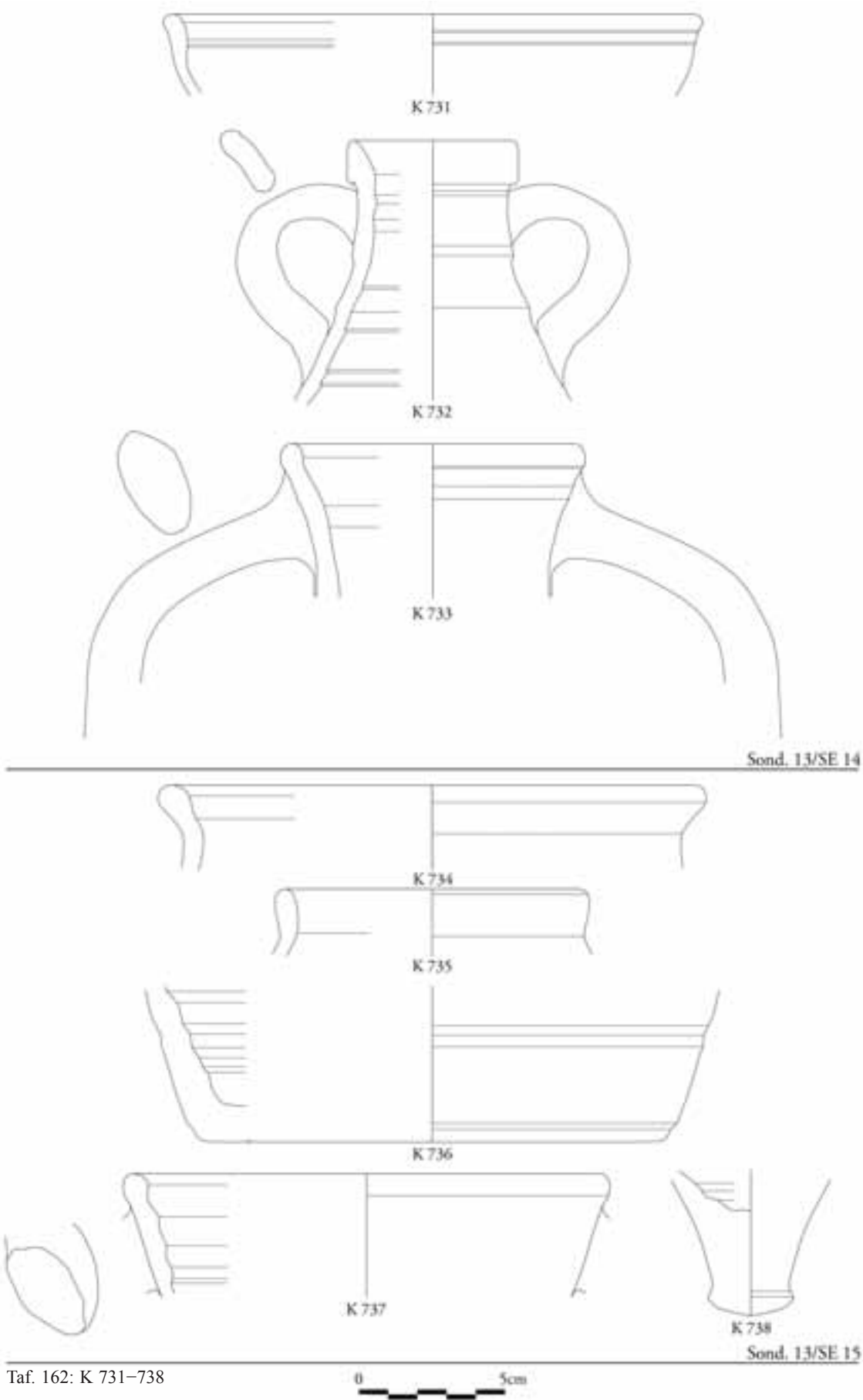
Taf. 159: K 698–707



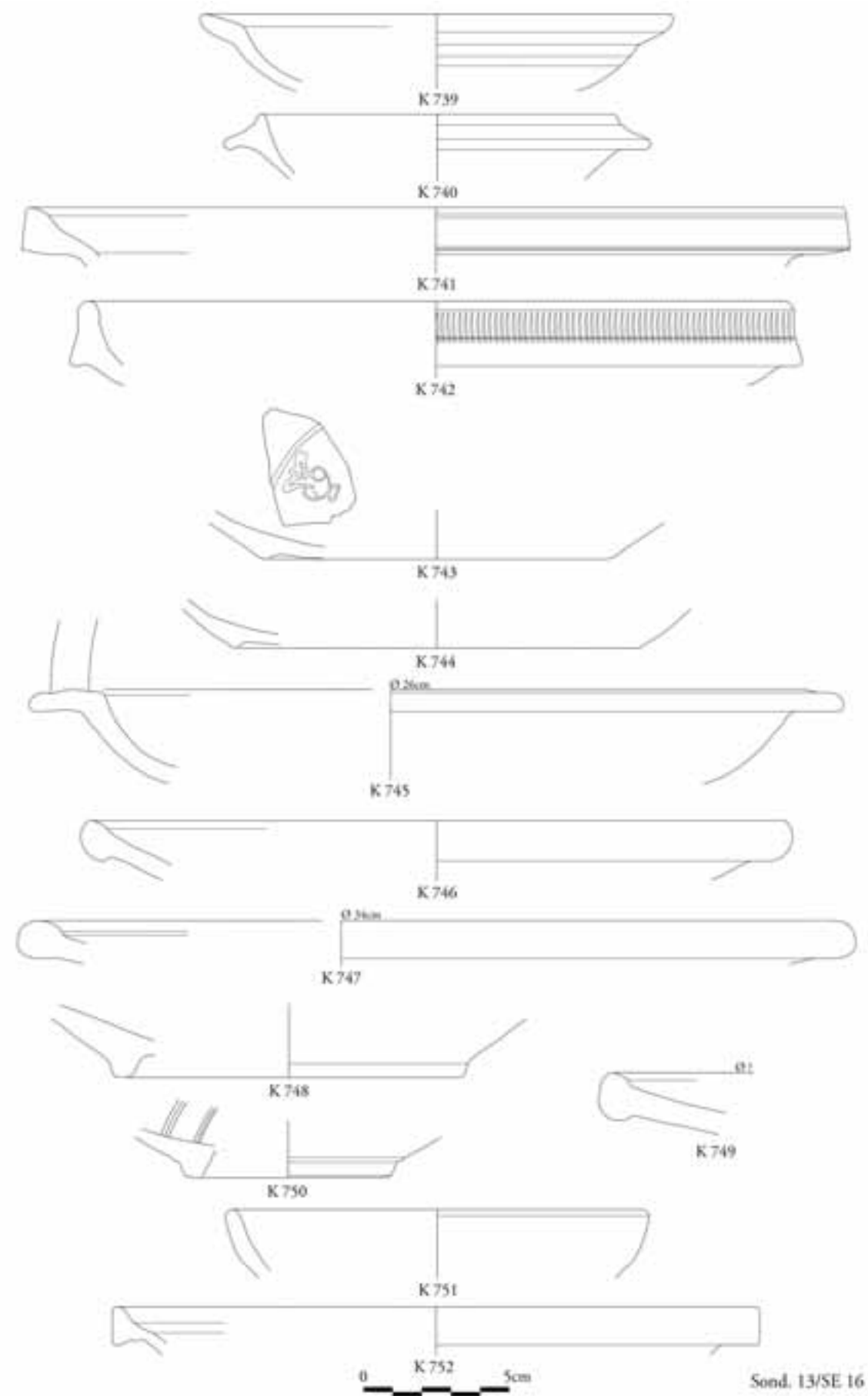
Taf. 160: K 708–718



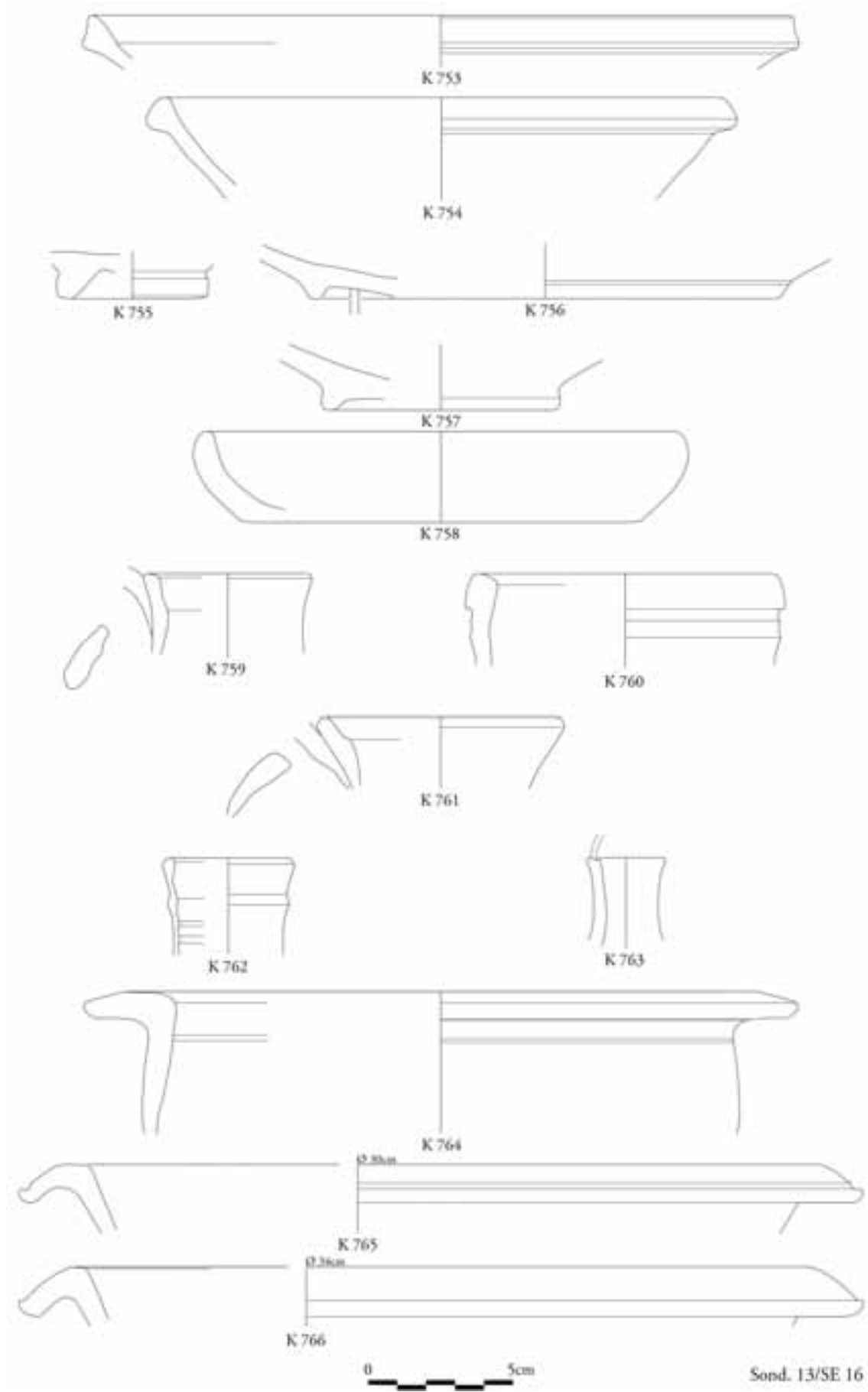
Taf. 161: K 719–730



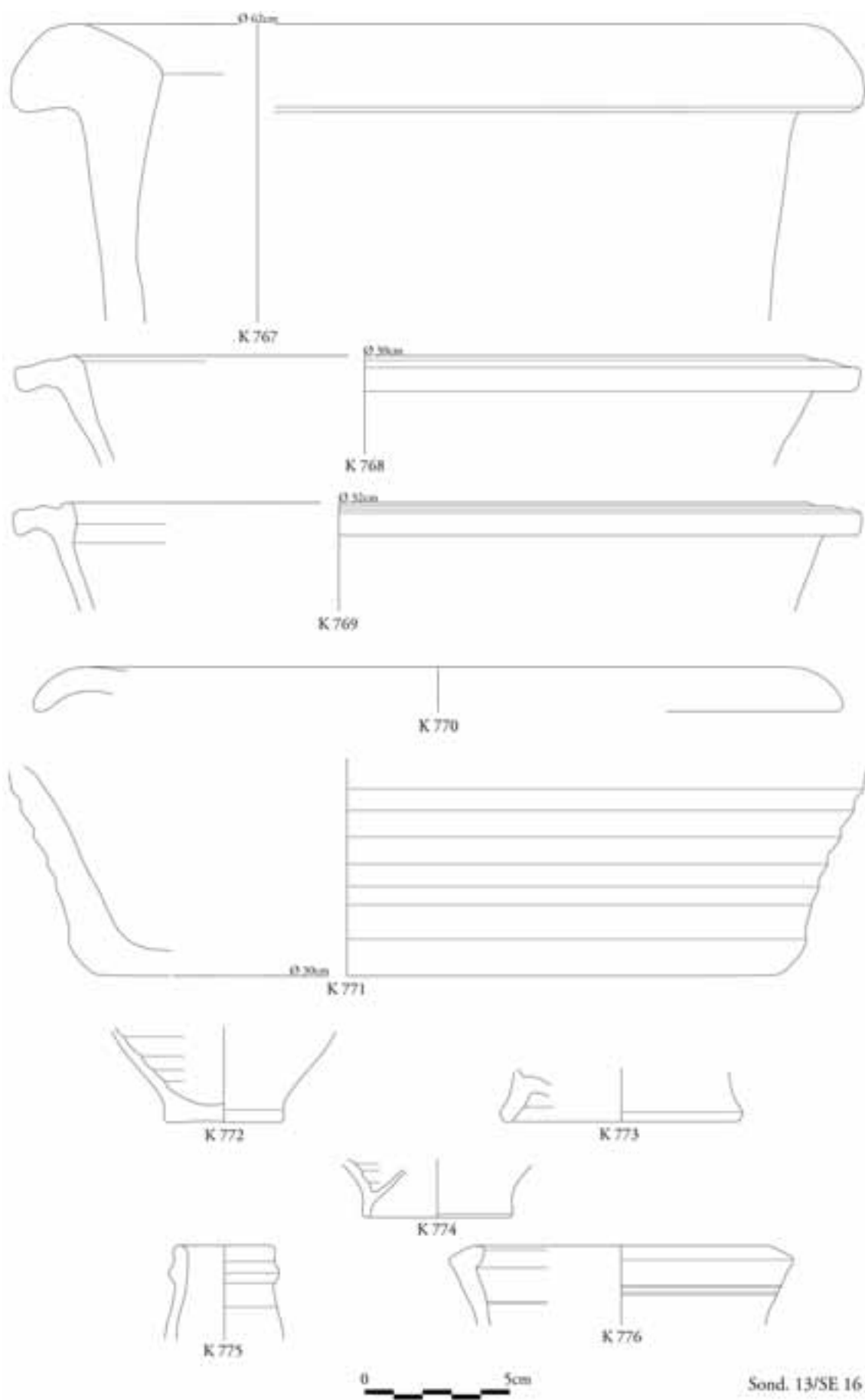
Taf. 162: K 731–738



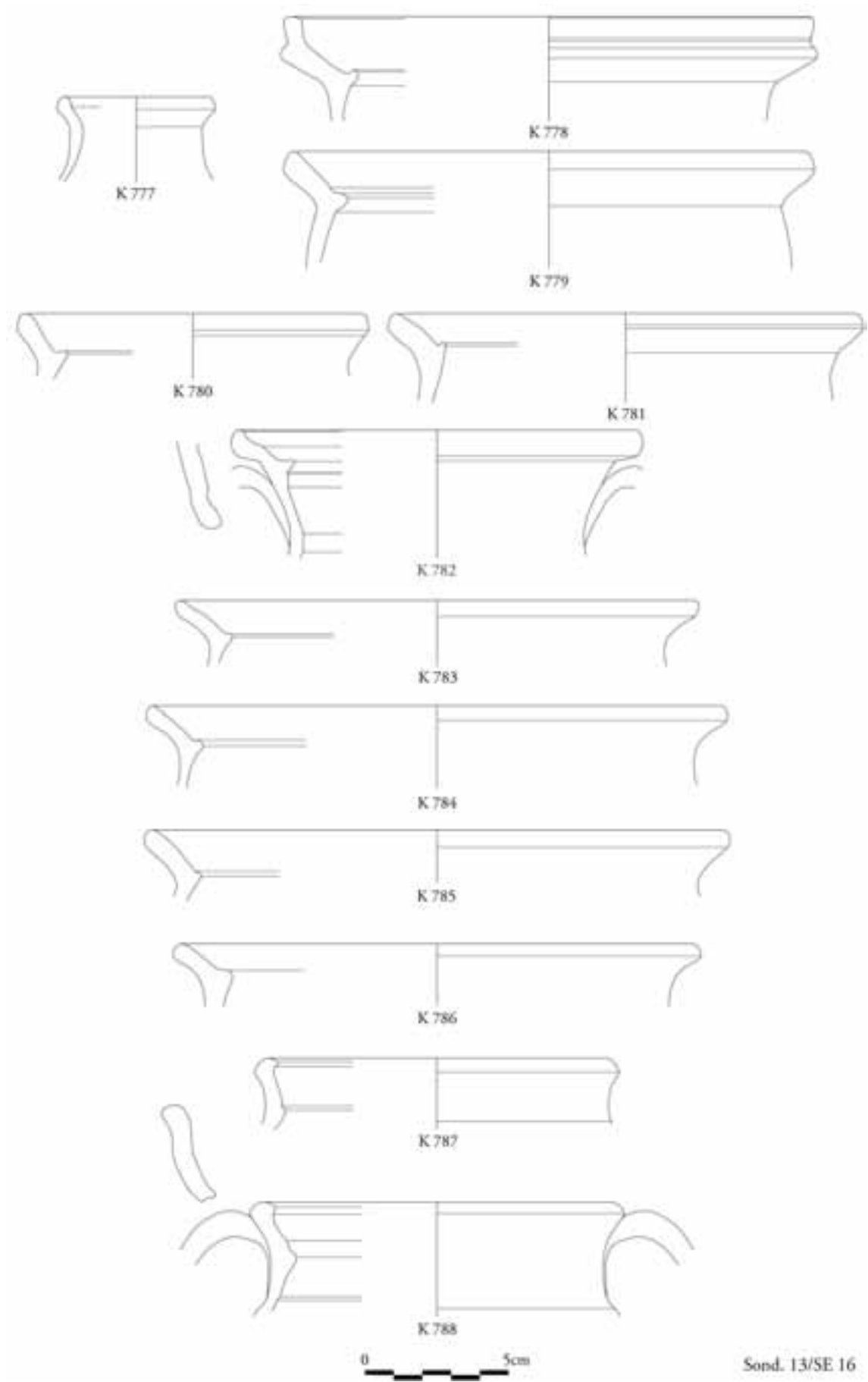
Taf. 163: K 739–752



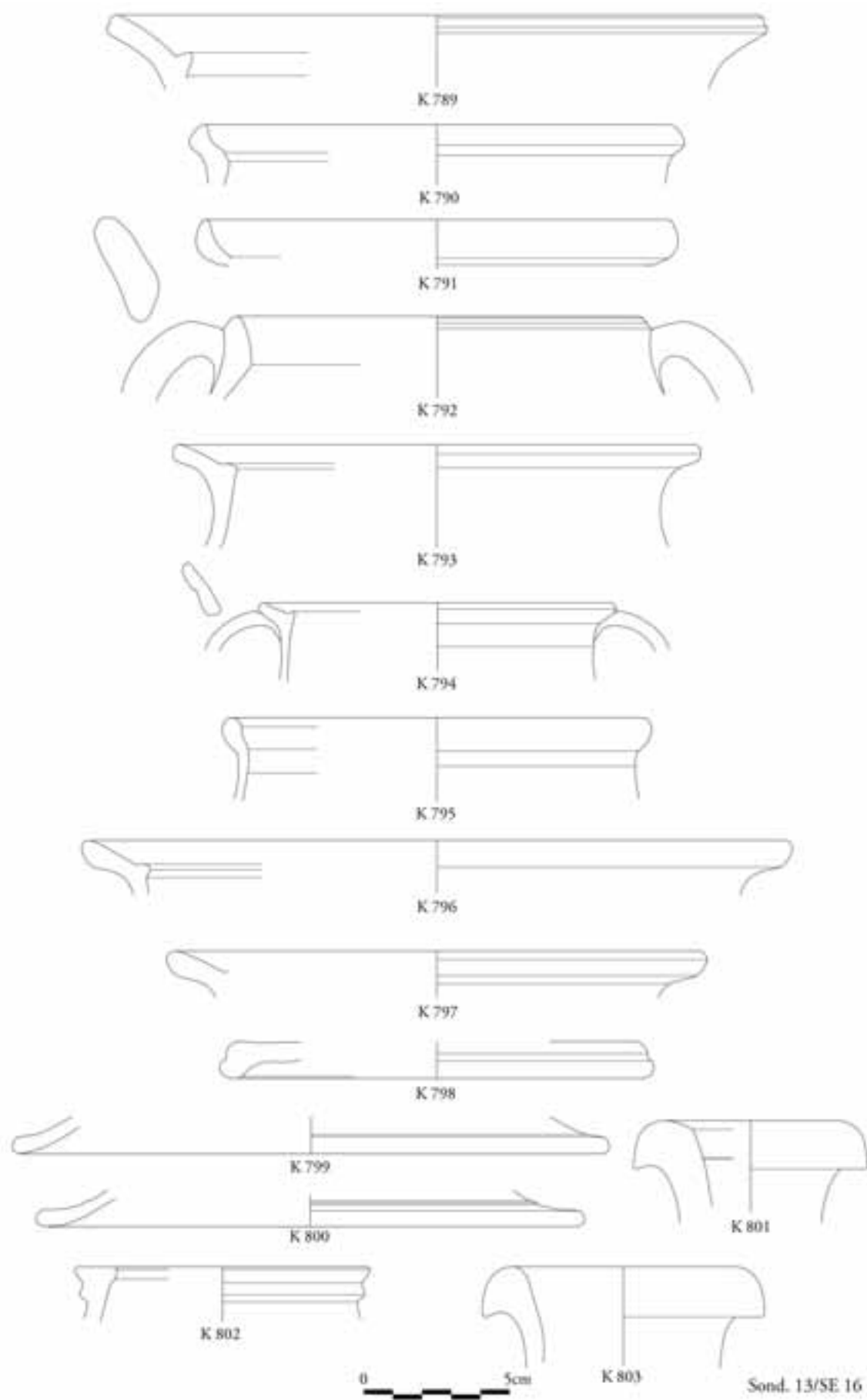
Taf. 164: K 753–766



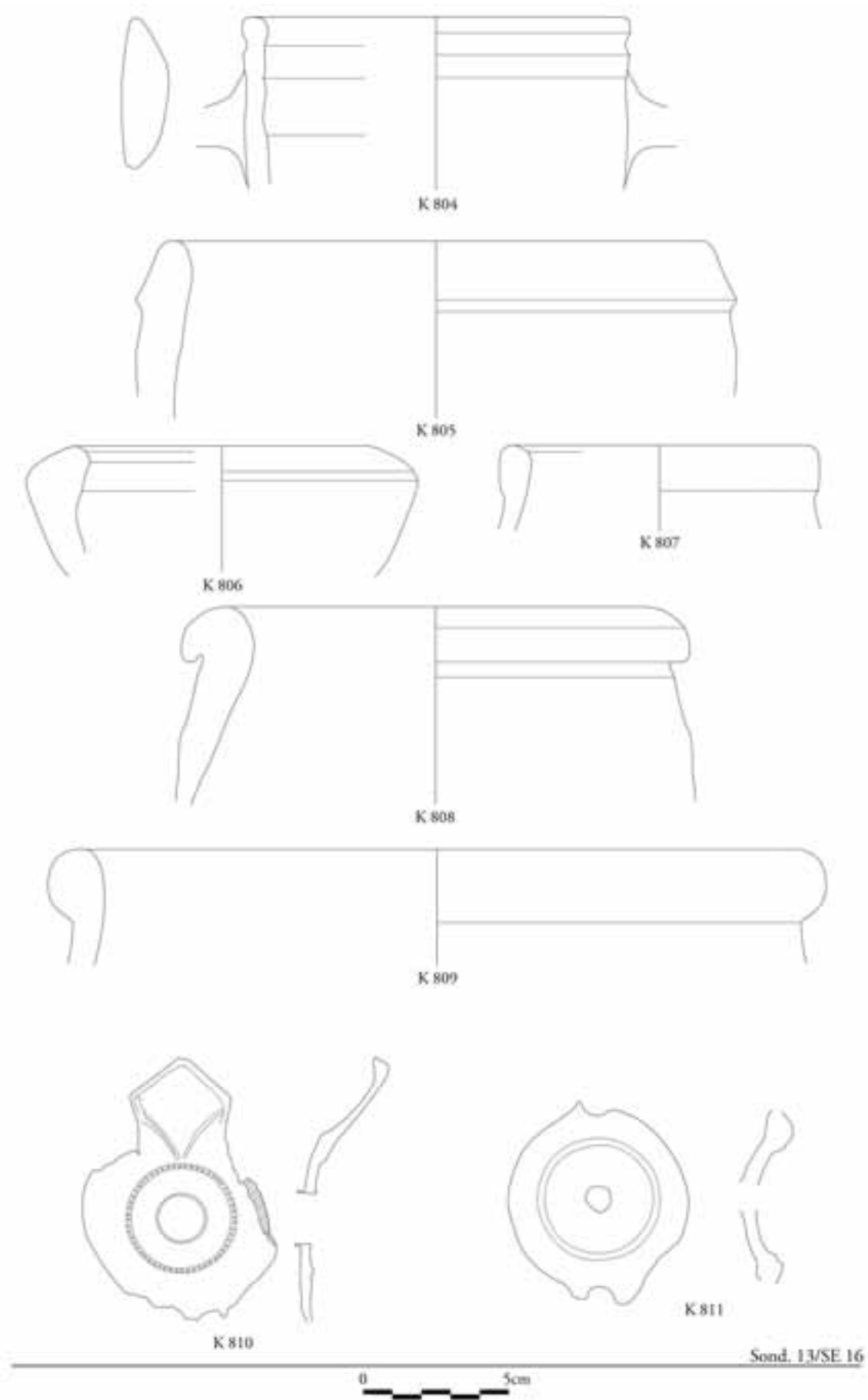
Taf. 165: K 767–776



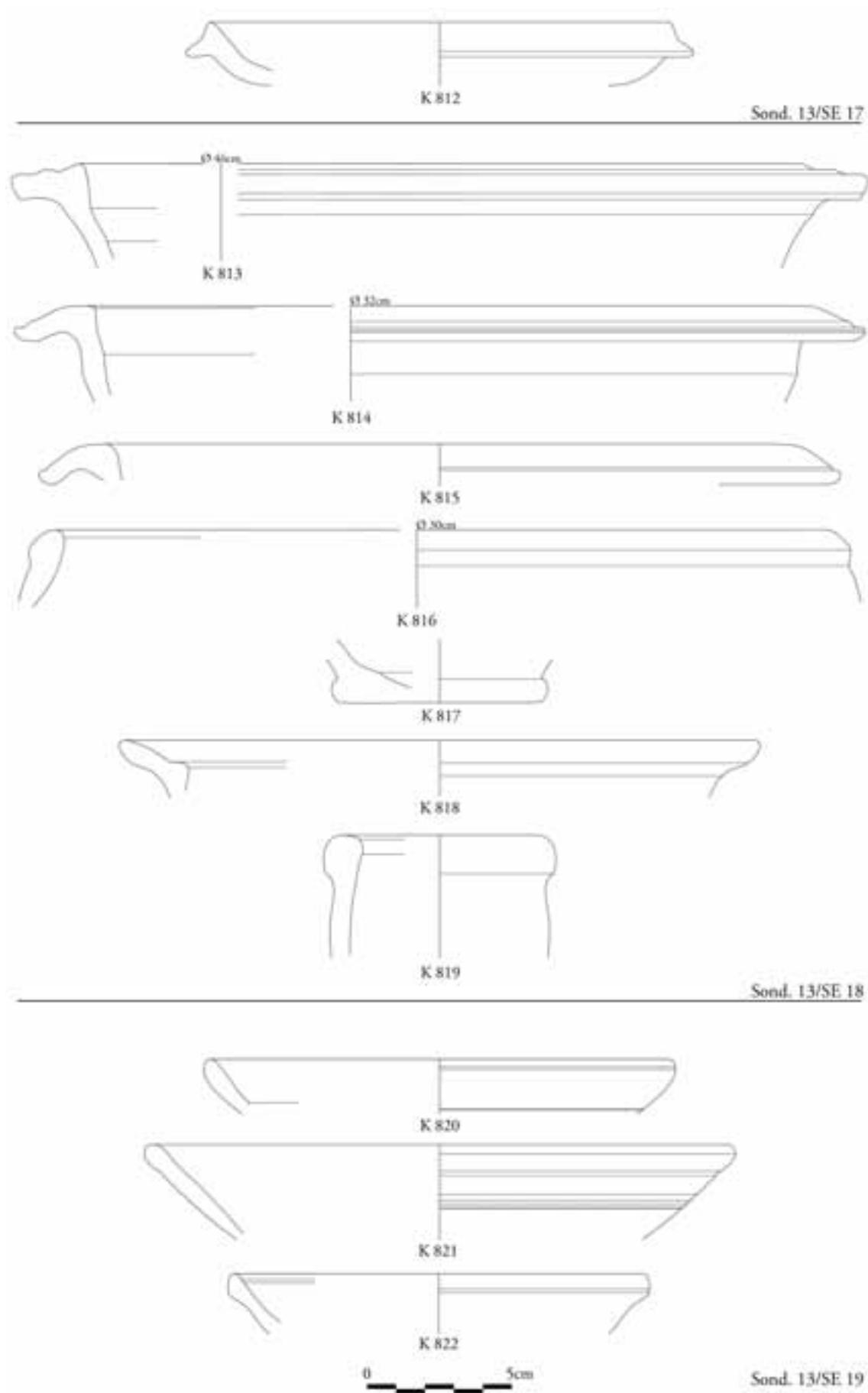
Taf. 166: K 777-788



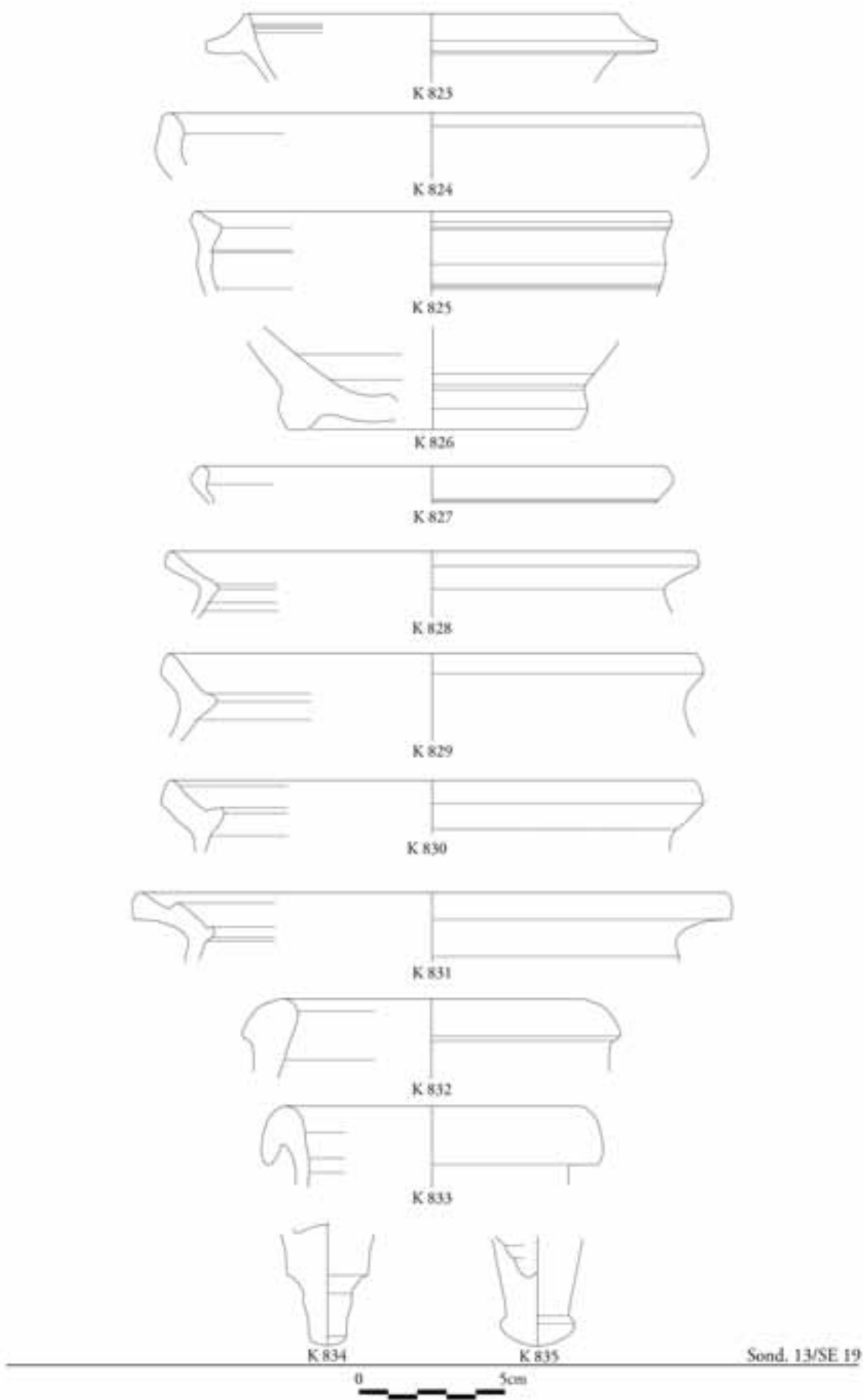
Taf. 167: K 789–803



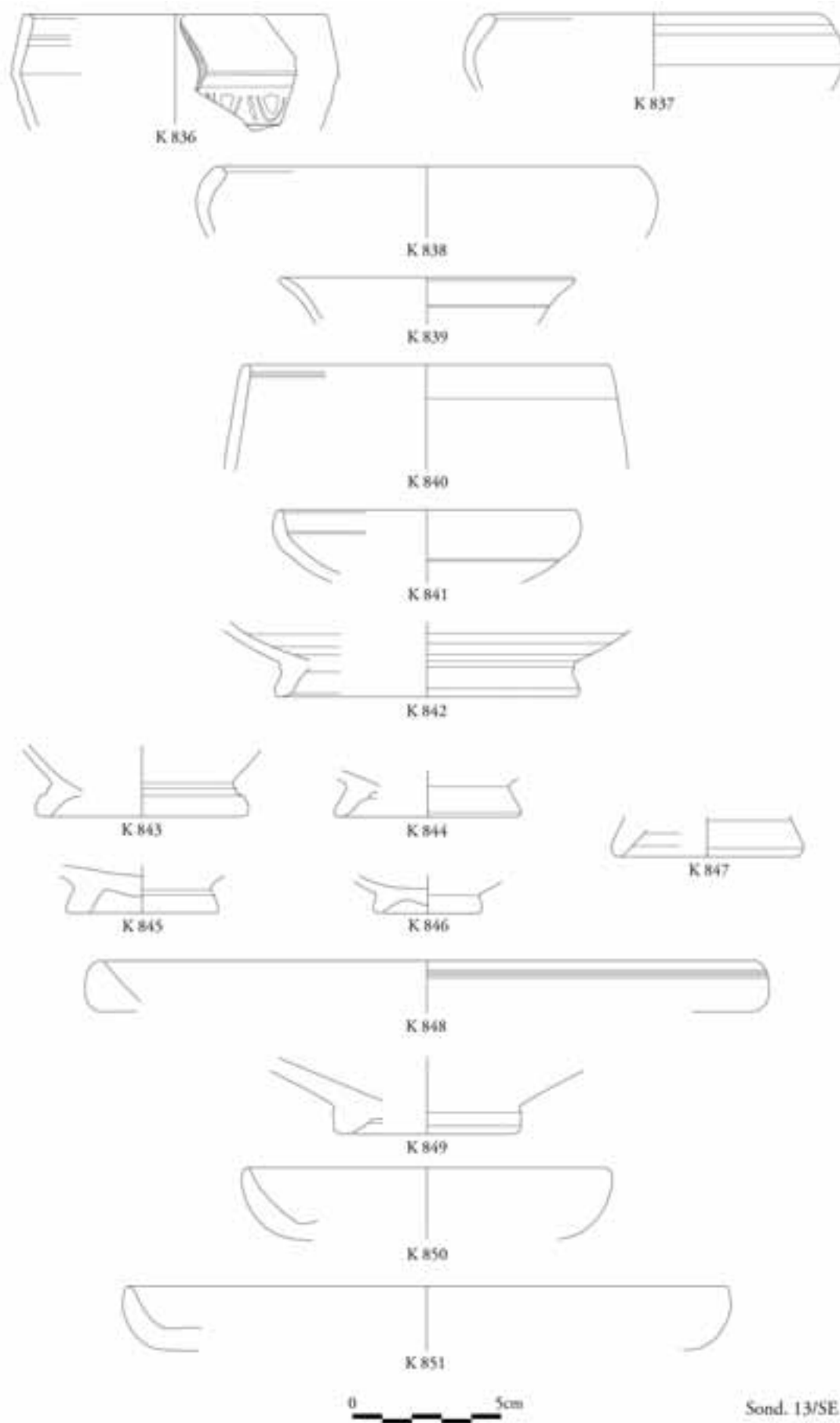
Taf. 168: K 804–811



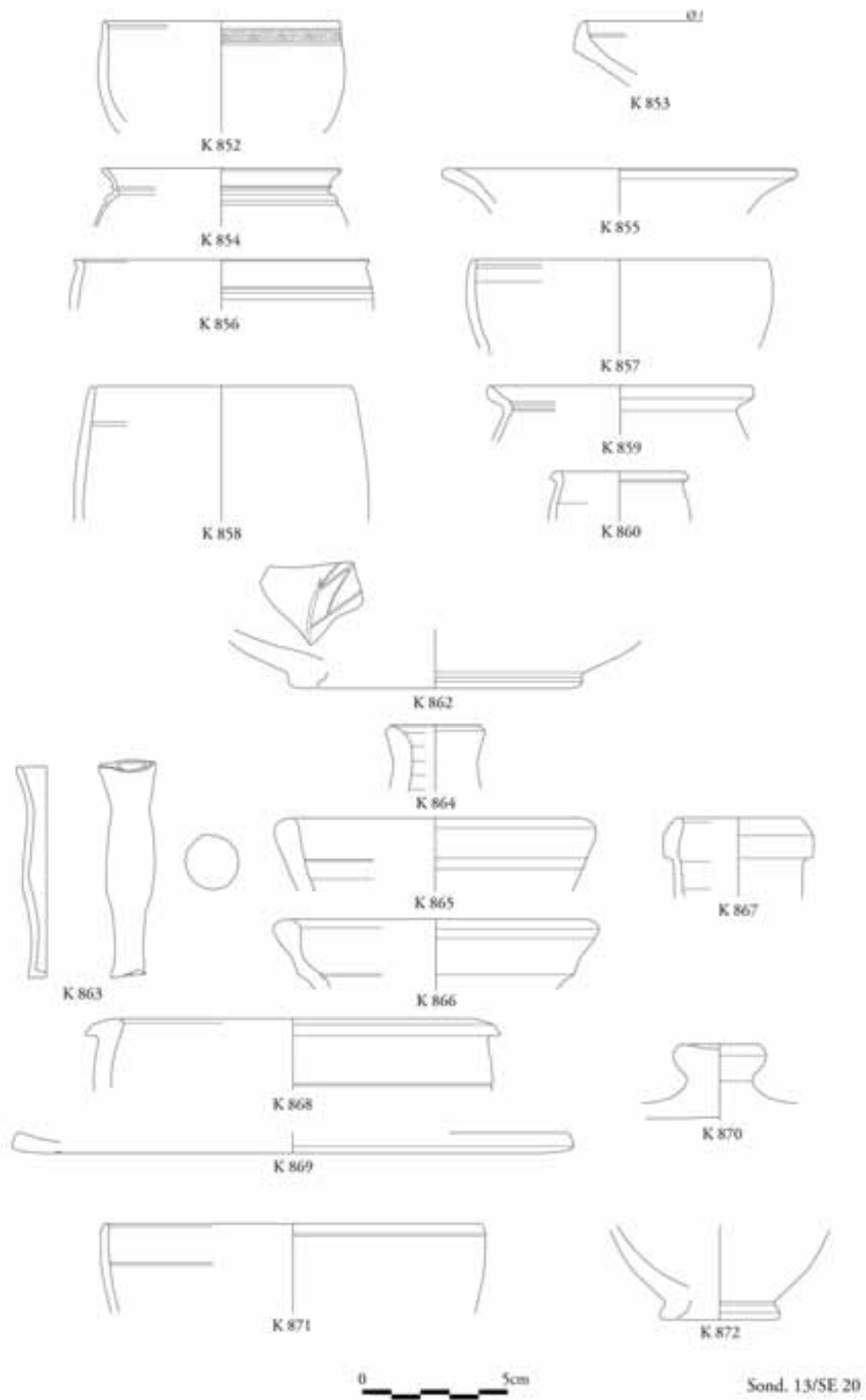
Taf. 169: K 812–822



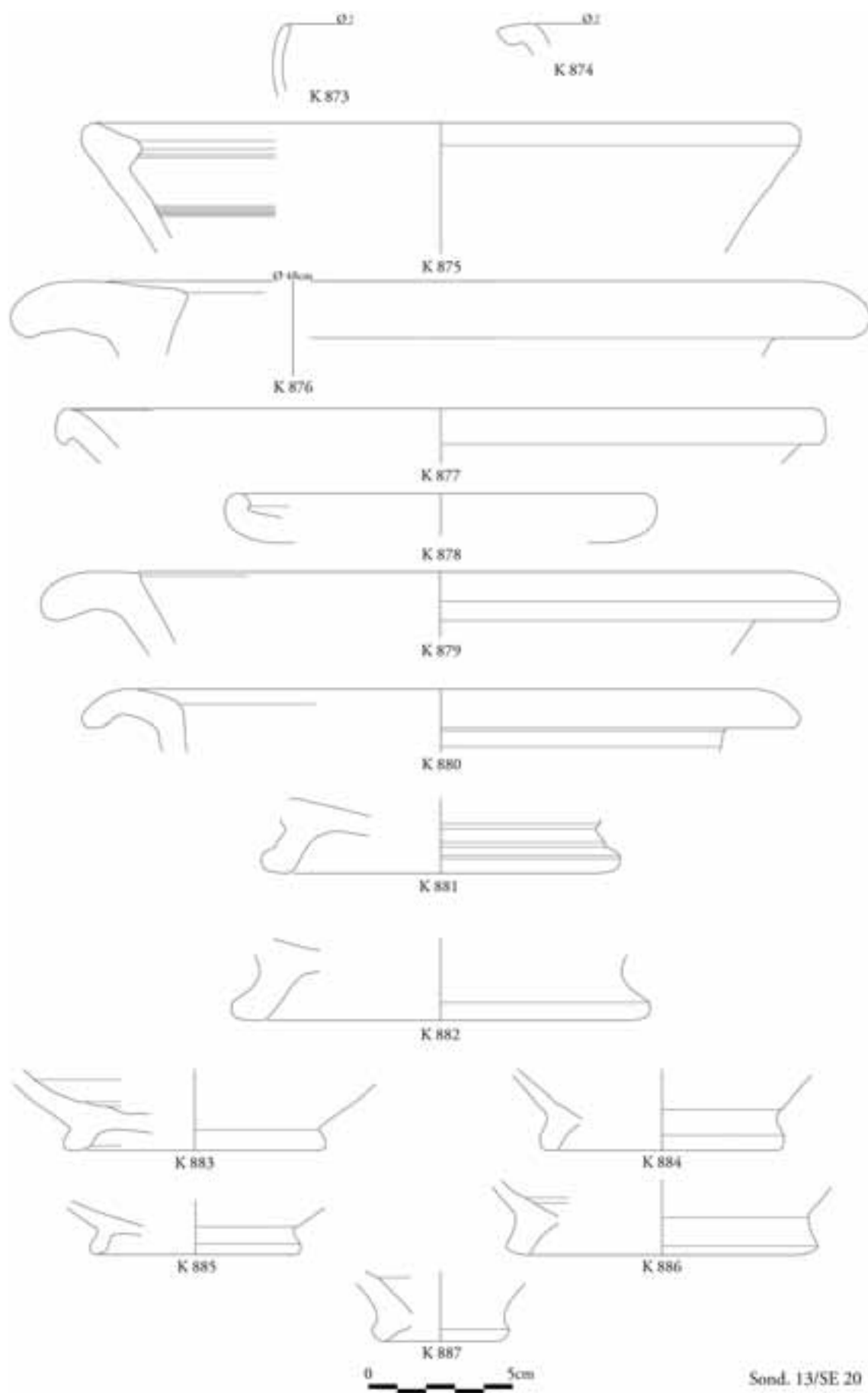
Taf. 170: K 823–835



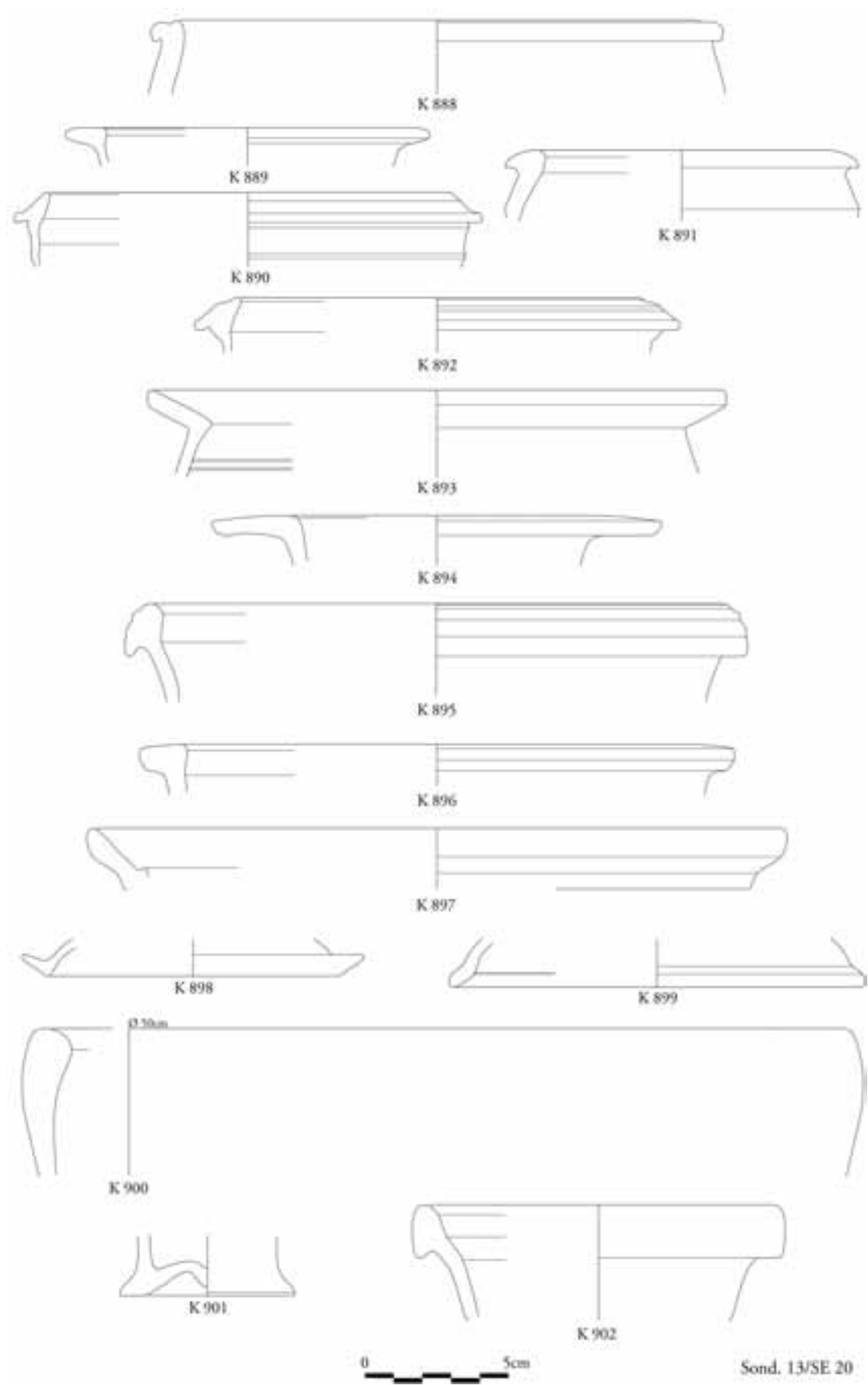
Taf. 171: K 836–851



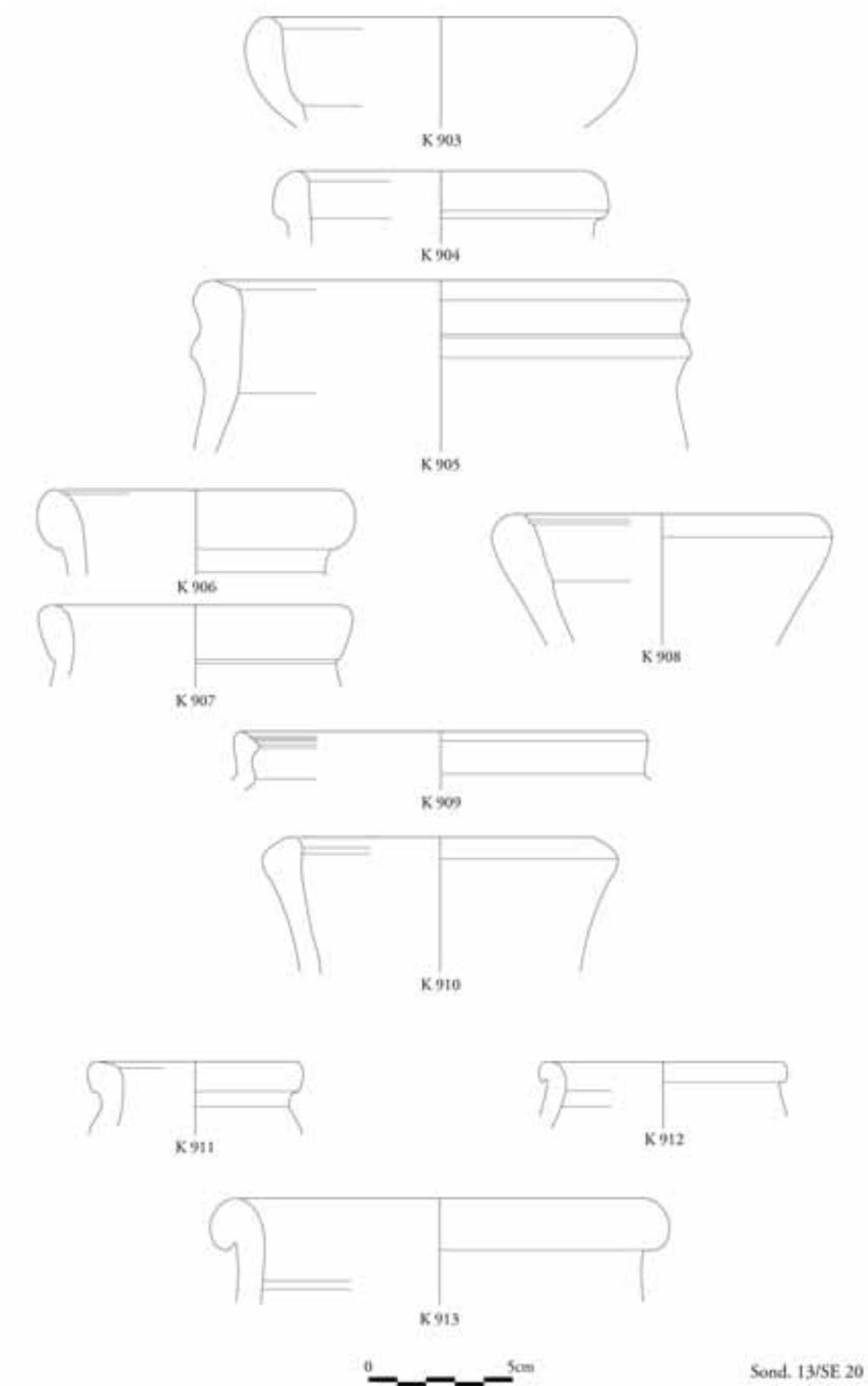
Taf. 172: K 852–860; K 862–872



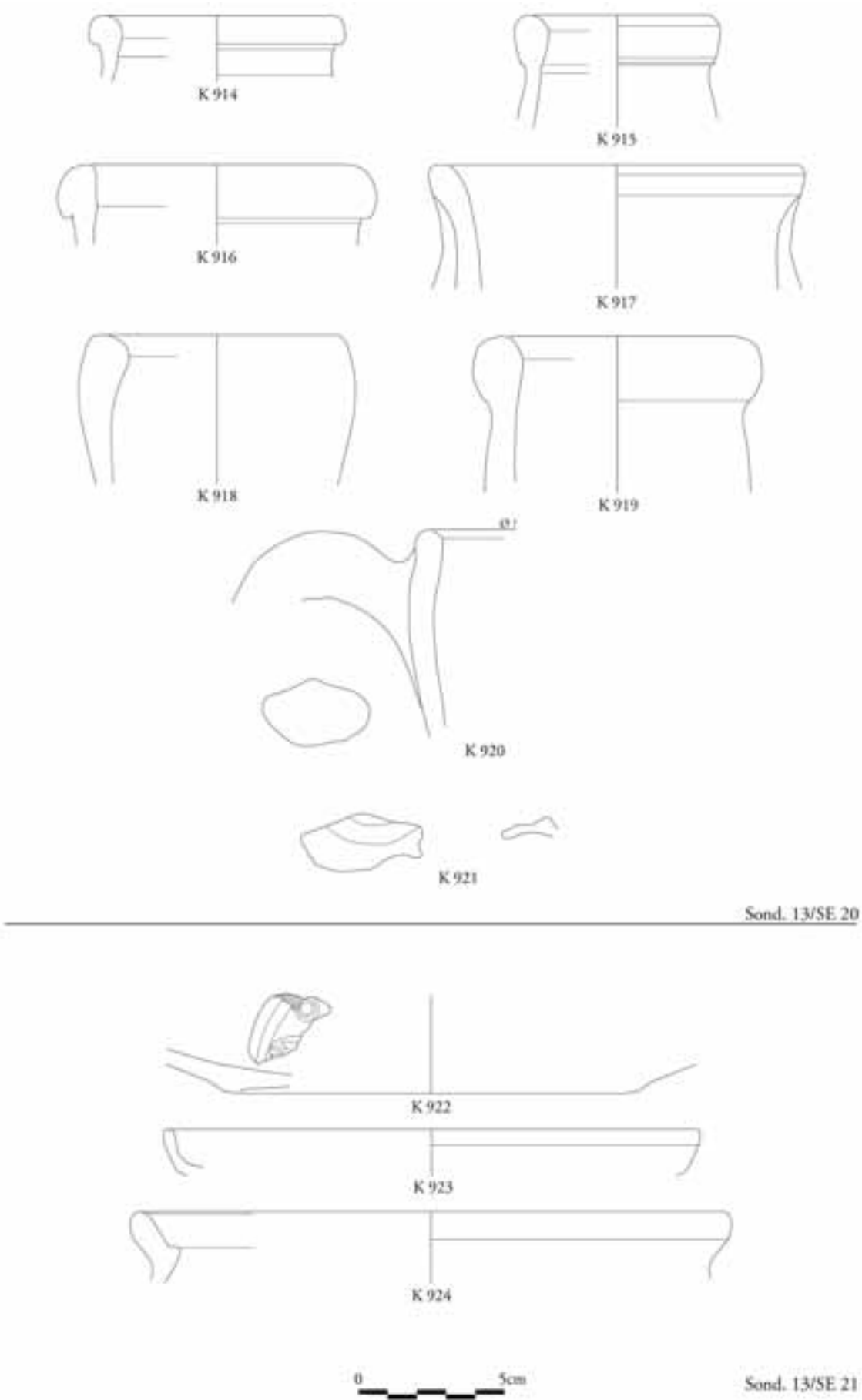
Taf. 173: K 873–887



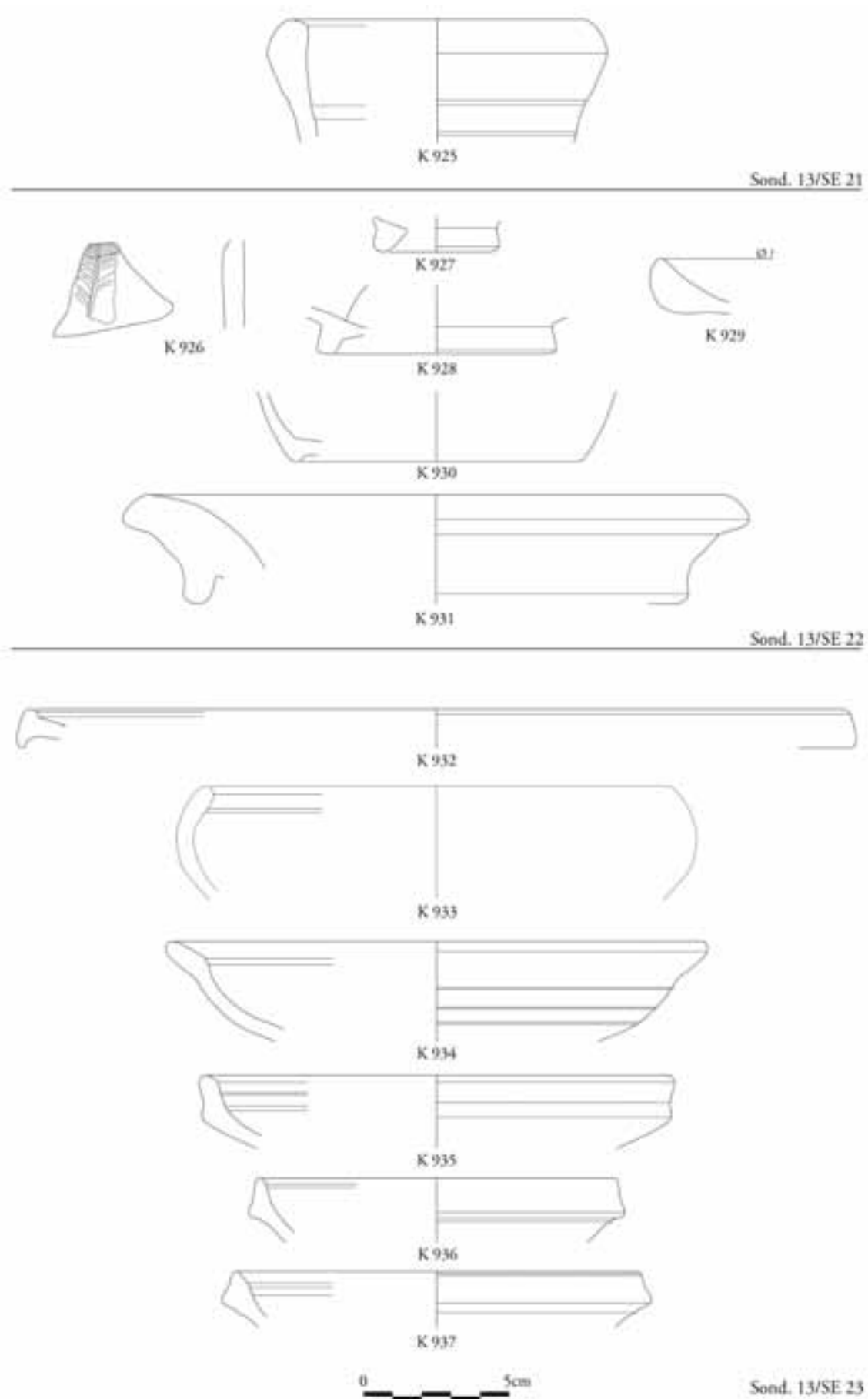
Taf. 174: K 888–902



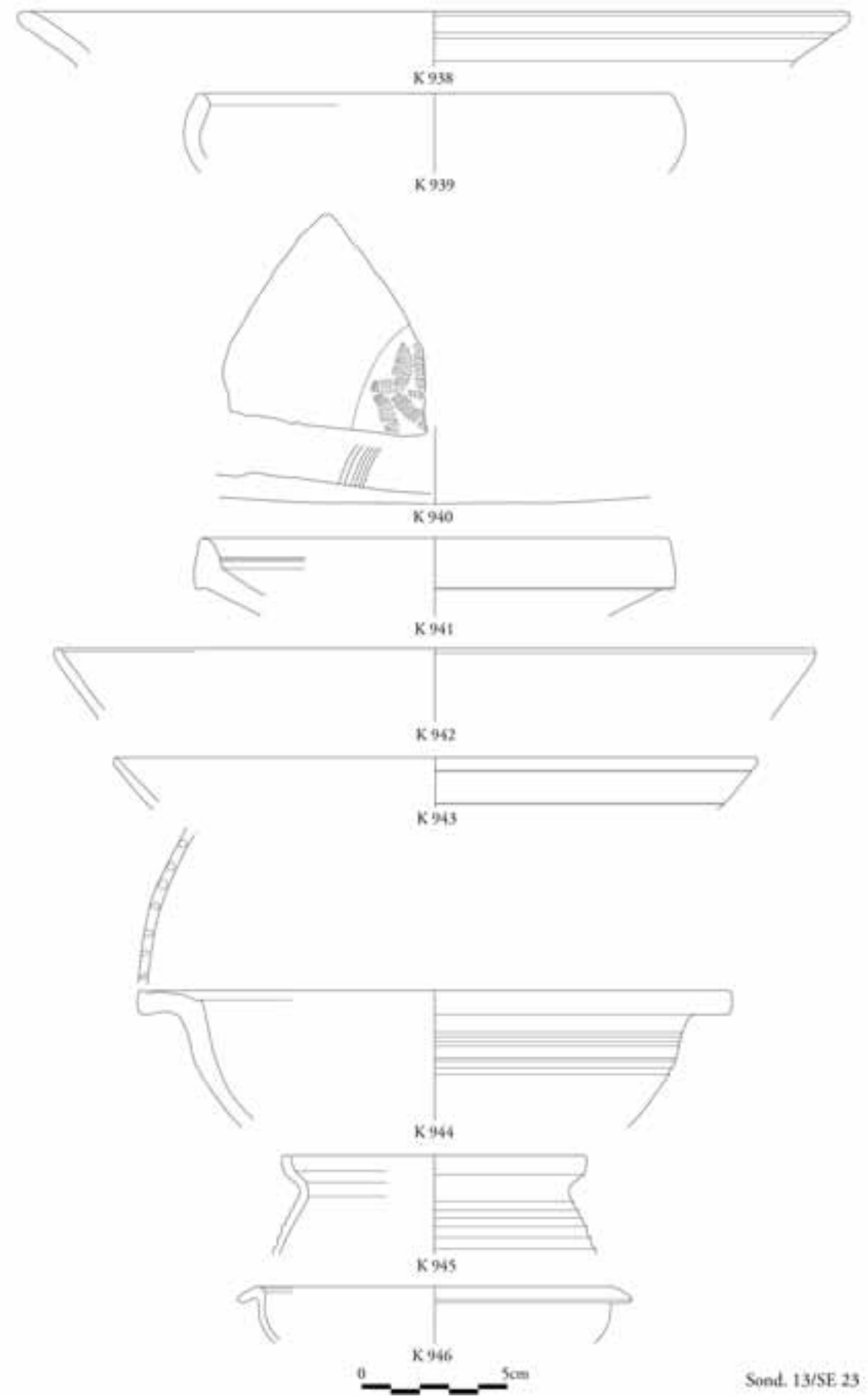
Taf. 175: K 903–913



Taf. 176: K 914–924

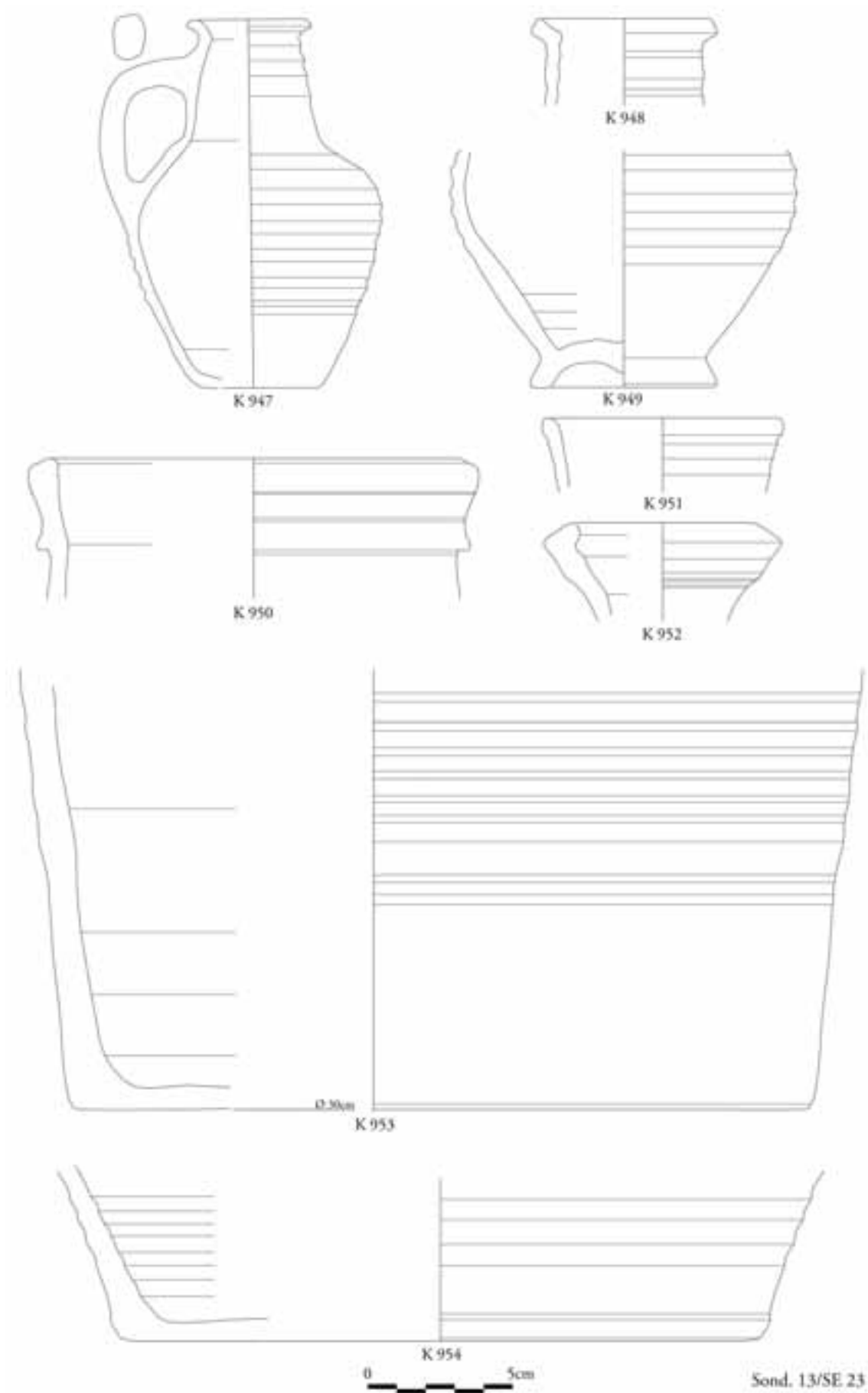


Taf. 177: K 925–937

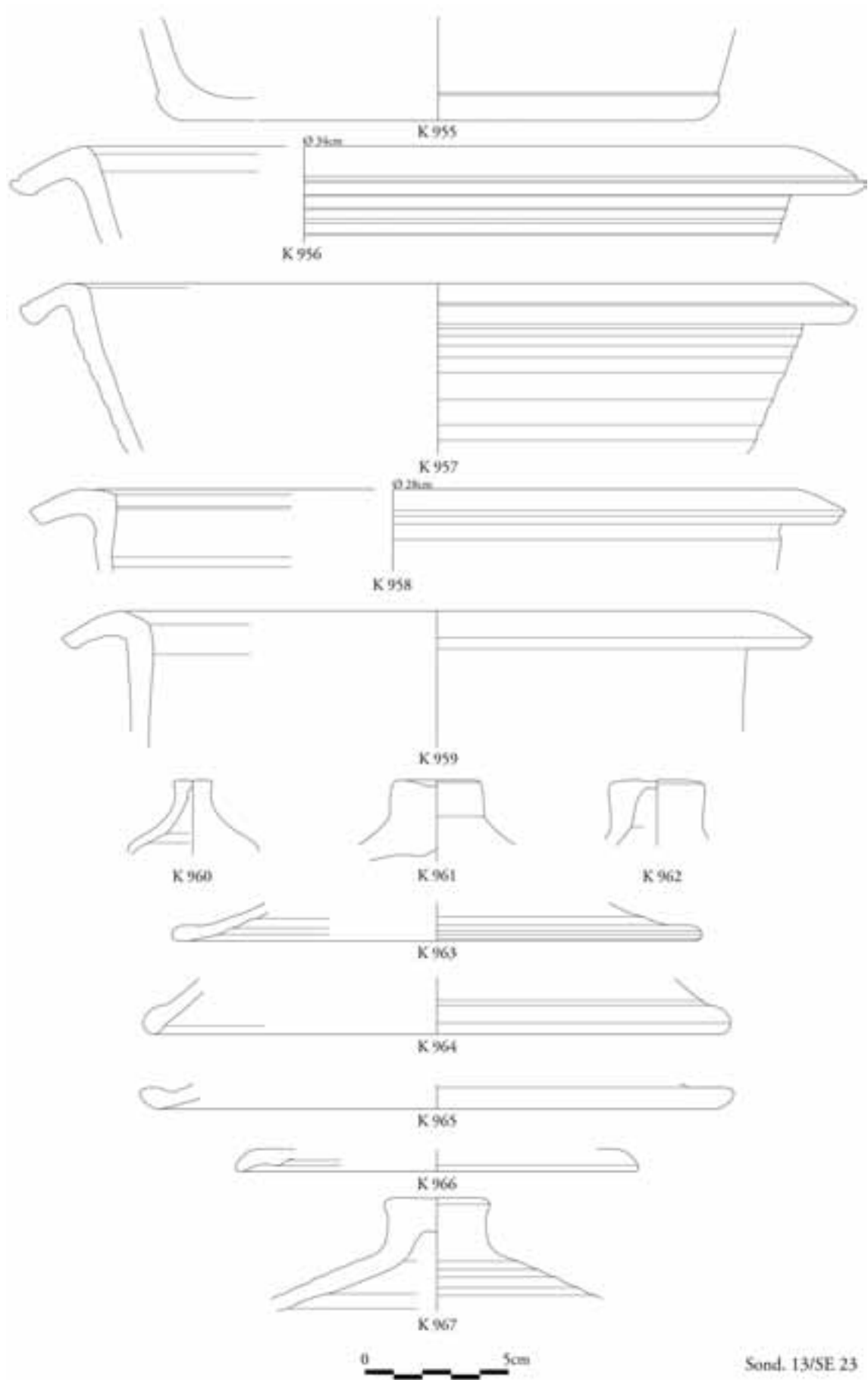


Sond. 13/SE 23

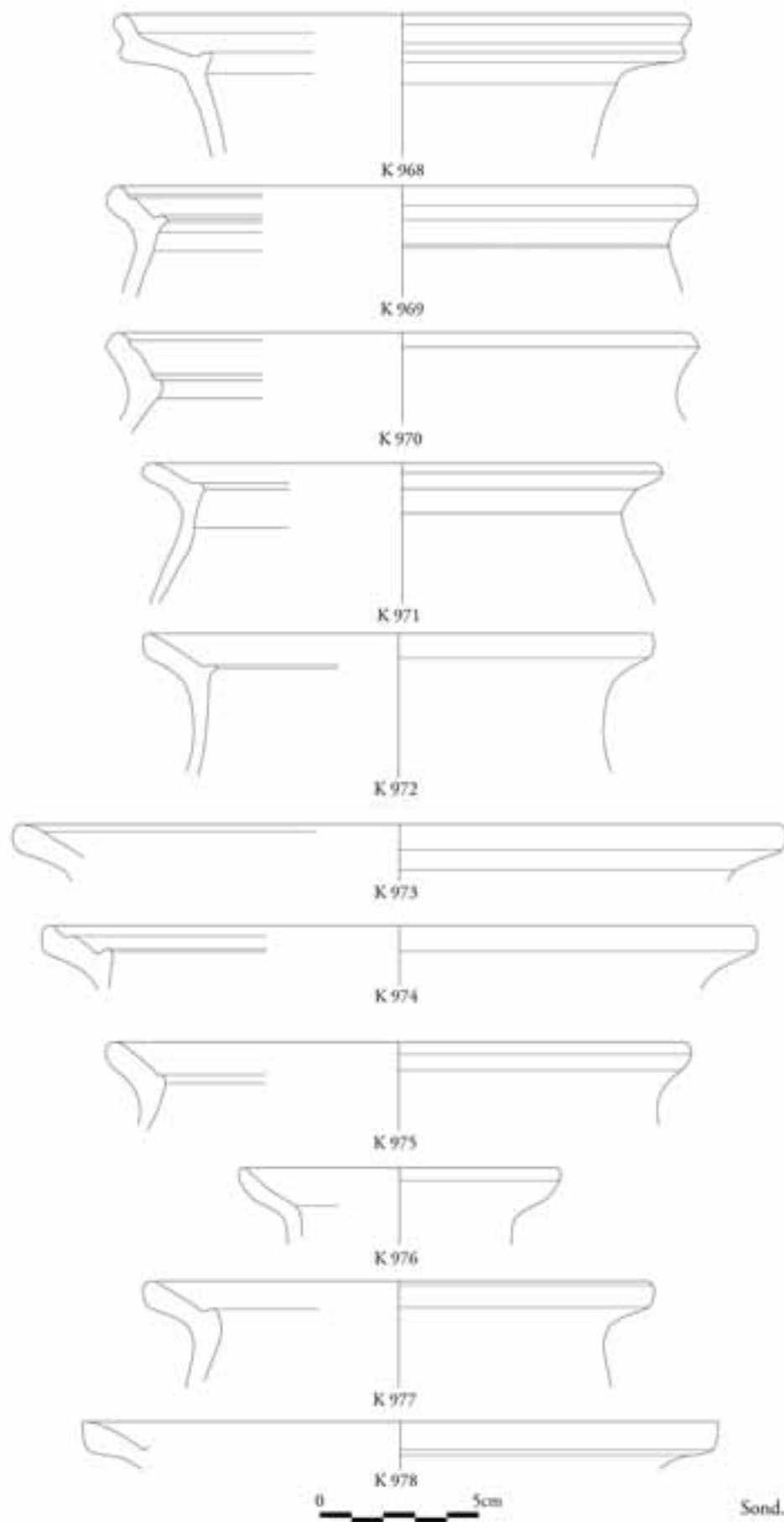
Taf. 178: K 938–946



Taf. 179: K 947–954

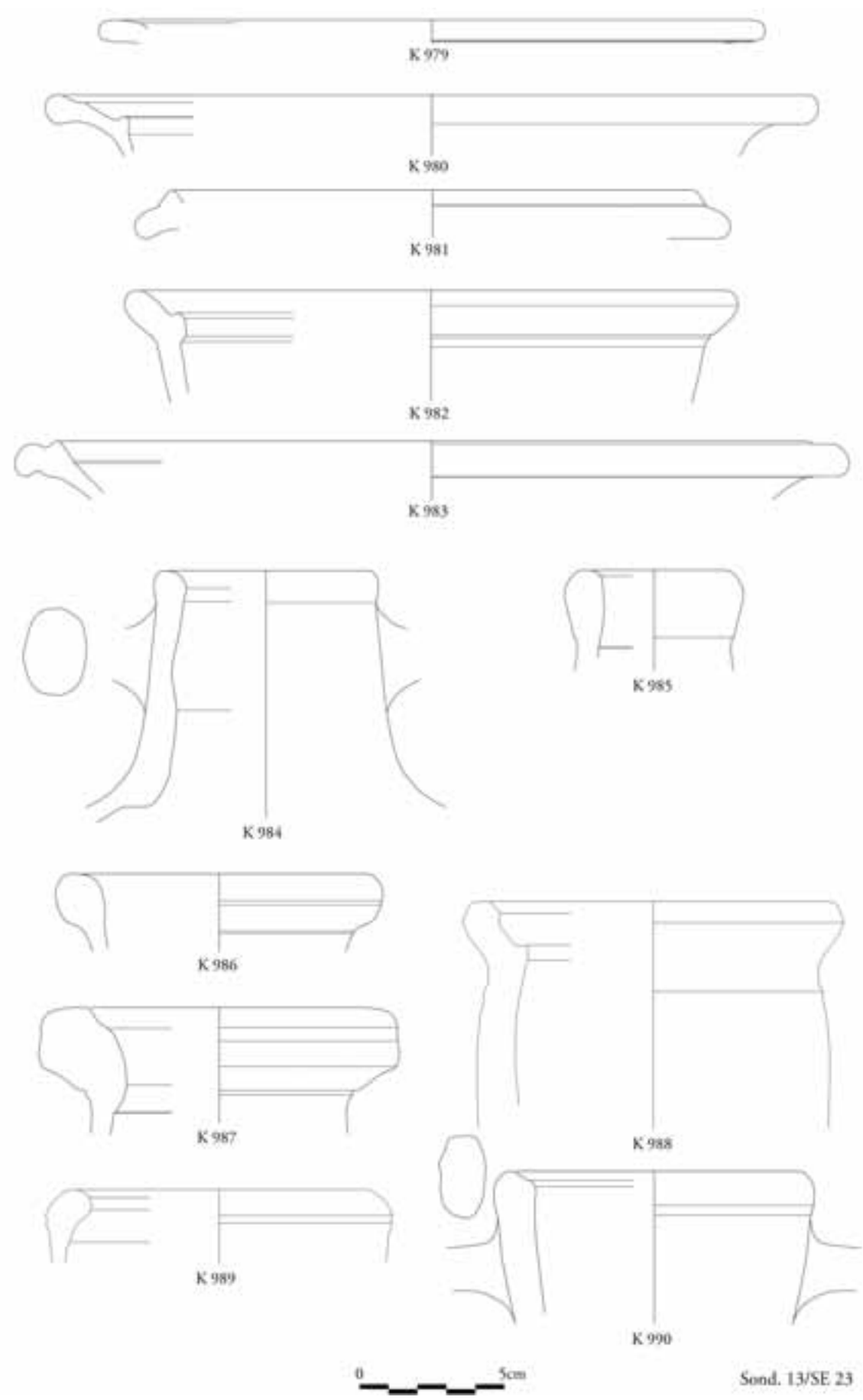


Taf. 180: K 955–967

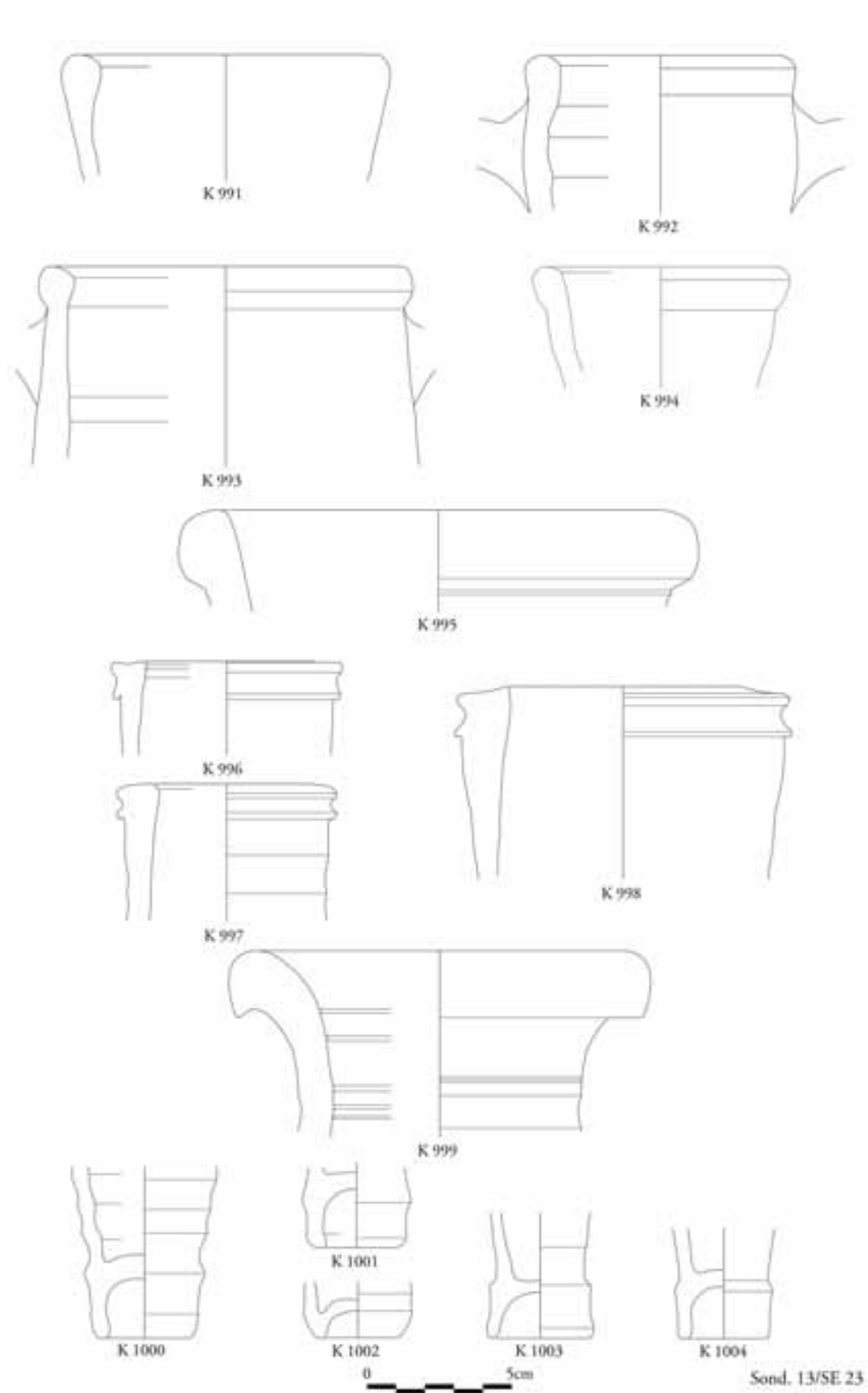


Sond. 13/SE 23

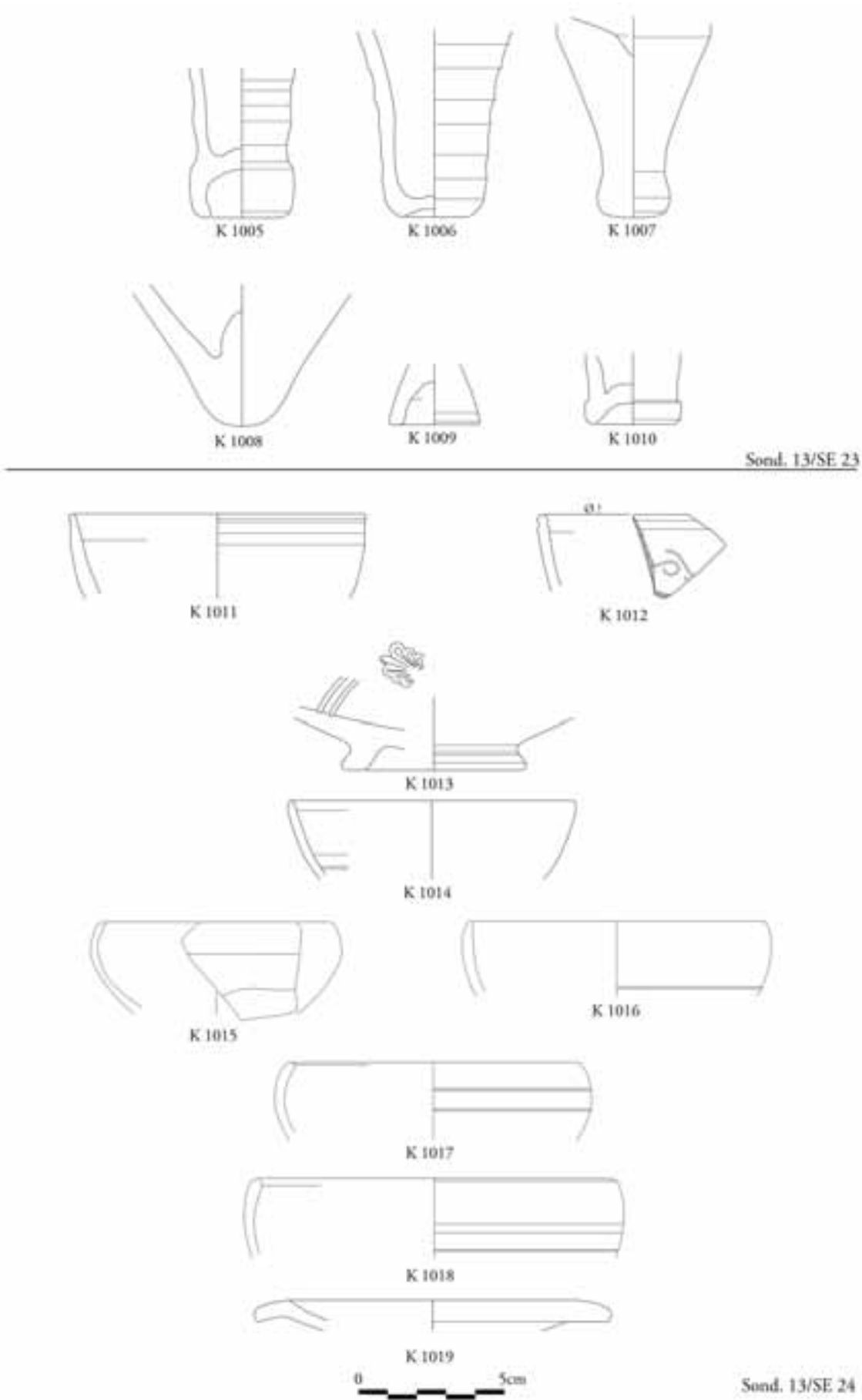
Taf. 181: K 968–978



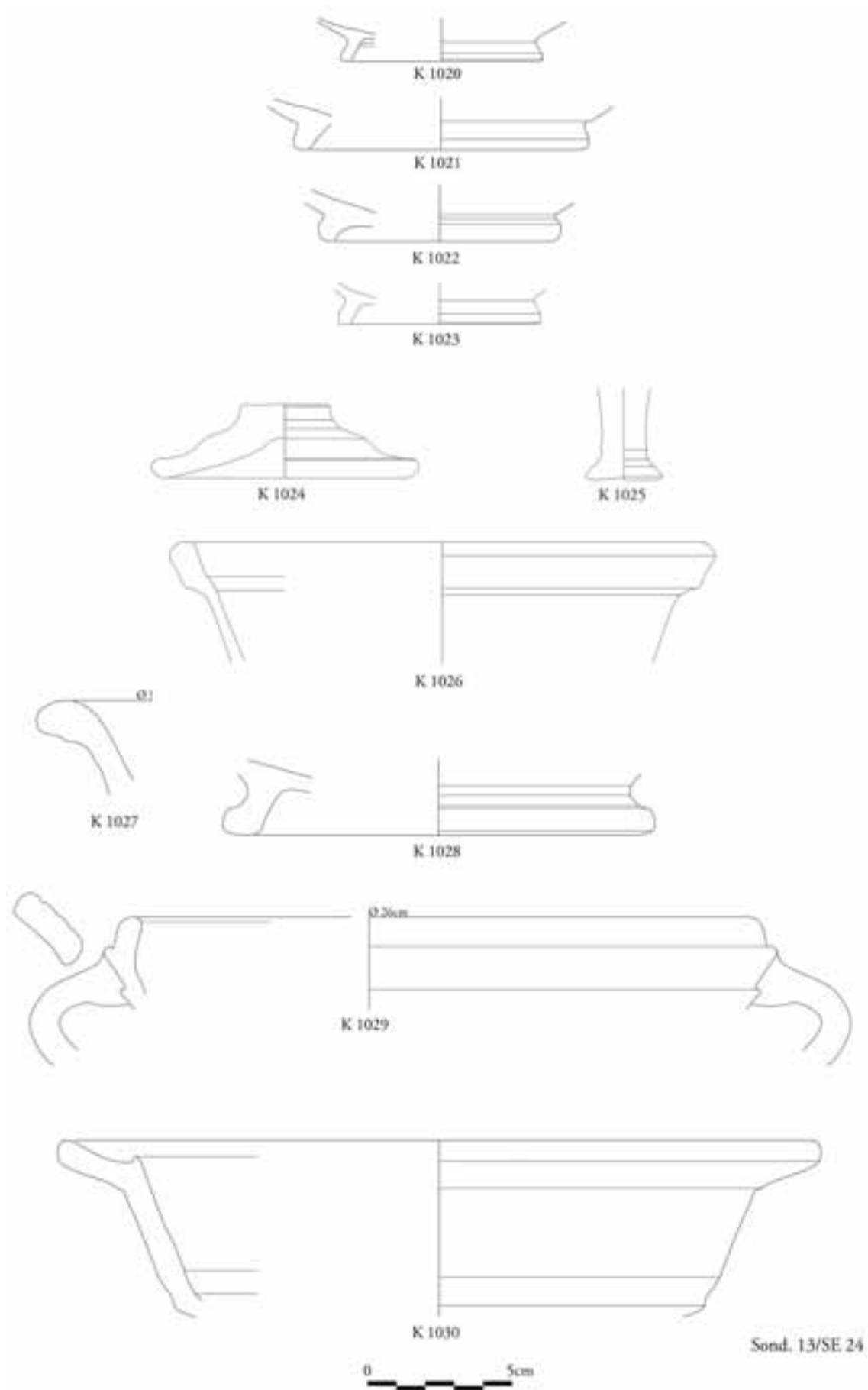
Taf. 182: K 979–990



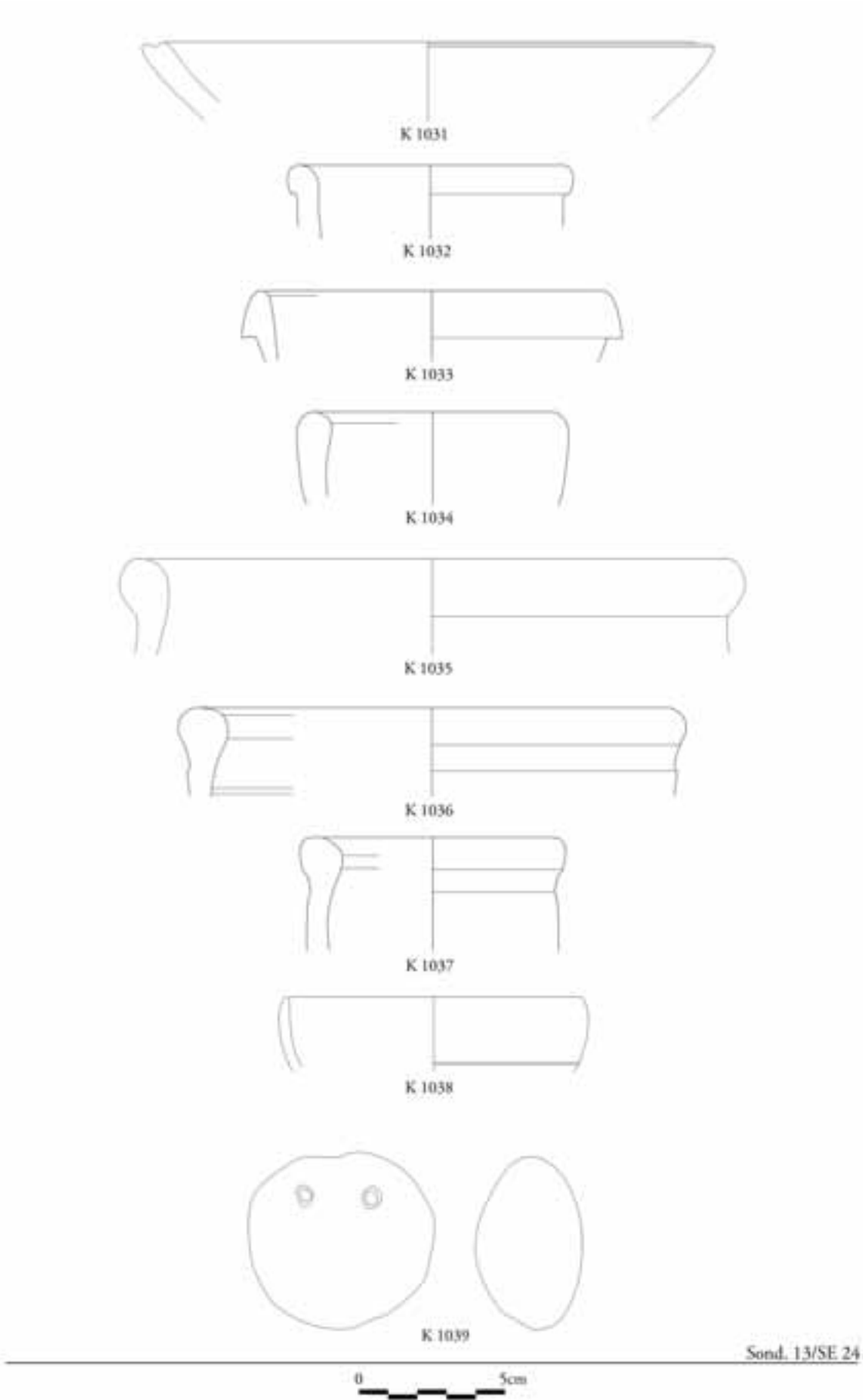
Taf. 183: K 991–1004



Taf. 184: K 1005–1019



Taf. 185: K 1020–1030



Taf. 186: K 1031–1039



K 6



K 39



K 51



K 123



K 125



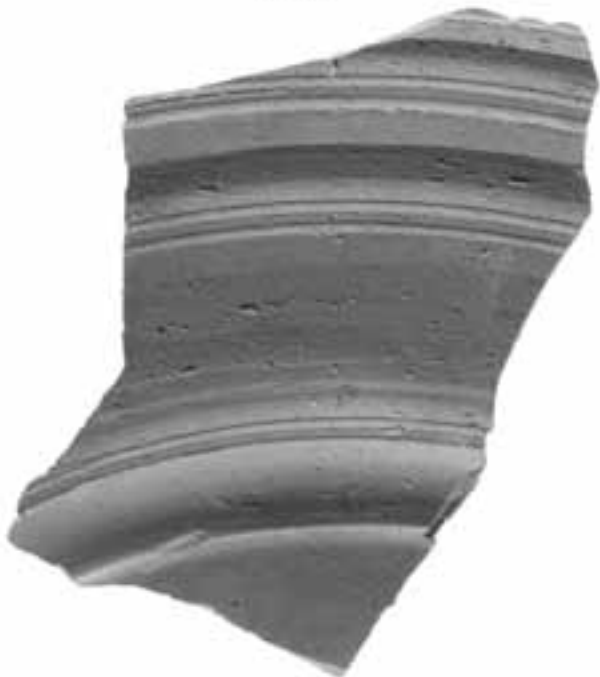
K 131



K 132



K 146



K 185



K 203



K 264



K 265



K 349



K 354



K 385



K 418



K 419



K 420



K 421



K 442



K 487



K 488



K 491



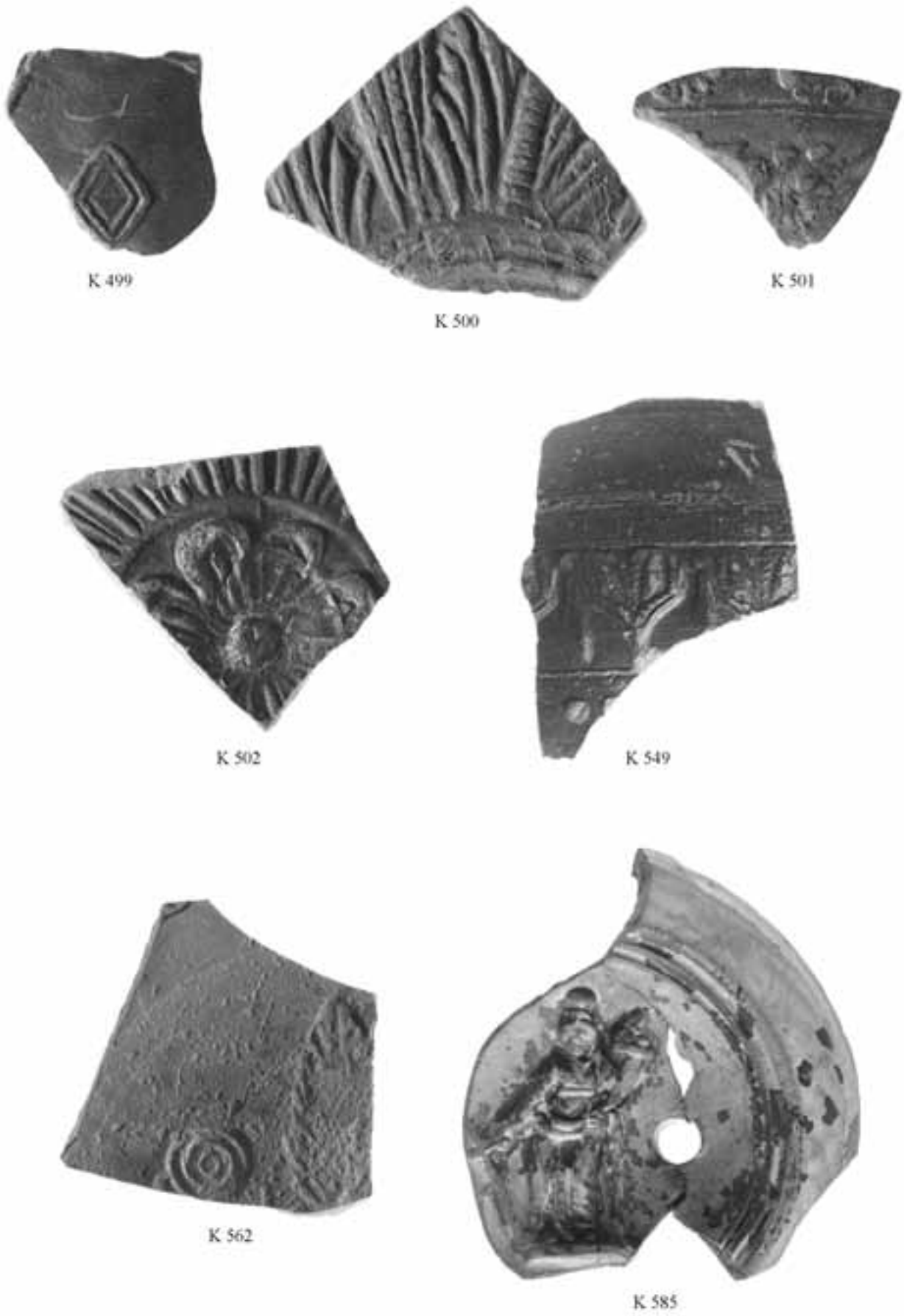
K 492



K 493



K 494



Taf. 191: K 499–502; K 549; K 562; K 585



K 589



K 597



K 632



K 633



K 637



K 727



K 728



K 743



K 810



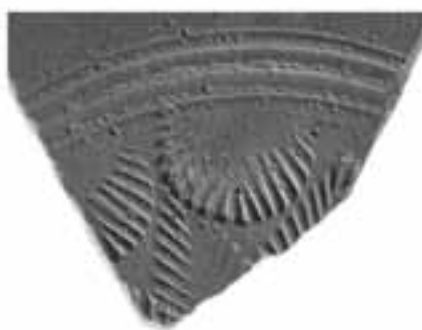
K 811



K 863



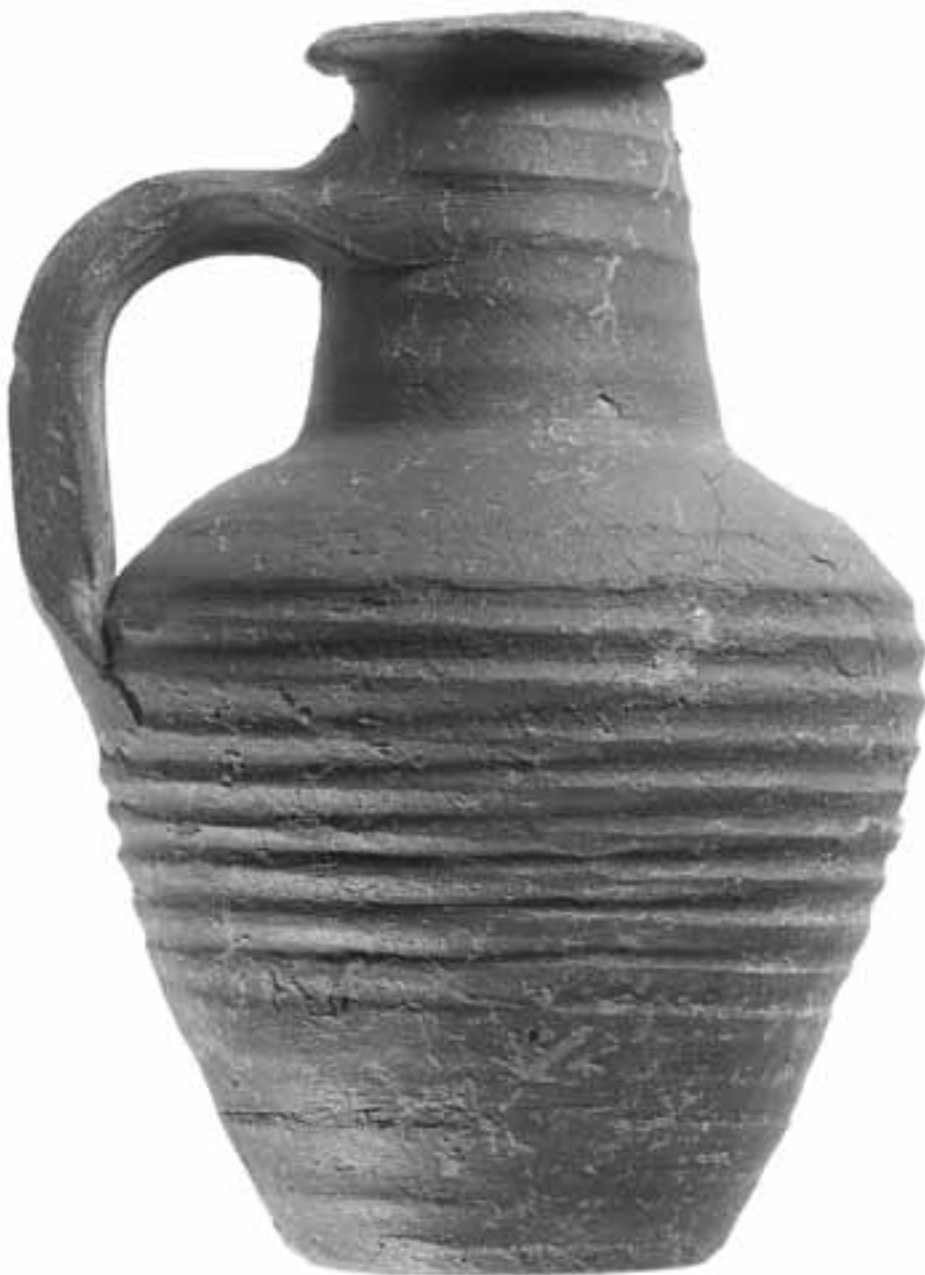
K 921



K 940



K 944



K 947

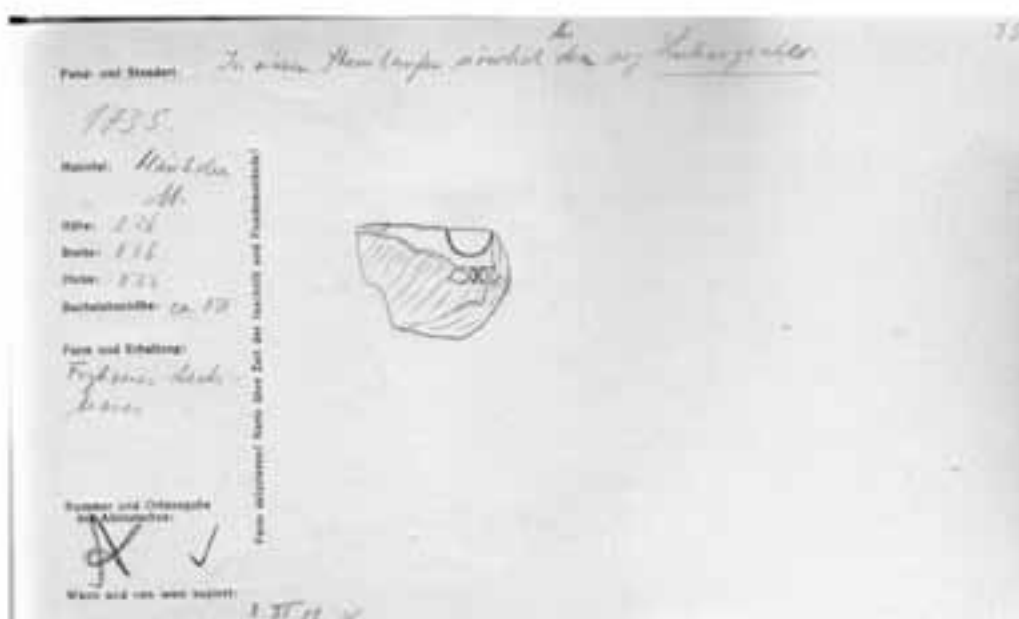
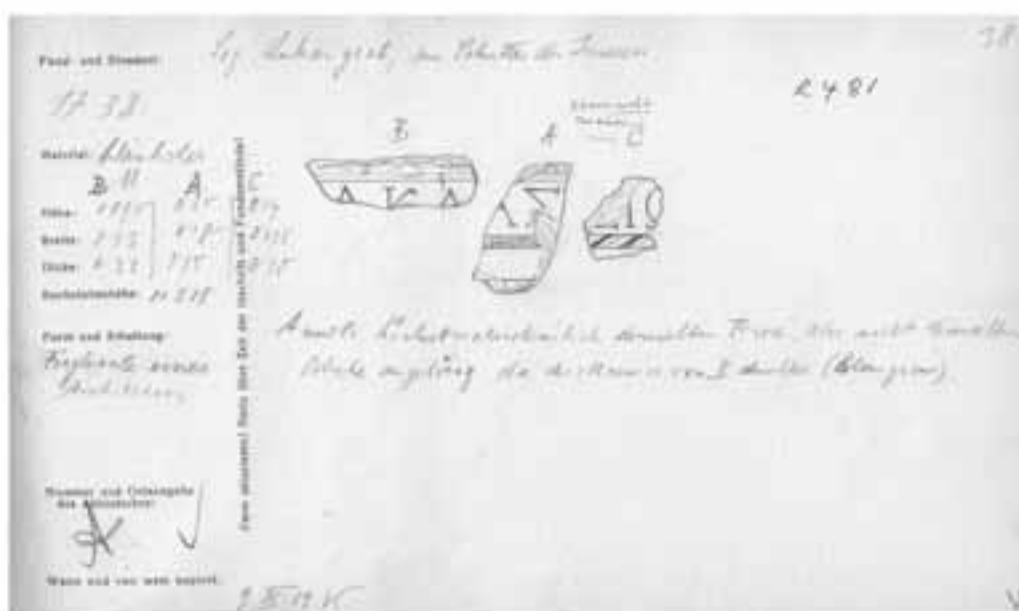


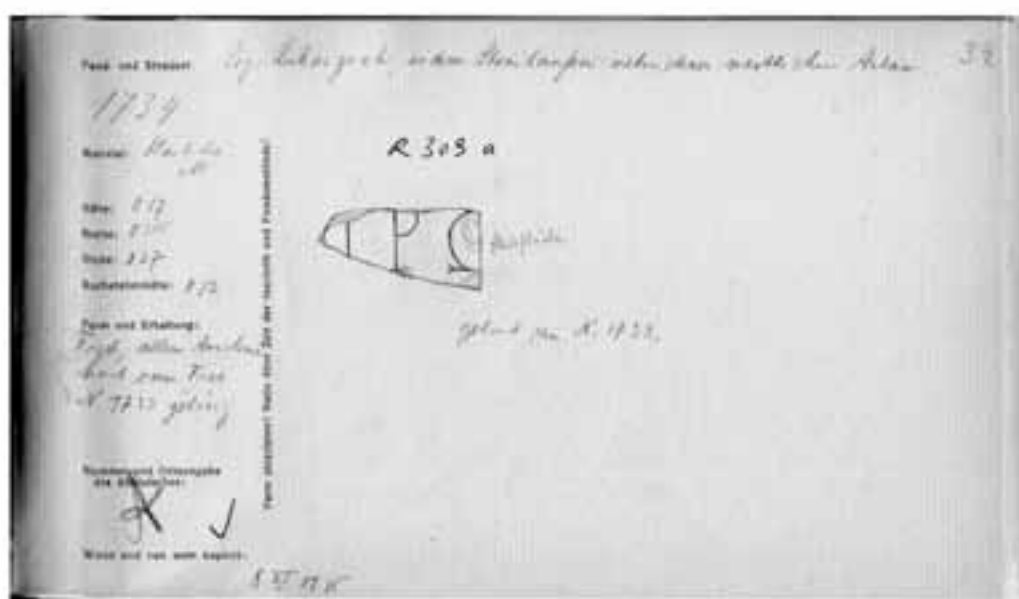
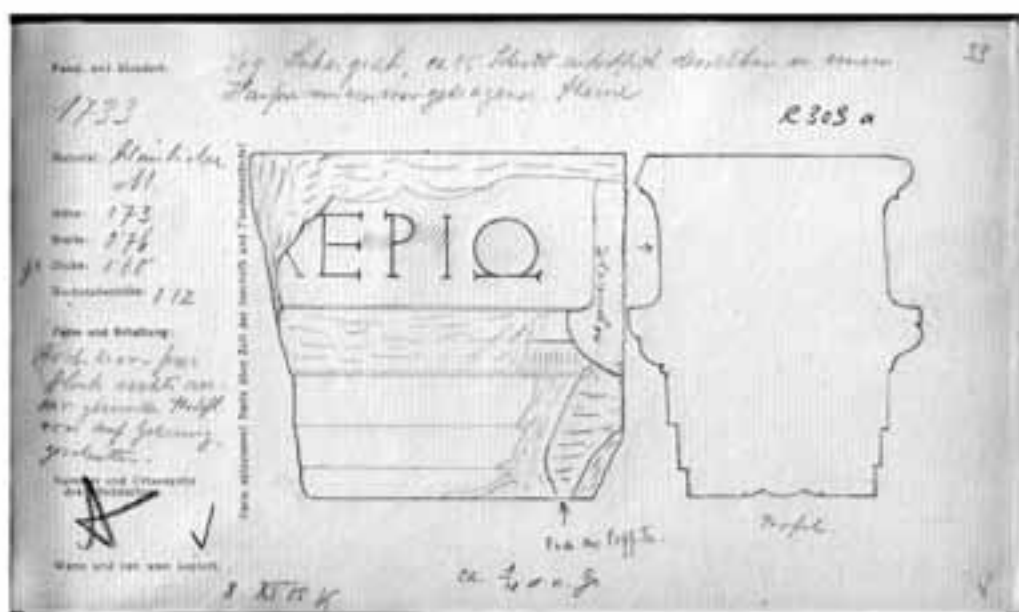
K 949

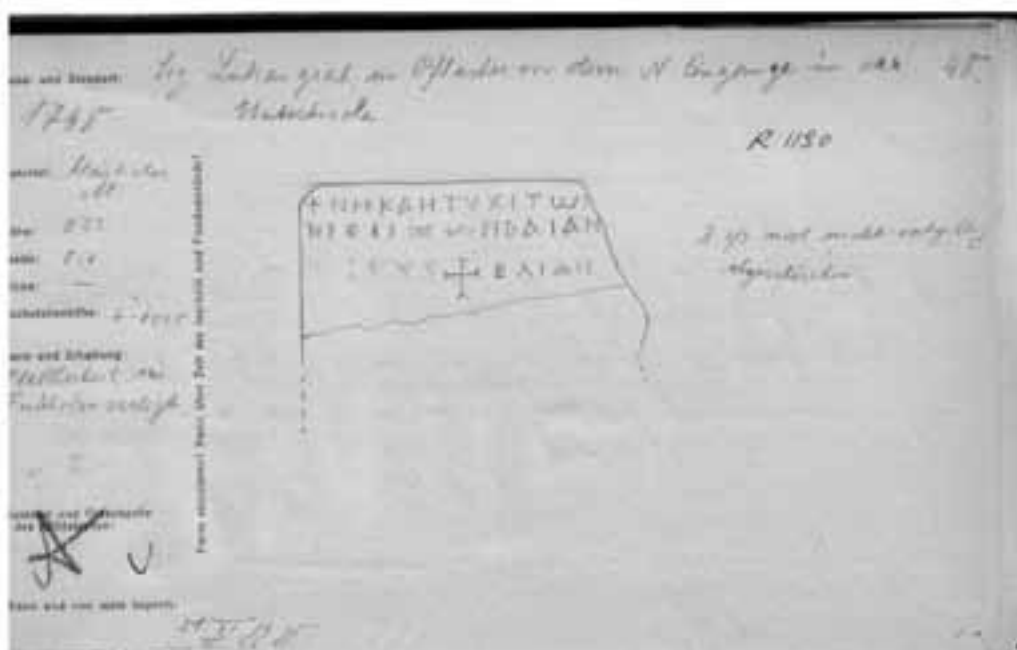
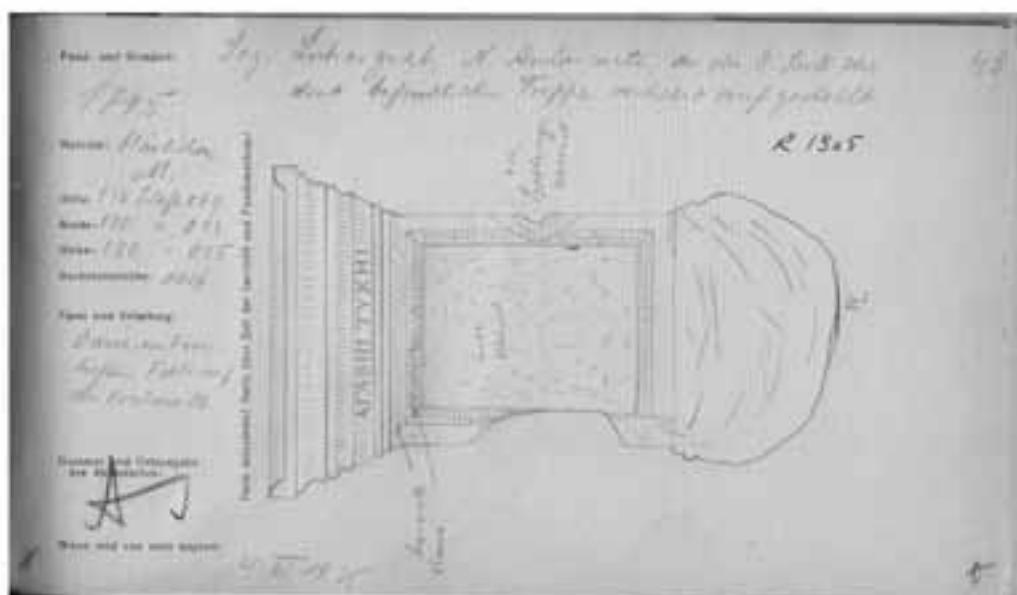
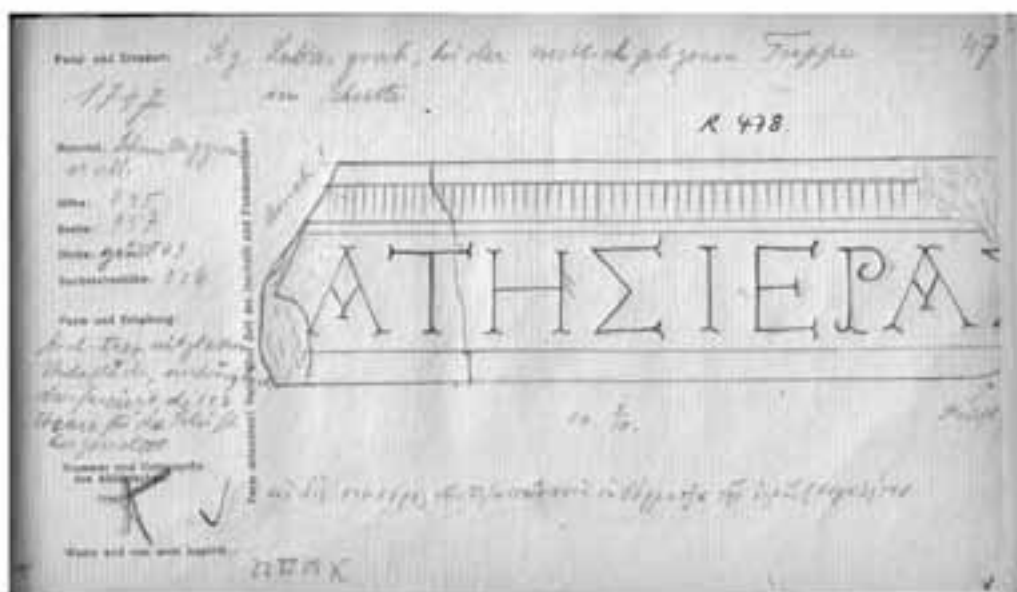


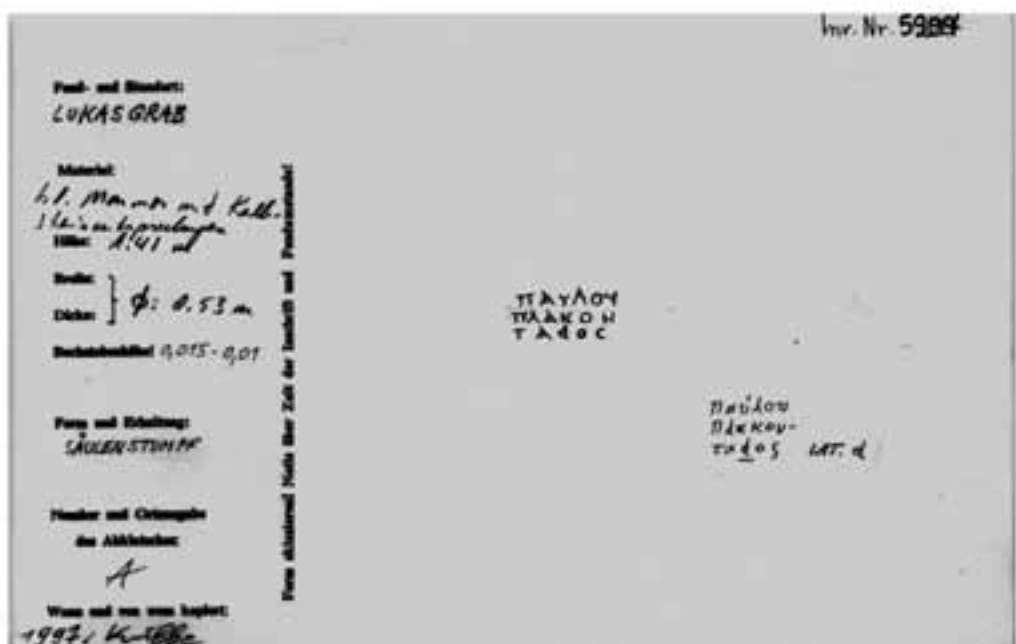
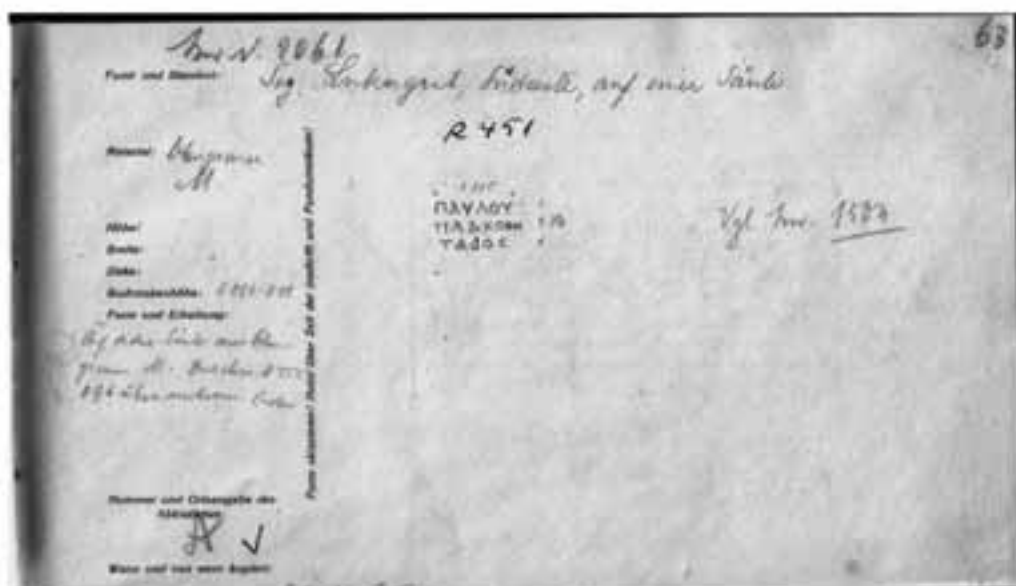
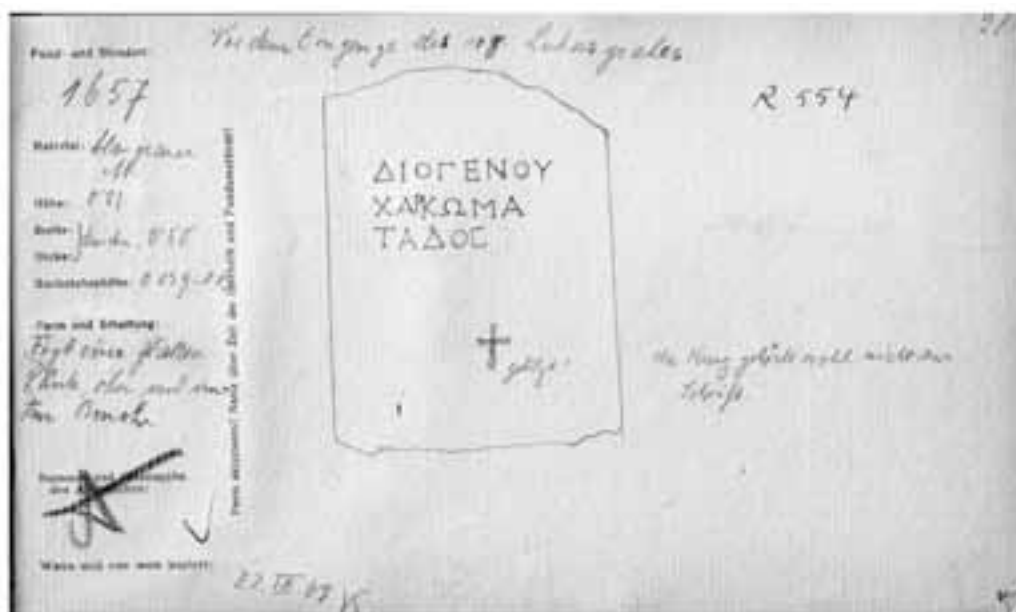
K 1013

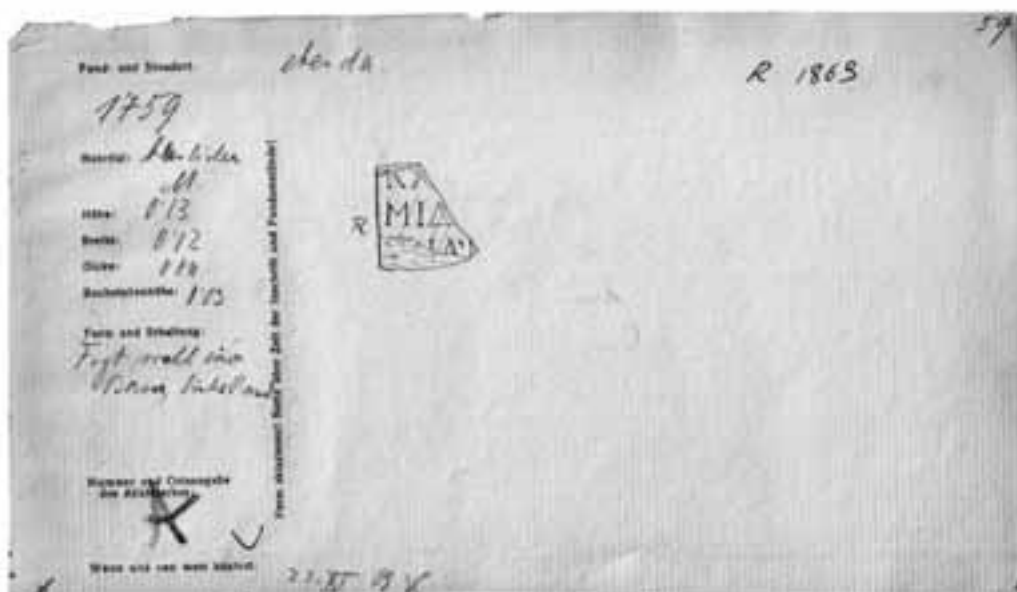
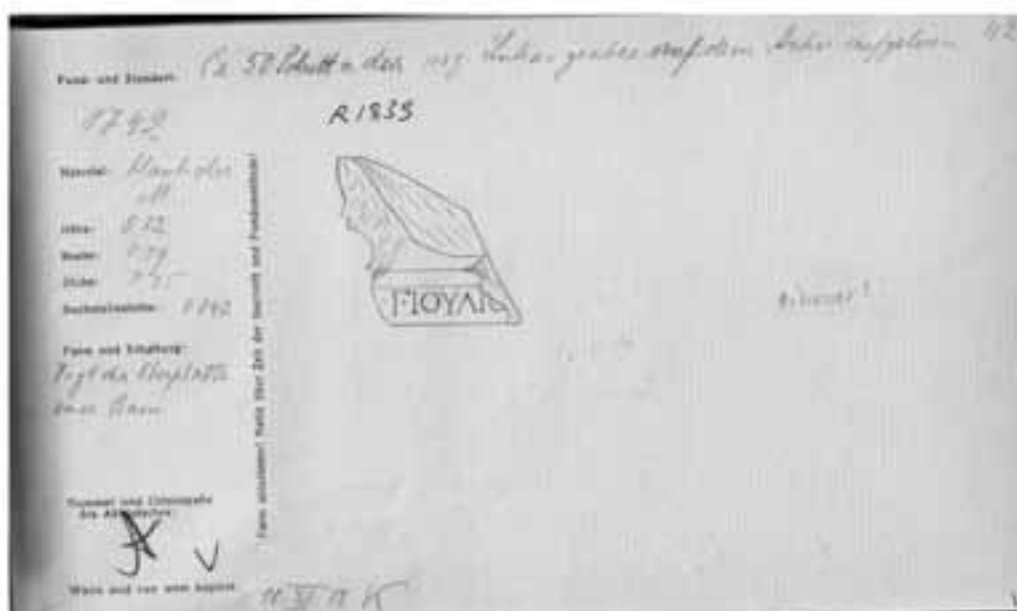
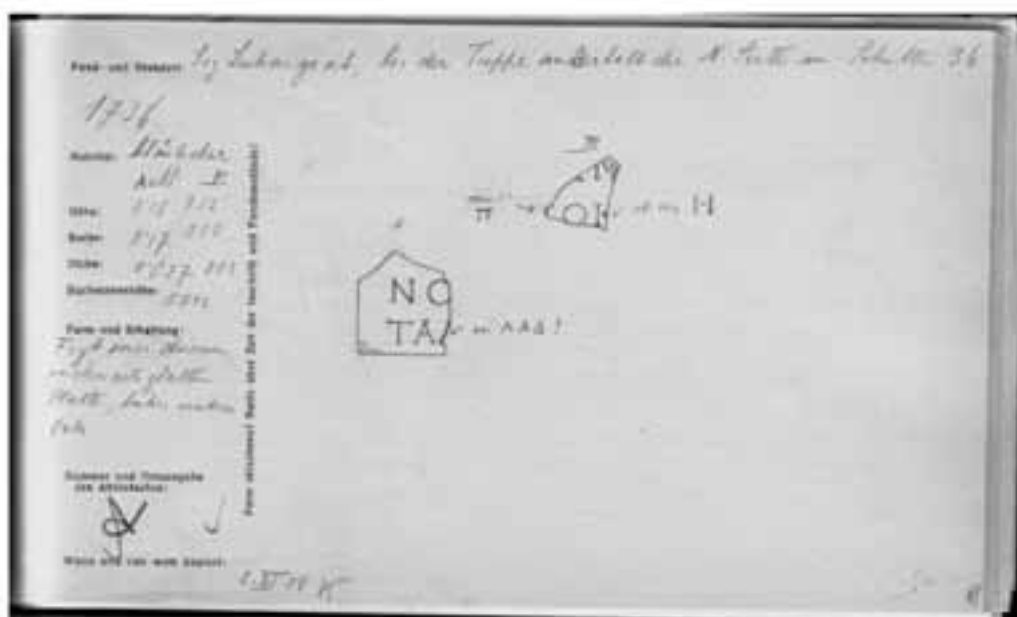
Taf. 195: K 949; K 1013

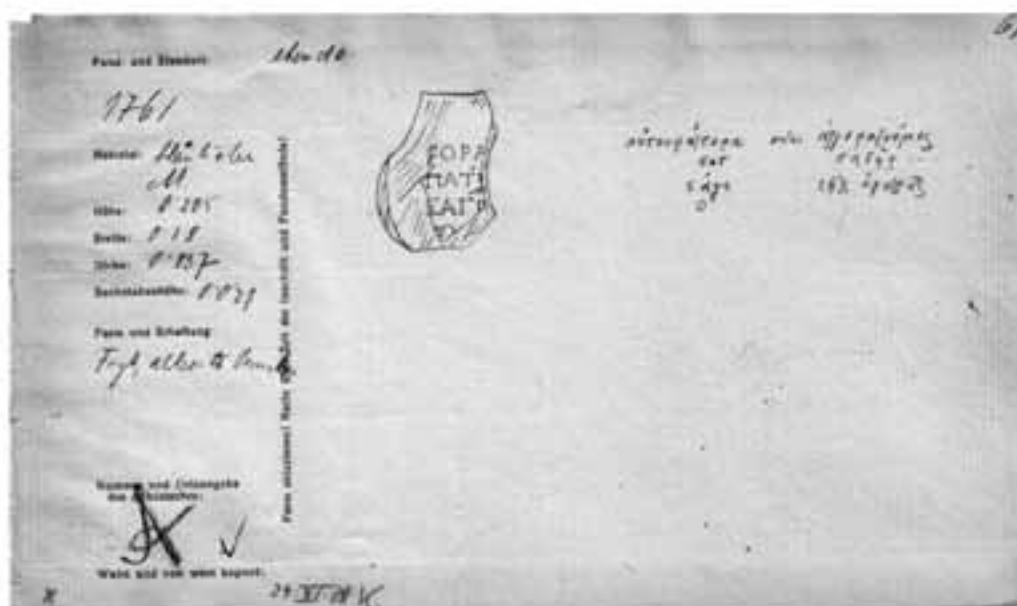
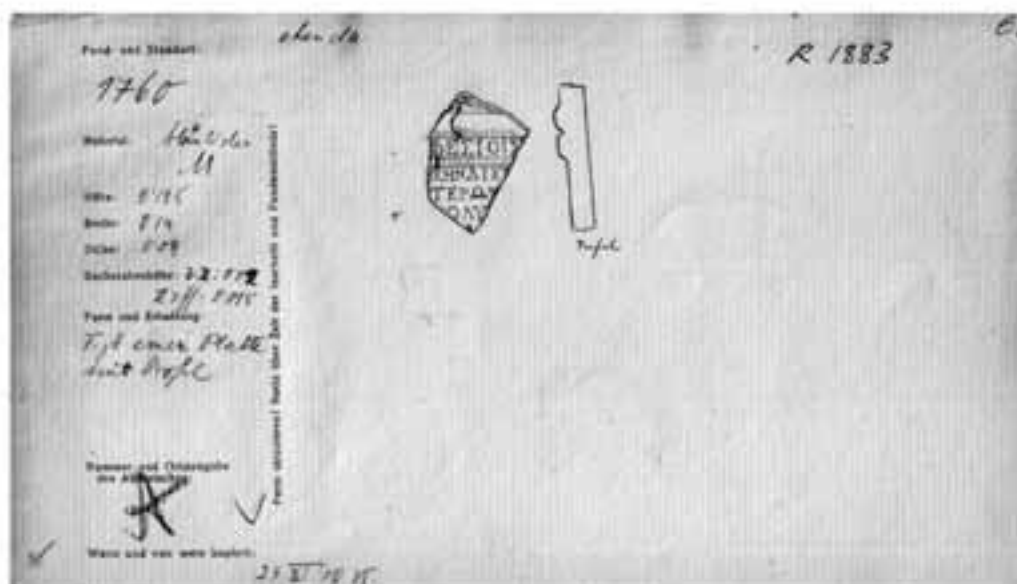




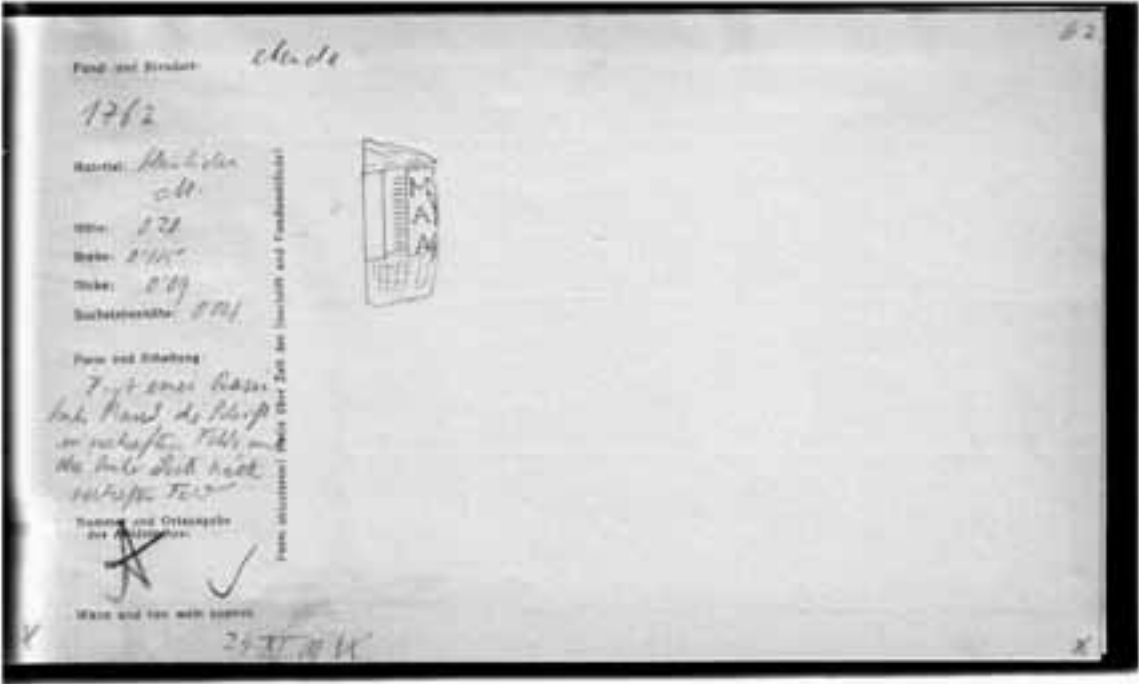




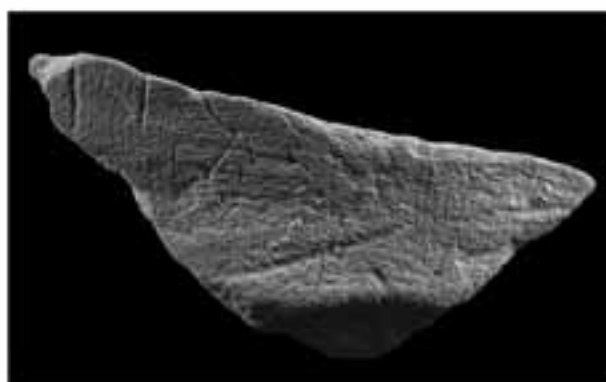
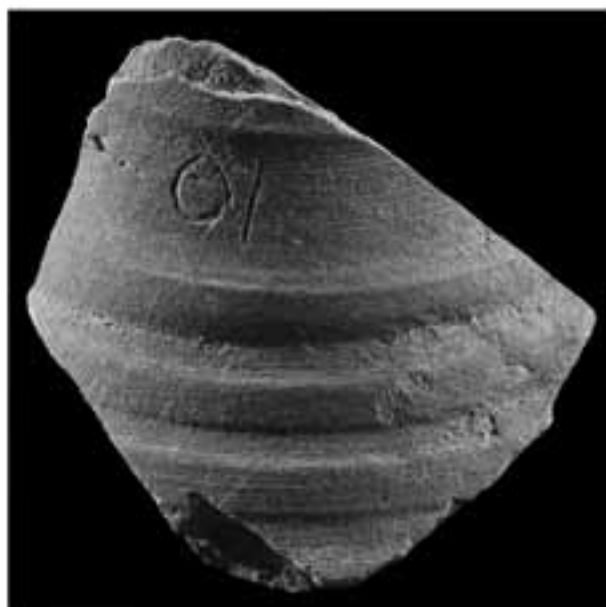
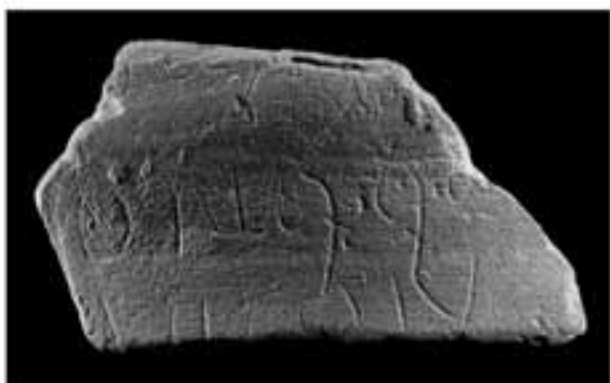
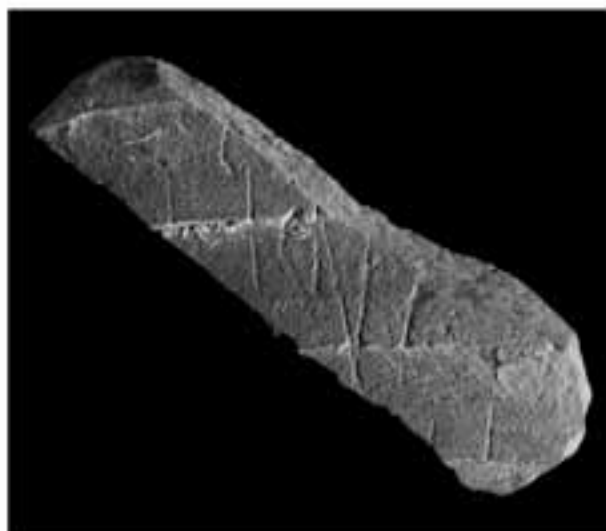




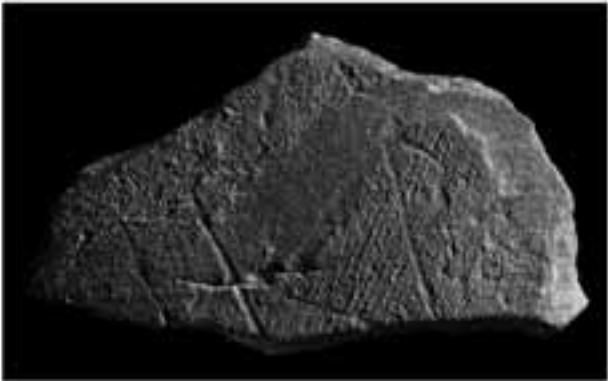
Tafel 202



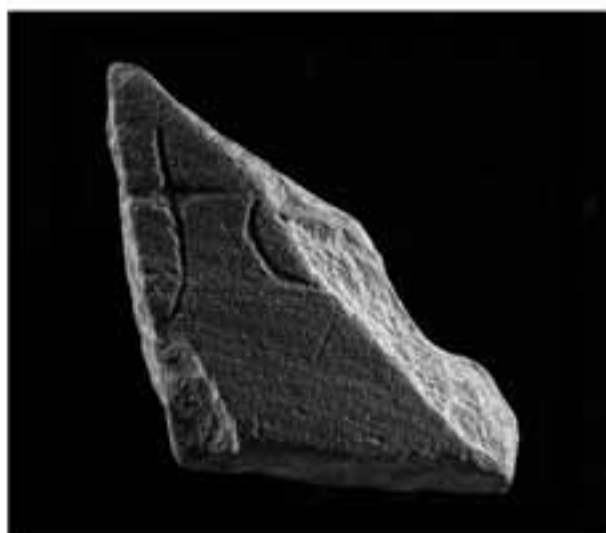
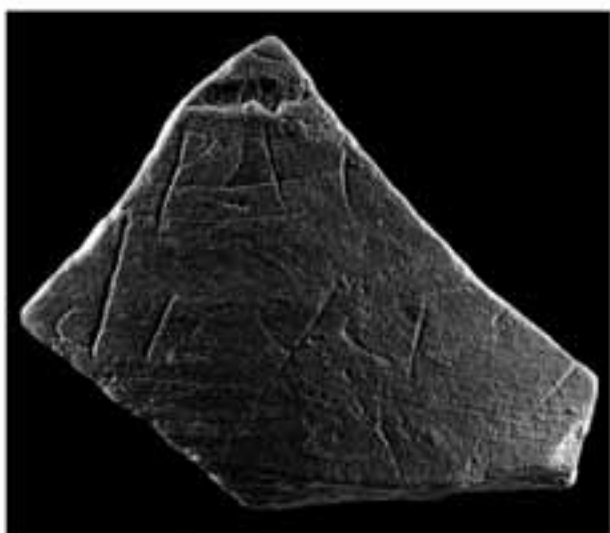
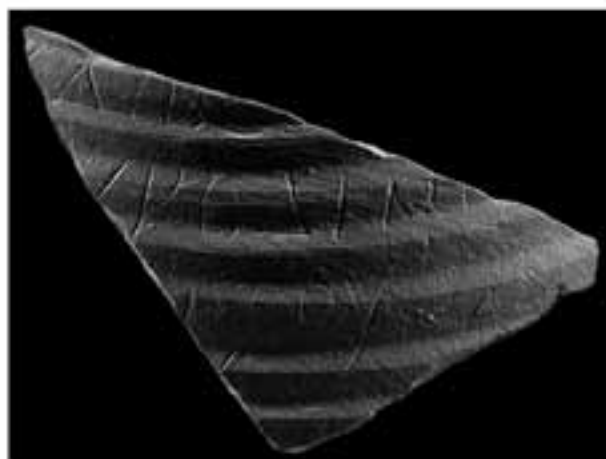
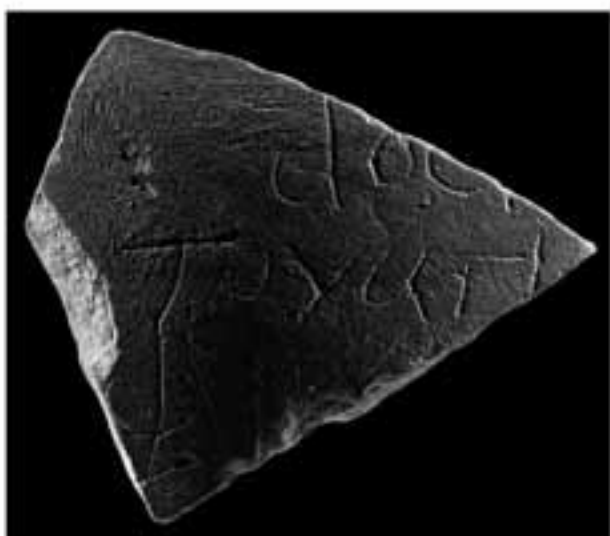
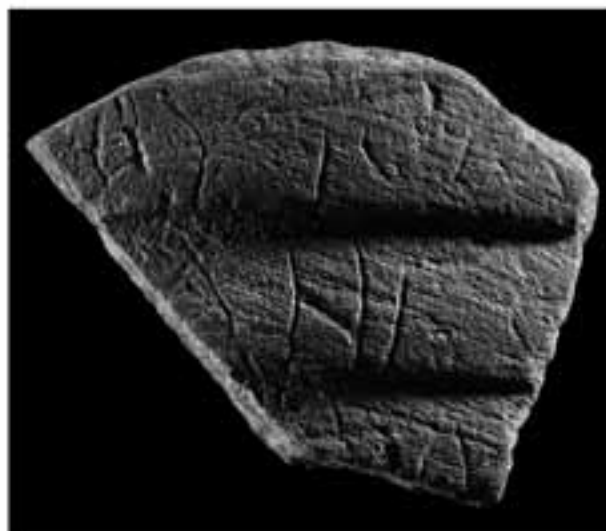
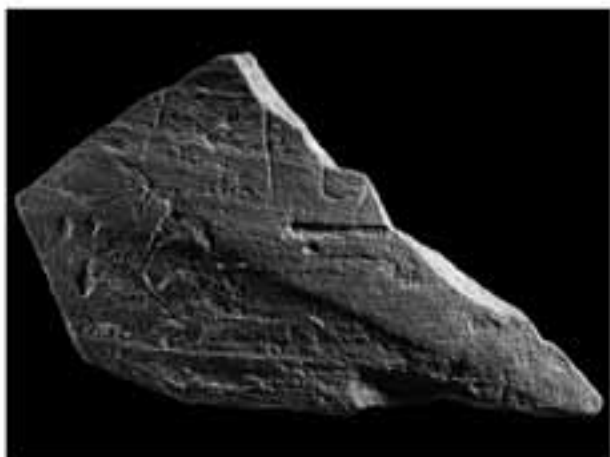
Taf. 202: Lk Epi 41-42



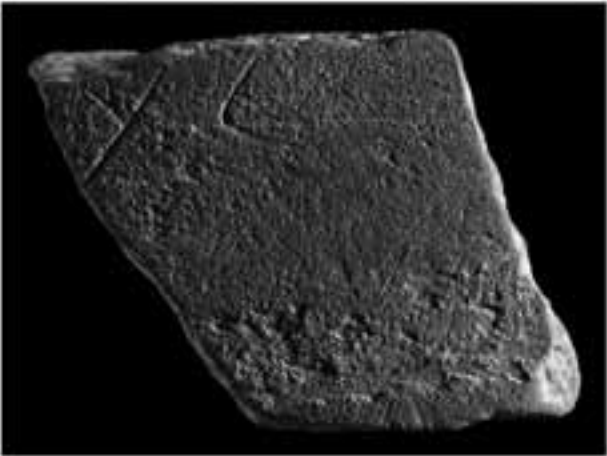
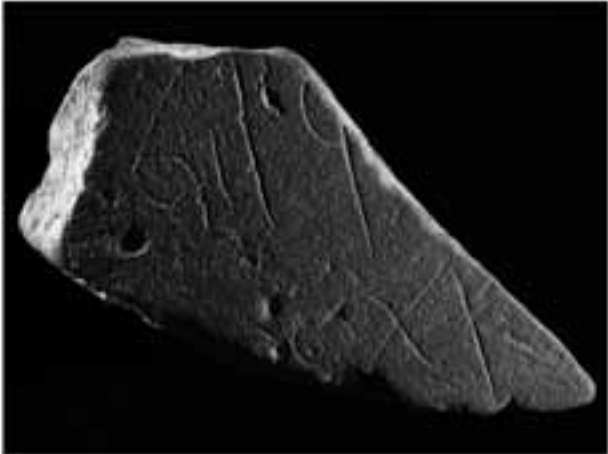
Taf. 203: Lk Epi 45-50



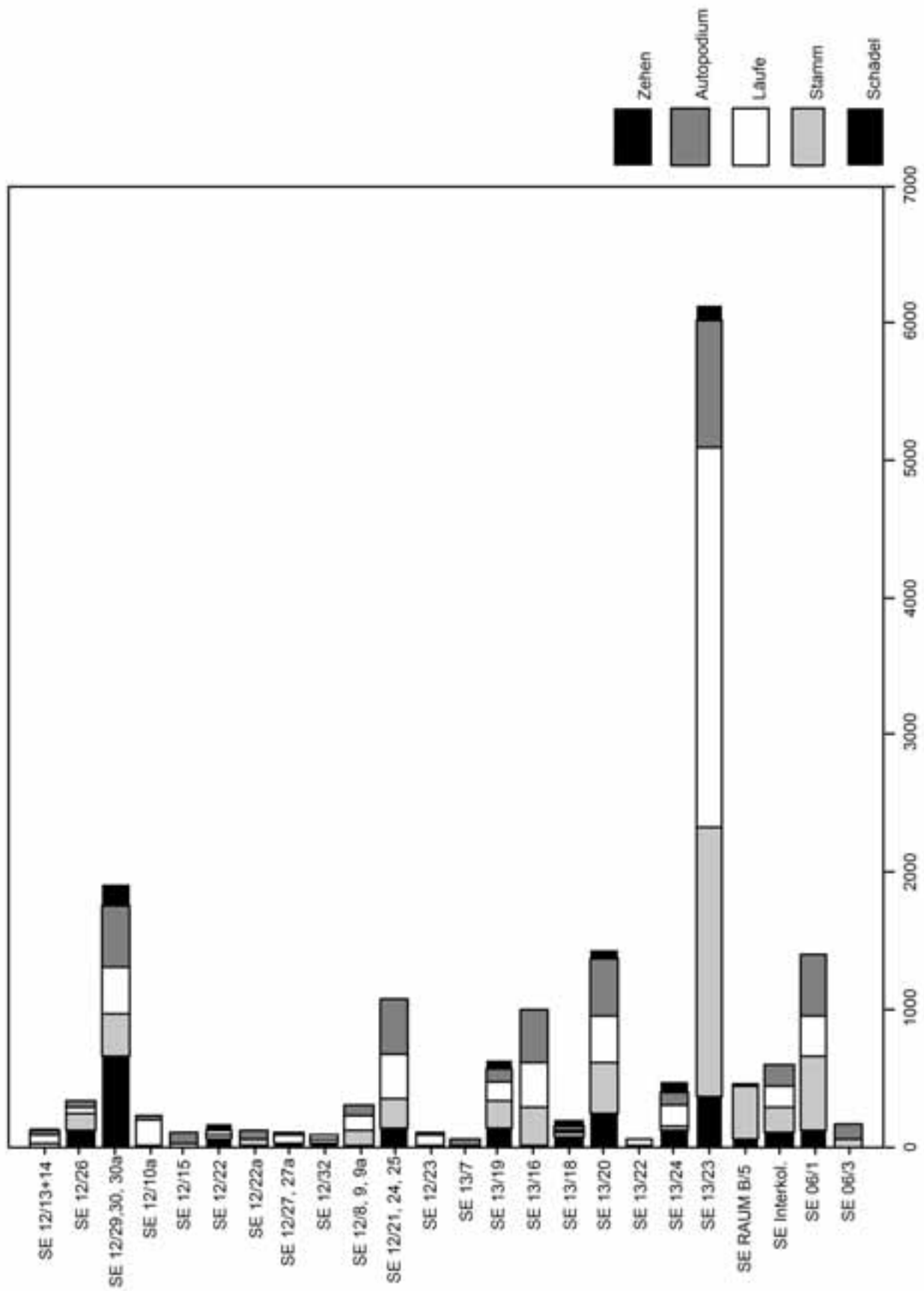
Taf. 204: Lk Epi 51-56



Taf. 205: Lk Epi 57-62

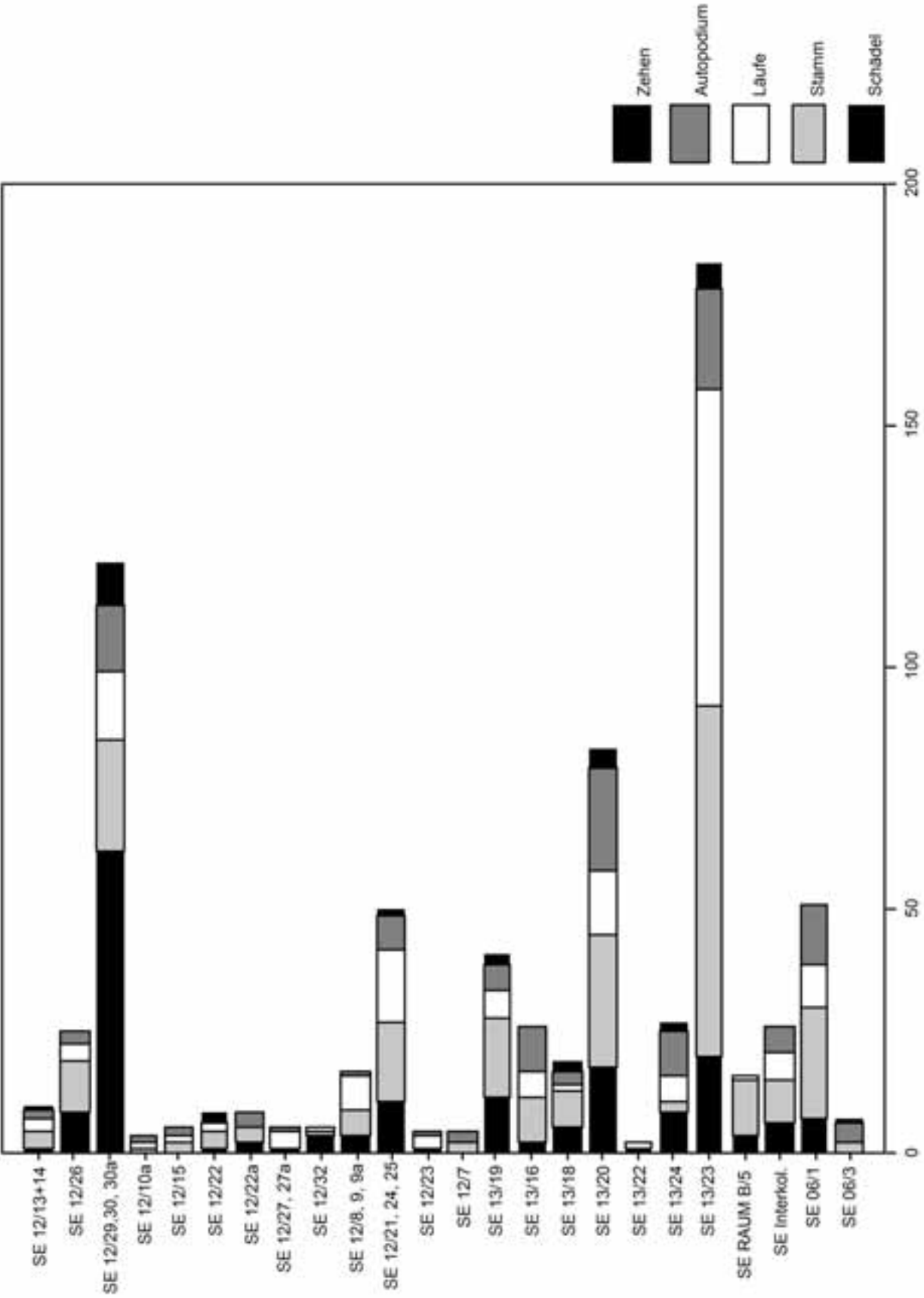


Taf. 206: Lk Epi 63–68



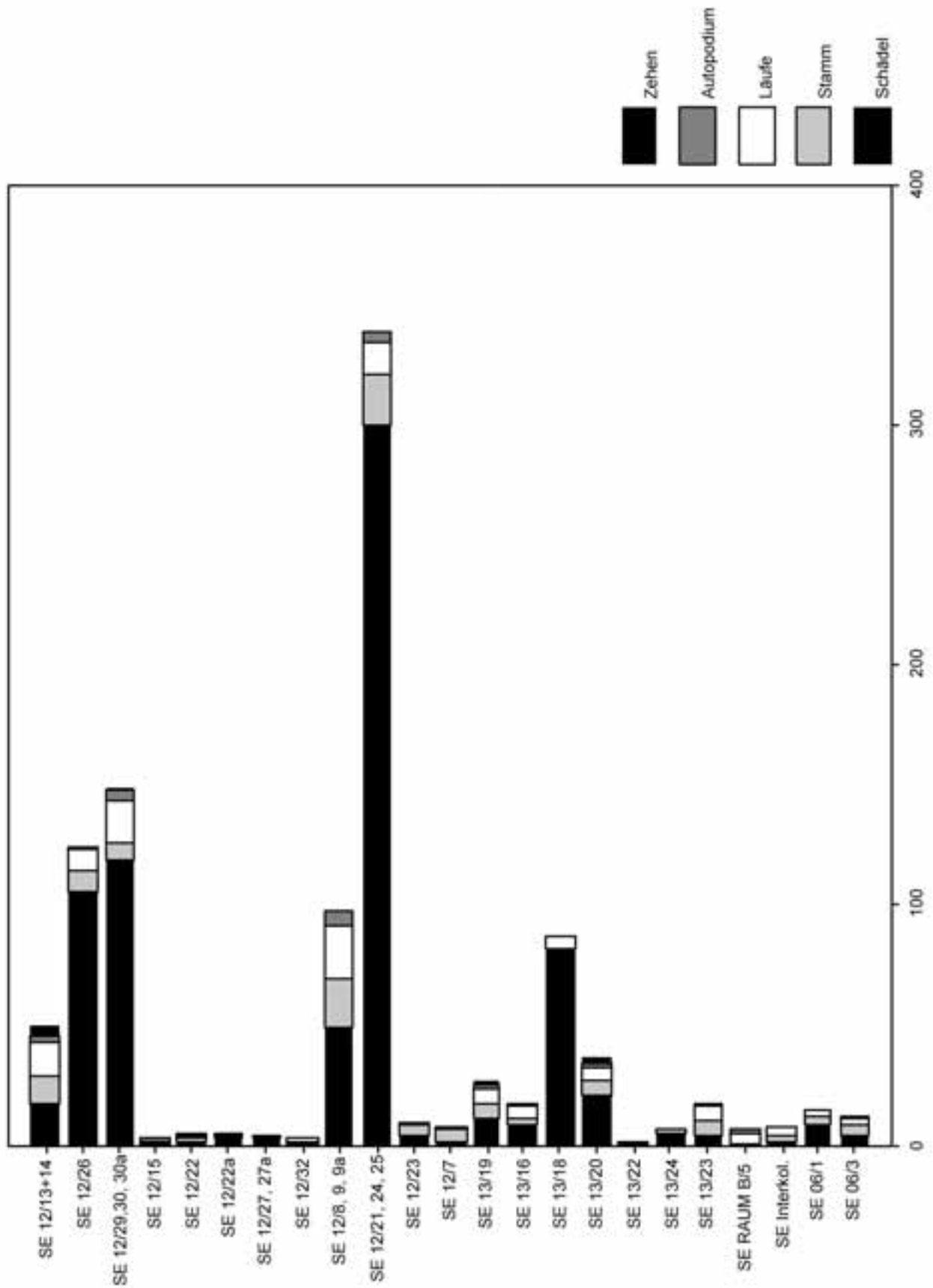
Taf. 207: Verteilung der Körperabschnitte vom Rind nach dem Knochengewicht

Gramm



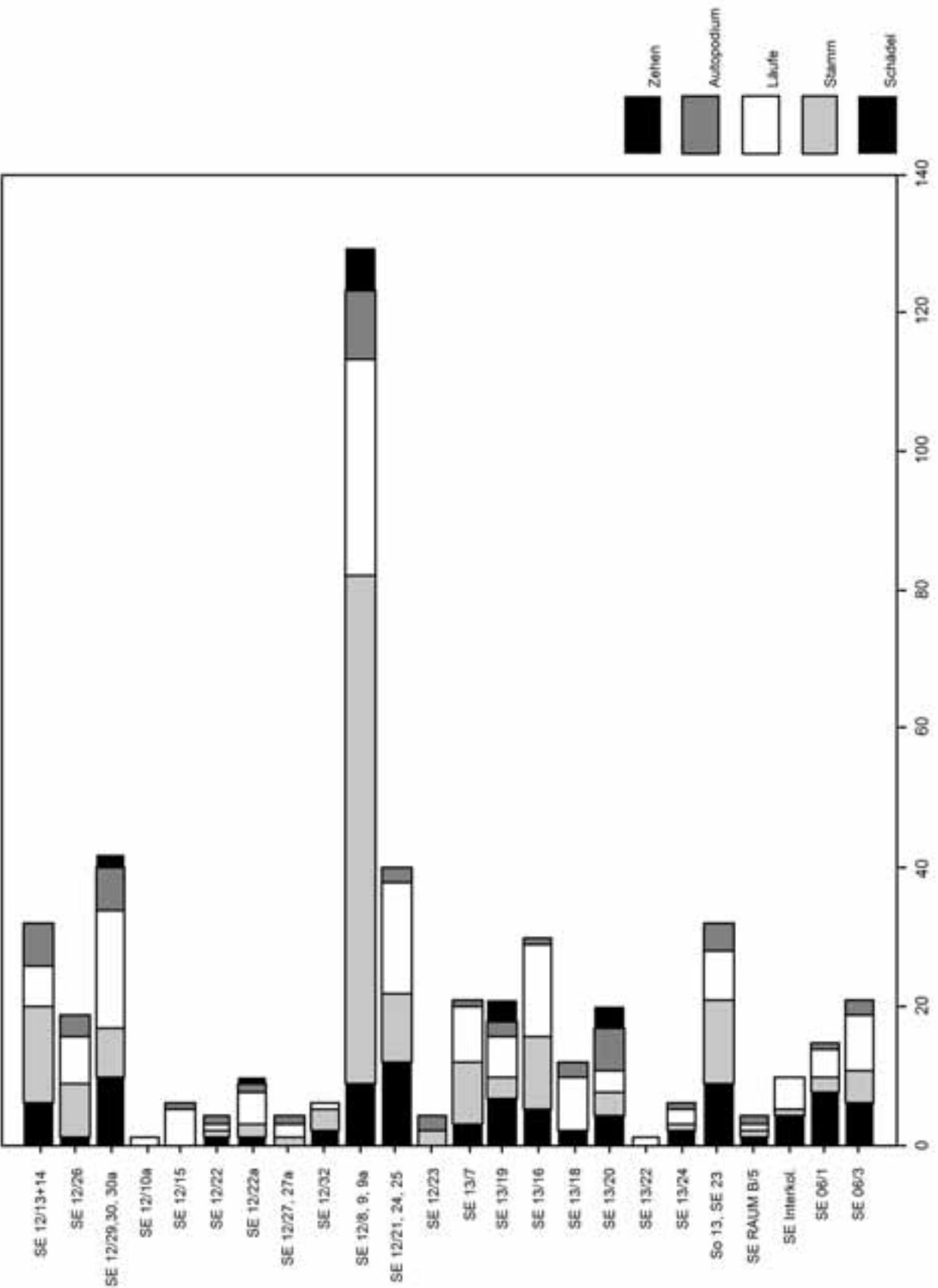
Taf. 208: Verteilung der Körperabschnitte vom Rind nach der Knochenzahl

Knz.



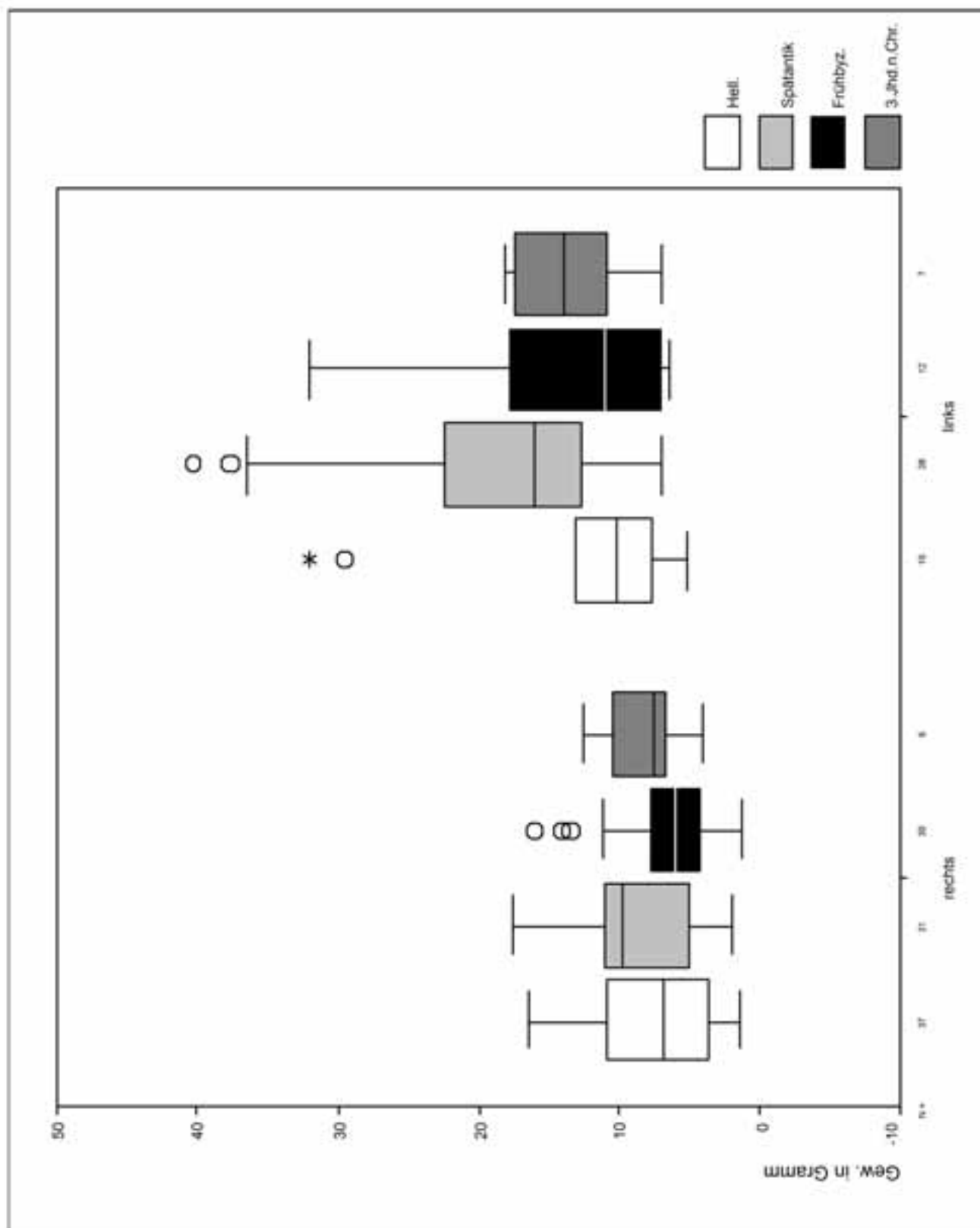
Taf. 209: Verteilung der Körperabschnitte vom Schwein nach der Knochenzahl

Knz.

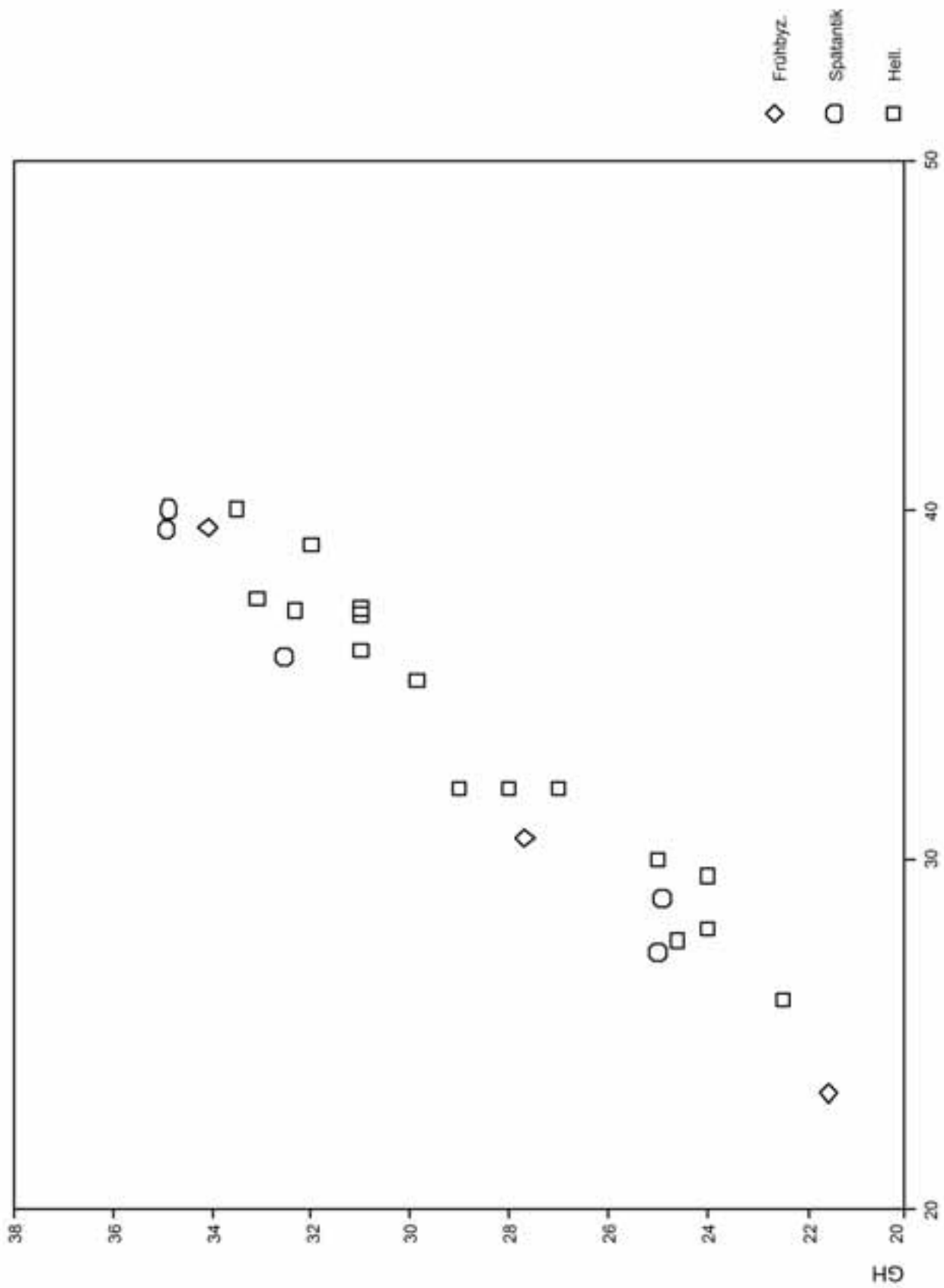


Taf. 210: Verteilung der Körperabschnitte vom kleinen Hauswiederkäuer nach der Knochenzahl

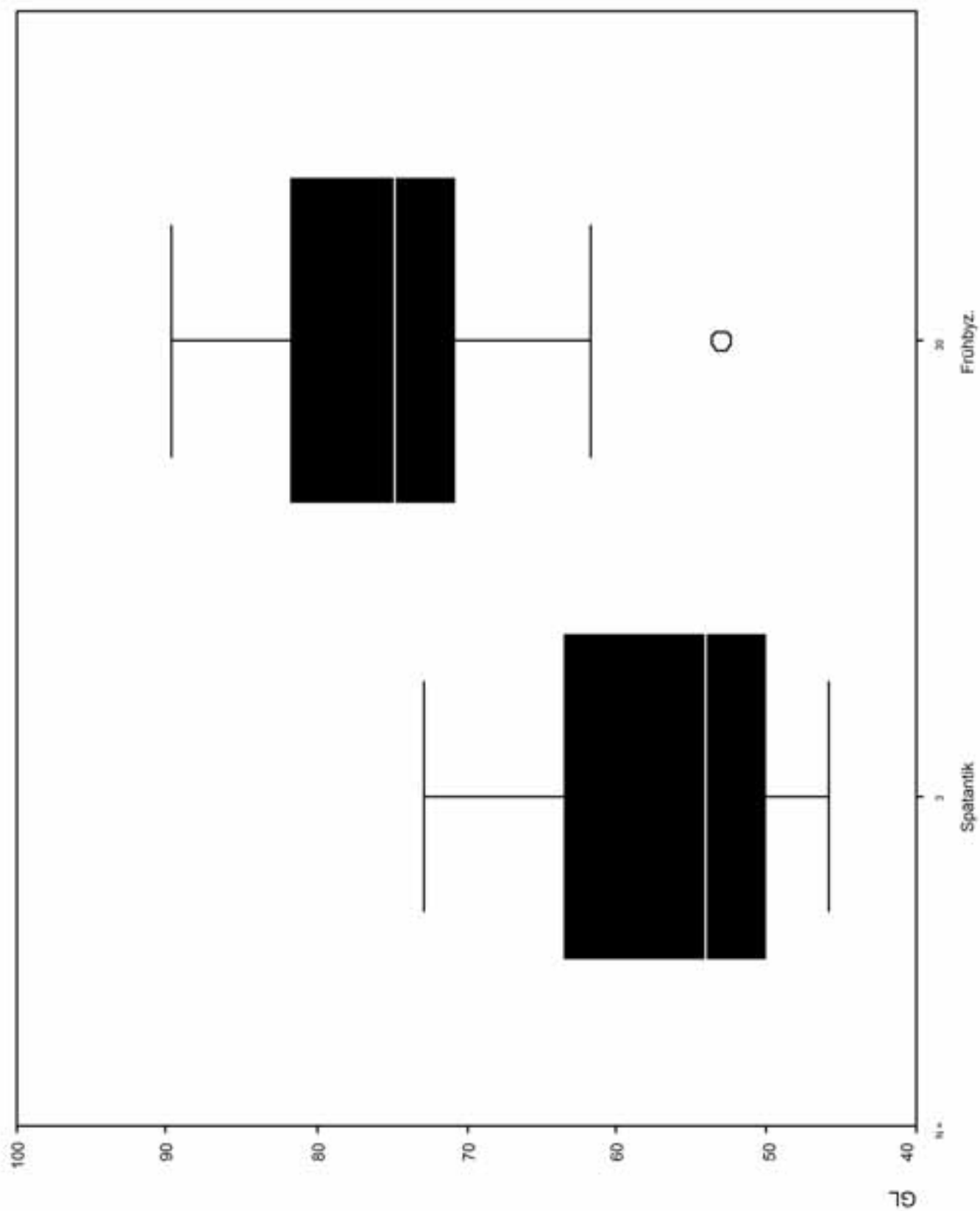
Knz



Taf. 211: Gewichtsverteilung der rechten und linken Austernklappen

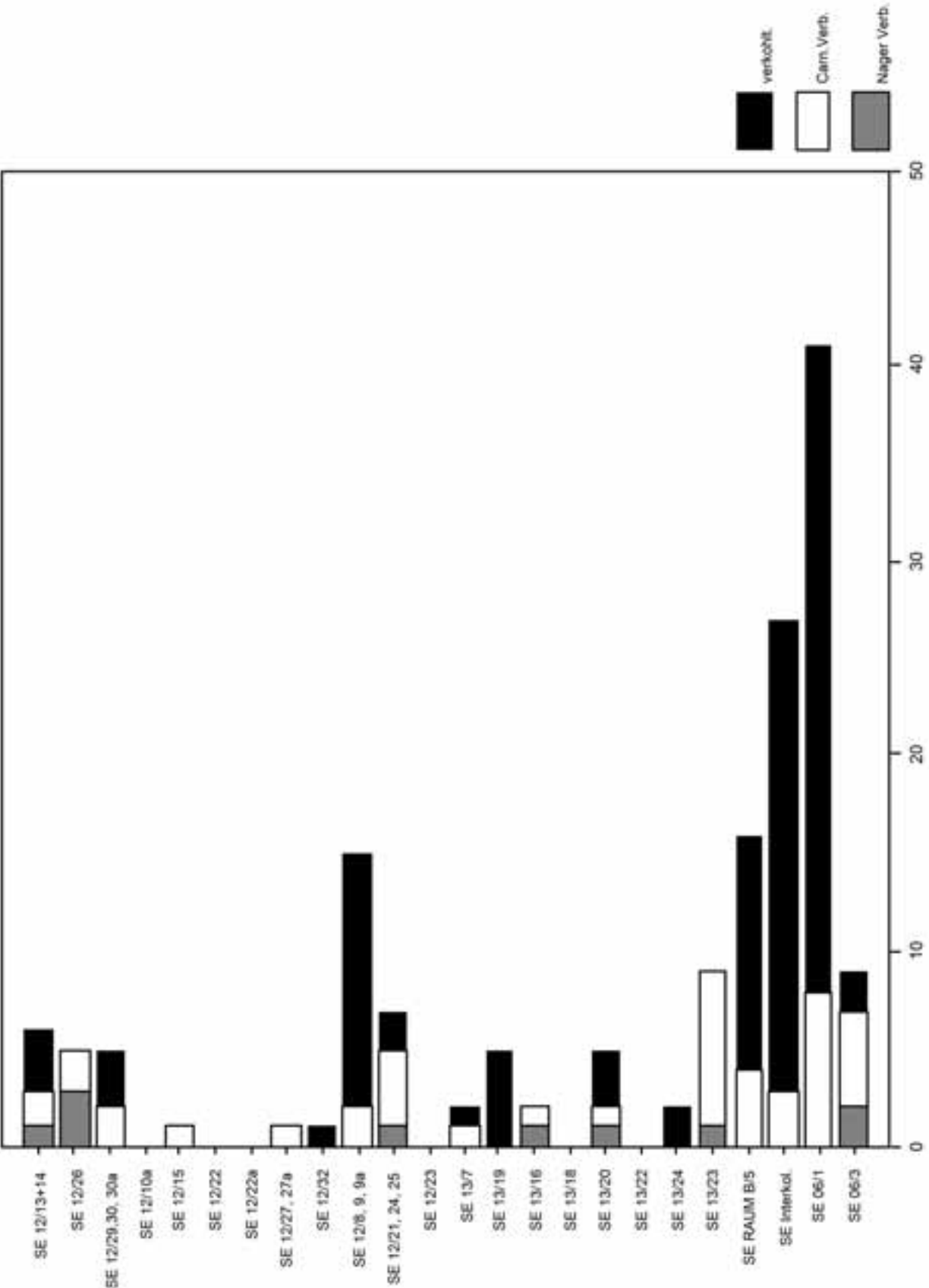


Taf. 212: Größenverteilung der Klappen essbarer Herzmuscheln



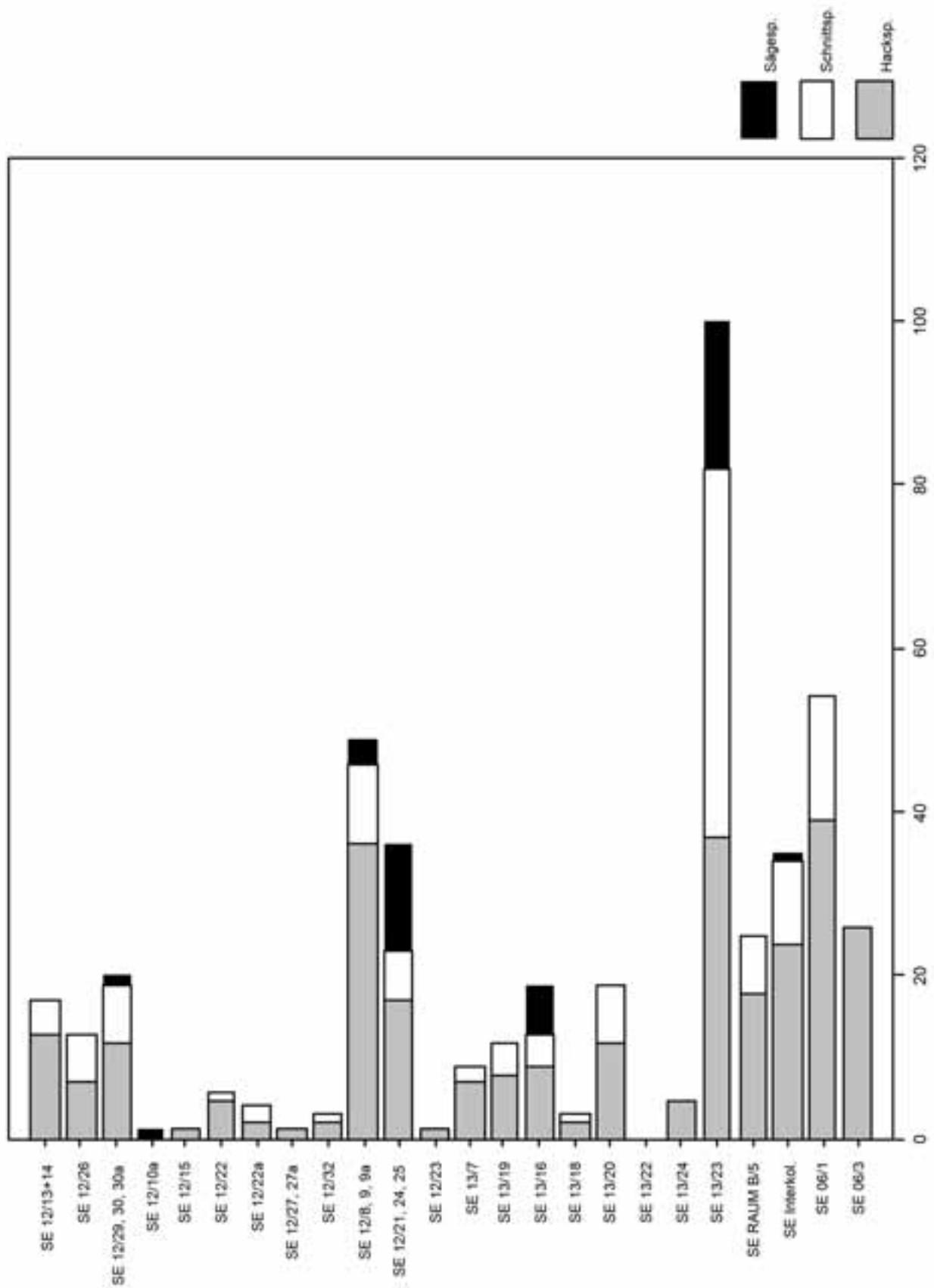
Taf. 213: Größenverteilung der Purpurschnecken in Millimeter

Tafel 214



Taf. 214: Vergleich der Anteile verkohlter, verbessener und benagter Knochen

Knz



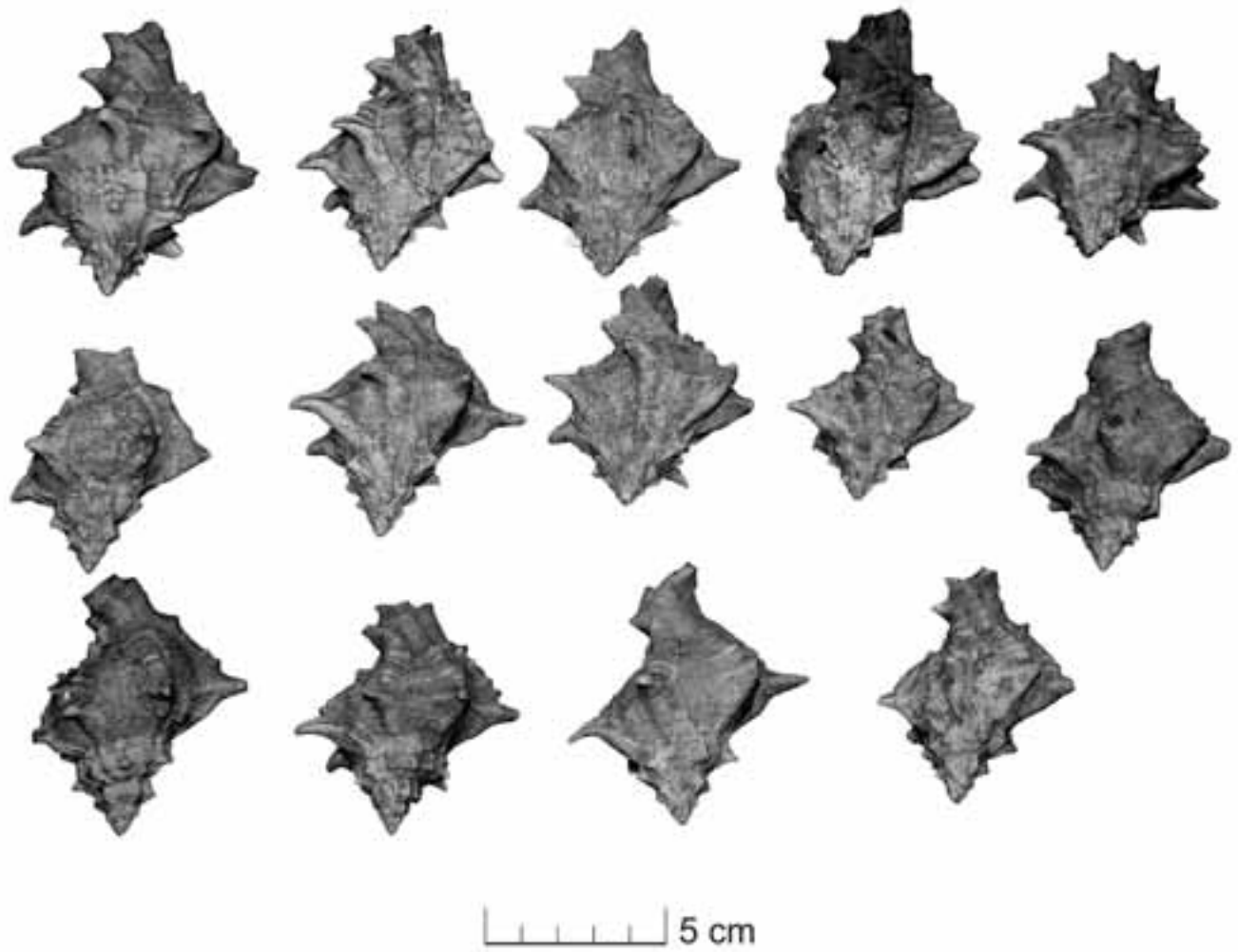
Taf. 215: Vergleich der Anteile gesägter, gehackter und Knochen mit Schnittspuren

Knz

Tafel 216



Taf. 216, 1: Abgesägte Mittelfußknochen vom Rind aus SE 13/23



Taf. 216, 2: Dickschalige Purpurschneckengehäuse aus SE 12/8, 9, 9a



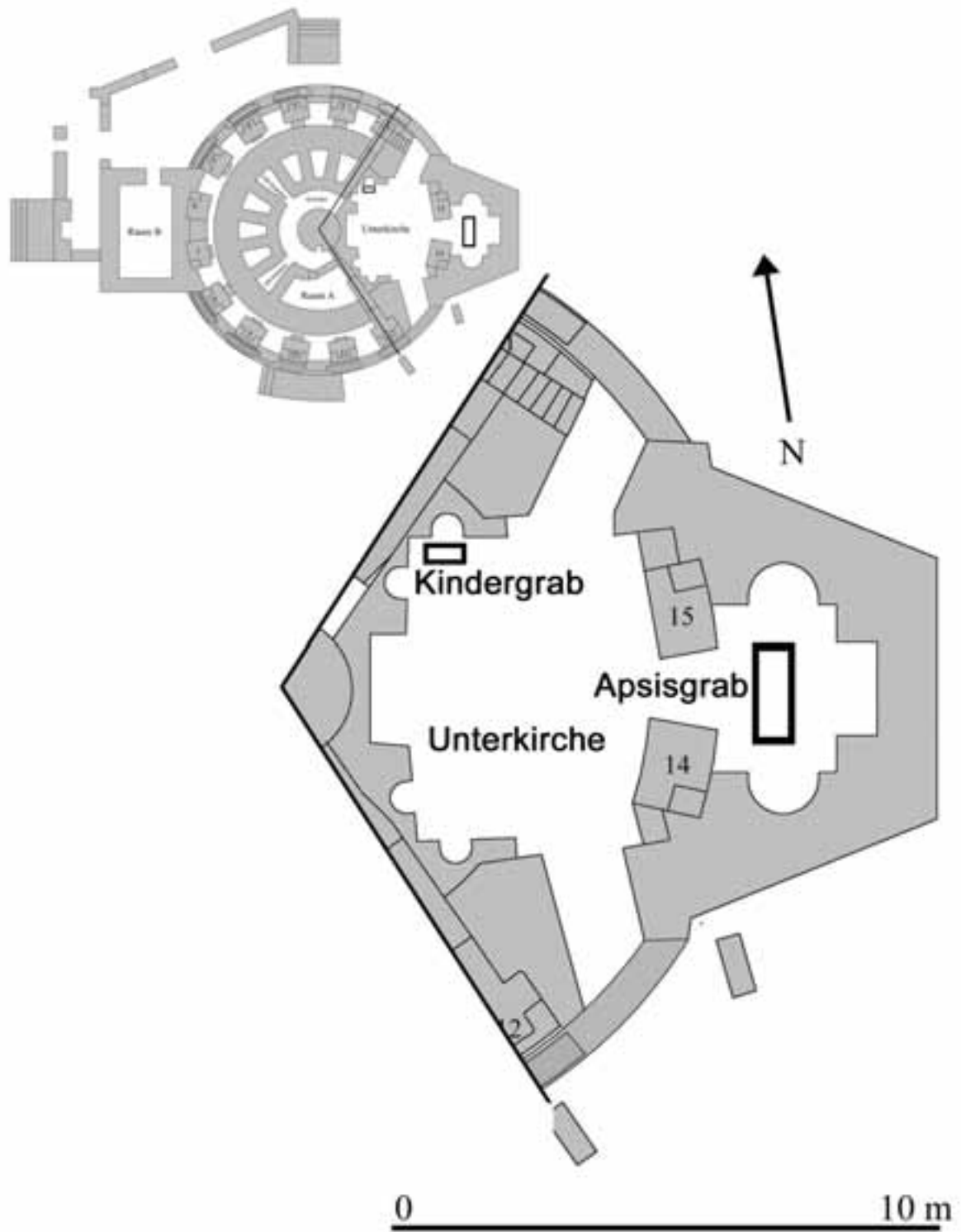
Taf. 217, 1: Gehäuse der gemeinen Nadelschnecke aus SE Raum B/5



Taf. 217, 2: Klappen essbarer Herzmuscheln aus SE 13/20

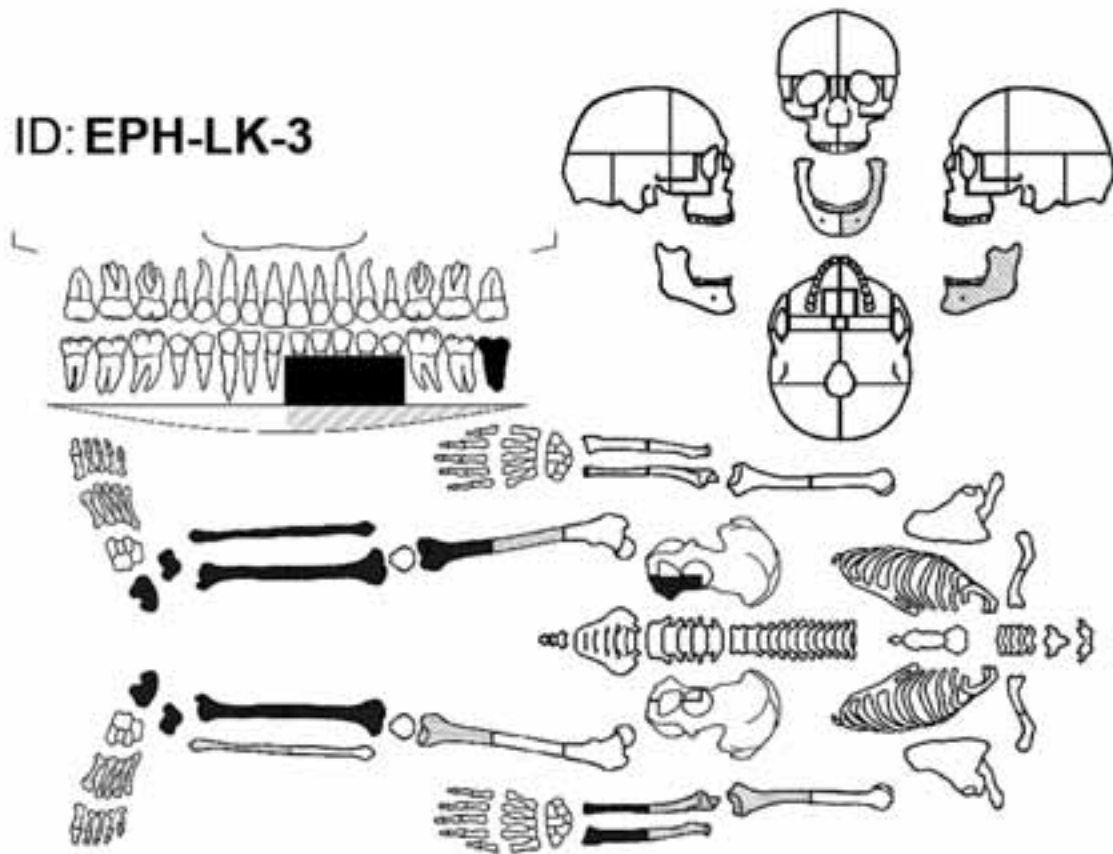


Taf. 217, 3: Mündungsbruchstück eines Tritonshorns aus SE IK 5-7/2; 7-8/2



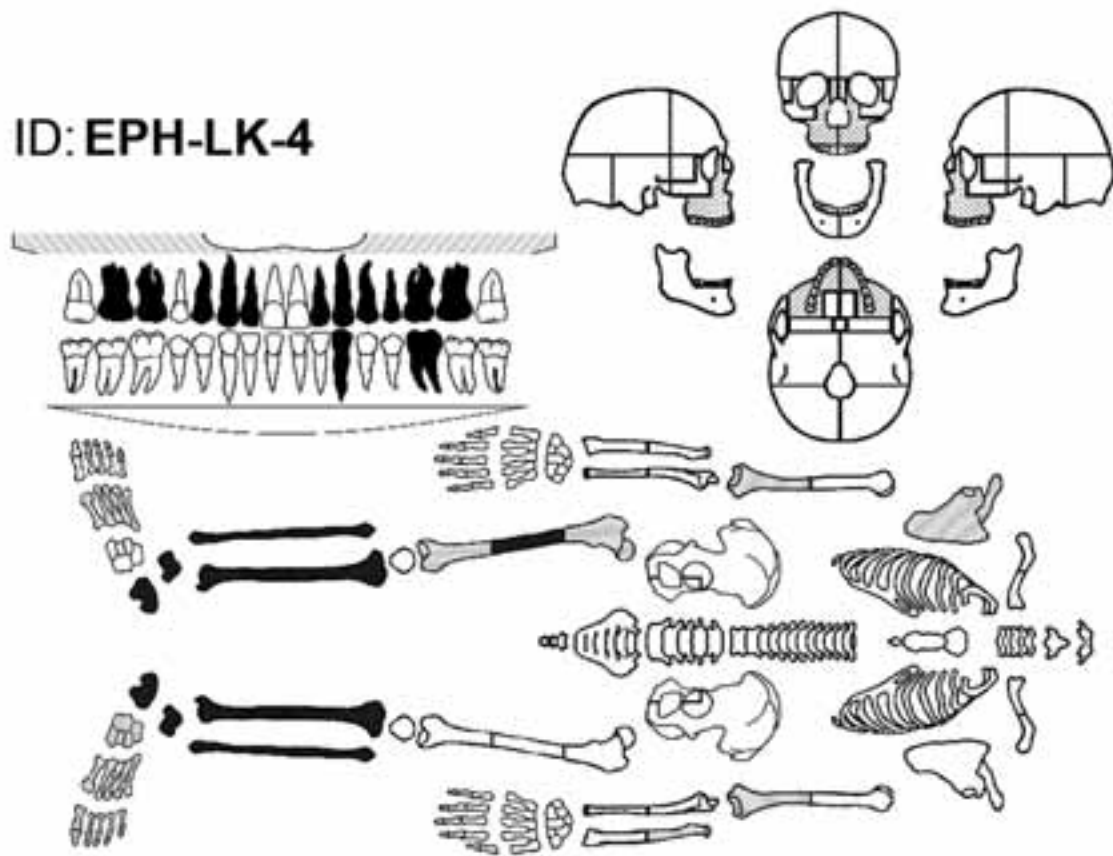
Taf. 218: Lokalisation der untersuchten Fundkomplexe (Ausschnitt von Taf. 12)

ID: EPH-LK-3



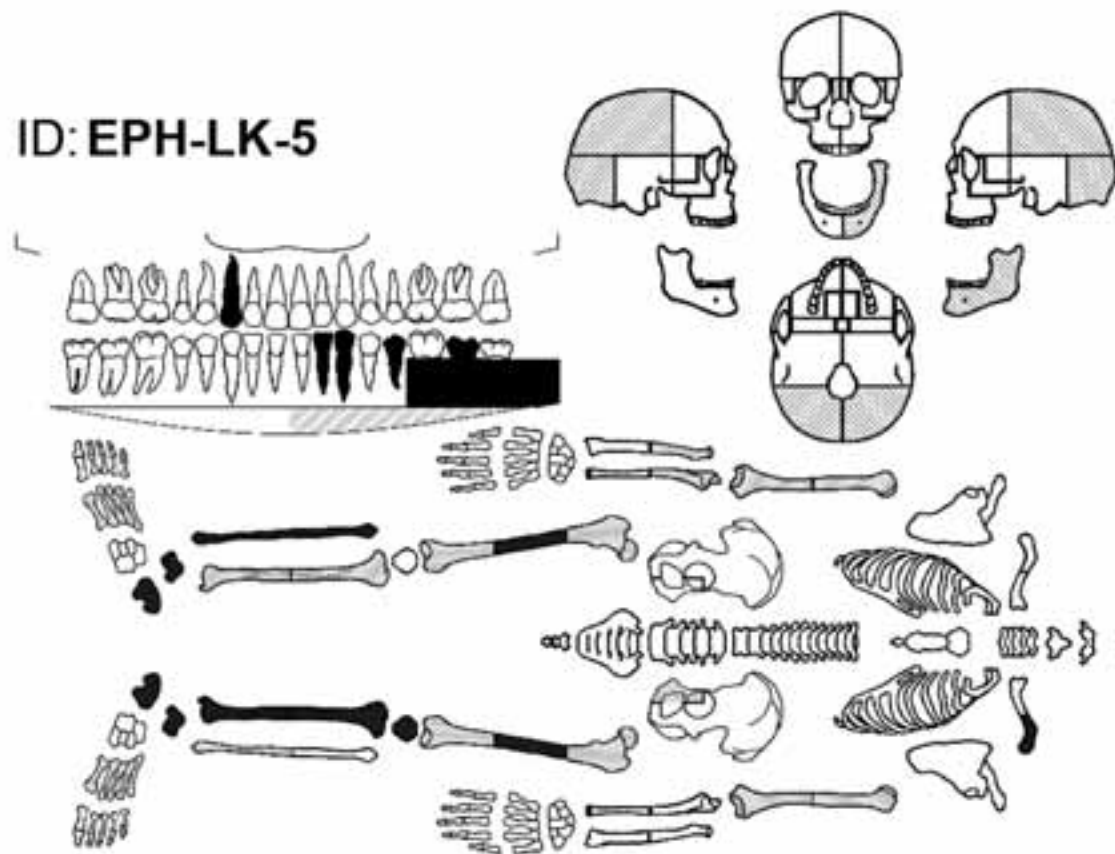
Taf. 220, 1: Apsisgrab, Individuum 3

ID: EPH-LK-4



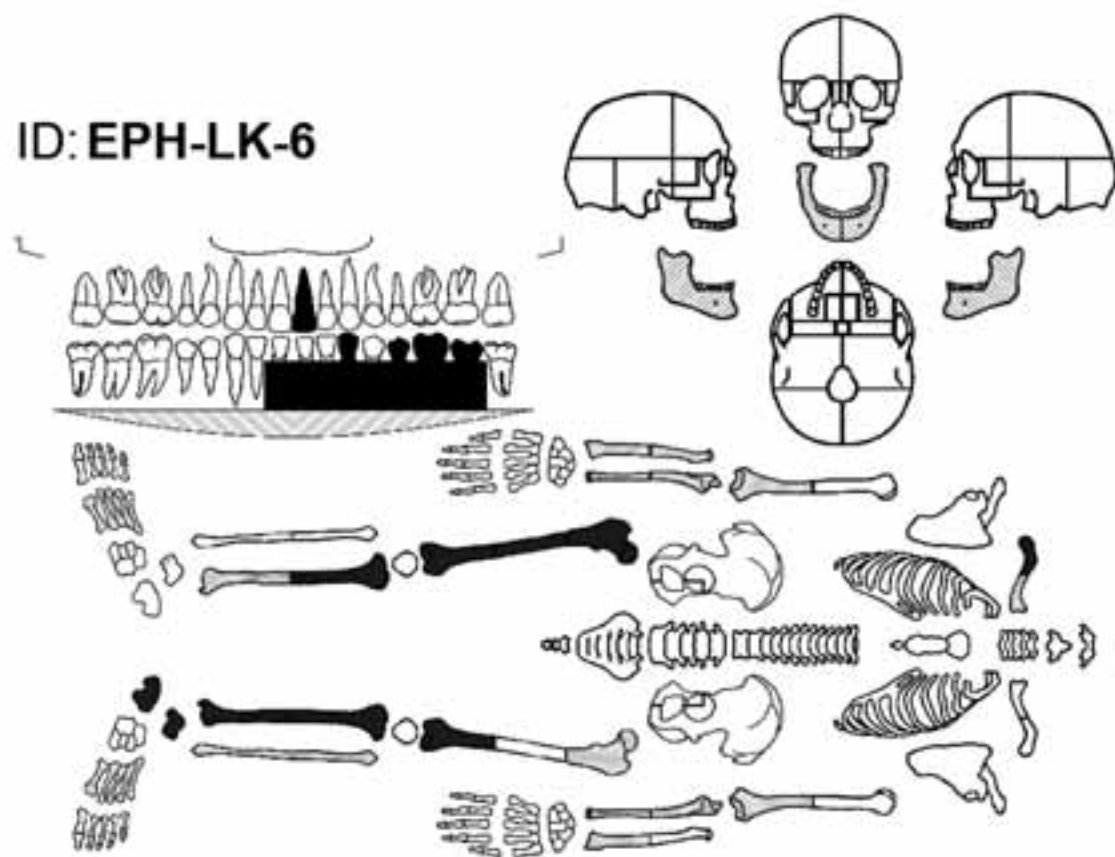
Taf. 220, 2: Apsisgrab, Individuum 4

ID: EPH-LK-5

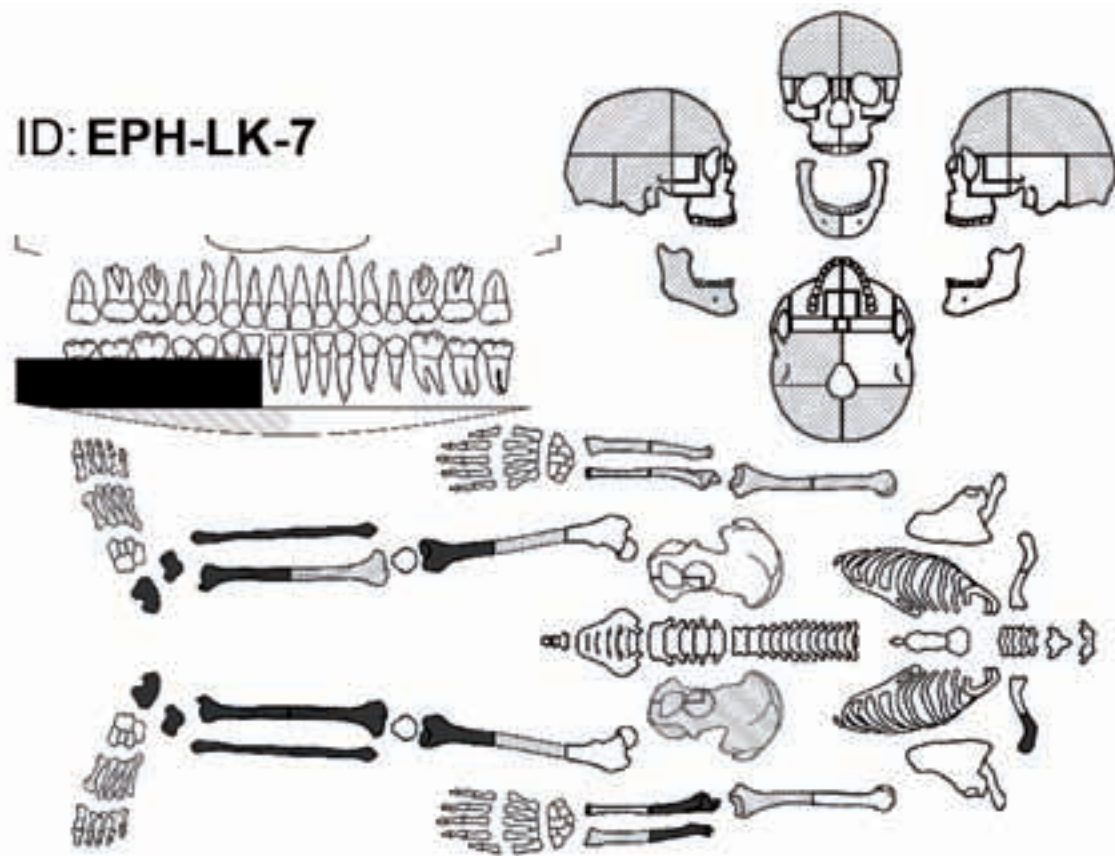


Taf. 221, 1: Apsisgrab, Individuum 5

ID: EPH-LK-6



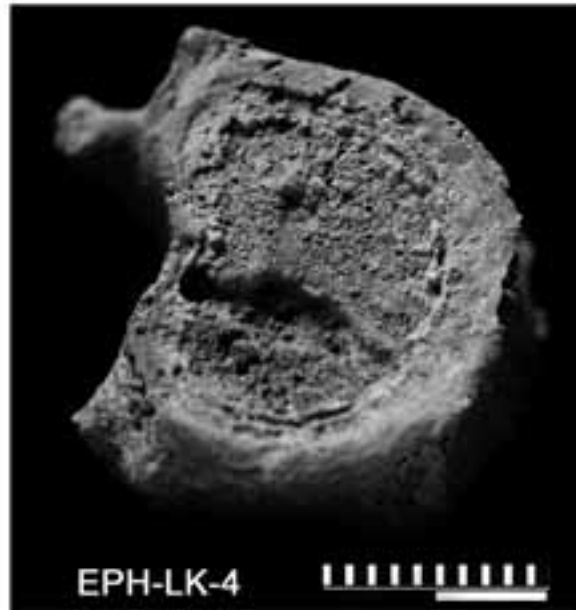
Taf. 221, 2: Apsisgrab, Individuum 6



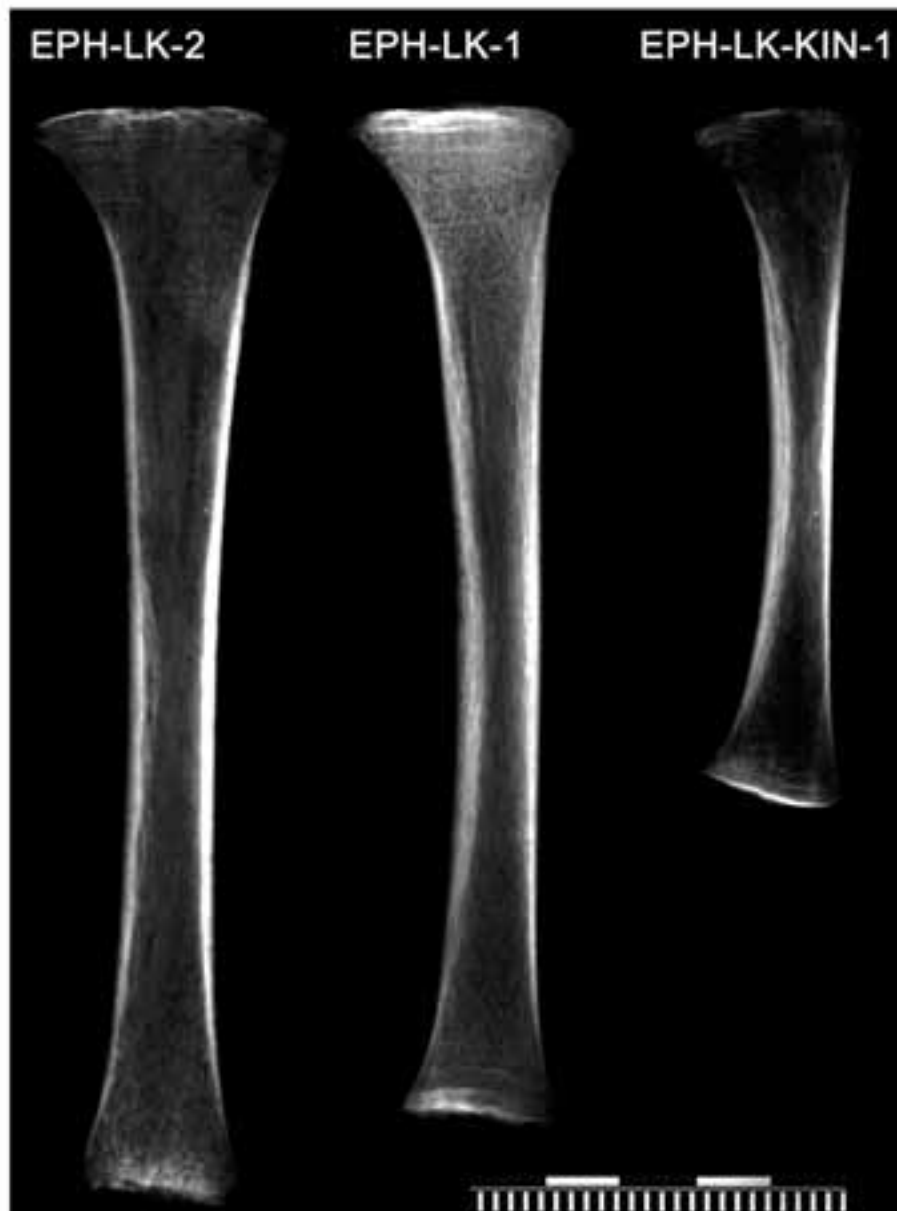
Taf. 222, 1: Apsisgrab, Individuum 7



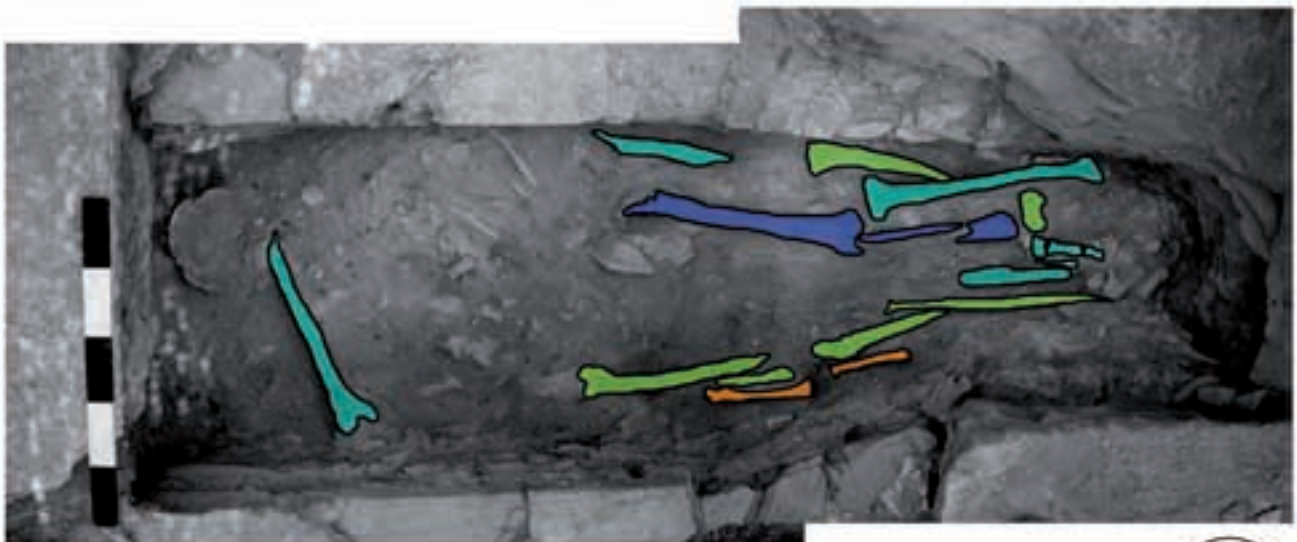
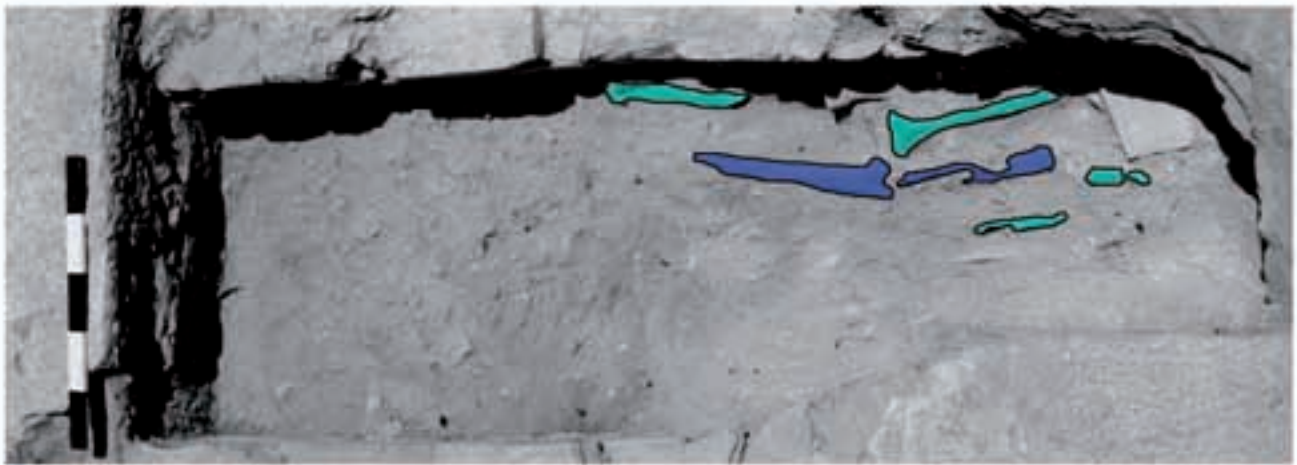
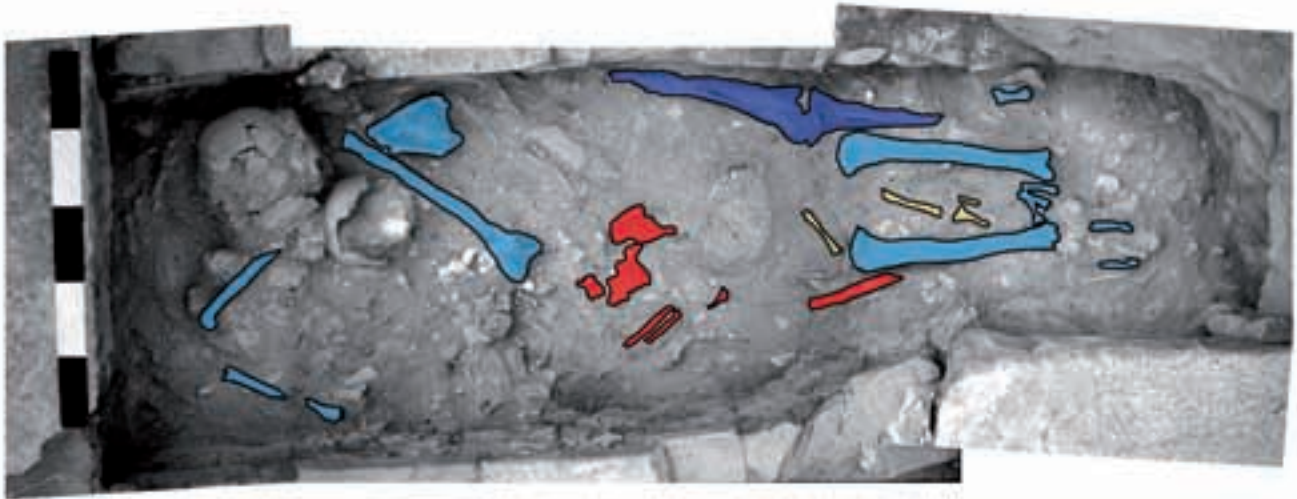
Taf. 222, 2: Bestattungssituation im sogenannten Kindergrab



Taf. 223, 1:
Schmorl'schen Knorpel-
hernien am 2. Brustwirbel



Taf. 223, 2:
Röntgenaufnahmen der
Tibiadiaphysen mit
Harris'sche Linien



Mann



EPH-LK-4



EPH-LK-6



EPH-LK-5



EPH-LK-7

Frau



EPH-LK-3

Kind



EPH-LK-1



EPH-LK-2



Taf. 224: Bestattungsreihenfolge im sogenannten Apsisgrab